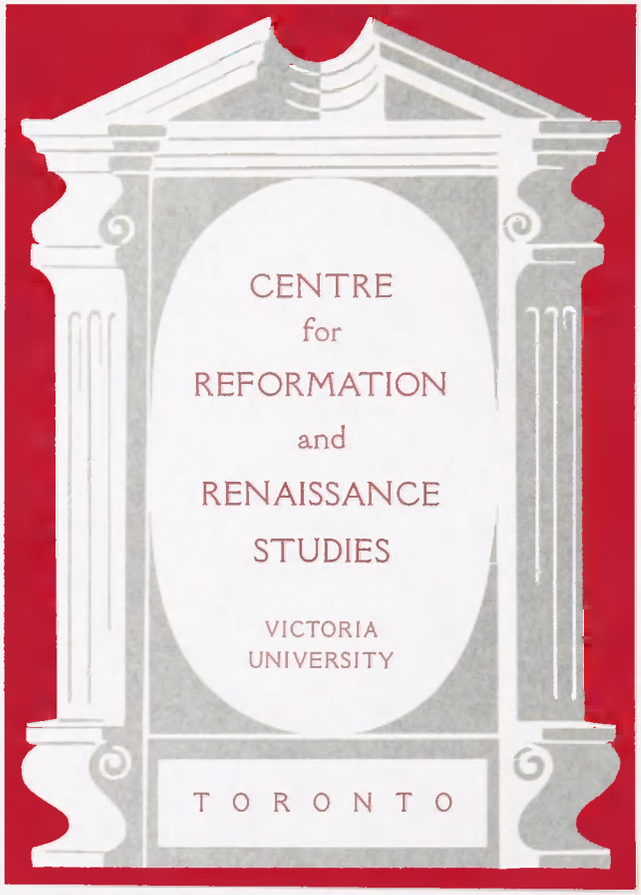
D7
Se. 1

641


CENTRE
for
REFORMATION
and
RENAISSANCE
STUDIES
VICTORIA
UNIVERSITY
TORONTO

Die evangelischen

KIRCHENORDNUNGEN

des XVI. Jahrhunderts

herausgegeben von

Dr. jur. Emil Sehling
weiland Professor in Erlangen

fortgeführt

vom Institut für evangelisches Kirchenrecht
der Evangelischen Kirche in Deutschland
zu Göttingen

SECHSTER BAND

Niedersachsen

I. Hälfte

Die Welfischen Lande

1. Halbband

Die Fürstentümer Wolfenbüttel und Lüneburg
mit den Städten Braunschweig und Lüneburg

1955
J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

Die evangelischen

KIRCHENORDNUNGEN

des XVI. Jahrhunderts

herausgegeben von

Dr. jur. Emil Sehling
weiland Professor in Erlangen

fortgeführt

vom Institut für evangelisches Kirchenrecht
der Evangelischen Kirche in Deutschland
zu Göttingen

Niedersachsen: Die Welfischen Lande

1. Halbband

Die Fürstentümer Wolfenbüttel und Lüneburg mit den Städten Braunschweig und Lüneburg

1955
J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

BV
764
G3S45
Bd. 6:1
cop. 2

REF. & REM.

641

Alle Rechte vorbehalten
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages
ist es auch nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus auf
photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen
Printed in Germany
Druck: Culemannsche Druckerei, Hannover

INHALTSÜBERSICHT

Vorwort VII
Einführung XII
Abkürzungen XV
Nachträge XVI

I. Braunschweig-Lüneburgische Kirchenordnungen: für das Fürstentum Wolfenbüttel und für die Stadt Braunschweig

Fürstentum Wolfenbüttel

Einleitung 3

Die Kirchenordnungen:

1. *Visitations-Instruktionen im Herzogtum Wolfenbüttel. 1542* 12
2. *Christlike kerken-ordeninge im lande Brunschwig. Wulffenbüttels deles. 1543* 22
3. *Kirchenordnung unser, von Gottes genaden Julii, herzogen zu Braunschweig und Lüneburg etc. 1569 (Register S. 278)* 83
4. *Christlicher und gründlicher bericht, welcher gestalt die herrn und jungfrauenklöster im herzogthumb Braunschweig, Wulffenbütlischen theils, reformiret ... 1569* 281

Stadt Braunschweig

Einleitung 337

Die Kirchenordnungen:

1. *Der erbarn stadt Brunswig christlike ordeninge ... Dorch Joannem Bugenhagen Pomeren bescreven. 1528* 348
2. *Ordnunge, wie es hinfuro mit den nominationibus, vocationibus und annhemunge der herren predicanten in den kirchen zu Braunschweig gleichformig und einhellig gehalten werden soll ... 1571* 456
3. *Acta inter senatum et ministerium in dimissione D. Joach. Morlini (Bestallungsordnung für M. Chemnitz). 1567* . . . 459
4. *Articuli, qui subscribendi proponuntur illis, qui ad ministerium in hac ecclesia recipiuntur. [1571]* 471
5. *Ordnung der ceremonien auf den dorfern der stadt Braunschweigk. o. J.* 473
6. *Artikel, in der visitation den pfarhern uberantwort* 476
7. *Artikel, de visitation beider gerichte Asseborch und Eike belangen. [1546]* 478

II. Braunschweig-Lüneburgische Kirchenordnungen: für das Fürstentum Lüneburg und für die Stadt Lüneburg

Fürstentum Lüneburg

Einleitung 483

Die Kirchenordnungen:

1. *Artikel, darinne etlike mysbruke by den parren des förstendoms Lüneborg entdecket unde darjegen gude ordenynge angegeven werden . . . 1527* 492
2. *Wie und was wir, Ernst, von Gots gnaden herzog zu Braunswick und Leuneborg, unsers furstenthumbs pharhern und predigern zu predigen befholen. [1529]* 522
3. *Herzog Ernstes ordnung belangende der pastorn inkomen und ehesachen. [1543]* 528
4. *Kirchenordnung: Wie es mit christlicher lere, reichung der sacrament, ordination der diener des evangelii, ordentlichen ceremonien, visitation, consistorio und schulen im herzogthumb Lünenburg gehalten wird. 1564* 533
5. *Instruktionen zu den Visitationen im Fürstentum Lüneburg 1565 u. 1568* 576
6. *Visitationsartikel für das Fürstentum Lüneburg. 1583* . . . 580
7. *Radtslach to nodtroft der kloster des förstendoms Lüneborch, Gades wort unde ceremonien belangen. 1530* 586
8. *Reformatio coenobiorum ducatus Luneburgensis. [1555]* . . 609
9. *Klosterordnung des Herzogs Wilhelm d. J. für das Fürstentum Lüneburg. 1574* 619
10. *Emendatio Breviarii virginum ordinis Sancti Benedicti in ducatu Luneburgensi. [1555]* 624

Stadt Lüneburg

Einleitung 625

Die Kirchenordnungen:

1. *Christlyke ordenynghe van der scholen und kercken sacken der stadt Luneborch. Dorch Urbanum Rhegium. [1531]* . . 633
2. *Kirchenordnung der Stadt Lüneburg. 1575* 650
3. *Leges ministrorum verbi Dei in ecclesia civitatis Lunaeburgensis [ca. 1570]* 691
4. *Leges ad solum scribam ministrorum verbi pertinentes. [ca. 1570?]* 694
5. *Ordnung des gotteshauses in dem Grall. Anno 1598* 695

VORWORT

Fast fünfzig Jahre vor dem Erscheinen des ersten Bandes der SEHLINGschen Ausgabe der Evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts hat Gerhard UHLHORN zu Beginn seiner Aufsatzreihe „Die Kirchenordnungen von Hannover und Braunschweig" (Vierteljahrsschrift f. Theol. u. Kirche, III. Folge, 2. Jg., 1853, S. 137 ff.) den Plan „einer Zusammenstellung und Besprechung der Kirchenordnungen Hannovers" entwickelt. Er tat es in vorsichtiger Kritik an der wenige Jahre vorher erschienenen Sammlung von Aemilius Ludwig RICHTER und mit dem Ziel, sie zu ergänzen. Dabei wollte er das 16. Jh. und darüber hinaus alle Kirchenordnungen Hannovers bearbeiten und damit eine „Darstellung des Fortschritts und der Entwickelung selbst" gewinnen. Der Aufbau sollte nach geographischen und chronologischen Gesichtspunkten erfolgen, wobei Uhlhorn die großen Perioden bis zum Augsburger Religionsfrieden (1555), bis zum Westfälischen Frieden (1648) und die Folgezeit als Schema der zeitlichen Gruppierung vor Augen hatte. Es ist bei einem ersten Aufsatz geblieben, der dem Fürstentum Lüneburg für die erste Periode gilt und selbst nicht abgeschlossen worden ist. Seitdem sind zu verschiedenen dieser Kirchenordnungen aus dem 16. Jh. Untersuchungen und Ausgaben oder Teileditionen erschienen.

Aber eine Zusammenfassung auch nur für das 16. Jh. stand noch aus. Sehling hatte sie für die II. Abteilung seines Gesamtwerkes vorgesehen, die den Norden und Nordwesten Deutschlands umfassen sollte. Ihre Bearbeitung ist jedoch über das 1913 im V. Band vorgelegte Material nicht hinausgelangt, von dem einiges — Herzogtum Lauenburg (mit der sog. „Niedersächsischen KO" von 1585) mit Land Hadeln — in den Bereich des zweiten für das Gebiet des heutigen Niedersachsen vorgesehenen Bandes gehört, der Bd. VII der Gesamtausgabe bilden soll. Außerdem hat Sehling im II. Band einige in den Bereich des heutigen Niedersachsen fallende Gebiete bearbeitet: das Untere Eichsfeld (S. 361) und die Grafschaft Hohnstein mit den Klöstern Ilfeld und Walkenried (S. 250 ff.).

Im Vorwort zu Bd. V erklärte Sehling: „Über die weiteren Schicksale des Werkes läßt sich zur Zeit nur sagen, daß zur Vollendung in der bisherigen Ausdehnung noch etwa drei Bände erforderlich sein werden, und daß ich nach wie vor bereit bin, diese Arbeit im Dienste der Wissenschaft und der Kirche zu leisten." Der erste Weltkrieg und die Nachkriegszeit haben die Fortführung des Werkes gehindert, und am 30. Nov. 1928 ist nach kurzer Krankheit E. Sehling aus seinem arbeitsreichen und fruchtbaren Gelehrtenleben abberufen worden (vgl. den Nachruf von Oeschey, Z Savigny RG, Kan. Abt. 18, 1929). Die in seinem Nachlaß befindlichen Vorarbeiten sind uns trotz mehrfacher Bemühung bis jetzt leider nicht zugänglich geworden.

Hatte Sehling das ganze Werk ursprünglich mit seinen vier Abteilungen auf fünf Bände (mit durchschnittlich XV u. 600 S.) veranschlagt (mit einem Doppelband für die erste Abteilung), so mußte er schon selbst bei der Durchführung erfahren, daß das zu bewältigende Material viel umfangreicher ist, als er zunächst geschätzt hatte. Bei der nunmehrigen Fortführung zeigt sich, daß für den Bereich des heutigen Landes Niedersachsen bereits zwei starke Bände erforderlich sind, von denen der erste seines Umfangs wegen in zwei Teilbänden erscheinen muß. Und damit ist nur ein Bruchteil der noch nicht behandelten Territorien links

der Elbe erfaßt, zu denen nach Sehlings Plan noch Österreich, die Schweiz und mit ihren Hauptvertretern auch die außerdeutschen reformationszeitlichen Kirchenordnungen hinzukommen sollten.

Das Bedürfnis und die Notwendigkeit einer kritischen Ausgabe der reformationszeitlichen Kirchenordnungen, die Motive für das Unternehmen Sehlings, bestehen nach wie vor; die Fortführung und der Abschluß der von ihm begonnenen und mit erstaunlicher Kraft durchgeführten Editionsarbeit stellt daher eine Aufgabe dar, deren Erledigung nicht nur die Wahrnehmung eines verpflichtenden Erbes ist, sondern auch von grundlegender Bedeutung sowohl für die evangelische Kirchenrechtswissenschaft als auch für aktuelle, praktische Bedürfnisse der Kirchenleitungen und des kirchlichen Neuaufbaus innerhalb der Evangelischen Kirche in Deutschland. Auch der Reformationshistoriker kann auf diese Quellenpublikation nicht verzichten, deren historische Vorarbeiten und Einleitungen auch die weithin vernachlässigte territorialgeschichtliche Forschungsarbeit anregen und fördern werden. So ist diese Aufgabe der Fortsetzung des „Sehling" 1948 im Rahmen des Instituts für evangelisches Kirchenrecht zu Göttingen zunächst — aus naheliegenden Gründen und zugleich in engem Anschluß an den Abbruch der Arbeiten Sehlings — für Niedersachsen aufgegriffen, dann aber bald mit ersten Vorarbeiten auch für andere Gebiete übernommen worden. Ihre Durchführung für Niedersachsen mit den in diesem Falle sehr umfangreichen Voruntersuchungen wurden finanziell getragen vor allem von der Klosterkammer in Hannover, ferner von den Evangelisch-Lutherischen Landeskirchen von Hannover, Braunschweig und Oldenburg, von der Reformierten Kirche in Nordwestdeutschland, später auch von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen und von der Gesellschaft für Niedersächsische Kirchengeschichte sowie — vor allem seit der Ausweitung auf weitere Gebiete — besonders tatkräftig von der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Ausgeführt wurde sie für den VI. und für Teile des VII. Bandes unter der Leitung von Prof. D. E. WOLF zunächst von Frl. Dr. phil. A. RITTER, welche auf Grund umfangreicher archivalischer Studien die historischen Einleitungen ausgearbeitet hat und für einige Kirchenordnungen auch die Texte abschrieb, sodann von Frau Dr. theol. A. SPRENGLER, ebenfalls in Göttingen, welche die sehr sorgfältige und mühsame kritische Bearbeitung der Texte übernahm, die Einleitungen zusammen mit den Herausgebern nochmals durchprüfte und die schwierige Drucklegung überwachte. Beiden Bearbeiterinnen ist das Unternehmen zu großem Dank verpflichtet.

Die in Band VI unterzubringenden rund fünfzig, z.T. sehr umfangreichen Dokumente sind zu gut einem Drittel bisher überhaupt noch nicht veröffentlicht worden, zu einem großen Teil nur in Auszügen oder nach minder guten Vorlagen. Richter bringt davon insgesamt nur vierzehn Stücke, seinen Grundsätzen entsprechend nur im Auszug, beschränkt auf die verfassungsrechtlichen Teile. Von den im ersten Teilband unserer Ausgabe publizierten insgesamt 26 Stücken sind 9 erstmalig vorgelegt. Im Vergleich mit der Richterschen Sammlung ergibt sich für diesen Teilband folgendes Bild:

KO Braunschweig-Wolfenbüttel, 1543 (S. 22 ff.)	:	*Richter II, Nr. LXXXIII, S. 56 – 64*
KO Herzog Julius, 1569 (S. 83 ff.)	:	*II, Nr. CXXXI, S. 318 – 324*
KO Stadt Braunschweig, 1528 (S. 348 ff.)	:	*I, Nr. XXIV, S. 106 – 120, „in erschöpfendem Auszuge"*
Artikelbuch (Fürstentum Lüneburg), 1527 (S. 492 ff.)	:	*I, Nr. XVIII, S. 70 – 76*
Pfarrbesoldungs- und Eheordnung, 1543 (S. 528 ff.)	:	*II, Nr. LXXXII, S. 54 – 56*
KO Lüneburg, 1564 (S. 533 ff.)	:	*II, Nr. CXXI, S. 285 – 287*
KO Stadt Lüneburg, 1575 (S. 650 ff.)	:	*II, Nr. CXLVIII, S. 398 – 400*
Leges ministrorum, Lüneburg (S. 691 ff.)	:	*II, S. 398 f., Anm.*

Anlage und Aufbau der Bände VI und VII sind durch den von E. Sehling im Vorwort zu Bd. I (1902) und vordem in Z. f. KR., 1897 (III. Folge, 7. Bd., S. 328—357) entwickelten Plan und durch die für seine Durchführung aufgestellten Grundsätze bestimmt. Die zeitliche Grenze — und insofern werden Uhlhorns Wünsche nicht ganz erfüllt — ist mit dem Ende des 16. Jh.s festgelegt. Gleichwohl sollen in einem Anhang, um auch heute laut gewordenen kirchlichen Wünschen zu entsprechen, außer Ergänzungen zu den das Herzogtum Lauenburg samt Land Hadeln betr. Partien des V. Bandes und zu den in Band II behandelten, zum heutigen Niedersachsen gehörigen Gebieten auch die Kirchenordnungen des Herzogtums Lüneburg von 1619 bzw. 1643, der Stadt Stade von 1620 und der Grafschaft Schaumburg von 1614 aufgenommen werden.

Die Gliederung im einzelnen ergibt sich aus der territorialgeschichtlichen Entwicklung im Bereich des heutigen Landes Niedersachsen: I.: Welfische Kernlande, d. h. die Fürstentümer Wolfenbüttel, Lüneburg, Calenberg-Göttingen, Grubenhagen samt den in ihnen gelegenen Städten mit eigenen Ordnungen; II.: Gebietserwerbungen des welfischen Hauses im 16. Jh., d. h. die Grafschaften Hoya und Diepholz. Die Ordnungen dieser Gebiete werden Band VI füllen. Bd. VII wird die außerwelfischen Gebiete des Landes Niedersachsen umfassen, also III.: Stift Bremen-Verden mit den Städten Buxtehude und Stade; IV.: Hannoversche Erwerbungen auf Grund des Reichsdeputationshauptschlusses (1803) und des Wiener Kongresses (1815), d. h. das Bistum Osnabrück, Ostfriesland, die Grafschaften Bentheim und Lingen, das Hochstift Hildesheim und die Reichsstadt Goslar sowie die Grafschaft Schaumburg; VI.: dem Land Niedersachsen seit 1946 angeschlossene weitere Gebiete, nämlich die Grafschaft Oldenburg und Delmenhorst und die Herrschaft Jever; VII.: Freie Hansestadt Bremen; VIII.: der bereits erwähnte Anhang. Dagegen wird die Herrschaft Plesse als vormalige hessische Enklave zurückgestellt.

So wie Sehling im Verlauf seiner Arbeit immer deutlicher wurde, daß „nicht bloß die großen Landesordnungen, die vielfach auf dem Papier stehen geblieben sind, sondern auch die Einzel-Ordnungen für Städte und Dörfer" (Bd. III, S. VI) abgedruckt werden müssen, haben wir uns bemüht, auch diese Dokumente der lebendigen, unmittelbaren Anlässen entstammenden Anfänge zur Ordnung des kirchlichen Lebens möglichst vollzählig zu erfassen. Im übrigen werden die von Sehling in Bd. I, S. XIV unter Punkt IV dargelegten Grundsätze für die Auswahl beachtet, freilich mit der Einschränkung, daß sie sich „nicht ganz streng" durchführen lassen. Die Gliederung und Abgrenzung nach den Territorien des 16. Jh.s wurde z. B. mit den Gebietsgrenzen des heutigen Niedersachsen kombiniert, obwohl Sehling S. XIX die „modernen Verwaltungsbezirks-Grenzen" als nicht maßgeblich unberücksichtigt lassen wollte.

Dagegen konnte die sehr bescheidene, geradezu dürftige Art der bisherigen Erläuterungen der Texte durch einen historisch-kritischen Apparat nicht beibehalten werden. Wir haben uns bemüht, die zahlreichen Zitate, auch die Bibelzitate, möglichst genau nachzuweisen und ebenso Anspielungen auf historische Ereignisse, örtliche Vorgänge und sonstige Angaben historischer und geographischer Art. Bei den liturgischen Texten der Römischen Kirche wurden dabei, da der Nachweis der von den Verfassern der Kirchenordnungen benutzten liturgischen Bücher auf die größten Schwierigkeiten stößt und diese selbst weithin kaum mehr zugänglich sind, die heutigen Rezensionen dieser Texte verwendet.

Die Vereinfachung der bekanntlich durch Schreiber- und Setzerwillkür stark belasteten Schreibweise der handschriftlichen und gedruckten Vorlagen sowie die sonstigen editionstechnischen Maßnahmen folgen im allgemeinen den von der Konferenz der landesgeschicht-

lichen Publikationsinstitute in Halle 1930 aufgestellten Grundsätzen (Korr. Bl. d. Gesamtver. d. dt. Geschichts- u. Altertumsvereine. 76, Sp. 37 ff.).

Zusätze des Herausgebers im Text stehen in eckigen Klammern, vor allem die Angaben fehlender, Ergänzungen unvollständiger und Berichtigungen irriger Nennungen der Bibelstellen; für die vom Herausgeber eingefügten Angaben der Bibelstellen werden dabei einheitliche Sigla (ohne Punkt) verwendet, während die Abkürzungen in den Vorlagen zumeist unverändert beibehalten werden; etwas abweichend davon ist die KO für Braunschweig-Wolfenbüttel von 1543 bearbeitet.

Marginalien sind, wenn sie zahlreich auftreten, in besondere Fußnoten verwiesen; sonst werden sie in die betr. Textzeile an deren Anfang aufgenommen und durch eine eckige Schlußklammer abgegrenzt.

Erhebliche Schwierigkeiten bereitete die Vereinfachung der Schreibweise bei niederdeutschen Texten, zumal bis heute einhellig anerkannte Regeln fehlen. Es ist daher in diesen Fällen auch nicht gelungen, die im folgenden notierten Gesichtspunkte, die sich z. T. auch den für die kritische Ausgabe der Bekenntnisschriften der Evang.-Luth. Kirche zugrunde gelegten (1930, S. VII ff.) anschließen, durchweg gleichförmig anzuwenden. Jedoch wurde darauf geachtet, unter Wahrung des gesprochenen Wortlauts einen überall leichter lesbaren Text vorzulegen. Hierfür gilt im einzelnen:

Der Vokalismus bleibt erhalten. Umlaute werden in der heute üblichen Schreibweise wiedergegeben, daher entfällt das hochgestellte e auch über y und dort, wo es zur Dehnung dient; v und w mit vokalischer Bedeutung werden als u geschrieben, ebenso j als i.

Der Konsonantismus wird weitgehend vereinfacht und modernisiert, bei Konsonantenhäufung werden die für die Aussprache bedeutungslosen Konsonanten gestrichen, so z. B. dorf statt dorff, auf statt auff, schrift statt schrifft, wird statt wirdt; dagegen bleibt das der Schärfung dienende h erhalten: rath, bevelh u. ä.; ebenso die Konsonantenhäufung in mundartlichen Sonderformen, z. B. he hefft = er hat u. ä,; ck ist geblieben, wo es für ein hochdeutsches ch steht, z. B. solcke = solche.

Bei deutschen und eingedeutschten Wörtern wurde c durch k ersetzt, wo es zweifellos wie k gesprochen wurde, ebenso gk an Stelle von ck mit ck wiedergegeben und y durch j.

Das Dehnungs-h wurde zur Verdeutlichung nach heutigem Gebrauch in Fällen eingeschoben wie ihm, ihn, ihnen, zumal in einigen Texten die Schreibung von heutigem „in" und „ihn" teils ebenso begegnet, teils willkürlich vertauscht wird.

Große Anfangsbuchstaben werden verwendet beim Satz- bzw. Versbeginn, bei Personen- und geographischen Namen, bei Monats-, Fest- und Tagesnamen, bei Namen von Gruppen, die sich nach einem Stifter nennen, und bei Völkernamen, bei Gottesbezeichnungen und bei Buchtiteln. Zu Personennamen gehörige Titel werden nur dann großgeschrieben, wenn dies wenigstens z. T. in der Vorlage geschieht.

Zusammenschreibung zusammengesetzter Wörter folgt dem heutigen Brauch, wobei bei Häufungen auf den Bindestrich verzichtet wird, der in den gedruckten Texten niemals vorkommt, gelegentlich aber in den Hss.

Römische Ziffern werden nach heutigem Brauch durch arabische ersetzt.

Kürzungen werden, soweit sie nicht geläufig sind, aufgelöst, wobei die Auflösung in eckige Klammern gesetzt wird.

Sinnwidrige Absätze sind beseitigt.

Die Zeichensetzung ist der heutigen möglichst angeglichen.

Da der bisherige Verleger der Sehlingschen Sammlung, O. R. Reisland in Leipzig, z. Z. nicht in der Lage ist, das Werk weiterhin verlegerisch zu betreuen, hat im Einvernehmen mit den Beteiligten Herr Verlagsbuchhändler Hans Georg Siebeck in Tübingen sich in Kommission dieser Aufgabe angenommen. Der Druck dieses Bandes erfolgte in der Culemannschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt, deren Leiter und Inhaber, Herr Hinrich Hermann Leonhardt, auch persönlich dem schwierigen Satz der Texte seine Aufmerksamkeit zuwandte. Beiden Herren sei für ihre wertvolle Hilfe an dieser Stelle gedankt.

Zu danken haben wir für die unmittelbare Unterstützung bei der Forschungsarbeit dem Entgegenkommen und hilfreichen Verständnis der Herren Direktoren und Leiter zahlreicher

Archive und Bibliotheken, insbesondere der Niedersächsischen Staatsarchive in Hannover und Wolfenbüttel, der Stadtarchive in Braunschweig, Celle und Lüneburg, der landeskirchlichen Archive in Hannover und Wolfenbüttel, der Superintendenturarchive in Celle und Lüneburg, der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek in Göttingen, der Landesbibliothek in Hannover, der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel und der Ministerialbibliothek in Celle.

Ganz besonderer Dank gilt jenen, die das Unternehmen durch Bereitstellung der erforderlichen Mittel überhaupt erst ermöglicht haben, in erster Linie dem Präsidenten der Klosterkammer, Herrn Dr. jur. h. c. Stalmann, der nicht nur unermüdlich um die Beschaffung dieser Mittel im Bereich seiner eigenen Möglichkeiten wie bei anderen Stellen bemüht war, sondern auch es niemals an seinem kundigen Rat in Bezug auf die Forschungsarbeit selbst hat fehlen lassen. Die Mittel wurden aufgebracht durch die Klosterkammer in Hannover, die Evangelisch-Luth. Landeskirchen von Hannover, Braunschweig und Oldenburg, die Reformierte Kirche in Nordwestdeutschland, die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, die Gesellschaft für Niedersächsische Kirchengeschichte und im Verlauf der Arbeit in erheblichem Umfang von der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Die finanziellen Mittel für den Druck danken wir den großzügigen Zuwendungen des Landes Niedersachsen durch seinen Ministerpräsidenten im Jahre 1953, der Klosterkammer in Hannover und des Braunschweigischen Vereinigten Kloster- und Studien-Fonds, der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, der Evang.-Luth. Landeskirchen von Hannover und Braunschweig.

Die zweite Hälfte von Band VI ist im Druck, die Bearbeitung des Bandes VII zu erheblichen Teilen abgeschlossen.

Möge die Aufnahme dieser Fortführung der Sehlingschen Sammlung, die gewiß da und dort auch die Spuren schwieriger äußerer Entstehungsbedingungen zeigt — nicht zuletzt die Nachträge und Corrigenda, die mit der technischen Notwendigkeit zusammenhängen, laufend eine relativ kleine Anzahl von Bogen im Reindruck auszudrucken —, die Verantwortlichen ermutigen, diese Arbeit fortzusetzen und die dafür erforderlichen Mittel aufzubringen.

Göttingen, Pfingsten 1955

Rudolf Smend
Ernst Wolf

EINFÜHRUNG

Zu den allgemeinen rechtsgeschichtlichen Fragen der evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts und den mannigfachen Bedingungen und Formen ihrer Entstehung und Gestaltung muß hier auf einige zusammenfassende Skizzen verwiesen werden; so auf Sehlings Vorwort zu Bd. I dieser Sammlung (1902, S. V ff.), auf seinen Artikel Kirchenordnungen in RE 3. Aufl. 10, S. 458—460, ferner auf H. Liermann, Deutsches evangelisches Kirchenrecht. 1933, S. 42 ff., auch auf K. Rieker, Die rechtliche Stellung der evangelischen Kirche Deutschlands in ihrer geschichtlichen Entwicklung bis zur Gegenwart. 1893.

„Niedersachsen" hat als politischer, stammes- und landschaftsgeschichtlicher Name eine wechselvolle Geschichte. In staatsrechtlichem Sinn tritt diese Bezeichnung erst 1522 mit dem Niedersächsischen Reichskreis, der um die Mitte des 16. Jh.s endgültige Gestalt gewinnt, ins Leben, gegenüber einem Obersächsischen, in den für das Herrschaftsgebiet der Wettiner etwa hundert Jahre früher der Sachsen-Name sich dynastisch verlagert hatte. Schon früher ist gelegentlich etwa dasselbe Gebiet im Blick auf die Kirchenprovinzen Magdeburg und Bremen in einem Schutzbrief Karls IV. vom Jahre 1354 als „inferior Saxonia" bezeichnet worden. Diese Bezeichnung ist im 14. Jh. auch außerhalb der kaiserlichen Kanzlei mehrfach gebraucht worden, während die verschiedenen Landfriedenseinigungen, wie z. B. der Große Sächsische Städtebund von 1426, in diesem Raum sich als „sächsisch" benennen, entsprechend dem viel umfangreicheren alten Sachsenkreis. Neben dem erstmals 1522 auftretenden festen staatsrechtlichen Gebrauch von „Niedersachsen" verwenden im 16. Jh. auch die askanischen Herzöge von Sachsen-Lauenburg diesen Namen für ihr Herzogtum; das hat sich in der sog. „Niedersächsischen Kirchenordnung" Lauenburgs von 1585 (Sehling, Bd. IV, S. 397—465) erhalten. Ihre Nachfolger seit 1689, die Herzöge von Braunschweig, haben diese Benennung untersagt. Der „Niedersächsische Reichskreis" selbst trat bald politisch hinter der Geschichte der sich in ihm ausgestaltenden Territorien zurück, von denen den Braunschweig-Lüneburgischen die Zukunft gehörte. Im 19. Jh. bürgert sich „Niedersachsen" als allgemeiner Nenner für das Königreich bzw. die Provinz Hannover und die Nachbarländer ein, angesichts der politischen Zerrissenheit dieses nordwestdeutschen Raumes. Die territorialgeschichtliche Gebietsentwicklung zum heutigen Bundesland Niedersachsen, vor allem seit dem ausgehenden 16. Jh., braucht hier nicht im einzelnen skizziert zu werden (vgl. dazu in knapper Zusammenfassung und zur Geschichte des Namens Niedersachsen G. Schnath, Niedersachsen und Hannover. Vom Namen unseres Landes und seiner Hauptstadt = Schr.reihe d. Landeszentrale f. Heimatdienst in Niedersachsen I, 1955).

Für das 16. Jh. gilt jedenfalls, daß alle Angehörigen des welfischen Hauses, seitdem es 1235 erneut die Reichsfürstenwürde verliehen erhalten hatte, sich als „Herzöge zu Braunschweig und Lüneburg" bezeichnen, mit Ausnahme der Häuser Göttingen und Grubenhagen, die sich daneben auch nur Herzöge zu bzw. in Braunschweig nennen. Lüneburg war bis 1512, Braunschweig bis 1671 im Gesamtbesitz des in zahlreiche Haupt- und Nebenlinien verzweigten Herzogshauses, so wie es nur ein Herzogtum Braunschweig-Lüneburg als Reichslehen des Gesamthauses gab. Die durch Erbteilungen entstandenen Teilgebiete bezeichneten sich als Fürstentümer nach den Residenzen (Wolfenbüttel, Lüneburg, Göttingen, Grubenhagen usw.), nur

Lüneburg wird für das 15. und 16. Jh. gelegentlich auch Herzogtum genannt, seines Umfanges wegen.

Die Gemengelage geistlicher und weltlicher Territorien in Niedersachsen ist zu Beginn der Reformation westlich und östlich der Weser verschieden. Im westlichen Teil überwiegen die geistlichen Territorien. Der Ausdehnung nach steht an erster Stelle das Hochstift Münster mit seinem nach der Erwerbung von Delmenhorst (1482) bis nahe an Bremen reichenden Niederstift; dazu die Stifter Paderborn, Osnabrück und Minden. Weltliche Territorien sind die Reichsgrafschaft Ostfriesland im Westen und die Grafschaft Oldenburg im Osten des friesischen Gebiets, zwischen ihnen die Herrschaft Jever (bis zum Anfall an Oldenburg, 1575), die Herrschaft Harlingerland (die 1600 an Ostfriesland kam) samt der Herrlichkeit Knyphausen, ferner im Süden die Grafschaften Diepholz und Hoya (die 1585 bzw. 1582 an Wolfenbüttel bzw. Lüneburg-Celle und Calenberg [Oberhoya] kamen), die Grafschaften Lingen und Bentheim.

Im östlichen Teil Niedersachsens hingegen halten sich geistliche und weltliche Territorien ungefähr das Gleichgewicht. Die geistlichen sind im Süden und Osten die Stifter Hildesheim und Halberstadt sowie das Erzstift Mainz mit dem Unter-Eichsfeld und dem Gebiet um Nörten, im Norden das Erzstift Bremen und das Stift Verden. Den nichtwelfischen Teil im Harz-Gebiet bilden einige kleinere Grafschaften: Hohnstein und Regenstein-Blankenburg, von denen später (1599) Walkenried und Blankenburg an Wolfenbüttel und das Ilfelder Gebiet der Grafschaft Hohnstein (1593) an Calenberg kamen. Dazu im Fürstentum Göttingen die Herrschaft Plesse, die sich 1571 hessischer Lehenshoheit unterstellte (und deren kirchl. Rechtsgeschichte daher dem Bande Hessen zugewiesen wird). Nichtwelfisch sind ferner die Grafschaften Schaumburg und Spiegelberg (dem 1526 auch die Grafschaft Pyrmont zufiel), ebenso das askanische Herzogtum Sachsen-Lauenburg („Niedersachsen") mit dem Land Hadeln, schließlich die freie Stadt Bremen (unter der Oberhoheit des Erzbischofs) mit ihren Besitzungen, den Herrlichkeiten Lage und (im westlichen Teil Niedersachsens) Innhausen, sowie die Reichsstadt Goslar. Die Hauptmasse der weltlichen Territorien östlich der Weser ist in welfischem Besitz, durch Erbteilungen in der ersten Hälfte der Reformationszeit stark zerklüftet, später durch Erbschaften im Hause wieder neu zusammenwachsend: an der Spitze das Fürstentum Lüneburg-Celle mit dem 1527 verselbständigten Harburg und dem 1569 ausgegliederten Dannenberg, die Fürstentümer Braunschweig-Wolfenbüttel, Calenberg-Göttingen und Grubenhagen: von ihnen gehören Braunschweig-Wolfenbüttel und Calenberg-Göttingen enger zusammen.

Die Reformation setzt sich zunächst in den Städten und in einigen weltlichen Territorien durch, dann auch in den säkularisierten Bistümern Bremen-Verden und Minden, wobei die vorgefundene kirchliche Organisation nicht übernommen wird. Die verschiedenen Visitationen erfolgen nach der politischen Gliederung, den Ämtern, Gerichten usw.; dasselbe gilt für die Einrichtung von Konsistorien als Ehegerichte und Behörden des landesherrlichen Kirchenregiments (Osnabrück 1543, Otterndorf für das Land Hadeln 1544, Celle 1564 und Wolfenbüttel 1569) und für die Gliederung in Generalsuperintendenturen und in Superintendenturen. Mit weiteren Aufteilungen (Dannenberg), mit dem Anfall kleinerer Gebiete an die welfischen Lande — 1585 kam auch das reichsunmittelbare Kloster Loccum zu dem 1584 an Wolfenbüttel gefallenen Calenberger Gebiet — und mit dem Zusammenwachsen infolge des Aussterbens der Linien Calenberg (1584) und Grubenhagen (1569) hängen auch die Verschiebungen im Geltungsbereich der großen landesfürstlichen Kirchenordnungen (Lüneburg, 1564; KO des Herzogs Julius, 1569, „Niedersächsische KO", 1585) zusammen. So gilt z. B. die Lüneburger KO von 1564 in Dannenberg weiter, aber auch in Diepholz (seit 1570) und in Unterhoya (1582).

Die kirchen- und kirchenrechtsgeschichtlichen Einzelheiten, vor allem auch in den konfessionell gemischten Gebieten des östlichen Niedersachsen, werden in den Einleitungen zu den der Territorialgeschichte entsprechend angeordneten Teilen dieser Sammlung behandelt. Für die kirchliche Gliederung Niedersachsens vgl. H. W. Krumwiede, Die Gliederung der evangelischen Kirche in Niedersachsen, Neues Archiv für Niedersachsen, Jg. 1953, S. 38 ff. (mit Karte und Schema der territorialen Entwicklung seit der Reformation).

Allgemeine Literatur (außer der in der Einführung bereits erwähnten):

A Bibliographien: C. König, Bibliotheca Agendarum . . . Celle 1726 (Katalog der erweiterten Bokelmannschen Sammlung in der Ministerialbibliothek Celle, vgl. Sehling, Bd. I, S. X) – (G. S. A. v.) Praun, Bibliotheca Brunsvico-Luneburgensis. Scriptores rerum Brunsv.-Luneb. justo materiarum ordine dispositos exhibens. Wolfenbüttel 1744 – A. U. Erath, Conspectus historiae Brunsvico-Luneburgicae universalis in tabulas chronologicas et genealogicas divisus . . . Braunschweig 1745 – F. v. Ompteda, Neue vaterländische Literatur. E. Forts. älterer histor.-statist. Bibliotheken d. hann. Lande b. z. J. 1807. Hannover 1810 – Katalog der Kirchen-Ministerial-Bibliothek zu Celle (G. Kampfmeyer). Celle 1901 – V. Loewe, Bibliographie d. hann. u. braunschw. Geschichte. Posen 1908 – J. Meyer, Literatur zur Einführung in die Kirchengeschichte Niedersachsens, ZnKG 41, 1936, S. 261–278 – F. Busch, Bibliographie d. nieders. Geschichte f. d. Jahre 1908–1932. Hildesheim 1938 (Fortsetzung in Vorbereitung) – E. Keyser, Nieders. Städtebuch = Deutsches Städtebuch. Handbuch Städtischer Geschichte, III. Stuttgart 1952 – G. Schnath, Geschichtlicher Handatlas Niedersachsens. 1939 – K. Brüning, Atlas Niedersachsen (Deutscher Planungsatlas Bd. 2). Bremen 1950.

B A. Brenneke, Geschichte des hann. Klosterfonds. Teil I: Vor- u. nachreformator. Klosterherrschaft u. d. Gesch. d. Kirchenreformation im Fürstentum Calenberg-Göttingen, Halbbd. 1. 2. Hannover 1928/29; das hinterlassene Ms. für Teil II konnte im Nieders. Staatsarchiv Hannover dankenswerterweise bereits benützt werden – F. Bruns, Die Vertreibung Herzog Heinr. v. Braunschw. durch d. Schmalkald. Bund. 1. Vorgeschichte. Marburg. Diss. 1889 – Ch. H. Ebhardt, Sammlung der Verordnungen f. d. Königreich Hannover aus d. Zeit vor d. J. 1813. Bd. I–III. Hannover 1854/55 – E. Friedberg, Das geltende Verfassungsrecht d. evangel. Landeskirchen in Deutschland u. Österreich. Leipzig 1888 – H. W. Gensichen, Die Lehrverpflichtung i. d. hannov. Landeskirche, ZnKG 48, 1950, S. 98–119 – W. Havemann, Geschichte d. Lande Braunschweig u. Lüneburg. I–III, Göttingen 1882–1892 – J. Heckel, Kloster- und Kirchengemeinde Barsinghausen von der Reformation bis zum Ende des dreißigjährigen Krieges. Ein Rechtsgutachten. 1950 (bei der Klosterkammer Hannover) – E. Hennecke, Zur Gestaltung d. Ordination m. bes. Rücksicht auf d. Entwickelung innerhalb d. luther. Kirche Hannovers. Hannover 1906 – E. Hennecke, Zur Durchführung d. Reformation i. d. welfischen Landen. Eine Quellennachlese, ZnKG 36, 1931, S. 35–55 – K. Kayser, Der Herzberger Synodus von 1594, ZnKG 13, 1908, S. 268–286 – K. Kayser, Die reformator. Kirchenvisitationen in den welfischen Landen 1542-1544. Göttingen 1897 — K, Kayser, Die General-Kirchenvisitation v. 1588 im Lande Göttingen-Calenberg, ZnKG 8, 1904, S. 93-238 u. 9, 1904, S. 22-72 — F. Koldewey, Die verschiedenen Ausgaben d. KO d. Herzogs Julius von Braunschw.-Wolfenbüttel, ZnKG 1887, S. 260–270 – B. Krusch, Die Entwicklung d. herzogl. Braunschw. Centralbehörden, Canzlei, Hofgericht u. Consistorium bis z. J. 1584, ZNS 1893, S. 201–315; 1894, S. 39–179 – Chur.-Braunschweig.-Lüneburgische Landes-Ordnungen und Gesetze, zum Gebrauch der Fürstenthümer, Graff- und Herschafften Calenbergischen Theils. Göttingen 1739/40 – E. Martens, Die hannov. Kirchenkommission. Ihre Geschichte u. ihr Recht. Stuttgart 1913 – J. Meyer, Kirchengeschichte Niedersachsens. Göttingen 1939 – Ph. Meyer, Aus der Reformationsgeschichte Niedersachsens (Quellenhefte zur Nieders. Gesch. 4/5). Hildesheim 1952 – A. Neukirch, Der Niedersächsische Kreis u. d. Kreisverfassung bis 1542. Leipzig 1909 – L. A. Petri, Agende der Hannoverschen Kirchenordnungen. Mit histor. Einleitung, liturg. Erläuterung u. ergänzenden Zugaben. Hannover 1852 – F. E. Pufendorf, Observationes iuris universi . . . Tom. I–IV, Frankfurt 1744–1760 – Ph. J. Rehtmeyer, Antiquitates bzw. Historiae ecclesiasticae inclytae urbis Brunsvigae pars I–IV, oder der berühmten Stadt Braunschweig Kirchen-Historie I.–IV. Braunschweig 1707–1715 – Ph. J. Rehtmeyer (H. Bünting u. J. Letzner), Braunschweig-Lüneburgische Chronica oder: Historische Beschreibung der durchlauchtigsten Herzogen zu Braunschweig u. Lüneburg . . . . Braunschweig 1722 — J. M. Reu, Quellen z. Gesch. d. kirchl. Unterrichts i. d. evang. Kirchen Deutschlands zwischen 1530 u. 1600. I, Quellen z. Gesch. d. Katechismus-Unterrichts, Bd. III, 1. Abt., Histor.- bibliograph. Einleitung, 2. Hälfte. Gütersloh 1935 – A. L. Richter, Die evang. Kirchenordnungen d. 16. Jh. I. II. Weimar 1846 – K. Rieker, Die rechtliche Stellung d. evang. Kirche Deutschlands in ihrer geschichtl. Entwicklung bis zur Gegenwart. Leipzig 1893 – A. Ritter, Über die Lehrschriften i. d. Fürstentümern Wolfenbüttel u. Lüneburg JbnKG 50, 1952 S. 82–95 – E. Rolffs, Evangel. Kirchenkunde Niedersachsens. Göttingen 1939 – H. Samse, Die Zentralverwaltung in den südwelfischen Landen vom 15. bis 17. Jahrhundert (Quellen u. Darst. z. Gesch. Niedersachsens, Bd. 49). Hildesheim 1940 – J. K. F. Schlegel, Kirchen- und Reformationsgeschichte von Norddeutschland u. d. hannov. Staaten, T. II. Hannover 1829 – J. F. K. Schlegel, Churhannöversches Kirchenrecht, T. I–V. Hannover 1801–1806 – A. Scholz, Bugenhagens Kirchenordnungen in ihrem Verhältnis zueinander, ARG 10, 1915, S. 1—50 — L. Th. Spittler, Gesch. d. Fürstenthums Hannover seit den Zeiten d. Reformation b. z. Ende d. 17. Jh., T. I. II. Hannover 1798 — P. Tschackert, Die Entstehung d. luth. u. reform. Kirchenlehre. Göttingen 1910 — G. Uhlhorn, Hannoversche Kirchengeschichte. Stuttgart 1902 — H. Weizsäcker, Zur Gesch. d. städtischen Kirchenpatronats u. zur gegenwärt. Rechtslage m. bes. Beziehung auf d. evang.-luth. Landeskirche Hannovers. Northeim/Hann. 1929.

ABKÜRZUNGEN:

Bek. Schr. = *Die Bekenntnisschriften der ev.-luth. Kirche. Hrsg. v. Deutschen Evang. Kirchenausschuß. Göttingen 1930.*

Brev. Rom. = *Breviarium Romanum ex decreto SS. Concilii Tridentini restitut. S. Pii V Pont. Max. jussu ed. aliorumque Pontificum cura recogn. Pii Papae X auctoritate reform. Ed. XIII juxta typicam, amplificata XI. Ratisbonae 1931.*

Denzinger = *H. Denzinger, Enchiridion symbolorum definitionum et declarationum de rebus fidei et morum. Ed. 21—23. Friburgi Br. 1937.*

Ev. Kgb. = *Evangelisches Kirchengesangbuch, Ausgabe f. d. ev.-luth. Kirchen Niedersachsens. Hannover u. Göttingen 1951.*

Friedberg = *Corpus iuris canonici. Editio Lipsiensis secunda post Aemilii Ludouici Richteri curas ad librorum manu scriptorum et editionis Romanae fidem recognouit et adnotatione critica instruxit Aemilius Friedberg. Pars prior: Decretum Magistri Gratiani. Lipsiae 1879; Pars secunda: Decretalium Collectiones. Lipsiae 1881.*

Höfling = *J. W. F. Höfling, Liturgisches Urkundenbuch, hrsg. v. Thomasius u. Harnack. Leipzig 1854.*

Mansi = *Collectio conciliorum, ed. J. D. Mansi.*

Müller = *Die Bekenntnisschriften der reformierten Kirche. Hrsg. v. E. F. K. Müller. Leipzig 1903.*

Pontif. Rom. = *Pontificale Romanum. Summorum Pontificum jussu ed. et a Benedicto XIV Pont. Max. recogn. et castigat. P. I—III. Appendix. Romae 1848. Neudruck 1950.*

Rit. Rom = *Rituale Romanum. Pauli V Pontificis Maximi jussu ed.... atque auctoritate Pii Papae XI ad normam Codicis Juris Canonici accomodat. Ed. quinta post typicam. Turonibus 1928.*

Röm. Meßbuch = *Das vollständige Römische Meßbuch lat. u. deutsch, im Anschluß an das Meßbuch v. Anselm Schott hrsg. v. Mönchen der Erzabtei Beuron, 10. Aufl. Freiburg 1949.*

Schiller u. Lübben = *K. Schiller, A. Lübben. Mittelniederdeutsches Wörterbuch. Bremen 1875 ff.*

Schwartz = *Ed. Schwartz, Eusebius Kirchengeschichte. Kleine Ausgabe, 3. Aufl. Leipzig 1922.*

Wackernagel = *Ph. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts. 1864 ff.*

SIGLA:

ARG = *Archiv f. Reformationsgeschichte*

CR = *Corpus Reformatorum*

CSEL = *Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum*

EA = *Erlanger Ausgabe der Werke Luthers*

Ep = *Epitome*

FC = *Formula Concordiae*

GCS = *Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte*

JbnKG vgl. ZnKG

KO = *Kirchenordnung*

MSG = *Migne, Patrologia, Series Graeca*

MSL = *Migne, Patrologia, Series Latina*

RE = *Realenzyklopädie f. prot. Theologie u. Kirche, 3. Aufl. 1896 ff.*

RGG = *Die Religion in Gesch. u. Gegenwart. 2. Aufl.*

SD = *Solida Declaratio*

ThStKr = *Theologische Studien und Kritiken*

WA = *Weimarer Ausgabe der Werke Luthers*

WADB = *WA, Deutsche Bibel*

ZKG = *Zeitschrift f. Kirchengeschichte*

ZnKG = *Zeitschrift d. Gesellschaft f. nieders. Kirchengesch., seit 1949 als Jahrbuch d. Gesellschaft f. nieders. Kirchengesch. (JbnKG)*

ZNS = *Zeitschrift d. histor. Vereins f. Niedersachsen seit 1850, anfänglich, seit 1819, im allg. unter dem Titel: Vaterländisches Archiv, seit 1924 in Neuer Folge als: Niedersächs. Jahrbuch f. Landesgeschichte*

NACHTRÄGE:

Zu S. 3: Schmidius, Recensio ordinationum Ecclesiasticarum Brunsvico-Guelpherbytanarum. 1710 — Wolters, Die Kirchenvisitationen der Aufbauzeit (1570—1600) im vormaligen Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel, in ZnKG 43, 1938, S. 204-237; 44, 1939, S. 64—85; 45, 1940, S. 153-202; 46, 1941, S. 99-153; 48, 1950, S. 62-85.

Zu S. 46: Anm. 59 ist zu streichen.

Zu S. 89 ff.: Von den dem Register zur KO Herzog Julius von 1569 beigegebenen Errata (S. 280) konnten einige nicht mehr im Text berücksichtigt werden; es sind zu verbessern: S. 89 rechts, Z. 6 v. u. „in specie" zu „ad speciem"; S. 90 rechts, Z. 23 „das wort" zu „das mündliche wort"; S. 94 rechts, Z. 26 „an welchen örtern" zu „an etlichen örtern"; S. 95 links, Z. 18 „nicht darzu. Und dahin wenn" zu „nicht darzu und dahin. Wenn"; Z. 36 „erklerung" zu „bekerung".

Zu S. 151: Anm. 43 ist zu ergänzen nach S. 621, Anm. 19.

Zu S. 178: Zur Kollekte „Allmechtiger ewiger Gott, der du für uns hast deinen Sohn..." vgl. S. 573, Anm. 75.

Zu S. 318, Anm. 3: Zur Messe Augustins vgl. M. Havard, Les messes de saint Augustin, bei F. Cabrol, Les origines liturgiques. Paris 1906, S. 243-280; A. Wilmart, in Bulletin d'ancienne littérature et d'archéologie chrétiennes. Paris 1914, S. 179 ff.

Zu S. 337: W. Spieß, Das Stadtarchiv Braunschweig. Seine Geschichte und seine Bestände. 1951 — A. Suchel, 700 Jahre Geschichte d. Großen Waisenhauses BMV in Braunschweig 1245—1945. 1948.

Zu S. 487: lies Z. 14 statt „unverändert": „im allgemeinen unverändert"; füge Z. 16 zu „rechnete" hinzu: „außerdem wurden die Glaubensfragen (S. 557) zum vollen Wortlaut des Apostolikums erweitert, so wie bei der Wolfenbütteler KO. Vgl. S. 159, Anm. 89".

Zu S. 557: vgl. zu den Tauffragen die Ergänzung zu S. 487.

Zu S. 576, Z. 6: statt „von der Fassung 1568": „der Fassung von 1568".

Zu S. 625: Die Chroniken der Deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jh., Bd. 36, bearb. v. W. Reinecke. 1931.

Zu S. 633: über 1. Christlyke ... füge ein: Die Kirchenordnungen.

Zum Lied „Dies est laetitiae" vgl. auch Wackernagel II, Nr. 689 ff.

Druckversehen: S. 3, Z. 6 v. u. statt „265": „241"; S. 3, Z. 5 v. u. statt „Ländern": „Landen" — S. 51, Anm. 74, Z. 1 statt „dinini": „divini" — S. 127, Anm. 57 muß folgendermaßen lauten: Vgl. Trident. Sess. XXII. cap. 1. can. 1. Denzinger 938 — S. 167 rechts, Z. 13 statt „rahmen": „nahmen" — S. 189 rechts, Z. 10 statt „vok": „volk" — S. 230, Anm. 37, Z. 2 statt „Melanchthon": „Melanchthons" — S. 241 statt [Anm.] „5e": „65e" — S. 254 rechts, Z. 4 v. u. statt „90": „90b" — S. 281, Anm. 4, Z. 2 v. u. statt „Patrone.": „Patrone:" — S. 301, Anm. 84a, Z. 2 statt „ev.": „ed." — S. 329 rechts, Z. 9 statt „hochwidrige": „hochwirdige" — S. 333, Anm. 90 statt „Agm.": „Anm." — S. 345, Z. 10 v. u. statt „Bil": „Bis" — S. 490, Z. 16 v. u. statt „Benedikter-": „Benediktiner-" — S. 586, Anm. 1, Z. 6 statt „Verbezeichnung": „Versbezeichnung" — S. 630, Z. 17 statt „des": „der".

I.

Braunschweig-Lüneburgische

KIRCHENORDNUNGEN

für das

Fürstentum Wolfenbüttel

und für die

Stadt Braunschweig

FÜRSTENTUM WOLFENBÜTTEL

LITERATUR außer den im allgemeinen Verzeichnis zu diesem Band angegebenen Titeln:

J. Beste, Geschichte der braunschweigischen Landeskirche von der Reformation bis auf unsere Tage. Wolfenbüttel 1889. — G. Ph. v. Bülow, Beiträge zur Geschichte der Braunschweig-Lüneburgischen Lande und zur Kenntnis ihrer Verfassung und Verwaltung. Braunschweig 1829. — C. A. H. Burkhardt, Geschichte der sächsischen Kirchen- und Schulvisitationen von 1524—1545. Leipzig 1879. — V. Dettmer, Das Konsistorium zu Wolfenbüttel. Braunschweig 1922. — G. Hassebrauk, Heinrich d. J. und die Stadt Braunschweig 1514—1568, in: Jb. d. Gesch. Ver. f. d. Herzogtum Braunschweig 5, 1906, S. 1—61. — G. Hassel u. K. Bege, Geographisch-statistische Beschreibung der Fürstenthümer Wolfenbüttel und Blankenburg. Bd. I. II. Braunschweig 1802—1803. — E. L. Th. Henke, Georg Calixtus und seine Zeit. I. II. Halle 1853. — Hille-Kellner, Handreichung zum Studium des Kirchenrechts unter Berücksichtigung der Verhältnisse der ev.-lutherischen Landeskirche des Herzogtums Braunschweig. T. I. II. Braunschweig 1890—1893. — S. Issleib, Der braunschweigische Krieg im Jahre 1545, in: Mittheilungen des kgl. sächs. Alterthums-Vereins 26/27, 1877, S. 1—52. — H. Koken, Die braunschweigischen Landstände um die Wende des 16. Jahrhunderts unter den Herzögen Julius und Heinrich Julius 1568—1613 im Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel. Diss. phil. Kiel 1914. — Friedrich Koldewey, Beiträge zur Kirchen- und Schulgeschichte des Herzogtums Braunschweig. Wolfenbüttel 1888; Herzog Heinrich d. J. und die Reformation, in: Koldewey, Lebens- und Charakterbilder. Wolfenbüttel 1881, S. 1—20; Heinz von Wolfenbüttel. Ein Zeitbild aus dem Jahrhundert der Reformation. Halle 1883 = Schriften des Vereins f. Reformationsgeschichte 2; Landeskundliche Literatur auf dem Gebiete der Kirche und des Unterrichtswesens im Herzogtum Braunschweig, in: 7. Jahresbericht des Vereins für Naturwissenschaft zu Braunschweig. Braunschweig 1893; Schulordnungen des Herzogtums Braunschweig. Berlin 1890 = Monumenta Germaniae paedagogica VIII; Die Reformation des Herzogthums Braunschweig-Wolfenbüttel unter dem Regimente des Schmalkaldischen Bundes 1542—1547, in: ZNS 1868, S. 243—338. — C. G. H. Lentz, Geschichte der Einführung des evangelischen Bekenntnisses im Herzogtum Braunschweig. Wolfenbüttel 1830. — G. Oehr, Ländliche Verhältnisse im Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel im 16. Jahrhundert. Hannover 1913 = Qu. u. Darst. z. Gesch. Niedersachsens 12. — A. Rhamm, Die Verfassungsgesetze des Herzogtums Braunschweig. 2. Aufl. Braunschweig 1907. — A. Ritter, Die sog. Calenberger Kirchenordnung und ihre Vorbilder, in: Jb. KG 49, 1951, S. 79—102. — C. v. Schmidt-Phiseldeck, Das evangelische Kirchenrecht des Herzogtums Braunschweig. 2. Aufl. Wolfenbüttel 1903. — F. Spanuth, Quellen zur Durchführung der Reformation im Braunschweig-Wolfenbüttelschen Lande 1551—1568, in: ZnKG 42, 1937, S. 265—288. — Ch. Stübner, Historische Beschreibung der Kirchenverfassung in den herzoglich Braunschweig-Lüneburgischen Ländern seit der Reformation. Goslar 1800.

ARCHIVE: Niedersächsisches Staatsarchiv Hannover; Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel; Archiv des Landeskirchenamts der Braunschweigischen Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Wolfenbüttel.

Im herzoglich braunschweigischen Teilfürstentum Wolfenbüttel führten im 16. Jahrhundert das Regiment die Herzöge: Heinrich d. J. (1514—1568), Julius (1568—1589), Heinrich Julius (1589—1613). Heinrich d. J., gegen den Luther seine Schrift: „Wider Hans Worst" (Wittenberg 1541) hat ausgehen lassen, ist Zeit seines Lebens ein Feind der neuen Lehre gewesen und hat dieses auch immer wieder in Ausschreiben und Mandaten kundgetan. Solange er die Herrschaft über das Land besaß, konnte die Reformation nicht durchdringen.

Den Krieg im Lande Wolfenbüttel 1542 aufzunehmen, bewogen den Schmalkaldischen Bund vornehmlich die Hilferufe der von Heinrich d. J. bedrängten Städte Braunschweig und Goslar (vgl. Bruns aaO.). Dazu kam die Feindschaft des Landgrafen Philipp von Hessen gegen den Wolfenbütteler Herzog infolge von Streitigkeiten in der calenbergischen Vormundschaftsfrage (vgl. Brenneke I, 1, S. 388 ff.). Für die Ereignisse des schmalkaldischen Krieges im einzelnen, die Vertreibung Heinrichs d. J. aus seinem Lande, seine Gefangennahme vgl.: Koldewey, Reformation; S. Issleib, Philipp von Hessen, Heinrich von Braunschweig und Moritz von Sachsen 1541—1547 (Jb. d. Gesch. Ver. f. d. Herzogtum Braunschweig 2, 1903, S. 1—80). Zum Regiment des Schmalkaldischen Bundes im Herzogtum Wolfenbüttel ist reiches Aktenmaterial vorhanden, namentlich im StA. Wolfenbüttel. Es ist bisher noch nicht restlos ausgewertet.

Die Einführung reformatorischer Neuordnungen durch die Schmalkaldener beschränkte sich auf eine in größter Eile abgehaltene Visitation — 5. Oktober bis 12. November 1542 —, auf den Erlaß einer von Bugenhagen, Corvin und Görlitz verfaßten KO von 1543 und auf eine zweite Visitation im Jahre 1544 zur Durchführung dieser KO. (Quellenmaterial namentlich zur ersten Visitation bei Kayser, Kirchenvisitationen S. 1—240. Darstellung der Einzelheiten bei Burkhardt S. 297—320, Koldewey, Reformation S. 265—295).

Die Häupter des Schmalkaldischen Bundes erließen für die Statthalter und Räte in dem eroberten Gebiete eine Instruktion, nach welcher sie eine Visitation durchzuführen und evangelisches Kirchenwesen einzurichten hatten. Die Beauftragten erließen daraufhin eine Instruktion für die Stände mit der Weisung, die Visitatoren zu fördern, sowie zwei Instruktionen für die Visitatoren, nämlich eine für die Kirchen und Schulen in Städten und Dörfern und eine für die Stifter und Klöster (sämtliche Stücke bei Kayser, Kirchenvisitationen S. 3—22; auch bei Hille, Einführung der Reformation in der Stadt Helmstedt, in: Gedenkbuch der am 14. Okt. 1842 begangenen Säcularfeier der Reformation Helmstedts. Helmstedt 1843, S. 62 ff.; teilweise und mit willkürlich veränderter Schreibweise auch bei Lentz. Über die handschriftliche Überlieferung vgl. Kayser, Kirchenvisitationen S. 592). Wir bringen diese drei Instruktionen unter **Nr. 1**.

Die KO von 1543 wurde vollständig abgedruckt bei Hortleder, Der röm. kaiserl. Majestet... Handlungen und Ausschreiben... von den Ursachen des teutschen Krieges Kaiser Carls V., Frankfurt a. M. 1617, T. I, Buch IV, cap. 44, in Auszügen bei Richter II, S. 56—64. Abdruck hier unter **Nr. 2**. *Zum Inhalt vgl. Koldewey, Reformation S. 311 ff.; Schlegel II, S. 192; Scholz S. 4 ff.; auch Tschackert S. 575.)*

Dem Druck der KO von 1543 ist die von Bugenhagen abgefaßte Klosterordnung angehängt, die 1535 erstmalig bei Hans Luft in Wittenberg unter dem Titel erschien: Pia et vere catholica et consentiens veteri ecclesiae ordinatio caeremoniarum in ecclesiis Pomeraniae (abgedr. bei Sehling IV, S. 344—353, vgl. zu ihr Uckeley, Johann Bugenhagens Gottesdienstordnung für die Klöster und Stifte in Pommern 1535. In: ARG 5, 1907—1908, S. 113—170, ferner Koldewey, Reformation S. 315 f. und 338, Kayser, Kirchenvisitationen

S. 43, Anm. 63). Der Druck dieser Klosterordnung von 1543 (ebenfalls wie die KO in Wittenberg bei Georg Rhau) hat die Vorlage von 1535 um einiges verändert.

Die von den Schmalkaldischen Bundesfürsten betriebene Reformation im Fürstentum Wolfenbüttel hatte keinen nachhaltigen Erfolg. Heinrich d. J. konnte nach der Rückkehr in sein Land 1547 die katholische Lehre wiederherstellen. Wieweit sich trotz seiner Gegenmaßnahmen die evangelische Lehre in seinem Lande gehalten hat, ob und wo man bei den Ordnungen der vom Schmalkaldischen Bund verordneten Visitatoren blieb, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen. Eine erschöpfende Auswertung der Quellen, namentlich der Visitations- und Examensprotokolle von 1568 liegt noch nicht vor (vgl. Spanuth). Fest steht nur, daß die Städte Helmstedt und Schöningen nennenswerten Widerstand geleistet haben. Auch für die Adelsherrschaft Warberg ist Beharren bei der Reformation bezeugt (vgl. K. Böhme, Die Einführung der Reformation in der Herrschaft Warberg, in: Braunschw. Magazin 8, 1903, S. 54—56).

Erst Herzog Julius, der Sohn Heinrichs d. J., führte 1568 bei seinem Regierungsantritt die Reformation in seinem Lande energisch durch (vgl. Brenneke II). Seine theologischen Berater waren D. Martin Chemnitz, Superintendent der Stadt Braunschweig, und D. Jacob Andreae, Propst und Kanzler der Universität Tübingen. Unter ihrer Führung fand die erste vom Landesherrn verordnete lutherische Visitation statt (Akten im Arch. des LKA Wolfenbüttel und StA. Hannover, z. T. veröffentlicht bei Spanuth). Sie dauerte vom 8. Okt. bis 15. Nov. 1568 und betraf so gut wie ausschließlich geistliche Fragen. Eine Instruktion für diese Visitation ist nicht überliefert. Jedoch ist zu beachten, daß Martin Chemnitz im Jahre 1579 in Magdeburg erscheinen ließ: Handbüchlein der fürnemsten hauptstücke der christlichen lehre, durch frag und antwort aus Gottes wort einfeltig und gründlich erkleret. Anfenglich gestellet zum unterricht der pastorn in der visitation des fürstenthums Braunschweig. Jetzundt von neuem überlesen und gebessert. Durch Martinum Chemnitium. (8 Bl. 345 S. 8⁰). (Vgl. zur Visitation auch Hennecke, Quellennachlese S. 45 ff.).

Im Anschluß an die Visitation erschien am 1. Jan. 1569 die von Martin Chemnitz und Jacob Andreae zusammengestellte KO (vgl. Hermann Hachfeld, Martin Chemnitz. Leipzig 1867, S. 59—62, 69—73; Petri, Agende S. 47 ff.: Ritter, KO; Tschackert S. 603—605, sowie die Literatur bei Ritter, KO, und Tschackert aaO.; zur Taufliturgie vgl. Koldewey, Beiträge, Stück 2; Tschackert, S. 605: zu den kirchenrechtlichen Einrichtungen im Einzelnen vgl. namentlich Brenneke II, auch Martens, S. 110 ff. und Krusch, S. 99 ff.). Vorlage für den agendarischen Teil ist die Lüneburger KO von 1564, für den kirchenrechtlichen die Württembergische von 1559.

Im Jahre 1585 wurde diese KO auch im Lande Calenberg-Göttingen eingeführt. Sie hat ihre Geltung in der hannoverschen Landeskirche im allgemeinen bewahrt (vgl. Petri, Agende S. 49 f.). Im Lande Braunschweig aber ist sie schon bald durch eine andere ersetzt worden. Bereits der seit 1635 regierende Herzog August machte den Versuch einer Umgestaltung. 1657 erschien eine neue Agende im Druck. 1709 brachte Herzog Anton die „Erneuerte KO" heraus. Diese erklärte die in der KO des Herzogs Julius von 1569 als ersten Teil gedruckte Lehrschrift des Martin Chemnitz als weiterhin rechtsgültig, hob aber im übrigen die Vorgängerin auf und ist bis auf Änderungen, die namentlich im 19. Jahrhundert vorgenommen wurden, in Geltung geblieben (vgl. Hille-Kellner S. 24 f.) Zu den einzelnen Drucken vgl. Koldewey, Die verschiedenen Ausgaben der KO des Herzogs Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel, in: ZNS 1887, S. 260—270. Wir bringen den Text unter **Nr. 3** *nach dem Erstdruck von 1569. 1615 wurde ein sog. „revidierter", d. h. geringfügig geänderter Neudruck vorgenommen. Nach diesem*

ist die KO von 1569 dann in die offizielle Gesetzessammlung (vgl. Landesordnungen und Gesetze T. I, cap. I, Nr. 1, S.1 ff.) aufgenommen und bei Richter II, S. 318 ff. lückenhaft abgedruckt worden. Ein unveränderter Abdruck erfolgte im Jahre 1853 in Hannover.

Zum gleichen Zeitpunkt wie die KO erschien eine von Jacob Andreae verfaßte Klosterordnung. Sie ist als Anhang zur KO zu bezeichnen und stellt eine Rechtfertigung der Umgestaltung des Klosterlebens dar. Text unter **Nr. 4.**

Auf Ergänzung der KO und vermehrte Sicherung der lutherischen Lehre bedacht, ließ Herzog Julius 1576 von Martin Chemnitz das „Corpus doctrinae Julium" zusammenstellen (vgl. Ritter, Lehrschriften).

Mit der KO war die Rechtsgrundlage des reformatorischen Kirchenwesens im Herzogtum geschaffen. Wenn auch der Landesherr ständig auf die Geldmittel der Stände angewiesen war (vgl. Koken S. 34 ff., auch Brenneke II), so hat er sich auf kirchenrechtlichem Gebiet wenig von ihnen beeinflussen lassen. Bei der Zusammenstellung und Veröffentlichung der KO sowie bei Durchführung der Visitation wurden die Stände nicht zu Rate gezogen; erst am 4. November 1570 gab der große Landtagsausschuß seine Zustimmung zu diesen Maßnahmen. Durch die gleichzeitige Billigung der Umwandlung der Klöster in Schulen war das Reformationswerk des Herzogs Julius endgültig gesichert. Immerhin hat der Herzog auch fernerhin gewisse Rücksichten auf die Stände nehmen müssen (vgl. Martens S. 152, 173f.). Nach außen hin machten sie ihre Ansprüche dem Landesherrn gegenüber geltend in den Landtagsabschieden 1597, 1601, 1613 (vgl. Koken S. 39). Sie bestanden hier auf Beibehaltung der KO von 1569 und des „Corpus doctrinae Julium" von 1576.
Weitere Ordnungen auf kirchlichem Gebiet sind im 16. Jh. nicht entstanden. Generalvisitationen haben ebenfalls nicht mehr stattgefunden, abgesehen von der des Jahres 1588, die lediglich die angefallenen Gebiete Calenberg-Göttingen und Hoya betraf. Zwar wurde laut Protokoll der Generalkonsistorien immer wieder die Forderung nach einer neuen Generalvisitation laut, fand aber beim Herzog kein Gehör.

Akten über Bestallungen von Geistlichen liegen mannigfach vor. Beachtenswert ist dabei die allerdings nur protokollarisch überlieferte Instruktion für die Generalsuperintendenten. Chemnitz hat sie den fünf damaligen Amtsinhabern am 14. April 1569 mitgeteilt (vgl. St. A. Hannover, Cal. Br. A. Des. 21 B IVa Nr. 4, auch Arch. d. LKA Wolfenbüttel Nr. 464; erwähnt bei Krusch S. 107). In ähnlicher Form ist auch eine Instruktion für die Spezialsuperintendenten vom 20. Mai 1569 überliefert, allerdings nicht als solche erkannt. H. C. Schönijahn, Rückerinnerungen aus der Reformationsgeschichte der herzoglichen Braunschweig-Wolfenbüttelschen Lande. Wolfenbüttel 1817, S. 18—23, bringt sie unter der Bezeichnung: „Articuli, so in annehmung dieser KO in kegenwärtigkeit des durchleuchtigen und hochgebornen fürsten und herrn herrn Juliussen, herzogen zu Brunsvig und Lüneburg etc. den generalibus superintendentibus proponirt und durch die generales den specialibus superintendentibus, daß die sie ihren subiectis pastoribus proponiren und darüber halten sollen und mit hanttastung angelobt, und also bald ins werk gerichtet haben anno 1569 mense Majo die 20." Bei beiden Instruktionen handelt es sich um eine Aufzählung der Pflichten dieser Geistlichen im Anschluß an die Bestimmungen der KO. Die zweite wurde später für das Gebiet Calenberg-Göttingen gleicherweise aufgestellt (erwähnt bei Hennecke, Quellennachlese S. 50, Anm. 2). Die Neubestallung des Basilius Satler, der seit 1574 im Konsistorium tätig war, vom 20. Febr. 1596 ist besonders aufschlußreich für den Stand der Lehrfragen und die Rangordnung der kirchlichen Ämter zu diesem Zeitpunkt (vgl. Ritter, Lehrschriften, S. 90; Abdruck S. 92—95).

Die durch die KO geschaffenen kirchenrechtlichen Einrichtungen haben namentlich durch Martens eine gründliche, sorgfältige Untersuchung gefunden; für das Klosterregiment vgl. auch Brenneke II. Hieraus, wie aus den Nachrichten in den bisher noch wenig benutzten Archivalien in Wolfenbüttel (St. A. und Archiv des LKA) ergibt sich folgendes: Das Konsistorium — in der KO angekündigt und in seinen Funktionen weitgehend genau festgelegt — trat unverzüglich in Tätigkeit, doch war es namentlich in den ersten Jahren seines Bestehens nur mangelhaft besetzt. Gemäß der KO sollte es mit Theologen und politischen Räten bestellt werden unter Oberaufsicht durch Statthalter, Kanzler und den obersten Superintendenten zu Wolfenbüttel. Herzog Julius behielt sich bis an sein Lebensende die ausschlaggebende Entscheidung vor (vgl. im einzelnen Martens S. 153 ff., auch S. 112, ferner Krusch S. 101 ff.). Einige herzogliche Verordnungen befassen sich aber bereits mit einer gewissen bürokratischen Ausgestaltung des Konsistoriums; schon 1574 ist Herzog Julius um eine Geschäftsordnung besorgt (vgl. Abschrift einer Mitteilung an Kanzler Mutzeltin vom 9. Febr. 1574 im Arch. d. LKA Wolfenbüttel Nr. 1511); ferner wird am 20. April 1579 der Dienstweg beim geistlichen Konsistorium geregelt (vgl. St. A. Wolfenbüttel, Slg. Abt. 40, Nr. 678); am 8. November 1580 wird die Protokollführung der Konsistorialsachen geordnet (vgl. ebda. Nr. 703); 1581 wird mehrfach Einschränkung der Verhandlung von Konsistorialsachen auf einen Tag in der Woche geboten (vgl. ebda. Nr. 709 und 718).

Auch die in der KO vorgesehenen Synoden — gemeinsame Beratungen aller General- und Spezialsuperintendenten zweimal im Jahre — haben stattgefunden, doch sind die Akten nur lückenhaft vorhanden; bekannt ist nur ein Protokoll aus dem Jahre 1569/1570 (vgl. St. A. Hannover, Cal. Br. A. Des. 21 B IVa Nr. 5) und ein Hinweis darauf aus dem Jahre 1572 (vgl. St. A. Wolfenbüttel, L Alt Abt. 2 B Nr. 1307, fol. 108 f.). Wahrscheinlich befindet sich noch mehr Material in der heute nicht zugänglichen Aktengruppe St. A. Hannover, Hann. Des. 83 Hann. (vgl. auch Kayser, Synodus S. 274, ferner Hennecke, Quellennachlese, S. 52).

Es blieb nicht bei den genannten, in der KO angekündigten Organen. 1573 wurde noch ein „General-Konsistorium" eingerichtet, das viermal im Jahre stattfinden sollte. Die Richtlinien für seine Arbeit sind in seinen Protokollen festgelegt: es sollte auf Reinheit der neuen Lehre Bedacht genommen, für rechte Unterweisung der Bevölkerung gesorgt und allen hierhergehörigen Mängeln, die die Konsistorial- oder Kirchenräte bzw. das Konsistorium allein nicht beheben konnten, abgeholfen werden. Zugleich war das General-Konsistorium befugt, Kirchendisziplin sowohl Pfarrern wie auch Pfarrkindern gegenüber wahrzunehmen. Ferner hatte es über Erhaltung des Kirchengutes „communicatis deliberationibus" zu wachen (vgl. Generalkonsistorial-Protokoll von 1573 Dez. 14 im Arch. d. LKA Wolfenbüttel, Nr. 235, auch das Berufungsschreiben des Herzogs für Kanonikus Heinrich Möller zum Assessor des Konsistoriums vom 8. April 1573; vgl. Rehtmeyer, Chronica II, S. 1013). Den Vorsitz führte der Herzog, in seiner Abwesenheit der Kanzler. Die Besetzung war wechselnd, bestand gewöhnlich aus den Mitgliedern des Konsistoriums, ergänzt durch Vertreter der Stände und Superintendenten (vgl. Krusch, S. 119 ff., auch v. Bülow, S. 12 f., bei beiden auch einiges über die Tätigkeit des General-Konsistoriums, ferner Henke I, S. 26, Anm. 1). Vermerkt sei schließlich, daß man die General-Konsistoria als Ersatz von Generalvisitationen ansah (vgl. Protokoll vom 3. Juni 1574, Arch. d. LKA Wolfenbüttel, Nr. 240, auch Protokoll vom 10. Jan. 1576, ebda. Nr. 238).

Unter Herzog Heinrich Julius begann das Konsistorium wohl um einiges selbständiger zu werden (vgl. Martens S. 172 ff., 185, 187), doch blieb es bis zur Jahrhundertwende bei den

Bestimmungen der KO (vgl. Bestallung des Basilius Satler aus dem Jahre 1596, bei Ritter, Lehrschriften S. 92—95).

Noch immer wurden Kammer-, Konsistorial- und Hofgerichtssachen zugleich mit anderen in der fürstlichen Ratsstube und Kanzlei unter Statthalter und Kanzler dirigiert (vgl. Kanzleiordnung aus dem Jahre 1596, St. A. Wolfenbüttel, Slg. Abt. 40. Nr. 976). Auch die Mandate vom 9. und 18. September 1596 bedeuteten keine Machterweiterung des Konsistoriums. Das erste fordert, die Trennung der Gerichtssachen der Amtleute von denen der Konsistorialen genau inne zu halten (vgl. St. A. Wolfenbüttel, Slg. Abt. 40, Nr. 970), das andere eine Grenzziehung zwischen Justizkanzlei, Hofgericht und Konsistorium (vgl. Abdruck in: Landesordnungen und Gesetze T. II, Cap. 2, S. 244—247, hierzu auch die Verhandlungen im Generalkonsistorium vom 23. Mai 1597, vgl. St. A. Hannover, Cal. Br. A. Des. 21 C IV 1, Nr. 6, vol. IX, fol. 69' f.).

Einer Zusammenstellung der Verordnungen auf kirchenrechtlichem Gebiet, die unter Herzog Julius und Heinrich Julius bis 1600 erlassen worden sind, ist folgendes zu entnehmen: Zunächst war noch immer katholisches Wesen namentlich in den Klöstern zu bekämpfen (vgl. darüber weiter unten). Im Jahre 1584 und 1585 ergeht mehrfach die Verordnung, daß diejenigen, die nicht im Jahre mindestens einmal zum Abendmahl kommen oder ihre Kinder den Katechismus weder lehren noch ihn lehren lassen, streng bestraft werden sollen (vgl. St. A. Hannover, Cal. Br. A. Des. 21 C IV 3 Nr. 1). Immer wieder wird auf genaueste Innehaltung der Anordnungen in der KO gedrungen, so 1571, 1572 (St. A. Wolfenbüttel, Slg. Abt. 40, Nr. 501 und 520) 1591 (Arch. d. LKA Wolfenbüttel, Nr. 384), 1593 (vgl. Landesordnungen und Gesetze T. 1, Cap. 1, S. 408—412), 1596 in der Kanzleiordnung (vgl. St. A. Wolfenbüttel, Slg. Abt. 40, Nr. 976). Eine Verfügung vom 10. Nov. 1591 (vgl. St. A. Wolfenbüttel, Slg. Abt. 40, Nr. 904) schärft ein, den in der Taufliturgie der KO eingefügten Exorzismus zu üben (vgl. hierzu Koldewey, Der Exorcismus im Herzogthum Braunschweig seit den Tagen der Reformation. Wolfenbüttel 1893 =Diss. phil. Jena 1893, ferner J. W. F. Höfling, Das Sakrament der Taufe. Bd. II. Erlangen 1859, S. 188 ff.).

Der Herzog verlangte Unterzeichnung der KO sowohl von sämtlichen Superintendenten, Pfarrern und Schuldienern (26. Dezember 1573, vgl. St. A. Wolfenbüttel, Slg. Abt. 40, Nr. 566, vgl. auch Generalkonsistorial-Protokoll vom 5. Sept. 1580, St. A. Hannover, Cal. Br. A. Des. 21 B IVa Nr. 13, fol. 21), als auch ebenso von sämtlichen fürstlichen Beamten (28. Nov. 1584, vgl. St. A. Wolfenbüttel, L. Alt Abt. 1 Gr. 9 Nr. 194). Am 9. März 1593 wurde im Generalkonsistorium auch darüber verhandelt, daß man die Unterzeichnung der KO von allen Professoren in Helmstedt verlangen wollte (vgl. St. A. Hannover, Cal. Br. A. Des. 21 C IV 1 Nr. 6, vol. V). Chemnitz entwarf eine Unterzeichnungsformel, die mit einer Erklärung des Herzogs Julius allen für die Unterschriften verwendeten KOO beigefügt wurde (abgedr. bei Stübner S. 42, sowie bei Hille-Kellner T. II, S. 103 f. Weitere Einzelheiten bei Hennecke, Ordination, S. 43 ff. Ein Exemplar der KO mit den Unterschriften der Geistlichen des Landes Göttingen in der Univ. Bibl. Göttingen unter Ms. Cod. jurid. 166. Vgl. ferner Hennecke, Quellennachlese, S. 50, Anm. 2).

Offenbar erlaubte sich der Herzog auch Änderungen in seiner KO, scheint damit aber nicht weiter durchgedrungen zu sein. So hatte er in die 1569 festgesetzte Litanei 1577 Gebete für Julius-Universität Helmstedt, Berg- und Salzwerk und Julius-Schiffahrt eingefügt und verordnet, daß sie in dieser Form in sämtlichen Pfarrkirchen des Landes verlesen und gesungen wurden (vgl. St. A. Wolfenbüttel, Slg. Abt. 40, Nr. 634, auch 645). Im Jahre 1570 schien er Anstalten zu treffen, die Bestimmungen in seiner KO zumindest für einen beim Konsistorium

einzurichtenden „Kirchenkasten" zu erweitern. Der entsprechende Abschnitt war aus der Württemberger KO von 1559 nicht übernommen (vgl. Ritter, KO, S. 98, Abs. 1). Der Kirchenkasten sollte mit Hilfe freistehenden geistlichen Gutes und der Klostergüter gefüllt werden, um bei unzureichender Pfarrbesoldung und in ähnlichen Notfällen herangezogen werden zu können. Die vom Herzog vor Hof- und Landräten erklärten Generalartikel, die diese Bestimmung enthalten, vermerken zu ihr am Rande: „ist approbirt worden" (vgl. Arch. d. LKA Wolfenbüttel, Nr. 1611). Wieweit hiernach tatsächlich gehandelt wurde, ist noch nachzuprüfen.

Aus den Protokollen der Generalkonsistorien und sonstigen Akten geht hervor, daß sich die Herzöge, wo sich nur irgend eine rechtliche Handhabe fand, die Patronatsrechte über geistliche Institute zuschreiben ließen. Beispielsweise überließ am 12. Mai 1569 der Abt zu Marienrode dem Herzog Julius das jus patronatus über die Pfarren zu Bockenem und Alfeld (vgl. Protokoll des Konsistoriums, St. A. Hannover, Cal. Br. A. Des. 21 B IVa Nr. 4, auch Arch. d. LKA Wolfenbüttel, Nr. 464. Im übrigen vgl. Martens, S. 184 ff., 187 ff.; seine Beispiele sind allerdings ausschließlich aus dem calenbergischen Gebiet entnommen, für das wolfenbüttelsche sind die Verhältnisse noch nicht genauer untersucht). Mehrfach erschienen Verordnungen, daß Besetzung der Patronatspfarren ohne Vorwissen des Herzogs oder des Konsistoriums untersagt wären, Examination der Kandidaten vor dem Konsistorium stattzufinden hätten, (so 1572, vgl. St. A. Wolfenbüttel, Slg. Abt. 40, Nr. 524, 1581, vgl. ebda. Nr. 709). Schärfer ging Herzog Heinrich Julius vor, als er 1597 den Patronatsherren und Pfarrlehns-Inhabern verbot, die Pfarre gegen übermäßige Zahlung abzugeben. Wer zuwider handelte, sollte des Patronatsrechtes zugunsten des Konsistoriums verlustig gehen (vgl. ebda. Nr. 990).
Von Sittenzucht und Kirchendisziplin ist ausgiebig in der KO gehandelt worden, so daß bei Anordnung genauester Befolgung derselben auch diese Fälle mit einbeschlossen waren, beispielsweise 1591 (24. Sept., vgl. Arch. d. LKA Wolfenbüttel, Nr. 384) und gleichlautend 1593 (6. Jan., vgl. Landesordnungen und Gesetze T. I, Nr. 2, S. 408—412). Das Mandat vom 3. Jan. 1593 gegen Ehebruch, Hurerei und sonstige Unzucht (vgl. St. A. Wolfenbüttel, Slg. Abt. 40, Nr. 918, gedruckt Landesordnungen und Gesetze T. II, Nr. 89) griff nur einen Punkt aus den eben angeführten Ordnungen heraus und führte ihn noch weiter aus. Darüberhinaus befaßte man sich auch mit Ordnung der Zeremonien bei Taufen unehelicher Kinder (8. Dez. 1591, vgl. St. A. Wolfenbüttel, Slg. Abt. 40, Nr. 905). 1594 forderte man Einschränkung des übermäßigen Aufwandes bei Kindtaufen und Hochzeiten (vgl. St. A. Wolfenbüttel, Slg. Abt. 40, Nr. 933 und 944).

Auch in ihrem engeren Bereich waren die Herzöge um das kirchliche Leben bemüht. In seiner Kammerordnung von 1579 ordnete Herzog Julius den Dienst in der Hofkapelle gemäß der KO und schrieb genau den Kirchgang nach Rang und Würden der Hofbeamten vor (vgl. St. A. Wolfenbüttel, Slg. Abt. 40, Nr. 674 und 675). 1594 regelte Herzog Heinrich Julius den Dienst von acht Singeknaben an der Schloßkirche zu Wolfenbüttel (vgl. Arch. d. LKA Wolfenbüttel, Nr. 319).

Was das Klosterwesen im Wolfenbüttelschen unter Herzog Julius (vgl. Brenneke II) anbetrifft, ist besonders bemerkenswert, daß die Männerklöster im Fürstentum Wolfenbüttel im 16. Jh. auch nach der Reformation noch als geschlossene Körperschaft auftraten. Auf die Äbte konnte der Herzog nur insoweit einwirken, als er ihnen Mitverwalter für die Wirtschaftsführung zur Seite stellte, die er selbst unter seinen erprobten Dienern auswählte, und ohne die die Äbte nichts Sonderliches unternehmen konnten. Immerhin gelang dem Herzog dadurch eine nicht unerhebliche Einflußnahme auf das Klosterwesen nach der ökonomischen Seite hin.

Noch stärker war eine derartige Einwirkung des Herzogs bei den Frauenklöstern, da er die Ernennung ihrer die Wirtschaft führenden Pröpste für sich in Anspruch nahm. So hat namentlich Herzog Julius die Klostersachen vorwiegend nach der wirtschaftlichen Seite hin und persönlich entschieden. Eine Klosterordnung vom 9. Januar 1573 betraf ausschließlich wirtschaftliche Angelegenheiten (vgl. Brenneke II). Seit 1574 war das Konsistorium hier völlig ausgeschaltet, entgegen den Bestimmungen in der KO; es verblieb ihm lediglich das Aufsichtsrecht über die Klosterschulen. Bereits Krusch (vgl. S. 40 f., 132, 153) wies darauf hin, daß nicht alles im Interesse der Untertanen geschah (vgl. hierzu Brenneke II, ferner auch Oehr, S. 14 ff.). Eine eingehende Untersuchung über die wolfenbüttelschen Klöster im 16. Jahrh. steht noch aus. Bekannt sind eine Reihe von Verordnungen: 1574 sollte eine ausgehen mit der Forderung, daß alle Klostergeistlichen, die die neue Lehre nicht annehmen wollten, binnen Jahresfrist ihre Güter verkaufen und das Land verlassen sollten (vgl. Arch. d. LKA Wolfenbüttel, Nr. 1938). 1572 verlangte man von den Klosterpfarrern ein Verzeichnis darüber, wie oft die Klosterangehörigen zum Abendmahl kamen (vgl. ebda.). Im gleichen Jahre sollten die papistischen Bücher aus den Klöstern entfernt, dafür lutherische angeschafft werden (vgl. St. A. Wolfenbüttel, L Alt Abt. 1 Gr. 9, Nr. 190). Diese Forderung wurde 1573 bei der Übersendung der neuen Klosterordnung wiederholt (vgl. Brenneke II). Laut General-Konsistorial-Protokoll von 1583 (vgl. Arch. d. LKA Wolfenbüttel Nr. 220) hatte man festgestellt, daß die Klosterjungfrauen immer noch nach alter Weise lateinisch sangen, weil in der Klosterordnung von 1569 die Zeremonien nur allgemein geordnet waren. Die Äbte von Amelungsborn und Ringelheim sollten daraufhin eine neue Ordnung für deutsche Gesänge aufstellen und den Theologen zur Begutachtung vorlegen. Von einer derartigen Neuordnung ist bislang jedoch nichts bekannt geworden; vielmehr forderten 1586 die Kirchenräte wiederum Grundsätze für eine neue Klostergottesdienstordnung (vgl. Brenneke II). Noch 1603 beklagte sich Herzog Julius darüber, daß viele Landsassen und Untertanen vom Adel ihre Söhne in papistischen Schulen und Klöstern erziehen ließen, und verlangte, daß solche Fälle von den Spezialsuperintendenten dem Konsitorium mitgeteilt würden (vgl. Arch. d. LKA Wolfenbüttel, Nr. 556, Abdruck bei Koldewey, Schulordnungen S. 582 f., vgl. auch S. LXII).

1582 fand nochmals eine geistliche Visitation der Männerklöster statt (eine Veröffentlichung ihrer aufschlußreichen Protokolle, im Arch. d. LKA Wolfenbüttel. Nr. 613, ist wünschenswert; vgl. zu ihrem Inhalt Brenneke II).

Die Reformation von 1568 ist also in den Klöstern nicht überall sofort von durchschlagendem Erfolg gewesen. Vor allem hielten sich verschiedene Klosterpersonen, die sich der KO nicht fügen wollten, außer Landes auf. Der Abt von Clus befand sich z. B. dauernd in Hildesheim (vgl. St. A. Wolfenbüttel, L Alt Abt. 11, Gr. 7, Kloster Clus, Nr. 4). Im Kloster Marienthal bei Helmstedt sollen sich bis 1585 noch katholische Zeremonien unter dem Abt Caspar Schosgen erhalten haben (vgl. Kayser, Generalvisitation S. 98 Anm. 1). Dort wurde von Herzog Julius wie in den andern Mannsklöstern 1569 eine Knabenschule eingerichtet (vgl. über diese Klosterschulen eingehend Koldewey, Schulordnungen, S. LVIII ff.).

Das Benediktinerkloster St. Ludgeri bei Helmstedt war dem Einfluß der Herzöge gänzlich entzogen als Besitz der Abtei Werden an der Ruhr, dessen Abt stets als solcher auch St. Ludgeri vorstand. Die Schmalkaldener hatten sich 1542 über diese Besitzverhältnisse hinweggesetzt (vgl. Kayser, Kirchenvisitationen, S. 26 ff.).

Auch aus den Frauenklöstern kam Widerstand gegen das Reformationswerk des Herzogs Julius, vornehmlich in der Absicht, sich der herzoglichen Wirtschaftsführung zu entziehen (vgl. für Kemnade und Brunshausen Brenneke II, für Kloster Marienberg vor Helmstedt St.

A. Wolfenbüttel, L Alt Abt. 11, Kloster Marienberg, besonders Nr. 2). Doch war damit mehr oder weniger auch Widerstand gegen die neue Lehre verbunden. Außerordentlich hartnäckig war das reichsunmittelbare Stift Gandersheim (vgl. Harenberg. Historia ecclesiae Gandershemensis diplomatica. Hannover 1734, Karl Steinacker, Stift Gandersheim, in: Jb. d. Gesch. Ver. f. d. Herzogtum Braunschweig 8, 1909, S. 25 ff., reiches Aktenmaterial über diese Streitigkeiten im St. A. Wolfenbüttel). Erst durch einen Vertrag von 1593 gelang es Herzog Julius, sich durchzusetzen und die Selbständigkeit des Stiftes zu brechen. Damit wurde die lutherische Lehre für das ganze Kapitel bestimmend; das Konsistorium zu Wolfenbüttel erhielt die geistliche Oberaufsicht, die Stiftskirche wurde die offizielle Pfarrkirche der Stadt; unter den Kapitelherren befanden sich nunmehr auch herzogliche Beamte.

Die Städte erfreuten sich bei ihrer Reformierung durch die Schmalkaldener 1542 einer gewissen Beachtung ihrer besonderen Verhältnisse (vgl. Kayser, Kirchenvisitationen, S. 59—106). 1568 begnügte man sich mit der Einsetzung evangelischer Geistlicher und überließ sie im einzelnen sich selbst. Da alle Städte — ausgenommen Braunschweig — unter der Botmäßigkeit des Herzogs standen, sind nirgends Sonderregelungen in Erscheinung getreten.

Das Schulwesen des Herzogtums Wolfenbüttel hat durch Koldewey, Schulordnungen, eine gründliche Bearbeitung gefunden mit Abdruck der Schulordnungen und -gesetze (vgl. für die Zeit seit 1568 namentlich S. XLV ff.). Über das Pädagogium zu Gandersheim, gegründet von Herzog Julius 1570, handelt Koldewey, Geschichte des Paedagogium illustre zu Gandersheim und seine Umwandlung in die Juliusuniversität Helmstedt = Programm des herzogl. Gymnasiums zu Wolfenbüttel Ostern 1869 (wiederholt in: Koldewey, Beiträge, S. 167—228). Zur Geschichte der 1576 gegründeten Universität vgl. Häberlein, Geschichte der ehemaligen Hochschule Julia Carolina zu Helmstedt. Helmstedt 1876, Paul Zimmermann, Franz Häberlin (†), Die Gründung der Universität Helmstedt und der weitere Verlauf ihrer Geschichte. Helmstedt 1927. H. Hofmeister, Die Gründung der Universität Helmstedt. Diss. Marburg 1904 und ZNS 1904, S. 127—198, ferner Joh. Bartels, Helmstedt und seine Universität, in: Braunschw. Magazin 1910, und Bernd Becker, Die Privilegien der Universität Helmstedt und ihre Bekämpfung durch die Stadt 1576—1810. Diss. Braunschweig 1939. Einen guten Überblick über die ersten Jahrzehnte dieser Universität schließlich bei Henke I, S. 1—78; dieser handelt auch ausführlich über die Statuten von 1576.

Die Kirchenordnungen

1. Visitations-Instruktionen im Herzogtum Wolfenbüttel 1542[1]

Gewalt und bevelh der chur- und furstlichen stathalter und rethe an alle stende des furstenthumbs Braunschweig, dorinnen Wulffenbuttel gelegen.

Der durchleuchtigsten durchleuchtigen hochgebornen fursten und hern, hern Johanfriedrichen, herzogen zu Sachsen, des heiligen romischen reichs erzmarschalk und churfurst, landgraven in Doringen, marggraven zu Meissen und burggraven zu Magdeburg etc., und hern Philipsen, landgraven zu Hessen, graven zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenheim und Niedda, unserer gnedigsten und gnedigen hern und der christlichen vorein.

Wir, die verordenten stathalter und rethe zu Wulffenbuttel[2], embieten den ernwirdigen, erbarn, vesten, ersamen und achtbarn, allen äbten, probsten, priorn, ebtissin, priorinnen, hauptleuten, amptleuten, burgermeistern, rethen, gemeinden in stetten, baurmeistern und dorfmanschaften uff dem lande, auch allen andern, die mit diesem brief ersucht werden, dieses furstenthumbs Braunschweig, darinnen Wulffenbuttel gelegen, unser freuntlichen dienst und gunstigen grus und fuegen euch zu wissen, das wir von wegen und in nhamen und aus sonderm bevelh hochermelter unser gnedigsten und gnedigen hern und der christlichen vorein abgefertigt haben die ehrwirdigen, hochgelerten, ernvesten und erbarn doctor hern Johan Bugenhagen, genant Pommer[3], Anthonium Corvinum[4], Magistrum Martinum[5], Dietrichen von Taubenheim[6], Heinrichen von Steinberg[7], Jeorgen von Dannenberg[8] und Johann Hamsteten[9], das sie in allen abteien, probsteien, klostern, stiften, kirchen, pfarren und klausen dieses furstenthumbs, darin Wulffenbuttel gelegen, die sein in stetten oder uffem lande gelegen, visitiren, inventiren, mit den personen in den klostern, stiften und kirchen uff christliche reformation handlen, sie von den klostern abfinden und die pfarhern examiniren, die pfarren nach notthurft bestellen und in dem allem christlichs einsehens und ordnung machen sollen, wie sie das weiter in

[1] Druckvorlage: Hs. LKA Wolfenbüttel, Nr.447, fol. 1—22; bei Kayser, Kirchenvisitationen, mit W bezeichnet.

[2] Es handelt sich um: Bernhard von Mila (auch Myla), gest. nach 1570, Landvogt des Kurfürsten von Sachsen, 1543—1547 Statthalter des Fürstentums Wolfenbüttel; Christoph v. Steinberg, Angehöriger der braunschweigischen Ritterschaft, gest. 1570; Lippold v. Stöckheim, Angehöriger des alten stiftshildesheimischen Adels; Wilhelm von Schacht, aus althessischem Adel, gest. 1553; Mag. Franz Burkhard, 1503—1560, seit 1535 Rat und Vizekanzler des Kurfürsten von Sachsen; Heinrich Lersener, 1506—1576, Sekretär in der fürstl. Kanzlei des Landgrafen von Hessen, später auch hessischer Kanzler; als Vertreter der sächsischen Städte: Franz Kale, Bürgermeister der Stadt Braunschweig. — Vgl. Kayser, Kirchenvisitationen, S. 3, Anm. 1; zu B. v. Mila u. Chr. v. Steinberg vgl. auch F. Koldewey, Reformation, S. 328, Anm. 6 u. 7.

[3] Dr. Johann Bugenhagen, geb. zu Wollin 1485, daher Pomeranus oder Pommer genannt, gest. zu Wittenberg 1558, Generalsuperintendent von Kursachsen.

[4] Mag. Anton Corvinus, geb. zu Warberg (Westf.) 1501, gest. zu Hannover 1553, Superintendent des Fürstentums Calenberg-Göttingen.

[5] Mag. Martin Görlitz (auch Gorolitius), gest. zu Jena 1549, Superintendent der Stadt Braunschweig, später zu Jena.

[6] Dietrich v. Taubenheim, aus altem meißener Adel, Amtmann zu Königslutter. — Vgl. Kayser, S. 8, Anm. 7.

[7] Heinrich v. Steinberg, gest. 1544, Bruder des in Anm. 2 genannten Christoph v. Steinberg. — Vgl. Kayser, S. 8, Anm. 8.

[8] Georg v. Dannenberg, gest. 1567, Obrist in Diensten Herzogs Ernst d. Bekenners und seiner Söhne. — Vgl. Kayser, S. 8, Anm. 9.

[9] Johann Hamstedt, Geheimsekretär Herzog Heinrichs d. J., seit 1536 belehnt mit Burg Winzenburg (zwischen Alfeld und Gandersheim gelegen). — Vgl. Kayser, S. 8, Anm. 10.

bevelh haben und christlich sein wirdet. Derwegen an stat und in nhamen hochgemelter unser gnedigsten und gnedigen hern und der christlichen vorein an euch alle sampt und sundern unser gnedig begern, vor uns freuntlich pittend und gunstig begerend, wan die gemelte verordente visitatores bei euch sampt und sundern werden ankomen, die visitation und reformation furnemen, das ihr ihnen solchs unweigerlich gestattet, daran kein sperrung, eintrag oder vorhinderung thut, ihnen darzu forderlich und behulflich sein, auch darin christliche und billiche gehorsam und folge leistet und in dem allenthalben also haltet und erzaiget, dardurch diese lobliche und christliche visitation und reformation ihren strack furgang zu der ehre Gottes und vieler seelen heil gewin. Das wollen von wegen Ihrer Chur und F. G. und der christlichen vorein wir uns zu euch allen und jeden sampt und sondern vorsehen und vor uns freuntlich vordienen und gunstlichen erkennen. Wollet auch ihnen in den ampten, klostern und stiften hochgedachten chur und fursten und der christlichen vorein zustendig futters und mhals, dieweil sie itzo bei euch seint, ausrichtung thuen. Daran thut ihr Ihrer Chur und F. G. zuvorlessig meynung. Zu urkund geben unter unsern angebornen petschaften vorsiegelt zu Wulffenbuttel den 9. tag Octobris anno 1542.

Instruction,

so an stat und aus sonderm bevelh der durchlauchtigsten und durchlauchtigen hochgebornen fursten und hern, hern Johanfriedrichen, herzogen zu Sachsen, churfursten etc. und burggraven zu Magdeburg und herrn Philipsen, landgraven zu Hessen, graven zu Catzenelnbogen etc., unserer gnedigsten und gnedigen herrn, wir, Ihrer Chur und Furstlichen Gnaden und der christlichen vorein verordente stathalter und rethe, den erwirdigen, wirdigen, hochgelarten, ernvhesten, gestrengen und erbarn hern Johan Bugenhagen, der heiligen schrift doctor, ern Anthonio Corvino, Magistro Martino Gorolitio, Dietrich von Taubenheim, Heinrichen von Steinberg, Georgen von Dannenberg und Johan Hamstet, welche zu einer christlichen visitation dieses eroberten furstenthumbs [10] der pfarrer, prediger, kaplan, schulen, schulmeister und etzlicher ander sachen halben verordent, zugestelt haben, auf welche sie und wie es sonsten die gelegenheit ihrem selbst bedenken nach erfordern wirdet, christliche verordnung und schaffung thun mogen und sollen.

Und erstlich [11] sollen gemelte visitatorn sich an bequeme pletz und stet dieses eroberten furstenthumbs zusamen verfugen und zu ihrer ankunft heupt- und amptleut, die von der ritterschaft, die rete der stette, auch die alterleute und vogte der dorfschaften neben ihren pfarrern und custorn, desgleichen die ebte, probste, capittele etc., und was mher vor personen sie nach gelegenheit eines jeden orts zu erfordern bedenken werden, zu sich uff eine namhaftige stunde bescheiden, mit vormeldung, das sie ihnen an stat hochgemelter unser gnedigsten und gnedigen und der christlichen vorein ein anzeig gethan [12] und darnach ferner vermoge ihrer habenden instruction zu handeln. Und wan sie also erscheinen, sollen sie ihnen ein christliche vorhaltung thun, wie sie dieselbige als die vorstendige wissen zu bedenken oder uff eine solche meynung ungeferlich, nemlich:

Nachdem sunder zweifel der ewig barmherzig Got hochgemelten unsern gnedigsten und gnedigen hern und der christlichen voreynung die eroberung dieses lands nicht am wenigsten darumb vorliehen, das er die unterthanen desselben aus der vorfurung des babsthumbs und des von Braunschweig [13] tiranney, deren er sich nu

[10] Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel, 1542 erobert durch die schmalkaldischen Bundesfürsten (Eroberung der Feste Wolfenbüttel am 12. August). — Vgl. W. Havemann, II, S. 238 ff.; J. K. F. Schlegel, Kirchen- und Reformationsgeschichte II, S. 186; F. Koldewey, Reformation, S. 249, C. A. H. Burkhardt, S. 298 f.; J. Beste, S. 42 f.

[11] Von hier ab auch gedruckt bei C. G. H. Lentz, S. 224—235.

[12] Kayser, S. 11: zuthun

[13] Heinrich d. Jüngere, 1514—1568.

viel jar her widder Got und sein heiligs wort hat unterstanden, aus gotlicher barmherzigkeit hat wollen erretten und dan Ihren Chur und Furstlichen Gnaden und der voreynung von christlicher pflicht, auch ampts wegen geburen will, die kirchen im lande durch rechte warhaftige christliche lehre und gotsdienst zu pflanzen und zu vorordenen lassen, als hetten sie, die obernanten visitatorn bevelich und volmacht, die kirche im lande als in ambten, stetten, flecken und dorfern, auch die kloster und stift keinerlei ausgenomen, zu visitiren, nach christlichen geschickten predigern zu trachten und dieselben im lande, do es die notthorft erfordert, zu setzen, auch alle eingeriessene vorfurische abgottische misbreuch abzuthun und den rechten brauch der sacramenten nach gotlicher einsetzung sampt besserlichen christlichen und gutten ceremonien uffzurichten. Derwegen wir hochermelter unserer gnedigsten und gnedigen hern vermanung und begeren, das sie diesen allen wichtigsten und grosten hendel, Gots ehr und derselben heil belangend, in keine verachtung stellen, sundern sich an Gots wort und die reyne lere des evangelii halten und die eingewurzelten misbreuch zu ihrer selbst heyl aus ihren herzen thun und das sie der verordenten visitatorn verschaffung gefolgig sein, derselben geloben und nachkomen, solchs auch nicht anders halten ader befinden lassen, wie sich hochgemelte unsere gnedigste und gnedige hern des genzlich, sonderlich zu denen vom adel und den stetten ihrer gegebnen antwort nach uff negst gehaltenem landtage zu Braunschweig[14] vorsehen thetten. Dan do es Ihre Chur und F. G. anders wurden befinden oder bericht werden, wurde ihnen ursach gegeben, gegen denen, die hirin widersetzig, ihre ungnade und straff furzuwenden. Wie dan herwiderumb die gehorsamen sich aller gnaden und guts zu Ihren Chur und F. G. und der christlichen vorein zu vortrosten, und geschehe hiran Ihrer Chur und F. G. und der eynungsverwanten stende genzliche, auch gefellige und ernste meynung.

Und sollen demnach die verordenten visitatores sich erkunden, wie die pfarrer, prediger, kaplan und schulmeister jedes orts der predigt, lehr und seelsorg halben geschickt, auch wie ihr wandel und wesen stehet, und ob etliche darunter sein werden, ob sie wol hievor dem babstumb vorwant gewest, das sie sich dannoch itzt mit ernst von des bapst ungotlichen leren und misbreuchen abwenden und sich zu der waren gotlichen lere keren und der kirchen darinnen dienen mochten. In welchen allen die visitatorn, wie es mit den personen jedes orts zu halten und welche zu gebrauchen oder zu gedulden sein mogen oder nicht, geburliche vorschaffung und verordenung zu thun wissen werden.

Und nachdem fast in allen orten noch personen sein, die in der papisterey herkomen und Gots wort dem volke furzutragen, auch die gotlichen sacrament demselbigen zu reichen oder ceremonien zu halten ganz ungeschickt sein, welche so sie bei ihren pfarren gelassen solten werden, zu beschwerung des gewissens gereichen und doch auch unbillich sein wurde, so dern etliche sich nit halstarig oder lesterlich wider Gots wort hetten vormerken lassen oder erzeigt und sunderlich so es numher alte vorlebte kranke oder gebrechliche personen weren, das sie ganz hulfloß gelassen und ihrer unterhaltung beraubet solten werden, so sollen die verordenten visitatorn es uff die wege handlen, das die leidlichen und tuglichen personen uff den pfarren pleiben, aber den alten unvormogenden von den pfarren nach derselbigen vermogen entzweder einmhal etwas zu abfertigung gereicht oder eine jerliche pension zu ihren lebtagen vermacht und ausgesatzt, auch schrieftliche bekentnussen daruber volnzogen werden oder das dieselbigen alten unvormogenden personen etwan in einem kloster unterhalten und vorsorgt werden.

[14] Landtag zu Braunschweig am 27. 8. 1542. Landstände, Adel und Städte erklärten sich hier für die Reformation. — Vgl. W. Havemann, II, S. 241; F. Koldewey, Reformation, S. 259 f.; Kayser, S. 12, Anm. 14; J. Beste, S. 43.

Aber die jungen[15], so sich der christlichen visitation halstarrig oder widersetzig erzaigen wurden, die sollen uff den pfarren und bei der seelsorgen nicht gelietten, sundern ihnen angezeigt werden, das sie sich furderlich an andere orter begeben solten, bei vormeidung ernster straff und an derselbigen stat werden die visitatorn andere zu vorordenen wissen.

Es sollen auch gemelte visitatores und sunderlich in der stetten vleissige erkundigung haben, ob etwa geistliche oder weltliche personen vorhanden weren, so den irthumb des widertaufs oder wider das hochwirdige sacrament des leibs und bluts Christi unsers heilants verwandt und anhenhig weren, dieselben vor sich durch den rath der stat erfordern lassen, solche personen berurte oder ander irthumb halben, uff was meynung die vormerkt wurden, ansprechen und durch christlichen unterricht davon abwenden. Welche aber uff solchem ihrem bericht von ihren irthumen nit wolten abstehen, den sollen sie anzeigen, das sie sich aus diesem furstenthumben und landen one verzug sollen thun. Und dem rath der stat, darinnen solche leute befunden wurden, aus kraft dieses bevelhs gewalts ernstlich bevelhen, solche leute zu heften und ins gefengnus zu nemen und uns solchs unvorzuglich zu erkennen geben. Darauf wir ihnen alsdan bevelh geben wollen, was straff wider sie furgenomen sol werden.

Und an allen ortern sol den pfarnern, predigern, diaconen, schulmeistern, so sie jedes orts verordenen, gesagt und angezeigt werden, das sich keiner unterstehe, anderst zu leren, predigen, oder der sacrament und ceremonien halben anders zu handeln, dan nach vormuge Gots wort und in der einfalt, wie die lere von unsern gnedigsten und gnedigen hern und der christlichen vorein dieser zeit, darinnen Got sein gnade gethan und gegeben hat, angenomen und vor der römischen kaiserlichen majestet und dem ganzem reich uff dem auspurgischen reichstag bekant haben.

Es sollen auch die visitatores den pfarnern oder predigern, die sie jedes orts verordenen oder bestettigen werden, bei dem, wie itzt berurt, weiter sagen, auch den rethen der stette solchs vormelden und die burgerschaft in ihrer gegenwart nach der predigt offentlich uff der kanzel verkundigen und vorkundigen lassen, das hochgemelte unsere gnedigste und gnedige hern und die christlichen vorstentnus in diesem furstenthumen und landen keine widerwertige lere noch breuche gedechten zu gedulden oder zuzulassen. Wo auch daruber jemands gespurt wurde, das er solcher verordnung zu entgegen predigen, leren oder mit sacramenten anders zu halten oder darwider ernstlich schimpflich oder lesterlich zu reden, er were geistlich oder weltlich, sich unterstehen wurde, das gegen ihn dieselbe ernste straff sol furgewendt werden.

Wurde auch befunden, das der personen, der man jedes orts zur seelsorg oder schulen wol notthurftig nit genugsam weren, so sol uff die wege gedacht werden, damit an geburlicher anzall nit mangel sey. Und so die visitatores alsbald mit der visitation solche anzall notthurftiger personen ditzmal nit mochten ersetzen, so sollen sie doch darinnen allen muglichen vleis thun, dieselben zu erlangen, auch anher den mangel zu erkennen geben.

Volgends sollen sich die visitatorn erkunden, was die pfarrer jedes orts an liegenden und farenden guttern bis anher gehabt. Item, was an ordentlichen ziensen, detzem und andern gulten darzu gehorig sey. Item, was allenthalben und jedes orts zu seelgereten, exequien, begengnussen, messen und bruderschaft, calende[16], salve[17] und dergleichen stiftung verordent.

Item, dieweil sich in etlichen stetten Augustiener, Franciscer, prediger und dergleichen bettlerkloster, auch thummereyen[18] erledigen wor-

[15] Kayser S. 12: diejenigen.

[16] Vgl. dazu Rehtmeyer I, S. 149 ff.

[17] Marienstiftungen, vgl. L. Eisenhofer, Handb. d. kath. Liturgik. 1933, II, S. 554.

[18] Domereien.

den, was dieselbigen zugehoriger gutter gebeuden und zienst gehabt, wieviel geistlicher lehen und vicareyen an jedem ort gestiftet, weme dieselbigen zu vorleihen geburen und wer die bis anher vorliehen gehapt, auch was davon gefallen wurd, so die belehnten personen wurden absterben.

Und nachdem viel lehen und pfrunden etzlichen personen dieses furstenthumbs vorliehen sein sollen, welche ganz nichts davon thun, noch der kirchen dienen, anders dan das sie dero einkomen nemen, dardurch die rechtschaffenen prediger und seelsorger ihrer belonung beraubt wurden, so sollen die visitatoren gelegenheit der personen hirinne geburliche einsehung thun und verschaffung thun und auf die einkomen, so alberait vorledigt sein worden, sollen sie summiren, was in ein jeder stat jerlich davon gefallen wolle und wie hoch sich die summa erstreckt wert[19]. Und darauf nach anzal der personen, so man jedes orts zu den kirchen auch schulamptern notthurftig sein wird, die besoldung ordenen. Und in allewege sollen die visitatorn die besoldung in den stetten also machen und ordenen, das den pfarnern, predigern und kirchendienern solche provision angesetzt und verordent, davon sich beweibte und unbeweibte, wie eins jeden gelegenheit sein wirt, ehrlich und woll konne erhalten.

Und sunderlich solte nit ungut sein, obgleich in etlichen stetten die pfarren mit eckern, wischen und solchen guttern gewiedembt[19a] worden, das die nutzung auf der haussorge und solcher mühe stunde, das solche ecker, wiesen und gutter umb ein jerlich gelt gnant und ziens ausgethan und dem pfarner ein genants an geld und korn jerlich dargegen verricht solt werden.

Reicht es aber uff solche anzall der notthurftigen personen zu bequemer und geburlicher besoldung nit zu und wurde also der besoldung halber mangel furfallen, so sollen die visitatorn solchs in unterschiedlich vorzeichnus bringen und uns an stat unserer gnedigsten und gnedigen hern und der vorstandnus berichten, als wollen wir unserm habenden bevelh nach allen muglichen vleis ankeren, damit von den stiften und vorledigten klostern, vicareyen, lehen etc. denselbigen bequeme und notthurftige zulage geschee, bis solang sich andere lehn oder vicareien vorledigen.

Nachdem auch in stetten und flecken etliche sundere burger, dergleichen etliche vom adel lehen zu vorleihen oder sunst etliche stiftung zu thun haben, der sie sich zu ihrem nutz unterziehen mochten wollen, wo es nit vorkomen wurde, derselbigen lehn und stift halben sollen die visitatorn verordenen, wan sich solche lehn durch absterben der itzigen inhaber und priester vorleddigen oder berurte gestifte durch diese verordnungen fallen, das alsdan solcher lehn und gestifte aufkomen nit zu der stifter oder ihrer erben nutzungen, sunder zu weiter enthaltung der kirchendiener, studenten und armen leuten hinfurt gereicht werden.

Es sollen auch die visitatores den innehabern, so bisher solche gaistliche lehen zu vorleihen vertrostung thun, das unser gnedigste und gnedige hern hochgmelt bedacht sein, mit gotlicher vorleihung ein weiter verordnung zu machen, damit dannoch ihnen oder ihren kindern im fall der notthurft vor andern davon hulf gethan und gereicht sol werden.

Wo auch kloster oder andere geistliche von den pfarren in den stetten bisher pension gehapt hetten, die sollen die visitatores abschaffen und verfugen, damit dasselbe, was pension bisher berurten klostern oder geistlichen gefolget, den pfarrern und kirchendiener hinfurder pleibe. Dieweil auch im bapsthumb ein person oft zwey, drey oder mher geistlicher lehn an sich gebracht und nur doch an einem ort auch ausserhalb lands residiren, solche lehen, daruff dieselbige personen in den stetten nit residirt, sunder durch officianten bestelt, derselbigen

[19] Kayser S. 14: erstregken wirt.

[19a] = gewidmet, ausgestattet, vgl. Grimm, Dtsch. Wörterbuch, Bd. 4, Abt. 1,3 S. 5787.

einkomen sol zu enthaltung der kirchendiener, studenten oder armer leuten nach gelegenheit jedes orts verordent werden.

Und wan die besoldung, wie oben berurt, vor die pfarrer, prediger, kaplan und schulmeister verordent, auch personen, soviel man der jedes orts notthurftig bestalt, alsdan sollen ihnen die visitatores ordnung anzeigen, wie es in diesem eroberten furstenthumb mit reichung der sacrament, auch mit handlung des testaments, ceremonien, gesangs und dergleichen gehalten sol werden. Auch sollen sie den schulmeistern anleytung zu gutter unterrichtung der jugent geben und das bei guttem vleis zu haben bevolhen werden.

Es sollen auch die visitatores in den stetten und in einer jeden pfarkirchen derselbigen stett einen gemeinen kasten und vorsteher daruber verordenen, auch es derhalben anrichten mit samlungen der almussen uff den feiertagen und sunst, wie in unsern gnedigsten und gnedigen hern landen gebreuchlich und die herrn visitatorn wol wissen, und sunderlich die hospital und vorsehung der armen in guttem bevelh haben, das denselben nichts entzogen werde.

Und nachdem den pfarnern und predigern, kaplanen und kirchendiener ein genant solt und lohn gegeben und die nutzungen uff solchen genanten solt angeschlagen sollen werden, so wil denselben nit muglich, auch ane das ungelegen sein, die gebeu in wesen zu erhalten; auch so es ihnen gleich mit einer zulag solt uffgelegt werden, stund zu besorgen, dieweil sie nach gelegenheit und gefallen ihrer empter zu entsetzen und zu transferiren, das etliche laissiglich oder gar nicht bauen mochten. Darumb sollen die rethe der stette die gebeude in wesen erhalten. Feld [20] auch fur, das sie durch brant vorterben, das Got gnediglich abwende, so werden sich unser gnedigste und gnedige herrn und der christlichen vorein mit holz und sonst auch hulflich und gnediglich zu erzeigen wissen.

Wo auch uber berurte besoldung der kirchen und schuldiener uberlauf von lehnen und stiftungen in den stetten befunden wurden, so soll die ubermas an die gemein kasten jedes orts verordenet werden, damit sich die pfarrer, prediger und kirchendiener, auch ander personen, deste mher scheu haben, irriger und ungegrunter lehre oder anderer ungleicheit, dan wie angezeigt ist, anzumassen. So wil not sein, das in etlichen und furnembsten stetten die pfarrer zu superattendenten und uffsehern verordent und denselbigen bevolhen werde, uber die ander uffsehen und uffmerken zu haben, wie diesen allen von den andern pfarrern und predigern ceremonien, sacramenten reichungen, auch ihres wandels halben nachgegangen und gehandelt wirt.

Nachdem sich auch allerlei unschicklicheiten und gezenke der ehesachen halben oft zutragen und aber der bischoffe und geistlichen jurisdiction von wegen ihres merklichen misbrauchs in diesem furstenthumb und landen ferner nit mag stat gegeben werden, darumb und bis solang unser gnedigster und gnedige hern und die christliche vorein der und anderer kirchen- und geistlichen sachen halber etliche geordente consistorien werden uffrichten lassen, so sollen die visitatores den pfarnern anzeigen, das sie sich solcher sachen und handlung allein nit unterwinden wollen, sondern mit andern pfarnern und predigern rath darinnen handlen und sunderlich, wo sachen schwer und wichtig weren, sollen sie des superattendenten zu Braunschweig, welchen unsere gnedigste und gnedige herrn dahin verordenen werden [21], rath darin

[20] = Fällt.

[21] Martin Görlitz oder Gorolitius (vgl. oben S. 12, Anm. 5) hatte das Amt des Stadtsuperintendenten zu Braunschweig schon seit 1528 inne. Seine Ernennung durch die Schmalkaldener erfolgte aber erst am 23. Okt. 1542 (vgl. Kayser, S. 17, Anm. 17). Görlitz trat bald darauf von der Superintendentur zurück und übernahm das Amt eines evangelischen Predigers an der St. Blasiuskirche in Braunschweig. Sein Nachfolger in der Superintendentur wurde Nicolaus Medler (1502 — 1551), der sein Amt jedoch erst 1545 antreten konnte. — Vgl. Ph. J. Rehtmeyer, III, S. 70 ff., 160 f.; F. Koldewey, Reformation, S. 331, Anm. 20; J. Beste, S. 52 ff.

brauchen und dem alsdan zu entscheidung solcher sachen volgen und nachgeben, bis das weiter verordnung gemacht, wie in solchen ehegescheften und kirchensachen moge kunftiglich volfaren und gehandelt werden.

Item, es sollen die prediger und pfarrer vermant werden, das volk christlich und recht zu leren und auch zu billichen gehorsam zu vormanen, ihrer gethanen eid und pflicht unsern gnedigsten und gnedigen hern und der christlichen vorstentnus mit vleiß zu erinnern und sich derselbigen feinde und widerwertigen, sunder herzog Heinrichs prakticken genzlich zu entschlahen und als frommen getreuen unterthanen zu halten, damit sie bei der reynen lere des evangelii pleiben mogen, wie dan die visitatores solchs wol fuglich werden zu erinnern wissen.

Daruber sol auch den predigern und pfarnern angezeigt werden, ihres ampts zu gewarten und sich weltlicher handlung und regiments, auch eusserlichen hadersachen, so viel billich, zu enthalten. Dan ob es wol ungezweifelt von ihnen christlich gemeint, so sich [22] bisweilen der leut sachen annemen, dieweil sich aber ungehorsam und ander unrichtigkeit davon zutregt, ist besser, solcht unterlassen. Dan gelangt an sie, das etwo einem armen oder anderm zu seinem rechten nit geholfen oder derselbig zur billigkeit nit geschunt, auch laster und ubelthat nit gestrafft wert, so werden sie, so viel sich gezimbt, wol geburlich und fugliche verwarnung und vermahnung derwegen zu thun wissen.

Und beschließlich und entlich das die visitatores hiruber mangel und anders spuren oder an sie gelangt wirt, darinnen sich vor Got und der oberigkeit wegen geburen will, einsehung zu thun, darinnen sollen sie nach ihrem christlichen bedenken solchs furzunemen und zu vorordenen in habender zuvorsicht uff diesem bevelh und abfertigung furnemen, handlen und [23] an sie gelangen oder furfallen worden, als die, denen unsere gnedigste und gnedige hern und die christliche vorein in solchen wichtigen und dapfern werk gnediglich vortrauen vleys nichts erwinden lassen, zu halten und zu erzeigen wissen.

Was auch der kloster und prelaturen halber dieses furstenthumbs, und wie die zu bestellen und zu vorwalten sein sollen, unsere gnedigste und gnedige herrn gemut und wille sey, solchs werden die visitatores aus den artickel Ihrer Chur und F. G. unser zu gestalten instruction, welche copeien ihnen alhie zu Wulffenbuttel ubergeben, zu vornemen befinden und sich darnach zu richten und zu halten wissen.

Und sollen die visitatorn alle ihre handlung in vorzeichnus bringen und in sonderheit der pfarren einkomen und notthurftigen zulagen ordentlich zu vorzeichnen ingedenk sein, und solchs alles anher fertigen mit notthurftigem bericht, damit an stat und von wegen unserer gnedigsten und gnedigen herrn und die christliche vorein, wir ob ihren verordnungen und handlungen dester bas zu halten, und so jemants darinnen beschwerungen furwenden wolt, und gegen denselbigen mit geburlicher abweisung und antwort haben zu vornemen lassen. An dem allen thun sie unsern gnedigsten und gnedigen herrn und der christlichen vorein zu gnedigem gutten gefallen auch derselbigen gnedige und gunstige meynung. Zur urkund mit unsern hirunten uffgedruckten secreten besiegelt. Geben Wolffenbuttel, den zehenten tag des monats Octobris anno 1542.

Volgen die artickel, wie die kloster und prelaturen dieses furstenthumbs bestelt und verwalt sollen werden.

Und nachdem sunder allen zweifel der ewig barmherzig Got uns und der christlichen voreynigung die eroberung dieses landes nit am wenigsten darumb vorliehen, das er die unterthanen desselben aus der vorfurung des bapsthumbs und des von Braunschweig tiranney,

[22] Kayser S. 17: so [sie] sich.

[23] Nach Ansicht von Kayser, S. 593, wäre hier zu ergänzen: „in allen Sachen, so."

deren er sich nu viel jar hero wider Got und sein heiliges evangelion unterstanden, aus gotlicher barmherzigkeit hat wollen erretten und dan uns, der christlichen voreynung, von christlicher pflicht, auch ampts wegen geburen will, die kirchen im lande durch rechte warhaftige christliche lere und gotsdienst zu pflanzen und zu vorordenen lassen, und wir dan die erwurdigen und wirdigen ern Johan Bugenhagen, der heiligen schrift doctor, und Anthonium Corvinum erfordert, gemelte kirchen im lande als in ampten, stetten, flecken und dorfern, auch die kloster und stift keinerlei ausgenomen, zu visitiren, nach christlichen geschickten predigern zu trachten und dieselben im lande, do es die notthurft erfurdert, zu setzen, auch alle eingerissene verfurische abgottische mißbreuch abzuthun, wie wir dan gemelten beiden visitatorn samptlich und sunderlich solch werk dem almechtigen zu lob furzunemen, ein sunderliche instruction gegeben haben,

so sollen unser stathalter und rethe den beiden theologen und verordenten visitatorn etliche vom adel, so Gots wort gewegen und demselben nicht zuwider sein, zuordenen, damit sie dester sicherer ziehen, auch rath und handhabung im selben werk haben mogen und bedenken, das herzu zu vorordenen und zu gebrauchen sein solen Dietrich von Taubenheim, ambtman zu Konigslutter, und Sievart von Steinberg [24].

So wollen wir uns auch zu denen vom adel und stetten vorsehen, sie werden sich dieses werks der visitation und aufrichtung Gotts worts halben von wegen ihrer antwort, so sie uns jungst uff gehaltenen landtage zu Braunschweig gegeben, nit anders darzu geneigt und gutwillig befinden lassen.

Und dieweil dan die epte, auch probste und andere ordensleute der kloster im lande mit den furnempsten monchen, die mit ihnen die verwaltung der klostergutter gehabt, viel und der grosser teil vor unserm anzug aus dem lande geflohen, und alle kleinotter, auch barschaft und die beste farende habe, auch viel getreidichs mit sich hinweg genomen und aus dem lande geflohet, so sollen stathalter, rethe und verordenten, ob sie bei ihnen ansuchen wurden, ihnen widerumb in ihr kloster zu vorstatten und sie zu schutzen und zu schirmen, solchs wegern, es sey dan, das dieselbigen fluchtige epte, probste und verwalter bewilligen wurden, uns und gemeiner eynigung der zeit halben, die sie die kloster ferner verwalten wurden, gleich andern landsassen huldung zu thun, auch ein ordentlich glaubwirdig inventarium furzubringen und nach inhalt desselben die hinweggeflohete kleinotter, barschaft, farung und getreidich wieder in die kloster zu vorschaffen, und sich nach Gots wort reformiren, christliche prediger, die dorein verordent werden, mit vleis zu horen und ihre irrige misbreuche niederlegen zu lassen, auch hinfurt stathalter und verordenten rethen von ihrer administration solcher kloster und klostergutter und von aller einnahme und ausgabe rechenschaft zu pflegen. In alle wegen aber sollen sie ihnen einbinden, sie auch solchs vorberurter beyhuldigung [25] angeloben lassen, das sie keine novitien, wie sie es nennen, mher noch auch aus andern klostern, zuforderst auswertiger lande oder herschaften, zu ihnen einnhemen sollen noch wollen, bei vermeidung harter straff und verlust unsers schutzes.

Welche nu solchs willigen und christliche reformation annehmen, wie sich dan der abt von Rittershausen [26] bereit an willig im dienst des worts sampt etzlichen seinen brudern, so dorfpfarren zu vorwalten wol geschickt, sich brauchen zu lassen erpeut, die sollen bei der vorwaltung ihrer kloster und klostergutter ge-

[24] Sievart von Steinberg (gest. 1550) ist hier an die Stelle Heinrichs von Steinberg getreten.— Vgl. Kayser, S. 18, Anm. 18.

[25] Kayser S. 19: bey vorberurter huldigung; vgl. dazu ibid. S. 593.

[26] Lambert v. Balven, Abt zu Riddagshausen. 1536—1553; zur Literatur vgl. Kayser, S. 19, Anm. 19.

lassen werden. Dan wir und die vorwanten der christlichen voreynigung betrachten, dieweil viel alter vorlebten personen in dem kloster ane zweifel sein, die ihr leben lang unterhalten mussen werden, so kan die bestallung nit besser dan durch die monche selbst und doch uff rechenschaft beschehen, zudeme das sie ihrer klosterguter gelegenheit und bestallungen, wie man dan oft gut hauswirt darunter findet, an nutzlichsten zu thun wissen.

Weren aber monche darunter, die aus den klostern wolten und geschickt weren, pfarren in flecken oder dorfern zu vorwalten, die werden die verordente visitatores darzu wol zu furdern wissen. Doch sol ein billiche abfertigung aus dem kloster, darin ein jeder gewest, gegeben werden. Und so oft solchs furfiele, konten es stathalter und rethe unsers erachtens dohin richten, wo kein barschaft im kloster vorhanden oder befunden, das sich die ebte oder probste mit denselben vortrugen und ihnen uff ein mhal ein abfertigung geben oder jerlich soviel, das die summa solcher abfertigung erreichte.

Nachdem wir glaublichen bericht worden, solchs auch im werk etzlichermass befunden, das sunderlich die nonnen, so im lande plieben, ihrer kirchen und klosterkleinotten, barschaft, farung und getreidich vor unserm anzug auch aus dem lande geschickt, so sollen stathalter und rethe mit denselben oder ihren vorstehern in gleichnus reden und mit ihnen verschaffen, wie oben ungeferlich der ebte und probste halben gemeldet, ane allein sollen sie mit der huldigung verschont werden. Aber solche vorsteher sollen solche huldigung leisten.

Wurden auch in den jungfrauenklostern junge personen vorhanden sein, die sich heraus und zum ehelichen stand wolten begeben, wie dan die visitatorn wol vormerken werden, und wolten dasjenige, was sie in die kloster bracht oder ihnen hinein angestorben were, oder sunst ein abfertigung haben, so sollen stathalter und rethe uff der visitatorn anzeig denselben personen darzu soviel muglich furderung thun, das sie ein ziemlichs und muglichs nach vermugen des klosters zur abfertigung bekomen, oder das es damit geordent werde, wie droben der monche halber, so aus dem klostern begeren werden, gemeldet.

Und was an kleinotten und barschaft zur hand wurde bracht oder in kloster und stetten befunden werden, das sollen stathalter und rethe in ein wolvorwart gewelb zu Wulffenbuttel beisetzen und einem iglichen kloster ein vorzeichnus vom inventario zukomen lassen, auch was also beigesatzt, eigentlich beschreiben und uff die negste zusamenkunft unser und den eynungsverwanten davon copeien und bericht zuschicken.

Wurde auch der adel im lande sich berurter beisetzung der kleinotter beschweren wollen, wie dan bereit etzlicher maß vormerkt worden, so sollen ihnen stathalter und rethe und bevelhaber diesen bericht geben, das die beisetzung zu mherer verwarung beschehe, darumb wurden sie unsers erachtens kein beschwerung darin tragen, dieweil auch schwerlich alles von den orten, dahin die geistlichen berurte kleinotter geflohet, wider ins land und zur stedte wurde bracht werden.

Nachdem auch die von der ritterschaft der compthur halben zu Lugklem und Supplingburg [27] uff negsten landtage zu Braunschweig schrieftlichen ein anzeigung und furbitt gethan, das wir und die eynung dieselben zur erbhuldigung gleich ihnen den von der ritterschaft wolten komen und sie bei der vorwaltung comptereyen und der zugehorigen gutter bleiben lassen, so sollen stathalter und rethe dieselben cumpthurn furderlich bescheiden und ihnen diese anzeigung thun, nemblich: wo sie furderlich gemelten stathalter und rethen, auch den bevelhabern alle gutter ihrer comptoreyen, auch derselben renth und einkomen, auch ihrer kirchenkleinotter glaubwirdig wurden verzeichnet geben,

[27] Die Verwaltung der Komtur Lucklum hatte Burchard v. Pappenheim, die der Johanniterkommende zu Süpplingenburg Matthias Dörgke inne. — Vgl. F. Koldewey, Reformation, S. 265; zur Literatur über Lucklum und Süpplingenburg vgl. ibid. S. 333, Anm. 24.

wurden auch uff unterricht unser verordenten visitatorn und nach derselben christlichen verschaffung die irthumb des bapsthumbs und ihres ordens abthun und fallen lassen und dan gemelten stathalter, rethen und bevelhaber von unser und der ainung wegen, wie die andern landstende gethan, huldung leisten, auch sich mit diensten und anlagen gehorsamlich erzaigen, so werden wir geneigt, sie bei der vorwaltung der compthoreyen pleiben zu lassen, doch nit der gestalt, das ihren personen dieselben umb der gethanen huldung willen solten vorerbt sein.

Wo nu dieselben compthur solchs werden bewilligen, so sol die huldigung von ihnen genomen werden. Aber nit den namen erbhuldung, sundern das sie uns und der aynung wollen getreu und gewher sein, unsern und der aynung in sunderheit des eroberten lands zu Braunschweig halben, schaden warnen und bestes schaffen und sich halten als andere getreue inwoner des landes.

Wo aber etzliche kloster also wurden ledig sein oder werden, das wenig oder vielleicht nur alte ordenspersonen darin plieben, so sollen stathalter und rethe dieselben umb ein genante jerliche besoldung oder umb einen ziemlichen nutzlichen bescheid mit geschickten haushaltern bestellen und was von denselben klostern jerliche nutzungen wurden gefallen, die sollen sie sunderlich vorrechnen und bis uff fernern befelh beylegen lassen.

Dan wir bedenken, wie es auch die erfarung wol geben hat, was das bapsthumb durch die visitation niedergelegt, und die zugenge, welche die bepstschen priester zu ihrem enthalt bisher davon gehabt, fallen, so wird an vielen orten an der unterhaltung der prediger und kirchendiener mangel sein und sunderlich die pfarren mit liegenden guttern oder auch jerlichen bestendigen renthen nit wol gewidembt sein, wie dan die von Helmstete solchs bereit anklagen, das ihre pfarren gar keine gutter noch einkomens habe, davon sie ihren christlichen prediger und andere kirchendiener mochten enthalten.

Dieweil wir dan den visitatorn in unser instruction bevolhen, das sie sich an itzlichem ort hirumb mit vleiß sollen erkunden, auch was einem iglichen ort pfrunden, vicareyen, geistlichen lehen und stiftungen, von bruderschaften, salve und dergleichen vorhanden, doch das der spittall gutter und einkomen hirzu nicht gebraucht, noch den armen ihre unterhaltung entzogen sollen werden, an welchen orten dan mangel der pfarrer, prediger und kirchendiener unterhaltung halben wirdet befunden und stathalter, rethen und bevelhabern angezeigt werden, so sollen sie allen moglichen vleis ankeren, damit von verurten[28] stiften, vorleddigten klostern, vicareyen, lehnen etc. bequeme und notthurftige zulage bescheen.

Aber in allewege begeren wir, das stathalter mit sampt den zugeordenten uber die visitation ordnung und uber die verordenten evangelicher pfarrer, prediger und kirchendiener mit getreuem vleis wollen halten, die visitation volstrecken und die priester und kirchendiener schutzen und handhaben.

---

[28] Kayser S. 22: berurten.

2. Christlike kerken-ordeninge im lande Brunschwig, Wulffenbüttels deles 1543 Wittemberg[1]

Gottlike und christlike ordeninge in den kerken unses Heren Jhesu Christi ys twyerleye. De erste ys allene van Gade ane middel, Gades wort und befehel. De sind wy christenlüde schüldich, also tho lerende und tho holdende by verlust unser seelen salicheit. Und nemand hefft macht, wen ok ein engel uth dem hemmel were, solke ordeninge tho voranderende. De andere ys ok van Gade, överst nicht ane middel, sunder dörch de propheten, apostele, bisschoppe edder parheren, de dat volk mit Gades worde leren, gesettet und geordineret, der ersten ordeninge tho gude. In welcker nach gelegenheit edder nottorft umb der ersten ordeninge willen mach wol wat gewandelt werden. Van bederleye secht Paulus 1. Corinth. 11, dar he vam sacramente secht:

Van der ersten also: Ick hebbet vam Heren Christo entfangen, dat ick ju gegeven edder geleret hebbe. Wente de Here Jesus Christus in der nacht, do he vorraden wart etc. [1. Kor 11,23]. He wil dar also seggen: Van Christo hebbe ickt also entfangen, dat möthe wy also leren und holden bet thom jüngsten dage. Und nen apostel edder ander mynsche, nen engel edder düvel mach dat anders vorordenen edder maken mit dem sacramente. Alse he ok klarlick secht also: So vaken gy van dissem brode ethen und van dissem kelcke des Heren drinken, schölen gy den doet des Heren verkündigen [1. Kor 11,26] (alse Christus secht: dat doht tho myner gedechtnisse [Luk 22,19]) bet so lange, dat he kümpt, das ys, bet thom jüngesten dage. Wo överst solcke unvorwandelike ordeninge Christi by uns geholden ys mit den offermissen und fegefeuresmissen, ys nu (Gade sy loff) dörch dat leve evangelion am dage. Und yd bedarf nicht veler wörde, wen men den misbruck holt gegen dat klare befehel und insettent und ordeninge unses Heren Jesu Christi vam sacramente, welcke de leven apostele Christi so geleret und mit den rechten Christen geholden und der hilligen christenheit tho lerende und tho holdende bevolen hebben, alse dat klar steit geschreven 1. Corin. 11. [23 — 26].

Overst van der anderen ordenunge secht dar Paulus also: Gy Corinthere komen ergerlick thosamende, wen gy tho Gades worde und thom aventmale Christi komen, dat is nicht recht. Darumme, myne brödere, wen gy thosamende komen tho ethende, so thöve de eine na dem andern etc. [1. Kor 11,33]. Item, dat ander wil ick ordenen, wen ick kome [1. Kor 11,34]. Wat is dat andere? Dat is, wat Godt und Christus nicht sunderlick geboden, bevalen, ingesettet und vorordenet hefft und denet doch, dat men ehrlick tho solcker gadesordeninge thosamende kame und dat alle dinge dar ördentlick und christlick werden utgerichtet, alse sehr klar is uth dem ganzen capittel 1. Corin. 14, dar he ok also beslüth: Latet alle dinge (wen gy thosamende kamen) tüchtichlick und ördentlick thogaen [1. Kor 14,40]. Solcke gödtlicke ordeninge nömet Paulus tho den Tessalonikeren: traditiones apostolorum [2. Thess 2,15; 3,6], wat se gesettet und vorordenet hebben, der ersten ordeninge Gades tho gude. Wo wol Paulus dar mit dem worde traditiones nicht allene de andere ordeninge nennet, sunder ok de erste, welcke se alse apostele mosten över de ganzen werlt leren und bevelen tho holdende, alse dat klar is, dar he vam sacramente secht: Ego accepi a Domino, quod et tradidi vobis [1. Kor 11,23], dar höret men wol, wat traditiones apostolorum sind. Doch willen wy noch klarer reden van dissen beiden gadesordeningen.

RECHTE LERE UND GADES WORT] De erste ordeninge und de vornehmeste, alse gesecht is, is van Gade ane middel, welcke is Gades lere, de

[1] Druckvorlage: Druck von 1543, Wittenberg bei Georg Rhau. Expl. der Nieders. St. u. U. B. Göttingen (Jus. statut. V 7633). Quart, 90 Bll.

sacramente van Christo bevalen und wat süs dartho gehöret, alse dat wy willen, dat in unsen kerken Gades wort, nömelick dat gesette und evangelion reine und lutter geprediget werde. Dat me de sacramente geve und neme, alse yd Christus bevalen hefft und alse yd de apostele geleret und de hillige apostolische christenheit angenamen, gelövet und geholden hefft, dat men de kindere recht lere vam geloven, den se spreken, dat se in Christo blyven, de in Christum gedofft sind, das men den christliken catechismum recht lere und drive, daruth unse kindere, ok de olden, ok försten und heren, eddellüde, bure, börgere leren und vorstendich mögen werden, wat doch ein christen wesent sy, dat se nicht blyven gravianen, alse se vorhen weren in der papisterye, dar se gude Christen weren, allene darvan, dat se des Frydages nicht flesch ethen und tögen des Sondages einen andern rock an und segen, dat de pape vor dem altare stund. Mehr wusten se nicht. Item dat men ok der kercken- und scholendenere, ok arme lüde vorsorge.

Dit alle, alse gesecht, is jo nicht mynschenordeninge. Wente dar kome wy vele tho spade tho und wörde frylick ok nemand darvan wethen, alse denne dat evangelion van ewicheit vorborgen is geweset und dörch de apostele und predikere bet thom jüngsten dage geopenbaret werd denjennen, de salich werden, Rom. 16 [25 f.], Eph. 3 [5] etc. Sünder wen wy solcks setten und vorordenen, so folgen wy der ordeninge Christi, unses Heren. Alse he is unse enige salichmaker und gewisse heiland, so is he ok unse enige lerer und meister, darvan Godt, de Vader, röpt uth dem hemmele: Dit is myn leve Söne, dissen schölen gy hören [Luk 9,35]. Und he secht sülven Joh. 10 [27]: Myne schape hören mynen stemmen.

Christus, de Söne Gades, hefft bevalen (Marci ultimo), dat evangelion tho prediken allen creaturen [Mk 16,15]. He hefft angerichtet die döpe und syn aventmahl und darneven bevalen, dat men de sacramente geven und nehmen schal na syner ansettinge und bevehele und nicht anders. Wente wedder dat evangelion und insettinge Christi schal men nemand hören, ok nicht einen engel vam hemmel, alse Paulus wol darf reden Gal. 1 [8]. Christus secht ok Joh. 10 [5]: Myne schape hören nicht der frembden stemmen, sunder flegen von en.

CONCILIUM] Worumme willen denne wy unbedachten lüde wachten bet so lange, dat concilia geholden werden? Wy möchten wol wechsterven in middeler tydt in unsem ungeloven und godtlosen wesende. Consilia und mynschenordeninge könen doch nichts schaffen edder setten gegen de ordeninge Gades. Willen wy noch tho rade gan, efft men ok annehmen schal Gades wort, dat evangelion Christi und synen bevehel? Wenn willen wy denne salich werden? Wol van Gade nicht wethen wil in synem worde, van deme werd Godt wedderumme nicht wethen und werd en holden vor einen vordömeden heiden, alse Christus secht Matth. 7 [28]: Wyket van my alle, gy öveldeder. Ick hebbe ju newerlde erkennet.

Wen överst de concilia vordömeden de düvelsleren und settinge des antichristes, van welckem Christus und Paulus gewissaget hebben, welcke wissaginge is leder altho war geworden (wente Christus und de hillige Geist in den propheten und apostolen kan nicht legen) und lereden darbeneven und geböden tho prediken dat evangelion Christi reyne, ok recht uththodelende de sacramente na dem bevehel und insettinge Christi, alse de apostele geleret und mit den rechten Christen gedahn hebben, so wolden wy frylick seggen, dat yd godtlose und nicht christenlüde weren, de sölcks nicht wolden annehmen. Overst na solckem concilio hebben wy nu lange, jodoch vorgeves gebeidet, uns is vele thogesecht, överst de papisten können nein christlick fry concilium lyden. Se wolden gerne vele lever blyven in öhrem gruwel vor Gade und in öhrem unflathe vor der werlt ane hillige schrift und ane Godt.

DAT RECHTE EVANGELION] De papisten seggen nu also: Wy vorbeden dat evangelion nicht, överst gy schölen ein ordel vorwachten van den unsen und van uns, efft id ok dat rechte evangelion sy, dat gy prediken und leren. Darup is unse antwort: Wy fragen nichts darna,

dat se also spelen mit wörden und uns falslick beklagen. By uns werd nu gepredickt dat rechte evangelion, dat den bedröveden conscientien vorkündiget ummesüs vorgevinge der sunden, allene umme Christus willen, des Sons Gades, de vor uns vorraden und gedödet is geworden. Nadem de sunde dermathen nu is wechgenamen, werden wy rechtverdich und erven sowol dat ewige leven alse alle ander gadesgüdere, alse de leven kindere, gelevet van Gade, dem Vater, in ewicheit, in dem geleveden Söne Gades (Eph. 1 [4 f.]), dörch welcks Geist (wenn wy dat evangelion hören und leren) wy den geloven entfangen. So nu Godt de Vader uns den Söne gegeven hefft (Röm. 8 [32]), wo schölde he ok nicht in em und mit em uns alle ding gegeven hebben? Dat is dat rechte ware evangelion und darbeneven nein ander nicht.

BOTE] Overst vor solckem evangelio prediken wy und lathen prediken penitentiam, dat is, bote [2] edder betteringe, alse Johannes Baptista gedahn und Christus bevalen hefft: Doht bote edder betert ju etc. [Mk 1,15; Mt 4,17], dat de lüde eren erdom, ungeloven, godtlose wesent, sunde und feil erkennen, erschrecken vor Gades gerichte, sehen, dat se dem düvel in de hand gekamen, vordömet synt thom ewigen dode int helssche vür. Wenn solcke donnerslege dörch dat predikent des gesettes Gades edder der bote över uns arme sundere kümpt, wor willen wy denne blyven? denne sind wy vor Gade rechte arme lüde. So kümpt denne dat leve evangelion uns sehr willekame, welck uns thosecht vorgevinge der sunden dörch Christum und allene dörch Christum, so wy an en gelöven. Dat het denne, alse Christus secht Matth. 11 [5]: Pauperes evangelizantur. Den armen werd dat evangelion geprediket. Solcke lere und ordenunge hefft Christus bevahlen Luc. ultimo [Luk 24,47]. Nemlick tho prediken de bote edder beteringe und dartho vorgevinge der sunden im namen Christi.

KERKENDENERE] Gelick nu alse uns dat hillige evangelium werd van Christo sülvest vorkündickt, wowol dörch den mund des kerkendeners edder predikers, also nehmen edder entfangen wy ock de döpe und sacrament van Christo Jesu sülvest, de se uns gifft, wowol dörch de hand des deners Christi na der insettinge und bevehel des Heren Christi.

DE RECHTE GADESDENST WEDDER MINSCHENLERE] Wat schölde uns nu feylen, dat wy nicht dat ware evangelion hebben? Synt wy doch gedöpet und dörch den geloven in Christum mit Gade vorsönet und Gades kindere geworden. Wy bekennen, dat wy gelöven, wy leren unse kindere, wy anropen, beden und danken Gade, hören gerne syn wort und blyven in dem bestendichlick. Dit is de rechte ware gadesdenst, in den ersten dren gebaden Gades gevatet und gebaden, van welckem de lüde nicht wethen willen und spelen dewile mit andern gadesdensten und ordenen, van mynschen erdacht, gefunden und gelogen. Wedder welcke Christus Matth. 15 [9] uth dem Jesaia [29,13] secht also: Se denen my vorgeves (sprickt Godt), dewile se leren mynschenlere und mynschengebade. Sint dat nicht klare wörde?

TRACTAT VON RECHTEN GUDEN WERKEN DER KINDERN GADES] Wen wy dem evangelio gelöven tho vorgevinge der sunden und synd kindere Gades geworden, dat wy können Godt, unsen leven Vader anropen im namen Christi in alle unsen nöden lyves und der seelen, so werd uns ock darna geleret van guden werken und enem christliken levende uth dem gesette Gades, dat is uth den tein gebaden Gades. Wente dat synt allene gude werke inwendich vor Gade und uthwendich vor den lüden, de uns werden gebaden in den tein gebaden Gades, dar hebben wy mehr tho dönde gegen Gade und gegen den lüden, den wy uthrichten können. Mynschengebade, falsche gadesdenste, erdachte werke, gedichtede und erlogene hillicheit sind nicht gude werke, sunder warhaftige bylove und affgöderye. Item uns werd ock geleret van der gedult, von dem krütze, van dem gehorsam der overicheit und dat de Christen allene ein ge-

[2] = Buße.

sette hebben, alse de leve, dardörch ein ider na syner esschinge [2a] denet anderen lüden und is des gewisse, wat he also andern deit, dat he dat Christo sülvest gedan hefft, Matth. 25 [40]. Wolde Godt, dat wy sölcke gude früchte als gude böme edder de leven kinder Gades könden bequemelick tho syner tydt hervorbringen, Gade tho eheren, de solcks van uns mit synen tein gebaden fordert und unsem negsten tho denste, de solcks wol bedarf.

DUERBAR [3]] Solcke gude werke, von Gade gebaden, gefallen sehr wol unsem leven Heren Gade, unsem hemmelschen Vadere, und unsem leven Heren Jesu Christo, dem Söne Gades, und so wol, dat he se ok tydtlick und ewichlick belonen wil, alse he gnedichlick vakene thogesecht und vorheten hefft in der hilligen schrift. Nicht dat unse werke solcker belöninge werd sind und wy solckes vordenet hebben, sunder umme syner thosage willen, an welcker Gade mehr gelegen is, den an hemmel und erde.

UNVULKAMEN UND UNREIN] Overst solcke gude werke, de Godt in der ersten und anderen tafelen gebaden hefft (welckere heten: Godt leven und unsen negesten leven) sind nicht by uns vullenkamen, ja, dat alderringeste dohn wy van reynen herten, welck dörch den geloven (vorhen ehr wy gude werke dohn konnen) gereiniget is, Act. 15 [9]. Und dat grötteste blifft nach dar hinder, wente yd is unmögelick (alse ok Augustinus plecht tho seggende [4] und de erfarenheit brenget yd mit by uns, wen wy nicht mit hüchelye vorblendet sind), dat ein mynsche in dyssem levende könne mit synen kreften und werken inwendich und uthwendich dit gesette Gades vullenbringen: Du schalt leven den Heren, dynen Godt, van ganzem herten, van ganzer seelen, van alle dynen kreften, und dynen negesten alse dy sülvest [Luk 10,27], dat is uns armen sundern vyle tho vele, van ganzem herten etc. und alse dy sülvest. Item, wy sind noch ok hyr im sterfliken und sundliken lyve und de böse lust wedder Godt und unsen negesten röget sick ane underlaht, wedder welcke wy mit dem Geiste, den uns Godt gegeven hefft, striden möthen, dat wy nicht dohn allent, wat wy willen, Gal. 5 [17]. Darumme kant uns ock noch wol feilen, alse yd groten hilgen gefeilet hefft, de sere groff vilen. Lat uns nicht seker syn, gelick efft id nu nein noth mit uns hebbe, Paulus secht thon Galatern: Wol dar steit, de seh tho, dat he nicht valle [1. Kor 10,12]. Dardörch werden denne alle unse guden werke nicht allene unvulkamen, sunder ock, so vele by uns is, unreine. Wen wy wat gudes dohn, so kömpt unse ydel ehre, unse vordeil und nütticheit unde ander düvelsdreck unser bösen lüste dartho, dat wy unser guden werke uns nicht römen können, efft wy wol vele gude werke dohn.

AFFGOEDESCHE WERKE] Unde dat wy uns so erkennen, dat is uns guth, wy wörden uns anders up unse guden werke vorlathen unde wörden mit ungeloven dörch hüchelye uth unsen guden werken böse werke vor Gade unde rechte affgöderie maken, alse de phariseyer, de da vor Gade dorfte seggen: Ick danke dy, Godt, dat ick nicht bin alse de andern, de ungerechten, rövere, ehebreckere etc. [Luk 18,11]. Sölcke phariseyr menen, se holden alle gebade Gades so vulkamen, dat se ock mehr dohn, wenn en gebaden is, alse disse secht: Ick faste twemal in der weken [Luk 18,12], dat hadde Godt nicht gebaden, alse ock unse mönneke hebben opera supererogationis. Overst Lucas scheld se int erste, dat se sick up sick sülvest verlathen, dat is, up ere gude schynende levend unde guden werke [Luk 18,9]. Dat het so vele: Se sind ungelövige gotlose hüchelere, de van der ersten tafele des gesettes nicht enen bockstaff holden. Wente: Vorlathen se sick up sick sülvest, so vorlathen se sick jo nicht up Godt unde Gades gnade unde barmherticheit. Wor sind hyr de ersten gebade: Du schalt nicht andere gödere

[2a] Beruf, vgl. Schiller u. Lübben, 1. Bd., S. 796 f.
[3] = teuer, kostbar.
[4] Vgl. z. B. De grat. et lib. arb., XVII — XVIII, 36 — 37; MSL 44,903 f. De spir. et lit. XXVIII, 49; MSL 44,231; CSEL 60,204. Contra duas ep. Pelag. III, 2,2; MSL 44,588; CSEL 60,486 f.

hebben. Du schalt Godt liven van ganzem herten etc. [Ex 20,3]. Thom andern scheldet se Lucas also: Se vorachteden de andern [Luk 18,9]. Het dat, synen negesten leven alse sick sülvest? Also holden se ock van der andern tafele des gesettes nicht enen bockstaff. Is dat nicht ein jamerlick ding van sölcken vormeineden hilgen? Unde Christus secht ock, dat de phariseyr uth dem tempel wech ging unrechtverdich [Luk 18,14], dat is, em wörden syne sunden nicht vergeven. Wente yd gelt nicht vor Gade, up sick sülvest unde up unse dohnt unde vormögent vorlathen, sunder dat gelt allene, dat wy unse sunde unde vordömenisse erkennen unde vorlathen uns up Gades gnade unde barmherticheit, de wy gewisse in Christo vinden, so wy an en gelöven alse de tölner, de tho Gade secht, Godt, sy my sündere gnedich [Luk 18,13].

SYD BARMHERTICH] Darumme leret Christus ock de Christen gude werke, Luc. 6 [27 ff.], dat se wat gudes schölen dohn, alse de leven kindere Gades, dat se gude früchte bringen, alse de nu uth Gades gnaden in Christo gude böme sind geworden. Wente de ungelövigen können nene gude werke dohn, wen se ock so hillich weren, alse de dar sede tho Gade: Ick bin nicht alse de andern etc., alse gesecht is [Luk 18,11]. So secht Christus: Syd barmhertich [Luk 6,36], dat is, denet andern lüden unde livet se van herten.

LOHN UTH THOSAGE] Und wat yd sy, barmhertich syn, düdet Christus balde unde secht: Richtet andere lüde nicht, vordömet nicht, gevet, vorgevet [Luk 6,37]. Dat sind de rechten guden werke, de Christo so wol gevallen, dat he uth gnaden syne thosage daran henget unde secht, dat he solcke werke wil belonen also. So werde gy ock nicht gerichtet. So werde gy ock nicht vordömet. So werd ju wedder gegeven. So werd ju wedder vorgeven [Luk 6,37 f.].

FRYE CHRISTLIKE WERKE] Unde Christus wil doch nicht, dat wy mit solcker barmherticheit edder mit solcken werken söken schölen unse gerechticheit vor Gade edder mynschliken vordenst, gelick efft wy den hemmel darmede könden vordenen. Wente he redet da mit den, de erkennen, dat se alse de kindere Gades einen Vader im hemmel hebben [Luk 6,35 f.], alse dar de text klar is. Sölcke sind vorhen vor allen guden werken ane allen vordenst (do se de helle vordenet hadden mit eren sunden) from, rechtverdich dörch de vorgevinge der sunden unde kindere Gades geworden dörch den geloven an Christum, Joh. 1 [12]. Darumme se jo in solcken werken, van Gade gebaden, nicht söken de gerechticheit vor Gade unde de reinicheit eres herten unde dat ewige levent, welcks se alle hebben in Christo Jhesu, welcken se mit dem geloven hebben angenamen, Joh. 1 [12].

Dartho reizet unde thohardet[4a] uns Christus ock dar mit dem exempel unses hemmelschen Vaders. Gelick (secht he) alse juwe hemmelsche Vader barmhertich is [Luk 6,36], das is: Gy sehen, dat juwe hemmelsche Vader der ganzen werlt alle gut deit unde begert nichts darvor, wil ock nichts darmede vordenen. Wente he bedarf nichtes und he deit solcks alle allene darumme, dat he from, gerecht und gut is. Also gy ock alse de leven kindere des hemmelschen Vaders doht ander lüden vele gudes, mit welcken früchten gy schölen bewysen, dat gy kindere Gades unde gude böme sind dörch den geloven an Christum geworden unde begeret nichts darvor, söket nicht gerechticheit vor Gade darmit. Vorlatet ju nicht up sölcke gude werke alse de phariseyere, de sick vormethen unde vorlathen up sick sülvest, gelick efft se rechtverdich syn vor Gade, Luc. 18 [3], und maken van eren guden werken böse werke unde affgöderye vor Gade. Hebben also frembde gödere wedder dat erste gebot Gades. Wente dar wy uns up vorlathen, dat is unse Godt, yd sy wat yd wil. Wy schölen uns överst in unsen nöden lyves unde der seelen nergend up vorlathen den allene up Gades gnade unde barmherticheit in

[4a] thoharden = antreiben, vgl. Schiller u. Lübben, 4. Bd., S. 565.

Christo Jesu, de allene unse salichmaker is, alse de tölner, de dar sprack: Godt sy gnedich my armen sundere [Luk 18,13].

Seth wol tho, gy leven kindere des hemmelschen Vaders, dat gy nicht dohn mit juwen guden werken alse dejennen, de thom jüngsten tage werden seggen Matth. 7 [22]: Here, Here, hebben wy nicht in dynem namen gewissaget edder geprediget? hebben wy nicht in dynem namen düvel utgedreven, hebben wy nicht in dynem namen vele wunderdaet gedaen? Wat menen se darmede anders denn: Umme unser solcker werken willen scholtu uns in den hemmel nemen. Bekennen also ere affgödesche herte, dat se sick up solcke herrlike hogen werke vorlathen hebben und nicht up Jesum Christum allene und bekennen doch de verdömeden lüde, dat se solcke werke im namen Christi gedan hebben. Darumme scholden se sick der werke so nicht angenamen hebben, gelick efft de werke ere gerechticheit vor Gade und ere salicheit weren. Denne (sprickt Christus) werde ick en seggen und bekennen: Ick hebbe ju noch nuwerlde erkennet, wiket alle van my, gy öveldedere [Mt. 7,23].

Leve Here Godt, sind dat öveldedere und affgödesche lüde, de solcke grote werke und wunderdade gedan hebben im namen Christi, alse se seggen: Wy wurden warlick solcke lüde up erden vor levendige hilligen holden. Id sind jo trouwen de hogesten werke. Item sind de werke affgödesch. Ick bin nicht alse de andern, de unrechten, de rovere, de ehebrekere [Luk 18,11], de doch Got in synen teyn gebaden hefft gebaden alleine darumme, dat sick de werkhilligen darup vorlathen, alse Lucas secht: Se vorleten sick up sick sülvest, gelick efft se gerecht und from weren, und vorachteden de anderen [Luk 18,9], wor willen denne blyven unse papisten mit eren erdichten werken und gadesdensten, de en Got noch geboden noch bevolen hefft? Alse sind de werke, dar se mede leren genoch dohn vor de sunde, ere vegefüresmissen, hilgen anropen, de hilgen viren und vasten, ere afflath, ere hilgen reysen, ere broderschoppen, ere strengen, noch strengere und allerstrengesten ordene, monnekerye, carthuserye, nonnerye, monnekeregulen, falsche gadesdenste, erdichtede religion, missepapen, falsche gesalvede, falsche propheten edder predikere, de minschenlere und minschenbade leren, Matth. 15 [3.9], welcke Paulus 1. Thess. 4 [= 1. Tim 4,1] nömet: düvelsleren. Und Christus wissaget Matth. 25 [=24,24]: Surgent pseudo christi et pseudo prophetae, dat is: Id werden upstan falsche gesalvede und falsche predikere edder lerere etc. Item wor willen se blyven mit eren klockendöpende [4b], mit erem scherende und smerende, mit eren gasterigem chresem [5], welckerem se unvorschemet mit groter lasteringe Gades dem hillgen Geiste toleggen, mit erem wyewater [6], darmede se de düvele und alle noth lyves und der seelen vordriven etc? Welckes se alle erdichtet hebben, leren und holden Gott to versonende, vele vordenste und dat ewige levent tho erwervende. Welck doch nicht gescheen kan dorch de werke des gesettes, dat is, dorch de werke, von Godde in den teyn baden gebaden. Dat is gruwelick, darmede hebben se wolt syn ere eigene salichmakere und hebben darmede vorlochnet Gades gnade und barmherticheit und dat bloth unses Heren Jesu Christi, sint lüde geweset ane geloven, alse Paulus von en dorch den hilgen Geist gewyssaget hefft 1. Tim. 4 [1], dat in den lesten tiden würden etlike van dem geloven afftreden etc.

BOSE UND GUDE BOEME] Uth dissem allen leren wy, dat de gottlosen ungelovigen roh und wilde lüde, ja ock de hilgen huchelere, de ere ungelovige herte nicht erkennen von blindheit wegen, nein gut werk Gade gevellich können dohn. Wente Christus secht: Id is nicht mögelick, dat ein bose bom gute früchte drege [Luk

---

[4b] Vgl. Anm. 15.

[5] Chrisma, Weihe am Gründonnerstag: vgl. Pontificale Rom., Bd. III, S. 55 — 65.

[6] Vgl. den „Ordo ad faciendam aquam benedictam": Rit. Rom., Pars I, Tit. VIII, Cap. II, S. 278 — 281. — Vgl. zur Wasserweihe und zum Weihwasser: A. Franz, Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter, 1909, Bd. I, S. 43—220.

6,43]. Wy Christen averst, de wy gude böme und kindere Gades dorch den geloven in Christum geworden sind, scholen dohn und können dohn und dohn ock vele gute werke. Wente Christus secht: Ein gut bohm kan nicht böse früchte dregen [Luk 6,43]. Gude werke sind (alse gesecht is), de Gott in synen teyn gebaden van uns vordert, welcke alle in dyssen beiden stücken besloten sind, dat wy Got leven und unsen negesten leven, dat sind werke des gesettes edder der gebade Gades, dar socht yd Got genowe by uns in der grund des herten, dewile he uns het leven. Hyr komen wy noch nicht thor vust edder thor hand, als unse huchelere vele plappern van uthwendigen werken, sonder hyr steyt van den guden werken des herten gegen Gade und den lüden, dat is leven. Daruth werden denne ock wol rechtschapen komen de uthwendigen werke, von Gade gebaden. Is de bom gud inwendich, so werd he sick wol bewisen to syner tydt mit der uthwendigen frucht.

UP GUDE WERKE NICHT VERLATHEN] Und wy dohn solcke werke nicht darumme, dat wy dardorch willen from und salich werden edder den hemmel und dat ewige levent vordenen. Wente dat hebben wy vorhen, dat wy kindere und erve Gades sind, dorch Christum Jesum alleine. Wente wenn wy nicht ersten kindere Gades sind, so könen wy vor Gade nene gude werke dohn, alse vaken gesecht is, und wenn wy begunden, unse salicheit in unsen werken tho sokende, so vilen wy van dem geloven Christi und van der thoversicht tho Gade. Sunder wy dohn solcke werke alse de leven und gehorsame kindere Gades, Gade unsem Vader tho ehren, de se van uns fordert und unsem negesten tho deinste, de id wol bedarvet. Disse unse werke behagen Gade dem Vader und unsem leven Heren Jhesu Christo so wol, dat he se ock synen leven kindern tydtlick und ewichlick belonet, nicht umme unses verdeinstes willen, sonder umb syner gnedigen thosage willen, de nicht legen kan und darumme, dat he uns levet in Christo Jesu, de wy dohn de werke.

Unse huchelere bekümeren sick groth mit falschen leren, wo grot se mögen ere werke maken, welcke de högesten, de hilgesten und besten werke und wo hoch dat solcke werke im hemmele sind, de dar vordenen vergevinge der sunde (welck doch nicht vorgevinge kan heten, wenn ick se vordenen schal), vordenen sünderige kronen in jenem levende. Und gedenken doch nicht einmal, wor de werkere, dat is, de de werke dohn, mögen henne kamen. Se sind böse böme und waschen doch vele van guden früchten, gedenken averst nicht einmal, wo sie from und gudt werden mögen.

Also leret uns de hilge Geist Psalm 4 [6]: Offert gerechtigkeit und hopenet up den Heren, dat is, doht Gade tho eheren, wat recht und gut is und vorlatet ju gelickewol nicht up sülcke juwe guden werke alse de ungelovigen und affgödesche hüchelere, sunder hopenet und vorlatet ju up den Heren, up Gades gnade und barmherticheit. Dat wy jo im geloven Christi und in erkentnisse Gades gnaden bliven, wenn wy wat gudes dohn und nicht vallen mit unsem byloven und ungeloven up de gerechticheit unser werken, welcke, wo wol se gerechticheit und frömicheit sind vor den lüden, so sind se doch nicht gerechticheit und frömicheit des herten edder der conscientien vor Gade, dar alleine Christus unse gerechticheit is.

So secht ock Paulus Gal. 2 [16]: Dorch dat gesettes werk wert nein fleisch gerecht. Nein fleisch, dat is, nein mynsche, he sy Jöde edder heyden, from vor der werlt edder unfrom, se sind alle sündere (Röm. 3 [23]) und könen sich Gades nicht römen und secht ton Galatern [2,20 f.] vordan: Wat ick nu mehr leve im fleissche (nadem ick Christen und ein apostel Christi bin geworden) dat leve ick (nicht in mynem vermögen edder werken, wowol ick vele gude werke doh, sonder) in dem geloven des Söns Gades, de my gelevet hefft und sick sülvest vor my darhen gegeven. Ick werpe nicht wech de gnade Gades (alse de valschen apostele dohn und nu die papisten). Wente so dörch dat gesette de gerechticheit kümpt, so is Christus vorgeves gestorven, dat is: Wol dörch de werke des gesettes edder der gebaden Gades (wor willen der papen lögenwerke blyven?) wil vor Gade

from und gerecht werden, de verlöchenet den dod und bluth Christi. Röm. 9 [30—32] spreckt Paulus: Dat willen wy seggen: De heiden, de nicht hebben na der gerechticheit gestahn, hebben de gerechticheit erlanget. Ich segge överst van der gerechticheit, de uth dem geloven kümpt. Israel överst hefft dem gesette der gerechticheit nagestahn und hefft dat gesette der gerechtigkeit nicht överkamen, worumme dat? Darumme, dat se yd nicht uth dem geloven, sonder alse uth den werken des gesettes söken. Wente se hebben sick gestöth an den stehen des anlopendes. Alse nu ock unse werkhilligen etc.

Also bevehlet ock Christus synen jüngeren de alderhögesten guden werke, dat se scholen dat rike Gades verkündigen edder predigen und sölcke lere mit groten wunderdaden bekreftigen und warnet se doch truwelick, dat se sick up solcke werke nicht scholen vorlaten, sunder blyven by dem geloven Christi, dorch welchen se sind angenamen von Gade und ingeschreven thom ewigen levende. So secht he Luc. 10 [19 f.]: Ick hebbe ju macht gegeven tho treden up slangen und scorpion und över alle gewalt des vyendes und nichts werd ju schaden dohn. Doch darumme frouwet ju nicht, dat ju de geiste underdaen sind, frouwet ju överst, dat juwe namen im hemmele geschreven sind. So secht he ock klar genoch Luc. 17 [7. 10]: Wol is mank ju, de einen knecht hefft etc. Also ock gy, wenn gy alles gedan hebben, wat ju bevalen is (ja wenn ehr?) so spreket: Wy sint unnütte knechte, wy hebben gedan, wat wy tho donde schuldich weren.

TRACTAT MATTH. 25] Hyrtho gehöret ock, dat Christus secht Matth. 25 [32—35], dat he thom jüngesten dage werde vonander scheden de schape und de böcke und werd tho den schapen thor rechter hand seggende: Kamet her, gy gesegenede edder gy gebenedigede mynes Vaders. Beervet dat rike, dat ju bereidet is van ambeginne der werlt. Wente ick bin hungerich geweset und gy hebben my gespiset. Ick bin dorstich geweset etc. Dar hörstu, dat se alse de erven und kindere Gades vele gudes hebben gedan erem nottorftigen negsten, welck is de leve, de uns Christus geboden und bevalen NIE GEBOD] hefft, Joh. 13 [34 f.]: Ein nye gebot geve ick ju, dat gy ju under einander leven, alse ick ju gelevet hebbe, up dat gy ju under einander leff hebben. Darby werd idermann erkennen, dat gy myne jüngere sind, so gy leve undereinander hebbet.

Christus het id ein nye geboth, nicht dat id nicht vorhen gebaden is dorch Mosen, de dat secht: du schalt dinen negesten leven alse dy sülvest [Lev 19,18]. Sunder darumme, dat id Moses geboet dem olden mynschen, in sünden verdorven, und ward nicht geholden. Christus averst gebüt de leve den nyen lüden, de vornyet sind dorch dem hilgen Geist und kinder Gades geworden, de holden id. Wente dewile se sind gude böme geworden dorch den geloven an Christum, so werden se ock tho syner tydt gude früchte bringen, dat is, de leve gegen dem nottroftigen negesten bewisen mit der dath, alse ock thovorne gesecht is uth Luc. 6 [36]: Syd barmhertich, alse juwe hemmelische Vader barmhertich is etc.

FRYE CHRISTLICKE WERKE, DARUP WY UNS NICHT VORLATEN] Und efft se wol vele gudes andern lüden dorch de leve gedan hebben, alse Christus thom jüngsten dage werd seggende, so hebben se sick denne noch up solcke werke nicht verlaten, hebben ock in solcken werken ere gerechticheit nicht gesocht, ock nicht im synne gehat, dat se wolden mit solcken werken genoch dohn vor ere sunde eder darmede dat ewige levend köpen edder verdenen, alse des pawestes lumpen predikere balde up schryen, wenn se lesen Matth. 25 [34—36] und anderswor, dat de werke der gelövigen kinderen Gades gelavet und gepryset werden in der hilgen schrift, gelick efft yd ere hüchelwerke weren, darmede se grote vordenste by Gade soken und maken also von eren werken ydel affgöderye und seggen: Sehet, leven lüde, steyt dar nicht van guden werken, darumme könen wy den hemmel und dat ewige levent vordenen mit unsen guden werken. Neen twar, du gotlose prediker, du blinde hücheler, dat stet nicht darby, sunder dat

wedderspel. Christus secht nicht: Darmede werden gy myne jüngere, dat is, recht Christen und kinder Gades, und vordenen den hemmel, wenn gy wat gudes don juwen nottröftigem negesten. Sunder so secht he: Darby werd jederman erkennen, dat gy myne jüngern sind, so gy leve underenander hebben [Joh 13,35]. Gy sint vorhen myne jüngere, kindere Gades, fram und salich, dat scholen gy darna in syner tidt (Ps. 1 [3]) mit der datliken leve gegen ander lüden bewysen, dat se daruth ock erkennen, dat gy frame und rechte Christen sind. Alse en gudt bom werd nicht en gudt bom in sick dörch de früchte, wente de früchte maken nicht den bom, sunder de böm maket de früchte. Overst by den guden früchten erkennet men en guden bohm. Wenn nicht de leve gegen dem negesten volget, sonder dat wedderspil der leve, so is yd ein klar teken, dat de gelove Christi nicht recht dar sy, sonder ein böse bohm.

Sehe wol tho und doh de ogene up, du blinde hücheler, dat du machst recht leren, wo de hillige schrift redet und pryset de guden werke der gelövigen kindern Gades und nicht der hüchelern erlogene vordenst werke.

Tom ersten: Matth. 25 [37] werden de kindere Gades, de gude werke erem negesten hebben gedan, genömet de gerechten. Gerechte övers vor Gade sind nene lüde, ane allene de vorgevinge der sunden krigen und darmede gerecht werden dorch den geloven an Jesum Christum, de unse rechte gnadenstohl is, Röm. 3 [25]. Se sind altomale sundere und könen sick Gades nicht römen und werden ane vordenst gerecht uth syner gnade dörch de erlösinge, so dorch Christum Jhesum gescheen is etc. [Rm 3,24]. Les dar vul uth. Daruth is yd jo klar by den Christen, de dem evangelio gelöven, dat jenne, wo wol se gude werke hebben gedan, nicht sick up ere werke vorlaten edder in eren werken gerechticheit und dat ewige levent gesocht hebben. Sonder sind vor Gade gerecht und fram worden nicht dorch ere gerechticheit edder frömicheit der werke, sunder dörch de gegerechticheit Gades, up dat Got allene gerecht sy und gerecht make den, de dar is des gelovens an Jesum Christum. Wente scholden disse werke (den hungerigen spysen, den nakeden bekleden etc.) den hemmel vordenen, wat scholde denne den werken feilen, darvan etlike vorm jüngsten gerichte werden thom richtere seggen: Here, hebben wy nicht geprediget, grote wunderthat gedan und düvele uthgedreven in dynem namen? Matth. 7 [22], dat se den werkhilligen nicht den hemmel vordenen? Hörestu, Christus wil nicht tho dönde hebben mit den, de ere gerechticheit in eren werken söken, went ock engelische, ja göttlike werke weren, alse se ock seggen: In dynem namen etc. Sonder allene in Christo scholen wy söken unse gerechticheit dorch den geloven. Darumme krigen se ock dar en böse antwert: Wyket van my etc. [Mt 7,23], alse darvan thovorn gesecht is.

Thom andern: Christus secht dar: Komet her, gy gesegeneden edder gy gebenedyeden mynes Vaders [Mt 25,34]. Sind se gesegenede edder gebenedyede des hemmelschen Vaders, welcke segenet uns dorch Christum, alse Got sprack to Abraham: dörch dyn saeth schölen gesegenet edder gebenedyet werden alle geschlecht up erden [Gen 12,3]. Eph.1 [3]: Got, de Vader, hefft uns gesegenet edder gebenedyet mit allerlye geistliken segeninge in hemmelschen güdern dorch Christum. So sind se jo nicht dorch ere werke gesegenet edder gebenedyet und van erer vormaledigunge und vordömnisse (dar alle lüde in den sunden underliggen) erreddet worden, wowol se ock na der erreddinge veler guder werke gedan hebben.

Thom drüdden: Christus secht ock: Nemet dat rike nicht, dat gy mit juwen werken bereidet hebben, wowol gy vele gudes gedan hebben, sonder dat ju bereidet is van anbeginne der werlt [Mt 25,34], done was ju vam hemmelschen Vadere alrede thogedacht und in Christo beredet dat ewige rike, do gy noch nicht weren, vele ringer weren do juwe werke, Eph. 1 [4]. De Vader hefft uns erwelet dorch Christum, ehr de werlt grund gelecht wurde. Darumme hebben se dat ewige levent nicht vordenet mit eren werken, wowol se vele guder werke gedan hebben. Merk ock, dat he se het, dat erve und

rike innemen und annemen. Darmede bedüdet he, dat se kindere Gades sind dörch den geloven, nicht dorch de werke geworden, Jo. 1 [12]. Sind se nu kindere Gades, so sind se ock erven Gades und miterven Christi, spreckt Paulus tho den Galatern [=Rm 8,17].

Thom verden: Christus secht: Gy hebbent my gedan [Mt 25,40]. Dat se solcke werke der leve Christo to eheren gedan hebben und Christus solcker werken, dem nottröftigen negesten gedan, sülvest sick heft angenamen, is yd klar, dat se sölcke werke im geloven Christi gedan hebben, darumme hebben se sick up sülcke werke nicht vorlaten edder darinne ere gerechticheit vor Gade gesocht, alse de phariseyre, alse de dar hören möthen: Wyket van my alle, gy öveldedere [Mt 7,23].

Thom vöfften: De gerechten antwerden dar Christo: Here, wen ehr hebben wy dy hungerich gesehen und hebben dy gespyset etc. [Mt 25,37]. Dar hörestu jo openbar ere gelövige herte. Se hebben de guden werke jegen dem nottröftigen negesten gedan, alse Christus secht, und hefft yd nicht vorgeten, överst de framen lüde hebbent alle vorgeten und fragen, wenn ehr hebben wy so vele gudes gedan? Wy sind arme sündere up erden geweset, hebben uns överst geholden thor gnaden Gades in Christo allene. Wy hebben gedan, wat wy gedan hebben, im geloven Christi sind wy gebleven, allene Christus is unse trost, gerechticheit und levent geweset. Se hebben vele guder werke gedan und hebben der werke doch vergeten, dat is jo ein klar teken, dat se dörch de werke nicht ere gerechticheit und salicheit hebben gesocht. Süs plegen de hüchelere ere werke wol so hoch holden, dat se se nicht vorgeten, ja, se dörven se wol fry vor Got bringen, alse de sede: Got, ick danke dy, ick bin nicht alse de anderen etc. [Luk 18,11]. Und de vorm jüngeste gerichte: Hebben wy nicht in dynem namen wyssaget? etc. [Mt 7,22]. Dat is jo ein fyn reyn herte, dat vele gudes andern deyt und weth sick doch nicht upthoblasende vor Gade mit synen werken und gutem levende, gelick offt id dardörch gerecht wehre vor Gade alse de phariseyere, Luc. 18 [9]. Sonder secht mit David im psalm: Here, ga nicht int gerichte mit dynem knechte, wente vor dynen ogen is nen mynsche gerecht, de up erden levet [Ps 143,2].

Uth dissem allen vorsta wy nu, dat Matthei 25 [34] werden gepriset de guden werke der leven kindern Gades, de nicht affgöderye mit eren werken anrichten, dat is, se verlaten sick nicht up ere werke edder söken nicht darmede gerechticheit vor Gade und salicheit, sonder alse de leven kindere Gades blyven se im geloven Jhesu Christi und vorlaten sick allene up de barmherticheit Gades in Christo, alle dewyle se hyr leven up erden, alse Paulus secht: Wat ick nu mehr leve im flesche, dat leve ick im geloven des Söns Gades etc. [Gal 2,20]. Dohn doch in sölckem geloven (wen se from und gerecht synd geworden allene dörch Christum) ock gude werke dorch de christene leve, de en Got gebaden und bevalen hefft, allene Got to ehren, dem negesten tho denste, darmede se bewysen, dat ere gelove recht is und se de leven kindere Gades sind allene dörch den geloven an Christum. Se willen nicht dorch werke kindere und erven Gades werden, wente dat sind se vorhen uth Gades gnade dorch den geloven an Christum. Ja, wenn se nicht vorhen weren kindere Gades und salich, so würden se sülcke gude werke nicht dohn. Weren se nicht vorhen gude böme, so würden se sülcke gude früchte nicht bringen.

Also werstu allerwegen in der hilgen schrift, dar gude werke gepryset werden, befynden, dat de schrift dar secht van den werken der kindern Gades und nicht van den werken der hüchelern, de mit eren werken vorlöchenen Gades barmherticheit, dat bluth Jhesu Christi und de kraft der upstandinge Christi, dat lohn överst volget nicht, dat dyne werke so vele wert sind edder dat lohn vordenet hebben, wente wy sind kindere Gades und nicht werkhilgen edder dagelönere. Sonder dat Got solck en thogesecht hefft, de syne kinder nicht bedrücht, ock nicht legen kan.

VERMANINGE THO GUDEN WERKEN] Hyrbeneven is yd ock lüstich tho merkende uth

dissem texte und wörden Christi, wo wy Christene und kinder Gades gelocket und gereizet werden, dat wy gerne wat gudes dohn unsem negesten dorch de leve, alse uns Christus bevalen hefft, dat ein jowelick na synem stande und ampte und bevehl schal wol acht hebben up de andern, de em bevalen sind und int gemene den andern dörch de leve denen.

Thom ersten, dat wy darmede unsen gehorsam bewysen alse de leven kindere Gades, de gerne dohn, wat en ere leve Vader gebüth. Les Eph. 4 bet an dat ende der epistel, wo Paulus vormanet, de nu dorch den geloven an Christum kindere Gades geworden sind, to vermidende böse werke, de weder Gades gebade sind und tho donde gude werke, vam herten anthohevende (alse dat gesette secht: Du schalt leven Got etc.) vele höger denn de philosophi, de werlt wysen, de mönnike und papen darvan reden edder leren könen.

Thom andern: Dat Christus unse guden werke anschrifft und wil erer nicht vergeten, wenn wy se ock vergeten hebben und wil erer ock gedenken thom jüngsten dage und laven de kindere Gades, de solcke werke gedan hebben.

DE LERER SIND DUBBELDER EHREN WERD] Thom drüdden, dat Christus secht: Wat wy synem geringsten gedan hebben, dat hebben wy em sülvest gedan [Mt 25,46]. Vele mehr, wat wy synen deneren dohn, de he nicht vor syne geringsten holt, alse den predikern des evangelii und den scholendenern, de eres amptes und arbedes wegen dubbelder ehren wert sind, 1. Tim. 5 [17], hebben wy em sülvest gedan und dat lohn, dat en truwe prediker kricht na Christus thosage vor synen truwen, groten und varliken arbet, wil uns Christus ock geven nach syner thosage, darumme dat wy den predigern und lerern neringe geven und helpen en, dat se by erem ampte blyven könen, alse Christus klar uns thosecht Matth. 10 [41]: Wol enen propheten upnimpt in enes propheten name, de werd enes propheten lohn entfangen etc., wat dar mehr steyt.

Id is överst ene grote schendlike sunde, dat me nu in etliken örden de denere Christi let nöth lyden und werden so geholden, dat se darby dem ampte nicht blyven könen. Wy hebben tho valschen gadesdensten vorhen alles geven könt. Thom rechten, erkanten gadesdenste wil nu nemand geven. Men leth sick dünken, yd sy tho vele, wat men schal keren thom rechten gadesdenste, tho den kerckdenern int erste, de uns thor lehr und salicheit denen und eten trouwen ere brod nicht vorgeves, dar negest tho den andern armen. Scholen wy dorch de leve geven den armen, de uns nenen denst dhon umme Gades willen tho erer nottroft, vele mehr scholen wy jo geven den, den wy schuldich sind vor eren truwen erbeit, van Christo bevalen. Christus secht: Ein arbeider is wert synes lones [Luk 10,7].

Christo is trouwen groth gelegen an synen denern, de Gades wort prediken und de hilge schrift truwelick und vlitich leren und sorgen so mit dem reynen worde Gades vor der lüden salicheit. Wente darumme hefft he den dodt överwunnen und is tho hemmele gefahren, dat he uns wolde geven sülcke lerer tho unser salicheit, und wenn wy solcke lerer nicht hebben, so sind wy doch und blyven des düvels. Wo geit yd tho, dat wy se denne nicht ock wol und wert holden könen, dewile se Christus so wert und hoch achtet? So secht Paulus Eph. 4 [8] ut dem psalm [68,19]: Christus is upgefaren in de högede und hefft de gevenknisse gevangen gevöret und hefft den mynschen gaven gegeven. Dat is (alse he uthlecht) he hefft etlike gesettet tho apostelen, etlike tho propheten, etlike tho evangelisten, etlike tho herden edder pastoren und doctorn edder lerer, dat de hilgen geschickt syn etc. [Eph 4,11 f.], dat sind jo nicht dohmheren, mönnike, missepapen, paweste, cardinale, römissche bisschope und prelaten, de nu dat evangelion Christi alse de antichriste vervolgen, sonder wat sind anders apostele, propheten, evangelisten, pastorn und doctorn den predikere des evangelii und lerer der hilgen schrift? Sölcke hefft Christus syner leven bruth, der hilgen christliken apostolischen kercken, dat is, der christenheit gegeven. Nu wy sölcke uth Gades gnaden wedderkrigen, so fragen wy nicht

mehr na des antichristischen pawestes gesmerden und bescharen hupen, de alle up eenem hupen so ungelert sind, dat se nicht weten, wat de erste bede bedüdet in dem Vaderunse: Gehilget werde dyn name [Mt 6,9]. Wente wen se dat wüsten, so weren se unse leven brödere und würden nicht mehr Got und synen Christum lestern mit eren valschen leren und erdichten orden und gadesdensten, würden ock nicht mehr dat hilge evangelion Christi verdömen und vorvolgen, wat scholde denne gudes by en syn?

Overst lat uns doch nicht undankbar werden, dat wy de predikere und lerer, de uns Christus nu wedder gifft, jo ehrlick holden und dubbelder ehren werd achten (alse Paulus gebüt [1. Tim 5,18]) de prestere, de im worde arbeden. Christus secht Matthei 10 [40] tho synen predikern: Wol ju annimpt, de nimpt my sülvest an etc. Wy gedenken, dat wy Christo vele denstes wolden dohn, wenn he by uns up erden ginge, alse by den Jöden, wy mochtens vellichte wol nicht bether maken, den yd de Jöden makeden. Nu spreckt Christus, dat wy em sülvest dohn, wat wy synem geringsten dohn und dat wy en sülvest annemen, wenn wy syne predikere und denere des wordes annemen. Dat scholde uns jo tholocken, gude werke dem nottröftigen Christen tho donde.

RECHTE OFFERE] Thom verden is by demsülvigen worde Christi: Gy hebbent my sülvest gedan [Mt 25,40], ock tho merkende, dat unse guden werke, dem nottröftigen Christen und den denern Christi gedan, sind rechte offere, dar wy unsen geloven mede öven und erwecken, de wy Christo sülvest offeren und Christus nimpt sülcke offere ock sülvest an, alse he secht: Gy hebbent my sülvest gedan, alse thovorne uth dem 4. psalm [4,6] gesecht is: Offert gerechticheit und hopenet up den Heren. Wy willen gerne kerckengeprenge und herrlike gadesdenste hebben, overst an disse offer und rechten denste Christi willen wy nicht.

Doch de framen Christen werden sick wol uth dissen vorigen worden, de wy gehandelt hebben uth Matth. 25, overreden laten, dat se gude werke dohn dem negsten, ein juwelick na synem stande und bevalen ampte und int gemeine uth christliker leve, Christo tho ehren, de solcke werke der leve sülvest annimpt und dem nottröftigen thom besten, allermeist tho ander lüden salicheit, dat wy den unwetenen und armen sündern ock denen mit unsem vorstande uth Gades worde, dat se mit uns salich werden. Amen.

DER KINDERN GADES UNVULKAMEN UND UNREINEN GUDEN WERKE NIMPT GOT UTH GNADEN VOR VUL UND REINE AN] Hyr möchte jemand seggen und twar nicht unbillich: Tovorne is gesecht, dat solcke guden werke der kindern Gades, van Gade bevolen, gevallen und behagen Gade uthermathen wol, also dat he ock secht, he wille sölcks alle wol belonen und is doch darneven ock gesecht, dat unse guden werke alse de ersten und högesten werke des herten, welcke sind: Got leven und den negesten leven, sind sehr unvulkamen und dat de olde Adam, de noch nicht ganz gedödet is in den kindern Gades in dissem levende, maket noch dartho alle unse guden werke unreyne mit syner bösen lust und sunden. Sind nu unse guden werke unvulkamen also, dat wy kume dat ringste dohn und dat meiste, dat wy dohn scholden nach dem gesette (von ganzem herten, van ganzer seelen, van alle kreften und gemüte), blyfft noch darhinder. Item werden unse guden werke noch unrein bevunden, unses flesches edder olden Adams halven. So könen se jo Gade nicht gevallen und so sehre behagen, nömelick alse de feyl edder groten gebreck hebben und unreyne sind. Wente ock im gesette Mosi gebüt Got, dat me em nicht schal offeren ein schap edder lam, dat nicht vulkamen is und dat enen feyl hefft und sülck schap moth ock nicht dat passchelam syn [Ex 12,5; Lev 22,20], welck men im latinischen texte hefft genömet: Agnum sine macula, id est, integrum etc.

Dartho antwerde wy: Dat is alle wahr, wenn Got, unse leve Vader, mit uns, synen armen kindern mit rechte wolde varen und nicht mit leve gegen syne kinder, mit gnade und barmherticheit. De leven kindere Gades spreken alle up disser erden alse Paulus Röm. 7 [18]: Ick

vynde nicht dat gude in my, dat is, in mynem fleissche und alse David secht: Here, vor dynem angesichte werd nemand rechtverdich, de hyr levet [Ps 143,2], alse ock uth solcken schriften und uth eigener erfarenheit sanctus Augustinus [7] secht: Veh hominum vitae quantumcunque laudabili, si remota misericordia iudicetur, dat is so vele secht: O weh dem levende der mynschen, went ock sehr lofflick is, so yd gerichtet schal werden na rechte, ane bermherticheit. Dat wethen de rechten Christen wol, darumme könen se sick ock nicht up ere guden werke vorlaten, wenn se ock der vele dohn, sonder blyven in der gnaden Gades, im geloven Christi, alse gesecht is thovorn.

Overst sehe doch in dissem stücke an de gnade, barmherticheit und leve Gades, unses Vaders. Wy vor unse personen gefallen und behagen Gade wol, alse syne leven kindere. Wente he hefft uns unse sunde vorgeven und hefft uns kindere Gades gemaket dorch den geloven an Christum uth luter gnade und barmhertiheit. Dar is de bohm gut. Nu yd överst kümpt tho der frucht, dat is, tho unsern guden werken, so bevindet yd sick, dat unse guden werke nicht genoch dohn dem gesette edder gebaden Gades, sind unvulkamen und van unsentwegen unrein, dewyle wy noch in dissem levende ane underlath beden tho unsem hemmelschen Vader: Vorgyff uns unse schult etc. und darmede bekennen, dat wy noch vor Gade sundere sind.

Dat is yd, dat ock wy kindere Gades mit unsen werken nicht könen genoch dohn dem gesette edder den gebaden Gades, welck doch menen de phariseyer und fragen, wat se mehr scholden dohn, dat se salich werden, gelöven, dat se mit eren kreften und mit erem donde könen dem gesette genoch dohn und dardorch salich werden. Darwedder Paulus lude neen tho secht, schir in alle synen epistelen gelick ock alse unse mönnike hebben opera supererogationis, dat is, alse se seggen, werke, de se noch mehr dohn, wen Got gebaden hefft und meynen mit ungelövigem herten, alse de pharisyer, dat se dat gesette, dat is, de gebade Gades, mit eren werken lange vullenbracht hebben und ervüllet. Dat is blindheit över blindheit, dat de elenden lüde ock nicht weten vam gesette Gades, wenne wolden edder konden se denne weten vam evangelio Christi?

Wy, alse de leven kindere Gades, leven Got unsen leven Vader und hebben nicht andere gödere, alse uns im ersten gebade werd gebaden, wy leven ock de andern alse unse leven brödere, överst dat gesette Gades let uns nicht thofreden, sunder fordert ane unterlat noch stedes van ganzem herten, van ganzer seelen, van ganzem gemöte und allen kreften. Wor wil dat hen mit uns armen sündern? und dat wy unsen negesten leven schölen alse uns sülvest, dat wil uns tho vele leve werden, dat wy nicht könen vullenbringen.

Hyr sehe wy nu ock in unsen werken, van Gade bevalen, de gnade Gades. Augustinus uth der schrift und uth hilger erfarenheit secht also: Wy Christen vullenbringen dat gesette, dat is, wy holden vullenkamentlick de gebade Gades uth gnade [8]. De gebade Gades sind: Du schalt Got leven van ganzem herten etc. und dynen negesten alse dy sülvest. Dat Augustinus secht: Uth gnade, meynet he, alse he ock uthlecht, wenn he schrifft van der gnaden wedder de Pelagianere und ock süs, dat ein Christen, wowol he is ein kind Gades geworden, allene dorch den geloven an Christum und nu wat gudes dohn kan dorch de hülpe des hilgen Geistes, de em gegeven is, doch nenerlye wyse mit synem minschliken vermögen edder kreften, mit synen werken, dat is, mit syner, des herten leve kan genoch dohn dem gesette edder Gades gebade ervüllen. Wente wowol he nu Got levet alse synen Vader und den negesten levet alse synen broder, so levet he denne noch nicht so vullenkamen, alse dat gesette vordert: van ganzem

[7] Confessiones IX 13,34; MSL 32,778; CSEL 33,223.
[8] Vgl. C. Faustum Manich. XIX, 18; MSL 42,359; CSEL 25,517. De spir. et lit. XIX, 34; MSL 44, 221; CSEL 60,187 f. De grat. et lib. arb. XIV, 27; MSL 44,897. Sermo 252,2; MSL 38,1240 u. a.

herten, van ganzer seelen etc. [Mt 22,37], alse thovorne gesecht is und werd de leve nicht so vulkamen in uns in dissem levende, bet dat wy kamen tho jenem levende, dar Got werd alles in uns allen syn, 1. Corinth. 15 [28].

Uth gnade överst, secht Augustinus, vullenbringen wy dat gesette. Uth gnade, dat is: Int erste vor allem, dat uns Got gnedich und günstich is und hefft uns leff alse unse leve Vader syne kindere, gyfft uns synen hylgen Geist, dat wy in Christo geloven könen vorgevinge der sunden, dat Got unse leve Vader is und wy syne kindere und hebben dat ewige levent und tröstet uns in aller not, dat is unse gewisse salicheit, de wy hebben in Christo, dat is dardorch, dat wy geloven an Christum Jesum, den Söne Gades, uns vam Vader gnedichlich gegeven.

By dem geloven mothen wy blyven unse levent lang, dat wy numermehr in allen nöden lyves und der seelen trost, radt und gerechticheit söken, denn allene by unsem hemmelschen Vader, allene im namen Jhesu Christi, dat het, by der gnaden Gades blyven. Also sind wy alse de leven kindere vor unse persone anneme[9] Gade unsem leven Vadere in Christo, alse de kindere den oldern van herten leff synd, wen se noch in der wegen liggen und sind erven tho allen güdern der oldern, wenn se noch den oldern nenen denst dohn könen, ja de oldern möthen en denen edder de kindere weren vorlaten. Alse ock Got tho uns spreckt Jesaia 43 [24 f.]: Du hast my erbeit gemaket in dynen sunden und hast my möde gemaket in dynen missedaden. Ick, ick delge[10] dyne övertredinge umme mynentwillen und gedenke dyner sunden nicht. Wol wasschet dar dat unreyne kind? Deyt yd dat kind sülvest edder Gades, des Vaders, gnade? dat sick doch einmal de antichristesche, unser papen und mönneken lere möchte schemen.

Darna wenn wy also kindere Gades allene dorch Christum sind geworden, alse vaken thovorne gesecht (men kan överst den dullen werkhilgen nicht genoch seggen), varen wy tho alse gude böme dörch de gnade und hülpe dessulvigen hilgen Geistes, de in uns is, nicht mit unsen kreften (Röm. 8 [18]: So gy dorch den Geist des flessches werke döden, so werden gy leven) und bringen gude früchte, dat is, wy heven an tho levende Got und den negesten. Dat het nicht anders, denn wy heven an, Gades gebaden gehorsam tho werdende und tho dohnde, wat uns Got gebaden hefft. Und dat anhevent des gehorsams is noch nicht ein vulkamen gehorsam, werd ock noch nicht in dissem levende vulkamen werden. Is de gehorsam unvulkamen, so is he ock noch unrein, so vele an uns is, wo kan denn solcke unvulkamen leve und derwegen unreine leve edder sülcke unvulkamen werke und derwegen unreine werke Gade wol gevallen? Dewile ock Augustinus secht: Justus etiam in bono opere peccat[11]. Antwert: Sülcken gehorsam, wowol unvolkamen, nimpt Got unse Vader van synen kindern an vor vulkamen, gut, hillich und rein uth gnaden und gunst gegen uns alse ein Vader gegen den gehorsamen kindern, de nu men beginnen tho donde, wat en de Vader bevalen hefft. Also erfülle wy Gades gebade und dohn allent, wat uns Got bevalen hefft, nicht mit vullenkamenheit unser werken, dat is nicht mögelick, sonder uth Gades gnaden und gunst. He is unse Vader und is uns, synen kindern, gnedich und günstich umme Christus willen, den wy mit dem geloven angenamen hebben.

Darumme wat wy dohn na synem bevele, dat gevelt unsem leven Vader sowol, dat he uns ock beloninge darvor thosecht und gyfft, alse thovorne gesecht is. Wowol överst solck dohnd noch uthermathen unvulkamen is und derwegen sundich und unrein, dewile wy dem gesette Gades darmede noch nenerleye wise genoch dohn edder dohn könen, so nimpt yd doch unse hemmelsche Vader an und up uth gnaden und gunst vor vulkamen, gut und rein, gelick efft wy yd ganz und vulkamen hedden uthgerichtet, so schir, dat nein har breid darane feile. Dat wy mit unser leve und werken dem gesette nicht genoch dohn, dat is noch unse sunde. Overst

[9] = angenehm.
[10] = tilge.
[11] Augustin zugeschrieben.

Got, uth gnade umme Christus willen, holt uns dat tho gude, dat wy noch feilen und sündigen wedder dat gesette Gades, dar hebben wy uth Gades gnade in Christo vorgevinge der sunden. So erfüllen wy dat gesette und dohn, wat uns gebaden und bevalen is, uth Gades gnaden, alse Augustinus[12] sede, wenn Gade wolgevelt, wat wy dohn und rekenet uns nicht tho, wat wy noch nicht genoch dohn und wat wy noch feilen und böse dohn uth lutter gnade umme Christus willen, den wy mit dem geloven hebben angenamen, alse wy ock alle tidt beden: Vorgiff uns unse schuld etc.

BESLUET VAN GUDEN WERKEN] Dit alle, bet her, is uth der hilgen schrift gesecht van rechten guden werken der kindern Gades. Wor sind nu kindere Gades, de uth disser lere nicht gerne werden gute werke dohn, de en Got bevalen hefft? und werden doch nicht mit eren werken werkhilgen werden, sonder blyven in der gnade Gades de leven kindere in Christo Jhesu, unsem heilande. Wente dit alle van guden werken is jo nicht geschreven ane den grund unser salicheit: Jesum Christum. Gade sy loff und dank vor syne unuthsprecklike gnade in Christo Jhesu, unsem Heren. Amen.

BESLUET VAN DER ERSTEN ORDENINGE] Dit is geredet van der ersten und vornemesten ordeninge, van Gades worde und bevehele, welcke ordeninge ane middel von Gade is, darto bedörven wy nener ander ordeninge edder concilium van minschen, efft wy se mögen edder scholen annemen, sonder wy sind schuldich, se anthonemende by vorlust unser salicheit, wy werden anders nummermehr salich.

So hebben de propheten und apostele gelert den grund und fundament unser salicheit Jhesum Christum. Darna, wenn de lüde also allene dorch Christum kindere Gades weren worden, dat se denne dat gude deden, welck en van Gade bevalen is in allen stenden en jowelick na synem slage und ampte und int gemene dorch de leve mit der dad ander lüden deneden und bleven doch, wenn se vele gudes deden, up dem grunde und fundamente Christo, darvan Paulus secht 1. Cor. 3 [11]: Einen anderen grund kan twar nemant leggen baven den, de gelecht is, welck is Jesus Christus. Und Eph. 2 [20—22]: Gy Christen sind gebuwet up den grund der apostelen und propheten (de andern scholen uns nicht wat nyes maken) dar is Christus Jesus de eggestein, up welcken dat ganze hus ineinander gevöget, wasset tho einem hilgen tempel in dem Heren, up welcken gy ock gebuwet werden to einer behusinge Gades im Geiste. Höre nu en grot concilium des hilgen Geistes, dar alle apostele und propheten vorsamlet sind und stemmen und beslüten endrechtichlick up Christum, dat he allene unse gerechticheit und salicheit is. Act. 10 [43], im huse Corneli spreckt Petrus im namen aller apostelen und beropt sick up alle propheten (alse ock Christus sülvest, Luce ultimo [24,44]) und secht also: Alle propheten geven Christo tüchnisse, dat alle, de an en gelöven, krigen vorgevinge erer sunden dorch synen namen. Lat dat wat syn. Nene concilia gelden darwedder etc.

Etlike sonderlike stücken der leren, de hyrtho gehören, scholen ock angetagen werden namals körtlick in disser ordinantie.

De andere ordeninge, ock von Gade, doch dörch middel derjennen, de des bevehl hebben, schal gescheen der ersten gadesordeninge tho gude, sus were se nichts wert, alse nu is allent, wat wy in unser ordeninge setten van personen, van der tydt und stunden, van den steden, vam talle[12a], van sündergen wysen, van besökinge der armen, van ehrliken thohopekamende, vam singende, van ceremonien (dar wy uns mede oven thor hilgen schrift, tho Gades worde und tho den sacramenten), van begreffnissen, vam vortruwende, van den scholen und wo men darinne de classes vorordenen schal, wenn de schölere scholen uth- und ingan, wo se in der kercken scholen de psalme singen und latinisch lesen, de biblie lesen, latinisch

[12] Vgl. Retractationes I 19,3; MSL 32,615; CSEL 36,90: „Omnia ergo mandata facta deputantur, quando, quidquid non fit, ignoscitur."

[12a] Vermutlich = Anzahl, vgl. Schiller u. Lübben, Bd. 4, S. 506 f. u. hier S. 55, Anm. 94 a.

und düdesch, wo men de predicanten und scholegesellen schal besolden und ehrlich holden etc., alles tho denste der ersten ordeninge Gades, dat Gades wort gehöret und geleret werde, dat wy lüde uptheen, de namals ock Gades wort van sich leren könen, dat is, alse thovorne uth Paulo gesecht is van disser andern ordeninge: Ut omnia ordine fiant [1. Kor 14,40].

Tho disser ordeninge, de christlick und götlick is, geordnet allene tho denste der ersten ordeninge (welcke Gades wort und bevehel is), bedarve wy ock nenes concilien. Denn nemand dorf gedenken, dat de pawest edder ein cardinal hyr tho uns kame und make uns ehrlike benken in unsen kercken, vorordene uns locaten in unser scholen, bestelle by den kösteren, wo se lüden scholen, geve den predicanten und andern kercken- und scholendenern den solt etc. Wat harren und narren wy? Sülck mothen wy vor uns vorschaffen, dat wy by uns erholden Gades ordeninge und wort, uns bevalen. Wy hebben anders nenen Got und nenen Christum wedder dat erste geboth: Du schalt nicht andere gödere hebben [Ex 20,3].

Disse andere ordeninge is nicht in allen kerken allens, sunder werd gemaket und geholden in ener jowelcken kercken, alse yd sick upt ehrlikeste und bequemeste schicken wil tho Gades worde und ordeninge und bevehel to erholdende. Darumme, went ock von nöden würde syn, dat me moste wat vorandern van disser andern ordeninge, so schal doch de voranderinge ordentlick und nötlick gescheen anders nicht, denn ock der ersten ordeninge Gades tho gude. Süs schal me de ganze gemene berouwen lathen in solcken guden ordeningen, tho Gades worde und ordeninge angenomen und men schal nicht staden, dat ein jowelick unrouwich mynsche wat nyes make. De predicanten, de lust hebben, wat nyes tho makende wedder gude angenamen christlike und ehrlike ordeninge, sind gecke. Wente sind se gude und frome predicanten, so hebben se wol wat anders und alto vele tho schaffende, dat se sülcks wol vergeten.

Overst by lyve scholen wy uns jo höden, dat wy uth disser andern ordeninge nicht nötlike gadesdenste maken, dar wy afflath und salicheit inne soken und uns sunde maken, wenn wy nicht uth vorachtinge, sunder ungeverlick tho tyden alles so helden, alse de düvelsch und antichristleren uns solcker gadesdenste leider vele gemaket hebben. Wente dat were des düvels ordeninge, darmede de erste gadesordeninge vordrücket und vorstöret würde, alse under dem antichristischen pawestdome gescheen is.

Twe andere ordeningen.

Over disse twe götlike und christlike ordeningen, darvan gesecht is, sind noch twe andere ordeningen, de men by den phariseyern und schriftgelerden, by den papen und mönniken nömet götlike und hillige, doch mit lögene. Alle lögene is vam düvele, darumme sind disse ordeningen edder vele lever unordeningen (2. Thess. 3 [6.11]) düvelsleren, 1. Tim. 4 [1].

De erste is des düvels kinderspil und unnütte ding, wen de bisschoppe sick leckeren, dat ein jowelick wil wat sunderges maken und de monneke stedes wat nyes und sunderges erdenken in den dingen, de van Gade noch gebaden noch verboden sind, dar men van mach seggen. Schadet yd doch nicht, men kan yd wol holden ane sünde. Alse ick mit einem swackgelövigen vasten mach, vische ethen und vyren, dat ick en nicht ergere. Ja, worumme hebben de düvelsleren mit dem kinderspele unse armen brödere darhen gebracht, dat wy, de wy de warheit erkennen, uns früchten mothen, se tho ergerende? Worumme hebben se dat nicht fry gelaten, dat Got nicht hadde gebaden? In dissem tale sind, wenn de bisschoppe sunderge vasteldage und sunderge vyrdage maken und de mönneke maken graue, swarte, wytte, bunte cappen, eine nonne settet dre doke up, dar ein arme fruwe kume einen hefft. Wenn se setten, wo breid des Benedictiner schepeler[12b] schole syn, wo breid der Augustiner gordel, wo lang des Barvothen strick und welcke und wovele knup-

[12b] = Skapulier.

pen yd schal hebben, yd mod ock ein Brigittiner einen sundergen knevel an mantele hebben. Ein jowelick orden moth jo upt flitigeste thosehen, dat he nicht gekledet sy alse de andern, nicht leve alse de andern, nicht doh alse de andern. Wortho denet doch solck kinderspil? Denet yd ock tho der ersten ordeninge Gades, tho Gades worde und dem hilgen evangelio? Jawol, yd denet vele mehr dartho, dat de vorvörede lüde thom lesten ere conscientien daran hengen und vallen vam geloven. Men maket den lüden darmede so vele tho schaffende, dat se vom geloven Christi vallen, 1. Tim. 4 [1].

Dit seggen wy gelick, efft id mögelick were, dat de minschenleren und minschengebade wat lereden und geboden, dat men ane sunde wol holden konde, alse einen Frydach mit den andern vasten, ein augustinergordel dregen etc. Alse de mönneke und nonnen mit erer hüchelye, nu se mit der warheit overwunnen sind, uns antwerden: Ich weth wol, dat my myne cappe nicht kan salich maken etc. Overst se legen, dat se yd weten und dryven mit erer observantien dat wedderspel. Alse Paulus secht Tit. 1 [16]: Se seggen, dat se Got erkennen, överst mit den werken vorlöchen se yd, dewile se sind, an welcken Got gruwel hefft, und nicht hören und sind tho allen guden werken undüchtich.

Wy weten hütes tages nicht by den papen und mönniken und in aller antichristischer leren und mynschengebaden, dat wy könden setten edder rekenen in dit kinderspel, wente hyr scholden in gehören sülcke gesette, de de lüde möchten fry holden ane vare erer conscientien und ane schade eres geloven und weren doch unnütte degedinge[12c], de nergend vohr kamen. Overst se hebben nen ding, ock dat allerringeste nicht anders gesettet, geleret und gebaden, wenn dat de conscientien darmede bestricket scholden syn, hebben dardorch, wenn se id helden, afflath und vordenst und salicheit gesocht und misgelovet, hebben sick sunde gemaket, wenn se id nicht helden. Welcke sind de rechten düvelsleren und antichristische vorvöringe, dar uns Christus und de apostele vor gewarnet hebben. Darumme wyllen wy seggen van der andern düvelsordeninge.

De andere ordeninge is des düvels gökelspil, darmede he dorch syne bisschoppe und missepapen, de vam geloven gevallen weren, vorblendet hefft dejennen, de nicht lust hadden thor warheit (2. Thess. 2 [10]), dat se möten gelöven der lögene und kreftigem erdom. Se hebben verordenet edder vorkeret ock des düvels kinderspil, de unnütte geckwerke (de se geböden und dar se hilge ordene van makeden) un ein göckelspil des düvels, alse gesecht is, dat men van dem vastende und vyrende makede nödige gadesdenste, de men holden moste und dar men sünderlick afflath, gnad und vordenst und dat ewige levent mede könde vordenen. Se makeden van eren cappen und orden, van eren erdichten religionen und valschen gadesdensten statum perfectionis, dar se nicht alleine genoch dohn vor ere sunde und dat ewige levent erwerven, sunder ock noch vele mehr dohn, wenn en Got gebaden hefft und vordenen ock ander lüden tho gude und vor sick sülvest sunderge kronen im hemmele. Welck ein swarmerye hebben se gemaket mit dem denste der hilgen, de hefft men ock vasten, vyren und anropen leret, welck is ware affgöderye geweset. Overst de gröste gadesdenst is by ehn geweset de offermisse, darmede se vele tho schaffende hadden in erem erdichteden und erlogenen vegevüre, dat is ein grot gruwel vor Gade geweset wedder den bevehel und insettinge Christi vam sacramente. Dartho so hebben se uns geleret und vorordenet edder verkeret ere wyet solt[13], ere wyewater[14], de düvele und alle böse darmede tho vordryvende, tho suntheit und salicheit lyves und der

[12c] Verhandlungen, Prozesse, vgl. Schiller und Lübben, Bd. 1, S. 494 f.

[13] Vgl. z. B. die Salzweihe bei der Taufe: Rit. Rom. P. I, Tit. II, Cap. II, S. 17; auch „Benedictio salis in honorem S. Huberti Ep.": Rit. Rom. P. II (Appendix), Benedictiones Approbatae 7, S. 673. — Im Uebrigen gab es Salzweihen bei vielen Anlässen, vgl. A. Franz, Die kirchlichen Benediktionen. Bd. I, S. 154 — 192, S. 221 — 229.

[14] Zur Wasserweihe vgl. S. 27 und Anm. 6.

seelen. Het dat in Christum geloven? Ist nicht schande, solcke gotlose düvelsleren unvorschemet tho leren? Alle ere predigen sind vul lögenen gewest. Wenn etlike wolden frome predikere syn und wat gudes uth der hilgen schrift leren, so wurpen se doch uth blinheit und unvorstande dat eine int andere, lereden nicht mehr, wenn van unsen werken thor salicheit, wortho uns Christus gegeven is, wusten se nicht. Se mengenden dat gesette int evangelion und widderumme dat evangelion int gesette, konden nemande leren, wo men gewisse vorgevinge der sunden krigen und salich werden scholde, id gink doch alles under dem namen Christi, dat wy darmede kostele Christen wolden syn und konden doch mit gewisser conscientien nicht weten, wor wy den Christum recht andrapen konden, bleven also alle tydt twyvelich ane rechten geloven, alse Christus uns gewissaget hefft: Se werden prediken: Sü, hyr is Christus; sü, dar is Christus etc. [Mc 13,21; Mt 24,23]. Dartho hebben se uns geleret ere afflath, bedevaret, broderschoppen, de drüdde edder dörde regel Francisci, vylien [14a], klockendöpent [15], ere smeringe, scheringe, vorlavinge edder vorsweringe [15a] des ehestandes, vorbot der spyse, vorboth des kelckes Christi. Summa, se sind de rechte antichristesche hupe, dar Christus nicht ere gerechticheit und salicheit is, sonder alleine, wat se ordineren, setten, leren, leven und dohn, dat is stracks wedder Christum und wedder den rechten christliken geloven. Scholden de nicht de antichrister edder wedderchrister syn?

Sülcke lögenen des antichristes willen wy nu dem düvele wedder tho hus senden, darher se gekamen sind und geven Gade, dem Vader, de ehre alleine, in Christo Jesu, unsem Heren. Amen. Sülcke düvelsordeningen und düvelsleren hebbe de düvel wedder, wy blyven by Gades ordeningen, dar thovorne van gesecht is, darto bedorve wy nener concilien. Wy bedörfen overst wol eines fryen christliken conciliens (alse uns keiserlike maiestat lange thogesecht hefft [16]) wedder de düvelsleren, dar men möchte reformeren dat ganze antichristessche wesent. Overst de antichristesschen papisten sind des nicht wert, dat se scholden also reformeret werden. De hilge Geist hefft uns ein ander concilium thogesecht wedder se, dat lut also, 2. Thess. 2 [8]: De Here Christus werd den antichrist döden mit dem Geiste synes mundes (dat geyt nu stark mit dem evangelio) etc. By dem concilio late wy id blyven, Christo sy loff in ewicheit. Amen.

Volget de christlike kerkenordeninge.

Christlike kerckenordeninge delet sick in dre dele. Dat erste del is van den kercken, wat men vor prestere edder predicanten und andere denere darinne holden schal, tho lerende dat reine wort Gades und dat leve evangelion unses Heren Jesu Christi und tho holdende christlike und nütte cerimonien. Dat ander del is van den scholen, dat gelerde magistri und scholgesellen vorschaffet und holden werden. Dat unse jögent so underwyset werde, dat lüde daruth werden, de anderen lüden thom wertliken und gestliken

---

[14a] = Vigilien.

[15] Glockentaufe = Glockenweihe. — Vgl. Pontif. Rom. Bd. II, S. 243—259: De benedictione signi, vel campanae. — Der Ritus der Glockenweihe weist viele Aehnlichkeiten mit dem Taufritus auf. Die Glocke wird innen und außen mit geweihtem Wasser gewaschen und darauf gesalbt, indem der Bischof zunächst mit Krankenöl ein Kreuz auf die Außenseite der Glocke, im weiteren Verlauf der Handlung auf die Außenseite sieben Kreuze mit Krankenöl, auf die Innenseite vier Kreuze mit Chrisma zeichnet. Zuletzt wird die Beräucherung der Glocke vorgenommen, wobei sich das Innere der Glocke ganz mit Wohlgeruch anfüllen soll. Psalmengesänge umrahmen und begleiten die ganze feierliche Handlung. — Vgl. dazu L. Eisenhofer, Handbuch der kath. Liturgik. Bd. II, 1933, S. 471 — 475.

[15a] = Abschwören.

[16] Besonders seit Augsburg 1530; vgl. H. Baumgarten, Geschichte Karls V. Bd. III, 1892, S. 34 ff.; K. Brandi, Kaiser Karl V. 1937, S. 266 ff.; P. Joachimsen, Die Reformation als Epoche der deutschen Geschichte. 1951, S. 233 ff.; H. Jedin, Geschichte des Konzils von Trient. Bd. I, 1949, S. 159 ff., 197 ff.

regiment denen könen, Gade und synem leven Söne Jhesu Christo, unsem Heren, tho ehren. Dat drüdde del van gemeinem kasten in allen parkerken, van allen kerckgüdern und presterlehnen und inkamende etc. anthorichtende, daruth de diaken edder kastenheren ehrlick versolden mögen de predicanten, kercken- und scholendenere. Item: De kercken in buwelickem wesende holden und arme lüde versorgen.

Dat erste del disser ordeninge: van unsen kercken, van der christliken lere und ceremonien.

Van der lere.

EVANGELION] De predikere scholen prediken vor alle dink tom erste bote und vorgevinge der sunden im namen Christi, alse Christus secht Luce ultimo [Luk 24,47]. Dat is dat rechte evangelion Christi, dat wy allene dorch Christum, so wy an en gelöven, vorgevinge der sunden krigen, kinder Gades und ewich salich werden, hebben einen gnedigen Vader im hemmel, weten, worup wy leven und wor wy tho huss hören, wenn wy sterven, und hebben den hilgen Geist und sölcken möt und kintlick herte tho Gade, dat wy in allen nöden lyves und der seelen tho em alse de kinder thom Vader lopen könen und bidden van em im namen Christi allent, wat wy willen. Is dat nicht eine grote unuthsprecklike gnade Gades dorch Christum allene, de uns in dem evangelio angebaden wert und wy se annehmen mit den geloven an Christum. Alse Christus secht Joh. 14 [6]: Ick bin de wech, de warheit und dat levent. Nemand kompt thom Vader ane alliene dorch my. Und Petrus, Act. 4 [12]: Nen ander name is den lüden gegeven under dem hemmel, dardorch wy könen salich werden, sunder allene de name Jhesu Christi. Und Paulus, Gal. 2 [16]: Scientes que non iustificatur homo ex operibus legis, nisi per fidem Jesu Christi. Den articulum justificationis, dat is, wo wy unser sunde los und rechtferdich werden vor Gade geachtet, nemlich allene dorch den geloven an Christum, schal me uns vlitich und reine prediken, dat wy Jesum Christum, den Söne Gades, umme unsentwillen minsche geworden, recht leren mit syner erlösinge erkennen und van dage tho dage wassen und thonemen in syner erkentnisse, Phil. 3 [8 ff., vgl. 2. Petr 3,18] etc. Went men des artickels justificationis feilet, so is yd alles verlaren. Wenn men overst den artikel vlitich mit der lere drivet, so werd uns gewisse salicheit angebaden in Christo Jesu, unsem Heren. Amen.

GUDE WERKE] Thom andern scholen de predicanten darna ock leren, dat de kinder Gades ock gude werke dohn und heven an, den olden Adam in sick tho dödende mit synen lüsten, dat wy nicht dohn allent, wat uns gelüstet, Eph. 4, 5, 6. Gude werke overst sind alleine, de Got in den tein gebaden van uns fordert: van herten Gott leven und unsen negesten leven, dar werde wy altho vele tho dohnde krigen, also dat wy ock noch möten ane underlath beden: Vorgiff uns unse schuld, alse wy vorgeven unsen schüldigern [Mt 6,12]. Mynschengebaden und minschenleren scholen uns nicht mehr erdichtede gude werke und valsche gadesdenste maken. Wente Christus secht uth dem Jesaia Matth. 15 [9]: Vergeves denen se my (dat is alle ere gadesdenst is verlaren und nichts), dewile se leren mynschenlere und mynschengebade. Nen bisschop hefft macht, unse nye gadesdenste tho makende, de uns van Gade nicht sind bevalen.

DOEPE] Thom drüdden scholen de predikere van der döpe und aventmal Christi leren, wortho solcke sacramente uns gegeven sind und dat men se nicht anders geve und neme, ock nicht anders lere tho gevende und tho nemende, denn alse Christus se ingesettet und bevalen hefft. Papensantelent [16a] und smerent bedarven wy thor döpe nicht, wy willen nicht anders edder beter gedöfft syn, denn alse Christus ingesettet und

[16a] Das Santeln = Weihen des Pfaffen.

bevalen hefft und alse de leven apostele geleret und gedöfft hebben, welck klar is uth der apostelen geschichten edder actis apostolorum, alse ock unse leve Here Jhesus Christus sülvest van Johannes gedöfft is in dem Jordan. Dar hebben wy jo eine herrlike und götlike döpe, tröstlick thor ewigen salicheit, de kan nen mynsche anders edder beter maken.

SACRAMENT] Item der papen offermisse, dar se offeren vor de levendigen und doden, ere seelmissen, ere vegevüresmissen mit eres scholastici canon scholen de Christen nicht mehr hebben, wente se sind ein gruwel vor Gade wedder dat insettent und bevehl unses Heren Jhesu Christi van synem aventmale. Men schal ock nicht mehr achten des antichristes vorboth, darmede he uns nu ersten in dissen lesten tyden vorbaden hefft den kelck des Heren tho drinkende [16b], welcken uns Christus ingesettet, bevalen und gegeven hefft, welcken ock (dat wunder is) des pawestes recht nicht alleine den leyen gifft, sundern ock gebüt [16c]. Sunder wy willen nicht anders dat hillige sacramente gebruken, denn alse Christus ingesettet und bevalen hefft und alse de leven apostele darvan geleret und de hillige kercke, de leve bruth Christi, dat is, de rechten Christene, de yd van den apostelen geleret und entfangen hebben, darvan geholden hebben. Paulus alse ein van den apostelen schrifft vam bevehel Christi des sacramentes halven klar 1. Cor. 11 [23]: Ick hebbe id vam Heren entfangen, dat ick ju gegeven edder geleret hebbe. Ane twyvel lycht Christo grot an dissem sacramente, dewile he id gegeven hefft in syner högesten not in der nacht, do he verraden ward, dat wy tho synem aventmale edder to synem dissche scholen vaken, so vaken, alse wy willen, ethen im sacramente syn lyff und drinken im sacramente syn blut und gedenken syner darby, dat is, alse Paulus uthlecht: vorkündigen den dod des Heren bet thom jüngsten dage [1. Kor 11,26], prediken, hören, singen, danken Gade, dat Christus syn lyff vor uns in den dod gegeven und syn blut daruth gegaten hefft, tho vergevinge unser sunden und gahn tho huss und vorkündigen und leren solckes ock unsen kinderen und unsem gesinde. Wenn de rechte gebruck des sacraments were gebleven und weren nicht papenmissen darvan gemaket und were nicht dartho gekamen dat düvelsche verbot des kelckes Christi, so were mit dem rechten gebruke des sacramentes dat rechte evangelion Christi gebleven, dat Christus syn lyff vor uns in den dod gegeven, uns vom dode tho erreddende und syn bluth vor uns uthgegaten hefft thor vorgevinge unser sunde. Wol dat gelövet, de is erredet vam dode, los van synen sunden, ein kind Gades, ewich salich. Dar hebben wy jo na Christi insettinge und bevehele ein herrlick und göttlick sacramente, dar wy unses gelovens vermanet werden, dat unse gelove gesterket werde, dar wy (so wy geloven) getröstet werden thor ewigen salicheit. Dat kan nen mynsche edder engel anders edder beter maken. Men schal nicht anders van dissem sacramente leren edder leren laten, holden und gebruken edder holden und gebruken laten, denn alse Christus sülvest gelert, gebaden, ingesettet, bevalen und geholden hefft in synem lesten aventmale in der nacht, do he verraden ward und gaff sick vor uns darhen in den dod. Vormaledyet sy, de wat anders darmede wil maken, he werd doch nichts uthrichten denn allein gadeslesteringe etc.

BEDEN UND ANROPEN] Thom verden scholen de predicanten ock vlitich leren und dat volk underrichten van dem gebede, dat se sick gewenen, anthoropende mit rechtem geloven den hemmelschen Vader im namen Christi in allen nöden lyves und der seelen. Christenlüde völen alle tydt solcke noth und ropen Got an vor sick und vor andere umme hülpe und erreddinge. De nicht kindere Gades sind dorch den geloven an Christum, de könen Got den Vader nicht anropen, wente se gelöven nicht, dat Got ere leve Vader is in Christo. Se könen nicht beden und beden ock nicht, efft se wol vele mundplapperen und

[16b] Conc. Constantiense, Sess. XIII. (15. 6. 1415), Denzinger 626.

[16c] Decr. Grat. III., dist. II., c. 12; Friedberg I, S. 1318.

menen, dat se darmede beden dach und nacht. Darvan is in der hilligen schrift [vgl. Jes 1,15, Am 5,23; Mt 6,7] und in andern bökern by unsern tyden vele geschreven.

GEDULT] Hyrtho gehöret ock, dat de predicanten leren, dat wy in unsen schaden und anfechtingen gedult hebben und uns sülvest nicht wreken, sunder geduldich lyden umme Gades, umme Christi, umme des evangelii willen in guder hopeninge, dat Got uns erhöre und werde uns tho syner tydt erredden.

ECHTESTAND] Thom vöfften: De predikere scholen ock vlitich dat volk underrichten vam echtenstande, dat Got den stand sülvest geschapen hefft, do he man und wyff makede. Dat Got den echtenstand sülvest ingesettet, gebaden und bevalen hefft, do he sprack: Ein mynsche vorlate vader und moder und blyve by synem wyve und werd man und wyff ein lyff [Gen 2,24]. Dat is jo ein grote vereninge und grote leve up erden, van Gade geschapen und vorordenet. Item, dat Got ock den echtenstand gesegenet hefft, do he sprack: Wasset und vormeret ju [Gen 1,28]. Darumme hefft Got ein wolgefallen an uns in unsem echtenstande alse den he sülvest geschapen, mit synem worde verordenet und gesegenet hefft. Dartho hefft ock Got den echtenstand sere hoch geeret in synen teyn gebaden, dar he gebüt: Du schalt dynen vader und dyne moder ehren. Du schalt nicht ehebreken. Du schalt nicht begeren dynes negesten wyff. Wedderumme scholen ock de predicanten hart strapen de schendige horerye und ehebrekerye und andere unreinicheit, de nicht tho nömende is, dar de lüde henin vallen, de nicht de sunderge gave van Gade hebben, dat se junkfrouwen könen blyven, wenn se tho den jaren kamen, dar se sick scholden geven in den echtenstand, ja mit solcken sunden und schanden behelpen se sick, dat se des echtenstandes nicht bedörven, den doch Got geschapen, vorordenet, gesegenet und hoch geehret hefft. Alse des pawestes papen und mönneke, de den echtenstand verswaren und vorlavet hebben mit erem smeringen und klosterlöfften wedder Got. Se scholden des düvels werk und leren vorsweren und vorlaven, den se vele lever anhangen und mit ganzem herten se annehmen und scholden nicht vorsweren den echtenstand, welckere is Gades werk, bevehel und lere. Darvor krigen se ock eren lohn. Röm. 1 [24]: Tradidit eos Deus in reprobum sensum, ut faciant quae non sunt secundum naturam etc. Darumme willen wy ock in unsen landen nicht lyden apenbare horerye, vele weiniger de ehebrekerye, dat Got nicht eine harde straffe late komen up unse lande. De prestere edder predicanten, de sick willen begeven in den echtenstand na Gades worde und ordeninge, de schal by uns nemand verhinderen, sunder wy willen en gerne to solcker götliken ehren vorderlick syn. Wente wy weten wol, dat dat eine papen- und mönnikelögen is, wenn se seggen, dat yd Christus im nyen testamente anders gemaket und vorordenet hefft (besundergen mit dem bescharen hupen), denn yd gewesen is im olden testament, dar de prester frouwen nemen. Christus mit synen apostelen secht anders. Matthei 19 [4] secht Christus: Id schal blyven mit dem echtenstande, alse id van anfange Got geschapen und mit synem alweldigen worde geordenet hefft. Und he hefft dem echtenstande de grote ehre gedan, dat he thor hochtydt water to wyne makede und bewysede dar allererst syne herrlicheit vor synen jüngeren, Joh. 2 [11]. Paulus vorbüth nenem Christen den echtenstand, 1. Cor. 7 [2.9]. Wyssaget overst 1. Tim. 4 [1], dat des pawestes düvelsleren by den unlövigen papen werden den echtenstand vorbeden 1. Tim. 3 [2]. By Paulo hefft ein bisschop eine echtefrouwe und ehrlike kindere; van sich sülvest und van den anderen apostelen secht he 1. Cor. 9 [5]: Hebbe ick und Barnabas nicht so wol recht eine frouwe by uns tho hebbende, so wol alse de anderen apostelen und Christi brödere und Kephas, dat is Petrus. De epistele thon Hebreern secht cap. 13 [7]: De ehe schal ehrlick geholden werden by allen Christen und dat ehebette unbeflecket, de horere overst und de ehebrekere werd Got sülvest richten.

OVERICHEIT] Thom sesten: De predikere scholen ock dat volk recht leren van der overicheit, dat wy er gehorsam syn scholen und nicht

wedderstreven in erer ordentliker gewald van Gade bevalen und geven er ehre, fruchte, schott und tollen, Röm. 13 [1 — 2; 6 — 7]. Wenn se overst van uns fordert baven ere ordentlike gewalt, wat Gade gehöret, dat wy dohn scholen wedder Got und wedder unser seelen salicheit, alse nu etlike weren, dat men nicht schal dat evangelion hören und bekennen, dat men nicht schal dat sacrament na Christi bevehel nemen etc., dar schole wy seggen mit den apostelen Act. 4 [= 5,29]: Men schal Gade mehr gehorsam syn wenn den mynschen. Worumme anders hebben sick de leven martelere döden laten? Wedderumme scholen de predicanten vormanen de overicheit und richtere, dat se gedenken, dat se Gades denere sind, Röm. 13 [4], und richten recht dem armen alse dem ryken, alse de hillige köning Josaphat syne richtere und amptlüde vormanet, 2. Para. 19 [2. Chr 19,6 f.].

ALLE STENDE] Thom sövenden scholen ock de predicanten leren und underrichten alle stende, van Gade vorordenet: heren, underdanen, predicanten, husheren und husfrouwen, kindere, knechte und megede (mankt welcken stenden sind nicht de missepapen), dat se truwelick dohn, wat er ampt is. Dat sind ere guden werke und dat se weten scholen, dat se Gade wolgevallen in erem ampte, so se anders Christen sind. So leren de leven apostele Petrus und Paulus, alse du allermeist süst in der korten epistele thom Tito [2,2 — 10; 3,1]. Dat könen unse predicanten allermeist dohn, wenn se den catechismum vlitich leren, den se nicht allene des Sondages, sunder ock in sundergen tyden des jares na verordeninge prediken scholen.

BOEKE] Tho solcken leren und wat se mehr scholen leren, scholen se vlitich de biblia, dat is de hillige schrift lesen und hebben süst ock andere gude böke[17], de postillen Lutheri, Galatas, ock Locos communes, Apologiam, Romanos Philippi, den psalmum Afferte Doctoris Pomerani: van den kindern, de wy gerne wolden dopen und könen nicht. Item dat boeck visitationis Saxonicae, und andere gude boke, nicht unnütte etc.

Van den predicanten.

Tho der lere des hilligen evangelii und wat tho der heilsamen lere Christi gehöret, tho der bycht, de wy wol gebruken könen, tho den sacramenten uththodeilende, tho den armen sündern tho underwysende bedarve wy gude predicanten, gelert, geschicket, gotfrüchtich, fram, sedich[17a], tüchtig, lehrhaftig etc. 1. Tim. 3 [2], Tit. 1 [8]. Umme sülcke willen wy Got bidden, dat wy se krigen alse Christus leret: Biddet den Vader der ernde etc. [Mt 9,38]. Men schal darna trachten, dat men sülcke bekame und so ehrlick besolde in jowelikem örde van den kercken und geistliken güdern, alse men se nömet, dat se gerne by uns syn und blyven könen. Wente wy mothen ock betrachten, wat de bedarven tho erer ehrliken husholdinge und sust tho veler vorvallender noth, de nen handwerk, kopenschap, hanteringe, edder jennygerlye neringe hebben edder hebben möten umb eres amptes willen, dat se allene mit Gades worde und der hilligen schrift ummegahn, darmede se uns allene denen möten und hebben doch nicht ein kolblat vorgeves, sunder möten alles mit dem reden penninge

[17] Zu den Postillen vgl. die Bibliographien WA 10 I,2 S. XXX ff., WA 22, S. XXX ff. — In epistulam S. Pauli ad Galatas commentarius, ex praelectione D. Martini Lutheri collectus. Vitebergae 1535, vgl. WA 40 I, S. 13. — Melanchthon, Loci communes rerum theologicarum seu hypotyposes theologicae. Wittenberg 1521; weitere Ausgaben vgl. CR XXI. — Apologia confessionis. 1531, Bek. Schr. S. XXIII. — Commentarius in Epist. Pauli ad Romanos etc. 1532 und 1540, vgl. CR XXV,493 ff. — Der XXIX Psalm ausgelegt durch Doctor Johan Bugenhagen Pomm. Darinnen auch von der Kinder Tauffe. Item von den ungeborn Kindern und von den Kindern die man nicht teuffen kan. Ein Trost D. Martini Luthers fur die Weibern, welchen es ungerat gegangen ist mit Kinder geberen. Wittemberg 1542; vgl. G. Geisenhof, Bibliotheca Bugenhagiana. 1908, Nr. 307 — 310. — Wohl Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherrn im Kurfürstentum zu Sachsen. 1528 bzw. 1538 u. 1539, vgl. Sehling I, 149 ff.

[17a] = sittig, züchtig.

köpen. Der dage sind vele, der male sind noch viel mehr. Und yd is nicht allene ethen und drinken, dar gehört noch vele mehr tho. Wol vernünftig is und weth, wat husholdinge kostet, penning by penninge to reken, de make hir rekenschop. Sünderge noth kan ock vele vorvallen. Se moten ock boke köpen und nicht so lusich syn, dat niemand erer geneten köne. Paulus secht 1. Tim. 5 [17], dat se dubbelder ehre werd sind.

Dit is ock ein grote orsake, dat me nu mot ehrlike besoldinge maken, dat se nene andere thogenge hebben edder accidentalia ane alleine etlike und gar weynige tho erer underholdinge, van welcken unse papen thovorne genoch hebben gehat, und besundergen konden se mit den erdichteden und erlagen vegevüre alles tho sick bringen. Unse prestere des evangelii nemen nichts van nemande in der bicht edder wenn se de sacramente vorreken, scholen ock van nemand wat forderen, sonder scholen den riken und armen dienen vorgeves glick. Wil en overst jemand, de yd vormach, willichlick wat schenken, warumme scholden se dat nicht nehmen? Und twar wol en wat günnet (alse götlick und christlick is) und wil se vorehren mit etwas, dat in ere koken edder sus denet, de werd ere hus wol weten tho vinden.

Predicanten scholen van den visitatoribus in einem jewelkem örde, so vele verordenet werden, alse dar van nöden werd syn, alse tho Helmstede dre, tho Scheningen twe etc., mank welcken de erste schal pastor syn, tho predikende und de kercke tho regerende mit Gades worde, de andern scholen syn syne adiutores edder mitpastoren und prestere. Overst in den klenesten flecken und in allen dörpern is yd genoch, dat men ein pastor sy. Van erem ampte und erbeide werd diese ordinantie namals vormelden. Vor alle disse predicanten tho erer ehrliken husholdinge scholen ehrlike und genochsame solde vorordenet werden, einem jewelicken na syner gelegenheit, dat se der hilgen schrift und eres amptes alleine gewaren könen.

De pastor in den flecken und steden schal vorschaffet und angenamen werden van dem rade und van den kastenheren, de scholen en dem superattendenten vorantwerden tho examinerende und tho ordinerende, so he nicht thovorne geordineret is. Van dar schal he apenbare schriftlike tüchnisse tho syner kercken bringen, dat he düchtich befunden und geordineret is. Overst de neuen predicanten edder kappellane scholen angenamen vam parheren und den borgermesteren und dem superattendenten tho ordinerende gepresenteret werden etc. Up den dörpern scholen de lehnheren den kerckheren dem superattendenten presenteren. De superattendent schal nemand bestedigen, de nicht thom ampte düchtig is.

De predicanten in den flecken und steden scholen gelerde scholmestere sick bestellen na gelegenheit eines jewelcken ördes mit willen und vulbort [17b] des rades. Den erweleden scholemester schal de parhere und radt senden tom superattendenten, de schal en vorhören (so de scholemeister nicht magister artium is) und mit synem breve und sigel en wedder thorugge senden, dat en de radt und pastor annemen, so he dartho düchtich is bevunden. Ville sülcke noth vor, dat men dem scholmeister moste orloff geven, so schalt nicht anders gescheen, wenn dorch den kerckheren und radt mit weten und willen edder ördel des superattendenten. Overst de scholemeister, wenn he angenamen is, schal macht hebben, syne scholegesellen anthonemende, de dartho düchtich sind, mit willen des parheren, den mach he ock weder uth redeliker orsaken vorlöven und orloff geven mit willen des parheren, würde derwegen twedracht tüschen dem parheren und scholemestere, so schal se de superattende scheiden.

Den köster in der stadt schal de radt annemen mit dem kerckheren. Up den dörpern schal neen pastor edder parhere einen köster holden, de nicht kan helpen den catechismum den kindern und dem jungen volke leren. Dar-

[17b] = Zustimmung, vgl. Schiller und Lübben, Bd. 5, S. 550.

umme schal men ock den köstern, de up dörpern den catechismum leren, nichts affbreken van eren thogengen, ummegengen etc. so wol alse ock den parheren, wat se van oldes her tho erer neringe gehat hebben. Wor id vorordenet wert in den steden, dat de offermann edder köster in der schole in infimo loco, dar man den kindern de lection bockstaven und lesen leret und latin gifft etc., helpen schal, dar schal he dem scholemeister gehorsam syn, doch alleine to dem deinste in andern synen densten schal he id uthrichten na bevehele synes pastorn. Sülcke köstere scholen ock frame Christene syn, de ehlick und ehrlick husholden. Alse Paulus van den diaken edder denern secht 1. Tim. 3 [4].

Einen organisten, wor men kan, mögen sick de pastor, radt und kastenheren vorschaffen und em einen sold vorschaffen na gelegenheit eres vormögens, ock em geven vele edder ringer, na werde syner kunst, wente de organisten sind seer ungelick etc. Sülcken organisten tho holden is ehrlick und is ock gud der kunst musica tho denste, besondern, wenn de scholekinder mit eren preceptoren in figurativis singen up de feste edder wenn se süst willen einmal umme de veer weken. Süst mach de organiste alle Sundage na willen des pastoris spelen. Overst in der misse schal men yd nicht lange maken, dat de predike nicht werde vorhindert und dat de leyen dar ock ruhm [17c] hebben, Christum mit düdeschem gesange to lavende. Doch na der predike in der misse schal men nicht up den orgelen spelen, sondern alleine des aventmals Christi dar wahrnemen tho Christi gedechtnisse.

Up den dörpern schal ock dat evangelion unser salicheit reine geleret und geprediket, düdesch gedöpet und beide gestalt des sacraments gegeven werden, welcke pastorn, de dat nicht weten edder willen, de könen wy nicht lyden, daran is uns gelegen.

Dewile ock, alse Christus secht, der ernten vel is und der arbeidern weinich [Mt 9,37], dartho ock, dat de pastorn deste beth underholden werden, scholen de visitatores in den visitationibus macht hebben, twe edder dre kercken edder mehr, de nicht wyth van ander liggen, thosamende tho slahnde und under einen pastor tho bringende.

Wat darbaven wird feilen an ehrliker neringe by dem buerparheren so wol, alse by den stadpredicanten und scholedenern, dat schal genochsam en tho vorordenet und tholegget werden van andern geistliken und klostergüdern in dissen landen negest gelegen, dat se alleine der hilgen schrift und eres bevalen amptes ane verhinderung könen warnemen.

Van den superintendenten.

Disse vyff pastoren scholen syn superintendenten, ein jewelick in synem örde över de richte und dörpere, alse hyrna steyt.

De slotprediker tho Wulffenbüttel schal superintendente syn över

De gerichte:

- Beddingen
- Soltdalem [18]
- Evessen
- Schepenstet [19]
- Wenthusen [20]
- Nigebrugge [21]
- Lichtenberg

halfgerichte:

- Amt Sigersse [22]
- Liebenburg
- Sladem [23]
- Hessem [24]
- Hartzburg
- Vinenburg [25]
- Widela [26]
- Soltgeter [27]

17c = Raum, Zeit.

18 Salzdahlum. — 19 Schöppenstedt. — 20 Wendhausen. — 21 Neubrück. — 22 Siersse. — 23 Schladen. — 24 Hessen. — 25 Vienenburg. 26 Wiedelah. — 27 Salzgitter.

Rittershausische dörfer [28]:

Veltem vor Ohe [29]
Luckelem [30]
Sampleben [31]

frie dörper im gericht Asseborg [32]:

Grotenvalberg [33]
Nemdorp [34]
Wetzleven [35]
Achem [36]

De parner tho Helmstede schal superintendente syn över:

Mariendall [37]
Im werder tor Wulffesborch [38]

dat gerichte:

Langeleve [39]
Suplingeborch [40]
Calvorde [41]
Nigehus [42]
Scheningen [43]
Jerxsem [44]
Vogtesdalem [45]
Könnigensluter [46]

De parner tho Bockenem schal superintendente syn over de gerichte:

Woldenberg [47]
Lutter vorm Baremberch [48]
Steinbrugge [49]
Binder
Olber [50] und ander junkhern frye dörper darsülvest im gerichte belegen.

De parner tho Gandersheim schal syn superattendente over de gerichte:

Gandersheim
Grene [51]
Westerhove [52]
Stouffenborg [53]
Sesen [54]
Bilderla [55]
dat Zellerfelt [56]
Gittelde und up den berwerken[57].

De parner tho Alvelde [58] schal syn superattendente över de gerichte:

De herschop Homburg [59] und aller jungheren dörper darin belegen.
Wintzenburg [60] und der jungheren dörper darin belegen:
Holtzmin [61]
Fürstenberg
Wispenstein
Bodenborg [62]
Lambspring [63] und der van Steinberg dörper darsülvest belegen.

Disse vyff pastoren scholen also superintendenten syn, dat se alleine upsehent hebben up de lere der pastoren in den steden und dörpern eres ördes. Und wenn en werd angesecht, dat sick ein pastor edder predicante nicht vlitich holt in der lere und in disser ordeninge edder övel levet, als denne schal de superintendente STRAFFE DER PREDICANTEN] macht hebben, den pastorn to citeren und vor sick tho vorderende, dat he de sake betere. Wil sick de pastor nicht beteren na twen vormaningen, wen he dorch twe edder dre tüge överwunnen is, so schal en de superintende affsetten vam parampte. Wil de pastor nicht kamen edder werd he sus frevel, mutwillig, ungehorsam, so schal de superintendente sülcks schriven hen to Wulffenbüttel an de stadholdere und rede, bet dat ein sunderlick consistorium [64] und eine sunderlike superintendentie im lande werde uprichtet.

---

[28] Gemeint sind die dem Kloster Riddagshausen gehörenden Dörfer. — [29] Veltheim a. d. Ohe. [30] Lucklum. — [31] Samtleben. — [32] Asseburg. — [33] Groß Vahlberg. — [34] Neindorf. — [35] Wetzleben. — [36] Achim. — [37] Kloster Mariental. — [38] Wolfsburg. [39] Langeleben. — [40] Süpplingenburg — [41] Calvörde. — [42] Neuhaus, nahe Vorsfelde. — [43] Schöningen. — [44] Jerxheim. — [45] das ehem. Schloß Voigtsdahlum. — [46] Königslutter. — [47] ehem. Burg Woldenberg (auch Wohldenberg. [48] Lutter am Barenberge. — [49] Steinbrück. — [50] Oelber. — [51] Greene. — [52] Westerhof. — [53] Stauffenburg (Domäne). — [54] Seesen. — [55] Bilderlahe. — [56] Zellerfeld. — [57] = auf den Bergwerken. — [58] Alfeld. — [59] Homberg. — [60] Winzenburg, ehem. Burg. — [61] Holzminden. — [62] Bodenburg. — [63] Lamspringe.

[64] Die Errichtung einer obersten Kirchenbehörde ist während der Reformation durch die Schmalkaldener nicht zustandegekommen, vgl. F. Koldewey, Reformation. S. 313 f., 320 f.

HADERSAKEN] Wat haderich is van kercken und kerckendenern, könent de superintendenten früntlick vordregen, daran scholen se sick gerne bevlitigen, christliken frede und einicheit by den lüden tho erholdende. Wo nicht, so scholen se yd wysen hen tho Wulffenbüttel, bet dat ein consistorium uprichtet werd.

Item de ehesaken, so vele alleine de conscientien belanget, scholen de superintendenten richten edder de prestere in der hemeliken bicht, sind se nicht vorstendich genoch in sülcken vallen tho radende und tho ordelende, so mögen se by dem superintendenten edder andern verstendigen pastorn rad söken, doch heimelike bycht unvormeldet. Wenn overst de ehesaken werden hadersaken, dar dat eine part ja, dat ander neen secht, so scholen de superintendenten sick solcker hadersaken van der ehe nenerlye wyse annemen, sunder senden se hen tho Wulffenbüttel, bet dat ein consistorium uprichtet werd, darhen scholen denne gehören alle hadersaken, de kercken und kerckendenere und de ehe belangende, und nicht mehr hen tho Wulffenbüttel.

De superintendenten, ein jewelick in synem örde, mögen und scholen einen edder twe pastoren, de geleret sind und dartho geschicket, in den steden edder dörpern tho sich erwelen, de en helpen vlitich thosehn up de kerckendenere. Alle pastoren scholen schuldich syn, erem superintendenten tho vermelden, so wor etwas böses by den kercken und scholendenern vorhanden is, so se id sülvest nicht könen betern in der güde.

Alle pastorn in den flecken und steden scholen schuldich syn, dat se de negesten dorppastorn tho sick holden, se leren (dewile se fast ungeschickt gemeine werden bevunden) und also underrichten, dat se de bure vortan recht mit Gades worde leren könen. Und de dorppastorn scholen schuldich syn tho den pastoren in den flecken und steden tho kamende und sick aldar van der lere underreden. Welcke ungelerde dorppastorn nicht willen darhen kamen edder sust sick nicht betern in der lere, de schal men affsetten und by eren ampten nicht laten.

WEDEWEN] Wenn de dorppastor stervet, so schal men der armen wedewen und kinderen volgen laten alle inkamend des negesten halven jares edder mehr na gelegenheit der saet etc. So verne doch, dat de wedewe mit einem andern pastorn edder predicanten, vam superintendenten thogelaten, mit prediken und sacramenten in der wile de kercke bestelle und darvor em geve und belone, dat he tofreden sy. Wy sind schuldich sust den armen wedewen der vorstorvenen pastoren in den steden und dörpern tho hülpe tho kamen edder tho bevehelen, dat men se etwas van geistliken güdern (alse men se nömet) vorsorgen schal, bet dat ere sake beter werd na erer gelegenheit. Schal men andern armen geven, worumme nicht dissen?

Van der oversten superintendentia, vom consistorio und van einer sunderliken scholen.

Dit[65] *ganze capitel van der översten superintendentia, vam consistorio und van einer sunderliken scholen is tho Brunswig up dit mael also (alse hir geschreven steyt) nicht vorordenet in den dömen, dewile mehr försten tho den dömen gehören*[66]. *Ane alleine is dar im översten dome dorch der försten rede sunderlick darhen gesand, vorordenet ein prediker, deme nicht anders bevalen is, denn tho prediken und ein lector theologiae, deme nicht anders bevalen is, denn etlike lection publice in der hilgen schrift tho lesende, alse dat alles de rede sunderlick dar beschreven hebben. Wy överst hebben dit capitel van der översten superinten-*

[65] Als Bemerkung a. R.!

[66] Der Plan, im Blasiusstift in Braunschweig eine kirchliche Oberbehörde und eine Schule zu errichten, scheiterte am Widerspruch der Mitpatrone des Stiftes, der welfischen Fürstenlinien Lüneburg, Calenberg - Göttingen und Grubenhagen, vgl. F. Koldewey, Reformation, S. 313 f.

dentia, vam consistorio und van einer sunderliken scholen hyr in disser unse ordinantien also van wörde to wörde laten stan, alse uns unse gelerden, de wy tho disser ordinantien gebruket, vorgeschreven hebben, int erste dartho, dat wy dardorch erinnert werden, wenn wy namals dar in den landen edder in andern unsen landen sülck gut edder desgeliken van den stiften und stiftespersonen willen anrichten. Denn wy begeren ja nicht (Got sy gelavet), dat sülcke ehrlike stifte und güdere wor anders henkamen, denn tho Gades ehre und thom gemeinen besten, tho gelerde lüde tho holdende, der christenheit tho gude. Vule büke und ungelerde schandpapen mit eren gottlosen gadesdensten und vegevüresmissen, van sülcken güdern numehr tho holdende, is nicht radt sunder id is schendich und ergerlick vor christenlüden, wedder Got und wedder dat leve evangelion unses Heren Jhesu Christi. Thom andern laten wy dit capitel also stahn ock tho einem exempel andern heren und försten, efft se ock einmal wat gudes wolden und könden maken van sülken stiften und stiftespersonen up disse wyse edder dergeliken. Wy früchten överst, dewile disse werld, besunder by den papen, so böse is, dat de stifte sölcker Gades ehren nicht wert sind, sunder möthen villichte anders geveget werden und thom lesten mit dem helschen vüre. Male quesyt, male perdit, spreckt de Wale[67]*. Und Christus secht: Alle plantinge, de myn hemmelsche Vader nicht geplantet hefft, werd uthgeradet werden [Mt 15.13]. Heren und försten belonen ere dener mit sülcken güderen, dar mögen se vor antwerden etc. Sölcke güdere sind jo allererst tho sülcken christliken ampten gemaket, als men dar wol bewysen kan.*

In den dömen tho Brunschwig scholen alle canonici vorordenet werden to christlichen ampten und beholden also alle inkament. Nemand (na affgande disser canoniken, de nu blyven) schal angenamen werden tho den prebenden, de nicht geleret und düchtich is tho sülckem ampte.

Dar schal int erste eine sunderlike schole upgerichtet werden, darhen de joget werde gedan, de in den andern kinderscholen nicht mehr leren kan. In der scholen scholen dre canonici magistri artium syn, rector, subrector und cantor, den schal men veer edder mehr scholegesellen thoschicken und se na werde van kerckengüderen darsülvest besolden. Se scholen sick in de classes in de stunden und lection der dialecticae, rhetoricae, principiorum aliquot mathematices, arithmeticae (doch dat de grammatica stedes neven mit repetiret werde und geövet mit epistel schriven und carmina maken und latin reden etc.) also schicken, dat id en sülvest nicht beswerlick und der fynen geschickeden joget versümelick sy, dat me de joget darna fyn thogerichtet in eine bewerde universitet senden kan. Dar könen se denne mehr leren und uthrichten in twen jaren, denn andere knaben, de so nicht vorhen geleret hebben in teyn jaren. Rationem catechismi und etwas uth der hilgen schrift schal men mit den knaben repetiren up einen sundergen dach in der weken. In der scholen schal ock syn ein canonicus graecus lector und ein canonicus hebraicus lector.

Ein canonicus schal syn predicator, twe canonici scholen syn theologiae lectores, dar ein jewelick schal twemal in der weken latinisch in der hilgen schrift lesen des morgens, wenn men dar nicht prediket. In de predike und besondern in de lection scholen schuldich syn alle canonici tho kamende. Dat is dat rechte capitulum von oldes also genömet, dar men tracteret nicht ein ganz caput sanctae scripturae, sunder alleine (so vele id de stunde lyden wil) ein capitulum, id est, partem capitis unius, alse de papen in eren horis ein capitulum lesen,

[67] Dieses Sprichwort ist sonst nicht nachzuweisen. Bezeugt sind als altrömisch: Male parta male dilabuntur. — Male partum male disperit. — Male partam victoriam male perdiderunt. — Vgl. G. Büchmann, Geflügelte Worte, 28. Aufl. 1937, S. 385; auch A. Otto, Die Sprichwörter und sprichwörtl. Redensarten der Römer. 1890, S. 206.

doch leider ane uthleginge. Se könen mit einem Deo gratias darvan kamen. Darvan heten se canonici, a canonica scriptura, alse de olden doctores de hilge schrift nömen. Dat sind ock horae canonicae, de stunden, in welcken werd gelesen und tracteret canonica scriptura. Overst in dissen lesten tyden hefft de antichrist mit synen gotlosen bisschoppen und dömpapen sülcke götlike namen in einen schendigen und spöttischen misbruck gebracht und lose papen und vule büke daruht gemaket.

De predicator mit den beiden theologen scholen de översten superintendenten syn, de richten scholen de lere, so etlike predicanten verklaget werden, der valschen leren edder unwerenheit halven. Tho den schal men senden alle erwelede predicanten, dat se de examineren und christlick ordineren. Nen predicante edder scholemeister schal angenamen werden, de nicht schriftlike tüchnisse hefft van en. Disse scholen macht hebben, tho citeren und tho vorderen dejennen, de umme der lere willen verklaget werden und de schuldigen und ungehorsamen, so se sick nicht beteren willen, vam ampte affthosettende, fürder schal sick ere jurisdiction nicht strecken.

Over dit alle schal ock under den canoniken upgerichtet werden ein gemein consistorium ecclesiasticum vor dit ganze land, darhen scholen gewyset werden (und anders nergende hen) alle hadersaken van kercken und kerckengüdern, van kerckendenern und scholendenern und eren solarien. Darhen schal men ock wysen alle ehesaken, wenn se hadersaken werden, alse thovorne gesecht is. Darumme scholen se ock macht hebben, tho citeren und tho straffen na Christus regel, Matth. 18 [17]. Völt överst de sake der werltliken overicheit tho straffende, so scholen se yd darhen wysen. Und der overicheit scholen se antögen, dat se straffen schal offentlike hererye, ehebrekerye, woker etc. Twe canonici in consistorio principales scholen juristen syn, so geleret, dat se de ehesaken richten könen und andere geltsaken van den kerckengüdern etc. Doch dat se nicht volgen des pawestes unrechte rechte in dissen twen ehesaken, im unvorsönlikem ehebroke und im unwedderkamelikem [68] wechlopen, darvan gude bokesschen [69] geschreven sind uth Gades worde na dem natürliken rechte [70]. Sind de beiden so geschicket, dat se ock mit gudem rade dissen landen und lüden nütte könen syn, so is yd noch vele bether und sülcke schal men in dem consistorio gerne weten. Twe canonici scholen dar notarii syn, schriven alle hendele und sententien, examineren, testes etc. De anderen canonici scholen im consistorio mitradt und bysittere und richtere syn und also leren im consistorio, in den prediken und in den theologiae lectionibus, dat se namals tho grötern ampten mögen gebruket werden.

Sülck alles moth jo heten eine christlike schole, dar de canonici billick den sold edder ere prebenden nemen, wat scholden se anders nütte syn?

---

[68] So spricht Bugenhagen auch in seiner in Anm. 69 angeführten Schrift von „vnwiderkomlichem Weglauffen."

[69] M. Luther, Von Ehesachen, 1530. WA 30 III, S. 205 — 248. J Bugenhagen, Vom Ehebruch vnd weglauffen, 1539. Beide Schriften erschienen 1540 in einem Band zusammen mit einer Schrift Melanchthons unter dem Titel „Von Ehesachen. D. Mart. Luth. Item Vom Ehebruch vnd weglauffen. D. Johan Bugenhagen Pomer an Königliche Maiestat zu Denemarcken etc. De Arbore Consanguinitatis et Affinitatis siue Gradibus. Philip. Melanth. Wittemberg MDXL", vgl. G. Geisenhof, Bibl. Bugenhagiana. 1908, Nr. 302—305. — Johann Brenz, Wie yn Ehesachen, vnd jn den fellen, so sich derhalben zu tragen, nach Götlichen billichen Rechten, Christenlich zu handeln sey. Mit einer Vorrhede Mart. Luthers, 1531. Erstdruck der Schrift ohne Luthers Vorrede schon vor dem 27. 7. 1529, vgl. WA 30 III, S. 479. Luthers Vorrede WA 30 III, S. 481 — 486.

[70] Vgl. Bugenhagen, Vom Ehebruch ...: „vnangesehen die vngerechten Bapstrechte, die da wider sind, das man dem vnschuldigen Teile nicht helffen sol, welches doch auch ist wider das natürliche Recht, da alle Keiserliche Rechte aus komen sind, vnd die Juristen bekennen, wenn leges oder Gesetze oder Rechte werden eigentlich befunden, das sie sind wieder das natürliche Gesetz, so sollen vnd müssen sie nicht recht sein..."

Baven dat me bedorf thom buwende etc., scholen van den vicaryen der dömen knaven in der schole und in den universiteten thom studio geholden werden, etlike twe jar, etlike dre jar, etlike lenger na gelegenheit, dat wy also gelerde lüde uptheen tho denste dem geistliken und werltlikem regiment.

Van dissem alle schal eine sunderlike ordinatio gestellet, upgerichtet und beschreven werden in den dömen tho Brunschwig tho gude und nottroft vor disse brunschwikesche lande.

Van den ceremonien, wo de scholekindere in den kercken singen und lesen scholen, dat men se dardorch gewenne und holde tho der hilgen schrift.

Ein scholgeselle schal des avendes und des morgendes tho syner tydt mit den kinderen in de kercke ordentlich gahn und singen, alse hyr vorordenet is. Darna schal he tho hus tüchtich gahn laten uth der kercken einen jeweliken tho synen olderen edder herberge.

Des werkeldages tho achten edder negen slegen scholen de kinder in de kercke gahn. Und twe van den kindern scholen de antiphen anheven. Darna scholen de anderen in twen chören singen, dat eine vers umme dat ander, dre psalmen van der metten edder weiniger, wo de pastor solckes thom besten ansüt, up dat men de kindere nicht mit langem gesange beswere. Darna scholen se singen einen octonarium [70a] uth dem psalm Beati immaculati etc. [= Ps 119]. Darna allererst Gloria Patri etc. Darna de antiphonen mit dem chore wedder anheven und vullen uthsingen.

Wenn dat gescheen is, so schal ein van den schölern in de stede des capitels eine lection lesen uth dem nyen testament up latinisch und also anheven: lectio sancti evangelii secundum Matthaeum, capite primo. Und de beslut der lection schal uthgahn, alse men de prophecien plegt tho endigende:

Sol Sol Sol La Sol Fa Fa [71].

Darna balde noch ein junge und na deme de drüdde junge scholen ock so lesen, överst seer kort, kume twe edder dre regen. Wente de kindere schal men nicht besweren, dat se sick also thor hilligen schrift gewennen mit spelgaende und mit luste. Darna schal de verde junge düdesch lesen, wat de andern latinsch hebben gesungen, doch bescheidentlick, alse men ein evangelion vam predigstol lest, dat werd grote frucht den kinderen bringen.

Na der lection schal men singen Benedictus [72] mit syner antiphonen. Doch dit alle na gevalle des kerckheren. Overst na sülckem alle vallen de kindere up ere knye und seggen: Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison. Pater noster etc.

Darna segge ein predicante: Ostende nobis Domine misericordiam tuam. Dem antwerdet dat ganze chor: Et salutare tuum da nobis. Dominus vobiscum, mit einer collecten. Thom latsten singen de kindere: Benedicamus Domino [73] etc.

So ock etlike gefunden würden, de sick willen berichten laten umme sunderliker orsaken willen, so mögen se dat dohn na der predige vor dem altar, doch one kerckengeprenge, nicht anders denn alse men den kranken dat sacrament im huse gifft. Overst dar schal apenbar nodt vorhanden syn, up dat sülcks nicht uth verachtinge des gemeinen aventmals Christi geschehe.

In densülven werkeldagen, wenn de klocke twe edder dre hefft geslagen und thor vesper gelut werd, mach men dre edder weiniger vesperpsalme singen na dem thone der antiphonen, doch schal men den octonarium den nicht singen.

[70a] Acht Verse, vgl. L. Schoeberlein, Schatz d. liturg. Chor- und Gemeindegesangs. I, 1865, S. 550.

[71] Die Solmisationssilben bedeuten die Töne g g g a g f f.

[72] Vgl. Breviarium Rom, Ordinarium divini Officii ad Laudes. Pars Verna S. 12 f., Pars Aestiva S. 8 f., Pars Autumnalis S. 8 f., Pars Hiemalis S. 10 f. — Vgl. dazu Luther, Deutsche Messe, 1526. Sehling I,13.

[73] Vgl. ibid. P. Vern. S. 15, P. Aest. S. 11, P. Autumn. S. 11, P. Hiem. S. 13.

Darna scholen de kindere, alse des morgens, lectien uth dem olden testament lesen mit dem anvange, wo vor geschreven, also: Lectio libri Genesis, capite primo. Darna singen se einen reinen hymnum. Item Magnificat[74] mit einer antiphonen und besluten, alse in der metten darvan gesecht is.

In der vesper up de hilgen avende schal alle ding gelick wo up de werkeldage vullenbracht werden. Alleine na der lection schal men singen dat responsorium vam hilgen dage, alle weke ein sunderlick mit dem versche und Gloria Patri. Darna den hymnum dessülven dages, so verne alse he rein is. Na dem hymno scholen twe edder dre kindere balde de latinische litania[75] singen. Darna eine collecten und Benedicamus[76]. Overst de düdesche litania[77] mach men in der weken einmal na der predike laten singen, dat de ganze kercke antwerde, wenn de parhere wil.

In der metten des Sondages scholen int erste de kindere mit halvem stemmen bescheidentlick den latinischen catechismum versch umme versch up beiden siden des chores lesen alleine, ane de praeceptores. Doch schal de scholemeister ein ider stücke des catechismi anheven also:

Magister:

Haec sunt praecepta Domini Dei nostri.

Primus chorus puerorum:

Ego sum Dominus Deus tuus.

Non habebis deos alienos coram me.

Alter chorus:

Non assumes nomen Domini Dei tui in vanum.

Primus chorus:

Memento ut diem Sabbati sanctifices.

Alter chorus:

Honora patrem et matrem, ut sis longevus super terram.

1: Non occides.

2: Non maechaberis.

1: Non furtum facies.

2: Non loqueris contra proximum tuum falsum testimonium.

1: Non concupisces domum proximi tui.

2: Nec desiderabis uxorem eius, non servum, non ancillam, non bovem, non asinum, nec omnia quae illius sunt.

Magister:

Haec est comminatio et promissio legis [Ex 20,5 f.]:

1: Ego sum Dominus Deus tuus, fortis zelotes, visitans iniquitatem patrum in filios, in tertiam et quartam generationem eorum qui oderunt me.

2: Et faciens misericordiam in milia, iis qui diligunt me et custodiunt praecepta mea.

Magister:

Hi sunt articuli nostrae fidei:

1: Credo in Deum Patrem omnipotentem, creatorem coeli et terrae.

2: Et in Jesum Christum Filium eius unicum, Dominum nostrum.

1: Qui conceptus est de Spiritu sancto, natus ex Maria virgine.

2: Passus sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus et sepultus, descendit ad inferna.

1: Tertia die resurrexit a mortuis, ascendit ad coelos, sedet ad dexteram Dei Patris omnipotentis.

2: Inde venturus est iudicare vivos et mortuos.

1: Credo in Spiritum sanctum.

2: Sanctam ecclesiam catholicam, sanctorum communionem.

1: Remissionem peccatorum.

2: Carnis resurrectionem.

1: Et vitam aeternam. Amen.

---

[74] Vgl. Brev. Rom., Ordinarium dinini Officii ad Vesperas. P. Vern. S. 31, P. Aest. S. 22, P. Autumn. S. 22, P. Hiem. S. 26 f. — Vgl. Deutsche Messe, 1526. Sehling I,13 f.

[75] Latina Litania correcta. WA 30 III, S. 36—40. Zu Luthers Litaneien vgl. ibid. S. 1 — 28.

[76] Vgl. Brev. Rom., Ordinarium divini Officii ad Vesperas. P. Vern. S. 34, P. Aest. S. 23, P. Autumn. S. 24, P. Hiem. S. 29.

[77] WA 30 III, S. 29 — 34; Ev. Kgb. Nr. 138.

Magister:

Haec est oratio dominica:

1: Pater noster qui es in coelis.
2: Sanctificetur nomen tuum.
1: Adveniat regnum tuum.
2: Fiat voluntas tua sicut in coelo et in terra.
1: Panem nostrum quotidianum da nobis hodie.
2: Et dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris.
1: Et ne nos inducas in tentationem.
2: Sed libera nos a malo. Amen.

Magister:

Christus instituit baptismum et iussit, ut baptizemur in ipsum, dicens [Vgl. Mt 28,19; Mk 16,16; Joh 3,5 f.; Tit 3,5 — 7; Rm 6,4]:

1: Euntes, docete omnes gentes, baptizantes eos in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti.
2: Qui crediderit et baptizatus fuerit, salvus erit, qui vero non crediderit, condemnabitur.
1: Nisi quis renatus fuerit ex aqua et Spiritu sancto, non potest introire in regnum Dei.
2: Quod natum est ex carne, caro est et quod natum est ex Spiritu, spiritus est.
1: Deus secundum misericordiam suam salvos nos fecit, per lavacrum regenerationis et renovationis Spiritus sancti.
2: Quem effudit in nos opulenter, per Jesum Christum salvatorem nostrum.
1: Ut iustificati illius gratia, haeredes efficeremur iuxta spem vitae aeternae, in dubitatus sermo.
2: Sepulti sumus una cum Christo per baptismum in mortem.
1: Ut quemadmodum Christus excitatus est a mortuis, per gloriam Patris, ita et nos in novitate vitae ambulemus.

Magister:

Haec est institutio caenae dominicae [Vgl. 1. Kor 11,23 — 26; Mt 26,27 f.; Luk 22,20].

1: Dominus noster Jesus Christus, in ea nocte qua traditus est, accepit panem et postquam gratias egisset, fregit et dedit discipulis suis, dicens:
2: Accipite, comedite, hoc est corpus meum, quod pro vobis datur.
1: Hoc facite in mei commemorationem.
2: Similiter et postquam caenavit, accepto calici, cum gratias egisset, dedit illis, dicens:
1: Bibite ex hoc omnes.
2: Hic calix novum testamentum est in meo sanguine, qui pro vobis effunditur, in remissionem peccatorum.
1: Hoc facite quotiescunque biberitis in mei commemorationem,
2: Quotiescunque manducaveritis panem hunc et calicem Domini biberitis, mortem Domini annunciabitis, donec veniat.

De scholemeister schal nenerleie wyse staden, dat de kindere des Sondage morgens dissen catechismum vorsümen edder verslapen, sonder schal se darumme straffen.

Na dem catechismo schal men einen mettenpsalm [77a] latinisch singen mit einer antiphen. Darna lesen de kindere dre korte latinische lectien und de veerde düdesch, alse thovorne gesecht is. Darup singet men ein responsorium mit dem versch und Gloria Patri. Darna hefft de scholemeister einen düdeschen psalm an dem volke. Darup volget de predike uth dem catechismo. Na der predike singen de scholekindere des einen Sondages: Te Deum [78] latinisch, des andern Sondages: Quicunque vult [79] etc. mit der antiphen: Adesto Deus unus etc. Darna lest de prester eine collecta und volget Benedicamus.

[77a] In der Regel aus Ps. 1 — 109; vgl. L. Schoeberlein, Schatz usw. I, S. 519. 553.

[78] Vgl. Brev. Rom., Ordinarium div. Officii ad Matutinum. P. Vern. S. 9 f., P. Aestiv. S. 7, P. Autumn. S. 7, P. Hiem. S. 8. — Vgl. Deutsche Messe, 1526, Sehling I,13.

[79] Athanasianum, vgl. Bek. Schr. S. 28.

In der vesper des Sondages edder festes schal alle ding ane de litania geholden werden, alse thovorne von den vesperen der hilligen avenden gesecht is. Overst na dem hymno schal de ganze kercke singen mit den schöleren versch umme versch dat düdesche Te Deum laudamus, van doctore Martino Luthero gemaket[80]. Darup schal balde de predige geschehen. Darna schal de ganze kercke singen dat düdesche Magnificat[81] und Nunc dimittis[82], darna eine collecta und Benedicamus[83].

Wo overst dat singent tho lange würde, dat de predige dardorch möchte verhindert werden, so mach de kerckhere dem scholemeister gebeden, de senge tho vorkörten, nicht mit jagende, sonder mit affbrekende und uphörende, doch also, dat nicht ein jewelick na synem koppe und gevallen disse ordinantie breke und darvor wat sunderges make.

Van dem aventeten Christi am hilgen dage.

Alle winkelmissen, gotlose offermissen und vegevüresmissen scholen ganz und gar affgedan und by hoger straffe vorbaden syn. Wente dar schal nicht mehr denn eine gemeine misse vor dejenen, de sick berichten laten willen, geholden werden. Wente de misse (so dat wörd edder de name etwas gelden schal) is nicht anders, denn alleine ein gebruck des aventmals des Heren, tho tröste den kranken conscientien und darbeneven den dodt des Heren tho vorkündigen.

Eine gemeine misse schal des Sondages vor dejennen, so sick berichten laten willen, in gewontlikem missgewande geholden werden up einem altare (alse men id nömet), dat dartho bereidet und bedecket schal syn mit gewontlikem handgerede alse brode, kelke, lychten etc.

Sülcke gewontlike ehre der kleideren und der lychten beholden wy allene des hilgen dages und achten se doch nicht van nöden thom sacramente. Dat bewyse wy darmede, dat unse predicanten des werkeldages in der kercken und by den kranken alle tidt in den husen dat werdige sacrament na Christus bevehele handlen und geven ane alle sülck geprenge. Sülcke dinge holden wy fry und achtent nicht vor sunde, wen se nicht geholden würden.

Darumme, dewyle wy nu weten unse christlike fryheit in den dingen, de uns van Gade noch gebaden, noch vorbaden sind, so willen wy nicht hören einen errigen geist, de uns leren wolde, dat men möthe thom sacramente hebben sülcke kledere und lychte, anders sundige men. Desgeliken ock wedderumme wille wy yd nicht hören edder lyden, wenn ein irriger geist edder ein swermer wil leren und schryen, men möthe nicht sülcke kledere und lychte hebben by dem sacramente, id sy sunde und he kön id nicht över syne conscientie bringen, dat he eine casel[83a] scholde antheen. Wente se alle beide, van beiden syden, wethen nicht, wat christliche fryheit is und reden lögen uth erem herten, maken uns nye gesette. Dat sind düvelsleren, darmede se unse conscientien willen wedder upt nye gevangen nemen.

Dewile nu vele stede und lande, de dat evangelium angenamen hebben, sülcke kledere und lychte alleine des hilligen dages by dem sacramente noch beholden, nicht nödich vor Gade, sunder alleine ehrlick vor den mynschen, so könen wy se ock wol beholden, so lange dat se alle andere, de dat evangelion hebben angenamen, eindrechtichlick affdohn, denn willen wy ock nicht sunderlick syn. Willen de predicanten nicht gebruken der stolen und manipulen, dar frage wy nichts na, id gelt uns gelike vele, dat schal en fry syn uth dersülvigen christliken fryheit alse gesecht.

Ein evangelisch prediker ward spottich gefraget: Worumme steke gy lychte an up dem altare im lichten dage, dar gy wol könden ane lychte sehen? De prediker vand balde ein gut

---

[80] Ev. Kgb. Nr. 137.
[81] Ev. Kgb. Lit. 26.
[82] Ev. Kgb. Lit. 27.
[83] Ev. Kgb. Lit. 20 — 23.
[83a] Vgl. RE 10, S. 528 f.; J. Braun, Die liturg. Paramente in Gegenwart u. Vergangenheit. 2. Aufl. 1924.

antwort und sprack: Wy holden dar des Heren Christi aventmal. Christus helt syn leste aventmal und gaff dat sacramente in der nacht, do he vorraden ward, dar weren vele lychte in dem groten sale umme der düstern nacht willen. So sticket men nu ock by uns lychte an nicht umme der nodt willen am klaren dage, sunder tho bedüdende und tho betekende, dat men dar held nicht ein middagesmahl edder ethent, sundern datsülvige aventethent, dat Christus do helt mit synen jüngern in der nacht, do he vorraden ward. Dat is jo ein fyn antwert, dem spötter geantwerdet. De bedüdinge und antekinge is jo gut, noch denne scholen wy yd nicht holden alse nödich, alse thovorne gesecht is.

So schal men dar singen und lesen.

Int erste hefft an de scholemeister und singet dat düdesche Benedictus[84] mit synen kindern und mit dem ganzen volke. [Noten:] Gelavet sy de Here, de Got Israel. Wente de hefft besocht und erlöset syn volk. Und hefft uns upgerichtet ein horne des heils in dem huse synes deners Davids. Als he in vortiden geredet hefft dorch den mund syner hilgen propheten. Dat he uns erredete van unsen vyenden und van der hand aller, de uns haten, und de barmherticheit ertegede unsen vederen und gedachte an syn hillich bund und an dat eyd, dat he geswaren hefft unsem vader Abraham, uns tho gevende, dat wy erlöset van der hand unser vyenden, em deneden ane fruchte unse levent lang in hillicheit und gerechticheit, de em wolgevölt. Und du, kindeken, werst ein prophete des högesten heten. Du werst vor dem Heren hergan, dat du synen wech bereidest und erkantnisse des heils gevest synem volke, de dar is in vorgevinge erer sunden, dorch de hertelike barmherticheit unses Gades, dorch welcke uns besocht hefft de upgang uth der högede, up dat he erschyne den, de dar sitten in der düsternisse und scheme des dodes, und richte unse vöte up den wech des fredes. Ehr sy dem Vadere und dem Söne und dem hilgen Geiste, alse id was im anvange und blyfft nu und stedes in ewicheit. Amen. [Ende der Noten].

Antiphen

[Noten:] Gelavet sy de Here, de Got Israel. [Ende der Noten].

Sülck Benedictus schal men nicht spelen up den orgelen, dat sick dat volk gewenne tho den worden der hilgen schrift.

Darup singet men einen düdeschen psalm edder led uth der hilgen schrift gemaket, als im sankbökeschen doctoris Lutheri is[85].

Volget balde:

[Noten:] Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison[85a]. [Ende der Noten].

Id is nicht van nöden, negen mal dat eleison edder Kyrie tho repetirende, yd is genoch dremal im namen des Vaders und des Sons und des hilgen Geistes tho singende ane orgelen. Doch mögen de scholere in festis wol ein ander Kyrie singen, besundern, wenn se in figurativis singen, dremal, veermal edder ock negenmal na gevallen des scholemeisters, also doch, dat man yd mit dem singen und orgelen nicht tho lange make, dat de predike darmede nicht vorhindert werde. Twe gude stücke edder thom högesten dre in figurativis sind up eine tidt genoch, dat dat volk ock rhum hebbe, Got mit sange tho lavende, besundergen under der communion, alse Christus secht: Sülck doht tho myner gedechtnisse.

Under dem psalme edder gesange geyt de prester vor dat altar, knyet sick mit dem köster und bedet vor sick und vor dat volk und vor alle nött der christenheit also: Pater noster etc. De köster secht: Amen. Domine non secundum

[84] Ev. Kgb. Lit. 25. Zum Musikalischen s. Handb. d. dtsch. ev. Kirchenmus. hersg. v. K. Ameln, Chr. Mahrenholz u. W. Thomas unt. Mitarb. v. C. Gerhardt 1. Bd. 1. T. 1941 Nr. 488 a, zur Antiphon Nr. 274. — S. Angabe der in dieser KO mit Noten versehenen Stücke u. ihrer Fundorte im Handb. S. 541, Nr. 51.

[85] Vermutlich: Geistliche lieder vnd Psalmen, durch Mart. Luther usw., Magdeburg, Michael Lotther 1540; vgl. WA 35, S. 327; vgl. ferner S. 5 ff., 315 ff., 325 ff.; Wackernagel I, Bibliographie, Nr. 70.

[85a] S. Handb. d. dtsch. ev. Kirchenmusik, 1. Bd. 1. T. Nr. 1.

peccata nostra etc. De köster: Neque secundum iniquitates nostras etc. Domine ne memineris etc. De köster: Cito anticipent etc. Adiuva nos Deus etc. De köster: Et propicius esto etc. Darna steyt de prester up und geyt vor dat altar, schicket sick tho singen und tho lesen.

Na dem Kyrie singet de prester: Gloria in excelsis Deo. Dat scholerchor antwerdet und singet: Et in terra pax, hominibus bona voluntas, nicht mehr. Balde singet de ganze kercke: Alleine Got in der höged sy ehr etc.[86] vul uth. Darna singen de scholer und orgeln vordan: Laudamus te, benedicimus te[87] etc. vul uth.

Dominus vobiscum edder: De Here sy mit ju, is nicht nödich tho seggende. De prester secht: Lat uns beden, und lest de collecta, doch alleine up düdesch und men eine thor tidt. Id were denn sake, dat de gelegenheit edder notroft der tydt tho der einen noch ein ander würde vorderen. Darup antwerdet dat volk: Amen.

Wenn dat gescheen is, wendet sick de prester umme thom volke und lest de epistel düdescher sprake, so he nicht singen kan. Sus is id lustiger, dat men de epistel düdesch singe, alse men de latinischen plag tho singen, dar scholen sick de prester gerne na vliten, so se könen.

Haleluja, welck ein ewige stemme der kercken is, singen de kinder latinisch mit dem verse[87a], doch uthgelaten de vele noten, de men plach hinden anhengen. Darna singet dat volk mit der scholen einen düdeschen psalm, uth der schrift genamen.

De sequentien und prosen scholen alle underlaten und nicht gesungen werden, uthgenamen in den groten festen Christi, als van Wynachten bet up purificationis: Grates nunc omnes[88] mit synem düdeschen gesange: Gelavet systu etc.[89] dartüsschen gesungen. Van Paschen beth tho Pingsten: Victimae pascali etc.[90] mit synem düdeschen gesange: Christ lag in todesbanden[91] dartüschen gesungen.

In den Pingesten: Veni sancte Spiritus[92] mit synem düdeschem gesange: Nu bidden wy etc.[93] dartüsschen gesungen.

So wendet sick de prester wedder thom volke und lest dat evangelion, doch in düdescher sprake mit sülckem anfange: So schrifft S. Johannes in synem evangelio etc. Singen na der latinischen wyse is lustiger, alse van der epistel gesecht is. Darna keert he sick wedder umme thom altar und singet: Credo in unum Deum. De scholer singen latinisch: Patrem omnipotentem, dominicaliter vul uth. Darna de kercke: Wy geloven al an einen Got[94].

Na dissem alle geschut de gewöntlicke predige. Wen de uthe is und denn gefunden werden, de sick berichten laten willen, schal de prester bereiden brod und wyn na dem talle[94a] syner communicanten und scholen sick thom altar vorvögen und ordentlick tho der communion schikken de manne thor rechten, de frouen und jungfrouen thor lüchter syden.

Denne so kert sick de prester thom volke, welck sick berichten lathen wil und lest en vohr eine vormaninge thom sacramente also[95]:

Myne allerlevesten, uns werd stedes dorch de predige des evangelii Christi vohrgeholden, dat wy van uns sülvest unweten, arme sündere und verlaren sind. Unde dewile wy nicht mehr van uns sülvest sind wenn fleisch und bluth,

[86] Ev. Kgb. Nr. 131; Wackernagel III, Nr. 616.
[87] Vgl. Röm. Meßbuch, Ordo Missae, S. 459: Gloria in excelsis Deo. Et in terra pax hominibus bonae voluntatis. Laudamus te. Benedicimus te usw.
[87a] Vgl. Schoeberlein, Schatz usw. I, S. 199 f.
[88] Grates nunc omnes reddamus Domino Deo, Weihnachtssequenz; Wackernagel I, Nr. 88; zur Beibehaltung dieser Sequenzen vgl. W. Reindell, Das De-tempore-Lied des ersten Halbjahrhunderts der reformator. Kirche. 1942, S. 77 ff., 89 ff.
[89] Ev. Kgb. Nr. 15; Wackernagel III, Nr. 9.
[90] Victimae paschali laudes, Sequenz am Ostersonntag, Wackernagel I, Nr. 199.
[91] Ev. Kgb. Nr. 76; Wackernagel II, Nr. 15.
[92] Veni sancte spiritus et emitte coelitus, Sequenz am Pfingstsonntag, Wackernagel I, Nr. 160.
[93] Ev. Kgb. Nr. 99; Wackernagel III, Nr. 28.
[94] Ev. Kgb. Nr. 132; Wackernagel III, Nr. 23.
[94a] = nach der Anzahl.
[95] Vgl. Höfling, S. 77 — 79.

derwegen wy uns ock mit unsem vorstande und vormögen nicht könen los maken uth dem strengen richte Gades und van der gewalt des düvels, darin wy gevallen sind dorch de overtredinge der gebaden Gades, so hefft Gad unse unvormögen bet erkant wen wy und hefft vor uns gegeven als ein gnedich Vader synen eingeborn Söne Jhesum Christum, dat wy dorch syn evangelion erlüchtet und dorch synen todt erlöset wurden van unsen sünden und dorch en kindere Gades weren, ewich salich, so wy dat löveden. Sülck let he uns stedes prediken, wol dat lövet, de hefft gewisse dat ewige levent. Up sulcken loven und tho sulcker salicheit werden wy ock gedofft. Dar schole wy stedes inne blyven, so blyve wy in Christo und Christus in uns. So ethe wy stedes ane unterlat geistlick mit dem loven dat lyff Christi und drinken syn bluth, dat is, wy werden Christo ingelyvet, dat wy eins mit em werden darmede, dat wy löven, dat he syn lyff vor uns in den dodt gegeven und syn bluth vor uns im krütze vorgaten hefft. Darup vorlate wy uns thor salicheit wedder alle falsche lere, alle sünde, anvechtinge und not. Uth welcker woldadt Christi wy ock leren, welcke leve und gedult wy öven scholen jegen unsen negesten, ock jegen unsen vyend. Wat wolde wy mehr? Doch dat wy nicht vorgeten edder trag werden (alse wy leider werden) tho sülckem löven der minschwerdinge unde dodes Christi, hefft he uns ock eine besonderge gedechtnisse edder vorkündinge synes dodes, so vakene wy willen, bevalen, dat wy ock im uthwendigen sacramente der vornuft verborgen, alleine dem loven uth dem worde Christi bekant, ethen und drinken scholen syn lyff und blut, dat wy jo nicht twivelen scholen, syn dodt und blutvorgetinge im krütze sy unse gewisse salicheit, darvan scholen wy singen, lesen, predigen, hören, alse wy in der misse dohn und namals ock darvan reden unsen kinderen und gesinde und mank einander vorkündigen, uns tho tröste und velen thor salicheit na dem bevehele Christi: Sülck doht tho myner gedechtnisse.

Wol nu werdich wil ethen und drinken dit sacramente, de schal twe dink dohn: he schal hyr löven, wat Christus secht und dohn, wat he bevehlet und gebüt. He secht: Dit is myn lyff, dat vor ju gegeven werd. Dit is myn blut, dat vor ju uthgelaten werd tho vorgevinge der sünden. Sülck schole gy loven. He gebüt avers: Nemet hen und ethet. Drinket alle daruth und gedenket myner. Sülck schole gy dohn na syner gnaden worde und bevehele. Amen.

Tho tiden mag men und schal ock vor de exhortatie lesen paraphrasin orationis dominicae doctoris Lutheri [96]. Also:

Leven fründe Christi, dewile wy hyr vorsamlet sind in dem namen des Heren, syn hilge testament tho entfangen, so vormane ick ju upt erste, dat gy juwe herte tho Gadet erheven, mit my tho beden dat Vaderunse, alse uns Christus, unse Here, geleret und erhörung tröstlick thogesecht hefft.

Dat Got, unse Vader im hemmel, uns, syne elenden kinder up erden barmhertichlick ansehen wille und gnade vorlehnen, dat syn hilge name mank uns und in aller werlt gehilget werde dorch reine, rechtschapene lere synes wordes und dorch brünstige leve unsers levendes, wolde gnedichlick affwenden alle falsche lere und böse levent, darin syn hilge name gelestert und geschendet werd.

Dat ock syn rick thokame und gemehret werde, alle sündere, vorblendet und vam düvel in synem ricke gefangen, tho erkentnisse des rechten geloven an Jhesum Christum, synen Son, kamen und den tal der Christen groth macken.

Dat wy ock mit synem Geiste gesterket werden, synen willen tho donde und tho lydende, beide im levende und stervende. Im guden und bösen alle tidt unsen willen brecken, offeren und döden.

Wolde uns ock unse dagliche brot geven, vor gyricheit und sorge des bukes behüden, sondern uns alles guden genoch tho em vorsehen laten.

Wolde ock unse schuld vorgeven, alse wy den unsen schuldigern vorgeven, dat unse herte

[96] Deutsche Messe 1526, vgl. Sehling I,15.

ein secker frölick gewetent vor em hebbe und vor nener sünde uns nimmer früchten, noch erschrecken.

Wolde uns nicht invören in anvechtinge, sonder helpen uns dorch synen Geist, dat fleisch dwingen, de werlt mit erem wesen vorachten und den düvel mit allen synen tücken overwinnen.

Und thom lesten uns wolde erlösen van allem övele, beide lyfflick und geistlick, tidtlick und ewichlick. Welcke dat alles mit ernste begeren, sprecken van herten: Amen. Ane allen twiffel gelöven, id sy ja und erhort im hemmel, alse uns Christus thosecht: Wat gy bidden, gelövet, dat gy krigen werdet, so schalt gescheen. Amen.

Thom andern vormane ick ju in Christo, dat gy mit rechtem geloven des testaments Christi wahrnehmen und allermeist de wort, darinne uns Christus syn lyff und bludt tho vorgevinge der sünden schenket, in den herten vaste vaten, dat gy gedenken und danken der grundlosen leve, de he uns bewyset hefft, dat he uns dorch syn bludt von Gots törne, sünde, dode und helle erlöset hefft und darup uthwendich dat brodt und wyn, dat ist, syn lyff und bludt tho vorsekerung und pande tho ju nemen. Amen.

Darna keret sick de prester thom altare und hefft also an, slicht tho singen dat bett, van Christo bevalen.

[Noten:] Vader unse [96a], de du bist im hemmele. Gehilget werde din name. Thokame din ricke. Din wille geschee alse im hemmele ock up der erden. Unse dagelicke brodt giff uns hüden. Und vorgiff uns unse schulde, alse wy vorgeven unsen schuldigern. Und vohr uns nicht in vorsökinge. Sonder erlöse uns van dem bösen. [Ende der Noten] Dat volk antwordet: [Noten:] Amen. [Ende der Noten].

Balde nimpt he dat brodt in de hand und bringet up dat bevehel Christi also:

[Noten:] Unse Here Jhesus Christus [96b], in der nacht, do he vorraden ward, nam dat brodt, dankede und brackt und gaff synen jüngern und sprack: Nemet hen und ethet, dat is myn lyff, dat vor ju gegeven werd. Solch doth tho myner gedechtnisse. [Ende der Noten].

Balde gahn hentho de communicanten, de mans und knechte vor, de frouwen und jungfrouwen na und nemen den lichnam des Heren und ein jewelick geyt wedder up syne stede. Dewyle singet dat volk: Jhesus Christus, unse heiland etc. [97] Edder: Got sy gelavet und gebenediet etc. [98] Edder den psalm: Confitebor [Ps 111 (Vulg. 110)] düdesch etc. Men mach tho tyden und wol vaken ock andere ledere under der communio singen, also: Nu frouet ju etc. [99] Item van der döpe etc. und gude ledere, psalme und hymnos düdesch van den festen. Wenn man dat sacramente uthdeilet, so schal men den communicanten, so dat brodt und kelck entpfangen, nichts seggen, wente tho vorne is yd int gemeine gesecht mit den worden und bevehele Christi in ere ohren, dat kan men namals nicht beter maken. Ock scholen de kerckendenere vlitich acht darup geven, dat se weten mögen den tall der, de sick willen berichten lathen, dat se nicht dorven twemal de wort des aventmals seggen edder lesen. Wenn overs de communicanten sind thogegangen, so schal de sank uphören. Und de prester neme den kelck und drege den bevehel Christi vortan vor also:

[Noten:] Desgeliken nam he ock den kelck na dem aventmale, dankede, gaff en und sprack: Drinket alle daruth, disse kelck is dat nye testament in mynem blude, dat vor ju uthgegaten wert tho vergevinge der sunden. Sülck doht, so vaken gy drinken, tho myner gedechtnisse [Ende der Noten].

Balde entfangen de communicanten den kelck des Heren und gan wedder up ere stede, sit-

---

[96a] S. Hdb. der dtsch. ev. Kirchenmusik, 1. Bd. 1. T. Nr. 341.

[96b] S. Hdb. der dtsch. ev. Kirchenmusik, 1. Bd. 1. T. Nr. 400.

[97] Ev. Kgb. Nr. 77; Wackernagel III, Nr. 10.

[98] Ev. Kgb. Nr. 163; Wackernagel III, Nr. 11.

[99] Ev. Kgb. Nr. 239; Wackernagel III, Nr. 2.

ten up den kneen edder stan, bet tho der lesten segeninge, dewile singet men, wat överich is vam lede edder me hevet mehr an, wenn vele communicanten sind.

Doch wenn vele communicanten sind, so kan men wol dat bevehel Christi na einander singen und geven des Heren brodt tho einer und des Heren kelck thor andern siden des disches, alse dat ein predicante thotrede in gemeinen klederen und helpe.

Wenn se overst alle communiceret hebben und sind up eren steden, so singen se und alle volk tho Christo im hemmele dat düdesche Agnus Dei [1] also:

[Noten:] Christe, du lam Gades, de du drechst de sund der werlt, erbarm dick unser. [Ende der Noten].

Thom drüdden male:

[Noten:] Giff uns dynen frede. Amen. [Ende der Noten].

Volget darna de leste collecta also:

[Noten:] Lat uns beden [2]. [Ende der Noten].

Wy danken dy, almechtige Here Got, dat du uns dorch disse heilsame gave hast erquicket und bidden dyne barmherticheit, dat du uns sülcks gedyen latest tho starkem loven jegen dy und tho berniger leve mank uns allen.

[Noten:] dorch unsen Heren Jesum Christum. Amen. [Ende der Noten].

Denne keret he sick umb und gifft den communicanten und dem volke disse segeninge, beschreven Numeri 6 [24 f.]:

De Here segene dy und behöde dy.

De Here erlüchte syn angesichte över dy und sy dy gnedich.

De Here heve syn angesichte up dy

[Noten:] und [2a] geve dy frede. Amen. [Ende der Noten].

Wenn nene communicanten sind, so schal me dat sacramente nicht handelen, dat wy nicht vallen in den gruweliken misbruck des sacramentes Christi wedder synen bevehel. Doch willen wy denne ock singen, beden, dankseggen, lesen und lesen hören, predigen und predigen hören des hilgendages, alse Christene scholen nach aller wyse, alse de misse beschreven is vor der predike. Na der predike mach men süst wat gudes mit dem volke singen vele edder wenich, eine collecta lesen und de leste benedictio ane missegewand geven.

Finis coenae dominicae

Disse vorgeschreven ordeninge der missen schal allerwegen so geholden werden. Up den dörpern scholen de kerckheren yd ock also holden und so vele alse en mögelick is, mit den buren singen. Se mit eren köstern scholen sick vliten, dat se den buren eindrechtich singen und Got laven leren. Wenn se des hilgen dages na der predike in der missen nene communicanten hebben, so schal de kerckhere edder köster na der predike de düdesche litania singen und gewennen dat volk dartho, dat se fyn eindrechtich in der litania antwerden könen. Darup volget eine düdesche collecta vor allerley not und de leste benedictio dorch den kerckheren dem volke gegeven. Dartho se alle antwerden: Amen. Darmede sy id uthe.

Doch scholen de kerckheren, wenn se uth dem catechismo prediken edder sust to syner tidt, dat volk vlitich leren vom sacramente wedder den gruweliken misbruk der vegevüresmissen, dardorch werden de gelovigen gereizet und thogelocket, dat se gerne und vaken thom sacramente gan. Mit nener andern wise schal men de lüde tom sacramente dringen edder nödigen. De armen sundere und sunderinnen, de sick na dem evangelio tho Christo bekeren und gelöven, dat Christus syn lyff vor uns in den todt gegeven hefft und hefft im krütze syn bludt uthgegaten tho vergevinge unser sunden, werden gerne und

[1] Ev. Kgb. Nr. 136; Wackernagel III, Nr. 619. 620. Zum Musikalischen s. Hdb. d. dtsch. ev. Kirchenmusik, 1. Bd. 1. T. Nr. 87.

[2] Deutsche Messe 1526, Sehling I, 16. Zum Musikalischen: Hdb. d. dtsch. ev Kirchenmusik, 1. Bd. 1. T. Nr. 361.

[2a] S. Hdb. der dtsch. ev. Kirchenmusik, 1. Bd. 1. T. Nr. 355.

vaken des sacraments gebruken und sulcke gnade Gades bekennen mit singen, beden, laven, danken, prediken hören und ere kindere und gesinde sülckes ock leren na dem bevehele Christi: Sülck doht, so vaken gy yd trinken, tho myner gedechtnisse.

Overst in den steden, dar gude kinderscholen sind, up den festdagen Christi mach men wol einen latinischen introitum, doch uth der hilgen schrift, singen und de prester mach denne ock dar wol singen de latinische praefatio vam Wynachten-[3], vam Paschen-[4] und Pinxten-feste [5] und up andere feste de prefatio de sancta trinitate, [6] wenn man wil, welcke praefatio gemaket is wedder de Arrianer, andere praefation, ock de quotidiana, lasse men slichtes ligen alse unnödich etc. Up de latinische praefatio mach de ganze kercke frölick dat düdesch Sanctus [7] singen.

(Noten:) Hillich is Got, de Vader, hillich is Got, de Sone, hillich is Got, de hilge Geist. He is de Here Zebaoth. Alle werld is syner ehren vul. Hosianna in der höchde. Gelavet sy, de dar kumpt im namen des Heren. Hosianna in der höchde. (Ende der Noten).

Sülck düdesch Sanctus mach men wol ock up ein andermal edder alle tidt singen under der communion neven andern gesengen.

Na dem Sanctus, wenn man (als gesecht) de latinische praefatio gesungen hefft, dat yd nicht tho lang werde, mach men wol de exhortatio nachlaten und bald darup singen: Vader unse etc. Unse Here Jesus Christus in der nacht, do he verraden ward etc.

Düdesch.

Gelick alse men uns düdesch predigt, wat were uns anders mit der predige gehulpen? Also schal men ock düdesch de döpe und sacrament geven. Also hebben de leven apostelen gedan. Se hebben dat evangelion geprediget, gedöpet und dat sacramente gegeven mit allerleye sprake der lüden, dar se henquemen. Dat wy klar und recht könen vorstan, wat Christus unse heiland dar in sacramenten mit uns handelt, uns is daran gelegen, darumme scholen wy yd weten. Unvorstendige lüde menen, yd sy eine nye wyse, düdesch tho döpen und ane stinkende olye. Hebben doch thovorne und noch in nöden ock wol unse frouwen gedöpt nicht anders, wenn düdesch allene mit watere im namen des Vaders, des Sons und des hilligen Geistes ane alle olye und is ane twivel de rechte döpe gewest. Wy willen ock, wenn wy des hilgen dages thosammende komen thom aventmal unses Heren Jesu Christi, mit der ganzen kercken düdesche psal-

[3] Vgl. Röm. Meßbuch, S. 493: Vere dignum ... Quia per incarnati Verbi mysterium nova mentis nostrae oculis lux tuae claritatis infulsit: ut, dum visibiliter Deum cognoscimus, per hunc in invisibilium amorem rapiamur. Et ideo cum Angelis ...

[4] Vgl. Röm. Meßbuch, S. 495: Vere dignum ... et salutare: Te quidem, Domine, omni tempore, sed in hac potissimum die gloriosius praedicare, cum Pascha nostrum immolatus est Christus. Ipse enim verus est Agnus, qui abstulit peccata mundi. Qui mortem nostram moriendo destruxit et vitam resurgendo reparavit. Et ideo ...

[5] Vgl. Röm. Meßbuch, S. 497: Vere dignum ... per Christum, Dominum nostrum. Qui, ascendens super omnes caelos sedensque ad dexteram tuam, promissum Spiritum Sanctum (hodierna die) in filios adoptionis effudit. Quapropter profusis gaudiis totus in orbe terrarum mundus exsultat. Sed et supernae Virtutes atque angelicae Potestates hymnum gloriae tuae concinunt, sine fine ...

[6] Vgl. Röm. Meßbuch, S. 497 f.: Vere dignum ... Qui cum unigenito Filio tuo et Spiritu Sancto unus es Deus, unus es Dominus: non in unius singularitate personae, sed in unius Trinitate substantiae. Quod enim de tua gloria, revelante te, credimus, hoc de Filio tuo, hoc de Spiritu Sancto sine differentia discretionis sentimus. Ut in confessione verae sempiternaeque Deitatis, et in personis proprietas, et in essentia unitas, et in majestate adoretur aequalitas. Quam laudant Angeli atque Archangeli, Cherubim quoque ac Seraphim: qui non cessant clamare quotidie, una voce dicentes ...

[7] Handb. d. dtsch. ev. Kirchenmusik, 1. Bd. 1. T. Nr. 73.

men und geistlike ledere singen, dem Heren Christo und dem hemmelschen Vadere tho ehren und unsen geloven und Gades gnade tho bekennende, alse uns Paulus leret Eph. 5 [18 f] und Christus bevalen hefft: dat doht tho myner gedechtnisse [Luk 22,14]. Tho den andern prediken des werkeldages is yd genoch, dat wy einen psalm vor und einen psalm edder led na düdesch singen.

Wenn overst unse scholekindere alleine to der kercken kamen to singen und tho lesen, wat vorordent is, so schal se nemand verhindern, latinisch tho lesen und tho singen, alse etlike gravianen uth erlagen [8] und stumpen geisterye hebben geropen und gehandelt, dat me de spraken, dar wy de hilge schrift hebben mede gekregen, schole verachten und nene künste mehr schole leren. De gude christlike brödere hebben sehr wol geswermet. Wy willen unse kinder so uptehn, dat se namals ock mit der hilgen schrift anderen lüden denen könen, Gade tho ehren. Amen.

Wedderumme vindet men nu ock etlike evangelische predicanten und etlike scholemeistere, de ganz ungeschickt sind thor musica, welcke jo nicht scholemeistere scholden syn (so se nicht gude musicos cantores by sick hebben) de gar nein vorstant hebben, wat wol edder övel klinget. Desülvigen laten sick gedünken, id sy kostel ding, allen guden latinischen sang düdesch mit der latinischen noten tho singende, richten also keckelsank an. Wenn se ere düdesche praefatio (welck doch nicht van nöden is) singen mit dem Dominus vobiscum, sursum corda etc. düdesch. Etlick gesang mach vellichte wol geraden, als wenn wy dat düdesche Magnificat singen im tono peregrino [8a], welck doch de ganze kercke eindrechtig mit singen kan. Dat meiste överst geredt övel, dar sülcke ungeschickede sankmeistere alles uth dem latinischen, van worden tho worden, düdesch maken und setten darup de latinischen langen noten, richten also an ein lang vordretlick ha ha ha he he he etc., dat yd unlustich is, sülck hulent anthohörende, dar sick de scholekindere mit den gesellen drengen thom boke und nemand weth, wat se singen, wo scholde denn dat volk mitsingen? Thomas Müntzer [9] under den uprörigen buren richtede allererst sülcke unlustige kunst an und leth düdesche sankboke drucken, makede düdesch na syner lere und na synem gevallen, vordüdeschede in synem Te Deum, aperuisti credentibus: den utherweleden, wente he mochte nicht lyden solck düdesch credentibus: den gelövigen. Wente he wisede mit syner leren de lüde vam gewissen, dat is vam geloven, upt ungewisse, dat is up de erwelinge edder versehinge Gades etc. Sülcke unlustige sankmeistere laten sick gedünken, yd sy unrecht und sunde, etwat tho tyden latin tho singende. Se holden, dat me ock dat Kyrie eleison mote düdesch maken. Tholest werden se ock nicht lyden dat Amen und Hosianna, welcke spraken wy doch scholen eheren, dewile uns Got in den spraken de hilge schrift gegeven hefft. Und men kan de leyen in einem worde wol leren, wat Amen het und Hosianna und Kyrie eleison, dat yd nicht van nöden is, sülcke worde düdesch tho singende. Mit sülcker wyse mosten wy upt nye chorscholere wedder meden und laten dat volk in Gades lave stille swigen. Wy vorordenen overst na Christus bevehele (Sülck doht tho myner gedechtnisse), dat dat volk, wenn wy thosamende kamen tho Christus aventmale, singe und lave Got vor syne unuthsprecklike gnade in Christo mit psalmen und geistliken gesengen, dartho düdesch gemaket. Darumme so etwas schal düdesch gemaket werden, so late men id maken nicht sülcken koppen, unvorstendigen und unlustigen meisteren, sunder denjennen, de sunderlich vorstand und Gades gave dartho hebben, dat unse kercken im nachtmale Christi lustich und frölick laven mögen unsen leven Heren Jesum Christum. Amen.

---

[8] = erlogener.

[8a] Der 9. Psalmton ist für das Magnifikat bevorzugt, vgl. Schoeberlein, Schatz usw. I, S. 552. 594. 664.

[9] Vgl. Sehling I, 472 ff.; 497 ff.; das Te Deum S. 489; zur Polemik gegen das Lateinische S. 498, Vorrede zur Deutsch evangelisch messe 1524.

De predikingen.

Am Sondage und festen schal men in allen kercken in den steden alle tidt des morgens den catechismum mit grotem vlite umb des graven und jungen volks willen prediken. Und wenn de sermon des catechismi uthe is, darna dat gewöntlike evangelion dem volke allene vorlesen, welck in der homissen van den kerckheren schal uthgelecht werden.

Des namiddages schal me de epistel edder vam feste under der vesper prediken. Tho dissen namiddagesprediken scholen de scholgesellen vor und na de vesper delen, alse thovorne vorordenet is.

Hyrby is ock tho merken, dat nicht jemand syne lere und hogen verstant in düdinge des catechismi bewisen schole, dardorch he hoch angesehen und geholden werde. Men schal alle ding thor beteringe und nütticheit der gemeinen vorsammelinge up dat allerentfoldigeste dem volke vordragen und den catechismum mit einerleie worden. Dat also alle tidt einerleie ding gehöret und dat volk dorch de eindrechticheit der lere up eine gewisse wyse möge gelert werden. So lange overst, alse ein stücke eines deeles des catechismi vorhanden is, darvan de prediger leret, schal he dat ganze stücke van nye an vorhalen und langsam, dat de kindere und alle andere heimlick by sick de worde ock mede reden mögen. Doch hefft ein jewelike deel syne art, wo men anfangen und endigen schal. Sülck is ock also in allen andern artikelen tho holdende. Wenn de catechismus uthe is, so schal men en wederumme up dat nye anfangen und jo stetliken in einem jeweliken sermon des catechismi ein stücke endigen. Ane dat schal de catechismipredike veer tyde im jare hebben, des namiddages up etlike werkeldage tho predikende, de twe ersten weken im Advent, de twe ersten weken in quadragesima, twe weken in rogationibus und twe weken im herveste, ehr men den hoppen affnimpt, alleine des Mandages, Dinxstedages, Donnerdages und Frydages.

Wor twe edder dre predicanten in den steden sind, de scholen des vyrdages dre sermone dohn. Alse des morgens catechismum, under der missen dat evangelium, under der vesper de epistel. Wo overst im ringen flecke edder up den dörpern men ein pastor is, dar schal men des vyrdages twemal prediken, thor misse dat evangelium, des namiddages up gelegene stede den catechismum. Darsülvest ock schal me noch eins in der weken up einen gelegenen werkeldag prediken uth dem catechismo edder (wo sunderlike geschickede thohörer sind) etwat uth der hilgen schrift, den thohöreren denstlick und nütte. Overst in den steden, dar twe predicanten sind, schal men up twe gelegene werkeldage prediken uth der hilgen schrift. In de prediken mögen se sick deelen. Overst tho Helmstede und Gandersheim, dar dre predicanten sind, könen se velichte einen dag mehr prediken, doch dat se nicht vorsümen de klöstere, dar se prediken scholen, dar vor de klöstere en geven sundergen sold baven den sold, den se hebben van eren kercken.

Wenn ein predicante in der weken dremal prediket, dat is genoch. Wenn in der weken sunderlike feste kamen na disser ordeninge, so mögen de predicanten wol (so se willen) etlike werkeldages prediken nalaten.

De dorpparheren scholen ere köstere dartho holden, dat se jo truwelick in allen dorpen den kleinen catechismum helpen leren. De köstere, de dat nicht willen edder könen, scholen se nicht holden.

Des vyrdages beth up den middach schal men nene zechen edder schenkerye holden mit bere, wyne edder bernewyne etc., desgeliken ock des namiddages, alleine de stunde over, wenn men prediket, schal sülcke schenkerye nicht geholden werden. Overst dem reysenden manne ethen und drinken tho vorköpen, schal nicht verbaden syn, doch also, dat dardorch dat volk nicht vorhindert werde thor predike tho kamende. Item bure und borgere, jung and olt (de dar wol könen), scholen des vyrdages nicht uth der predike blyven, ock nicht dewile up dem kerckhave edder anderswor spacyren. De darwedder dohn, scholen van erer overicheit hart gestrafft werden, wente sülcks is nicht tho gedulden.

De superintendenten scholen jo darup sehen und truwelick vormanen de pastoren und pre-

dicanten, dat se jo dat grave volk und kindere vlitich underrichten in der bycht, doch kort, dat de ander lüde ock bychten könen. Wente wol lange berichting bedarf, de vorhindere den prediger nicht in der bycht, sunder he gha hen in de predike und lere, wat he nicht weth, edder soke den prediker up ein andere tydt, wenn dat volk nicht bichtet.

Desgeliken scholen de superintendenten ock christlick upsehen und vormanen de pastoren und predikere, dat se jo truwelick visiteren und besöken de kranken, dar se einmal hengevördert werden, dat se de kranken, de underrichting bedarven, jo truwelick unterrichten und trösten mit Gades worde.

In den grösten festen edder veer tyden: Wynachten, Paschen, Pinxsten und Michaelis mach men thor ersten vesper eine stunde prediken. In den andern festen is dat nicht van nöden.

Men schal overst dat volk vermanen, dat se nicht alle des hilligen morgens thor bicht kamen, sunder etlike ock des avendes tovorne, under und na der vesper, dat men en deste bet raden kan.

Van besunderliken prediken.

Am dage Stephani[10] neven der festpredike schal men ock prediken van den diaken edder gemeinen kastendenern, darby antheen dat exempel Stephani und Laurentii, darmit den lüden ein sorchfeldicheit ingebildet werde vor de armen.

Am dage Johannis des evangelisten[11] is tho reden neven der festpredike van dem berope edder eschinge eines jeweliken mynschen. Darmit ein jeder in synem stande getröstet sy, so dat he syn ampt nicht vorlate und na einem anderen trachte.

Des Sondages im vastenavendte den ganzen dach över schal dat evangelion van der döpe Christi, Matth. 3 [13—17], und van unser tröstliken döpe geprediket werden, dat dat sülvege recht vorstanden und uthgedüdet werden möge.

Am ersten Sondage na Paschen, darup dat evangelium Johannis am lasten gestelt is, scholen de predikere örsake nemen, tho reden van den slötelen der kercken.

Am guden Donnerdage is tho reden van dem sacramente des lyves und bludes Christi. Wo sick denn etlike berichten laten willen, mit den schal men also ummegahn, wo thovorne van den Sondagen darvan geredet is worden, allene dat men ock de lüde vormanet, dat se nicht uth gewonheit edder ock umme der tydt willen sick berichten laten. Am avende dessülven dages is ock tho predikende, wo de Here Christus synen jüngern de vöte gewaschen und im garten geseeltaget[11a] und geswetet hefft.

Am stillen Fridage, wenn de kindere gesungen hebben, so sticht de prediker up und lest ordentlick de passion tho hope geschreven vam doctore Pomerano[12] uth den vier evangelisten beth an de historie van der uperstandinge Christi und hevet also an: Dit is dat lydent unses Heren Jesu Christi, alse geschreven is van den vier evangelisten: Do de Here Christus na dem aventethen gedanket hadde, gink he aver dat vleth Kedron etc. Darna mach he eine halve stunde antegen, wo man des lidens Christi gebruken schal und na der maltidt wat mehr in der passion uthleggen. Wo denne ock nu etlike gefunden werden, de up den dach sich wolden berichten laten, de mogen yd dohn, doch schal men ock nalaten dat deel der missen, welck me plecht vor der predike tho holden und anheven von der vormaninge thom sacramente. Darna volget dat Vaderunse etc.

Am dage Johannis Baptistae schal men prediken van dem uthwendigen denste des göttliken wordes wedder de wedderdöpere, welcke

[10] 26. Dez.
[11] 27. Dez.
[11a] = mit dem Tod gekämpft, vgl. Schiller u. Lübben IV, S. 182 f.

[12] Vermutlich: Historia des lidendes vnde der Vpstandinge vnses Heren Jesu Christi vth den veer Euangelisten usw. Wittenberg 1531. Vgl. G. Geisenhof, Bibliotheca Bugenhagiana. 1908, Nr. 109.

up dem sproke stan: Se werden alle van Gade geleret werden [Joh 6,45]. Darmede se alle scholen wüste maken. Hirby is tho vorhödende, dat gelikewol ock de historia van Sanct Johannis uth den evangelisten nicht vorsümet werde, welcke so lang is, dat men se in einer predike nicht wol endigen kan, nömlick wo he sy entfangen, geboren, geprediget hefft und thom lasten ock enthövedet is. Wes men nu des in einem dage nicht uthrichten kan, dat mach men in andern dagen darna volendigen. Ock schal men am Johannisdage singen de sequentie van syner enthövinge: Psallite regi etc.[13].

De dach Michaelis is eine gemeine danksegginge vor alle früchte, de wy des jars gesamlet und entfangen hebben. Darumme schal de ganze vorsammelinge na der prediken singen tho der danksegginge mit groter andacht dat düdesche Te Deum, van doctore Luthero vordüdeschet[14]. Overst sowol des morgens alse des namiddages schal men prediken van den engelen, up dat jedermann vorsta, wat güdes wy van Gade dorch eren denst entfangen hebben, dat wy ock Gade darvor danken mögen. Dit fest schal by uns dat viertydenfest syn, in welckem men geven schal den viertydenpenning. De lesterlike kruetwyginge und palmtöverie[15] willen wy nicht mehr hebben.

Van vierdagen

Wy moten etlike feste beholden, nicht umme der dage willen, sunder van wegen der prediken des göttliken wordes, dat alle stücke des hilligen evangelii mögen bequemelick uthgelecht werden.

Wy nemen nene vierdage an denn alleine de gewontliken Sondage, darmede wy van dem arbeide rowen, dat wort Gades hören, dat sacrament entfangen und int gemeine vor alle nottruft bidden, ock Gade vor syne woldat danken möge. Darumme schal ein jewelick sick eindrechtichlick in den vierdagen vinden laten und sick daglikes arbeides entholden.

De dre grote feste Christi vyren wy ein jewelick dre dage lang umme der historien Christi willen. Darbeneven vyren wy ock dat fest circumcisionis[16], Epiphanie, purificationis[17] und annunciationis Mariae[18]. So nu datsülvige fest annunciationis in der weken na dem Palmsondage komen würde edder ock vurder int jar, so schal men yd am Sonnavent vor Palmarum holden na older gewonheit. Ock vyren wy de feste ascensionis und visitationis[19] mit gewontlikem evangelion. Overst im feste visitationis schal men lesen de epistele: Egredietur virga etc. düdesch, Jesaia 11 [1—10], welcker epistel ende is: Et erit sepulchrum eius gloriosum etc. Thom lasten dat fest Johannis Baptistae, up welck fest schal de epistel syn Jesaia 40 [1—8]: Consolamini etc. düdesch, dat ende: Verbum autem Domini stabit in aeternum. Dat fest Michaelis schal syn thor danksegginge, alse thovorne gesecht is.

Van Sanct Marien Magdalenen schal men dat evangelion Luce 7 [36—50] prediken des nege-

[13] Psallite regi nostro, Sequenz an Joh. Enth., Wackernagel I, Nr. 161.

[14] Ev. Kgb. Nr. 137; Wackernagel III, Nr. 31.

[15] „Kräuterweihe und Palmenzauberei" sind hier offenbar nur in mittelbarem Zusammenhang mit dem Michaelisfest genannt. Sie spielten bei den Flurprozessionen zur Hagelfeier, die in der Regel vor Beginn der Ernte stattfanden, eine Rolle. Dabei wurden die zuvor am Palmsonntag geweihten Palmen (Weidenzweige) kreuzweise auf die Felder gesteckt, um sie vor Blitz und Unwetter zu schützen. Auch von den an Mariä Himmelfahrt geweihten Kräutern glaubte man, daß sie unwetterabwehrende Kräfte hätten, und brachte sie daher gleichfalls auf die Felder. — In verschiedenen Ortschaften des hannoverschen und braunschweigischen Gebietes wurde das Hagelfest vermutlich während der ganzen Erntezeit bis zum Erntedankfest wiederholt gefeiert, wie sich in diesen Gegenden Hagelfeierbetstunden während der ganzen Erntezeit auch noch in der prot. Kirche erhalten haben; vgl. H. Pfannenschmid, Germanische Erntefeste im heidn. u. christl. Cultus m. bes. Beziehung auf Nieders. 1878, S. 60.77 ff.; A. Franz, Die kirchlichen Benediktionen. Bd. I, S. 406,506.

[16] 1. Jan.

[17] 2. Febr.

[18] 25. März.

[19] 2. Juli.

sten Sondages na Magdalene [20]. Denne mach men ock in der missen lesen de epistel: Fidelis sermo etc. düdesch. 1. Tim. 1 [15 — 20], und singen de sequentia: Laus tibi Christe etc. [21] Desgeliken mach men ock van Sanct Laurentz [22] des negesten Sondages na Laurentii na dem evangelio des Sondages wat prediken, nömlick, dat he is tho Rom ein kastendiaken geweset, alse Sanct Stephen tho Jerusalem was. Is gemartert und gedödet umme des evangelii Christi willen, dat he Christum nicht wolde vorlöchenen. So kan men ock wol van den apostelen und van den hilligen des olden und nigen testamentes (neven dem evangelio vam Sundage) exempele invören. Overst sunderge vasten und vierdage den hilgen anthorichten is uns nicht van nöden. Wente wy scholen den hilgen nicht götlike ehre tholeggen und sunderlike gadesdenste anrichten.

Van der nötdöpe.

De prester, de döpen wil, schal de vadderen in der kercken vragen, efft dat kind ock thovorne im huse gedofft sy. Wo he denn ervaret, dat dat kind recht gedöfft sy, schal he sick nicht understan, dat kind wedderumme tho döpen. Denn wy hebben nicht mehr wenn eine döpe, Eph. 4 cap. [5], dat wy nicht wedderdöper werden. Und schal alleine lesen aver dem kinde den geloven, dat Vaderunse und dat evangelion Marci [10,13 — 16].

Darna segge he tho den ummestendern und in sunderheit den vadderen (de ock de olderen des kindes dartho bidden scholen, ock na der nöttdöpe) also: Leven brodere, dit kind is nu gedofft und hefft den hilgen Geist mit vorgevinge der sunden entfangen. Darumme willen wy dit kind nicht noch einmal döpen, dat wy den hilgen Geist nicht hohnspotten. Des werden gy alle und besunderlick gy vadderen und paden, tügen dartho gefordert, stendich syn. Danket Gade dem Heren, dat he dit kind in syne gnade dorch Christum angenamen hefft.

Darna segge he thom kinde: De Here beware dynen ingank und uthgank van nu beth in ewicheit. Amen. Und lese dat leste bet in dem dopebokeschen, welck sich anhevet: De allmechtige Got und Vader unses Heren etc. [23]

Thom lasten schal he vormanen de vadderen, dat se solcker döpe tüchnisse geven willen und so yd geschege, dat de olderen des kindes dodes halven vorvillen, dat alsdenne de vaddern willichlick umme Gades willen uth christliker leve (so se dar thor steden syn werden) sick des kindes in synen unvorstendliken jaren annemen willen, dat yd den catechismum lere und by Christo blyve. De prester schal de vadderen nicht höger besweren, alse etlike dohn, de de vadderen besweren, dat se vor dat kind scholen antwerden vor dem gerichte Gades. Des sind de vadderen nicht schuldich, sunder alleine de oldern und vormündere. De vadderen sind den kindern alleine tüge, dat se gedöpet sind, wol wolde ane dat sust gerne vadder werden?

Wenn overst dat kind nicht gedöfft is edder ock, so men nicht genslick weth, efft id recht gedofft sy edder nicht, wo denne wol kamen kan (denne eine twyvelhaftige döpe hefft in der christliken vorsamelinge keinen platz), so schal de prester dat kind döpen frylick und jo nicht den papentand dartho dohn: Si tu non es baptizatus etc., [24] wente dat docht ganz nicht und maket de sake ungewis.

Van der bycht und absolutien

De orenbycht is uns van Gade nicht gebaden. Darumme is se nicht nödich, dat du ane de bycht nicht köndest salich werden. Solck möten wy bekennen und leren, dat wy truwe dener Christi werden bevunden, de wy nicht den conscientien, dar Christus vor gestorven is, upleggen, dat en dorch Gades wort und gebot nicht upgelecht is. De pawest sülvest in synem decret lett de orenbychte fry tho donde und tho latende und richtet doch darneven eine un-

[20] 22. Juli.
[21] Sequenz an Mar. Magd., Wackernagel I, Nr. 164.
[22] 10. Aug.
[23] Bek. Schr. S. 541.
[24] Vgl. Rit. Rom., Pars I, Tit. II, Cap. 1,9. S. 6: Formel für die Eventualtaufe.

uthsprecklike marter der conscientien an mit dem capitel: Quem poenitet. De poenitentia, dist. 1, und mit dem capitel: Consideret, De poenitentia, distinctione quinta,[25] gelick alse uth Augustino, dat doch Augustinus nicht geschreven hefft. So fyn könen de düvelsleren legen. Wente in dem boke: De poenitentia ca. 17 Augustinus geallegert.[26] Darumme yd jo Augustinus nicht geschreven hefft, sunder ein ander, lange na Augustino. Also sind se gravianen, hebben lust tho menschenleren und gebaden wedder Gades geboth, söken id, wor se könen etc. Und went rede Augustinus gesecht hedde, so is des hilgen groten lerers Augustini meininge doch niewerle geweset, dat he uns sunderlige gebade und conscientienstricke mit synem schryven wolde maken, dar uns Got fry van hefft gelaten, und uns nicht gebaden, alse Augustinus in synen boken vaken bekent und vlitich schryvet[26a]. Dartho so hefft ock Augustinus edder ein ander (went ock ein engel vam hemmel were) nene macht, uns wat nyes tho makende, dat uns Got dorch syne hillige apostel und propheten, dat is, in der hilligen schrift nicht bevalen hefft, Gal. 1 [8]. Wente Paulus secht Eph. 2 [20], dat de Christen gebuwet sind up dat fundament der apostelen und propheten, dat Christus de högeste eggestein is etc. Augustinus, andere predikere und doctores sind alleine scholere und leren van den propheten und apostelen, wat se vordan scholen leren und schryven bet int ende der werlt, dar werd nicht anders uth.

Bycht.

Efft uns nu wol de ohrenbychte nicht bevalen is, so is se uns doch nicht vorbaden, alse etlike swermen und maken de lüde rohe und lose. Und wy denen darmede unsem negesten in syner högesten nodt der sunden edder sind em tröstlick mit der absolution, welck uns trouen van Gade gebaden is, dat wy sülck gegen unsen negesten nicht scholen versümen. So könen wy nu der ohrenbycht seer nütlick, götlick und christlick gebruken. Thom ersten, dat de lüde blyven by erkentnisse erer sunden. Wenn se dar nicht by bleven, so wörden se lose und wylde ane alle gadesfruchte, alse de psalm secht: By dy is gnade, dat me dy fruchte [Ps 130,4]. Thom anderen, yd is doch nenerleye wyse van nöden, dat men alle dat bychte, wat men bedenken kan, alse wy thovorne mit der papenbycht sind gemartert, und yd kan ock nicht gescheen. Dat is daruth klar. Wente is uns de orenbycht nicht gebaden, so is uns dit ock nicht gebaden, dat wy alle sunde dar scholen hertellen.

Thom drüdden, so is yd gelick wol gut, dat du dar bekennest dat gröveste, dat dy dach und nacht drucket in dyner conscientien und lest dy dar mit Gades worde underrichten, trösten und absolveren, so werstu dorch Gades wort, sententie und gnadenordel des düvels los, de dy plagede in der conscientie dach und nacht. Is dy sülcke bycht nicht gut? Noch lere wy darneven, dat ock sülcke bycht uns van Gade nicht gebaden is, se is dy överst nütte und gut.

Thom veerden: Wenn du wilt thom sacramente gahn, erkennet dy de prester, dat du so vorstendich bist und hast nene sunde, de du bychten wult, so schaltu doch bichten und bekennen dynen geloven und int gemeine dy einen sunder bekennen, dat de prester wete, efft he dy ock thom sacramente laten schal.

Thom vefften is dat dat allerbeste, dat wy halen in der bycht de absolutie, dat wy dar mit Gades worde, mit dem leven evangelio losgespraken werden van allen sunden. In der gemeinen predike des evangelii könen wy tho tyden de absolutie nicht also annemen, wowol se dar trouen is, alse wy se gerne und van herten annemen in sunderheit. Also hefft Christus ock etlike in sunderheit absolvirt und gesecht: Sy getrost, dyne sunde sind dy vorgeven. Gha hen im frede. Dyn gelove hefft dy geholpen etc. [Mt 9,2; Mk 2,5; Luk 5,20; Mk 5,34; Mt 9,22; Luk 8,48].

[25] Decretum Gratiani, can. Quem penitet = c. 88 D. I de penitentia; und can. Consideret = c. 1 D. V de pen.; Friedberg I, S. 1187 u. S. 1238.

[26] Ps. Augustin, De vera et falsa poenitentia. zit. in Decr. Grat. c 1 D. V de pen., hier Ps. Aug. 1. c. 14,29. MSL 40,1124.

[26a] Vgl. C. lit. Pet. III. 6,7; MSL 43,351. — De gratia Christi c. Pelag. XLIII,47; MSL 44,381.

Absolutio.

Wenn de prester merket ein botferdich herte unde de sunder edder sunderinne bekennet Christum und den geloven an Christum, so spreke he also edder jo na disser meininge mit anderen worden:

Dorch den geloven an Jesum Christum (alse du bekennest) hast du vorgevinge aller dyner sunde, dar tweivel nicht an. Bidde Got, dat du recht gelöven und in dem geloven und erkentnisse Christi thonemen und wassen mögest van dage tho dage mehr und mehr. Dartho schaltu dat evangelion alle tidt gerne hören und leren.

Und ick dorch de gnade unses Heren Jesu Christi, de syn lyff vor uns in den todt gegeven hefft und syn bludt vor uns uthgegaten hefft tho vergevinge unser sunden (hic imponat dexteram capiti peccatoris) spreke dy los van alle dynen sunden im namen des Vaders und des Sons und des hilligen Geistes. Amen.

Van den kranken.

Wenn de kranke im huse einen predicanten begeret, so höre he em de bicht, und so he gelövet an Jesum Christum, spreke de prester en los van allen sunden, alse gesecht is. Begert de kranke dat sacramente na Christi insettinge und bevehele, alse ock de hilligen apostele gelert hebben, so sy dar ein disch ehrlick gedecket, und de prester spreke düdesch: Thom ersten den geloven: Ick gelöve etc. stande. Darna: Lat uns beden: Vader unse etc. lüde up den knyen mit den, de darby sind. Balde sta he up, neme dat brodt und segge dat bevehel Christi also: Unse Here Jesus Christus, in der nacht etc. und geve dat lyff Christi dem kranken tho etende. Vordan neme he den kelck und segge: Desgeliken nam he ock den kelck etc. und geve dem kranken dat bludt Christi tho drinkende. Wen he dat sacramente gifft, darf he nichts spreken alse etlike de worde Christi wedderhalen, wente dat is nicht van nöden, alse ock van der missen gesecht is.

Darna bede he apenbar de leste missencollecta:[27] Wy danken dy etc. und spreke over den kranken den segen Gades: De Here segene dy etc.

Darna mach de prester den kranken trösten und sterken mit einem guden sproke edder twen uth der hilligen schrift und bevehele en der gnade unses Heren Jesu Christi.

Van hochtidt.

Alle die sick in den echtenstand begeven, scholen van einem predicanten apenbar des Sundages eine ganze weken thovorne upgekündiget und darna thosamen gegeven werden, dat se by uns in unser stadt gude tüchnisse hebben eres ehrliken standes. Alle ehrlike gewanheit tho den hochtyden schal by uns blyven, alse by uns gewonlick is geweset. Wenn de brudegam und brut in de kercken werden gevöret, so schal se de prester vor dem altare segenen, alse in dem catechismusbökeschen beschreven is.[28] Darna scholen de scholere singen: Te Deum, choral edder ock in figurativis, went sunderlick begert werd, dat men den scholgesellen uth ehren wat sunderlikes schenken wil. Wat de scholere, scholgesellen, köstere edder andere denere by uns thovorne uth den hochtiden gehatt hebben, darvan schal em nicht affgebraken werden.

Men schal ock dar in der hochtidt denne sülvest in der kercken up dat altar offeren, alse gewonlick by uns is gewest, dat schal geschehen, dewile men Te Deum singet. Dat offer schal de parhere mit synen predicanten gelick deelen, dat se id hebben tho hülpe erem solde, dat se by erem ampte blyven könen.

Van bilden.

De bilden, dar men vor knyet und bedet, hülpe socht, lychte ansticket und sust affgöderye dryvet, schal de overicheit in den steden und dörpern, stiften und klöstern ordentlich wechdohn. De pawest hefft vele wunders gedreven wedder den keiser Leo III., de bilden tho ver-

---

[27] Sehling I, 16.

[28] Bek. Schr. S. 532 ff.; Sehling I, 23.

degedingen und secht in synem rechte, dat de bilden syn der leyen böke [29]. Dat kan men jo nicht verstan anders wenn van malwerke, dar ware historien sind gemalet, dar de leyen uth lesen und sehen, dat se in den böken nicht lesen könen. Alse wenn men süth gemalde historien, wo Adam und Eva, wo se leider uth dem paradise werden gedreven, wo Abraham seinen sone Isaac wil offeren, item de passie Christi und wo de apostelen darna im Pinxstage und darna prediken und döpen etc. Dat is gut, wowol de leyen dat vele beter uth der predike leren könen und scholen, denn uth dem malwerke, und hebben nu (Gade gedanket) de ganze biblia so düdesch, dat se ock ein kind lesen kan, mit andern guden schriften, dar uns nu Got mede begavet hefft, dat wy des malewerkes nicht bedorven. Willen overst sülck malwerk und lerebylden nicht vorwerpen in unsen kercken und husen, gelick efft yd sunde were, bilde tho hebbende, alse de bildenstörmere vorgeven. Overst wat is yd doch van nöden, dat man grote blöcke nimpt und maket darvan apostele und wat wy gedenken und settet de in de kercken, dat se dar stan, so hesslick, alse de affgöde stunden in den heydeschen tempelen, und deyt solcken blocken götlike ehre wedder Got?

Vam banne.

Swermere, de de warheit und dat evangelion Christi lesteren edder sust unrechte lere vorgeven, wökerere, de mit rechte overwunnen sind, dat se wökerere sind. Item de in schanden und ergerliken sunden, frevel, gewalt und unrecht leven. Wenn se vormant werden, einmal edder twemal, Tit. 3 [10], und willen nicht afflathen, so scholen wy se thom sacramente edder thor christliker gemeine, dar de sacramente gehandelt werden, nicht tholaten, alse Christus secht Matth. 18 [17]: Sit tibi sicut ethnicus et publicanus. Anderen ban könen wy nicht holden. Wy achten sülck ock darvor genoch, na der schrift. Wente de grote ban, dar sick de pawest und papen tho ingedrungen hebben, gehort slicht der wertliken overicheit tho. De predike overst tho hören, is niemande verbaden. Wo scholen sick anders de lüde und arme sündere bekeren? Ock mögen wy wol mit einem vorbanneden mynschen, de utgeslaten is van der gemeinschop aller hilgen, wor yd van nöden is, handelen in wertliken saken up dem markede, up dem rathuse, in hochtyden, doch nicht alse mit einem Christen, sunder alse mit einem heyden, alse mit einem börger, alse mit unsem naber. Wor id overst nicht sülcke nöt is, dar scholen wy nicht mit em handelen, sunder allene tho straffende und to vermanende, dat he sick wedder tho Gade bekere und werde salich. Kanstu en nicht beter maken, so sehe tho, dat he dy und de anderen nicht erger make, alse Christus secht: Ergert dy dyn vorderoge, dyne vorderhand, dyn vöth, werp se wech [Vgl. Mt 5,29 f.; 18,8 f.; Mk 9,43 — 47]. Willen dyne fründe und gude gesellen nicht mit dy int ewige levent, so sehe tho, dat du henin kumst und nicht mit en geyhst int ewige vür.

Vorordelde misdedere.

Solcke schal men trulick besöken, mit Gades worde ermanen, underrichten, trösten und (so se yd begeren) de bycht hören, absolveren und dat sacramente geven na Christus bevehele einen dach edder mehr dage thovorne, ehr se gerichtet werden etc., dat is christlick. Men schal en sülcks nicht weigern, so se yd begeren. Christus vorsmadede den scheker nicht, de mit em gekrütziget ward.

Doden begraven.

De schöler mit einem edder mehr scholgesellen, mit der halven edder mit der ganzen schole, darna yd bestellet und darvor gegeven werd, alse von olders gewonlick, scholen vor der baren hergahn und singen int erste lati-

[29] Gregor II., vgl. RE 3,223; Libri Carolini, can. 2, vgl. RE 10,88 ff.; Gregor I., ep. XI,13; MSL 77,1128. IX,105; MSL 77,1027.

nisch: Redemptor meus vivit etc.[30] mit dem vers und repetitien, wen dat uthe is, düdesch: Erbarm dy myn, o Here Got etc.[31] Midden wy im leven sind etc.[32] Uth deper noth etc.[33] By dem grave dat led: Nu lat uns dat lyff begraven[34] etc. Edder wat anders. Wen dat leth uthe is, so scholen de scholere ordentlick gahn int chor und singen: Wy geloven[35] etc. und: Mit frede und freude ick vare darhen[36] etc. Dat volk, welck dar is, schal volgen in de kercken und dewile men singet, offeren in ein becken, dat dar schal in gelegener stede stahn. Dat offer scholen de diaken edder kastenheren in bywesende eres schrivers tho sick nehmen, laten beschriven, dat se darvan rekenschop könen dohn und bewaren dat, armen und kranken lüden tho gude. Na dem gesange schal ein prester eine düdesche collecta lesen pro peccatis und bidden, dat wy ock mögen salich sterven im geloven unses Heren Jesu Christi. Darup antwerdet men: Amen, und ein jewilick geit wedder heim.

Wenn overst arme lüde de scholere nicht hebben willen, so schal doch de naberschop im lichten dage den doden ehrlick tho grave bringen, singen by dem grave und offeren in der kercken, armen lüden tho gude.

Van bademomen und lyvesfrucht.

Solcke frouwen mot men hebben, ock darup sehen, dat se ehrlick und gotfrüchtig syn, de sick up ere ampt wol vorstan und in bequemen, gelegen örden wanen, dat se den armen so wol alse den riken denen könen.

De predigere scholen de frouwen underwisen, so tho dissem ampte gesettet und erwelet sind. Thom ersten, wo se reden scholen mit den frouwen, de dar swanger sind. Dar is van nöden, dat se up volgende wyse handelen, wenn de tidt der gebort antret, dat se alsedenne solck eine frouwe trösten und tho danksegginge vermahnen könen umme des willen, dat er de gnade, kinder tho telende, van Gade vorlenet is, welcke nicht allen frouwen gegeven werd. So is ock Got sülvest by der gebort und vervüllet de stede der bademomen, alse wy lesen Machabeorum im anderen boke im sövenden capittel [v. 28]. Thom lesten, so is dat ock gewisse, dat Got in sülcken nöden helpen wil, so verne he darumme gefordert und angeropen werd. Item solcke frouwe schal ock weten, dat de wedage der gebort ein krütze edder lyden sy, welck Got den frouwen sülvest upgelecht hefft, Genesis 3. ca. [16], und doch ein sülck krütze, welck doch also balde in grote freude schal vorwandelt werden. Johannis 16 [21]. Wo se denn ock der gebort halven in vare edder noth queme, dat se gedüldich sy und sich Gade dem Heren bevehele mit allen Christen, welcke dat krütze dregen möthen. Doch is id nicht not, dat men er sölckes antöge, yd sy denn vare lyves und levendes vorhanden.

Wenn de frucht levet in moderlyve, so schal de moder, ja ock de vader und weme se yd ock bevehelen, also beden: Wy danken dy, hemmelsche Vader, dat du uns mit frucht des lyves begavet hast. Leve Here Jhesu Christe, wy bringen dy mit unsem bede dat kindeken up dyn wort, alse du gesecht hast: Latet de kinderken tho my kamen und wehret en nicht. Wente sölcker is dat rike Gades [Mk 10,14]. Lat dit kindeken dyn syn, kumpt yd dartho alse wy hopen, dat dat kind in unse hende kumpt, so willen wy dy id ock thodreggen tho dyner döpe na dynem bevehele.

Wy scholen nicht twifelen, Christus nimpt dat kindeken an in moderlyve, wenn wy yd em so thodregen mit unsem bede na synem worde: Latet de kinderken tho my kamen etc., wente

[30] Vgl. Rit. Rom., P. I, Tit. VI, Cap. IV, Officium Defunctorum, Respons. S. 224 f. „Credo quod Redemptor meus vivit" (Hiob 19,25 ff.).
[31] (Ps. Miserere) Wackernagel III, Nr. 70.
[32] Ev. Kgb. Nr. 309; Wackernagel III, Nr. 12.
[33] Ev. Kgb. Nr. 195; Wackernagel III, Nr. 5 u. 6.
[34] Ev. Kgb. Nr. 174; Wackernagel III, Nr. 395.
[35] Ev. Kgb. Nr. 132; Wackernagel III, Nr. 23.
[36] Ev. Kgb. Nr. 310; Wackernagel III, Nr. 25.

Christus is ock in moderlyve gedragen, dat ock unse kindere in moderlyve, de wy em mit dem bede thodregen, scholen syne mitgenaten syn. Nimpt he nu se an, so döpet he se sülvest mit dem hilligen Geiste, ehr se thor waterdöpe by uns kamen. Alse he Johannem Baptistam döpede und wasschede van synen sunden in moderlyve mit dem hilligen Geiste, de ock namals nene ander döpe krech, sunder döpede uth Gades bevehele de anderen und Christum sülvest mit der waterdöpe. Alse ock Christus de heyden döpede mit dem apenbaren hilligen Geiste im huse Cornelii, ehr se de waterdöpe, van Christo bevalen, kregen, Actorum 10 [44.47].

Dartho hebben wy ock vele und starke Gadesthosage, dat unse gebet schal erhöret werden. Könen de kinderken Christo up den armen thogedragen werden, vele mehr und starker könen wy se em thodregen mit unsem gebede. Im evangelio werden de kranken Christo thogedragen nicht allene up den schulderen und armen, alse de gichtbrekige up dem bedde, sunder ock und allerbest mit dem geloven, alse de hövetman, Matth. 8 [5 ff.], brachte mit synem gebede und seer gelavedem geloven den gichtbrekigen knecht Christo tho und brochte en doch nicht mit sick. Christus kam ock nicht tho em lyfflick. Dat overst Christus den knecht annam, efft he em wol up den armen nicht thogedragen ward, bewiset dar syne gesundheit wol. So brachte em ock de cananeysche frouwe ere dochter tho alleine mit dem gebede eres groten gelovens etc. [Mt 15,21 — 28].

Darumme scholde men der Christen kindere, de men nicht döpen kan, und wy wolden se doch van herten gerne döpen, nergende anders begraven, denn dar de anderen Christen begraven werden. De wedderlere under dem paweste wedder sülcke arme kindere hefft mennich fram herte der olderen seer bekümmert und thomartelt. Darvan is tröstlick geschreven van doctore Pomerano up den psalm: Bringet her dem Heren etc.[37] Welck scholden weten alle frouwen und manne, so were id nicht en van nöden, dat se de kindere ane Gades bevehel döpen in moderlyve und weten nicht, wat se maken, könden wol harren, so id Gade so gefelt, bet dat se ehrlick und ordentlick tor döpe quemen. Dat kind is unverlaren, welck wy Christo mit unsem bede tobringen. Ane Christum averst kan nemand salich werden.

Wenn overst ein kind gebaren is und hastich krank werd, schal de bademome sampt anderen gotfruchtigen frouwen, de darby sind, dat kind Gade bevehelen mit solcken und dergeliken worden: Here Jhesu Christe, dit kind bringe wy tho dy na dynem worde und bidden, du wollest id van uns annemen, ock Christen syn laten. Edder thom allerkörtesten also: Here Jesu Christe, nym dit kind an. Darup scholen se dat kind döpen mit watere mit solcken worden: Ick dope dy im namen des Vaders und des Sons und des hilligen Geistes. Amen.

Wo denn vor groter yle dem kinde nen name gegeven werd, so mach men em hernamals einen namen geven. Id schal, so yd levendich blyfft, alleine thor kercken gebracht werden, dat syne döpe in bywesende der vadderen, de darna dartho gebeden werden, vam prester confirmert und bevestiget werden, alse thovorne gesecht is

Wo erwelede edder gevorderde predicanten apenbar anthonemende sind.

Den erweleden predicanten schal men senden thom superintendenten, alse thovorne gesecht is, da schal he examinert werden, und so he düchtich bevunden werd, schal he dar vam superintendenten up einen werkeldag na der predike und latinischen litania[38] also vor dem altare geordineret werden (nadem alse men vor en vam predikestole gebedet hefft). Int erste na der litania singet men: Veni, sancte Spiritus[39], und ein predicante secht dat versikel: Cor mundum crea in me, Deus etc. Collecta: Deus qui

[37] Vgl. S. 43 Anm. 17.
[38] Vgl. S. 51 Anm. 75.
[39] Wackernagel I, Nr. 160. — Vgl. von hier ab bis zum Ende dieses Kapitels Höfling, S. 137 — 145.

corda etc.[40] Mit dem gesange werd de ordinandus vor dat altar up de knee gesettet und alle prester in der stadt setten sich darmit up de knee und de superintendent keret sick vor dem altar thom volke und lest also:

So schrifft S. Paulus in der ersten epistel an Timotheon im drüdden capitel [v. 1—7]: Dat is jo gewislick war. So jemand eins bisschopes ampt begert, de begert ein köstlick werk. Ein bisschop overst schal unstrefflich syn, einer frouwen man, nüchteren, metich, sedich, gastfry, lehrhaftig, nicht ein wynsüper, nicht betisch[40a], nicht unehrlike hanteringe dryven, sunder gelinde, nicht haderaftich, nicht gyrich, de synem eigen huse wol vorstah, de gehorsame kindere hebbe, mit aller erbarheit (so overst jemand synem eigen huse nicht wet vorthostande, wo werd he de gemeine Gades versorgen?), nicht ein nyeling, up dat he sick nicht upblase und dem lesterere int ördel valle. He mot overst ock eine gude tüchnisse hebben van den, de dar buten sind, up dat he dem lesterere nicht in de smaheit und strick valle.

So vermanet S. Paulus de oldesten der gemeine tho Epheso [Apg 20,28—31]: So hebbet nu acht up ju sülvest und up de ganze herde, under welcke ju de hilge Geist gesettet hefft tho bisschopen, tho weidende de gemeine Gades, welcke he dorch syn eigen blut erworven hefft. Wente dat wet ick, dat na mynem affschede werden under ju kamen gruwelike wulve, de der herde nicht verschonen werden, ock uth ju sülvest werden upstaen mennere, de dar vorkerde lere reden, de jünger an sick tho tehnde. Darumme syd wacker und denket daran, dat ick nicht affgelaten hebbe dre jar, dach und nacht, einen jeweliken mit tranen tho vermanende.

Inde ordinator loquatur in hanc vel similem sententiam, ad ordinandum vel ordenandos:

Hyr hören wy, dat uns de bisschope, dat is predikere und parheren beropen sind und syn scholen, nicht werd bevalen, gense edder koye to höden, sunder de gemeine, de Got durch syn eigen blut erworven hefft, dat wy se weiden scholen mit dem reinen worde Gades, ock waken und thosehen, dat nicht wulve und rotten under de armen schape inryten. Darumme nömet he id ein köstlick werk. Ock vor unse personen scholen wy tüchtich und ehrlick leven, unse husere, wyff, kinder und gesinde christlick holden und theen.

Sy gy nu sulcks tho dohn bereit?

Dicat: Ja.

Hic presbyteri ordine imponunt manus super caput ordinandi et redeunt quisque ad locum, ubi sederant prius super genua. Et dicat ordinator clara voce orationem dominicam!

Lat uns beden: Vader unse etc.

Barmhertige Got, hemmelsche Vader, du hast dorch den mund dynes leven Söns, unses Heren Jesu Christi, tho uns gesecht: De ernte is groth, överst weinich sind der arbeider. Biddet den Heren der ernde, dat he arbeidere in syne ernde sende [Mt 9,37 f.]. Up sülck dyn götlick bevehel bidden wy van herten, du willest dissen dynen deneren sampt uns allen, de tho dynem worde beropen sind, dynen hilligen Geist ricklick geven, dat wy mit grotem hupen dyne evangelisten syn, truwe und vaste blyven wedder den düvel, werlt und flesch, darmit dyn name gehilget, dyn rike gemeret, dyn wille vullenbracht werde. Woldest ock dem leidigen gruwele des pawestes und Mahomets sampt anderen rotten, de dynen namen lesteren, dyn rike thostören, dynem willen wedderstreven, entlick stüren und ein ende maken. Sülck unse gebet (dewile du id geheten, geleret und vortröstet hast) woldest du gnedichlick erhören, alse wy geloven und truwen dorch

[40] Vgl. Höfling, S. 137, Anm. 2; Röm. Meßbuch, S. 582: Oratio am Pfingstsonntag, S. [86]: Messen am Samstag zu Ehren der allerseligsten Jungfrau, V. Vom Samstag nach der Oktav des Herz-Jesu-Festes bis zum Samstag vor dem ersten Adventsonntag. Zweite Oratio: vom hl. Geist.

[40a] = bissig.

dynen leven Sone, unsen Heren Jesum Christ, de mit dy und dem hilgen Geiste levet und herschet in ewicheit. Amen.

Postea his S. Petri verbis ordinator alloquatur ordinatos, 1. Petri 5. [2—4].

So gaht nu hen und weidet de herde Christi, de ju bevalen is, und secht wol tho, nicht gedwungen, sunder willichlick, nicht umme schendlikes gewinstes willen, sunder van hertengrunde, nicht alse de aver dat volk herschen, sunder werdet ein vorbilde der herde, so werde gy (wenn de erzherde erschynen werd) de unvorwelklike krone der ehren entfangen. Amen.

Septimo: Ordinator eis benedicat crucis signo[41] ac istis vel aliis verbis utatur: Benedicat vobis Dominus, ut faciatis fructum multum. Inde abeat unusquisque in locum suum. Ordinatus autem maneat, sedens super genua, et cantet ecclesia: Nu bidde wy den hilligen Geist[42] etc. Interim in altari paratus sit panis et calix et unus ex praedicatoribus accedat, et interim dum canit ecclesia, dicat: Vader unse etc. Unse Here Jesus Christus, in der nacht, do he verraden ward etc., et communicet ordinatum vel ordinatos. Sequitur collecta: Wy danken etc.[43] Et conversus dicat eis ultimam benedictionem: De Here segene dy etc. Amen.

Disse communio geschüt alle under dem gesange: Nu bidden wy etc., dat yd alle thosamende uthkumpt.

Pro pace.

Alle middage, wenn de klocke elfen sleyt, schal men in jeweliker parkercken de klocke slan edder lüden pro pace, dat is, dat de lüde dardorch vermanet werden, tho biddende Got umme frede und gut regiment, darmit wy ock bidden vor de overicheit wedder unse vyende, wedder den Türken etc., darane is uns vele gelegen. De pastoren scholen ock dat volk truwelick vormanen tho sülckem gebede im huse, im garden, up dem velde, dar men de klocken höret, welck se doch vaken by sick scholen dohn ane der klocken klang. Men late denne ock in den husen de kindere und andere singen thom ewigen frede wedder den pawest und Türken mit kortem gesange, alse nu by den unsen gewonlick is.

In der kercken mach men tom

frede singen, wenn men wil, also:
[Noten:] Vorlehn uns frede gnedichlick, Her Got, tho unsen tyden, went dar is jo nein ander nicht, de vor uns könde striden, wenn du, uns Her Got alleine[44]. [Ende der Noten].

Librye.

Gude böke in den steden und wor men de bekamen kan, schal men thosamende dregen in eine gude librye, dar men wol lesen kan und dar de böke wol verwaret sind, dar de predicanten, scholegesellen und andere studeren könen.

Wor nicht gude böke sind, dar scholen de kasten (wenn se so vormögen werden) gude nütte boke köpen und vor de kercke vorwaren (wo gesecht). Dit schal overst allen parkercken in allen steden, flecken und dörpern van uns hart gebaden syn, dat eine jewelike kercke sick kope eine düdesche biblia van der lesten correctur, tho Wittenberch gedrucket und allererst uthgegangen im jare 1542[45]. Darup scholen acht hebben de superintendenten, dat dem also truwelick geschehe.

Tucht.

Schendich mit huren husholden und noch vele mehr den ehebröke schal men im lande nicht lyden, sunder dorch de negeste overicheit hart straffen, dartho uth dem lande vordriven edder sus by dem halse straffen dejennen, de sick nicht beteren willen. De papen mit eren cleriken, chorscholeren, kösteren und locaten und de gan-

---

41 fehlt bei Höfling, S. 144.
42 Ev. Kgb. Nr. 99; Wackernagel III, Nr. 28.
43 Sehling I,16.
44 Ev. Kgb. Nr. 139; Wackernagel III, Nr. 35. Zum Musikalischen s. Hdb. d. dtsch. ev. Kirchenmusik, 1. Bd. 1. T. Nr. 333.
45 Vgl. zur Frage eines Wittenberger Gesamtdruckes von 1542 WA,DB 2,653 f.

ze ungeistlike und vorwyede hupe (dewile se sind under den düvelsleren, dar men Gades ehestand vorbüt) hebben de ganze werld vul untucht mit erem bösen levende und exempel gemaket. Sulck schal jo by den Christen nicht geduldet werden. De pastores scholen den ehestand uth Gades worde hoch prysen und truwelick vormanen, dat ein jewelick husswert und husmoder tüchtich und ehrlick husholde mit eren kinderen und husgesinde etc. Hebr. 13 [4]: De ehe schal ehrlick geholden werden by allen Christen und dat ehebedde unbefleckt. De hurere overst und de ehebrekere wert Got sülvest richten etc.

Dat düdesche Magnificat[46] und

Nunc dimittis, darvan thovorne gesecht is in den cerimonien.

[Noten:] Mine seel erhefft den Heren und myn geist freut sick in Got, mynen heilande. Went he hefft de nidericheit syner magd angesehn. Sü, van nu an werden my salich prysen alle kindeskind. Went he hefft grote ding an my gedahn, de dar mechtich is und des name hillich is. Und syne barmherticheit waret stedes vor und vor by den, de en früchten. He ovet gewalt mit synem arme und thostrouet, de hoffertich sind in eres herten sinne. He stöt de gewaldigen von dem stole und erhefft de neddrigen. De hungrigen vüllet he mit güdern und let de riken leddich. He gedenkt an syne barmherticheit und helpt up synem dener Israel, als he geredet hefft unsen vedern Abraham und synem sade ewichlick. Christum, unsen heiland, ewigen Got, Marien Sön, prysen wy in ewicheit. Amen. [Ende der Noten].

Dat Nunc dimittis[47] düdesch:

[Noten:] Here, nu lestu dynen dener im frede varen, als du gesecht hast. Went myne ogen hebben dynen heiland gesehn, den du bereidet hast vor allen völkern. Ein licht tho erlüchten de heiden und tho pryse dynes volks Israel. Ehr sy dem Vader und dem Son und dem hilligen Geiste, als id was im anvange und blifft nu und stedes in ewicheit. Amen. [Ende der Noten].

Dat ander deel disser ordeninge, de scholen belangende.

Man lest in Tripartita Historia[48], dat de keiser Julianus, apostata genömet, do he sach, dat dorch nene vorvolginge der christliken religion einich affbröke geschehen konde, neddergelecht und verbaden hebbe den Christen de scholen, frye künste und studia linguarum, der meinung, wenn de Christen ere jogent tho fryen künsten und götliker schrift nicht helden, so würde yd en balde an guden lereren mangelen und de gotselicheit vorgan. Id hefft ock gemelte keiser mit dissem vorbade unse religion am rechten orde angegrepen, wenn Got de Here suss nicht thogesehen und dem düvelschen vornemende nicht gewehret hedde. Denn wat de verachtinge guder künste, der grekeschen und hebreischer sprake und der götliken schrift vor unradt mit sick bringe, hefft de kercke der heilosen sophisten und scholepapen (de ere barbareye over de schrift geehret hebben wold) mit merklikem affbröke der rechten gotsalicheit erfaren moten.

Darumme tho der tucht der armen jogent (de in der döpe Christo einmal thogefüret is), dat se by Christo jummer blyve, gelert, underwiset und geholden werde, schal men de scholen wedder anrichten, damit de jungen mit künsten und christliker lere upgetagen werden, dat wy also van en mögen lüde maken, de namals landen und lüden könen denen thom geistliken und wertliken regimente.

Uprichtinge der scholen.

De winkelscholen möten und scholen alle affgedan und alleine eine schole in jeweliker stad und flecken geholden werden und in dersülvigen schole möt men sunderke classes edder hupen

[46] Vgl. Ev. Kgb. Lit. 26. S. Hdb. d. dtsch. ev. Kirchenmusik, 1. Bd. 1. T. Nr. 499a; zur Antiphon: Christum, unsen heiland ... s. Nr. 275.

[47] Ev. Kgb. Lit. 27. Zum Musikalischen s. Hdb. d. dtsch. ev. Kirchenmus. 1. Bd. 1. T. Nr. 500a.

[48] Cassiodor, Hist. Tripartita VI,17; MSL 69,1040; CSEL 71,329.

hebben, in welcke ein jewelick knave synem vorstande und gelegenheit na vorordenet werde.

Van der praeceptoribus und scholgesellen, wat ere ampt und besoldinge syn schal.

Dewile overst tho anrichtinge solcker scholen und classium gude praeceptores und paedagogi gehören, so schölen de visitatores in einem jeweliken örde na gelegenheit gude und gelerde scholgesellen so vele, alse van nöden, vorordenen, welcken de visitatores ock allerwegen sülcke besoldinge scholen bestellen, dat se sick nicht tho beklagen hebben. Overst wedderumme schölen ock de gesellen in sülcker institution allen vlyt vorwenden und eres amptes, wo sick yd gebört, warnemen, wo se denn nach lude disser ordeninge sick ane twivel ock sülvest erinneren werden.

De scholekindere scholen alle verndel jars ere precium geven, alse van oldes in einem jeweliken örde gewonlick is geweset. De ganz arme kindere scholen nichts geven.

Doch scholen de kastenheren erkennen, welcke kindere so arm sind, und se thom scholemeister bringen, dat he se vorgeves annehme und nichts an en vorsümen late.

De funeralia scholen de magister und gesellen alle gelick delen, dat de overmeister nicht mehr darvan krige wenn de geringeste geselle. Wenn man de scholere wil hebben, dat se thor brutlacht in der kercken singen, so mach men en darvor dohn, wat in jeweliken örde suss lange her gewonlick is geweset.

Prima classis. De erste hupe.

Tho dissem hupen hören alle de, de noch bockstaven und lesen leren. Und id is gut, dat solcks in den latinischen enchiridiis[49] gesche, darinne de teyn gebade, dat Vaderunse, de gelove und wat mehr thom catechismo gehöret, vervatet is, und wenn se de enchiridia verdich lesen könen, dat men se darna in dem Donato[50] und Catone[51] öve mit anhangender uthlegginge. Und möten solcke boke, wenn se uthe sind, alle tydt wedderumme angefangen werden.

Solcke knaven scholen ock dagelick des avendes twe vocabula mit erem düdeschen mede tho hus nehmen und desülven des morgens tho repeteren weten, scholen ock eren eigen ört in der schole hebben.

Secunda classis.

Tho dissem hupen gehören de, so lesen könen und de grammatica leren möten. Und schal tho solcker behoff alle tidt Grammatica Philippi[52] blyven und neven der grammatica hefft men vor middage tho verdüdeschende Aesopum mit övinge der declination, der coniugation und regulen. Na middage Paedagogiam Mosellani[53] und etlike colloquia Erasmi[54], de sunderlike ard hebben und de besten sind. Id scholen sick ock solcke knaven im latin tho öven anfangen und des avendes einen latinischen sproke mit sick heim nemen, den se des morgens tho repeteren weten. Men schal darup sehen, dat se ock wol schriven leren und de orthographiam holden.

Tertia classis.

Tho dissem hupen gehören, de declineren und coniugeren könen und in der grammatica etwas geövet sind. Neven der Grammatica Philippi scholen se thor övinge Terentium hebben und syntaxin[55] uthwendich tho seggen wetten. Terentium scholen se uthwendich leren. Darna mot men en etlike comedias Plauti und de ardigesten edder selectas epistolas Ciceronis lesen. Se scholen stedes latin reden. Thowilen ex Terentio uthwendich etwes reciteren und einmal in der weken carmina und epistelen schryven, darna de knaven geschickt sind.

---

[49] Vgl. zu den lat. Uebersetzungen des Kl. Katechismus zusammenfassend: M. Reu, D. Martin Luthers Kleiner Katechismus. 1929, S. 50 ff.

[50] Ars minor des Donatus, lat. Elementargrammatik des Mittelalters, Ausg. in Keil, Gram. Lat. IV,354 ff.

[51] Dicta Catonis, Sammlung lat. Spruchweisheit, Ausg. b. Baehrens, poetae lat. min. 3,205 ff.; vgl. Pauly-Wissowa, RE V, 358 ff.

[52] Grammatica latina. 1526, CR 20 241 ff.

[53] Peter Schade (Mosellanus), Paedagogia. 1518.

[54] Erasmus Roterodamus, Colloquia familiaria. 1518. 1522. Opp. (Clericus) Leyden, I. 1703.

[55] Syntaxis Phil. Melanthonis. 1529, CR 20,347 ff.

Quarta classis.

Tho dissem hupen gehören de, so im latine verdich sind. Men schal en neven der grammatica Virgilium lesen mit antekinge der construction figurarum und praecipuarum sententiarum. Und wenn se hirinne wol geövet sind, schal men en Dialecticam und Rhetoricam Philippi[56] vor middage, na middage Virgilium, Metamorphosin Ovidii, am avende Officia Ciceronis lesen.

Se scholen alle tidt latin reden, thowilen etlike carmina uth Vergilio reciteren und alle weken carmina und epistolas maken na erer schicklicheit und gelegenheit.

Hyr is tho merkende, dat de praeceptores disse classes nicht alle schölen balde anrichten vor de ungeschickede jungen, alse etlike dohn, de mehr ere ehre soken, denn beteringe der kindere, und lesen Ciceronem, Virgilium etc. den jungen, de nicht ere grammatica weten. Se scholen ersten twe edder dre classes maken und öven de kindere in der grammatica und regulen mit schrivende, latin redende ane unterlat ock denne, wenn se tho grotteren lectien nütlick gevördert werden. Welcke praeceptores sick des besweren und nicht dohn willen, schal men by dem ampte nicht laten. Wente efft se wol geleret sind, so vorderven se doch de jungen und is beter andere, de nicht so sehre geleret und doch vlitiger sind, tho hebbende. Tho rechter tidt schal men de kindere in quarta classe vurder helpen. Item man mach etliken knaven, de dartho geschicket werden, ock wol Rudimenta literarum graecarum und hebraicarum[57] vorleggen.

Van övinge der scholeren.

Wo de stunden und lectiones tho vorordenen und under de gesellen tho delen sind, darmit der sake allenthalven eine rechte gestalt gegeven werde, gyfft men den rectoribus heim und mögen des superintendenten rades, wenn men de gelegenheit disses ordes und der knaven erfaret, ock dartho gebruken. Wat de knaven in der kercken vor övinge mit singen und lesen hebben scholen, is vorhen in der ordeninge der ceremonien angetekent. Wenn overst de stunde in der kercken ungelegen, mögen de rectores mit rade des superintendenten desülvige na gelegenheit anderen.

Alle werkeldage scholen und möten se eine stunde, nomelick tho twelf slegen im middage, tho der musica hebben, in welcker de cantor edder de scholemeister de knaven nicht alleine in cantu plano edder chorali, sunder ock in figurali underwisen und wol öven schal und moten em de anderen gesellen hirinne helpen. Ock schal de cantor cantum figuralem in de kercken bringen und darmit de jogent Got tho lavende lustick maken.

De Middeweken dach schal alle tit dies repetitionis syn. Und schal in allen classibus, wat de anderen dage gelesen, vlitich gerepetirt werden. Ock schal men den knaven an dissem dage so dartho düchtich sind, argumenta geven, dat se carmina und epistolen schryven und en des namiddages dimissionem geven.

De Sonnavend schal dies exercende pietatis syn. Und schal dar vor de geringen knaven de catechismus, vor de anderen dat evangelion Matthei edder evangelia dominicalia edder etlike epistelen Pauli edder proverbia Salomonis gelesen werden. Und scholen de scholgesellen hir mit vlite van den geringesten knaven de exposition des catechismi (den se ock uthwendich leren und reciteren scholen), van den anderen averst etlike integros locos ut eren lectionibus uthwendich tho reciteren vorderen, darmit allenthalven de gotselicheit by en gefördert werde.

[56] Dialectica, vgl. CR 13,507 ff.; dazu Compendiaria dialectices ratio, CR 20,711 ff. und Erotemata dialectices 13,513 ff.; Elementorum rhetoricae 11.II, CR 13,413 ff.

[57] U. a. wohl Reuchlin, Rudimenta hebraica. 1506; Vocabularius breviloquus. 1504; Septem psalmi poenitentiales hebraici cum grammatica tralacione latina. 1512.

Privilegia der gelerden.

Tho vorderinge götlikes wordes, fryen künsten und allerley erbarheit, darto dennoch de predikere, scholgesellen und kerkendenere mit högestem vlite helpen moten, schölen en ere privilegia und freiheiden van allen börgerliken beschweringen blyven und men schal se darby handhaven. Darwedder schal nemand handelen.

Sünderlike övinge in der scholen.

Id sind thowilen lectiones, de dre classes wol thogelick hören könen. In desülvigen werden sick de rectores, dat de classes darna geordent werden, wol recht schicken. Van der sankstunde hebben wy vorhen gesecht.

De Donatisten schal men alle dage vor middage (den Middeweken und Sonnavent uthgescheiden) int gemeine in der grammatica, etimologia, syntaxi und prosodia sere vlitich öven und vort dryven. Knaven, de tho sülckem schriven düchtich sind, scholen alle weken carmina und episteln schryven, wo darbaven angeteget is, und jummer latin reden. Vam morgen- und vespergesange is baven gesecht.

Wo men ock in der schole den Middeweken tho der repetition, carmina und epistelen tho schryven öven und na middage diem lusus hebben schal, desgeliken, wat up den Sonnavent in causa pietatis gedreven werden schal, is darbaven ock gesecht und is wider wort hyrvan tho maken nicht nödich.

Darmit overst in disser scholeordeninge jo nichts vorgeten, vordert ock de hoge not, dat men den scholgesellen bequeme behusinge, darin se studirn und er gemack hebben könen, vorschaffe und vorordene.

Denn dat sick so vele gesellen in einer edder twen behusingen entholden scholden, is nicht wol mögelick. Desgeliken eren studiis nicht bequemelick.

De ehelick werden, de schal men sunderlick mit bequemener woninge vorsorgen. Darup scholen vlitich sehen de radt und kastenheren und dat also vorschaffen.

Van der junkfrauenscholen.

Eine schole schal men uprichten in den steden und flecken in einem gelegenen orde vor de kleinen junkfrauen und de schollen darinne leren schryven und lesen edder thom weinigesten alleine lesen, welck se in einem edder twen jaren leren könen. Men schal en dar psalme und geistlike gesenge singen leren und den kleinen catechismum doctoris Lutheri, ersten de hilgen wörde des catechismi, darna de korte bedüdinge der wörder, als in dem catechismo steyt. Wenn se dat wol könen, so schal men se darna ock laten lesen den ganzen düdeschen psalter edder etlike und vele psalme daruth. Denne mach men en ock wol in der scholen bevehelen, dat se tho hus lesen etlike historien uth der düdeschen biblien, yd sy uth dem olden edder nyen testamente, darvan se wat könen in der scholen naseggen uthwendich, ane böck, wo gut se yd maken könen. Wol syne jungfrouwen wil mehr laten leren, de late en ock mit dem schrivende leren geschreven breve lesen etc.

Vor middage scholen se allene twe stunden in der scholen syn, na middage ock men twe stunden, tho gelegener tydt. Wenn se uth der scholen gahn, so schollen se ersten einen psalm edder geistlick led singen, darmede könen se dat singen ane anderen erbeit leren mit luste und leve. Alle andere tydt des morgens, middages und gegen den avent scholen se by eren modern syn tho huss, lesen wat und leren van eren modern tüchtich husholden und wat dar mehr thogehöret. Men schal en ock nicht tho vele upleggen, mate is tho allen dingen gut. Men late de kleinen kinder tho tyden ock spelen, dat se darna deste vlitiger thom studirende wedder ankamen.

Salomon am ende in synen spröken secht, dat id nicht genoch is, wenn eine husmoder schön is, so se nicht ock gotfrüchtich is, de na Gades worde Got alle tidt in allen eren scheften vor ogen hefft: Fallax gratia et vana est pulchritudo, mulier timens Deum ipsa laudabitur [Pr 31,30]. Wente gotlose moderen fragen nichts na

Gade, dat is, na Gades worde. Darumme holden se ock ere knechte und megede nicht tho Gades worde und theen gotlose kindere up. Overst uth sülcker junkfrauenscholen könen wy vele husmodern krigen, de mit Gades worde tho Gades fruchte geholden sind. De gedenken by Christo to blyvende, in welcken se gedofft sind, de holden namals ere gesinde und kindere ock tho Gades worde, dat se by Christo und in Christo blyven, in welcken se gedöfft sind. Wol dem manne, de sülck eine frouwe und husmoder kricht, als dar Salomon secht. Dar mach men vortan lesen. Van sülcken husmodern, de Got früchten, werd namals de stadt besettet mit eren kinderen, de frame börgere und börgerinnen werden und kompt van en ein eddel geslechte, de kindere Gades werden dorch den geloven an Jesum Christum bet thom jüngesten dage. Darumme willen wy trouen sülcke junkfrouwenscholen nicht vorsümen, sonder in ehren holden.

Tho disser scholen schal men vorschaffen eine ehrlike matrona, de wol leren kan und mit den junkfrouen wol und vornüftich kan ummegahn, de Gades wort leff hefft und gerne in der biblien und sus wat gudes leset. Der schal men uth der gemeinen kasten geven jerlick drittich edder twintich gülden in münte na gelegenheit jeders ördes und alle verndel jares dat veerde part van sülcken drittich edder twintich gülden. Der frouwen schal men in den vormögen steden noch eine sülcke tho hülpe schaffen, de schal jerlick hebben 20 gülden in münte, alle verndel jares dat veerde part van sülcken 20 gülden. De junkfrouwen scholen gröter precium den meisterinnen geven wenn de jungen in der andern scholen, doch etliche mehr, etlike ringer. De ganz armen scholen nichts geven. Doch dit alles up erkentnisse der kastenherrn. Dat precium scholen de meisterinnen gelike deilen. Frye woningen scholen se beide hebben und fry syn van aller börgerliken last und uthgave. Se könen wol beide wonen in der junkfrouwenscholen, wenn men de woninge bequemelick darna anrichtet.

Ende der scholen.

Dat drüdde deel disser ordinantien is van der gemeinen kasten.

In einer jeweliken kercken schal stahn eine kaste, dar frame lüde und milde hende dagelick insteken ere almissen vor de armen und nottroftigen umme Gades willen, welcke de kastendiaken scholen alle weken daruth nemen und latent erem schriver anschriven und bringent semptlick in de sacristie edder in einen anderen wolvorwarden ört in ere kaste.

Wente gemeine kaste het nicht de kiste, de in der kercken apenbar steyht, dat men darin scholde bringen alle güder der kercken, wol wolde dat raden? Sonder gemeine kaste is geredet so vele, efft men wolde seggen: Gemeine schatt der kercken, darhen thosammende vorordenet is und werd ingebracht alle inkament der kercken und alle geistlike güdere (alse men se nömet) grot und klein dorch de kastendiaken. Dar mot men hebben kisten, slote, iseren, muren und vaste dören, dat solck schat wol verwaret sy. Dat het de gemeine kaste.

In disse gemeine kaste gehören alle güder dersülvigen kercken, klein und grot. Nemlick thom ersten vor de rechten armen, alt und jung, de nichts vorwerven könen, vor kranke lüde und arme frouwen in dem kinderbedde und wor sust de predicanten werden anseggen, de tho den kranken gahn etc. Alle milde almissen, in de kisten geoffert, alle almissen, de de kastendiaken in de büddele sammelen van framen lüden. Wente se scholen des hilligen dages mit twen edder dren büdelen ummegahn under der predike und schemen sick des nicht umme Christus willen, de secht: Wat gy einem ringesten van den mynen hebben gedahn, dat hebben gy my sülvest gedahn [Mt 25,40]. Item darhen gehören ock alle ander milde gaven christliker herten und alle testamente, de gemaket sind und noch gemaket werden.

Wat unse vorelderen gegeven hebben tho ungerechten gadesdensten uth unvorstande (se hebbent jo gut gemeint), dat scholen wy nu na erkanter warheit keren thom rechten gadesdenste, dar Christus van secht: Gy hebbent my

sülvest gedahn. Daranne dohn wy unsen vorelderen nicht thowedder, sunder veel mehr einen groten willen und denst, dat yd nu thom rechten gadesdenste kame, wat se tho Gades denste gegeven hebben.

De prediker sind schuldich, dat se dat volk tho tyden vlitich vormanen, dat se milde almissen geven, ock sust erer armen naberen wahrnemen und (de yd vermögen) testament, grot edder klein, van ehrem rechten gude maken. So bevolen de anderen apostolen Paulo, und Paulus und Barnabas dedent ock gerne, alse steyht Gal. 2 [10].

Item ock dat offergelt, wan men den doden navolget, alse thovorne gesecht is. Van den gemakeden spenden schal men ock wat nütlikes vorordenen vor de rechten armen in de kaste.

Ein jewelik Christen, de yd vermach, vorsorge syne armen, dat nicht de gemeine kaste tho seer beswert werde.

Item, de dar lüden willen laten, wenn ein gestorven is, (dat de anderen dardorch vormanet werden, dat se ock gedenken salich tho sterven, sus kumpt dat lüdent dem doden nicht tho hülpe) de scholen der gemeinen kasten geven, so vele alse bether gewonlick ist gewest.

Doch gehöret sülck lüdegelt tho der kercken tho buwende.

De köster mit synen pulsanten schal vor dat lüdent syn gewontlick drankgeld nemen.

Thom anderen: vor de kercke und wat darin gehort, vor dat scholehus und vor de huser der predicanten und kercken- und scholdenern tho buwende und tho holdende, ock de predicanten, kercken- und scholdenere tho besolden, scholen in de gemeine kasten vallen alle geistlike und kerckengüdere, grot und klein, alse alle beneficien, lene, memorien, consolatien, statien, kalande, broderschoppen, gylden, gemaket missegelt, allent wat de parkercken edder pastoren gehat hebben, ock wat gehöret hefft tho kapellen, tho singende und lesende, dat gehört jo van rechte nergent hen den in de kercken, de pastoren darmede tho holden, de uns Gades wort prediken und leren etc.

Item darhen schal nu ock de offerpenning vallen, welcken up de veer tyden: Winachten, Passchen, Pingesten und Michaelis scholen geven alle, de baven twelf jar olt sind in unsen steden. Und ein jeder huswert edder de dat hus regirt, schal schuldich syn, by synen truwen, darmede he vorwandt is, dat he sülcken veertydepenning by alle synem gesinde thohope bringe, dat he dat offer vorantwerde den twen kastenheren, van welcken ein schal syn uth dem rade, de ander uth der gemeine. Disse scholen veermal im jare dat offer uth den husen halen und thor kasten, went angeschreven is, bringen, dem solde der predicanten tho hülpe. De predicanten overst scholen dat offer nicht tho sick nemen. Wat were nu dat vor ein Christen, de syne predicanten und seelsorger nicht eines penniges werd achtede etc.

Wo men mit sülcken güdern nicht kan thokamen, de predicanten, kercken- und scholdener tho besoldende, schal men verordenen so vele mehr dartho uth den negest gelegen kloster und andern geistliken güdern, darmede de gemeinen kasten rike werden, dat se alles wol uthrichten könen. Wat scholen anders solcke klöster und andere kerckengüder dohn, wenn se nicht scholen kamen tho solcker ehre und gadesdenste?

Item: allent, wat de kerckswaren[57a] in der hand gehatt hebben, dat schal den kastendiaken uberantwortet werden.

Item: alle register, in welcken beschreven is, wor güdere und inkament der kercken sind, scholen den kastendiaken overantwordet werden.

Wolden etlike frame lüde ock testamente maken, nicht den armen lüden, sunder de scholen und predickstole beter tho besoldende, dat is en fry na rechte und art der frywilligen testamenten.

Aller solcker kerckengüder scholen inventaria gemaket werden und vorsegelt mit des rades

---

[57a] = Kirchengeschworene.

und kastensegel, by den radt gelecht werden. Darinne ock geschreven schal werden, wenn de rechenschop geschüt, wat sick de güder vormehret hebben. Overst de kastendiaken scholen eine uthschrift des inventarii by sick beholden.

Kastendiaken.

Tho solcken gemeinen kasten edder schatte vor de armen und kerckendenere scholen erwelt werden sös kastendiaken edder kastenheren, twe uth dem rade und veer börgere uth der gemeine.

De solcke lüde scholen syn, alse steyt Act. 6 [3], 1. Tim. 3 [2 ff.]: ehrlike lüde, nicht lögenere, nicht drunkenbolten, nicht bedregere, de ehrlick husholden mit eren echtenwyven und kinderen, de vul hilliges Geistes und wysheit sind, dat is, de dat geheimnisse des evangelii edder des gelovens in reiner conscientien hebben, de so vorstendich sind, dat se wol weten, wor se geven und borgen scholen, dat nicht dat kastengut ane not vorringert werde. De ock so fram syn, dat se de armen und nottroftigen nicht versümen.

Disse scholen vlitich inmahnen und uthgeven und dat alle erem schrivere schriven laten, alle solde der kercken- und scholdeneren scholen se alle verndeljars uthrichten. Item: de schölen neven dem rade vorschaffen bequemelike woninge den predicanten und scholgesellen, und wenn de scholgesellen ehelick werden, so schal men dem eheliken gesellen eine sunderlike woninge bestellen, so lange he in dem ampte blifft. De kastenheren scholen ock buwen und in buwelikem wesende holden der kercken- und scholendenere hüsere. Item: de kerckhöve scholen se genochsam befreden, wente der Christen begreffnisse scholen wy ehrlick holden, darumme dat wy gelöven de upstandinge der doden.

Alle Sundage des namiddages na der predike (welcke predike umme seyers twelve schal gescheen) scholen de kastendiaken thosammende kamen, dar ere kaste is, umme der armen willen, de se up dem register angeschreven hebben, den se thogesecht hebben, alle weke wat tho gevende, dem einen mehr, dem anderen geringer na gelegenheit. Und sus ock tho ratslagen, efft wat van nöden were der kasten halven.

De kastenheren scholen sick vorschaffen einen geschickeden schriver und den mit der borgermeistern und kerckheren rade und willen annemen.

De schriver schal ein framer börger syn, de ehrlick husholt, de vorstendich is up rekenschop, de dat gemeine kastenböck wol vorstan und de rekenschop wol schriven kan gegen de tidt, wenn men rekenschop schal dohn.

De kastendiaken scholen alle jar in der weken vor Palmsondage rekenschop dohn up dem rathuse dem kerckheren und dem rade. Des Sondages thovorn schal yd vam predigstole affgekündiget werden, dat de rekenschop gescheen schal, hefft jemand wat inthoreden wedder de kastenheren edder weth sus wat mehr gudes der kasten tho gude, de mach sick up de tydt up dat rathus maken und rede dar frilick der saken tho gude und nicht thom vorderve. De döre schal em und anderen borgern, de darby willen syn, apen stan.

Na der rekenschop scholen denn sülvest de twe radespersonen, de kastendiaken ein jar lang sind geweset, fry und los syn van dissem ampte, ock de börgere, de by der kasten sind geweset. Und men schal en na guder rekenschop danken und balde, ehr men geyt vam rathuse, schal darsülvest de parhere und de radt sampt allen, de dat jar diaken sind gewest, erwelen tho der kasten upt nye einen van den beiden ratheren, de des vorgangen jares sind kastenheren geweset und noch einen ratheren, de des vorgangen jares nicht is kastenhere geweset. Dartho ock twe borgere van densülvigen, de kastendiaken ein jar lang sind gewest, und twe börger, de im vorigen jar nicht sind kastendiaken gewest.

Wente wen men idel nye alle jar erwelen scholde, de nicht mit der saken ummegegahn hedden, so müchte uth unerfarenheit de gemeine kaste schaden nemen. Darumme is yd gut, dat sülcke dre erfarne börgere noch ein jar darby blyven, van welcken de anderen ock könen leren und angevöret werden. So moten de dre blyven

twe jar lank. Im drüdden jar könen se fry werden. Also scholen alle jar de kastendiaken wedder erwelet werden na der rekenschop.

Dre slötele scholen tho dem kasten syn, einen slötel schal hebben de radespersone, de thor tydt kastenhere is, den anderen ein börger van den veer kastenheren, de uth der gemeine sind, den drüdden de kerckhere. In der ersten visitation is de drüdde slötel dem rade bevalen, darumme, dat noch allewegen nicht kerckheren weren. Nu overst vordan schal den drüdden slötel de parhere edder pastor hebben.

Mit den gylden und broderschoppen schal de radt sampt den kastendiaken früntlick handelen, dat se de gylden und broderschoppen in de gemeine kasten disser gadessaken tho gude laten komen. Id kan doch und schal ock nicht beter angelecht werden.

So scholen desülven ock früntlick handelen mit den geslechten, de jus patronatus over etlike lene hebben, dat se de lene ock gerne tho dissem christliken schatte laten kamen. Se vorlesen nicht darmede ere herlicheit, sonder könen vor sick und ere fründschop mit groter herrlicheit beholden und vaken wat sunderlikes gudes darvan dohn. Wente bet nu her sind erer etlike verstorven, de newerlde de lehne vorlehnet hebben, dewile etlike papen lange leveden, de de lene hadden. Nu overst, wenn se de lene thom kasten lathen komen, könen se sick vorbeholden und vorschryven laten solcke gerechticheit, dat se (den dat lehn thor tydt gehört) mögen umme dat ander edder drüdde jar, wenn de kaste so rick und vormögen werd, eine vorbede dohn und schölen alse patronen des lehnes nicht geweigert werden vor einen armen studenten in einer universiteten ein jar lank edder vyve tho holdende edder vor eine arme ehrlicke denstmaget uththogevende. Und mach ein van dem geslechte, de lehnhere is, des jares, wenn de kaste rekenschop deyt van dem lehne, uppet rathus komen und sehen und hören sülvest, dat mit dem lehne recht und christlick gehandelt werd. Weren overst etlike so halstarrich, dat se ere lehen tho solcken guden werken nicht wolden laten komen, so schal de rad und de kastendiaken solck lehen vorteken laten in ere inventarium und neinerley weise staden, dat etlike solcke lehne wolden verrucken to sick und bringen se erer fründschop uth den henden, dat men nicht wete, wor se blyven, alse id sick nu leider wol kan thodregen. Sonder se scholen schuldich syn, upt rathus tho kamende, wenn de kaste rekenschop deyt und dar ock vor allen rekenschop alle jar von erem lehne dohn, dat me wete und anschrive, wor se id hen gekert hebben umb Gades willen. So vorkamen de lehen nicht, efft men se noch nahmals by eren nakömelingen könde by de kasten krigen.

Den missepresteren by uns, de nicht mehr misseren und nicht lesteren dat evangelion Christi, de ehrlick husholden und disse christlike ordeninge annehmen, willen wy ere inkament ere levelang laten, andersworhen schal en nichts volgen. Ja, sind se sunderlick arm by uns, so schal men en vele lever mit milden almissen ehrlick in eren husen tho hülpe kamen.

Desgeliken den mönniken, de uth den klösteren willen gahn, scholen de visitatores helpen thom predigampte, so se dartho denen edder sus tho ehrliker neringe und se ehrlick afferdigen mit gelde van des klosters güdern. Desgeliken den nonnen und klöster und stiftjunkfrauen etc. Wente id schal en allen alletydt fry syn, ehrlick und christlick utthogaende.

De overst darinne blyven willen, so se nicht lesteren dat evangelion Christi und holden stille mit eren missen und alle erem apenbarem gesenge, wandelen eren mönnike und nonnenhabyt und verlaten ganz eren orden, dat se alleine in der regel Christi by Christo blyven, in welcken und in synen dodt se gedofft sind etc., de schal men nicht vorlaten, sunder ere leventlang mit aller nottroft vorsorgen. Se scholen by sick na alle eren willen beden, studern, in der hilgen schrift und sust wat gudes lesen, prediken hören (dartho se scholen einen prediker besolden, alse en schriftlick und mündlick dorch de visitatores vorordenet und bevalen is), und wol id mank en beter leret, de mach syne broder ock vordan leren, dat se ock gedenken, wo se salich werden. Se alle scholen nemande

mehr in eren orden nemen. De in den klöstern und stiften blyven, scholen apenbar singen und lesen in eren cerimonien ut der hilgen schrift, alse doctor Pomeranus latinisch beschreven und darby eine christlike underrichtinge gedan hefft, welck de försten und stende also verordenen und setten ock hinden an disse kerckenordeninge [58]. Unde hebben sülck alles alrede in einem jeweliken klostere und stift dorch de visitatores gebaden und vorordenet, dartho ock schriftlich vorantwerdet. De darwedder dohn, den schal men de güdere uth dissen landen nicht volgen laten und men schal se dartho ock in dissen landen nicht weten, als en dat ock schriftlick vorantwordet is.

De predicanten in den steden scholen ock tröstlick syn den armen bedelmönniken, de nu van olders edder krankheit wegen nergent hen weten. De men ane dat doch nicht schal vorlaten, went werd angesecht, so se sick na disser ordeninge holden.

De kercken- und scholdenere, de by uns in unsem truwen denste vorkranken, vorderven edder voroldern, dat se nicht mehr könen denen, schal men uth den kasten edder ock sust uth geistliken güdern vorsorgen ehrlick. Wo könden wy yd anders vor Gade und den lüden vorantwerden?

Den heveammen edder bademömen is yd billick, dat men ock wat schenket uth der gemeinen kasten, wenn men yd vormach, besundergen den, de dem rade geswaren sind, dat se deste vlitiger ock den armen frouwen denen. Wat se vor drankgeld dartho van en krigen könen, dat mögen se wol nemen. Dar is einer stat edder gemeinen groth an gelegen.

De Hospitalen.

De hospitale schal men vlitich versorgen dorch etlike van den kastendiaken, dartho sunderlick erwelet vam kerckheren, vam rade und allen kastendiaken. Kan yd dorch de nicht bequemelick gescheen, so erwele men andere dartho, jo viere tho jewelikem hospitale, welcken men alle inkament der hospitale und alles schal schriftlick bevelen, dat se de armen jo recht vorsorgen, dat nicht personen in dat hospital werden genamen vor gelt, sunder mit willen des kerckheren, des rades und aller kastenheren alleine, de im ehrliken levende nötlick vorarmet sind, besundergen borger und borgerinnen, ane dat men nicht innehme över den tal, dat men de angenamenen wol versorgen kan.

Also schal men ock by macht beholden de unreinen husere, dar men henlecht de uthsettigen, französisschen etc. und jo allermeist thosehen, dat de armen lüde dar nein not lyden mit bedden, wasschen, ethen etc.

De dartho erwelet werden, scholen ock alle jar, wenn de anderen, wo gesecht, rekenschop dohn. Denne schal men nye hospitaldiaken edder vorstendere erwelen, overst nicht idel nye, alse ock van den kastendiaken gesecht is.

De predicanten in den steden scholen alle hospitale einmal in der weken visiteren und en prediken, dar mögen se sick in delen.

FINIS

Gedrückt tho Wittemberch: dorch Georgen Rhaw. 1543.

[58] Vgl. S. 81.

Angefügt ist: Sequitur PIA ET VERE CATHOLICA ET CONSENTIENS VETERI ECCLESIAE ORDINATIO CAERIMONIARUM, PRO CANONICIS et monachis qui reliqui sunt in terra Brunswicensi, donec moriantur. Nam quemadmodum ex bonis illis ecclesiasticis, non superstitiosi et blasphemi monachi, neque ociosi canonici, ut nunc nihil aliud dicamus, posthac alantur, sed constituantur ministeria publica ecclesiarum, quibus indigemus, et curentur pro emeritis ministris, pro studentibus, et aliis pauperibus, superius in hac nostra ordinatione exemplum (si fieri possit) propositum est[59].

---

59 *Diese Ordnung, die Bugenhagen für Pommern aufstellte, steht bei Sehling IV, S. 344 353. Unsere KO erweitert neben Titel und Einleitung vor allem den kurzen Schluß (Finis caenae Domini. Sequitur sexta vel nona.):*

FINIS CAENAE DOMINI.

Ubi vero monachorum aut canonicorum ecclesia est parrochia, omnia cum populo cantentur in missa diei festi et dominicarum ut in ordinatione ecclesiarum scriptum est, neque monachi vel canonici suo cantu impediant laudationem ecclesiae sanctae.

SEQUITUR SEXTA VEL NONA.

Finis ordinationis ecclesiasticae in terra Brunswicensi. Impressum Vitebergae apud Georgium Rhaw. Anno 1543.

Ebenso den Abschnitt Pro nona (Sehling IV, S. 350 Sp. 1):

Quia vero psalmus Beati immaculati, distinctus est viginti duobus octonariis, commodius fuerit, propter canonicos studiosos sacrae scripturae, ut in singulis hisce horis: Prima, tertia, sexta, nona, tantum unus octonarius aut summum duo, cantentur et semper incipiatur ubi relictum est, usque ad finem psalmi. Imo alio ordine, nam die Lunae, Martis, Mercurii, Jovis, Veneris, debent audire lectionem et tractationem sacrae scripturae (quando non predicatur) unam horam mane et alteram horam ante coenam, ad hoc foveant predicatorem et lectores theologiae, ut postea verbo Dei eruditi, possint praefici ecclesiis et scholis, alio qui quid facerent suis vanis nominibus?

Im Abschnitt De missa wird bei Erlaubnis der Beibehaltung der Altargewänder eingeschoben (Sehling IV, S. 351, Sp. 1, 2. 3. v. u.):

si ita volunt tamen cum consilio supremi superintendentis.

Sonst nur geringfügige Abweichungen von der Pommerschen Ordnung.

3. Kirchenordnung unser, von Gottes genaden Julii, herzogen zu Braunschweig und Lüneburg etc.

Wie es mit lehr und ceremonien unsers fürstenthumbs Braunschweig, Wulffenbütlischen theils, auch derselben kirchen anhangenden sachen und verrichtungen hinfurt (vermittelst göttlicher gnaden) gehalten werden sol.

Gedruckt zu Wulffenbüttel durch Cunradt Horn 1569[1]

Vorrede.

Von Gottes gnaden Wir Julius, herzog zu Braunschweig und Lüneburg etc., empieten allen und jeden unsern und unsers fürstenthumbs praelaten, grafen, herrn, denen von der ritterschaft, haupt und amptleuten, superintendenten, pfarrherrn, predigern, kirchendienern, bürgermeistern, richtern und rethen der stedte und allen unsern underthanen, angehörigen und verwandten, wie die namen haben mögen, unsern gruss, gnad und alles guts zuvor und fügen euch hiemit zu wissen:

Nachdem der allmechtig weiland den hochgbornen fürsten, herrn Heinrichen, den jüngern, herzogen zu Braunschweig und Lüneburg etc., unserm vielgeliebten herrn und vatter, christmilter und seliger gedechtnuss, in der warhaftigen und seligmachenden erkantnuss seines lieben Sohns Jhesu Christi zu seinen göttlichen gnaden erfordert[2] und also auf uns als s. l.[2a] einigen natürlichen sohn und erben[3] dero fürstenthumb gestammet und geerbet, haben wir uns zu angehender unser regierung unsers ampts mit besonderm vleiss erinnert und erwogen, das wir unsern getreuen und lieben underthanen nicht alleine umb zeitlichs friedens, ruhe und einigkeit willen, sonder anuch darumb, von seiner göttlichen allmacht fürgesetzt, das wir bey denselben vor allem anderm, was die rechte erkantnuss, anruffung und dienst Gottes belanget, vermöge unsers tragenden und von Gott bevohlenen ampts befürderten und alsdann auch der weltlichen regierung underfangen, damit jederzeit allen und jeden unsern getreuen und lieben underthanen recht und gerechtigkeit wiederfahren und der gebür nach bey ihren habenden gerechtigkeiten gehandhabt, geschützet und beschirmet werden mögen.

---

[1] Druckvorlage: Druck von 1569, Wolfenbüttel bei Conrad Horn. Expl. der Nieders. St. und U. B. Göttingen (Jus statut. V 7637); Handexpl. des Herzogs Julius, über der „Vorrede" mit seiner Hand geschrieben: „1569 G V M G I H Z B V L" = 1569. Gott verleihe Mir Gnade. Julius, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. — Auf der Vorderseite des Lederein-bandes finden sich Wappen und Titel des Herzogs, auf der Rückseite ein Bild der hl. Dreieinigkeit, darunter ein Licht auf einem Leuchter, umgeben von einem fliegenden Band mit der Aufschrift: „ALIIS IN SERVIO ME IPSUM CONSVMO. 1567". Zu beiden Seiten des Lichtes stehen die Buchstaben: „I. D. B. E. L". Umrahmt wird das Ganze von dem Spruch „O HER. BEHVETE MIR NIT MER DAN SEL. LEIB VNT EHR. V. G. G. IVLIVS. HERZOG ZV B. V. L." — Quart, 69 Bll. u. 231 Bll. Auf der Rückseite des Titelblatts Bildnis des Herzogs. Bl. 1 u. Bll. 69. 91 u. 230 V. leer.

[2] Herzog Heinrich der Jüng. war am 11. Juni 1568 gestorben.

[2a] = seines Leibes.

[3] Nachdem die beiden ältesten Söhne Herzog Heinrichs, Karl Viktor und Philipp Magnus, am 9. Juli 1553 in der Schlacht bei Sievershausen gefallen waren, war der dem Vater wegen seines evangelischen Glaubens verhaßte Julius der einzige legitime Sohn. Eine zweite, im Jahr 1556 geschlossene Ehe des verwitweten Herzogs mit Sophie von Polen, aus der Heinrich sich einen Sohn und Erben erhoffte, blieb kinderlos, und Heinrichs unehelicher Sohn, Eitel Heinrich von Kirchberg, den Heinrich legitimieren lassen wollte, lehnte die Regierungsnachfolge mit Genehmigung des Papstes aus Rücksicht auf Julius ab. So mußte schließlich auch der Herzog seinen Sohn Julius als Erben anerkennen. — Vgl. Rehtmeyer III, S. 318 f.; Havemann II, S. 379—382; Beste, S. 51,65.

Wie er dann solche mit besonderm ernst den königen und herrschaften seines volkes auferlegt und durch Mosen bevohlen Deuteron. 17 [18 — 20]: Wann der könig auf dem stuel seines königreiches sitzen werde, sol er das gesetz des Herrn von den priestern und Leviten nehmen und auf ein buch schreiben lassen, welchs bey ihme sein und er darinnen lesen sol sein leben lang, auf das er lerne fürchten den Herrn seinen Gott, das er halte alle wort des gesetzes und diese recht, das er darnach thue und sein herze nicht erhebe uber seine brüder und nicht weiche von dem gebott, weder zur rechten noch zur linken, auf das er seine tage verlenge auf seinem königreich, er und seine kinder in Israel. Darzu durch den propheten Esaiam [Jes 60,12] ernstlich gedrauet, welche königreich ihme nicht dienen, die sollen umbkommen und verwüstet werden.

Darauss klerlich zu vernehmen, das der allmechtig von der weltlichen herrschaft nicht allein guter policey und lands ordnung, sondern auch der kirchen ordnung und des gottesdienstes rechten eigentlichen verstand und befürderung desselben bey deren underthanen ernstlich erfordert und die verechter und ubertretter hertiglich gestrafft hat.

Damit wir nun solchen greulichen fluch von uns selbs und denn auch (soviel an uns) von unsern kindern und underthanen abwenden und Gottes gnedigen segens soviel dester mehr zu getrösten hetten, haben wir uns (wie billich) die furcht Gottes, welche in rechter warhaftiger erkantnuss, anruffung und dienst Gottes stehet, als den anfang der weissheit, ohne welche auch weder Gott löblich, noch uns selbst und den underthanen nützlich und heilsam regieret werden mag, vor allem andern angelegen sein lassen.

Und demnach in massen der gottselige könig Josaphat [2. Chr 17,7 — 9] zu angehender seiner königlichen regierung gethan, zuvor und ehe wir von denselben die erbhüldigung empfangen, unsere verordente visitatorn, beides, von gottseligen geistlichen und politischen rethen und theologen, in unser fürstenthumb abgefertiget[4], unsere underthanen vermöge des reinen unverfelschten gottesworts und desselben summarischen begriffs, besonders wieder allerley falsche und verdampte lehre, in der christlichen augspurgischen confession begriffen, so weiland dem grossmechtigsten keyser Carolo Quinto auf dem reichstag zu Augspurg anno 1530 ubergeben, mit gebürender bescheidenheit und sanftmuth zu lehren und unsers christlichen vorhabens zu berichten, das wir keineswegs gesinnet, die alte, warhaftige catholische christliche religion abzuthun und ihnen einen neuen glauben aufzutringen, sondern vielmehr gemeinet, sie bey dem alten, catholischen, apostolischen, christlichen glauben zu handhaben, schutzen und schirmen[5], und allein, was neben dem hellen, klaren, offenbaren wort Gottes nicht bestehen mag und aus menschlicher andacht, zum theil ohne Gottes

[4] Im Jahre 1568 (Datum des Kredenzbriefes für die Kommission: 10. Okt. 1568; die examinatorischen Feststellungen begannen in Wolfenbüttel aber schon am 8. und 9. Okt.) fand im Auftrag Herzogs Julius eine Kirchenvisitation statt, die von Martin Chemnitz, Jakob Andreä und Peter Ulner von Gladebeck (Abt des Klosters Bergen bei Magedeburg, früherer Hofprediger Heinrichs des Jüng.) unter Beistand des Kanzlers Joachim Mynsinger von Frundeck, Franz' von Cramm und Heinrichs von Reden durchgeführt wurde. Auch der Kanzleirat und Dechant des Stifts St. Blasii zu Braunschweig, Dr. Barthold Reiche, Konrad von Schwicheldt und Heinrich von Lühe, der Vertraute Herzogs Julius und spätere Hofmeister des Prinzen Heinrich Julius, müssen bei der Visitation mitgewirkt haben, ohne daß ihre Namen in den Visitationsakten aufgeführt sind. — Vgl. Rehtmeyer III, S. 326; Schlegel, Kirchen- und Reformationsgesch. II, S. 261; Beste, S. 67 f. — Vgl. das Examensprotokoll bei Spanuth, S. 265 — 288, vgl. dazu auch E. Hennecke, Zur Durchführung der Reformation, S. 45 — 50 u. d. folgd. Kloster-O.

[5] Vgl. hierzu B. Krusch, Entwicklung, Forts. (1894) S. 100: „Er hatte, wie wir sahen, seinem Vater hinsichtlich der Religion gewisse Zusicherungen gegeben, und er ist besorgt, daß man ihn für wortbrüchig halten könnte. Daher betont er wiederholt, daß er nicht gesonnen sei, in der Kirche seines Fürstenthums etwas „Neues" einzuführen ..."

wort, zum theil wieder dasselbige, eingeführet, abzuschaffen und zu bessern vorhabens, welche irthumb und missbreuch allen frommen Christen missfallen und auf abschaffung und besserung derselben viel jahr lang mit besonder grosser begird gewartet, auch unsere underthanen in solchem allem sich ganz gehorsam und wilfarig erzeigt.

Welcher gestalt aber sie die pastorn und kirchendiener in unserm ganzem fürstenthumb durch ein ördentlich und christlich examen befunden, so zum guten theil nicht rechte pastores, sondern ungelerte und ungeschickte mercenarii und gleich als gedingete knecht gewesen, zum guten theil auch viel pfarren umbestellet, das die kinder ungetauft und die alten leute ohne das sacrament des leibs und bluts unsers Herrn Christi dahingestorben und also in ihren höchsten anfechtungen ungetrost gelassen, das ist unserer lieben und getreuen underthanen halben nicht unbillich zu klagen.

Welches alles fürnemlich daher kommen, das nemlich wieder Gottes wort könig, fürsten und herrn sampt andern christlichen oberigkeiten felschlich verwehnet, als ob es ihres ampts und beruffs nicht sein solte, sich der kirchen auch neben ihrer kanzley anzunehmen.

Derowegen da gleich ein christlicher fürst allerley grobe und greifliche mengel gespüret und gesehen, dannoch sein ampt gegen denselben nichts uben dürfen, sondern solches alles den bisschoffen heimstellen und bevehlen müssen, welche durch derselben officialen oder andere ihre vicarios und statthalter in geistlichen sachen die kirchen bestellet und ordnung gehalten (wie leider dieselbige in angestelter christlichen visitation befunden).

Weil dann unsere getreue und liebe underthanen des glaubens und der religion halben nicht weniger als in der weltlichen eusserlichen regierung, das ihnen recht und gerechtigkeit mitgetheilet, uns als dem landsfürsten beide, von der hohen oberigkeit in der welt und auch an dem tag des Herrn zu vertretten stehen, haben wir nicht underlassen, solche hochwichtige sachen, daran nicht allein zeitliche wolfarth, sondern auch unser selbst und unserer underthanen ewig heil und seligkeit gelegen, mit ernst nachzudenken und durch unsere ansehenliche geistliche und politische rethe und in Gottes wort verstendige theologen dieselbige in ernstliche berathschlagungen zu ziehen, zu bedenken und zu erwegen, welcher gestalt der uralte catholische, christliche und apostolisch glaube von der eingeschliechenen und dem wort Gottes wiederwertigen menschensatzungen, missbreuchen und irthumben gereiniget und nach dem willen Gottes, auch rechten alten gebrauch der ersten und reinesten kirchen erhalten werden möchte.

Dann wir keinswegs gesinnet, etwas in den kirchen unsers fürstenthumbs neues einzuführen, das nicht zur zeit der lieben aposteln und derselben negstgefolgten nachkommen im brauch gewesen sein solte.

Und demnach etlichen, besonders zu diesem christlichen werk erforderten und beruffenen theologen [6] auferlegt und bevohlen, auf ein solche kirchenordnung bedacht zu sein, so zuforderst dem wort Gottes und der christlichen augspürgischen confession durchauss in allen artickeln gemess; in den ceremonien aber den benachbaurten kirchen dieser landen am aller einlichsten [7], damit ungleicheit der ceremonien bey den unverstendigen und in Gottes wort noch nicht wol erbauten Christen ergernuss und allerley anstoss geberen möchte, darnach sich alle unsere pfarrherrn und kirchendiener in der lehr und gebrauch der hochwirdigen sacramenten, ehevertrauungen, leichpredigten und bestettigung der abgestorbenen zu der erden und dergleichen gleichförmig durchauss, auch sonst in allweg

[6] Martin Chemnitz und Jakob Andreä.

[7] Der liturgische Teil dieser Kirchenordnung lehnt sich vor allem an die Lüneburger Kirchenordnung von 1564 an, vgl. A. Petri, S. 47; H. Hachfeld, Martin Chemnitz nach seinem Leben und Wirken. 1867, S. 71; Beste, S. 69; P. Tschackert, S. 603; u. a., bes. A. Ritter, Die sog. Calenberger KO.

unergerlichen ihrem heiligen beruff und hohen ampt gemess verhalten sollen.

Damit aber vermöge solcher ordnung die pfarren und kirchendienst mit frommen, gelerten, verstendigen und unergerlichen dienern anfangs bestelt und künftiglichen auch möchten erhalten werden, haben wir (in massen hiebevor in den wolbestelten kirchen gebreuchlich gewesen) ein christlich consistorium oder kirchenrath [8] verordnet, so beydes mit edlen, gestrengen, erwirdigen und hochgelerten, erbarn, gottsfürchtigen, heiliger, göttlicher schrift und unser christlichen lehr und confession verstendigen politischen rethen und theologen bestelt [9], welche alsbald die in jüngst gehaltener visitation befundene feel und mengel vornemen und mit allem treuen fleiss darob und an sein sollen, damit die kirchen unsers fürstenthumbs mit gottseligen, gelerten und in heiliger schrift verstendigen general und specialsuperintendenten [10], desgleichen auch pastoribus und kaplanen bestelt, auch zu erhaltung einigkeit derselben in der lehr und zu befürderung christlicher zucht und erbarkeit jerlich zweymal die kirchen unnachlessig und hier zwischen, so oft es die noth erfordert, alle und jede kirchen insonderheit, wie sich gebürt, mit besonderm fleiss durch die superintendenten visitiert, darauf alsbald bey unserm consistorio ohn alle verhindernus alle halb jar auf ein gewisse bestimpte zeit ein synodus gehalten, darzu die generalsuperintendenten beschrieben, alle und jede fürgefallene sachen nach notturft berathschlagen, erwegen und alsbald und ohn allen verzug die execution darauf ervolge, darmit die ungehorsamen und ubertretter der gebot Gottes zu gebürlichem, götlichem gehorsam gebracht und die kirchendiener sampt unsern unterthanen in guter und christlicher zucht und ordnung, jeder nach seinem beruff und stande, zu wolfart gemeiner kirchen, gehalten werden mögen.

Dergestalt denn die superintendenten nicht allein den namen tragen, sonder auch vermög desselbigen ihr unnachlessig und vleissig aufsehen auf ihr jeden in geringer anzal bevohlenen kirchen haben und halten sollen, darmit nicht unnotwendig, ergerlich gezenk under den pfarherrn in die kirchen einreissen oder sonst was ergerlichs ungestraffet und ungebessert, beides, bey dem pfarrern und unsern unterthanen, fürlaufen, sonder jederzeit mit gutem rath abgeschafft und verbessert werden möge.

Nachdem auch die eusserste notturft der kirchen erfordert, das in unserm fürstenthumb die schulen wiederumb der gebür nach aufgericht und mit gelerten leuten bestelt (darzu anfangs besonders die klöster gestiftet und erbauen, auch mit jerlichen aufkomen versehen), auf das under der lehr und zucht eines fromen und gelerten abts, das ist, eines geistlichen vatters, junge knaben in der lehr der nothwendigen sprachen, freyen künsten und heiliger, göttlicher schrift underwiesen und auferzogen, mit welchen nochmals die bissthumben und superintendenz, auch die gemeine pfarren, kaplaneyen und andere notwendige empter bestellet und nach aller notturft versehen; welche aber (wie leider offenbar und am tage) auss diesem christlichen und der kirchen hochnothwendigen brauch in einen verderblichen missverstand und missbrauch gesetzt, das die personen sich nicht auf das studium begeben, sonder aus dem angestelten gottesdienst, so der jugent zur befürderung ihrer vorhabenden studiorum und lehre

[8] Die Bezeichnung „Kirchenrat" trat bald ganz in den Hintergrund, vgl. V. Dettmer, S. 25.

[9] Die ersten Mitglieder des Konsistoriums waren der Statthalter Melchior v. Steinberg, der Kanzler Joachim Mynsinger von Frundeck und die Kanzleiräte Dr. Barthold Reiche, Dr. Nappe und Otto v. Heim, sämtliche fünf also „politische Räte". Jedoch wurde auch Chemnitz — als Ausländer — zum fürstlichen Konsistorial- und Kirchenrat ernannt. Andreä arbeitete gleichfalls im Konsistorium. — Vgl. Dettmer, S. 18—21; auch Schlegel, Kirchen- und Reformationsgesch. II, S. 263; Beste, S. 69 f.

[10] Das Land wurde in 5 Generalsuperintendenturen, diese wiederum in Spezialsuperintendenturen eingeteilt.

ein anfang der weissheit fürgeschrieben, ein verdienlich werk gemacht, dardurch ihr selbst eigene, auch deren, so sich in ihre brüderschaft begeben, sünde zu büssen und vor Gott gnad erwerben.

Demnach haben wir nach gehaltener visitation der klöster, auch unserer lieben und getreuen prelaten und personen darauf erfolgten declaration [11] (so zur befürderung unserer ihnen vorgehalten und in Gottes wort gegründter reformation, neben undertheniger danksagung dem almechtigen und uns, als dem landsfürsten, geschehen, mit allem gehorsam sich ganz gutwillig erbotten und bewiesen), anfangs eine verbesserung des gottesdiensts anstellen und allein abschaffen lassen, was dem offenbaren, reinen und unverfelschten wort Gottes, mit vertrauen auf den verdienst des ordens, messopfer für die sünd der lebendigen und der todten, den missbrauch einer gestalt des sacraments für die leyen, anruffung der heiligen, vigilien, seelmessen für die abgestorbenen und was dergleichen unsern algemeinen, catholischen, apostolischen, christlichen glauben, durch welchen wir zu dem einigen verdienst des gehorsambs unsers Herrn Jhesu Christi gewiesen werden, genzlich entgegen und zuwieder; dargegen aber den rechten gottesdienst und die alte geseng de tempore und kirchenubung im lesen und singen also anstellen lassen, das es neben dem gebet, anruffung und danksagung für Gottes gnaden ein studium der heiligen schrift sey, dadurch die jungen knaben die geschicht und lehr der heiligen schrift eigentlich und wol in gedechtniss bringen, deren sie sich nachmals in der lehr und predigten (darzu sie fürnemlich auferzogen) der kirchen Gottes zu aufbauung hetten nützlich zu gebrauchen.

Dessgleichen in allen und jeden unsers fürstenthumbs mansklöstern gelerte und verstendige praeceptores verordnen lassen, welche neben verrichtunge der verordneten gottesdienst in der kirchen den jungen knaben teglich (nach derselben verstand) lectiones halten, sie underweisen und lehren, damit sie fürderlich zur kirchen Gottes nützlich zu gebrauchen, in massen solches alles dieser unser ordnung einverleibet.

Nachdem auch neben den mansklöstern in unserm fürstenthumb jungfrauenklöster gestiftet, welche anfangs anders nicht, denn christliche zuchtheuser gewesen, darinnen die jungfrauen zur warhaftigen erkentnuss Gottes, auch aller christlicher zucht und erbarkeit auferzogen, und da sie ihre jhar erreicht, durch derselben eltern widerumb daraus genommen und versorget worden, haben wir dieselbige gleicher gestalt auch nicht einreissen, noch abthun, sonder (in massen auch in den mansklöstern geschehen) allein den angestelten gottesdienst nach anleitung heiliger göttlicher schrift und unsers allgemeinen christlichen glaubens reformirn und also anstellen lassen, darmit die jungfrauen denselben auch verstehen, Gott nicht darmit erzürnet, sie aber dadurch sampt allen denen, so ihnen zuhören, gebessert werden mögen.

Demnach wir vor dem allmechtigen wol mit reinem gewissen sagen können, auch vor seiner ganzen christenheit dessen öffentlich wieder das lestern der wiederwertigen uns bezeuget haben wöllen, das wir hiemit der klöster oder andere geistliche güter in dem wenigsten nicht gesucht, auch solches alles niemand weder zu liebe noch zu leide, sonder allein dem allmechtigen zu lob und ehr, den klosterpersonen, auch unsern getreuen und lieben underthanen zu zeitlicher und ewiger wolfart vermög unsers tragenden ampts und gewissens angestellet, welcher mit besonderm ernst der oberkeit auferleget, Deut. 17 [14—20], die abgötterey und falschen gottesdienst abzuschaffen und die herrschaften, so wieder die warnung seiner propheten abgötterey geschützet und geschirmet,

---

[11] Die Aebte und Pröpste mußten die Augsburg. Konf. unterschreiben oder wurden entlassen, vgl. Beste, S. 68.

mit der wurzel, stammen und namen ausgereutet hat, welchen fluch wir durch seine gnade weder auf uns, noch auch (so viel an uns) auf unsere nachkommen laden, sonder durch ordentliche abschaffung alles dessen, so dem geoffenbarten wort und gnedigen willen Gottes entgegen und zuwieder, uns sampt unsern getreuen und lieben unterthanen vor demselben bewaren möchten.

Weil auch unser vielgeliebter herr und vater (christmilter und seliger gedechtnuss) vorhabens gewesen, in diesem fürstenthumb ein löblich und wolbestelt collegium [12] aufzurichten, darzu auch eine anzal gelts zugleich den armen verordnet und der kirchen, auch gemeiner policey eusserste notturft erfürdert, darmit die jugent in gottesfurcht, guter lehr, christlicher zucht und erbarkeit auferzogen, durch welche nochmals nicht allein die kirchen, sonder auch die fürnempste empter hin und wider bestelt und mit geschickten personen versehen werden, haben wir (zu volstreckung unsers vielgeliebten herrn und vaters seligen willens) solch christlich und hochnotwendig werk auch nicht lenger einstellen, sonder alsbalt befürdern wöllen und demnach zu Gandersheim hierzu das Parfüsserkloster verordnet [13], die professores mit nottürftiger underhaltung, auch angeregt paedagogium mit anstellung guter ordnung dermassen versehen, auf das unsere landsassen und liebe getreuen unterthanen von der ritterschaft und landschaft ihre kinder daselbsten hin hetten zur lehr und zucht zu schicken, wir auch die gnedige verordnung gethan, das sie in rechter erkantnuss erzogen, auch in guter lehr und zucht vermöge unserer deshalben hiemit einverleibter ordnung gehalten, darauf unsere hierzu verordnete superintendenten mit allem ernst und vleis ihr stetiges aufsehen und jerliche verordnete visitationes verrichten und, was unrichtiges *befunden, mit rath und gutachten* unsers consistorii und kirchenrethe jederzeit in gute richtigkeit bringen sollen.

Desgleichen und dieweil uns auch der Sohn Gottes besonders die armen bevohlen, und aber mit denselben allerley beschwerlicheit und unordnung gehalten, dardurch den rechtdürftigen und in warheit armen nicht geholfen, sonder durch die landstreicher denselben das brodt vor dem mund abgeschnitten, solchem (soviel an uns) zu begegnen, haben wir auch, neben dem von unserm vielgeliebten herrn und vatern seligen verordenten spittal [14], ein ordnung fürgenommen. Do unsere unterthanen derselben (wie wir uns genzlich versehen) gehorsamlich nachsetzen, versehen wir uns, das niemand beschweret und den armen nach aller notturft geholfen und gerahten werden möge.

Es haben sich auch biss daher allerley irrungen und zweifelhaftiger feel in ehesachen zugetragen, welche durch die beampten oftmals ihres gefallens angestelt und entscheiden. Damit nun unserer underthanen gewissen in solchen nicht beschweret und der gebür nach alles ehrlich und Gott gefellig verrichtet werden möge, haben wir auch deshalben ein besondere, diesem buch einverleibt ordnung fürnemen lassen, welche durch die pfarrer jerlichs auf der kanzel verlesen, damit sich der unwissenheit niemands zu entschüldigen, auch die pfarrer und beampten wissen mögen, wie ferne sie in solchen sachen zu handlen, das ander aber zu unserm con-

[12] Herzog Heinrich hatte vor seinem Tode erhebliche Legate ausgesetzt, u. a. zur Stiftung einer Partikularschule in Alfeld, und damit die Forderung verbunden, daß sein Leib nach kath. Brauch bestattet würde, vgl. Krusch, Forts. S. 97.

[13] Das Pädagogium im 1510 errichteten Franziskanerkloster wurde am 8. Sept. 1570 eröffnet. 1574 wurde es nach Helmstedt verlegt und wenig später in eine Universität verwandelt, deren Einweihung am 15. Okt. 1576 erfolgte.— Vgl. Rehtmeyer III, S. 416 — 423; Havemann II, S. 404 ff.; bes. Koldewey, Beiträge, S. 167—228; auch Beste, S. 44.83.

[14] Herzog Heinrich d. Jüng. hatte — ebenso wie zur Stiftung einer Partikularschule in Alfeld (vgl. Anm. 12) — auch zur Stiftung eines Hospitals in Gandersheim Gelder ausgesetzt, vgl. Krusch, Forts. S. 97.

sistorio wissen zu weisen, da menniglich der billicheit gemess bescheid von unsern hierzu verordenten eherichtern und rethen wiederfahren sol.

Welches alles wir auch hiemit nicht allein der ursachen in druck verfertigen lassen, das alle und jede unsere pfarrer und underthanen sich darnach hetten zu richten, sondern auch, das es ein öffentlich gezeugniss sein sol, das wir nach abtrettung von den bepstischen irthumben und missbreuchen von dem alten, rechten, warhaftigen apostolischen, catholischen, christlichen glauben nicht abgefallen, noch mit einiger verdampten ketzereyen oder sekten behaftet, viel weniger auch dieselbig bey unsern unterthanen, pfarrern und seelsorgern in unserm fürstenthumb zu gestatten gemeinet, sonder dieselbige genzlich aussgeschlossen und uns hiemit öffentlich erklert haben wöllen, das wir alle rotten und sekten, Zwinglianer, Schwenckfeldianer, wiederteufer und wie sie mehr namen haben mögen, so dem wort Gottes und unserer christlichen confession zuwider, verwerfen und uns allein zu dem reinen unverfelschten wort Gottes vermöge angeregter christlicher augspürgischer confession in allen artickeln bekennen.

Demnach ist unser gnediger will und ernstlicher bevelch, das ihr alle sampt und sonders, so viel euer jeden diese ordnung berüren und belangen thut, euch deren gemess und gehorsamblich verhalten, so lieb einem jeden sey Gottes gnade, benedeyung und segen (welchen er ungezweifelt den gehorsamen verleihen und mittheilen wird) zu erlangen und hiergegen den zorn Gottes, so uber die verechter gehen wird, zu entfliehen und, so viel uns belangt, auch unser gnade zu erhalten oder herwieder schwere ungnade und straff zu vermeyden. Darnach sich ein jeder wisse zu richten. Datum Wulffenbüttel, den ersten tag Januarii, anno etc. 1569.

Was das corpus doctrinae[15], das ist die form und das fürbilde der reinen lehre in den kirchen dieses fürstenthumbs hinfuro sein soll.

Wo eine rechtschaffene bestendige kirchenordnung soll gestellet und aufgerichtet werden, muß das fürnemste, ja der grund und boddem sein, das die lehre rein und eindrechtig sey. Denn wo man an den ceremonien anfangen und allein darauf sehen will, so ists gleich, als wenn man ein gebeu, das kein gutt fundament hat, noch sonst wol verwaret und fest zusammen gefasset ist, außwendig zum schein schön wolt anstreichen. Derhalben muß für allen dingen deutlich, klar und in specie außdrucklich gesetzt werden, was das corpus oder die forma doctrinae sein solle, darnach die ganze reformation sich richten muß, auf das beyde, prediger und zuhörer, etwas bestendiges und gewisses haben mügen, welchs da sey die reine heilsame lehr, welcher gemeß und gleichförmig in den kirchen dieses fürstenthumbs hinfuro soll geprediget und gelehret werden, und was für opiniones, als der gesunden lehre zuwieder und ungemeß, sollen außgesetzt und verworfen werden, auf das wir uns nicht von allerley wind der lehre wegen und wiegen lassen, wie Paulus warnet Ephes. 4 [14].

Es ist aber ein einiger gewisser grund, davon Paulus schreibt 1. Corin. 3 [11]: Einen andern grund kan niemand legen ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Jhesus Christus, dann diesem gibt der Vater vom himel zeugniß. Hunc audite. Diesen solt ihr hören Deuterono. 18 [15]; Matth. 17 [5; vgl. Mk 9,7; Luk 9,35]. Und Paulus Ephes. 2 [20; vgl. Jes. 28,16] gehet neher in specie, nemlich, das die ware kirche Gottes auferbauet müsse werden, sein und bleiben auf dem grund der aposteln und propheten, do Jhesus Christus der eckstein ist. Ist derhalben die einige reine heilsame lehre, welche Gott selbst in seinem heiligen wort geoffenbaret hat,

[15] Zum Begriff „corpus doctrinae" vgl. G. Kawerau, RE³ 4, S. 293 f.

wie dasselbige in den biblischen, prophetischen und apostolischen schriften altes und neues testaments durch Mosen, die propheten, evangelisten und aposteln verfasset ist. Dann die rechte religion der wahren kirchen Gottes stehet nicht auf einigem gutdünken menschlicher vernunft und klugheit, 1. Cor. 2 [1 f.], auch nicht darauf, was grosse leute fürgeben und setzen, das etwa lange zeit gewehret hat, Mat. 5 [21 ff.]; Jsai. 29 [17 ff.]; Ezech. 20 [39 ff.], sondern allein darauf, was des Herrn mund geredt und geoffenbaret hat Jsa. 1 [20]; Joh. 1 [33]. Solche lehre aber, dardurch Gott sein wesen und seinen willen von anfang der welt seiner kirchen geoffenbaret, hat er darnach selbs, soviel uns zu unser seligkeit zu wissen von nöten ist, schriftlich verfassen lassen umb der nachkomen willen, Psalm. 102 [19], auf das die kirche zu allen zeiten haben möchte einen bestendigen grund und ein gewisse regel, darbey und darnach die rechte wahre religion geprobieret und erkennet und von allerley ungewisser falscher, irriger lehr underscheiden könne und solle werden, wie Irenaeus davon handelt, libro 3, cap. 1 [16], und wie die ganze alte kirche der meinung und der ursachen halben die heiligen schrift nennet canonicam scripturam [17].

Und sollen die leute allwege auf den grund geweiset und geführet werden, das Gott in der heiligen schrift alles verfasset und begriffen habe, was nutz und noth ist zu unser lehr, trost, gedult, Rom. 15 [4], zur warnung, 1. Corint. 10 [11], zur straff, zur besserung, zur züchtigung, 2. Tim. 3 [16], ja, das ein mensch Gottes, das ist ein diener des worts, volnkommen und zu allen guten werken (nemlich seinem ampt zugehörig) geschickt sey, 2. Tim. 3 [17]. Und in summa: in der heiligen schrift haben wir, das wir an Christum gleuben und durch den glauben das ewig leben haben in seinem nahmen, Johan. 20 [31]. Daher Augustinus recht saget Contra literas Petiliani, libro tertio, capite sexto: Wer in glaubenssachen etwas fürgibt ausser dem und uber das, was wir in der prophetischen und apostolischen schriften empfangen haben, er sey, wer er wölle, wens auch gleich ein engel von himel were, so sey er verflucht [18]. Hie muß verworfen und verdammet werden die papistische religion, welche ohn und wieder die schrift allein auf menschendecret und satzung, auf todten erscheinung, auf selbserwelte geistlicheit und auf langen gebrauch sich gründet, Jsai. 8 [19] und 29 [13]; Matth. 5 [21 ff.] und 15 [1 — 9], wie grossen schein der weißheit das immer mehr haben möge, Colo. 2 [8].

Es müssen hie auch verdammet und verworfen werden Schwenckfeldt mit den wiederteufern, welche schwermen, das Gott anderer art und weise, dann allein durch das wort der schrift, nemlich durch sonderliche offenbarung sich wölle den menschen zu erkennen geben [19].

Es muß aber auch die heilige schrift nicht gebeuget, verdrehet und verkeret werden auf fürgefassete opiniones nach eines jeden gefallen; denn die schrift stehet nicht auf eines jeden eigene außlegung, 2. Pet. 1 [20 f.], sonder sie soll angenommen werden in dem einfeltigen verstande, wie derselben der helle, klare buchstabe gibt und wie ein spruch der schrift den andern iuxta analogiam fidei verkleret, wie solche regulas de interpretatione scripturae setzen Irenaeus lib. 2, cap. 46 und 47 [20], Hieronymus

[16] Contra haer. III, 1,1; MSG 7, 844. Harvey II,2.

[17] Z. B. August., De civ. Dei, XI,3; MSL 41,318. CSEL 40 I,513. ibid. XV, 23,4; MSL 41,470 f. CSEL 40 II,111. De doctr. chr. II,8, 12. 13; MSL 34,40 f.—Vgl. dazu Th. Zahn, RE³ 9, S. 769—773.

[18] Contr. lit. Pet., III, 6,7; MSL 43,351. CSEL 52,168.

[19] Vgl. FC,Ep XII,22; SD XII,30. Bek. Schr. S. 825 u. 1097, ferner RE³ 18, S. 76 ff. — Die Stellen, die hier und im „Kurzen Bericht" bestimmten Abschnitten in der FC entsprechen, sind in den Anmerkungen mit dem Hinweis auf diese Abschnitte und die betr. Seitenzahl in der krit. Ausgabe der Bekenntnisschr. der ev. luth. Kirche v. 1930 versehen. Dort sind im dazugehörigen Apparat auch die Erklärungen und die einschlägige Literatur zu vergleichen.

[20] Contra haer. II, 27.28, 1 — 3 bei MSG 7, 803 — 806; bei Harvey: II, XL.XLI; Bd. I, S. 348—353; vgl. dort die am Rand vermerkten Nummern.

in 19. caput Isaiae [21], Augustinus in libris De doctrina christiana [22].

Auch nehmen wir herzlich gerne an den rechten uralten catholischen consenß von rechtem wahrem verstande heiliger schrift, wie derselbige in dem aldereltistem symbolo, das man symbolum apostolicum [23] nennet, welches Tertullianus regulam fidei, ein richtschnur des glaubens, heisset [24], verfasset ist; und wie hernach die lieben vetter aus der heiligen schrift, wenn große certamina und greuliche schwermereyen fürgefallen, die fürnembste heuptstükken der reinen christlichen lehre wieder die ketzer in gewisse kurze symbola zusammengezogen haben, als da ist symbolum nicaenum [25] et athanasianum [26]; denn dieselbigen symbola sind nicht etwas ausser oder wieder die schrift, sondern sind eben der rechte eigentliche verstand, jha kraft und saft der heiligen göttlichen schrift.

Und weil nach der lieben vetter zeit das kind des verderbens, 2. Thessal. 2 [3], und der greuel aller verwüstung, der bapst oder antichrist mit allerley falscher lehr, abgötterey, aberglauben und mißbreuchen die arme kirche verwirret und verfüret, hat der fromme, treue Gott auß sonderlichen gnaden zu diesen letzten zeiten sein hauß von den antichristischen greueln aus der heiligen schrift durch den teuren mann Gottes, D. Martinum Lutherum, wiederumb gereiniget. Weil aber zu derselben zeit uber die bepstischen greuel auch viel andere rotten und sekten mit einreissen wolten, sind die fürnemsten heuptstücken der reinen gesunden lehre wieder des bapsts greuel, auch wieder andere rotten und sekten, auß christlichem rath und bedenken auß Gottes wort zusammengezogen in die augspürgische confession [27], welche anno 1530 der römischen keyserlichen majestat und dem ganzen reich offeriert und uberantwortet worden ist, welcher confession artickel sind jetziger zeit ein rechtes, schönes, reines wolgegründtes symbolum der reformierten kirchen; denn symbola haben den nahmen daher, das es sein wie lösung oder merkzeichen, dabey fromme Christen, des waren glaubens und der reinen lehr genossen, als wahre glieder der christlichen kirchen fein einfeltig probiren, kennen und dargegen nach Gottes ernstem bevelch von wiederwertiger lehr und schwermerey sich bescheidentlich absondern können.

So ist nun diß die summa, daß das corpus doctrinae, die form und das fürbild der reinen lehr, wie dieselbig in den kirchen dieses fürstenthumbs hinfuro gepredigt und gelehret soll werden, sein soll die heilige, prophetische und apostolische schrift in dem einfeltigen, wahren, eigentlichen, gesunden verstand, wie die schrift sich selbs erkleret, und wie derselbig verstand auß und nach Gottes wort kurzlich zusammengezogen ist in den alten, bewehreten symbolis apostolico, nicaeno, athanasiano und in den artickeln der augspürgischen confession.

Weil aber auch leider in diesen letzten betrübten zeiten der welt etliche rotten und sekten ihre corruptelas unter dem nahmen der augspürgischen confession [28] zu bedecken und zu beschönen sich understehen und under demselbigen schein neue, frembde, ja auch wol wiederwertige meinung und corruptelas außsprengen und verthedingen [29], muß diese declaration deutlich dabey gesetzt werden, das wir die augspürgische confession annhemen, verstehen und behalten in dem verstand, wie sie in der erfolgten und angeheften apologia, nachmals in den schmal-

---

21 Comm. in Isaiam proph. V,19; MSL 24,181.
22 De doctr. christ. I, 37,41; 40,44; MSL 34,35 f. — II,9, 14; MSL 34,42. — III, 2,2 — 5; III, 3,6 — 7; MSL 34, 65 — 68.
23 Bek. Schr. S. 21.
24 De praescr. adv. haer. 12.13.14; MSL 2,26 f. CSEL 70,16 ff.
25 Bek. Schr. S. 26 f.
26 Bek. Schr. S. 28 — 30.
27 Bek. Schr. S. 44 ff.
28 Conf. Aug. variata, stilistisch u. dogmatisch stark veränderte lat. Quartausgabe der Conf. Aug. von 1540: CR XXVI,349 ff.; Th. Kolde, Die Augsburg. Conf. deutsch u. lat. kurz erläutert. 1896, S. 170 ff.; vgl. dazu F. Loofs, Dogmengesch. [4], S. 864 ff.
29 Vgl. FC, Vorrede. Bek. Schr. S. 746.

kaldischen artickeln und entlich im catechismo und andern schriften Lutheri [30] auß Gottes wort expliciert und verkleret worden ist.

Und also ist deutlich, klerlich und in specie gnugsamer gründlicher bericht gethan, was das corpus doctrinae in den kirchen dises fürstenthumbs hinfuro sein solle und ist wieder alle verfelschung treulich und fleissig verwahrnet, auf was meinung und in was verstand es solle angenommen und behalten werden. Und diß ist nichts neues oder besonders, sondern der einhelliger, wahrer catholischer consenß der propheten und aposteln, auch aller reinen reformierten kirchen.

Soll derhalben hinfuro in kirchen und schulen dieses fürstenthumbs nichts anders zu lehren gestattet werden, denn was gemeltem corpori doctrinae gleichförmig und gemeß und in demselbigen guten, klaren, bestendigen grund habe, non tantum quod ad res ipsas attinet, verum etiam quod attinet ad formam sanorum verborum. Was aber demselbigem ungemeß, zuwieder und entgegen ist, soll nicht gedüldet, sondern verhütet und abgeschaffet werden. Und sollen fürnemlich die pfarrherrn und prediger, darnach auch die ganze kirche wissen, das diß corpus doctrinae also soll angenomen werden: als ein gute, köstliche, herliche, stadtliche, vertraute beylage, wie es Paulus nennet 1. Tim. 6 [20] und 2. Tim. 1 [14]: bonum depositum custodi. Es weiset aber Paulus und demnach auch die augspürgische confession gar schön und fein, wie rechte, reine lehre möge erhalten werden, nemlich, wenn man nicht allein recht lehret, sondern auch falsche, irrige lehre außsetzet, absondert, verwirft und verdampt, wie Paulus nicht allein für seine person thut, sondern dergleichen auch in allen treuen lehrern ernstlich erfordert, das sie zu beiden stücken geschicket und mechtig sein sollen, nemlich zu vermanen durch heilsame lehre und die wiedersprecher zu straffen, Tit. 1 [9]. Und Christus selbs fasset das ampt eines treuen hirten in diese zwey stück, das erste, das er die schefflin solle auf guter, gesunder weyde nehren, das ander, das er auch soll dem wolf wehren, Joh. 10 [9; 12], sintemal ein weinig saurteig den ganzen teig verderbt, Galat. 5 [9].

Kurzer, einfeltiger und nothwendiger bericht[31] von etlichen fürnemen artickeln der lehr, wie dieselbige mit gebürlicher bescheidenheit zur erbauung fürgetragen und wieder alle verfelschung verwahret mögen werden.

Und weil die lehre in gemelten büchern und schriften nach notturft begriffen, ists ohne noth, dieselbige hieher zu erholen, sondern wöllen uns hiemit auf gemelte schrifte und bücher gezogen und referiert haben. Es ist aber auß vielen beweglichen ursachen nach dieser kirchen gelegenheit für gut und nötig angesehen worden, das von etlichen fürnehmen artickeln alhie kurzer, einfeltiger bericht gethan und in die kirchenordnung mit eingeleibt soll werden, erstlich darumb, weil nicht alle pastores, fürnemlich aufm lande, gleich geschicket und gegründet sein, das sie auß rechtem grunde mit gebürlicher bescheidenheit das bapsthumb niederlegen mögen. Und die erfahrung gibts, das viel unverstendige pastores nur allein brechen und nicht bauen, auch mit unbescheidenheit die arme, irrende gewissen mehr ergern und verwirren, dann auß grunde underweisen und zurechtebringen. Soll derwegen von etlichen fürnehmen

[30] Vgl. FC.SD VII,34. Bek. Schr. S. 983; ibid. 41. Bek. Schr. S. 984 f.

[31] Alleiniger Verfasser des „Kurzen Berichts" ist Martin Chemnitz. Bereits am 16. Sept. 1568, kurz nach Andreäs Ankunft in Wolfenbüttel, legte er diesem seine im Auftrag des Herzogs verfaßte Deklaration vor, mit der Andreä sich einverstanden erklärte, vgl. bes. H. Hachfeld, a. a. O. S. 57. Zum „Kurzen Bericht" vgl. auch Tschackert, S. 603 — 605, ebenfalls G. Kawerau, RE³ 4, S. 296. Ueber das Verhältnis des „Kurzen Berichts" zum „Corpus doctrinae Julii" von 1576 und zur FC, sowie über seine heutige Bedeutung für die Hannoversche Landeskirche vgl. H. W. Gensichen, Die Lehrverpflichtung in der Hann. Landeskirche, JbnKG 48, 1950, S. 98 — 108.

artickeln anleitung gegeben werden, wie man die irrige, falsche meinung, abgötterey, aberglauben und mißbreuche des bapsthumbs mit christlicher, gebürlicher bescheidenheit auß gutem grunde der schrift den leuten nehmen, sie darvon abfüren und an derer statt reine lehre, rechten brauch der sacrament und wahren gottesdienst pflanzen müge, wie dann eben auß den ursachen D. Urbanus Regius vor der zeit an die benachbarte kirchen ein gar nützlich büchlein geschrieben hat: De formulis caute et citra scandalum loquendi de praecipuis christianae doctrinae locis [32]. Zum andern, weil leider jetziger zeit viel certamina de doctrina gereget und mancherley corruptelae unter dem namen und schein der augspürgischen confession unter die leuthe außgesprenget und vertheidiget werden [33], von welchen die pastores oft ungleich und widerwertig judicieren und reden, das nun die kirchen dieses fürstenthumbs in angehender reformation nicht geturbieret und etwa corruptelae mit eingeschleift möchten werden, soll darvon kurzer bericht geschehen und den einfeltigen pastoribus anleitung gezeiget werden, wie sie auß dem fürbilde der reinen lehre und gesunden wort, in corpore doctrinae begriffen, suchen und nemen sollen refutationes corruptelarum und daran probieren und unterscheiden veram boni pastoris vocem et alienam vocem, welches da sey die rechtschaffene stimme eines guten hirten und welche da sey ein frembde stimme [Joh 10,4 f.], in massen wieviel reiner wolgeordenter kirchen, heilsame lehre zu bewahren und allerley corruptelas außzusetzen und abzuhalten, gethan haben. Zum dritten wird solcher bericht auch dazu dienen, das nicht allerley frembde undienstliche und unnötige disputationes und contentiones in die kirchen dieser lande eingefüret und dadurch arme gewissen, so noch mit dem bapsthumb verwirret, möchten geergert und betrübet werden.

Letzlich, wenn die forma doctrinae also allenthalben geleutert und bewahret wird, so sind alle sachen und hendel in ministerio ecclesiastico viel leichter und richtiger. Dann da jemands zum ministerio soll bestellet werden, so wird ihm das corpus doctrinae mit angehefter declaration fürgelegt; und nachdem er sich darauf erklert, wird er entwedder angenomen oder abgeweiset. Und do darnach jemand sich dem nicht gleichförmig und gemeß verhalten würde, dürfte man nicht lang mit ihm darüber disputiren, sondern man hette einen geweiseten process de simplici et plano.

Es sollen aber nicht prolixae, integrae et iustae explicationes alhie instituiret werden, sondern sollen nur sein zur anleitung kurze declarationes von etlichen fürnehmen artickeln.

Von Gott.

Es sollen die leute fleissig vermahnet werden, das sie ihren Gott, wie er in seinem worte sich geoffenbaret, erkennen sollen lehrnen, denn in demselbigen wahren erkentniß stehet das ewig leben, Joh. 17 [3]. Und die Gott nach seinem wort nicht recht erkennen, die helt er für heiden, uber welche er seinen zorn außgiessen will, Psalm. 79 [6]; Jerem. 10 [25]. Es soll aber auß klaren zeugnissen der schrift gelehret werden, das nur ein einiger Gott sey und das eine greuliche abgötterey sey, die ehre, welche Gott alleine gebüret, einiger creatur geben, Jsai. 42 [8]. Und sollen die leute oft berichtet werden, das sie sich gewehnen sollen, nicht allein soviel von Gott zu wissen, zu gleuben und zu sagen: der ewig, lebendig, allmechtig, gütig Gott, der alles geschaffen hat etc.; denn soviel können die heiden auch wissen und sagen, sondern wenn sie gefraget werden, wie sie ihren Gott erkennen oder wer unser Herrgott sey, das sie einfeltig antworten, es sey Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, dann auf den glauben seind wir

[32] U. Rhegius, Form. caut. loqu., Wittenberg 1535, deutsch: Wie man fürsichtiglich reden soll, 1536. Ausgabe durch seinen Sohn Ernst: Opera lat. 1562, I, fol. 76 ff. Neuausgabe des dtsch. Textes v. A. Uckeley, 1908. Die Schrift ist in das corpus doctr. Wilhelm. für Lüneburg und in das corp. doctr. Jul. für Wolfenbüttel und Calenberg-Göttingen aufgenommen.

[33] Vgl. S. 91 u. Anm. 28.

getauft, im namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes. Und sollen die gebreuchlichen reden, so der schrift gemeß und die lehre fein underscheidentlich erkleren, behalten werden, nemlich [34] das ein einiges ungetrennetes götliches wesen sey und in demselbigen einigem wesen drey unterschiedene personen: Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, eines wesens, gleicher macht und herligkeit, und das gleichwoll der Vater nicht sey der Sohn, item der Sohn sey eine andere person dann der heilige Geist. *Und sollen die leute fein deutlich und bescheidentlich* underrichtet werden, wie sie eine jede person der heiligen dreyfaltigkeit erkennen, anruffen, loben, danken sollen, also, das wenn sie gefragt werden, ihren glauben fein einfaltig von einer jeden person der heiligen dreyfaltigkeit *bekennen und erkleren können*, wie solche lehre in den symbolis und in andern schriften gründlich tradiert wird. Es sollen aber die prediger sich fleissig fürsehen, das sie nicht allerley spitzige disputationes von diesem grossen geheimnuß der heiligen dreyfaltigkeit [35], vor dem gemeinem volk ihre kunst dardurch zu beweisen, regen, sondern bey der einfalt bleiben und das volk vermanen, das sie fürnemlich in diesem artickel des glaubens ihre vernunft gefangen müssen nemen unter den gehorsam des glaubens, 2. Corint. 10 [5], und also von Gott gleuben und reden, wie er in seinem wort sich geoffenbaret hat, 1. Corinth. 2 [10]. Und soll diese ganze lehre dahin gerichtet werden, das die Christen dieselbige teglich, wenn sie ihr gebett thun, uben mügen, also anruffen, die güter und wolthaten bitten, dafür danken dem Vater, dem Son und dem heiligem Geist, wie die lehre vom artickel der heiligen dreifaltigkeit solchs außweiset.

Und hie muß die antithesis auch getrieben werden wieder alle alte und neue ketzer, auch was vielerley grosse abgötterey im bapsthumb getrieben sey worden mit den lieben heiligen, mit bildern, mit walfarten etc., darauß man gemacht hat mittler für Gott, versöner, nothelfer etc., welch ehre alleine dem Herrn Christo und Gott gebüret, *item, das in den iuramentis die eide* geleistet werden nicht allein bey Gott, sondern auch bey den heiligen, ist ein stück der antichristischen abgötterey, denn die ehre will Gott allein haben, das man bey seinem namen schwere, wo es die noth erfordert, Exo. 23 [24 f.]; Deuteronom. 6 [13] und 10 [20]; Hierem. 4 [2] und 5 [2]; Jsa. 65 [16]. Und sollen die leute zugleich gewarnet werden, das sie nicht neue abgötter machen, denn alles, darauf der mensch sein vertrauen setzet, das er mehr fürchtet und liebet denn Gott, das ist sein abgott [36], und ist *eine greuliche sünd wieder das erste gebott.*

Von der busse.

Das wörtlein (busse) wird in der schrift an etlichen örtern gebraucht für das erste theil der bekerung, welches man sonst nennet contritionem, reu und leid, als wenn underscheidlich genennet werden busse, glauben und früchte der busse, Mar. 1 [15]; Actorum 20 [21] und 26 [18—20], an welchen örtern wirds gebraucht für die ganze bekerung, Hierem. 18 [8]; Ezech. 18 [21] und 33 [11]; Matt. 4 [17]; Lu. 13 [5] und 15 [10]. Und also wirds auch in gemeiner rede in der kirchen auf beiderley weise nach gelegenheit der materien gebraucht, und sollen die prediger darüber kein wortgezenk anrichten, sondern den verstand und die meinung einfeltig und deutlich erkleren.

Also auch, wenn man busse nennet und verstehet die ganze bekerung des menschen [37], ists gebreuchlich, das man sagt, die busse habe drey theil oder stück [38], erstlich reu und leid oder schrecken des gewissens von wegen der sünde,

---

[34] Vgl. Conf. Aug. I, 1 f. Bek. Schr. S. 50.; Apol., I, 1 f. Bek. Schr. S. 145.

[35] Vgl. FC,EpXII,29. Bek. Schr. S. 826; SD XII, 37 — 40. Bek. Schr. S. 1099 f. Zur Literatur vgl. Bek. Schr. S. 1098, Anm. 4.

[36] Vgl. Gr. Kat. 1. Geb., 2 f. Bek. Schr. S. 560.

[37] Vgl. hierzu FC,SD V,7. Bek. Schr. S. 954.

[38] Vgl. Conf. Aug. XII, 3 — 5. Bek. Schr. S. 64.

zum andern den glauben, der im evangelio sucht und ergreift vergebung der sünden auß gnaden umb Christus willen, zum dritten die früchte der busse, das ist den anfang eines neuen lebens oder neuen gehorsams. Und uber solcher abtheilung oder erzelung der stücken der busse sollen die prediger kein unnötig gezenk anrichten, sondern folgen, wie die apologia fein bescheidenlich redet[39]. Wenn in der lehr von der busse zu der reu und zu dem glauben mit gezelet und gerechnet wird der neu gehorsam, das wöllen wir nicht groß fechten, allein das de rebus ipsis fein underscheidenlich geleret werde, nemlich, das zu der göttlichen traurigkeit, welche zur seligkeit wirket eine reu, die niemand gereuet, 2. Cor. 7 [10], gehören zwey stück, contritio et fides, reu und glauben, der neue gehorsam aber gehöret nicht darzu. Und dahin, wenn die frage ist, wie und wadurch man erlangen möge vergebung der sünden und die seligkeit, sondern wenn erstlich durch den glauben die sünde vergeben ist, alßdann folgen die früchte in guten werken, so Gott gebotten, und im leiden des kreuzes, so Gott dem alten Adam auflegt, wie auch das ein schedlicher irrthumb ist, das man im babsthumb lehret, das die leute mit ihrer reu und leid gnad verdienen[40], sondern die reu muß vorher gehen; denn die kranken und nicht die gesunden dürfen des arzten, Matth. 9 [12]. Die gnad aber, vergebung der sünden und das ewig leben hat allein Christus verdienet und wird allein durch den glauben ergriffen und angenomen, und darnach, darauf und darauß folgen dann gute früchte, das also die dreierley, busse, glauben und neuer gehorsam, in warhaftiger erklerung des menschen sein und gelehret müssen werden; denn wo keine busse ist, do kan auch kein rechtschaffener glaube sein, und do keine gute früchte folgen, ists ein gewisse anzeigung, das wedder warhaftige busse noch rechtschaffener glaube da sey. Es müssen aber gleichwol auch die dreierley mit gebürlichem underscheid gelehret werden, welchs vorgehe, welchs nochfolge, welchs eines jeden ampt und eigentschaft sey, und furnemlich, welchs das mittel sey, dardurch vergebung der sünden, so durch Christum verdienet und erworben ist, erlanget, ergriffen und angenomen werde.

Diese lehre wird gründlich und nach der lenge gehandelt in der apologia im 12. artickel[41], dohin und darauf wir uns auch referiren. Weil aber viel daran gelegen und von unverstendigen predigern oft mit grosser unbescheidenheit davon geredt wird, haben wir diese kurze erinnerung hieher setzen wöllen zur einfeltigen anleitung, wie mit gebürlicher bescheidenheit zur erbauung die lehre von rechtschaffener seliger busse dem einfeltigem volke möge fürgetragen werden.

Und weil fast die ganze summa der christlichen lehre in diesen stücken begriffen wird, sollen die prediger sich befleissigen, das sie nicht in gemein hin predigen, sondern allwege die materiam auf dieser stücke eins richten: von der sünde, von Gottes zorn und straff der sünde, von reu, leid, angst des gewissens etc., vom vorsatz, von der sünde abzulassen und dieselbige zu meiden, von Christi person, von seinem ampt und verdienst, von Gottes gnaden, vergebung der sünden, von gleuben, von guten früchten des glaubens, als von gutem vorsatz zur besserung, von guten werken, von gedult im leiden etc., das also in den predigten bey der lehre allwege sey applicatio seu accommodatio ad usum, wie die lehre besserlich soll gebraucht werden.

Weil auch nothwendig die bepstische lehre von der busse wird müssen gestrafft und wiederlegt werden, sollen die prediger sich fleissig hüten, das es ja nicht geschehe mit solcher unbescheidenheit, als wer nun gar keiner busse von nöten. Und weil rohe, sichere leute es sonst so einnemen möchten, sollen die prediger allzeit, wenn sie hievon reden wöllen, sich wol verwaren, das es in keinem wege die meinung habe, als dürfte man keiner busse; denn Christus spricht: Thut

[39] Art. XII, 1.28 ff. 91. 131. 174. Bek. Schr. S. 252, 257 ff., 271, 279, 290.

[40] Vgl. Trident. Sess. XIV, cap. 4. Denzinger 898.

[41] Bek. Schr. S. 252 — 291.

busse, das himelreich ist nahe herbeykommen, Matth. 4 [17], item: Wo ihr nicht busse thut, so werdet ihr alle umbkommen, Luc. 13 [5]. Ein unbußfertiges herz samlet ihm Gottes zorn, Rom. 2 [5], Apocalip. 2 [5; 16] und 3 [3; 19]; sondern hierumb sey es zu thun, weil fromme herzen gerne wolten busse thun, das sie nicht unter Gottes zorn ewiglich verderben, sondern ins himelreich kommen möchten, welchs da sey eine rechtschaffene busse, die da wirken möge eine reu zur seligkeit, 2. Corinth. 7 [10].

Und hie soll nun fein bescheidentlich dem volk angezeigt werden, wie jemmerlich und gefehrlich der bapst mit seiner lehre die arme gewissen gemartert, geplaget, verleitet und verführet hat, nemlich, das er setzet drey stück der busse, reuen, beichten und gnugthun [42], und darunder des glaubens, der umb Christus willen vergebung der sünden entfangen muß, nicht mit einem worte gedenkt [43], sondern heist die arme gewissen in zweifel bleiben, ob sie Gottes gnade haben oder nicht [44]. Item, de contritione lehret er, das reu und leid solle so groß und gnugsam sein als die sünde ist [45], welches unmöglich ist, item, das man durch solch reuen gnade und vergebung verdiene [46]. Von der beicht lehret er, das nötig sey, alle sünde dem priester in der beicht zu erzelen, und das keine sünde vergeben könne werden, die dem priester nicht erzelet und offenbaret sey [47]. Darnach lehret er de satisfactione, das wir mit unsern guten werken das wiederumb bezalen sollen, was wir mit den sünden verwirket haben und also für die sünde gnug thun [48], und nimpt doch darzu solche werke, die Gott nicht geboten hat, als underscheid der speise, walfarten, anruffung der heiligen etc. Die absolution hat der bapst wol behalten, aber dieselbige schendlich und greulich verfelschet; denn er setzet den grund darauf, das Gott die sünde vergebe in ansehung und nach maß unserer reu und gnugthuung [49], und stehet in der agenda offentlich dise gotslesterliche forma absolutionis [50]: Das verdienst unsers Herrn Jhesu Christi und der heiligen jungfrauen Mariae und aller heiligen, die demuth deiner beicht und alle gute werke, so du gethan hast und noch thun wirst, auch alles, was du gelitten hast und noch leiden wirst, und anderer leute gute werke, so in der christlichen kirchen geschehen, auch der ablas, so du gelöset hast, diß alles sey dir zur vergebung der sünden, zur seligkeit leibs und der seelen und zum ewigen leben etc.

Hie soll den leuten auß Gotts worte fein geweiset werden, wie und warumb solche lehre falsch und unrecht sey, wie dieselbige streite wieder das ampt, wieder den verdienst und die ehre des Herrn Jhesu Christi und wie dadurch die gewissen nicht getröstet, sondern verwirret und von dem wege der seligkeit jemmerlich abgefüret werden, das also die falsche, irrige lehre und meinung von der busse den leuten auß gutem grunde mit gebürlicher bescheidenheit auß den herzen durch Gottes gnade möge genomen werden.

Und hiebey soll allwege wiederholet und inculciert werden, das sie nicht gedenken sollen, als dürften sie hinfuro nun keiner busse, sondern das sie nun durch unsern Herrn Gott in seinem worte sich berichten und underweisen lassen, was da sey eine rechtschaffene, selige busse, worin sie stehe und was darzu gehöre, und weil die lehre nun klar ihnen wird furgetragen, das sie auch zu solcher busse sich schicken, wie die schrift solches in schönen sprüchen und exempeln fürhelt.

---

42 Vgl. Trident. Sess. XIV, cap. 4. 5. 8. can. 4. Denzinger 899 — 901. 904 f. 914.
43 Vgl. Apol. XII,2 f. Bek. Schr. 252 f.
44 Vgl. Trident. Sess. XIV. cap. 8. can. 7. 12. Denzinger 904. 917. 922. Petrus Lomb. Sent. III, d. 26,1.
45 Vgl. Trident. Sess. XIV. cap. 4. can. 5. Denzinger 897. 915.
46 Vgl. Trident. Sess. XIV. cap. 4. can. 5. Denzinger 897 f. 915.
47 Vgl. Trident. Sess. XIV. cap. 5. can. 7. Denzinger 899 — 901. 917.
48 Vgl. Trident. Sess. XIV. cap. 8. Denzinger 904 f.
49 Vgl. Trident. Sess. XIV. cap. 6. can. 13. Denzinger 902. 923.
50 Vgl. Röm. Meßbuch, S. [226].

Diese lehre aber wird außführlich gehandelt im 12. artickel in confessione [51] et apologia [52]. Und sollen die prediger dieselbige nicht schlechts obiter in gemeine hin erzelen, sondern ad usum accommodiren, den nutz und brauch weisen, also das die leute fein sich selbs nach der lehre Pauli, 2. Corinth. 13 [5], probieren lehrnen, ob sie ein bußfertiges herz haben oder nicht, ob sie im glauben seind oder nicht, ob ein anfang des neuen gehorsams bey ihnen sey oder nicht. Und dasselbige kan aufs aller einfeltigeste per antithesin geschehen, als wer nicht weiß, noch lernet, auch nicht gedenket, noch sich damit bekümmert, ob sein leben sünde oder nicht sünde sey, ob Gott darüber zürne oder nicht, und do ers gleich auß Gottes wort höret und weiß, dennoch entweder die sünde vertheidiget, entschüldigt und gering achtet oder an der bedrauung des göttlichen zorns sich nicht keret, sondern sicher und ohn furcht Gottes in sünden bleibet, darin furtfehret und der mehr machet ohne ernstem fursatz, von sünden abzulassen und hinfuro zu meiden, derselbige soll wissen, das er keine buße habe, sondern das er auf seinem gewissen trage das schwere urtheil Gotts, welches beschrieben wird Lu. 13 [3—5]; Ro. 2 [3]. Das aber ist ein bußfertigs herz, das auß Gottes worte bedenket, wie ein schwerer, grosser greuel die sünde für Gottes gericht sey, und zu gemüth und herzen füret, wie ein schweres gericht Gottes es durch die sünde uber sich gefüret hat, das also dadurch das herze getroffen und gerüret wird, das es nicht mehr lust, lieb und freud zur sünde hat, sondern ist ihm leid, fürchtet sich, ist ihm angst und bange, das es nicht ewig möcht verdampt und verloren werden, darauß dann volget ein ernster fursatz, von der sünde abzulassen und die hinfuro zu meiden, item ein herzliches beger und verlangen, das er möchte der sünde, Gotts zorns und der verdamnuß loß und ledig werden. Das ist rechtschaffene, wahre busse in sünden, so wieders gewissen sind; denn sonst müssen auch alle Christen in diesem leben sich für sünder erkennen, wieder die sünde, so in ihrem fleisch wonet, streiten und umb derselbigen vergebung bitten. Auf die einfeltige weise kan der gemeine man die lehre von der busse nicht allein gründlich verstehen, sondern auch in christlicher teglicher ubung zum brauch bringen.

Also auch soll vom glauben nicht in gemein hin allein geprediget werden, sondern die lehre ad usum accommodirt werden, das ein jeder sich selber probiren lerne, ob er im glauben sey oder nicht; denn wer darauf nicht denkt und damit sich nicht bekümmert, ob Gott sein freund oder feind sey, der hat keinen glauben. Item, wer allein die artickel des glaubens in genere für wahr helt, der hat darumb noch nicht den wahren seligmachenden glauben; denn auch die teufel gleuben, das ein Gott sey, Jacob. 2 [19]. Item, wer von Gottes gnaden und von Christo viel gedenket und redet und das dahin richtet, das er frey möge in sünden bleiben, furtfahren und dieselbige mehren, der hat keinen rechtschaffenen, seligmachenden glauben; denn des wahren glaubens arth und eigentschaft ist, wie er der sünde möge loss und ledig werden, nicht, wie er derselbigen mehr möge machen. So ist auch ein solcher epicurischer wahn [53] kein rechter glaube, wenn der gottlose ihm diß einbildet, weil Christus gestorben und Gott gnedig ist, so frage er nach keiner sünde, zürne nicht mehr darüber, sondern er sey es woll zufrieden, wenn man gleich die sünde heufet, und könne der mensch woll Gottes kind sein und selig werden, wenn er gleich ohne busse in sünden verharret. Diß ist kein glaube, sondern seind gottlose, teufelische gedanken. Das aber ist die rechte proba eines wahren, seligmachenden glaubens, wenn das herz seine sünde und Gottes zorn erkennet, wolte aber nicht gerne darunter ewiglich bleiben und verderben, sondern hat herzlichs beger und verlangen, das es davon möcht ledig werden, gnad erlangen, vergebung der sünden und ewigs leben uberkomen. Wen do der

[51] Bek. Schr. S. 64 f.
[52] Bek. Schr. S. 252—291.
[53] Vgl. Bek. Schr. S. 942, Z. 37; S. 947, Z. 12.

glaube in der verheissung des evangelii, im wort und sacramenten sucht, ergreift und annimpt Christum mit alle seinem verdienst und Gottes gnade umb Christus willen, also, das er wünschet und begeret, bittet und flehet, das ihm Gott umb Christus willen gnedig sein und seine sünde vergeben wölle, tröstet sich des, setzet darauf sein vertrauen, und wenn diß gleich in grosser schwacheit zugehet, so ists doch ein rechter, wahrer, seligmachender glaube, welchen der liebe Gott mehren will, und hat sich gewißlich zu trösten und anzunehmen aller der verheissungen, so die gleubigen in der heiligen schrift haben zur vergebung der sünden und ewigem leben. Wer aber gleich des glaubens sich rhümet und verachtet das wort und die sacrament und lebet ergerlich, verharret in sünden wieder sein gewissen, der feilet auch weit; denn der glaube kömpt, wird erhalten und gemehret vom heiligem Geist durch das gehör des worts, Rom. 10 [17], und wo dem glauben keine gute werke volgen, so ist er todt, Jacobi 2 [17].

Derselbige glaube bringet nun mit sich gute früchte eines neuen lebens und wandels, welchs darin stehet, das nicht allein eusserlich etwas geschehe, sondern daß das herze erneuert werde. Dasselbige aber kanstu daran probiren, wenn das herz in betrachtung der grossen gnad, dir in Christo erzeiget, sich ergibt, dem frommen Gott widerumb zu dienen, und einen vorsatz fasset, Gott mit kindlichem gehorsam dankbar zu sein, und befleissiget sich, solchen vorsatz zu beweisen, damit das es sich vor sünden hütet, in guten werken, so Gott befohlen hat, ubet, im kreuz gedültig ist etc. Und ob diß gleich in diesem leben schwach und unvolnkomen ist, wie dann darumb auch alle heiligen in diesem leben müssen umb vergebung der sünden bitten, Psalm. 32 [5], so ists doch ein anfang der verneurung des heiligen Geistes.

Dieser bericht ist darumb etwas mit mehrern worten hieher gesetzt, weil an diesem artickel am meisten gelegen und in der erfarung befunden wird, das ungeübte pastores entweder diese lehre nicht richtig mit gebürlichem underscheid führen oder lassen doch die lehre in genere hengen sine accommodatione ad usum, das sie nicht derselbigen brauch und ubung anzeigen. So meinet auch der gemeine haufe, es sey gnug, wenn man die lehre so höret und weiß, obgleich der gebrauch und die ubung nicht volge. Wo derhalben dieser anleitung also gefolget würde, achten wir, es solte viel frucht schaffen und würde hiemit der rechte grund gelegt der ganzen lehre und des ganzen christenthumbs.

Weil aber diß alles, was zur busse und bekerung gehöret, nicht angefangen noch geschehen kan auß menschlichen, natürlichen kreften und vermügen, sonder der heilige Geist muß solches geben, wirken, erhalten und mehren, er aber will dasselbige thun nicht ohne mittel. sondern durchs wort, darzu als ein ordentlichs mittel von Gott gegeben und verordnet, derhalben muß nu folgends angezeiget werden, worauß die prediger sollen lehren buß, worauß glauben und worauß neuen gehorsam, was sie für ein wort den leuten sollen fürhalten, dardurch der heilige Geist wirken möge busse, darnach glauben und folgend neues leben. Und diß stehet nun auf dem underscheid des gesetzes und evangelii.

Von underscheid des gesetzes und evangelii.

Die ganze lehre des göttlichen worts, in der heiligen schrift geoffenbaret, stehet in diesen zweyen underschiedlichen heuptstücken, in der lehre des gesetzes und in der lehre des evangelii. (Wenn wir aber im neuen testament das gesetz nennen, so verstehen wir einfeltig mit Christo [Mt 22, 34 — 40] und Paulo [Rm 7,12] die zehen gebott Gottes, wie die in der schrift erkleret sind.) Und die beide heuptstück müssen in der kirchen Gottes beysamen bleiben und miteinander getrieben werden, nicht allein das gesetz ohne das evangelium, auch nicht allein das evangelium ohne das gesetz, und müssen doch die zwey heuptstück mit hohem fleiß underscheiden werden, sein und bleiben, das ein jedes sein sonderliches, eigenes, underschiedenes ampt und werk führe und behalte, wie solchen underscheid Paulus fein gründlich weiset 2. Corinth. 3 [6]; Galat. 3 [19 ff.]; Roman. 3

[19 ff.], nemlich, daß das gesetz diß ampt und werk führe, das es die sünde, Gottes zorn wieder die sünde, verdamnuß und den ewigen todt von wegen der sünde predigt und offenbaret, also das es sey ministerium, 2. Corinth. 3 [6], das ist ein mittel und werkzeug, dadurch Gott uns in wahres, ernstes erkentnuß unserer sünde führet, Romanor. 3 [20], ja wie ein hammer Gottes, Jerem. 23 [29], dadurch er unser steinern, hartes, unbußfertiges herze zerbricht und hinwegnimpt und gibt ein solches herze, das sich von wegen der sünde betrübet, 2. Corinth. 7 [10], für Gottes zorn fürchtet, dem angst und bange wird für dem ewigem todt und verdamnuß, Rom. 4 [15]; Psalm. 51 [3 ff.]; Jsai. 66 [2]; Ezech. 36 [26 f]. Das evangelium aber hat und führet diß ampt, das es offenbaret in Christo die gerechtigkeit, darin und dardurch wir für Gott auß gnaden durch den glauben ohne zuthun unser werk der sunden loss, gerecht und ihm angenehm werden zum ewigem leben, und ist ein ministerium, mittel und werkzeug, darduch Gott die zerschlagene gewissen wiederumb tröstet und aufrichtet, vergebung der sünden, gerechtigkeit, ewiges leben schenket, appliciert und gibt, und summa, selig macht alle, die daran gleuben, Rom. 1 [16] und 3 [22 ff.]; 2. Corinth. 3 [9]. Und Paulus fasset den underscheid kurz Rom. 3 [23 ff.] und 10 [3 f.]; Galat. 3 [10 — 14]: Das gesetz ist ein lehre von unsern werken, was wir thun sollen, das evangelium aber prediget, was Christus für uns gethan habe, das wir dasselbige mit glauben annehmen sollen.

Diese lehre von underscheid des gesetzes und evangelii wird und soll also ad usum accommodiert werden: Wenn der prediger gottlose, sichere leute für sich hat, die er durch göttliche kraft und wirkung gerne wolte füren und bringen zu wahrer erkantnuß ihrer sünden, das sie für Gottes zorn, für dem todt und verdamnuß sich fürsehen und also durch ein ernstliches mißgefallen, rheu und leid von der sünde sich abwenden, das ist, zur busse komen möchten, was er denen auß Gottes wort fürhalten, worauf er sie weisen solle, dardurch der heilige Geist ihnen möge busse, das ist wahre erkentniß, reu und leid ihrer sünden geben, 2. Tim. 2 [25 f.], nemlich nicht das evangelium, sondern das gesetz; denn dasselbige ist ministerium peccati et mortis, 2. Corinth. 3 [7; 9], durchs gesetze kömpt erkentniß der sünden, Rom. 3 [20], das gesetz richtet zorn an, Rom. 4 [15], und weiset das gesetz auch den heiligen in diesem leben die sünde, so noch in ihrem fleisch wohnet, Rom. 7 [5], auf das sie nicht hoffertig, sondern in der demuth heruntergehalten werden und ihre seligkeit mit dem lieben David setzen allein darauf, das ihre sünde ihnen zugedecket und nicht zugerechnet werden, Rom. 4 [7 f.].

Wenn man aber ein betrübtes gewissen trösten will, item, wenn man den leuten weisen will, wo sie suchen, finden und erlangen mögen Gottes gnade, versönung, vergebung der sünden, ewiges leben, soll man sie nicht weisen zum gesetz, das ist, auf unsere werke; denn das gesetz ist nicht gegeben, das es könne gerecht und lebendig machen, Rom. 3 [19 f.]; Gal. 3 [10 ff.], es tröstet auch das gewissen nicht, sondern richtet zorn an, Rom. 4 [15], ist ein ampt nicht des lebens, sondern des todts und der verdamnuß, 2. Corinth. 3 [7; 9], sondern auf die lehre des evangelii von Christo sollen solche gewissen geweiset werden, dasselbig soll ihnen fürgehalten werden als ein ministerium, mittel und werkzeug, darduch der heilige Geist dem betrübten gewissen will trost, vergebung der sünden, gerechtigkeit und ewiges leben umb Christus willen durch den glauben applicieren, schenken und geben.

Zum dritten, wenn ein prediger von der verneuerung oder von neuem gehorsam also lehren will, das der heilige Geist durchs wort die herzen möge erneuern, muß er darauf gar gut acht geben, was er für ein wort und lehre darzu gebrauchen solle. Das gesetze weiset woll, was wir thun sollen, aber es gibt die kraft und das vermögen nicht, sondern der heilig Geist muß die herzen erneuern, Tit. 3 [5], und desselbigen früchte seind alle rechtschaffene, gute werk, Gal. 5 [22]; Ephes. 5 [9]. Der heilige Geist aber wird gegeben und entfangen nicht durch das gesetz, sondern durch die predigt vom glauben,

Galat. 3 [2]. Derhalben muß vorhin die person durch Christum gerecht und Gott angenehm werden, alßdann verneuert der heilige Geist das herze, das es einen guten fursatz bekömpt und in betrachtung der grossen güte und gnad Gottes sich von herzen ergibt, demselbigen zu dienen und gehorsam zu sein, Rom. 6 [17]. Wenn nun im herzen also die verneurung des heiligen Geistes angefangen ist, so soll das herz nicht auß menschensatzungen oder eigener andacht sonderliche gottesdienste erdenken, Colo. 2 [8; 23]; Matth. 15 [3—9]; Deuteron. 12 [29—31]; Ezech. 20 [16], sondern alßdann kömpt das gesetz und weiset, was das für gute werk sein, die Gott vor bereitet hat, das die seinen darinnen wandeln sollen, Ephes. 2 [10]; Ezeichiel. 20 [11 f.]; Deuteron. 12 [1]; Roman. 12 [1 ff.]; Galat. 5 [22 f.]. Und weil das gesetz alßbald auch weiset, das solche auch der heiligen gute werke in diesem leben schwach, unrein und unvolnkomen sein, Psalm. 32 [6]; Roman. 7 [14 ff.], so kömpt wiederumb das evangelion und lehret, wie und warumb solche gute werk Gott gefellig und angenehm sein, nemlich nicht darumb, das sie rein und volnkomen sein, sondern durch den glauben umb des Herrn Christi willen, weil die person des gleubigen Gott versönet und angenehm ist. Solcher underscheid des gesetzes und evangelii muß fleissig gehalten werden, dann was für unrath in der kirchen darauß entstehe, wenn gesetz und evangelium vermenget oder zu weit von einander gerissen oder ja ihr rechter gebrauch verkeret wird, ist das bapsthumb noch heut zu tage ein merklich exempel, und derhalben muß das gestrafft werden, das der bapst auß dem gesetz der werk gemacht hat eine lehre, dardurch man vergebung der sünde und ewiges leben erlangen möge, und wiederumb auß dem evangelio gemacht ein werklehr, item ein lehre, die da schrecken und nicht trösten solle.

Es[54] sollen auch die antinomi[55] oder gesetzstürmer in diesen kirchen nicht gedüldet werden, welche die predigt des gesetzes auß der kirchen wegwerfen und wöllen, das man die sünde straffen, reu und leid leren solle nicht auß dem gesetz, sondern auß dem evangelio, under solchem schein, das man die gewissen nicht so hart angreifen, noch so heftig schrecken solle, wie das gesetz thut. Aber die schwermer hat Lutherus[56] auß gewaltigem grunde der schrift wiederlegt. Es ist auch das nicht wahr, das etliche schwermen, wenn erkentniß der sünden, reu und leid uber die sünde auß dem gesetz geprediget wird, daß das sey ein judasbusse und ewige verzweifelung, sondern das ist wahr, wenn man es bey der predigt des gesetzes alleine wolt bleiben lassen und nicht alßbald auch die vergebung der sünden auf die busse durch das evangelion fürtragen wolte, so würde und wer es eine Judasche verzweiflung, also aber würde auch das gesetz nicht recht geprediget, nam finis legis est Christus ad iustitiam credenti, Ro. 10 [4], und Gott beschleust durchs gesetz alles under die sünde, auf das er sich aller erbarme und die verheissung kome durch den glauben an Christum, Rom. 11 [32]; Galat. 3 [22], et lex est paedagogus ad Christum [Gal 3,24]. Es thun auch die unrecht, die da den tertium usum legis verwerfen[57], als solte das gesetz den bekerten und verneuerten darzu nicht dienstlich sein, das es sie berichte, was sie zum neuen gehorsam für gute werke thun sollen, wie diß droben erkleret ist.

Es sollen die prediger auch gründlichen verstand und bericht haben de usitata et generali definitione evangelii, das sie nicht entweder gezenk darüber erregen oder auß mißverstand derselbigen den nötigen underscheid des gesetzes und evangelii confundieren. Das stehet in apologia[58] etliche mahl, daß das evangelion

[54] Vgl. zu folg. Satz: FC,SD V,15. Bek. Schr. S. 956 f.
[55] Zur Literatur vgl. Bek. Schr. S. 951, Anm. 1. und 3.
[56] Vgl. FC,SD V,17. Bek. Schr. S. 957; zur Literatur: Bek. Schr. S. 951, Anm. 3.
[57] Zur Literatur vgl. FC,SD VI. Bek. Schr. S. 962, Anm. 3.
[58] Apol. XII,31. Bek. Schr. S. 257; XXVII,54. Bek. Schr. S. 393.

sey ein predigt von der busse und vergebung der sünden, wie auch Lutherus in seinen schriften oft also redet. Aber die meinung hats in keinen wege nicht, als were kein underscheid under dem gesetz und evangelio, oder als solte erkentniß der sünden, Gottes zorn, reu und leid uber die sünde wieder Paulum gelehret werden nicht auß dem gesetz, sondern auß dem evangelio, sondern wie das wörtlin (gesetz) oft fur die ganze lehre des götlichen worts, auch des evangelii, gebraucht wird, Psal. 19 [8] und 119 [1; 18 usw.]; Jsa. 2 [3]; Roma. 8 [2], also wird auch das wörtlin (evangelion) zuweilen in gemein gebraucht fur die ganze summa des götlichen worts, Mar. 1 [15] und 16 [15]; Lu. 9 [6]; Act. 20 [24] [59]. Und in dem verstand seind die fürnemsten zwey heuptstück des evangelii in genere busse und glauben oder vergebung der sünden, Lu. 24 [47]; Actor. 20 [21].

Item weil das evangelion prediget vergebung der sünden nicht den rohen, sicheren herzen, sonder denen, die da busse thun, und weil die lehre des evangelii muß darzu komen, auf das auß der rheu nicht ein verzweifelunge werde, sondern das es möge sein ein busse zur seligkeit, 2. Corinth. 7 [10], auf die meinung ist recht gesagt, daß das evangelion sey ein predigt der busse und vergebung der sünden, wie Lutherus diß handelt in prima disputatione contra antinomos [60]. Und in articulis schmalcaldicis [61] spricht er: Das neue testament behelt und treibet das ampt des gesetzes, das die sünde offenbaret, aber zu solchem ampt thut es fluchs die verheissung der gnaden durchs evangelion. Item apologia in articulo iustificationis [62]: In praedicatione poenitentiae non sufficit praedicatio legis, sed oportet addi praedicationem evangelii, zur predigt der busse ist nicht gnug die predigt des gesetzes, sondern es muß darzu gethan werden die predigt des evangelii. Also erkleret das evangelion viel stück in der lehre von der busse, so auß dem gesetz geprediget wird, als wie Lutherus schreibt in 3. caput ad Galat.[63]: Officium et usus legis est, non solum ostendere peccatum et iram Dei, sed etiam compellere ad Christum. Hunc usum legis solus Spiritus sanctus quaerit, et evangelium ostendit, quia solum evangelium dicit, Deum adesse contritis corde. Das ampt und der gebrauch des gesetzes ist nicht allein, das es die sünde und Gottes zorn offenbare, sondern auch, das es die sünder zu Christo treibe. Aber diesen brauch des gesetzes sucht allein der heilig Geist, und das evangelion zeiget denselbigen, dann allein das evangelion lehret, das Gott in gnaden bey denen sey, die zerschlagens herzens sein. Idem inquit in 4. cap. ad Galatas [64]: Lex dicit, qui fecerit haec, vivet in eis, sed evangelium dicit, tu ista non facis, ergo per ea non vives etc. Et quomodo evangelium illustret doctrinam de bonis operibus, supra dictum est, item, das gesetz sagt, wer das thut, der wird darin leben. Aber das evangelion sagt, du thust es nicht, darumb wirstu dadurch nicht leben. Und wie das evangelion die lehre von guten werken erklere, das ist droben angezeigt.

Wenn man aber in specie und proprie redet, wie das gesetz und evangelion underscheiden werden, was eines jeden eigen ampt und werk sey, so muß das bleiben und erhalten werden, wie die apologia redet in loco de poenitentia: Lex est verbum, quod arguit et condemnat peccata [65]. Item verbum quod arguit tantum peccata, doctrina legis est, non evangelii [66]. Et paulo post [67]: Haec sunt duo praecipua opera Dei in hominibus, perterrefacere et iustificare, ac vivificare perterrefactos. In haec duo opera distributa est universa scriptura. Altera pars est lex, quae ostendit, arguit et condemnat pec-

[59] Vgl. FC,SD V, 3—6. Bek. Schr. S. 952 f. — Vgl. hierzu H. W. Gensichen, a. a. O. S. 103.
[60] 1537. WA 39 I, 416.
[61] Von der Buße, 1. u. 4. Bek. Schr. S. 436 f.
[62] IV, 136. Bek. Schr. S. 210.
[63] Comm. in ep. S. Pauli ad Galatas. 1535. Zu 3, 19. WA 40 I, S. 490.
[64] Zu 4, 8, 9, WA 40 I, S. 606.
[65] XII,48. Bek. Schr. S. 260.
[66] XII,34. Bek. Schr. S. 258.
[67] XII,53. Bek. Schr. S. 261.

cata. Altera pars est evangelium, hoc est, promissio gratiae in Christo donatae. Item in loco de iustificatione [68]: Evangelium proprie est promissio remissionis peccatorum et iustificationis propter Christum. Das gesetz ist ein wort, das die sünde strafft und verdampt. Item, das wort, das alleine die sünde strafft, ist eine lehre des gesetzes und nicht des evangelii. Und bald hernach: Diß seind die fürnemste werk Gottes in den menschen, erschrecken und die erschrokkenen wiederumb lebendig machen und rechtfertigen. In diese beide werke wird die ganze schrift außgeteilet. Ein theil ist das gesetz, welchs anzeiget, straffet und verdampt die sünde. Das ander teil ist das evangelion, das ist, die verheissung der gnaden, in Christo unß geschenket. Item, das evangelion ist eigentlich die verheissung der vergebung der sünd und der rechtfertigung umb Christus willen [69].

Wenn diß stück also underscheidentlich erkleret wird, so können allerley certamina verhütet werden und wird die lehre rein behalten. Ne fiat confusio legis et evangelii [70].

Von der sünde.

In diesem artickel ist in des bapsts lehre auch gar grosser mangel, den da keine sünd seind, da hat er greuliche sünde auß gemacht, nemlich uber menschensatzungen in der kirchen von solchen dingen, die Gott weder gebotten noch verbotten hat. (Der oberkeit satzungen aber, die nicht wieder Gottes befehl sind, gehören in das vierte gebott Gottes.) Aber von der sünde, so noch im fleisch auch der heiligen in diesem leben wohnet, Rom. 7 [14], hat man im bapsthumb gar wenig gelehret, ja man will es für keine sünde halten. Derhalben muß in diesem stück das volk flessig berichtet werden, das für Gott das allein sünde sey, was wieder seine gesetze oder gebott ist, 1. Johann. 3 [22—24], und das uns sonst in andern dingen, so wieder Gottes gebott nicht seind, keiner kein gewissen machen solle, Coloss. 2 [16]. Es sollen aber auß Gottes wort nicht allein die eusserliche, öffentliche, grobe sünden gestrafft und erkennet werden, sondern fürnemlich auch die jemmerliche verderbung unserer natur durch die sünde, welche uns aufgeerbet und angeboren und daher die erbsünde genennet wird. Es soll aber in diesen kirchen nicht eingeführet werden die disputation [71], quod peccatum originale sit substantia hominis seu ipsa anima rationalis. Dann es ist und muß gehalten werden ein underscheid zwischen der substanz, wesen oder natur des menschen und zwischen der sünde, dardurch die natur des menschen verrückt, verderbet und vergiftet ist; denn unser catechismus [72] lehret uns auß der schrift, Psalm. 139 [13]; Job 10 [8 ff.]; Ecclesiast. 12 [1], das auch jetzund nach dem fall Gott einem jeden menschen leib, seele schaffe, vernunft, sinne und alle gliedmassen gebe und erhalte. Die sünde aber schaffet und gibt unser Herr Gott nicht, sondern die kömpt her vom teufel, Joh. 8 [44], durch einen menschen, Roman. 5 [12 ff.]. Und dieselbige erbsünd ist nicht allein ein impedimentum seu corruptio accidentium, ipsa substantia seu natura hominis existente integra, als wenn man einen magnet mit knoblauchssaft bestreicht [73] oder einen, der geschicklicheit, kraft und vermögen zu gehen hat, die füsse bindet, wie etliche mit den papisten schwermen, sondern die ganze natur des menschen ist durch solche sünde verrückt, verderbet und vergiftet, also das da ist ein mangel alles guten und dargegen ein unarth zu allem bösen, ja ein feindschaft wieder Gott, Rom. 8 [7]. Zu gutem haben wir von natur keine lust, liebe, willen oder geschicklicheit ,sondern was bose ist, das wil die verderbte natur, das kan sie, das thut sie, wie dieselbige lehre in apologia de

[68] IV,43. Bek. Schr. S. 168.
[69] Vgl. FC,SD V,20 f. Bek. Schr. S. 958 f.
[70] Vgl. FC,SD V,27. Bek. Schr. S. 961.
[71] Zum Folg. vgl. FC,Ep I u. SD I. Bek. Schr. S. 770 — 776 u. S. 843 — 866.
[72] Kl. Kat., Der Glaube, 1. Bek. Schr. S. 510.
[73] Vgl. FC,Ep I,15. Bek. Schr. S. 773; SDI,22. Bek. Schr. S. 851.
[74] II. Bek. Schr. S. 145 ff.

peccato originis [74] gründlich nach der lenge erkleret wird. Und sollen die leute berichtet werden, das solche erbsünde sich anhebet alsbald, wenn der mensch in mutterleibe entfangen wird, Psalm. 51 [7]. Und wiewoll sie in der taufe vergeben wird und der heilige Geist anhebet, dieselbige abzutödten, so bleibet sie doch im fleisch wohnen, das dawieder alle heiligen in diesem leben teglich büssen und streiten müssen, biß der leib der sünden einmahl durch den leiblichen todt abgelegt werde, Rom. 6 [12] und 8 [23; 27].

Es sollen auch die prediger fleiß anwenden, das die leute auß den zehen gebotten erkennen lehrnen, wieviel und mannigfeltige sünde in uns armen menschen sey, und kan solches aufs einfeltigste gehandelt werden, wenn bey einem jedem gebott angezeiget wird, wie die angeborne sündliche unarth im fleisch sich rege und wie auß der bösen würzel allerley böse früchte, die man wirkliche sünde nennet, herfür komen, innerlich und eusserlich, in gedanken, lüsten, gebeerden, worten und werken, mit thun und lassen wieder Gott, wieder den nechsten und wieder uns selbs etc. Es muß aber nicht allein bloß ein catalogus der sünden in der gesetzpredigt gemachet werden, sondern es muß auch dabey mit allem ernst Gottes gericht uber und wieder die sünde verkündiget werden, wie Paulus spricht Roman. 1 [18]: Gottes zorn wird vom himel offenbaret uber alles gottloses wesen und ungerechtigkeit, und Roman. 2 [9]: Ungnad und zorn, trübsal und angst uber alle seele, die da böses thut, wo nicht in diesem leben die sünde umb Christus willen vergeben wird. Insonderheit aber fordert die hohe, grosse noth, das die lehre von underscheid der regierenden und nicht regierenden sünde, wie es Paulus [Rm 5,21; 6, 12 ff.] heist, oder wie mans nach gemeinem, altem brauch nennet, von tödtlichen und teglichen sünden [75] mit höchestem fleiß der gemeine Gottes auß grunde der schrift fürgetragen und durch stette erinnerung immer eingebildet werde. Dann eben daher, das die welt diesen underscheid nicht wissen noch lehrnen will, fleust die schendliche sicherheit und der grosse unbussfertige muthwille bey denen, die sich evangelisch rhümen, weil sie gehöret haben: Sind wir doch alle arme sünder, ist doch in diesem leben niemand ohne sünde, und die gleubigen sind gleichwol Gottes kinder, ob sie woll bekennen müssen, das sie noch sünde haben, Psalm. 32 [5]; 1. Johan. 1 [9]; denn darauß schliessen sie: Wenn ich gleich ohne busse und bekerung bleibe, verharre und vortfahre in sünden, wie und wasserley dieselbige sein mögen, so kan ich gleichwoll ein Christ und Gottes kind sein und selig werden. Diesem falschen, gottlosen, teufelischen wahn kan anders nicht begegnet und gewehret werden, denn das der underscheid peccati venialis et mortalis gründlich und mit fleiß getrieben werde. Es stehet aber der underscheid nicht darauf, wie man im bapsthumb narret, das etliche sünde wieder Gottes gebott an sich selbs für Gott so gering, klein und nichtig sein solten, das sie nicht werth weren, das Gott darüber zürnen und dieselbige mit ewigem fluch straffen solte, wenn er gleich damit wolte ins gerichte gehen. Denn Gottes urtheil stehet klar Deuteron. 27 [26]: Wer nicht in allem bleibt, das im gesetz geschrieben stehet, der sey verflucht, und Jacobi 2 [10]: So jemand das ganze gesetz helt und sündiget an einem, der ist des ganzen schüldig. Und darauf gehet die lange, ernste prediigt Christi Matth. 5 [21 ff.]. Derhalben in den unbekerten und ungleubigen sind alle sünde mortalia; denn wer nicht gleubet an den Son Gottes, uber dem bleibet der zorn Gottes, Johan. 3 [36].

Wenn man aber predigt den Christen, die getauft, bekeret und gleubig worden sind, so lehret die schrift, das in denselbigen etliche sünde

[75] Hierzu vgl. bes. Th. H. Simar, Lehrbuch der Moraltheologie. [3] 1893, S. 175 ff.; auch Loofs, Dogmengesch. [4] S. 205, 207, 338, 479, 481, 483.

sein, bey welchen der glaube stehen und der heilige Geist bleiben kan, wie Lutherus redet[76], umb welcher sünde willen die gleubige person nicht verdampt wird, sondern hat und behelt den glauben, den heiligen Geist, Gottes gnade, vergebung der sünde und das ewige leben. Diese lehre hat ihren grund Rom. 6 [12 ff.]; 7 [14 ff.] und 8 [17 ff.]; 1. Johan. 1 [9]; Psalm. 32 [5] etc., und das heissen peccata venialia. Wiederumb aber auch saget die schrift mit grossem ernst, das Christen woll in solche sünde fallen können, dardurch sie verliehren den glauben, den heiligen Geist, Gottes gnade, vergebung der sünden, die erbschaft des reichs Gottes und fallen wiederumb in Gottes zorn zum ewigen verdamnuß, wo sie nicht wiederumb buß thun und durch den glauben umb Christus willen wieder versönet werden. Diese lehre hat ihren grund in den sprüchen Pauli Rom. 8 [5 — 8; 13]; 1. Corinth. 6 [9 f.]; Gal. 5 [19 — 21]; Ephes. 5 [5]; Coloss. 3 [5 f.]; Jacobi 1 [13 — 15], welche sprüche dem volke oft und mit fleiß sollen eingebildet werden, und diß heissen peccata mortalia.

Und soll die schwermerey[77] als das ergste seelengift verhütet werden, die da lehret, das die Christen den glauben und Gottes gnade durch keinerley sünde wiederumb verliehren können, item, das den gleubigen keinerley sünde schaden können, wie Lutherus dieselbige schwermerey gewaltig mit grossem eifer wiederlegt in articulis schmalcaldicis[78].

Nun ist die frage, wie und woher das komme, das in den Christen etliche sünde nicht verdamlich, etliche aber tödtlich und verdamlich sey. Daher, wie vorgesagt und erweiset, kömpt es nicht, das einige sünde an sich selbs für Gottes gericht so ein liederlich, schlecht, geringe ding sey. So kömpt es auch daher nicht, als ob etliche sünde so groß und schwer weren, dafür Christus nicht gnug gethan hette oder die durch den glauben umb Christus willen nicht könten vergeben werden; denn Ambrosius hat der schrift meinung in einem schönem, kurzen spruch gefasset: Omne peccatum per poenitentiam fit veniale[79]. Sondern der grund und die ursach wird in den vorgemelten sprüchen der schrift klerlich geweiset, welches zum leichterem verstande für die einfeltigen gefasset kan werden in diese zwey stück, buß und glauben, nemlich, ob wir an der sünde ein mißfallen haben, der feind sein, ihr wiederstreben, sie kreuzigen und tödten, oder aber, ob wir gefallen, lust und liebe zur sünde haben, allerley gelegenheit darzu suchen, ihr folgen, ins werk bringen etc., item, ob wir suchen, der sünden loß zu werden oder derselbigen mehr zu machen. Diß kan ein jeder einfeltiger verstehen und bey sich selbst finden. Und wenn die lehre de peccato mortali et veniali auf diese probam gelegt wird, so kan ein jeder Christ in teglicher ubung diese lehre nützlich brauchen, wie sie auch dahin soll gerichtet sein und werden, das ein jeder sich selbs prüfe, das er ja nicht in tödtlichen, verdamlichen sünden stecke und darin durch Gottes gerichte angetroffen werde, sondern bey zeit busse thu.

So ist nun und wohnet in diesem leben die erbsünde noch in allen heiligen und ist nicht gar todt und stille, sondern reget sich, reizet und gibt sich an mit gedanken, lüsten, begirden, zuneigungen, Rom. 6 [12] und 7 [14 ff.]; Jacob. 1 [13 — 15]. Wenn nun ein frommer Christ an solchen bösen gedanken, lüsten und reizen ein mißgefallen hat, folget ihnen nicht, bringts nicht ins werk, sondern kreuziget die lüste des

[76] Vgl. z. B. De capt. Bab. WA 6, S. 529; Von den guten Werken. WA 6, S. 215; Die sieben Bußpsalmen 1525 (2. Bearb.), zu 32,1: WA 18, S. 485 f.; zu 38,5: S. 493; zu 51,7: S. 501 f.; zu 51,9: S. 503; zu 51,12: S. 504; Gr. Kat., 3. Art., 55. Bek. Schr. S. 658; Von der hl. Taufe, Predigten, 1535. EA 16, S. 83, 99. In ep. S. Pauli ad. Gal. comm. 1535, zu 4,6. WA 40 I, S. 573, Z. 24 f.

[77] Vgl. *Conf. Aug.* XII,7. Bek. Schr. S. 65.

[78] Von der falschen Buße der Papisten, 42. Bek. Schr. S. 448.

[79] Vermutlich handelt es sich hier um die gewöhnlich Augustin zugeschriebene Schrift De vera et falsa poenitentia, deren Entstehungszeit Loofs, Dogmengesch.[4] S. 488, ins 11. Jhdt. setzt. Dort, cap. XVIII,34, heißt es: „Quaedam enim peccata sunt, quae sunt mortalia, et in poenitentia fiunt venialia." MSL 40, 1128.

alten Adams, Galat. 5 [24], und tödtet die geschefte des fleisches, Rom. 8 [13], so ist da noch vorhanden rechtschaffene busse. Wenn er nun daneben von herzen suchet, bittet und begeret, das ihm Gott umb Christus willen solchen mangel nicht wölle zurechnen, sondern gnediglich vergeben und zudecken, so ist da ein rechter, warhaftiger glaube, welcher Christum mit allen seinem verdienst ergreifet und annimpt; und wo Christus in wahrer busse durch den glauben ergriffen ist und wohnet, da ist und bleibt Gottes gnad, vergebung der sünden und die seligkeit. Und also wird diß ein peccatum veniale, dabey Gottes gnad, vergebung der sünden und ewige seligkeit bleibet und behalten wird; denn es ist und bleibet da busse, glauben, heiliger Geist und Christus selber. Darumb und auß dem grunde saget Paulus Rom. 8 [1]: So ist nun nichts verdamlichs an denen, die in Christo Jhesu sind, die nicht nach dem fleisch, sondern nach dem Geist wandeln.

Wiederumb, wenn ein Christ fühlet, wie sich die sündliche unarth reget und durch mancherley gelegenheit locket und reizet, Jacob. 1 [13 f.], wenn er da den bösen gedanken und lüsten nicht wiederstrebet, sondern hat lust und gefallen daran, suchet oder gebrauchet allerley gelegenheit, dieselbige zu fordern, folget ihnen, führet und setzet sie in die that und ins werk etc., da ist trauen keine rechtschaffene busse, und wo keine busse ist, da kan auch kein rechter glaube sein. Denn des rechten glaubens arth und eigenschaft ist nicht diese, das er suche, wie er möge in sünden bleiben, vortfahren, der mehr machen und also immerdar Gottes zorn uber sich heufen, sondern der glaube sucht, wie er von sünden und Gottes zorn möge frey, loß und ledig werden. Darumb, wo die sünde also wie vorgesagt regieren, da ist weader busse noch glauben, sondern ist busse, glauben sampt dem heiligem Geist, welcher der sünden wiederstrebt, hinweg. Wo nun der glaub nicht ist, ao ist auch Christus nicht, so kan auch da nicht sein Gottes gnade und seligkeit. Was wird denn da sein? Ohn zweifel Gottes zorn und der ewige todt, wo die, so gefallen sind, nicht wiederumb mit Gott umb Christus willen versönet werden. Darumb und daher werden solche sünde mortalia, wie Jacobus [Jak 1,15] spricht: Die sünde, wenn sie vollendet ist, so geberet sie den todt; und Paulus [Gal 5,21]: Die solches thun, haben kein theil am reich Gottes.

Dieser bericht ist gar hoch nötig, das die Christen mit allem fleiß vermanet werden, das sie für solchen sünden sich hüten, oder, da sie darin stecken, jha nicht sicher darin vortfahren, sondern busse thun und sich mit Gott durch Christum versönen, auf das sie jha nicht das schwere urtheil Gottes mit sich nehmen: Qui talia agunt, non habent partem in regno Dei [Eph. 5,5].

Diß ist ein einfeltiger und doch gründlicher, nutzer und nötiger bericht de peccato mortali et veniali, den alle prediger mit vleiß ihnen sollen lassen befohlen sein. Und darauß wird auch das leicht verstanden, das viel zu enge gespannen wird, wenn man allein sieben todtsünde [80] zelet.

Von dem artickel der rechtfertigung des armen sünders für Gott zum ewigen leben.

In diesem artickel wird die lehre begriffen, wie wir arme sünder bey Gott mögen zu gnaden komen, also, das wir mit ihm, den wir mit unsern sünden erzürnet haben, wiederumb mögen versönet werden, das er nicht mit uns ins gerichte gehe, nach unsern sünden mit uns handele und nach unser missethat uns vergelte, sondern unsere sünde uns gnediglich verzeihe, zudecke und nicht zurechne, unser gnediger Vatter möge sein und uns annehmen für seine liebe kindlein und erben des ewigen lebens und seligkeit. Dieser artickel, wie die apologia [81] recht saget, ist der fürnemste der ganzen christlichen lehre, welcher zu klarem, richtigem ver-

[80] Zum Begriff der Todsünde und zur Siebenzahl vgl. bes. Th. H. Simar, a. a. O. S. 178 ff., S. 197 f.

[81] IV,2. Bek. Schr. S. 159.

stande der ganzen heiligen schrift fürnemlich dienet und in die ganze bibel allein die thür aufthut, ohne welchem artickel auch kein arm gewissen einigen rechten, bestendigen trost haben oder den reichthumb der gnaden Christi erkennen mag. Derhalben soll und muß dieser artickel finis et scopus sein, dahin und darauf alle lehr und predigten fürnemlich sollen gerichtet werden, und soll derselbige artickel ja mit allem fleiß gründlich, deutlich, klar und einfeltig dem volk fürgetragen werden, weil daran gelegen ist aller menschen heil und seligkeit.

Es ist aber dieselbige lehre auß der heiligen göttlichen schrift in der confession und apologia gründlich zusammengezogen und nach der lenge expliciert [82], daher und darauß die pastores et res ipsas et formam sanorum verborum *nemen sollen. Allein weil bißher unterm bapsthumb* dieser artickel nicht rein gelehret, sondern nach papistischer arth von etlichen grob und greiflich ist verfelschet, von etlichen die irrthumb subtil und scheinlich geferbet, so will eine treue erinnerung von nöten sein, das dieser hoher nötiger artickel, der allein den weg zur gnaden und seligkeit weiset, von allem irrthumb rein geleutert und alle verführische beywege davon mögen außgesetzt und abgehalten werden, nicht allein, die gar grob und greiflich sein, sondern auch fürnemlich die, dadurch die einfeltigen mit einem schein möchten eingenomen sein oder noch verführet werden; denn in diesem artickel heist es fürnemlich: Ein wenig saurteig verseuret den ganzen teig, Gal. 5 [9]. Und soll fein deutlich mit bescheidenheit, grund und ursach auß Gottes wort angezeiget werden, wie und warumb die papistische lehre und anderer schwermerey von der rechtfertigung falsch und unrecht sey.

Als die da lehren, das der mensch ihm selber verdienen müsse und könne Gottes gnade, vergebung der sünden und die seligkeit entweder durch selbserwehlete heiligkeit oder durch menschensatzung oder durch verdienst und fürbitte der heiligen [83], derer irthumb ist leicht zu wiederlegen, dieweil allein Christus durch sein gehorsam leiden und sterben solche güter uns verdienet hat. *Derhalben nicht ohne schmach* und nachtheil des Herrn Christi solcher verdienst uns oder einiger creatur kan zugelegt werden. So sind auch die sprüche der schrift klar von menschensatzungen und selbserwehleten gottesdiensten, Jsaiae 29 [13]; Deuteronom. 12 [8] und 17 [12]; Jsai. 1 [11 ff.]; Coloss. 2 [8], item von anderer heiligen verdienst, Ezechiel. 18 [4; 20]; Psalm. 49 [8]; Matth. 25 [1 ff.].

Die aber haben etwan einen bessern schein, die solch verdienst zuschreiben den werken, so Gott selbs in seinem worte gebotten hat. Aber *die schrift nimpt die gerechtigkeit für Gott und* die seligkeit außdrucklich auch den werken des gesetzes, Roma. 3 [28]; Galat. 3 [11], das ist denen, die Gott in seinem worte selbs befohlen hat. Und diß muß fein underscheidlich erkleret werden, nemlich, das es nicht darumb geschehe, als were es unrecht, solche gute werk thun, sondern darumb, das unsere gute werke in diesem leben von wegen der sünde im fleische nicht volkommen und ganz rein sein. Derhalben wir dadurch bey Gott nicht verdienen können gnade und seligkeit. Auch sollen wir auß unsern werken keinen abgott machen, wie dann geschehe, wenn wir sie als verdienst der seligkeit an statt des Herrn Jhesu Christi setzen wolten.

Aber diese meinung, das wir uns selbs verdienen können Gottes gnade und die seligkeit, ist so grob, das der gemeine mann den irrthumb verstehet und viel under den papisten desselben sich schemen. Haben derhalben etliche in diesen örtern die verführische lehr des bapsthumbs von der rechtfertigung mit solchem schein den einfeltigen zuhörern versucht beyzubringen, nemlich, das sey war, das niemand

[82] Conf. Aug. IV. Bek. Schr. S. 55 f.; Apol. IV. Bek. Schr. S. 158 — 233.

[83] Vgl. Conc. Araus. II,529. can. 18. Denzinger 191; Conc. Later. IV, 1215. cap. 1. Denzinger 429; Conc. Trid. sess. VI. can. 32. Denzinger 842. cap. 16. Denzinger 809. can. 26. Denzinger 836. — Dazu Fr. Diekamp, Kath. Dogmatik II [7], 1936, S. 539 ff.

durch seine werke die seligkeit verdienen könne; denn die habe uns Christus alleine verdienet, aber wenn wir derselbigen sollen theilhaftig werden, so gehöre nicht allein der glaube darzu, sondern auch unsere gute werk[84]. Diese meinung als falsch und unrein muß auß Gottes wort verworfen werden. Derhalben auch die disputationes[85] (das gute werk zur seligkeit von nöthen sollen sein, also, das es unmüglich sey, ohn gute werk allein durch den glauben an Christum selig zu werden, desgleichen auch, das gute werk sollen zur seligkeit schedtlich sein) in diese kirchen nicht sollen eingeführet werden, ohn underscheid und nothwendige erklerung davon zu schreyen und streiten, sondern dargegen soll mit bescheidenheit auß der schrift dieser grund gelegt werden, wie Christus alleine verdienet hat Gottes gnade und die seligkeit, also sey allein der glaube ohne zuthun der werk das einige mittel, dadurch wir solch verdienst Christi, so uns im wort und sacramenten fürgetragen wird, ergreifen, zu uns nehmen und des teilhaftig werden. Und hiebey muß auch angezeigt werden, das ein rechtschaffener glaube nicht sey ohne gute werke, sondern er ist thetig durch die liebe und bringet viel früchte in guten werken [Jak 2,17]. Aber das ampt und die eigentschaft hat der glaube und nicht die werke, das er allein das mittel und werkzeug ist, dadurch wir Gottes gnade und seligkeit, durch Christum verdienet, zu uns nehmen und an uns bringen ohn zuthun der werke, wie dieser lehr gewaltiger grund auß der schrift in apologia[86] deducirt wird, daher die pastores grund und testimonia nemen sollen.

Es[87] soll auch die disputation in die kirchen dieses fürstenthumbs nicht eingefüret werden, als solte ein andere weise, andere mittel und wege sein, die seligkeit zu erlangen, als die rechtfertigung. Denn die schrift lehret gewaltig und klerlich, wie wir für Gott gerecht, das wir auch also selig werden, allein auß gnaden, allein umb des Herren Christi willen und allein durch den glauben ohne zuthun der werk. Rom. 4 [4 f.], und setzet die schrift die particulas exclusivas (auß gnaden, durch den glauben, ohne werke) nicht allein bey dem artickel der rechtfertigung, sondern treibet dieselbige ja so stark auch bey dem artickel der seligkeit[88], Rom. 4 [9]; Ephes. 2 [8 f.]; Tit. 3 [5 — 7]; 2. Tim. 1 [9].

Und weil nun forma sanorum verborum ist Ro. 4 [6]: Beatitudo est eius hominis, cui Deus imputat iustitiam sine operibus. — Et augustana confessio, articulo sexto[89] citat dictum Ambrosii[90]: Hoc constitutum est a Deo, ut qui credit in Christum, salvus sit sine opere, sola fide, gratis accipiens remissionem peccatorum. — Derhalben ist klar, das dem fürbild der heilsamen worte strackes zuwieder und entgegen sey, wenn man lehret, das gute werk zur seligkeit von nöten, also, das es unmüglich sey, ohne gute werk selig werden. Wie aber gleichwoll hiemit nicht geleret werde ein todter, geferbter, werkloser glaube, sondern das die werke dem glauben, wo er rechtschaffen ist, gewißlich folgen, soll bald hernach expliciret werden.

---

[84] Herzog Heinrich hatte sich vorübergehend damit begnügt, die Evangelischen zur Annahme des Augsb. Interims zu bewegen, vgl. F. Koldewey, Heinz v. Wolfenbüttel, S. 67. — Vgl. Augsburg. Interim, Abschn. VII. Von der Liebe und guten Wercken, bei J. E. Bieck, Das dreyfache Interim. 1721, S. 286 f.: „Aus diesem grossen GOttes-Geschencke (welches je mehr es in uns wächst und zunimmt, je mehr das alte Wesen des Fleisches in uns abnimmt) fliessen, wie aus einem Brunnen, alle gute Wercke, welche so nöthig seynd einem jeden Gerechtfertigten zur Seeligkeit, daß, wo er sie nicht thut, da er soll, so verlieret er die Gnade GOttes, und wird als ein unnützer Reben ausgeschnitten von Christo, und ins Feur geworffen, wie Christus selbst in seinem Evangelio lernet."

[85] Vgl. FC,Ep IV u. SD IV. Bek. Schr. S. 786 f. u. 936 ff.

[86] IV. Bek. Schr. S. 158 — 233.

[87] Zum folg. Abschn. vgl. FC,SD III,52 f. Bek. Schr. S. 932.

[88] Hierzu vgl. auch FC,SD IV,22. Bek. Schr. S 945.

[89] VI,3. Bek. Schr. S. 59.

[90] Ambrosiaster, in ep. 1 ad Cor. 1,4; MSL 17,185.

Es ist auch das ein schedlicher irthumb und gar ein listiger griff, das im concilio tridentino[91] und im interim[92] gesetzt wird, Christus habe woll die gerechtigkeit und seligkeit verdienet und dieselbige werde woll durch den glauben angenommen, aber dieselbige gerechtigkeit stehe nicht allein in der versönung oder gnedigen vergebung der sünden umb Christus willen, sondern auch zugleich in der heiligung und verneurung des menschen, welche sey inhaerens forma nostrae iustificationis[93]. Nun ist das extra controversiam wahr, das die heiligung auch sey ein wolthat und verdienst Christi und das die, so umb Christus willen durch vergebung der sünden mit Gott versönet worden, auch zugleich durch den heiligen Geist geheiliget und verneuert werden. Aber weil unsere novitas in diesem leben von wegen der sünde im fleisch nicht volnkomen noch ganz rein ist, auf das die betrübten gewissen möchten einen bestendigen, gewissen trost haben und das dem verdienste und ampte Christi seine ehre müge gegeben werden, so menget die schrift unsere novitatem nicht mit ein in den artickel unser rechtfertigung, sondern setzet dieselbige allein darin, das wir auß gnaden umb Christus willen durch den glauben mit Gott versönet, vergebung der sünden, einen gnedigen Gott und die erbschaft des ewigen lebens haben, wie solches auß gutem, klaren, bestendigen grunde der schrift in der apologia[94] erweiset wird. Derhalben sollen diese rede und diese lehre in diesen kirchen nicht geführet werden[95], das die gerechtigkeit des glaubens für Gott diese zwey theil habe oder in diesen zweyen stucken stehe, in vergebung der sünden und in der angefangenen erneurung, gleich wie auch das nicht recht ist, wie etliche reden, das wir für Gott gerecht und angenehme sein imputatione et inchoatione[96], das ist darumb, das uns der gehorsam und das verdienst Christi zugerechnet wird und darnach zugleich auch darumb, das der neu gehorsam in uns angefangen ist. Dann die summa der reinen lehre und der heilsamen wort ist diese, das wir für Gott gerecht und selig werden allein auß gnaden umb des gehorsams und todts Christi willen durch den glauben ohne zuthun unser neuerung, gehorsams oder gutten werken. Dieselbigen folgen gewißlich, aber sie gehören nicht in den artickel, wie und wodurch man für Gott gerecht und selig wird. Und eben darumb ist auch die wesentliche gerechtigkeit Gottes, welche die gleubigen treibet, recht zu thun, nicht unsere gerechtigkeit für Gott zum ewigem leben, also, das umb derselbigen willen uns die sünde vergeben und wir zu gnaden Gottes aufgenomen werden und ewig leben sollen.

Derhalben wenn die lehre in diesem artickel von aller irrung geleutert und wieder alle verfelschung lauter und rein durch Gottes gnaden erhalten soll werden, so muß man dem methodo Pauli folgen, das die particulae exclusivae mit allem fleiß und ernst bey diesem artickel getrieben werden, primo in merito, secundo in

[91] Sess. VI,7. Denzinger 799.

[92] Augsb. Interim, Abschn. VI. Von der Weise, durch welche der Mensch die Rechtfertigung bekomt, bei Bieck, a. a. O. S. 284 f.: „Und wer sich also durch einen solchen Glauben auf die Barmhertzigkeit GOttes, und den Verdienst CHristi steuret, und befiehlet sich darein, der emphähet die Verheissung des heiligen Geistes, und wird also gerechtfertiget durch den Glauben an GOtt, nach der Schrifft, also daß ihme nicht allein die Sünden vergeben werden, sondern derselbige wird auch geheiliget und verneuert durch den heiligen Geist: Dann dieser Glaube erlangt die Gabe des heiligen Geists, durch welche die Liebe GOttes außgegossen wird in unsere Hertzen, welche, so sie zum Glauben und der Hoffnung kommet, werden wir alsdann durch die eingegebene Gerechtigkeit, die im Menschen ist, wahrhafftiglich gerechtfertiget, dann diese Gerechtigkeit besteht durch den Glauben, die Hoffnung und die Liebe: Also wo man diese Gerechtigkeit der Stück eines wolte entziehen, so würde sie gestümmelt und mangelhafft seyn."

[93] Vgl. Trident. Sess. VI,7. Denzinger 800; Sess. VI,16. Denzinger 809.

[94] IV. Bek. Schr. S. 158 ff.

[95] Vgl. Anm. 91 u. 92, hierzu auch F. Diekamp, a. a. O. S. 496. 499 ff.

[96] Vgl. FC, SD III, 50. Bek. Schr. S. 931.

applicatione, tertio in forma iustificationis, ut opera nostra ab articulo iustificationis excludantur, ne sint vel meritum vel medium applicationis vel forma aut pars nostrae iustificationis coram ad vitam aeternam, das der verdienst alleine sey des gehorsams, leidens und sterbens Christi, welches uns appliciret wird auß gnaden im wort und sacramenten, allein durch den glauben. Und stehe also unsere gerechtigkeit allein in gnediger versönung und verzeihung unserer sünde, und nicht allein im anfang unser bekerung, sondern im anfang, mittel und ende ist diese unsere einige gerechtigkeit und seligkeit für Gott, Roma. 5 [10], und 1. Pet. 1 [5]: Wir werden auß Gottes macht durch den glauben bewahret und erhalten zur seligkeit. Und diß soll der glaube also annehmen, das er mit festem vertrauen sich zu Gott versehe und vertröste, das er uns gewißlich umb Christus willen gnedig sein wölle; denn der papisten lehre de dubitatione [97], das die gleubigen zweifeln sollen, ob sie bey Gott in gnaden sein, ist stracks wieder die schrift, Rom. 4 [3; 5] und 8 [38]; Eph. 3 [12], und raubet den armen gewissen allen seligen, nötigen trost.

Es werden auch in apologia [98] die zwey wörtlein (regeneratio et vivificatio) im artickel der rechtfertigung oft gebraucht. Das nun nicht darüber in diesen kirchen, wie etwan an andern örtern, streit und zank entstehen mögen, sollen sie fein erkleret werden, nemlich, das sie verstanden werden pro reconciliatione, adoptione, acceptatione ad vitam aeternam. Do aber jemands die vocabula verstehen wolte de renovatione, muß man sich gleichwoll fürsehen, das nicht unsere novitas in dem articulum iustificationis mit eingeflicket werde [99].

Wenn nun ein prediger also auf einer seite die lehre in diesem artickel von allen irrthumben leutert und vor aller verfelschung verwahret, so muß er daneben auch gutt acht geben, das nicht der epicureismus [1] durch mißbrauch dieser lehre einen schedtlichen außschlag auf der ander seite mache. Dann viel wöllen diese lehre also einnehmen, als sey dadurch das gesetz ganz und gar aufgehaben, das Gott nun nach keiner sünde fragen, uber keinen gottlosen zürnen wölle, sondern sey nun eitel gnade, es bekere sich einer von sünden oder bleibe darin. Und zu solchem mißverstande helfen auch oft viel unverstendige prediger, die diesen artickel nicht auß rechtem grunde mit gebürlicher bescheidenheit handeln. Diesem allen aber kan aufs einfeltigst vorgekommen und begegnet werden, wenn des lieben Pauli methodus gehalten wird, das der handel der rechtfertigung also fürgebildet wird, das es nicht ein leichtfertiger scherz sey, sondern für Gott und seinem gericht mit grossem ernste gehandelt werde, da es gilt entwedder Gottes gnade oder zorn, entwedder verdampt zu werden oder ewig selig zu werden, wie denn darumb Paulus so gern gebraucht das verbum forense iustificare [Rm 2,13; — 3,4; 20; 24; 26; 28; 30; — 4,2; 5; — 5,1; — 6, 7; — 8,30; 33; — 1. K. 4,4; — 6,11; — Gal. 2,16; 17; — 3,8; 11; 24; — 5,4 usw.]. Dann wenn wir in unserm gewissen für Gott kommen mit unsern sünden, da spricht Gott nicht: Es ist recht gethan, euer gottloses wesen gefellt mir woll oder ich achte der sünde nicht, ich habe euch darumb lieb etc., sondern Moses bringt die tafeln herfür, die Gott mit seinen eigenen fingern geschrieben hat und machet die sünde so sündig, Rom. 7 [7], das Gottes schweres urtheil darüber ergehet: Maledictus etc., Deuteron. 27 [15 ff.], Ungnad und zorn, trübsal und angst uber alle seele, die böses thut, Roman. 2 [8 f.]. Und wenn mit dem urtheil das herz getroffen, gerühret und erschrecket wird, so siehet es sich engstlich umb nach rath und hülfe, aber da sind keine

[97] Vgl. Trident. Sess. VI. cap. 9. Denzinger 802.
[98] Art. IV. Bek. Schr. S. 161, Z. 30; S. 169, Z. 1 u. 13; S. 172, Z. 45 f.; S. 173, Z. 16 f. u. Z. 35 f.; S. 174, Z. 38 f.; S. 175, Z. 39; S. 181, Z. 7; S. 183, Z. 49; S. 184, Z. 10 f.; S. 207, Z. 11; S. 209, Z. 16; S. 210, Z. 3; S. 218, Z. 26; usw.
[99] Vgl. hierzu P. Tschackert, S. 604. — Vgl. FC,Ep III,8; SD III,18 — 21. Bek. Schr. S. 783 u. 920 f.
[1] Vgl. FC,SD IV,31. Bek. Schr. S. 947.

werk so stark, die da bestehen und helfen könten, Roman. 3 [20] und 4 [2]. Nun were es woll ein meinung, wenn Gott seinen zorn und gerichte wieder die sünde ohne bezalung wolt fallen lassen, aber damit würde sein gesetz aufgehoben und aufgelöset, welchs unmüglich ist, spricht Christus Matth. 5 [18] und Paulus Roman. 3 [31]; denn dasselbige will und muß erfüllet sein, sonst sein wir alle verloren. Dieselbige erfüllung aber ist uns von wegen unsers fleisches unmüglich, Roman. 8 [3]. Hie kan nun kein creatur helfen und weiß menschliche vernunft keinen rath. Do kömpt das evangelium und offenbaret uns die gerechtigkeit, die für Gott gilt, nemlich, weil das gesetz must erfüllet sein und solchs uns unmüglich war und wir derwegen hetten ewig must verlohren sein, das Gott auß grundloser güte, liebe und barmherzigkeit seinen einigen Sohn gesandt hat in unser fleisch und das derselbige mittler, Gott und mensch, an unser statt getretten ist, für uns das gesetz auf sich genommen und dasselbige mit seinem allerheiligstem und volnkommensten gehorsam erfüllet, und was wir für straffe mit unsern sünden wieder das gesetz verwirket hatten, dafür hat er gnug gethan und bezalet mit seinem unschüldigem leiden und sterben. Und weil die person Gott und mensch ist, so ist der gehorsam und die gnugthuung so reich und uberschwenklich, das es eine versönung ist für die sünde der ganzen welt, 1. Johan. 1 [7], und das wir durch seinen gehorsam alle gerecht können werden, Rom. 5 [19].

Dieselbige gerechtigkeit, so Christus mit seinem gehorsam, leiden und sterben erworben hat, lest nun der himlischer Vatter durch den heiligen Geist im wort und sacramenten fürtragen und anbieten nicht den sichern, muthwilligen sündern, das die in sünden frey möchten vortfahren und ohne busse gleichwoll selig werden, sondern den bußfertigen, die ihre sünde erkennen, sich für Gottes zorn fürchten, denen angst und bange ist, das sie nicht möchten verloren werden. Und ist Gottes wille und befehl, das dieselbigen die angebottene gnad in Christo durch den glauben annehmen sollen. Und wenn das geschicht, so haben sie in Christo alles, was das gesetz erfordert, das also der handel der rechtfertigung kein leichtfertiger scherz, sondern ein hoher, grosser ernst ist und wir also nicht ohne gerechtigkeit für Gott durch den glauben gerechtfertiget werden, sondern wir haben in Christo die allervolnkommenste gerechtigkeit, so das gesetz erfordern kan, und dieselbige wird uns durch den glauben zugerechnet, Rom. 4 [5] und 8 [4]. Und also wird das gesetz nicht aufgehoben durch den glauben, sondern vielmehr aufgerichtet, Roman. 3 [31].

Wenn also der processus iustificationis nach Pauli exempel den leuten fürgemalet wird, so werden leichtfertige, sichere, epicurische gedanken woll außgeschlagen. Und do gleich jemand auf seine werke viel trauen wolte, wenn er sich in seinem gewissen damit also, wie gesagt, fürstellet ad examen divini iudicii, so wird die pharisaische hoffart fein niddergelegt. Auch hat das gewissen auß diesem grunde einen bestendigen trost und starken felsen wieder alle pforten der hellen. Diß sey also ein kurze, einfeltige anleitung, wie der articulus iustificationis, von allen irrthumben geleutert, von allen corruptelen verwahret und mit christlicher bescheidenheit auß grunde der schrift zur erbauung also möge getrieben werden, das aller mißverstand und mißbrauch abgelehnet und die gewissen einen bestendigen, seligen trost darauß nehmen mögen. Was sonst mehr zu der lehre gehöret, das sollen die pastores nehmen ex confessione et apologia.

Von güten werken.

Im bapsthumb hat man die leute nur immer zu gutten werken genötiget und getrieben [2], und ist auch bey vielen ernst und eifer gewesen zu guten werken, aber das beste hat gemangelt, nemlich, das man nicht recht gelehret hat,

[2] Vgl. Trident. Sess. VI,16. Denzinger 809 f.

welches rechtschaffene, gute und Gott wollgefellige werke sind; denn die meisten guten werk, davon man im bapsthumb geleret und darauf man die leute geweiset hat, sind entweder auß menschensatzungen oder auß eigener selbserwelte heiligkeit hergeflossen, als underscheid der speise, heiligen anruffen, walfarten, rosenkrenz beten und in summa das ganze klosterleben. Was aber die schrift von solchen werken halte und urtheile, zeugen die sprüche Deuteron. 12 [30 f.]; Jsai. 1 [10—17] und 29 [13]; Col. 2 [8].

Derhalben sollen nun die leute auf den grund geführet werden, das rechtschaffene, gute, Gott wollgefellige werke alleine die sind, welche Gott in seinem wort vorgeschrieben und befohlen hat, Deuteronom. 12 [1]; Ezechiel. 20 [11]; Psalm. 119 [4], und sollen sonderlich die leute des berichtet werden, das man Gott dienen könne nicht allein in kirchen, klausen, klöstern etc., sondern wenn ein gleubiger, der umb Christus willen mit Gott versönet ist, den vorsatz hat, das er Gott wölle gehorsam sein und darauf in den gemeinen werken der zehen gebotten, ja in teglicher arbeit seines beruffs sich ubet, so sey es ein rechter, wahrer gottesdienst, welcher ihm umb Christus willen angenehm und gefellig ist, Ephes. 6 [5—8]; Philipp. 3 [15]; 1. Petri 2 [5].

Und weil nun auß und nach Gottes wort gelehret muß werden, das uns Gott gerecht und selig mache nicht auß unsern werken, sondern auß gnaden umb Christus willen durch den glauben ohne zuthun der werke, so werden ohne zweifel ihrer viel solche lehre darzu mißbrauchen wöllen, als solte und dürfte man nun nichts guts thun [3]. Derhalben muß diß fleissig und woll verwahret werden durch solche erklerung, das ein rechtschaffener glaube als ein guter baum nicht ohne gute früchte sey, viel weniger böse früchte bringe, Matth. 7 [18]; 2. Pet. 1 [5—8], und da keine früchte in guten werken folgen, da sey kein rechtschaffener, lebendiger, sondern ein geferbter, todter glaube, 1. Tim. 1 [19 f.]; Jacobi 2 [17]; denn ein wahrer glaube ergreift auf einer seite im wort und sacramenten Christum und Gottes gnade in Christo, auf der ander seite ist er durch die liebe und andere gute werk thetig, Galat. 5 [6]. Es machet aber der glaube gerecht und selig nicht darumb und daher, das er durch gute werk thetig ist, sondern allein darumb und daher, weil er Christum ergreift und annimpt. Die proba aber, das es nicht ein geferbter, todter glaube sey, stehet in dem, wenn er durch gute werk thetig ist, Galat. 5 [6]. Soll derhalben erstlich gestrafft werden, das etliche gedenken und auch woll sagen dürfen: Wer gute werke thut, der ist ein papist, die evangelischen dürfen keiner gute werk, item, die da ohne underscheid und notwendiger erklerung schreyen, das gute werk sollen zur seligkeit schedtlich sein. Wahr ists, wer gute werk der meinung thut, die seligkeit dadurch zu verdienen, der ist ein phariseer, und in solchem fall nennet Paulus die werk nicht allein dreck und unflath, sondern auch schaden, Philip. 3 [8]; denn darzu dürfen wir unserer werk nicht, sondern Christus mit seinem gehorsam und leiden hat uns solchs verdienet. Aber darauß folget in keinem wege nicht, das wir darumb nichts guts thun dürfen oder sollen; denn Christus hat uns mit seinem todt erlöset nicht darzu, das wir ein sonderlich privilegium solten haben, in sünden und schanden zu leben, sondern, wie die schrift saget, auf das er ihm reinigte ein volk, das da fleissig sey zu guten werken, Tit. 2 [14], und auf das wir ihm dienen sollen in heiligkeit und gerechtigkeit, die ihm gefellig ist, Luc. 1 [75]. Derhalben sollen in diesen kirchen nicht gedüldet werden, die da anfechten und verwerfen die gemeine reden, so in augustana confessione [4] et apologia [5] gebreuchlich seind, das gute werk von nöten und dem glauben gewißlich und nothwendig folgen sollen, item, das wir sollen und müssen thun solche werk, die da Gott gebotten

[3] Vgl. FC,SD IV,3. Bek. Schr. S. 938 f.
[4] VI,1. Bek. Schr. S. 58 f. XX,27 f. Bek. Schr. S. 77 f.
[5] IV,189. Bek. Schr. S. 197.

hat, welche reden darumb also geführet werden, das die Christen erinnert sollen werden, weil doch sonst der alte Adam zu allem guten faul und treg und immer lust und liebe hat zu einem sicheren, ruchlosen, epicurischen leben, das es kein adiaphoron oder arbitrarium sey, guts zu thun oder zu lassen unsers gefallens, sondern das es Gott also von uns haben will und sein ernster befehl ist, Johan. 15 [12, vgl. 13,34]: Ein neu gebott gebe ich euch, das ihr euch undereinander liebet, und 1. Johan. 4 [21]: Diß gebott haben wir von ihm, das wer Gott liebet, auch seinen bruder liebe. — Und die schrift selber führet diese rede: Wir sind schüldener und schüldig, wir sollen und müssen, es ist nötig etc., Roman. 8 [12] und 15 [27]; Luc. 13 [4]; Ephes. 5 [28]; 2. Thessal. 2 [13]; 1. Johan. 2 [6]; Actor. 5 [29]; Roma. 13 [8]; 1. Corinth. 9 [16]. So redet auch Lutherus also, De votis monasticis: Opera in decalogo mandata non sunt quidem ad iusticiam et salutem necessaria, tamen necessaria sunt, neque enim omitti possunt, etiam praesente fide [6]. Hiebey [7] muß gleichwoll aber auch die erklerung gesetzt werden, das es nicht verstanden solle werden de necessitate coactionis, als weren das rechte, gute werke, wenn einer ohne willen genötiget und gezwungen oder allein zum schein eusserlich etwas guts thut und doch das herze weit darvon ist; denn solchen dienst will Gott nicht haben, der mit unwillen, auß zwange oder zum schein geschicht, 2. Corinth. 9 [7]; 1. Petri 5 [2]; Matth. 15 [7—9], sondern solche werke will Gott von den seinen haben und durch Christum ihm gefallen lassen, wenn das ende des gebotts ist liebe von reinem herzen, von gutem gewissen und ungeferbten glauben, 1. Tim. 1 [5], und wenn der gehorsam gehet von herzen, Roman. 6 [17]; 1. Petri 5 [2]; Psalm. 110 [3]; den einen frölichen geber hat Gott lieb, 2. Corinth. 9 [7].

Es muß auch bey der lehre von guten werken fein bescheiden und klar auß Gottes wort bericht gethan werden, wozu und auß was ursachen man solle gute werk thun. Nun ist bißhero auß des bapsts lehre [8] geprediget worden, das durch gute werke Gottes gnade und die seligkeit verdienet, ergriffen und erlanget werde, und das man darumb gute werk thun müsse, weil man ohne gute werke nicht könne selig werden, item, der glaube mache woll gerecht, aber doch also, das zugleich auch die gute werke mit zur seligkeit von nöthen sein. Weil aber diß falsch und unrecht ist, man verstehe es de merito, applicatione aut parte iustificationis et salvificationis, wie droben de iustificatione, item in confessione et apologia auß Gottes worte gründlich und klerlich erweiset wird, so muß diese lehre durch Gottes wort aus diesen kirchen außgesetzet und außgemustert werden und können auch also diese propositiones nicht gedüldet werden, das gute werke zur seligkeit von nöten, also das es unmüglich sey, ohne gute werke selig zu werden. Man muß aber alhie zugleich auch die kirche wieder der antinomer furores [9] woll verwahren, die da fürgeben, als ob diejennigen, so einmahl durch den glauben umb Christus willen vergebung der sünden, gerechtigkeit und seligkeit entfangen haben, wenn die schon hernach den bösen lusten folgen und auf sünde wieder das gewissen sich begeben, gleichwoll hetten und behielten gerechtigkeit und seligkeit; denn Paulus saget mit grossem ernst zu denen, die durch den glauben gerechtfertiget waren worden, Rom. 8 [13]:Wo ihr nach dem fleisch leben werdet, so werdet ihr sterben, 1. Cor. 6 [9]; Gal. 5 [21]; Ephes. 5 [5]: Last euch nicht betrigen, die solchs thun, die haben kein theil am reich Gottes, Col. 3 [6]: Umb welcher willen kömpt der zorn Gottes uber die kinder des unglaubens. — Diß aber geschicht nicht darumb, als weren zur seligkeit auch die guten werke von nöthen, sondern das der glaube, welcher alleine die seligkeit ergreift und erhelt, bey solchen sün-

[6] Gekürztes Zitat. WA 8, S. 606.
[7] Vgl. zum Folgenden FC,SD IV,17. Bek. Schr. S. 943.
[8] Vgl. Trident. Sess. VI. cap. 8. cap. 16. Denzinger 801. 809. — Dazu Diekamp, a .a. O. S. 540, 553.
[9] Vgl. S. 100.

den nicht stehen noch bleiben kan, wie die schrift redet, 1. Tim. 5 [8]; 2. Pet. 1 [5]; Col. 3 [1 ff.]. Also redet auch die gemeine confession in articulis schmalcaldicis[10]: Es ist von nöten zu wissen und zu lehren, wo die heiligen leute uber das, so sie die erbsünde noch haben und fühlen, darwieder auch teglich büssen und streiten, etwa in öffentliche sünde fallen, das alßdann der glaube und heiliger Geist weg ist gewest; denn der heilig Geist lest die sünde nicht walten und uberhand gewinnen, das sie volnbracht werde, sondern steuret und wehret, das sie nicht muß thun, was sie will; thut sie aber, was sie will, so ist der heilig Geist und glaube nicht dabey. Haec ibi. Und die apologia[11] redet auch so uber den spruch 2. Pet. 1 [10]: Thut gute werke, das ihr in euren beruff verharret, auf das die gaben des beruffs nicht wiederumb verlohren werden, welche vorhin uns wiederfahren, nicht von wegen der folgenden werk. Aber jetzund werden dieselben bewahret und erhalten durch den glauben. Der glaube aber bleibt in denen nicht, die den heiligen Geist verlieren und die busse von sich stossen etc. — Hieran ist gar hoch und viel gelegen, das die lehre von guten werken auf beiden seiten wieder die phariseer und Epicureer mit allem fleiß woll verwahret werde.

Diese ursachen aber, warumb und wazu die Christen nach der schrift gute werk thun sollen, seind in confessione[12] et apologia[13] auß Gottes worte fein kurz zusammengezogen, nemlich, weil es Gott also haben will und befohlen hat, item das wir dardurch den glauben uben, beweisen und fest machen, damit auß den früchten jedermenniglich bekant werde, das wir warhaftig ein guter baum und zum reich der gnaden beruffen sein, auch darumb, das wir, dem lieben Gott zu ehren, dankbar sein, mit der that unsern glauben für aller welt bekennen und viel leute damit zur bekerung bewegen, Gott zum preiß, Matth. 5 [16]. Auch hat Urbanus Regius die causas fein ördentlich und underscheidentlich gefasset in libello De formulis caute loquendi[14], wie sie auch in Locis communibus Philippi[15] gefasset sein.

Lutherus pflegt diese lehre fein kurz zu fassen in drey punkt: Erstlich soll man gute werke thun umb Gottes willen[16], weil es sein befehl und wille ist, Johann. 15 [1 ff.]; 1. Thessal. 4 [3], weil er unser Vatter ist, das wir uns gegen ihm als gehorsame kinder erzeigen, 1. Petr. 1 [13 ff.]; 1. Johan. 3 [1], das wir Gottes nachfölger sein, Ephes. 5 [1]; 1. Pet. 2 [21]; 1. Johan. 2 [6], wie er uns geliebet und vergeben hat, Colos. 3 [13]; 1. Johan. 4 [9 ff.], weil Christus sich für uns gegeben hat, auf das wir nicht der sünden dienen sollen, sondern im neuen leben wandlen, Rom. 6 [1 ff.]; Tit. 2 [11 f.]; 1. Pet. 1 [3] und 2 [1 — 4]; Ephes. 2 [15 — 17]; 2. Corin. 5 [9 ff.], und summa, das Gott durch unsere gute werke gepreiset werde, Matth. 5 [16]; Phil. 1 [11]; 1. Pet. 4 [11]. Zum andern sollen wir gute werke thun umb des nehesten willen[17], das demselbigen damit gedienet und geholfen werde in seinen nöten, 1. Johan. 3 [11 ff.], das wir niemand ergernuß geben, 2. Corin. 6 [3]; Phil. 2 [14 f.] und die lehre nicht verlestert werde, 1. Tim. 6 [1]; Tit. 2 [5],

10 Von der falschen Buße der Papisten. 43 f. Bek. Schr. S. 448.
11 XX,12 f. Bek. Schr. S. 315 f.
12 XX,27 ff. Bek. Schr. S. 77 ff.
13 IV,189. Bek. Schr. S. 197; XX,13. Bek. Schr. S. 316.
14 Uckeley, S. 45 — 49, bes. S. 47 f.
15 Gemeint sind hier offenbar die Loci. praec. theol. 1543 (Loci theol. tertia eorum aetas). Art. IX. De bonis operibus, De quarta questione: Propter quas caussas facienda sunt bona opera? — CR XXI, 775 — 780.
16 Vgl. im einzelnen der Reihenfolge nach: Von den guten Werken, WA 6, S. 207, Z. 26 — 30; ibid. S. 221, Z. 1 — 5; Gr. Kat., 4. Geb., 115 u. 126. Bek. Schr. S. 589 f. u. 592 f.; Von der Freiheit eines Christenmenschen, WA 7, S. 35, Z. 28—S. 36, Z. 10; Von den gut. Werk., WA 6, S. 242, Z. 29 — 33; ibid., S. 225, Z. 10 — 19; Von der Freiheit, WA 7, S. 30, Z. 15—S.31, Z. 8; Von dem Sakr. d. Buße, 1519. WA 2, S. 720, Z. 1. Von den gut. Werk., WA 6, S. 219, Z. 31 ff.
17 Von der Freiheit, WA 7, S. 34, Z. 24 ff.; ibid. S. 35, Z. 28—S. 36, Z. 10; In ep. S. Pauli ad Gal. comm. 1535. Zu 4, 6, WA 40 I, S. 573, Z. 26—29. Von den gut. Werk., WA 6, S. 221, Z. 21—S. 222, Z. 9; Von der Freiheit, WA 7, S. 36, Z. 27—30.

sondern den widdersachern das maul gestopfet werde, 1. Pet. 2 [15] und 3 [16]; Tit. 2 [3], und das ander leute durch unsern guten wandel mügen gewunnen werden, Matth. 5 [16]; 1. Pet. 3 [1]. Zum dritten sollen wir auch gute werke thun umb unser eigen noth willen[18], das wir dardurch ein gewiß zeugniß haben mögen, das unser glaube rechtschaffen und wir warhaftig durch den glauben gerecht und selig seind, 1. Johan. 4 [7 f.]; 2. Petri 1 [8—11]; Gal. 5 [22]; Philipp. 1 [9 f.], das wir uns nicht etwan selbs betriegen mit einem geferbten und todten glauben, 1. Johan. 2 [4] und 3 [7—10]; 1. Timoth. 5 [6]; 2. Petri 1 [8 f.]; Jacobi 2 [8 f.], auch das der glaube, der heilige Geist, gerechtigkeit und seligkeit nicht wiederumb verlohren werden, wenn wir nach dem fleisch leben, 1. Tim. 1 [19]; 5 [8] und 6 [10]; 1. Petri 2 [11]; 2. Petr. 1 [4] und 2 [18 f.]; Roman. 8 [6—8]; Colos. 3 [5 ff.]; Ephes. 4 [22]; 1. Thessal. 4 [4 f.], sondern das der glaube geübet und der beruff fest gemacht werde, Galat. 5 [6]; 2. Petr. 1 [3 f.], auch darumb, weil Gott schwere straffen zeitlich und ewiglich drauet uber die sünde wieders gewissen und verheisset herrliche belohnung für die guten werke; denn wiewoll unsere gute werke nicht verdienen Gottes gnade, vergebung der sünden und die seligkeit, so haben sie doch sonst andere reiche, herrliche belohnung in diesem und im künftigem leben, nicht auß wirdigkeit der werke, sondern auß gnaden, 1. Tim. 4 [8]; Galat. 6 [8]; Ephes. 6 [16 f.]; 2. Tim. 4 [8]; Matth. 5 [2 ff.]; 6 [33]; 10 [32]; 25 [21]; Marci. 10 [14]; Luc. 14 [11] etc.

In diese heuptstück kan die ganze lehre de causis bonorum operum für die einfeltigen fein nutzlich gefasset werden, jedoch soll darüber under den predigern kein streit noch zank erreget werden, wo einer die causas etwas anders, mehr oder weniger zelet denn der ander, jedoch, das gleichwoll die lehre reine bleibe, nichts falsches eingemenget, auch nichts nötiges außgelassen werde und die pastores sich befleissigen, einerley meinung zu führen und, soviel müglich, auß einem munde zu reden.

Andere stücke, so zu der lehre von guten werken gehören, wie die geschehen können, und weil sie in diesem leben unvolnkommen sein, wie sie gleichwoll Gott gefallen etc., sollen die pastores nehmen ex confessione et apologia.

Vom freyen willen.

Diß ist auch eins von den fürnemsten stücken, welche in des bapsts lehre streiten wieder die reine lehre des heiligen göttlichen worts. Nun wird jetziger zeit von demselbigen artickel allerley gedisputieret[19], dardurch einfeltige pastores möchten geführet werden entwedder auf die pelagianische und papistische synergiam voluntatis non renatae in actionibus spiritualibus oder auf enthusiasticos raptus[20], welcher keines nicht taug. Derhalben das der bepstische saurteig auch in diesem artickel auß diesen kirchen möge rein außgefeget werden und nicht etwa andere unrichtigkeit möge wieder mit einschleichen, dadurch die pastores zweydrechtig und die auditores verwirret möchten werden, soll allhie kurzer bericht gethan und einfeltige anleitung gegeben werden, wie die pastores ex confessione augustana[21] et apologia[22] nach Gottes wort die lehre von diesem artickel mit gebürlichem underscheid fassen und mit christlicher bescheidenheit den leuten fürtragen mögen.

---

[18] Von den gut. Werk., WA 6, S. 217, Z. 25—29; Vorrede auf die Ep. S. Pauli an die Römer, WADB 7, S. 11, Z. 9—15; Vorrede auf die 2. Epistel S. Petri, WADB 7, S. 315, Z. 2—5; Vorrede auf die drei Episteln S. Johannis, WADB 7, S. 327, Z. 5—11; Kl. Kat., Was saget nu Gott von diesen Geboten allen? 22. Bek. Schr. S. 510; — Vgl. zu allen drei Punkten: De votis monasticis iudicium. 1521, WA 8, S. 607, Z. 12—17: „Opera vero sua bona apprehendit et dictat ea facienda gratis ad commodum solum proximi et ad exercendum corpus ... sicut videt Christum fecisse sua opera gratis, ad commodum nostrum et pro usu corporis sui ad voluntatem dei ...“; ferner In ep. S. Pauli ad Gal. comm. 1535. Zu 2, 16, WA 40 I, S. 234, Z. 18—23.

[19] Vgl. FC,Ep. II,1, SD II 1—5. Bek. Schr. S. 776 u. S. 866—873.

[20] Vgl. Bek. Schr. S. 779, Z. 25; S. 872, Z. 5.

[21] XVIII. Bek. Schr. S. 70 ff.

[22] XVIII. Bek. Schr. S. 311 ff.

Und erstlich, wiewoll die menschliche natur durch die sünde jemmerlich durchgiftet und verderbet ist, so ist doch gleichwoll damit des menschen natur nicht in stein oder holz verwandelt noch in eines gar unvernunftigen thiers wesen verkeret, sondern hat behalten nach dem fall leib und seele und, wie 18. articulus confessionis ex Augustino[23] meldet, menschlichen verstand, vernunft, willen, natürliche krefte und vermögen, nicht in geistlichen, göttlichen sachen, sondern in hendeln dieser welt und dieses lebens, dardurch der natürliche mensch in weltlichen sachen, so der vernunft underworfen und diß zeitlich leben belangen, etlichermassen einen freyen willen hat, etwas zu gedenken, zu wehlen, fürzunehmen, zu handeln, außzurichten oder zu underlassen, doch in grosser schwacheit, weil die natur unartig und zudem vom teufel oft gehindert wird.

Zum andern, was belanget die sünde und das böse, do ist der natürliche wille von der gerechtigkeit allzu frey und der sünde allzu dienstbar, Roman. 6 [16 ff.], das er nicht allein kan auß eigener wahl außdenken, wehlen, fürnehmen und außrichten, was böses ist, sondern kan von natur ohne den Geist Gottes nicht anders gedenken, wöllen und thun, denn was böse und Gott zuwieder ist, Genesis 6 [3] und 8 [21]; Roman. 8 [7], und darzu hat er willen, lust und liebe, Proverb. 3 [Pr 2,14]; Jsai. 3 [8 f.], und wird vom teufel darzu oft wünderlich getrieben, Ephes. 2 [2].

Zum dritten aber ist in diesem artickel die fürnemste frage, was die natürlichen krefte des menschen, so durch die sünde verderbet und denn der heilig Geist noch nicht angefangen hat zu widergeberen und verneuern, in geistlichen und göttlichen sachen, belangend die bekerung für Gott, vermügen, als da sind warhaftige, rechtschaffene, herzliche furcht Gottes, glaube, liebe etc. anzufangen und zuwege zu bringen. (Denn sonst eusserlich und zum schein der pharisaische freye wille auch in diesen sachen sich viel bemühet, aber ist nichts rechtschaffnes.) Auf diese frage wird auß Gottes wort recht geantwortet, das der natürliche freye wille in den sachen zum guten erstorben sey und nichts vermüge, sondern das diß alles ein eigen werk sey allein Gottes des heiligen Geistes. Aber dieses muß auch alßbald mit fleiß erkleret und verwaret werden, das es nicht auf enthusiastische weise verstanden werde, alß wirkte der heilige Geist die bekerung im menschen also, das gar keine enderung oder bewegung in des menschen verstande, wille und herze geschee und folgte. Dann wo keine enderung oder verneuerung der gedanken, sinnes und gemütes ist, wo kein verlangen ist zur gnade Gottes, keine bewilligung oder consens des gepredigten worts, kein guter vorsatz, dem wort zu folgen, kein vleiß noch mühe, dem alten Adam zu wehren, dem bösen willen zu wiederstreben und sich in Gottes willen zu ergeben etc., do ist ohne zweifel auch keine warhaftige bekerung. Und sollen die leute oft erinnert werden, das solche stücke in warhaftiger bekerung müssen vorhanden sein, und sollen auch darzu vermanet werden.

Aber diß ist die frage, darauf der rechte status controversiae stehet[24], woher der mensch solche enderung des sinnes und willens, verlangen, bewilligung, vorsatz, vleiß etc., geschicklicheit und vermögen, solchs zu gedenken, zu wöllen, fürzunehmen und außzurichten, uberkomme und habe, ob er solchs auß seinen eigenen kreften allein vermöge oder ob der mensch auß seiner natürlichen geschicklicheit den anfang mache und alßdann erst der heilige Geist zuhülfe komme, oder wenn der heilige Geist seine wirkung in dem menschen angefangen hat, das alßdann der mensch auß seinen eignen natürlichen kreften des alten Adams etwas vermöge zu seiner bekerung zu helfen und mitzuwirken, das also die frage ist nicht von den neuen gaben, neuen kreften und neuer geschicklicheit, so der heilige Geist durch seine wirkung in denen, die bekeret werden, gibt, schafft und anrichtet, sondern was der heilige Geist im menschen für

[23] XVIII,4 ff. Bek. Schr. S. 71.

[24] Vgl. FC,Ep II,1; SD II,2. Bek. Schr. S. 776 u. 871.

natürliche, angeborne art, geschicklicheit, krefte und vermögen finde, belangend die geistliche, götliche sachen.

Und hierauf gibt auß der schrift die confession und apologia im 1. artickel[25] klare, richtige, gegründte antwort, nemlich[26] das die schrift zeuge, das in und zu solchen geistlichen sachen der natürliche mensch durch den fall ganz und gar verloren habe alle tugliche geschicklicheit, kraft und vermögen, auch etwas guts zu gedenken als von ihm selbs, 2. Corinth. 3 [1]. Ja, wenn gleich das wort gepredigt wird, so kan es der natürliche mensch durch seine eigne geschicklicheit und krefte nicht vernemen, fassen noch annehmen, sondern ist ihm ein torheit, 1. Corint. 1 [18] und 2 [8], da ist von natur kein verlangen, begern, wöllen, fürnehmen noch außrichten, was Gott gefellig möchte sein, wo nicht der heilige Geist beydes gebe, das wöllen und volnbringen, Philip. 2 [13]; denn das fleisch ist dem gesetze Gottes nichts underthon und vermag es auch nicht, Roman. 8 [7]. Daher die schrift den natürlichen menschen nennet finsternuß, Ephes. 5 [8]; Johan. 1 [5]; Actor. 26 [18], und das er in sünden zum guten todt und erstorben sey, Ephe. 2 [1]; Col. 2 [13]. Augustinus[27] fasset diß fein kurz, das die schrift den natürlichen freyen willen in geistlichen sachen abschneide, cogitare, velle, posse et facere, das gedenken, wöllen, vermügen und thun, was rechtschaffen und gutt ist.

Zum andern nimpt die schrift dem natürlichen menschen in geistlichen sachen nicht allein alle geschicklicheit und krefte, sondern schreibet ihm dagegen zu ganz und gar ein wiederwertige unart, die Gott stracks wie eine feindschaft zuwider sey, Ro. 8 [7], do alles dichten und trachten nur böse sey, Gen. 6 [5] und 8 [21], do das böse anhenge und wieder Gottes gesetz streite, Rom. 7 [21—23], daher es genennet wird ein hartes, steinern, verstocktes herz, Rom. 2 [5]; Ezech. 36 [26]; Jerem. 17 [9], ja, auch in renatis streitet das fleisch wieder den Geist, Rom. 7 [23]; Gal. 5 [17].

Zum dritten gibt die schrift die bekerung mit alle dem, das darzu gehöret, alleine dem heiligen Geist, das derselbige das harte, steinern herz beschneide und hinwegnehme und ein zartes, fleischern herz gebe, das Gott fürchte, Deuteronom. 20 [Dt 30,6]; Ezechiel. 36 [26], gebe erleuchte augen und verstand, Ephes. 1 [17 f.]; Deuteronom. 29 [3], geneigten willen, geschicklicheit, krefte und vermögen, zu thun, was Gott gefellt, 2. Corinth. 3 [6]; Philipp. 2 [13], rechte busse, Actorum 5 [31]; 11 [18]; 2. Timoth. 2 [25], wahren glauben, Ephe. 1 [13] und 2 [8], wahre liebe Gottes und des nechsten, Ephes. 5 [2], und summa, das niemand könne den Sohn kennen und zu demselbigen kommen, es erleuchte und ziehe ihn denn der Vatter, Matth. 11 [27]; Johann. 6 [44], das wir also in der bekerung nichts haben, das wir nicht von ihm in der wiedergeburt und verneuerung entfangen hetten, 1. Corinth. 4 [7]; Jacobi 1 [17]. Und bleibet doch gleichwoll auch in den heiligen in diesem leben noch das fleisch, wiewoll gekreuziget, das noch immerdar wieder den Geist streitet, darwieder der Geist immer kempfen muß, Galat. 5 [17]. Wenn aber der heilig Geist seine wirkung bey uns anhebet, so entfangen wir dardurch und haben, wiewoll in grosser schwacheit, tugligkeit, guten willen, vorsatz, fleiß, kreft und vermögen zum guten, aber dasselbige nicht von uns selbs, sondern ist ein gabe Gottes des heiligen Geistes, wie Augustini spruch fein saget: Nos ergo volumus et operamur, sed Deus in nobis operatur et velle et facere. Hoc expedit nobis et credere et dicere, ut sit humilis et

[25] Art. II. Bek. Schr. S. 52 f. u. S. 145—157.

[26] Vgl. zu der folgenden Erörterung die sehr viel ausführlichere, aber in denselben Bahnen sich bewegende der FC, SD II,7 ff. Bek. Schr. S. 873 ff., vgl. dazu Hachfeld, a. a. O. S. 61.

[27] Vgl. z. B. De nat. et grat. cap. XL,47; MSL 44,270. CSEL 60,268; ibid. cap. LXVII,81; MSL 44,287. CSEL 60,295. — De dono pers. cap. XIII,33; MSL 45,1012 f. — Sermo XXX, cap. II,3; MSL 38,188. — Epist. CCXVII, cap. IV,12; MSL 33,983. CSEL 57,412.

submissa confessio et detur totum Deo [28]. Tunc enim tutius vivimus, si totum Deo damus, non autem nos illi ex parte et nobis ex parte committimus [29]. De bono perseverantiae, capite 6 et 15.

Diß ist die rechte, reine, wahre, prophetische und apostolische lehre von diesem artickel. Was nun wieder solche klare gegründte meinung der schrift streitet, das muß gestrafft und verworfen werden, als der alten und neuen Pelagianer und aller papisten lehre [30], das der mensch entweder solches alles, was zur bekerung gehöret, auß seinen eigenen kreften vermöge oder vermöge doch den anfang zu machen, welchen darnach der heilig Geist zuhülfekomme, oder wenn der heilige Geist durch seine wirkung die hand zur bekerung angelegt hat, das der natürliche mensch von sich selbs, auß seinen eigenen natürlichen kreften noch etlichermassen habe eine geschicklicheit und vermügen, das wort anzunehmen, zu der gnaden sich appliciren, dem heiligem Geist raum zu geben etc., wie dann der alte Adam allzeit sich selbs preisen und seine krefte gerne rhümen will. Aber Augustinus sagt fein De natura et gratia, capite 53 [31]: Quid tantum de naturae possibilitate praesumitur, vulnerata, sauciata, vexata, perdita est, vera confessione et sanatione, non falsa defensione opus habet. Und soll diß alles gerichtet werden nicht zum unnötigem gezenk, sondern dohin, das die Christen solche gaben des heiligen Geistes erkennen, ihm dafür danken, zu dem rechten arzt, der in diesen sachen allein helfen kan, sich finden und halten, und das sie wissen mögen, bey wem sie solche gaben suchen sollen.

Zum vierten muß in dieser lehre auch das gemeldet werden, wie und wodurch der heilige Geist solches, was zur bekerung gehöret, wirken und geben wölle, nemlich nicht ohne mittel, wie die enthusiasten sagen — sie wöllen wedder mit dem wort noch sacramenten sich bekümmern, sondern immer für sich hinleben und so lang warten, biß Gott ohne mittel ihnen die bekerung eingebe und sie mit gewalt ziehe, das sie es fühlen können, das es Gottes wirkung sey —, sondern Gott hat darzu eingesetzet und gegeben die ördentliche mittel, das mündliche wort und die sacramenta. Das wort sollen wir hören und betrachten, die sacramenta brauchen; denn also und dadurch will der heilige Geist kreftig sein, seine gaben und wirkungen geben. Derhalben sollen die leute, die solcher gaben des heiligen Geistes bedürfen und begeren, zum wort und sacramenten, als ördentliche mittel und werkzeug des heiligen Geistes, geweiset werden.

Zum letzten gehöret zu dieser lehre auch die erinnerung, das der heilige Geist mit seinen gaben und mit seiner wirkung alles, was zur bekerung gehöret, nicht alßbald und auf einmahl gar außrichtet und volnbringet, sondern wie es durch die ördentliche mittel vom heiligen Geist wird angefangen, also wirds auch von demselbigen durch die ördentliche mittel, wiewoll in grosser schwacheit, gefürdert, gesterket, vermehret, erhalten und biß ans ende hinaußgeführet. Sollen derhalben die Christen vermanet werden, wenn der heilige Geist solche wirkung durchs wort bey uns anhebet, das wir solches nicht hindern oder zerstören — denn das heist, dem heiligem Geiste wiederstreben, Act. 7 [51] —, sondern die neue angefangene gaben des Geistes in uns mit vleiß und ernst uben, zum wort uns immer halten und daneben vleissig beten. Denn also und dadurch will der heilige Geist, was er angefangen hat, fordern, sterken, mehren, erhalten und biß zum ende hinaußführen, wie das gleichniß von den fünf centner, Mat. 25 [14 ff.], lehret, und das meinet Christus, wenn er spricht: Wer do hat, dem wird gegeben werden, und wer nicht hat, dem wird dasselbig, was er hat, genommen werden. — Das will auch

[28] De dono pers. cap. XIII,33; MSL 45,1013.
[29] De dono pers. cap. VI,12; MSL 45,1000.
[30] Vgl. FC,Ep II,9 ff; SD II,3 ff. Bek. Schr. S. 778 u. S. 871.
[31] De nat. et grat. cap. LIII,62; MSL 44,277. CSEL 60,279.

Augustinus De dogmat., cap. 32 [32]: Deus agit in nobis ut velimus et agamus, nec ociosa in nobis esse patitur, quae exercenda, non negligenda dedit, ut et nos cooperatores simus gratiae Dei. — Ist derhalben falsch und unrecht, das etliche *fürgeben, weil es Gottes gaben seind, so wöllen* sie sich keines dinges annemen noch befleissigen, wider keine böse lust streiten etc. Denn das wir arme menschen der wirkung des heiligen Geistes wiederstreben und seine gaben wiederumb verlieren und verwarlosen können, ist leider allzu wahr, wie viel schreckliche exempel in der schrift zeugen. Das wir aber nicht wiederstreben, *sondern folgen*, ist auch ein gabe des heiligen Geistes, der immer dabey sein muß, nicht allein, wens angefangen soll werden, sondern auch, wens gefordert, gemehret, erhalten, geübet soll werden, wie davon Augustinus auß Gottes wort schön schreibt De correp., ca. 12 [33].

Auf diese weise kan die lehre den einfeltigen aufs allerbequemlichst zur erbauung fürgetragen, von allen papistischen saurteig gereiniget und für aller verfelschung rein verwahret werden.

Von den sacramenten in gemein.

Sacramenta heissen eusserliche sichtliche zeichen oder ritus, die außdrucklichen befehl Gottes im neuen testament haben und sind in die verheissung der gnaden Gottes gefasset und damit verbunden, also das durch solche sacrament der liebe Gott seine gnadengüter fürtragen, anbieten, reichen, zueignen, bestettigen und versiegeln will einem jeden, der die sacrament in rechtem glauben nutzet und brauchet [34]. Und darauß kan man nu leicht und gründlich urtheilen, das, eigentlich zu reden, nicht sieben sacrament sein, wie die papisten zelen [35]. Der ehestand ist woll ein heiliger stand und ein mis*terium, geheimnuß oder bedeutung des Herrn* Christi und der kirchen, seiner braut, Ephes. 5 [32], aber weil dabey kein sonderlicher eusserlicher ritus auß Gottes befehl verordnet ist, er auch nicht hat verheissung der gnaden Gottes und vergebung der sünden, also das dieselbigen güter durch diß mittel solten appliciert werden, so ist es, eigentlich zu reden, nicht ein sacra*ment, wie die taufe und des Herren abendmal* ist. Deßgleichen helt sichs auch mit der ordination ministrorum ecclesiae. In confirmatione [36] und in der letzten olung [37] feylen beyde stück, so zur arth und eigenschaft eines sacraments gehören; denn wir haben keinen außdrucklichen befehl im neuen testament von solchen salben und schmieren mit oly und cresam, auch haben wir keine verheissung, das Gott durch solch salben und schmieren wölle den heiligen Geist und vergebung der sünden geben. Und ist gar ein grosser frevel, ohne göttlichen befehl und verheissung an ritus, von menschen erdacht, den heiligen Geist, Gottes gnade und vergebung der sünden binden, wie auch die execrationes olei et chrismatis voller schrecklicher greuel sein. Derhalben können und sollen die viererley nicht für solche sacrament gehalten werden, wie die taufe und das abendmal des Herrn ist. Wenn aber diese stücke auß der zall der sacrament außgesetzt werden, sollen die leute fein

[32] Fälschlich mit dem Namen Augustins bezeichnete Schrift des Gennadius von Massilia (um 492): De ecclesiasticis dogmatibus liber, cap. XXXII; MSL 58,988. — Die Schrift ist in verschiedener Fassung überliefert, vgl. darüber C. H. Turner, Journ. of theol. stud. Vol. 7 u. 8 (1906 u. 1907), S. 78 — 99 u. S. 103 — 114. In der von Turner, a. a. O. gegebenen Edition findet sich das Zitat nicht.

[33] De correpl. et grat., cap. XII,33 — 38; MSL 44,936 — 940.

[34] Vgl. über das Verhältnis dieses Satzes zur Lehre von der „manducatio indignorum et impiorum" Gensichen, a. a. O. S. 104 f., vgl. (mit Gensichen) aber auch unten S. 133. Vgl. hierzu ferner Hachfeld, a. a. O. S. 61.

[35] Die ältesten Zeugnisse f. d. Siebenzahl stammen aus dem 12. Jhdt. vgl. Petrus Lomb. Sent. IV, d. II, 1. Bestätigt wurde sie auf den Konzilen v. Lyon (II) u. v. Florenz, Denzinger 465 u. 695; zum Dogma erhoben: Trident., Sess. VII, can. 1, Denzinger 844. — Vgl. dazu F. Diekamp, Kath. Dogmatik III [7:8], S. 59 ff.

[36] Vgl. den Ritus: Pont. Rom. I, S. 1 — 5.

[37] Vgl. Rit. Rom. I, Tit. V, Cap. I u. II, S. 123—131.

mit bescheide berichtet werden, das wir darumb und damit den ehestand und die ordinationem ministrorum ecclesiae nicht verwerfen noch schmehen, auch die jugend nutzlicher bestettigung im christenthumb und die kranken nötiges trostes nicht berauben; denn wie nach Gottes bevelch ohne aberglauben und abgötterey die eheleute zusammengegeben, die beruffene prediger ordiniret, die kranken besucht und getröstet sollen werden, soll hernach in der kirchenordnung gesetzt werden. Auch soll verordnet werden, wie die getaufte jugend, wenn die erstlich zum abendmal des Herrn gestattet wird, soll underrichtet und vermahnet und mit dem gemeinem gebett in ihrem christenthumb bestettiget werden.

Wenn man nun fragt, wieviel sacrament im neuen testament sein, so ist das klar, das die taufe und das abendmal des Herrn warhaftige sacramenta sein; denn davon haben wir beide stücke, die zum rechtem sacrament gehören, in Gottes wort außgedrucket, den befehl und die verheissung Gottes. In der absolution ist kein gewisser eusserlicher ritus von Gott verordnet und gebotten, allein weil durch die absolution die verheissung der gnaden applicieret wird singulis petentibus et credentibus, einem jedem insonderheit, der es im rechtem glauben begeret, ists nicht ubel gethan, wenn man sie mit under die sacrament rechnet [38], wie auch die apologia [39] thut. Und sollen hierüber die pastores kein gezenk machen.

Das aber auch die sacramentschwermer nicht mögen in diese kirchen einreissen, sollen die leute für diesem ihrem irrthumb gewarnet werden, das sie fürgeben, die sacramenta sein allein eusserliche zeichen, die do Gottes gnade nur bedeuten oder eusserlich davon allein zeugniß geben und erinnerung thun [40]. Es soll aber dagegen auß Gottes wort geleret werden, das die sacramenta sein solche handlungen, die Gottes sein selbs eigen werk seind, die er, selbs gegenwertig, durch den diener verrichtet, in welchen und durch welche er die verheissene gnade und alle erworbene güter in Christo fürtregt, reicht, zueignet, bestettiget und versiegelt einem jeden, der sie in rechtem glauben nutzet und brauchet, das also Gott selber durch die sacrament in uns kreftig ist und wirket. Derhalben auch die sacramenta und derselbigen kraft nicht stehen auf des dieners wirdigkeit oder unwirdigkeit [41], sondern wenn sie nach verordnung des Herrn Christi verhandelt werden, so ist ers selber, der durch den diener lauth seiner wort absolviert, teufet und sein abendmal reichet.

Von der beicht und absolution.

In der bepstischen orenbeicht [42] wird aus Gottes wort zweyerley gestrafft, erstlich, das sie fordert volnkommene und außdruckliche erzelung und offenbarung gegen dem priester aller und jeder sünde, also das die sünde, so dem priester in der beicht nicht offenbaret wird, nicht

[38] Vgl. hierzu Hachfeld, a. a. O. S. 61.

[39] XII,42 f.; XIII,4. Bek. Schr. S. 259 u. S. 292.

[40] Hier ist wohl bes. an Zwingli gedacht, vor allem Fidei ratio. 1530, Schuler-Schultheß IV, S. 9 — 11; vgl. auch ibid. S. 11 — 15. — Ferner vgl. Vom touf. 1525, Schuler-Schulth. IIa, S. 238, 244, 252, 255 f., 258, 301; Commentarius. 1525, Schuler-Schultheß III, S. 241, 257, 263; Subsid. siv. coron. 1525, Schuler-Schulth. III, S. 329 — 356; Ein klare underrichtung. 1526, Schuler-Schulth. IIa, bes. S. 429 f., 433, 437 f., 458, 461 f., 465; Amica exegesis. 1527, Schuler-Schulth. III, S. 459 — 562; Daß dieses Wort Jesu Christi. 1527; Schuler-Schulth. IIb, bes. S. 39, 61; Uiber doctor Mart. Luthers büch. 1528, Schuler-Schulth. IIb, bes. S. 195 ff., 203, 206 f., 212. — Zu Oekolampad vgl. E. Staehelin, Das theol. Lebenswerk Joh. Oekolampads, Quellen u. Forschungen z. Reformationsgesch., Bd. XXI,1939, S. 267 — 329, bes. S. 321 u. 323. — Vgl. auch Conf. helv. prior. 1536, Art. 20. 22. Müller (1903) S. 106 f.; Conf. rhaet. 1552. Müller, S. 167 ff.

[41] Vgl. Conf. Aug. VIII,2. Bek. Schr. S. 61; FC,SD VII,24. Bek. Schr. S. 980.

[42] Vgl. Trident. Sess. XIV. can. 7. Denzinger 917. Vgl. dazu F. Diekamp, a. a. O. S. 277 ff., Th. H. Simar, a. a. O. S. 356 f.

könne vergeben werden, zum andern, das solch werk der beicht mit verdienstlich und nötig sey zur vergebung der sünden. Aber wenn diß auß Gottes wort, wie billich, gestrafft wird, so muß dieser bericht dabey gethan werden, das es nicht die meinung habe, als wolte man die beicht ganz und gar verwerfen und auß diesen kirchen hinwegthun, sondern es soll fein mit bescheide angezeigt werden, was man für eine beicht, auf was meinung und auß was ursachen nach Gottes wort haben und behalten wölle. Für Gott soll ein jeder teglich alle seine sünde außdrucklich bekennen, Psal. 32 [5], auch do er jemands beleidiget hat, das soll er demselbigen bekennen und abbitten, Matt. 18 [15—18]; Lu. 17 [3 f.]; Jacobi 5 [16].

Die beichte aber vor dem pastor, wenn jemand zum abendmal des Herrn gehen will, soll also und darumb gehalten werden, erstlich, das ein Christ gegen seinem seelsorger sich in und mit der beicht erklere, wie er seine sünde erkenne und seinem lieben Gott bekenne, was er für busse habe, wie sein glaube stehe, was er für einen vorsatz zur besserung habe, das darauß der pastor vernehmen möge, ob er zu lösen oder zu binden sey.

Zum andern, das der pastor, wo er vermerkt, das es etwan an einem stück mangelt, könne berichten, unterweisen, vermanen und anzeigen, wie nach Gottes wort die busse, der glaube, der vörsatz zur besserung solle gestalt sein; denn ihrer viel verstehens nicht gnugsam, und die es verstehen, seind gemeiniglich gar kalt zur busse, zum glauben und zur besserung. Wenn aber in solcher privatunderredung bericht und vermanung geschicht auß Gottes wort, so ist ohne zweifel Gott durch sein wort kreftig, wahre busse, glaube und besserung zu wirken und zu geben.

Zum dritten, wenn der pastor weiß, das seine schefflein in sünden liggen, kan er sie in solcher privatunderredung desto bequemer auß Gottes wort straffen und zu wahrer busse vermanen.

Zum vierten, wenn ein armes gewissen etwa anliegen, beschwerung oder anfechtung hat, kan es in solcher unterredung bey seinem seelsorger radt und trost suchen.

Zum fünften, das nicht jemand auß unwissenheit oder unbedacht das abendmal des Herrn zum gericht entfangen möge, so wird er in der beicht berichtet, erinnert und vermahnet, das und wie er sich prüfen solle.

Zum sechsten soll diese beicht darumb gehalten werden, auf das also in wahrer busse durch rechten glauben die privatabsolution bey dem Herrn Christo im wort gesucht und von ihm durch das mittel des dieners entfangen werde. Also ist die beichte, wie wir die halten, Gottes wort gemeß, hat grossen nutz und wird viel frucht schaffen. Und wenn die leute des berichtet und es recht bedenken werden, so darf man sie nicht treiben, nötigen oder zwingen zur beicht, sondern der grosse nutz und ihre eigen noth wird sie woll darzu fordern. Wer aber das alles nicht achtet, an dem kan man dabey leicht erkennen, was er für ein Christ sey.

Fürnemlich aber soll die lehre von der absolution woll erkleret werden, weil vorhin der bapst dieselbige mit seiner gnugthuung und mit der heiligen verdienst beschmeisset und jetzund die sacramentschwermer, auch etliche andere, dieselbige zum theil verachten, zum theil gar verwerfen, auf das die leute auß Gottes wort berichtet werden, was herrlichen, schönen trost die arme gewissen finden in der absolution, und also von derselbigen viel und hoch halten, die oft und gern in rechtem glauben brauchen. Es ist aber die absolution nichts anders, denn eben die verheissung des evangelii von Gottes gnade und von vergebung der sünde durch den glauben umb Christus willen, die sonst in der gemeinen predigt allen furgetragen wird, aber mit diesem underscheid: in der gemeinen predigt wird dieselbige verheissung in gemein fürgetragen, angebotten, gereicht und zugeeignet allen gleubigen, aber in der absolution wird dieselbige verheissung insonderheit einem jeden für sein person, der in rechtem glauben derselbigen braucht, fürgetragen, gereicht und zugeeignet. Nun soll auch in der gemeinen predigt die verheissung des evangelii

nicht allein narrative oder recitative gehandelt, sondern die leute sollen vermahnet werden, das sie dieselbige durch den glauben ergreifen und annehmen sollen. Und wer also die verheissung des evangelii, so in gemein wird fürgetragen und angebotten, durch den glauben in sein herz fasset und also zu sich nimpt, der soll wissen und nicht zweifeln, das ihm dardurch der liebe Gott warhaftig und gewißlich reiche, schenke und zueigne, was die verheissung fürtraget und anbeut. Daher ein alter, guter, nutzer brauch komen ist, das die predigten beschlossen werden mit einer gemeinen beicht und gemeinen absolution, dadurch angezeiget wird, das die zuhörer die lehr, so in der predigt auß Gottes wort fürgetragen wird, nicht sollen in gemein hin hengen lassen, sondern de applicatione gedenken zur buß, zum glauben, zur besserung, wie von solcher gemeinen absolution hernach soll gesagt werden.

Es kan aber ein armes gewissen seinen schwachen glauben auß der gemeinen predigt oft nicht gnugsam sterken; denn es gleubt woll, das Gottes verheissung wahr sey und allen gleubigen gegeben werde, aber davon disputieret es: Wer weiß, ob der liebe Gott dir armen, grossen, unwirdigen sünder solche hohe, himlische schetze und güter auch geben wölle; du wündschest, begerest, gleubest, trauest ja woll, aber wer weiß, was Gott im himel gedenkt und von deiner person beschlossen habe etc.

Hie hat nun der Sohn Gottes, den schwachen glauben zu sterken und die arme gewissen zu trösten, nicht allein in gemein das evangelium geprediget, sondern auch privatim und insonderheit armen gewissen vergebung ihrer sünde verkündiget, Matth. 9 [6] dem gichtbrüchigen, Lu. 7 [48] der offenbaren sünderin, Lu. 19 [10] dem Zacheo, Lu. 23 [43] dem mörder am kreuze; und do die phariseer allein die gemeine annunciationem haben wolten, aber die privatam absolutionem für gotteslesterung schalten, Matth. 9 [3]; Lu. 7 [39], vertheidiget der Herr Christus dieselbige und bestettigts mit wunderwerken, das ihm die macht gegeben sey, vergebung der sünden nicht allein in gemein zu verkündigen, sondern auch dieselbige einem jedem gleubigem, der es sucht und begeret, insonderheit zu reichen, zueignen und versichern mit der vertröstung: Sey getrost, mein sohn, deine sünde seind dir vergeben, Matth. 9 [2]. Gehe hin im frieden, dein glaube hat dir geholfen, Lu. 7 [50]. — Solche gewalt aber hat der Sohn Gottes nicht allein gebraucht, do er persönlich ohn mittel auf erden vergebung der sünden geprediget hat, sondern hat dieselbige schlüssel des himelreichs verheissen und gegeben seinen aposteln und allen, so sein wort lauter und rein führen: Quicquid solveritis in terra, etc., Matth. 16 [19] et 18 [18]. Quorumcumque remiseritis etc. Iohan. 20 [23]. — Nicht aber also, das einig mensch für sein person macht habe, für Gott sünde zu vergeben; denn das gehöret allein Gott, Jsai. 43 [25], und die macht ist allein des menschen Sohne gegeben, Matth. 9 [6], sondern das Christus solche seine macht, sünde zu vergeben, jetzund alhie auf erden brauchen und erzeigen will durch das mittel des ministerii, ja, so gewiß und warhaftig als Matth. 9 [6]; Luc. 7 [50]; denn er ist selbs dabey, wie er verheissen hat Matth. 28 [20], und will dardurch mit seinem Geist kreftig sein, wie er darumb saget Johan. 20 [22 f.]: Accipite Spiritum sanctum, quorum remiseritis etc. — Derhalben muß man in der absolution nicht sehen auf des dieners person, sondern auf diesen grund, das der Sohne Gottes, selbs do gegenwertig, durch seinen diener dir vergebung deiner sünde reichen, zueignen, vergwissen und versichern will, das es heissen soll: Was also auf erden gelöset wird, soll auch im himel loß und vergeben sein, Matt. 16 [19]; 18 [18]; Johan. 20 [23].

Auß diesem warhaftigen grunde ist klar zu vernemen, was wir in der absolution für herlichen, schönen trost haben, nemlich, das ich weiß, wo ich hie auf erden meinen lieben erlöser und heiland Jhesum Christum finden und antreffen kan, do er durch sein wort mit meiner armen person insonderheit handeln möge und mir für meine person vergebung meiner sünden reichen, schenken, zueignen, vergwissen und versichern, das ich nicht darf im zweifel stehen, was Gott

droben im himel von meiner person gedenke und beschliesse, sondern das ich allhie auf erden desselbigen kan gewiß werden, nicht von schlechten menschen, sondern vom Herrn Christo selber durch den diener, also, das es im himel gelte. Und darzu will er den heiligen Geist geben, Johan. 20 [22], der durchs wort den glauben sterken und erhalten will, das auch dieser ursachen halben die absolution hoch zu halten ist. Diese gewalt aber der schlüssel stehet nicht darin, das ein prediger macht habe, seines gefallens, wie und wenn er will, zu absolvieren. Auch sollen die leute nicht gedenken, wenn sie gleich ohne busse und glauben sein und bleiben, wenn sie nur die absolution brauchen, das es dann kein noth habe, sondern die schlüssel sollen geführet und gebrauchet werden nach dem befehl und verordnung des Herrn Christi, nemlich, das den bußfertigen, die durch den glauben bey Gott gnad und vergebung der sünden umb Christus willen suchen, die absolution mitgeteilet soll werden und das die der absolution sich zu trösten haben, so dieselbige in wahrer busse durch rechten glauben nutzen und brauchen. Dann den unbußfertigen und ungleubigen sollen nach Christi befehl die sünde nicht gelöset, sondern gebunden und behalten werden, Matth. 16 [19]; Johan. 20 [23]. Und der ursachen halben behalten wir die beicht, wie vorgemeldt, das der underscheid nach Christi befehl gehalten könne werden, wo sünden zu lösen oder zu binden sey. Es müssen aber auch betrübte gewissen des berichtet werden, das die absolution nicht darauf stehe, wie fest, stark, köstlich und volnkommen beide, busse und glauben, sey, sondern der grund stehet allein auf dem gehorsam, leiden und sterben Jhesu Christi. Und eben darumb soll die absolution gebraucht werden, das dardurch der Sohn Gottes beide, buß und glauben, mehren, sterken und erhalten wolte.

Was belanget die formam absolutionis, wie die gebraucht möge werden, davon soll hernach im andern teil von den ceremoniis bericht geschehen.

Von der heiligen taufe.

Die lehre von der heiligen taufe, von dem befehl, von der verheissung, nutz und frucht der taufe, was dieselbige sey, was sie nutze und wirke, was sie bedeute, und das wasser für sich solche große dinge nicht thu etc., die lehre soll dem volk fein einfeltig und treulich fürgetragen werden, wie sie auß Gottes wort zusammengezogen und gefasset ist im catechismo [43] und in den dreyen herrlichen sermonen Lutheri von der taufe [44], auch in Locis communibus Philippi [45] und in andern reinen schriften.

Weil aber bißhero in diesen kirchen die taufe noch auf papistische weise geweihet worden ist, sollen die leute auß Gottes wort fein gründlich berichtet werden, welchs die rechte weihe und heiligung der taufe sey, woher sie die kraft habe, das sie sey ein badt der wiedergeburt und erneurung, welchs die sünde abweschet, Tit. 3 [5]; Act. 2 [38] und 22 [16], nemlich vom wort Gottes, in welchs das wasser, damit getauft wird, gefasset und damit verbunden ist, das Christus in seinem wort befehl gegeben, mit wasser zu teufen im namen des Vaters, des Sons und des heiligen Geistes, und daran die verheissung gehenget [Mk 16,16]: Wer da gleubet und getauft wird, der wird selig werden; denn ohne das wort ist das wasser schlecht wasser und keine taufe, wenn gleich alles salz und schmalz, alles wachs mit allen kreuzen zusammengeschmolzen würde. Wenn aber auf

[43] Kl. Katech., Das Sakrament der hl. Taufe. Bek. Schr. S. 515 ff.; Gr. Katech., Von der Taufe. Bek. Schr. S. 691 — 707.

[44] Vermutlich: Predigt von der hl. Taufe (in 3 Teilen) über das Evangelium am Fest der Erscheinung des Herrn, Mt 3,13 — 17. Gedruckt zu Wittenberg im Jahr 1535 mit einer Vorrede Luthers unter dem Titel „Von der Taufe, Predigten D. Martin Luthers", EA 16, S. 43 — 105. — 1543 erschien eine lat. Uebersetzung v. J. Freder: „Homiliae de baptismo D. M. Lutheri".

[45] Loci communes. 1521, CR XXI, S. 211 — 215, (Tertia eorum aetas 1543: S. 853 — 861).

und nach solchem befehl und verheissung mit den worten die taufe gehandelt wird, so ist da Gott Vater, der uns selig macht durch das badt der wiedergeburt, Tit. 3 [5], Gott der Sohn, der seine gemeine reiniget durch das wasserbadt im wort, Ephes. 5 [26], der heilige Geist, der uns durch solch wasserbadt im wort neu geberet und verneuert, Johann. 3 [5]; Tit. 3 [5]. Und daher hats die taufe, das sie ist ein selig badt, zu waschen uns von sünden. Der bapst aber hat durch sein weihen[46] die leute von solchem wort Gottes und grunde abgeführet und sie dahin geweiset, wenn das wasser beschworen, die taufkerze[47] dareingesteckt, der cresam[48] hineingegossen, viel kreuz darüber gemachet werden, das also dadurch und daher die taufe ihre kraft habe zur vergebung der sünden und seligkeit, so doch davon wedder befehl noch verheissung in Gottes wort ist. Und ist ein greulich ding, das man Gottes wort hindansetzen und menschenfündlein solche grosse dinge zuschreiben darf, welches fürwahr ein rechte abgötterey ist, wie dann auch das beschweren des wassers, weil es geschicht ohne befehl und verheissung Gottes, ein rechte zauberey ist. Auch wird dabey die anruffung der heiligen gebraucht und außdrucklich gebeten, das Johannes Baptista die taufe heiligen wölle, auf das dadurch die sünde mögen gereiniget werden.

Solches sollen die prediger auß der bepstischen agenda nehmen und dem volk erkleren, was es für ein grosser greuel sey, und dargegen sie weisen auf die rechte heiligung der taufe, wie gemeldt ist.

Soll derhalben hinfüro solch papistisch taufweihen in diesen kirchen genzlich underlassen werden. Denn wir die taufe nicht besser können noch sollen machen, denn wie Christus getauft ist und wie die aposteln getauft haben. Die haben kein sonderlich wasser, das vorhin beschworen und geweihet were, darzu genommen, sonder wenn sie gemein wasser genommen und dasselbig in der handlung der tauf in das wort des befehls und der verheissung der taufe gefasset, so haben sie es dafür gehalten, das dardurch die taufe rechtschaffen und reichlich gnug geheiliget sey.

Es soll auch das volk berichtet werden, das die substanz und das wesen der heiligen taufe darin stehe, das es sey ein wasserbadt im wort, Ephes. 5 [26], also das es ein rechtschaffene, volnkommene taufe ist, wenn jemand mit wasser getauft wird im namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes, wenn gleich keine andere ceremonien darzukommen. Und derhalben muß ein grosser underscheid gehalten werden zwischen dem, darin die rechte substanz der taufe stehet, und zwischen gebetten, lectionen und andern ceremonien, so sonst dabey gebrauchet werden. Und weil under denselbigen ceremonien etliche seind, an welchen öffentlicher aberglaube henget, als wie man im bapsthumb handelt mit geweiheten salz, mit dem speichel, mit dem Ave Maria, mit dem oly, cresam und brennenden liechte, also das die kraft und wirkung, so eigentlich der heiligen taufe gehöret, gegeben und zugeschrieben wird dem geweihetem salz, dem oly und cresam, wie solches ihre agenda außweiset[49], sollen dieselbigen ceremonien bey der taufe underlassen und weggethan werden, aber andere nutzliche lectiones, gebet, fragen etc., dardurch die lehre von der taufe, von der erbsünde, vom glauben, von

[46] Vgl. die Weihe des Taufwassers am Karsamstag: Röm. Meßbuch, S. 439 — 444, in der Pfingstvigil: ibid. S. 576; Benedictio fontis et aquae baptismalis extra pervigilium Paschae et Pentecostes cum aqua consecrata non habetur: Rit. Rom. I, Tit. II, Cap. VIII, S. 94 — 97.

[47] Zur Bedeutung der Taufkerze vgl. A. Franz, Die kirchl. Benediktionen i. Mittelalter. 1909, Bd. I, S. 549 ff. — Vgl. die Segnung der Osterkerze am Karsamstag: Röm. Meßbuch, S. 406 — 411.

[48] Vgl. die Benedictio chrismatis in coena Domini: Pontif. Rom. III, S. 55 — 65.

[49] Vgl. den „Ordo baptismi parvulorum": Rit. Rom. I, Tit. II, Cap. II, S. 15 — 23, den „Ordo baptismi adultorum": ibid. I, Tit. II, Cap. IV. S. 27 — 58.

der wiedergeburt und verneuerung kurz und nutzlich erkleret wird, sollen gehalten werden, wie in dem taufbüchlein Lutheri [50], welches in den benachbaurten reformierten kirchen gebreuchlich, verfasset ist. Und das alles soll in bekanter deutscher sprach gehandelt werden, das die umbstehenden vernemen mögen, was für ein grosser ernst dar gehandelt werde, und sie desto herzlicher mitbeten, auch ihrer tauf sich erinnern mögen. Derhalben sollen auch die pastores in der predigt die ganze handlung der taufe oft dem volk erkleren.

Hieneben muß auch der bericht geschehen, ob woll im bapstumb viel superstitiones mit untergelaufen, weil aber dennoch die substantialia baptismi geblieben sind, das diejenigen, so im bapstumb getauft sind, eine rechte, volnkommene taufe haben, weil dieselbige stehet und berhuet nicht auf des priesters unwirdigkeit oder mißbrauch, sondern auf dem worte des Herrn Christi, Eph. 5 [26].

Es soll auch die kirche verwarnet und die reine lehre von der kindertaufe mit fleiß verwaret werden für der wiederteufer irthumb, und soll in diesen kirchen bleiben und gehalten werden, das man die kinderlein zur taufe schicke und sie teufen lasse. Hieneben aber soll auch fleissig die lehre getrieben werden, das die leute nicht meinen, es geschee also von wegen alter gewonheit, sondern das sie lehrnen betrachten die ursachen, warumb man mit den kinderchen zur taufe eilen solle, welch ein wichtiger, ernster handel da sey, wenn ein kindlein getauft wird, was die taufe dem kinderchen nutze. Und diß gehet auß dem grunde der schrift von der erbsünde, nemlich das die kinderlein in sünden entfangen und geboren werden, Psalm. 51 [7], und derhalben von natur kinder des zorns sein, Ephes. 2 [3], vom reich Gottes außgeschlossen; dann was vom fleisch geboren ist, das ist fleisch, und do es nicht von neuen wieder geboren wird, kans in das reich Gottes nicht kommen, Johan. 3 [6; 5], so wirds also ohne zweifel gehören unter das reich des sathans, Col. 1 [13], zur verdamnuß, Rom. 5 [16 ff.]. Nun können aber oder sollen ja fromme eltern ihren kindern nicht gönnen, das sie in solchem jammer und ellend bleiben und ewiglich verderben möchten, sondern sollen ja billich darnach trachten, wie ihnen möchte gerahten und geholfen werden. Nun ist Christus als ein erlöser und heiland gestorben, wie für alle menschen, also auch für die kinderlein, und von denselben spricht er außdrucklich: Lasset die kinderlein zu mir kommen; denn solcher ist das himelreich. Item, es ist nicht der wille meines himlischen Vaters, das eines von den kleinen soll verloren werden, Matth. 18 [14] und 19 [14]; Marci 10 [14]. Es wird aber die gnade Gottes in Christo zur seligkeit fürgetragen, gereichet und zugeeignet nicht ohne mittel, sondern durch ördentliche mittel des worts und der sacrament (wie droben vielmals gemeldet), von Gott darzu eingesetzt. Derhalben weil Christus die kinderlein will selig haben, so muß ein sonderlich mittel von Gott darzu verordnet sein, dardurch Gottes gnade, vergebung der sünden zur seligkeit in Christo ihnen gegeben, gereichet und zugeeignet werde, wie im alten testament, also auch im neuen testament.

Nun kan man durchs blosse wort alleine mit den kinderlein nicht handeln; denn man kan sie noch nicht lehren. Derhalben muß es durch die sacrament geschehen, wie im alten testament durch die beschneidung. Vom abendmal aber des Herrn spricht Paulus: Der mensch prüfe sich selbs, item, er soll underscheiden den leib des Herrn, 1. Cor. 11 [28 f.], welches die jungen kinderlein noch nicht thun können. Derwegen bleibt noch die taufe ubrig, das dieselbige ein solch mittel sey, wie solches gewaltigen grund in der schrift hat; denn Christus spricht: Der kinder ist das himelreich, Matt. 19 [14]. Es kann aber niemand ins himelreich kommen, er sey dann wiedergeborn, und dasselbige geschicht durchs wasser und den Geist, Joh. 3 [5].

---

[50] Bek. Schr. S. 535 ff.

Denn die taufe ist ein solch badt der wiedergeburt, Tit. 3 [5]. Derhalben müssen die kinderlein getauft werden, auf das sie wiedergeboren werden und also ins himelreich kommen, item, es ist des himlischen Vaters wille, das die kinderlein nicht sollen verloren, sondern selig werden, Matth. 18 [14]. Die taufe aber ist ein badt der wiedergeburt, dadurch Gott selig macht, die das ewig leben ererben sollen, Tit. 3 [7]. Item, wenn die kinderlein, so in sünden entfangen und geboren sind, nicht sollen verlohren werden, so müssen sie vergebung der sünden haben. Die taufe aber ist ein solch mittel, dadurch die sünde abgewaschen und vergeben wird, Act. 2 [38] und 22 [16]. Derhalben sollen die kinderlein getauft werden; denn Christus befilcht, wir sollen die kinder zu ihm bringen. Wie können wir aber solchs thun? Da antwortet Paulus: Die getauft werden, die ziehen Christum an, Gal. 3 [27], werden auf seinen todt getauft und ihm eingeleibet, Rom. 6 [3], und Act. 2 [39], da Petrus spricht: Lasset euch teufen zur vergebung der sünden, setzet er bald diß darzu: Diese verheissung ist euer und eurer kinder, eben wie im alten testament von der beschneidung geschrieben stehet, Gen. 17 [10]. Derhalben hat die kindertaufe guten, bestendigen grund in Gottes worte, wie darvon mehr argumenta et refutationes anabaptistarum in andern schriften zu finden. Denn wir diesen kurzen bericht allein darumb haben wöllen hieher setzen, die pastores zu erinnern, das allzeit bey der lehre grund soll gefüret werden und die leuthe auß solchem grunde vermanet mügen werden, auß was ursachen sie ihre kinderlein zu taufe schicken sollen, was da gehandelt werde, wenn ein kindlein getauft wird, nemlich, wie es durch Christum von Gottes zorn und auß dem reich des teufels erlöset, Gottes gnade, vergebung seiner sünde bekommen und also ins himelreich eingehen müge, derhalben die umbstehenden mit allem ernst sollen beten helfen. Und eben dardurch werden auch die andern erinnert, was sie in ihrer kindlicher taufe entfangen haben, wie dann die prediger diß stücke fleissig sollen treiben, wie sich die wirkung und trost der heiligen taufe durch das ganze leben des menschen strecke und beweise, quod ad reconciliationem et renovationem.

Es muß auch bey dieser lehre den andern sacramentschwermern gewehret werden, denn die Calvinisten [51] sprengen unter die leute gar einen schedlichen irrthumb, das die kinder, so von bekereten, gleubigen eltern geborn werden, ob sie gleich in sünden entfangen und geborn werden, dennoch mit der natürlichen geburt auß gleubigen eltern das mit sich bringen, das sie auch vor der tauf nicht sein kinder des zorns unter dem reich und gewalt des satans, sondern auch one die tauf wahrhaftig sein im reich Christi und in der gnaden Gottes und das die taufe nur allein ein eusserlich zeichen sey, dardurch bezeuget werde, das dieselbigen kinder vorhin vergebung der sünde und ewige seligkeit haben etc. Diese schwermerey, welche Augustinus in Pelagio voralters verdampt hat, lib. 2, De peccatorum meritis etc.[52], vorkleinert den greulichen schaden der erbsünde und nimpt der taufe ihre fürnemste kraft und heilsame wirkung. Derhalben muß diß mit allem ernst gestrafft werden; dann Christus spricht in gemein mit grossem ernst Johan. 3 [6; 5]: Was auß fleisch geboren ist, das ist fleisch. Darumb es sey dann, das der mensch von neuen geboren werde auß dem wasser und Geiste, so kan er in das reich Gottes nicht kommen. — Ist das wahr, so muß es ohne zweifel folgen, das der mensch, so auß fleisch geboren ist, vor der neuen geburt, die durchs wasser und den Geist geschicht, nicht sey im reich Gottes, sondern under der gewalt der finsternuß, Col. 1 [13], weil darzwischen kein mittel ist, 2. Cor. 6 [14]. So spricht auch Paulus fein rund und klar Ephes. 2 [3]: Wir (das ist, die wir von beschnit-

[51] Vgl. Calvin, Inst. IV, 16,6. 9. 15; CR XXX, 980, 982, 986 f. — Vgl. dazu FC,Ep. XII,8; SD XII,13. Bek. Schr. S. 823, S. 1094.

[52] De peccat. mer. et remissione, lib. II, cap. 25 u. 27 f., 39—41, 43—46; MSL 44,175—179. CSEL 60,111—117.

tenen eltern geboren sind) waren auch kinder des zorns von natur, gleich wie die andern, nemlich die von heidnischen eltern geborn sind. Die verheissung der gnaden und seligkeit gehöret ja auch den kindern, Genes. 17 [5]; Act. 2 [39], wie auch aller welt, aber wo die verheissung nicht appliciret wird, da macht sie ohn zweifel nicht selig, und darumb sagt augustana confessio, articulo 9 [53] recht, das die taufe zur seligkeit nötig sey, nemlich als ein solch mittel, dadurch die verheissung der seligkeit appliciret werde. Diß aber verstehen wir von den gebornen kindern, die uns Gott in unsere hende gibt; denn wie die pastores uber die ungeborne kinderlein oder so todt geboren werden, die eltern trösten sollen, werden sie wissen zu nehmen auß Lutheri und Pomerani davon außgegangenen büchlein [54]. Und summa, man muß die leute nicht gewehnen, das sie die taufe ansehen schlechts wie ein eusserlich zeichen, das nur allein etwas anzeige, sondern sie sollen oft vermanet werden, das sie die taufe ansehen, wie die schrift davon redet, nemlich das es sey ein werk der heiligen dreyfaltigkeit, welche der rechte teufer ist durch den mund und hand des dieners und ein solche handlung, do Gott der Vater durch die taufe selig macht, Tit. 3 [5], do Gott der Sohn durch das wasserbadt im wort reiniget, Ephes. 5 [26], dadurch der heilige Geist den menschen von neuen geberet und erneuert, Johan. 3 [5]; Tit. 3 [5], und das darumb und daher, weil wir getauft werden auf den todt Christi, Ro. 6 [3], auf seine auferstehung, 1. Pet. 3 [21], und summa, weil in der taufe Christus mit alle seinem verdienst angezogen wird, Galat. 3 [27], und also machet die heilige dreyfaltigkeit in der taufe umb Christus willen mit uns einen bund eines guten gewissens, 1. Pet. 3 [16] durch vergebung der sünden, Actor. 2 [38] und 22 [16] zur ewigen seligkeit, Mar. 16 [16].

Und derhalben soll auch bey der taufe alle leichtfertigkeit verhütet und die ganze handlung, beide von den priester und von den umbstehenden, mit aller reverenz in gottesfurcht verrichtet werden. Es sollen auch nicht unverstendige kinder, leichtfertige personen oder gottlose leute zu gefattern bey der taufe zu stehen gestattet werden. Und were gutt, das umb nutzlicher erinnerung und umb des gemeinen gebets willen die handlung der taufe, wo es geschehen könte und sich leiden wolte, verrichtet würde, wenn die ganze gemeine Gottes beysamen ist. Jedoch sollen freunde, nachbaurn, bekante und andere vermanet werden, das sie gerne mitgehen und dabey sein, wenn ein kindlein getauft wird.

Von der meß.

Die papistische meß ist ein greuel aller greuel, welche bey reiner lehre des evangelii nicht kan noch soll gestattet oder geduldet, sondern muß auß Gottes wort mit allem ernst gestraffet werden. Das aber der falsche wahn vom verdienst der meß den leuten durch Gottes worte auß den herzen genomen und sie selbs den greuel auß grunde der schrift verstehen und fliehen mügen, so muß fein unterscheidentlich angezeiget werden, worin derselbige greuel der messe stehe; dann das man auß den psalmen etwas singet, introitus, tractus, sequentias, die rein sein, braucht, das collectae, darin gemeine gebett, so reine sind, verfasset, gelesen werden, deßgleichen das auß der propheten, evangelisten

[53] Bek. Schr. S. 61 f.

[54] „Der XXIX. Psalm ausgelegt Durch Doctor Johan Bugenhagen Pomern. Darinnen auch von der Kinder Tauffe. Item von den vngeborn Kindern vnd von den Kindern die man nicht teuffen kan. Ein Trost D. Martini Luthers fur die Weibern, welchen es vngerat gegangen ist mit Kinder geberen". 1542. — Vgl. G. Geisenhof, Bibl. Bugenhagiana. 1908, Nr. 307 — 309; vgl. die Schrift Luthers: WA 53, S. 205 — 208. — Ferner: „Von den vngeborn kindern vnd von den kindern, die wir nicht teuffen können vnd wolten doch gern nach Christus befehl vnd sonst von der Tauff. Geschrieben durch Johannem Bugenhagen Pomern." 1551. — Vgl. G. Geisenhof, a. a. O. Nr. 389 — 394.

und apostel schriften gelesen, das Patrem [54a], Sanctus [55], Agnus Dei [56] gesungen wird etc., das ist noch nicht der greuel der meß, darvon wir reden. Dann Gottes wort lesen, beten, Gott loben und danken ist nicht unrecht, sondern von Gott geboten, wiewoll gleichwoll bey den papisten auch in diesen stücken viel mangel ist; denn es geschicht solchs in frembder sprach, die dem gemeinem volk unbekant ist, wieder die lehre Pauli 1. Corin. 14 [2 ff] und wird darauß gemacht ein opus operatum, welchs doch Christus strafft, Matth. 15 [1 — 9]; denn er will solche anbeter haben, die im Geist und in der wahrheit ihn anbeten, Johan. 4 [24]. Auch wird in vielen die anruffung der heiligen mit eingemenget, welche wieder die schrift ist.

Was auch belanget alben, caseln [56a], liechter etc., das ist auch noch nicht der rechte greuel der messe; denn es sind an ihm selbs adiaphora, in welchen die christliche freyheit ohn aberglauben zur kirchenerbauung zu disponiren hat.

Darin aber ist und stehet der erzgreuel der messe, wenn in canone oder in der stillmeß der meßpfaff mit dem leibe und blute Christi, welches er da vermeinet zu haben, viel seltzame, wünderliche schirmschlege treibt mit aufheben, nidderlegen, mit hin und wieder weben an alle vier örter der welt und deßgleichen, das er solch sein werk darfür helt und außgibet, das er darmit und dardurch den leib und das blut Christi dem himlischen Vater aufs neu aufopfere [57] zum sündopfere, schuldopfer oder versönopfer, damit und dadurch bey dem himlischen Vater erworben und erlanget werde gnade, vergebung der sünden und allerley güter Gottes denen, die messe sehen oder fur sich halten lassen, ja, nicht allein den abwesenden, sondern auch den todten [58]. Dasselbige aber ist erstlich stracks wieder die schrift, Eph. 5 [2]; Heb. 7 [27]; 9 [26]; 10 [10 ff.], die außdrucklich lehret, das nur ein einigs versönopfer sey und das solches allein Christus einmal am kreuze verrichtet habe, also das dasselbige volnkommen und gnugsam sey in aller ewigkeit und derhalben nicht könne noch solle iteriret werden.

Zum andern ist es eine greuliche schmach und verkleinerung des einigen opfers Christi, am kreuz geschehen; denn wenn einerly opfer oft iteriret werden, das ist ein zeugniß, das das vorige schwach und unvolkommen sey, wie die epistel zun Hebreern außdrucklich saget, capite 10 [1 — 4].

Zum dritten, weil allein Christo zugehöret, das er selber das versönopfer verrichte, wie ers auch gethan hat am kreuze, Heb. 7 [27]; 9 [26]; 10 [10 ff.], so ists ein grosser greuel, dasselbige dem werke des meßpfaffen zuzuschreiben.

Zum vierten werden die leute durch die opfermeß von dem einigen opfer Christi, am kreuz geschehen, abgeführet und geweiset auf des meßpfaffen werk, dadurch zu erlangen gnade und vergebung der sünden.

Zum fünften, weil ein versönopfer nicht kan geschehen ohne blutvergiessen, leiden und todte, Hebr. 9 [22], so thut der meßpfaff nichts anders, denn das er, soviel an ihm ist, den Herrn Christum aufs neue wieder kreuziget. Diß alles sind schreckliche, grosse greuel, umb welcher willen die opfermeß billich und nothwendig abgethan muß werden.

Dagegen aber sollen auß Gottes wort die leute berichtet werden, das nur ein einigs versönopfer für unsere sünde sey, durch welchs volnkommen erworben ist alles, was zur vergebung der sünden und unser seligkeit gehöret und von nöten ist, nemlich das Christus einmal am kreuz verrichtet hat, welches kraft

[54a] = Symb. Nic., vgl. Röm. Meßbuch, Ordo Missae, S. 462 ff. u. unten S. 143.
[55] Ordo Missae, S. 470.
[56] ib. S. 481.
[56a] Vgl. S. 53 u. Anm. 83 a.
[57] Vgl. Trident. Sess. XXII. cap. 1. can. 1. Den. Missae, S. 474 ff.
[58] Vgl. Trident. Sess. XXII. cap. 2. can. 3. Denzinger 940. 950; auch Röm. Meßb., Ordo Missae, Darbringung d. Brotes, S. 465; Canon Missae, Gedächtnis d. Toten, S. 477.

immer und in ewigkeit wehret, Heb. 9 [25 f.] und 10 [14]. Und desselbigen kraft und verdienst wird uns im wort und sacramenten fürgetragen, gereichet und zugeeignet. Und wenn wirs durch einen rechten glauben zu uns nehmen, so werden wir also teilhaftig alles des, was Christus durch sein opfer am kreuz verdienet und erworben hat. Und diß ist der rechte, einige weg, wie wir bey Gott dem Vater durch Christum gnad, vergebung der sünden, seligkeit und alle himlische schetze uberkommen, bedürfen also darzu kein ander eusserlich opfer im neuwen testament. Sonst aber hat die christenheit im neuen testament viel geistlicher opfer, so von Gott befohlen, die ihm auch durch Christum angenehm sein, 1. Pet. 2 [5], als lobopfer und dankopfer, Heb. 13 [15 f.]; Psalm. 50 [14], bettopfer, Psalm. 143 [6], das opfer eines bußfertigen, betrübten herzens, Psalm. 51 [19], das opfer des glaubens und höffnung, Psalm. 4 [6], das opfer der wolthetigkeit, Phil. 4 [18], und summa das opfer des ganzen neuen lebens, Rom. 12 [1], das aber sind nicht eusserliche opferwerk, sondern geistliche opfer, 1. Pet. 2 [5], die da geschehen im Geist und in der warheit, nicht vergebung der sünde damit zu verdienen, sondern Gott zu lobe und ehren. Von solchen geistlichen opfern reden die veter, welches hernach der bapst auf seine opfermeß gezogen hat.

Von dem abendmal des Herrn.

Zum gedechtnuß des einigen versönopfers, so einmal am kreuz verrichtet, hat Christus eingesetzt [Mt 26,26 — 28; Mk 14,22 — 24; Luk 22,19 — 20; 1. K 11,23 — 26] sein heiliges abendmal, in welchem seiner gedacht und sein todt verkündiget soll werden, biß er wieder wird kommen, zu richten die lebendigen und die todten. Und dasselbige hat er eingesetzt in der nacht, do er verrathen ward, gleichwie sein testament, darin er seine güter und himlische schetze, so er durch aufopferung seines leibes und durch vergiessung seines bludts erworben, seinen jüngern bescheidet, also das er dieselbige allen gleubigen reichen, zueignen, vergwissen und versigeln will, darmit das er uns in seinem abendmal zu essen gibt mit dem eusserlichem brodt denselbigen seinen leib, der für uns gegeben ist, und mit dem eusserlichem wein zu drinken eben dasselbige sein blutt, das für uns zur vergebung der sünden am kreuz vergossen ist. Und weil wir also in des Herrn abendmal haben die grosse, herliche, reiche, himlische schetze und güter, soll dasselbige in der christlichen kirchen mit höchster reverenz gehalten und gebraucht werden, also und keinesweges anders, denn wie es der Sone Gottes in seinem testament verordnet und befohlen hat; denn endert man doch eines menschen testament nicht, wans bestetiget ist, Gal. 3 [15], sondern man helt den für einen sacrilegum, wer etwas darvon oder darzu thut. Vielmehr soll solches in aller furcht Gottes gehalten werden mit dem testament des Sohns Gottes, darin er uns die güter unserer seligkeit bescheiden hat. Derhalben soll hinfüro in diesen kirchen das abendmal des Herrn gereicht und gebraucht werden also, wie es der Herr Christus in seinem testament verordnet und befohlen hat, nemlich unter beyder gestalt, das mit dem brodte gereichet und entfangen werde der leib Christi und mit dem wein das blutt Christi. Und soll in keinem wege gestattet werden, das es anders, nemlich unter einer gestalt allein, gereichet oder gebrauchet werde, weil solchs dem außgedrucktem befehl des testaments Christi zuwieder und entgegen ist, sondern das die kirche wissen möge, was ihr da gereichet und gegeben werde, sollen die wort der einsetzung in bekanter sprach mit außdrucklicher lauter, klarer stimm gesprochen werden unterscheidlich ubers brott und darnach uber den wein. Und sollen die leute auß Gottes wort berichtet werden, welch ein greulicher kirchenraub und gottesdieberey es sey, das der

bapst den leyen geraubet und verbotten hat den kelch des Herrn[58a], welchen der Herr Christus in seinem testament zu reichen und gebrauchen nicht allein vergünstiget, sondern befohlen hat allen menschen, die seinen namen anruffen, 1. Corin. 1 [2] und 11 [25 f.], wie auch solchs in der ersten alten christlichen kirchen bey und nach der apostel zeiten durchauß allenthalben gehalten ist worden, und soll den leuten geweiset werden, was der teufel mit der kelchdieberey gesucht habe, nemlich das er den leuten rauben möchte den schönen trost, welcher mit außdrucklichen worten in dem andern theil des abendmals gesetzt wird: Dieser kelch ist das neue testament in meinem blute, welches für euch vergossen wird zur vergebung der sünden [Mt 26,28] —, wie sie auch eben darumb bey dem ersten theil in ihren meßbüchern außgelassen haben die wort (quod pro vobis datur)[59], auf das die leute also desto mehr auf ihre opfermeß gefüret möchten werden. Es soll aber der brauch beider gestalt gehalten werden nicht darumb, das es der bapst etwan vergönnet und nachgibt, sondern darumb, weil es der Son Gottes in seinem testament also verordnet und befohlen hat und weil das verbott der andern gestalt eine greuliche sünde ist wieder das testament Christi.

Und weil der Son Gottes selber in seinem testament verordnet und außdrucket, wie wir seines leibs und bluts im abendmal brauchen sollen, nemlich den leib nemen und essen, das blut nemen und trinken zu seinem gedechtniß, und aber zu einem testament niemand etwas zuthun soll, Gal. 3 [15], so ist darauß klar, das es nicht allein gehöret under den spruch Matth. 15 [9]: Frustra colunt me mandatis hominum, sondern das es eine schwere sünde sey wieder das testament Christi, wenn man das sacrament zum schauspiel herumbtregt oder einsperret und dafür einen sonderlichen gottesdienst anrichtet. So ists auch nicht für die todten eingesetzt, die nicht mehr essen und trinken; derhalben das abendmal halten, den todten damit zuhülfzukommen, ist auch wieder das testament Christi.

Und weil nun das abendmal des Herrn wiederumb ganz mit seinem rechten, wahren brauch auß Gottes wort diesen kirchen restituiret wird, sollen die leute vleissig vermanet werden, das sie dafür dem lieben Gott von herzen danken und zu wahrer dankbarkeit nun oft, wie Paulus lehret, das abendmal brauchen, nicht auß zwang auf bestimpte zeit, sondern das ihre eigene noth sie darzu treibe und der grosse nutz, selige trost und edle kraft des abendmals sie darzu reize. Und das kan aufs einfeltigste auß und mit den worten der einsatzung den leuten fürgetragen werden, das sie solche vermanung allzeit vor augen haben können: Wir sollen stets im wahrem glauben gedenken, was Christus an uns gewendet hat und seines todts nimmer vergessen. Wir befinden aber, das wirs leider allzuviel vergessen und solch gedechtniß in uns schwach, kalt und faul ist. Do rufft nun unser lieber heiland Christus in seinem abendmal [Mt 26,26—28; 1. K 11,25]: Nemet, esset, trinket, das ist mein leib, mein blut, solches thut zu meinem gedechtniß. Item wir sind durch Christum in den gnadenbund des neuen testaments in der heiligen taufe eingesetzt, aber denselben bund halten wir leider so steif und fest nicht, wie wir solten, tretten oft darauß und brechen denselben, das wir nun gewiß mögen sein, das Christus, so wir in wahrer buß durch den glauben uns zu ihm kehren, uns widerumb in denselben bund des neuen testaments einnehme, und das wir ein gewisses pfand und siegel mögen haben, das wir in dem bunde allzeit mügen gefunden sein, bleiben und erhalten werden. So spricht der Son Gottes im abendmal: Trinket alle darauß, dieser kelch ist das neue testament etc. Item Christi leib ist für alle gegeben und sein blut für alle

---

[58a] Conc. Constant. Sess. XIII, Denz. 626; Trid. Sess. XIII. cap. 3; XXI. cap. 2 f., can. 2 f. Denz. 876, 931 f., 935 f.

[59] Vgl. Röm. Meßbuch, Ordo Missae, S. 475.

vergossen. Wenn du aber gern woltest gewiß und versichert sein, ob Gott auch dich für deine person insonderheit damit meine, ob du auch teilhaftig seist und für Gotts gericht zu deiner seligkeit zu genissen und dich zu trösten sollst haben, was Christus mit aufopferung seines leibs und mit vergiessung seines bluts verdienet und erworben hat, so verspricht dir Christus solches nicht allein in der gemeinen verheissung des evangelii, auch nicht allein durchs blosse wort in der absolution insonderheit, sondern bestettigt, versigelt und vergwisset dir solches mit dem allerhöchsten pfand, nemlich eben mit dem leibe, der für dich gegeben und eben mit dem blute, das für dich vergossen ist, da im abendmal mit dir insonderheit handelt nicht ein schlechter mensch, sonder Christus, dein heiland selber, durch seinen diener und spricht: Nim hin und iß, das ist mein leib, der für dich gegeben wird; nim und drink, das ist mein blutt, das für dich zu vergebung deiner sünde vergossen ist etc. Also auch in unserm fleische wohnet nichts guts, sondern die sünde, welche viel böser lüste in uns erreget, das gute hindert und oft uns zu falle bringet; Christus aber in seinem abendmal macht mit uns den seligen wechssel, das er durch sein heiliges fleisch und blutt sich mit uns vereiniget, das er also durch seine kraft den alten Adam immer mehr und mehr kreuzigen und tödten möge, und also werden wir alle ein leib in Christo, do ein gliedmaß das andere lieben, ehren und fürderen soll, und summa, wer sich in seinem glauben schwach befindet, der hat im abendmal des Herrn ein seliges, kreftiges antidotum, den glauben dardurch zu sterken etc. Wenn dieser grund mit vleiß getrieben wird, so werden fromme Christen sich oft mit grosser andacht zum gebrauch des abendmals des Herrn finden. Und eben auß diesem grunde können sie sich auch selbs berichten, was für nutz, frucht und trost arme, bekümmerte gewissen im rechtem gebrauch des abendmals des Herrn finden. Wer aber damit und dadurch sich nicht bewegen lassen will, den kan man eben daran kennen, was er für ein Christ sey. Aber hiebey muß auch die erinnerung geschehen contra opinionem operis operati, das die leute nicht gedenken, das sie umb solches ihres werks willen, wenn sie zum abendmal des Herrn gehen, solche grosse schetze und güter uberkommen, sondern sie sollen vleissig vermanet werden, das sie sich vorhin prüfen, auf das sie nicht im abendmal das gericht essen und schüldig werden an dem leibe und blute des Herren, 1. Corinth. 11 [27 f.]. Das prüfen aber stehet darin, ob der mensch auch ein recht bußfertiges herze habe, das seine sünde erkennet und ihme die lest leid sein; denn wo noch ein böser vorsatz ist und bleibet, in den sünden zu verharren und vortzufahren, do ist ein böse proba. Fürnemlich aber stehet das rechte prüfen darin, daß das herze durch wahren glauben in dem gehorsam, leiden und sterben des Herrn Christi suche, bitte, ergreife und zu sich neme Gottes gnade, vergebung der sünden und die seligkeit; denn wer also geschickt ist, der entfehet das sacrament wirdiglich, nicht zum gerichte, sondern zu sterkung seines glaubens. Und sollen die gewissen berichtet werden, das sie sich darumb nicht sollen vom abendmal der Herrn abschrecken lassen, wenn sie befinden, das ihre buß gering und kalt, der glaube schwach sey, ob sie gleich gerne wolten, das die buß hitziger und der glaube sterker were, sondern sollen wissen, das eben darumb sie das abendmal des Herrn brauchen sollen, auf das solches durch den Herrn Christum in ihnen gesterket und gemehret werden möge.

Dieweil aber diß alles auf dem grunde stehet, das im abendmal des Herrn gegenwertig ist, gereichet und entfangen wird nicht nur allein schlecht brodt und wein, sondern zugleich auch der wahre, wesentliche leib und bluth des Herrn Jhesu Christi, so soll und muß auch der sacramentschwermerey [60] mit allem vleiß und ernst

[60] Zum Folgenden vgl. FC.SD VII.2 — 11. Bek. Schr. S. 973 — 976.

gewehret werden, das die nicht etwan unterm schein in diese kirchen einreissen möge, und sollen die leute verwarnet werden, das sie des teufels list kennen lernen; denn nachdem des bapsts opfermeß, kelchreuberey und andere mißbreuche durch Gottes wort offenbaret und niedergelegt sein und gleichwoll der sathan uns den schatz, so wir im abendmal haben, nicht gern rein wolt lassen, versucht ers jetzund durch die sacramentschwermer auf eine andere weise, nemlich er lest im abendmal brodt und wein, essen und trinken, den todt des Herrn verkündigen, aber den besten kern nimmet und raubet er herauß, nemlich den leib und blut des Herrn. Und obwoll die Calvinisten [61] jetziger zeit denselbigen irrthumb so herlich schmücken, das es einen einfeltigen fast zu behend ist, so ist doch diß die summa ihrer meinung, das der leib und das blut Jhesu Christi von dem brodt und wein, welches hie auf erden im abendmal gereicht und entfangen wird, so weit und noch weiter abgescheiden sey, denn der himel von der erden ist [62]; denn sie wöllen, das Christi leib und blut nach dem wesen jetzund nur allein im himel und nicht hie auf erden, do das abendmal gehandelt wird, sein sollen, das also dasselbige, was uns hie auf erden im abendmal durch die hand des dieners gereichet und mit unserm munde entfangen wird, nicht sey der wahre, wesentliche leib und bluth Christi, sondern nur allein brodt und wein. Es werde aber genennet Christi leib und blut darumb, das es sey ein zeichen, dadurch entweder bedeutet oder die kraft des abwesenden leibs und bluts Christi uns gereichet werde. Der glaube aber müsse mit seinen gedanken sich vom abendmal abwenden und hinaufsteigen uber alle himel und daselbs den leib und das blut Christi geistlich geniessen [63]. Das ist im grunde aller sacramentschwermer entliche meinung, sie mögen sich schmücken und verdrehen, wie sie immer wöllen oder können.

Diese meinung kan nun für der vernunft mit gar ansehnlichen schein geschmücket werden, aber fromme Christen sollen erinnert werden, das sie mit den worten des abendmals nach ihren gedanken nicht spielen sollen, dieselbe ihres gefallens zu deuteln; denn es sind wort des testamentes des Sons Gottes, daran soviel gelegen ist, das wer nicht recht underscheidet dasjenige, was im abendmal des Herrn gereicht und entfangen wird, nemlich das es sey der leib Christi, der isset und trinket ihm das gerichte.

Nun ist dieser handel leicht und klar, wenn wir nur allein einfeltig dabey könten oder wolten bleiben, was der mund außredet, von welchem der Vater auß dem himel rufft [Mt 17,5]: Das ist mein lieber Son, den solt ihr hören. Dann im abendmal des Herrn ist etwas vorhanden, das wird uns durch die hand des dieners gereichet, und wir haben befehl, das wirs mit unserm munde entfangen sollen, do Christus spricht: Nemet, esset und trinket, welchs nicht kan vom geistlichen essen und trinken allein verstanden werden. Nun ist die frage, was dasselbige sey? Brodt sehen wir, wein schmecken wir woll, es ist aber die frage, ob dasselbige, das im abendmal gegenwertig ist, das durch die hand des dieners gereicht, das mit unserm munde mit essen und trinken entfangen wird, allein brodt und wein sey? Darauf antwortet der, der die warheit selber ist, das nemlich, das dar gegenwertig ist, das durch die hand des dieners gereicht und mit unserm munde entfangen wird, das ist mein leib, das ist mein blut. Und das wir ja nicht zweifeln dürften, ob diese wort einfeltig, wie sie nach dem buchstaben lauten, solten verstanden werden, oder ob man ihnen eine andere deutung geben solte, so hat der Herr Christus solche wort seines testaments an etlichen örtern in der schrift wiederholet und selber die außlegung dabey gesetzt mit deutlichen, klaren worten: Es ist

---

[61] Vgl. Calvin, Instit. IV,17,26 ff. CR XXX,1025—1028.

[62] Vgl. FC,SD VII,119. Bek. Schr. S. 1013.

[63] Vgl. FC,Ep VII,29. 26; SD VII,116. 118. Bek. Schr. S. 801 f. u. 1012 f.

der mein leib, der für euch gegeben wird, es ist das mein blut, das zur vergebung eurer sünden vergossen ist. Und Paulus 1. Corinth. 10 [16]: Das brodt, das wir brechen, ist participatio corporis Christi, eine gemeine außtheilung und niessung des leibs Christi —, das ist doch ja deutlich und klar gnug, den text mit der glossa gegeben, was das sey, das im abendmal mit hande und munde gereicht und entfangen wird, ob der leib und blut Christi allein geistlicher weise durch den glauben entfangen, item ob wir müssen hinauf gegen himel steigen, wenn wir den leib und das blut Christi entfangen wöllen, oder ob Christus zu uns kömpt und alhie auf erden in seinem abendmal uns seinen leib und blut reiche und gebe; denn auf diese fragen alle gibt Christus richtige, klare antwort: Das euch im abendmal hier auf erden gereichet wird, das ihr mit eurem munde entfanget, das ist mein leib, der für euch gegeben wird, das ist mein blut, das für euch vergossen wird zur vergebung der sünden, nicht aber essen wir den leib Christi also natürlicher weiß wie ein stück rindfleisch [64], das mit den zehnen zerkauet, eingeschlungen, im magen verdauet wird etc., sondern weil Christus spricht: Nemet, esset, das ist mein leib, so gleuben wir, obs gleich nicht natürlicher weise geschicht, das es dennoch gleichwoll warhaftig geschehe auf ubernatürliche, himlische weise, welche dem stifter dieses abendmals allein bekant ist. Wir gleuben, was er sagt, modum aber, wie es geschehe, befehlen wir dem, ders gesagt hat.

Und hie soll uns nicht irren, das solches unser vernunft wünderlich, seltzam und ungereimpt dünket sein; denn die ist in Gottes sachen eine nerrin, 1. Corinth. 1 [19 ff.] und 2 [1 — 5], und muß gefangen genommen werden under dem gehorsam Christi, 2. Corinth. 10 [5]. So ist auch wieder keinen artickel des glaubens; denn das die Calvinischen [65] mit hohen, prechtigen worten fürgeben, weil es nicht ist eine natürliche eigenschaft eines wahren, menschlichen körpers, das er auf eine zeit zugleich mehr dann an einem orte wesentlich sein könne, und aber Christus einen wahren menschlichen leib mit allen wesentlichen eigentschaften, uns allenthalben gleich, nur allein die sünde außgeschlossen, an sich genommen, Hebr. 2 [17] und 4 [15], so vermöge er nicht salva humanitatis suae veritate mit seinem leibe und blute zugleich im himel und an allen den örtern auf erden, da sein abendmal nach seiner einsatzung gehalten wird, wesentlich gegenwertig zu sein, obgleich die wort seines testaments also lauten. Darauf gibt unser glaube [66] ein richtige, gründliche, klare antwort, nemlich das nicht allein das wahr ist, welches wir gerne zugeben und bekennen, das Christus nach seiner menschlicher natur uns, seinen brüdern, allenthalben gleich ist, außgenommen die sünde, sondern das auch diß feste stehe und wahr sey, weil die menschliche natur in Christo mit der göttlichen persönlich vereiniget und erhaben ist uber alles, was genennet kan werden, nicht allein in dieser, sondern auch in der künftigen welt, Ephes. 1 [20 — 23], das Christus mit seiner menschlichen natur und durch dieselbige viel könne, vermöge und außrichte, das sonst den wesentlichen, natürlichen eigenschaften eines schlechten menschlichen körpers ganz und gar unmüglich were; denn sein blut reiniget uns von sünden, 1. Johan. 1 [7], in seinem blut haben wir die erlösung und vergebung der sünden, Col. 1 [14], in seinem blut sind wir gerecht, Rom. 5 [9], sein fleisch ist gegeben für der welt leben, Johan. 6 [51], er gehet mit seinem körper durch verschlossene thüren [67], Johann. 20 [26], wandelt auf dem wasser, Matth. 14 [25], ihm ist nach seiner menschlichen natur alles in seine hende gegeben, Johan. 13 [3];

---

[64] Vgl. Luther, Daß diese Wort Christi „Das ist mein leib" noch fest stehen. 1527, WA 23, S. 242, 243, 258, 259.

[65] Vgl. Calvin, Instit. IV,17, 12. 17. 29 f. CR XXX, 1011. 1015 f. 1028 — 1032.

[66] Vgl. FC,SD VIII, bes. 12, 23, 25 — 30. Bek Schr. S. 1021, 1024 ff.

[67] Vgl. FC,SD VII,100. Bek. Schr. S. 1007.

Matth. 11 [27], ja alle gewalt im himel und auf erden, Matth. 28 [18] und werden gleichwoll dadurch die naturen nicht vermischet. Weil nun derselbige in seinem testament von dem brodt und wein, so im abendmal gereichet und entfangen werden, spricht: Das ist mein leib, das ist mein blut, solt ihm das unmüglich sein darumb und auß der ursachen, weil es die natürliche eigenschaften in unsern körpern nicht vermögen? Ja, unser glaube bestettiget diß viel mehr, wie ers gesagt hat, ob es gleich den natürlichen eigenschaften des menschlichen körpers nicht müglich ist, so vermags doch der, dem alle gewalt gegeben ist im himel und auf erden, auch nach seiner menschlichen natur.

Also auch gibt unser glaube gute, bestendige antwort darauf, wenn die Calvinisten [68] ein groß geschrey darüber machen: Christus ist mit seinem leibe gen himel gefahren, derhalben kan er mit demselbigen nicht hie auf erden bey uns in seinem abendmal sein —; denn die himelfart Christi ist nicht ein schlechte, reumliche verendrung des orts, wie Elias gegen himel gefahren ist oder wie ein armes vögelein von der erden auf einen baum fleugt, wie die sacramentarii mit ihren kindischen gedanken davon dichten, sondern also redet die schrift davon, das Christus durch seine himelfart alle irdische schwacheit abgelegt und sey dadurch gesetzt zur rechten der majestet und kraft Gottes, Mar. 16 [19]; Actor. 2 [33]; Heb. 1 [3]; Lucae 22 [69], also das ihm auch nach seiner menschlichen natur alles unterworfen, er uber alles, was gewaltig und kreftig ist, erhöhet, 1. Petr. 1 [21]; Ephes. 1 [20 ff.]. Solte ihm dann stett, raum und ort hindern, das er nicht vermöchte [69], was er in seinem testament außgesprochen, ja auch nach seiner himelfart wiederholet und bestettiget hat, 1. Corinth. 11 [26]? Das kan, darf, muß und soll unser glauben nicht sagen, sondern eben dieselbe artickel des glaubens, die als streitig wieder den einfeltigen verstand des testaments Christi von den sacramentariis angezogen werden, bestettigen und bekreftigen denselben viel mehr.

Derhalben bleiben wir einfeltig bey unserm catechismo [70], das des Herrn abendmal sey der wahre leib und das wahre blut unsers Herrn Jhesu Christi, unterm brodt und wein uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbs eingesetzt. Et sicut augustana confessio in decimo articulo inquit [71]: De coena Domini docent, quod corpus et sanguis Christi vere adsint et distribuantur vescentibus in coena Domini, et improbant secus docentes. Und wie die augspürgische confession im 10. artickel spricht: Vom abendmal des Herrn lehren sie, das der leib und das blut Christi warhaftig gegenwertig sein und außgeteilet werden denen, die das abendmal essen und trinken, und derhalben wird auch die gegenlehre verworfen. Et apologia [72]: Confitemur nos sentire, quod in coena Domini vere et substantialiter adsint corpus et sanguis Christi et vere exhibeantur cum illis rebus quae videntur, pane et vino, his qui sacramentum accipiunt. Und in der apologia: Wir bekennen, das wirs dafür halten, das im abendmal des Herrn warhaftig und wesentlich gegenwertig sey der leib und das blut Christi und warhaftig gereicht werde mit dem sichtlichen brodt und wein denen, die das sacrament entfangen. Item articuli schmalcaldici [73]: Vom sacrament des altars halten wir, das brodt und wein im abendmal sey der wahrhaftige leib und blut Christi und werden nicht allein gereicht und entfangen von frommen, sondern auch von bösen Christen. Wir lehren aber nicht allein vom sacramentlichen essen und trinken des leibs und bluts

[68] Vgl. Calvin, Instit. IV, 17, 26 ff. CR XXX, 1025 — 1028.
[69] Vgl. FC,SD VIII,78. Bek. Schr. S. 1043 bei Anm. 5; dazu Gensichen, a. a. O. S. 105 f.
[70] Kl. Katech., Das Sakrament des Altars, 2. Bek. Schr. S. 519 f.
[71] Bek. Schr. S. 62 f.
[72] X,1. Bek. Schr. S. 247 f.
[73] Vom Sakrament des Altars, 1. Bek. Schr. S. 450 f.

Christi im abendmal, sondern zugleich auch vom geistlichen essen und trinken, wie dann die summa dieser lehr in unserm catechismo [74] fein kurz und einfeltig gefasset ist in diese fragen: Was das abendmal des Herrn sey? Was es nutze? Das leiblich essen und trinken solche grosse dinge nicht außrichte. Item, wer diß sacrament wirdiglich entfange? Und nach der einfalt des catechismi sollen die prediger sich befleissigen, von diesem sacrament das volk zu unterrichten.

Vom fasten und beten.

Wenn das bepstische fasten gestrafft wird, so wöllen die leute solches bald also aufnehmen, als were nun diß des evangelii symbolum: Nimmer nüchtern, immer voll. Derhalben muß ein prediger in diesem stück mit bescheide handeln, das er sich allzeit woll verwahre, wenn er wieder der papisten fasten reden will, das es nicht die meinung habe, als were fasten an ihm selbs sünde, welches die schrift nicht leiden könne, sondern das er gründlich anzeige, was in der papistischen fasten unrecht sey, gleich wie Christus thut, do er der pharieseer fasten strafft, Matth. 6 [16], nemlich das der bapst das fasten gesetzt hat auf underscheid der speise, do mancher mit guten fischen herrlicher lebet und sich voller daran frist, denn an einem gereuchertem, dürrem stück fleisch, zum andern, das der bapst eine grosse todtsünde darauß gemacht hat, wann einer gleich messig am verbottenem tage fleisch, eyer, butter etc. esse; denn Paulus heist das teufelslehre, die da verbeut die speise, so Gott mit danksagung zu geniessen geschaffen hat, 1. Timoth. 4 [3], zum dritten, das der bapst auß dem fasten ein solch werk und gottesdienst gemacht hat, dadurch die leute für ihre sünde gnugthun, Gottes gnade, allerley himlische güter und die seligkeit verdienen könten, welches doch allein dem hohem gehorsam und bitterem leiden Christi gehöret.

Diese falsche meinung muß auß Gottes wort gestrafft werden, und sollen dabey alßbald die leute berichtet werden, das sie nicht gedenken, gutt evangelisch sein heisse nur fressen, saufen, immer voll sein, sondern das sie nur lernen, was für fasten die schrift fordere und rhüme; denn erstlich ist in der schrift ein geistlichs fasten, von sünden ablassen, sich der enthalten und zum guten befleissigen, Jsa. 58 [6 f.], zum andern hat die schrift ein teglichs fasten, nemlich vor fresserey und vollerey sich hüten, ein messiges, nüchtern leben führen, Lu. 21 [34—36]; Rom. 13 [13]; Ephes. 5 [18]; Tit. 2 [2]; 1. Pet. 5 [8], zum dritten, weil die schrift lehret, wir sollen unsers leibs mit essen und trinken warten zur notturft, Col. 2 [23], aber doch also, das er nicht geil und muthwillig zum bösen und treg, vergessen, unwillig zum guten werde, Rom. 13 [14]; 1. Corinth. 9 [27]. Wenn nun ein frommer Christ solches an seinem alten Adam vermerket und etwan nicht soviel, nicht so köstlich wie sonst isset oder etwa einer mahlzeit sich enthelt zu dem ende, daß das fleisch gezehmet, der geist desto williger, lustiger und andechtiger möge sein, Gottes wort zu hören und zu betrachten, die absolution und sacrament zu brauchen, zu beten, Gottes gabe und wolthaten zu betrachten, ihm dafür zu danken etc., item seine sünde erkennen und betrachten zum vorsatz der besserung durch kraft und wirkung des heiligen Geistes sich schicken etc., solches fasten hat in der schrift befehl und exempel 2. Corinth. 6 [4 ff.]; Matth. 17 [21]; Lu. 2 [37]; Actor. 10 [2]. Daher wird in der schrift gemeiniglich beyeinander gesetzt fasten und beten, sonderlich, wenn in grossen nöten ein gemeines gebet angestellet ist worden, Levit. 25 [Lev 23,27 ff.]; Joel 2 [15]; 1. Reg. 7 [1. Sam 7,6 ff.]; 2. Reg. 12 [2. Sam 12,16]; 2. Par. 20 [2. Chr 20,3 ff.]; 1. Eßdr. 8 [23]; Act. 13 [2 f.]; 14 [23]; 1. Corinth. 7 [5] etc. Und daher ists kommen, das man auf die feyerabend gefastet hat, auf das man des volgenden tags

---

[74] Kl. Katech., Das Sakrament des Altars. Bek. Schr. S. 519—521.

desto geschicklicher sein möchte zum wort, gebet und gottesdienste. Der meinung haben die alten auch vor Ostern, etliche mehr, etliche weniger tage oder wochen, wie Irenaeus [75] und Socrates in Historia ecclesiastica [76] zeugen, gefastet, auf das sie das leiden Christi mit grösserer andacht betrachten, ihm für seine auferstehung danken, zu wahrer buß und rechtem gebrauch der sacrament sich schicken möchten. Darnach aber hat der bapst darauß sonderliche verdienste und gnugthuung, wie gemeldet, gemachet.

Wenn nu auf solche weise der meinung und zu dem ende ohn zwang und aberglauben ein Christ zu zeiten fastet und die seinen dazu helt, sonderlich, wenn sie zur absolution und abendmal des Herrn gehn wöllen, das ist nicht allein nicht unrecht, sondern hat herliche, löbliche exempel in der schrift, und nach denselbigen exempeln kan auch in gemeinen fürstehenden nöten in der kirchen ein gemein fasten angestellet werden zu dem ende, daß das gemeine gebet mit mehrer andacht geschehen möge, wie davon in der schrift viel schöner exempel sind.

Also auch, wenn jemand in seiner haußhaltung eine ordnung macht oder helt, wenn er wölle fleisch oder fisch speisen, und solchs geschicht ohne aberglauben allein umb eusserlicher policey und ordnung willen, das ist nicht wieder Gott; denn das reich Gottes stehet nicht in essen und trinken, Rom. 14 [17], und die speise, es sey fleisch oder fisch, essen oder nicht essen, macht uns Gott nicht angenehm, 1. Corinth. 8 [8], sondern diß alles stehet einem Christen seines gewissens halben zu messigem brauch frey, allein das anderer leute schwache gewissen nicht dadurch geergert werden, Rom. 14 [1].

Mit der lehre vom beten hats eben die meinung, wie vom fasten gesaget. Gleich wie nun Christus der phariseer beten strafft, Matth. 6 [5] und 23 [28]; Lu. 18 [9—14], und damit das beten an sich selbs nicht verwirft, sondern lehret dagegen, wie man recht beten solle, und vermanet die seinen mit allem ernst zum gebet, also wenn ein prediger das papistische beten straffen will, muß er sich woll verwaren, das es die leute nicht also aufnehmen, als dürfte man nun gar nicht beten, sondern der mißbrauch wird gestrafft, das die papisten eben wie die phariseer entweder zum schein beten oder setzen das beten darauf, das sie viel wort mit dem munde plappern ohne verstand, andacht und glauben, wie man an den rosenkrenzen die Pater noster unserm Herrn zugezelet hat und gleichwoll solch beten, darin der bitter nichts gewisses von Gott bate, hat man nicht allein für ein sonderlich gutt werk, sondern für einen verdienst außgegeben, item das sie im gebet nicht allein Gott, sondern auch neben demselbigen die heiligen anruffen und das vertrauen der erhörung nicht allein auf Christum stellen, sondern auf die fürbite und verdienst der heiligen. Diß wird und soll auch auß Gottes wort in der papisten gebet gestrafft werden.

Dagegen aber sollen die leute auß Gottes wort mit vleiß underweiset werden, was ein rechtschaffen gebet sey, nemlich das Gott allein angeruffen werde und das nicht allein der mund bete, sondern das es geschehe im Geist und in der warheit, Joan. 4 [24], in wahrer busse, Jsai. 1 [16 f.]; Joan. 9 [31], und in rechtem glauben, Mar. 11 [23—25]; Jacobi 1 [6], und das etwas außdrucklichs in geistlichen oder zeitlichen sachen für uns oder für andere, das Gottes willen nicht entgegen ist, von Gott gebeten werde, also daß das erste und fürnemste im gebet sey, was belanget geistliche, himlische und ewige güter, darnach das in zeitlichen sachen allzeit die clausula daran gehenget werde: Vater, dein wille geschehe, Matth. 6 [10]; Johan. 16 [23]; 1. Joh. 4 [1 f.], und daß das vertrauen der erhörung allein auf Christum und umb sei-

[75] Fragmentum III; MSG 7,1229 (bei Euseb., Hist. eccl. V, 24, 12 f.; MSG 20,500 ff., Schwartz, S. 212 f.; auch bei Nicephorus Kall., Hist. eccl. IV,39; MSG 145,1066).

[76] Hist. eccl. V,21; MSG 67,624. V,22; MSG 67, 632—636.

nentwillen gestellet werde, Johann. 16 [23]. Bey der lehre soll fleissig getrieben werden die vermanung, das Gottes wille und befehl ist, das wir beten sollen stets und ohne ablassen, Luc. 18 [1—8]; 1. Thessal. 5 [17], darzu uns unsere noth treiben und die liebliche verheissungen Gottes neben den schönen exempeln Christi und aller heiligen in der schrift uns reizen sollen. Und soll ein jeder Christ sich und die seinen gewehnen, das er morgends, wenn er aufstehet, abends, wenn er schlaffen gehet, wenn er zum tisch oder vom tisch gehet, wenn er etwas anhebet etc., sein gebet thue und fürnemlich, wenn die gemeine Gotts zum wort und sacramenten versamlet ist, das ein Christ da sein gebet thu, nicht allein insonderheit, sondern auch im gemeinem gebet für gemeine und sonderbare noth bitten helfe.

Von weihen des salzs, wasser, feur, kreuter und anderer creaturen.

Weil solch weihen bißhero in disen kirchen getrieben, müssen die leute davon berichtet werden. Denn ja fromme Christen gerne wolten solche creaturen Gottes seliglich brauchen, also das Gott seinen segen dazu geben möchte und sie solche gaben Gottes nicht wie unchristen, sondern wie kinder Gottes auß seiner gnedigen, milden hand entfangen möchten; und darumb halten etliche leute viel von dem papistischen weihen, etliche aber brauchen der creaturen ohne alle gedanken, gebet und danksagung wie die seue. Aber Paulus weiset sehr fein in einem kurzen spruch, wie die creaturen Gottes zu solchem seligen brauch geheiliget werden, 1. Tim. 4 [3—5]: Gott hat die creaturen geschaffen, zu gebrauchen mit danksagung den gleubigen; denn alle creatur Gottes ist gutt und nichts verwerflich, das mit danksagung entfangen wird; denn es wird geheiliget durch das wort Gottes und gebet. — In diesem spruch ist die ganze lehre gar schön begriffen. Wir wöllen kürzlich die fürnemsten stück anzeigen, und ist das erste, das wir auß Gottes wort erkennen und wissen sollen, das Gott, nachdem er die creaturen geschaffen, dieselben dem menschen zu gebrauchen vergönnet und gegeben hat, Genesis 1 [29 f.]; denn sonst hetten wir zu dem gebrauch der creaturen, die nicht unser, sondern Gottes sind, kein recht noch macht. Und das ist das wort Gottes, davon der spruch Pauli redet, dadurch die creaturen zu unserm brauch geheiliget werden, und in demselbigen worte soll sonderlich das betrachtet werden, do von wegen der sünde der mensch solch privilegium verwirket hatte, das Gott auß gnaden umb des Herrn Christi willen dasselbige uns wiederumb restituiret hat, Gene. 9 [3]. Zum andern saget dieser spruch Pauli, das die creaturen also durchs wort und gebet geheiliget werden, nicht der meinung, als weren sie sonst verfluchet, böse oder vom teufel besessen; denn er spricht außdrucklich: Alle creatur Gottes ist gut und nichts verwerflich —, sondern darzu wird sie also, wie gesagt, durchs wort geheiliget, das wir derselbigen, die Gottes und nicht unser sind, mit gutem gewissen, auß guten gnedigen willen des himlischen Vaters, seliglich brauchen können; dann wenn man sonst eines frembden guts mit des herren ungnad und unwillen gebraucht, so bekömpts nicht woll. Zum dritten, weil den ungleubigen und unreinen alles unrein ist, Tit. 1 [15], so setzt Paulus das gebet darzu, nemlich wenn wir die creaturen Gottes brauchen wöllen, das wir in unserm gebete des jetztgemelten privilegii uns erinneren sollen und bekennen, das wir sonst von uns selbs kein recht oder macht daran hetten, und in rechtem glauben bitten, das der himlischer Vater umb Christus willen uns solchen brauch seiner creaturen segenen wölle, das er uns seliglich möge sein, das wir solche seine gaben nicht wie unchristen mit seiner ungnad und unwillen ihm rauben, sondern wie seine kinderchen auß seiner milden hand mit seinem gnedigem guten willen und mit seinem göttlichem segen entfangen und brauchen mögen. Zum vierten, spricht Paulus, soll darauf volgen die danksagung für solch sein privilegium und für seinen segen. Letzlich setzet Paulus auch das dabey, das sonderlich woll soll gemerket werden, das durch solch heiligen durchs wort, gebet und danksagung den creatu-

ren nicht gegeben wird ein andere, neue art und kraft, denn ihnen in der schöpfung von Gott gegeben ist; denn Paulus spricht, Gott habe die creaturen geschaffen zum brauch, das ist, er habe in der schöpfung einer jeden creatur gegeben ihre arth, kraft und wirkung, wozu sie solle dienen und gebrauchet werden. Und die heiligung thut nicht anders noch mehr, denn das solcher brauch, darzu die creatur von Gott in der schöpfung verordnet, uns möge seliglich sein. Wir reden aber hie nicht davon, wie Gott durch sonderliche verordnung, befehl und verheissung in seinen sacramenten etlicher creaturen brauchet, oder wie er durch mirakel und wunderwerk entwedder selbs oder durch seine heiligen, die donum miraculorum haben, beweiset, das er wie ein Herr seiner creaturen mechtig sey, auch anders, dann ihre natürliche arth und eigentschaft ist, sondern wir reden hie von dem gebrauch der creaturen, der da ist ausser den sacramenten und mirakeln Gottes.

Auß diesem grunde ist nun leicht und klar, was ein Christ von den papistischen weihen der creaturen halten soll; denn erstlich beschweren sie die creaturen, als weren sie besessen, das darauß der teufel mit seiner macht weichen wölle, welchs stracks wieder Paulum ist, der da sagt: Alle creatur Gottes ist gutt und nichts verwerflich [1. Tim 4,4]. — Zum andern weihen sie die creaturen nicht zu dem brauch, darzu sie geschaffen sind, sondern der meinung, das durch solch weihen die creaturen ein andere arth und kraft bekommen sollen, darzu sie nicht geschaffen sind, als das sie dienstlich und kreftig sollen sein, alle list und gewalt des teufels zu hindern und zu vertreiben, der seelen radt und hülf zu schaffen. Und obgleich die wort und gebet noch so gutt und heilig weren, weil sie aber nicht haben Gottes wort, befehl und verheissung, wie in den sacramenten, auch nicht das donum edendi miracula, so ists eben, als wenn einer den ganzen psalter mit allen evangelien uber einen nesselstrauch lese der meinung, das derselbige nicht brennen solte, oder uber ein weiches ey, daß das so hart wie ein büchssenkugel solt werden; denn weil wir davon kein befehl oder verheissung Gottes haben, so hilft wedder beten noch lesen dazu und ist ein greulicher mißbrauch des namens Gottes wieder das ander gebot, und ist kein underscheid zwischen solchen weihen und zwischen anderer zauberey, da man Gottes wort und namen zu braucht. Zum dritten ist das das allerbeschwerlichste, das solchen geweiheten creaturen, als wasser, salz etc., ohn Gottes wort, befehl und verheissung im bapsthumb zugeschrieben und zugetrauet wir, das allein Gott umb Christus willen durch den heiligen Geist schaffen und wirken will und darzu er gebrauchen will sein wort und seine sacramenta, die er durch sonderliche verordnung als ördentliche mittel darzu eingesetzt hat. Als dem geweiheten salz wird das zugeschrieben, das es sey ein heilsam sacrament und eine volkommene arzney, den bösen feind zu vertreiben. Item so spricht ihre agenda [77]: Nim hin das salz der weißheit, auf das dir Christus gnedig sey zum ewigen leben.

Das wasser [78] wird dazu geweihet, das es sein solle allen, die es nehmen, ein heil leibs und der seelen, und was damit besprenget wird, das davon abgehalten, abgetrieben und außgerottet werden die teufel mit aller ihrer list und gewalt, alle krankheit und alles, was der gesundheit und rhue im hause zuwieder ist. Item, wohin es gesprenget werde, das dahin die gegenwertigkeit des heiligen Geistes, die gnade des segens Gottes kommen und alles böses weichen müsse, item zur vergebung der teglichen sünden.

---

[77] Vgl. Rit. Rom. P. I, Tit. II, Cap. II, 7. S. 17. — Dazu A. Franz, Die kirchlichen Benediktionen Bd. I, S. 221 — 229.

[78] Vgl. bes. „Ordo ad faciendam aquam benedictam", Rit. Rom. P. I, Tit. VIII, Cap. II. S. 278 ff., ebenso „Benedictio aquae in Vigilia Epiphaniae", Rit. Rom. P. II (Appendix), Benedictiones reservatae 1, bes. S. 542 f., dazu A. Franz, a. a. O. Bd. I, S. 43 — 220.

Die wachßliecht[79] werden also geweihet, das sie dardurch bekommen und haben sollen solche kraft und segen, das wo sie angezündet und gesetzet werden, der teufel mit allem seinem gespenst weichen müsse, item, das sie sein mögen zur gesundheit leibs und der seelen, auf das die, so dieselbigen in den henden tragen, von der blindheit des herzen erlöset, das liecht, das im finsterniß leuchtet, ergreifen mögen.

Die asche[80] wird also geweihet, das sie ein selige arzney sein soll, wer damit bestrauet wird, das der mit dem geist der busse erfüllet werde, item, das der vergebung seiner sünde, des leibs gesundheit und der seelen schutz bekommen möge; denn die agenda spricht, das die asche auf das heupt gelegt werde caussa promerendae veniae[81], das wir gnade und vergebung verdienen mögen.

Die palmen und andere zweige[82] werden also geweihet, das sie allem volke gedeyen mögen zur seligkeit, auf das alle, so dieselbigen tragen, item wo sie hingetragen werden, das der orth dadurch geheiliget, der böse feind vertrieben und Gottes rechte hand uns beschützen möge.

Das feur[83] wird mit diesen worten geweihet: auf das sie, mit geistlichen begirden entzündet, zu der ewigen klarheit kommen mögen, und das Gott dadurch helfe wieder alle feurige pfeile des teufels.

Das osterlamb, schinken und kese[84] werden mit diesen worten geweihet: das wer davon isset, mit allem himlischen segen und mit Gottes gnaden in gutem gesettiget möge werden.

Eyer, brodt, fladen[85] wird also geweihet, das man vertrauen solle, wer davon isset, das es dem gereichen solle zur ewigen seligkeit und sie dadurch entfangen mögen des leibs gesundheit und der seelen schutz.

An S. Johans tag[86] wird der wein zum Johannistrunk[87] also geweihet, wer davon etwas nimpt, das derselbige durch fürbitt Marien und Johannis das ewige leben uberkomme, item das es sey ein heil leibs und der seelen und eine beschirmung wieder alle krankheit, gift, auch wieder alle list der feinde, wieder alle gefahr leibs und der seelen etc.

Die kreuter[88] werden mit solchen worten geweihet: das sie nicht allein allerley krankheit, schaden und feil, beide, menschen und vihe, vertreiben sollen, sondern auch, das alle, die davon nehmen, der seelen und des leibs gesundheit entfangen und in die thüre des paradeises eingehen mögen etc.

Weil aber diß alles greulich ist wieder das erste gebott, das solche hohe himlische, geist-

[79] Vgl. „Benedictio candelarum", Rit. Rom. P. I, Tit. VIII, Cap. III, S. 281; „Benedictio candelarum in honorem S. Raymundi Nonnati", ibid. P. II, Benedictiones propriae 48, S. 659 f.; „Benedictio candelarum societatis sacratissimi Rosarii", ibid. P. II, Benedictiones propriae 38, S. 648 f.

[80] Vgl. die Aschenweihe am Aschermittwoch: Röm. Meßbuch, S. 129—132, dazu A. Franz, a. a. O. Bd. I, S. 461—468.

[81] Vgl. Röm. Meßbuch, S. 130.

[82] Vgl. die Palmweihe (Weihe von Palmen und Oelzweigen, in Deutschl. auch von Buchszweigen oder Weidenkätzchen) am Palmsonntag: Röm. Meßbuch, S. 129—132, dazu A. Franz, „Deus qui dispersa congregas ..." S. 309. Dazu A. Franz, a. a. O. Bd. I, S. 470—507.

[83] Vgl. die Weihe des neuen Feuers am Karsamstag: Röm. Meßb. S. 404—406, bes. die erste u. dritte Oratio. Dazu A. Franz, a. a. O. Bd. I, S. 507—518.

[84] Im heutigen Rit. Rom. finden sich die folgenden Worte bei der „Benedictio casei vel butyri", P. II (Append.), Benedictiones non reservatae 59, S. 521; dieselben Worte bei einer „Benedictio super agnum in Pascha" vgl. bei A. Franz, a. a. O. Bd. I, S. 585.

[85] Vgl. dazu A. Franz, a. a. O. Bd. I, S. 589—594.

[86] Fest Joh. des Apostels u. Evangelisten am 27. Dez.

[87] Vgl. Rit. Rom. P. II, Benedictiones non reservatae 2 u. 3, S. 454 ff., dazu A. Franz, a. a. O. Bd. I, S. 297—334.

[88] Vgl. A. Franz, a. a. O. Bd. I, S. 398 ff., ferner Rit. Rom. P. II, Benedictio herbarum in Festum Assumptionis B. Mariae Virg., Benedict. non reserv. 11, S. 465 ff. (In dieser Benedictio des heutigen Rit. finden nicht alle im Text angedeuteten Bitten ihre Entsprechung).

liche, ewige sachen und güter ohne Gottes befehl und verheissungen creaturen sollen zugeschrieben werden, und auch ein mißbrauch des göttlichen namens ist wieder das ander gebott, so soll solch weihen hinfuro in diesen kirchen abgeschafft sein, und das die pastores das volk desto besser berichten mögen, warumb es abgeschaffet werde, haben wir auß der agenda etliche stücke hieher verzeichnet. Es sollen aber dagegen die leute berichtet werden, wie alle creaturen, wenn wir dieselbigen zu rechtem, natürlichen brauch nehmen wöllen, auß Gottes wort, befehl und verheissung unß gleubigen also geheiliget mögen werden, das wir dieselbigen mit gutem gewissen mit Gottes gnedigen, guten willen seliglich brauchen mögen, wie das auß dem spruch Pauli 1. Timoth. 4 [3—5] droben klerlich erweiset ist.

Und der ursachen halben sollen alt und jung vermanet und gewehnet werden, wenn sie zum tisch und davon gehen, das sie das Benedicite und Gratias[89] mit andacht sprechen und deßgleichen auch thun, wenn sie anderer gaben Gottes brauchen wöllen, wie ohn zweifel erstlich umb solcher paedagogi willen man angefangen hat, in der kirchen den leuten eine anweisung zu geben, wie sie durchs gebet die creaturen zu seligen brauch heiligen solten, wie ein benedictio ovorum[90] lautet: Segene diese creaturen, die du geschaffen hast, das es eine gesunde, selige speise möge sein deinen gleubigen, die es mit danksagung zu sich nehmen. — Aber darauß ist hernach ein solcher aberglaube, ja abgötterey gemacht worden, die nunmehr bey reiner lehre unleidlich ist.

Von andern artickeln der christlichen lehre sollen die prediger explicationes und refutationes nehmen auss dem obermelten corpore doctrinae und die lehre also führen, das nicht allein gelehret werde, was recht ist, sondern auch, was falsch und unrecht ist, gestrafft werde, und das alles mit christlicher bescheidenheit zur erbauung, wie derhalben zur anleitung von etlichen fürnemen artickeln declarationes hieher gesetzt sein.

Gott allein die ehre.

Register uber das obberürt corpus doctrinae.

Was das corpus doctrinae, das ist die form und das fürbild der reinen lehre, in den kirchen dieses fürstenthumbs sein soll. A. 1.

Kurzer, einfeltiger und nothwendiger bericht von etlichen fürnhemen artickeln der lehre, wie dieselbige mit gebürlicher bescheidenheit zur erbauung fürgetragen und wieder alle verfelschung verwaret mögen werden. A. 4. fac. 2.

Von Gott. B. 1. fa. 2.

Von der büsse. B. 4.

Von underscheid des gesetzs und evangelii. B. 4.

Von der sünde. D. 4.

Von dem artickel der rechtfertigung des armen sünders für Gott zum ewigen leben. E. 4.

Von guten werken. G. 1. fac. 2.

Vom freyen willen. H. 2.

Von den sacramenten in gemein. J. 2. fac. 2.

Von der beicht und absolution. J. 4.

Von der heiligen taufe K. 3. fa. 2.

Von der messe. L. 4. fa. 2.

Von dem abendmal des Herrn. M. 2.

Von fasten und beten. O. 1.

Von weihen des salzes, wasser, feur, kreuter und andern creaturen. O. 3. facie 2.

Agenda oder kirchenordnung, wie es mit den ceremonien in den kirchen unsers fürstenthumbs angerichtet und gehalten werden soll.

Wenn man redet von kirchenceremonien, die man helt und gebraucht, wenn und wo die gemeine Gottes zur handlung des worts, der sacrament und des gemeinen gebets zusamenkömpt, so muß mit fleiß underscheiden werden, was Gott selbs besonders mit außgetruckten worten eingesetzt, verordnet und bevohlen hat, von andern satzungen und ordnungen, so bey, vor und

[89] Vgl. Kl. Katech. Bek. Schr. S. 522 f.; Ev. Kgb. Anh. S. 50.

[90] Vgl. Rit. Rom. P. I, Tit. VIII, Cap. XIV, S. 292 (die einzige im heutigen Rit. Rom. verzeichnete „Benedictio ovorum").

nach solcher handlung des worts, der sacrament und des gemeinen gebets von der kirchen dahin verordnet sind, das alles ehrlich und ördentlich zur besserung zugehen möge; denn was Gott selber außdrucklich verordnet und bevohlen hat, das ist das fürnemste, daran es gar und alles gelegen ist, das muß also und nicht anderst gehalten werden, dann wie es Gott in seinem worte verordnet und bevohlen hat, darin muß nichts geendert, darzu oder davon gethan werden, wie Christus saget Matthei 28 [20]: Lehret sie halten, was ich euch befohlen habe. Aber mit menschlichen satzungen und ordnungen in der kirchen hats viel ein andere meinung[91]; dann dieselbigen sollen in keinem wege gleich, viel weniger höher und mehr geachtet und gehalten werden, denn was Gott selber außdrucklich in seinem wort verordnet und bevohlen hat, sondern stehen in christlicher freyheit allein zu dem end, das Gottes bevelch ehrlich, ördentlich und zur besserung in der gemeine möge verrichtet werden, 1. Corinth. 14 [12].

Es soll aber auch die gemein Gottes von solchen freyen mittelceremonien fein gründlich mit bescheidenheit berichtet werden, wenn man menschensatzung im bapsthumb strafft, das es nicht die meinung habe, als solte nun gar keine ordnung in ceremonien gehalten werden; dann Paulus spricht 1. Corin. 14 [33]: Gott ist nicht ein Gott der unordnung, sondern will, das in kirchenversamlungen alles ehrlich, ördentlich und zur besserung zugehen soll, sondern in des bapsts lehr von menschensatzungen werden und sollen auß Gottes wort diese stücke gestraffet werden: Das der bapst viel satzungen gemacht hat, die stracks wieder Gottes ordnung und bevelch sein, als die opfermeß, die communion under einer gestalt, anruffung der heiligen etc., oder die doch ohne verletzung der gebott Gottes nicht können gehalten werden, als die gelübde der keuscheit derer, so die gaben nicht haben etc. Und do gleich der bapst etliche satzungen hat von freyen mitteldingen[92], so henget er doch den wahn daran, das er lehret und helt, das in solchen menschensatzungen für sich selbst der rechte, wahre gottesdienst stehe, ja, er heist es opera perfectionis, das ist solche werk, die besser und Gott wollgefelliger sein sollen, dann die gemeinen werk, so von Gott in den zehen gebotten fürgeschrieben sein, und nicht alleine das, sondern der bapst lehret, das durch solche menschensatzungen die leute verdienen können Gottes gnade, vergebung der sünden und die seligkeit nicht allein für sich, sondern auch für andere leute. Und daher ist komen, das solcher menschensatzungen so viel worden sein, das man darunder schier nicht hat kennen können, welchs Gottes bevelch und ordnung were, dieweil man demselbigen die menschensatzungen nicht allein vergleicht, sondern fast fürgezogen hat, und sein die gewissen daran gebunden und damit verstricket worden dermassen, als were es ein greuliche todtsünde, solche menschensatzungen underlassen oder brechen, etiam extra casum scandali, wenn gleich niemand damit geergert würd. Weil aber diß alles wieder Gottes wort und wieder die christliche freyheit streitet, sollen und müssen solche bepstische irrungen von menschensatzungen in der kirchen frey und öffentlich auß Gottes wort gestrafft werden, wie solche refutationes in dem hie vorgehendem corpore doctrinae und in andern reinen schriften die pastores werden zu suchen und zu finden wissen.

Dagegen aber sollen die leute berichtet werden, wie Paulus lehret 1. Corinth. 14 [40; 26], das Gottes wille sey, wenn die gemeine zusamenkömpt zur handlung des worts, der sacrament und des gebets, das alles soll fein ehrlich, ördentlich und zur besserung zugehen und gehal-

[91] Vgl. hierzu FC,Ep X, 3, 4. Bek. Schr. S. 814; SD X, 9, 15, 26 f., 30 f. Bek. Schr. S. 1056, 1058 f., 1062 f.

[92] Zur Lehre von den „consilia evangelica" u. „opera supererogationis", bzw. „perfectionis" vgl. Th. H. Simar, Lehrbuch d. Moraltheol.[3] 1893, S. 45 ff., O. Schilling, Lehrb. d. Moraltheol. 1. Bd. 1928, S. 189—198, ferner RE[3]4, S. 274 f., RE[3]14, S. 417 f.

ten werden. Und derhalben haben und behalten die reformierte kirchen etliche freye mittelceremonien, nicht der meinung, wie der babst seine satzungen der kirchen aufgedrungen hat, wie vorgemeldet, sondern nur allein zu diesem ende, das in solchen versamlungen alles ehrlich, ördentlich und zur besserung möge zugehen, nemlich das eine gewisse ordnung sey, an welchem orte, zu welcher zeit, durch welche personen, auf wasserley form und weise die handlung des worts, der sacrament und des gebets gehalten werden, was vorgehen, was nachfolgen soll, und sein solche ceremonien, die do eusserlich anzeigung geben, das alsdo in der gemeine grosse, hohe, ernste handlungen vorhanden sein, das also die ceremonien anleitung, anreizung, vermanung und bewegung sein, das die leut ihre gedanken zusamenfassen, ihre herze erheben in aller demut, mit herzlicher andacht zum wort, zum sacrament und zum gebet, in der gemeine sich schicken; denn das meinet Paulus, wenn er spricht [1. K 14,40; 26]: Es soll in solchen versamlungen alles fein ehrlich, ördentlich und zur besserung zugehen.

Sollen derhalben die leut oft vermanet werden, das sie solche versamlungen der gemeine Gottes lieb haben, weil do der liebe Gott durchs wort und sacramenta will gegenwertig wirken und den gleubigen seine gnade geben. Auch sollen sie gerne bey solchen ceremonien vor und nach der predigt sich finden lassen und dieselbige zu dem ende brauchen, wie jetzund gemeldet ist.

Und wiewoll die Christen nicht so eben allenthalben an einerley gewisse ceremonien gebunden, sondern die christliche freyheit in diesem stück ihre stadt hat, wie die alten sagen: Dissonantia rituum non tollit consonantiam fidei [93], weil es aber dennoch allerley nutzbarkeit mitbringet, das in ceremonien, soviel müglich, eine gleicheit gehalten und solchs auch zu erhaltung der einigkeit in der lehre dienstlich ist, auch gemeine, einfeltige, schwache gewissen desto weniger geergert, sondern mehr gebessert werden, so ist für gutt angesehen, das, soviel müglich, eine gleicheit in ceremonien mit den benachbaurten reformierten kirchen getroffen und gehalten möge werden. Und sollen derowegen hinfuro alle pastores in den kirchen unsers fürstenthumbs nach dieser nachbeschriebenen ordnung in ceremonien eindrechtiglich sich halten und richten und soll dieselbige ohn sonderliche, erhebliche ursachen nicht underlassen werden.

Und kan gleichwoll das gemeine volk von solchen ceremonien underrichtet werden, wie sie stehen in christlicher freyheit, zu was ende sie gehalten und gebrauchet werden und das nicht widerumb der alte papistische wahn an die ceremonien gehenget werde.

Ordnung der ceremonien in pfarkirchen der stedte und da schulen sein.

Sonnabends und andere heilige abend und feyertage nach mittag.

Soll man in stedten zu gewönlicher zeit vesper singen, nemlich die schüler [94] einen psalm, zween oder drey und die antiphen von der dominica oder fest.

Darnach soll ein knab ein lection aus dem neuen testament oder aber die zehen gebott, glauben und Vater unser, zu zeiten lateinisch, zu zeiten deutsch lesen.

Nach der lection soll ein responsorium oder hymnus de tempore, die rein sein, und darauf

[93] Vgl. FC,Ep X,7. Bek. Schr. S. 815, 39 f.; SD X,31. Bek. Schr. S. 1033, 20 f. — Zu diesem Satz vgl. Irenäus, Fragm. III; MSG 7,1229 (b. Euseb., Hist. eccl. V,24,13; MSG 20,504, Schwartz, S. 213; b. Nicephorus Kall., Hist. eccl. IV,39; MSG 145,1065), Socrates, Hist. eccl. V,22; MSG 67,632.

[94] Vgl. Luther, Dtsch. Messe. Sehling I, S. 14.

das Magnificat[95], bißweilen lateinisch, bißweilen deudsch gesungen und, da orgeln sind, ein verß umb den andern auf der orgel geschlagen werden.

Darauf lese der priester eine collect und beschliesse der chor mit dem Benedicamus Domino[96].

Nach der vesper soll der priester die leute, so des folgenden tags communiciren wöllen, beicht hören, underrichten und absolvieren.

Wenn viel communicanten sein, mag auch des Sonnabends des morgens früe nach der predigt und am Sontag nach der ersten predigt beicht gehort werden.

Es soll aber das volk vleissig vermahnet werden, das sie auf den Sonnabend, morgends oder abends, fürnemlich zur beicht kommen sollen sampt ihrem gesinde und kindern, auf das die kirchendiener nicht zu sehr beschweret werden und kein unordnung darauß entstehen möge.

An gemeinen Sontagen und feyertagen, von der metten oder früepredigt.

Des morgends früe nach fünf uhren (oder wie es die gelegenheit jedes orts und der zeit leiden mag) soll zur metten geleutet werden[97] und darnach die schüler einen psalm, zween oder drey singen mit der antiphona de dominica vel festo.

Darnach lese ein knab die sontagsepisteln, lateinisch oder deudsch.

Darnach singe man Te Deum laudamus[98] etc., den einen Sontag lateinisch, den andern deudsch, und das Benedictus[99] darauf, und beschliesse der priester oder diacon mit einer collecten.

Bald darnach umb sechß uhren werde die früepredigt angefangen, biß umb sieben, und mag vor der predigt ein deudscher psalm auß Lutheri sangbuch[1] gesungen werden.

Es soll aber in stedten, und da schulen sein, alle Sontag zur früepredigt der catechismus ördentlich für und für geprediget, und wenn derselbe aus ist, wiederumb angefangen und allezeit vor der predigt die wort des catechismi gelesen werden.

Nach der früepredigt soll durch das volk die heiligen zehen gebott[2] oder das Vater unser[3] etc. gesungen werden.

Da aber keine schüler sein, da kan die metten underwegen gelassen, aber vor der predigt ein oder zween deudsche psalmen gesungen werden.

Von der meß oder communion.

Darnach, wenn die erste predigt und gesang geendiget, so sol zur meß oder communion geleutet und sie angefangen werden, welches zu sieben uhren geschehen soll. Und dieweil bißhero in diesen landen bey der communion der gewönlich ornatus ecclesiasticus mit caseln, alben und meßgewand gebraucht, deßgleichen die altar mit reinen tücheren und anderm ornat, auch mit brennenden liechtern gezieret, das es bey etlichen, so der christlichen freiheit dißfals nicht gnugsam bericht, ungewönlich und etwas ergerlich fallen würde, da gleich anfanges die kirchendiener bloß in ihren teglichen,

[95] Vgl. Brev. Rom., Ordinarium divini Officii ad Vesperas. P. Vern. S. 31; P. Aest. S. 22; P. Autumn. S. 22; P. Hiem. S. 26 f. — deutsch: Ev. Kgb. Lit. 26.

[96] Vgl. Brev. Rom., Ord. div. Offic. ad Vesperas, P. Vern. S. 34; P. Aestiv. S. 23; P. Autumn. S. 24; P. Hiem. S. 29.

[97] Vgl. Luther, Dtsch. Messe. Sehling I, S. 13.

[98] Lat.: Wackernagel I, Nr. 26. Vgl. Brev. Rom., Ord. div. Offic. ad Matutinum. P. Vern. S. 9 f.; P. Aest. S. 7; P. Autumn. S. 7; P. Hiem. S. 8.— Deutsch: Wackernagel III, Nr. 31, Ev. Kgb. Nr. 137.

[99] Vgl. Brev. Rom., Ord. div. Offic. ad Laudes. P. Vern. S. 12 f.; P. Aest. S. 8 f.; P. Autumn. S. 8 f.; P. Hiem. S. 10 f. — Deutsch: Ev. Kgb. Lit. 25.

[1] I. Geystliche Lieder. Mit einer newen vorrhede D. Mart. Luth. II. Psalmen vnd Geistliche lieder, welche von fromen Christen gemacht vnd zusamen gelesen sind. — Beide Bände gedruckt bei Valentin Bapst, Leipzig 1545, (das zweibändige „Bapst'sche Gesangbuch"). Vgl. dazu WA 35, S. 332 ff. — Nachdruck 1929 im Bärenreiter-Verlag Kassel mit einem Nachwort v. Konrad Ameln; weitere Literatur s. dort.

[2] Wackernagel III, Nr. 22. Ev. Kgb. Nr. 240.

[3] Wackernagel III, Nr. 41. Ev. Kgb. Nr. 241.

gewönlichen kleidern die communion halten solten, so sollen die pastores und kirchendiener, so messe halten wöllen, wenn communicanten vorhanden sein, nicht bloß mit ihren gewönlichen kleidern, sondern in ihrem ornatu ecclesiastico, als alben, caseln und meßgewand fein ehrlich und mit grosser andacht und anruffung des Sons Gottes vor den altar tretten und das officium missae anfahen, halten und verrichten.

Es soll auch der altar mit reinen tüchern und andern ornatu gezieret und bekleidet sein, item liechte auf dem altar brennen, weil solches auch in den genachbarten reformierten kirchen gehalten, und kan gleichwoll das gemeine volk berichtet werden, das solchs nicht nothwendig, als das darin sonderlicher gottesdienst stünde oder die heiligung dieses sacraments daran gelegen, sonder wie ein frey mittelding ohne allen aberglauben gehalten werde. Und damit fortan in allen kirchen dieses fürstenthumbs die ceremonien in officio missae allenthalben ehrlich, ördentlich und eintrechtigen, soviel als immer möglich, gefürt werden mögen, so sol man erstlich einen introitum de tempore, darauf das Kyrie eleison[4] und Gloria in excelsis[5], item, et in terra pax, zu zeiten lateinisch, zu zeiten deutsch singen.

Darnach wende sich der priester zum volk und singe:

Der Herr sey mit euch.

Das volk antworte:

Und mit deinem geist.

Darauf wende sich der priester wiederumb gegen den altar und singe eine collecten de tempore oder festo oder die sich zu der materien schicken auf volgende melodey:

[Noten:] Last uns beten[6]. Allmechtiger Herre Gott, weck uns auf, das wir bereit sein, wenn dein Son kümpt, ihn mit freuden zu empfahen und dir mit reinem herzen zu dienen durch denselbigen deinen Son Jesum Christum, unsern Herren. [Ende der noten].

Das volk antwortet: Amen.

Denn wende sich der priester gegen das volk und singe oder lese die epistel deudsch. Nach der epistel singet man einen sequenz oder alleluja oder tractum, so rein sein, damit die schüler auch im lateinischen gesang geübet, oder auß D. Luthers gesangbuch[7] ein deutscher psalm, auf das die christliche gemein mitsingen, auch ihr gottselige ubung haben möchte.

Darnach singet oder lieset der priester das evangelium deudsch gegen dem volke.

Wenn also das evangelium gelesen oder gesungen, so sol das Patrem oder Wir gleuben alle an einen Gott[8] gesungen werden.

Und wenn der glaube deudsch gesungen wird, so sol darunter nicht georgelt werden.

[Noten:] Credo[9] in unum Deum, Patrem omnipotentem, factorem coeli et terrae, visibilium omnium et invisibilium. Et in unum Dominum Iesum Christum, Filium Dei unigenitum, et ex Patre natum ante omnia secula, Deum de Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero, genitum, non factum, consubstantialem Patri, per quem omnia facta sunt, qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de coelis et incarnatus est de Spiritu sancto ex Maria virgine et homo factus est, crucifixus etiam pro nobis sub Pontio Pilato, passus et sepultus est, et resurrexit tertia die secundum scripturas, et ascendit in coelum, sedet ad dexteram Patris, et iterum venturus est cum gloria iudicare vivos et mortuos, cuius regni non erit finis. Et in Spiritum sanctum Dominum, et vivificantem, qui ex Patre Filioque procedit, qui cum Patre et Filio simul adoratur et conglorificatur, qui locutus est per prophetas. Et unam

[4] Vgl. Röm. Meßbuch, Ordo Missae, S. 458 f. — Deutsch: Ev. Kgb. Lit. 1 — 3.

[5] Vgl. Röm. Meßb., ibid. S. 459 f. — Deutsch: Ev. Kgb. Lit. 6 f.

[6] Zum Musikalischen s. Hdb. d. dtsch. ev. Kirchenmus. 1. Bd. 1. T. 1941, Nr. 363a. — Vgl. die Nachweise der im Handbuch enthaltenen, dieser KO entsprechenden Melodien: Hdb. S. 548, Nr. 117.

[7] Vgl. S. 142 Anm. 1.

[8] Wackernagel III, Nr. 23. Ev. Kgb. Nr. 132.

[9] Bek. Schr. S. 26 f.

sanctam catholicam et apostolicam ecclesiam. Confiteor unum baptisma in remissionem peccatorum. Et expecto resurrectionem mortuorum et vitam venturi seculi. Amen. [Ende der Noten].

Darauf volget die predigt.

Und sol das evangelium des Sontags oder festes dem volk abermal furgelesen und hernach durch christliche außlegung, die zu erbauung der kirchen und zu trost und besserung der zuhörer dienstlich sey, erkleret werden eine stunde lang ungeferlich. Und damit die zuhörer etwas gewisses auß den predigten lehrnen und fassen mögen, so sollen die prediger ihre predigten im anfang in etliche capita, darvon sie reden und handeln wöllen, theilen, die darnach repetiren und erkleren und im beschluß der predigt dieselbige kurzlich erinnern und den zuhörern zu gemüth führen. Das dienet nicht allein darzu, das die zuhörer etwas gewisses auß der predigt fassen und lehrnen mögen, sondern auch darzu, das die prediger zuvor desto vleissiger studiren und sich zur tractation gewisser materien verbinden und nicht in haufen hineinreden, wie es ihnen in den sinn felt.

Aber vor der predigt hat der priester das volk zum christlichen gebet zu vermanen, das der liebe Gott ihnen seinen heiligen Geist geben wölle, sein heiliges wort nutzbarlich zu handeln und in das herze zu fassen, das sie ihr sündlich leben bessern, trost und sterkung ihres glaubens erlangen und hinfuro christlich und seliglich leben mögen.

Darauf soll man ein Vater unser sprechen oder singen: Nu bitten wir den heiligen Geist[10].

Umb die Weihnachten: Ein kindelein so löbelich[11] etc.

Umb die Ostern: Christ ist erstanden[12] etc.

Zum ende der predigt sollen die kirchdiener allewegen das volk kurzlich erinnern, das sie die gehörte predigt Gottes worts nicht in wind schlagen, sondern dieselbige alßbald ein jeder ihme selbst zur busse, warhaftigem glauben und bekerung zueigne, darauf er den die nachvolgende gemeine beicht dem volk fürsprechen und gleicher gestalt die bußfertigen absolviren, den unbußfertigen aber Gottes ernstlichen zorn verkündigen soll.

Die öffentliche beicht.[13]

Ich armer sünder bekenne mich Gott, meinem himlischen Vater, das ich (leider) schwerlich und mennigfaltig gesündiget habe, nicht allein mit eusserlichen, groben sünden, sonder viel mehr mit innerlicher, angeborner blindheit, unglauben, zweyflung, kleinmütigkeit, ungedult, hoffart, bösen lusten, geiz, heimlichen neid, haß und mißvergunst, auch andern sünden, das ich auf mannicherley weise mit gedanken, mit geberden, worten und werken die allerheiligste gebott Gottes ubertreten habe, wie das mein Herr und Gott an mich erkennet und ich leider so volnkömlich nicht erkennen kan, also reuen sie mich und seind mir leid und beger von herzen gnade von Gott durch seinen lieben Sohn Jhesum Christum und bitte, das er mir seinen heiligen Geist zur besserung meines lebens mittheilen wölle. Darauf soll alsbald volgen die absolution.

Form der absolution.[14]

Der allmechtiger Gott hat sich eurer erbarmet und durch den verdienst des allerheiligsten leidens, sterbens und auferstehens unsers Herrn Jhesu Christi, seines geliebten Sohns, vergibt er euch alle eure sünde, und ich als ein verordneter diener der christlichen kirchen verkündige allen denen, so warhaftige buß thun und durch den glauben all ihr vertrauen auf den einigen verdienst Jhesu Christi setzen und gedenken, ihr leben nach dem gebott und willen Gottes anzustellen, solche vergebung aller ihrer sünde im namen Gottes des Vaters und des Sohns und des heiligen Geistes. Amen. Dargegen aber sag ich allen unbußfertigen und

[10] Wackernagel III, Nr. 28. Ev. Kgb. Nr.99.
[11] Wackernagel III, Nr. 573. Ev. Kgb. Nr. 18.
[12] Wackernagel II, Nr. 935, Ev. Kgb. Nr. 75.
[13] Höfling, S. 237 ff.
[14] Zum Ganzen s. Höfling, S. 238 f.

ungleubigen aus Gottes wort und im namen Jhesu Christi, das ihnen Gott ihre sünde vorbehalten hat und gewißlich straffen wird.

Darauf soll das volk abermal zum gebet und danksagung gegen Gott vermanet werden und samptlich vor erhaltung der kirchen Gottes und rechter lehre, darzu der treuen warhaftigen lehrer, und das Gott treue arbeiter in seine ernte senden wölle [Mt 9,37 f.], für die oberkeit, für zeitlichen friede und gewechs der früchte, und in summa für die noth der ganzen christenheit und sonderbarer personen, die des christlichen gebets begern, wie des ungeverlich eine notel folget.

Lieben Christen, last uns Gott bitten, das er uns bey seinem göttlichem wort wölle gnediglich erhalten und getreue arbeiter in seine ernte senden, den predigern und kirchendienern seinen heiligen Geist verleihen, das sie dasselbig rein und recht fürtragen und lehren, auch mit gottseligem leben fürgehn, und das der allmechtige wölle sie und uns vor falscher lehre gnediglich behüten und derselbigen steuren und wehren, das er auch unsern brüdern und schwestern, die mit falscher lehre oder sonst mit unrechter gewalt von unchristen oder andern tyrannen angefochten und beschweret werden, gnediglich helfen wölle, das sie in wahrem glauben und gedult bestendig bleiben und, so müglich, die verfolgung von ihnen genommen oder gemiltert werde.

Bittet auch vor weltliche oberkeiten, key. maj. und andere potentaten, auch alle andere, die im ampt der oberkeit sitzen, das der allmechtige wölle diejenige, die durch Gottes wort erleuchtet sein, darbey gnediglich erhalten, denen aber, so noch nicht erleuchtet, seine gnade geben, das sie Gottes wort in ihren landen leiden und annehmen, welche aber das nicht thun wöllen und es verfolgen, das er denselbigen steuren und ihr fürnemen zuschanden machen wölle.

Sonderlich danket Gott, das er unsern gnedigen landsfürsten und herrn also begnadet hat, das Seine Fürstliche Gnade Gottes wort lieb haben und in ihrem land predigen lassen und fordern, und bittet, das Seine Fürstliche Gnade der allmechtige dabey wölle gnediglich erhalten und derselben gottselig langes leben, gesundheit und gnade verleihen, das S. F. Gnade ihr regiment also führen, das es Gott zu ehren und Ihren Fürstlichen Gnaden und derselbigen underthonen zu gutem gereiche und wir ein still friedlich leben in aller gottseligkeit [1. Tim 2,1 f.] unter S. F. G. führen mögen.

Bittet auch vor unsere gnedige landsfürstin und junge herrschaft, das sie der allmechtig auch in seinem gnedigen schutz haben und sie vor allem unheil behüten und an leib und seel segnen wölle.

Bittet auch vor die rethe, ampt und bevelchhaber (auch den rath dieser statt), das ihnen Gott wölle gnade geben, das sie woll rathen und ihren bevohlenen ampten und bevehlichen getreulichen fürstehen und außrichten.

Bittet auch vor alle angefochten und betrübte herzen, vor alle kranken, schwangere frauen, junge kinder und alle, so in nöten sein, das der allmechtige wölle dieselbigen alle trösten, behüten und ihnen in ihren nöten beystehen und zuhülf kommen.

Bittet vor uns alle in dieser gemein und in dem ganzen lande, das Gott uns wölle gnedig sein und behüten vor krieg, pestilenz und theurer zeit, vor feur und wassersnoth, vor hagel und ungewitter und vor allem unglück und ubel und wölle die früchte auf dem felde behüten, segen und gnade geben, das wir sie mit fried, gesundheit und danksagung geniessen mögen.

Ein jeder trage Gott seine eigen noth für und betet in dem namen Christi auf seine zusagung, da er spricht: Alles, was ihr bittet in meinem namen, gleubet, so werdet ihr es haben [Mk 11,24; Joh 14,14], und sprechet von grund des herzens Vater unser etc.

Wenn denn etwas fürfellet, darvon sonderliche bitt zu thun ist, als vor sonderliche kranken, vor frauen, die in kindesnöthen sein, und was sonst vor noth und sachen des landes oder sonderer personen fürfallen, das soll diesem gemeinem gebet auch mit kurzen worten angehangen werden.

Und sollen die prediger das volk vleißig vermanen, das sie in ihrem anligen das gemein gebet gern suchen und nach erhörung desselben und ihrer erlösung auß angeregten anligen die danksagung dem kirchendiener nicht verhalten, darmit Gott auch öffentlich von vielen personen gedankt werde.

Dieses gebet soll nach geendigter predigt und keines zwischen verlesung des evangelii und außlegung desselbigen geschehen, darmit die leute so viel besser den inhalt des verlesenen evangelii behalten und durch das gebet nicht in vergeß desselbigen und andere gedanken gefürt werden, es sey denn, das ein frau in kindes oder jemands anders in todtesnöthen were und des gemeinen gebets begerte; den in diesem fall, da auch ein geringer verzug könte nachteilig sein, mag das sonderliche gebet vor dieselbigen vor oder nach verlesung des evangelii woll geschehen.

Auch soll der prediger zu zeiten die leute vermanen, das sie in der kirchen bey dem gemeinen gebet und bey der communion pleiben.

Wenn das gebet nach der predigt geendigt, sollen die, so zur communion gehen wöllen, alsbald in den chor treten und niderknien.

So es denn die zeit leidet in festen, sollen in den stedten praefation gesungen werden de festo, wie die zu ende dieser ordnung folgen.

Formula exhortationis zum volke, das zum sacrament gehen will.[15]

Meine allerliebsten in Gott, dieweil wir nun das abendmal unsers lieben Herrn Jhesu Christi wöllen bedenken und halten, darin uns sein fleisch zu einer speise und sein blut zu einem dranke, nicht des leibes, sondern der seelen gegeben wird, sollen wir billich mit grossem vleiß ein itzlicher sich selbs prüfen, als Paulus [1. K 11, 28] sagt, und denn von diesem brodt essen und von diesem kelche drinken; den niemand soll, sondern allein ein hungerige seel, die ihre sünde erkend, Gottes zorn und den todt fürchtet und nach der gerechtigkeit hungerig und dürstig ist, diß heilige sacrament empfahen. So wir aber uns selbs prüfen, finden wir nichts in uns, denn sünd und todt, können uns auch selbst in keinem wege darauß helfen. Darauf hat unser lieber Herr Jhesus Christus sich uber uns erbarmet, ist umb unser willen mensch geworden, das er vor uns das gesetz erfüllete und lidde, was wir mit unsern sünden verschuldet hetten, und das wir jha festiglich gleubeten und uns frölich darauf verlassen möchten, nam er nach dem abendessen das brodt, sagte dank, brach es und sprach: Nemet hin und esset, das ist mein leib, der vor euch gegeben wird —, als wolt er sagen: Das ich mensch bin worden und alles, was ich thue und leide, das ist alles euer eigen, vor euch und euch zu gute geschehen, und des zu einem wahrzeichen gebe ich euch meinen leib zu einer speise, deßgleichen auch den kelch und sprach: Nemet hin und drinket auß diesem alle, dieser kelch ist das neue testament in meinem blut, das vor euch und viel vergossen wird zu vergebung der sünden; als oft ihr das thut, so thut es zu meiner gedechtniß —, als wolt er sprechen: Dieweil ich mich euer angenomen und euer sünde auf mich geladen habe, wil ich mich selbs für die sünde opfern, mein blut vergiessen, gnad und vergebung der sünde erwerben und also ein neue testament aufrichten, darin der sünde ewig nicht soll gedacht werden. Des zu einem wahrzeichen geb ich euch mein blut zu trinken. Wer nun also von diesem brodt isset und auß diesem kelch trinket, das ist, wer diesen worten, die er hört, und diese zeichen, die er empfehet, festiglich gleubet, der bleibet in Christo und Christus in ihme und lebet ewiglich. Darbey sollen wir nun seines todes gedenken und ihme von herzen danksagen, ein jglich sein kreuz auf sich nemen und dem Herrn nachfolgen [Mt 16,24] und vor allen dingen einer den andern lieben, gleich als uns Christus geliebet hat [Eph 5,2]. Denn es ist ein brot und wir viel ein leib, die wir eines brodes theilhaftig werden [1. K 10,17] und alle auß einem kelche trinken.

[15] Höfling, S. 59 — 61; 82 — 85.

Das[16] wir aber alle samptlich nach jetzt gehörter lehre und vermanung in rechtem, warhaftigem glauben und bußfertigkeit das heilige sacrament wirdiglich empfahen mögen, so wöllen wir Gott den Vater im namen Christi anruffen und von grund des herzen ein andechtig Vater unser sprechen.

Ein ander exhortation.[17]

Mein allerliebsten, uns wird stets durch die predigt des evangelii Christi fürgehalten, das wir von uns selbs unwissen, arme sünders und verloren sein, und dieweil wir nicht mehr von uns selbs sein denn fleisch und blut, derwegen wir uns auch mit unserm verstande und vermögen nicht können loß machen auß dem gestrengen gericht Gottes und von der gewalt des teufels, darin wir gefallen sind durch die ubertrettunge der gebott und des willen Gottes, so hat Gott unser unvermögen baß erkant denn wir und hat vor uns gegeben als ein gnediger Vater seinen eingebornen Son Jhesum Christum, das wir durch sein evangelium erleuchtet und durch seinen todt erlöset würden von unsern sünden und durch ihne kinder Gottes wörden, ewig selig, so wir das gleubten. Solches lest er uns stets predigen, wer das gleubet, der hat gewiß das ewige leben. Auf solchen glauben und zu solcher seligkeit werden wir auch getauft, da sollen wir stets in bleiben, so bleiben wir in Christo und Christus in uns, so essen wir stets ohne underlaß geistlich mit dem glauben den leib Christi und trinken sein blut, das ist, wir werden Christo eingeleibet, das wir eins mit ihme werden, damit das wir gleuben, das er sein leib fur uns in den todt gegeben hat und sein blut vor uns am kreuze vergossen. Darauf verlassen wir uns zur seligkeit wider alle falsche lehre, alle sünde, anfechtung und noth, aus welcher wolthat Christi wir auch lernen, welche liebe und gedult wir uben sollen gegen unsern nechsten, auch gegen unsern feinden. Was wolten wir mehr? Doch das wir nicht vergessen oder trag würden, als wir leider werden, zu solchem glauben der menschwerdung und des todes Christi, hat er uns auch ein besonder gedechtnis oder verkündigung seines todes [1. K 11, 26], so oft wir wollen, befohlen, das wir auch im auswendigen sacrament, der vernunft verborgen, alleine dem glauben aus dem worte Christi bekant, essen sollen und trinken sein leib und blut, das wir jha nicht zweifeln sollen, sein todt und blutvergiessung am kreuze sey unser gewisse seligkeit. Davon sollen wir singen, lesen, predigen, hören, gleich wie wir in dieser messe thun, und nachmals auch davon reden und untereinander verkündigen, uns zu trost und vielen zur seligkeit, nach dem bevelch Christi: Solches thut zu meinem gedechtnis [1. K 11, 25].

Wer nun wirdig wil essen und trinken diß sacrament, der soll zwey ding thun: Er soll gleuben, was Christus saget, und thun, was er gebeut. Er saget: Das ist mein leib, der für euch gegeben wird, das ist mein blut, das für euch außgegossen wird zur vergebung der sünden, solches sollet ihr gleuben. Er gebeut aber: Nemet hin, esset und trinket alle daraus und gedenket meiner. — Solches sollet ihr thun nach seiner gnaden wort und bevelch. Das uns aber der allmechtige Gott und barmherziger Vater seinen heiligen Geist reichlich mittheilen wölle, auf das wir durch desselbigen gnade uns dieser zweyer stücke von grund des herzen befleissigen mögen und also das heilige sacrament wirdiglich empfahen zu sterkung unsers schwachen glaubens und besserung unsers sündlichen lebens, so wöllen wir ihnen darumb anruffen und in dem namen Christi beten von grund des herzen ein andechtig Vater unser etc.

Alia forma exhortationis.[18]

Nachdem wir durch den fall und ubertretung unser aller eltern, Adam und Eva, sein in sünde gefallen und des ewigen todes schüldig

[16] Höfling, S. 85, Anm. 1c.
[17] Höfling, S. 77 — 79.
[18] Höfling, S. 79 — 82.

worden, auch durch solche sünde unser leib und seelen dermassen geschwecht und verdorben sein, das wir auß uns selbs nichts guts thun können, viel weniger die gebott und willen Gottes halten und derhalben nach dem gesetz Gottes verflucht und ewiglich verdampt solten sein, wie geschrieben stehet im buch des gesetzes, und aber wir uns selbs, noch kein creatur im himel und auf erden auß solchem jammer und verdamnuß hat helfen können, so hat sich Gott der allmechtige uber uns erbarmet und aus unaußsprechlicher liebe seinen einigen Sohn Jhesum Christum in diese welt gesandt und ihn menschliche natur, fleisch und blut von der jungfrau Maria lassen annehmen, auf ihne alle unser und der ganzen welt sünden gelegt, der sie auch für uns getragen und am galgen des kreuzes gestorben und am dritten tage wieder auferstanden ist und damit die sünde und ubertrettung unser eltern und unser selbs gebüsset und uns Gott dem allmechtigen wiederumb versönet hat, das wir nun gerecht und kinder Gottes werden und das ewige leben und seligkeit haben sollen.

Damit wir nun solchs desto gewisser sein und dieser grossen, unaußsprechlichen barmherzigkeit, lieb und wolthat nicht vergessen solten, so hat Jhesus Christus in dem abendmahl, als sein leiden angehen solte, seinen lieben jüngern seinen leib zu essen und sein blut zu trinken gegeben und zu ihnen und allen Christen gesagt, das es sein leib sey, der fur sie gegeben, und sein blut, das fur sie vergossen sey zu vergebung der sünden, und das sie solchs, so oft sie also essen und trinken wurden, solten zu seiner gedechtnuß thun und, wie S. Paulus [1. K 11.26] sagt, seinen todt darbey verkündigen, biß er widerkomen wird am jüngsten tage, zu richten die lebendigen und die todten.

Darumb sollen wir thun, was er uns befihlet, nemlich, sein leib essen und sein blut trinken und darbey seiner grossen wolthat, das er uns durch sein bitter leiden und sterben von sünde, ewigem tode, teufel und ewigem verdamniß erlöset und Gott, dem himlischen Vater, wider versönet hat, gedenken und ihme danksagen.

Wir sollen auch gleuben, was er gesagt hat, nemlich: Das ist mein leib, der für euch gegeben wird, das ist mein blut, das für euch vergossen wird zur vergebung der sünde. — Wenn wir solchs thun und gleuben, so empfangen wir nach seinem wort seinen waren leib mit dem brodt und sein wares blut mit dem weine und mit denselbigen alle seine verdienst und gerechtigkeit, als nemlich vergebung der sünde, erlösung vom tode, die kindschaft Gottes und ewige seligkeit.

Es sollen aber allein die leute, die hungerig und durstig nach der gerechtigkeit sein, zu diesem hochwirdigen sacrament gehen, das ist, die sich vor sünder bekennen und ihnen dieselbige lassen leid sein und ein fürsatz haben, sich zu bessern und, soviel müglich, nach dem willen Gottes zu leben.

Darumb prüfe sich ein jeder mensch selbs [1. K 11.28], und der sich also gesinnet befindet, der gehe kecklich herzu; denn er empfehet das sacrament wirdiglich, und ob er gleich im glauben noch schwach were, so wil doch Gott damit gedult haben; denn er das glimmende tocht nicht außleschen noch das zerbrochen rohr zerknirschen [Jes 42.3], sondern den anfang des glaubens zu gefallen annemen wil. Wir sollen aber bitten, wie im evangelio [Mk 9.24] stehet: Herr, ich gleub, ich bitte aber, mehre mir den glauben.

Welchem aber seine sünde nicht leid sein, auch keinen willen hat, sich zu bessern, sondern in öffentlichen sünden und lastern fortzufahren, der bleibe von diesem sacrament; denn er empfehet es ihme zum gericht, wie S. Paulus saget.

Das nun wir, die versamlet sein, das abendmal des Herrn zu halten und sein leib und blut zu geniessen, mögen solchs wirdiglichen thun und unsern glauben dadurch sterken und forder nach dem willen Gottes leben, unsern feinden vergeben, unsern nechsten lieben und allen menschen guts thun, wöllen wir Gott den Vater

durch Jhesum Christum anruffen und beten das heilige Vater unser.

Nach der vermanunge singe der priester das Vater unser und die wort von der einsetzung des abentmals Jhesu Christi auf folgende melodeien:

Oratio dominica.[19]

[Noten:] Vater unser[20], der du bist im himel, geheiliget werd dein name, zukome dein reich, dein will gescheh als im himel auch auf der erden. Unser teglich brod gib uns heut, und verlaß uns unser schuld, als wir verlassen unsern schüldigern. Und führ uns nicht in versuchung, sondern erlöß uns von dem bösen. Amen. [Ende der Noten.]

Verba institutionis coenae dominicae.[21]

[Noten:] Unser Herr[22] Jhesus Christus, in der nacht, da er verraten ward, nam er das brod, dankte und brachs und gabs seinen jüngern und sprach: Nemet hin und esset, das ist mein leib, der vor euch gegeben wird, solchs thut zu meinem gedechtniß. Desgeleichen nam er auch den kelch nach dem abendmal, dankte, gabs ihn und sprach: Trinket alle drauß. Dieser kelch ist das neu testament in meinem blut, das vor euch vergossen wird zur vergebung der sünden. Solchs thut, so oft ihrs trinket, zu meinem gedechtniß [1. K 11,23 — 25; Mt 26,26 — 28]. [Ende der Noten.]

Und nachdem die elevatio auß guten und wichtigen ursachen in den benachbarten reformirten kirchen dieser und anderer landen abgethan ist, so sol sie an allen örtern underlassen werden, damit die ungleicheit nicht zank geberen möchte.

Nachdem die wort des testaments gesungen sind, communicire man das volk mit beider gestalt nach der einsetzung des Herrn Christi und nicht anders.

Und auf das die communion mit desto mehrer reverenz gehalten möge werden, sollen feine, reine, ehrliche tücher untergehalten werden, wenn man reicht beide, den leib und das blut Christi.

Damit aber in darreichung und außtheilung des sacraments unsere kirchendiener gleicheit halten und die leut kurzlich erinnert werden, was sie im brauch dieses heiligen sacraments empfahen, sollen sie bey den einfeltigen worten Christi bleiben und in darreichung des leibs Christi nachvolgende wort sprechen[23]: Nim hin und iß, das ist der leib Christi, der für dich gegeben ist. — Und in darreichung des bluts Christi: Nim hin und trink, das ist das blut des neuen testaments, das für dein sünde vergossen ist.

Unter der communion singe man, weil sie wehret, der nachgesetzten gesenge einen oder mehr, darnach viel communicanten sein:

Jhesus Christus unser heiland[24] etc.

Item, Gott sey gelobet[25] etc.

Sanctus[26]. Agnus Dei[27].

Esaia dem propheten[28], oder ein anders.

Oder: O lamb Gottes unschüldig[29].

Nach der communion sol volgende collecta gesungen werden[30]

Wir danken dir, allmechtiger Herre Gott, das du uns durch diese heilsame gabe hast erquicket, und bitten deine barmherzigkeit, das du uns solchs gedeyen lassest zu starkem glauben gegen dir und zu brünstiger liebe unter uns allen umb Jhesu Christi unsers Herrn willen. Amen.

---

19 Vgl. Höfling, S. 64 f.
20 Zum Musikalischen s. Hdb. d. dtsch. ev. Kirchenmus., 1. Bd. 1. T. 1941, Nr. 341.
21 Vgl. Höfling, S. 65.
22 Zum Musikalischen s. Hdb. d. dtsch. ev. Kirchenmusik. 1. Bd. 1. T. 1941, Nr. 400.
23 Höfling, S. 67.
24 Wackernagel III, Nr. 10. Ev. Kgb. Nr. 154.
25 Wackernagel III, Nr. 11. Ev. Kgb. Nr. 163.
26 Vgl. Röm. Meßb., Ordo Missae, S. 470.
27 Vgl. ibid., Canon Missae, S. 481.
28 Wackernagel III, Nr. 30. Ev. Kgb. Nr. 135.
29 Wackernagel III, Nr. 620. Ev. Kgb. Nr.55.
30 Höfling, S. 68.

Benedictio gegen dem volke[31]

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr erleuchte sein angesicht uber dich und sey dir gnedig.
Der Herr erhebe sein angesicht auf dich und gebe dir friede [Num 6,24 — 26]. Amen.

Wann aber keine communicanten vorhanden, sollen die pastorn das sacrament nicht handlen, auf das die kirche nicht wiederumb in die abgötterey der bepstischen opfermesse gerathe. Doch soll es mit singen und lesen biß auf die predigt aller massen gehalten werden, wie droben vermeldet ist. Und dieweil die zeit nicht communicanten da sind, soll der prediger davon ursach nemen, das volk zu vermahnen, das sie ofter zur communion kommen wöllen aus vielen ursachen, die erzelet werden mögen. Nach der predigt singe man die litaney[32], darnach lese der priester eine collect, item die benediction, entlich singe man: Erhalt uns, Herr[33], etc. und Verleihe uns frieden[34] etc.

An Sontagen und hohen festen nachmittage in stedten.

Dieweil in vielen kirchen nützlich und heilsamlich geordnet, das in der wochen einmahl ein kinderpredigt gehalten und die jugend, knaben und megdelein gewenet werden, den catechismum mit einer kurzen außlegung außwendig zu lernen und zu recitiren, so wöllen wir, das solches in allen kirchen unsers fürstenthumbs in den stetten auf den Sontag vor der vesper geschehen soll, wie hernach volget, damit die jugend in gottesfurcht erzogen und den catechismum bey zeiten lernen möge. Und sol ein jeder haußvatter seine kinder, knaben und megdelein, die des alters sein, in solche predigt zu schicken schüldig sein.

Es sollen auch megde und knecht darin gehen und von ihren haußwirten und frauen darzu gehalten werden.

Und weil solchs nicht wol füglicher als auf einen Sontag geschehen kan und der Sabbath so viel desto mehr geheiliget, so soll es volgender gestalt damit gehalten werden:

Am Sontag nach mittag zu einer uhr soll man eine kleine glocken leuten und darnach die schüler den catechismum lesen, anfahen einen oder zween deudsche psalm zu singen oder die zehen gebott oder das Vater unser etc., Christ unser Herr zum Jordan kam[35] etc. und dergleichen. Und sollen die andern kinder und gesinde in der kirchen mitsingen lernen.

Darnach soll der prediger oder diacon einer, wie sie sich dessen werden vergleichen, die kinder in solcher catechismi lehre nacheinander auf jeden Sontagen etliche fragen und ihme den außwendig sagen lassen, item die außlegung, welche die kinder von wort zu wort aus dem kleinen catechismo D. Martini Lutheri[36] sollen lernen und aufsagen.

Deßgleichen neme er ein ander mahl ein ander stück des catechismi vor sich biß zu ende. Und wenn der catechismus einmahl geendiget, so soll er widerumb angefangen und für und für also getrieben werden.

Da aber die prediger anderer arbeit halben nicht zeit hetten, den catechismum auf den Sontag zu predigen, so sol es auf einen werkeltag geschehen. Aber da es aufm Sontag geschicht, soll man nach der kinderpredigt oder sonst zu zweyen uhren zur vesper leuten und die schüler einen oder zwen lateinische psalm singen, wie solche im psalter ördentlich nacheinander gesetzt sind, darnach die lection, zehen gebott, den glauben und Vater unser etc. deudsch.

Darnach singet man den himnum de tempore, zu zeiten deudsch, zu zeiten lateinisch.

Darnach thut man eine predigt von der sontagsepisteln oder de festo. Oder es mag ein prediger eine epistolam Pauli oder eine andere

---

[31] Höfling, S. 69.
[32] Ev. Kgb. Nr. 138; vgl. oben S. 51, Anm. 75. 77.
[33] Wackernagel III, Nr. 44 ff. Ev. Kgb. Nr. 142.
[34] Wackernagel III, Nr. 35 ff. Ev. Kgb. Nr. 139.
[35] Wackernagel III, Nr. 43. Ev. Kgb. Nr. 146.
[36] Bek. Schr. S. 501 ff.

fürnehmen und die nacheinander auf den nachmittag des Sontags predigen.

Nach der predigt singet man das Magnificat[37], bißweilen deudsch, bißweilen lateinisch, darauf wird eine collecta gelesen und mit dem Benedicamus Domino[38] beschlossen.

Auf den dörfern, wie hernacher gemeldet, sol man am Sontag ohne underscheid umb ein uhr vesper halten, einen psalm oder zween deudsch singen und darnach den catechismum den kindern leren. Und wenn das geschehen, so mag der prediger dem alten volk ein stück aus dem catechismo erkleren.

Darnach mag man das Magnificat deudsch oder Nunc dimittis[39] deudsch singen und mit einer collecten beschliessen.

Insonderheit aber sollen die pastores das volk vermanen, das sie vleissig vor sich selbs in die kirchen gehn, auch ihr gesinde und kinder lassen darein kommen.

Es sollen auch bürgermeister und rath in den stetten und unsere haupt und amptleute und vögte in den ampten die leute, wo es nicht sonderliche ehafte noth erfordert, mit diensten verschonen und allenthalben ein vleissig aufsehen haben, das under der predigt und gottesdienst, sowoll den nachmittag als vormittag, kein gasterey, krügen oder schwelgerey oder zecherey, auch spazirengehen auf dem kirchoff gestattet, noch under der predigt brantwein oder bier verkauft oder, da wagen sein, ichteswes gewogen oder sonst kaufmanschaft getrieben, noch die kremerbuden eröffnet werden, und solchs ernstlich verpieten und von der kanzel verkündigen lassen. Und do darwieder geschehe, so sollen sie wirt und gast in straff nehmen, auch, so nötig, in gefengniß einziehen, damit andern exempel gegeben und solch ungeschickt, unchristlich wesen abgestalt werde.

Es sollen auch in stetten und dörfern alle Sontag vor der früe und nachmittagspredigt die wörter des ganzen catechismi den leuten deutlich vorgesagt werden, auch eine kurze form einer beicht[40], damit der gemeine mann lerne seine sünde Gott dem allmechtigen beichten und sich in der beicht rechtschaffen zu schicken.

Von den besondern festen oder feyertagen, so man im jahr halten soll.

Uber die gemeinen Sontag sollen gehalten werden die hohen heuptfest des Herrn Christi, als da sind:

Der tag nativitatis Christi oder der geburt Christi sampt den andern und dritten folgenden.

Damit aber dieser artickel von der menschwerdung des Sohns Gottes der jugend woll erkleret und eingebildet werde, mögen die prediger die historien von S. Steffan[41] und Johanne[42], je nach gelegenheit der zeit, als bey diesem fest frembde geschichten einstellen und dem volke auf diese drey tag von der geburt nach D. Luthers haußpostill[43] geprediget werden.

Der tag circumcisionis oder der beschneidung Christi[44].

Der tag epiphaniae, das ist der erscheinung oder offenbarung Christi, den man nennet der heiligen drey könige tag.

Der tag der opferung Christi im tempel, genant purificationis Mariae oder liechtmeßtag[45].

Der tag annunciationis Mariae oder conceptionis Christi[46], da Christus in der jungfrauen leib empfangen ist.

---

[37] Deutsch: Ev. Kgb. Lit. 26. — Lat.: vgl. Brev. Rom., Ordinarium divini Officii ad Vesperas. P. Vern. S. 31; P. Aest. S. 22; P. Autumn. S. 22; P. Hiem. S. 26 f.

[38] Vgl. Brev. Rom., ibid. P. Vern. S. 34; P. Aest. S. 23; P. Autumn. S. 24; P. Hiem. S. 29. — Deutsch: Ev. Kgb. Lit. 20 — 23.

[39] Ev. Kgb. Lit. 27.

[40] Kl. Katech. Wie man die Einfältigen soll lehren beichten. Bek. Schr. S. 517 ff.

[41] Fest des hl. Erzmärtyrers Stephanus am 26. Dez.: vgl. Röm. Meßb. S. 53 — 56.

[42] Fest des hl. Johannes am 27. Dez.: vgl. Röm. Meßb. S. 56 — 59.

[43] Luthers Hauspostille, hrsg. v. Veit Dietrich 1544. EA² 1 — 6.

[44] 1. Jan. — Vgl. zu den Festen C. Bertheau, RE³6, S. 52 — 59.

[45] 2. Febr.

[46] 25. März.

Der tag coenae Domini, den man den grünen Donnerstag nennet, daran von des Herrn abendmal soll geprediget werden vor mittag.

Der tag passionis Christi oder leidens oder sterbens Christi, welcher der Karfreytag genennet wird, vor mittag. Und soll auf diesen tag dem volk die ganze historia des passions Christi furgelesen und durch ein kurz summarium ungeverlich auf ein halbe stund erkleret werden.

Der Ostertag oder Pascha, der tag der auferstehung Christi, sampt den volgenden Montag und Dinstag.

Der tag ascensionis oder himelfart Christi.

Der Pfingstag sampt den volgenden Montag und Dinstag.

Der tag trinitatis felt auf den negsten Sontag nach Pfingsten.

Das fest corporis Christi[47] soll vermöge Gottes worts abgethan sein. Und sollen die prediger den Sontag davor das volk erinnern, was für ein grosser mißbrauch und abgötterey damit getrieben worden, deren sich ein jeder Christ nach dem ernstlichen bevelch Gottes enthalten soll.

Der tag S. Johannis des teufers.

Der tag visitationis Mariae[48], do Maria ihre mume Elisabet heimsuchet [Luk 1,39 — 56].

Das fest assumptionis Mariae soll sampt dem zauberischen kreuterweihen[49] abgethan und das volk von der heiligung aller kreuter erinnert werden, welche in erschaffung durch Gott selbst geschehen ist und teglich durch das gebet geschicht.

Der tag Michaelis, welcher anstadt des fests assumptionis oder himelfart Mariae als ein viergezeitenfest[50] gehalten, an welchem die lehr von den heiligen engeln dem volk soll fürgetragen werden. Deßgleichen soll auch an demselbigen fest nach verlesener epistel ein gemeine danksagung beschehen für die empfangene früchten und darzu das Te Deum laudamus[51] gesungen werden.

Auf diese fest soll es mit ordnung der lection, gesenge, predigten und communion gehalten werden, wie an den gemeinen Sontagen, allein das die introitus, sequenz und prefationes de tempore gesungen werden, item die deudsche alte liedlein, als auf nativitatis Ein kindelein so löbelich[52], auf Ostern Christ ist erstanden[53], auf Pfingsten Nu bitten wir den heiligen Geist[54] etc.

Und sollen auch diese gesenge die prediger von der kanzel, wenn sie die predigt anfahen, mit dem volk singen.

Uber die fürnemsten fest sollen auch gehalten werden die tag der aposteln[55], auf welche man in stetten und auf dörfern des morgends predigen solle.

Aber an solchen apostelntagen nach der predigt mag ein jeder seiner arbeit woll warten.

Und damit die Sontag und verordente feyertage, davon hernacher gemeldet, zu dem gottesdienste desto mehr gebrauchet und also der Sabbath geheiliget und das gemeine volk ursach haben möge, Gottes ehre und ihr eigen seelen seligkeit zu suchen und zu fordern, so sollen die pastores oft in der erklerung des dritten gebott Gottes, auch sonst das volk vermanen von dem rechten gebrauch und heiligung des Sabbats, das sie auf demselbigen Gottes wort hören und lernen und Gott desto vleissiger anruffen und alle andere arbeit underwegen

---

[47] Jeweils 11 Tage nach Pfingsten.

[48] 2. Juli.

[49] Vgl. Rit. Rom., Benedictio herbarum in Festo Assumptionis B. Mariae Virg. (15. Aug.), P. II (Append.), Benedictiones non reservatae 11, S. 465.

[50] Zum Michaelistag als Viergezeitenfest vgl. H. Pfannenschmid, Germanische Erntefeste. 1878, S. 118 ff.

[51] Deutsch: Wackernagel III, Nr. 31. Ev. Kgb. Nr. 137. Lat.: Wackernagel I, Nr. 26.

[52] Wackernagel III, Nr. 573. Ev. Kgb. Nr. 18.

[53] Wackernagel II, Nr. 935. Ev. Kgb. 75.

[54] Wackernagel III, Nr. 28. Ev. Kgb. Nr. 99.

[55] 24. (25.) Febr.: Matthias; 1. Mai: Philippus u. Jakobus; 29. Juni: Petrus u. Paulus; 15. Juli: Fest der 12 Apostel; 25. Juli: Jakobus d. Aeltere; 24. Aug.: Bartholomäus; 21. Sept.: Matthäus; 28. Okt.: Simon u. Judas Thadd.; 30. Nov.: Andreas; 21. Dez.: Thomas; 27. Dez.: Johannes, dazu vgl. aber S. 151.

lassen und denselbigen tag den krug und alles, was sie an dem gottesdienste auf solchen tag verhindern möchte, wo es die noth oder liebe des nechsten nicht benimpt, meiden.

An werktagen.

In den grössesten und fürnemsten stetten und da drey predicanten sein, soll alle werktage eine predigt geschehen, aber in den andern kleinen stetten sollen aufs wenigste zwo oder drey, als am Montag, Mitwochen und Freytag, geschehen und also gehalten werden, das im sommer umb sieben und des winters zu acht uhren oder nach eines jeden orts gelegenheit die glocke geleutet werde.

Und darnach die schüler auf den chor gehen und einen oder zween lateinische psalmen singen.

Darnach einen deudschen psalm, darnach soll man predigen und also anstellen, das die predigt sampt dem gesang und gebet auf das höchst sich nicht uber ein stund erstrecke, damit der gottesdienst befürdert, das volk uber die zeit nicht aufgehalten, auch an ihrer arbeit unverhindert bleiben. Nach der predigt singet man einen kurzen deudschen psalm, darnach eine collect.

Die prediger sollen sich befleissigen, gute, nutzliche materien dem volke fürzutragen, als zu zeiten einen evangelisten, den catechismum ördentlich, etliche epistolas Pauli, etliche fürnemliche psalmen, und sollen die kappelan mit rath ihrer pastorn solche materien fürnehmen.

Es soll auch in der wochen auf den Mitwochen oder Freytag, nicht allein in den stetten, sondern auch in den dörfern, ein gebettag gehalten werden, an welchem die litania [56] gesungen und von der ganzen gemein Gott dem Herrn alle noth und anligen der christenheit fürgetragen. Und soll das volk durch die pastorn ernstlich vermanet werden, das sie sich mit allem vleiß zu solchem gemeinem gebet verfügen und sich ihr arbeit daran nicht verhindern lassen, welche durch solch gebet gesegnet und gefürdert wird, sich auch befleissigen, das sie mit der predigt die zuhörer nicht allzu lang aufhalten, sondern, wie oben vermeldet, also anschicken, das sich die predigt sampt der litania und gesang auf das lengst nicht uber ein stund verziehe.

Wenn aber solche heilige tage fallen, die man nicht pflegt zu feiren und doch ihre historien im evangelio beschrieben sind, als da ist der tag conversionis Pauli [57], Mariae Magdalenae [58], S. Johannis entheuptung [59], mögen die prediger denselben text und historien auf den volgenden Sontag in der predigt lesen und handeln.

In der fasten soll man die historien des leidens Christi an solchen werktagen predigen und wird vor gutt angesehen, das man bald nach Letare, jedoch nach gelegenheit der kirchen und als ein superintendens des orts dasselbige am besten erkennen wird, oder auf den dörfern am Sontag Estomihi anfahen, das büchlein vom leiden Christi, auß den vier evangelisten zusamengezogen [60], ördentlich zu lesen, damit man zeit habe, alle stück vleissig zu handlen und zu betrachten.

Nachdem auch biß anhero die quatember [61] auf bepstisch gehalten, sollen hinfuro alle pfar-

---

[56] Ev. Kgb. Nr. 138.

[57] 25. Jan.

[58] 22. Juli.

[59] 29. Aug.

[60] Vermutlich: „Das leiden vnd Aufferstehung vnsers HERRN Jhesu Christi aus den vier Euangelisten durch Johan. Bugenhagen Pomern vleissig zusamen gebracht. Auch die Verstörung Jerusalem vnd der Jüden kurtz gefasset. Wittenberg“ 1534. — Vgl. G. Geisenhof, Bbl. Bugenhag. 1908, Nr. 78—82. Eine frühere Fassung von Bugenhagens Passionsharmonie vgl. ibid. Nr. 76 f.

[61] Das viermalige jährliche Fasten am Mittwoch, Freitag u. Sonnabend nach dem 3. Adventssonntag, nach dem 1. Sonntag in der Fastenzeit vor Ostern, nach Pfingsten und nach dem Fest der Kreuzerhöhung am. 14. Sept. — Vgl. die Quatembermessen: Röm. Meßbuch, S. 18 ff., 160 ff., 168 ff., 591 ff., 681 ff., dazu L. Eisenhofer, Hdb. d. kath. Liturgik, Bd. I, 1932, S. 482 — 485.

ner und prediger in den stetten alle quatember vierzehen tage nacheinander anstadt der andern predigen den catechismum für sich nehmen und denselben also außtheilen, das er dem volke ganz fürgehalten und nutzlich durchauß erklert werde, darzu sie auch das volk ernstlich vermanen sollen, das sie sampt ihren kindern und gesinde solche nutzliche und hochnothwendige lehr mit allem vleiß besuchen und nicht versaumen.

Deßgleichen sollen auch auf ermelte quatember die pfarner auf den dörfern sich befleissigen, soviel die zeit und ort erleiden mögen, den catechismum auf das allervleissigst dem volk zu erkleren und einzubilden, welcher aller predigen einige richtschnur ist.

Dieweil auch biß daher im bapsthumb in der kreuzwochen [62] mit dem kreuz gegangen und die abgestorbenen heiligen angeruffen worden, welchs dem reinen wort und bevelch unsers Herrn Christi zuwieder, der uns in allen nöten bevohlen, seinen Vater anzuruffen und zu ihme laufen, so soll hinfuro solcher abgöttischer kreuzgang abgeschafft und anstadt desselben in der kirchen jedes orts ein christliche predigt gehalten, die litania [63] gesungen und Gott ernstlich angeruffen werden, das er die früchte der erden vor allem unglück und ungewitter bewaren und behüten wölle.

Und nachdem die leute in der faßnacht sich nach heidnischer weise auf das heßlichst verstellet und ganz unchristlich gehalten, sollen die prediger auf denselbigen Sontag das evangelium von der tauf Christi fürnehmen und das volk erinnern, wie sie alle Christum als ein kleid in der tauf angezogen, damit alle unsere sünde für Gott bedeckt, welchs sie mit ihrem heßlichen verstellen nicht so lesterlich schenden, sonder mit aller zucht ehren sollen.

Kirchenordnung auf den dörfern.

Alle Sonnabend nach mittag umb zwey uhren und alle heilige abend, wenn des andern tags die versamlung des volks geschicht, soll auf den dörfern der custos zur vesper leuten und soll der pfarherr alßbald darnach in die kirchen kommen und mit seinem custode einen psalm deudsch und fein verstendlich singen, darauf den hymnum O lux beata [64] etc. oder Christe, qui lux es et dies [65] etc. deudsch oder gute christliche gesenge nach gelegenheit der zeit, der feste und Sontage, und denn das Magnificat [66] deudsch und die collecta, item Benedicamus Domino [67] etc., darnach Erhalt uns, Herr, bey deinem wort [68].

Nach der vesper soll der pfarherr die leute, so beichten wöllen, hören und absolviren, die des andern tags zur communion gehen wöllen, und soll der pastor diejenigen, so communiciren wöllen, vermanen, das sie den Sontag zuvor vor und nach der vesper zur beicht kommen, und er darauf mit vleiß warten.

Wo der pfarherr im dorf nicht wohnet, so soll er die leute, so communiciren wöllen, auf den Sonnabend des morgends auf eine gewisse stunde bescheiden und ihre beicht hören und mit vleiß sie unterweisen.

Es soll in allen dörfern die woche einmal am Mitwochen oder Freytag eine predigt geschehen und allzeit auf denselbigen tag die litania gesungen werden; und damit das ge-

[62] Die Tage zwischen Rogate u. Himmelfahrt, während derer die Flur- u. Bittprozessionen zur Erflehung einer gesegneten Ernte abgehalten wurden. Bei diesen Prozessionen wurde das Stationskreuz vorangetragen, daher der Name „Kreuzwoche", sonst auch Rogations-, Bet- oder Bittwoche genannt. — Vgl. H. Pfannenschmid, Germanische Erntefeste. 1878, S. 54 u. die Anmerkungen auf S. 371 f. — Vgl. Rit. Rom., P. I, Tit. IX, Cap. IV: De processione in litaniis majoribus in festo S. Marci Evangelistae, et in minoribus triduo rogationum ante Ascensionem Domini, S. 347—349, auch Röm. Meßbuch, Messe an den Bittagen, S. 551 ff.

[63] Ev. Kgb. Nr. 138.

[64] Wackernagel III, Nr. 50. Ev. Kgb. Nr. 352.

[65] Wackernagel III, Nr. 161. Ev. Kgb. 353.

[66] Ev. Kgb. Lit. 26.

[67] Ev. Kgb. Lit. 20—23.

[68] Wackernagel III, Nr. 44. Ev. Kgb. Nr. 142.

meine und junge volk die summa der christlichen lehre desto besser fassen und lernen möge, so soll allezeit auf den dörfern des Freytags der catechismus einfeltig geleret und geprediget werden.

Weil auch gebreuchlich, das die betglocken abends, morgends und zu mittage geleutet werden, so soll das volk vermanet werden, wenn solchs geschicht, das sie ihr gebet zu Gott dem Herrn für friede [69] und alle zeitliche und ewige wolfart thun und ihr gesinde auch darzu halten, sie sein im hause, im felde oder wo einer ist, und das sie sich des nicht schemen; denn es ist Gott ein gefellig und ihnen selbs ein nützlich werk.

Wie es mit der meß oder communion auf den dörfern soll gehalten werden. Meß oder communio.

Die sol der pfarherr und custos anfahen mit einem deudschen psalmen, wens ihnen allein den introitum zu singen zu schwer were.

Darnach das deudsche Kyrie [70].

Darnach Allein Gott in der höhe sey ehr [71] etc.

Darnach wende der priester sich gegen dem volke und spreche oder singe:

Der Herr sey mit euch.

Antwortet der custos:

Und mit deinem geiste.

Darauf folget die collecta oder gebet, wie die auf die Sontag und fest verordnet sein, diese lieset der priester gegen dem altar.

Darnach wendet er sich wiederumb gegen dem volk und lieset oder singet nach der gelegenheit die epistel deutsch mit lauter stimm, das die kirche die wort vernemen könne und hebet an: Diese epistel beschreibet der heilig Paulus oder N. in N. epistel.

Nach der epistel singet man einen deudschen psalm, darnach wende sich der pfarrherr abermal gegen dem volke und lese oder singe das evangelium desselben Sontags oder fests und hebet also an: Das heilige evangelium beschreibet S. N. im N. capitel.

Darnach wende er sich wieder gegen den altar und singe: Wir gleuben all an einen Gott [72] etc., das soll die ganze kirche singen.

Darauf folget die predigt, in welcher anfang der catechismus von wort zu wort ganz und darnach das evangelium abermal soll gelesen und hernach erklert werden, zu ende der predigt geschicht das gemeine gebet, wie obstehet.

Die vermanung in der kirchen, bey der communion zu bleiben, soll etliche mahl im jahr geschehen.

Nach der predigt fehet der pfarherr auf der kanzel einen psalm an zu singen.

Auf die hohen fest mag eine deudsche praefatio gesungen werden.

Darnach thut er die vermanung, wie oben stehet.

Darnach singet der pfarherr vor dem altar das Vater unser und die wort von der einsatzung des abentmals Jhesu Christi.

Nach den worten des testaments soll man singen Jhesus Christus, unser heiland [73] etc. und unter diesem gesang die leute communiciren.

Wenn der communicanten viel sind, singe man dieweile auch andere gesenge, als Gott sey gelobet [74] etc., item den psalm Ich danke dem Herrn [75] etc. und zuletzt O lamb Gottes unschüldig [76] etc. oder Christe, du lamb Gottes [77].

Darnach, wenn sie alle communiciert sein, spreche der pfarherr die collect Wir danken dir, allmechtiger Herr Gott [78] etc., item die

---

69 Vgl. S. 182, Anm. 31.
70 Ev. Kgb. Lit. 1—3.
71 Wackernagel III, Nr. 616. Ev. Kgb. Nr. 131.
72 Wackernagel III, Nr. 23. Ev. Kgb. Nr. 132.
73 Wackernagel III, Nr. 10. Ev. Kgb. Nr. 154.
74 Wackernagel III, Nr. 11. Ev. Kgb. Nr. 163.
75 Ps 111, im Bapst'schen Gesangbuch (vgl. S. 142, Anm. 1) Bd. I, Nr. XIX: „Der CXI. Psalm, den man singen mag, wenn man das hochwirdige Sacrament reicht."
76 Wackernagel III, Nr. 620. Ev. Kgb. Nr. 55.
77 Ev. Kgb. Nr. 136.
78 Vgl. S. 149 u. Anm. 30.

benediction Der Herr segne dich etc., wie diß alles oben verzeichnet.

Wenn nicht communicanten da sind, soll es mit dem gesang und lection vor der predigt aller ding gehalten werden, wie oben beschrieben. Auch soll in der predigt erinnerung und vermanung geschehen, das man ofter zur communion kommen wölle.

Nach der predigt aber soll allein die litaney [79] gesungen werden und der segen darauf.

Zuletzt singe man Erhalt uns, Herr, bey deinem wort [80] etc. und Verleihe uns fried gnediglich [81].

Weil auch bißhero gebreuchlich gewesen, das bey der communion der priester, so meß helt, mit dem kirchenornat bekleidet und wachßliechter auf dem altar angezündet, so soll es fürder darbey gelassen und also in dörfern auch gehalten werden.

Es sollen auch sonst die priester mit ehrlichen und zimlichen langen kleidern jederzeit gekleidet sein.

Nach mittag am Sontage und feyertagen auf den dörfern.

Sollen die leute in allwege darzu gehalten werden, das sie wiederumb in die kirchen komen und den catechismum hören lesen und handeln.

Dabey sollen sie singen Diß sind die heiligen zehen gebott [82] etc., item Vater unser im himelreich [83] etc.

Wo aber dieses umb gewisser ursachen willen nicht möglich, soll ihnen alle Sontag nach der predigt und vor der communion und am Mitwochen vor mittage nach der predigt ein stück aus dem kleinen catechismo Lutheri von wort zu wort fürgelesen werden. Und sollen die pastores in allwege fürnemlich darauf bedacht sein, das sie die lehre des catechismi mit höchstem vleiß bey ihren pfarkindern treiben und pflanzen; denn wie nutz und nötig das sey, ist nicht außzusprechen.

Von der taufe.

Weil die heilige taufe von unserm Herrn Jhesu Christo selbs eingesetzt und das fundament unsers christlichen glaubens ist und wir dardurch der heiligen christlichen kirchen, ja Christo selbs einverleibt werden und billich und recht ist, das dieselbige ehrlich und mit grosser solennitet und andacht und in beysein vieler Christen gehalten werde, damit andere leute ihrer taufe und der hohen gaben Gottes, als der vergebung der sünde, der kindschaft Gottes und der ewigen seligkeit, die er dadurch den menschen mitteilet, erinnert, auch zum gebet vor die kindlein, so getauft, vermahnet werden, so wöllen wir, das in unserm fürstenthumb die heilige taufe nicht im winkel oder heimlich, sondern in facie ecclesiae, in öffentlicher gemeiner versamblung geschehen solle. Derowegen ordnen und setzen wir, das in allen pfarren unsers fürstenthumbs die taufsteine, wo es zuvor nicht were, an eim gelegenen, ehrlichen orth und ein tritt oder zween in die höhe gesetzt werden sollen. Und sollen die leute vermahnet werden, wo es die gelegenheit leiden will, das sie ihre kindlein des Sontags und werktags, wenn predigt gehalten werden, in die kirchen bringen und teufen lassen.

Es soll aber die taufe an Sontagen des morgens nach geendigter communion und auf den nachmittag kurz nach der predigt und auf die werktage alsbald auch nach der predigt, ehe das volk auß der kirchen gehet, gehalten werden.

Nachdem auch bey etlichen ein böser brauch, das sie allein umb des gefreß oder prachts willen die kindertaufe biß in die acht, vierzehen tage, dritt und mehr wochen verziehen, dardurch die kinder versaumpt und etwa ungetauft dahinsterben, sollen hinfuro die eltern ihre kinder unverzogenlich zur heiligen taufe befürdern und derhalben kein mangel an ihnen erscheinen lassen.

---

[79] Ev. Kgb. Nr. 138.
[80] Wackernagel III, Nr. 44 ff. Ev. Kgb. Nr. 142.
[81] Wackernagel III, Nr. 35 ff. Ev. Kgb. Nr. 139.
[82] Wackernagel III, Nr. 22. Ev. Kgb. Nr. 240.
[83] Wackernagel III, Nr. 41. Ev. Kgb. Nr. 241.

Und wiewoll die forma der taufe menniglichen bekant und im catechismo Lutheri[84] gefast ist, so wöllen wir sie doch hieher von worten zu worten setzen lassen, damit sich ein jeder pastor soviel desto baß darnach zu richten.

Auf nachfolgende weise sol der teufer die leute, so kinder zur taufe tragen, anreden und vermahnen:

Der priester sol erstlich fragen:

Wie soll das kind heissen?

Antworten die paten: N. oder N.

Darnach spreche er[85]:

Fahr aus, du unreiner geist, und gib raum dem heiligen Geist.

Darnach mache er ihm ein kreuz an die stirn und brust und spreche:

Nim das zeichen des heiligen kreuzes, beide, an der stirn und an der brust.

Lasset uns beten.

O allmechtiger, ewiger Gott, Vater unsers Herrn Jhesu Christi, ich ruffe dich an uber diesen N., deinen diener, der deiner taufe gabe bittet und deine ewige gnad durch die geistliche wiedergeburt begeret, nim ihn auf, Herr, wie du gesaget hast: Bittet, so werdet ihr nehmen, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan [Mt 7,7]. — So reiche nun das gut dem, der da bittet, und öffne die thür dem, der da anklopfet, das er den ewigen segen dieses himlischen bades erlange und das verheissen reich deiner gabe empfahe durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Lasset unß beten.

Allmechtiger, ewiger Gott, der du hast durch die sindflut nach deinem gestrengen gericht die ungleubige welt verdammet und den gleubigen Noah selbacht [2. Petr 2, 5] nach deiner grossen barmherzigkeit erhalten und den verstockten pharao mit allen seinen im Roten Meer erseufet und dein volk Israel trucken durchhingefüret, damit diss badt deiner heiligen taufe zukünftig bezeichnet und durch die taufe deines lieben Sons, unsers Herren Jhesu Christi, den Jordan und alle wasser zur seligen sindflut und reichlichen abwasschung der sünden geheiliget und eingesetzet, wir bitten durch dieselbe deine grundlose barmherzigkeit, du wöllest diesen N. gnediglich ansehen und mit rechtem glauben im geist begaben, das durch diese heilsame sindflut an ihm erseufe und untergehe alles, was ihm von Adam angeboren ist (und er selb darzu gethan hat), und er aus der ungleubigen zall gesundert, in der heiligen arca der christenheit trocken und sicher behalten, allezeit brünstig im geist, frölich in hoffnung deinem namen diene, auf das er mit allen gleubigen deiner verheissung, ewiges leben zu erlangen, wirdig werde durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Ich beschwere[86] dich, du unreiner geist, bey dem namen des Vaters und des Sohns und des heiligen Geistes, das du ausfahrest und weichest von diesem diener Jhesu Christi N. Amen.

Lasset uns hören das heilige evangelium S. Marcus am 10. capitel [Mk 10,13 — 16]. Und sie brachten die kindlein zu Jhesu, das er sie anrürte. Die jünger aber fuhren die an, die sie trügen. Da es aber Jhesus sahe, ward er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die kindlein zu mir komen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das reich Gottes. Warlich, ich sage euch, wer das reich Gottes nicht empfehet als ein kindlein, der wird nicht hineinkomen. Und herzet sie und leget die hende auf sie und segnet sie.

---

[84] Das Taufbüchlein verdeutschet und aufs neu zugericht, dem Kl. Katech. beigegeben seit dessen 3. Wittenberger Buchausgabe von 1529: vgl. Bek. Schr. S. XXX f. — Das Taufbüchlein: Bek. Schr. S. 535 ff.

[85] Vgl. zum Folgenden: Taufbüchlein, Bek. Schr. S. 538 — 541.

[86] Zur Beibehaltung des Exorzismus vgl. F. Koldewey, Der Exorzismus i. Herzogtum Braunschweig seit den Tagen der Reformation. 1893.

Hiernach[87] mag eine kurze vermanung geschehen, ungefehrlich auf die meinung, wie folget.

Lieben freunde in Christo, wir hören alle tage aus Gottes wort, erfahren es auch, beide, an unserm leben und sterben, das wir von Adam her allesampt in sünden empfangen und geborn werden, darinnen wir denn unter Gottes zorn in ewigkeit verdammet und verlorn sein müsten, wo uns nicht durch den eingebornen Gottesson, unsern lieben Herrn Jhesum Christum, darauß geholfen were.

Weil denn dieses gegenwertige kindlein in seiner natur mit gleichen sünden, in massen wie wir auch, vergiftet und verunreiniget ist, derowegen es auch des ewigen todts und verdamniß sein und bleiben müste, und aber Gott, der Vater aller gnad und barmherzigkeiten, seinen Sohn Christum der ganzen welt und also demnach auch dem kindlein nichts wenigers als den alten verheissen und gesandt hat, welcher auch der ganzen welt sünde getragen und die armen kindlein nichts wenigers, sondern ebensowoll als die alten von sünden, todt und verdamniß erlöset und selig gemacht hat und befohlen, man solte sie zu ihm bringen, das sie gesegnet werden, die er aufs allergnediglichst annimpt und ihnen das himelreich verheisset, derhalben wöllet auß christlicher liebe dieses gegenwertigen armen kindleins gegen Gott dem Herrn euch mit ernst auch annemen, dasselbige dem Herrn Christo fürtragen, umb vergebung der sünden und das es ins reich der gnaden und seligkeit auch aufgenommen werden möge, verbitten helfen, ungezweifelter zuversicht, unser lieber Herr Jhesus Christus werde solchs euer werk der liebe, gegen den armen kindelein erzeiget, in allen gnaden von euch annehmen und euer gebet auch gewißlich erhören, sintemal er die kindelein zu ihm zu bringen selbs befohlen und sie in sein reich aufzunehmen verheissen hat.

Oder es mag nachfolgende form der vermanung gebrauchet werden.

Andechtigen lieben Christen, es haben die eltern dieses kindes dasselbige hieher gesant, darumb das sie Christen sind und von Christo einen bevelch haben, das man sich teufen lassen soll im namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes [Mt 28,19], und das sie wissen, das Gott auch eine gnedige zusage dabey gesetzt hat und gesagt: Wer da gleubet und getauft wird, der wird selig werden [Mk 16,16]. So wissen auch gedachte eltern aus der heiligen schrift, das auch diß kind in sünden empfangen und geborn ist, wie wir armen sünder leider allzusamen, und derhalben nötig, das wir durch diß heilsam sacrament der heiligen taufe aufs neu geboren werden, wie Christus saget Johan. am dritten capitel [Joh. 3,5]: Wo ein mensch nicht neugeborn wird durch das wasser und heiligen Geist, so kan er ins reich Gottes nicht kommen.

Dieweil es dann ein groß herlich ding ist umb die taufe, in welcher Gott Vater, Sohn und heiliger Geist ein verbund mit uns machet, also, das Gott Vater unser gnediger lieber Vater sein wölle, uns für seine kinder annemen und aus grosser liebe schenken seinen Sohn Jhesum Christum mit allem seinem verdienste, leiden, blutvergiessen und sterben und in ihm und durch ihn vergebung der sünde, erlösung vom tode, teufel und ewigen verdamniß, item, das er uns die kindschaft und erbschaft aller himlichen güter und seinen heiligen Geist schenke, der unser herze mit einem warhaftigen glauben begabe, erleuchte und reinige etc., so ist der eltern an euch ganz christliche bitte, das ihr vor diß kindlein bitten wöllet, das ihme der allmechtige Gott alle seine sünde vergeben wolte, sein herz mit dem heiligen Geist erleuchten und einen rechten glauben verleihen, auf das es in die zall der Christen möge eingeleibet werden, item, das er ihme hernach seine gnade

[87] Die hier folgenden Vermahnungen sind in die im Uebrigen Luthers Taufbüchlein folgende Taufordnung eingeschoben.

reichlich mitteilen wölle, das es im glauben zunehme und wachsse, wieder den teufel, die welt und sein eigen fleisch streite und fechte, in rechtem glauben verharre und entlich nach diesem leben die ewigen seligkeit uberkomen möge. Wöllen auch derhalben von grund des herzen ein andechtig Vater unser sprechen.

Vater unser, der du bist im himel etc.

Es mag auch diese vermanung vor oder nach dem exorcismo, darnach es an jedem ort hergebracht, geschehen.

Andechtigen lieben freunde in Christo, dem Herrn, demnach diß gegenwertige liebe kindlein (oder diese) gleich wie andere menschen in sünden empfangen und geborn ist und also von wegen der sünde auch stecket under dem ewigen todt, vermag sich auch derowegen von solchem grossen schaden nicht zu helfen noch zu entledigen, besonder ihme ist hoch von nöten, das es nach der lehre und auf den bevelch Jhesu Christi zum andern mahl durch das wasser und den heiligen Geist geborn werde und also seinem erlöser und heiland Jhesu Christo eingeleibet werde, so wöllen wir seinethalben Gott im himel anruffen und bitten, er wölle ja selbs alhie teufer sein und diesem kindelein (oder diesen) seinen heiligen Geist reichlich mitteilen, der in seinem herzen anzünde, bekreftige und auch erhalte einen vesten glauben und gewisse zuversicht auf das einige verdienst Jhesu Christi, durch welchen glauben diß liebe kindlein jetzund möge werden, hernachmals sein und ewiglich bleiben ein kind Gottes und erbe aller himlischen güter und also entlichen erlangen und uberkommen die ewige seligkeit und das ewige leben. Wöllen derhalben samptlich bitten das heilige Vater unser [88] etc.

Darnach bringet man das kindelein zu der taufe, und der priester spreche:

Der Herr behüte deinen eingang und ausgang von nun an biss zu ewigen zeiten [Ps 121,8]. Amen.

Darnach lasse der priester das kind durch seinen paten dem teufel absagen und spreche:

N., entsagestu dem teufel?

Antwort: Ja.

Und allen seinen werken?

Antwort: Ja.

Und alle seinem wesen?

Antwort: Ja.

Darnach frage er:

Gleubestu an Gott den allmechtigen Vater, schöpfer himels und der erden?

Antwort: Ja.

Gleubestu [89] an Jhesum Christum, seinen einigen Son, unsern Herrn, geboren [90] von Maria der jungfrauen, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergestiegen zu der hellen, am dritten tage auferstanden von den todten, aufgefahren gen himel, sitzend zur rechten Gottes, zukünftig zu richten die lebendigen und die todten?

Antwort: Ja.

Gleubestu an den heiligen Geist, eine heilige christliche kirchen, gemeine der heiligen, vergebung der sünden, auferstehung des fleisches und nach dem tode ein ewiges leben?

Antwort: Ja.

Wiltu getauft sein?

Antwort: Ja.

---

88 Von hier ab folgt die Ordnung wieder Luthers Taufbüchlein. Bek. Schr. S. 540.

89 Der sich an diese interrogatio fidei knüpfende „Mythus", daß es sich bei der angeblichen Verkürzung des 2. Artikels um einen Druckfehler handele, der auch von Tschakkert, S. 605, wieder aufgenommen ist, ist bereits von Koldewey widerlegt worden. Die Ausgabe dieser KO von 1615 hat den vollständigen Wortlaut des 2. Artikels in die entsprechende Glaubensfrage aufgenommen (S. 58), nicht um einen Druckfehler zu korrigieren, sondern der veränderten Sitte gemäß. — Vgl. F. Koldewey, Beiträge, S. 25 — 42, bes. S. 33 u. 38. Ders., Die verschiedenen Ausgaben, S. 263 — 265, 267.

90 Im Taufbüchlein schließt diese Glaubensfrage: geporn und gelitten? (ebenso im Rit. Rom. P. I, Tit. II, Cap II,17. S. 22: natum et passum?, auch ibid. Cap. IV,38. S. 55), vgl. dazu aber die Variante im Apparat: Bek. Schr. S. 540, 32/33.

Da neme er das kind und teufe es und spreche:

Und ich teufe dich im namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes. Amen.

Denn sollen die paten das kindlein halten in der taufe und der priester spreche, weil er ihm das westerhembde[91] anzeucht:

Der allmechtige Gott und Vater unsers Herrn Jhesu Christi, der dich anderweit geboren hat durch das wasser und den heiligen Geist und hat dir alle deine sünde vergeben, der sterke dich mit seiner gnade zum ewigen leben. Amen.

Friede sey mit dir.

Antwort: Amen.

Nachdem wir in dieser kirchen den exorcismum behalten, sollen die prediger das volk zun zeiten in der predigt erinnern, das derselbig nicht also verstanden werde, als solte das kind durch den exorcismum und nicht durch die taufe aus der gewalt des teufels genommen werden, sondern das es allein sey ein erinnerung, in was grosser noth und jammer das kindelein seiner sünden halben stecke, warumb ihme die taufe nötig, und was durch dieselbige bey dem kindlein außgerichtet werde

Von der nottaufe.

Demnach an den hebammen gross und viel gelegen und oftermals in stetten und dörfern bey der nottaufe auch durch der hebammen und frauen unverstand viel mißbrauchs gespüret wird, so wöllen wir erstlich, das von allen ampten jedes orts sampt dem pastor und den olderleuten mit rath verstendiger frauen allenthalben hebammen verordnet werden sollen, so gottfürchtig, vleissig, treu, düchtig sein und bey jederman ein gutt gerücht haben; denn undüchtige, gottlose und verachte personen in solcher zeit und fall viel unglücks stiften und frauespersonen grossen schaden thun können. Es sollen auch solche verordente hebammen sich verpflichten, in der noth bey den frauen keine abgötterey, segnerey oder zauberey zu gebrauchen, wie oftermals gespüret, sondern allenthalben allein bey Gott durchs christliche gebet hülf zu suchen und verordente christliche mittel zu gebrauchen, deßgleichen auch verpflichtet sein, bey dem armen so vleissig, willig und getreu zu sein als bey dem reichen, wie denn billich.

Darnach wöllen wir auch, das die pastores die frauen und verordenten hebammen in der predigt und auch privatim mit sonderlichem vleiß underrichten, wie sie sich in der zeit der noth mit der taufe halten sollen, damit in dem falle nichts geschehe, das unchristlich oder jemands ergerlich sey. Es soll aber in der unterweisung von nachbeschriebenen punkten geredet werden:

Erstlich, das sie nicht leichtlich ohne hochdringende noth zur nottaufe eilen oder greifen sollen, sondern sich, soviel als müglich und die gelegenheit erleiden kan, bevleissigen, mit dem fürderlichsten das geborn kindelein in die kirchen zu bringen, damit es vor der gemeine öffentlich getauft werden möge.

Zum andern, das sie in zeit der noth, da es mit der geburt schwerlich fellt und auch zu befürchten, das die frucht nicht lebendig zur welt kommen möchte, dennoch mit der nottaufe verziehen sollen so lange, biß das kindelein ganz und gar geborn und in die hende der menschen gekommen. Denn soll die ander geburt geschehen und ein mensch wiederumb neu geboren werden auß dem wasser und heiligen Geist, so muß die erste geburt auch volnkommen sein und der mensch ganz auf die welt geboren sein. Darumb soll auch in solcher not kein theil des leibs getauft werden, sondern solche leibsfrucht mit einem christlichen und gleubigen gebet Gott befohlen und im nahmen Christi gebeten werden, Gott wölle gnade verleihen, das solche gegenwertige frucht in ihre hende gegeben werden und also nach seinem befehl und auf seine gnadenreiche zusage die heilige taufe empfahen möge, wo nicht, das dennoch der

[91] Taufkleid, vgl. Taufbüchlein. Bek. Schr. S. 541; ibid. 536, dazu Anm. 12.

barmherzige liebe Vater sich der lieben frucht in gnaden annehmen wölle umb seines geliebten Sohns Jhesu Christi willen. Amen.

Zum dritten, das sie auch, wenn die leibsfrucht todt zur welt komen würde, dieselbigen nicht teufen sollen; denn die taufe nicht vor die todten, sondern vor die lebendigen verordnet etc., item, das sie in solchem falle die todte frucht one alle disputation auf den kirchoff oder gottesacker begraben sollen und die eltern trösten mit der grossen, unaussprechlichen gnad und barmherzigkeit Gottes und nicht zweiveln, solche leibsfrucht, die durch das gebet der eltern und anderer Christen, so dabey gewesen, Gott in seine gnade befohlen, sey auch von ihme in dem namen Christi zu gnaden und ewigen leben angenomen.

Zum vierten soll auch mit vorgemelten personen geredet werden, wie sie sich halten sollen, wenn die hohe notturft erfordert, das das geborne kindlein seiner schwacheit halben soll und muß im hause getauft werden, nemlich, da man in der eil nicht einen prediger darzu haben kan (welcher, da es sich leiden wil, darzu erfordert soll werden), das die frauen, so da vorhanden sein, ein person, drey, vier, fünf, sechsse oder mehr, Gott im himel anruffen sollen und das kind, so getauft werden soll, in seine zugesagte gnaden durch ein herzgründlich gebet befehlen und darnach wasser nehmen und das kindlein damit teufen im namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes. Amen. Auch nicht zweifeln, das kind sey recht getauft, weil es nach Christi befehl getauft worden.

Diese underrichtung soll oftermals geschehen, wie zuvor vermeldet, damit auch in solchem fall alles christlich zugehen möge.

Wir wöllen auch, das wenn ein kindlein also in der noth getauft und im leben bleibt, dennoch in die kirchen soll getragen werden umb nachgesetzter ursach willen:

Erstlich umb der eltern willen, auf das dieselbige durch das öffentlich gezeugnisse des pastoris mögen vorgewisset werden, das ihre kindlein, so in der noth nach Christi befelch getauft, recht getauft und derhalben durch die empfangen heilige taufe warhaftigen in der zall der gemeine Gottes eingeleibet und angenommen und von allen ihren sünden abgewasschen sein, auch zu kinder Gottes und in Christo Jhesu zu erben aller himlischen güter worden.

Zum andern auch umb der lieben kindlein willen, so in der not getauft sein, auf das dieselbigen hernachmals von der gemeine Gottes ihrer empfangenen taufe desto mehr zeugniß haben mögen und sich derselbigen in allen anfechtungen und anliegen desto gewisser zu trösten haben.

Zum letzten auch umb der gemeine Gottes willen, auf das die durch solche öffentliche bestettigung solcher nottaufe, so von frauen geschehen, erinnert werde, das man in den heiligen sacramenten für allen dingen achtung geben solle auf die einsatzung Jhesu Christi, und da dieselbige gehalten wird, da sey an den sacramenten und ihrer kraft nicht zu zweifeln; denn die sacrament ja nicht gebunden an sonderliche örter, stand, condition, wirdigkeit oder unwirdigkeit der personen oder andere außwendige circumstantias, sondern alleine auf die einsetzung des Herrn Jhesu Christi und auf Gottes befehl und zusage.

Umb dieser jetzt gemelten ursache willen wöllen wir, das auch nach empfangener nottaufe die kindlein, wenn sie im leben bleiben, in die kirchen und versamlung der gemeine sollen gebracht werden etc.

Und wenn das geschicht, alßdann soll der pfarrher oder kaplan die leute allenthalben vleissig fragen:

Erstlich, ob das kind getauft sey?

Wird nun geantwortet:

Ja.,

So frage der pfarherr ferner:

Durch wen ist solches geschehen, und wer ist dabey gewesen?

Spricht denn jemand:

Die und die person N. und N. sind dabey gewesen, und die person hat dem kinde die taufe gegeben.,

So frage er weiter:

Womit habt ihr getauft?

Antwortet man denn:

Mit wasser.,

So frage er:

Mit was worten habt ihr getauft?

So man denn saget:

Im namen des Vaters und des Sohns und des heiligen Geistes.,

So frage er entlich:

Wisset ihr, das ihr der wort also gebraucht habt?

Und wa sie darauf antworten:

Ja, wir wissens.,

So sage er:

Nu meine lieben freunde, weil ihr denn im namen und auf den befehl unsers lieben Herrn Gottes solches alles gethan, so sage ich, das ihr recht und woll gethan habt, sintemal die arme kindlein der gnaden bedürfen und unser Herr Jhesus Christus ihnen dieselbige nicht abgesagt, sondern sie aufs allerfreundlichst dazu fordert, wie solchs der nachfolgende text des heiligen evangelii tröstlich zeuget, welchen der evangelist also beschrieben hat

Marci am 10. capitel [13—16]:

Und sie brachten die kindlein zu Jhesu, das er sie anrürte, die jünger aber fuhren die an, die sie trugen. Da es aber Jhesus sahe, ward er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das reich Gottes. Warlich, ich sage euch, wer das reich Gottes nicht empfehet als ein kindlein, der wird nicht hineinkommen. Und herzet sie und leget die hende auf sie und segnet sie.

Und weil wir auß jetztgehörten worten unsers Herrn Christi des gewiß und sicher sein, das diß kindelein zum reich der gnaden auch angenomen, wöllen wir bitten, das es darinnen möge zur ewigen seligkeit bestendig erhalten werden, und von grund des herzen ein andechtig Vater unser etc. sprechen.

Lasset uns beten [92].

Der allmechtige Gott und Vater unsers Herrn Jhesu Christi, der dich N. durchs wasser und heiligen Geist anderweit geboren und dir alle deine sünde vergeben hat, der sterke dich mit seiner gnade zum ewigen leben. Amen.

Friede sey mit dir.

Wurden aber die leute, so das kindlein zur taufe bringen, auf des pfarherrs frage ungewisse antwort geben und sagen, sie wüsten nicht, was sie gedacht, viel weniger, was sie geredt oder gethan in solcher grossen noth (als denn zu zeiten zu geschehen pfleget), so mache man nicht viel disputierens, sondern nehme das kind als ungetauft und fördere es zur taufe also, wie man alle ungetaufte zur taufe zu fördern und zu teufen pflegt.

Und wenn man die gebet sampt den exorcismis gesprochen und die kinder durch die paten dem teufel entsagen und des glaubens bekentnuß hat thun lassen, alsdenn teufe der pfarher die kinder ohn alle condition im namen des Vaters und des Sons und des heiligen Geistes. Amen.

Es soll auch bey einer jeden pfarr ein buch von lautern papyr zugericht werden, darin aller neugebornen kinder, deßgleichen auch ihrer eltern und der gevatter namen geschrieben, in welchem jar, monat und tag sie getauft, dessen sich nachmals nicht allein die von der oberkeit, so oft und viel von ihnen zeugniß der geburt erfordert, sich haben zu gebrauchen, sonder auch zur zeit, wenn die getauften kinder ihr öffentliche bekantnuß des glaubens thun, die gevatter in gewisser gedechtniß als zeugen der empfangenen tauf gehalten.

Deßgleichen sollen auch der neuen eheleut namen, zuvor und ehe sie aufgebotten, auch in ein besonder buch geschrieben werden, wenn und wie oft dieselben aufgebotten und auf welchen tag sie öffentlich einander vertrauet worden.

---

[92] Vgl. oben S. 160.

Von den kindelbetterinnen oder sechßwocherinnen.

Wenn ein kindelbetterinne nach gehaltenen sechs wochen zur kirchen gehet, soll sie nicht, wie im bapsthumb geschehen[93], der meinung eingeleitet, aus oder eingesegnet werden, als were der ehestand ein unreiner stand und kinder geberen ein greuel für Gott, das dadurch ein armes weib von der gemeine Gottes abgeschnitten würde, sondern es sol allein ein erinnerung sein der grossen wolthaten, so der liebe Gott beide, mutter und kinde, erzeiget hat, und ein vermanung zur danksagung.

Derhalben wenn ein kindelbetterinne aufn Sontag oder werktag zur kirchen gehet, soll sie nach geendigter communion oder predigt für den altar kommen. Und da soll der kirchendiener uber sie auß etlichen psalmen lesen, ungefehr auf diese form und weise:

Weil euch dar der liebe Gott mit leibesfrucht gesegnet, in kindesnöten mit allen gnaden geholfen, ein lebendigs, gesundes kindlein gegeben und dasselbige auch mit seiner heiligen taufe begnadet und euch wiederumb zu euer leibs gesundheit verholfen hat, solt ihr solchen segen, gabe und wolthat des fromen Gottes erkennen und ihm dafür von herzen danksagen.

Das ihr nun solchs mit wahrer andacht im rechtem glauben thun möget, so höret erstlich Gottes wort.

So schreibt der liebe David im 22. psalm [10 f.]:

Du hast mich aus meiner mutter leibe gezogen, du warest meine zuversicht, da ich noch an meiner mutter brüsten war. Auf dich bin ich geworfen aus mutterleibe, du bist mein Gott von meiner mutter leibe an.

Und im 127. psalm [3 — 5]:

Sihe, kinder seind eine gabe des Herrn, und leibsfrucht ist ein geschenk. Wie die pfeile in der hand eines starken, also gerathen die jungen knaben. Wol dem, der seine köcher derselben voll hat, die werden nicht zuschanden, wenn sie mit ihren feinden handeln im thor.

Und im 128. psalm [1 ff.]:

Wol dem, der den Herrn fürchtet und auf seinen wegen gehet. Du wirst dich nehren deiner hende arbeit, wol dir, du hasts gut. Dein weib wird sein wie ein fruchbar weinstock umb dein haus herumb, deine kinder wie die olzweige umb deinen tisch her. Sihe, also wird gesegnet der man, der den Herrn fürchtet. Der Herr wird dich segnen aus Zion, das du sehest das glück Jerusalem dein leben lang und sehest deine kindeskinder. Friede uber Jerusalem.

Darnach auch im 129. psalm (Ps 139, 14—18]:

Ich danke dir darüber, das ich wunderbarlich gemacht bin, wunderbarlich seind deine werke, und das erkennet meine seele wol. Es war dir meine gebein nicht verholen, da ich im verborgen gemacht ward, da ich gebildet ward unten in der erden. Deine augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle tage auf dein buch geschrieben, die noch werden solten und derselben keiner da war. Aber wie köstlich seind für mir, Gott, deine gedanken. Wie ist ihr so ein grosse summa. Solt ich sie zehlen, so würden ihr mehr sein, dann des sandes.

Hie höret ihr, obwoll von wegen der sünde uber alle Evae töchter dieser fluch gangen: Ich will dir viel kummer schaffen, wenn du schwanger wirst, du solt mit schmerzen kinder geberen [Gen 3,16] —, welchs auch noch wehret zur erinnerung, das die kinder in sünden empfangen und geborn werden, das es gleichwoll ein sonderlich gnadenwerk der schepfung Gottes sey, das ein frau mit leibsfrucht gesegnet, das kindlein in mutterleibe formiert, erneret und erhalten, die mutter in grossen engsten und kindesnöthen entbunden und mit einem frölichen anblick einer lebendigen, gesunden frucht erfreuet wird, und das wir schüldig sein, solch gnadenwerk, segen und wolthat des frommen Gottes in demuth zu erkennen und ihm von herzen im namen seines lieben Sons dafür danken und bitten, das er ihm auch hinfuro beide,

[93] Vgl. Rit. Rom. P. I, Tit. VII, Cap. III: De benedictione mulieris post partum, S. 274—276.

mutter und kind, in gnaden wölle lasse bevohlen sein. Wöllet derhalben euer herz erheben und mit mir also beten:

Allmechtiger Herr Gott, der du man und frauen geschaffen hast und zum ehestand verordnet, darzu mit früchten des leibes gesegnet und selber der bist, von dem der liebe David saget [Ps 22,10]: Du hast mich geformiret und aus mutterleibe gezogen, wir erkennen solch dein geschöpf, gnadenwerk, ordnung und segen, das du diese gegenwertige frauen mit leibesfrucht gesegnet und ihr in ihren grossen engsten und kindesnöten als ein gnediger Vater umb deines lieben Sohns willen gnediglich geholfen und ihr einen frölichen anblick einer lebendigen, gesunden frucht bescheret, dieselbige auch durch die heiligen taufe in das reich deiner gnaden zum kind und erben des ewigen lebens angenommen und der mutter auch zu ihres leibs gesundheit in gnaden wiederumb geholfen hast. Wir danken dir dafür in schüldiger demuth von herzen im namen deines lieben Sohns, unsers Herrn Jhesu Christi, und bitten durch denselbigen, du wöllest dir auch hinfuro beide, mutter und kind, lassen in allen gnaden bevolen sein und durch den heiligen Geist deinen segen geben, dass das kindlein in der zucht und vermanung zum Herrn möge auferzogen, im rechten glauben aufwachssen, gesterket und vor allem leid und ubel leibs und der seelen gnediglich behütet und bewahret werden. Solchs unser gebet, weil du es geheissen und vertröstet hast, wöllestu gnediglich erhören durch deinen lieben Son, unsern Herrn Jhesum Christum, der mit dir und dem heiligen Geiste lebt und herschet [93a] in ewigkeit. Amen.

Darauf zum beschluß:

Der Herr segene dich etc.

Da aber das kindlein die taufe nicht bekomen oder vor den sechß wochen gestorben oder sonst die mutter noch schwach were, werden verstendige pastores mit außlassung und verendrung etlicher wörter diese formam woll wissen ad praesentes casus zu accommodiren.

Von der christlichen firmung, das ist, wie die kinder, zuvor und ehe sie erstmals zum heiligen abendmal zugelassen, verhöret werden sollen.

Die firmung ist ein alt ding, auch in der ersten kirchen gebreuchlich gewesen, da die getauften ihren glauben öffentlich bekant und nochmals durch auflegung der hende, das ist, wie S. Augustinus schreibet, durch das gebet der gemein [94], ihnen nicht allein sterkung des glaubens, der hoffnung und liebe wiederfahren, sonder auch wunderbarliche gaben des heiligen Geistes seind mitgetheilet worden. Nachdem aber dieselbige durch des bapsts satzungen, wie auch andere gute ordnungen mehr in ein kinderspiel und zauberey verkeret [95], da die kinder mit einem bezauberten ole [96] geschmiret und in rechter erkantnuß Christi weder underwiesen noch bestettiget worden, so haben wir umb des mißbrauchs willen ein nutzliche ordnung nicht wöllen fallen lassen [97], sonder allein, was unrecht, abschaffen und den rechten brauch der wahren apostolischen, alten, christlichen firmung in unsern kirchen erhalten sollen, dadurch die eltern erinnert, wie hoch ihnen daran gelegen, das sie ihre kinder in der rechten erkantnuß Gottes nach der empfangener taufe

[93a] Text: herrschest!

[94] De peccat. merit. et remiss. II,26,42; MSL 44, 176. CSEL 60,113: Non unius modi est sanctificatio; nam et catechumenos secundum quendam modum suum per signum Christi et orationem manus impositionis puto sanctificari et, quod accipiunt, quamvis non sit corpus Christi, sanctum est tamen et sanctius quam cibi quibus alimur, quoniam sacramentum est. Auch De bapt. III, 16, 21; MSL 43, 149.

[95] Vgl. die Ordnung der Firmung: Pont. Rom. I, S. 1 — 5.

[96] Vgl. die Benedictio christmatis in coena Domini: Pont. Rom. III, S. 55 — 65.

[97] Vgl. zu dieser Konfirmationsordnung, die innerhalb des im allgemeinen konfirmationsfeindlichen Gnesioluthertums etwas Besonderes darstellt: W. Rott, Konfirmation. Ein Studienbuch zur Frage ihrer rechten Gestaltung. S. 941, S. 42 f.

woll unterweisen, deßgleichen die gevattern auch aufgemündert, ihrem versprechen, so sie bey der heiligen taufe gethan, mit mehrem vleiß in underweisung der kinder, so sie aus der taufe gehoben, nachzusetzen, deßgleichen die kinder merklichen nutzen dardurch empfangen, das sie in dieser handlung des bundes erinnert, den Gott mit ihnen und sie mit Gott aufgericht, und also in ihrem glauben gesterket und versichert, und demnach menniglich verursachet, die jugend zur kinderlehr mit mehrem vleiß zu befürdern und anzuhalten, auch die ganz kirch durch diese handlung zu liebe und freud der wahren gottseligkeit bewegt, der ursachen sie billich als ein nutzliche, gute ordnung in der kirchen erhalten werden solle.

Damit aber dieselbige ohne allen aberglauben, zauberey und abgötterey auf das allereinfeltigest gehalten werden möge, so soll sie mit fragen und öffentlicher bekantnuß, auch gottseligen vermanungen und gebet verrichtet werden.

I] Erstlich sollen die pfarrherr und prediger die gemeine vermanen, das sie ihre kinder, so noch zu dem heiligen abendmal nicht gangen, mit allem vleiß zu der predigt des catechismi schicken und sie auch daheim anhalten, das sie die hauptstück christlicher lehr, darauf sie getauft seind, mit allem vleiß lernen.

II] Zum andern sein vleissig examen mit ihnen halten und eigentlich zu jeder zeit erfahren, welche zu solcher öffentlichen bekantnuß und bestettigung ihres glaubens möchten fürgestelt werden, damit nicht durch ungeschicklicheit der kinder ein schimpf in dieser öffentlichen handlung derselben möchte eingelegt werden.

III] Zum dritten, da nun etliche kinder vorhanden, so die hauptstück christlicher lehr aus ihrem catechismo wol gelernet, soll der pfarherr jedes orts dieselbige verzeichnen und zur ankunft des superintendenten zu jarlicher visitation berichten, auf das alßdann mit demselben auf einen bestimpten Sontag, oder wie es die gelegenheit leiden wird, sie möchten in ihrem glauben und bekantnuß öffentlich bestettigt und gesterket werden.

IIII] Zum vierten, da nun der superintendens vorhanden, soll gemeinem gebrauch nach in die kirchen geleutet und das ganz volk versamblet werden.

V] Die kinder aber, so dem superintendenten fürgestelt, sollen sampt ihren eltern und derselben gevattern an einem ort, als vor dem fördersten altar stehen, da sie von menniglichen gesehen werden mögen.

VI] Darauf soll alßbald der superintendens kurzlich vermelden, auß was ursachen diese versamblung gehalten, nemlich, das öffentlich die kinder, so bey der heiligen taufe ihren glauben ihrer jugend halben nicht hetten bekennen mögen, dasselbig heutigs tags vor der ganzen christlichen gemein auch für sich selbst bekennen, durch das gebet der christlichen kirchen bestettiget und zum heiligen abendmal mitsampt andern Christen auch zugelassen werden, derowegen sie dieser handlung mit besonderer andacht und gottesfurcht beywohnen wolten, auch fur diese kinder bitten, das sie in solcher erkantnuß und bekantnuß biß an ihr ende seliglich möchten erhalten werden.

VII] Nach solcher erinnerung sol der superintendens die kinder von den heuptstücken christlicher lehr befragen und eins nach dem andern lassen den ganzen catechismum ohne die außlegung erzelen, nachmals auch aus demselben die fürnemsten artickel befragen, wie solche in D. Luthers catechismo begriffen.

VIII] Da er nun befunden, das solche kinder nach ihrem alter gnugsam antworten und rechenschaft ihres glaubens geben können, soll er solchen ihren vleiß vor der ganzen gegenwertigen christlichen gemein loben, auch etwas weitleuftiger vermelden, was für ein theuren schatz diese kinder durch solche erkantnuß erlanget und uberkommen, wie sich Gott mit ihnen als ein Vater mit seinen kindern in allen gnaden verbunden und sie in keiner noth nimmermehr verderben lassen werde, da sie in solchem erkantnuß, glauben und bekantnuß verharren.

IX] Letztlich soll der superintendens die gegenwertige examinirte kinder fragen in gemein

miteinander: Ob sie aber in solcher erkantnuß, glauben und bekantnuß zu verharren und wie sie dem teufel, allen seinen werken und wesen in der taufe einmahl abgesaget, also auch in solchem gottseligen fürnehmen zu bleiben, ihnen bestendiglich fürgenommen, biß an ihr ende. Und sie antworten: Ja, durch die gnad des allmechtigen, die wir von herzen begern und von Gott bitten.

So soll der superintendens abermals ein kurze erinnerung und vermanung an die gegenwertige gemein thun mit vorgehender danksagung, das Gott diesen kindern sein heiligen Geist verliehen, durch dessen gnad sie zu dieser seligmachenden erkantnuß seines lieben Sons kommen, derowegen nicht allein die eltern, sonder auch die ganze versamblete gemein vor diesen kindern unschüldig und unergerlich wandeln sollen, damit sie auf keinerley weise noch wege verergert, sonder in solcher gottseligkeit zum ewigen leben erhalten werden mögen.

Und nachdem solches ohne besondere gnad Gottes wieder die vielfaltigen anfechtungen und strick des tausentlistigen feindes nicht geschehen kan, sol er sie vermanen, zur sterkung und bekreftigung dieser jungen kinder in rechtem glauben und warhaftiger gottseligkeit das nachvolgende gebet zu sprechen. Und wo man zu diesem gebet die auflegung der hende als eine freye mittelceremonie brauchen wil, soll frey stehen.

Allmechtiger und barmherziger Gott, ein Vater unsers Herrn Jhesu Christi, der du allein alle gute werk in uns anfahest, bestetigest und ausmachest, wir bitten dich vor diese kinder, die du deiner kirchen geschenket und durch die heilige tauf wiedergeborn und nun auch so weit erleuchtet hast, das sie diese deine gnade und güte und ihr erlösung in Christo, deinem lieben Sohn, unserm Herrn, auch selbs erkennen und vor der gemein jetzunder bekennet haben, sterke diss dein werk, das du in ihnen angefangen hast, mehre ihnen dein heiligen Geist, auf das sie in deiner kirchen und gemein und wahrem gehorsam des evangelii stetigs bleiben und bestendig beharren, das sie kein falsche lehre *noch fleischliche lüste von bekanter warheit* abführen, sondern gib ihnen, das sie zu allem deinem gefallen an Christum, deinen Son, unser gemeines haupt, immer wachsen und einmal das volkömmenlich menlich alter erreichen, in aller weissheit, heiligkeit und gerechtigkeit, damit sie dich und deinem lieben Sohn, unsern Herrn, sampt dem heiligen Geist, einigen wahren Gott, immer volkommener erkennen, herzlicher lieben und bey ihrem nechsten mit worten und allem ihrem leben je lenger je bestendiger und fruchtbarer bekennen, loben und preisen durch denselbigen unsern Herrn Jhesum Christum, der mit dir und dem heiligen Geist lebet und regieret, gleicher Gott, hochgelobt in ewigkeit. Amen.

Darauf soll er die gemeine benediction uber sie sprechen:

Der Herr segne dich und behüte dich [Num 6,24 — 26] etc.

Nach diesem segen soll von der ganzen gemeine gesungen werden Komm, heiliger Geist[98] etc., darauf die communion volget.

Es were auch nicht allein ein wolstand, sondern es würden hiemit die gottselige kinder in ihrem gottseligen fürnehmen nicht wenig gesterket, wenn neben ihnen die eltern und gevattern auch gleich nach dieser öffentlichen handlung das hochwirdig sacrament sampt den kindern empfingen.

Wie mit den leuten in der beicht zu handeln.

Weil die beicht und privata absolutio ein hochnothwendig ding ist in der kirchen und dardurch einem jeden die wolthaten Christi applicirt werden, so sein auch dieselbigen in ihrem rechten gebrauch in der kirchen zu behalten. Darumb soll keiner zum sacrament des altars gehen, er hab sich dann bey dem priester angeben und sich vor einen sünder bekant und die privatam absolutionem erlanget. Es sollen aber die pastores die einfeltige leute von rechtschaffener beicht wol und christlich unterwei-

[98] Wackernagel III, Nr. 19. Ev. Kgb. Nr. 98.

sen, auf das sie Gottes zorn wieder die sünde fürchten und erkennen lernen und sie darnach, wenn sie busse thun und fürsatz haben, ihr leben zu bessern, mit Gottes wort trösten und einen jeden nach gethaner beicht aus dem bevehl und der zusage Christi insonderheit absolviren und nicht zween, drey oder mehr zugleich, wie man etliche mal erfahren; denn solchs nicht gedüldet werden soll.

Da auch zu zeiten gar einfeltige leute den pastorn und beichtvetern fürkommen, so sollen sie die in ihrem catechismo fragen und denselbigen recitiren lassen, und wa sie den nicht wissen, sie vermanen, bey straff denselbigen zu lernen. Und wiewol ein jeder pastor wird wissen, wie er die beichtkinder absolviren soll, so volget doch umb der einfeltigen pastorn willen ein form oder zwo, der sich dieselbigen zu behalten.

Forma der absolution.

Der allmechtige Gott und Vater unsers Herrn Jhesu Christi wil dir gnedig und barmherzig sein und wil dir alle deine sünde vergeben umb des willen, das sein lieber Son Jhesus Christus dafür gelitten hat und gestorben ist, und im nahmen desselbigen unsers Herrn Jhesu Christi, auf seinen bevehl und in kraft seiner wort, da er sagt [Mt 18,18]: Welchen ihr die sünde erlasset, den seind sie erlassen, spreche ich dich aller deiner sünden frey, ledig und loss, das sie dir allzumal sollen vergeben sein so reichlich und volnkommen, als Jhesus Christus dasselbige durch sein leiden und sterben verdienet und durchs evangelium in alle welt zu predigen befohlen hat. Und dieser tröstlichen zusagen, die ich dir jetzt im namen des Herrn Christi gethan, der wöllest dich tröstlich annehmen, dein gewissen darauf zufrieden stellen und vestiglich gleuben, deine sünde sein dir gewisslich vergeben im namen des Vaters und des Sons und des heiligen Geistes.

Alia absolutionis formula.

Dieweil das ihr bekennet, das ihr mit sünden behaftet seid und Gott mit sündigen erzürnet habt und desfals begeret trost wieder des teufels anfechtung und ich, zu trösten arme sünders und sünderinnen, verordnet bin, ein diener Gottes, nachdem auch Christus zu mir gesprochen hat [Mt 18,18]: Welches sünde ihr vergebet, dem sind sie vergeben, item was ihr entbindet auf erden, ist entbunden im himel, auf solche zusage Gottes und nach seinem bevehl spreche ich euch loss von allen euren sünden alhie in der stette Gottes im rahmen des Vaters und des Sohns und des heiligen Geistes. Amen.

Gehet hin im friede und sündiget nicht mehr.

Nachdem auch zur beicht nicht allein gottselige und fromme, sondern auch unbußfertige leute zun zeiten kommen, werden sich gegen dieselben die prediger mit ernstlicher vermanung und erinnerung der gebür nach wol wissen zu verhalten, und da sie nicht besserung verheissen, sie weder absolviren noch zur communion lassen sollen; dann Christus nicht allein zu lösen, sonder auch zu binden befolen hat.

Von vertrauen und segnen braut und breutigam.

Nachdem der ehestand auch eine sonderliche gottesordnung ist, dadurch das menschlich geschlecht erhalten und dem allmechtigen eine kirche auf dieser welt gesamlet wird und aus vielen christlichen ursachen nötig, das die zusammenfügung der eheleut öffentlich und in der gemeine geschehe, damit nicht alleine der ehestand soviel desto ehrlicher gehalten, sondern auch alle verbottene vermischung desto baß mögen verhütet werden, so ordnen wir, das die personen, so zusamen sollen gegeben werden, zwein Sontag oder feyertage zuvor von der kanzel aufgebotten werden, ungefehr mit den worten[99]:

---

[99] Vgl. zum folgenden Abschn. Kl. Katech. Ein Traubüchlein für die einfältigen Pfarrherrn. 6. Bek. Schr. S. 530.

Hans N. und Greta N. wöllen nach göttlicher ordnung zum heiligen stand der ehe greifen, begern des ein gemein christlich gebet vor sie, das sie es in Gottes namen anfahen und wol gerahte. Und hette jemand was darein zu sprechen, der thue es bey zeit oder schweige hernach. Gott gebe ihnen seinen segen.

Und damit der ehestand desto ehrlicher gehalten werde, so ordnen wir, das die zusammenfügung der personen in stedten und dörfern, so ehelich werden wöllen, öffentlich in der kirchen geschehe [1] vor der gemeine, welchs auf einen gelegenen werktag nach gehaltener predigt geschehen mag. Und soll bey der copulation braut und breutigams ungefehrlich nachvolgender proceß gehalten werden.

Erstlich soll ein pastor den breutigam und die braut namhaftig nachmals aufpieten auf volgende und dergleichen weise:

Es sein alhie gegenwertig N. und N., welche sich in den ehelichen stand nach göttlichem willen zu begeben bedacht sein, auch derowegen nach gebrauch diser kirchen öffentlich von der kanzel abgekündiget worden, wil sie auch nochmals zum uberfluss aufgebotten haben, ob jemand were, der einrede hette und gute ursachen wüste fürzubringen, damit diese angefangene ehe nicht möchte vor sich gehen, das er bey zeiten spreche oder schweige hernachmals.

Taceat paulisper, postea pergat.

Demnach sonst lange keiner gefunden, auch noch zur zeit nicht vorhanden, der einige einrede hat, dardurch diese ehe zwischen jetztgenanten personen möchte verhindert werden, so sol auch hernach keiner zugelassen werden, besondern, was alhie volnzogen wird, sol sich kein mensch understehen zu verendern.

Darnach sol die vertrauung geschehen mit volgenden oder dergleichen worten:

Hans, ihr stehet alhie und begeret gegenwertige Margareten zu nehmen zu euer ehelichen haussfrauen, mit ihr nach Gottes bevelch und willen zu leben, euch auch von ihr nicht zu scheiden, es sey dann, das euch der todt scheide. Ist solches noch euers herzen wille und meinung, so bekennets alhie vor Gottes angesichte und in gegenwertigkeit der gemeine und saget: Ja.

Dicat: Ja.

Margareta, ihr stehet alhie und begeret gegenwertigen Hansen zu nehmen zu eurem ehelichen manne, mit ihm nach Gottes bevelch und willen zu leben, euch auch von ihme nicht zu scheiden, der todt scheide euch denn. Ist solches euers herzen wille und meinung, so bekennets alhie und saget: Ja.

Dicat: Ja.

Hie [2] lasse er sie ein dem andern die trauringe geben und füge ihrer beider rechte hende zusamen und spreche:

Was Gott zusamenfüget, sol der mensch nicht scheiden.

Darnach spreche er vor allen in gemein:

Weil Hans N. und Margareta sich untereinander zur ehe begeren und solchs alhie öffentlich für Gott und dieser christlichen gemeine bekennen, sich auch darauf unter andern die hende und trauringe gegeben haben, so spreche ich sie ehelich zusamen im namen des Vaters, des Sons und des heiligen Geistes. Amen.

Nach solchem soll der prediger die neuen eheleute lassen vor dem altar niederknien und nachfolgendes uber sie lesen [Gen 2,18 — 24]:

Und Gott der Herr sprach: es ist nicht gut, das der mensch alleine sey, ich wil ihm ein gehülfen machen, die umb ihn sey. Da liess Gott der Herr einen tiefen schlaff fallen auf den menschen, und er entschlief, und nam seiner rieben eine und schlos die stedte zu mit fleisch. Und Gott der Herr bauet ein weib aus der riebe, die er von dem menschen nam und brachte sie zu ihm. Da sprach der mensch: Das ist doch bein von meinen beinen und fleisch von meinem

[1] Zum Folgenden vgl. Höfling, S. 173 f. Anm. 1.
[2] Zum Folgenden vgl. wieder Traubüchlein, 8 — 16. Bek. Schr. S. 531 — 534, dazu Höfling, S. 176 — 183.

fleisch. Man wird sie mennin heissen, darumb das sie vom manne genommen ist. Darumb wird ein man seinen vater und seine mutter verlassen und an seinem weibe hangen, und sie werden sein ein fleisch.

Darnach wende er sich zu ihnen beiden und rede sie an also:

Weil ihr euch beide in den ehestand begeben habt in Gottes namen, so höret aufs erst das gebot Gottes uber diesen stand.

So spricht S. Paulus [Eph 5,25 ff.]:

Die weiber sein underthan ihren mennern als dem Herrn; denn der man ist des weibs haupt, gleich wie auch Christus das haupt ist der gemeine, und er ist seines leibs heiland. Aber wie nu die gemeine Christo ist underthan, also die weiber ihren mennern in allen dingen.

Ihr menner, liebet eure weiber, gleich wie Christus geliebt hat die gemeine und hat sich selbs fur sie gegeben, auf das er sie heiliget und hat sie gereiniget durch das wasserbadt im wort, auf das er sie ihm selbst zurichtet, eine gemeine, die herlich sey, die nicht habe einen flecken oder runzel oder des etwas, sondern das sie heilig sey und unstrefflich.

Also sollen auch die menner ihre weiber lieben als ihre eigene leibe. Wer sein weib liebet, der liebet sich selbs. Denn niemand hat jemals sein eigen fleisch gehasset, sondern er nehret es und pfleget sein, gleich wie auch der Herr die gemeine.

Zum andern höret auch das kreuze, so Gott auf diesen stand gelegt hat. So sprach Gott zum weibe [Gen 3,16 ff.]:

Ich wil dir viel schmerzen schaffen, wenn du schwanger wirst. Du solt mit schmerzen kinder gebeeren. Und dein wille soll deinem manne underworfen sein, und er soll dein herr sein.

Und zum manne sprach Gott:

Dieweil du hast gehorchet der stimme deines weibs und gessen von dem baum, davon ich dir gebott und sprach, du solt nicht davon essen, verflucht sey der acker umb deinetwillen. Mit kummer soltu dich darauf nehren dein lebenlang. Dorn und disteln sol er dir tragen, und du solt das kraut auf dem felde essen. Im schweiss deines angesichtes soltu dein brodt essen, biss das du wieder zur erden werdest, davon du genommen bist. Dann du bist erden und solt zur erden werden.

Zum dritten so ist das euer trost, das ihr wisset und gleubet, das euer stand für Gott angeneme und gesegnet ist; denn also stehet geschrieben Gen. 1 [27 ff.]:

Gott schuff den menschen ihm zum bilde, zum bilde Gottes schuff er ihn, und er schuff sie ein menlein und freulein.

Und Gott segnet sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die erden und machet sie euch underthan und herschet uber fisch im meer und uber vogel under dem himel und uber alles thier, das auf erden kreucht.

Und Gott sahe an alles, was er gemachet hatte, und sihe da, es war sehr gut.

Darumb spricht auch Salomon [Pr 18,22]. Wer ein ehefrau findet, der findt was guts und bekömpt wolgefallen vom Herrn.

Hie reiche er die hende uber sie und spreche:

Lasset uns beten.

Allmechtiger Herr Gott, der du man und frauen hast geschaffen und zu dem ehestand verordnet, darzu mit früchten des leibes gesegnet und das sacrament deines lieben Sohns Jhesu Christi und der kirchen, seiner braut, darin bezeichnet, wir bitten deine grundlose güte, du wöllest solches dein geschöpf, ordnung und segen nicht lassen umbsonst sein noch verderben, sondern gnediglich in uns bewahren durch Jhesum Christum unsern Herrn. Amen.

Addatur.

Der Herr[3] segne euch und behüte euch.

Der Herr erleuchte sein angesicht uber euch und sey euch gnedig.

Der Herr erhebe sein angesicht auf euch und gebe euch friede [Num 6,24—26]. Amen.

[3] Der Schlußsegen fehlt in Luthers Traubüchlein.

Von besuchung der kranken.

Demnach hoch und viel daran gelegen ist, das ein kranker mensch in seiner krankheit wol unterrichtet und getröstet werde und solchs für allen dingen auch ins predigampt gehöret und den pfarherrn als den seelsorgern zustehet, so sollen auch alle pastorn aus obligendem ampt sich sonderlichen zum höchsten beflessigen zu wissen, wie sie sich bey kranken halten sollen, nemlich sie erst underrichten, da es die zeit erleiden wil, wie ein Christ seine krankheit ansehen soll, warumb ihm dieselbige von Gott zugeschicket werde, was Gott darinne suche und wie man sich in solcher krankheit christlich halten solle.

Zum andern die kranken auch nicht allein gegen die schmerzen und schwacheit des leibs, sondern auch allerley inwendige anfechtung des herzen trösten; denn die zwey stück sein beiderley nötig bey kranken leuten, damit sie sich in ihrer krankheit guts zu Gott versehen lernen und desto besser zu friede und gedult begeben mögen.

Und wiewol vor unnötig geachtet, von diesen stücken an diesem ort weitleuftig zu handeln, weil sonst von vielen gottfürchtigen, hochgelarten leuten davon geschrieben ist, als nemlich D. Martino Luthero, Urbano Regio, Pfeffingero, Huberino, Wellero[4] und andern mehr, so wölten wir doch umb der einfeltigen pastorn willen ein kleine anleitung vermelden.

Wenn ein pfarherr von einem kranken gefordert wird, ihne zu underrichten, zu trösten, zu absolviren und das heilige sacrament des altars zu reichen, so soll er sich mit sonderlichem vleiß erstlich erkünden bey den, so umb den kranken sein, auch von ihm selbs, ob er uber die leibliche schwacheit auch innerliche beschwerung und anfechtung habe, als ob er mit befindung seines schwachen glaubens und unwirdigkeit angefochten werde oder sonst eine besondere anfechtung und anligen habe.

Ob er mit betrachtung seiner grossen mannigfaltigen sünden beschweret, ob er mit den schrecken des zorns Gottes, des ewigen todes und ewigen verdamnuß beengstiget, ob er uber den abschied von dieser welt und den seinen bekümmert oder andere dergleichen anfechtung in seiner conscientien habe.

Wenn er nun also nach solcher vleissiger erforschung erfahren, worinne der kranke zum höchsten angefochten wird, so soll er auch seine underrichtung und trost dagegen stellen, damit er dem patienten solche anligende be-

---

[4] „Etliche Trostschrifften vnd predigten, fur die so in tods vnd ander not vnd anfechtung sind. Doct. Mar. Luth.“ Gedruckt zu Wittenberg 1545. Vgl. WA 7, S. 779 ff. — Vermutlich auch: Tröstlicher Unterricht, wie man in Leibesschwachheit der Kleinmüthigkeit und andern Anfechtungen des Teufels begegnen und steuern möge. 1534. Eine Nachschrift von Veit Dietrich, die Ludwig Rabus im 4. Teil seiner Historie der heil. auserwählten Gotteszeugen drucken ließ, und die dann in die Sammlungen der Schriften Luthers aufgenommen wurde Vgl. EA 64, S. 300 ff. Vgl. auch WA 41, S. XXIV f. u. 301 ff. — Urbanus Rhegius: Seelen Ertzney für die gesunden vnd krancken in todes nöten. 1529 (Urbani Regii, Deutsche Bücher vnnd Schrifften. 1562. 3. Theyl, III, S. XI ff.) Lat. Uebersetz. v. J. Freder 1537. Vgl. dazu H. Beck, Die Erbauungsliteratur der ev. Kirche Deutschlands. 1883, S. 72 f., auch RE³16, S. 739. — Joh. Pfeffinger: vermutlich „Trostbüchlein aus Gottes Wort inn mannicherley vnd schweren fellen.“ 15 (51?). Lat. Ausgabe 15? Vgl. H. Beck, a. a. O. S. 104 f., F. Seifert i. Beitr. z. Sächs. KG, 4. H. 1888, S. 159 Anm. 1. — Caspar Huberinus: Vom Zorn vnd Gütte Gottes. 1529; 1534 mit einer Vorrede Luthers versehen, vgl. WA 38, S. 315 ff. Ueber die Schrift selbst vgl. H. Beck, a. a. O. S. 173 f., auch RE³8, S. 415. Beck, S. 180, erwähnt noch eine kleinere Schrift von Huberinus: Anleitung, wie man die Kranken trösten soll und wie die von der Obrigkeit zum Tode verurteilten Gefangenen zu trösten sind. Nürnberg 1542. — Hieronymus Weller: Auslegung des 27. und 121. Psalms sammt einen schönen Unterricht, wie auch andere Psalmen nützlich mögen gelesen werden. it. Auslegung des tröstlichen Spruchs Matth. 11. it. Trost in langwierigen schweren Kranckheiten. Nürnberg 1559 (Vgl. Teutsche Schrifften, 1702, 2. Einth. S. 92 b ff.).

schwerung aus dem sinne bringen möge und doch nicht viel sprüche auf einen haufen werfen, sondern wenig und außerlesene, liebliche sprüche führen, damit sie der kranke, betrübte mensch desto besser fassen möge.

Es sol aber, indem solchs alles geschicht, das volk, so im hause versamlet, von dem kranken abtretten, damit der pfarherr mit ihm insonderheit und im geheim reden möge.

Nach gethaner und gehörter beicht soll er ihne auf sein bitte und begern im namen und aus dem bevelch Jhesu Christi absolviren, wie kurz zuvor vermeldet und ihn darnach abermal ermahnen zum bestendigen, warhaftigen glauben auf die zusage Gottes und verdienst Jhesu Christi zur gedult, hoffnung und embsigem gebet im namen Jhesu Christi, und das er jedermenniglich, der ihme zu nahe gewesen, gerne und williglich vergeben solle, gleich als er wolte, das ihme von Gott wiederfahren solle.

Und weil auch billich, das wann ein kranker soll communiciret werden, daß das gesinde, die freunde und nachbauren zu dieser action gefordert werden, so sol solches allenthalben also gehalten werden, damit keine winkelmeß darauß werden möge, und sol alßdann nach gesprochener absolution uber den kranken auch eine kurze vermanung geschehen an das volk zum ernstlichen gebet für den kranken auf diese oder dergleichen forma:

Lieben freunde, demnach wir befinden, das unser lieber bruder (oder liebe schwester) in Christo mit schwerer schwacheit oder grossem schmerzen beladen und wir ihme in dem allem nicht besser dienen können, denn mit unserm christlichem gebet, so wil ich euch alle samptlich vermahnet haben, ihr wöllet euer gebet zusammen thun und mit diesem eurem kranken N. N. Gott anruffen und bitten, Gott wölle ihm in seiner schweren krankheit zu hülf kömmen, im glauben sterken, in rechter anruffung Gottes und christlicher gedult erhalten und in dieser seiner krankheit verleihen, was ihme nutz und gut ist an leib und seel, hie zeitlich und hernachmals ewiglich, sonderlich, das ihm Gott gnade verleihen wölle, das er das heilige sacrament wirdiglich empfangen mög zu sterkung seines schwachen glaubens, zu trost seiner betrübten conscientien etc., und also mit uns beten auf Gottes bevelch und seine gnedige zusage von grund des herzen ein andechtigs Vater unser etc.

Man mag in solcher vermanung nehmen das exordium a dicto Christi Matth. 18 [19 f.]: Ich sage euch, so zwen under euch eins werden auf erden, warumb es sey, das sie bitten wöllen, das sol ihnen von meinem Vater im himel wiederfahren; denn wo zwen oder drey versamlet sein in meinem namen, da bin ich mitten unter ihnen, und also dirigirt werden ad orationem Deo offerendam pro aegrotante, oder auch von andern schönen sprüchen der schrift, und doch entlich dahin gericht, daß das volk zum gebet vermahnet.

Auf solche vermanung sol der pfarherr das Vater unser sprechen fein laut, damit die kranke person und das ganze volk mitbeten könne, spreche auch darauf: Der allmechtige Gott wölle unser gebet gnediglich erhören. Amen.

Es mag auch alhie ein pfarherr zur erinnerung des kranken die artickel des glaubens erzelen nach gelegenheit der zeit und personen.

Darnach, wenn man einen tisch fein ehrlich mit reinen tüchern und mit brodt und wein zu der communion zubereitet, so recitire der pfarherr das erste theil der wörter Christi von der einsatzung des abendmals.

Unser Herr Jhesus Christus in der nacht, da er verrahten ward, nam er das brodt, danket und brachs und gabs seinen jüngern und sprach: Nemet hin und esset, das ist mein leib, der für euch gegeben wird, solchs thut zu meiner gedechtniss.

Auf diese wort reiche man dem kranken den leib des Herrn Jhesu Christi.

Darnach recitire er das ander theil der wörter Christi von der einsatzung des abendmals.

Desgleichen nam der Herr Jhesus Christus auch den kelch nach dem abendmal, dankte und gab ihnen den und sprach: Nemet hin und trinket alle darauss, dieser kelch ist das neue testament in meinem blute, das vor euch vergossen

wird zur vergebung der sünde. Solches thut, so oft ihr es trinket, zu meiner gedechtniss.

Auf diese wort reiche man dem kranken das blut Jhesu Christi.

Darnach spreche der pfarherr:

Last uns beten.

Christe[5], du lamb Gottes, der du tregst die sünde der welt, erbarm dich unser.

Christe, du lamb Gottes, der du tregst die sünde der welt, erbarm dich unser.

Christe, du lamb Gottes, der du tregst die sünde der welt, gib uns deinen ewigen frieden. Amen.

Wir[6] danken dir, allmechtiger Herr Gott, das du uns durch diese heilsame gabe hast erquicket und bitten deine barmherzigkeit, du wöllest uns solches gedeyen lassen zu starkem glauben gegen dir und zu herzgründlicher liebe under uns allen umb Jhesu Christi, unsers Herrn willen. Amen.

Addatur benedictio [Num 6,24—26].

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr erleuchte sein angesicht uber dir und sey dir gnedig.

Der Herr erhebe sein angesicht auf dich und gebe dir seinen ewigen frieden durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Nach solchem allem kan der pastor seinen abschied von dem kranken nehmen mit diesen oder dergleichen worten:

Lieber freund, demnach ihr aus Gottes wort getröstet und durch eine fröliche absolution loß gesprochen von allen euern sünden, auch zu mehrer sterkung euers glaubens mit dem leib und blut Jhesu Christi erquicket und also allenthalben gnugsam vergwisset seid, das euch alle euer sünde warhaftigen verziehen und vergeben sein und das ihr in gnaden Gottes stehen und wir alle samptlich mit euch euer sache Gott im himel, euerm lieben Vater, auf seine gnadenreiche zusagen befehlen, so wird er auch sonder zweifel euer krankheit als ein frommer Gott und Vater zum allerbesten wenden, als es euch nutz und gut ist an leib und seele. Darumb seid getrost und sprechet immerdar: Herr, himlischer Vater, hie bin ich, dein liebes kind und dein diener (oder dienerin), machs mit mir nach deinem willen, alleine führe mich nicht in versuchung, sondern erlöse mich von allem ubel. Amen.

Und weil ihr euch also frölich zu Gott ganz und gar begebet, so wünsche ich euch, Gott wölle euch in solchem glauben, gedult, hoffnung und anruffung gnediglich erhalten durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Friede sey mit euch. Amen.

Es sollen auch die pfarrer nicht underlassen, die kranken nach derselbigen gelegenheit, da sie schwach und kleinmütig, oft zu besuchen und sie mit Gottes wort trösten, das sie die krankheit mit gedult tragen und den anfechtungen durch die gnad Gottes ein wiederstand thun mögen, wie sich der person gestalt nach ein jeder kirchendiener wol wird wissen zu verhalten.

Von besuchung, erinnerung, vermanung und trost der gefangenen, so das leben verwirket haben.

Es ist ein grosser jammer gewesen, das man im bapsthumb an etlichen örten solche arme leute weder mit der absolution noch mit dareichung des abendmals des Herrn getröstet hat, dadurch die arme leute in solche zweifelmutige gedanken getrieben sind, weil sie durch ihre mißhandlungen den leiblichen todt verdienet, als ob sie derhalben auch von Gott verstossen und von aller gemeinschaft der christlichen kirchen abgeschnitten weren. Weil aber keine sünde so groß und schwer, die den bußfertigen nicht möge vergeben werden, auch keine bekerung zu langsam und spat, wenn sie nur in diesem leben, auch am allerletzten, geschicht, wie solchs der Son Gottes selber mit einem herlichen schönen exempel an dem mörder, so neben ihm am kreuze hieng, bezeuget hat [Luk

[5] Ev. Kgb. Nr. 136.
[6] Höfling, S. 68.

23,43], derhalben sollen die prediger solche arme leute ihnen fürnemlich lassen befohlen sein, und weil sie der teufel also zu falle gebracht, sie auch nun nicht mehr lange zeit und gelegenheit zur christlichen bekerung haben, sollen die prediger allen vleiß anwenden, das sie zu wahrer buß gebracht, durch den glauben an Christum getröstet und gesterket, sich mit gedult und kindlichem gehorsam in die straff, so sie mit ihrer missethat verwirket, andern zum exempel ergeben mögen. Auch gebüret christlicher oberkeit nicht allein, am leibe die ubeltheter zu straffen, sondern auch dahin zu trachten, das die arme seele gerettet und also beide, leib und seele, dem lieben Gott aufgeopfert möge werden.

Sollen derwegen solche arme leute etliche tage zuvor, ehe sie abgethan sollen werden, an einen gelegenen orth, da die prediger mit dem worte und sacramenten nach notturft mit ihnen handeln können, gebracht und die seelsorger zu ihnen gefordert werden. Ehe dann aber der prediger anhebet, mit ihnen zu handeln, sol er sich befleissigen, das er durch kurze fragen erkünden möge, wie den armen leuten zumuth und sinne sey. Denn wenn er sie fragen wird, wie sie darzu kommen? Warumb sie da gefangen liggen?, so werden etliche ihre missethat nicht bekennen wöllen, etliche werdens entschuldigen oder uber andere leute, durch die sie darzu gebracht, klagen. Etliche werden sich mit ungedult vernehmen lassen, als geschehe ihnen zu viel. Etliche werden frech und trotzig sein. Etliche aber werden sich also erzeigen, das man am worten und geberden vernehmen kan, das sie sehr bekummert, voll leides und jammers sein. Nachdem nun der prediger solche arme leute befindet, sol er gegen ihnen nach gelegenheit und notturft brauchen erinnerung, straff, vermanung, warnung, trost etc. Es soll aber solches alles aufs einfeltigst gerichtet werden auf diese drey hauptstück:

Erstlich, das die arme leute zu wahrer erkantniß ihrer sünde und Gottes zorns uber die sünde geführet mügen werden, nemlich das ihre mißhandlung nicht allein wider die weltliche oberigkeit, sondern fürnemlich wieder Gott im himel sey, und das sie nicht allein in der oberigkeit haften sein zur leiblichen straff, sondern das sie fürnemlich in Gottes stricken und banden liggen zum ewigen verdamnuß, welchs ohne zweifel auf den zeitlichen todt volgen werde, wo sie sich nicht warhaftig zu Gott bekeren. Und sol sonderlich ihnen mit vleiß diß fürgehalten werden, weil sie Gottes warnung und drauung in seinem worte entweder nicht hören oder sich daran nicht haben keren wöllen, das Gott sie nun durch die obrigkeit, als seine dienerin, habe mit seinem gerichte gefasset und angegriffen, das sie es greifen und fülen sollen, das er ihrer mißhandlungen halben ernstlich zürne und nach dem zeitlichen urtheil der obrigkeit auch sein ewiges gericht uber sie ergehen wölle lassen, wo sie nicht mit ihn versönet werden.

Zum andern sollen die prediger ihre underredungen mit den armen leuten fürnemlich richten zum wahren bestendigen trost. Und werden die prediger wol merken können, ob das schrekken und bekümmerniß bey den armen leuten mehr des schmehlichen todts denn des gewissens halben sey, das sie fürnemlich ihre erinnerung dahin richten, das die arme leute vor allen dingen darauf denken sollen, das sie in ihrem gewissen mit Gott mögen versönet werden, welchs aus der lehre des evangelii soll genommen werden, das Gott nicht lust habe an des sünders todt, das Christus aller welt sünd getragen [Rm 5,8] etc. Und sollen sonderlich die arme leute erinnert werden, das sie eben in diesem ihrem gefengnuß Gottes gnade gegen sie erkennen und spüren können. Denn wo sie frey weren hingangen, weren sie in solchen sünden geblieben und sich mit Gott nicht viel bekümmert. Wenn nun Gott mit seinem gerichte sie ubereilet, das sie auf frischer that weren erwürget worden, so hetten sie doch ewig must verloren werden. Nun aber habe sie Gott zur buß geführet und an solchen orth gebracht, do sie mit Gottes wort unterrichtet und getröstet können werden und noch zeit zur bekerung haben mögen. Wenn nun also das ge-

wissen von warem trost berichtet, sol ihnen zur bestettigung und vergwissung solchs trostes die absolution und das abendmal des Herrn mitgeteilet werden, und dasselbige einen tag oder zwen zuvor, ehe sie abgethan sollen werden.

Zum dritten sollen die prediger darauf sehen, das die armen leute vleissig vermanet werden, das sie sich mit christlicher gedult, demuth und gehorsam in die straff, so sie mit ihrer mißhandlung verwirket, ergeben sollen. Dasselbige aber soll nicht also geschehen, wie man im bapsthumb solche leute gelehret hat, das Gott ihren schmelichen todt für ihre sünde als eine gnugthuung annemen werde, denn dasselbige gehöret allein dem leiden, todt und sterben des Herrn Christi, sondern das sie solchen todt als eine verdiente straffe ihrer sünde, ihnen von Gott auferlegt, gehorsamlich tragen sollen. Denn wo sie ihre sünde, damit sie solchen todt verschüldet, warhaftig erkennen und darnach Gott durch Christum umb vergebung bitten, sollen sie berichtet werden, das sie nicht allein wie diebe oder mörder, sondern auch wie Christen leiden. Und das sie ihre herzen desto besser mit gedult fassen mögen, sollen ihnen diese stück fürgehalten werden: Erstlich, das es Gottes straffe sey, der nach seinem willen dieselbige ihnen auferlege, und wie vorhin sie in der sünde Gott ungehorsam gewesen, das sie nu wiederumb durch gedult der straff in seinem gehorsam sich ergeben. Zum andern, weil der alte Adam sie verführet, das sie denselbigen nun dem lieben Gott wiederumb in gehorsam zur straff ergeben, denn also wird es Gott ein gefelliges opfer, und Gott wil nun ihrem bösen fleisch und blut wehren, das es die arme leute nicht mehr so verführen soll. Zum dritten, das durch solch ihr exempel viel werden gewarnet werden, das sie Gott fürchten, vor sünden sich hüten und davon ablassen, das also durch solchen ihren todt Gott geehret und vielen damit gedienet wird etc.

Es sollen auch die prediger vleissig handlen, das die arme leute von herzen vergeben allen menschen, sonderlich die sie entwedder zu dem falle oder in die haften gebracht haben, fürnemlich aber, das sie keinen ungedüldigen wiederwillen wieder die oberkeit oder derselbigen diener von wegen der straff fassen, haben oder behalten mögen. Und das der rechte glaube und wahrer trost durch den anblick der zunahenden straff und marter ihnen nicht entfallen möge, sollen die prediger sich nicht schemen, mit ihnen zu gehen, wenn sie außgeführet werden.

Von begrebnussen.

Weil die sepulturae oder begrebniß bey den alten vettern und dem volk Gottes allezeit ehrlich sein gehalten worden, denn sie sein erinnerung der künftigen auferstehung, auch die kirchöfe oder gottesacker, da die Christen ruhen, billich befriedet sein sollen, und wiewol es denen, so zur kirchen gehen, allerley gute gedanken und erinnerung gibt, wenn das begrebnuß bey der kirchen ist, jedoch ists an etlichen örten aus vielen ursachen nutz und gut, das die kirchöfe ausserhalb den stetten sein, sonderlich da die kirchöfe in der stadt keinen grossen platz haben, so ordnen wir, das die kirchöfe in und vor den stetten, auch auf den dörfern, sollen dermassen befriediget werden, also das kein vihe daraufgehen noch schaden thun könne, und da es die notturft erfordert, ausserhalb den stetten an einen gelegen orth kirchöfe oder gottesacker zugerichtet werden.

Und weil in den reformirten kirchen eine löbliche gewonheit ist, das die kindelein, so ohne die taufe hinsterben, nicht auf einen sonderlichen kirchoff, sondern neben andere Christen begraben werden auf den gottesacker, und wir auch dasselbige christlich achten und ohne ergernuß wol geschehen kan, so wöllen wir, das solchs auch in allen kirchen unsers fürstenthumbs also soll gehalten werden, den frommen eltern zu trost.

Und weil gebreuchlich, das die todte körper ehrlich und mit christlichen gesengen zur erden bestettiget werden, so solle an den örtern, da

schüler seind, dieselbige vorher und die pastores, oder da keine schüler sein, der pastor und küster für der leiche gehen und singen ein geistlich lied oder zwey:

Mitten wir im leben seind[7] etc.

Mit fried und freud[8] etc.

Responsorium: Si bona suscepimus[9] etc.

Aus tiefer noth[10] etc.

Erbarm dich mein, o Herre Gott[11] etc.

Wir gleuben[12] etc.

Nu lasset uns den leib begraben[13] etc.

Nach der leich sollen mann und frauespersonen ordentlich volgen.

Und wenn sie auf den kirchoff kommen und die leiche zur erden bestettiget worden und die mit der leich gangen, ihr almusen in gotteskasten gegeben, sol der kirchendiener für den altar tretten und durch ihne ein kurze vermanung geschehen von sterbligkeit und schwacheit des menschlichen geschlechts, von ursachen der sünde und todts, von erlösung, so durch Christum, Gotts Son, unsern heiland, geschehen, und von auferstehung der todten oder dergleichen.

Und mögen die themata der vermanung, wenn ein kindlein begraben wird, genommen werden:

Ex Math. 18 [3]:

Es sey dann, das ihr werdet als dieser kleinen kindlein ein, so werdet ihr ins himelreich nicht kommen.

Ex Math. 19 [14]:

Lasset die kindlein zu mir kommen etc.

Ex Sapientiae lib. 4 [4,7]:

Der rechtfertige, ob er gleich allzu zeitlich stirbet, so ist er doch in der ruhe.

Ex Esaiae 26 [57,1]:

Der rechtfertige wird weggeraffet etc.

Ex Galat. 3 [26]:

Ihr seid allzumal kinder Gottes durch Jesum Christum etc.

Ex Ephes. 2 [3]:

Wir weren allzusamen kinder des zorns Gottes als die andern etc. Aber auß gnaden seid ihr selig worden durch den glauben, und solchs nicht auß euch, Gottes gabe ists, auf das sich niemand zu berhümen habe.

Wenn aber ein alt mensch begraben werden sol, so können die themata der vermanung genommen werden:

Ex Psalm. 39 [5]:

Herr, lere mich, denn es ein end mit mir haben wird.

Ex Psalm. 90 [12]:

Lehre uns bedenken, das wir sterben müssen, auf das wir verstendig werden.

Ex Iob 14 [1]:

Ein mensch, geborn von einer frauen etc.

Ex Iob 19 [25]:

Ich weiß, das mein erlöser lebt.

Ex Esaiae, cap. 56 [57,1]:

Der gerechte kömpt umb, und niemand ist, der es zu herzen neme, und heilige leute etc.

Ex Daniel. 12 [2]:

Viel, die under der erden ligen und schlaffen, werden aufwachen etc.

Ex Ecclesiasticis, cap. 7 [1]:

Der tag des todts ist besser etc.

Ex cap. 9 [12]:

Der mensch weiß seine zeit nicht etc.

Ex Syracidis, cap. 5 (Sir 5,8]:

Verzeuch es nicht, dich zum Herrn zu bekeren etc.

Item cap. 17 [21]:

So bekere dich zum Herrn, verlaß dein sündlich leben etc.

Ex cap. 38 [16]:

Wenn einer stirbt, so beweine ihn etc.

Item ex cap. 40 [1]:

Es ist ein elend und jemerlich ding etc.

---

[7] Wackernagel III, Nr. 12. Ev. Kgb. Nr. 309.
[8] Wackernagel III, Nr. 25. Ev. Kgb. Nr. 310.
[9] Vgl. Hdbuch d. dtsch. ev. Kirchenmus. 1. Bd., 1. T. 1941. Nr. 312 u. 315. — (Responsorium aus Hiob 2, 10.).
[10] Wackernagel III, Nr. 6. Ev. Kgb. Nr. 195.
[11] Wackernagel III, Nr. 70.
[12] Wackernagel III, Nr. 23. Ev. Kgb. Nr. 132.
[13] Wackernagel III, Nr. 396. Ev. Kgb. Nr. 174.

Iohannis 5 [24]:

Warlich, warlich, ich sage euch, wer mein wort höret und gleubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige leben.

Item cap. eodem [25]:

Es kömpt die stunde, in welcher alle, die in todten grebern sein etc.

Ex cap. 11 [25]:

Ich bin die auferstehung und das leben etc.

Roman. 5 [12]:

Der todt ist durchgedrungen auf alle etc.

Ex epistol. ad Hebreos cap. 11 [9,27]:

Es ist allen menschen auferlegt.

Ex Apocalypseos cap. 14 [13]:

Selig seind, die im Herrn entschlaffen etc.

Und andere dergleichen mehr sprüche.

Und soll alßdann der actus mit einer christlichen collect beschlossen werden.

Es soll auch zu zeiten das volk vermanet werden, sich gerne bey solcher versamblung und begrebnuß finden zu lassen, damit ein jeder von seiner eigen schwacheit und sterblichem ende und trost des ewigen lebens erinnert werden möge.

Weil auch oftermals leute im gottlosen leben also ersoffen sein, das sie umb ihrer muthwilligen sünde willen, darin sie stecken, als ehebruch, hurerey, dieberey, wucherey, haß, neid und dergleichen, sich viel lieber der predigt des göttlichen worts und gebrauch der heiligen sacramenta enthalten wöllen, denn sich bessern und von ihren sünden ablassen, auch darüber oftermals in solcher unbußfertigkeit hinsterben, so wöllen wir, das so dieselbigen sich nach vleissiger vermahnung ihres pastoris nicht bessern und bekeren werden, sondern ohne den gebrauch des sacraments dahin sterben, das man dieselbigen nicht wie andere Christen mit processionen, gesengen und andern christlichen ceremonien begraben solle. Es sollen auch keine schulmeister, pastorn oder prediger verpflichtet sein, bey solcher leute begrebnuß zu sein. Es mögen die ihren solche leut allein begraben nach ihrer gelegenheit.

Folgen etliche collecten oder gebet, so in der kirchen unter dem ampt der messe vor der epistel und auch sonst gelesen werden.

[Die folgenden 32 Kollekten sind schon in der Lüneburger Kirchenordnung von 1564 enthalten.]

Ein ander.

Allmechtiger ewiger Gott, der du durch deinen Son vergebung unser sünden, gerechtigkeit und ewiges leben uns hast verheissen, wir bitten dich, du wöllest durch deinen heiligen Geist unsere herzen also führen und erwecken, das wir solche hülf durch teglichs gebet und sonderlich in aller anfechtung bey ihm suchen und durch ein rechten festen glauben auf sein zusagung und wort gewiss finden und erlangen durch denselben deinen Son, unsern Herrn Jhesum Christum, der mit dir und dem heiligen Geist lebet und regieret in ewigkeit. Amen.

Ein ander.

Herr Gott, himlischer Vater, wir bitten dich, du wöllest durch deinen heiligen Geist uns also regieren und führen, das wir mit ganzem herzen dein wort hören und annehmen und den Sabbath recht heiligen, damit wir durch dein wort auch geheiliget werden, auf Jhesum Christum, deinen Son, all unser vertrauen und hoffnung setzen und darnach unser leben nach deinem wort auch bessern, für allen ergernis uns behüten, bis wir durch deine gnade in Christo ewig selig werden durch denselben deinen Sohn Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Ein ander.

Wir danken dir, Herr Gott, himlischer Vater, von grund unsers herzen, das du uns dein heiliges evangelion gegeben und dein veterliches herz hast erkennen lassen. Wir bitten deine grundlose barmherzigkeit, du wöllest solch selig liecht deines worts uns gnediglich erhalten und durch deinen heiligen Geist unsere herzen so leyten und führen, das wir nimmermehr davon abweichen, sondern fest daran halten und ent-

lich dardurch selig werden durch Jhesum Christum, deinen Son, unsern Herrn. Amen.

Ein ander.[14]

Wir danken dir, Herr Gott, himlischer Vater, durch Jhesum Christum, deinen lieben Son, das du uns diese nacht für allem schaden und fahre behütet hast, und bitten dich, du wöllest uns diesen tag auch behüten für sünden und allem ubel, das dir all unser thun und leben gefalle. Denn wir befehlen uns, unsere leibe und seelen und alles in deine hende. Dein heiliger engel sey mit uns, das der böse feind keine macht an uns finde umb desselbigen Jhesu Christi, deines Sons, unsers Herrn, willen. Amen.

Ein ander.

Herr Gott, himlischer Vater, der du uns deinen Son geschenket und durch ihn uns vom reich des teufels erlöset hast, wir bitten dich, du wöllest uns bey deinem wort erhalten, in aller noth und angst uns damit trösten, was wir dawider gethan, gnedig vergeben, durch deinen heiligen Geist uns heiligen und entlich selig machen, auf das wir deine gnade und barmherzigkeit in ewigkeit rhümen und preisen mögen durch Jhesum Christum, deinen Son, unsern Herrn. Amen.

Ein ander.[15]

Wir danken dir, Herr Gott, himlischer Vater, durch Jhesum Christum, deinen lieben Son, das das uns diesen tag gnediglich behütet hast, und bitten dich, du wöllest uns vergeben alle unsere sünde, wo wir unrecht gethan haben, und uns diese nacht auch gnediglich behüten. Denn wir befehlen uns, unser leib und seele und alles in deine hende. Dein heiliger engel sey mit uns, das der böse feind keine macht an uns finde umb desselbigen deines Sons, Jhesu Christi, unsers Herrn willen. Amen.

Ein ander.

Herr Gott, himlischer Vater, der du aus veterlicher liebe gegen uns arme sünder deinen Sohn uns geschenket hast, das wir an ihn gleuben und durch den glauben sollen selig werden, wir bitten dich, gib deinen heiligen Geist in unsere herzen, das wir in solchem glauben bis an unsere ende beharren und ewig selig werden durch Jhesum Christum, deinen Son, unsern Herrn. Amen.

Ein ander.

Herr Gott, himlischer Vater, der du deinen Sohn, unsern Herrn Jhesum Christum in diese welt gesandt hast, das er des teufels tyranney wehren und uns armen menschen wider solchen argen feind sol schützen, wir bitten dich, du wöllest uns für sicherheit behüten und in aller anfechtung, durch deinen heiligen Geist nach deinem worte zu wandeln, gnediglich erhalten, das wir bis an das ende vor solchem feinde befriedet bleiben und entlich selig werden mögen durch denselben deinen Sohn, Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Ein ander.

Allmechtiger Herr Gott Vater, wir bitten dich, du wöllest unsere sünde gnediglich verschonen, und wiewol wir ohne underlas sündigen und wol eitel straff verdienen, so verleihe doch gnediglich, das das ewige wolverdiente verderben von uns abgewandt, zu steur und hülf unserer besserung geendet werde umb Jesu Christi, deines lieben Sons, unsers Herrn willen. Amen.

Ein ander.

Allmechtiger Herr Gott, wir bitten dich, gib deiner gemein deinen Geist und göttliche weisheit, das dein wort unter uns laufe und wachse mit aller freidigkeit, wie sichs gebürt, gepre-

---

[14] Vgl. Kl. Katech., Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren, morgens und abends sich segenen, 2. Bek. Schr. S. 521. — Ev. Kgb. Anh. S. 46.

[15] Vgl. Kl. Katech., Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren, morgens und abends sich segenen, 5. Bek. Schr. S. 522. — Ev. Kgb. Anh. S. 52.

diget, und deine christliche gemein dardurch gebessert werde, auf das wir von aller anfechtung unversehret, mit bestendigem glauben dir dienen und im bekantnuss deines namens bis an unser ende verharren durch Jhesum Christum, deinen lieben Son, unsern Herrn. Amen.

Ein ander.

Allmechtiger barmherziger Gott, wir bitten dich herzlich, du wöllest unsern glauben in uns sterken, das wir in deinem gehorsam wandeln und das ende des glaubens, welches da ist der seelen seligkeit, davon bringen umb Jhesu Christi, deines Sons, unsers Herrn willen. Amen.

Ein ander.

Herr Gott, himlischer Vater, wir bitten dich, du woltest deinen heiligen Geist in unsere herzen geben, uns in deiner gnade ewig zu erhalten und in aller anfechtung zu behüten, wöllest auch allen feinden deines worts umb deines namens ehre willen wehren und deine arme christenheit allenthalben gnedig befrieden durch Jhesum Christum, deinen lieben Son, unsern Herrn. Amen.

Ein ander.

Allmechtiger Herr Gott, der du bist ein trost der traurigen und ein sterke der schwachen, las für dein angesicht komen die bitte aller, die in bekümmernis und anfechtung zu dir seufzen, das sie deine gnedige hülf in aller noth empfinden durch Jhesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn. Amen.

Ein ander.[16]

Allmechtiger ewiger Gott, ein beschützer aller, die auf dich hoffen, mehre uber uns deine barmherzigkeit, auf das, so du unser regierer und führer bist, wir dermassen durch die zeitlichen güter wandeln, das wir die ewigen nicht verlieren umb Jhesu Christi, deines lieben Sons, unsers Herrn willen. Amen.

Ein ander.

Herr Gott, himlischer Vater, wir bitten dich, du wöllest uns den Geist der warheit und des friedens verleihen, auf das wir von ganzen herzen, was dir gefellet, erkennen und dem mit allen kreften allein nachfolgen mögen durch Jhesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Ein ander.

Barmherziger ewiger Gott, der du deines eigen Sohns nicht verschonet hast, sondern für alle dahingegeben, das er unser sünde am kreuze tragen solte, verleihe uns, das unsere herze in solchem glauben nimmermehr erschrecke noch verzage durch denselben deinen Sohn Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Ein ander.

Allmechtiger Herre Gott, gib uns den rechten warhaftigen glauben und mehre denselben teglich in uns, gib uns auch liebe und hoffnung, damit wir dir und unsern nechsten nach deinem wolgefallen mögen dienen durch Jhesum Christum, deinen Son, unsern Herrn. Amen.

Ein ander.

Allmechtiger ewiger Gott, der du für uns hast deinen Sohn des kreuzes pein lassen leiden, auf das du von uns des feindes gewalt treibest, verleihe uns sein leiden also betrachten, das wir vergebung der sünden dadurch erlangen und ihm dafür ewiglich danken mögen durch denselben deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Ein ander.

Allmechtiger ewiger Gott, himlischer Vater, wir bitten dich, du wöllest dich deines volkes

---

[16] Vgl. Röm. Meßbuch, Oratio am Sonntag in der Oktav des Herz-Jesu-Festes. S. 632.

gnediglich erbarmen und uns an leib und seele regieren und schutzen durch Jhesum Christum, deinen Son, unsern Herrn. Amen.

Ein ander.

Allmechtiger ewiger Herre Gott, der du den irrenden das liecht der warheit lessest leuchten, auf das sie zu dem rechten wege komen mögen, verleihe alle denen, so Christen genennet werden, das sie alles, was diesem namen zuwieder, meiden, und was ihm gemess, dem allein nachfolgen mögen durch Jhesum Christum, deinen Son, unsern Herrn. Amen.

Zu dem begrebniß.

Allmechtiger Gott, der du durch den todt deines Sons die sünde und todt zunichte gemacht und durch sein heiliges auferstehn unschuld und ewiges leben widerbracht hast, auf das wir von der gewalt des teufels erlöset und durch die kraft der auferstehung auch unsere sterbliche leibe von todten auferwecket sollen werden, in deinem reich ewig zu leben, verleihe uns, das wir solches festiglich und von ganzem herzen gleuben und in solchem glauben alle zeit bestendig bleiben und die fröliche auferstehung unsers leibs sampt allen seligen erlangen mögen durch denselben deinen Sohn, Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Ein ander zu dem begrebniss.

Allmechtiger ewiger Gott, der du durch deinen Sohn vergebung der sünden und rettung wieder den ewigen todt zugesaget hast, wir bitten dich, sterke uns durch deinen heiligen Geist, das wir in solchem vertrauen auf deine gnade durch Christum teglich zunehmen und die hoffnung fest und gewiss behalten, das wir nicht sterben, sondern entschlaffen und am jüngsten tag zum ewigen leben erwecket sollen werden durch denselben deinen Sohn, Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Ein ander.

Herr, allmechtiger, ewiger und barmherziger Gott, der du uns aus dieser sündlichen und verkerten welt durch den todt zu dir forderst und hinwegnimpst, auf das wir durch stetig sündigen nicht verderben, sondern zu dem ewigen hindurchdringen, wir bitten dich, du wöllest uns solchs von herzen lassen erkennen und gleuben, auf das wir uns unsers abscheids freuen und den beruff zu deinem reich gern und williglich folgen durch Jhesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Vor ein gnediges gewitter oder regen zu bitten.

Aller augen warten auf dich, Herr, und du gibst ihnen ihre speise zu seiner zeit [Ps 145,15].

Herr, allmechtiger Gott, der du alles, was da ist, regierest und nehrest, on welchs gnade nichts geschehen kan, gib uns, deinen kindern, lieber Vater, (einen gnedigen regen oder ein gnedig gewitter), auf das unser land durch deinen segen mit seinen früchten erfüllet werde und wir dich in allen deinen wolthaten erkennen und loben umb Jhesus Christus, unsers Herrn willen. Amen.

Wieder den schnellen gehen todt zu sterbenszeiten.

Allmechtiger, barmherziger Herre Gott, Vater, wir bitten dich herzlich, du wöllest dich zu deinem volk, deiner majestat unterworfen, gnediglich wenden, und damit wir durch den grimm des gehn und schnellen [16a] todes nicht ubereilet werden, uns durch deine allmechtige hand gnediglich bewaren durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Es mögen auch zu zeiten auf den Sontagen und feirtagen die collecten accommodiret werden auf die lehre, so aus dem evangelio gehandelt wird, wie solche collecten in der kinderpostillen Viti Didrichs [17] zu finden sind.

16a Text: „und gehn schnellen"; wie oben Oldenburger KO von 1573.

17 „Kinder Predig..." usw. 1546, vgl. RE³4, S. 657; Die Kollekten: O. Dietz, Gebete d. Väter. I, 1930.

Von der beteglocken oder pro pace leuten.

Man helt im bapsthumb morgends, mittags und abends einen sonderlichen glockenschlag, dardurch das volk vermahnet solle werden, die jungfrau Marien anzuruffen. Weil aber die hochgelobte jungfrau Maria solche ehre, die Gott allein gebüret, nicht haben wil und auch widder Gottes wort ist, soll davon das volk unterrichtet werden. Es kan aber der glockenschlag an ihm selber, wie auch in den benachbarten reformirten kirchen, behalten werden, underscheid der morgends, mittags und abendstunde dem volk damit anzuzeigen, und das dadurch das volk erinnert und vermanet werde, das sie morgends, mittags und abends für gemeinen frieden und gut regiment bitten sollen, in welchem gebet man gleich für die obrigkeit und widder alle feinde des gemeinen christlichen friedens[18] bittet. Daher man es in den benachbarten reformirten kirchen sehr fein nennet die beteglocken oder pro pace leuten, und ist christlich, gut und nutzlich, daß das gemein volk darzu gewenet werde, das sie solchs nötigen gebets nicht vergessen. Weil es aber ofte vergessen wird, kan der glockenschlag darzu erinnerung geben, das sie an solch gebet zu thun gedenken, wenn sie hören pro pace leuten, sie sein im hause, im garten, auf der gassen oder auf dem felde. Und mag man alsdann die kinder im hause auch singen lassen: Erhalt uns, Herr, bey deinem wort[19] etc., item: Verleihe uns frieden gnediglich[20]. Solch gebet ist in diesen letzten gefehrlichen zeiten hoch von nöten.

Folgen die prefationes, so an hohen festen in den stedten nach der predigt vor der communion gesungen werden.

Quotidiana.[21]

[Noten:] Dominus vobiscum. Et cum spiritu tuo. Sursum corda. Habemus ad Dominum. Gratias agamus Domino Deo nostro.

Dignum et iustum est.

Vere dignum et iustum est, aequum et salutare, nos tibi semper et ubique gratias agere, Domine sancte Pater omnipotens, aeterne Deus, per Christum Dominum nostrum, per quem maiestatem tuam laudant angeli, adorant dominationes, tremunt potestates, coeli coelorumque virtutes ac beata seraphin socia exultatione concelebrant. Cum quibus et nostras voces ut admitti iubeas te precamur supplici confessione dicentes: [Ende der Noten.]

Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus Zebaoth, pleni sunt coeli et terra gloria tua, osianna in excelsis. Benedictus qui venit in nomine Domini, osianna in excelsis.

In die nativitatis Christi.[22]

[Noten:] Vere dignum etc. Aeterne Deus, quia per incarnati verbi mysterium nova mentis nostrae oculis lux tuae claritatis effulsit, ut dum visibiliter Deum cognoscimus, per hunc in invisibilium amorem rapiamur. Et ideo cum angelis et archangelis, cum thronis et dominationibus, cumque omni militia coelestis exercitus hymnum gloriae tuae canimus sine fine dicentes: [Ende der Noten.]

Sanctus etc.

In die epiphanias.[23]

[Noten:] Vere dignum etc. Aeterne Deus, qui cum unigenitus tuus in substantia nostrae mortalitatis apparuit, nova nos immortalitatis suae luce reparavit. Et ideo cum angelis et archangelis, cum thronis et dominationibus, cumque omni militia coelestis exercitus hymnum gloriae

[18] Vgl. S. 182, Anm. 31.
[19] Wackernagel III, Nr. 44 ff. Ev. Kgb. Nr. 142.
[20] Wackernagel III, Nr. 35 ff. Ev. Kgb. Nr. 139.
[21] Vgl. Röm. Meßbuch, S. 469 f.
[22] Vgl. Röm. Meßbuch, S. 493.
[23] Vgl. Röm. Meßbuch, S. 493.

tuae canimus sine fine dicentes. [Ende der Noten.]

In die Paschae.[24]

[Noten:] Vere dignum et iustum est, aequum et salutare, te quidem Domine, omni tempore, sed in hac potissimum die gloriosius praedicare, cum Pascha nostrum immolatus est Christus. Ipse enim verus est agnus, qui abstulit peccata mundi, qui mortem nostram moriendo destruxit, et vitam resurgendo reparavit. Et ideo cum angelis et archangelis, cum thronis et dominationibus, cumque omni militia coelestis exercitus hymnum gloriae tuae canimus sine fine dicentes. [Ende der Noten.]

Ascensionis.[25]

[Noten:] Vere dignum etc. Per Christum Dominum nostrum, qui post resurrectionem suam omnibus discipulis suis manifestus apparuit, et ipsis cernentibus est elevatus in coelum, ut nos divinitatis suae tribueret esse participes. Et ideo cum angelis et archangelis, cum thronis et dominationibus, cumque omni militia coelestis exercitus hymnum gloriae tuae canimus, sine fine dicentes: [Ende der Noten.]

Sanctus etc.

Pentecostes.[26]

[Noten:] Vere dignum etc. Per Christum Dominum nostrum, qui ascendens super omnes coelos, sedensque ad dexteram tuam promissum Spiritum sanctum hodierna die in filios adoptionis effudit, quapropter profusis gaudiis totus in orbe terrarum mundus exultat, sed et supernae virtutes atque angelicae potestates hymnum gloriae tuae canimus sine fine dicentes: [Ende der Noten.]

Sanctus, sanctus etc.

Trinitatis.[27]

[Noten:] Vere dignum et iustum est, aequum et salutare, nos tibi semper et ubique gratias agere, Domine sancte Pater omnipotens aeterne Deus, qui cum unigenito Filio tuo et Spiritu sancto unus es Deus, unus es Dominus, non in unius singularitate personae, sed in unius trinitate substantiae. Quod enim de tua gloria revelante te credimus, hoc de Filio tuo, hoc de Spiritu sancto sine differentia discretionis sentimus, ut in confessione verae sempiternaeque deitatis, et in personis proprietas, et in essentia unitas, et in maiestate adoretur aequalitas, quam laudant angeli, adorant dominationes, tremunt potestates, coeli coelorumque virtutes ac beata seraphin socia exultatione concelebrant. Cum quibus et nostras voces, ut admitti iubeas te precamur supplici confessione dicentes: [Ende der Noten.]

Sanctus, sanctus etc.

Chrysostomus libro I. De orando.[28]

Wer nicht betet und ein herzlich verlangen hat, mit Gott im gebet zu reden, der hat gewiß kein verstand noch leben in sich. Denn das ist ein gewiß zeichen grosser thorheit, solche grosse herrligkeit (mit Gott zu reden) gering halten oder nicht verstehen, auch nicht lust und liebe zum gebet haben und das nicht können bey sich schliessen und fassen, das es eine gewisse anzeigung sey eines todten menschen für Gott, der sich nicht im gebet leget auf seine knie zu seinen füssen des Herrn Christi. Denn zu gleicher weise wie dieser leib todt ist, wenn kein othem mehr in ihm ist und die pulßader aufhöret zu schahen: also ist auch der mensch in seiner seele todt und stinkend, wenn in ihr kein othem oder pulßader des seufzens und herzens ist. Derhalben wenn ich einen sehe, der das gebet nicht lieb und wert hat, so ist es alsbald gewiß, das kein christlicher verstand in ihme ist und ein solcher mit keinen gaben des Geistes gezieret und begabet ist.

Ende.

[24] Vgl. Röm. Meßbuch, S. 495.
[25] Vgl. Röm. Meßbuch, S. 495 f.
[26] Vgl. Röm. Meßbuch, S. 497.
[27] Vgl. Röm. Meßbuch, S. 497 f.
[28] Opera dubia: Περὶ Προσευχῆς I; MSG 50,775.

Wie alle pfarren und kirchenämpter besetzt werden sollen.

Nachdem der kirchen noch nicht geholfen, wenn die summen reiner lehre verfasset und christliche ordnung, dieselb zu führen und die heilige sacrament zu handeln, begriffen, sondern auch von nöten, das taugliche und geschickte diener zu pfarherrn und seelsorgern verordnet, durch welche ermelte lehr dem volk nutzlich fürgetragen, darzu der leidig sathan durch die rottengeister sich understehet, das predigampt entweder ganz und gar zu vertilgen oder falsche lehr einzutringen, dardurch das arme volk von der rechten heilsamen lehr und erkantnuß Gottes abgeführet, solchem zu begegnen und das, soviel an uns, an unser underthanen seelenheil und seligkeit nichts versaumbt werde: so ordnen, bevehlen und wöllen wir, wa in unsers fürstenthumbs oberkeit und gepieten, stedten, flecken und dörfern von alters eigene gestifte pfarren, predicaturn und vicareyen oder was sonsten zum kirchendienst und predigampt verordnet gewesen und erhalten worden, das dieselben furthin noch also unabgengig bleiben und von der kirchen nicht entwendet werden. Derhalben unser consistorium sein vleissiges aufsehens, achtung und superintendens haben soll, damit solche ministeria, so oft die vaciren, es habe gleich de iure patronatus, dieselben zu verleihen, wer oder wes standes der seye, jederzeit fürderlichen und unverlengt mit gottsfürchtigen, eyferigen, gelerten und erfarnen dienern und ministris obgedachter augspürgischen confession, kirchen und nachgesetzter derselben gleicher fernerer ordnung gemeß bestelt und keine unversehen gelassen werden [29].

Wo dann einer oder mehr weren, so, als obstehet, die collaturen zu einiger oder mehr pfarren, predicaturen, kaplaneyen und vicariaten oder andern kirchendiensten unsers fürstenthumbs hetten, welche sich ihrer rechten gebrauchen wolten, das sol ihnen zugelassen sein, doch das nicht (wie etwan geschehen) die pfarren zum predigampt untüchtigen personen conferiert werden. Derhalben die personen, so dermassen nominirt, zuvor unserm consistorio gen Wulffenbüttel, oder wohin wir dasselbig jederzeit verordnen würden [30], zur prob und examen presentirt und gestelt, und wa derselbig in solchem der augspürgischen confession nach zu solchem kirchendienst taugenlichen und sonsten geleret und eines erbarn christlichen lebens und wandels mit gnugsamer urkund und testimoniis erfunden, wa sie zuvor uns zu der kirchen und ministerio, wie andere unsere kirchendiener gebürliche hernach gesetzte promission erstattet, von unserm consistorio (doch anderer gestalt gar nicht) admittiert und verordent werden.

Im fall aber einiger, wer gleich der were, so in unserm fürstenthumb auf die ministeria von alters zu nominieren gehabt, keine solche taugenliche hetten oder nicht stellen wolten, dieweil dann aus Gottes des Herrn ordnung wir uns schüldig erkennen, unser von seiner allmechtigkeit bevohlene kirchen, auch underthanen obgehörtermassen zu versehen, und darzu die jüngste reichsabschied [31] uns solchs zugeben, damit auch solche kirchenempter nicht vaciren, so wöllen wir, das unser consistorium mit versehung selbiger pfarren, predicaturen, kapla-

[29] Ueber die Schwierigkeiten, die die Realisierung dieser Forderung anfangs bot, vgl. Dettmer, S. 25 f.

[30] 1579 wurde das Konsistorium nach Helmstedt verlegt, erhielt seinen Sitz aber schon 1589 wieder in Wolfenbüttel; vgl. Dettmer, S. 29 — 34.

[31] § 67 f. im Abschied des Reichstags zu Augsburg 1566 u. § 37 im Abschied des Reichstags zu Regensburg 1567 machten es den Obrigkeiten zur Pflicht, in ihren Gebieten dafür zu sorgen, daß die Untertanen durch Pfarrherrn, Praedicanten usw. zu Buße und Besserung ihres Lebens sowie zu emsigem Gebet ermahnt würden. — Die Veranlassung zu diesem Gebot hatte die Not des Türkenkrieges gegeben. Durch Buße und Gebet sollte der göttliche Zorn abgewandt werden. So wurde auch befohlen, daß allerorts zur Mittagszeit eine Glocke geläutet würde, die das Volk

neyen und vicariaten als oblaut fürgehen, doch den pratronis an den collaturis biß zu allgemeiner christenlicher vergleichung in der religion unnachteilig oder abbrüchig.

Derowegen unser consistorium mit ernst daran sein, auch darob halten solle, damit in unsers fürstenthumbs oberkeit und gepieten keine pfarherr, prediger, kaplan oder vicarii, noch auch schulmeister oder custodes unser christlichen augspürgischen confession, kirchen und dieser ordnung entgegen, wie hernacher weitleuftiger begriffen, gedüldet noch gestattet werden.

Von den kirchendienern, wie die aufgenomen sollen werden.

Demnach sol keiner zu pfarher, prediger, kaplaney oder anderm kirchendienst vocirt noch verordent werden, er bringe dann zuvor glaubwirdige, rechtmessige testimonia seiner geburt, herkommens, haltens, thun und lassens an lehr und leben. Er sey dann auch hievor von unsern verordenten theologen erstlichs und fürnemlich auf nachvolgende punkten notturftiglichen, wol, privatim und latine examinirt, und dann darauf in gegenwertigkeit unserer verordenten theologen in publico mit einer predigt gehört und approbiret, auch mit ihme allerdings zuvor procediret und gehandelt vermög volgender ordnung.

Von der election und examine der kirchendiener.

Nachdem unter allen emptern, so den menschen aus göttlicher ordnung auferlegt sein, kein schwerers erfunden wird, dann die kirchen des Sohn Gottes recht regieren, so sol soviel desto grösser ernst und vleiß, ein kirchendiener zu wölen, fürgewendet werden, soviel gefehrlicher geirret wird, da man einem, der mit falscher lehr beflecket oder mit ergerlichem, lasterlichem leben geschendet, ein kirchen zu regiren befihlet. Hierauf so bevehlen wir, das sich niemands in diß göttlich ampt ohne ördentliche vocation eintringen solle. Demnach so oft und dick unser verordnet consistorium einen kirchendiener wölen und ordnen würde, sollen sie fürnemlich auf drey punkten gute vleissige achtung haben:

Erstlich auf die lehre des kirchendieners, nemlich was er für ein lehr der religion gelernet und wie er gegen der rechten wahren lehr gesinnet sey.

Zum andern auf sein leben, wie er von jugend auf sein leben hergebracht und was er jetziger zeit für ein leben und wandel führe.

Zum dritten auf sein alter, ob er nicht zu jung sey, dann Paulus [1. Tim 3,6] sagt, du solt niemands die hand bald auflegen (das ist, zum kirchenampt erwelen), ja kein neuling, auf das er sich nicht aufblase und dem lesterer ins urtheil falle.

Darumb, da sich einer des kirchendienstes anbieten würde, des lehre und leben, kunst und sitten unbekant, sol er am allerersten, ehe dann er in das examen admittiert und zugelassen, öffentliche glaubwirdige testimonia und kundschaft seines herkomens und lebens, entweder von seinen praeceptoribus oder von der obrigkeit, darunter er gewohnet, oder von seinen collegis, bey welchen er in kirchenampt gedienet, fürbringen und darlegen.

So dann dieselbigen testimonia richtig, sol er darauf von den articuln unsers christlichen glaubens vermöge der heiligen, göttlichen, prophetischen und apostolischen schriften, auch der augspürgischen confession, fürnemlich aber von den articuln, darin man zu dieser zeit nicht allein mit dem bapsthumb und der andern falschen religion und glauben, sondern auch mit allerley sekten streitig und zweyspaltig ist, verhöret und examinirt werden. Demnach so haben wir ein kurz register derselben articul frageweiß, darauf unsere theologen der examinanden meinung einnemen sollen, nacheinander, wie volget, begreifen lassen.

---

zum Gebet um Ueberwindung des Feindes aufriefe. — Vgl. Neue vollständigere Sammlung der Reichsabschiede samt den wichtigsten Reichsschlüssen (Senkenberg-Koch'sche Sammlung), 1747, Theil 3, S. 223 u. 254.

Von Gott.[32]

Ob ein Gott sey? Und waher man erkennet, das ein Gott sey?

Ob nur ein einiger Gott sey?

Ob in dem einigen göttlichen wesen drey underschiedliche personen seyen?

Was jeglicher der dreyen personen eigenschaft sey?

Von dem Son Gottes.[33]

Ob der Son Gottes sey ein wahrer, ewiger Gott, von seinem himlischen Vater vor der welt erschaffung, von ewigkeit her, gleichs wesens, gewalts und majestet geborn?

Von dem heiligen Geist.[34]

Ob der heilig Geist sey ein warer, ewiger Gott, der von dem Vater und Son von ewigkeit außgehe?

Von den engeln.

Ob die engel von Gott erschaffen oder von ewigkeit gewesen seyen?

Ob die engel alle nach ihrer erschaffung gut und bey Gott bestendig blieben?

Was der guten engel ampt sey?

Von der schöpfung der welt.

Ob diese welt sey im anfang von Gott aus nichts erschaffen oder sey von ewigkeit gewesen und werde ewiglich also bleiben?

Ob nur ein einige welt sey und sonst keine?

Von dem fall des menschen.[35]

Ob der mensch am anfang gut, gerecht und fromm von Gott erschaffen sey?

Ob er in derselben güte und gerechtigkeit bestanden sey?

Ob er nach dem fall, da er gesündiget und den heiligen Geist verloren hat, dannoch soviel tugend und kraft behalten, das er aus natürlichen vermögen sich möge zu Gott bekeren, auch fromm und selig werden?

Was die erbsünde sey, und ob sie sich auf alle, so von Adam natürlicher geburt herkommen, erstrecke?

Von der menschwerdung des Sohns Gottes.[36]

Ob der Son Gottes sey zu seiner bestimpten zeit ein wahrer mensch, von dem heiligen Geist in der jungfrauen Maria empfangen und aus derselben (vermög der heiligen propheten verheissungen) geborn?

Ob der Son Gottes und Mariae, Jhesus Christus, ein person sey, doch mit zweyen underschiedlichen naturen, nemlich der göttlichen und menschlichen natur?

Was der Son Gottes für ein ampt hie auf erden gefüret und was er außgerichtet habe?

Ob er kommen sey, ein neu gesetz zu geben und nur allein ein exempel eines göttlichen lebens fürzutragen?

Von dem kirchen oder predigampt.

Ob das predigampt sey die schlüssel des himelreichs[37] und ein werkzeug, dardurch der heilige Geist nicht allein die kirch des Sons Gottes aus allen völkern versamble, sondern auch den glauben im herzen gebe und bestettige, auch die gleubigen in dem gehorsam erhalte?

Von dem gesetz.

Wie und welcher gestalt das gesetz Mosi abgethan und aufgehebt sey?

Ob man schüldig sey, den zehen gebotten, die da sind ein kurzer begriff des ganzen göttlichen gesetzs, gehorsam zu sein?

Ob der gehorsam, den wir hie in diesem leben den zehen gebotten leisten mögen, dem

---

[32] Vgl. Conf. Aug. I, 1—4. Bek. Schr. S. 50. Apol. I. Bek. Schr. S. 145. Schmalk. Art. 1. Teil. Bek. Schr. S. 414.

[33] Vgl. Symb. Nicaen. Bek. Schr. S. 26.

[34] Vgl. Symb. Nicaen. Bek. Schr. S. 27.

[35] Vgl. Conf. Aug. II. Bek. Schr. S. 52 f., XVIII. Bek. Schr. S. 70 ff. — Apol. II. Bek. Schr. S. 145 ff., XVIII. Bek. Schr. S. 311 ff. — Schmalk. Art. 3. Teil, Von der Sunde. Bek. Schr. S. 433—435.

[36] Vgl. Conf. Aug. III. Bek. Schr. S. 53 ff. — Apol. III. Bek. Schr. S. 158.

[37] Vgl. Conf. Aug. XXVIII,8 f. Bek. Schr. S. 121 f.

menschen die verzeihung der sünden vor Gott erlange und ihne fromm mache?

Welches sey der rechte gebrauch der zehen gebott oder des göttlichen gesetzs?

Von dem evangelio.

Was der gebrauch dieses namens evangelii in der kirchen sey?

Was der recht underscheid sey zwischen dem gesetz und evangelio [38]?

Ob das evangelion von Christo dem Sohn Gottes allererst geprediget worden sey, da Christus ist in dise welt komen und hat seine apostel in die ganzen welt ausgeschicket, oder ob es auch von anfang der welt her geprediget worden sey?

Von der rechtfertigung des menschen.

Ob der mensch gerechtfertigt, (das ist) von den sünden und ungerechtigkeit absolviret und erledigt werde durch den verdienst seiner werk oder allein durch den glauben in Jhesum Christum, das derselbe allein uns die verzeihung der sünden durch sein leiden und sterben verdient habe?

Nachdem der verdienst unserer werk uns nicht erlangt die vergebung der sünden, warumb sollen wir dann gute werk thun?

Ists auch recht geredt, allein der glaub macht uns gerecht?

Ists auch recht geredt, die gute werk seind zur seligkeit nötig [39]?

Nachdem wir haben verzeihung der sünden allein durch den glauben von wegen Jhesu Christi, ist es auch notwendig, das wir durch den heiligen Geist erneuert werden und hie in diesem leben anfahen, gute werk zu thun, biß wir im künftigen leben ganz rein und heilig werden?

Von der taufe.

Ob die taufe, so von Johanne angefangen und von Christo bevolen, zu unserm heil notwendig sey?

Ob die tauf nicht allein sey ein eusserlich zeichen [40] des innerlichen taufs, sonder sey auch ein mittelwerkzeug, dardurch wir in Christo von dem heiligen Geist wiedergeborn und erneuert werden?

Ob man auch die kinder teufen soll?

Von dem h. abendmal des Herrn Christi.

Ob das brodt und der wein in dem abendmal des Herrn Christi sey laut seiner wort (Nemet hin und esset, das ist mein leib; nemet hin und trinket, das ist mein blut etc.) der recht und warhaftig leib und blut Christi, werde auch durch wein und brodt warhaftig, wesentlich und gegenwertig außgetheilet [41]?

Ob das brodt werde also in den leib und der wein in das blut Christi verwandelt, das da wider brodt noch wein, sondern allein die gestalt des brodts und weins bleibe [42]?

Ob der unwirdig auch den leib und blut Christi im nachtmal empfahe [43]?

Ob man aus dem nachtmal Christi sol ein meß machen, darin man den leib und blut Christi opfer für die sünd der lebendigen und todten [44]?

Ob man das brodt und wein für den leib und blut Christi halten sol, so man dabey kein verkündigung des todts Christi haltet und es nicht nach der einsetzung Christi der kirchen austeilet, sondern sperret es in ein sacrament-

---

38 Vgl. oben S. 98 ff.
39 Vgl. oben S. 111 ff.
40 Vgl. oben S. 125 f.
41 Vgl. Conf. Aug. X. Bek. Schr. S. 62 f. — Kl. Katech., Das Sakrament des Altars, 1—4. Bek. Schr. S. 519 f., Gr. Katech., Von dem Sakrament des Altars, 8. Bek. Schr. S. 709.
42 Vgl. Schmalk. Art., Vom Sakrament des Altars, 5. Bek. Schr. S. 452.
43 Vgl. Schmalk. Art., ibid. 1. Bek. Schr. S. 450 f. — Gr. Katech., Von dem Sakrament des Altars, 5. Bek. Schr. S. 708 f.
44 Vgl. Conf. Aug. XXIV,21—33. Bek. Schr. S. 93 f. — Apol. XXIV,62 f. Bek. Schr. S. 367; auch Apol. XXIV,89 ff. Bek. Schr. S. 373 ff. — Schmalk. Art. Das ander Teil, Der ander Artikel, 1. Bek. Schr. S. 416.

heußlein oder tregt es umbher in einer monstranzen?

Von der absolution.

Was die absolution sey?

Ob man auch die gemein und sonderlich oder privatabsolution gebrauchen sol[45]?

Warzu die absolution dienstlich und nutzlich sey[46]?

Von der buß.[47]

Ob einer, so nach dem tauf in todtsünd und laster gefallen, möge widerumb zu Gottes gnaden und verzeihung der sünden durch die buß kommen?

Welche seind die rechte stück der christlichen buß?

Von dem gebet.

Ob man allein Gott den Vater durch Jhesum Christum im heiligen Geist oder auch durch die heiligen sol anruffen[48]?

Nachdem die Türken und Jüden auch Gott anruffen, was zwischen derselben und der rechten Christen anruffung underschied sey?

Von der christlichen kirch.

Welchs die recht christlich kirch sey, und wobey man sie erkenne[49]?

Ob man ausserhalb der rechten christlichen kirchen möge die verzeihung der sünden und ewigs leben erlangen?

Von dem ehestand.[50]

Ob der ehestand von Gott oder den menschen sey eingesetzt?

Ob der ehestand durch menschensatzung einigem stand mög verbotten werden?

Von weltlicher oberkeit.[51]

Ob die weltliche oberkeit sey von Gott gestift und eingesetzt?

Ob ein Christ möge mit gutem gewissen das ampt der weltlichen oberkeit tragen?

Es möchten gleichwol viel mehr punkten und artickel der christlichen lehr erzelet werden, welche auch zum theil in der augspürgischen confession vermeldet, zum theil in den schriften der augspürgischen confession verwandten theologen weitleuftig erkleret seien. Jedoch dieweil in den vorgemelten artickeln ongeferlich alle punkten, darin man zu dieser zeit mit unsern gegenparten zweyig, in genere angeregt und die theologi examinatores sich wol hierin nach ihrer von Gott verliehener gabe und nach ansehung und erzeigung des examinanden zu halten wissen werden, was sie vermög der heiligen götlichen schrift, auch der augspürgischen confession, in examine fragen und erforschen sollen, so lassen wirs auf dißmal bey den erzelten articuln beruhen.

Nachdem nun der examinirt auf die fürgehaltenen punkten und articul christlich und, wie jetzt vermeldet, nach ausweisung der heiligen prophetischen und apostolischen schrift, auch der augspürgischen confession geantwort hat, sollen unsere theologi und kirchenrethe denselben nicht alsbald zu der kirchen, dahin er bedacht, schicken, sondern dieweil Paulus [1. Tim 3,2] an eim kirchendiener erfordert, das er aptus ad docendum, lehrhaftig sey, so

---

45 Vgl. Conf. Aug. XI,1. Bek. Schr. S. 63. — Schmalk. Art., Von der Beicht, 1. Bek. Schr. S. 453.

46 Vgl. Conf. Aug. XXV,2 ff. Bek. Schr. S. 97 f. — Apol. XI,2. Bek. Schr. S. 249 f.

47 Vgl. hierzu Conf. Aug. XII. Bek. Schr. S. 64 f. — Apol. XII,1; 28 ff. Bek. Schr. S. 252; 257 ff.

48 Vgl. Conf. Aug. XXI,2—4, Bek. Schr. S. 81. — Apol. XXI,1 ff. Bek. Schr. S. 316 ff. Schmalk. Art., Von Heiligen-Anrufen. Bek. Schr. S. 424 f.

49 Vgl. Conf. Aug. VII; VIII,1. u. Apol. VII u. VIII. Bek. Schr. S. 59 f., S. 233 ff. — Schmalk. Art., Von der Kirchen. Bek. Schr. S. 459 f.

50 Vgl. Conf. Aug. u. Apol. XXIII. Bek. Schr. S. 86 ff. u. S. 332 ff. — Schmalk. Art., Von der Priesterehe. Bek. Schr. S. 459.

51 Vgl. Conf. Aug. u. Apol. XVI. Bek. Schr. S. 67 ff., S. 307 ff.

sol dem examinirten zuvor auferlegt werden von dem argumento, so ihme von unsern theologis proponirt, ein predigt zu thun, damit man nicht allein sein erudition, sonder auch sein pronunciation und action der predigt vernemen und, was daran strefflich, ihne berichten möge.

So ist auch ferner unser will und meinung, das keiner kirchen wider ihren willen ohne sonderlich billich und beweglich ursach ein kirchendiener aufgedrungen werde. Darumb nachdem ein solcher, so des kirchendiensts begeret, sein gewisse testimonia, beide, der rechten lehr und des erbarn wandels, dargethan hat und er also zu lehren geschickt erfunden wird, so sol dennoch zuvor und ehe er zu derselbigen kirchen geordnet wird, dem superintendenten selbigen gezirks und dem amptman mit bevelch zugeschicket werden, ihne der kirchen, deren er vorstehen und verordnet werden sol, zuvor in sein superintendentenbeysein etliche öffentliche predigen thun zu lassen. So dann der superintendens vermerket, das die kirch desselben orts ab dem fürgestelten kirchendiener kein abscheuen tregt, sonder ihne im kirchenampt wol leiden mag, sol er superintendens sampt dem amptman solches schriftlich unsere kirchenrethe berichten, damit was ferner hierin zu handeln sein, von denselben unsern kirchenrethen ördentlich verrichtet werde, das also die kirch ihr vocation auch ordentlich haben und behalten mög.

Darauf und sobald der kirchendiener seine testimonia von dem superintendenten und amptman unserm consistorio also zugestelt und von der kirchen, dahin er bedacht, bewilliget, sol er ungefehrlich auf volgende weiß vermanet werden:

Das er anfangs mit höchstem vleiß bedenke und zu herzen fasse, mit was grosser sorge, mühe, vleiß und arbeit er das regiment der kirchen annehmen und verrichten sol.

Dann die kirch ist ein gesponß Christi, des Sohns Gottes, welche Christus so herzlich liebet, das er ihr heil und ewiges leben zu erlangen, vom himel herabgestiegen und sich mit allerley menschlicher blöde beladen, auch sein eigen bluth vergossen und den schmelichsten todt auf sich genommen hat, damit er sie von dem todt errettet. Darumb sol der kirchendiener sein besten müglichen vleiß ankeren, das er die kirch nicht mit menschentraum, sondern mit göttlicher himlischer lehr underrichte, damit sie durch den heiligen Geist erwecket werde, dem Herrn Christo, ihrem breutigam treue und glauben zu halten und darin unverrücket und unbeflecket zu verharren nach dem exemplo Pauli [2. K 11,2], der da saget: Ich habe euch vertrauet einem manne, das ich ein reine jungfrau Christo zubrechte.

Und sol der kirchendiener allwege mit höchstem ernst bedenken, da etwas an der kirchen durch sein faulkeit, nachlessigkeit, versaumbnuß, verkerung und ergernuß versaumbt oder gehindert werde, so wölle unser Herr und Gott, der himlisch Vater, ihr blut von seiner des kirchendieners hand erfordern.

Hierauf soll er predigen und lehren die heilige prophetische und apostolische schrift, welche mit göttlichen himlischen wunderzeichen bestetiget, ein lucern unserer füß (wie der psalm sagt [Ps 119,105]) und ein liecht auf unserm weg seind.

Und nachdem die erklerung solcher artickel, darin man in glaubenssachen zu dieser zeit streitig, in der augspürgischen confession und unserer theologen angehefter declaration kurz und klar nach anweisung des rechten wahren catholischen verstands der prophetischen und apostolischen schrift begriffen und verfasset seind, so erfordert die noturft des kirchenampts, das der kirchendiener in solchen articuln sein lehr nach der erklerung und inhalt bemelter confession getreulich verrichte.

Dieweil auch dem ampt und vocation des kirchendieners gebüret, das er der kirchen nicht allein mit reiner göttlicher lehre, sonder auch mit gutem exempel und vorbild diene, auch die lehre, soviel an ihm, mit seinem ehrlichen wandel ziere, so erfordert abermals die notturft, das ein jeglicher, so sich die kirchen zu regieren underfahen, sein leben dieser gestalt durch Gottes gnad anschicke, das nicht allein

alle sein gescheft und hantierung, sonder auch sein rede, kleidung und wandel, ja auch alle seine wort und werk ein ehr und tugend seien, damit nicht, was er mit einer hand erbaue, gleich wider mit der andern abreisse und er nicht die kirch, beid, mit strefflichem laster und ergerlichem exempel, verderbe.

Er soll auch bedenken, das ihme vor allen andern menschen der spruch Christi zugehöret, Math. 18 [6]: Welcher ergert dieser geringsten einen, die an mich gleuben, dem were es besser, das ein mülenstein an seinen hals gehenket und erseufet würde im meer, da es am tiefsten ist.

Und der kirchendiener sol auf das vleissigst die epistolas Pauli ad Timotheum und Titum lesen, widerlesen und oft repetiren, damit er drauß erlerne, wie er sich, beide, in lehr und leben halten, auch wie sein eigen haußgesind sein und er dasselbig regieren sol [1. Tim 3,4].

Das er auch unserer hievor in diesem buch gedruckten kirchenordnung, die wir haben anrichten lassen, vleissig nachkommen und seinen superintendenten in ihrem ampt und von uns habendem bevelch gehorsam sein, und da sich was irrung und mißverstand zwischen ihm und andern unsern kirchendienern, amptleuten, underthanen und zugewandten zutrüge, dasselb an den superintendenten oder unser consistorium gelangen lassen und von ihnen bescheids erholen. Wo aber solche irrung dermassen geschaffen, das die vermeltermassen nicht entscheiden, sonder zu recht remittiert müsten werden, so sol er darumb an örtern und enden, dahin wir ihne volgender freyheit nach ördentlich bescheiden werden, recht geben und nemen und sich selbigen ohne weigerlich, entlichen und ohne einige appellation settigen lassen, auch von seinem kirchenampt ohne unser vorwissen und willen nicht abtretten.

Und dieweil er die zeit seines kirchenampts und dienstes aller unser lands und bürgerlicher freyheiten nicht weniger als unsere underthanen theilhaftig ist, so sol er unsern nutzen fürdern, auch schaden warnen, wie er denn solchs alles und jedes zu halten bey hand gegebener treu versprechen und zusagen sol.

Nach verrichtung dieses sol er nach der ordnung, durch D. Luthern [52] gestelt, ordinirt und alsdann erst, inmassen hernach begriffen, praesentirt werden.

Folget die form der ordination, durch D. Martinum Luther gestellet.

Erstlich singet man Veni sancte Spiritus [53] etc. und wird die collect gelesen. Darnach lieset der superintendens diese volgende text:

So schreibt S. Paulus in der ersten epistel an Timotheon am dritten capitel [1—7]:

Das ist je gewislich war, so jemand ein bischoffsampt begeret, der begeret ein köstlich werk. Es sol aber ein bischoff unstrefflich sein, eines weibes man, nüchtern, messig, sittig, gastfrey, lernhaftig, nicht ein weinseufer, nicht beissig, nicht unehrliche hantierung treiben, sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig, der seinem eigen hause wol fürstehet, der gehorsame kinder habe, mit aller erbarkeit. So aber jemand seinem eigenen hause nicht weiß fürzustehen, wie wird er die gemeine Gottes versorgen? Nicht ein neuling, auf das er sich nicht aufblase und dem lesterer ins urtheil falle. Er muß aber auch ein gut zeugniß haben von denen, die draussen sind, auf das er nicht falle dem lesterer in die schmach und stricke.

So ermanet Paulus die eltisten der gemeine zu Epheso, Actor. 20 [28—31]:

So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze herde, unter welche euch der heilige Geist gesetzt hat zu bischoffen, zu weyden die gemeine Gottes, welche er durch sein eigen blut erworben hat. Denn das weiß ich, das nach meinem abschied werden unter euch komen greuliche wölfe, die der herde nicht verschonen werden. Auch auß euch selbs werden aufstehen menner, die da verkerte lehr reden,

[52] Luther, Das deutsche Ordinationsformular. 1535. WA 38, S. 423 ff. (R). Höfling, S. 137 ff.

[53] Wackernagel I, Nr. 160.

die jünger an sich zu ziehen. Darumb seid wacker und denket daran, das ich nicht abgelassen hab, drey jar tag und nacht, einem jeglichen mit trenen zu vermanen.

Hie höret ihr, das uns, so bischoffe, das ist prediger, pfarher beruffen sind und sein sollen, nicht wird bevohlen, gense oder kühe zu hüten, sondern die gemeine, so Gott durch sein eigen blut erworben hat, das wir sie weyden sollen mit dem reinen wort Gottes, auch wachen und zusehen, das nicht wölfe und rotten unter die armen schaffe einreissen. Darumb nennet er es ein köstlich werk. Auch für unser person sollen wir züchtig und ehrlich leben, unser hauß, weib, kind und gesinde christlich halten und ziehen.

Seid ihr nun solches zu thun bereit, so sprecht: Ja.

Da lege der superintendens und die andern diener des worts, so dabey sind, dem ordinando die hende auf das heupt. Darnach spreche er:

Lasset uns beten.

Vater unser, der du bist im himel etc.

Barmherziger Gott, himlischer Vater, du hast durch den mund deines lieben Sons, unsers Herrn Jhesu Christi [Mt 9,37], zu uns gesagt: Die ernte ist groß, aber wenig seind der arbeiter, bittet den Herrn der ernte, das er arbeiter in seine ernte sende. Auf solchen deinen göttlichen bevelch bitten wir von herzen, du wöllest diesen deinen diener sampt uns und allen, die zu deinem wort beruffen seind, deinen heiligen Geist reichlich geben, das wir mit grossen haufen deine evangelisten sein, treu und fest bleiben wider den teufel, welt und fleisch etc., damit dein name geheiliget, dein reich gemehret, dein wille volnbracht werde. Wöllest auch dem leidigen greuel des bapsts und Mahomets und allen feinden deiner Christen sampt andern rotten, so deinen namen lestern, dein reich zerstören, deinen willen wiederstreben, entlich steuren und ein ende machen. Solch unser gebet (weil du es geheissen, geleret und vertröstet hast) wöllestu gnediglich erhören, wie wir gleuben und trauen, durch deinen lieben Sohn, unsern Herrn Jhesum Christum, der mit dir und dem heiligen Geist lebet und herschet in ewigkeit. Amen.

So gehet nun hin und weidet die herde Christi, so euch bevohlen ist, und sehet wol zu, nicht gezwungen, sondern willig, nicht umb schendlichen gewins willen, sondern von herzengrund, nicht als die uber das vok herschen, sondern werdet fürbilde der herde, so werdet ihr, wenn der erzhirte erscheinen wird, die unverwelkliche kron der ehren empfahen [1. Petr 5,2 — 4].

Benedicat vobis Dominus, ut faciatis fructum multum. Amen.

Wo aber die commun, als pfarkinder, einen redlicher und ehehafter ursachen halber recusiren würde, so sol, wie hievor begriffen, derselben keiner wider ihren willen aufgebunden werden, es were dann, das die recusation liederlichen und ohne ehafte ursachen, sonder aus unverstand oder eigenwillig fürgenommen würde, darauf dann unsere verordente kirchenrehte ihr sonders gut aufmerken haben. So sollen sie die verordenten nicht gleich also umb solch liederlich sachen ohne redliche ursachen einem zum ministerio tauglichen und approbirten diener zu verschmehung des ministerii in contempt fallen und kommen lassen, sonder die gemein ihres miß und unverstands halben bessers berichten.

Wenn dann solchs alles ordentlich geschehen, so sol ein jeder solcher kirchendiener unsern verordenten specialsuperintendenten und amptleuten praesentiert, auch commendiert und installiert werden auf solche form, wie volget.

Auf welche weiß ein neuer kirchendiener von den superintendenten seiner kirchen commendirt, eingeleibt und installirt werden sol.[54]

Als oft nun einer zu einem kirchendiener aufgenommen, verordnet und der kirchen vermöge der superintendenzordnung annemlich, sol

[54] Zum Folgenden s. Höfling, S. 145 — 151.

der specialsuperintendens aufs fürderlichst neben dem amptman selbigen orts, auch einem genachbaurten pfarrer als gezeugen der handlungen daselbsten erscheinen, denselbigen angenommen diener mitbringen.

Und so das volk in der kirchen versamlet, anfangs singen: Nun bitten wir den heiligen Geist[55] etc.

Auf diß gesang der superintendens oder sein adjunct aufstehen und ein predigt thun vom ministerio verbi oder sonst von einem argument, dahin dienlich, von wem es eingesetzt sey und worzu es nutz etc., und also das volk entlich zur predigt vermanen. Nach der predigt gesungen werden der glaub[56].

Unter dem gesang sol der superintendens für den altar tretten, den neuen pfarherr oder diacon zu sich beruffen und vor ihme zu dem gebet niderknien lassen, nach vollendetem gesang ein kurze vermanung zu dem volke thun, darin anzeigen, wie das dieser zu ihrem pfarherr oder diacon erwölt und taugenlich erkent, auch ördentlich darzu beruffen der hoffnung, sie würden mit ihme versehen sein etc., und also das volk weiter zu dem gebet ermanen, damit der Herr sein gnad und gedeyen darzu geben wölle, und alsdann volgende gebet mit heller, lauter und verstendlicher sprach vorbeten etc. und sagen:

Last uns beten.

Allmechtiger, ewiger Gott, himlischer Vater, du hast selbst dem armen menschlichen geschlecht zur wolfart, trost und hülf das hochwirdig predigampt des heiligen evangelii von deinem geliebten Son, unsern Herrn Jhesu Christo, geordnet und eingesetzt, auch darbey zugesagt und versprochen, das welcher gleubt und getauft wird, selig sein sol. Dieweil uns aber unserer verderbten natur und sündlichen fleisches halben beschwerlich und geferlich sein wil, solchen so theuren und werden schatz wider den anlauf des tausentlistigen und grimmigen feindes ohn dein sonderliche hülf und gnedigen beystand unter uns zu bewaren und zu erhalten, so bitten wir dich herzlichen, du wöllest uns durch dein grundlose gnad und barmherzigkeit in nöten nicht verlassen, sondern mit deiner göttlichen hand uber uns halten und sonderlich uber diesem deinem diener N., welchem jetzund das heilig evangelium zu predigen bevohlen ist, damit solcher dein so heilsamer, nutzlicher und notwendiger bevelch biß zu ende der welt in deiner heiligen christenheit wieder alle gespenst des bösen geistes sein fürgang hab und wir des himlischen trosts nimmermehr beraubt werden, durch Jhesum Christum, deinen geliebten Son, unsern Herrn, welcher mit dir und dem heiligen Geist lebet und regieret, gleicher Gott, hochgelobt in ewigkeit. Amen.

Höret das heilig evangelium, welchs uns beschreibt der heilig evangelist Johannes [Joh 20, 21 — 23].

Der Herr sagt zu seinen jüngern: Wie mich mein himlischer Vater gesandt hat, also sende ich euch auch. Und als er solchs gesagt hat, bließ er sie an und sprach: Nemet hin den heiligen Geist, welchen ihr die sünd erlasset, denen sollen sie erlassen sein, und welchen ihr die sünd behaltet, denen sollen sie behalten sein.

Der superintendens mag auch nachvolgende epistel nach gelegenheit der zeit und kirchen umb mehr erinnerung wegen fürlesen, nemlich also:

So schreibt S. Paulus in der ersten epistel an Timotheon am dritten capittel [1 — 7]:

Das ist je gewisslich war, so jemand ein bischoffampt begeret, der begeret ein köstlich werk. Es sol aber ein bischoff unstrefflich sein, eines weibs man, nüchtern, messig, sittig, gastfrey, lehrhaftig, nicht ein weinseufer, nicht beissig, nicht unehrliche hantierung treiben, sonder gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig, der seinem eignen hause wol fürstehe, der gehorsame kinder habe, mit aller erbarkeit,

[55] Wackernagel III, Nr. 28. Ev. Kgb. Nr. 99.

[56] Wackernagel III, Nr. 23. Ev. Kgb. Nr. 132.

(So aber jemand seinem eignen hause nicht weiß furzustehen, wie wird er die gemein Gottes versorgen?) nicht ein neuling, auf das er sich nicht aufblase und dem lesterer ins urtheil falle. Er muß aber auch ein gut zeugniß haben von denen, die draussen seind, auf das er nicht falle dem lesterer in die schmach und strick.

So ermanet S. Paulus die eltisten der gemeine zu Epheso [Act 20,28 — 31]:

So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze herde, under welche euch der heilige Geist gesetzt hat zu bischoffen, zu weiden die gemeine Gottes, welche er durch sein eigen blut erworben hat. Dann das weiß ich, das nach meinem abschied werden under euch kommen greuliche wölfe, die der herd nicht verschonen werden. Auch aus euch selbs werden aufstehen menner, die dar verkerte lehr reden, die jünger an sich zu ziehen. Darumb seid wacker und denket daran, das ich nicht abgelassen habe, drey jahr, tag und nacht, einen jeglichen mit threnen zu vermanen.

Hierauf so last uns herzlich bitten, und sprecht mit mir:

Ach gnediger Gott, himlischer Herr und Vater, der du uns durch deinen heiligen apostel Paulum veterlichen getröst und zugesagt hast, das es dir, o himlischer Herr und Vater, wolgefalle, durch die thoricht predigt des kreuzes selig zu machen alle die, so dran gleuben [1. K 1,21], so bitten wir dich nun auf solches ganz ernstlich, das du deinen diener N., hie zugegen, welchen du zu diesem so seligen und hochwirdigen predigampt beruffen hast, mit deiner göttlichen gnaden begaben und deinen heiligen Geist geben und mittheilen wöllest, durch welches kraft er gesterket, wieder alle anfechtung des teufels bestehen und deine geliebte herde, durch das blut unsers Herrn Jhesu Christi, deines Sohns, theur erkauft und erworben, mit deinem heilsamen und ungefelschten wort nach deinem göttlichen wolgefallen weiden möge zu lob und preiß deines heiligen namens und fürderung der ganzen christenheit durch Jhesum Christum, deinen geliebten Son. Amen.

Oder nachgesetzt gebet gesprochen werden:

Barmherziger Gott, himlischer Vater, du hast durch deinen mund deines Sons, unsers Herrn Jhesu Christi [Mt 9,37], zu uns gesagt: Die ernte ist groß, aber wenig seind der arbeiter. Bittet den Herrn der ernte, das er arbeiter in sein ernte sende. Auf solchen deinen göttlichen bevelch bitten wir von herzen, du wöllest diesem deinem diener sampt uns und allen, die zu deinem wort beruffen seind, deinen heiligen Geist reichlich geben, das wir mit grossen haufen deine wahre diener, erkenner und bekenner seyen, treu und fest bleiben wider den teufel, welt und fleisch, damit dein name geheiliget, dein reich gemehret, dein will volbracht werde. Wöllest auch dem leidigen greuel des bapsts und Mahomets sampt andern rotten, so deinen namen lestern, dein reich zerstören, deinen willen widerstreben, entlich steuren und ein ende machen. Solch unser gebet (dieweil du uns geheissen, geleret und vertröstet hast) wöllestu gnediglich erhören, wie wir gleuben und trauen, durch deinen lieben Sohn, unsern Herrn Jhesum Christum, der mit dir und dem heiligen Geist lebt und herschet in ewigkeit. Amen.

Solchs alles zu erlangen, sprecht mit mir von herzen das heilig Vater unser.

Es mag auch, wa schüler vorhanden, alsbald das Vater unser[57] gesungen werden etc.

Nach dem gebet oder gesang des Vater unsers sol sich der superintendens vor dem altar gegen dem volk wenden und, wie nach christlicher freyheit, so von dem Herrn Christo der kirchen in eusserlichen mittelmessigen ceremonien gegeben, gebreuchlich, sein rechte hand dem neuen pfarrer oder diacon auf sein bloß haupt legen und also sagen:

Dieweil wir im heiligen Geist versamlet, Gott unserm himlischen Vater durch Jhesum Christum, unsern Herrn und heiland, uber dich ange-

[57] Wackernagel III, Nr. 41. Ev. Kgb. Nr. 241.

ruffen und gebeten und deshalben nicht zweifeln, er werde uns laut seiner göttlichen zusagung gnediglich erhöret und gewehret haben, demnach so ordne, confirmire und bestettige ich dich auß götlichem bevelch und ordnung zu einem diener und seelsorger dieser gemein, hie zugegen, mit ernstlichem bevelch, das du solcher ehrlich und ohne alle ergerniß mit höchstem vleiß und treuen vorstehen wöllest, wie du dann vor dem gerichtstul unsers Herrn Jhesu Christi an jennem tag rede und antwort geben must dem rechten richter im namen des Vaters und des Sohns und heiligen Geistes. Amen.

Darauf singe die kirch Te Deum laudamus [58], oder Grates nunc omnes [59], deudsch, und beschlies es der superintendens mit dem segen etc.

Von der kirchendiener underhaltung und besoldung.

Nachdem Christus der Herr [1. K. 9, 14] verordnet, das die, so das evangelium verkündigen, sich sollen vom evangelio nehren, und die des altars pflegen, vom altar leben sollen, ist billich, das auch den treuen gottseligen pastorn und kirchendienern ihr underhaltung nottürftiglich geschafft und verordnet werde. Derwegen ganz beschwerlich, das bißdaher an vielen örtern sich etliche unrechtmessige, wieder das göttlich, ja auch des bapsts selbs und alle recht und billicheit eingedrungen, und was zu underhaltung der pastorn verordnet und also zu Gottes dienst ergeben, außgebeten, zu sich gezogen, sich selbs oder ihre kinder mit den pfarren haben belehnen lassen und also der pfarren einkommen in ihren eigenen nutz verwendet, darneben aber wenig sorg getragen, welcher gestalt die armen leut mit der predigt, Gottes wort und gebrauch der heiligen sacramenten versehen [60], der ursachen oft die kinder ungetauft hingestorben, desgleichen alte und schwache leute an ihrer seligkeit nicht wenig versaumbt.

Solcher unordnung zu begegnen, so ordnen, bevehlen und wöllen wir, was zu jeder kirchen und derselben getreuen diener underhaltung von alters gestiftet und verordent, auch bey der kirchen bleiben und von derselben keineswegs abalieniert, sonder solches einkommen niemands anders, dann diesen personen gereicht werden solle, so der kirchen mit der predigt des worts Gottes und austheilung der heiligen sacrament dienen.

Dann auch des bapsts recht außweiset: beneficium dari propter officium.[61] Derhalben wer der kirchen nicht dienet und solche güter zu sich zeucht, von dem crimine sacrilegii nicht mag entschüldiget werden, welchen leuten der spruch S. Jacobs [Jak. 5, 4] wol zu bedenken, da er schreibt: Der arbeiter lohn, die euer land ingeerntet haben und von euch abgebrochen ist, das schreyet, und das ruffen der ernter ist kommen für die ohren des Herrn Zebaoth.

Damit sich auch die kirchendiener dester besser erhalten mögen, so sollen die gewöhnliche alten accidentalia, als von kinderteufen, verehelichung, besuchung der kranken, begrebniß, vierzeitpfenning [62], umbgeng und dergleichen hinfurt wie bißher den kirchendienern gereicht werden.

Wo aber an etlichen örten die pfarren so gering, das sich die kirchendiener sampt ihrem

[58] Wackernagel III, Nr. 31. Ev. Kgb. Nr. 137.
[59] Wackernagel III, Nr. 266.
[60] Vielfach hatten die Lehnsherren die Pfarrgüter als Belohnung für treue Dienste ohne Rücksicht auf den Stand der zu Belehnenden ausgetan. Die auf diese Weise in die Pfarrstellen Eingesetzten mußten dann einen Pfarrer mieten, wobei ihnen der billigste der angenehmste war, vgl. Krusch, Entwicklung, Forts. S. 98.
[61] Corp. iur. can. lib. sext. I, tit. III, c. 15; Friedberg II, S. 943. Vgl. dazu Tract. de potestate papae, 80. Bek. Schr. S. 495. H. E. Feine, Kirchl. Rechtsgesch. I, 1950. S. 172 ff. 304. 327.
[62] Gewöhnlich war das Michaelisfest als „vierter Hochfesttag" neben Weihnachten, Ostern und Pfingsten der Termin, an dem Abgaben an die Geistlichen entrichtet wurden, vgl. H. Pfannenschmid, Germ. Erntefeste. 1878, S. 118 f.

haußgesind darauf nicht nottürftiglich erhalten mögen, wöllen wir die gnedige versehung thun, das ihnen auf andere wege der gebür nach möge geholfen und ihr underhaltung unklagbar geschaffet werden.

Immunitates und freyheiten der kirchendiener.

Und damit unsere kirchendiener sich vor und neben unsern underthanen desto weniger zu beschweren, wol aber ihres ampts zu getrösten und zu erfreuen und anfenglichs, wo ferne sie zugleich andern unsern underthanen in sachen, ihre person belangent, actionibus personalibus, vor den gerichten, da sie der kirchen dienen, zu recht stehen solten, ihnen und ihrem ampt dadurch verkleinerung ervolgen möcht, so ordnen und wöllen wir demnach, wofer sich zwischen unsern amptleuten, einem oder mehr unserer unterthanen gegen einem pfarher, prediger, diacon oder subdiacon zutrüge zweytracht oder widerwillen, das anfenglichs die sach und parteyen durch den specialsuperintendenten selbigen orts neben dem amptman, wa derselb darinnen nicht verhaft, oder zweyen des gerichtes gütlich verhöret, auch unterstanden werde, sie mit wissenden und billichen dingen zu erinnern. Da aber uber solche unterhandlung und angewandten vleiß sie einander fürderung nicht erlassen wolten, sol der superintendens mit dem amptman und zweyen vom gericht an unser consistorium gelangen lassen, was sie zwischen ihnen gehandelt, wie alle sachen geschaffen und an wem die gütlicheit erwunden [62a], daselbsten durch sie, unsere kirchenrethe, der parteyen sachen außzuführen und zu entscheiden.

Was aber erbschaften, ihre güter und dergleichen actiones reales, sprüch und fürderung betrifft, sollen unsere kirchendiener an örten andere unsere underthanen schüldig sein, recht zu geben und zu nehmen. Aber der hohen freveln und malefitz halber haben wir hernach verordent, was dargegen zu handeln und fürzunehmen.

Wa sich dann durch schickung des allmechtigen begebe, das ein pfarrer, prediger oder diacon bey seinem bevohlenen und geordenten ampt sich treulich und vleissig gehalten und in ein leibskrankheit fallen oder in ein solch hoch alter gerahten würde, das er selber sein ampt bey der kirchen nicht verrichten möcht, soll einem solchen nicht desto weniger sein verordente competenz werden und bleiben, doch durch den superintendenten diese verordnung beschehen, das mit den negsten ministris der kirchen, wie deshalb unser nachvolgend superintendenzordnung vermag, versehen werde, dargegen ein sölcher kranker oder alter von seiner dienstcompetenz demjenigen, so ihne also vertritt, zimliche ergetzung nach gelegenheit der sachen und der superintendenten erkantnuß geben.

Im fall aber die krankheit sich dermassen in die harr verweilen wolt, das nicht zu verhoffen, ein solcher diener selbs wider aufkomme und also ohne nachteil der kirchen dieselb pfarr, predicatur oder diaconat in die leng durch den genachbarten mit notturft nicht versehn werden möchte, so sol derselbig krank, vleissig und getreuer diener von den kirchengütern mit einem zimblichen leibgeding sein leben lang bedacht und versehen werden.

Es sollen auch die pfarrer, prediger und andere kirchendiener von unsern underthonen jeder örten ihrer offitien und pfargütern one gesteuret und ohne beschweret bleiben. Aber wa einer eigene und dem ministerio nicht zugehörige, ligende und steurbare güter hette, erkaufte, erbs, heyrats oder in ander weiß bekeme, die mögen unsere underthonen gleichsam andern steurbarn gütern (doch höher nicht) belegen.

Wir wöllen ihnen, unsern kirchendienern, auch hiemit zugelassen haben, das sie nicht desto weniger zu ihrer gelegenheit güter kaufen und

---

[62a] = gemangelt; Fischer, Schwäb. Wörterb. II, S. 859.

behalten mögen, so lang sie daselbsten in diensten verharren. Wo sie aber abkommen, sollen sie sich mit ihren gütern unsers fürstenthumbs lands gebrauch nach verhalten.

Darneben aber unsere kirchendiener ihrer person halber, als lang sie im kirchendienst seind, aller fron, wacht und dergleichen personlicher beschwerden und sachen frey sein und bleiben.

Sie sollen auch wun[63], wasser und weid und andere gerechtsame, gleichsam andern selbigen flecken underthonen, doch mit des flecken maß und ordnung zu geniessen und zu gebrauchen haben.

Und so sich nach schickung des allmechtigen fügte, das bey dem kirchenampt solcher kirchendiener einer mit todt verführe, weib und kinder hinder sich liesse, sollen sich unsere amptleut *und gericht neben dem superintendenten ihrer* mit ernst und treuen annehmen, so es die notturft erheischte, vormünder und pfleger zugleich andern widwen und weisen selbigen orts verordnen, ihren nutzen, wolfart und notturft verhandlen, pflegen und vervormünden lassen, ihnen auch in allem anliegen berahten und verholfen sein.

Und zu fernerer gnad wöllen wir den widwen und kindern ein halb jar nach ihres ehewirts und vatern absterben in der pfarr, predicatur oder kaplaney behausung den sitz, darzu das einkommen der pfarr gleich als lang dem dato nach von der zeit seines absterbens verfolgen und werden auch solche weil durch die genachbaurten die pfarr, predicatur oder diaconat versehen.

Darzu ihre knaben, wa dieselben bey der schul auferzogen und ein solchen profectum erlanget, das sie in unser paedagogium, klosterschulen oder stipendium taugenlich und geschickt zugleich und neben unsern underthanen in unserm land erbornen kindern gegen gleichmessiger obligation auf und annehmen, auch erhalten lassen.

Weil auch zu fürderung des ministerii nicht unzeitlich bedacht wird, wenn die armen pastores verstorben, das ihre nachgelassen widwen und kinder unter dach sein und eine behausung haben mögen, so wöllen wir aus gnedigem veterlichem willen, damit wir den pastoribus zugethan, hiemit befohlen haben, das ein jede stadt und kirchspiel in unserm fürstenthumb ein wohnung, wo es am gelegensten sein wird, mit rath unser ampten oder des raths in stetten fürderlich sollen bauen, darinnen sollen der pastorn verlassen widwen die zeit ihreh lebens die freye wohnung haben, auch schatzfrey sitzen und nicht desto weniger der gemeinen huet und weyde, mastung und nottürftiger feurung, wie andere, zu geniessen haben.

Und sollen unsere ampten hiemit bevelch haben, wo *sonst die leute kein holz zu obberürter* notturft hetten, aus unsern hölzern darzu nottürftig holz zu weisen.

Da aber zwo widwen vorhanden *sein würden*, so sol die junge widwe so lang verziehen, biß die alte verstorben, und nach ihrem tode die wohnung auch haben.

Und sollen solche heuser von den stedten und pfarleuten in bau und besserung gehalten, und wenn keine widwe vorhanden, die wohnung verheuret werden und der zinß dem bau des hauses und der kirchen zum besten kommen.

Zudem haben wir allen und jeden beampten mit ernst bevohlen und auferlegt, unsere kirchendiener in allem ihrem anligen getreulichen zu handhaben und zu der billicheit zu verhelfen, von unsertwegen mit ernst schützen und ob ihnen halten für sich selbst und ihrer personen halben, dieselben an ihren bevohlenen officien

[63] Synonym mit Weide, Fischer, Schwäb. Wörterb. VI 1, S. 954; dazu unten S. 240.

one geirret, sonder sich gegen ihnen schiedlich und friedlich zu erweisen, auch dermassen erzeigen und deshalb an ihnen keinen mangel erscheinen lassen, damit dem gemeinen man ihrenthalben nicht leichtlich ergernuß gegeben werde.

Gleichfals und entgegen sol auch den kirchendienern von unsern visitationrethen und den superintendenten angezeigt und sie ermahnet werden, die amptleut an ihren emptern ohne verhindert zu lassen und sich gegen ihnen auch schiedlich und bescheidentlich zu halten.

Superintendenzordnung.

Visitation, superintendenz bey der kirchen.

Damit nu die lehr göttlichs worts nach dem wahrhaften verstand der heiligen prophetischen und apostolischen schrift, auch die ritus ecclesiae dester gleicher unser kirchenordnung gemeß, mit frembden, verfürischen irthumben unverfelscht, gefürt und getriben, darzu alle diener bey der kirchen und politischen emptern in einem christenlichen erbarn wesen, leben und execution ihrem beruff und befohlen amptungen nach erhalten und der unerbarkeit und lastern gewehrt werde, so haben wir in unserm fürstenthumb volgende superintendenz und visitation fürnehmen und dieselbig in fünf theil zerteilen und in jeden theil einen general seine speciales superintendentes der gelegenheit nach verordnen und verzeichnen lassen, laut und inhalt derselbigen. Bevehlen und wöllen hierauf, das von unserm consistorio [64] dieselbig superintendenz mit ihren general und specialsuperintendenten in ihrer außteilung versehen und erhalten werde mit gelerten, gottfürchtigen, ehrnhaftigen, dapfern mennern, die zu Gottes wort, rechter prophetischen, apostolischen, heiligen christenlichen, catholischen religion und der augspürgischen confession, auch kirchen ein sondern eyfer, darzu ihre gute testimonia und zeugniß, beide, der lehr und lebens, bey der kirchen und menniglich haben, damit sie mit der warheit von den lesterern nicht getadelt, sonder desto statlicher ihr wirkliche execution, wie hernach underschiedlich an jeden ort davon gemerket, volnstrecken mögen.

Visitation und ampt der specialsuperintendenten.

Erstlich so sol ein jeder special ein jede pfarr, ihme in seinem gezirk signiert, zum wenigsten jerlichen zweymahl visitiren, nemlich das ein mahl nach Ostern, das ander nach Michaelis.

Zum andern, wenn ein special, der hievor nihe visitiert und in vorhaben zu visitiren, so sol er sich anfangs mit seinem offnen brief, so ihme under unserm secret verfertigt, dem amptman jedes gerichts, auch den burgermeister jeder stadt anzeigen, damit er special, wa ihme mangel oder verhinderung in seiner superintendenz begegnen wolt, dem amptman in kraft seiner habenden patent umb befürderung ansuchen möge.

Zum dritten, damit auch hierunder richtigkeit gehalten, so sol ein jeder specialis sein visitation bey der ampstat anfahen und dasselb zuvor dem amptman bey rechter zeit zu wissen machen, damit er selbs anheimisch bleiben und die notwendige personen gleicher gestalt entgegen halten mög. Und so er daselbst ausvisitiert, dem amptman gleicher gestalt, wie und auf was tagen er im ampt visitiren, wol anzeigen, damit er, der amptman, den vögten solchs verkünden und sich sampt den darzu gehörigen personen anheimisch zu halten auflegen mög.

---

[64] Ueber die Abhängigkeit der Superintendenten vom Konsistorium im Allgemeinen vgl. E. Martens, S. 123 ff.

Articul, worauf die speciales ihre visitation richten sollen.

Von der lehr und kirchengebreuchen.

Erstlich so sol er ein jeden pfarher, prediger oder kaplan selbigen orts in abwesen des andern zu sich erfordern, ihne ansprechen, ihme vor allen dingen rechenschaft seiner lehr zu geben, nemlich ob er unsers heiligen christlichen glaubens fürnemste artickel vermög prophetischer und apostolischer schrift, auch augspürgischer confession seiner bevohlenen kirchen fürtrage.

Item, ob er auch die heiligen sacramenten und andere ceremonien unser außgegangenen kirchenordnung gemeß und sonderlich die privatexploration und absolution [65] der ordnung nach halte.

Item, ob er den catechismum mit der kinderfrag nach inhalt unser kirchenordnung angericht, mit was vleiß er denselben und ob er auch jerlichen mit den kindern die exploration unser ordnung nach halte.[66]

Item, ob er auch die eltern, so ihre kinder nicht vleissig zum catechismo schicken, vermög der ordnung adhortire und ermane [67] und ob solche exhortation auch bey ihnen nutz und frucht schaffe und bey welchen solches nichts erschiessen wölle.

Item, wieviel er an feyr und Sontagen, auch in der wochen predigen thue, zu welcher stund und zeit, ob er auch die evangelia dominicalia und was er sonst für bücher der heiligen schrift altes und neues testaments außlege.

Item, was er auf vollendte predigt für gebet fürspreche, und dann vor und nach der predigt für deudsche lobgesang mit der schul und gemeiner kirchen halte, ob auch die gemeine kirch mitsinge.

Item, ob er auch den catalogum mit den getauften kindern vermög unser ordnung halte [68].

Item, ob er die ehegerichtsordnung zu seiner zeit vermög unsers bevelchs verkünde [69].

Item, ob er auch die kranken und sterbende leut, mit was vleiß und ordnung er die besuche, tröste und ihnen das heilig nachtmal reiche [70], auch die leichpredigt [71] und sonst die andere ritus ecclesiae unser kirchenordnung gemeß in allwege halte.

Item, es sol der superintendens auch des kirchendieners, da er visitirt, bibliothecam und bücher besehen und sie ansprechen, was ihre tegliche privata studia sein, und darin vleiß fürwenden, damit so er einen faulenzer befünde, sie zum studiren mit vleiß zu vermahnen und in jeder visitation derhalben abermaln zu explorieren.

Desgleichen sol specialis auch sein erkündigung haben, ob die kirchendiener ihre kinder im gebet und catechismo underrichten, darzu ihre knaben zur schul halten oder selbst daheim lehren, auch in dem die kinder ansprechen, und so er feil befünde, dem kirchendiener dasselb undersagen und zu solchem adhortieren und vermanen.

Item, ob und was er seiner collegen und nachbarn, auch ihrer weib und kinder, lehr, leben und haußhaltung halben für feil und mangel habe.

Item, ob jemand mit dem wiedertauf, Schwenckfelder, sacramentierer und anderer sekten behaft were oder solche schwermer underschleifte, herbergte oder gemeinschaft mit ihnen hette.

Von den schulen.

Item, wa eigene schulen, mit was ordnung und wie er die schul visitire, was des schulmeisters und seines collaboratoris vleiß und unfleiß, und ob die schul an lehr und disciplin, auch mit dem gesang unser schulordnung [71a] nach angericht

---

[65] Vgl. S. 119 ff; S. 142.
[66] Vgl. S. 150. 164 ff.
[67] Vgl. S. 151 u. 165.
[68] Vgl. S. 162.
[69] Vgl. S. 219.
[70] Vgl. S. 170 ff.
[71] Vgl. S. 174 ff.
[71a] Vgl. S. 225 ff.

sey, und ander mehr punkten, so der superintendens vermög unser hierin gedruckter schulordnung, auch seiner geschicklicheit nach wol wird wissen zu fragen.

Item, wie sich auch die deudsche schulmeister und custos an jedem ort, in der schul, kirchen und sonst nach unser ordnung halten.

Von der lands und kastenordnung.

Item, was sich die beampten, desgleichen gericht und rath, auch stadtschreiber mit besuchung der predigt, empfahung der sacrament halten, auch ob sie sonst ihrer person halben nicht mit öffentlichen lasteren, mit was laster und wie sie beschreyet sein.

Ob sie, unsere amptleut [72], auch jerlich die landgericht mit vleiß, desgleichen ob unser kirchen, lands, kasten [72a] und brüchordnung halten und sonderlich, ob sie zauberer, segensprecher und denselbigen den zugang, desgleichen öffentliche gottesschwur, unehrliche beysitzung, auch unördentlich zu und volltrinken auf den rathheusern und sonst, fürnemlich under den predigten, gestatten oder selbs brauchen.

Item, ob die amptleut und gericht die eltern, so die predigten selbst versaumen oder ihre kinder und haußgesinde zum catechismo nicht schicken, vermög unser ordnung erinnern und die verechter gebürlichen straffen.

Item, ob das gottslestern, voll und zutrinken bey der gemeine zu oder abnehme.

Item, mit was vleiß und unfleiß die gemeine die predigt besuchen und sich des Herrn nachtmals gebrauchen.

Item, mit was vleiß die eltern ihre kinder und haußgesind zum catechismo ziehen und schicken.

Item, ob personen bey seiner kirchen, die seine predigt oder des Herrn nachtmal nicht besuchen oder sonst verechtlich davon reden und halten oder auch ihre kinder und haußgesind zum catechismo nicht fürdern oder zauberey, warsagens, segensprechens, ehebruchs, unzucht, volsaufens oder anderer uppigen und ergerlichen laster sich gebrauchen, wer dieselbige alle mit namen und ihr verhandlung verzeichnen.

Item, ob auch den armen kranken in ihrer noth und krankheit mit arzney und anderm vermöge der kastenordnung gepfleget werde.

Item, ob er auch auf der spittal und derselbigen verpfründten und armen kinder vermöge unser kastenordnung sein superintendenz und mit was ordnunge er die habe und visitire.

Item gleicher form sol der superintendens etliche gutherzige, ehrliebende bey gericht, rath oder der gemeine ad partem der obgeschriebenen fürnemsten punkten, den magistrat und senat belangend, befragen.

Item, ob die kirchen auch in wesentlichen gebeuen erhalten werden und was daran für mangel befunden.

Item, ob die kirchendiener die behausungen in dem schleissenden, als ofen, fenster und dergleichen, darzu ihre güter, garten, acker, wisen in wesenlichen ehrn, bau und besserung unabgengig erhalten.

Item auch sein nachfrag haben, ob ein kirchendiener sich der arzney, schreiberey, notariatampts oder anderer practick oder sonst weltlicher empter oder wucherlichen contracten gebrauche.

---

[72] Der „Amtmann", der in dieser KO häufig genannt und mit besonderen Aufgaben in der Kirche betraut wird, ist nach Martens, S. 129 ff., hinsichtlich seiner kirchlichen Funktionen Nachfolger des württembergischen Camerarius, der ein ausschließlich kirchlicher Beamter war. Aber schon in Württemberg selbst, nämlich aus der Württemberg. KO von 1559, die für diesen Teil unserer KO die Vorlage bildete, war der Camerarius verschwunden. Ueber die damit gegebene scharfe Trennung zwischen geistlichen und weltlichen Angelegenheiten sowie die mangelnde Regelung der Verwaltung der Kirchen- und Pfarrgüter vgl. ebenfalls Martens, S. 131 ff.

[72a] Vgl. S. 261 ff.

Was der magistrat und etliche andere gutherzige des pfarrers und anderer kirchendiener halben befraget sollen werden.

Item, ob ihre kirchendiener sich mit der lehr, reichung der sacramenten und andern ceremonien augspürgischer confession und unser kirchenordnung gemeß in ihrem ampt halten.

Item, ob sie den catechismum oder kinderfrag vleissig in der kirchen treiben, auch die exploration vermög unser kirchenordnung halten und die kranken und sterbende leute besuchen und mit dem sacrament des Herrn nachtmals versehen, auch leichpredig thun.

Item, was sie für ein wandel führen, ob sie zenkisch, weinsüchtig, bierseufer, gesellisch oder ausreisch [72b] sein und auch ihre weib und kinder zur zucht und gottsfurcht anhalten.

Item, ob sie sich der arzney, schreiberey, notariats, advocierens oder anderer weltlicher practic und empter oder wucherlichen contracten gebrauchen.

Item, ob ihre weib und kinder gleicher gestalt ein züchtigen, ehrlichen, christenlichen wandel führen.

Item, ob der pharher die schul zu gebürlicher zeit visitiere.

Item, ob der schulmeister mit seinen collegis die schul ördentlich und zu seiner zeit nach außweisung der schulordnung, auch die kirchen mit christenlichen sengen versehe.

Item, was er und seine collegae für einen wandel führen.

Item, wes sich der deudsch schulmeister und custos unser ordnung nach halten.

Item, ob und welcher gestalt die armen leut mit almusen und darreichung ihrer notturft im flecken versehen werden.

Item, ob die eltern ihre kinder und haußgesind auch zu dem catechismo und mit was vleiß nach unser ordnung darzu befürdern.

Item, ob die amptleut und gericht ihres ampts halben die fahrlessigen eltern, kinder und gesinde vermög unser ordnung hierzu anmahnen und die verechter darumb straffen.

Was nun die superintendenten bey den ecclesiasticis und politicis personis in ördentlicher inquisition befinden, das sollen sie alles underschiedlich mit seinen nottürftigen umbstenden, inmassen sie es befunden und nicht anders, aufzeichnen und dieselben schrift ihrem generali superintendenten uberantworten, auch wo von nöten, daneben mündlichen bericht thun, damit alle sachen dester statlicher verricht mögen werden.

Er superintendens sol auch die spittaln seiner superintendenz visitieren, ob die mit den armen leuten und kindern unser kastenordnung nach angericht und was für ordnungen mit beten, predigen und anderer disciplin darin gebraucht und gehalten werde, wo mangel, dieselbigen helfen unser kastenordnung nach wenden und abschaffen.

Was den superintendenten nach gehaltener inquisition ferners gebüre zu handlen.

So nun ein kirchendiener in der lehr unfleissig oder sonst strafflich in der confession oder kirchenordnung erfunden wird, so sollen die superintendenten nach gelegenheit der personen sie in der confession oder kirchenordnung examiniren und erförschen, ein predig oder etlich von ihnen entweder in ihren eigen oder in der superintendenten kirchen hören, damit sie ihren vleiß oder unfleiß, auch ihre gaben oder mangel desto baß vermerken möchten und ursach gewinnen, sie zu emendiren und zu underweisen.

Es möchte aber ein kirchendiener so ein seltzame opinion für sich haben, so sollen die superintendenten dessen ein schriftliche confession von ihme erfordern und aufs freundlichst darüber mit ihme sprach halten. Oder wo einer sich nicht wolte weisen lassen, alsdann dasselbig neben seiner uberreichten schriftlichen

---

[72b] = ausgelassen; H. Fischer, Schwäb. Wörterb. I, 1904, S. 497.

confession, auch was darauf mit ihme gehandelt und er für antwort gegeben, alles underschiedlich mit ihrem rath und gutbedunken unserm consistorio schriftlichen berichten und ferners bescheids gewarten.

Würde aber ein kirchendiener in seinem leben oder moribus strafflich erfunden, so sol ihne der specialsuperintendens erstmal für sich selbs seinem beruff nach und umb christenlicher lieb und zucht willen zur besserung understehen zu bringen.

Wo aber hierüber der nicht gebessert, alsdann denselbigen zum andern mahl mit seinem generalsuperintendenten mit füglichen, gebürlichen, christenlichen mitteln für die hand nehmen und müglichs vleiß zur besserung richten.

Wo nachmals das auch nicht erschiessen wolt, alsdann für das dritte mahl (oder wo die handlung so thetlich, ersten oder des andern mahls) sollen die beide superintendenten mit gutem, lauterm, sattem bericht mit allen umbstenden solchs alles zu handen unsers consistorii schriftlich uberschicken, oder so die sach verzug leiden mag, in dem conventu der superintendenten fürbringen und ferner bevelchs gewarten.

Do sich aber zank und zweytracht zwischen den kirchendienern selbs oder zwischen den dienern und den amptleuten oder andern unsern underthonen zutrüge, so sol darin, als wir in unser ordnung hieoben gesetzt, gehandelt werden.

Da es aber frevel, friedbruch oder malefitz weren, alsdann sollen die amptleut sampt den superintendenten solches unsere kirchenreth gründlich berichten und ferners bescheids gewarten.

Wo auch ein specialis in seiner superintendenz einen oder mehr kirchendiener befinden, der sem eigen affect mit holhippen [72c] boldern oder schmehen brauchen, darzu auch von der gemein parten machen oder sich an ein trunkene rott henken würde, dasselbig alßbald einem jeden mit ernst undersagen, sich des genzlich zu enthalten in bedenkung, das der kirchen solches mehr ergerlich, dann besserlich ist. Wo aber einer umb solche warnung nicht geben, solchs wie andere sachen der ordnung nach handeln und berichten.

Item, so ein kirchendiener in leibskrankheit gefallen oder in ein solch hoch alter gerahten were, das er selber sein ampt bey der kirchen nicht verrichten möcht, sol der superintendens diese verordnung thun, das mit den negsten ministris die kirchen, wie deshalb hievor auch ein artickel under der kirchendiener freyheiten begriffen, versehen werde. Dargegen sol ein solcher kranker oder alter demselben, so ihne also in kirchendiensten versicht, ein zimblich honorarium nach gelegenheit der sachen und der superintendenten, auch eines andern negsten kirchendieners, so er superintendens zu sich ziehen sol, erkantnuß geben.

Item, so ein kirchendiener mit todt abgieng, sol alsbald der generalis oder specialis superintendens das consistorium berichten, auf was tag er gestorben und darneben alsbald die fürsehung thun, das eines jeden abgestorbenen kirchendieners widwe und kinder zu gut die kirch ein halb jar lang mit den nechsten nachbarn versehen werde.

Item, so oft und dick ein neuer diener in eines jeden superintendenten gezirk verordnet wird, sol er superintendens sich mit solchem allerdings halten, wie hieroben deshalb unser ordnung außweiset.

Item, wo ein kirchendiener seiner pfarr einkommen nicht ördentlich gereicht oder andere unrichtigkeit dem kirchendiener begegnet, alsdann sol superintendens mit den amptleuten daraus reden und bey ihnen gütliche billicheit erhalten. Wo aber der amptman des zweifelich zu thun sein wolt, so sollen er superintendens die mengel underschiedlich zu unsern kirchenrethen berichten und daselbst bescheids gewertig sein.

[72c] = schmähen; Fischer, Schwäb. Wörterb. III, S. 1770.

Alles, was kirchendiener, schulmeister, gemein oder privatpersonen in kirchensachen zu klagen haben, das sollen sie zuvor bey den superintendenten, dem speciali und generali, anbringen. Wann ihnen aber von denen nicht möcht geholfen werden, so mögen sie ihr anliegen in ein supplication stellen, welche die superintendenten, so viel der kirchendiener lehr und leben betrifft, so viel aber die politica belangt, als besoldung, bau etc., die beampten underschreiben sollen. Damit auch unsere kirchenreth gründlichen bericht mögen haben, auch die kirchendiener nicht lang umbgetrieben oder aufgezogen werden, so sollen sie solche bericht mitsampt der supplication ubergeben.

Es sollen auch die superintendenten die kirchendiener warnen, das sie ohne solchen proceß, für sich selbs und ohne underschreiben nicht fürkomen und unsere kirchenrehte unbemühet lassen wöllen, sonst werden sie wieder hinder sich gewiesen oder, wo sie ihnen nicht wehren wolten lassen, ihr gebürend straff empfahen.

Der generalsuperintendenten officium.

Erstlichs sol jeder generalis auf seine specialsuperintendenten mit vleissigem ernst sehen, damit jeder seinem bevelch und ampt der instruction nach mit vleiß nachkome und hierinnen niemands verschonet werde.

Item, wann und so oft einem generalsuperintendenten von seinen specialn ichts, so ihnen beschwerlich zu verrichten, fürgebracht oder raths begeret wird, so sol er ihnen, den specialn, berahten und beholfen sein, auch mit müglichstem und bestem vleiß alle streitige sachen und unrichtigkeit, auch unordnung an lehr und leben zu guter besserung, ruhe und fried leben, und wa von nöten, mit der amptleut hülf bringen.

Was aber beschwerlichs und straffbars, solchs in conventu unsers consistorii, so sie beschreiben werden, anbringen. Wo aber die sachen dermassen geschaffen, das sie nicht verzug leiden möchten, alsbald mit gutem, sattem, wahrem grund und allen umbstenden, auch, so die sachen wichtig, dasselbig zu gedachtem unserm kirchenrath mit ihrem rath und gutbedünken berichten.

Es sol auch ein jeder generalsuperintendens von seinen specialn ihr jedes visitation vor dem convent schriftlich erfordern und alsdann derselben particularia, neben ihr der general auszug in conventum bringen, damit man die particularia in der consultation zu schleuniger außrichtung, zu mehrerm bericht bey der hand haben möge etc.

Und nachdem auch in unser kirchenordnung versehen, wann ein kirchendiener das abendmal Christi halten wil, die kirch zu vermanen, das ein jeder, der des Herren nachtmal Christi zu empfahen gedenket, sich zuvor am abend anzeige etc.[73], wo nun solche ermanung von unsern kirchendienern nicht allwegen gebraucht, noch minder eins theils die pfarkinder unser kirchenordnung gemeß zuvor exploriert und ermanet werden, darauß volget, das die unbußfertige, so in ergerniß leben und mit groben lastern beschweret und darinnen beharren, gleich den bußfertigen zu des Herrn abendmal gelassen, welches beschwerlich, auch hierdurch die privatabsolution versaumbt und verachtet wird, so doch die zu ihrem gebürlichen gebrauch bleiben sol, demnach verordnen und wöllen wir ganz ernstlich, das von unsern generalsuperintendenten den specialibus bevohlen werde, den pfarrern und diacon ihrer superintendenz aufzulegen, sich des orts unser kirchenordnung allerdings mit dieser ferer[73a] unser erklerung gemeß zu halten und sonderlich, wann ihrer ein oder mehr des Herrn nachtmal halten wil, so sol er das am Sontag dafür nach geendigter predigt der kirchen also verkünden, welcher das begern wolte, der solte sich davor in der wochen bey ihme pfarherr privatim anzeigen, damit er von jedem dannoch zuvor rationem suae fidei haben und ein jeder

---

[73] Vgl. S. 142.

[73a] = ferner.

darauf die contionem evangelii et absolutionem christenlicher weise und unser kirchenordnung gemeß empfahen möge. Welcher aber hiewieder, ohne vorgehende anzeigen und exploration, freventlicher und verechtlicherweise sich zu des Herrn nachtmal tringen wolte, so solte er wissen, das er in kraft des predigampts den ördentlichen weg gegen ihme fürnehmen und gebrauchen müste und derwegen nicht selbs ursachen geben, seinenthalber zu handlen, darab menniglich ein öffentlich exempel nehmen möge, damit der unbußfertige nicht also unbedechtlich zu des Herrn nachtmal laufen thue, sonder zuvor zu der buß und rechtem glauben ermanet und von seinem rauchlosen leben abgehalten werde.

Würde aber ein unbußfertige und gotteslesterliche person allein der exploration und das sie ihr ergerlich, gotteslesterlich leben, voll und zutrinken vermeiden müste, viel mehr und lieber sich vom nachtmal Christi enthalten und ehe in solchem unbußfertigen leben verharren, so sol ein jeder pfarher und kirchendiener schüldig sein, dieselbige person zum ersten allein für sich zu beschicken und also sie privatim mit allen guten christenlichen lehren und ermanungen bescheidentlich zu berichten und zu vermahnen, das sie von ihrem ergerlichen leben abstehe und ein christenlich wandel füre. Wo dann uber solche privatpredigt keine besserung volget, der pfarherr solches seinem specialsuperintendenten berichten, der alsdann neben ihme pfarher und zweyen kirchvettern desselben orths die ergerliche person beschicken und ihr für das andermahl samptlich mit ernst ihr gottloß wesen undersagen und zur besserung und busse vermahnen. Da das auch nicht helfen wolt, sie alsdann miteinander solches dem generalsuperintendenten fürderlich schriftlich anzeigen und fürbringen, derselbig volgends die handlung ferner in synodum superintendentium [74] gelangen lassen. Wo aber die sach so lesterlich und ergerlich, das dieselb ohne merkliche ergernuß und nachteil der kirchen der straff halb biß auf den synodum nicht wol einstellen, alsdann ohne verzug unsern kirchenrethen mit guten umbstenden sampt seinem rath und gutbedünken berichten und darüber unser ferer resolution der personen verhandlung und halßstarrigkeit nach gewarten. Aber mit denjennigen, so der wiederteuferischen, Schwenckfeldischen, Zwinglianischen und anderer sekten halber sich des nachtmals Christi enthalten wolten, gegen solchen sectariis sol gehandelt werden, wie deshalb von ihrentwegen sonderlich geordnet.[75]

Damit auch der catechismus von unsern kirchendienern allerdings vermög unser kirchen und superintendenzordnung gehalten werde, darzu die eltern ihre kinder zu solchem so viel desto geflissener führen und befürderen, auch desto weniger ihnen gestatten, dieselbige zeit auf der gassen oder im feld umbzulaufen, dardurch dann ihnen in ihrer jugend zu allerhand uppigkeit ursach gegeben wird, so bevehlen wir, das die generales superintendentes mit vleiß versehen und darob halten wöllen, das von unsern kirchendienern der catechismus mit verlesen, expliciren und der exploration unser deshalb gegebner kirchen und visitationordnung nach keines Sontags noch feyrtags erlassen, sonder derselbig mit allem müglichen vleiß getrieben, auch die eltern in ihren predigen ihre kinder und sich selber zu dem catechismo als zu einer gar nutzlichen predigt zu befürdern, ernstlich ermanen, damit sie ihre kinder und auch sich selber dester baß dieser rechter, christenlicher, nottürftiger lehr berichten mögen und neben dem, das sie, die kirchendiener, die kinder, so nicht der ordnung nach mit der frag aufgestelt, jerlich auch privatim examiniren. Wo dann mit solcher examination ein kirchendiener bey einem oder mehr kinder ein ungeschicklicheit und unfleiß oder die nicht zu dem catechismo kommen, befindt, alsdann er kirchendiener ihre eltern für sich beschicken und sie ihrer kinder halber zu mehrerm

[74] Vgl. S. 208 f.

[75] Vgl. S. 89 u. 92.

vleiß, seinem predigampt nach, mit ernstlicher bedrauung vermanen und warnen. Und damit die jungen erstlichs ohne rechten bericht nicht zum abendmal des Herrn laufen, so wöllen wir auch, das unsere kirchendiener keine jungen zum nachtmal des Herrn lassen, sie sein dann zuvor vermög der confirmationordnung[76] von ihme examiniert und dahin taugenlich, wo aber eins oder mehr nicht taugenlich, sonder ungeschickt und des catechismi nicht gnugsam bericht befunden, solchs ihren eltern privatim, wie sich dem predigampt nach gebürt, mit ernst anzeigen und ermanen, ihre kinder mit mehrerm vleiß zu dem catechismo zu befürdern, auch sie selber, als frommen, christenlichen eltern gebürt, zu underrichten. Und damit dann die eltern neben solcher des kirchendieners ermanung dester mehr ihrer kinder halber getrieben mögen werden, so haben wir bevelch gethan, das unsere amptleut, jeder in seinem ampt, in der stadt, auch den rethen in den stetten und selbiger ampts flecken ihr fleissig aufsehen haben lassen und auf alle Sontag und feyertag leute verordnen, da die kinder auf der gassen oder auf dem felde under der predigt des catechismi begriffen, ihren eltern zu straff angezeigt, und da sie von ihnen nicht mit ernst, wie sich gebürt, gezüchtiget, die eltern deshalben umb gelt, in den armenkasten zu geben, gestrafft werden.

Würden aber eltern erfunden, die hierüber ihre kinder eigenwilliger und verechtlicherweise nicht zu dem catechismo schicken, sondern daheimbehalten, sollen dieselbigen eltern von dem prediger nach seinem ampt erstlich privatim ermanet, wo aber einer oder mehr hierüber verharren wolt, alsdann der kirchendiener solchs ad partem und nach gelegenheit dem amptman, sein erfarung und erkündigung vermög seines ampts darüber anzustellen und einsehens fürzunehmen, hierunder da es die notturft erfordert, dannoch auch erinnern, volgends der amptman hierüber, oder wo er es für sich selber gewar würde (auf welchs dann ihr jeder auch sein getreu und vleissig aufmerkens in allwege haben und machen sollen), dieselbigen eltern auch mit ernst anhalten, wa das auch nicht erschiessen, alsdann hat der amptman und rath jeder stadt bevelch, dieselben mit der thurnstraff nach gestalt der sachen dahin zu treiben, damit die kinder von ihren eltern nicht also halßstarriger und verechtlicherweise an der rechten reinen lehr und christenlicher, erbarer zucht in ihrer blüenden jugend verhindert werden.

Als auch die Son und feyertag sonderlich dahin bedacht, das an denselbigen menniglich mit muß Gottes wort hören, sich zu den heiligen sacramenten verfügen und sonsten in allweg mit einstellung der haußarbeit zu der lehr und underweisung seiner seelen heils und seligkeit schicken und demselben nachgedenken und anrichten sollen und aber, so an den Son und feyrtagen, wo auf selbige zeit hochzeit gehalten, hieran allerhand verhinderung, so dem nicht begegnet, ervolgen möcht, demnach ordnen und bevehlen wir, das hinfurt auf die Son und feyertage keine hochzeiten gehalten werden.

[76] Vgl. S. 164 ff.

Verzeichnis, was einem jeden general für specialsuperintendenten, desgleichen wie viel pfarren einem jeden special bevohlen werden.

Generalissimus superintendens zu Wulffenbüttel

General	Special	Pfarren	
Wulffenbüttel in der Neustadt	Soltdalem [77]	Soltdalemer gerichte	8
		Destedt	5
		Veltheim an der Ohe	1
		Lucklem [79]	1
		Evessen gericht	9
		Summa 24 pfarrer.	
	Scheppenstedt [78]	Stadt und gerichte	10
		Sampleben [80]	1
		Grossen Valbergk [81]	1
		Vogts Dalem [82]	2
		Riddageshausen	5
		Wenthausen	1
		Braunsrode [83]	1
		Neuenbrugk [84]	1
		Summa 22 pfarren.	
	Sawingen [85]	Gericht Beddingen	15
		Eich gericht	11
		Summa 26 pfarrer.	
Freye dörfer im gerichte Asseburgk	Barum	Barum cum filiabus tribus	1
		Kramm	1
		Heerte	1
		Watenstedt	1
		Geberßhagen	1
		Engerode	1
		Halb gerichte	9
		Summa 15 pfarrer.	
	Burgkdorff	Schladen	6
		Achem [86]	1
		Wetzleben	1
		Neindorff	1
		Widela	6
		Finenburg [87]	2
		Hartzburg	3
		Summa 20 pfarrer.	

[77] Salzdahlum. — [78] Schöppenstedt. — [79] Lucklum. [80] Samtleben. — [81] Gross Vahlberg. — [82] Voigtsdahlum. — [83] Brunsrode. — [84] Neubrück [85] Sauingen. — [86] Achim. — [87] Vienenburg.

General	Special	Pfarren	
Helmstedt stadt	Schöningen	Stadt und gerichte	8
		Lelm	1
		Warberg	4
		Jerxem [88]	7
		Hessem [89]	2
		Summa 22 pfarrer.	
	Königslutter	Gericht	6
		Langeleben	1
		Süpplinburg [90] cumpterey	2
		Marienthal kloster [90a]	2
		Calvörde	1
		Vörsfelde [91] im Werder zur Wulffesburg	1
		Neuhauß	1
		Bardorff	3
		Summa 17 pfarrer.	
Bokenem stadt	Nette	Woldenberg	19
		Binder/Walmode	1
		Heine	1
		Summa 21 pfarrer.	
	Nidern Freden Olßburg	Liechtenberg	21
		Steinkrug	6
		Summa 27 pfarrer.	
Ganderßheim	Sesen	Stadt und gerichte	10
		Westerhove [93]	6
		Bylderla [94]	2
		Summa 18 pfarrer.	
	Saltzgitter oder Liebenhalle	Liebenburg	18
		Lutter am Barenberg	2
		Summa 20 pfarrer	
	Alßhusen	Stauffenburg	5
		Im Grunde [95]	1
		Wildeman	1
		Zellerfeldt	1
		Summa 8 pfarrer.	
	Grena [92]	Eingehörende pfarr und filiae	6

[88] Jerxheim. — [89] Hessen. — [90] Süpplingenburg. [91] Vorsfelde. — [92] Greene. — [93] Westerhof.
[90a] Zisterzienserkloster, gegr. vor 1146. [94] Bilderlahe. — [95] Bad Grund.

General	Special	Pfarren	
Alvelde stadt	Halle	Herschaft Homburgk und aller junkern dörfer, darinne belegen	12
		Statt Oldendorff	1
		Kemnade kloster [96]	1
		Ottenstein	2
		Summa 16 pfarrer.	
	Holtzminde	Statt	1
		Eberstein	5
		Fürstenberg	3
		Summa 9 pfarrer.	
	Ditrichholtensen	Das ampt Wintzenburg mit einligenden junkerndörfern der von Wrißberg [97], Rauscheplaten und Steinberge.	
		Sibbessen-Peze	3
		Nidder bürde	5
		Die go [97a] für Alveldt	4
		Summa 12 pfarrer.	
	Lambspringk fleck und jungfrauenkloster [97b]	Hasickenheuser bürde oder pflege	6
		Gelenbürgische bürde	8
		Bodenburg	2
		Saltz Detferdt [98]	1
		Summa 17 pfarrer	

Censur oder disciplin der kirchen.

Und als wir auch von Gott unser bevohlen ampt, oberkeit und regierung durch die gnad des allmechtigen je gerne unsers besten möglichsten vleiß dahin richten wolten, das allerley sünd, laster, ubelthaten und ergernuß, so viel bey dem verderbten menschlichen geschlecht hie auf erden möglich, verhütet und vermitten werde und denselben fürzukomen oder zu wehren, nicht allein die weltlich, sonder auch die kirchenstraff aus göttlicher verordnung und stiftung gegen den ergerlichen sündern und mißhandlern zu gebrauchen und zu verrichten bevohlen ist, demnach und im fall die straff der ergerlichen öffentlichen laster, von derwegen der zorn Gottes uber das menschlich geschlecht kömpt, unserer verordneten lands und andern ordnungen nach nicht verfahen und darauß rechte christliche besserung volgen wolte, so sol im pfarr und predigampt vermög der ordnung und bevelch unsers einigen heilands Jhesu Christi, Matt. 18 [15—18], gehandlet.

---

[96] 967 gegr. Frauenkloster, im 16. Jh. vom Hause Braunschweig u. der Abtei Corvey umstritten; vgl. Hoogeweg, Verzeichnis d. Stifter und Klöster Niedersachsens, 1908, S. 74 f.

[97] Auch „v. Wriesberg", altes niedersächs. Adelsgeschlecht, das schon im 11. Jhdt. ein Burglehen auf dem Hause Winzenburg nebst anderen Gütern empfangen haben soll, vgl. Gauhe, Adelslexikon I, 1740, S. 2961.

[97a] = Gau (Gerichtssprengel).

[97b] Kanonissenstift, vor 847 gegr.; vgl. Hoogeweg, a. a. O. S. 76 f.

[98] Salzdetfurth.

Damit aber hierin nichts unördenlichs, auch nichts privato judicio, sonder alles besserlich und erbaulich gehandlet, darin volgende ordnung gehalten werden.

Nemlich, so ein person, man oder weib, mit einem öffentlichen laster dermassen verhaft, das es beweißlich, so sol sie anfangs von ihrem pfarrer insonderheit und mit allem vleiß dahin ermanet werden, das sie von ihrem ergerlichen leben abstehe und ein christlichen wandel führe. Do nun hierüber kein besserung volget, der pfarher solchs seinem specialsuperintendenten berichten, welche beide alsdann neben und mit zweyen kirchvetern desselben orts die ergerliche person beschicken und ihr abermals samptlich mit ernst ihre untügend undersagen und zur besserung vermanen. Do das auch nicht helfen wolt, die bemelten, superintendens, pfarher und zweyen kirchveter solchs alles dem generalsuperintendenten desselbigen gezirkes fürderlich schriftlich fürbringen, derselb volgends die handlung ferner an unser consistorium gelangen lassen, damit die schüldige person für den conventum theologorum und superintendentium zu seiner zeit erfordert und für das letzt von dem jetzbemelten synodo [99] zur besserung auf das ernstlichst ermanet werden möge.

Do nun solche person, unangesehen aller dieser ermanung, drauung und straff, in dem laster furtfahren und dasselbig gnugsam erkündiget würde, alsdann sol sie (die person) von den verordenten kirchenrethen, consistorio und conventu superintendentium in gemeiner versamblung, so im jahr zweymal gehalten wird, in die kirchenstraff erkent und solche erkantnuß auf volgende weiß promulgiert und außgeruffen werden,

nemlich:

Das die person, so ördentlich in die excommunication und kirchenstraff erkent, auf ein bestimpten Sontag nach der predigt im chor der pfarkirchen, dahin sie gehörig, öffentlich gegen dem kirchenvolk fürgestelt und ungefehrlich nachvolgender gestalt, oder wie es zu jeder zeit nach umbstend der mißhandlung zu verlesen durch das consistorium befohlen wird, durch den pfarher auf der kanzel, oder neben der person stehend, auß einem brief verlesen werde.

Ihr lieben in Christo, dieser (oder diese) N. ist im laster der gottslesterung oder trunkenheit (vel alterius generis) bißher ein lange zeit verhaft gewesen und wiewol vielfaltige ermanung und straffen, beide, durch Gottes wort und weltliche oberkeit, an ihme (oder ihr) versuchet, so hat doch ihne (oder sie) solches alles nicht zur rechter, christlicher besserung bewegen wöllen. Damit nun nicht durch ein reudiges schaff ein ganze herde verderbt und das böß ergerlich exempel gemeiner christlicher versamblung schedlich und nachteilig sey, das auch Gottes zorn und straff verhütet werde, so haben die verodnete zur administration der kirchen diesen (oder diese) N. nach gnugsamer erfahrung aller handlung erkennet, das er (oder sie) biß auf sein (oder ihr) öffentliche und beweißliche besserung von der christlichen kirchen abgesündert und des heiligen nachtmals unsers lieben Herrn Jhesu Christi als unwirdig und davon außgeschlossen sein sol.

Das er (oder sie) auch zu keinem gefattern in kindestauf gebraucht und zu keiner christlichen versamblung (ausserhalben der predigt Gottes wort) zugelassen werde.

Der allmechtig barmherzig Gott wölle ihme (oder ihr) sein (oder ihr) sünd zu erkennen geben, rechte reu in ihme (oder ihr) schaffen und zur besserung des lebens erwecken. Amen.

Nach verlesung dieses sentenz sol der custos die fürgestelte person öffentlich durch das volk aus der kirchen führen und ihres pfadts ziehen lassen.

Alsbald solchs durch den pfarher verrichtet, sol unser amptman, wie es ihme von uns jederzeit und von jeder person insonderheit befohlen wird, der außgeschlossenen person alle hoch-

---

[99] Vgl. S. 208 f.

zeit, wirtsheuser und andere ehrliche geselschaft oder gespilschaft verpieten und darüber den andern unsern underthonen verkündigen, wo einer oder mehr erfunden, so mit derselben in den wirtsheusern oder andern ehrlichen versamblungen zechen halten, die sollen nach ihrer gebür gestrafft werden. Darnach wisse sich menniglich zu richten. Doch sol solche person ihrer weltlichen hantierung mit kaufen und verkaufen nicht abgestricket sein.

Es sol auch ein sonderlich gestül in der kirchen bestimpt, da die excommuniciert person alle Sontag und feyertag zur zeit der predigt stehen und auf die Sontag, da das nachtmal gehalten, sol allwegen der custos solche person nach der predigt und gebet vor anfang des nachtmals aus der kirchen durch das volk hinaußführen, biß der sünder sich lernet schemen und ein züchtigen, christenlichen wandel an sich nehmen.

Item, es sol auch alwegen dem vogt oder amptman desselben orts bevohlen werden, das er darob sey, damit die auferlegte kirchenstraff ördentlich, wie sich gebüret, volnstrecket und gehandhabt werde.

Da nun die excommuniciert person ein christliche prob thun und ein züchtig gehorsam leben von der zeit der auferlegten kirchenstraff biß auf die negst nachvolgende visitation führen und umb gnad bitten würde, so sol dasselb der specialis superintendens sampt dem pfarhern des orts, auch amptman und gericht, unsere kirchenrethe schriftlichen berichten, alsdann sol unser consistorium den excommunicierten der kirchenstraff widerumb ledig erkennen und dem pfarhern desselben orts bevelch zukommen lassen, das er den excommunicirten wiederumb öffentlich in der kirchen ungefehrlich auf volgende weiß, oder wie jederzeit der verhandlung und besserung nach bevohlen wird, absolviren und auf den negsten Sontag, nach empfahung des bevelchs, der kirchen reconciliiren,

nemlich:

Ihr geliebten in Christo, nachdem biß anher dieser N. ein zeitlang von wegen seiner mißhandlung aus der heiligen christlichen kirchen als ein unnütz glied abgesündert und von dem heiligen sacrament des nachtmals, auch andern ehrlichen kirchenversamblungen außgeschlossen gewesen und aber sich seidher auß Gottes gnaden in dieser straff gehorsamblich, gedültig, christlich gehalten, auch versprochen, er wölle furthin durch Gottes gnad ein unergerlich, christlich leben führen, so haben die verordenten des consistorii nach empfangenem bericht und kundschaft erkent, das der bemelt N. seiner kirchenstraff zu diesem mahl, vergangner sachen halb, erlediget und wiederumb zu der christlichen empfahung des heiligen sacraments des abendmals, auch andern christlichen, ehrlichen kirchenversamblung zugelassen werden.

Und sollen hierauf ihr alle ermanet sein, vleissig zu bitten, das der allmechtig, barmherzig Gott diesem N. und uns allen unser sünd gnediglich durch Jhesum Christum vergeben und mit dem heiligen Geist begaben wölle, das wir biß in unsern todt ein christlich, züchtig leben führen durch unsern Herrn Jhesum Christum.

Darauf sol der pfarher den excommunicirten, so vor angesicht der gemein niederkniet, die öffentliche beicht und alsbald auch die absolution, wie sie in unser kirchenordnung begriffen[1], fürsprechen und den actum ecclesiae mit dem gewönlichen gesang beschliessen.

Do aber die excommunicierte person kein besserung erzeigt und also in tödtliche krankheit fiel, sol der pfarher abermals allem vleiß fürwenden, das sie ihre sünd erkenne und derselben von wegen Jhesu Christi ledig gesprochen zu werden begere, auch besserung ihres lebens verspreche. Da nun durch Gottes gnad solchs erlangt, sol der pfarher sie absolvieren und auf ihr beger mit dem nachtmal Christi trösten und versehen.

Im fall aber, da die excommunicirte person ohne besserung auß diesem leben abschiede, so sol

[1] Vgl. S. 144 f.

das pfarrvolk nicht bey derselben begrebnuß sein, sonder ihme, als ein abgeschnitten glied von der heiligen christlichen kirchen, vergraben lassen.

Es sollen auch die pfarhern mit allem vleiß ihr pfarvolk zu seiner gelegenen zeit underrichten, das die ördentlich excommunication keinswegs zu verachten, sonder wie die communion und gemeinschaft der heiligen, christlichen kirchen sey ein gemeinschaft aller göttlichen, himlischen güter, also sey auch die ördentliche und rechtmessige excommunication ein beraubung alles zeitlichen und ewigen heils.

Jedoch, da die mißhandlung so lesterlich und ergerlich, das die straff nicht wol one merklichen nachteil und ergerniß der kirchen verzogen und obgelauter massen nacheinander gehandelt werden möcht, so sol ohne vorgehende ermanung der pfarher des orts, da die ergerliche person gesessen, solches seinem verordenten special und derselb volgends dem generalsuperintendenten mit guten umbstenden berichten, damit es vermöge unser superintendenzordnung fürter ohne verzug an unsern kirchenrath gelanget und bescheid erholt möge werden.

Vom synodo.
Wie und wann ein gemeiner conventus des consistorii bey unser kanzley der superintendenz halben gehalten soll werden.

Auf das nu unserer specialsuperintendenten visitationes ihre ördentliche und wirkliche verrichtung, auch darauf gebürende execution so viel ernstlicher erlangen mögen, so ordnen und wöllen wir des jahrs zweymal zu Wulffenbüttel derwegen ein conventus gehalten, zu solchem dann die fünf generales superintendentes mit ihrer superintendenz, ungefehrlich nach Georgii [2] und Crucis [3], beschrieben sollen werden, welche neben und mit unserm obersten superintendenten unserer kirchensachen in unser kanzley auf die verordente und benante stunden morgends und nachmittag erscheinen und daselbst sampt unsern statthalter, den sonders hierzu verordenten kirchenrehten, auch andern hierzu verordenten theologen, die sachen für die hand nehmen, verrichten und anfenglichs bemelte unsere statthalter und, beides, von politischen personen und theologen verordente kirchenrethe berürte fünf generalsuperintendenten und deren jeden insonderheit nacheinander aller feel und mangel, so ihnen von den specialn angebracht, fürnemlich aber jeder irrigen, verfürischen lehren, so den heiligen prophetischen und apostolischen schriften, auch daher gezogener augßpürgischer confession und unser kirchenordnung einverleibter declaration zuwieder, volgends auch und daneben der groben laster, so sie nicht allein der kirchen, schulen und derselbigen diener, sondern auch anderer personen halber fürbringen werden, anhören, die alle alsdann samptlich darin ihrem besten verstand, christlicher lehr, zucht, erbarkeit und billigkeit gemeß votiren und bedenken, wie solchen mengeln allen und jeden begegnet und dieselben vermöge predigampts, auch unser lands und andern ordnungen abgeleinet[3a] und gestrafft mögen werden.

Hieneben bevehlen wir ernstlich, was also im consistorio fürgebracht, berathschlaget, bedacht und bewegen wirdet, das solches alles im rath und geheim verschwigen gehalten und von keiner person eröffnet, sondern die publication allein im namen des consistorii und nicht privatim, wie gehört, beschehen.

Soviel aber unserer kirchendiener feel, mangel und straffwirdige exceß belanget, da wöllen wir, was ihrenthalben uber die hievor in unser visitationordnung gesetzte warnung oder auch von wegen derselben wichtigkeit den conventibus fürgebracht und angezeigt, das dargegen

[2] 23. April.

[3] Als zweiter Termin der Zusammenkünfte ist hier wohl die Zeit nach dem Tag der Kreuzerhöhung am 14. September gemeint.

[3a] = abgestellt, beseitigt; vgl. H. Fischer, Schwäbisch. Wörterb. I, 1904, S. 42 f.

von dem convent alßbald die gebür, mit fernerer ermahnung zur besserung, straff des hierzu verordneten carceris oder genzlicher urlaubung, nach gelegenheit und gestalt der uberfarung, darunder fürgenomen und damit nicht verzogen, hierin auch niemand verschont werde.

Wie und wavon die pfarherrn, prediger, diacon, subdiacon, stipendiaten, pedagogium, schulen und anders, so der kirchen incorporiert, erhalten sollen werden.

Damit nun den kirchendienern, auch schulmeistern, derselben collaboratorn, unsers fürstenthumbs ihre underhaltung richtiglichen, gewißlichen und ohne feelen gevolgen, unser paedagogium und stipendiaten erhalten, desgleichen die behausungen und andere der kirchen zugehörige, notwendige und schüldige gebeu volnfürt, auch alle diejenigen personen und diener, hierunder gebraucht, besoldet, darneben den armen nach gelegenheit handreichung und hülf beschehen, auch allen und jeden andern gegenwertigen und künftigen der kirchen notturften dest baß, und wie man schüldig, geholfen werden möge, darzu dieses alles in bedenkung, das sie der kirchen für ein corpus eingeleibt und zugehörig, von den kirchen zugehörigen gefellen hergenommen und verricht werden sol und muß, und aber weder bey den pfarren noch schulen, die von alters gestifte gefel an etlichen örtern so weit nicht reichen und sich erstrecken, das dieselben damit zu contentiren, zu geschweigen ichtigs oder soviel bevor, von welchem unser angericht pedagogium und stipendium, als die seminaria, die behausung, andere gebeu, die gemeinediener, auch allerley noturft und anliegen der kirchen davon zu erhalten und hinaußzubringen, demnach und damit hierunder an uns, was zu notwendigkeit der kirchen dienlich und fürderlich, auch kein mangel oder versaumbnus erscheine, sonder soviel immer müglich der kirch anliegen gewend, so haben wir zu angehender unser regierung gleicher gestalt geordnet und bevohlen und meynen es ernstlich, das ausserhalb der pfarren, predicaturen, diaconaten und subdiaconaten, alle und jede prebenden, kaplaneyen und vicariaten, caland [4], pfründen und andere gefell, so der kirchen zugehörig, in die kirchen unser oberkeit gestift (ungeacht wem gleich die lehenschaften zugehören), so jetzo vaciren und noch ferners vaciren und erledigt werden, sampt der ruralcapittel[4a], dotierte und zugehörige gefell und einkommen, zu einem gemeinen kirchenkasten [5] bey jeden unsern gerichten und stetten durch etliche fromme gottsfürchtige, vertraute und verstendige menner (von unsern statthalter, kanzler und kirchenrethen hierzu anzunehmen und zu verordnen) zusammen eingezogen werden soll.

Dann dieweil obgemelter stiftung, gefell und einkommen zu der kirch (umb verrichtung Gottes werk und sachen, inmassen man damalen dafür gehalten) ergeben, sol dasselb nach erkanter warheit und eröffnetem liecht des wort Gottes billich der kirchen und derselben christenlichen ministerien anhangen, den und zugehörigen andern notwendigen sachen und derselben notfelle zu steur, hülf und gutem kommen.

Wie dann auch unser entliche meinung und will, das solches alles bey der kirch one gemindert oder geschmelert, dieser unser verordnung nach, ewiglich und unwiederrufflich also bleiben und davon nichts hingeben oder alieniert, auch da ausser sonder notwendigen ursachen ichtigs verendert oder abgelöset, alßbald das erlöset gelt und hauptsumma der kirchen zu gutem wiederumb an zinß und mit

---

[4] Kalandsstifte. Sie gehörten den Kalandsbrüdern, einer Brüderschaft, die ihren Namen daher hatte, daß sie in den Kalenden, am ersten Tage eines jeden Monats, beraten wollte, was im folgenden Monat für Feste und Fasten gehalten und wasfür Almosen gegeben werden sollten, vgl. hierüber die Darstellung von Rehtmeyer I, S. 149 ff.

[4a] Die Geistlichkeit eines einz. kath. Dekanats.

[5] Dieser Kirchenkasten ist zu unterscheiden vom Armenkasten, vgl. Martens, S. 134.

liegenden güter angelegt und unsere statthalter, kanzler und kirchenrethe bey ihren pflichten, damit sie uns zugethan, ernstlichen darob halten, sich fleissig erinnern und bedenken sollen, wofer diese güter und einkommen mit nachteil der kirchen, auch mangel der ministrorum, schulen, studien und ander piarum causarum, der kirchen anhengig, anderst dann zu underhaltung, nutz und noturft derselbigen schulen und kirchen, demnach sie einmahl Gott dem Herrn ergeben, angewend werden wolten, das der ernstliche zorn Gottes dardurch erwecket und zu besorgen, derselb nicht an solchen kirchengütern und gefellen als einem zeitlichen und geringsten allein angehen, sondern zu noch mehrer straff mit verlierung seines göttlichen worts und segens sich gewißlichen erstrecken würde, dann wir hiervon zu unserm privat und sondern nutz das weinigst nicht anzuwenden, sonder zu erhaltung obgehörter kirchensachen genzlich kommen und gebrauchen zu lassen gedenken.

Vor und obgemelte angenommene und verordente personen zu einziehung der prebenden, kaplaneyen, vicariaten, pfründen und andern geistlichen gefell und einkommen sollen alsdann den kirchendienern und schulmeistern ihre geordente competenzen one feelen, mangel oder klag, wie ihnen die bestimpt, reichen, auch andere besoldungen, außgaben mit den gebeuen und sonsten in alweg, als vorlaut, ihrem stat, den wir ihnen zustellen lassen, nach verrichten und deshalb vor unsern kirchenrethen jerlichen urkundliche und aufgerichte rechnung darumb thun.

Auf das sich auch jemanden, besonder diejennigen, welchen die collaturen etlicher pfarren und pfründen in unserm fürstenthumb zugehören, diser unser ordnung und fürnemens nicht zu beklagen oder zu gedenken, das solcher pfarren, frümeß und kaplaneyen güter und gefell, unser hievor gesetzter ordnung und meinung entgegen, darvon alieniert, so wöllen wir demnach den gerichten unserer stedt und flecken copeyen der hierüber beschehener erneurungen zustellen lassen, die sollen dieselben bey handen haben und behalten, auch jederzeit selbs darob und an sein und hierinnen ihr gut aufmerkens haben, wa ichtigs davon abgelößt oder sonst bewegender ursachen halben alieniert, das solchs unverlengt, der pfarr und pfründ zu gutem, wider angelegt und verwendt werde.

Mit den heuptbriefen, so darüber vorhanden, sol es gehalten werden, inmassen von alter herkommen gebraucht und geübt worden.

Verordnung des kirchenraths oder consistorii bey unser kanzley, auch expedition desselbigen.

Als wir in unsern vorgehenden ordnungen oftermalen von unsern kirchenrethen meldung gethan, ihnen auch mit ernst auferlegt haben, ob denselben zu halten und wo feel und mangel erscheinen wolten, dieselbige vermöge der ordnung zu wenden, fürnemlich aber die bestellung der ministerien und schulen, auf das darinnen ördentlich, richtig gehandelt und taugenliche, gelerte und gottsfürchtige kirchendiener gebürlichen vociert und mit gottseliger erbauung der kirchen zu den kirchendiensten geordnet werden, eingebunden und injungiert haben, demnach und damit hieran auch nicht mangel erscheine, so wöllen und verordnen wir, das zuforderst in solchem unserm kirchenrath oder consistorio unser stathalter, kanzler und oberster superintendens zu Wulffenbüttel, so jederzeit sein werden, die oberste superintendenz und inspection haben und neben der andern ihrer ördentlichen inspection verholfen sein, die ordnungen, auch expedition helfen handhaben.

Zu und neben denen sollen bey unserm kirchenrath auch etliche theologen (so wir jederzeit bestimmen) gebraucht werden, welcher gescheften sein sollen, inmassen hernacher volget und begriffen ist.

Desgleichen und auf das alle sachen desto mit mehrerm ernst und stattlicher verricht, so wöllen wir, wann politische sachen, der kirchen anhengig, fürfallen würden, sollen dieselbige auch vor unsern politischen kanzleyrethen berathschlagt und verrichtet werden.

Zu notwendiger expedition der kirchengescheften sol auch ein vleissiger, geschickter secretarius gehalten werden.

Auf das nun mit bestellung der ministerien und schulen, auch examine und approbation der kirchendiener und schulmeister sampt derselben collaboratorn richtiglichen und one wenigste verhindrung anderer kirchengescheften gehandlet, auch die kirchendiener jederzeit bey unsern verordneten ihre sachen hetten anzubringen und derhalben weder in ihren kirchen etwas versaumen, noch vergeblich ihren weg fürgenommen, so wöllen wir, das zu solchem alle wochen aufs wenigst ein tag, nemlich der Freytag, oder welcher am gelegensten sein wird, fürgenommen, darauf auch berürte sachen expediert werden.

Derwegen sollen die theologi auf dieselbige tag und allwegen von Matthiae apostoli [6] biß Galli [7] von 12 biß 4 uhr, von Galli aber biß wider Matthiae von 1 biß 5 uhr neben unsern hierzu verordenten politischen kirchenrethen in unser kanzley und darzu sonders bestimpten ort erscheinen und verharren.

Volgends mit ihnen alles jenige, so in bestellung der ministerien und schulen, in annehmung der pfarherr, prediger, kaplan, schulmeister und ihrer collaboratorn, auch examinirung derselben und verhörung ihrer predigen und proben, desgleichen was zu abwendung, warnung und straff ihrer in den superintendenzen oder sonsten fürgebrachten feel und mangel an der lehr, vleiß und leben von nöten und sich der augßpürgischen confession und unsern ordnungen nach gebürt, auch die fürfallende gelegenheit erheischt, ördentlich helfen zum getreulichsten bedenken, verrichten, und ob sich gleich die fürkommene sachen auch biß in den nachvolgenden tag erstreckten, vollenden.

Desgleichen wa sie in diesen und andern handlungen, welche schon nicht gar ecclesiasticae oder scholasticae, sonder denselben anhangten und mixtae weren, von obgesetzter unserer obersten superintendenten unsers kirchenrats einem, auch ausserhalb der benanten zwen tag erfordert würden, sollen sie gleicher gestalt erscheinen und zum treulichsten rathschlagen und verhandeln helfen.

Doch wöllen wir, das dieselbige extraordinari gescheften ihrenthalben dermassen angestelt und verricht werden, damit es ihnen an ihren ordinari predigen unverhinderlich sey.

Und demnach die notwendige und rechtmessige bestellung der ministerien und schulen gedachten theologis fürnemlich auferlegt und sie hierüber sorg tragen müssen, das weder untaugliche angenommen noch gedüldet, noch auch die vacierende ministeria und schulen in die lenge unversehen bleiben, so sollen in unserm consistorio etliche bücher zugerichtet werden, darin die namen deren, so umb kirchen und schuldienst anhalten, desgleichen auch die vacierenden pfarren, kaplaneyen und schuldienst verzeichnet, auf das man alsbald wiederumb bedacht sey, dieselbe mit taugenlichen personen zu besetzen. Es sollen auch, wie ein jeder im examine befunden und was er für testimonia seines lebens und der lehr aufgelegt, mit vleiß in ein besonder buch geschrieben werden, damit man sich derselben, beides, der kirchen und ihren dienern zu gutem habe zu gebrauchen, und allwegen auch darzu geschrieben werden, auf welchen tag ein jeder zur kirchen verordnet oder lenger suspendiert und zu welcher zeit er wiederumb zu erfordern und zu beschreiben seye.

Demnach und auf das keins dem andern hinderlich oder mit unordnung durcheinander zu nachteil und hinderung der expedition vermenget werde, so ist auch unser will und meinung, das sie, die theologi, ausserhalb was der kirchdiener besoldung und underhaltung belangt, sonsten anderer mere politicorum entladen und uberhaben sein, auch damit keinswegs belestiget oder beschweret, sondern dieselben, als negst volgen wirdet, von der politicis verrichtet werden. Hiemit aber sollen sie keineswegs, was die kirchen und derselben zugehörigen klöstern und ander güter belangt, außgeschlos-

---

[6] 24. (25.) Febr.

[7] 16. Okt.

sen, sondern neben und mit den andern consistorialibus gleiche authoritet, gewalt und bevelch haben und die fürsorg tragen, damit von den kirchen nichts abalieniert und jederzeit die kirchendiener mit gebürlicher underhaltung nach eines jeden gaben und geschicklicheit versehen werden.

Es sollen auch unsere consistoriales und verordente kirchenrethe keine sachen auf die lange bank hinlegen lassen, sonder genzlichen darob und an sein, damit in allen handlungen unsern ordinationibus stracks und one milterung, es weren dann ehehafte ursachen entgegen, gelebet und nachgesetzt werde.

Und was also in allwege verhandelt und beschlossen, darob sein, das im namen des consistorii gefertiget und exequiert werde.

Es sollen auch unsere kirchenrethe unserer stiften, jungfrauenklöster, pfarren, predicaturen, kaplaneyen, darneben auch aller und jeder in unser oberkeit prebenden, kaplaneyen, frümeß, pfründen und dergleichen sampt deren zugehörigen oberkeiten, herrligkeiten, lehnschaften, rechten, gerechtsame, güter, zinß, gülten [7a], gefell, nutzbarkeiten, einkommen, auch deren anhangende jura handhaben, verthedingen und mit ganzem ernst daran sein, damit demselben nichts entzogen oder anderstwohin, dann vermög vorgehender unser verordnung, angewendt und hingelassen werde.

Desgleichen wöllen und bevehlen wir auch ernstlich, das unser consistorium sein gut aufsehens auf unsere mans und jungfrauenklöster und derselben angerichte schulen und haushalten haben, damit ördentlich und wol den klöstern zu gutem gehauset, nichts unnützlich und uberflüssig verschwent, alieniert oder die kloster weder mit ubermessiger gastung, noch in andere weg beschwert, fürnemlich aber, das die schulen und klöster schulordnung nach im gang erhalten, die praeceptores mit den knaben vleiß fürwenden und in allweg pietas und studia gefürdert werden.

So auch unsern prelaten und klöster an habender oberkeiten, herrligkeiten, gütern, zinsen, gülten und gefelle eintrag oder beschwernuß begegnen und zugefüget werden wolt, von wem es gleich geschehe, sollen unsere kirchenrethe in unserm namen ihnen die hand bieten, wieder solches verholfen und beystendig sein, schirmen und handhaben und ihnen in allem ihrem anliegen rathlich und hülflich sein.

Gleicherweiß auf unser stipendiatenpedagogium, alle particular und deudsche schulen, und was dergleichen mehr in unsern ordnungen begriffen, acht haben, auf das in solchen richtiglich gehauset und gehandelt, und was unsern ordinationibus entgegen sich ereugen wolt, dasselb beyzeiten und mit nutzen abschaffen.

Also auch ob unser kasten und weisenordnung halten.

Derwegen darob und an sein, auf das jerlichen die bedachte synodi und angestelte visitationes one hindernuß gehalten und was mangel befunden, dieselben gebessert werden.

Wa auch unsern pfarrern und kirchendienern an ihren pfarrgütern eintreg oder verhinderung geschehen wölte, so ist auch unser bevelch, so oft daran mangel erscheinte, das unsere kirchenrethe dieselben abschaffen und verfügen wöllen, damit ihnen kirchendienern dieselbe ohne klag gedeyen möge.

Do aber durch schickung des allmechtigen einer unser kirchendiener krankheit oder anderer zufallender beschwerungen in armut gerathen oder widwen und weisen in armut verlassen oder einem ein aufzug gegeben werden müste, sol dergleichen personen jederzeit der gebür nach hülf und steur widerfahren.

Unser consistorium sol auch jederzeit verordnung thun, damit die pfarr und pfründheuser der noturft nach in wesenlichen beuen gehalten, und so von nöten, grund und heuptbeu zu thun, dieselben auf vorgehende berathschlagung der verstendigen werkleut der gelegenheit nach volnführen lassen. Do aber dieselben gebeu

[7a] Abgaben.

an schleissenden oder heuptgebeuen andere schüldig weren, gleichfals bey denselben verschaffen.

Ferners auch der geistlichen verwaltern, desgleichen aller unserer mans und jungfrauenklöster rechnungen gebürender und rechter zeit mit bestem vleiß, nemlich auf Georgii[8] anzufahen, hören und damit keinswegs verziehen, und darin gutt aufsehens haben, das dieselben urkündlich und ördentlich gestelt werden.

Was für feel, mangel, unordnung, abgang in der einnam oder uberfluß in außgaben darin befunden, dieselben aufzeichnen, mit nichten passieren lassen, sonder den recessen, damit dieselbigen gerechtfertiget und emendiert, anhenken, darauf in volgender rechnung oder zu der in recessen bestimpter zeit vermerken, ob die also mit besserer verrichtung abgestelt oder nicht, und hierinnen nach gelegenheit der sachen die gebür furnemen.

Und ob zu zeiten anderer unserer fürfallender gescheften halber sich zutrüge, das der verordenten einer nicht bey den ordinari teglichen gescheften oder rechnungen entgegen sein könte, so sollen die andern, so entgegen, nicht desto weniger mit dem secretario in den gemeinen expeditionibus fürschreiten. Fiele ihnen aber ichtigs zweifenliches und beschwerliches darunder für, dasselbig ördentlich aufzeichnen, alsdann zu ankunft des abwesenden mit ihme auch bedenken, erwegen und handlen, wie sich gebürt.

Es sol auch unser consistorium die fürsehung anstellen, das durch einen oder etliche der zugegebenen politischen rethen bey unsern mansklöstern, auch der verwaltern der vacirenden kaplaneyen etc., so zu underhaltung der stipendiaten, jerlichen visitationibus und andern nothwendigen kirchensachen verordnet, jerliche rechnungen gehöret, auch derwegen außzug derselben gemacht, die feel und mangel signiert, volgends solches alles von dem consistorio notwendiglich erwegen und die gebrechen abgestelt und gebessert werden.

Neben dem soll auch unser consistorium, was jeder kirchen einkommen und wohin solches verwendet, auch armenkastenrechnungen (welche dann alle jerlichen ihnen uberschicket werden sollen) mit vleiß ersehen, bewegen und alle unordnung, abgang und uberfluß abschaffen und wenden.

Wo ferne dann einige sache an uns zu bringen, das sol mit ihrem bedenken geschehen, wöllen wir ihnen jederzeit fürderlichen bescheid wiederfahren lassen und in der execution verhelfen.

So nun under diesem spennige[8a] sachen furfielen, die unsere geistliche verwaltung, mans und jungfrauenklöster, auch derselben oberkeit, herligkeit, ehehaftinen[8b], recht, gerechtsame, güter, zinß und gult und was denselben anhangen möcht, belangen und derentwegen sonderer bewegender ursachen und von mehrern berichts und gegenberichts wegen einer zusammenkunft und vertagung von nöten, da wöllen wir, das dieselbigen für unser kanzley vertagt und daselbsten in beysein etlicher von dem consistorio verhört und außgefüret werden.

Von dem secretario des kirchenraths.

Der secretarius unsers kirchenraths soll von den ordinari in gemeiner unser kanzleyordnung assignierten stunden zugegen sein, auch den gescheften außwarten.

Und dann im rath alle supplicationes, bericht und fürkommende schriften lesen, die vota vleissig vermerken und auf entlichen beschluß des consistorii die decreta der ordnung nach signieren.

Was auch für concepta zu machen, selbst concipiern, dieselben nachgends im rath wider ablesen und auf die approbation vleissig daran sein, damit solche ingrossiert, andere decreta gefertiget und was sonsten zu schreiben, nicht

[8] 23. April.
[8a] = strittige.
[8b] = Privilegien, Gerechtigkeiten; vgl. H. Fischer, Schwäb. Wörterb. II, 1908, S. 545 ff.

eingestelt, darzu die supplicanten damit abgefertigt und die bevelch weggeschickt und nichts eingestelt werde.

Der secretarius sol auch alle schriften, acta und handlungen ördentlichen registrieren und jedesmals an ihre gebürende örter verwaren und legen.

Auch keine schriften, gescheften, bücher, ordnungen, neuerungen, instructionen oder andere ehehafte sachen jemanden frembden, dem solchs nicht gebürt oder zustünde, ausser seiner hand ohne der consistorialium vorwissen und erlauben zu stellen, zu lesen oder abzuschreiben vergünnen, damit die geheimnussen one geoffenbart gehalten, auch der kirchen verrichtung dest weniger unrichtigkeit darauß ervolge.

Ordnung in eesachen.

Als wir auch befunden, das die notturft erfordern wil, in den ehe, als hochwichtigen sachen, auch Gott dem allmechtigen zu lob und preiß, desgleichen zu fürderung des gemeinen nutzes, christliche, rechtmessige und billiche versehung zu thun, damit der heilig, von Gott dem Herrn selbs eingesetzter ehestand, soviel müglich und an uns ist, christlichen, auch wie sich gebüret, angefangen und erhalten, auch darzu allerley ungöttlichem und unerbarm wesen gewehret werde, so haben wir in betrachtung solches alles nachvolgende ordnung in ehesachen fürgenommen.

Von heimlicher unördentlicher eheverpflichtung der kinder, one vorwissen und willen der eltern oder vormündern.

Es ist menniglich christlichs und sonst erbars verstands kund und offenbar, das die ehrempietung und gehorsam der kinder gegen ihren eltern anfenglich menschlicher natur als ein natürlich, ewig und unwandelbar recht eingebildet und hernach in das göttlich wort, auch andere rechtgeschaffene schriften außtrucklich verfasset und verkündiget.

Und darzu auch unverborgen, das beide, Moses [Vgl. z. B. Gen 24; Gen 29, 16 ff.] und keyserliche recht[9], die bemelte ehrempietung und gehorsame nicht allein auf die eusserlich, heußliche kinderzucht, sondern auch auf das ehelich verheyraten verstehen, deuten und außlegen.

Es befindet sich auch aus teglicher erfarung, das der allmechtig den ungehorsamb der kinder gegen ihren eltern, bevorab so die kinder sich ohne vorwissen und willen ihrer eltern muthwilliglich verheyraten, mit allerley beschwerlichen, verderblichem unglück und plagen heimgesucht.

Hierauf dieweil aus göttlicher ordnung und in kraft keyserlicher geschriebener recht, auch natürlicher erbar und billicheit, darzu schüldiger dankbarkeit nach die kinder ihren eltern gehorsam sein und fürnemlich auch mit ihrem rath, vorwissen und willen verehelichet werden sollen, so ist in betrachtung jetzund angeregter und anderer mehr erbarer und christenlicher uns darzu bewegenden ursachen unser meinung, ordnung und ernstlicher bevelch, das furthin niemand, so noch under veterlichem gewalt ist, sich ohne rath, vorwissen und willen seiner eltern ehlich verpflichten sol.

Im fall aber, das ein kind, so noch im veterlichem gewalt, ohne bewilligung seiner eltern sich würde ehelich verpflichten, alßdann sollen dieselben personen im fall, wo die eltern darin nicht gehellen[9a] wolten, von unsern pfarherrn in der kirchen nicht außgerufft noch eingesegnet, sondern für unser consistorium, hierin ördentlichen, rechtmessigen bescheid und erkantnuß zu erholen, gewiesen werden.

---

[9] Corp. iur. civ. Instit. I, 10; Ausg. v. Th. Mommsen, P. Krüger, R. Schoell. 15. Ed. 1928, Vol. I, S. 4. — Pandect. XXIII,1,10; XXIII,2,2; ibid. S. 330. — Cod. Just. V,4,20; dies. Ausgabe, 9. Ed. 1915, Vol. II, S. 196.

[9a] = einwilligen.

Und so sich befinden würde, daß das kind sich unbedechtlich oder one alle rechtmessige billiche ursachen, allein auß muthwilligem ungehorsam und hinderlistigkeit vermeintlich ehelich versprochen hette, so wöllen wir dieselben beide ungehorsame und muthwillige mans und frauenpersonen an leib oder gut nach gestalt der sachen ernstlich straffen lassen und soviel desto ernstlicher mehr, wo neben solcher ungehorsame auch die beyschlaffung, schwechung oder schwengerung gevolget were.

Und sollen sich hierin unsere verordente eherichter in erkantnuß der vermeinten eheverpflichtung nach außweisung heiliger schrift, auch keyserlichen geschriebenen rechten halten, sprechen und urtheilen.

Wir wöllen auch alle diejenigen, so zu der kinder obgemelten ungehorsamen und unrechtmessigen eheverlobungen gerathen oder ihnen in einigerley weiß hinder den eltern geholfen haben, ernstlich straffen lassen.

Daneben aber wöllen wir auch von oberkeit wegen und als der landsfürst die eltern ihres ampts, gewissen und seelen seligkeit vleissig und gnediglich erinnert haben, das sie mit verehelichen ihrer kinder die erbar und billicheit bedenken und geferlicher oder eigennutziger weiß in die harr ohne merkliche, rechtmessige ursachen gemelte verheyrahtung nicht verziehen. Dann wo sich das befünde, so seind wir entschlossen, solchen unveterlichen, unerbarn und geferlichen verzug der gebür nach mit ernst straffen zu lassen.

Was wir auch hie von der kinder gehorsam gegen den eltern in eheverpflichtungen ordnen und bevehlen, das wöllen wir auch von den weysen gegen ihren ördentlichen vormündern und negstgesipten verwandten, doch mit der maß, wie es von gemeinen keyserlichen geschriebenen rechten bedacht, verstanden haben.

Von eheverpflichtung deren personen, so nicht under der eltern oder vormünder gewalt sein.

Als oftermals andere personen, so nicht mehr in veterlichem gewalt oder verpflegt sein, ohne beysein anderer personen allein und heimlich einander die ehe verloben, auß welchem aber, wie wir in glaubwirdiger erfarung vielfeltig befunden, greuliche, schwere meineyd und sonst viel merklicher, treffenlicher, grosser nachteil, schaden und unrath in viel wege erwachsen, solches, soviel müglich, fürzukommen, so ist unsere meinung und bevelch, das hinfürder, wann solche personen (die gleichwol, wie gehöret, nicht mehr under veterlichem gewalt oder vormündern sein) sich miteinander ehelich verheiraten wöllen, das alsdann dieselbigen zu solcher eheverlobung zum wenigsten zwo erbare, redliche, unparteiesche personen nehmen sollen, durch welche solche eheverpflichtung im fall der notturft gnugsam und rechtmessiglich möge bewiesen werden. So ferne es aber nicht geschehe, und es trüge sich zu, das einer (oder eine) das ander umb die ehe rechtlich anfechten und aber auß mangel der zeugen, so dabey gewest, solchs nicht, wie sich zu recht gebürt, erstatten möcht, sondern die angesprochen person würde mit recht der ehe halben ledig erkent, so wöllen wir dieselben mans oder weibspersonen, so im rechten verlustig worden, uber den gewönlichen gerichtskosten (davon hernach meldung geschehen sol) nach gelegenheit der personen und anderer umbstende straffen lassen.

Wo auch in einiger obgemelter streitigen ehesachen die eheverlobung und darzu die schwengerung oder zum wenigsten beyschlaffen oder schwechung bekant oder sonst bewiesen und aber solche angezogene ee aus einiger ursach nicht zugelassen würde alßdann sol die mansperson von wegen solcher schwengerung, schwechung oder beyschlaffens alßbald ein monat lang im turn an bodem gelegt und auf sein kosten mit wasser und brodt gespeiset, auch die frau vierzehen tag in einer frauen gefengnuß gestrafft und doch ihre fürderung von wegen der schwechung und schwengerung sampt oder sonderlich vorbehalten sein.

Und wann gleich ein solche streitige ehe von unserm consistorio zugelassen würde, so sollen sie doch beide von wegen des heimblichen beyschlaffens vor zulassung der ee und auch dem

kirchgang gestrafft werden, nemlich die mansperson acht tag in turn an bodem mit wasser und brodt und die frau vier tag in ein frauengefengnuß gelegt werden und darzu ihnen beiden spiel oder gest auf der hochzeit zu haben oder ihr ein krenzlein zum kirchgang zu tragen, verbotten sein.

So aber die ehe nicht bekant oder sonst bewisen würde, sonder allein das beyschlaffen, alsdann sol die klagende person dem antwurter[9b] in kosten und schaden fellig erkennt und darzu der man vierzehen tag im turn am bodem mit wasser und brodt und die frau acht tag in ein frauengefengnuß gestrafft werden.

Von der blutfreundschaft und schwegerschaft.

Nachdem es sich ein zeit lang je lenger je mehr zugetragen, das etliche unverschempte personen, ungeachtet, das sie mit blutfreundschaft oder schwegerschaft einander dermassen verwant, das sie götlicher, auch natürlicher zucht und erbarkeit oder sonst rechtmessiger satzungen halben keine rechte, ördentliche und göttliche ehe miteinander besitzen mögen, sich ehelich zusamen zu verpflichten understanden, welchs dann vor Gott greulich und abscheulich, auch darauß viel ergernuß und sonst allerhand unrath ervolget, so ist deshalben unser ernstlicher will, meinung und bevelch, welchen personen das göttlich, natürlich gesetz [Lev 18, 6—18], auch keyserliche geschriebene recht von wegen der blutfreundschaft und schwegerschaft die ehe verbieten, das dieselben keinswegs bey vermeidung der ernstlichen straff, so derhalben die gemeine geschriebene recht dem ubertretter auferlegen[10], sich zusammen ehelich zu verpflichten understehen sollen.

Und dieweil in der eheverlobung nicht allein, was frey gelassen, sonder auch was gebürlich und ein wolstand ist, angesehen werden sol, so ist ferner in betrachtung vielerley uns darzu bewegenden ursachen unsere meinung und bevelch, das hinfurt alle die personen, so im andern und dritten grad der blutverwandtnuß, als geschwesterigte kinder und kindskinder, desgleichen auch der schwegerschaft (inmassen solche gradus hernacher ördentlich gesetzt) bey vermeidung unser schweren ungnad und ernstlichen straff, sich keinswegs miteinander ehelich verloben oder noch weniger bey einander schlaffen sollen.

Wo aber jemands unserer underthanen sich hierinnen ungehorsamlich halten würde, alsdann sollen dieselben partheyen von unsern pfarrhern nicht verkündiget noch eingesegnet, sonder für unser consistorium, einen gebürlichen bescheid zu erholen, gewiesen werden, und so von den partheyen obgehörter gestalt öffentlich und wissentlich wider die natürliche erbarkeit und rechtmessige satzungen gehandelt worden were, wöllen wir uns hiemit dieselben personen ganz ernstlich nach gestalt der sachen zu straffen vorbehalten haben.

Keinem sol auch zugelassen werden, sein angenommen, adoptiert kind, noch auch das in seiner verpflegung oder vervogtung ist, ihme selbst oder sein, des pflegers oder vormünders, son oder tochter anderst, dann die recht zulassen, bey unser ungnad und straff zu verehelichen.[11]

[9b] Beklagter; Fischer, Schwäb. Wörterb. I, 281.

[10] Das röm. Recht sah im Falle einer blutschänderischen Ehe als Bestrafung Confiscation des Heiratsgutes und des übrigen Vermögens, Amtsverlust und Verbannung vor, bei Leuten niederen Standes auch körperliche Züchtigung, vgl. Corp. iur. civ. Nov. XII,1; 5. Ed. 1928. Vol. III, S. 95 f.

[11] Vgl. Corp. iur. civ. Inst. I,10,1 f.; Vol. I, S. 4: „itaque eam, quae tibi per adoptionem filia aut neptis esse coeperit, non poteris uxorem ducere, quamvis eam emancipaveris. 2. Inter eas quoque personas, quae ex transverso gradu cognationis iunguntur, est quaedam similis observatio, sed non tanta, sane enim inter fratrem sororemque nuptiae prohibitae sunt ... sed si qua per adoptionem soror tibi esse coeperit, quamdiu quidem constat adoptio, sane inter te et eam nuptiae consistere non possunt: cum vero per emancipationem adoptio dissoluta sit, poteris eam uxorem ducere: sed et si tu emancipatus fueris, nihil est impedimento nuptiis.“ — Vgl. auch Pandect. XXIII,1,15; ibid. S. 330. — Pandect. XXIII,2,17;

Do sich auch begeben würde, das ein jungfrau oder frau von einem mit listen, trug oder ander hinderfürungen, persuasionibus et inductionibus ohne oder mit gewalt per raptum heimlicher oder betrieglicher weiß weggefüret und solchs vor unsern eherichter und rethen beygebracht würde, alsdann sol nicht allein zwischen solchen personen kein ehe erkant, sondern auch der, so gehörtermassen raptum begangen, in gemeiner recht und unser ernstliche straff gefallen sein, welche wir auch an solchem ubelthetter nach gestalt und gelegenheit der ubertrettung an leib oder leben mit rechtlicher erkantnuß volnstrecken lassen wöllen.

Do auch den gemeinen pfarrern in diesem und andern fellen etwas bedenklichs und zweifelhaftigs fürfallen würde, darauß sie sich nicht eigentlich verrichten könten, sollen sie bey ihren superintendenten sich berichts erhölen oder an unser consistorium gelangen lassen und daselbst bescheids sich verhalten.

Von ehescheidung des ehebruchs[12] halben.

Nachdem etliche ehe, so von wegen des begangnen ehebruchs durch unsere geordente eherichter und rethe von einander gescheiden sein, sich eigen willens nach der scheidung anderwerts zu verheyraten fürnehmen, so ist unser ernstlicher will und meinung, das hinfurt kein gescheiden person sich eigens gefallens widerumb verheyrate, sonder, so es deshalben beschwerung tragen würde, solches unsern eherichtern fürbringen und von ihnen deshalb bescheids erwarten.

Es sol auch der straff halben gegen der ehebrüchigen person vermöge der landordnung mit des ampts verweisung, so lang das unschüldig noch im leben bleibt, gehalten werden Im fall aber, da das unschüldig den andern heyrath auß billichen ehehaften ursachen von unsern eherichtern erlangen und sich wiederumb verheyrahten würd, sol das schüldig des lands verwiesen werden und nichts destoweniger dem unschüldigen sein fürderung von verwirkung wegen des ehebrüchigen guts gegen dem schüldigen vor dem ördentlichen gericht in allwege außzuführen, vorbehalten sein.

Doch wo die eheleut auß einiger obgemelter ursach mit der urtheil gescheiden werden, so mögen sie sich wol miteinander widerumb christlich versönen und einander ehelich beywohnung thun, darin unser amptleut allen müglichen vleiß fürwenden sollen.

Wo auch die unschüldige person in schwebenden rechten und ehe die endurteil ergeht, auch ehebrüchig und solchs bewisen würde, alsdann sollen sie, beide eheleut, nicht gescheiden, sonder die instantia gefallen, auch sie beide, einander widerumb eheliche beywonung zu thun, schüldig sein und nicht dest weniger sie beide vermöge unser landsordnung gestrafft werden

Von versönung und zusamenthedigung[12a] der eheleut.

Es tregt sich auch teglich und an viel örtern zu, das unter den eheleuten je eins gegen dem andern oder sie beide gegen einander grossen unwillen, neid, haß, grimmen und unfreundschaft gefast, damit nicht nachlassen, sondern eheliche beywohnung nicht haben noch pflegen wöllen. Darin sollen jedes orts amptleut und gericht, auch eherichter und rethe, so dise und dergleichen sachen für sie gebracht, allen müglichen vleiß ankeren und ernstliche handlung

---

ibid. S. 331. — Pandect. XXIII,2,55; ibid. S. 333 f. — Pandect. XXIII,2,62,2; ibid. S. 334. — Pandect. XXIII,2,66 f.; ibid. S. 334 f. — Cod. Just. V,6,5 ff.; Vol. II, S. 200.

12 Ehebruch und bösliche Verlassung (vgl. S. 218) galten bei den Reformatoren durchweg unbestritten als Ehescheidungsgründe. Wo noch andere Gründe hinzugefügt wurden, entnahm man sie dem röm. Recht. Ehebruch aber sah man auf Grund von Mt 5,32 u. 19,9, bösliche Veranlassung auf Grund von 1. K 7,15 als durch das Neue Testament gerechtfertigte Scheidungsgründe an. Luther hatte schon 1520 geäußert, daß er 1 K 7,15 auf die bösliche Verlassung für anwendbar halte. Vgl. De capt. WA 6, S. 559 f.

12a = Zusammenbringung; Fischer, Schwäb. Wörterb. VI, 1, S. 1376.

fürnehmen, die verworne eeleut, auch wo das nutzlich und erschießlich, durch turn oder ander gebürende straff in freundschaft zu bringen, auf das die h. ehe und band nicht zertrent, sonder in gutem willen und götlichem bevelch bleibe, und das der man gedenk, wie das weib ihme von Gott zu einem gehülfen geordnet, und die frau, das der man ihr zu einem heupt und herrn gesetzt sey [Gen 3, 16], doch das je eins das ander als seinen eignen leib lieb habe [Eph 5, 28].

Von ehescheidung des hinweglaufens oder anderer ursachen halben.

Als sich biss anher oftermals zugetragen, das unter den eheleuten eins von dem andern hinweggezogen und etliche zeit hernach die bleibende person sich anderwerts widerumb verehelichet und etwan das beyschlaffen, auch zu zeiten die schwengerung hernach gevolget, obgleich die geblieben person nicht gründlich gewist oder glaubwirdig beweisen könten, das sein hingezogener abwesender ehegemahel mit todt abgangen gewesen oder nicht, auch zu zeiten solcher hingezogener ehegemahel hernach wiederumb anheimisch kommen, darauß dann allerley unrath, unreu und wiederung erwachsen.

Es begibt sich auch, das etliche sich anderer vermeinter ursachen halben bey leben ihres vorigen ehegemahls anderwerts eigens gefallens zu verheyraten understehen, solchem frevel und leichtfertigem ergerlichem leben, soviel müglich und an uns, zu begegnen, so ist unser will, meinung und bevelch, das in künftiger zeit kein mans oder frauenperson in abwesen seins ehegemahls one erlaubnuß unser eherichter und rethe sich anderwerts verheyraten oder noch weniger beyschlaffen sol bey straff leibs und guts nach gestalt der sachen.

Wir wöllen auch hiemit allen pfarrhern mit ernst bevohlen haben, dergleichen personen auf der kanzel nicht zu verkündigen oder auch vor der gemein ein solche ehe nicht zu bestettigen, sondern unsern amptleuten anzuzeigen, die es alßdann ohne verzug an unsere eherichter und rethe sollen gelangen lassen.

Damit aber die unschüldige person an ihrem gewissen gerathen, sollen unsere eherichter und rethe sich in solchen fellen nach den reformierten kirchen consistoriis verhalten.

Von gerichtskosten.

Dieweil in viel geringern dann solchen ehehandlungen nach inhalt gemeiner geschriebenen rechten[13] ein jede parthey, so freventlich und unbillicher weiß den andern in kosten und schaden einführt, denselben zu widerlegen schüldig, im fall dann, do in solchen streitigen ehesachen jemands wieder einigen punkten obberürter unser ordnung handeln und sonderlich auch ein parthey die ander umb die ehe beklagen, auch sein klag zu recht nicht gnug beweisen oder sonst in ander wege sein gegentheil in unbillichen kosten und schaden einführen würde, so ist, solchem muthwillen und frevel zu begegnen, unser will, meinung und bevelch, das unsere geordente eherichter und rethe gemeinlich in allen ehesachen neben andern peenen, wie oben erzelt, die verlustige parthey der obsiegenden stracks in kosten und schaden fellig erkennen, es weren dann treffentliche bewegende ursachen vorhanden, so compensation oder vergleichung beyderseyts aufgelaufener kosten zulassen und erfurdern.

Wo auch andere ehesachen (darin obgehörter gestalt nicht außtruckliche vorsehung geschehen ist) für unsere rethe und eherichter gebracht würden, alsdann ist unser will und bevelch, das dieselbigen ehesachen nach dem heiligen gotteswort und den gemeinen geschriebenen keyserlichen rechten erlediget werden.

Und gebieten hierauf euch allen und einem jeden insonderheit hiemit ernstlich und wöllen, das ihr obgehörter unser eheordnung, soviel sie ein jeden belangen mag, vleissig und gehor-

[13] Vgl. z. B. Corp. iur. civ. Inst. IV,16,1; Vol. I, S. 54. — Nov. CXII,3,2; Vol. III, S. 528.

samblich nachkommen, auch hierin gar niemands verschonen und sonderlich wol bedenken, auch zu herzen führen, das ihr dem allmechtigen Herrn Gott ein sondern gefelligen dienst beweisen, so ihr mit christenlichem eyfer helfen befürdern, das der heilig, von seiner allmechtigkeit selbs eingesetzt ehestand, wie sich gebüret, angefangen und erhalten werde. Damit auch solchs desto stattlicher geschehen möge und sich niemands einiger unwissenheit entschüldigen könte, so ist unser meinung, das ihr, die pfarrherrn alle, diese eheordnung jedes jahrs zweymahl an der kanzel verstendlich vorlesen, auch wo von nöten und sonderlich die lateinische wort außlegen, und so ihr das thun wöllen, solches allwegen den nechsten Sontag darvor gleich nach end der predigt dem volk anzeigen mit gnugsamer vermanung, auf den bestimpten Sontag hernach zu verlesung solcher eheordnung vleissig zu kommen.

Die ehe wird fürnemlich von wegen der blutfreundschaft, darnach auch von wegen der schwegerschaft, wie volgends zu sehen, verbotten.

Personen, so von wegen der blutfreundschaft in der rechten und geraden linien (hinaufwerts zu rechnen) zu ehelichen verbotten, denn solche personen in der zall der eltern, als nemlich der mutter, befunden werden:

IIII.

Der großmutter mutter mutter und volgends hinaufzurechnen, seind alle verbotten.

III.

Der großmutter mutter.

II.

Die großmutter, weder des vaters noch der mutter mutter.

I.

Seine mutter.

Der son sol nicht nemen hinaufwerts zu rechnen.

Regula.

Es wird kein ehe zugelassen zwischen kindern und eltern, sie sind nahe oder ferne an einander verwant, und wenn sie auch tausent glied von einander weren.[14]

Personen, so von wegen der blutfreundschaft in der rechten und geraden linien (hinaufwerts zu rechnen) zu ehlichen verbotten, denn solche personen in der zall der eltern, als nemlich der veter, befunden werden:

IIII.

Des großvatters vaters vater und volgends hinaufzurechnen, seind alle verbotten.

III.

Des großvaters vater.

II.

Den großvatter, er sey des vaters oder der mutter vater.

I.

Den vater.

Die tochter sol nicht nehmen hinaufwerts zu rechnen.

Regula.

Diese bißheran erzelte personen seind alle unsere liebe vettere und müttere. Derhalben soll sich kein kind mit derselben einem verehelichen oder berüren, wie dann Gott Genes. 2 [24] verbotten: Darumb wird ein man seinen vater und seine mutter verlassen und an seinem weib hangen, und sie werden sein ein fleisch.

Personen, so von wegen der blutfreundschaft in der rechten und geraden linien (herunterwerts zu rechnen) zu ehelichen verbotten, denn solche personen in der zall der kinder, als nemlich der töchtern, befunden werden:

---

[14] Vgl. Corp. iur. civ. Inst. I,10,1; Vol. I, S. 4: „inter eas enim personas, quae parentum liberorumve locum inter se optinent, nuptiae contrahi non possunt; veluti inter patrem et filiam vel avum et neptem vel matrem et filium, vel aviam et nepotem et usque ad infinitum." — Vgl. auch Pandect. XXIII, 2, 53; ibid. S. 333. — Cod. Just. V, 4, 17; Vol. II, S. 196.

Der vatter sol nicht nemmen:

I.

Seine tochter, auch die nicht, so er etwan ausserhalb der ehe gezeuget hat.

II.

Der tochter tochter, noch seines sons tochter.

III.

Der tochter tochter tochter, noch seines sohns tochter tochter.

IIII.

Der tochter tochter tochter tochter, noch seines sons tochter tochter tochter.

Und volgends hinabzuzelen, seind alle verbotten.

Regula.

Alle ehestiftung und vermischung zwischen eltern und kindern ist durch göttlich und natürlich recht bey grossen zeitlichen und ewigen straffen und peenen verbotten.

Personen, so von wegen der blutfreundschaft in der rechten und geraden linien (herunderwarts zu rechnen) zu ehelichen verbotten, denn solche personen in der zal der kinder, als nemlich der sönen, befunden werden:

Die mutter sol nicht nemmen:

I.

Den son, auch nicht den, so sie etwann ausserhalb der ehe gezeuget möchte haben.

II.

Des sons son, noch der tochter son.

III.

Des sons sons son, noch der tochter sons son.

IIII.

Des sons sons sons son, noch der tochter sons sons son.

Und volgends hinabzuzelen, seind alle verbotten.

Regula.

Welcher under diesen bißheran erzelte personen sich mit einander verehelichen oder berüren, die haben ein blutschande begangen, darüber Gott und alle creaturen ein greuel haben.

Item diese erzelte personen seind alle unsere liebe söne und töchtere, derhalben sol man sich von diesen allen enthalten.

Personen, so von wegen der blutfreundschaft in der seydwartslinien (hinaufzurechnen) zu ehelichen verbotten, den solche personen anstatt unserer mutter geachtet werden:

IIII.

Des großvaters vatters schwester, noch der großmutter mutter schwester.

III.

Des großvaters, noch der großmutter schwester.[15]

II.

Des vaters, noch der mutter schwester[16].

Der son sol nicht nehmen hinaufwarts.

Regula.

Diese hinaufwarts erzelte personen werden anstatt unserer mutter geachtet. Derhalben wil Gott und das natürliche recht, das man sich von denselbigen enthalte.

Personen, so von wegen der blutfreundschaft in der seydwartslinien (hinaufwarts nemmen) zu ehelichen verbotten, denn solche personen anstatt unserer vetter geachtet werden:

IIII.

Des großvatters vatters bruder, noch der großmutter mutter bruder.

III.

Des großvatters, noch der großmutter bruder.

II.

Des vatters, noch der mutter bruder.[16a]

Die tochter sol nicht nemmen hinaufwarts.

[15] Ebenso Corp. iur. civ. Inst. I,10,5; Vol. I, S. 4.
[16] Ebenso Corp. iur. civ. Inst. I,10,5; Vol. I, S. 4. — Cod. Just. V,4,17; Vol. II,S. 196.
[16a] Vgl. Anm. 17.

Regula.

Diese hinaufwarts erzelte personen seind als vor unsere vetter zu achten. Derhalben ist verbotten, sich mit denselbigen in den ehestand einzulassen.

Personen, so von wegen der blutfreundschaft in der seydwartslinien (herunderwerts zu rechnen) zu ehelichen verbotten, denn solche personen anstatt unserer töchter geachtet werden:

Der bruder sol nicht nemmen hinabwerts:

II.

Des bruders, noch der schwester tochter.[17]

III.

Des bruders tochter tochter, noch der schwester tochter tochter, noch des bruders sohns tochter, noch der schwester sons tochter.

IIII.

Des bruders, noch der schwester tochter tochter tochter, noch des bruders sons sons tochter, noch der schwester sons sons tochter.

Regula.

Welches tochter ich nicht darf nemmen, desselbigen tochter tochter ist mir auch verbotten[18], ja auch desselbigen tochter tochter tochter.

Personen, so von wegen der blutfreundschaft in der seydwertslinien (herunderwerts zu rechnen) zu ehelichen verbotten, denn solche personen als vor unsere söne geachtet werden:

Die schwester sol nicht nemmen hinabwerts:

II.

Des bruders sons, noch der schwester son.

III.

Des bruders sons son, noch der schwester sons son, noch des bruders tochter son, noch der schwester tochter son.

IIII.

Des bruders sons sons son, noch der schwester sons sons son, noch des bruders tochter tochter son, noch der schwester tochter tochter son.

Erinnerung.

Das vierte gebott Gottes spricht [Ex 20, 12]: Du solt vatter und mütter ehren. Es kan aber kein grösser und erschrecklicher unehre vatter und mutter und allen denen, so anstatt unserer vetter und mütter geachtet werden, von den kindern wiederfahren, denn so von ihnen durch blutschande geschendet und verunreiniget werden, welche sünde, wie hart sie Gott straffe, ist an Ruben [Gen 35, 22], Absalon [2. Sam 16, 22] und andern mehr zu sehen.

Personen, so von wegen der blutfreundschaft in der seydwartslinien sich miteinander zu verehelichen verbotten, als nemlich bruder und schwester ihre kinder und kindskind:

I.

Brüdern und schwestern sich miteinander zu verehelichen oder zu berüren, ist von göttlichem, natürlichem und allen rechten und gesetzen verbotten, sie sind von voller oder halber geburt, das ist, von einem vatter und einer mutter oder allein von der beiden einen, ja auch die nicht, so etwan ausserhalb der ehe von vatter oder mutter erzeuget.

II.

Bruder und schwester kinder.[19]

---

[17] Vgl. Corp. iur. civ. Inst. I,10,3; Vol. I, S. 4: „Fratris vel sororis filiam uxorem ducere non licet, sed nec neptem fratris vel sororis ducere quis potest, quamvis quarto gradu sint.“ Vgl. auch Cod. Just. V,4,17; Vol. II, S. 196.; ibid. V,8,2; Vol. II, S. 200. — Luther dagegen, Welche Personen verboten sind zu ehelichen. Vom ehelichen Leben. 1522, sah die Ehe zwischen Onkel und Nichte nach dem Alten Testament nicht als verboten an, vgl. WA 10 II, S. 280; vgl. Von Ehesachen, WA 30 III, S. 244 f.

[18] Vgl. Corp. iur. civ. Inst. I,10,3, Vol. I, S. 4.: cuius enim filiam uxorem ducere non licet, eius neque neptem permittitur.“

[19] Vgl. dagegen Corp. iur. civ. Inst. I,10,4; Vol. I, S. 4; „Duorum autem fratrum vel sororum liberi vel fratris et sororis iungi possunt“;

III.

Bruder und schwester kindskind, jedoch sol sochs alhier nach ordnung und bevelch unsers gnedigen herrn herzogen Julii auf volgende weise verstanden werden, nemlich also, das die ehe im dritten grad (ungleicher linien) verbotten sey, wie in volgender figur angezeigt:

Johannes der vatter

I.	I.
Paulus	Petrus / brüdere
II.	II.
Heinrich	Catharina / beide brüder kinder
III.	
Herman.	

Dieser Herman soll Catharinen, seines großvatters bruders tochter, nicht nemmen, dieweil sie im dritten glied oder grad ungleicher linien ihme verwandt ist.

Im dritten glied aber (gleicher linien), dergleichen im vierten glied wird die ehe in diesem fürstenthumb aus beweglichen ursachen, weil es in göttlichem, natürlichem und keyserlichem rechten nicht verbotten, nachgelassen, als mir wird erlaubt, meines großvatters bruders tochter tochter zu ehelichen, aber nicht seine tochter, welche mir im dritten glied ungleicher linien verwandt.

Volget nun von personen und graden, so von wegen der schwegerschaft zu ehelichen verbotten.

Personen, so von wegen der schwegerschaft in der rechten linien (hinaufwerts zu rechnen) zu ehelichen verbotten, denn solche personen vor unsere müttere gehalten werden:

III.

6. Des großvattern[20] weib, das ist des großvatters stiefmutter.
5. Der großmutter vatters weib, das ist der großmutter stiefmutter.
4. Seines weibs großvatters mutter.
3. Seines weibs großmutter mutter.
2. Seines stiefvatters großmutter.
1. Seiner stiefmutter großmutter.

II.

4. Des großvatters weib, das ist seines vatters oder seiner mutter stiefmutter.
3. Seines weibs großmutter, sie sey des vatters oder der mutter mutter.
2. Seines stiefvatters mutter.
1. Seiner stiefmutter mutter.

I.

5. Seiner braut mutter, das ist die, mit welcher tochter er sich zuvor verlobet und doch nicht hochzeit mit ihme gehalten hat.
4. Seines vatters braut oder vertraute, welche seine stiefmutter solt geworden sein.
3. Seine schwiger, das ist seines weibs mutter.[21]
2. Seines weibs stiefmutter, welche ihr vatter nach ihm gelassen.
1. Seine stiefmutter[22], es sey die erste, andere oder die dritte, welche sein vatter zur ehe gehabt.

Der son sol nicht nemmen hinaufwarts zu rechnen.

Personen, so von wegen der schwegerschaft in der rechten linien (hinaufwerts zu rechnen) zu

auch Cod. Just. V,4,19; Vol. II, S. 196. — Vgl. aber auch Corp. iur. canon. Decr. Grat. II, causa XXXV, quest. II et III, c. 20; Friedberg I. S. 1268 f.: „Quedam lex Romana permittit, ut siue frater et soror, seu duorum fratrum germanorum, seu duarum sororum filius et filia misceantur. Sed experimento didicimus, ex tali coniugio sobolem non posse succrescere. Unde necesse est, ut quarta vel quinta generatio fidelium licenter sibi iungantur. — Vgl. auch ibid. quest. V, c. 2, 5: S. 1273. Dort wird auf die hier zitierte Stelle Bezug genommen, dabei aber die dritte und vierte Generation genannt.

[20] Hier ist „vaters" offenbar versehentlich ausgelassen.

[21] So auch Corp. iur. civ. Inst. I,10,7; Vol. I, S. 4.

[22] So auch Corp. iur. civ. Inst. I,10,7; Vol. I, S. 4. Cod. Just. V,4,17; Vol. II, S. 196.

ehelichen verbotten, denn solche personen vor unsere vettere gehalten werden:

III.

6. Ihres großvatters mutter man, das ist ihres großvatters stiefvatter.
5. Ihrer großmutter mutter man, das ist ihrer großmutter stiefvatter.
4. Ihres mannes großvatters vatter.
3. Ihres mannes großmutter vatter.
2. Ihres stiefvatters großvatter.
1. Ihrer stiefmutter großvatter.

II.

4. Ihrer großmutter man, das ist ihres vatters oder ihrer mutter stiefvatter.
3. Ihres manns großvatter, er sey des vaters oder der mutter vatter.
2. Ihres stiefvatters vatter.
1. Ihrer stiefmutter vatter.

I.

5. Ihres breutigams vatter, das ist der, mit welches sohne sie sich zuvor verlobet und doch nicht hochzeit mit ihme gehalten.
4. Ihrer mutter breutigam oder vertrauten, welcher ihr stiefvatter solt geworden sein.
3. Ihren schweher, das ist ihres mannes vatter.
2. Ihres mannes stiefvatter, welchen seine mutter nach ihr gelassen.
1. Ihren stiefvatter, er sey der erste, andere oder dritte, welchen ihre mutter zur ehe gehabt hat.

Die tochter sol nicht nemmen hinaufwarts.

Erinnerung.

Alhier in diesen personen ist auch das vierte gebott Gottes zu bedenken: Du solt vatter und mutter ehren [Ex 20, 12].

Personen, so von wegen der schwegerschaft in der rechten linien (herunderwerts zu rechnen) zu ehelichen verbotten, denn solche personen vor unsere töchter gehalten werden:

Der vatter oder stiefvatter sol nicht nemmen:

I.

1. Die stieftochter.[23]
2. Des stiefsons weib.
3. Die schnur (das ist seines sons weib)[24].
4. Des sons verlobte braut.

II.

1. Der stieftochter tochter.
2. Des stiefsons tochter.
3. Des sons son weib.
4. Seiner tochter son weib.

III.

1. Der stieftochter tochter tochter.
2. Des stiefsons tochter tochter.
3. Des sons sons son weib.
4. Seiner tochter sons son weib.

Ein gemeine regel, welche in der blutfreundschaft und schwegerschaft statt hat.

Wenn des breutigams und der braut großvatter und großmutter schwester oder brüder kinder gewesen, so ist die ehe, beide, von wegen der blutfreundschaft und schwegerschaft halben verbotten nach gemeinen und ublichen rechten.

Personen, so von wegen der schwegerschaft in der rechten linien (herunderwerts zu rechnen) zu ehelichen verbotten, denn solche personen vor unsere söne gehalten werden:

Die mutter oder stiefmutter sol nicht nemmen:

I.

1. Den stiefson.
2. Der stieftochter man.
3. Der tochter man.
4. Der tochter verlobten breutigam.

II.

1. Des stiefsons son.
2. Der stieftochter son.
3. Des sons tochterman.
4. Der tochter tochterman.

---

[23] So auch Corp. iur. civ. Inst. I,10,6; Vol. I, S. 4. — Cod. Just. V,4,17; Vol. II, S. 196.

[24] So auch Corp. iur. civ. Inst. I,10,6; Vol. I, S. 4. — Cod. Just. V,4,17; Vol. II, S. 196.

III.

1. Des stiefsons sons son.
2. Der stieftochter tochter son.
3. Des stiefsons sons tochter mann.
4. Ihrer tochter tochter tochter mann.

Erinnerung.

Diese jetzt erzelte personen sind alle anstatt unserer lieben töchtere und söne, vor welchen, das vatter und mutter oder auch stiefvatter und stiefmutter eine scheu haben und sie nicht berüren noch schenden, sondern mit zucht ehren sollen, leret beide, göttlich und beschrieben, ja auch das natürliche recht und alle menschliche vernunft, derhalben wisse sich jederman darnach zu halten.

Personen, so von wegen der schwegerschaft (in der seydwartslinien) zu ehelichen verbotten:

III.

1. Des großvatters bruders weib.

II.

2. Seines vettern weib, das ist seines vaters bruders weib.
1. Seines ohems weib, das ist seiner mutter bruders weib.

I.

2. Seines schweher schwester, das ist seines weibs vatters schwester.
1. Seiner schwiger schwester, das ist seines weibs mutter schwester.

Der bruder sol nicht hinaufwarts nemmen.

Der bruder sol nicht hinunterwarts nemmen:

I.

1. Seines bruders weib.
2. Seines weibs schwester.[25]

II.

1. Seines bruder sons weib.
2. Seiner schwester sons weib.
3. Seines weibs bruders tochter.[26]
4. Seines weibs schwester tochter.[26]

III.

1. Seines bruders sons sons weib.
2. Seines brudern tochter sons weib.
3. Seiner schwester sohns sohns weib.
4. Seines weibs bruders tochter tochter.
5. Seines weibs schwester tochter tochter.

Personen, so von wegen der schwegerschaft (in der seydwartslinien) zu ehelichen verbotten:

III.

1. Des großvatters schwester man.

II.

2. Ihrer basen man, das ist ihres vatters schwester man.
1. Ihrer mumen man, das ist ihrer mutter schwester man.

I.

2. Ihres mannes vatters bruder.
1. Ihres mannes mutter bruder.

Die schwester sol nicht hinaufwarts nemmen.

Die schwester sol nicht hinabwerts nemmen:

I.

1. Ihrer verstorbenen schwester mann.
2. Ihres verstorbenen mans bruder.[27]

II.

1. Ihres bruders tochter mann.
2. Ihrer schwester tochter mann.
3. Ihres mannes bruder son.
4. Ihres mannes schwester son.

III.

1. Ihres brudern sons tochter mann.

---

[25] So auch Corp. iur. civ. Cod. Just. V,5,5; Vol. II, S. 199: „Fratris uxorem ducendi vel duabus sororibus coniungendi penitus licentiam submovemus ...“ — Luther dagegen hielt die Ehe im 2. unter I gen. Fall nach dem Tode der Frau gemäß Lev 18, 18 für erlaubt, im 1. Fall im Hinblick auf Dt 25, 5 für weder geboten noch verboten: vgl. Welche Personen verboten sind zu ehelichen usw. WA 10 II, S. 266, Z. 5 ff.; 281, Z. 17 f.

[26] Vgl. auch hier Luthers gegenteilige Meinung, a. a. O. S. 281, Z. 18 ff.

[27] Vgl. Anm. 25.

2. Ihres bruders tochter tochter mann.
3. Ihrer schwester tochter tochter mann.
4. Ihres mannes bruders sons son.
5. Ihres mannes schwester sons son.

Von breutigam und der braut, das ist, die sich miteinander öffentlich verlobt, und doch das eine verstirbt, ehe die hochzeit oder beylager gehalten.

Der son sol nicht nemmen seiner braut mutter.

Item er sol nicht nemmen seines vatters braut oder vertraute, welche seine stiefmutter solte geworden sein.

Also ist auch von der tochter zu sagen, nemlich:

Die tochter sol nicht nehmen ihrer mutter breutigam oder vertrauten, welcher ihr stiefvatter solt geworden sein.

Item sie sol nicht nehmen ihres breutigams vatter, das ist der, mit welches sone sie sich zuvor verlobt und doch mit ihme nicht hochzeit gehalten.

Der vatter sol nicht nemmen seines sons verlobte braut.

Die mutter sol nicht nehmen ihrer tochter verlobten breutigam.

Erinnerung und underricht.

Dieweil mann und weib ein leib und ein fleisch durch die ehe worden, sol ein jegliches theil sich von des andern blutfreunden enthalten. Es werden aber nicht allein blutfreunde genant, welche von ganzer geburt, als von einem vater und von einer mutter, sondern auch welche von halber geburt, als von dieser einem, ja auch, welche etwan ausserhalb der ehe gezeuget und des geblüts halben durch das natürliche recht mit einander verwandt sind, unter welchen personen keine eheverbindung noch vermischung geschehen sol, wie dann im dritten buch Mose am achtzehenden capittel verbotten wird und wer dieser personen eine, so ihme mit blut verwandt und verbotten, berhüret, der hat eine blutschande begangen.

Wo jemands mehrers oder weiters berichts benötiget oder bedürfte, der sol sich dessen zuvor in den consistorien und bey den superintendenten und pfarherrn erholen, und ehe solchs geschehen, zu keiner ehelichen verpflichtung schreiten.

Von den schulen.

Dieweil zu dem heiligen predigampt, weltlicher oberkeit, zeitlichen emptern, regimenten und haußhaltung rechtschaffene, weise, gelerte, geschickte und gottsfürchtige menner gehören und dann die schulen die rechten von Gott verordenten und bevohlenen mittel sein, darinnen solche leut auferzogen mögen werden, wie auch in rechten die schulen und studiosi mit namhaften privilegiis begabet, versehen und uns erinnern, die schulen und studien zu haben und zu erhalten, derwegen unsere voreltern von ihren zeitlichen gütern an die klöster und stiften der schul und studien halben ein namhafts verwendt, demnach und damit in unserm fürstenthumb die kinder von jugend auf von ihren elementis per gradus dest ehe und fürderlicher zu den nutzlichen sprachen, wie dann das alt testament in hebraischer und das neu testament in griechischer sprachen geschrieben sein, und dann von denselbigen zu rechter theology und andern hohen nottürftigen künsten, regimenten, emptern und haußhaltungen gerahten und kommen mögen, so verordnen, schaffen und bevehlen wir, das dieselbigen in unserm fürstenthumb von unsern verordenten rethen zu verrichtung der kirchendiensten volgender unserer ordinationen nach mit allem vleiß und ernst angericht und ohne feelen exequirt. Nemlichen zuvorderst getreulichen daran sein, damit in allen und jeden stetten, die sein groß oder klein, desgleichen etlichen den fürnemsten dörfern oder flecken unsers fürstenthumbs lateinische schulen und darzu taugenliche praeceptores gehalten werden.

Und nachdem wir befinden, das ungleicheit in der lehr, autoribus und modo docendi der jugend an ihren studien in viel weg hinderlich, sein wir der jugend zu gutem und gnaden beweget und verursachet worden, ein gleichmessige schulordination mit underschiedlichen abtheilung in classes, decurias, gewisse autores, horas, repetitiones und dergleichen, darnach sich die preceptores alle richten und dieselbigen mit nichten ihres gefallens endern sollen, auch also alle schulen auf einander correspondieren begreifen lassen. Und wiewol dieselbig einfeltiglich gestelt und ein kindisch ansehens haben möcht, so gedenken wir doch, es werde ein jeder, welcher diß werk recht bewegen wird, leichtlich die ursachen bey ihme selbs ermessen und verstehen, das in kindischen sachen und gescheften auch einfeltiglich zu handeln sey und das ohne solchen kindischen anfang das mehrer nicht zu erlangen.

Dieweil aber nicht bey jeden unsern schulen diese unsere schulordnung mit allen classibus auß mangel der pedagogen und auditoren genzlichen und volnkömmenlich anzurichten und derwegen an etlichen örtern allein die inferiores classes gehalten werden mögen, auch nicht gerathen, die jungen gleich a primis rudimentis, zuvor und ehe sie ihre grammaticalia wol, die praecepta dialecticae und rethoricae aber zimlichen ergriffen, zu einer universitet oder hohen schul also jung zu schicken, so seind wir demnach entschlossen, unserer landschaft kindern zu gnaden in unserer statt N.[28] ein sonder paedagogium mit geschickten pedagogarchen anzurichten lassen, darin alle classes und derselben lectiones durch gelerte praeceptores nach notturft gehalten, auf das die knaben, so man nicht gleich, zuvor und ehe sie in der grammatic, dialectic und rethoric fundiert, auf ein universitet verschicken wolte, daselbsten procedieren und ihre studia continuiren. Das auch den armen unvermüglichen knaben, so gute und fruchtbare ingenia, geholfen und die befürdert per gradus profectum studiorum, schaffen und fortfahren mögen, gedenken wir etlichen, so von den ringen particularschulen sich in gedacht unser paedagogium begeben und der fünften oder zum wenigsten der vierten classen fehig, ein subsidium oder hulf auß unserm gemeinem kirchenkasten geben und reichen zu lassen, so lang biß sie weiters promovieren.

Zudem und auf das, soviel müglich, unser armen landschaft und dero kindern, so sie zur schul erzogen, die hand gebotten und gehulfen werde, haben wir auch in unsern klöstern, doch underschiedliche schulen verordnet, desgleichen auch etliche stipendia aufzurichten bedacht, der ursachen, damit den armen unsern landkindern, so zum studieren geneiget, gradatim geholfen und von den particularschulen die armsten, denen ihre eltern gar nicht zu helfen, wo sie anderst der ordination nach qualificiert, in solche klosterschulen eingenommen, auch so sie bey denselben oder in unserm paedagogio zu N. procedierten, in gedacht unser stipendium zu fürdern weren und also nach und nach hülf haben, ihre studia ihnen selbst und dann der kirchen Gottes zu nutzen, fürstand und wolfart absolvieren mögen.

Als wir auch etliche namhafte und volkreiche flecken in unserm fürstenthumb und gemeinlich hertschaffende underthonen haben, so ihrer arbeit halber nicht alle zeit, wie noth, ihre kinder selbs underrichten und weisen künnen, damit dann derselben arbeitenden kinder in ihrer jugend nicht versaumbt, fürnemlich aber mit dem gebet und catechismo und darneben schreibens und lesens ihren selbs und gemeines nutzes wegen, desgleichen mit psalmen singen dester baß unterricht und christenlich auferzogen, wöllen wir, wo biß anhero in solchen flecken küstereyen gewesen, das daselbst deudsche schulen mit den küstereyen zusamen angericht und darauf zu versehung der deutschen schulen und küstereyen von unsern verordenten kirchenrethen geschickte

[28] Gandersheim, vgl. S. 88, Anm. 13.

und zuvor examinirte personen, so schreibens und lesens wol bericht, auch die jugend im catechismo und kirchengesang underrichten künden, verordnet werden.

Alles inmassen solcher bedachter schulen ordinationes ördentlich hernach volgen.

Von particularschulen.

Dieweil nun nicht wenig an dem gelegen, das die jugent gleich zu anfang ihres studierens recht angefürt, underricht und die grundvestin, darauf dann volgends die mehrern studia ervolgen und gebauen, nutzlich gelegt, welches dann in den particular unserer stett und flecken geordenten schulen geschehen und volnzogen werden muß, und wo die jugend gleich in limine verhindert, ungleich oder ubel instituiret oder versaumbt, ihnen durchauß für und für beschwerlich, nachteilig und verhinderlich, so bevehlen wir hiemit ernstlichen, das in allen und jeden unsers fürstenthumbs particular lateinischen schulen nachgesetzte ordnung, so wir durch etliche, dieser sachen verstendige und lang geübte zusammenziehen lassen, mit lehr und disciplin der knaben volnzogen, die praeceptores und ihre cooperarii vermög derselbiger bestelt und angenomen, auch zu verrichtung ihrer officien gegen den gesetzten und bestimpten benefitien, auch sondern privilegiis durch die darüber deputierte superintendenten und unsere kirchenrethe gewißlichen angehalten werden.

Der erste theil.
De ordine classium.

Und anfenglichs von wegen grosser ungleicheit zwischen den mehrern und kleinern stettlein, auch namhaftern flecken unsers fürstenthumbs nicht allerley in jeden unsern lateinischen schulen gelert und gelernet werden mag, und doch die hohe notturft erfordert, woferne man anderst ein sattes haben wil, eine bestendige, gleichmessige schulordnung, darnach alle unsere scholae dirigiert und reguliert würden, zu verfertigen, so ist demnach berathlich erwogen, diese schulordination in underschiedliche classes und derselbigen fünf, inmassen (dann der knaben verstand, captus und erudition auch aufsteigt) außzuteilen. Nicht der ursachen, das darumb eine jede schul alle auf fünf classes haben müsse, sondern das nach gelegenheit der flecken und knaben eine, zwo, drey oder mehr fürgenommen werde, auf form und weiß, wie hernach volget.

Classis infima.

In diesem haufen sollen begriffen werden alle knaben, so erst anfahen und lernen buchstaben, lesen und schreiben, und sollen darinnen bleiben, biß sie des lesens aller ding fertig und gewiß sein. Und ist gemein allen schulen in grossen und kleinen stetten und dörfern, da gleich nun ein person zum schulmeister erhalten mag werden.

Quarta classis.

In diesen classen gehören die, so schon mit dem lesen allerdings fertig seind. Und sollen, wie bey dieser classe hernach verzeichnet, in ihren studien mit fürgebung derselben autorum ferners gefürdert werden.

Tertia classis.

Zu dieser sollen geordnet werden, welche in der andern classe dieselben studia absolviert und nunmehr der lection der dritten classe, hernach zugeordnet, fehig seyen.

Secunda classis.

So nun ein knab in der dritten classe wol abgericht, sol derselb noch ferners und in diese secundam zu hörung derselben lectionen, je lenger je mehr im studieren aufzusteigen, gesetzt werden.

Prima classis.

So dann ein junger seine studia in secunda classe absolviert und also etwas wol ersterket, solle er in primam classem, welcher etwas treffentlichere authores und lectiones assigniert, verordnet werden.

Von den decuriis.

Und dieweil sich begibt, das in den classibus, besonder den dreyen ersten, vielmalen, fürnemlichen, wa der knaben viel sein, wann sie zu ungleichen zeiten darin kommen, ob sie schon einerley lectiones haben, jedoch einander mit ihrem studiren und profectu etwas ungleich, und je einer sich mehr dann der ander darin fürdert, sol der praeceptor die fürsehung thun, das in diesen fellen bey solchen classibus decuriae angericht und die knaben zusammengesetzt werden, so sich im studieren am meisten miteinander vergleichen, damit er ihre ingenia dest leichter erkennen möge und die knaben durch sein promotion ad aemulationem, eyfer und vleiß gereizet werden.

Es sol auch in einer jeden decuria auß den knaben alle wochen ein neuer decurio und rottmeister gewehlet werden, welcher seinen rottgesellen ihre gemeine lection lauth fürsprechen sol und sonst acht auf sie haben, das sie sich wol halten, und ihr unzucht dem praeceptori vor der lection anzeige.

Welche bücher in der schul gelesen sollen werden.

Auf das nun die knaben mit andern büchern nicht beladen, noch ihre eltern mit viel bücher zu kaufen beschwert werden, darzu die schulmeister mit den examinibus und progressionibus, so jerlich in allen schulen gehalten, ihres thuns desto richtiger mögen antwort geben, oder so die knaben von einer schul in die andern gefürdert, mit ungleicheit der bücher nicht irre gemacht, so sollen hinfurt in allen schulen nun einerley bücher und kein anders, dann die in dieser ordnung hernach verzeichnet, gelesen, die auch keinswegs verendert, sonder zu bestimpter zeit außgelesen und nachmals vornen wieder angefangen werden.

Von den stunden in der schul.

Auf das die schulknaben und ihre eltern, item die paedagogi wissen, zu welcher zeit sie sich zu der schul schicken sollen, so ordnen und wöllen wir, das hinfurt, wann kein feyertag ist, in allen schulen teglich drey stund vor mittag, nemlich sommers zeiten von der sechsten uhr biß auf die siebende und dann von der achten uhr biß ungefehrlich auf die zehende, aber winters zeiten von der siebenden uhr biß ungefehrlich auf die achten und dann von der neunden uhr biß auf die zehenden.

Und nach mittag auch drey stund, beyde, sommers und winters zeiten gleich, nemlich von zwölf uhr biß umb zwey und dann von drey uhr biß umb viere schul gehalten sol werden.

Doch mögen die eltern und schulmeister mit den gar jungen kindern und legisten in infima classe uber der morgenstund wol dispensieren, sonderlich winters zeiten dieselben etwas spaters zu der schul schicken und kommen lassen.

Es sollen auch die praeceptores und ihre collaboratores schüldig sein, selber anfangs auf die verordente stund entgegen zu sein und mit vleiß dahin sehen, das die knaben zu jeder verordenten stund in die schul kommen, damit ein jede stund nutzlich und wol angelegt werde.

Und auf das solche ordnung erhalten und denen, so gern neben die schul gehn, geweret werde, sol der schulmeister (so oft es ihn für gut und notwendig ansicht) den catalogum selbs lesen oder die collaboratores thun lassen und nachmals die absentes rechtfertigen, und wo die absentia bey ihnen oder mehr unnötig oder muthwillig befunden, darumb bescheidenlich straffen.

Was und auf welche weiß zu jeder stunde in einer jeden classe gelesen und geübet werden soll.

Infima classis.

In infima classe sollen die lectiones nicht, wie in den andern nachvolgenden classibus geschicht, geendert, sonder die praeceptores mit den legisten die 6 stunde des tags und die 6 tage durch die wochen das ganz jar mit nachvolgender ordnung furtfaren, so lang und viel, biß sie, die knaben, in dieser classe des lesens und schreibens ganz fertig werden.

Nemlich, wann junge knaben zur schul kommen, sol ihnen die lateinische tafel, darbey der catechismus, wie dieselb sonderlich gedruckt und darinnen das alphabet zum fürdersten fürgegeben [28a], doch anfenglichs mit underrichtung in dem alphabet nicht uberladen, darzu jedesmals, wann in dem alphabet furtgefahren, die vordersten buchstaben wiederholet, und das der knab dieselben sampt den neu fürgegebenen jedesmals wieder aufsage, angehalten.

Damit auch die jugend zu erkantnuß der literarum gebracht, der ordo im alphabet ihnen zum weilen verleret und sie jetzt vornen, jetzt mitten darin befraget werden.

Und so der praeceptor vermerket, das der knab im alphabet underricht, volgends zu dem Pater noster und also fürauß fürschreiten und das kind zu der zusammenschlahung der syllaben gewehnen, und doch im anfang fürnemlich dahin sehen, damit der jung die buchstaben lerne kennen, auch hierunder vleissigs aufmerkens habe, damit die knaben nicht ihrer muttersprach, sondern der lateinischen sprach art nach die vocales und consonantes underschiedlich und deutlich außsprechen.

Diejennigen aber, welche von natur nicht alle literas pronunciieren können, soviel müglich mit senften, glimpflichen worten underweisen und understehen, ihnen den defect abzuziehen.

Und mögen diese in ein ordinem, doch die fertigsten allwegen zusammen, als ein sondere decuriam gesetzt werden.

Wo nun die knaben die tafelbuchstaben gelernet, sol ihnen der Donat [29] zu syllabieren fürgegeben und zu einer lection auch die fibel syllabatim zu lesen, samptlich aufgelegt werden, welche dann für den secundum ordinem zu rechnen.

Volgends sollen die knaben, so mit dem lesen in der tafel oder fibel und mit den buchstaben in dem Donat fertig, die Quaestiones grammaticae Philippi [30], welche zu der quarta classe geordnet, buchstaben lernen und darneben den Donat in jeder stund mitlesen, auch neben diesen ihren lectionibus teglichs ein stück auß dem deudschen catechismo außwendig zu lernen und zu recitiren, angehalten werden.

Nachdem und sie aber mit dem lesen in dem Donat fertig, sollen sie desselben erlassen und mit dem buchstaben und lesen in vorgedachten Quaestionibus grammaticae geübt, auch für das heuflein tertii ordinis infimae classis gehalten werden.

Und nach volendung gemelter Quaestionum grammaticae ihnen der Caton [31] zu lesen auferlegt.

Auch in dieser infima classe in allen ordinibus nach gelegenheit derselben von den praeceptoribus alle wochen einmal fürgeschrieben und darin die ordnung gehalten werden, das die knaben zu dem fürschreiben ein eigen büchlein und dann ihren nachschriften auch ein eigen büchlein haben.

Und die knaben ihre schriften, soviel ihnen auferlegt, alle tag den paedagogen zweymal zeigen, der ihnen die feel und mangel darin weisen und underricht geben sol.

Damit auch die knaben dester mehr und ehe der lateinischen wörter gewonen und die lernen, sollen ihnen teglichs, vordem man sie abends außleßt, zwey lateinischer wörter ex Nomenclatura rerum [32] fürgeschrieben werden, die sie in besondere darzu gemachte büchlein einzeichnen und morgends zu allen lectionibus wieder außwendig recitieren und aufsagen lassen.

[28a] Vgl. hierzu WA 30 I, S. 545—547.

[29] Ars minor des Aelius Donatus, lat. Elementargrammatik des Mittelalters, Ausg. b. Keil, Gram. Lat. IV,354 ff.

[30] Ein Auszug aus Melanchthons Grammatica latina, der ursprünglich für die württemberg. Schule veranstaltet wurde = Compendium Wirtembergense (CR 20,234,7), vgl. Koldewey, Schulordnungen, S. 604.

[31] Dicta Catonis, Sammlung lat. Spruchweisheit, Ausg. b. Baehrens, poetae lat. min. 3,205 ff.

[32] Offenbar ein Wörterbuch, vgl. Koldewey, Schulordnungen, S. 604.

Quarta classis.

Zu der ersten stunde sol der praeceptor den knaben Mimos Publianos [33] fürgeben. Und wann er dieselbigen einmal außgelesen, allererst Catonem fürnemen, doch sich ganz und gar ad captum puerorum richten und nicht mehr fürlesen, dann der knaben verstand fahen [33a] und ertragen mag.

Er sol sich auch befleissigen, das er ihnen mit guten, eigentlichen, verstentlichen und deutlichen worten ein wort nach dem andern exponiere, und nicht nachlassen, biß sie ihm nach können exponieren, und sol auch gleich darauf die knaben, einen nach dem andern, dasselbig laut nachexponieren lassen.

Weil aber das nomen und verbum die fürnemsten partes orationis [34] seind, sol ihnen der praeceptor in der repetition aus den Mimis und Catone zuerst ein nomen, darnach ein verbum fürgeben und auß dem außzug der grammatica formulas declinandi et coniugandi aufs einfeltigst anzeigen. Aber mit den accidentibus nominis [35] et verbi [36], item mit den andern partibus orationis unbeschwert lassen, biss sie zuvor die declinationes nominum und coniugationes verborum aus dem Donat und auszug der grammatic wol ergriffen.

Des andern tags sol der praeceptor zu der ersten lection einen knaben oder zwen des vorigen tags lection wieder lassen exponieren und alßdann sie in etymologiae wol uben und nach gehabtem etymologia exercitio sub finem horae wiederumb fürgeben, wie den tag davor geschehen, und diese ordnung für und für im brauch behalten. Und sollen in dieser classe auch decuriae pro ratione profectus et ingeniorum gehalten werden.

Von der achten und neunten uhr vor mittag.

Zu dieser stund sol der preceptor die Questiones grammatices, so darzu verordnet, den knaben fürlegen, der gestalt, das alle tag ein praeceptum oder zwey fürgegeben und also biß zu ende procediert werde. Und zum ersten, wie gehört, formulas declinandi et coniugandi denen, so in den ersten decuriis sitzen und am neulichsten in diese lection kommen, darnach die ubrigen accidentia nominis et verbi cum reliquis partibus orationis et generalibus regulis etymologiae lesen.

Welcher gestalt die knaben quartae classis in die grammatic eingefüret und angebracht werden sollen.

Zuvor und ehe die knaben den rechten brauch der grammatic verstehn, bedünket sie dieselbige zu schwer sein und werden ihr feind, ehe sie recht darein kommen. Damit nun sie lust und liebe darzu gewinnen und nicht davon abgeschrecket, auch einerley weiß zu lernen in den schulen gehalten werde, sol ihnen der praeceptor zum eingang den rechten brauch der etymologiae auf das einfeltigst anzeigen und sich keiner mühe und arbeit darüber dauren lassen. Dann recht schul halten erfordert, das der preceptor unverdrossen sey.

Wann nun die knaben die formulas declinandi et coniugandi zimlich verstehn und gefast, sol sie der praeceptor für und für vleissig in allen stücken etymologiae uben und in den repetitionibus Catonis, oben gemelt, auch hernach gesetzten lectionen Salomonis [37] und Sebaldi Heyden [38], einen partem orationis nach dem andern, fürnemen und die exempla praesentis lectionis ad regulas grammaticae adplicieren, auch die

---

[33] Eine Sammlung von praktischen Lebensregeln, ähnlich den Dicta Catonis. Größtenteils entstammen sie den Stücken des röm. Mimendichters Publilius Syrus, daher der Name „Mimi Publiani" (Publiliani). Vgl. Koldewey, Schulordnungen, S. 604.

[33a] = fassen.

[34] Vgl. Melanchthon, Gramm. Lat. CR XX,246.

[35] Vgl. ibid. CR XX,247.

[36] Vgl. ibid. CR XX,299.

[37] Vermutlich Prov. Salomonis in der lat. Uebers. Melanchthon. 1524, vgl. CR XIV,1.

[38] „Formulae puerilium colloquiorum" Sebaldi Heyden († 1561).

ordnung oft zerteilen, jetzt diesen, dann ein andern casum, tempus, modum etc. fragen und sie etwann beide nominativos, singularem et pluralem, beide genitivos, dativos, accusativos, vocativos et ablativos, item alle praesentia, praeterita et futura durch alle modos lassen nacheinander sagen, damit die knaben hurtig werden zu respondieren.

Und sol allwegen in acht tagen ein jeder pars orationis zum wenigsten einmal in repetitionibus under die hand genommen werden. Doch sol man sie nicht ubereilen und erstlich die definitiones partium orationis und accidentium nur lesen lassen, dardurch es ihnen durch tegliche ubung also einbildet, das ohn alle mühe sie es außwendig lernen. Dann alles auf einmal und ohne ordnung lehren, ist der knaben verderben und lernen kein teil recht.

Zuletzt nachdem der praeceptor zu diesen zweyen stunden mit der etymologia fertig ist, sol er ungeferlich auf ein vierteil stund allen knaben in quarta classe ein stück im lateinischen catechismo exponieren und soviel er an der zeit hat, dasselbig lassen nachexponieren, wie von dem Catone auch gesagt ist.

Es sollen aber diese knaben, so sich in octo partibus orationis uben, in ein eigene decuriam in quarta classe gesetzt werden.

Hora duodecima et prima in quarta classe:

Zu zwölfen nach dem exercitio musicae, wie hernach gemeldet wird, sol man erstlich die scripta wiederumb besehen und corrigieren, wo auch von nöten, den knaben fürschreiben, besonder so diese classis ein eigenen praeceptorem hat, welcher sich befleissen sol, das er gute und deutliche buchstaben mache, nach rechter orthographey, in beysein aller knaben, damit sie zusehen, wie die buchstaben sollen gezogen werden.

Nachmals sol ihnen der praeceptor die Proverbia Salomonis fürgeben und die etymologiam vleissig damit demonstrieren, allerdings wie des morgens hora sexta mit dem Catone auch geschehen.

Mit dem nachexponieren und des andern tags repetieren, item von neuem ein lection ex Salomone fürlesen, sol auch gehalten werden, wie es in den dreyen stunden vor mittag angezeigt ist.

Hora tertia usque ad quartam in quarta classe:

In dieser stund sol der praeceptor die dialogos Sebaldi Heyden fürgeben, exponieren, repetiern, allerdings wie zuvor in lectione Catonis und Salomonis auch geschehn.

Doch sol der praeceptor die knaben secundae classis in einer jeden lection des tags in den phrasibus fragen und uben, wie sie das oder jennes wöllen latine reden. Dann hie sol das lateinreden anfahen, welches leichtlich vonstatt geht, wann man die jugent darzu anhelt, das sie allwegen im declinieren und conjugieren das deudsch darzu thun, sich in casibus nominum et coniugationibus verborum, wie oben gesagt, vleissig uben.

Tertia classis.

Wie es morgens hora sexta in tertia classe soll gehalten werden.

Die ersten stund vor mittag soll der preceptor in Fabulis Camerarii [39] oder Dialogos sacros Castalilionis [40], soviel die knaben fassen mögen, mit vleiß fürlesen und alsdann die knaben ördentlich lassen nachexponieren.

Neben dem exercitio etymologiae und syntaxis, das der praeceptor vleissig in dieser classe treiben muss, sol er auch die schöne phrases ex Camerario oder Castalione dictieren, welche

[39] Eine lat. Bearbeitung der Aesopischen Fabeln von Joachim Camerarius, „Fabellae Aesopicae quaedam notiores, et in scholis usitatae, a Ioach. Camerario. Lips. 1550", die Melanchthon mit einer Vorrede versah. Vgl. die Vorrede CR VII,561 ff.

[40] Sebastian Castellio, Dialogi sacri. Genf 1543. In diesem Buch wird zum Zweck des Jugendunterrichts die bibl. Geschichte erzählt. Vgl. RE³3, S. 751.

die knaben in ihre collectanea sollen aufschreiben, damit sie dieselbigen in loquendo et scribendo können nutz machen.

Des andern tags sol die lectio Aesopica oder Dialogorum Castalionis mit dem exercitio etymologiae und syntaxis und recitatione phrasium zur ersten stunde zuvor repetiert und dann den knaben ein neue lection wieder fürgeben werden.

Es sol auch der praeceptor in repetitionibus zu zeiten ein verbum aus dem dictionario für sich nehmen und sein ganz progeniem oder propagationem und wie eines aus dem andern fleust, auch phrases anzeigen und die knaben auch dahin gewehnen, das sie auf die phrases und formulas loquendi grösser acht haben.

Hora octava et nona in tertia classe ante meridiem:

Zu diesen stunden sollen die Quaestiones grammaticae, wie sie aus dem Philippo gezogen[41] und auf tertiam und quartam classem gericht, gelesen werden.

Des andern tags sol zu den bemelten stunden diese lection zuvor wol repetiert und darnach ein andere von neuem fürgelesen werden.

Nachdem aber grammatica lectio auß ist, sol der praeceptor die ubrige zeit und dritte stund die selectiores epistolas Ciceronis den knaben einen tag umb den andern vorlesen und repetiren, wie zur frühen lection mit dem Aesopo auch geschehen ist.

Hora duodecima et prima in tertia classe:

Zu diesen stunden sol nach der musica den knaben der Terentius[42] gelesen werden, welchen sie auch außwendig lernen und des andern tags in der repetition außwendig recitiren sollen. Und weil der Terentius gar proprie und pure geschrieben, sollen dieselbigen phrases mit den knaben viel und vleissig geübt, auch in gut deudsch gebracht, damit das lateinreden und schreiben dardurch gefürdert werde.

Es sollen auch die praeceptores in enarratione Terentii diese prudentiam haben, das sie consilium authoris wol anzeigen, wie er nicht alle ding ex sua persona rede, sonder diversa vitia et ingenia in diversis personis abmale, ut in Demea, nimiam severitatem in corrigendis delictis, in Mitione[43] vero, nimiam ad condonandum facilitatem.

Item, da Mitio sagt:[44] Non est flagitium (crede mihi) adolescentem scortari, neque potare, neque fores effringere etc., ist der jugent anzuzeigen, das Mitio diese wort nicht aus ernst rede, wie ers dann gleich in eadem scena wiederrufft und den spectatoribus huius dissimulationis ursach anzeigt, da er also sagt:[45] Nec nihil, neque omnia haec sunt, quae dicit, tamen nonnihil molesta sunt haec mihi; sed ostendere me aegre pati illi nolui, nam ita est homo: quum placo adversor sedulo, et deterreo etc.

In Adelph., act. 1, scena. 2[45a].

Item, es sollen auch an diesen und dergleichen locis die praeceptores anzeigen, wie die blinden ethnici von Gott und seinem wort nichts gewißt, wie dann die rochlosen Christen auch nichts darumb wissen, darneben ein exemplum und testimonium sacrae scripturae anzeigen, wie Gott der Herr diese laster greulich straffe und sich in allwegen befleissigen, das die unverstandne, zarte jugent nicht geergert werde.

Hora tertia usque ad quartam in tertia classe:

Zu dieser stund sol teglich den knaben ein regel aus dem syntaxi, so zu diser classe verordnet, fürgelesen und mit exemplis, so bey der

[41] Vgl. S. 229, Anm. 30.

[42] Vermutlich die von J. Camerarius 1545 f. veranstaltete Ausgabe, die Melanchthon mit zwei Vorreden versah, vgl. K. Hartfelder, Ph. M. als Praeceptor Germaniae. 1889, S. 584, Nr. 96 u. S. 600, Nr. 373. Neuere krit. Ausg. v. Umpfenbach, 1870. Vgl. CR I, 772 ff.; V, 567 ff.

[43] Demea und Mitio sind Personen in der Komödie „Adelphoe", b. Umpfenbach S. 427 — 510.

[44] Adelphoe I,2,21 — 23; Umpfenbach S. 438.

[45] Adelphoe I,2,61 — 64; Umpfenbach S. 441.

[45a] Am Rand.

regel standen, auch andern mehr, so von dem praeceptore fingiert, wol erklert und ad regulam appliciert werden, doch sol zuvor, ehe die regel gelesen wird, allwegen superioris diei lectio von den knaben exigiert und alsdann erst ein neue lection fürgegeben werden.

De exercitio styli.

Hierauf sol nun auch das exercitium styli angefangen und alle Mitwoch ein kurz leicht argument auß den negstgehörten lectionibus und, soviel müglich, eben dieselben wort, doch verdeutscht und als hernach volget, geendert, genommen, den knaben deutsch fürgeben und dictiert und ihnen angezeigt werden, an welchem ort sie solch argument finden, damit sie ein anleitung haben, die phrases authorum auß gehörten lectionibus dest leichter zu imitieren. Doch sol der praeceptor die genera, numeros, personas, casus, modos et tempora endern.

Volgends am negsten Freytag darnach sollen die praeceptores von allen knaben exigieren und ihr jedem die vitia und mengel in generibus, numeris, casibus, temporibus, modis und andern accidentibus, auch in syntaxi, freundlich und deutlich anzeigen, das es die andern auch hören. Darumb gehört hieher gedult, dieweile die knaben oftmals feelen, sonst, wo man ungedültig mit ihnen ist, besonder in exercitio styli, werden sie kleinmütig, verzagt und verdrossen.

Fürnemlich auch darauf acht haben, das keiner des andern scriptum allein abschreibe und, als hette ers selbs gemacht, dargebe.

Die knaben sollen auch zu solchem eigene besondere bücher haben, darin sie die scripta von quatember zu quatember einschreiben und emendieren lassen, damit man in der superintendenz der knaben und preceptorn vleiß und unfleiß sehen möge.

Secunda classis.
Die erste stund vor mittag.

Zu dieser stund sol integrum opus Epistolarum familiarium Ciceronis gelesen und mit der explication, exercitio grammatices und repetitionibus gehalten, wie in den vorigen lectionibus verzeichnet ist, besonder in dieser classe von dem praeceptore inter legendum figurae constructionis und species metaplasmi demonstriert werden.

Die andern zwey stund vor mittag.

Zu der ersten stund sollen die Quaestiones grammatices, zu dieser classe verordnet, alle tag gelesen und repetiert werden, doch etwas gründlicher, dann in tertia classe geschehen ist.

Die ubrigen zeit sol der praeceptor die lection Epistolarum familiarium, so zur ersten stund gehalten, repetiren und ad usum grammatices transferieren, wie oft gemelt ist.

Auf zwölf uhr biß zwey in secunda classe.

Zu dieser stund nach der music sollen die praeceptores die erst comoediam Terentii Andriam[46], und so solche absolviert, libellum Ciceronis De amicitia lesen. Nach demselben die andern comoediam Terentii Eunuchum[47] und auf volendung derselben libellum Ciceronis De senectute, und also durchauss alternatim fürnemen und halten.

Die ubrige zeit sol der praeceptor den ganzen syntaxim ördentlich nacheinander repetieren, wie er in tertia classe zu dieser stund gelesen ist worden.

Nachdem er aber den syntaxim einmal volendet, sol er ihn lassen anstehen und anstatt desselbigen die principia prosodiae[48], wie sie per Quaestiones gestelt, für sich nehmen und nach volendung derselbigen den syntaxim wiederumb davornen anfahen.

---

[46] b. Umpfenbach S. 1 — 86.
[47] b. Umpfenbach S. 87 — 182.
[48] Vgl. Mel., Gramm. Lat. CR XX,245: „Prosodia, quae docet accentus ...“

Von drey uhr biß vier in secunda classe.

Zu dieser stund sollen Rudimenta graecae grammaticae[49] per quaestiones gelesen und tractiert werden.

Vom exercitio styli in secunda classe:

In diesem classe sol alle Mitwoch pro repetitione epistolarum Ciceronis, nona hora, ein argument auss den gehörten lectionibus dictiert und Freytags auf zwölf uhr anstatt des syntaxis von den praeceptoribus vleissig emendiert, aber die argumenta in dieser classe etwas scherpfers dann in tertia fürgeben werden.

Es sollen auch die knaben in dieser und tertia classe die gehörten lectiones ex Aesopo, Terentio oder Cicerone selbs abschreiben und dieselben des tags dem praeceptori zweymal offerieren und corrigieren lassen, damit sie von der hand zu schreiben fertig werden und auf die orthographey und distinctiones[50] achtung zu haben, sich gewehnen, auch ihre lectiones dest leichter außwendig lernen möchten.

Prima classis.
Die erste stund vor mittag.

Nachdem die knaben der vier ersten classium in der grammatic zimlich geübt und abgerichtet worden, das sie leidlich lateinisch reden und schreiben, sollen sie in prima classe auch in der dialectic und rhetoric angebracht werden.

Demnach sollen die praeceptores anfangs ein praeceptum oder zwey ex Erotematis Philippi[51] grammatice interpretieren und darnach rem ipsam per exempla wol declarieren. Damit aber weder die praeceptores mit dem dictieren noch die knaben mit zu viel außwendig zu lernen nicht so hoch beschweret werden, so sollen sie allein die praecepta, wie ihnen quaestiones, auß dem Philippo zusammengezogen[52], verordnet und durch die superintendenten assigniert, außwendig lernen.

Und damit die dialectic alle jar einmal gar außgelesen möcht werden, sol der praeceptor alle tag darinnen lesen und allewegen des andern tags dasselbige vor der lection wieder repetieren.

Die ander und dritte stund vor mittag
primae classis.

Von acht biß neun uhr sol der praeceptor in diesem classe die grösser Grammaticam Philippi, ultimam aeditionem[53] under die hand nemen und von den knaben erfordern, das sie es selbs explicieren, und wo von nöten, ihnen hülflich sein und alle vocabula latinis verbis explicieren und vleiß thun, das sie die praecepta hurtig außwendig recitiren können und behalten. Und wann die grammatic ördentlich zum ende gebracht, sol er die prosodiam, so in dieser grammatic stehet, vleissig explicieren und soviel müglich sein kan, exemplis declarieren, auch versuchen, ob bey den knaben zu erhalten, das sie lerneten carmina schreiben.

Zu der andern stund von neun biß zehen uhr sol Rhetorica Philippi Melanthonis[54] gelesen werden. Weil aber Georgius Maior[55] per quaestiones dieselb nicht allein in ein fein epitomen verfaßt, sondern auch schöne orationes darzu gesetzt, aus welchen der usus artis fein auf die latinos authores appliciert wird, sol

---

[49] Offenbar ein griech. Elementarbuch, vgl. Koldewey, Schulordnungen, S. 605.

[50] Interpunktationszeichen.

[51] Erotemata dialectices ... 1547, die dritte Bearbeitung von Melanchthons Dialektik, CR XIII,510 ff., vgl. Hartfelder, Ph. Mel. als Praeceptor, S. 603, Nr. 415.

[52] Vermutlich ein besonders gedruckter Auszug aus der Dialektik, vgl. Koldewey, Schulordnungen, S. 606.

[53] Die zuerst 1550 erschienene, stark erweiterte Ausgabe von Melanchthons Grammatik, bearbeitet von Joachim Camerarius. Vgl. CR XX,201 ff.; Hartfelder, Ph. Mel. als Praeceptor, S. 606, Nr. 457.

[54] Die Rhetorik Melanchthons erschien in drei verschiedenen Ausgaben: 1. De rhetorica libri tres. 1519; 2. Institutiones rhetoricae. 1521; 3. Elementorum rhetorices libri duo. 1531. Vgl. CR XIII,413; Hartfelder, a. a. a.O. S. 580, Nr. 12; 581, Nr. 38; S. 589, Nr. 189.

[55] Questiones rhetoricae. 1535, zusammengestellt aus Cicero, Quintilian und Melanchthon, ein danach noch oft aufgelegtes Schulbuch. Vgl. RE³ 12, S. 86, Z. 29 f.

demnach solches epitome ausser den Rhetoricis Philippi gebraucht und für die hand genomen und ein praeceptum oder zwey deutlich und wol expliciert und den negsten tag hernach zu dieser stund, ehe man wieder list, repetiert und memoriter reciţiert werden. Und dieweil die praecepta für sich selbs bloß seind und keinen nutz schaffen, wo sie nicht exemplis illustriert werden, und aber die knaben den usum auch sehen mögen, sol auf ein jeden statum oder genus causae ein oratio Ciceronis oder Livii, wie in gemelten Quaestionibus Georgii Maioris sie getruckt, gelesen werden, dann der praeceptor vleissig das argumentum, die partes orationis, den statum, die argumenta confirmationis, darnach in singulis partibus orationis, wie sie orniert und tractiert werden, anzeigen. Und sol der praeceptor erstlich auf die inventionem, nachmals dispositionem und letzlich elocutionem acht haben und also die praecepta auf gehörte weiß demonstrieren.

Die erste und andere stund nach mittag von zwölf biss auf ein und zwey uhr in prima classe.

Nachdem das exercitium musicae verricht, sol der praeceptor dieses classis den grössern Syntaxim Philippi Melanthonis [56] ördentlich fürnehmen und ein regel oder zwo mit den exemplis wol explicieren und den knaben anzeigen, das man solche schöne formulas loquendi in reden und schreiben imitieren solle, auch allwegen, wie vor oft gemelt, den negsten tag die vorgehenden lection repetieren, ehe man wieder ließt.

Aber von ein biß zwey uhr sollen die libri Aeneidos Virgilii und Officia Ciceronis, ein buch umb das ander, gelesen, auch alternis diebus repetiert und ein grammaticum exercitium darauß gehalten werden.

Die letzte stund von drey biß vier uhrn in prima classe.

In dieser stund sol allwegen alternis diebus Integra grammatica graeca [57] und ein lection ex Fabulis graecis Aesopi, ex Isocrate Ad Demonicum [58] oder Paedia Xenophontis oder Hesiodo nach gelegenheit der auditorum gelesen und repetiert werden und hierin der praeceptor auf das vleissigst die themata [59] den knaben anzeigen und sie selbs formieren lassen, auch sie darzu halten, das sie es vleissig colligieren und aufschreiben.

Exercitium styli.

Es sollen auch in dieser classe die deutsche argumenta lenger und scherfer gestelt werden, doch das sie in periodos eingeschlossen sein, damit die jungen der composition gewohnen. Und dieweil man in dieser classe principia dialecticae und rhetoricae lieset, sollen die argumenta nicht alle auf eine weise gerichtet, sonder etwan ein epistola, zun zeiten ein exordium, narratio, locus communis, confirmatio, peroratio, descriptio alicuius rei, tractatio fabulae oder dergleichen progymnasmata fürgegeben und die adolescentes also abgericht werden, das ihnen nachmals, ganze declamationes zu schreiben, nicht zu schwer sey.

Da muß man nicht sehen, wie lang, sonder wie gut die scripta sein und das sie auf die phrases und imitationem Ciceronis gerichtet werden, sonst coacerniren die knaben allein viel sententias auß andern scriptoribus ohne

---

[56] CR XX,337 ff. — Die Syntax, die seit 1532 meist mit der Grammatik zusammen erschien, wurde zuerst auch für sich gedruckt. Erstausgabe: 1526. Vgl. dazu CR XX, 227 ff.; Hartfelder, a. a. O. S. 275.

[57] Die zweite Ausgabe der griech. Grammatik Melanchthons von 1520 hatte den Titel „Integrae Graecae Grammatices Institutiones". Sie wurde danach noch öfter aufgelegt. Die späteren Ausgaben der Grammatik sind nur „Grammatica Graeca ..." benannt. Jedoch wird Melanchthons Grammatik auch allgemein als „Grammatica graeca integra" bezeichnet, vgl. CR XX,15 ff., wo die letzte Ausgabe von 1542 abgedruckt ist.

[58] Rede mit Anweisungen für das tägliche Leben, Isokrates zu Unrecht zugeschrieben, vgl. Pauly-Wissowa, Realenc. IX 2, 2195 ff.

[59] Wortformen.

allen verstand und urtheil zusamen und haben nicht acht auf die puritatem linguae.

In dem emendieren sol der paedagogus mit vleiß anzeigen, wa sie in inventione et collocatione rerum und dann in elocutione verborum geirret haben und wie sie es sollen verbessern, *sonst wissen sie nicht, wann sie es gutt oder* böß gemacht haben. Auch soll er rationem punctorum nicht negligieren, das sie die commata, membra und periodos lernen erkennen.

Auf solche fürgeschriebene weiß sollen die praeceptores und paedagogi in allen classibus mit den knaben umbgehen, damit sie nachmals mit wolgelegtem grund auf der universitet unverhindert andere und höhere studia fürnemen und darinnen nutzlich fortfahren mögen, dann gemeinlich diejennigen, so nicht ein gut fundament mit sich auf die hohen schulen bringen, gar wunder selten etwas namhafts für andere außrichten, sonder entweder ganz und gar im studio verzagen oder doch ungelerte leut ihnen selbst und andern zu nachteil bleiben.

Die grammatic, dialectic und rhetoric sollen bey jeder classe, da sie gelert, allwegen in einem jar außgelesen, besonder aber auf Georgii [60] angefangen und geendet werden, damit man bey der superintendenz dest ehe der knaben profectum und der preceptorn vleiß spüren möge und die knaben in ihren studiis nicht unördentlich aufgehalten werden.

Der ander theil.
Von gottesfurcht, disciplin und zucht der pedagogen und knaben, beide, in eusserlichen sitten und der gottseligkeit, auch statutis, privilegiis und vacanzen.

Damit nun die eruditio nicht sey ohne gute disciplin, zucht und gottesfurcht, so wöllen wir, das hinfurt auch hierin nachgeschriebene ordnung gehalten werde.

Von gottesfurcht.

Soviel dann die pflanzung der gottesfurcht bey den knaben belangt, sol morgens vor dem anfang der lection von der ganzen schul das Veni sancte [61] etc. und nachmittag zum anfang der lection der erste und letzte verß auß dem *hymno Veni creator Spiritus* [62] neben den gewönlichen collectis mit andacht latine gesungen werden.

Es sol auch allwegen zu end der letzten lection vor und nach mittag, ehe man die knaben heimgehn lest, einer under ihnen ördentlich und deutlich ein stück auß dem catechismo, das es die andern alle hören, memoriter recitiren.

Darnach sol ein jeder classis nach der andern aufstehen und je zwen und zwen mit einander zur thür und einer jeden classis praeceptor neben den seinen etwann weit für die schul hinaußgehen, damit unzucht auf der gassen von ihnen vermitten bleibe.

Und alle tag vor essens umb zehen, nach mittag umb zwey uhr, ehe sie außgelassen, ihnen auß dem Cisioianus [63], wie der bey den Quaestionibus grammaticae assigniert, etwas fürgegeben, gesungen und der jugent mit vleiß eingebildet werden.

Uber die teglich ubung des catechismi in infima et quarta classe sol derselb am Freytag zu gewisser stund durchauß in der ganzen schul examiniert werden, wie es in der kirchenordnung stehet, in den zweyen ersten classibus deudsch, in den andern lateinisch.

Sonnabends vormittag sol der praeceptor des Sontags evangelium graece und latine nach gelegenheit der classium interpretieren.

Freytag und Sonnabend sollen jedes dieser beider tag die knaben mit kirchengesengen deutscher und lateinischer sprach geübt werden, welches von den geringen schulen zu verstehen

[60] 23. April.
[61] Wackernagel I, Nr. 281.
[62] Wackernagel I, Nr. 104.
[63] Der Cisioianus = lat. Merkverse zur Bezeichnung der Monatstage nach Festen und Heiligentagen. Seit dem 13. Jhdt. verbreitete sich der Cisioianus in ganz Deutschland. Vgl. vor allem H. Grotefend, Zeitrechnung d. dtsch. Mittelalters und der Neuzeit, 1. Bd. 1891, S. 24 f. Dort ist auch die meistvorkommende Form des Cisioianus abgedruckt. Vgl. auch RE³9, S. 719, Z. 14 ff.

ist. Aber in unsern stetten, bey der particularschul und sonst wo die schulen groß und den ördentlichen lectionibus nicht verhinderlich, möchten alle tag vor der ersten lection nach mittagzeit ein vierteil stund die knaben in der music underricht, doch das die praecepta ganz kurz und fürnehmlich nach notwendigen gegebenen praeceptis usus getrieben werde.

Am Sonnabend zur vesper, so man das erst mahl leutet, sollen alle knaben züchtig zu der schul kommen, ein jeder sein psalmenbüchlein[64] mit sich bringen, auf das, so man zusammen leutet, sie in der proceß zu chor miteinander gehen mögen.

Desgleichen sol am Sonn und feyertag zur morgen, mittag oder vesperpredigt auch gehandelt werden und die praeceptores sich mit dem gesang unser kirchenordnung nach halten.

Am Freytag oder andern tagen, da jedes orts die lytaney[65] gehalten wird, sol die ganze schul zu der predigt und lytaney vleissig kommen.

Es sol auch der praeceptor gut acht haben, das die kinder in der kirchen züchtig sein und der predigt vleissig zuhören, damit, so man sie nach der predigt examiniren wird, was sie darauß behalten haben, wissen zu erzelen.

Von der disciplin und zucht.

Der gottseligkeit volget auch die eusserliche disciplin und zucht der knaben, welche von dem heiligen Geist auch vleissig zu pflanzen gebotten ist. Derhalben wöllen wir, das dieselbige ernstlich getrieben, damit die jugent nicht wie das vihe ohne alle zucht erzogen werde, laut des spruchs: Die wort, die ich dir heut gebiete, soltu deinen kindern scherpfen [Dt 6, 6 f.] etc.

Dann wo gottesfurcht bey einem kind ist, alsbald findt sich auch bey ihme die zucht. Darumb sol nicht allein die schulmeister, sonder auch die eltern oder diejenigen, denen ihre eltern entfallen, verordente vormünder vleissigs und ernstlichs aufsehens haben, das die kinder, dieweil sie noch zart und zu biegen seind, zu aller erbarkeit und guten sitten gezogen werden und zur schul, kirchen, auf der gassen, in ihren heusern und an allen örtern guten wandel führen.

Wo aber eltern oder vormünder weren, die aus unverstand, fahrlessigkeit oder halßstarrigkeit ihrer kinder, die sie zur schul verordnet und sonderlich die mit der zeit in das paedagogium, klosterschulen oder stipendium zu bringen gedenken, nicht achten, dieselben mit der zucht versaumen und nicht, wie sie vor Gott schüldig, ob ihnen halten würden, die sollen von den schulmeistern ermanet und ihres ampts vleissig erinnert, und da es nicht hilft, in der visitation dem superintendenten und magistrat angezeigt werden, damit dieselben dargegen ihr ampt auch gebrauchen und verrichten mögen.

Und damit die eltern der schulen nutz und notturft mit den kindern bericht und zu desto mehrer liebe, vleiß und eifer gereizet werden, sollen die pfarrer und kirchendiener dem volk auf das wenigst im jar zweymal, das erst im früling, das ander gegen dem winter, in öffentlicher predig ein ernstliche vermanung thun, das sie die kinder vleissig zur schul schicken in bedenken, das der mehrer teil ihrer arbeit und hantierung halben dieselben nicht selbs lehren und underichten mögen, und doch zu ihrer zeitlichen und ewigen wolfart in den schulen, als dem rechten mittel gelehrt zu werden, ihnen hoch von nöten und nutzlich. Und sie, die eltern, ihre kinder selbs auch under der ruten halten und ihnen nicht zu leiß und milt seien oder under den schulen zu andern arbeiten gebrauchen und an ihren studiis verhindern. Und wo sie ab den schulmeistern klagen, nicht leichtlich glauben geben und beyfal thun, dann die schulmeister hierin ihres ampts nicht vergessen, sonder wissen und dafür halten sollen, das ihnen die kinder nicht als dem hirten das

---

[64] Vgl. S. 248 bei Anm. 69; verbreitet war das Psalterium Davidis ... repurgatum von G. Maior, 1547; vgl. RE³ 12, S. 86, 55 ff.

[65] Ev. Kgb. Nr. 138. Vgl. oben S. 51, Anm. 75 und 77.

unvernunftige vihe, sonder als himlische kleinot vertrauet und bevohlen sein, welche auch unser Herr und Gott so lieb hat, das er mit allem ernst gebotten und bevohlen [Mt 18, 6; Luk 17, 2], das niemands eins auß denselben ergern, dann wer das thue, das dem besser wer, es würde ihme ein mülstein an den halß gehenkt und ins meer, da es am tiefesten ist, versenket.

Damit aber die kinder zu wolfart der kirchen und der gemeine Christi auferzogen werden, sol der schulmeister ungefehrlich auf nachvolgende statuta zu halten, gut acht haben.

Statuta.

I.] Erstlich, das alle knaben gottsfürchtig, fromm und züchtig sein, vleissig in die schul gehen und lernen.

II.] Das sie ihren eltern, vormündern, pfarrherrn und schulmeistern gehorsam sein und alle diejennige, denen ehr gebürt, in ehren halten.

III.] Sie sollen in der schul under den lectionibus, auch in der kirchen still sein und nicht schwatzen, in und ausserhalb der schulen nicht deudsch, sonder lateinisch miteinander reden, darob dann die schulmeister mit vleiß halten sollen und fürnemlich auch gute vleissige fürsehung thun, das einer mit dem andern friedsam und friedfertig sey und zu keinem zank, hader und schlahen einige ursach geben, sonder im fall sich solches zutrüge, ihrem praeceptori anzeigen.

IIII.] Es sollen auch die kinder nicht ohne rock weder zur schul oder in die kirchen gehen.

V.] Sie sollen auch daheim oder anderstwo nichts auß der schul schwatzen, noch ihre praeceptores oder condiscipulos und mitgesellen gegen ihren eltern verunglimpfen.

VI.] Es sollen auch die knaben sich mit büchern und anderm, wann sie zur schul gehen, nach notturft versehen und gefast machen, das sie zwischen den stunden der lectionen nicht auß der schul laufen dürfen oder sich sonst absentieren, welchs dann die schulmeister ihnen ohne besondere bewegliche ursachen und ihrer notturft nach mit nichten und keinswegs gestatten sollen.

VII.] Es sol zu jeder stund nach volendung der lection in jeglicher classe insonderheit ein register oder catalogus, darin ein jglicher paedagogus seine knaben verzeichnet, vleissig gelesen und die absentes mit punkten vermerket und nachmals, so dieselben nicht rechtmessige ursach und kundschaft ihrer versaumnuß darthun künden, zimlicher massen und der gebür nach gestrafft werden.

Zum beschluß sol der schulmeister erst erzelte leges und statuta in der schulen auf einer tafel geschrieben aufhenken, damit sie nicht allein die knaben selbs lesen können, sonder auch der schulmeister dieselbige alle quatember den knaben einmal fürlesen und erkleren möge.

Der dritte theil.
Von der election, examine und officio eines jeden schulmeisters und collaboratoris.

So nun die hohe notturft erfordert, solche unsere kinderschulen mit gelerten gottsfürchtigen und zu solchem ampt und arbeit guteyferigen und unverdrossenen schulmeistern und collaboratoribus zu besetzen.

Demnach so oft und dick [65a] ein schulmeister oder collaborator von unsern amptleuten und gerichts jedes orts ihrem herkommen nach unsern kirchenrethen nominiert und presentiert oder auf ansuchen derselbiger unserer amptleuten und gerichten einer von unsern kirchenrethen beruffen oder einer seinen dienst selbs anbeut, soll ein jeder vorhin, ehe dann er in das examen admittiert und zugelassen, seines herkommens, lehr, wesens und lebens glaubwirdige, rechtmessige testimonia und kundschaften, entweder von seiner oberkeit, darunder er geborn und gewohnet, oder von seinen

[65a] = oft, häufig; vgl. H. Fischer, Schwäb. Wörterb. II, 1908, S. 189.

praeceptoribus oder oberkeit, darunder er sich zuvor mit dienst, lehr und leben gehalten, unsern kirchenrethen fürbringen.

Wo dann solchs also richtig geschehen, alsdann er in unser schul zu Wulffenbüttel vor unsern verordenten theologen und dann derselbigen schul pedagogarcha ein lection oder zwo, die ihme angezeigt werden, thun. Wann dann er und sonderlich in der grammatic tauglich erfunden, so sol er darauf von unsern kirchenrethen seiner pietet halben auf unsern catechismum, in unsern kirchenordnungen begriffen, ördentlich und mit sonderm vleiß examiniert werden. So er nu also in der pietet der augßpürgischen confession nach rein, gottselig und zu solcher administration tauglich erkennt, so sol er in unserm namen mit bevelch von unsern kirchenrethen an den pfarrherrn, amptman, bürgermeister, gericht und geordenten superintendenten, dahin er nominiert und approbiert, geschickt und allda ihme vom pfarrherr in gegenwertigkeit der andern, erst angeregten personen unser schulordnung vorgelesen, uberantwortet und dann darauf volgende artickel fürgehalten werden.

Nemlich, das er sich aus solcher ordnung teglich erinnern, die zu herzen fassen und bedenken wölle, das sein dienst ein hoch, theur und von Gott geordnet ampt und mittel sey, die kinder mit der lehr und gottsfurcht zu erhaltung des predigampts und guten regiments anzunehmen.

Darnach wölle und sol er vermittelst göttlicher gnaden die schul, so ihme bevohlen, mit treuem vleiß regieren und der jugent mit einem züchtigen, erbarn, nüchtern leben vorstehen und sie in jeder classe durch decurias von den ersten elementis an mit ihren assignierten institutionibus, praeceptis und authoribus zu allen stunden dieser unser schulordnung nach treulich underrichten und lehren, das man jederzeit bey der jugent seinen vleiß scheinbarlich befinde, und mit gemelten assignierten authoribus in keiner classe enderung thun, sondern dieselbige keinswegs underlassen und fürnemlich die grammatic als das nötigste stück für und für treiben und uben, damit die knaben gute und gewisse grammatici werden.

Das er auch mit den schülern, so etwas in der grammatic bericht, lateinisch rede und sie dasselb also zu reden gewehne.

Die jungen, so unfleiß und bößheit halben strefflich befunden, wie oben gemelt, mit keinem giftigen zorn oder unbescheidenheit oder poldern, sonder gebürlich und bescheidenlich mit glimpflichen worten, und do die nicht verfenglich oder erschießlich, mit der ruten straffen, dieselbige gebürlicher weiß gebrauchen und dabey alle ungebürliche streich, als zu dem haupt, auf die nasen oder backen schlahen, in die ohren pfetzen[65b] oder dieselbigen umbdrehen, bey dem haar ziehen oder raufen, tholle[65c] geben oder anders dergleichen genzlich vermeiden, fürnemlich aber sich in allweg befleissigen, das sie diejenigen, so gute ingenia haben, nicht poldern, sonder sanft und mild mit ihnen handeln, auch die, so etwas unlernig und nicht mit so scharfen ingeniis begabt, obgelauter massen mit worten und bescheidener gebürlicher straff ermanen. Do aber ein knab so gar unlernig und also eines harten kopfs, das kein vleiß noch arbeit bey ihme wolte erschiessen, desselben eltern anzeigen, das er bey der schul verderbe, damit sie, die eltern, ihne zu handwerkern oder anderm beyzeit richten und helfen mögen, jedoch hierin nicht eilen, dann es begibt sich, das in dem fall die letzten die ersten werden, darumb allwegen das alter und mores der knaben vleissig seind zu bedenken.

Und damit der kirchen und schul halben gleichheit gehalten werde, den catechismum, so in unser kirchenordnung begriffen, gebrauchen, auch kein ander gesang oder psalmen, dann deren die kirch desselbigen orts gewont ist

---

[65b] = zwicken, kneifen; Fischer, Schwäb. Wörterb. I, S. 1040 f.

[65c] = Schläge, Fischer, a. a. O. II, S. 252.

und er von seinem pfarrherr bescheiden wird, zu singen, sich auch von der schul zu keiner zeit weder uber feld noch sonsten ohne erlaubnuß des pfarrherrs und verordenten schulsuperintendenten zu absentieren, und wo ihme gleich also ehehafter ursachen halben erlaubt, nichts dest weniger die schul mit einer taugenlichen person ohne versaumbt der knaben dieser unser schulordnung gemeß zu versehen, auch ob seinen collaboratoribus, wo er einen oder mehr hette, treulich und vleissig zu halten, damit der oder dieselben jederzeit ihre assignierte classes und lectiones, beides, an lehr und leben, halten, und wo deren einer auß ehehaften ursachen mit erlaubnuß zu seiner stund nicht entgegen, das dannoch sein classis und lection verricht und versehen werde.

Auch neben seinem schulampt kein practic, weder mit advocieren noch arzney zu treiben, sonder allein der schul zu warten.

Und sonsten alles anders mit seinem vleiß vermittelst göttlicher gnaden verrichten, das unser schulordnung vermag und in sich helt und ihme sein vocation, der kinder halber, auferlegt, als er am jüngsten tag vor Gott rechenschaft geben und gegen uns als dem magistrat getreue zu verantworten, wie einen getreuen, redlichen praeceptori gezimbt und gebürt.

Und dann auch von seines dienstes wegen sein verordenten superintendenten, pfarrherr, amptman und gericht, als ein getreuer diener gehorsam sein und unsern, auch derselbiger statt und schulen nutz und frommen mit allem vleiß zu fürdern, schaden seines vermögen warnen und wenden, und so sich in zeit seines ampts und einwonung ein irrung mit ihme und einem oder mehr unsern underthanen und angehörigen zutrüge, das er darumb bey uns, oder da wir ihne hinbescheiden, recht geben und nehmen wölle, und wann er nicht mehr dienen will, ein vierteil jars zuvor seinen dienst unsern kirchenrethen, auch pfarrherrn, amptman und gericht selbigen orts urkundlich abkündigen und wissentlichen seinen abschied nehmen.

Darauf soll er dem bürgermeister sein treu an eidstatt geben, dem allem, wie ihme vorgesagt und gelesen, vermittelst göttlicher gnaden nachzukommen und alles treulichen zu leisten ungeferde.

Sobald dann auch einer also seinen dienst aufsagt und abkündet, sollen unsere kirchenrethe, auch pfarrherr, amptman und verordente superintendenten alßbald nach einem andern tauglichen und geschickten schulmeister trachten, der auf seinen abstand ördentlicherweiß und wie sich gebürt, an sein statt verordnet werden möge, damit die schul der jugent zu nachteil und versaumnuß nicht lang vacieren und ledig stehen muß, sonder alßbald wieder versehen werde.

Gleicher gestalt sol es auch in annehmung der provisorn oder collaboratorn mit dem nominieren, examinieren, approbieren, praesentieren, promission und anderm gehalten werden, doch das er die promission dem amptman, vor pfarherr und verordenten superintendenten in beysein und gegenwertigkeit des schulmeisters thue und erstatte, also das er uber dasselbige auch dem schulmeister in seinem bevolenen schulampt wölle gehorsam sein.

Von besoldung und underhaltung der preceptorn.

Und damit die schulmeister ihrer mühe und arbeit billiche belohnung empfangen und ihre narung dabey haben mögen, verordnen und wöllen wir, was jedes orts zu der schul verordnet, auch hinfurt darbey bleiben sol. Do aber solches zu nottürftiger underhaltung derselbigen nicht gnugsam, wöllen wir in künftiger visitation die versehung thun, damit sie der gebür nach underhalten werden.

Dergleichen sol auch der collaboratorn besoldung halb jedes orts gewisse fürsehung geschehen.

Es sollen auch die schulmeister jedes orts bey ihrem ampt wasser, wonn [65]d und weyde und andere gemeine allmandniessung gleich andern

[65]d = Weide, Fischer, a. a. O. VI 1, S. 954 f.

eingesessenen bürgern nach derselbiger statt oder fleckens ordnung und maß zu nutzen und zu geniessen haben.

Und damit ein jeder schulmeister und collaborator vor und neben unsern underthanen sich dest weniger zu beschweren, sonder mehr ihres ampts etwas zu getrösten und zu erfreuen haben, so ordnen und wöllen wir, woferne sich zwischen unsern underthanen und dann einem schulmeister oder collaboratore zank und irrthumb, ihre personen belangend, zutrügen, das sie darumb vor den pfarrherrn, amptleuten und schulsuperintendenten gegen einander verhört und von denselben der gebür und billicheit nach verglichen. Wo aber die sach so wichtig und groß, das sie es nicht vergleichen und entscheiden könden, sie für unsere kirchenrethe umb bescheid remittiert und gewiesen werden sollen.

Was dann actiones reales betrifft, da sollen die schulmeister an den örtern, da sich die handlung verlaufen und zugetragen, wie andere unsere underthanen, recht zu geben und zu nehmen, schüldig sein.

So sol es der malefitz und hohen frevel halben gehalten werden, wie daroben ein sonder artickel der kirchendiener und ihrenthalben begriffen [65e].

Es sol auch jeglicher schul ein gelegene behausung, darinnen die schulmeister und kinder ihre nottürftige und zimliche wonung haben mögen, verordnet werden.

Der vierte theil.
Von den superintendenten und inspectorn der particularschulen.

Und damit diese schulordnung desto stattlicher angericht, ins werk gebracht und darin erhalten werden möge, wöllen wir, das an jedem ort in stetten und andern flecken, da schulen sein, neben dem pfarrherr und amptman noch zwen oder drey fromme, gottsfürchtige, verstendige, erbare, und wo mans gehaben mag, menner, die da gestudiert haben, auß dem gericht oder rath, zu superintendenten und inspectorn der schul geordnet werden, die nachvolgender gestalt mit allem vleiß ihre inspection auf die schul haben und dieselben visitieren sollen.

Nemlich und erstlich sol der pfarrherr aufs wenigst im jar ein oder zweymahl, als im früling und gegen dem winter, wie oben gemeldt [66], in öffentlicher predigt ein ernstliche vermanung thun, das man die kinder vleissig zur schul schicken wölle, mit anzeigung des grossen nutzes, so darauß volge, und wie notwendig die schulen sein, da man nicht allein gute künste, sonder auch und fürnemlich gottesfurcht, tugent und zucht lerne, entgegen was für grosser, treffentlicher, ewiger und zeitlicher schaden entstehe, so man die kinder hierinnen versaume und nicht mit ernst und vleiß zur schul halte, nemlich, das sie ohne gottesfurcht und erkantnuß, auch ohne alle zucht (sonderlich wo die eltern, wie der mehrer theil geschicht, ihrer arbeit und hanthierungen halb nicht ob ihnen halten und sie ziehen und underweisen können), wie das unvernunftige vihe, aufwachsen und nicht lernen, was ihnen zu ihrem heil und seligkeit nutzlich und notwendig ist, darneben auch hernach in zeitlichen und weltlichen sachen weder ihnen selbst noch andern rathen und nutz sein mögen, und das derwegen die eltern ihre kinder an ihrem glück, ewiger und zeitlicher wolfart nicht verhindern, sonder mit allem ernst und vleiß (wie sie vor Gott schüldig und darumb rechenschaft geben müssen) befürdern und dieselben, sonderlich welche mit guten ingeniis begabt, nicht von der schul als dem ördentlichen mittel der lehr und zucht abziehen wöllen.

Hieneben auch bericht thun, wie ein muhselig ampt es sey und was für grosse sorg und arbeit ein schulmeister mit den kindern haben müsse, das sie derhalben dieselben in ehren halten, ihnen ihr schulgelt und besoldung und

---

[5]e Vgl. S. 198 f.

[66] Vgl. S. 237.

saur verdiente gelt nicht mit unwillen, sonder getreulich und richtig reichen und geben etc., wie sich dann ein jeder pfarrherr hierinnen selbst seinem predigampt nach wol wird zu halten wissen.

Am andern sol er, pfarrherr, allein oder, da es von nöten, neben und mit ihme der amptman und verordente inspectores zum wenigsten alle monat einmahl in die schul gehen und sehen, ob und wie diese unser schulordnung angericht sey und wie der nachgelebt werde, fürnemlich aber darauf acht haben, das neben der lehr die furcht Gottes und erkantnuß unsers Herrn Christi, auch die eusserliche zucht und erbarkeit bey der jugent vleissig getrieben werde, das die knaben in und ausserhalb der schul latine reden, auch alle wochen epistolas schreiben oder fürgeschriebene argumenta vertieren, darzu aller knaben geschriebene epistolas besehen und ob die auch von ihren praeceptoribus mit vleiß der ordnung nach, wie oben im ersten theil dieser unser schulordnung bey dem exercitio styli begriffen[66a], corrigiert werden, und wo sich feel und mangel befindt, abschaffen und bessern.

Und damit die knaben ördentlicherweiß und zu rechter zeit von einer classe zu der andern und höhern verordnet und gefürdert werden, sollen pfarrher, amptman und die darzu deputierten inspectores samptlich miteinander, und nicht der pfarrherr allein, alle vierteil jar die schul visitieren und ein examen halten und daran sein, das durch die schulmeister die geschickten, fleissigen knaben in höhere classes zu seiner zeit, wann unser obgemelten ordnung nach die grammatic, dialectic und rhetoric jars wieder angefangen werden, gesetzt, dieselben ihres vleiß halb loben und die andern auch darzu vermanen und reizen, besonder acht darinnen haben, damit die tauglichen nicht in den wenigern classibus durch den praeceptorem etwann ex privato affectu zu lang und gefehrlichen[66b] behalten oder auch die ungeschickten auß gunst in die höhere befürdert werden. Und da sie feel und mengel, das diese unsere ordnung nicht angericht und deren gemeß die jugend gelert und underwiesen würden, befinden, welche der schulmeister uber hievörig des pfarrherrs undersagen nicht abgestellt und gebessert, dieselben ördentlich verzeichnen und dem specialsuperintendenten desselbigen orts, so er seiner superintendenz halben one das dahin kömpt, zustellen. Der alßdann neben obgemelten verordenten die schul auch vleissig visitieren, die knaben examinieren, und was er für unordnung und mangel nicht abstellen kan, seinen generalsuperintendenten neben anderm berichten sol, damit er das zu gebürender zeit in synodo unsern kirchenrethen anzubringen und dieselben der gebür nach bescheid zu geben und einsehens zu thun wissen.

Do auch unser underthanen einer oder mehr seine kinder in den schulen ein zeitlang erhalten und doch dieselben wieder von dem studieren heraußnehmen wolten, die superintendenten aber befinden, das der knab ein gut ingenium hette, sollen sie die vermüglichen eltern mit vleiß ermanen, die kinder bey der schul verharren zu lassen, aber derjenigen, so armuth halben solchs nicht könten, die verordnung thun, damit ihnen vermöge unser kastenordnung hülf und handreichung geschehe.

Und nachdem oftmals zwischen den pfarherrn und schulpersonen privatsachen oder der schul halben zweytracht und uneinigkeit entstehet, wöllen wir dem amptman und verordenten inspectorn hiemit auferlegt und bevohlen haben, im fall solches geschehe, das sie beide theil ihres ampts erinnern und ermanen, einander weder publice noch privatim zu verunglimpfen, sonder sich ihres entscheids gütlich settigen zu lassen und ihrer officien vleissig zu warten, wie dann die inspectores allen ernst und vleiß fürwenden sollen, damit sie beide theil gütlichen vergleichen und allen unwillen aufheben.

Soferne auch einer unserer underthanen seiner kinder oder anderer sachen halber (wie sich dann oft begibt, das die kinder, so von

[66a] Vgl. S. 233 und 235 f.

[66b] Vgl. S. 247 und Anm. 68 b.

andern verfürt oder sonsten zum studieren nicht lust haben, ihre praeceptores gegen ihren eltern mit unwarheit verunglimpfen) ab dem schulmeister klag hette, sol er den schulmeister darumb in der schul nicht uberlaufen oder an andern enden mit bösen drauworten oder der that gegen ihme handeln, sonder solchs vor den verordenten inspectorn der schul oder dem magistrat ördentlicher, gebürlicher weiß außfüren. Wo aber einer darüber eigens gewalts gegen dem schulmeister mit der that etwas fürnehmen und sich angeregts außtrags nicht settigen lassen wolte, gegen dem sol der magistrat jedes orts der gebür nach einsehens thun und ob den schulmeister halten.

Do auch underthanen weren, die dem schulmeister das verordente schulgelt oder sonsten dasjenige, so sie ihme zu geben schüldig, nicht, wie sich gebürt, in der güte und mit willen reichen wolten, sollen die verordente inspectores und der magistrat darinnen auch einsehens thun, damit dem schulmeister das sein ohne klage gefolget werde und er seinem ampt unverhindert außwarten möge etc.

Ordinatio des paedagogii zu Gandersheim.

Und als (wie anfangs vermeldet) nicht alle fünf classes unserer particularschulen in jeden unsers fürstenthumbs stetten der daselbsten angezeigten ursachen halb füglich oder mit nutzen anzurichten oder zu erhalten, und doch unsere landkinder nicht desto weniger, so sie in ihren schulen derselbiger örten constituirte classes durchgelaufen und absolviert, gleich alsbald ihre studia noch ferners continuieren möchten, auch wo andere außlender oder vom adel ihre jugent von anfang an, biß sie zu den universiteten tauglich, in unserm fürstenthumb underrichten wolten lassen, wöllen wir ihnen, unsern landkindern, auch menniglichen zu gnaden und gutem, besonder umb fürderung willen guter künsten, zu welchen wir sonderliche lust und neigung tragen, notwendiglich bewogen und gedacht, ein stattlich paedagogium in unser statt Ganderßheim, darinnen unser ordnung nach alle fünf classes [67] von den wenigern biß zu der mehrerm nottürftiglich und volnkömmenlich angericht, verordnen und erhalten.

In welchen dann vorgemelte unser particularschulordnung in lehr und disciplin ördentlichen und genzlichen, wie dieselbe underschiedlich und nach der lenge außweiset, getrieben, gehalten und in ubung were.

Und damit bey denselben desto statlicher und mit gutem nutz der ordination nachkommen, ein jede classis wol versehen, die jugent auch ohne mangel underwiesen, so sol nur hinfuro zu jeder den vier undern classibus ein eigener praeceptor oder collaborator bestelt und erhalten werden, welcher mit der doctrin und disciplin allein den knaben seiner classe zum treulichsten und fleissigsten vorstehen und außwarte.

Auch zu dem geordenten pedagogarchen ein collega, so die primam und obersten classem ihme helfe statlichen versehen, aufgenommen.

Desgleichen ein gelerter, gottsfürchtiger paedagogarcha, dem die ganze schul under sein inspection und direction bevohlen und undergeben, erhalten werden.

Des ampt sein sol, neben ihme assignierten lectionen, nicht allein auf seinen collegam, sonder auch die andern vier cooperarios, auch alle schulknaben, sein ernstlichs und vleissigs aufsehens und inspection zu haben, damit zu allen teilen nichts versaumbt, sonder von einem jeden dasjenig verricht, so ihme der ordnung nach gebürt und zusteht.

Wir wöllen auch zu solchem werk underschiedliche, abgesünderte behausung, darin der paedagogarcha und sein collega ihre wonungen haben und die classes in der schul voneinander abgetheilet sein, also das die in prima classe in einer sondern, die in secunda auch einer ab-

---

[67] Dieser Plan kam nicht zur Ausführung. Das Pädagogium wurde vielmehr eine Art Obergymnasium mit drei Klassen. Vgl. F. Koldewey, Schulordnungen, S. LV f.; Ders., Beiträge, S. 189.

gesonderten, desgleichen die knaben in quinta, quarta und tertia classe als die ringern und coniunctae classes einer eigen darzu gerichten stuben, darin sie zimlichen guten platz und doch von einander underschieden sitzen, verordnen lassen, damit kein classis von der andern an ihren studien gehindert, sonder ausser zusamenordnung der einander anhangender classium soviel baß befürdert werden.

Da auch künftiglich ihrer einer daselbsten abkommen, soll unsern kirchenrethen, wie ihnen dann hiervon ernstlichen bevelch gethon, jedesmals ein andere taugenliche, gotsfürchtige, gelerte und aufrichtige person fürderlich angenommen und hierin mit den testimoniis, examine, promission, inspection, superintendenz und anderm gegen ihnen gehalten werden, wie es bey den particularschulen hievor gnugsamlich und in specie geordnet.

Ordnung der kirchenübung und schulen bey den prelaturenmansklöstern.

Und damit die ministeria ecclesiae für und für desto statlicher besetzt und versehen werden mögen, auch wir an uns, dieselben zu erhalten, nichts erwinden [67a] liessen, so haben wir in kraft unsers tragenden von Gott bevohlenen ampts unsers fürstenthumbs zugethane prelaturenklöstern der augspürgischen confession gemeß reformieren und zu schulen, auch erziehung der studiosen, welche allein ihr, der klöster, urspringlichen herkommen nach in lehr und predigemptern zu jeder zeit zu gebrauchen sein möchten, anrichten lassen. Dann wiewol biß anher allerley mißbreuch und schedliche ergernuß, wie sonst, beide, in der kirchen und policey, also auch in den klöstern erfunden, und der gottesdienst darin nicht auf das studium der heiligen göttlichen schrift und zur versehung des rechten kirchenampts, sondern fürnemlich zur bezalung unserer sünde für Gott durch den verdienst desselben werks gerichtet gewesen ist, jedoch, da man den gründlichen ursprung des klosterlebens nachsuchen wil, so befindt sich, das nicht alleine zur zeit des alten testaments durch die heiligen propheten Samuelem [1. Sam 19, 20], Eliam [2. Kön 2, 3; 5; 7; 15 ff.], Elisaeum [2. Kön 4, 1 und 38 ff.; 2. Kön 6, 1—7; 2. Kön 9, 1] und andere, sonder auch des neuen testaments durch gelerte menner, Origenem, Pantaenum, Ambrosium, Augustinum [68] und andere dergleichen theologische schulen, so von etlichen monasteria genant, bey der kirchen angericht und gehalten haben, nicht dieser meinung, das sie mit dem werk des singens und lesens Gott bezaleten und der kirchen allein mit ihren privatwerken und ubungen one das öffentliche predigampt dienten, sondern das sie beyeinander in dem studio der heiligen göttlichen schrift erzogen und darauf zu dem öffentlichen kirchen und predigampt gebraucht würden. Hierauf so wöllen wir demnach, das hinfurt in vorgemelten unsern prelaturenklöstern nachvolgende ordnung in der kirchen und schulen gehalten werden sol.

Von den klosterstudiosen.

Dieweil nun viel unserer underthonen kinder, welche gute und fruchtbare ingenia, umb deßwillen bißher verhindert worden, das die eltern also unvermüglich gewesen oder sonst die gelegenheit nicht gehabt, sie bey den studiis, biß sie zu der theology tauglich, zu erhalten und zu verlegen, demnach ordnen und wöllen wir, das hinfuro allein unsere landkinder, so zu dem studieren erzogen, in unsere klöster zu studiosen auf maß und weise, wie hernach volget, auf und angenommen werden.

Dieweil aber solche unserer klöster institution

[67a] = fehlen, Fischer, a. a. O. II, S. 859.

[68] Pantänus gilt als der erste Vorsteher der sogen. Katechetenschule in Alexandrien († vor 200), vgl. RE³14, S. 626 f., RE³1, S. 356, dessen Nachfolger Clemens und Origenes gewesen sein sollen (-231, † 251), vgl. Euseb, Hist. eccl. RE³14, S. 471 ff. — Bei Ambrosius ist wohl an sein Kloster bei Mailand gedacht. Aus dem von Augustin in Hippo eingerichteten klösterlichen episcopium gingen zahlreiche afrikanische Bischöfe hervor. Vgl. F. van der Meer, Augustinus der Seelsorger. 1951, S. 241 ff.

[68a] = die Kosten übernehmen.

nicht junge kinder darinnen, so noch teglicher pflege mit seubern zu underhalten, sonder dahin gericht, damit kirchendiener zu lehr und predigampt, und soviel es immer mit dem segen des allmechtigen zu erhalten, fürderlichst daselbsten erzogen, derhalben auch neben andern lectionibus das studium theologiae nach gelegenheit der studiosen fürnemlich getrieben, auch die eltern für solche ihre junge kinder bey ihnen in den stetten und flecken schulen haben, sollen die knaben und studiosi ihres alters von zwölf biß in vierzehen jar ungefehrlich, auch eines guten zum studieren tauglichen und fehigen ingenii sein.

Darzu dieweil den kirchendienern vor andern zustehet, ehrlichen wandel zu führen, aber auß und in der jugend leichtlich abzunehmen, was im alter zu verhoffen, neben dem ingenio auch eines stillen, züchtigen und eingezogenen wesens und haltens.

Desgleichen von christlichen, erbarn und wesentlichen eltern geborn und christlich und wol erzogen.

Und der praeceptorum grammaticae nach notturft und dermassen geschickt sein, das sie in solchen keines besondern praeceptoris oder underrichtung bedürfen, wissen sich selbs darin nottwendiglich zu helfen und secundam classem unser particularschulordination nach erlangt und ungefehrlich in primam classem oder unser paedagogium zu Gandersheim zu promovieren weren, damit sie gleich alßbald in unsern klosterschulen ad altiora befürdert und also den cursum ihren studiorum desto ehe absolvieren und gebraucht werden mögen.

Dieweil aber erwogen, wie etliche unsere underthanen nicht eines solchen vermögens, das sie ihre kinder so lang bey den schulen, biß sie die grammaticalia perfecte ergreifen, ob wir ihnen gleich bey unserm paedagogio hülf thun liessen, underhalten mögen, dadurch leichtlich fruchtbare und fehige ingenia mit nachteil der kirchen verhindert, auch die eltern gleich anfangs, damit sie ihre kinder desto weniger zur schul erziehen, abgeschrecket, so wöllen wir die fernere verordnung thun, damit in etlichen unsern besondern darzu bestimpten klöstern auch die grammatica dociert, getrieben und gelehret, dahin dann diejennigen, so in den praeceptis grammaticae noch nicht gnugsamblich geübt, aber doch unserer particularschulen classem tertiam erreicht und nunmehr der andern und derselbiger lectionen fehig sein möchten, gethan und eingenommen, volgends wo sie ein profectum schaffen, alsdann zu den mehrern klöstern, darin die höhere artes neben der theology gelesen, befürdert und also per gradus angebracht werden sollen.

Wir wöllen auch die gnedige verordnung thun, das ein besonder kloster zur underhaltung der jungen deputiert, so ihre linguas und artes dicendi studieren, desgleichen auch in theologia ein solchen profectum geschafft, das sie zum kirchendienst zu gebrauchen und doch mit condicionibus nicht versehen werden könden, das sie daselbsten im studio theologico noch mehr gesterket und exerciert und alßdann mit mehr frucht und nutzen der kirchen zum ministerio gebraucht werden mögen.

Damit und aber hierunder richtige ordnung erhalten und mit aufnemung der studiosen in unsere klösterschulen dester weniger gefehlet, geirret oder unqualificierte zugelassen, so sol ein jeder dermassen anhaltender junger zuforderst und ehe er zu dem hierzu bedachten examen admittiert, von seinem pfarrherr und schulmeister seiner erudition, ingenii und wolhaltens, und dann unsern amptleuten, auch gericht desselbigen orts, seines alters und seiner eltern thun, lassens und zeitlichen vermögens und was er sonst für brüder und schwester und freundschaft habe und wie christlich er erzogen oder nicht, mitbringen und fürlegen, welche testimonia unsere pfarherr, schulmeister, amptleut und gericht (soferne sie getrauen und vermeinen, des jungen ingenii halber ein solch beneficium an ihme wol angelegt, auch seine eltern, vormünder oder pfleger christlich gesinnet, willen, lust und neigung haben, ihren son in das ministerium kommen zu lassen) ihnen auf ihr anlangen mitteilen. Doch sollen sie keinen jungen, so mit einer heimlichen und ab-

scheulichen krankheit beladen were, zu unserm kirchenrath weisen oder kommen lassen. Und so es dieser punkten halb unserer ordination nach, als obstehet, kein mangel, alsdann erst seiner erudition vor unsern deputatis angesprochen und erkündiget werden.

Also das alle und jede, so in unserer klöster schulen anzunemen, nachdem sie ihre testimonia gnugsamlich außgebracht, durch unsern superintendenten zu Wulffenbüttel und einen seiner collegen in beysein zweyer oder aufs wenigst eines aus unsern kirchenrethen examiniert und erfarn werden, ob er der lectionum, welche wie hernacher, in den klöstern zu lesen und zu docieren, sonderlichen bestimpt, fehig und mit guten nutzen und profectu, ohne hinderung sein selbs und der andern auditorum, dahin zu befürdern sey oder nicht, volgends wie sie ihne gewißlichen und allerdings befinden, sampt ihrem juditio seines ingenii, unsere kirchenrethe in schriften aufgezeichnet berichten.

So nun einer dermassen gelert und proficiert hette, das er zu einiger klosterinstitution tauglich, sol derselbe nachgehends in ein kloster, seinem captu und erudition gemeß, von unsern kirchenrethen, wo ein locus ledig befunden (derwegen sie ein ördentliche verzeichnuß und catalogum beyhanden haben sollen, darauß sie jederzeit eigentlich sehen mögen, was für knaben in jedem kloster sein und wieviel an der zal mangeln) unserm prelaten des orts zugeschicket und presentiert werden, welcher auch denselben, wie andere, aufzunemen und zu erhalten schüldig sein.

Keiner unserer prelaten sol keinen jungen ohne zuvor examiniert, als vorstehet, zu der klosterschul zulassen. So aber an der anzal der studiosen mangeln und der prelat einen qualificierten knaben wißte, der mag ihne wol zu unsern kirchenrethen gen Wulffenbüttel sampt seinen testimoniis, als vorgemelt, weisen, denselben examinieren zu lassen, und wo er geschickt befunden, alsdann sol derselbe erst durch unsern prelaten angenommen werden.

Und dieweil, als im anfang gesetzt, alle und jede jungen, die also in unsern klöstern underhalten, ihre studien genzlich und allein dahin zu richten schüldig, damit sie zu der kirchen lehr und predigdiensten mit der zeit zu gebrauchen, so wil sich auch gebüren, das sie darzu ihre eltern, vormünder oder negst verwandte freund sich hierzu obligieren in form, wie volget.

Forma obligationis.

Ich N. von N. bekenne und thu kund hiemit und in kraft dieses briefs, als der durchleuchtig, hochgeborn fürst und herr, herr Julius, herzog zu Braunschweig und Lüneburg etc., mein gnediger fürst und herr, auf mein underthenig bitten und anhalten mich zu fruchtbarer volnfürung meiner angefangenen studien (die ich dann mit verleihung göttlicher gnaden allein auf die theology, damit ich mit der zeit in der kirch Gottes zu einem diener nach seinem göttlichen beruff gebraucht werden möge, zu richten, entliches willens und fürnemens) in ihrer F. G. angericht klosterpaedagogium oder schul zu N. gnediglich aufgenomen und erhalten lassen, das hierauf ihrer F. G. ich schüldiger, billicher dankbarkeit zugesagt und versprochen hab, thu auch solches jetzo hiemit diesem brief bester form, ihren F. G., auch dem ehrwirdigen herrn, herrn N., prelaten gemelts klosters, und dahin verordneten praeceptoribus underthenigliсh gewertig und gehorsam zu sein, den statutis und ordnungen des klosters zu geleben und mich denselben in allweg gemeß zu halten und zu erweisen, auch keinswegs one ihr F. G. und des herrn prelaten vorwissen und erlauben auß dem kloster anderstwohin oder zu andern schulen zu begeben, sonder darin biß zu fernerm bescheid zu verharren und mit allem ernst und vleiß zu studieren, sonderlich aber auf kein profession dann die theology zu begeben und in allweg mit Gottes gnad dahin zu arbeiten und mich zu richten, damit ich ihren F. G. oder derselben landschaft bey der kirchen als ein kirchendiener zu gebrauchen sein möge. Und da ihr F. G. mich uber kurz oder lang zu kirchendiensten gebrauchen würden, mich gehorsam und gewertig zu erzeigen und ihrer

F. G., auch dero landschaft, vor menniglichen gegen gebürlicher underhaltung zu dienen und one erlaubt in keine andere dienste zu begeben. Und ich N. und N., obgedachts N. vatter (pfleger oder freund), bekenne, das solches alles mit meinem vorwissen, willen und underthenige bitte geschehen, verspreche und verschreibe mich auch neben ihme hiemit, ihne, meinen son (pflegson oder freund), zu solchem allem, als vorstehet, mit allem ernst und vleiß zu weisen und anzuhalten nach meinem besten vermögen alles getreulich und ungefehrlich [68b]. Des zu urkund haben wir vogt, bürgermeister und gericht zu N. mit vleiß gebeten und erbeten etc.

Und sollen solche verschreibungen under unserer amptleut und gericht, der örtern der knaben eltern, vormünder oder freund, welche sich mit verschreiben, gesessen, stadt oder flecken insiegel besiegelt werden.

Volgends, wo einer in unserer klöster eins presentiert und sich zu der schul stellen wirdet, sol er alsdann dem prelaten auf volgende punkten anfangs promission thun.

Forma der treu an eines eyds statt.

Er sol bey seinem trauen und glauben an eines eyds statt versprechen:

Anfangs, das er vermittelst der anruffung Gottes, Vaters unsers Herrn Jesu Christi, im heiligen Geist ein ehrlich, gottselig leben führen.

Nemlich:

Das er Gottes nahmen nicht zum fluchen, schmehen und zum freventlichen, unrechtmessigen schweren mißbrauchen.

Das er sich der trunkenheit, fullerey, unzucht und aller ungebürlicher unerbarer spiel enthalten.

Das er kein hader oder zank, weder mit dem ehrwirdigen herrn prelaten, noch den praeceptoribus, noch mit den andern seinen condiscipulis, noch mit den dienern des klosters, noch mit anderm klostergesind oder sonst frembden personen erwecken und fürnehmen.

Darnach, das er mit allem ernst und vleiß die lectiones der praeceptorum und die bestimpte kirchenordnung visitieren und verrichten.

Das er auch ohne erlaubnuß des ehrwirdigen herrn praelaten auß dem kloster nicht gehen.

Und entlich, das er dem ehrwirdigen herrn prelaten oder seinem vorweser, so lang er in dem kloster wohnet, gehorsam sein wölle.

Wo nun ein junger also ein zeitlang zwey, drey oder mehr jar in unserer klöster einem gehalten, auch in seinem studiern also proficiert, das er ferner zu promovieren oder genzlichen ad studium theologiae, dadurch desto zeitlicher zu dem ministerio zu befürdern, anzuhalten, sol derselbe mit unserer kirchenrethen, auch des generalsuperintendenten vorwissen und gut ansehen entweder von den mindern und grammatischen klosterschulen in der andern mehrern klöster eins oder von den mehrern klöstern mit einem stipendio versehen und auf ein hohe schul, nach dem er in examine durch die superintendenten geschickt befunden, verordnet, doch gleich ein anderer an sein statt surrogiert. Aber do einer dermassen sich gebessert hette, auch eines so gestandenen alters were, das zu verhoffen, er in wenig zeit zum ministerio entlichen zu gebrauchen, mag derselb bey dem kloster noch lenger gedüldet und zu unsern kirchendiensten vollends underwiesen und von dannen auß, so er darin gnugsamlich berichtet, vociert und gebrauchet werden.

Im fall sich aber bey einem oder mehr knaben ein solcher unfleiß oder in ander weg freventlicher ungehorsam und muthwille befünde und uber notwendige ernstliche ergangene warnungen und straff kein besserung oder frucht zu verhoffen, sollen der oder dieselben beyzeiten, doch auch mit vorwissen unserer kirchenrethe und generalsuperintendenten abgeschafft und solche incorrigibiles andern zu nachteil oder verhinderung nicht gedüldet.

Wir bevehlen und wöllen auch hiemit ernstlichen, das ob und mehrgedachte unsere kirchen-

---

[68b] = ohne böse Absicht, Fischer, a. a. O. III, S. 159.

rethe, auch generalverordnet superintendent, als hernach volgen wird, in diesem allem unsern prelaten genzlich und geflissen die hand bieten, auch in allweg ihnen rathsam und behülflich sein, damit hierinnen nichts farlessiges gehandelt, sonder mit auf und annehmung der klosterjungen und novitien dieser unser ordination sonder feelen zum treulichsten gelebet werde.

Von kirchenubungen.

Und als die ubung des singens und lesens in der kirchen nicht dahin, wie oben vermeldt, vermeint und gericht sein sol, als were Gott und der kirchen gnug geschehen, so die geseng und lectiones ördentlich allein verrichtet, sonder das alle handlungen zur lehr der heiligen göttlichen schrift und darauß zur rechter gottesfurcht, christenlichen tugenden und zucht verordnet und gezogen werden sollen, hierauf wöllen wir, das volgende ordnung in kirchenubungen unserer klöster gehalten werde.

Und nemlich nachdem das psalterium Davidis ein kurze summa und inhalt der ganzen heiligen schrift ist, so sol dasselb psalterium neben den andern büchern der heiligen schrift von unsern klösterstudiosen nicht schlecht obenhin und etliche zeit im jar, sonder teglich mit allem vleiß geübt und nach der alten gebreuchlichen lateinischen translation[69] gelesen und gesungen werden, wie dann underschiedlich hernach gesetzt.

Anfenglich, dieweil Gott umb alle seine gaben, die er dem menschen allein auß lautern gnaden gibt, gebeten sein und dankbarkeit erzeigt haben wil, bevehlen wir hiemit und meynen es ernstlich, das alle tag, es seyen feyr oder werktag, vormittag, morgends, sommer und winter, umb fünf uhren ungefehrlich, so sie durch des klosters geleute glocken aufgemundert, preces samptlich gehalten und einer auß den studiosen mit erhebter stimm verstendlich einen psalmen ex ordine, wie es die ordnung geben wird, lese.

Darauf nachvolgends christlich gebett von der oberkeit, auch ihr selbs wegen, spreche:

Precatio.

Te Deum Patrem Domini nostri Ihesu Christi invocamus, ut ecclesiam tuam, in toto orbe dispersam et variis periculis afflictam, quam sibi unigenitus Filius tuus Dominus noster Ihesus Christus sanguine suo acquisivit, Spiritu sancto tuo illustrare et propagare pergas. Et summos gubernatores romani imperii, caesarem nostrum, una cum electoribus et proceribus imperii, necnon illustrissimum principem ac dominum nostrum Iulium, ducem brunsvicensem et reverendum dominum N., praelatum huius monasterii, potenti tua dextra defendas, mentes eorum ad salutaria rei publicae consilia flectas et administrationem eorum in conservanda publica tranquilitate et propaganda gloria nominis tui adiuves, studiis quoque nostris ita faveas, ut incremento tuo, non solum nostram ipsorum salutem, operemur, verumetiam ecclesiae ac rei publicae usui esse possimus, per Dominum nostrum Ihesum Christum, qui factus victima pro peccatis nostris ac precium redemptionis nostrae, tecum una cum Spiritu sancto tuo vivit et regnat Deus benedictus in secula. Amen.

Und dann das gebet oratione dominica beschliessen, die ubrigen aber bey ihnen selbst gesetzt gebet und orationem dominicam nicht dest weniger auch nach beten.

Hernach an einem jeglichen werktag alle morgen, zu sommers zeiten nach acht, winters zeit umb neun uhr (oder wie sich eines jeden klosters gelegenheit nach der prelat sampt dem generalsuperintendenten vergleichen werden) zween oder drey psalmos, nach dem sie lang oder kurz seind, mit den gewönlichen christlichen antiphonen de tempore singen und dar-

[69] Gemeint ist die Vulgata. Vgl. S. 237, Anm. 64.

auf ein ganz capittel, lateinisch und deudsch, auß dem alten testament von anfang der bibel nach seiner ordnung verlesen und dasselbig mit dem Benedictus [70] oder symbolo Athanasii [71] ein tag umb den andern, auch gewönlichen christlichen antiphonen de tempore und einer collect beschliessen.

Es sol aber zu underrichtung der precum, darzu im lesen des capittels auß der bibel diese ordnung gehalten werden, das allwegen ein studiosus solchs ein ganze wochen verrichte, volgends per ordinem von einem auf den andern komme. So dann einen der ordo treffen wird, sol derselb das capittel laut, langsam, verstentlich lesen, damit er hiedurch vor der gemeine ördentlich zu reden gewohne und die andern auß dem zuhören ein nutz empfangen mögen, auch derwegen zu gewohnung der heiligen schrift alle studiosi und zuhörer ihre eigene bibel vor ihnen und vleissigs aufsehens darinnen haben sollen.

Und dann nach mittag die werktag sollen umb vier uhr in dem chor einer oder zwen die negsten auf die davor vor mittag absolvierte psalmen volgende psalmen mit einer antiphona de tempore gesungen und darauf ein capittel aus dem neuen testament, abermals deudsch und lateinisch, vornen anzufangen, gelesen, darnach mit dem cantico Magnificat [72] oder Nunc dimittis [73], alternis, umb ein ander und gewönlichen antiphonen und mit einer christlichen und reinen collect von der zeit beschliessen.

Es sol für das ördentlich capittel am abend natalis Christi entweder 9. cap. Esaie [1—6] oder 2. caput Lucae (1—20], Paschae aber das 16. caput Marci [9—11] und dann ascensionis Christi 1. caput Actorum [1—12] und Pentecostes 2. caput Actorum [1—12] umb 4 uhr, dieweil sie die historias des künftigen fests begreifen, gelesen werden.

Nach dem nachtessen aber zum abendgebet wieder ein psalm und der negst, an dem sie es vor essens gelassen, gelesen, die sonder gestelte oben inserierte precation und dominica oratio gebetet werden, alles inmassen zuvor von dem frügebet gesetzt.

Ferner wöllen und bevelhen wir, das es an allen Sonnabenden und in unser kirchenordnung bestimpten feirtagsabenden in dem chor und kirchenübungen allerdings gehalten werde, wie von den werktagen negst hievor underschiedlich vermeldet, doch mögen sie zu dem Magnificat einen reinen und göttlichem wort gemesen hymnum oder responsorium singen.

Zu den Sonn und feyrtagen sollen die klosterjungen morgends dest zeitlicher und so man das erst zeichen leutet, in die kirch von den praeceptoribus gefürt, ein introit sampt dem Kyrieleison [74] und zu den hohen festen dafür ein christlicher, reiner sequenz oder gradual gesungen, das dominicale evangelium latine durch der jungen einen verstentlich und laut gelesen, darauf das Patrem [75] gesungen und doch diß alles im chor verricht, hernacher nach dem zusamenleuten vor und nach der predig heraussen an dem gewönlichen ort in der kirchen vor der gemeine ein deudscher psalm nach gelegenheit gesungen werden.

Nach mittag aber an den Sonn und allen andern feyrtagen sol man ördentlich einen locum auß dem catechismo explicieren und darauf under den knaben examinieren, auch, so mans haben mag, solche explication und examination durch der studiosen einen, welcher eines zimlichen alters und darzu tauglich, verrichten, darzu vor und nach haltung des catechismi allwegen ein psalmen deudsch singen.

Unsere prelaten sollen mit allem ernst und vleiß darob und an sein, das gemeinlich alles

---

[70] Vgl. Brev. Rom., Ordinarium divini Officii ad Laudes. P. Vern. S. 12 f.; P. Aestiv. S. 8 f; P. Autumn. S. 8 f.; P. Hiem. S. 10 f.

[71] Bek. Schr. S. 28 — 30.

[72] Vgl. Brev. Rom., Ordinarium divini Officii ad Vesperas. P. Vern. S. 31; P. Aestiv. S. 22; P. Autumn. S. 22; P. Hiem. S. 26 f.

[73] Vgl. Brev. Rom., Ordinarium divini Officii ad Completorium. P. Vern. S. 36; P. Aestiv. S. 25; P. Autumn. S. 27; P. Hiem. S. 31.

[74] Vgl. Röm. Meßbuch, Ordo Missae, S. 458 f.

[75] Das Nicänische Glaubensbekenntnis, vgl. Röm. Meßbuch, Ordo Missae, S. 462 ff. (Bek. Schr. S. 26 f.).

klostergesing sich zu der explication und examination des catechismi befleisse und gefehrlichen ohne ehehafte ursachen darvon nicht absentiere, auch in diesem fall die ungehorsame nach gelegenheit und gestalt der sachen bey straff darzu anhalten und zwingen.

Die vesper sol gehalten werden an den Sonn und feyrtagen, inmassen von den feyrabenden verordnet.

Damit werden sie sampt dem lesen uber tisch one die andern lectiones theologicas in der schul auf die sechs ubungen in der kirchen und sacris, damit sie deren wol gewohnen, haben.

Und damit die morgen und abendpreces, auch lectiones, in der kirchen dest ördentlicher verricht, so sol zu einem jeden, nemlich einer zu den precibus und ein sonderer zu den lectionibus der kirchen hebdomodarius von den klosterpraeceptoribus deputiert und under den jungen per ordinem abgewechsselt werden.

Es sol auch jerlichen die communio coenae dominicae, so oft communicanten vorhanden sind, in der kirchen gehalten werden.

Auch allwegen am negsten Sontag darvor in der predigt das klostergesind und discipuli notwendiglich informiert und darzu mit allem vleiß vermant.

Dieselb und was mit dem privato examine, absolution und was mehr darunder von nöten, allerdings unserer kirchenordnung gemeß.

Desgleichen zu osterlicher zeit und andern namhaften festen mit der predigt und außlegung der darzu dienstlichen historien und genzlichen in der kirchen jetzgemelter unser kirchenordination ebenmessig gehalten werden.

Schulordnung mit den lectionibus.

Nachdem nun die jetztgemelte kirchenordnung und ubung in den klöstern dahin bedacht, das die studiosi des lateinischen texts der heiligen, göttlichen schrift von jugend auf gewohnen und also zu dem künftigen kirchenampt zubereitet werden sollen, und aber viel singen und lesen one verstand wenig frucht bringt, auch nutzlicher ist, fünf wort, wie Paulus sagt, in der kirchen mit verstendlicher erklerung, dann zehentausent ohne verstand reden, so haben wir verordnet, das neben der kirchenubung auch ein schulubung mit den lectionibus bonarum artium et theologiae, wie sie hernach verzeichnet, gehalten werden soll.

Nemlich am werktag nach dem frügebet, sommers und winters zeit, sol allweg ein lectio theologica gehalten und in den fürnemsten klosterschulen ein buch aus dem alten testament oder ein epistola Pauli oder anderer aposteln, aber in den grammatistenschulen einer auß den vier evangelisten oder Acta apostolorum dieser gestalt erklert, das die studiosi darin nach dem vermögen ihres verstands, beide, in grammatica und theologia, berichtet werden.

Es sol aber der praeceptor theologiae alle tag ein lectionem theologicam halten und alles dahin richten, das die jugent zu ihrem eigen heil und dann zum künftigen gebrauch des kirchendiensts angefürt und auferzogen werden.

Umb sieben uhr im sömmer und acht uhr im winter sol in den fürnemsten schulen die Grammatica Philippi Melanthonis ultima aeditio [76] und die Erotemata dialecticae Philippi, wie sie in kurze quaestiones verfasset [77], alternis, einen tag umb den andern, aber in den grammatistenschulen [78] Quaestiones grammaticae ex Grammatica Philippi [79] und Epistolae familiares Ciceronis auch alternis gelesen werden.

Nach mittag.

Umb zwölf uhr sol man in den fürnemsten schulen Aeneida Virgilii und Officia Ciceronis alternis, doch solcher gestalt interpretieren, das

[76] Vgl. S. 234, Anm. 53.
[77] Vgl. S. 234, Anm. 52.
[78] die niederen Klosterschulen, in denen die Schüler noch hauptsächlich mit der lat. Grammatik beschäftigt waren. Vgl. Koldewey, Schulordnungen, S. 611.
[79] Vgl. S. 229, Anm. 30.

der praeceptor allwegen nach der lection ungefehrlich auf ein vierteil stund Syntaxim maiorem [80], aber in der grammatisten schulen libellos Ciceronis De amicitia et senectute und Syntaxim maiorem erstgemelter gestalt expliciere.

Umb drey uhr in den fürnemsten schulen sol Rhetorica Philippi, wie sie in kurze quaestiones verfast [81], und Graeca grammatica [82] alternis, einen tag umb den andern, sampt einem graeco authore, nemlich Paedia Xenophontis oder dergleichen, aber in den grammatistenschulen Rudimenta graecae linguae et grammaticae [83] geleret werden.

Und sollen sich sonst die praeceptores zu den stunden, wie es eines jeglichen klosters gelegenheit erleiden will, in den fürnemsten klosterschulen nach anweisung unserer gemeinen particularschulordnung in prima classe und in den grammatistenschulen in secunda classe mit dem exercitio styli et usu latinae linguae, auch mit dem catechismo dermassen so vleissig halten, das durch verleihung göttlicher gnad die jugent zu rechter erkantnuß und ubung der lateinischen sprach und gottesfurcht kommen möge.

Es sollen sich auch die praeceptores vleissigen, das sie grammaticam, dialecticam und rhetoricam in einem jar von Georgii [84] biß wieder auf Georgii ganz außlesen.

Neben dem sol auch die musica zur gelegenen zeit, doch andern studiis unverhindert, geübt werden.

Am Sonn und andern feyrabenden.

Nach mittag sollen andere lectiones underlassen und für dieselben das evangelium sequentis diei dominicae aut alterius festi in zwo stund außgetheilet und expliciert werden.

An Sonn und andern feyrtagen.

Nach mittag sol zur gelegenen stund ein psalmus oder, so er lang ist, ein halber psalmus interpretirt werden.

Und sollen die praeceptores mit vleiß bedenken, so sie den jungen studiosis mit rechter lehr und guten exemplis dienen, das sie hiemit unserm Herrn Christo ein sonderlichen gehorsam erzeigen und so vielen kirchen dienen, soviel sie studiosos zum kirchenampt mit lehr und leben fürdern helfen.

Statuta der klosterschulen.

Es sollen alle klosternovitien teglich die kirchen mit singen und lesen, auch die predigt und dann die lectiones, wie solches alles und jedes underschiedlich in der ordnung vor und nach mittag assigniert und begriffen ist, mit vleiß christlich und gehorsamlich besuchen und dieselben keinswegs versaumen, sonder bey dem anfang biß zu ende sein und bleiben, auch auf alle und jede ritus und ceremonias ecclesiae acht haben. So oft und dick aber einer oder mehr hierüber solches ohne besonder ehehafte ursachen oder erlaubnuß des prelaten und der preceptorn versaumen und sich absentieren würde, der oder dieselben sollen vermöge der ordnung gestrafft werden.

Es möchte aber einer das so geferlich brauchen, sol es nicht bey der gemeinen straff bleiben, sondern höher nach seinem verschülden von dem prelaten und preceptorn gebüßt und gestrafft werden.

Und damit die absentes und negligentes gemerket, sollen die praeceptores ihr gut aufsehens haben, das alle studiosi zugegen und soviele der anzal halben von nöten, ihre catalogos hierüber haben und zu gelegener zeit verlesen, auf das sie die abwesenden notieren und straffen können.

Von gotteslesterung.

Item dieweil auch in den zehen gebotten unsers Herrn und sonsten im rechten verbotten, das der göttlicher nam durch keinen menschen vergebens, unnütz und uppiglich sol genent

---

[80] Vgl. S. 235, Anm. 56.
[81] Vgl. S. 234, Anm. 55.
[82] Vgl. S. 235, Anm. 57.
[83] Vgl. S. 234, Anm. 49.
[84] 23. April.

werden, und besonder, das die klosterpersonen und jugent, so in ihren guten studien und disciplin mehr dann gemeine leyen bericht sein sollen, welcher novitius dann allein auß leichtfertigem gemüth und böser gewonheit ungeverlich[84a] einen schwur thut oder vergeblich Gottes namen, oder was der menscheit Christi antrifft, führte, deren jeglichen sol von eines jeden solchen fluchs oder schwurs insonderheit wegen zween tag auf den abend nicht zu essen gegeben werden.

Wo aber einer auß zorn, vorbedachtem muth, fürsetzlich und geferlich schweren, so sollen alsdann der oder dieselbigen ubertretter ins gefengnuß gelegt und dem verschülden nach etliche tag und nacht darin nach schwere der uberfahrung mit wasser und brodt gespeiset und unnachleßlich gebüßt werden.

Wer aber sache, das einer oder mehr sich in fluchen und gotteslestern so gar freventlich und gefehrlich halten, der sol alsbald ins gefengnuß gelegt und alsdann der prelat solchen nach seinem verschülden und andern zum exempel hertiglich und mit der strenge straffen lassen.

Und demnach durch das fluchen und schweren Gott der Herr merklichen erzörnet und derwegen ein beschwerliche sünd, so sol auch ein jeder novitius, von und bey dem solch fluchen und schweren erhört, schüldig sein, bey gleicher straff wie der theter selbst dem prelaten und praeceptori anzuzeigen.

Von der gebürlichen reverenz.

Und als unsere prelaten der klöster ördentliche heupter sein und dann die studiosi ihre underhaltung von ihnen haben, sollen sie dieselben ihre prelaten als ihre herrn zuvorderst und ihre praeceptores in gebürlicher reverenz, wie billich, auch vor augen haben und halten. Ernstlich hiemit bevehlende, sie weder mit geberden, worten, noch viel weniger werken und der that zu beleidigen oder sich ihnen zu widersetzen, sonder in allen gebürlichen, zimmlichen gebotten und verbotten zu gehorsamen, als sie das gelobt haben bey ernstlicher und entlicher straff, so ihnen nach grösse der ubertrettung unnachleßlich aufgelegt werden. Und soll ein jeder uberfahrer neben der straff bey seinen pflichten auch schuldig und verbunden sein, den beleidigten prelaten oder praeceptorem öffentlich für den andern novitien für solche beleidigung umb verzeihung und begnadigung zu bitten und sein culpam (mit versprechung, solches hinfurt abzustellen, nicht mehr zu thun, sonder gehorsam zu sein) zu deprecieren.

Von nüchterm und züchtigem leben.

Item dieweil den klosterpersonen vor andern ein nüchter und züchtig leben gebürt, so sollen sie sich des schendlichen lasters, zu und voltrinkens, auch alles unördentlichen zechens und spielens und anderer dergleichen uppigkeit in und ausserhalb des klosters genzlich enthalten und müssig gehen und jeder ubertretter darumb ins gefengnuß vom prelaten der verwirkung nach mit wasser und brodt gebüßt.

Item sie sollen sich fein keusch und züchtig halten und aller ergernuß und unzucht, auch aller schendlicher, leichtfertiger, schandbarer und unzüchtiger wort in und ausserhalb des klosters genzlich enthalten. Wo einer hierüber ergriffen, der sol vom prelaten mit gut ansehen der preceptorn mit dem gefengnuß der verbrechung nach hertiglich mit wasser und brodt gespeißt und gestrafft werden.

Es möchte aber einer sich mit solchen und dergleichen lastern, trunkenheit und unzüchtigen leben, worten und werken so grob oder uber empfangene straff weiter und mehr vergreifen, derselbige sol alßbald ins gefengnuß gelegt und von dem prelaten alsdann hertiglich gestrafft, darzu das kloster verwirket haben, auch davon excludiert werden, alles dem verwirken und gestalt der sachen nach.

Und ein jeder, der zu solchem uppigen und unzüchtigen leben, auch schendlichen und leichtfertigen reden underschlauf geben oder darzu hülf oder rath gethan, oder das einer oder mehr

[84a] Vgl. S. 247, Anm. 68 b.

das von einem gesehen gethan und getrieben geschehen sein, das verschweigen würde, sol gleich dem theter gestrafft werden.

Und sonst auch sich an allen örtern im kloster still, bescheidenlich, erbar und christlich halten. Wo einer unbescheidenlich erfunden, darumb vom prelaten ins gefengnuß, der verbrechung nach, gebüßt und gestrafft werden, doch sol ihnen miteinander züchtig, christlich und erbarlich zu seiner gebürlichen zeit, doch latine zu reden, nicht abgestricket sein.

Schuldisciplin.

Wie sich aber die klosterknaben in der schul halten und welchermassen die uberfahrer in allweg zu straffen, davon haben wir bey der schulordination notwendige verordnung thun lassen.

Von der tischzucht.

Und als von Gott dem allmechtigen die narung bescheret und er darumb angeruffen, gepreiset sein und gedanket haben wil, so sol allwegen vor und nach dem essen morgens und abends das Benedicite und Gratias [85] gesprochen werden.

Auch die richtigkeit darin gehalten, das ein studiosus umb den andern vom ersten biß auf den letzten zu solchem eine wochen lang deputiert werde, der das gebet mit erhobener stimm und verstendlicher pronunciation verrichte.

Derhalben ein jeder, nachdem man zu tisch geleutet, bey dem gebet gewißlichen sein. Und diejenigen, so es ohne nothwendige ehehafte ursachen underlassen, gleichermassen gestrafft.

Auch allen denen, welche vom tisch ohne ursachen und erlauben und ehe das Gratias gebetet, aufstehn und weggehen würden, ihre nachvolgende malzeit abgestricket.

Es sol uber tisch under dem essen morgens und abends allemal ein ganz capittel auß dem Eusebio in Ecclesiastica historia [86], una cum historia Socratis [87], Sozomeni [88] et Theodoreti [89] oder dergleichen sacra historica, wie sie zu jeder zeit mit rath der prelaten und superintendenten bestimpt, durch die klosterstudiosos, einen nach dem andern, wie die ordnung einen jeden treffen wird, verstentlich und mit erhobener stimm, das man es wol erhören und verstehn möge, gelesen werden, und ein jeder, an den das lesen kömpt, dasselbe eine ganze wochen versehen.

Welchen dann das lesen, gehörtermassen, erreichen würde, der sol es selbs gehorsamlich verrichten. Da er das aber ohne sonderliche zugegebene ursachen underlassen, pro arbitrio praeceptoris.[90]

So dann einer under dem gebet und lesen uber dem tisch schwatzen oder sich sonst mit ungeberden erzeigen in essen, trinken und andern civilitatibus, so uber den tisch zu halten, unzüchtig erweisen würde, derselbig sol, so oft es geschicht, mit abbruch etlicher malzeit oder, noch herter, mit dem gefengnuß, auch wasser und brot gebüßt werden.

Item, sie sollen keine gest zu sich fürdern noch laden, auch aller gastereyen, zerens und zechens in und ausserhalb des klosters genzlich enthalten bey vermeidung des prelaten straff, darumb dem verschülden nach zu empfangen.

Doch so ihren einem oder mehr des jars einmal oder zwey sein vatter, bruder oder pfleger ihne zu besuchen kommen würde, solchem sol alsdann im kloster auf vorgehendes prelaten erlaubnuß eine malzeit oder zwo nach gestalt der sachen nicht abgeschlagen sein, aber hier-

---

[85] Kl. Katechismus. Bek. Schr. S. 522 f. Ev. Kgb. Anh. S. 50.

[86] MSG 20,45 — 906; Ausg. v. Schwartz, 3. Aufl. 1922.

[87] MSG 67,33 — 842.

[88] MSG 67,844 — 1630.

[89] MSG 82,881 — 1280.

[90] In der Württemberg. KO von 1559 folgt hier: „des weins drey tag priviert werden." Diese Strafe paßte nicht auf die braunschweig. Verhältnisse und wurde gestrichen. Versehentlich ist es offenbar unterblieben, etwas anderes dafür einzusetzen. Vgl. Koldewey, Schulordnungen, S. 611.

under sol ein jeder discipul derhalben keine kirchen oder lectiones verseumen und underlassen bey vorgemelter peen.

Auch uber dem essen ihre röcke anbehalten, nicht hinden uber die achsseln fallen lassen bey ernstlicher objurgation nach gut ansehen der preceptorn.

Wie sich die klosterstudiosen gegen einander halten sollen.

Es gebüret sich auch fürnemlich, das die klosternovitien, als die under einer zucht, disciplin und auß gnaden underhalten werden und billich fratres sein sollen, undereinander friedlich und einig, one zank und hader leben und wandeln.

Derhalben ordnen und wöllen wir, das keiner den andern weder mit worten noch werken beleidige, aufwege, zu zorn reize, verspotte, verachte, schelte, schmehe oder schlahe, sonder ein jeder gegen dem andern mit glimpflichen, bescheidenlichen, tugentlichen und unverletzlichen worten und reden one hader erzeige, auch mit der that und hand nichts fürnehme, in allweg aber zufrieden sey und bleibe und gedenke, das sie collegae und brüder undereinander sein sollen.

Dann wo einem oder mehr von seinem condiscipulo ichtigs wiederwertigs widerfahren würde, stehet ihme nicht zu, sich selbs zu rechnen[90a] oder recht zu sprechen, sondren dasselb durch den prelaten und praeceptores (welchen ers zu klagen hat) straffen und abwenden zu lassen.

Welcher nun hierüber allein mit worten den andern beleidigen, verachten, verspotten oder aufwegen würde, derselbe sol mit gebürlicher correction der verbrechung nach und gut ansehen des prelaten und preceptorn gebüßt und gezüchtiget.

Do aber einer den andern schmehlichen injuriern oder mit der that beleidigen und schlahen würde, sol der noch ernstlicher und mit der strengigkeit der uberfahrung gemeß gestrafft werden.

Und dieweil sie, unserer kloster studiosen, allein zum studieren angenommen und geordnet und derhalben hierzu keine wehr oder waffen, sonder allein der bücher bedürfen, so sol derhalben ihrer keiner keine wehr, dann ein zimlichs messer mit erlauben des prelaten und preceptoren im kloster antragen oder in ihrem gewalt haben, sonder dieselben in der preceptorn handen verwart, aufgehaben bleiben und keinem zugestelt, dann so ihme uber feld erlaubt wird.

Keiner sol auch dem andern und one sein erlauben für sich selbs in seine kammern heimblichen gehen oder schleichen.

Noch viel weniger ichtigs entfrembden, abtragen, gefehrlichen zerbrechen oder verwüsten. Wo aber diß von einem geschehe, derselb sol von dem prelaten im gefengnuß der verwirkung nach mit wasser und brodt gezüchtiget werden.

Im fall auch einer bey dem andern seiner studiorum, darzu in kirchenübungen oder dergleichen, underweisung und bericht begern und bitten würde, sollen sie einander treulichen und mit gutem willen willfahren und darin tugentlich underrichten.

Sonderlich aber keiner den andern an seinen studiis, in was weg solchs geschehen möcht, verhindern oder abhalten, und derhalben fürnemlich in ihren kammern, conventstuben und wa das studieren geübt, alles ungestümen wesens mit klopfen, boldern, springen, pfeifen, werfen, singen, schreyen oder anderm sich bey vermeidung ernstlicher straffe enthalten.

Ratio vestitus.

Den klosterstudiosen sollen keine zerhackte, zerschnittene, verbrempte, geferbte, getheilete oder verwülschte[90b], es sey mit sammat, seyden oder anderm, kleidungen an obern oder undern kleidern, noch auch die kurze, gemutzte mentelin und röckelin gestattet werden, sonder sie

---

[90a] = rächen.

[90b] Vgl. Fischer, a. a. O. II, S. 1416.

zimliche erbar röcke, in der lenge aufs wenigst under die knie, oberhalb waden, antragen und haben.

Und also sich allein deren kleider, wie man jedem die verordnet und bescheidet, gebrauchen.

Und so etwas daran zerbrochen, mangelhaft, zu bessern bedürftig, dasselb jedesmals beyzeiten zu flicken und zu bessern geben und mit nichten, biß es gar zerrissen, anstellen, bey der animadversion der preceptorn.

Auch die röcke im gehen, und so sie es anhaben, sollen nicht auf den achsseln uberschlagen, sonder in publicis actibus und conventibus angethan tragen, wa es underlassen, darumb nach gut ansehen der preceptorn gestrafft werden.

Wie sie sich in ihren gemachen und sonst halten sollen.

Es sol auch ein jeder sein gemach jederzeit sauber und rein halten, auch den unrath und dreck darvon an die verordente und keinem für sein gemach oder verbottene örter schütten oder werfen bey peen, wie vorgesetzt.

Desgleichen zu rechter und früer zeit sein bett selber bereiten und zum verderben nicht gerahten lassen.

Und das leinegewand zu rechter gelegenheit zu waschen geben und dasselbe allwegen zu rechter zeit wieder empfangen und bewahren.

Auch die bücher ördentlich aufheben und darunder nicht fahrlessig sein bey der peen, so oft einer das uberfahren, ihme die praeceptores auflegen werden.

Es sol auch keiner andere klostersverwandten und diener, noch auch frembde personen in die conventstuben, schlaffhauß, ihre kammern oder sonst des klosters gemach ohne erlaubnuß des prelaten oder preceptorn führen bey privierung der malzeit.

Die klosterstudiosen sollen auch alle auf einem dormitorio oder schlaffhauß, wie ihnen dasselb bey jedem kloster assigniert, des nachts in ihren eingegebnen kammern liegen, und solch schlaffhauß abends durch den einen praeceptorem selbst zu gesetzter zeit, wie es die prelaten jedes orts mit dem superintendenten für notwendig ansehen und von ihnen verordnet wird, beschlossen und morgens zu den precibus wieder geöffnet, nach dem abendbeschliessen aber durch ihne ördentlich visitiert, und so einer absens were, gleich morgens mit ernst gestrafft werden.

Derwegen auch ein jeder bey ernstlicher peen schüldig sein sol, das gemach dem praeceptori, so oft ers begern und erfördern wird, unweigerlich, tags oder nachts, zu öffnen.

Derhalben dann auch unser meinung, das auf dem dormitorio oder dem schlaffhauß, da die knaben wohnen, die praeceptores ihre habitation gleicher gestalt, damit sie auf die knaben jederzeit dest besser aufmerkens haben, und so sie nicht allein abends, sondern auch des tags, wann sie vermeinten von nöten sein, visitieren, sehen könden, wie die klosterknaben ihren studiis obliegen.

Do aber einer sich zum andern mal des nachts absentieren oder aber auß und in solche verordente behausung steigen oder brechen würde, der sol nach seiner verschüldigung mit dem gefengnuß ernstlich gestrafft werden. So ers aber ofter, mehr und so gefehrlich ubte, sol der prelat dasselbige an unsere kirchenrethe mit allen umbstenden sampt seinem gutbedünken gelangen lassen, damit nothwendigs einsehens geschehen möge.

Wie sie sich gegen den klösternofficialen, dienern und personen erzeigen sollen.

Damit aber zwischen den studiosen und dem andern klostergesind einigkeit soviel dest mehr erhalten, zank und wiederwillen verhütet bleibe, wöllen wir, das die studiosen alle und jede officiales, ministros und diener unserer klöster in ihren officien, bevehlen und verrichtungen unverhindert und ohne belestiget lassen und sie darunder nicht betrüben oder daran verhinderung thun und derhalben sich der küchen, kellers, backhauß, brauhauß, mülen, wagenhauß, schmieden und andern klösterwerkheusern und gmachen enthalten, darin nicht vagieren, auch

bey den darinnen bestelten personen kein anhang machen und haben, alles und jedes bey vermeidung ernstlicher straffen nach gestalt der sachen.

Darzu in allen und jeden des klosters gemachen nichts verderben, verbrechen, zerschlagen und verwüsten, sonder soviel sie nicht verbessern, jedoch ganz und unzerbrochen bleiben lassen bey peen der uberfarung gemeß.

Darzu auß dem kloster oder sonst nicht vagieren ohne erlauben der preceptorn bey straff der preceptorn gut ansehen.

Viel weniger heim oder zu ihren freunden reisen, es werde ihnen dann von dem prelaten vergünnet.

Und hierin lenger nicht aussen bleiben, dann ihnen underschiedlicher termin bestimpt und zugelassen, bey ernstlicher unnachlessiger peen und straff.

Gegen den jungen mögen die praeceptores nach gelegenheit der sachen zuweilen und nach ihrem gut ermessen für die obgedachte straffen auch die ruth gebrauchen und zu erhaltung dieser unser statuten, lehr und andern ordnungen sie vermögen.

Es sol ein jeder novitius schüldig und verpflicht sein, was einer von dem andern wieder eins oder mehr dieser statuten und ordnung gesehen, gehört, erfunden und vernommen, das jederzeit dem prelaten oder praeceptoribus fürzubringen und keiner des andern verschonen bey gleicher buß, so dem delinquenten auferlegt.

Wann auch den praeceptoribus ein solch delictum und exceß angezeigt oder ihrer einer jederzeit solches für sich selbs gewahr worden (darauf dann jeder seiner schüldigen pflicht halben sehen und merken sol), alsbald einen jeden ubertretter zur straff anhalten, aber die verwirkung, so mit dem gefengnuß gebüßt und gestrafft sollen werden, dieselbigen mit des prelaten vorwissen exequieren.

Und ob einer oder mehr den andern umb angebung oder straff einiges ubertrettens mit worten oder werken beleidigen würde, die sollen und werden dermassen und nach gestalt einer jeden handlung gestrafft und gebüßt, das ein jeder ein exempel darab nehmen mag.

Item, es sol auch keiner heimlicherweiß ohne vorwissen und erlaubnuß unser und des prelaten vom kloster abkommen.

Und so einer oder mehr hierüber heimlicherweiß ohne vorwissen und erlaubnuß unser und des prelaten aus dem kloster abtretten, so sol solcher alsbald von dem prelaten uns zugeschrieben, gedenken wir unsern amptleuten, under des gericht solche gesessen, bevelch zu thun, nach solchen abgetrettenen zu trachten und in haftung zu bringen und dasselbige alsbald uns zu berichten, damit wir als der landsfürst einen solchen mit dem prelaten wissen mögen, nach seiner verschüldigung und andern zum exempel zu straffen und zu büssen.

Damit sich nun keiner der unwissenheit zu entschüldigen habe, so sol nun hinfurt zu allen quartaln diese ordnung und statuten öffentlich in der conventstuben vor allen klosterstudiosen durch einen praeceptorem in gegenwertigkeit des prelaten verstendlich vorgelesen und declariert werden.

Doch sol den prelaten und praeceptoribus allwegen nach gelegenheit der umbstende fernere straff fürzunehmen und im fall von nöten, auch an uns zu bringen und bescheid zu erlangen, vorbehalten sein.

Von den prelaten.

Und demnach die notturft fürnemlich erheischt, zu erhaltung der klosterschulen, in der kirchen und scholastica functione, auch verwaltung der weltlichen klöstergescheften, gottesfürchtige, gelerte und verstendige prelaten und heupter den klöstern fürzusetzen, so wollen wir jederzeit, so ein prelat abkommen und sterben würde, fürdersame und entliche vorsehung thun lassen, das an desselben statt ein aufrechter, christlicher, gelerter, erfarner und taugenlicher prelat verordnet werde, welcher selber mit predigt und lehr der kirchen, schul und studiosen desselben klosters fürnemlich mit nutz und wolfart, dann auch anderm klostergesinde

mit dapferkeit, authoritet, auch der administration, mit ernst und frucht, als das heupt, vorzustehn und die zu vorrichten wisse.

Und sollen solche unsere prelaten die verwaltung und administration, beides, in geistlicher und zeitlicher verrichtung der klöster, unserer ihnen derwegen gegebenen reformation und ordnung gemeß haben, darzu neben unserer landschaft auf den landtagen ihre session und stimm, wie von alters herkommen, als unsers fürstenthumbs einverleibte glieder behalten.

Die wir auch hiemit ermanet und erinnert wöllen haben, solchen ihren beruff und ampt in allweg dahin zu richten, damit die kirch christlich und wol, mit reiner lehr und unverfelschter außtheilung der heiligen sacramenten vermöge augspürgischer confession erbauen, die klosterstudiosen und jungen gottseliglich und in guten künsten mit vleiß underweisen und zu dem predigampt alles ernstes erzogen werden, darzu sie solchen jungen, auch klostergesind, ein gut exempel fürtragen und des klosters ehehaften, recht, gerechtigkeit, zinß, gülten und gefell ohne desselben erheischender sonderer noth und unser, als des landsfürsten, und kastenvogts vorwissen und bewilligung nicht alienieren, noch beschweren, darzu auch mit desselbigen gefellen, nützungen und einkommen eigener, vortheiliger weiß nicht umbgehen, sondern darumb der ordination nach jerlich richtige, erbare, aufrechte rechnung thun.

Von den klosterpreceptorn.

Dieweil aber solche sachen alle einem alleine selbst eigner person one gehülfen zu verrichten viel zu schwer und gleich unmüglich oder zum wenigsten eines dem andern hinderlich, so wöllen wir ferners, das von der kirchen und schul wegen jeder prelat einen oder zween nach erheischung angerichter klosterschul und viele der knaben, collegas, die eines zimlichen alters, der augspürgischen confession, auch in artibus und der ein in theologia gelehret, darzu eines erbarn wandels sein, mit gebürlicher besoldung neben dem tisch halten thun.

Welchen praeceptoribus jederzeit ihren officien und verrichtung nach gelegenheit der schulen ein stat und anzeigung gegeben werden, dem sie genzlichen geleben und mit vleiß nachsetzen sollen.

Und damit ihnen jedesmals mit bekommung tauglicher collegen die hand gebotten und geholfen, sol der, bey dem einer abkommen oder eines bedürftig, alsobald, oder so ihme bewust, das sein collega auf künftigen terminum abstehen werde, beyzeiten solches unsere kirchenrethe berichten, die haben von uns bevelch, ihnen jedesmals rechtgeschaffene und qualificierte praeceptores, soviel müglich, zuzuordnen, und doch ihnen keinen presentieren, sie haben ihne dann zuvor auß gnugsamen testimonien und examine vermöge von uns habenden bevelchs tauglich befunden. Und so oft einer also angenommen, sol er zu solchem seinem officio promission thun, inmassen dann wir derwegen ein sondere capitulation stellen und begreifen lassen.

Von der prelaten verwalter.

Dieweil auch, wo ein prelat der zeitlichen verrichtung des klosters ohne einen gehülfen außwarten solte, ihnen an dem mehrern, als der kirchen und schul, verhindern möchte, so ist unsere meinung, das ein jeder prelat hierzu neben ihme eine aufrichtige, der haußhaltung wol erfarne person zu seinem verwalter bestelle und annehme, welcher die haußhaltung, andere klostergeschefte und die arbeit einnemens und außgebens under handen habe, auch jederzeit dem prelaten derwegen aufrichtige, urkundliche rechnung und anzeig thue, auch nichts namhafts one des prelaten vorwissen handle oder schliesse, wie dann ihme jederzeit ein richtiger und nützlicher stat und rechenordnung zugestelt.

Damit wird der prelat der ringern sachen und gescheften enthebt und entladen, und doch sol er als das heupt und oberherr sei vleissigs und ernstlichs aufmerkens haben, damit nutzlich und wol gehauset und nichts veruntreuet werde, und also sich nicht genzlichen auf seinen verwalter

oder verweser verlassen und alle sachen an ihne henken, sonders bewegen, wie vorgesetzt, das er das heupt und derhalben, da ers gleich nicht alles in der person verrichten möge, dannoch darüber zu vigiliern und zu superattendiern *schüldig*.

Unsere prelaten sollen auch die hieoben begriffne ordnung vor augen haben, die anrichten, mit ernst darob halten und exequieren.

In dem allem und jedem gedenken wir, unsern prelaten in allweg gnediglich und getreulich die hand zu pieten, zu hanthaben, zu schützen und zu fürdern, auch ihnen zu ihrer verwalter jarrechnung jemanden aus unsern kirchenrethen, der sachen verstendig, zuzuordnen und dieselben helfen anhörn, und wo mangel, einsehens geschehen lassen.

Von der superintendenz uber die klosterschulen.

Als wir nun ferners nothwendiglich bewogen, das es damit nicht genzlichen außgericht und den sachen ein begnügen geschehen, wo diß unser klosterreformation in der kirchen und schul auf das papir allein gebracht, woferne nicht auch deren gelebt und die volnzogen, und dann die studiosi nicht der ursachen in unsere kloster ihr leben müssiglich, wie vormals geschehen, darin zu verschliessen, eingenommen und erhalten werden, sonder sobald sie ihre studia dahin gebracht, das sie bey der kirchen in diensten zu gebrauchen oder eines stipendii fehig, darzu vociert oder darselbst hin befürdert werden und derwegen unsere kirchenrethe, welchen wir solches in ihrem stat und verrichtung auferlegt und bevohlen, desto besser wissen, auch darauf ohne mangel die notturft fürnehmen mögen, neben dem uns nicht zweifelt, unsere prelaten werden für sich selbs keinen mangel erscheinen lassen, dannoch haben wir ihnen zu hilf und trost eine gemeine superintendenz uber obgedachte unsere klosterschulen angestellt. Die sol bey jedem kloster, so oft es die noth erfürdert und unsere kirchenrethe für nutzlich ansehen oder auch unsere prelaten für sich selbs des begeren werden, gehalten, dardurch die kirchen und schulübungen, ob dieselben unser ordination gemeß, mit vleiß furtgetrieben, erlernet, die knaben in ihren studiis examiniert, auch wie die sachen in allwege befunden, besonder *eines jeden klosters studiosen profectus*, spes und welche zu kirchendienern zu gebrauchen oder auf ein stipendium tauglich, in schriften underschiedlich verfaßt, bei gedachten unsern kirchenrethen angebracht werden, volgends die geschickten ins kirchenampt wissen zu vocieren, die andern aber auf ein stipendium zu verordnen haben.

Und was für feel oder mengel fürfielen, mit zeitlichem rath abzuschaffen, zu bessern, auch dem prelaten under solchem in ihren anliegen die hand zu bieten, mit statlicher hülf zu erscheinen.

Uber welcher superintendenz unsere kirchenrethe ihrem habenden bevelch nach mit allen treuen und vleiß halten und dasselbige gewißlichen ihren fortgang gewinne, mit ernst darob und an sein sollen.

Doch da sich uber kurz oder lang zutrüge, das die gestalt der sachen, gelegenheit der leuft oder in andere wege die notturft erfürderte, in obgesetzten kirchen und schulübungen oder andern artickeln etwas zu endern, zu bessern, zu mindern oder zu mehren, sol das jederzeit uns und unsern erben vorbehalten sein.

Wie es hinfurt in den jungfrauenklöstern dieses fürstenthumbs gehalten werden soll.

Nachdem anfangs und ursprunglich die jungfrauenklöster anders nichts dann zuchtheuser und gottselige schulen gewesen, darinnen die jungfrauen in rechter warhaftiger erkantnuß und furcht Gottes zu aller zucht und erbarkeit auferzogen, und aber leider durch lenge der zeit in einen beschwerlichen mißbrauch geraten, erkennen wir uns von wegen unsers von Gott dem Herrn bevohlenen und tragenden ampts als der landsfürst schüldig, hierin ein gebürlich einsehen geschehen zu lassen, damit solche nicht

weniger als die mansklöster wiederumb in den alten und gottseligen christlichen brauch gebracht werden mögen.

Demnach und zum ersten, weil die glübde oder verheissungen, so anfangs den jungfrauen, welche in die klöster eingenommen, auferlegt, sich nicht weiter erstrecket haben, denn das eine jede jungfrau, so in dem kloster zu sein, sich auß gehorsam gegen deren eltern bewilliget, der dominae, als der mutter, verheissen und versprechen müssen, derselben in allem, das erbar, und nicht wieder Gott, zu gehorsamen, keusch und züchtig zu leben, desgleichen an des klosters speis und trank etc. und dergleichen nodturft sich genügen zu lassen, und aber solche gelübde nachmals weiter gedeutet und solcher jungfrauen gewissen zur ewigen jungfrauschaft ausserhalb dem ehestand und gehorsam dieses klosterlebens verstrickt und verbunden, daraus nachmals viel und mancherley beschwernussen der gewissen, besonders bey den personen, so zum ehestand von Gott erschaffen und beruffen, zu grossem nachtheil ihrer seelen geraten, auch sunsten viel und gros ergernis daher entstanden, solchen, so viel an uns, zu begegnen, und den gefangenen gewissen zu raten, wollen wir, das hinfuro die jungfrauen mit solchen gelübden nicht mehr verstrickt, noch gefangen, sondern wie sie Gottes wort frey machet, also sol es auch allen und jeden erleubt sein, im kloster ausserhalb dem ehestand zu bleiben (sich doch der jungfreulichen keuscheit und aller christlichen zucht befleissigen) oder ausserhalb dem kloster sich in den ehestand zu begeben, zu welchen ihnen auch, da sie ördentlicherweiß und mit unserm gnedigen vorwissen sich darin begeben, mit der außsteur gnediglich geholfen und gerahten werden sol.

Desgleichen weil der alten klosterjungfrauen viel ihrer ordenskleider also gewohnet, das ihnen beschwerlich, dieselbigen alsbald hinzulegen, sollen sie darzu nicht genötiget, sonder ihnen frey gelassen sein, gemelte ordenskleider so lang, das sie auß Gottes wort gnugsamen und gründlichen bericht empfangen, zu behalten oder alsbald hinzulegen. Gleichwol sollen sie erinnert werden, welcher gestalt und worumb solche ihre kleider vor dieser zeit geistlich genennet, wie sie geweihet und die leut gewiesen und gefehret worden, mit solchen kleidern und allem des ordens verdienst ihre sünde vor Gottes angesicht zu bedecken, der ursach auch die leut, so ausserhalb den klöstern im ehestand gelebet, sich in solchen ordenskleidern zu vergraben verordnet haben [90c] dardurch alles verdienstes des ordens für Gott zur fürderlicher vergebung der sünden teilhaftig zu werden, welchs unserm christlichen glauben genzlich zuwieder, der uns lehret, das wir durch den einigen verdienst des allerheiligsten leidens und sterbens Christi vergebung aller sünden haben, und die das gleuben, sich mit solchen kleidern wol werden wissen christlich zu verhalten.

Dargegen aber sollen auch solche klosterjungfrauen, so ihren habitum und ordenskleider noch zur zeit behalten, die andern nicht hassen, verachten, schelten oder deshalben ubel halten, so umb ihres gewissens willen dieselben außgezogen und hingelegt, sondern bey und miteinander in gutem christlichen frieden und gottseliger einigkeit leben, biß durch die gnad Gottes sie durchauß einerley christlichen verstand im glauben und Gottes wort erlangen.

Zum dritten, es sol auch niemand mit underscheid der speiß auf gewisse tag gefangen sein, sonder in solchen zugleich wie mit den ordenskleidern, soviel das gewissen belangt, jedes seine freyheit behalten, dabey gleichwol umb guter und nutzlicher haußhaltung willen ordnung sol gehalten werden, die auch nach gelegenheit der zeit also angestelt werden sol, damit christliche freyheit in demselbigen öffentlich erwiesen und doch der schwachgleubigen in allwege, soviel müglich, verschonet werde.

[90c] Vgl. Apol. IV, 361; Bek. Schr. S. 228.

Zum vierden sollen auch die personen, so künftiglich aufgenommen, weder die kappen und ordenskleider zu tragen noch mit den gelübden, ewige jungfrauschaft zu halten, verbunden werden, sondern nach geschehener verheissung des gebürlichen gehorsams, so lang sie im kloster bleiben, in gebürenden, erbarn, schwarzen kleidern und weissen schleyern zu wandeln auferlegt werden.

Soviel dann den gottesdienst belangt, sol derselbige vermöge heiliger göttlicher schrift von den klosterjungfrauen mit rechter christlicher andacht teglich auf nachvolgende ordnung verrichtet werden.

Zu winters zeiten umb sechß und im sommer zu fünf uhr sollen die jungfrauen morgends auf dem chor an ihrem gewönlichen ort zusamenkommen und eine aus den jungfrauen anfangs das nachvolgend gebet mit lauter stimm den andern mitzubeten vorsprechen.

Precatio.

Allmechtiger, ewiger Gott und Vater unsers Herrn Jhesu Christi, der du uns menschen im anfang zu deinem ebenbild geschaffen, und da wir durch den fall unserer ersten eltern, auch unsere eigene angeborne sünde dem todt underworfen waren, durch deinen lieben Sohn Jhesum Christum von sünde, todt und verdamnuß ohne allen unsern verdienst auß gnaden und deiner lautern barmherzigkeit erlöset und zu dem ewigen himlischen reich wieder geboren und umb seinentwillen zu kindern und erben deines reichs wiederumb angenomen hast, wir danken dir von herzen, das du neben allen andern gnaden und gutthaten uns auch zu solcher erkantnuß hast gnediglich kommen lassen und biß auf diese gegenwertige stund veterlich erhalten, und bitten dich, du wöllest deine heilige christlichen kirchen, welche in der ganzen welt zerstreuet und dieser zeit mit mancherley kreuz und wiederwertigkeit beladen, angefochten und vervolget wird, durch deinen heiligen Geist regieren und dieselbige sampt allen ihren rechtschaffenen dienern gnediglich erhalten, desgleichen unsern allergnedigsten herrn, den römischen keyser, sampt allen chur und fürsten, sonderlich aber unsern gnedigen herrn und landsfürsten herzog Julius, S. F. G. christlichen gemahl und junger herschaft sampt aller derselben rethe und amptleut mit der kraft deiner allmechtigen rechten beschirmen, das wir under derselben schutz dir im frieden dienen und ein gottselig, erbar leben führen mögen. Regiere alle ihre rethe und anschleg, damit sie zu aller zeit fürnemlich die ehr deines göttlichen namens befürdern, gericht und gerechtigkeit auf erden uben, fried und einigkeit under sich selbst halten, und steure allen denen, so derselbigen gottseligen fürnehmen zuwieder, krieg und blutvergiessen anzurichten sich understünden. Du wöllest auch uns deinen heiligen Geist mittheilen, auf das wir unser ganzes leben nach deinem willen und wolgefallen zu lob und preiß deines göttlichen namens und unser seelen heil anschicken, auf das wir zu allen stunden als deine liebe kinder im rechten glauben und wahrhaftigem gehorsam deiner heiligen gebott erfunden werden und entlich das versprochen erbtheil im himel mit allen deinen ausserwelten besitzen mögen durch unsern Herrn Jhesum Christum. Amen.

Nach diesem gebet sollen nach gewönlichen anfang des gesangs die jungfrauen, jede in ihrem stul, einen psalmen, zween oder drey deudsch oder, do die jungfrauen die lateinische sprach verstünden, zun zeiten lateinisch umb ein andern singen oder beten.

Darauf von der jungfrauen, so das gebet gesprochen, ein capittel aus dem alten testament deudsch gelesen.

Nach dem capittel sollen sie deudsch oder lateinisch das Benedictus gegen einander uber, die form und weiß, wie die psalmen, deudsch oder lateinisch, so sie dieselbige sprach verstehen, singen oder lesen, darauf eine reine

collect deudsch oder lateinisch singen und letzlich mit dem Benedicamus[91] oder Danksagen wir alle etc. beschliessen.

Vor dem morgenmahl sollen die jungfrauen abermals zu chor gehen und einen psalmen oder zween deudsch oder lateinisch, ein verß umb den andern beten oder singen, darauf abermals ein capittel aus dem alten testament sampt dem summario gelesen, nach dem Vater unser aber eine reine collect gesungen und mit dem Benedicamus beschlossen werden.

Zur vesper, ehe man zu tisch gehet, sollen anfangs abermals ein deudscher oder lateinischer psalmen oder zween gesungen, darauf ein capittel aus dem neuen testament gelesen, nach dem capittel das Magnificat oder Nunc dimittis[92] deudsch oder lateinisch, darnach ein reine collect gesungen, das Vater unser gebetet und mit dem Benedicamus deudsch oder lateinisch[93] beschlossen werden.

Damit aber in dem lesen gute ordnung gehalten und nicht eine jungfrau vor der andern damit beschweret werde, so sol die jungfrau, so am Sontag angefangen zu lesen, dieselbige ganze wochen solchs verrichten, welcher die andern nachvolgen sollen, biß die ordnung die erste wiederumb treffen würde.

Es sollen auch die capittel, wie sie im alten und neuen testament beschrieben, ördentlich nacheinander gelesen, damit die jungfrauen die geschichten und lehr derselben ganz eigentlich und ördentlich fassen und nachmals ihnen selbst und andern zum trost und lehr nützlich gebrauchen könden. Desgleichen sollen auch die psalmen ördentlich nacheinander gesungen, und wenn der psalter zu ende gebracht, allweg gleich wiederumb angefangen werden.

Auf die hohen feste sol anstat des ördentlichen capittels die geschicht desselben fests gelesen werden, als auf Weinacht das 9. capittel Esaiae [1—6] oder das 2. capittel im evangelisten Luca [1—20], auf Ostern das 16. capittel auß dem evangelisten Marco [9—11], am tag der himelfart Christi das 1. capittel in der Apostelgeschicht [1—12], am Pfingstag das 1. capittel in der Apostelgeschicht [2, 1—13]. Desgleichen mögen sie auch andere schöne geseng und hymnos, so durchs jar auf die hohen fest verordnet und heiliger schrift gemeß sind, singen. An Son und feirtagen sol es mit singen und lesen gehalten werden, wie in unser kirchenordnung begriffen. Es mögen auch die jungfrauen auf jede zeit die christlichen, reine verordente hymnos neben den psalmen singen, dardurch sie nicht wenig zur danksagung für die gnad Gottes, uns durch Christum erwiesen, und dann auch zu aller gottseligkeit gereizet und erwecket werden.

Durch diesen gottesdienst, welcher durch die jungfrauen in deudscher und bekanter muttersprach verrichtet, werden nicht alleine die jungfrauen in ihrem glauben und gottseligkeit ihres lebens gesterket, sondern auch die zuhörer gebessert, so nicht weniger als sie selbst frucht und nützen darvon empfangen werden.

Die stunde aber, da die jungfrauen nicht zu chor gehen, sol ein jede ihrer arbeit und dem beruff, darzu sie jederzeit von der domina bescheiden, als lesen, schreiben, catechismus lernen, neyen, spinnen, weben und dergleichen mit gehorsam und allem treuen vleiß außwarten.

Vor und nach dem essen sol allwegen das Benedicte und Gratias[94] mit aller zucht und andacht gesprochen, und dieweil man isset, auch ein capitel aus der h. schrift gelesen und die ordnung, wie im chor, damit gehalten werden.

Damit aber die klöster nicht ubersetzt und nicht allein, das die jetzt darinnen nottürftiglich underhalten, sonder auch zum almusen und befürderung der armen schüler, so künftiglich

---

[91] Benedictus u. Benedicamus vgl. im Brev. Rom., Ordinarium divini Officii ad Laudes P. Vern. S. 12 f. u. 15; P. Aestiv. S. 8 f. u. 11; P. Autumn. S. 8 f. u. 11; P. Hiem. S. 10 u. 13. — Deutsch: Ev. Kgb. Lit. 25 u. 20—23.

[92] Vgl. S. 249, Anm. 72 u. 73. — Die dtsch. Texte: Ev. Kgb. Lit. 26 u. 27.

[93] Vgl. Brev. Rom., Ordinarium divini Officii ad Vesperas. P. Vern. S. 34; P. Aestiv. S. 23; P. Autumn. S. 24; P. Hiem. S. 29.

[94] Vgl. Kl. Katechismus. Bek. Schr. S. 522 f. Ev.

der kirchen Gottes nützlichen dienen mögen, könde geholfen werden, so wöllen wir, das hinfurt keine jungfrau one unser vorwissen und gnedigs verwilligen in einig kloster angenommen, sonder dasselbig jederzeit zuvor an uns gelanget werden sol. Do auch uber die bestimpte anzal der jungfrauen etliche ihre kinder in unsern klöstern zur gottesfurcht, zucht und lehr wolten aufziehen lassen, die sollen jerlich dem kloster für den tisch und nottürftige underhaltung ein gewisse summa gelts der billicheit gemeß geben, welche dem kloster zum besten widerumb angelegt und verordnet werden sol. Und nachdem, was zu den klöstern gestiftet, ein gottesgab und nicht zum uberfluß unnützlich durch ubermessige gastungen oder in ander weg verschwendet, sonder allein zur befürderung der ehrn Gottes, christlicher lehr und zucht angewendt werden sol, wöllen wir künftiglich auch, was die haußhaltung belangt, die gnedige fürsehung und verordnung thun, damit ein nützliche haußhaltung angestelt, und was einmal zum gottesdienst ergeben, bey demselben erhalten und zum nützlichsten widerumb angewendet und gebraucht werden möge.

Kastenordnung.[95]

Auf das auch die armen, welche uns in heiliger schrift sonderlich bevohlen, nach notturft versorget, dagegen aber die faulenzer, böse streifer, landfehrer und leichtfertige buben, denen dann, neben dem sie den dürftigen das notwendig almusen vor dem mund abstricken, keine büberey und ubels zu viel, abgeschafft und gegen ihnen mit gebürender straff volnfahren würde, haben wir nachvolgende ordnung fürgenommen.

Darumb weil neben andern christlichen werken almusen geben und das wir umb seines göttlichen namens willen unserm nechsten mit werken der barmherzigkeit und miltem erzeigen, dem allmechtigen sonder gefellig und darinnen die rechte brüderliche liebe ergriffen und erzeigt wird,

und damit die spittal und armenkasten in guter christlicher zucht und ordnung zu notturft und underhaltung der rechten armen und bedürftigen erhalten werden,

und uns derhalben von Gott empfangenen und tragenden ampts und also von der oberkeit wegen gebürt und zustehet, mit allem ernst und vleiß einsehens zu haben, demnach so bevehlen wir hiemit ernstlich, das alle unsere ober und underamptleute, schultheissen, gericht, rath, underthanen, diacon und kastenpfleger ob solcher ordnung in allen punkten und artickeln gehorsamlich mit allem vleiß und ernst halten, die uberfahrer nach außweisung derselben strenglich und unnachlessig straffen thun, als lieb einem jeden sey, unser ungnad und straff zu vermeiden.

Das erste capittel.

Durch welche weg ein gemeiner kaste aufgericht mag werden und was darin gefallen soll etc.

Erstlichs von bestendigem und gewissem einkommen sol zusamengeschlagen und in eine kasten eingezogen werden alles, was biß anher auf vigilien, ewige liecht, wachß und ol gewendet ist worden, item, was der heilig, die fabrick, presenz, salve[95a], spende, brüder und pflegschaft und dergleichen fallen haben.

Kgb. Anh. S. 50.

95 Ueber den Ursprung dieser Kastenordnung über die württemberg. Quelle hinaus vgl. E. Martens, S. 134, Anm. 3. — Martens stellt es außer jeden Zweifel, daß es jedenfalls allgemein zur Einführung solcher Armenkästen nicht gekommen wäre, vgl. S. 138.

95a Stiftung, vgl. S. 15, Anm. 17.

Zum andern, von ungewissen zufelligen einkommen sol man erstlich auf alle fest und Sontag in der kirchen vor oder nach der predigt, wie es an jedem ort am gelegensten sein kan, mit dem secklin das almusen samlen.

Es sol auch vor jeglicher kirchthür ein erbarer man mit einer tafel oder schüssel, das almusen zu empfahen, stehen und warten, auf das von denjenigen, welche ihr almusen dahin gelegener dann in das secklin zu geben, dasselbe entfangen und menniglich zu hülf der armen deste mehr angereizet werde.

Item es sollen etliche verordnet werden, die auf Sontag und Mitwochen durch alle gassen gehen, das almusen zu empfangen und zu samlen, deren jeglicher tragen sol in der hand eine beschlossene büchsse, das gelt darin zu empfangen, und auf den rücken einen korb oder botten, das brodt oder anders darin zu samlen und mit der andern hand eine glocken oder schellen, damit menniglich vermanet sey, das almusen zu reichen. Und was die also samlen, an gelt, brodt oder anderm, das alles sollen sie von stund an den geordenten pflegern zu underhaltung des obgemelten almusens uberantworten.

Und damit nicht allein die bürger und einwöhner, sonder auch die frembden geste ihre hülf und handreichung zu underhaltung solches almusens thun mögen, so sol in oder vor der kirchen ein stock aufgerichtet und gesetzt werden mit angehenkter tafel, dero gemehl [95b] zur handreichung einen jeglichen vermanen möge, auch in alle wirtsheuser eine beschlossene büchssen bey der wand des obern tischs angehenkt, darzu ein bedeutung zu reichung des heiligen almusens gemahlet und den wirten sonderlich befohlen werden, ihre geste zur steur und handreichung getreulich zu vermanen. Dieselbige büchssen und schlüssel sollen die geordente in den fürnemsten stetten alle Sonnabend und in den andern stetten und flecken alle monat nach jeder statt und flecken gelegenheit gegen abend aufthun und das gelt den pflegern uberantworten und die wiederumb zuschliessen.

Es sollen auch zur zeit der ernte die pfarrer ihre zuhörer vleissig vermahnen, das sie von dem empfangenen segen Gottes den armen eine reichliche handreichung thun wöllen.

Item auf den hochzeiten, in der kirchen, wenn man die ehe eingesegnet hat, sol von dem kastenpfleger oder custos ein becken in der kirchen aufgesetzt und die hochzeitleut, den armen etwas zu steur, durch den kirchendiener, so die hochzeit eingesegnet, vermant und dasselbig von einem kastenpfleger empfangen, underschiedlich gemerket und verrechnet werden.

Desgleichen wenn man mit der leichpredigt oder in andere weg bey der kirchen versamblung helt, sol allwegen die versamblung, den armen in das becken zu geben, vermanet werden.

Item es sollen auch unsere gerichtspersonen und stattschreiber, vor welchen testamenta aufgericht, desgleichen die pfarherrn und diacon die testierende kranken und sterbenden, so solches wol vermögen und nicht sonderliche leibs oder angeborne arme erben haben, zu einem testament und milter handreichung in der armen kasten mit höchstem vleiß vermanen.

Item der lohn von dem geleut der glocken, so den abgestorbenen nach geschicht.

Item das von den geltstraffen oder bröken [95c] in der armen kasten auch etwas gegeben werde.

Item wo etwann in stetten oder flecken am almusen zu underhaltung der nottürftigen zerrinnen würde, sollen die pfleger der armen die reichen, so eines guten vermögen sein, insonderheit ansprechen und ersuchen.

Item das man zu wolfeilen zeiten, wa müssig gelt vorhanden were, frucht und anders zu einem vorrath der armen aufkeufen.

Wo auch kasten und spittal nicht zusamengezogen möchten werden, sondern also ge-

---

95b = Gemälde, Fischer, a. a. O. III, S. 313 f.

95c = Geldstrafe für Gesetzesbruch, vgl. Schiller u. Lübben I, S. 429 f.

trennt und gescheiden müsten bleiben und aber die spittel und siechenheuser uber die tegliche underhaltung ihrer armen etwas in kasten erschiessen möchten, sollen sie dem armenkasten zu hülf kommen. In summa, es sol je ein armepflegschaft der andern die hand reichen.

Wenn aber ein dorf oder fleck so unvermüglich were, oder der armen personen soviel hette, das sie in ihrem flecken nicht underhalten werden möchten und aber andere flecken desselbigen ampts des vermögens, auch der armen so wenig oder gar keine vorhanden, so sollen alsdann denselben unvermüglichen flecken die andern vermüglichen mit ihrem almusen zu steur und hülf kommen, das dann auch von der stat desselben ampts verstanden werden sol, damit in allwege, soviel immer müglich, gleicheit und fürderung der armen gehalten werden möge.

Das ander capittel.
Wem man und mit was ordnung aus dem kasten geben, helfen und rathen, auch wie sich dieselbigen halten sollen etc.

Erstlich denen, so mit tiefer armut, alter oder schwerer krankheit beladen.

Etlichen muß man geben und helfen, die gar mit tiefer armut, alter oder sonst mit schwerer leibskrankheit dermassen beladen, das sie nicht mehr arbeiten und dienen mögen und sich ihre tag frömlich, mit treuer arbeit oder diensten gehalten. Wa dann solche arme in einer statt, da ein spittal ist, gefunden, die sollen in bedenkung, das dieselbige spittel allein solchen armen zu trost fundiert, in dasselbig spittal aufgenommen und darinnen der gelegenheit nach erhalten werden. Wo aber in stetten oder dörfern, da solche arme und keine spittel weren, die sollen von der gemeine undergeschleift und alsdann ihnen von der gemeine, auch armenkasten desselbigen orts, soviel die gelegenheit desselbigen kastens erleiden mag hülf gethan werden. Wo aber des kastens ungelegenheit halben sich die hülf darauß, des armen notturft nach, nicht so weit strecken möchte, alsdann die gemeine mit ihrer handsteur zu geben und helfen und die prediger das volk vermanen, solchen frommen armen ihre tegliche steur und almusen auch mitzutheilen, damit dannoch die armenkasten nicht gar uberlegt, sondern im wesen dester baß auf ein leidigen unfall den armen zu einem vorrath und trost bleiben mögen und nichts desto weniger solche fromme armen in ihrer noth versehen werden, welche der bettler zeichen frey sein sollen.

Haußarmen.

Den andern, so haußarm sein, die weib und kinder haben, sich frömmiglich mit treuer arbeit oder diensten dem gemeinem nutz oder sonsten, wahin man sie gebraucht, halten und sich doch hiemit, und sonderlich zu theuren zeiten, nicht betragen und außbringen mögen, auch etwan gerne arbeiten und dienen wolten und nicht zu arbeiten oder zu dienen haben, denen sol man umb Gottes willen nach gelegenheit ihrer armut und der personen vom armenkasten oder dem teglichen almusen, so man versamlet, steur und handreichung thun, ohne hoffnung der erstattung und wiedergebens. Dieselbigen, nemlich die alten, es sein mann oder weib, sollen vornen an ihren kleidern öffentlich und unverdeckt der statt, in der sie begriffen, zeichen stettigs an ihnen tragen, damit jederman sehen möge, wem solches gegeben. Doch sollen die alten das almusen und hülf selbst empfangen und ihre kinder nicht darnach schicken, sonder zu der arbeit ziehen und halten, damit sie in der jugend zu dem betteln dester weniger gewehnet werden.

Doch sollen solche armen zuvor und ehe dann sie zu solchen almusen gelassen, von den amptleuten und gerichten ernstlich gewarnet und vermahnet werden, sich alles spielens, zechens, wirtsheuser, heimblich und öffentlich, unnützlichen verschwendens, faulenzens und müssiggehens zu enthalten, sondern heußlich, arbeit-

sam, sperig[95d], frömmiglich, wesentlich und zu Gottes wort und ehren zu halten, auch ihre kinder dahin zu weisen und ziehen. Dann würde hierüber derselben einer uber dem spiel oder sonsten in den wirtsheusern, heimblich oder öffentlich, oder sie, ihre weiber oder kinder faulenzen, ohne arbeit und dienst, und doch wol arbeit und dienst teglich und billiche belohnung haben und bekommen möchten, erfunden, darauf dann die amptleut, gericht, rath, allgeschwornen und sonderlich die stattknecht, bettelvögte, burmeister ein besonder aufmerken haben sollen. Der oder dieselbigen alle, von denen solches fürkömpt, sollen das erst mal, nemlich der man im thurn am boden drey tag und nacht gestrafft und gebüßt und das weib, so also ergriffen, des almusen acht tag beraubt, das ander mal der man acht tag im thurn und die frau in einer frauen gefengnuß drey tag gestrafft und gebüßt und zum dritten mal mit weib und kindern des lands verwiesen werden, ihnen selber zu wolverschüldter straff und damit ander solch exempel für augen zu nehmen und sich dafür zu verhüten wissen, alles nach gestalt und gelegenheit der personen und sachen. Welche straffen auch durch unsere amptleut und gericht nicht eingestelt oder verzogen. sondern gegen den uberfarern beyzeiten fürgenommen werden sollen. Dann woferne durch sie gefehrlichen[95e] zugesehen, biß die armen darüber in das alter oder sonsten leibs unvermüglicheit gerieten, gedenken wir alßdann gegen denselben fahrlessigen amptleuten und gerichten gebürlichs einsehens also geschehen zu lassen, damit die armenkasten ihrer fahrlessigkeit nicht entgelten sollen. Wo aber solche haußarmen und kinder sein. die gerne arbeiten und dienen wolten und zu arbeiten und diensten für sich selber nicht kommen möchten, so sollen die amptleut und gericht sie zu arbeit und diensten, es sey am gemeinem nutz oder sonder personen oder zu einem eigen eintragenden baugütlein befürdern oder die hand bieten, damit in alle wege bey ihnen das müssiggehen verhütet und nicht faulenzer, auch die armekasten desto weniger mit ihnen beschweret werden.

Den dritten, so nicht als gar mit tiefer armut beschweret sein, sondern ein wenig guts haben, oder einem armen handwerksman, der sein handwerk ohne hülf und vorsetzung nicht anfahen noch treiben kan, muß man umb Gottes willen auf wiedergeben, so sie es anderst mit der zeit zuwegen bringen möchten, nach vermög des kastens und gelegenheit der personen zimlich leihen und vorsetzen. Und die sollen mit dem bettlerzeichen auß beweglichen ursachen nicht beschweret werden.

Den vierten, zur zeit der theurung, der ohne grossen nachteil seine güter nicht verkeufen kan, sol man nach vermögen des kastens und gelegenheit der person auf wiedergeben leihen und vorsetzen.

Zum fünften sol man auch in einer jeglichen statt oder flecken, da man lateinische schulen helt, etliche arme knaben nach vermügen der statt oder flecken mit dem almusen zur schul halten oder ihnen zum wenigsten wochenlich ein steur geben.

Armen vaterlosen weysen.

Zum sechsten, arme vaterlose weysen sol man zu handwerken, schulen, zun ehren und haußhaltung mit angehefter vermanung der wiedergeltung, wo ihnen ihre hand so lang wird, mit höchstem vleiß verhelfen.

Zum siebenden, zur zeit sterbender noth, auch sonsten, so oft arme dienstknecht und megde, auch andere frembde hastig niederfellig und krank würden oder mit dem erbgrind und andern schweren krankheiten beladen weren, und aber von ihrem eigen nicht zu leben, auch von ihren herrn und frauen underhaltung nicht erlangen möchten, die sollen von dem

---

95d = sparsam, Fischer, a. a. O. V, S. 1484 f.

95e Vgl. S. 247 u. Anm. 68 b.

gemeinen almusen oder spitteln undergeschleift, geheilet und zimlich underhalten werden, solang biß sie ihre gesundheit zimlich erlangen, und doch die herrn und frauen darneben durch die kastenpfleger vermanet werden, ihnen, in ansehung sie in derselben diensten krank und niederfellig worden, zum wenigsten eine handreichung und hülf zu thun.

Zum beschluß dieses capittels wöllen wir auch ernstlich hiemit alle unsere underthanen, arm und reich, vermanet und ersucht haben, das sie sich selbst, auch ihre kinder und gesinde, zu den predigten und sonderlich zu dem catechismo, so man nennet der kinder predig und frag, das wort Gottes zu hören und zu lernen, mit allem vleiß schicken und fürnemlich, das diejenigen, so die hand auß dem armenkasten gebotten wird, ihre kinder, die manspersonen die knaben und die frauen die töchter, mit sich zu solcher kinderlehr selber führen und besuchen wöllen und der keine ohne ehehafte ursachen versaumen bey verwirkung der gemeinen kastenhülf oder anderer straff, dem verschülden nach; auch wo die herrn und frauen ihre knechte und megde umb eigennutzigkeit willen nicht zur predigt und catechismo anhielten, sollen dieselben, wo die knecht und megde bey ihnen in krankheit fielen, noch ferner mit hülf und handreichung solchen kranken erhalten, nach gestalt der sachen gestrafft werden.

Wie es mit den frembden bettlern und landstreicher, auch den leichtfertigen armen gehalten sol werden.

Damit den einwonenden dürftigen armen leuten dest statlicher und reichlicher geholfen und andere beschwerlicheit und unrath, so von den frembden betlern und landstreicher bißher an vielen örtern und enden scheinbarlich und beschwerlich begegnet ist, verhütet möge werden, so wöllen und gebieten wir ernstlich, das alle landstreicher in unserm fürstenthumb weder auf jarmarkten, noch zu andern zeiten nicht gelassen, darinnen gar nicht gedüldet, sonder sollen hinaußgewiesen werden und fürnemlich die amptleut, bürgermeister, gerichten und kastenpfleger an den grenzen und ortemptern die vleissige und ernstliche versehung thun, das die daselbst abgewiesen und nicht in unser fürstenthumb eingelassen werden. Dann diese im schein angemaßter armuth allerley brand, mord, raub, diebstal und verretherey anrichten und uben, zudem mit ihrer faulkeit, gleich wie die hummel dem arbeitsamen bienlein, den armen dürftigen das brodt vor dem munde abzuschneiden understanden. Würden aber die an einem oder mehr örtern in unserm fürstenthumb, es were auf jarmarkten oder andere zeit, von jemand zugelassen und gedüldet oder auf den grenzen von den amptleuten und bürgermeistern nicht abgewisen, geferlichen und wissentlichen durchgelassen, gedenken wir, dieselbigen darumb mit ernst zu straffen, darnach sich ein jeder wisse zu schicken.

Nachdem man aber einen frembden, den die groß unvermeidliche noth etwan tringt, durch ein land seiner notturft nach zu ziehen, leichtlich erkennen und underscheiden mag vor einem landstreicher, der allein auf dem bettel und faulenzen umbzeucht, sollen die landstreicher an den grenzen unsers fürstenthumbs und ortemptern abgewisen und umb obangezeigter ursachen willen zurück wiederumb zu ziehen mit glübden verpflicht, den andern aber eine malzeit, oder wo sie verspedet würden, uber nacht von gemeinem almusen nach vermöge des kastens und gelegenheit der personen eine zimliche steur gegeben und damit fortgewiesen und ihnen keinswegs vor oder in den heusern zu bettlen gestattet werden.

Und als sich oftmals zutregt, das die armen durchreisenden ihrer leib halb also schwach, krank und unvermüglich, das sie zu fuß und für sich selbs ohne fuhr oder hülf nicht fortkommen mögen und dann von alters solche kranken fürziehenden in fron an die negsten örter und flecken durch die einwöhner geführt und gefürdert worden, so wöllen wir demnach, das in solchen gesetzten fellen, und wo ihnen also kranken zukommen und zugebracht, unsere amptleut jeder örtern und flecken allezeit die verordnung

thun, damit die kranken den negsten flecken auf die straß ihres negsten wegs und fürgenommener reiß in fron (welche sie dann nach gelegenheit und rechter ordnung unsern underthanen auferlegen und under ihnen abwechßlen und die armenkasten damit umbeschweret lassen sollen) gefürt und desselbigen orts amptman, den kranken volgends ferners zu fürdern, zugeschicket. Und damit in allweg der kranken notturft gehandelt und sie gewißlichen an gebürenden örtern geliefert, sol der schickende amptman dem andern solches und des armen kranken vorhabende reiß auch schriftlich bey dem fuhrman zu wissen machen und der fuhrman schüldig sein, von dem andern amptman, bürgermeister, heimbürgen oder kastenpfleger ein schriftlich urkund oder sonst ein urkündlich warzeichen seines lieferns mitzubringen, und dem amptman, so ihne abgefertiget, zu anzeig seiner verrichtung uberantworten.

Wir bevehlen und wöllen auch, das unsere underthanen, welchen solche furfron auferlegt, dieselbe also verrichten, damit den kranken armen kein nachteil darauß ervolge. Do aber einer gefehrlichen und fürsetzlichen den kranken also beleidigen, das demselben an seinem leben nachteilig oder verletzlich, oder auch vor dem andern flecken abschütten und nicht, wie obsteht, liefern würde, gedenken wir, denselben mit allem ernst unnachlessig straffen zu lassen.

Demnach sich auch bißher zum weilen begeben, das etwan die flecken solche kranken nicht der nechsten strassen ihrer fürgenommenen reiß nach, sonder den nechsten flecken zugefürt, auch nicht den amptleuten geliefert, sondern underwegen oder vor den flecken abgeschütet haben, ist unsere meinung, das die thurhüter und menniglich, so solches sehen oder wüsten, dieselben, wer die gleich seind oder wem sie zustanden, anhalten und unsern amptleuten uberliefern. Die sollen alsdann sie mit allem ernst nach schwere ihrer uberfarung straffen. Doch da einer so gar krank were, der das führen nicht erleiden möcht, und sich dasselbige scheinbarlich ereugte[95f], sollen solche arme kranken von den armenkasten ein zeitlang, biß es sich umb sie besserte, erhalten und alsdann erst fort, wie obsteht, geführt werden.

Wenn aber einer unser landsassen an dieser hülf des armenkasten sich nicht settigen lassen wolte und, damit er soviel mehr seinem muthwillen und faulenzen nachkommen möchte, frembde lande allein umb bettelns willen durchstreichen, dem sol hinfurt das fürstenthumb verschlossen sein und nimmermehr aufgethan werden.

Und nachdem wir befinden, das von etlichen unsern amptleuten und gerichten hierüber sammel und bettelbrief gegeben worden, und damit frembde land, noch auch unsere flecken durch unsere underthanen mit unnötigem betteln nicht beschweret, sonder solches abgestelt und unsere armen weder ob unsern nachbaurn, anstossern noch andern unsern flecken nicht liegen, wollen und bevehlen wir ernstlich, das solches hinfurt genzlich vermitten, sonder bey jetzt gemeltem artickel bleibe. Wo aber solchs von einem oder mehr ubertretten, so sollen die ubertretter zu straff in den armenkasten unnachlessig geben 10 gülden, und so oft sich hierüber begeben und erfunden würde, das also einer mit einem bettelbrief, von unsern amptleuten, underthanen oder schirmsverwandten verfertigt, umbziehen und samlen würde, so sollen unsere amptleut, bürgermeister, kasten oder spittalpfleger, stattknecht und bettelvögte bey ihren pflichten und eyden solchen brief alsbald von ihme nehmen und denselbigen zu unser kanzley schicken, damit die aufgesetzte straff von den ubertrettern eingezogen und solcher streifer abgeschaffet werde. Es sol auch der also streifend alsbald heim in sein ampt gewiesen und vor dem bettlen und umbstreichen gewarnet oder der gebür nach gestrafft werden.

Es sol auch leichtfertigen leuten, die arbeiten können und doch nicht wöllen, desgleichen welche zartlich zehren, sich köstlich kleiden,

---

95f = augenscheinlich zeigte, Fischer, a. a. O. V, S. 745 und II, S. 751.

das ihre schendlichen verthun zur leichtfertigkeit, mit dem almusen in keinen weg geholfen und fürschub gethan, sonder der mißbrauch des almusens, ob sie es schon durch list und unwissenheit der pfleger zuwegen gebracht hetten, bey ihnen nach erkantnuß der amptleut und gerichten und gelegenheit der sachen und personen scharpf und ernstlich gestrafft, auch diejenigen, so der ordnung zuwieder sich des bettlens nicht enthalten oder in einigerley weg ungeschickt erzeigen wolten, die sollen gleicher gestalt nach maß der ubertrettung in ernstliche straff genommen werden.

Unsere ernstliche meinung ist auch, wo jemanden diejenigen, welchen auß den armenkasten geholfen, zu zechen und spielen einziehen, denselben bier und anders zur zeche reichen oder mit ihnen spielte, das solchem nicht allein nichts für die zech und spiel, wa die aufgeschlagen, gevolget, sonder wo sie gleich ichtigs derwegen empfangen oder eingenommen hetten, von unsern amptleuten die wirte und mitspieler dasselb dem armen wider heraußzugeben angehalten, darzu nach gelegenheit und gestalt der sachen umb ein geltbuß in armenkasten zu erlegen, gestrafft werden.

Wie die nottürftigen, fromme armen zum almusen erkennt und angenommen werden, auch der undankbarn halben einsehens geschehen soll.

Damit nun hinfurt in diesen fellen allein den fromen armen und dester underschiedlicher und ördentlicher weiß geholfen werde, sich die faulenzer, verschwender und rauchlosen dester weniger under die frommen, denen zu abbruch, einmischen, auch die gutherzigen spüren mögen, wem und wie das almusen außgespendet, und dester mehr angereizet, ihr steur und handreichung in die armenkasten oder den armen in andere wege zu geben und sonst alle außrichtung dieser unser ordnung nach dester wirklicher und richtiger volnstrecket möge werden, wöllen und bevehlen wir, das niemand also zu empfahung des almusens zugelassen oder umb Gottes willen gegeben oder geholfen werde, es sey denn einem von dem amptman und gericht, da einer gesessen, solches seiner notturft und wolhaltens dieser unser ordnung nach (und nicht auß gunst) vergönt und zugelassen.

Am andern, das ein jeder statt und flecken, *nemlich in den stetten* der amptman und etliche verordente von dem gericht und in den dörfern der schultheiß und ein gericht, des jars zu vier sondern gerichtstagen, der armen halben zusammenkommen und von den kasten, spittal und andern pflegern, auch bettelvögten, alle feel und mengel ihrer verwaltungen, auch der armen thun und lassen, und wem das almusen zu geben oder nicht, und ob die armen neben ihren weib und kindern die predig des heiligen göttlichen worts, insonderheit die kinder zu der frag, arbeit, zucht, handwerken, diensten oder schulen gezogen, und wie sonst in allweg dieser unser ordnung nach gehauset werde, mit sonderm ernst und vleiß alles befragen und einnehmen sollen, was dann unrichtigs, beschwerlichs und gefehrlichs sie befunden, dargegen dasjenig fürnehmen, das sich gebürt, und getrauen gegen Gott und uns zu verantworten.

Item, ob auch gelt, frucht, bier oder anders in der kasten und spittal in vorrath, wie die verwart, und ob von dem barem gelt dem kasten etwas eintragendes anzulegen, oder zu kaufen, *oder frucht oder anders zu verkaufen sey oder* nicht, alles berathlich und nutzlich erwegen und darnach den pflegern darauf bescheid geben.

Item, das bei jedem gericht in den stetten und dörfern sonderlich register gehalten und darin, was sie in solchen gehaltenen gerichtstagen erkennen und bescheiden, underschiedlich und insonderheit die armen mit ihren namen und zunamen sampt ihren weib und kindern, so von ihnen erkent, inmassen oben gemelt, des almusens oder hülf nottürftig und fehig zu sein, auch wie und was man einem jeden geben und helfen sol, geschrieben und alßdann den pflegern oder außspendern abschrift gegeben werden, damit ein jeder underschiedlich wissen möge, was er geben und ver-

richten sol. Und wo under den armen unnütze haußhalter und verschwender befunden, dieselben beschickt, auch mit ernst gegen ihnen gehandelt werden. Auf das auch fürnemlich erlernet und gesehen werde, wie die arme ihre kinder zu dem catechismo führen und fürderen, so sol jeder örten dem pfarhern und bettelvogt ihr jedem ein catalogus, darin dieselben von namen zu namen aufgezeichnet, zugestelt werden, demselben nach der pfarherr und bettelvogt alle Son und feyrtag mit vleiß wissen zuzusehen, welche zugegen oder nicht, auch da deren einer oder mehr ohne ehehafte ursachen solche predigt und lehre versaumbt oder ihre kinder darzu nicht gefürdert hetten, die sollen den amptleuten angezeigt, gegen ihnen mit der straff haben einsehens zu thun.

Darzu welcher oder welche ihr brodt und anders, ihnen zu almusen geben, verkaufen und an bier legen oder in ander wege verschlecken und nicht zur noth gebrauchen werden, der oder dieselbigen sollen des almusens beraubt, darzu gestrafft und mit weib und kindern, so kein vermanung an ihnen helfen, auch keine besserung von ihnen zu warten, auß der stadt oder flecken verwiesen werden.

Und so arme leute kinder hetten, welche also erwachsen, das sie zum wenigsten ihr brodt verdienen mögen, und doch die zum bettlen und faulenzen auferziehen und nicht zur arbeit halten würden, so sollen sie darumb angeredt und die kinder zu verdingen oder zu schulen, handwerken, oder worzu die geschickt, zu halten vermanet werden. Wo aber solche vermanung an ihnen nicht erschiessen wolte, sollen sie, nach gelegenheit der sachen und personen, gestrafft oder verwiesen, damit zukünftigem unrath, beides, des gemeinen nutz und der kinder, die thür verschlossen werde.

Wo auch weibs oder manspersonen, so von almusen erhalten, andern kranken, sonderlich den armen, zu warten geschickt und tüchtig geachtet würden, sollen die schüldig sein, nach ihrem vermügen ihren treuen dienst hierinnen one alle weigerung gegen gebürlicher belonung zu beweisen oder unser ungnedigen straff gewarten.

Es sol auch der keiner, so zu empfahung des almusens zugelassen ist, in kein öffentliche noch heimbliche zech oder zum bier gehen, auch nicht spielen, alle ergernuß zu verhüten. Welcher aber darüber begriffen, in zechen oder spielen erfunden, sol gefenglich angenommen und darumb mit allem ernst gestrafft werden.

Wie es mit den siech und blatterheusern und deren armen in stedten und emptern gehalten werden sol.

Als wir befunden, demnach nicht jeder empter, stedten oder flecken unsers fürstenthumbs siechenheuser sein und unsere underthanen etlicher örten ihre dermassen gebrechliche personen ausser dem flecken von sich (welches an ihme selber gleichwol, damit die ubrigen nicht auch inficiert, recht gehandelt) gewisen und ringe heußlein ins feld erbauen lassen, daselbsten sie sich zum weilen einig erhalten müssen, darauß dann solchen zuvor arbeitseligen leuten noch mehr beschwernuß, als das sie predig, trost und pflegloß sein, darzu ihre narung mit sonderlicher beschwernuß erlangen müssen, gevolget, derwegen solchen zu begegnen, wöllen wir den armen zu gnaden, trost, hülf und gutem noch etliche heuser zu den vörigen in unserm fürstenthumb nach gelegenheit desselben aufrichten und begaben, auch die zuvor gestifte nach gelegenheit der sachen erweitern, desgleichen dieselben zu unsern emptern außtheilen und dermassen bestimmen lassen, damit ein jede statt oder fleck hinfuro wissen möge, wohin sie ihre dermassen arbeitselige leut in der noth schicken und underhalten möge.

Neben dem und dieweil der mensch auch mit andern abscheulichen krankheiten, als blattern, Franzosen und dergleichen schaden underweilen, darzu in andere mehr weise mit gebrechen und schaden angegriffen und beladen wird, und aber nicht an jedem ort arzte und die cura zu finden und zu bekommen, so haben wir derhalben solchen blatterigen, französischen, gebrechlichen und kranken leuten und also unsern underthanen zu hülf und wolfart gnedige an-

stellung verfügt, damit für diese gebrechliche bey den siechenheusern auch eigene abgesünderte gemach angericht, darin diejenigen, so hülf bedürfen, undergebracht, ihre pfleg und curam haben mögen.

Zu welchen wir auch, und also den sundersiechen und blatterigen, zuvorderst aber unser gemeiner landschaft zu gnaden und gutem, etliche leib und wundarzte in gewissen gezirken unsers fürstenthumbs verordnen wöllen, also das dieselben sich neben anderer ihrer practick der armen kranken, gebrechlichen leuten in den siech und blatterheusern annehmen und vermittelst götlicher gnaden dieselben in ihrer cur und arztneiung haben sollen. Derhalben sol hinfurt keiner unserer underthanen, so sundersiech, in die einöde verstossen, sonder in desselbigen ampts, statt oder flecken zugeordente behausung geschickt, da er auch eingenommen werden sol. Und so derselb arm des vermögens nicht were, sich von seinem eigen gut darin zu erhalten, wöllen wir, das ihme leibsnarung von dem almusen, inmassen under den armen blatterigen hernacher gesetzt, geschöpft und dem siechenhauß gebürliche ergetzung wiederfahre.

Gleicher gestalt, wa arme unvermügliche, blatterige, französische oder sonst gebrechliche leute, so nicht güter hetten, weren, welchen daheim nicht füglicher zu helfen, die mögen auch in die darzu verordente blatterheuser geschickt, daselbst im fall der noth und gelegenheit der krankheit nach die oben bestimpte unsere darzu verordente wundarzte gebraucht und von dem almusen, doch auf wiedergelten, so sie zu vermögen kemen, geheilet, auch die zeit ihrer krankheit darvon zimlich underhalten.

Wenn sie aber güter hetten, ihnen auf dieselbige güter auf wiederbezalung fürgesetzt und geliehen werden, wie sich der fleck (inmassen er auch thun sol) mit den verordenten der statt, da das blatterhauß were, jederzeit vergleichen wird, alles nach gelegenheit der kasten, spitalen und personen, also das solche armen in ihres leibs nottürften der göttlichen mittel auch geniessen mögen und dieselben ihnen ihrer armuth halben nicht entzogen, sondern die brüderliche liebe und treu in allweg gegen ihnen auch bewiesen und erzeigt werde.

Derwegen die sundersiechen, blatterigen und gebrechlichen nicht mehr im land umbreiten noch ziehen oder sich bettlens befleissigen, sonder in allweg in ihren verordenten heusern bleiben sollen.

Do aber einer oder mehr blatteriger, französischer, presthafter, füglicher und mit ringerm kosten in dem flecken daheim oder in der nahe curiert und geheilet werden möchte, dem oder denselben sol, im fall sie des bedürftig, solcher gestalt handreichung und hülf mitgetheilet werden, wie negst gesetzt.

Wo auch in unsern stetten und emptern leut befunden, die mit aussatz, blatteriger, französischer oder dergleichen krankheiten beladen, die eines vermögens, dieselben sollen nicht desto weniger auf ihr beger eingenommen, die pfleg und cura mitgetheilet, doch das sie dargegen schüldig sein, ihr essen, trinken, pfleg, warte und curam nach billichen dingen selbst zu bezalen, damit der armen güter nicht beschweret und zu ihrem schaden und nachteil in abfall kommen.

Als sich nun oftmals befindt, das den heusern der armen sundersiechen und blatterigen viel nachtheils durch teglich uberreiten erwechst, auch mehrmals betrug bey solchen landfehrern befunden, ist hierauf unser bevelch, das hinfurt kein frembder sundersiech oder blatteriger in unsern stedten und emptern der geordenten heuser mehr wann einmal, es were dann, das sie ihren notwendigen gescheften noch am wiederreisen solche antreffen, gehalten, auch so einer oder mehr wieder würde kommen, der sol nachmals nicht weiter eingelassen werden.

Das dritte capittel.
Von aufnehmung der kasten und spittalpfleger.

Anfenglichs sollen durch den amptman und gericht jedes orts in beysein des pfarrers oder superintendenten fürsichtige, gottsfürchtige, er-

bare und redliche menner, die dem wort Gottes anhengig, die ein gut gezeugniß bey jederman haben, nach dem bevelch der apostel [Act 6, 2 f] zu der armen und spittalpfleger erkoren, item, die der verwaltung und haußhaltens, auch schreibens und lesens bericht und den armen aus christlicher treu und liebe geneigt sein, und sollen solche erkorne pfleger anderer pflegschaften enthaben sein.

Von glübd der pfleger.

Wann und so oft also von amptleuten und gerichten die erwehlung der pfleger gehörtermassen geschehen, sollen dieselbigen personen für sie geschickt und ihre verwaltung und instruction fürgehalten, auch erinnert und vermanet werden, das sie sich dieses ampts und verwaltung, mit gutem geneigten willen, bestes und getreues vleisses zu underfahen; dann neben andern christlichen werken solches Gott ein besonder gefellig werk, ampt und dienst sey, mit solchen und dergleichen vermanung und erinnerung, und alsdann darauf solches ihres ampts halber, wie volget, geloben und schweren lassen.

Eyd der pfleger.

Ihr werden geloben und darzu schweren einen eyd zu Gott dem Herrn, unserm Vater, alles des armenkastens und spittals einkommen, es sey gelt, schülden, frücht und alle andere haab und güter, dem kasten oder spittal zugehörig, getreulich zu bewaren und in keinem wege anders zu verendern noch zu gebrauchen oder dieselbige in euren selbst eigen nutz zu verwenden, bey verpfendung eurer selbst eigen güter, liegender und farender.

Zum andern euers jetzt auferlegten ampts oder pflegs administration dieser ordnung nach gemeß volnziehen und verrichten, auch euers einnehmens und außgebens jerliche gute, erbare, underschiedliche und aufrichtige ördentliche rechnung mit euern register und rechnungsbücher, auch bezalung thun.

Zum dritten alle frücht, vihe, futter oder anders in getreuer verwahrung und nützlicher versehung haben, und was davon zu verkaufen, mit rath und gutbedünken des amptmans und gerichts zu rechter und bester zeit mit gutem urkund dieselbige umb bar bezalung mit underschiedlicher aufzeichnuß hingeben.

Item dergleichen die außgab der haußhaltung halben in dem spittal mit der wochen und quartalrechnung urkündlich verrichten.

Zum vierden allen federbett und leinegewand, auch andern vorrath, schiff [95g] und geschirre underschiedlich inventiert, wol verwarth, in besserung und one abgang haben und halten, was daran jederzeit zerschlissen, dasselbig darlegen, und was mit neuen wider ergenzt und ersetzt, dasselbig in dem inventieren urkündlich setzen und vergreifen lassen.

Zum fünften alle beynutzung verrechnen, desgleichen für euch selber, noch sonst in gemeinschaft, weder an zehenden, eigen nutzbaren gütern, noch andern gefellen, euer amptung oder pflege zugehörig, in keinem wege bestehen noch theil oder gemein haben.

Auch eure früchte in den kasten nicht schütten, da euer ampt oder pflege früchten liegen.

Zum sechsten, das ihr auch keine frucht auf, noch ab dem kasten thun noch thun lassen ohne urkund und beysein der verordenten, geschwornen kornmesser, auch ernstlich und mit sonderm vleiß verhüten, das euer haußgesind noch andere, so nicht nottürftig darzu sein, uber die frücht nicht gelassen werden.

Zum siebenden auf alle erbare zucht des spittals oder armenkastens personen, sonderlich auf die arme kinder, das die ehrlich gezogen, wie das auch alles anders diese ordnung außweiset, mit vleiß sehen, und soviel die euch berürt, verrichten, und sonst alles

---

95g = Metallgefäß im Herd zum Wasserwärmen; „schiff und geschirre" = der gesamte Hausrat; Fischer, a. a. O. V, S. 827.

dasjenige thun und leisten, das euer verwaltung nutz und wolfart ist, nach eurem besten vermügen und fleiß, wie einem frommen, ehrliebenden biderman gezimpt und gebürt, getreulich und ungeferlich.

Von verwaltung der armenkasten und spittalen.

Nachdem sich bey verwaltung und administration der kasten und spittal zutragen möchte, das nicht allein von solchen pflegern, dergleichen den amptleuten und gerichten, kein aufsehen oder gebürlicher, schüldiger vleiß fürgewendt, damit der armenkasten und spittal mit nützlicher und ördentlicher haußhaltung in besserung gebracht und die armen darauß bedacht, erhalten und versehen würden, sonder von etlichen ober und underamptleuten, gemeinen, sondern personen und pflegern mit teglichem schlamm unnötiger und ubermessiger zerung, gebrauchung ihrer füren und menin [95h] mit erforderung gemester schwein, speck, auch dergleichen essender ding und sonst allerley ungebürliche, geschwinde eigennutzigkeit vortheiliger, geferlicher und aufsetzigerweise gebraucht werden, also das auch etliche solcher armenkasten und spittal gelt, früchte, liegende, eintragende güter und anders zu ihrem selbs vortheil und eigen nutz gebraucht und angelegt und dann mit verkaufen früchten, auch verenderung derselben, allerhand geschwindigkeit und vortheil geübt und angericht werden möchte, welches alles der amptleuten und gericht eigennutzigkeit und farlessigkeit schuld ist, das sie mit ihrem ampt mit aufsehen ihren schüldigen vleiß nicht fürgewendt und der armen wenig, sonder allein ihres gelüsts, selbs gescheften und eigen nutz gesorgt und gemachet, dem zu begegnen, wollen wir hinfurt, das nachvolgende ordnung gebraucht und gehalten werde.

Dieweil man in kleinen dörfern für gelt und brief gemeinlich nicht gnugsame verwarung und behaltnuß hat, so sol man an einem jeglichen solchen orth einen kasten in der kirchen, oder wo mans am besten verwahren mag, haben, der mit beschlag und schlössen vleissig verwaret sey, damit dem almusen kein schade zugefüget möge werden.

Und derselbig kaste sol zum wenigsten mit dreyen underschiedlichen schlössen verwaret sein, die schlüssel aber nach jedes orts gelegenheit under die amptleut, burgermeister und pfleger außgetheilet werden, damit keiner allein den kasten öffnen möge.

Es sollen auch in demselbigen kasten gelt und kleinöter, auch alle heuptbrief und register, dem almusen zugehörig, von denen die pfleger jederzeit glaubwirdige abschriften und copeyen underhanden haben sollen, beschlossen und verwaret werden.

Item die pfleger und verordenten sollen alle wochen, was allenthalben her für gelt, tuch oder anders dergleichen gefelt und in das zufellige einkommen gehört, vleissig und ördentlich aufzeichnen.

Es sol auch der fleck oder stadt kein gelt auß dem kasten zu dem gemeinem nutz nehmen, auch nicht an der stadt oder dörfer gebeu, zur steur, schatzung, hörzug [95i], brunst oder ander zerung, kosten oder hirtenlohn und dergleichen gewendt noch entlehnet werden, wie bißher etwann geschehen ist, sonder sol der kast vor dem allem gefreyet und versichert sein.

Was sonderliche personen auß dem kasten der kirchengüter, brüderschaften und dergleichen hievor entlehnet haben, sollen dasselbige dem kasten und spittal widerumb bezalen. Wenn aber ein ganze gemeine aus dem kasten oder spittal zu hülf der hievor lang gewerter teurung und anderer not entlehnet haben, sollen das dem kasten oder spittal auf ziel nach gelegenheit des kastens, personen und zeit wieder erstatten. Hetten aber ober, underamptleut, pfleger oder andere aus dem kasten, spittal oder andern deren pflegschaften

95h = Gespann von Ochsen oder Pferden, Fischer, a. a. O. IV, S. 1601 f.

95i = Heerzug, vgl. Fischer, a. a. O. III, S. 1536.

etwas entlenet, bevehlen und wöllen wir, das solches alsbald in monatsfrist nach publicierung dieser unser ordnung von ihnen dem kasten oder spittal bar, sampt dem gebürlichen interesse, wieder erlegt und bezalt werde, bey straff zehen gülden und hinfurt bey vermeidung unser ungnad und ernstlicher straff, von solchen kasten und pflegschaften ichtigs mehr zu entlehnen oder einigen eigen nutz mit solchem gelt, frucht oder anderm zu suchen noch zu gebrauchen, darauf dann unsere gericht an jedem ort bey ihren pflichten und eyden ihr besonders aufmerkens haben und ihnen deshalben nichts nachgeben, sonder wa sich das begebe, solches zu unser kanzley berichten.

Hetten dann also ober oder underamptleute oder andere personen entlehnet und sich one wieder bezalt auß unserm fürstenthumb gethan und liegende oder fahrende güter hinder ihnen gelassen, sollen alsdann dieselbigen biß zu voller bezalung der entlehnter summa sampt gebürlichem interesse eingezogen werden.

Wo auch die kasten alte remanet oder andere hinderstellige schülden hetten, so sollen dieselbigen von amptleuten und gerichten den unvermüglichen schüldenern, auf ziel zu bezalen, nach gelegenheit der personen und sachen zerschlagen, aber von den vermüglichen ohne einigen lengern stillstand zu notturft des kastens, also bar, eingezogen werden und furthin keinem mehr zween zinß oder andere schülden oder remanet aufwachsen und unbezalt anstehen lassen.

Kirchen und derselbigen thürnarmenkasten und spittalgebeu.

Die kasten und spittalmeister sollen ohne der amptleut und gerichten wissen, besichtigung und berathschlagung kein gebeu anfangen, dann wenn sie das darüber thun würden, sol mans ihnen in der rechnung außstreichen.

Und wenn man an den kirchen etwas zu bauen hett, so sollen die gemeine, so pferd, die fuhr, und die andern, so nicht pferd haben, mit der hand die arbeit in fron zu handreichung nach billicheit und gelegenheit des gebeues thun, aber zimmerleute, meurer, decker, schreiner und dergleichen handwerksleute, auch holz und anderer zeug sollen, wie an einem jeden ort herkommen und gebraucht worden, belohnet und bezalt werden.

Zerung und bottenlohn.

Uberflüssige zerung und unnötig bottenlohn, auf den kasten geschlagen, sollen in der rechnung ausgestrichen werden; darumb, so die kasten oder spittalmeister rechnung thun oder sonsten von des kastens wegen zu schaffen hetten, sollen sie nicht mehr dann einer drey mariengroschen[96] zu verzeren macht haben. und was sie weiter darüber verthun würden, das sol ihnen gleichermassen nicht gelegt noch abgerechnet werden.

Und nachdem biß anhero an etlichen örten von ober und underamptleuten, in vogtgerichten und sonsten, auch von gerichten und pflegern auf die kasten und spitalen ein namhafte, ubermessige zerung und gasterey gewendt und gebraucht worden, das sol hinfurt vermitten und abgeschaffet sein, bey vermeidung unser ungnad und straff, und nichts desto weniger, wo ein solche zerung aufgewendt würde, das sol von demjenigen, so daran schüldig, dem kasten also bar wieder erstattet werden.

Es sol den geistlichen und armenkasten, auch spitalen unsers fürstenthumbs zugut ein jeglicher vogt oder schultheiß zu der bezalung

---

[96] Groschen niedersächs. Ursprungs mit dem Bild der stehenden Mutter Gottes auf einer Seite. Die ersten Münzen dieser Art wurden 1503 in Goslar geprägt, dann auch andererorts. Die 1551 in Goslar geprägten Mariengroschen wogen 2,43 g und hatten einen Silbergehalt von 0,91 g. — Auch der Mariengroschen unterlag im Laufe der Zeit der allgemeinen Münzverschlechterung. Ein Versuch der niedersächs. Stände um die Mitte des 16. Jhdts., den Mariengroschen durch eine andere Münze zu ersetzen, gelang erst allmählich. In Niedersachsen galt der Mariengroschen im Wert von 1/36 Reichstaler (etwa 8 Pf.) noch lange weiter. Vgl. F. v. Schrötter, Wörterbuch der Münzkunde. 1930, S. 371.

der zinß und anderern einkommen derselbigen kasten und spittalen, als oft sie darumb angesucht werden, mit höchstem vleiß und ernst verhelfen gegen denjenigen, die ihre zinß nicht geben wolten, die sie doch vormals geben hetten oder durch ihre voreltern gegeben worden, das also solche kasten und spittalen in beseß were, die sol der vogt oder schultheiß pfenden und die geistlichen, verwalter, kasten und spittalmeister unsers fürstenthumbs mit den pfanden ihres gefallens handeln lassen, die zu versetzen und zu verkeufen nach notturft der kasten und pflegschaften, unangesehen alle gewonheit, so biß anhero mit den pfanden gehalten, doch das hierinnen keine gefahr[96a] gebrauchet, auch der unvermüglichen verschonet und christliche liebe nicht uberschritten werde.

Man sol auch umb keine gütter oder zinß, den kirchen und armenkasten, auch spittalen unsers fürstenthumbs zugehörig, die man von alters her gegeben hat und in den alten registern gefunden, ob schon weder brief oder siegel vorhanden weren, rechten; dann da sollen vögte und amptleute eines jeden orts ohne rechtfertigung solchen kasten und verwaltungen helfen und pfand geben, damit der kirchen und armenbeutel durch unbillich kosten und langwirige rechtfertigung nicht erößt[96b] und erschöpft werden.

Es sollen auch die amptleut jederzeit, so oft und dick sie von unsern geistlichen, verwaltern, spittal und kastenmeister angesprochen werden, fürderlich und ohne alle weigerung, als ob es unser selbst eigene sache were, ohne alle belohnung, hülfgelt oder beitschilling[96c] verhelfen, auch gestatten, diejenigen, so solchen verwaltungen und kasten zu gelten und zu gülten schüldig, umb ihren verseß[96d], umb minder kosten willen, gleich unser sachen zu manen; dann wo sie solchs nicht thun oder daran unwillig oder seumig oder die ungehorsamen hierumb nicht straffen würden, sollen sie von uns nach gelegenheit der sachen ernstlich gestrafft werden.

Item es sollen die kasten und spittalpfleger jedes orts auf einen bestimpten tag, nemlich den negsten tag purificationis Mariae[97], in gegenwertigkeit unserer amptleut und gericht und wen wir weiter darzu an jedem orth verordnen werden, ein gründliche und lautere rechnung von wegen alles ihres einnemens und außgebens, auch bare bezalung thun und auf keinen pfleger einig remanet komen noch wachsen lassen; dann sonsten den pflegern und den ihren, auch dem gemeinen armenkasten, allerhand beschwerungen und unrichtigkeit leichtlich volgen. Würde aber solches dem entgegen von unsern amptleuten und gerichten an einem oder mehr örtern durch ihre versaumnuß und unfleiß gestattet, so wöllen wir dasselbige von amptleuten und gerichten, so solches hiewieder versaumbt und nachgeben, also bar dem armenkasten von ihren haab und gütern erstattet, darzu uns gegen ihnen gebürend straff fürzunehmen, vorbehalten haben.

Wir ordnen, wöllen und setzen auch, das kein pfleger einerley varnuß[97a], sonderlich barschaft, gelt, korn, eintragende, liegende güter oder anders in seinen eigen nutz einziehen, brauchen oder verwenden, sondern seinem vertrauten und bevohlenem ampt zum besten, nützlichsten und getreulichsten dermassen verwaren, anlegen und verwenden sol, das es seiner pfleg mit mehrung und besserung gebürlichen nutz und eintrag bringen moge.

Item, wo die pfleger frucht und anders in ihrer verwaltung zu verkaufen hetten, so sollen sie das mit rath und vorwissen der amptleuten und gerichten zu rechter und bester zeit mit gutem urkund dieselbige, und anderst nicht, hingeben und hiemit die underschiedliche und urkundliche ordnung mit aufschreiben und

---

[96a] = üble Absicht, Fischer, Schwäb. Wörterb. III, S. 154 f.
[96b] = entleert, a. a. O. II, S. 831.
[96c] = Verzugszins, a. a. O. I, S. 819.
[96d] = rückständige Zinsen, a. a. O. II, S. 1335.
[97] 2. Febr.
[97a] = fahrende Habe, a. a. O. II, S. 957 f.

anderm gebraucht und gehalten werden, damit man in rechnungen alle richtigkeit haben und befinden möge; und was alsdann der kast und spittal in vorrath an barem gelt behalten wird, sol alsbald in aller gegenwertigkeit in den kasten gelegt und verschlossen und von niemands heraussergenommen werden, es geschehe dann mit vorwissen und willen aller derjenigen, so darzu verordnet sein. Wir wöllen auch, sobald die rechnung an einem ort geschehen, das alsdann von unsern amptleuten und gerichten von jeder rechnung von wort zu wort ein gleichlautend register, daneben auch der recessen und hinderstelligen schülden, was und wieviel auch an vorrath bevor und entgegen sein, was auch für unordnung, unmaß, feel und mangel in den rechnungen befunden, auch der pfleger fleiß und unfleiß, alles und jedes underschiedlich siegniert, in schriften ohne einige verhinderung und aufzug allwegen vor Georgii[98] in unser kanzley geschickt werde, darinnen sich unsere geordente kirchenrethe ihrem von uns habenden bevelch ersehen und unordnung abschaffen mögen.

Wo dann mangel oder unnützer kosten befunden, dasselbig sol fürderlich an jedes ort geschrieben. Was dann hierinnen befohlen, solches sollen unsere amptleut und geordente kasten und spittalmeister fürderlich verschaffen und abstellen.

Wo aber etwas hierinnen durch fahrlessigkeit underlassen, dieselbigen sollen unser ungnad und straff gewarten.

Es sol auch in solcher jarrechnung der kost nicht ubermacht[98a] werden; dann was also unnützlich aufgewendt wird, das sol von denjenigen, so daran schüldig, wieder erstattet und unnachlessig eingebracht werden.

Es sollen die kasten und spittalmeister nicht abtretten von ihrem ampt, sie haben dann zuvor alle schülden eingemanet, bar bezalt und gnugsame rechnung gethan.

Wo auch der kasten oder spittalmeister einer oder mehr von ihrer verwaltungen eingenommen hetten und dem kasten schüldig blieben weren und also mit todt abgiengen, sol der kast oder spittal vor allen andern schüldenern, auch vor uns selber, von des verstorbenen güter zum ersten bezalt und vergnügt[98b] werden.

Es sol auch, so oft und dick man die alten kasten oder spittalmeister ihrer empter verlassen oder aus tringender noth abschaffen würde, von den alten pflegern, so der einkommen und aller gelegenheit des kastens oder spittals erfahren und bericht sein, einer oder zween im ampt bleiben und andere neue, nach jedes orts gelegenheit, an ihre statt erkoren und gewehlet werden.

Wo sich auch etwann so wichtige und treffentliche sachen zutragen würden, sollen die kasten und spittalmeister solche sachen ohne rath, hülf und vlessige erwegung der amptleut und gericht in keinen weg handeln, sonder alsdann ihr bedenken zur kanzley den verordenten kirchenrethen zuschicken und darauf bescheids und bevelchs erwarten.

Welcher zu einem kasten und spittalmeister erwehlt wird und sich dessen ohne redliche notwendige ursachen weigern und nicht annehmen wolte, sol in armenkasten zur buß 10 gülden unnachlessig zu bezalen schüldig sein.

Es sollen auch alle prediger und pfarherr, so oft sie Gottes wort verkündigen, der armen kasten christlicher gemein zu befehlen und zu milter handreichung auf das fleissigst zu vermanen, schüldig sein.

Von der zucht in den spittalen.

Es sollen alle spittaler, mans und frauenpersonen, so verpfründet oder umb Gottes willen aufgenommen worden, das heilige göttliche wort und die predigen alle Sontag und feyrtag, und dieselbigen keinswegs ohne ehehafte, redliche ursachen versaumen, besuchen bey abbruch desselbigen tags seiner gebürender pfründ oder des fleisches oder anderm, nach gestalt der sachen.

---

[98] 23. April.

[98a] = übertrieben, Fischer a. a. O. VI, 1, S. 45.

[98b] vergnügen = Genüge verschaffen, a. a. O. II, S. 1150.

Wo aber einer oder eine solches so gar verechtlicher und muthwilligerweiß erlassen, der oder dieselben sollen nach gestalt und gelegenheit der sachen und uberfarung mit dem thurn oder in ander weg ernstlich gestrafft werden.

Darzu keine mans oder weibsperson das heilige evangelium und Gottes wort, wie es nach göttlicher schrift gepredigt wird, schmehen, lestern oder mit jemand sich deshalb in einige zenkische disputation begeben, bey einer schweren straff oder verwirkung seiner pfründ, dem uberfahrer, je nach gelegenheit der sachen und ubertrettung, aufzulegen.

Item, das auch zu allen malzeiten, morgens und abends, vor und nach dem tisch durch einen jungen knaben oder töchterlein, so die im spittal weren, wo nicht, durch die alten, eins umb das ander, in allen gemachen öffentlich mit lauten worten, nemlich vor dem tisch das Benedicite und nach dem tisch das Gratias[99] deudsch allwegen mit einem Vater unser, wie ungeferlich im catechismo gelehret, gebetet und keinswegs underlassen werde.

Zudem auch die junge, arme kinder im spittal durch den haußmeister oder haußmutter oder ein arme, darzu verordente pfründnerin, und im seelhauß durch den bettelvogt oder seine haußfrauen zu morgen und nachts zu dem gebet gewehnen und underrichten.

Darzu alle Sonn und feyrtage zu den predigten und der kinderfrag von und darzu führen, und nach der predigt und frag allwegen jedes insonderheit befragen, was es darvon behalten, und sonst zu allen guten, christlichen und erbarn tugenden und sitten, auch zu der arbeit, gescheften, diensten, schulen und handwerken, nach jedes kindes gelegenheit, mit gebürlichem underweisen und straffen, aufziehen und an ihnen kein vleiß sparen noch erwinden[99a] lassen.

Ob dem allem dann die spittal, kasten und haußmeister, darzu die amptleut und gericht jederzeit ihr ernstlich, teglichs aufsehen haben und brauchen sollen, das wir ihnen mit sonderm ernst bevolen und auferlegt haben wöllen.

Item es sollen auch alle und jede mans und frauenperson aller und jeder unbescheidener, unzüchtiger und schandbaren, auch zenkischen wort uber tisch hieneben genzlich enthalten, sonder jederzeit aller zucht, erbarkeit, bescheidenheit und friedlebens gegen einander gefarn und befleissigen bey abbruch umb jedes schandbar, unzüchtig oder zenkisch wort eines tags des fleisches oder einer andern höhern straff, nach gelegenheit der sachen und uberfarung aufzulegen.

Wir wöllen auch, das sie sich des gotteslesterns, schwerens und fluchens genzlich enthalten und vermeiden.

Welcher oder welche spittaler oder pfründer einer oder eine hierüber, allein auß ringem gemüth und böser gewonheit, ohne gefehr[99b] schweret oder fluchet, dem sol uber ein malzeit sein gebürende fleisch oder dergleichen abgebrochen werden.

So aber einer auß zorn, verdachtem muth, fürsetzlich und gefehrlich und insonderheit uber geschehener vermanung (wie dann hiervor ein jeder den andern warnen und vermanen sol) fluchen und schweren würde, der sol als ein gottslesterer gestrafft werden.

Welcher oder welche im spittal im ehebruch begriffen oder eine jungfrau, besonder einen armen verpfründten weisen, geschwecht und solches kundbarlich erwiesen wird, derselbig sol sein pfründ gegen dem spittal verwirkt und nichts desto weniger umb seine mißhandlung nach gestalt eines jeden thettlicher handlung mit keyserlichem, strengen rechten gestrafft werden.

---

[99] Kl. Katechismus. Bek. Schr. S. 522 f. Ev. Kgb. Anh. S. 50.

[99a] = fehlen.

[99b] Vgl. S. 252.

Do aber einer sonsten unzucht oder hurerey treiben würde, der sol mit ernst unnachlessig gestrafft werden,

Es sol auch das voll und zutrinken von den spittalern in und ausserhalb der spittalen genzlich vermitten bleiben und ein jede spittalsperson schüldig sein, wo sie solche obgemelte unzucht, schandbare oder zenkische wort, gotteslesterung, hurerey, ehebruch, jungfrauschwechung, voll und zutrinkens oder andere laster von einem oder mehr gehört und gesehen, solches alsbald dem spittal, kasten oder haußmeister fürzubringen, auch so jemand in die spittal eingenommen wird, auf solches, das er es anzeigen soll und wölle, schweren lassen.

Wo aber ihrer eine solches gefehrlicherweiß verhalten und angeregtermassen nicht anbringen würde, wöllen wir, das dieselbige durch unsere amptleut, als mitverhenger, nach gelegenheit der sachen hertiglich gestrafft, oder nach gestalt der sachen, wie es einer oder eine solcher halber ördentlich und kundbarlich erweisen wird, ausserhalb den spittalen gethan und nimmermehr eingenommen werden.

Es sollen auch alle unsere vögte und amptleut ernstlichen uber diesen kasten und spittalordnung halten und sie nach ihrem höchsten vermögen bey unser schweren ungnad handhaben.

Und zu mehrer inspection der spittalen, siechen und blatterheuser, auch zu handhabung göttlicher ehre und erbarer zucht, sol an jedem ort, da solch spittal und heuser sein, der pfarher die alle vierteil jars einmal, seinem beruff nach, und dann neben ihme sein specialsuperintendens, seiner superintendenzinstruction nach, visitieren und helfen, die mengel mit dem magistrat in besserung zu bringen, wo aber ein solcher mangel oder feel, der von ihnen nicht gewendt möchte werden, befunden, ördentlich in gemeinen synodum neben andern visitationsachen mit gutem, sattem, lauterm, gründlichem bericht bringen.

Hiebey sol es auf dißmals mit der kastenordnung bleiben; dann was mehr in solchen sachen, gemeinem kasten, spittalen, siechen und blatterheusern zu gut fürgenommen möcht werden, sollen die amptleut, gericht und pfleger jederzeit von uns und unsern kirchenrethen gnediglich bericht werden. Wir wöllen uns auch hiemit, dieser kasten ordnung nach jeder zeit gelegenheit zu endern, zu mindern oder mehren, auch uns als dem landsfürsten die oberpflegschaft und superintendenz uber alle kasten, spittalen, siechen und blatterheuser allerding vorbehalten haben etc.

So nun ein jeder, welchen diese unsere ordnungen berüren, soviel ihme darinnen auferlegt, seinem ampt mit allem getreuem vleiß nachsetzen wird, wöllen wir nicht zweifeln, der allmechtig, gütig Gott und Vater unsers Herrn Jhesu Christi werde seinen segen reichlich hierzu verleihen und geben, damit der warhaftig gottesdienst wiederumb nach seinem wolgefallen aufgericht, christliche zucht gepflanzet, durch besserung des lebens sein zorn abgewendet, die straffen gemiltert und neben der zeitlichen wolfart mit gnad des heiligen Geistes zur himlischen bürgerschaft viel erbauet werden.

Ende.

Register uber die agenda oder kirchen ordnung und was derselben volget.

Agenda oder kirchenordnung, wie es mit den ceremonien in den kirchen angerichtet und gehalten werden soll. . . . . Fol. 1 (139)
Ordnung der ceremonien in pfarrkirchen der stedte und da schulen seind. 6 (141)
An gemeinen Sonn und feyertagen von der metten oder früepredigt. 7 (142)
Von der meß oder communion. 9 (142)
Formula exhortationis zum volk, das zum sacrament gehen wil. 23 (146)
An Sontagen und hohen festen nach mittag in stedten 37 (150)
Von den besondern festen oder feyertagen, so man im jar halten sol. 41 (151)
An den werktagen. 46 (153)
Kirchenordnung auf den dörfern. 50 (154)
Wie es mit der meß oder communion auf den dörfern gehalten werden sol. 51 (155)
Nach mittag an Sonn und feirtagen auf den dörfern. 55 (156)
Von der taufe. 56 (156)
Von der nottaufe. 69 (160)
Von den kindelbetterin oder sechßwöcherinnen. 79 (163)
Von der christlichen firmung, das ist, wie die kinder zuvor und ehe sie erstmals zum heiligen abendmal zugelassen, verhöret werden sollen. 85 (164)
Wie mit den leuten in der beicht zu handeln. 92 (166)
Von vertrauen und segnen braut und breutigam. 96 (167)
Von besuchung der kranken. 105 (170)
Von besuchung, erinnerung, vermanung und trost der gefangenen, so das leben verwirket haben 113 (172)
Von begrebnussen. 119 (174)
Etliche collecten oder gebet, so in der kirchen under dem ampt der messe vor der epistel und auch sonst gelesen werden. 126 (176)
Von der beteglocken oder pro pace leuten. 157 (180)
Die praefationes, so an hohen festen in den stedten nach der predigt vor der communion gesungen werden. 159 (180)
Quotidiana. . . . . Ibid. (180)
In die nativitatis Christi. 163 (180)
In die epiphanias. 165 (180)
In die Paschae. 167 (181)
Ascensionis. 170 (181)
Pentecostes. 173 (181)
Trinitatis. 175 (181)
Wie alle pfarren und kirchenempter besetzt werden sollen 181 (182)
Von den kirchendienern, wie die aufgenommen sollen werden. 186 (183)
Von der election und examine der kirchendiener. 187 (183)
Form der ordination, durch D. M. Luth. gestelt. 202 (188)
Auf welche weiß ein neuer kirchendiener von den superintendenten seiner kirchen commendiert, eingeleibt und installiert werden soll. 207 (189)
Von der kirchendiener underhaltung und besoldung. 214 (192)
Immunitates und freyheiten der kirchendiener. 216 (193)
Superintendenzordnung 222 (195)

Visitation, superintendenz bey der kirchen . . . . . Ibid. (195)
Visitation und ampt der specialsuperintendenten. 223 (195)
Artickel, worauf die speciales ihre visitation richten sollen. 224 (196)
Von der lehr und kirchengebreuchen. . . . . Ibid. (196)
Von den schulen. 227 (196)
Von der lands und kastenordnung. . . . . Ibid. (197)
Was der magistrat und etliche andere gutherzige des pfarrers und andere kirchendiener halben befragt sollen werden. 230 (198)
Was den superintendenten nach gehaltener inquisition ferner gebüre zu handlen. . . . 232 (198)
Der generalsuperintendenten officien. 236 (200)
Verzeichnus, was einem jeden general für specialsuperintendenten, desgleichen wieviel pfarren einem jeden special bevohlen werden. 244 (203)
Censur oder disciplin der kirchen. 249 (205)
Vom synodo. 256 (208)
Wie und wavon die pfarren, prediger, diacon, stipendiaten, paedagogium, schulen und anders, so der kirchen incorporirt, erhalten sollen werden. 259 (209)
Verordnung des kirchenraths oder consistorii, auch expedition desselbigen. 263 (210)
Von dem secretario des kirchenraths. 272 (213)
Ordnung in ehesachen. 273 (214)
Von heimblicher, unördentlicher eheverpflichtung der kinder one vorwissen und willen der eltern oder vormündern. 274 (214)
Von eheverpflichtung deren personen, so nicht under der eltern oder vormünder gewalt seind. 277 (215)
Von der blutfreundschaft und schwegerschaft. 279 (216)
Von ehescheidung des hinweglaufens oder anderer ursachen halben 284 (218)
Von gerichtskosten 285 (218)
Von personen und graden, so von wegen blutfreundschaft zu ehelichen verbotten. . . . 288 (219)
Von personen und graden, denen von wegen der schwegerschaft die ehe verbotten. . . 298 (222)
Von breutigam und der braut, die sich miteinander öffentlich verlobt, und das ein stirbt vor gehaltener hochzeit oder beylager. 305 (225)
Von den schulen. 307 (225)
Von particularschulen. 311 (227)
De ordine classium. 312 (227)
Von den decuriis, so in den classib. anzurichten. 314 (228)
Welche bücher in der schul gelessen sollen werden. 315 (228)
Von den stunden in der schul. . . . . Ibid. (228)
Was und auf welche weiß zu jeder stund in einer jeden classe gelesen und geübt werden sol 317 (228)
Von gottesfrucht, disciplin und zucht der paedagogen und knaben, beide, in eusserlichen sitten und der gottseligkeit, auch statutis, privilegiis und vacanzen, und erstlich von gottesfurcht 337 (236)
Von der disciplin und zucht. 340 (237)
Von der election, examine und officio eines jeden schulmeisters und collaboratoris. . . 344 (238)
Von besoldung und underhaltung der praeceptorn. 349 (240)
Von den superintendenten und inspectorn der particularschulen. 351 (241)

Ordinatio des paedagogii zu Ganderßheim. 356 (243)
Ordnung der kirchenubung und schulen bey den prelaturnmansklöstern. 359 (244)
Von den klosterstudiosis. 361 (244)
Von kirchenubungen. 371 (248)
Schulordnungen mit den lectionibus. 377 (250)
Statuta der klosterschulen. 381 (251)
Von gotteslesterung. 382 (251)
Von der gebürlichen reverenz. 383 (252)
Von nüchtern und züchtigem leben. 384 (252)
Schuldisciplin. 385 (253)
Von der tischzucht. . . . . Ibid. (253)
Wie sich die klosterstudiosen gegen einander halten sollen. 388 (254)
Ratio vestitus. 389 (254)
Wie sie sich in ihren gemachen und sonst halten sollen. 390 (255)
Wie sie sich gegen den klösternofficialen, diener und personen erzeigen sollen. . . . 392 (255)
Von den prelaten. 395 (256)
Von den klosterpreceptorn. 397 (257)
Von der prelaten verwaltern. 398 (257)
Von der superintendenz uber die klösterschulen. 400 (258)
Wie es hinfuro in den jungfrauenklöstern dieses fürstenthumbs gehalten werden sol. . 402 (258)
Kastenordnung. 411 (262)
Durch welchen weg ein gemeiner kaste aufgericht mag werden und was darein gefallen soll. 412 (262)
Wem man und mit was ordnung aus dem kasten geben, helfen und rahten, auch wie sich dieselben halten sollen. 416 (264)
Wie es mit den frembden bettlern und landstreichern, auch den leichtfertigen armen gehalten sol werden. 422 (266)
Wie die nottürftige, fromme armen zum almusen erkennt und angenommen werden, auch der undankbarn halben einsehens geschehen sol. 427 (268)
Wie es mit den siechen und blatterheusern und deren armen in stedten und emptern gehalten sol werden. 430 (269)
Von glübd der pfleger, auch ihrem eyd. 435 (271)
Von verwaltung der armenkasten und spittalen 437 (272)
Kirchen und derselben thürnarmenkasten und spittal gebeu 441 (273)
Zehrung und bottenlohn. . . . . Ibid. (273)
Von der zucht in den spittaln. 447 (275)

Gott allein die ehre.

Das hier folgende Verzeichnis der „Errata“ ist im Abdruck unseres Textes berücksichtigt worden.

Wulffenbüttel
Bey Conrado Horn.

4. Christlicher und gründlicher bericht, welcher gestalt die herrn und jungfrauenklöster im herzogthumb Braunschweig, Wulffenbütlischen theils, reformiret, aus welchem die jungfrauen nicht allein ihr gewissen gegen Gott bewaren, sondern auch meniglich genugsame rechenschaft geben können, das sie aus keiner leichtfertigkeit, sondern mit bestendigem grund des catholischen christlichen glaubens und reinem gewissen die kappen sampt dem orden abgelegt und verlassen.

Allen fromen Christen, besonders aber den klosterjungfrauen nützlich zu lesen.

Gestellet durch Jacobum Andreae D., probst zu Tübingen und bey der universitet daselbsten kanzlern.

1569[1]

Von Gottes gnaden Julius, herzog zu Braunschweig und Lünenburgk etc.

Der erwirdigen in Gott und wolgebornen frauen, frauen Magdalene, gebornen von Columna[2], ebtissin der freyen weltlichen stiften Gandersheim[3] und Wunstorff[4], auch wirdigen und viel tugentsamen andechtigen dominabus, jungfrauen und klosterpersonen des fürstenthumbs Braunschweig, Wulffenbütlischen theils, meinen gnedigen und günstigen frauen, jungfrauen und geliebten schwestern in Christo.

Salomon, der könig, des weisheit vor andern königen hoch gerhümet wird [1. Reg. 3, 12 f.], schreibet in seinem spruchbüchlin [Prov. 29, 2] also: Wenn der gerechten viel ist, freuet sich das volk; wenn aber der gottlose herrschet, seufzet das volk, mit welchen worten Salomon lehren wil, was für ein besondere gabe des

---

[1] Druckvorlage, Druck von 1569, Magdeburg bei Andreas Gehen und Wilhelm Ross. Quart 67 Bll. und 10 Bll Expl. der Nieders. St.- u. U. B. Göttingen (H. Brunsv. 3400). — Die zahlreichen Marginalien sind in die Fußnoten aufgenommen worden mit Ausnahme der in üblicher Weise mit einem] in den Text eingereihten römischen Ziffern und der Bibelstellen.

[2] Magdalena von Columna (auch von Chlum, Clum, Clumna), Tochter des böhmischen Grafen Sigismund v. C., hatte die Aebtissinnenwürde des Stiftes Gandersheim 1547 erlangt, nachdem ihre Vorgängerin, Aebtissin Clara, aus der Stiftsgemeinschaft zwecks Heirat ausgeschieden war. Mit ihrem Amte war die Aebtissinnenwürde von Wunstorf 1550 bis 1553 verbunden. Sie starb 1577, ohne sich zum Protestantismus bekehrt zu haben. Vgl. J. Chr. Harenberg, Historia ecclesiae Gandershemensis cathedralis ac collegiatae diplomatica. 1734, S. 983 ff., K. Steinacker in Jb. d. Gesch. Ver. f. d. Herzogt. Brschg. 8, 1909, S. 26. A. Brenneke, Vor- u. nachreformator. Klosterherrschaft usw. I. 2. 1929, S. 440 f.

[3] Das Kanonissenstift Gandersheim wurde 852 (Beginn der Amtszeit der ersten Aebtissin Hathumod, Tochter des Gründerpaares) von Herzog Liudolf und seiner Gemahlin Oda zunächst in Brunshausen gegründet und 856 anderthalb km weiter südlich an den heutigen Ort verlegt. Es war Joh. d. Täufer geweiht, erhielt aber die Reliquien der Päpste Anastasius I. und Innocenz I. — Vgl. H. Hoogeweg, Verzeichnis der Stifter und Klöster Niedersachsens vor der Reformation. 1908, S. 38 f., neuerdings bes. H. Goetting, Die Anfänge des Reichsstiftes Gandersheim, in Braunschweig. Jb. 31, 1950, S. 5—52, hier bes. S. 37 f. — Seit dem 12. Jhdt. hatten die Aebtissinnen reichsfürstl. Würde; die Exemtion des Stiftes erfolgte endgültig 1208. Vgl. Lexikon f. Theologie u. Kirche[2] IV, Sp. 283 f.; H. Goetting, Gandersheim und Rom, i. ZnKg. 51, 1953, S. 36—71.

[4] Wunstorf = Kanonissenstift in der Diözese Minden, 871 von Bischof Dietrich v. Minden gegründet, Patrone, Petrus, Cosmas, Damianus. Vgl. Hoogeweg, a. a. O. S. 135 f.

allmechtigen sey eine gerechte, gottfürchtige und christliche oberkeit[5], die nicht allein für ihr person vor Gott gerecht und from ist, sondern auch den unterthanen zu gut nach solchen leuten und dienern trachtet, die ihnen recht und billigkeit schaffen und sie bey dem warhaftigen gottesdienst, aller erbarkeit und billigkeit schützen und schirmen. Welche gabe Gottes[6] man aber gemeinlich nicht erkennet, bis der gottlos regiert. Alsdenn fehet man an zu seufzen, da die unterthanen im zeitlichen zum höchsten beschweret und darzu auch des rechten einigen trosts mangeln müssen, den sie in dem reinen, unverfelschten wort Gottes und schirm der gottseligen oberkeit haben solten.

Eine solche gestalt hatte es mit dem volk Gottes, den kindern Israel, da sie helden zu richtern hetten. Denn so lange solche helden, als Josua, Gideon, Simson, Jephta und dergleichen richter lebeten, half ihnen der Herr aus ihrer feinde hand [Jud. 2 = Ri 2, 18], das sie sicher woneten; also auch bey der regierung der gottseligen königen David, Salomon, Assa, Josaphat, Hiskia, Josia, welche den rechten warhaftigen gottesdienst in Israel nach dem gesetz Mose und wort des Herrn widerumb aufrichteten, war das volk in grossen freuden, hatte den segen[7], schutz und schirm des Herrn wider alle seine feinde. Denn solches hat der Herr seinem volk versprochen, wie Mose bezeuget: [Deut. 28, 1. 7 f. 12—14; Levi. 26, 3]: Wenn du der stim des Herrn deines Gottes gehorchen wirst, das du haltest und thust alle seine gebot, so wird der Herr deine feinde, die sich wider dich auflehnen, für dir schlahen. Der Herr wird gebieten dem segen, das er mit dir sey in deinem keller und in allem, das du fürnimpst, der Herr wird dir seinen guten schatz aufthun, den himel, das er deinem lande regen gebe zu seiner zeit und das er segne alle werk deiner hende, darumb das du gehorsam bist den geboten des Herrn deines Gottes und das du nicht weichest von irgend einem wort, weder zur rechten noch zur linken, damit du andern göttern nachwandelst zu dienen.

Da sie aber dem Herrn für solche gnad nicht dankbar waren und von dem gesetz des Herrn abwichen, abgöttische könig und gottlosen uber sie herscheten, als zur zeit Ahab, Jeroboam, Manasse und anderer ungottseligen königen in Juda und Israel geschehen, ist der fluch Gottes heufig uber sie komen, hunger und pestilenz haben sie getroffen, der krieg und das schwert hat sie gefressen und sind also land und leut jemerlich verwüstet und verderbet worden, wie denn der Herr ihnen solches vielfaltig durch Mosen und andere seine propheten gedrauet [Deut. 28, 15 ff.; Levi. 26, 14—41; Amos 3] und endlich uber sie komen lassen, wenn sie ihn mit unrechtem und falschem gottesdienst erzürnet, sich aus den straffpredigten nichts gebessert und zu dem Herrn ihrem Gott nicht bekeret haben.

Weil wir denn nicht leugnen können, sondern bekennen müssen, das nunmehr ein lange zeit und viel jar her viel und mancherley grosse und schwere mißbreuch[8] in die kirchen Gottes eingerissen und also beides, zur rechten und linken, von dem ausgedruckten, klaren und hellen wort Gottes abgewichen worden, darüber die fromen und gutherzige Christen hohes und nidriges standes geseufzet und nach einer christlichen gottseligen reformation ein herzlich verlangen gehapt, gleichwol aber immer mit dem titel[9] und namen der kirchen aufgehalten, als ob solches alles durch die heilige christliche kirchen verordnet, bey deren allein es auch stehe, widerumb zu endern, hier zwischen aber meniglich schuldig sey bey dem gehorsam, so

---

[5] a. R.: Gottselige, christliche oberkeit ein besondere gnad Gottes.

[6] a. R.: Die gaben Gottes erkennet man nicht, bis man sie verleuret.

[7] a. R.: Segen Gottes bey dem christlichen, gottseligen regiment.

[8] a. R.: Vil misbreuch in die kirch Gottes eingerissen.

[9] a. R.: Der tittel der kirchen hat viel leut uffgehalten.

ein jeder Christ der kirchen schuldig [Matt. 18, 17], und bey seiner seelen seligkeit, alles zu halten, unangesehen, das Gottes wort solchen genzlich entgegen und zuwider, wie denn in etlichen artickeln als: von vergebung der sünden durch das blut und einigen verdienst Jhesu Christi [10], vom gebrauch des hochwirdigen sacraments des leibes und bluts unsers Herrn Jhesu Christi [11], von der priesterehe [12], von unterscheid der speise [13], von der warhaftigen anruffung Gottes [14] und dergleichen artickeln mehr, so offenbar, das es kein vernünftiger Christ widersprechen kan und demnach einen Christen nicht unbillig wundern solt, wie es doch immermehr müglich gewesen, das die leut sich wider das klare und offenbare wort Gottes in solche tiefe finsternis solten haben füren lassen, derhalben eine besondere gnade [15] von dem allmechtigen Gott und Vater unsers Herrn Jhesu Christi diesem löblichen fürstenthumb Braunschweig widerfaren, das der durchlauchtig hochgeborn fürst und herr, herr Julius, herzog zu Braunschweig und Lüneburg etc., neben andern hohen und fürstlichen tugenden mit der rechten und warhaftigen erkendnis des Sons Gottes und seines seligmachenden, reinen, unverfelschten worts begabet und mit seinem heiligen Geist erleuchtet worden, welche denn S[eine] F[ürstliche] G[naden] nicht vergeblich empfangen, sondern alsbald zu derselben angehenden fürstlichen regierung vor allem andern obligenden vielfaltigen gescheften die sorg der kirchen angelegen sein lassen, damit, was dem ausgedrückten wort und bevehl Gottes zuwidern, abgeschaffet und der rechte warhaftige gottesdienst gepflanzet und widerumb aufgerichtet werden möge.

Der ursach S. F. G. anfangs eine christliche und in Gottes wort gegründete kirchenordnung verfassen lassen [16], welcher gestalt hinfuro die kirchen mit gottsfürchtigen und in Gottes wort verstendigen, lehrhaften, sanftmütigen, bescheidenen und ihres lebens halben unergerlichen pfarhern und dienern des worts Gottes zu bestellen, wie sie in den fürnemsten artickeln der christlichen lehr verhöret und der alten christlichen, apostolischen und catholischen kirchen löblichen gebrauch nach darzu ordiniret, geweihet und confirmiret, mit was bescheidenheit sie besonders von den zweispaltigen artickeln der religion das einfeltige unverstendige volk christlich unterweisen und mit aller gebürender reverenz, zucht und gottesforcht die heiligen sacrament gebrauchen und der christlichen gemein austheilen sollen, desgleichen auch, mit was ordnung die einigkeit in der lehre, gleichförmigkeit in ceremonien, christliche zucht unter den kirchendienern, auch gottseligkeit und erbarkeit bey der christlichen gemein und zuhörern des worts Gottes möchte erhalten werden, darzu das bisschoffliche ampt verordnet, das besondere personen uber etliche ihnen besonders zugeordneten pfarren zu superintendenten, das ist, uffseher und rechte warhaftige christliche bisschoff verordnet, die ihr teglich unnachleslich uffsehen uff lehr und leben derselben pfarherrn haben und also in ihrem beruff (so viel immer müglich) unstrefflich halten sollen, uber welche andere als generalsuperattendenten verordnet, so ihnen in allen

---

[10] Vgl. Conf. Aug. u. Apol. IV. Bek. Schr., S. 55 f. u. S. 158 ff.; Schmalkald. Art., Das ander Teil, Häuptartikel. Bek. Schr. S. 415 f.

[11] Vgl. Conf. Aug. u. Apol. X. Bek. Schr. S. 62 f. u. 247 f.; Conf. Aug. und Apol. XXII. Bek. Schr. S. 85 f. u. 328 ff.; Conf. Aug. und Apol. XXIV. Bek. Schr. S. 91 ff. u. 349 ff.; Schmalkald. Art., Das ander Teil, Der ander Artikel. Bek. Schr. S. 416 ff.; ibid. Vom Sakrament des Altars. Bek. Schr. S. 450 ff.; Kl. Kat. Bek. Schr. S. 519 ff.; Gr. Kat. Bek. Schr. S. 707 ff.

[12] Vgl. Conf. Aug. u. Apol. XXIII. Bek. Schr., S. 86 ff. u. 332 ff.; Schmalkald. Art. Von der Priesterehe. Bek. Schr. S. 459.

[13] Vgl. Conf. Aug. XXVI. Bek. Schr., S. 100 ff.

[14] Vgl. Conf. Aug. u. Apol. XXI. Bek. Schr., S. 81 ff. u. 316 ff.; Schmalk. Art. Von Heiligen-Anrufen. Bek. Schr. S. 424 f.

[15] a. R.: Gnade Gottes dem herzogthumb Braunschweig widerfaren.

[16] a. R.: Reformation der kirchen im herzogthumb Braunschweig.

fürfallenden sachen hülflich und rhetlich sein sollen, darzu auch im synodo gebraucht, deren alle jar neben der teglichen verrichtung der fürfallenden kirchengescheften zween angestelt und alle fürgebrachte felle und mengel der kirchen, soviel in diesem leben sein kan, abgestellet und gebessert, das auch den armen die verordnete almosen nicht geschmelert, sondern durch gute ordnung denselben zum nützlichsten ausgetheilt, damit durch die landstreifer denselben das brod nicht für dem munde abgeschnitten, niemand zum müssigang und landstreifen gewohnet (unter welchem schein nicht allein viel unzucht und büberey, sondern auch mord und landsverreterey oftermals getrieben), die hausarmen der gebür nach mit aller notturft versorgt werden mögen.

Besonders aber, das die schulen erhalten, so beides, zur lehr in den sprachen und freyen künsten und denn auch christliche zucht bey der jugend, den jungfrauen sowol als den jungen knaben, angestelt worden, inmassen denn solchs alles S. F. G. in druck verfertigte kirchenordnung mit sich bringen und offenbar bezeugen wird, das S. F. G. von dem alten warhaftigen catholischen und apostolischen christlichen glauben[17] keinswegs abgewichen[18], sondern bey allen und jeden artickeln desselben durch die gnad des allmechtigen standhaft und bestendig bis daher nicht ohne besondere grosse widerwertigkeit, so deshalben S. F. G. zugestanden, verharret, wie solches in der christlichen und in Gottes wort durchaus gegründten augsburgischen confession[19] begriffen, so weiland keyser Carolo dem fünften in der namhaften und grossen reichsversamlung anno 1530 zu Augsburg ubergeben, so zu dieser zeit anders nichts denn ein öffentlich symbolum ist wider allerley falsche lehr und gottesdienst, wie zur zeit des gottseligen und fromen keysers Constantini Magni das symbolum nicenum gewesen, welchs die bisschoff domals in der stad Nicea versamlet, daher es auch den namen bekomen, und nicht der meinung gestelt, als solt es dem symbolo apostolorum, das ist, den artickeln des apostolischen glaubens zuwider sein, sondern das sie damit wider alle ketzerey, so nach der apostel zeit in die kirche Gottes eingeschlichen, eine öffentliche erklerung und bekendnis thun wöllen, das sie den verdampten sekten und ketzereyen nicht zugethan, so dem apostolischen glauben im verstande zuwider waren, und doch unter dem namen des apostolischen glaubens wolten verkauft werden.

Solcher meinung ist auch zu unser zeit nach der gnedigen offenbarung des heiligen evangelii (beides, wider die alte irrthumb und misbreuch, so viel jar her in der kirchen geblieben, und denn auch wider allerley neue sekten und opinionen, so sich die zeit uber erhebt oder noch weiter erzeigen möchten) ein kurze einfeltige christliche und runde confession und bekentnis gestellet und zu Augsburg dem römischen keyser im namen etlicher chur, fürsten und stende ubergeben und von der stad Augsburg, wie auch der nicenisch glaube von der stad Nicea, den namen bekomen, das es die augsburgisch confession oder bekentnis genennet worden, darauf nachmals auch ein öffentlicher und hochverpeenter religionsfrieden angestellet und uffgerichtet[20], das bey solcher christlichen confession alle derselben verwandten hohes und nidriges standes unbeleidiget bleiben, handgehabt, geschützet und geschirmet werden sollen.

Darumb ermelte augsburgische confession[21] nicht ein neuer glaube ist, wie etliche ohne grund fürgeben, sondern anderst nichts, denn ein kurze verzeichnis und auszug des alten und neuen testaments, der propheten und

[17] a. R.: Im herzogthumb Braunschweig ist kein neuer glaube uffgericht.
[18] Vgl. S. 84 und dort Anm. 5.
[19] a. R.: Die augsburgische confession ist kein neuer glaube.
[20] Abschied des Reichstages zu Augsburg 1555, § 7—30 (Religions-Friede), gedruckt b. Karl Zeumer, Quellensammlung zur Gesch. der Deutschen Reichsverfassung [2], 2. Teil, 1913, S. 343—347.
[21] a. R.: Was die augsburgische confession sey.

apostel schriften, darin die summa und inhalt des alten catholischen christlichen glaubens ist, in welchem glauben von erschaffung der welt her die heiligen patriarchen, könige, propheten, apostel und martyrern, Adam, Abel, Enoch, Noah, Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, Mose, Aaron, Josua, Samuel, David, Assa, Josaphat, Hiskia, Josia etc. und dergleichen sampt den ausserwelten unsern christlichen lieben voreltern sind selig worden.

Darinnen auch nichts denn allein die irthumb und misbreuche gestrafft und verworfen, so neben diesem alten catholischen apostolischen christlichen glauben nicht bestehen mögen, darüber auch viel fromer herzen geseufzet und uff besserung und abschaffung derselben gewartet und an vielen orten noch warten und den allmechtigen bitten, das die kirche von denselbigen gereiniget und der rechte warhaftige und wolgefellige gottesdienst widerumb möchte uffgerichtet werden.

Damit aber solches der gebür nach in allen orten dieses fürstenthumbs in das werk gerichtet werden mögen, haben S. F. G. nicht unterlassen (dem herrlichen exempel nach des gottseligen königes Josaphat [2. Chro. 17, 7 ff.]), aller kirchen gelegenheit, fehl und gebrechen zu erkündigen, eine christliche und hochnotwendige visitation [22] angestalt und darzu nicht allein diener der kirchen, sondern auch politische personen, die ehrwirdigen, edlen, ernvhesten, gestrengen und hochgelarten herrn Petern, abt des freyen keyserlichen stifts zum Berg vor Magdenburgk, herrn Joachim Minsinger von Frondeck, S. F. G. kanzlern, D. Bartholdum Reichen, beider rechten doctorn, Curdten von Schweichelt, Heinrichen von Reden und Frantzen vom Kram, neben dem herrn Martino Kemnitio, der heiligen schrift doctorn und superintendenten zu Braunschweig, auch meiner ringfügigen person gnediglich verordnet [23].

Und neben ermelten visitatorn der kirchen ihnen auch gnediglich ufferlegt und bevholen, beides in der prelaten und jungfrauenklöstern [23a] gleicher gestalt zu erkleren und ausführlich zu berichten, das S. F. G. nicht gemeint, die klöster [24] abzuthun oder in einen haufen zu werfen, sondern allein vorhabens, auch derselben tragenden und von Gott befohlenen ampts schuldig, darinne abzuschaffen, was dem ausgedruckten wort Gottes und unserm alten warhaftigen, catholischen, christlichen glauben entgegen und zuwider, nach und nach eingeschlichen und neben demselben nicht bestehen möge, dargegen aber der rechte, warhaftige und wolgefellige gottesdienst neben der lehr und christlichen zucht in den klöstern widerumb uffgerichtet, inmassen denn solchs alles nach der notturft und ausfürlich e[urer] e[rkenntnis] g[öttlichen] w[illens] und andacht berichtet und deshalben euer gewissen mit Gottes wort gnugsam berichtet und versichert worden.

Dieweil aber leichtlich zu erachten, was also mit e. e. g. w. und andacht zur christlichen unterweisung geredet, nicht so steif in gedechtnis gehalten, sondern bald vergessen werden mag, und der ursach [25] ich von obvermelten visitatorn viel und oft gebeten, solchen bericht in einer kurzen, einfeltigen schrift zu verfassen, habe ich mich gleich die zeit und erbeit nicht verdriessen lassen, sondern dieselbig uff mich nemen wöllen, damit e. e. g. w. und andacht daraus teglich sich hetten zu erinnern, was es bis daher für eine gestalt mit dem gottesdienst in den klöstern gehapt und aus was grunde heiliger göttlicher schrift etliche abgötterey, falscher gottesdienst und misbreuch darinnen abgeschaffen und das e. e. g. w. und andacht, auch sonsten eines jeden christenmenschen herz, sich frölich und unerschrocken darauf zu verlassen, in allen seinen anfechtungen zu getrösten und also sein gewissen in alleweg gegen

[22] a. R.: Visitation im herzogthumb Braunschweig angestelt.
[23] Vgl. S. 84, Anm. 4.
[23a] Visitationsprotokolle 1568. Veröffentlicht von F. Spanuth, ZnKg 51, 1953, S. 118—127.
[24] a. R.: Welcher gestalt die klöster im herzogthumb Braunschweig reformiert.
[25] a. R.: Ursach, worumb dieser bericht in schriften verfasset.

Gott zu verwaren hette, das nemlich seinem göttlichen wort und willen entgegen und zuwider nichts weder abgethan noch aufgericht, sondern nur der warhaftige gottesdienst widerumb in die alte christliche ordnung gebracht, die Gott gefellig und der christenheit nützlich ist.

Es hat mich auch nicht wenig darzu beweget, das ich wol ermessen können, welcher gestalt beides, von freunden und feinden, euch zugesetzt und euch vorgeworfen werden mögen, als solten ihr dem allmechtigen euer gelübde nicht gehalten, von ihm abtrünnig worden und also von der rechten, warhaftigen christlichen kirchen abgefallen sein, ausserhalb welcher weder leben noch seligkeit zu hoffen oder zu gleuben ist.

Domit ihr denn gegen meniglich euch hetten mit bestendigem und doch einfeltigem grunde des lautern, hellen und klaren worts Gottes, auch unsers warhaftigen uhralten christlichen glaubens gegen ihnen und allermeniglich zu verantworten, das ihr keinswegs an euerm breutigam, unserm Herrn Jesu Christo, abtrünnig worden, sondern noch diesen tag seine braut sein und durch die gnad seines heiligen Geistes bis in den tod zu bleiben und einmal die ihme in der heiligen taufe gelobte treu und gehorsam zu leisten, gesinnet, das ihr nemlich keusch und züchtig zu leben, und was seinem heiligen willen zuwider (als viel in dieser unser verderbten natur zu thun müglich), zu meiden, versprochen habet, mit euerm ganzen leben zu erweisen, der ursach denn die kron [26] auf euerm heupte nicht gefallen, sondern durch rechte erkendnis euers und unser aller (die wir warhaftige Christen sind) geistlichen breutigams, Jhesu Christi, bevestiget, das euch dieselbige bey ihme hinderlegt und am jüngsten tag vor allen engeln mit unaussprechlichen ehren und herrligkeit aufgesetzt und nimmermehr von euch genomen werden soll, habe ich euch diesen kurzen, einfeltigen bericht in schriften verfassen wöllen, das ihr denselben allen denen, so euch dieser in den klöstern beschehenen verenderung halben anreden möchten, hetten fürzulegen, daraus sie genugsam zu verstehen haben, das solches alles von euch aus keiner leichtfertigkeit noch fleischlichen irdischen gedanken, sondern aus rechtem, warhaftigen glauben und eusserster not euer seelen seligkeit beschehen, damit ihr vor Gott ein gut gewissen behalten, demselben mit warer anruffungen und gefelligem gehorsam seiner gebot dienen und also allein durch den einigen verdienst Jhesu Christi (darauf unser einig vertrauen stehen sol) selig werden mögen.

Ich wil auch nicht zweifeln, es sol durch die gnade Gottes, auch unserm gegentheil an etlichen orten nicht missfallen, wenn sie vernemen, mit was christlicher ordnung die prelaten und jungfrauenklöster in diesem fürstenthumb angestellet und also im werk befinden, das nichts christlichs abgeschaffet noch eingestellet, desgleichen auch nichts ungottseliges noch unchristlichs fürgenomen, und derhalben ihnen selbst allerley nachdenken schepfen werden, uff derogleichen wege auch zu trachten, damit gute ordnung nicht zerstöret und doch auch der reine unverfelschte gottesdienst in ihren klöstern nach anleitung heiliger göttlichen schrift und unsers catholischen, christlichen, seligmachenden glaubens angestellet und erhalten werden möge.

Denn leider unverborgen, sondern aller welt offenbar ist, was bis daher für ein unordentlich, ungeistlich leben in vielen klöstern geküret, welcher gestalt die gewissen wider Gottes wort gefangen und im zwange gehalten, mit was lust und andacht der gottesdienst (so zum grossen theil allein uff menschengebot gesetzt, darmit doch Gott nicht gedienet wird, zum theil dem offenbaren wort Gottes zuwider) verrichtet worden, darüber viel fromer herzen geklaget und besserung solches alles gehoffet und gebeten.

Weil denn der allmechtige Gott und Vater unsers Herrn Jhesu Christi das seufzen seiner auserwelten erhöret und diese gnade verliehen

[26] a. R.: Die klosterjungfrauen haben ihre kron nicht hingelegt, sondern sie ist ihnen im himel hinterlegt.

hat, das wir nun eigentlich den willen Gottes wissen [Mat. 16, 16], wie uns derselbige in seinem heiligen wort geoffenbaret ist, sollen wir dis nicht für ein geringe, schlechte, sondern für die höchste gnade und gabe halten, die uns in dieser welt widerfahren mag, und demnach ihme von herzen danken[27] sollen, das er uns diese stunde hat erleben lassen, das wir seinen heiligen, göttlichen, gnedigen und veterlichen willen gegen uns in Christo erkennen, wie wir ihn anruffen und die tage unsers lebens ihme dienen sollen, das wir nicht in einem stettigen zweifel[28] stehen, ob es ihme gefellig sey oder nicht, sondern im glauben und durch das zeugnis des heiligen Geistes [2. Cor. 1, 21 f; Eph. 1, 9. 13 f.; 1. Joh. 3, 1 f. 24], welcher das pfand unsers heils ist, damit wir auch versiegelt sind bis uff den tag unserer erlösung, vergewisset und versichert sind, das wir itzt, weil wir noch leben, kinder Gottes sind, der uns umb des einigen verdienstes Jhesu Christi willen alle unser sünden vergeben, das wir auch nicht erst, weder uns selbst noch andern, den himel[29] verdienen müssen, welchen uns Christus mit seinem theuren blut erkauft hat [1. Pet. 1, 18 f.; Col. 2, 8 ff.; Eph. 1, 7; Rom. 3, 22 ff.], sondern darumb mit allem vleis, höchster lust und freuden[30] im gehorsam seiner gebot leben, ohn unterlas anruffen, loben und preisen, weil wir wissen, das der himel schon erkauft ist und das ihme unsere werk, unangesehen, das sie noch unvolkomen und mit viel schwacheit beladen, gefellig und angenem sind, als von seinen lieben kindern, die er ihme in Christo widergeboren hat, und wil ihnen solche schwacheit umb seines lieben Sons willen nicht zurechnen, sondern darumb gefallen lassen, das sie nicht mehr feinde, sondern seine liebe kinder sind, die in ihrem sterblichen leibe die sünde nicht herschen lassen, sondern durch die kraft des Geistes Gottes wider das verderbte fleisch streiten und letztlich in Christo dem Herren ritterlich uberwinden und wider alle ihre feinde obsiegen [Esa. 53; Mat. 20, 28; Joh. 3, 16. 21. 36; 5, 21 ff.; Act. 2, 38; 10, 34 ff.; 20, 32; Rom. 3, 23 ff.; Tit. 3, 4—8; Joh. 3; Psal. 32; Rom. 3; Rom. 5, 1 ff.; 1. Joh. 4, 4 ff.; Rom. 6, 6—8. 11 ff.; Gal. 5, 5. 18. 22 ff.; Phil. 4,13; 2. Tim. 4, 7 f.].

Das hab e. e. g. w. und andacht ich zu einem glückseligen neuen jare[31] geben wöllen und bitte den allmechtigen Gott und Vater unsers lieben Herrn Jhesu Christi, er wolle euch alle in dieser seiner gnade und erkendnis seines göttlichen willens, in warer anruffung seines namens, im rechten und wolgefelligen gottesdienste, wie derselbige vermög seines heiligen worts angestellet, standhaft und bestendig bis an euer ende zur ewigen und himlischen seligkeit erhalten, auch dis neunundsechzigste jar nach seinem göttlichen willen und wolgefallen regieren, damit sein heiliger name in der ganzen christenheit recht erkand, angeruffen und geehret, krieg und blutvergiessen verhütet, christlicher fried und einigkeit gepflanzet, die frucht uff dem felde gesegnet, zum lob und preis Gottes gebraucht und also unter uns allen ein gerugig, still leben in aller gottseligkeit und erbarkeit [1. Tim. 2, 2—4] angerichtet und gefüret werden möge, darin wir teglich uff die herrliche erscheinung unsers breutigams warten [Phil. 3, 20 f.; 1. Pet. 5, 4; Mat. 25, 1—13], unsere lampen geschmückt und das oel in den gefessen haben, uff das wir mit ihme zu der ewigen himlischen hochzeit eingehen und bey ihm sampt dem Vater, heiligem Geist, allen engeln und ausserwelten Christi bleiben und ewiglich leben mügen. Amen. Geben zu Wulffenbüttel, den 1. Januarii, anno 1569.

Jacobus Andree Doctor,
probst zu Tübingen.

---

[27] a. R.: Gott dem Herrn für die reformation der kirchen und klöster zu danken.

[28] a. R.: Der gottesdienst sol nicht im zweifel, sondern mit glauben verrichtet werden.

[29] a. R.: Der himel wird durch unsern gottesdienst nicht verdienet.

[30] a. R.: Worumb ein christenmensch zum gottesdienst und allen guten werken lustig sein sol.

[31] a. R.: Wünschung eines glückseligen neuen jars.

Von christlicher reformation der klöster im fürstenthumb Braunschweig, Wulffenbütlischen theils, anno 1568 im October angestelt.

Es ist kein zweifel, nachdem durch besondere gnad des allmechtigen Gottes und Vaters unsers Herrn Jhesu Christi auch in diesem löblichen fürstenthumb Braunschweig eine christliche reformation der kirchen und klöster fürgenomen, das viel und mancherley von derselben hin und wider, sonderlich aber bey unserm gegentheil ausgeben werde [32], als solte hierdurch der recht, warhaftig gottesdienst sampt dem alten apostolischen, catholischen, christlichen glauben abgethan, ein neuer glaub eingebracht und dardurch endlich anders nichts denn allein die geistliche güter gesucht, die klöster zerstöret und derselben ein und uffkomen in eigen und weltlich nutz und gebrauch verordnet werden, welchs do es sich im werk also befinden solt, nicht allein vor der welt und allen Christen ergerlich, sondern auch vor Gott keinswegs verantwortlich sein würde.

Denn wie nur ein einiger glaub [33] ist, darinnen man kan selig werden, welchs ist der alt catholisch, apostolisch, christlich glaube, darin von anfang der welt her alle heiligen patriarchen, propheten, könig, apostel und marterer seind selig worden [Heb. 11], also mus unwidersprechlich volgen, wer von diesem alten apostolischen, catholischen, christlichen glauben abweichet und sich zum neuen glauben bekennet, das derselbig gewislich nicht selig werden könne.

Der ursach sich meniglich vor einen neuen glauben anderst nicht, als vor dem leidigen sathan selbst, auf das allervleissigst hüten sol, so lieb ihm seiner seelen ewig heil und seligkeit ist.

Also auch, wer die güter [34], so einmal zu der ehr Gottes ergeben sind, der kirchen Gottes entzeucht und in sein eigen nutz verwendet, der wird gewislich ein nagenden wurm und bös gewissen, darzu keinen segen Gottes haben und mus am jüngsten tag deshalben einen schweren stand thun.

Derhalben die unvermeidenliche nodturft erfordert, das meniglich dieser fürgenomenen christlichen reformation ein warhaftigen, gründlichen und bestendigen bericht habe, welcher gestalt dieselbige fürgenomen, was darinnen gesucht, was auch darmit abgethan oder erhalten, damit alle einwohner dieses löblichen fürstenthumbs, besonders aber, so in herrn und jungfrauenklöstern [35] bis daher gelebet und solche christliche ordnung gutwillig, gehorsam und zum guten theil mit grosser danksagung angenomen, sich beides, vor dem angesicht Gottes wider die anfechtung des leidigen sathans trösten, und auch in dieser welt gegen meniglich wissen nach aller nodturft mit bestendigem grund ihres glaubens und Gottes worts beides, gegen den freunden und feinden, zu verantworten und ausfürlich zu berichten hetten, das sie hiermit von dem rechten, alten, catholischen, christlichen glauben nicht abgetretten, kein neuen glauben angenomen, sondern in dem alten, warhaftigen, catholischen, christlichen glauben standhaft und bestendig geblieben und bis in ihr gruben durch Gottes gnad zu verharren gesinnet sein.

Da wir dann mit allem vleis besehen und lesen, was beides, die propheten und apostel im alten und neuen testament, beschrieben und der christlichen kirchen hinderlassen haben [36], darnach sie ihren glauben, leben und sterben richten sollen, so finden wir, das solchs auf dreyen fürnemen haubtpunkten besthet, welche der einfeltig gemein leye gleich so wol als die gelerten und der heiligen schrift vorstendigen wissen und sein ganzes leben darnach richten kan.

---

[32] a. R.: Mancherley reden und urteil von der klöster reformation

[33] a. R.: Man sol kein neuen glauben annemen.

[34] a. R.: Geistliche güter sollen der kirchen nicht entzogen werden.

[35] a. R.: Klosterjungfrauen sollen gefasst sein, ihres glaubens rechenschaft zu geben.

[36] a. R.: Summa und inhalt des alten, catholischen, christlichen glaubens und christlicher lehr.

Denn mit dem willen Gottes ist es nicht geschaffen, wie mit eines königs oder fürsten kanzley, dern heimligkeit niemand wissen solle denn derselben kanzler und geheime rhat, sondern die geheimnis der himlischen kanzley [37] und des ewigen rhats Gottes, den Gott Vater, Son und heiliger Geist miteinander beschlossen haben, wie der mensch solle selig werden, ist dermassen so klar, hell und deutlich geoffenbaret, das denselben gelert und ungelert, weib und man, jung und alt, klein und gros, hoch und nider stands zugleich eigentlich wol und gründlich merken und verstehen können. Denn Christus spricht zu seinen jüngern [Joh. 15, 15]: Alles was ich von meinem Vater gehöret hab, das hab ich euch gesagt. Und S. Paulus zu den eltesten zu Epheso spricht [Act. 20, 26 f.]: Ich bezeuge mich auf den heutigen tag, das ich rein bin von aller blut, denn ich hab nicht underlassen, das ich euch allen rhat Gottes offenbaret. Das ist, ich hab euch nichts verhalten, sondern alles gesagt, was euch zu euer seligkeit zu wissen von nöten ist.

Das aber der bücher heiliger göttlicher schrift so viel seind und so oft daraus gepredigt wird, hat es damit die meinung gar nicht, als ob man aus eim jeden buch der h.schrift ein besondern glauben lernen müsse. Denn es haben alle propheten und apostel nur ein einigen seligmachenden glauben geleret [Heb. 11; Act. 10,43], ein einigen weg, ein einige thür in himel gewiesen [Joh. 10, 9; 14, 6]. Sondern darumb sind der bücher h. schrift so viel, das diejenigen, so gedachte bücher geschrieben, nicht alle zu einer zeit und an einem ort gelebt haben.

Damit nun die ganze christenheit wissen möchte, was vom anfang der welt her je und allwegen der einig, recht, warhaftig glaub gewesen, dardurch die patriarchen, könig, propheten, apostel und alle ausserwelte Christen selig worden sind, so sind im alten testament zu aller zeit propheten, wie im neuen die apostel gewesen, die aufgeschrieben haben, was nach und nach zu jeder zeit der rechte glaub gewesen sey. Also hat Moses beschrieben, was der glaub Adam und Eve, unserer ersten eltern [Gen. 3], und ihrer nachkommen [Gen. 22; 28], Abraham, Isaac, Jacob und seiner kinder, die Gott aus Egyptenland gefüret hat, gewesen sey. Nach dem Mose volget Samuel und zeuget, was zu seiner zeit der rechte glaub und gottesdienst bey dem rechten volk Gottes gewesen sey. Auf Samuel volgen die andern propheten, welche auch nicht zu einer zeit und allwegen an einem ort gepredigt haben. Diese haben nicht geleret ein andern glauben denn Mose oder Samuel, sondern eben denselbigen, dadurch das volk und die gottseligen könig David, Salomon, Assa, Josia, Josaphat, Hiskia und andere frome könig sind selig worden, zugleich wie Adam, Eva, Abraham, Isaac, Jacob, Mose die seligkeit durch denselben glauben erlangt haben [Heb. 11].

Also im neuen testament beschreibet nicht Mattheus ein besonders evangelium, Marcus ein anders, Lucas ein anders und Johannes auch ein anders, sondern weil sie nach der himelfart Christi in die ganze welt verstreuet und keiner bey dem andern, sondern einer in diesem, der ander in eim andern land gewesen, haben sie allezumal nur ein einigs evangelium [38] von Jhesu Christo geleret und geschrieben, wer er sey, beides, seiner ewigen und göttlichen geburt halben vom Vater und seiner menschlichen geburt von der hochgelobten jungfrau Maria, warhaftiger Gott und mensch, wer nach dem fleisch seine voreltern, wann und an welchem ort und wie er geborn und auferzogen, was sein lehr und werk gewesen und was er für ein weg zum himel angezeigt, wie es mit seinem leiden, sterben, auferstehung, himelfart geschaffen, was er auch nach seiner himelfart in aller welt zu predigen bevolen habe, welchs alles miteinander nichts anders ist, denn das die propheten zuvor verkündigt haben, wie S. Petrus klerlich bezeuget, da er zum Cornelio saget [Act. 10, 43]: Von diesem Jhesu zeugen alle propheten, das ver-

[37] a. R.: Die geheimnis des reichs Gottes sind auch den leyen offenbar.

[38] a. R.: Summa und inhalt aller evangelisten.

gebung der sünden haben in seinem namen alle, die an ihn gleuben.

Dergleichen S. Paulus hat viel episteln[39] geschrieben, an die Römer, Corinther, Galater, Epheser, Philipper, Colosser, Thessalonicher, Timotheum, Titum, Philemonem etc. Er hat aber nicht in einer jeden epistel ein besondern glauben, sondern in allen episteln nur ein einigen glauben gepredigt und ein weg angezeigt, wie alle menschen sollen selig werden, nemlich durch das einige bitter leiden und sterben unsers Herren Jhesu Christi, darmit er alle unser sünde gebüsset, den zorn Gottes versönet, den himel und das ewig leben allen busfertigen und gleubigen sündern verdienet hat, wie auch die andern aposteln Jacobus, Judas, Petrus und Johannes geleret haben, auf das wir wissen, das in der ganzen welt durch die apostel an allen enden und orten, dahin sie komen, ein einiger glaube sey ausgebreitet und verkündiget worden, den Moses und die propheten zu ihren zeiten so wol als die apostel in der ganzen welt gepredigt und verkündigt haben.

Daraus denn leichtlich abzunemen, das ob man gleich viel und oft prediget und predigt hören mus[40], geschehe es doch nicht darumb, als ob wir alle tage etwas neues lernen solten. Dann in einer predig kan man eim menschen sagen alles das, was er gleuben und thun sol, das er selig werde, wie in der herrlichen predig S. Petri am Pfingstag [Act. 2, 14—36] beschehen. Sondern darumb mus man so viel und oft predigen, darmit wir bey solchem einfeltigen glauben bleiben, denselben stettigs aus dem gehör Gottes worts sterken und auch unser leben darnach anrichten und thun, was wir wissen, das recht ist. Daran es denn von wegen der liste des teufels, anreizung der welt und schwacheit unserer menschlichen natur uns fehlet und ganz schwerlich das leben[41] der rechten lehr nachfolgen wil. Hie ist von nöten, ohn unterlas mit Gottes wort, lehr, vermanung und straffen anzuhalten, auf das wir auch thun, was wir wissen, das recht ist, und ablassen von dem, das wider Gottes willen ist [2. Tim. 3; 1. Tim. 4, 1—10], darmit nicht das erschreckenlich urteil Christi uber uns gehe [Luc. 12, 47]: Der knecht, so des Herrn willen weis und thut ihn nicht, der wird mit viel streichen geschlagen werden.

Der ursach auch ein christliche oberkeit ihrem ampt noch nicht gnug gethan, wenn sie allein den falschen und unrechten gottesdienst abgeschafft und die reine lehr des heiligen evangelii angestelt, lesst aber darneben one scheu und forcht ein gottlos, wüst, wild leben mit fressen, saufen, lestern des namens Gottes, unzucht und dergleichen einreissen, das dem wort Gottes und unserm christlichen glauben nicht weniger als der falsch gottesdienst zuwider ist, sondern es soll und mus lehr und leben, der glaub des herzen und bekandnis des munds sampt der christlichen danksagung, welche nicht weniger in dem eusserlichen ganzen leben als bekandnis des munds stehet, beyeinander sein, sonst wird man sich des evangelii nicht mit frucht rhümen, sondern viel mehr den grausamen zorn Gottes zu fürchten haben [Rom. 11, 20 f.], das wir aus der finsternis erlöset und das klar liecht des evangelii haben und doch den werken der finsternis ohne forcht und schrecken des grausamen zorns Gottes nachwandlen [Jo. 3, 19]. Dis ist die ursach, das wir mit der predigt und vermanung ohn unterlas anhalten, dardurch der heilig Geist die herzen bewegt, das sie die sünde erkennen, bereuen, darvon lassen und wider des teufels und der welt anreizung sich gefasst machen und zu solchen sünden durch Gottes gnad nicht mehr bewegen lassen.

Weil denn nicht in einem jeden buch der heiligen schrift ein besonderer glaub und weg zu der seligkeit[42], sondern in allen büchern des alten und neuen testaments nicht mehr,

---

[39] a. R.: Summa und inhalt aller epistel S. Pauli.
[40] a. R.: Warumb man so oft müsse predig hören.
[41] a. R.: Das christlich leben sol auch dem christlichen glauben nachfolgen.
[42] a. R.: Was der alt, catholisch, seligmachend glaub sey.

denn nur ein einiger seligmachender glaub und weg zu dem ewigen leben geleret wird, ist die frag, was doch derselbig glaub sey, darüber in der welt so viel kifens, streit, hader, zwispalt und uneinigkeit ist? Denn ein einfeltig herz doch gern wissen wolt, was derselbig sey, darmit es zugleich auch den patriarchen, propheten, aposteln, königen und lieben martirern selig und den lieben ausserwelten kindern Gottes möchte ewiglich zugesellet werden.

Hie hat der allmechtig Gott seiner armen christenheit ein besondere gnad bewiesen, weil der armen einfeltigen und unverstendigen leut in der christenheit zu aller zeit mehr sind weder der gelerten und hochverstendigen, die weder schreiben noch lesen und also selbst in der heiligen schrift nicht lesen können, was in einem jeden propheten, evangelisten oder apostelbrief geschrieben, so hat Gott der Herr dem gemeinen leyen aus dem grossen buch der bibel altes und neues testaments ein kurzen auszug gemacht[43] und darinnen alles verfasset, was in dem grossen buch geschrieben ist, welcher auszug recht und wol der leyen bibel[44] mag genennet werden darumb, das die leyen und unverstendigen, so die tag ihres lebens niemals in ein schul gangen, zugleich den gelerten darin lesen und sich berichten können, was der weg zu dem ewigen leben sey. Und hat nicht mehr denn sechs capitel[45].

In dem ersten sind begriffen die zehen gebot[46], welche Gott durch Mosen von himel herab auf dem berg Sinai gegeben hat, und lauten also:

1. Ich bin der Herr dein Gott, du sollst nicht andere götter neben mir haben.

2. Du solt den namen des Herrn deines Gottes nicht vergeblich füren, denn der Herr wird den nicht unschüldig halten, der seinen namen vergeblich füret.

3. Gedenke des Sabaths, das du ihn heiligest.

4. Du solt dein vater und dein mutter ehren, uff das du lang lebest im lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.

5. Du solt nicht tödten.

6. Du solt nicht ehebrechen.

7. Du solt nicht stelen.

8. Du solt nicht falche zeugnis reden wider deinen nehesten.

9. Du solt dich nicht lassen gelüsten deines nehesten hauss.

10. Du solt dich nicht lassen gelüsten deines nehesten weibs, noch seines knechts, noch seiner megde, noch seines ochssen, noch seines esels, noch alles, was dein nechster hat.

Dis sind die gebot Gottes, die nicht von eim menschen erdacht[47], sondern durch Gott selbst vor vierhalb tausent jaren von dem berg Sinai mehr denn sechsmal hunderttausent mennern mit der stimm Gottes gepredigt worden, in welchen vollkomenlich begriffen ist alles, was man thun oder lassen sol, das Gott gefellig und angenem ist, und so vollkommen, das man kein gut werk erdenken kan, so Gott gefellig, das nicht in dieser zehen geboten einem begriffen ist, welche uns leren[48], wie wir uns beides, gegen Gott und unserm nechsten, mit gedanken, worten und werken verhalten sollen, 1.] das wir nemlich Gott den Herrn allen creaturn fürziehen, denselben uber alles, was genennet werden mag, fürchten, lieben und unser ganzes vertrauen uff ihn setzen, was er uns bevehlet, das wir demselben nachsetzen und uns keine creatur von seinem wort abfüren lassen, wenn es auch ein engel im himel were, 2.] desgleichen das wir seinen namen heilig und ehrlich halten und den-

---

[43] a. R.: Catechismus der leyen bibel.

[44] Vgl. FC, Ep, Von dem summarischen Begriff, 5. Bek. Schr. S. 769, wo unter „Laien-Bibel" der Kl. (Bek. Schr. S. 501 ff.) und der Gr. Kat. (Bek. Schr. S. 545 ff.) verstanden werden.

[45] a. R.: Sechs hauptstück der christlichen lehr.

[46] a. R.: I. Das erste stück der christlichen lehr sind die zehen gebot, Exo. 20 [2—17].

[47] a. R.: Die zehen gebot nicht ein menschensatzung.

[48] a. R.: Summa und kurze erklerung der zehen gebot Gottes.

selben keineswegs leichtfertig oder wider sein willen zu bösen, verbotten sachen brauchen, sondern on unterlas preisen und rühmen, 3.] das wir auf den bestimpten feyrtag sein wort und heilige sacramenten mit glauben und rechter herzlicher andacht zum lob Gottes und unser selbst ewigem heil handlen, darab auch meniglich, so mit und bey uns sind, gebessert werden, 4.] das wir unsern eltern und allen denen, so uns an ihr stat fürgesetzt [Ephe. 6, 1 ff.], aller oberkeit, so gewalt uber uns hat [Rom. 13, 1—7], nicht allein mit dem eusserlichen werk gehorsamen, sondern auch denselben alle ehr, beides, im herzen und mit dem eusserlichen gehorsam, nicht anderst als Gott selbst, leisten und erzeigen, 5.] das wir auch niemand weder an seinem leib noch leben, 6.] weder an weib und kindern, 7.] weder an habe und gütern, 8.] noch an seinem guten namen beleidigen, sondern in dem allen uns gegen ihm verhalten, wie wir wolten, das er sich gegen uns verhielte [Matth. 7, 1 f. 12], und solchs alles nicht allein mit der eusserlichen that, 9. 10.] sondern auch nicht ein gedanken noch lust haben im herzen, der wider des nechsten wolfart sein möcht, sondern in allem anderst nicht als uns selbst lieben.

Da nun ein mensch durchaus in seinem herzen, in seiner seel, in seinem gemüt und allen seinen kreften also gegen Gott geschaffen were, das er nichts gedechte, redet oder handelt, das wider Gott oder seinen nechsten were, müste man aber ein solchen menschen nicht für ein heiligen menschen passiern lassen? Oder kan oder mag auch eine vollkomnere regel [49], ein herterer, strenger orden erdacht werden? Oder ist es müglich, das einer ein grössere vollkomenheit erlangen müge, denn hie in den zehen geboten begriffen? Nein fürwar, liebe Christen, es ist unmüglich, das etwas vollkomners in dieser welt möge erdacht werden, denn in diesen kurzen zehen geboten begriffen ist.

Da wir aber unser herz, unsere gedanken, wort und werk und also unser ganzes leben gegen diesen geboten halten und uns darinnen als in einem spiegel ersehen, so befinden wir, das wir dieser gebot keins gehalten haben [Rom. 3, 10—20], welche zumahl unser herz, wort und werk anklagen [50] und als ungerechte und ubertretter der gebot Gottes verdammen [Rom. 4, 2. 15]. Und da uns nicht durch einen andern geholfen wird, so sind wir der knecht, welcher dem herrn zehentausent talent schuldig [Matth. 18, 23 ff.], und uns unmüglich, das wir bezalen können [51]. Denn was wir gesündigt haben, das ist sünde und wirdig der ewigen verdamnis. Das wir aber durch Gottes gnad auch guts thun, das ist unvollkommen und auch mit der sünde beflecket, und da es Gott nach seiner gerechtigkeit ansehen wolt, würde er solche zugleich den sündern verdamnen, weil es unrein ist, wie der prophet Esaias sagt [Esa. 64, 5]: All unser gerechtigkeit ist wie ein unfletig kleid. Er saget nicht, alle unsere sünde, sondern alle unsere gerechtigkeit, das ist, da wir am allerfrömesten sind, da taugen wir nichts vor Gott, sind sünder, ungerecht und verdampt. Was soll es denn werden, wenn erst die sünde darzu schlagen? So unser gerechtigkeit nichts sol, was sol denn die sünde?

Darumb leret uns dis erst capitel, das wir uns unter der gewaltigen hand Gottes demütigen, uns als arme, verdampte sünder von herzen bekennen [52], die Gottes zorn und das ewige hellisch feur verschuldet haben.

Dis erst capitel ist genomen aus dem andern buch Mose im zwanzigsten capitel, wird uber viel hundert mal in allen propheten, evangelisten und apostelschriften widerholet [53], welchs capitel ein jedes kind umb sieben jar von seinem vater

---

[49] a. R.: Die zehen gebot Gottes die volkomnest regel und strengster orden.

[50] a. R.: Die zehen gebot klagen alle menschen an.

[51] a. R.: Die menschen können die zehen gebot nicht erfüllen.

[52] a. R.: Christen sollen demütig ihre sünd bekennen.

[53] a. R.: Die zehen gebot in allen büchern der h. schrift gefunden.

oder mutter lernen kan, wenn es gleich kein schuel niemals gesehen hat.

Im andern capitel sind begriffen die zwölf artickel[53a] unsers allgemeinen catholischen und apostolischen, christlichen glaubens[54], von Gott dem Vater, Son und heiligem Geist, der also lautet: Ich gleub in Gott Vater, allmechtigen, schöpfer himels und der erden. Und in Jhesum Christum, seinen einigen Son, unsern Herren, der empfangen ist vom heiligen Geist, geborn aus Maria, der jungfrauen, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, abgefahren zu der helle, am dritten tag wider auferstanden von den todten, aufgefahren gen himel, sitzet zu der rechten Gottes des allmechtigen Vaters, von dannen er komen wird, zu richten die lebendigen und die todten. Ich gleube in den heiligen Geist, eine heilige, catholische, christliche kirche, gemeinschaft der heiligen, vergebung der sünden, auferstehung des fleisches und ein ewiges leben. Amen. Diese kurze einfeltige artickel leren uns, was wir von Gott gleuben und halten sollen, nemlich und in einer summa, das ein einiger Gott sey, soviel sein natur und wesen belanget, in welchem einigen unzertrenneten, ewigen, göttlichen wesen drey unterscheidene personen sind: Vater, Son und heiliger Geist. Der Son vom Vater von ewigkeit geborn, von welchen beiden der heilig Geist ausgehet, gleicher majestet und herrligkeit, der himel und erden und das meer und alles, was darauf und darinnen ist, aus nichts, sonderlich aber uns menschen in vollkommener gerechtigkeit und heiligkeit erschaffen hat.

Nachdem wir aber in solcher gerechtigkeit und heiligkeit nicht bestanden, sondern durch ubertrettung des gebots Gottes unsere erste eltern Adam und Eva sich an Gott versündigt [Gen. 3; 1. Tim. 2, 14], haben sie nicht allein für ihr person solche gerechtigkeit und heiligkeit verlorn, sondern auch auf alle ihre nachkomen gebracht, das unser natur in mutterleib verderbt, sündig und unrein [Ephe. 3 = Eph 2, 1—3; Rom. 5, 12 ff.; Psal. 50 = 51, 7], und wie David sagt, wir alle aus sündlichem samen gezeuget werden, zu welchem Gott gleich in und von mutterleib an ursach hat, uns mit leib und seel in das ewig hellisch feur zu werfen [vgl. Ephe. 2, 1—3].

Da wir nun also verderbt gewesen, das wir uns aus dem gerechten zorn Gottes, helle und ewiger verdamnis nicht kunten erledigen, leret uns unser catholischer, apostolischer, christlicher glaub, wer uns aus alle diesem jamer erlöset habe [Rom. 3, 22—28; 5, 6 ff.]: nemlich unser lieber Herr Jhesus Christus, der ewig Son Gottes, der an unser armer sünder stat ist getretten[55], und nachdem der Vater die sünde nicht vergeben wollen, es were denn zuvor seiner gerechtigkeit gnug geschehen, ist er umb unserntwillen ein warhaftiger mensch worden, aus dem heiligen Geist empfangen und von der hochgelobten jungfrauen Maria ein warhaftiger mensch geborn [Matth. 1, 18 ff.; Luc. 2, 1—20], rein und heilig, und alles das unter dem richter Pontio Pilato gelitten [Matth. 27], was wir mit unsern sünden verschuldet und auch leiden solten, nemlich das er als ein ubeltheter gefangen und gebunden, verspeiet, verachtet und geschlagen, durch das concilium zu Jerusalem als ein ketzer, verfürer und gotteslesterer verdampt, desgleichen für den weltlichen richter Pontium Pilatum gefüret, als ein aufrührer verklaget, gegeisselt, mit dörnen gekrönet [Joh. 19, 1 ff] und zum schmeligen, schmerzlichen tod des kreuzes verurtheilet worden, dessen seele bis in den tod betrübt und die angst desselben ihme den blutigen schweis ausgetrieben, das ihn die schrecken und bande der hellen umbgeben und in so tiefer angst gesteckt, das er am kreuz mit lauter stimme ruffet [Matth. 27, 46], Mein Gott, mein Gott, warumb hastu mich verlassen? Da sich

---

[53a] Nach der Legende hat jeder der zwölf Apostel einen Satz des Apostolikums formuliert; vgl. A. Hahn, Bibl. d. Symbole, 3. Aufl. 1897, S. 52 f.

[54] a. R.: II. Das ander stück der christlichen lehr ist der glaube.

[55] a. R.: Wodurch die Christen vergebung der sünden gleuben und erlangen.

sein Vater so grausam und zornig gegen ihme von wegen unser sünden, die er zu büssen und zu bezalen auf sich genomen hat, erzeigt, als wenn er ihn ganz und gar verlassen und sich sein nichts mehr hette annemen wöllen. Aus welchem schrecken der helle er ihn doch widerumb erlöset, wie er im psalm sagt [Psal. 16, 10]: Du wirst meine seel nicht in der helle lassen und nicht zugeben, das dein heiliger verwese. Derhalben wie er solche hellische schrecken von ihme genommen, die er mit leib und seel und mit unaussprechlichem schrecken erfaren hat, also hat er nach seinem tod den leib bis an den dritten tag zur herrlichen auferstehung verwaret und ihn am dritten tage auferwecket [Rom. 4 24]. Da er denn nach vollkommener buss und bezalung der ganzen welt sünde mit sich gebracht hat vollenkommene gerechtigkeit, das wie er gen himel gefaren und in seine glori und herrligkeit eingangen ist [Act. 1, 9—11; Mar. 16, 19; Luc. 24, 51], also wird er auch wider komen und solcher seiner glori und herrligkeit teilhaftig machen alle, die busse gethan und warhaftig an ihn gegleubet haben, das er nemlich allein mit seinem gehorsam, bitter leiden und sterben alle unser sünde gebüsset und bezalet und das ewig leben, welchs unsers verdienstes halben ein lauter geschenk und gabe Gottes ist, verdienet habe [Rom. 6.].

Das wir aber solchs gleuben und in allen anfechtungen uns darauf verlassen können, das wirket der heilig Geist[56] durch die predigt des heiligen evangelii mit seiner kraft in den herzen der ausserwehlten, welchs er nicht nur an einem ort, sondern in der ganzen weiten welt thut und versamlet ihme also eine heilige christliche und allgemeine kirche[57], in welcher ist aller himlischen güter gemeinschaft. Denn nicht ein jeder einen besondern Gott, einen besondern glauben, eine besondere tauf, ein besonder sacrament des leibes und bluts Christi, sondern [Eph. 4, 4 ff. wie nur ein Gott ist, ein glaub, eine taufe, ein Herr und Vater uber alles, durch alle und in allen, also ist es ein gemeiner Gott, Herr und Vater des hirten sowol als des keysers, der ihnen vergebung, verzeihung und nachlassung aller ihrer sünden durch den einigen verdienst des bittern leidens und sterbens Jhesu Christi zugesagt und versprochen hat. Darumb, weil alle rechtschaffene Christen wissen, das ihnen unmüglich, ihre sünde zu bezalen (denn sie können sich keinen tag noch stunde vor der sünden hüten, wie heftig sie auch streiten, und müssen bekennen, das auch in den werken, der sie sich bevleissigen, nach dem willen Gottes zu thun, immer schwacheit mitlaufe, das sie nicht geschehen so vollkomen, wie sie billich geschehen solten), und also mit Esaia dem propheten gern bekennen [Esa. 64, 5]: Alle unser gerechtigkeit, das ist unsere werk, da sie am besten sind, sind vor dir wie ein unrein tuch. Wie solten sie denn etwas an den vorgehenden sünden bezalen können?

Der ursach sagen die Christen nicht: Ich gleube ein bezalung der sünden, die ich mit meinen eigen oder anderer heiligen leut guten werk bezalen könne, sondern ich gleube vergebung[58], verzeihung und nachlassung der sünden, welche nicht ich mit meinen werken, sondern allein Jhesus Christus mit seinem unschüldigen gehorsam bezalet hat [Rom. 5; 1. Pet. 1, 18 f.]. Wir haben diese grosse schult gemacht, aber er hats bezalet, nicht mit gold oder silber, sondern mit seinem heiligen leib und blut. Wir haben gesündiget, er ist gestrafft worden, wie Esaias sagt [Esa. 53, 5]: Die straffe ligt auf ihm, auf das wir friede haben, und durch seine wunden sind wir geheilet worden. Der auch am jüngsten tage unsere leibe widerumb von den todten erwecken [Phil. 3, 21; 1. Cor. 15, 12 ff.; 1. Thess. 4, 16 f.] und also nicht allein die seele, sondern zumahl leib und seele der ewigen freuden und seligkeit teilhaftig machen wird.

Darumb so gleuben wir allein in Gott[59], das

---

[56] a. R.: Der glaub ein gabe des h. Geistes.
[57] a. R.: Gemeinschaft der christlichen kirchen.
[58] a. R.: Die Christen gleuben vergebung der sünden.
[59] a. R.: Was heisst, in Gott gleuben?

ist, wir setzen all unser vertrauen allein auf ihn, der uns nicht allein erschaffen, sondern auch erlöset hat und wirket in uns den glauben [2. Thess. 3, 2 f.; Phil. 1, 6; Matth. 10, 28 ff.], das wir uns nicht allein, soviel das irdisch leben belangt, in seinen veterlichen schutz und schirm bevehlen und wissen, das uns ohne seinen willen kein har von dem heupt fellet, sondern auch, der uns das leben gegeben, der werde es auch bis auf das bestimpte stündlein erhalten, und also gewis sein, das er uns allein, allein, allein umb seines Sons willen widerumb zu gnaden aufgenomen habe, alle unsere sünde verziehen und vergeben, umb welcher willen der Herr Christus gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben, begraben und gen himel gefaren, und da sie vollkomen bezalet gewesen, umb unser gerechtigkeit willen widerumb von todten auferstanden [Rom. 4, 24 f], die er uns erlanget hat, das wir umb seines verdienstes willen allein vergebung aller unser sünden, eine fröliche auferstehung und das ewige leben gewis haben.

Dis ist unser einfeltiger catholischer, apostolischer, christlicher glaube [60], durch welchen alle ausserwelten von anfang der welt her sind selig worden. Diesen glauben haben Adam und Eva im paradis gelernet und gehoffet auf des weibes samen [Gen. 3, 15], welcher ist Jhesus Christus, der sie und uns alle aus dem gewalt der schlangen, das ist des teufels, erlöset hat. Diesen glauben haben gehabt ihre gleubige nachkomen [Heb. 11] Noe, Loth, Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, Mose, David, Samuel etc. und andere, welche alle zumal allein durch das leiden Christi sind selig worden, das ihnen durch die tegliche opfer fürgebildet worden ist [Heb. 8, 3—5; Act. 4, 12; 10, 43]. Und ist kein ander glaube unter dem himel, darinnen man könne selig werden [Eph. 4, 5], denn allein dieser unser catholischer, christlicher glaub, der in so kurze artickel verfasset, das sie auch ein kind umb sechs, sieben jar lernen kan. Davon sich auch kein mensch treiben, noch anders bereden lassen sol, so lieb ihm seiner seelen heil und das ewige leben ist.

Das dritte capitel der leyenbibel begreift das gebet [61], welchs unser Herr Jhesus Christus seine jünger selbst geleret.

Und ist nemlich das Vater unser, welches also lautet [Matth. 6, 9—31; Luc. 11, 2—4]: Unser Vater, der du bist in den himeln, dein name werde geheiliget, dein reich kome, dein wille geschehe, auf erden wie im himel, unser teglich brot gib uns heut, und vergib uns unsere schult, als wir vergeben unsern schüldigern, und füre uns nicht in versuchung, sondern erlöse uns vom ubel, denn dein ist das reich und die kraft und die herrligkeit in ewigkeit. Amen.

Dis ist ein kurz gebet, welchs man die kinder leret, sobald sie anfahen zu reden, darinnen aber alles das begriffen ist, was wir von Gott zu leibes und der seelen zeitlicher und ewiger wolfart zu bitten haben.

Denn nachdem uns in den zehen geboten fürgeschrieben ist, was Gott von uns haben wil, wir auch zu thun schuldig sind, so haben wir doch nicht so viel kraft [62], das wir aus uns selbst, das ist, aus eignen kreften, etwas guts gedenken, ich schweig, thun können, wie solches Sanct Paulus mit klaren worten bezeuget, da er also spricht [2. Cor. 3, 5]: Wir sind nicht tüchtig, etwas zu gedenken von uns selber, als von uns selber, sondern das wir tüchtig sind, das ist von Gott.

Derhalben soll in unsern herzen der name Gottes mit glauben, liebe und vertrauen geheiliget [63], desgleichen auch mit dem mund gepreiset und im gehorsam der zehen gebot sein göttlicher wille gegen ihme, auch gegen dem nechsten vollenbracht werden, so mus zuvor Gott in unsern herzen regieren und sein reich in uns angefangen haben und erhalten, der alle

---

[60] a. R.: Der catholisch, christlich glaube ist nicht neu, sondern alt.

[61] a. R.: III. Das dritte theil der christlichen lehr ist das Vater unser.

[62] a. R. Die not treibet die Christen zum gebet.

[63] a. R.: Kurze erklerung des Vater unsers.

gute gedanken schaffet und gute werk wirket, darumb er aber gebeten sein wil.

Desgleichen auch, das wir ihme vertrauen nicht allein die leibesnarung, das, wie er uns erschaffen, auch bis auf das bestimpte stündlein unsers todes veterlich ernehren und erhalten werde, sondern auch unser seelen heil und seligkeit, das er uns gewislich umb des Herrn Christi bitter leidens und sterbens willen alle unser schult schenken und nachlassen und alle sünde aus lauter gnad und barmherzigkeit verzeihen werde, das er uns auch in den schweren anfechtungen des leidigen teufels, der welt und unsers eignen fleisches mit der kraft seines heiligen Geistes beystehen und aus allem ubel und elend entlich mit gnaden erlösen und uns darinnen nicht verderben lassen werde. Das ist abermals nicht unsers vermögens noch eines menschen, sondern allein Gottes werk, wie abermals der apostel bezeuget [Phil. 1, 29]: Euch, spricht er, ist gegeben umb Christus willen, das ihr nicht allein an ihn gleubet, sondern auch umb seinentwillen leidet.

Weil es denn alles zumal, was wir gleuben und thun sollen, Gottes gabe und nicht unser eigen werk ist, so wil auch der Herr umb solche gnad gebeten sein.

Derhalben hat unser Herr Christus solchs alles in ein kurz gebet [64] verfasset, darinnen nichts vergessen ist, welches ein jeder einfeltiger mensch gar bald lernen und daraus merken kan, das er in allen seinen nöten allein Gott anbeten, auch wie er mit ihme reden und was er von ihme bitten sol, damit er nichts unterlasse und doch auch wider den willen Gottes nichts bitte.

Und ist in warheit dis kurze gebet das allervollkomnest gebet [65], das in der ganzen heiligen schrift altes und neues testaments mag gefunden werden, ja, was sonst stücksweise in den psalmen und andern gebetlein der lieben altveter gesetzt, das ist hie alles mit besonderm vleis zusamengetragen und in einer kurzen summa begriffen, das wer solchs in seinen fürfallenden teglichen anfechtungen und anliegen aus rechtem glauben und vertrauen auf unsern Herrn Jhesum Christum sprechen kan, an der gnedigen und veterlichen zusagung Gottes nicht zweifeln, sondern gewis sein sol, das ihme Gott seine bitte, die er nach seinem göttlichen willen gebeten, gewislich geben werde.

Im vierden capitel der leyenbibel ist beschrieben die heilige taufe [66], welche unser Herr Christus anstat der beschneidung im neuen testament eingesetzt hat [Col. 2, 11 ff.] und befohlen, alle völker zu teufen im namen des Vaters und des Sons und des heiligen Geistes [Matth. 28, 19], und versprochen, welcher gleube und getauft werde, der sol selig werden [Marc. 16, 16].

Mit welchem sacrament der Herr Christus seine warhaftige verheissung und gnedig zusagung hat wollen bestettigen [67], versiegeln und zum allerbesten versichern, das nemlich sein himlischer natürlicher Vater werde auch aus gnaden uns alle, die wir busse thun, reu und leid uber unsere sünde haben, für seine liebe kinder halten, er wölle unser erlöser und seligmacher sein, der mit seinem blut alle unsere sünde vollkomen gebüsset und dieselbige, wenn wir getaufet werden, wie der prophet Micha sagt [Mich. 7, 19], in die tiefe des meers wirft, verzeihet und vergibet und derselben in ewigkeit umb sein selbst [Esa. 43, 25; Tit. 3, 5—7], das ist, umb seines bitter leidens und sterbens willen, mit ungnaden nimermehr gedenken wil, desgleichen, das er uns auch mit der kraft seines heiligen Geistes begaben und sterken wölle, damit wir alle die tag unsers lebens wider den leidigen sathan streiten und durch seine gnad auch endlich uberwinden mögen, welches alles er uns in der heiligen taufe versichert, und demnach ihm so gewis zutrauen sollen, so gewis wir in seinem namen mit wasser an unserm leibe sind begossen worden.

---

[64] a. R.: Nützliche form des gebets.
[65] a. R.: Das Vater unser ist das vollkomnest gebet.
[66] a. R.: IV. Das vierde stück der christlichen religion ist die taufe.
[67] a. R.: Nutz und trost der taufe.

Das fünfte capitel[68] helt uns für die stiftung und einsetzung des hochwirdigen sacraments des leibes und bluts unsers Herrn Jhesu Christi, das die heiligen evangelisten mit ganz einfeltigen kurzen worten beschrieben haben, welche also lauten: Der Herr Jhesus in der nacht, da er verraten ward und mit seinen jüngern zu tisch gesessen, nam er das brod, danket und brachs und gabs seinen jüngern und sprach: Nemet und esset, das ist mein leib, der für euch gegeben wird, das thut zu meinem gedechtnis. Desselbigen gleichen nach dem abendmal nam er auch den kelch und danket, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus, das ist mein blut des neuen testaments, welchs vergossen wird für viele zur vergebung der sünden, solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem gedechtnis [Matth. 26, 26—28; Marc. 14, 22—24; Luc. 22, 19 f.; 1. Cor. 11, 23—25]. Mit diesem sacrament hat Christus der Herr den armen, betrübten und ihrer sünden halben angefochtenen herzen seine gnad und verheissung von vergebung der sünden bestettigen wöllen[69], die er uns mit seinem hingegebenen leib und vergossenem blut erworben hat.

Damit aber sich niemand zu entschüldigen hette, er wüste nicht, was dis sacrament sey und wie man es brauchen sol, hats der Herr durch seine heilige evangelisten mit so kurzen einfeltigen worten beschrieben[70] und zum vierden mal widerholen lassen, auf das es auch die allereinfeltigsten lernen und fassen können. Denn Christus sagt mit einfeltigen worten: Die speise und trank, so er in diesem sacrament austeile, seien sein heiliger leib, den er für uns gegeben, und sein heiliges blut, das er für unser sünde vergossen hat. Diesen einfeltigen worten gleubet auch ein einfeltiger mensch, disputiert nicht viel darüber[71], denn sie können nicht mit der vernunft verstanden, sondern allein durch den glauben begriffen werden. Derhalben weil Christus klerlich bezeuget [Joh. 6, 32—35. 48—58], das sein fleisch sey warhaftig eine speise und sein blut sey warhaftig ein trank, damit die rechtgleubigen zum ewigen leben gespeiset und getrenket werden, viel kreftiger und mechtiger, denn der leib durch die natürliche speise zum irdischen leben gespeiset, gesterket und erhalten wird, und aber Christus hie mit deutlichen, klaren, hellen, dürren worten saget, das er in seinem heiligen abendmal diese himlische speise und trank austeile, so zweifeln rechtgleubige Christen an solcher seiner zusagung gar nichts und lassen der allmechtigkeit Gottes befohlen sein, wie solchs zugehe, der in seinen worten nicht fehlet und mit seiner allmechtigkeit alles vermag zu thun, was er einmal geredet hat.

Es lernen auch aus diesen einfeltigen worten die einfeltigen Christen, wie sie dieses sacraments sollen gebrauchen[72], nemlich, weil es das testament und letzter wille unsers Herrn Jhesu Christi ist, so thun sie nichts weder darvon noch darzu, sondern komen dem bevehl Christi gehorsamlich nach, lassen seine ordnung ungeendert, essen mit dem brot, welchs ist eine gemeinschaft des leibes Christi [1. Cor. 10, 16], seinen allerheiligsten leib und trinken aus dem kelch das blut Christi, welcher ist eine gemeinschaft des bluts Christi, und thun solchs zur gedechtnis seines bittern leidens und sterbens, dafür sie ihme auch lob und dank sagen, ihren glauben damit sterken und durch die kraft dieser himlischen speis und heiligen tranks ihr sündiges leben bessern.

Dis ist alles so einfeltig, deutlich und klar mit kurzen worten beschrieben, das man eim einfeltigen menschen die sache einfeltiger und deutlicher nicht könte fürgeben, daraus er bericht empfangen kan, was er von diesem sacrament gleuben, thun und lassen sol. Hie bedarf

---

[68] a. R.: V. Das fünfte stück der christlichen religion.

[69] a. R.: Die verheissung Gottes mit den sacramenten versiegelt.

[70] a. R.: Die lere vom sacrament ist einfeltig.

[71] a. R.: Vom heiligen sacrament des leibes und bluts Christi sol man nicht viel disputiern, sondern vest und stark gleuben.

[72] a. R.: Wie man dis hochwirdig sacrament gebrauchen solle.

es keines scharpfen verstands, keiner spitzfündigkeit, sondern allein eines einfeltigen, starken glaubens und gehorsams, welche dem allmechtigen angenem und wolgefellig sind.

Im sechsten capitel [73] der leyenbibel [74] sind beschrieben die schlüssel des himelreichs, damit allen rechtgleubigen und busfertigen Christen der himel aufgeschlossen wird. Diese schlüssel [75] aber sind anders nichts denn die predigt des heiligen evangelii von dem vollkomenen verdienst Jhesu Christi, da einem armen, busfertigen sünder im namen Christi vergebung der sünden verkündigt wird, deren er auch so gewis und vest gleuben sol, als wenn er sie aus dem mund unsers Herrn Jhesu Christi gehöret hette. Denn also spricht Christus [Luc. 10. 16]: Wer euch höret, der höret mich. Und zu Sanct Petro sagt er, und unter seiner person zu allen aposteln [Matth. 16, 19]: Dir wil ich die schlüssel des himelreichs geben, alles, was du auf erden binden wirst, das sol im himel gebunden sein, und alles, was du auf erden lösen wirst, das sol auch im himel los sein. Und seinen aposteln miteinander sagt er [Joh. 20, 11 f.]: Nemet hin den heiligen Geist, welchen ihr die sünde vergebet, den sind sie vergeben, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Diese schlüssel haben die lieben apostel [76] nicht mit sich genomen, da sie sterben wolten, sondern der kirchen auf erden hinderlassen, das noch heutiges tags eben mit dem schlüssel allen busfertigen und gleubigen sündern der himel aufgeschlossen wird, damit er S. Petro, S. Paulo und andern aposteln ist aufgeschlossen worden. Denn allein in dem namen Jhesu, in seinem gehorsam, bitter leiden und sterben erlangen wir vergebung aller unser sünden. Er ist allein die thür zum himelreich [Joh. 10, 9]. Er ist allein der weg, und niemand kompt zum Vater denn durch ihn [Joh. 14, 6], der uns den himel mit seinem blut erkauft hat [1. Pet. 1, 18 f.; Rom. 3, 24 f.; Eph. 1, 7; 1. Joh. 1, 7]. Also hat S. Petrus am Pfingstag mit einer einigen predigt dreytausent menschen den himel aufgeschlossen, da er saget [Act. 2, 38]: Thut busse, und las sich ein jeder teufen auf den namen Jhesu zur vergebung der sünden, so werdet ihr empfahen die gabe des heiligen Geistes. Dieser schlüssel sol bleiben in der kirchen bis an den jüngsten tag, und sol auch in keinem andern namen vergebung der sünden, denn allein in dem namen Jhesu, verkündigt werden.

Das sind nu die sechs chapitel der leyenbibel [77], aus dem grossen buch der heiligen schrift altes und neues testaments gezogen, darinnen alles das begriffen ist, was ein jeder einfeltiger Christ zu seiner seelen seligkeit wissen sol. Und da einer in diesen sechs heuptstücken gefasst und wol unterrichtet worden, kan man ihm aus dem alten und neuen testa-

---

[73] Die Wurzeln des 6. Hauptstückes sind in den Nürnberger Kinderpredigten „Catechismus oder Kinder-Predig ..." von 1533 zu finden, wo das Amt der Schlüssel freilich an 5., an 6. Stelle das Altarsakrament erscheint. Sie sind auf die Katechismusbildung — zunächst besonders in Süddeutschland — von Einfluß gewesen. Auch Brenz' Katechismus von 1535, der in die Württemberger KOO von 1553 und 59 eingegangen ist, behandelt 6 Stücke, an 6. Stelle das Amt der Schlüssel; im Uebrigen ist die Reihenfolge eine andere als in Luthers Kl. Kat. — Jac. Andreä hielt 1560 in Lauingen „Zehen Predig von den sechs Hauptstucken Christlicher Lehr ...", gedruckt zu Tübingen 1562. Neudruck 1890 in „Zwanzig Predigten von J. Andreä", hrsg. v. Schmoller. — Dort wird dieselbe Reihenfolge beobachtet wie in Luthers Katechismus und dann als 6. Hauptstück das Amt der Schlüssel angefügt, von dem Andreä in der neunten Predigt handelt. — Vgl. hierzu J. M. Reu, Quellen zur Gesch. des Katechismusunterrichts, Bd. I, 1904, S. 418 ff., S. 462 ff. (Abdruck der Nürnberger Kinderpredigten), S. 283 ff., S. 309 ff. (Brenz' Katechismus), S. 439. — Vgl. auch G. Mohnike, Das sechste Hauptstück im Katechismus ... 1830.

[74] a. R.: VI. Das sechste stück der christlichen religion.

[75] a. R.: Was die schlüssel des himelreichs sind.

[76] a. R.: Die apostel haben die schlüssel des himelreichs auf erden gelassen.

[77] a. R.: Was für ein teurer schatz der leyen bibel, der catechismus, sey.

ment nichts fürhalten, das nicht in dieser sechs stücken einem begriffen sey, die ihm auch so viel verstands, anleitung und unterweisung geben, das er nach diesem bericht alle geister prüfen, ihre predigten urteilen, vor falscher lehr sich hüten und also beides, vor Gott und den menschen, bestehen und ihm weiters nicht zugemutet werden kan.

Denn so ein einfeltiger leye aus den zehen geboten seine sündige gedanken, wort und werk erkennet und bereuet und durch den glauben all sein vertrauen allein auf den verdienst Jhesu Christi setzet, der ihn mit seinem eigen blut von der sünde, tod, teufel, helle und ewiger verdamnis erlöset hat und fehet an nach der gnade des heiligen Geistes, ihm verliehen, dem Herren Christo für diese gutthat die tage seines lebens dankbar zu sein, nicht allein mit worten, sondern auch mit gedanken und den werken, rüffet seinen namen in allen nöten an, lobet und preiset denselben und bevleissiget sich seines göttlichen willens, so viel ein mensch in diesem leben und grosser schwacheit unserer natur thun kan: er ist auf den verdienst Jhesu im namen Gottes des Vaters, Sons und heiligen Geistes getauft, darin ihm die verheissung der vergebung aller seiner sünden versigelt ist, er gebraucht sich des hochwirdigen sacraments, seines leibes und bluts, zur gedechtnus seines allerheiligsten und bittern leidens und sterbens mit herrlicher und herzlicher danksagung, gleubet der heiligen absolution, da ihm die vergebung aller seiner sünden im namen Jhesu Christi verkündiget wird, wartet seinem beruff aus, darin ihn Gott gesetzt hat, mit treu und vleis und wartet alle stund im glauben und ungezweifelter hoffnung seiner erlösung aus diesem elenden jamerthal — müsste man aber einen solchen menschen nicht für einen rechten, warhaftigen und Gott wolgefelligen Christen halten? Oder was müsste er mehr thun oder mehr gleuben? Nichts mehr kan man ihn leren, nichts mehr kan noch sol man ihm auflegen. Auf diesen zweck sind alle predigten und die ganze heilige göttliche schrift gerichtet. Denn alle predigten der propheten und apostel von Christo Jhesu gehören zumal alle in die artickel unsers christlichen glaubens. Also aller propheten und apostel lere und vermanungen zu den guten werken gehören in die zehen gebot Gottes. Alle gebet des alten und neuen testaments gehören in das Vater unser. Das also alles, was wir von Gott gleuben, wie wir beten und leben sollen, in diesen dreyen stücken, nemlich im Vater unser, glauben und zehen geboten begriffen ist, und damit wir in denselbigen standhaft und bestendiglich verharren, mit den andern drey stücken, nemlich mit der heiligen taufe, mit dem heiligen abendmal und heiliger absolution unser glaub und steifer fürsatz bekreftiget und gesterket werden.

Dis ist die summa und inhalt der ganzen christlichen religion und des alten warhaftigen catholischen, apostolischen, christlichen glaubens, durch welchen die menschen in allen stenden müssen selig werden, ausserhalb dem auch sie keine seligkeit weder zu gleuben und zu hoffen haben.

Denn obwol Gott in dieser welt drey unterschiedliche stende[78] verordnet, nemlich den stand der oberkeit, des predigampts und den ehestand, so hat er doch nicht drey weg zu dem himel geordnet[79], das durch ein besondern weg die oberkeit, durch ein besondern die prediger und durch ein besondern die im ehelichen stand solten selig werden, sondern hat ihnen allen zumal nur einen weg fürgeschrieben, der in den sechs capiteln der leyenbibel beschrieben ist, nemlich, das sie aus den zehen geboten ihre sünde lernen erkennen und bereuen, aus den artickeln des glaubens lernen Gott erkennen, der umb des leidens Jhesu Christi willen aus gnaden ihnen ihre sünde vergibt, lernen nach anleitung des Vater unsers Gott in allen

[78] Vgl. Schmalk. Art., Vorrede, 14. Bek. Schr. S. 413, dazu Anm. 13; Kl. Kat., Haustafel, Bek. Schr. S. 523 ff.

[79] a. R.: Alle stende auf erden haben nicht mehr denn einen weg zum ewigen leben.

ihren nöten anruffen und nach den zehen geboten Gottes ihr ganzes leben mit gedanken, worten und werken anrichten, werden in dem namen Gottes des Vaters, Sons und heiligen Geistes zu vergebung der sünden getauft und durch den heiligen Geist widergeboren, empfahen das hochwirdige sacrament des leibes und bluts Christi nach seiner stiftung und gebrauchen einerley absolution, die zumal alle allein im namen und auf den einigen verdienst Jhesu Christi absolviert, das ist, von ihren sünden ledig und los gesprochen werden. Hie hat der prediger keinen vorteil vor der oberkeit, noch die oberkeit vor den eheleuten, es ist ihnen allen ein weg fürgeschrieben, den müssen gehen und nicht daraus schreiten alle, die da selig werden wollen.

Hier ist nichts neues [80], das vor zehen, zwanzig, funfzig oder weniger jaren erst durch menschen erdacht worden, sondern es ist alles alt und hat zum theil gleich mit der welt ihren anfang. Die zehen gebot sind uber die vierdhalb tausent jar alt, unser catholischer, christlicher glaube ist uber die sechsthalb tausent jar alt, den Adam und Eva im paradis gehabt, wie droben angezeigt worden. Unser Vater unser, das Christus selbst geleret, ist mehr denn funfzehenhundert jar alt, desgleichen die heilige taufe, das heilige abendmal, die heilige absolution, von Christo verordnet und eingesetzt, sind mehr denn funfzehenhundert jar alt. Und wer sich zu diesen stücken helt und sich dabey finden lesst, der ist versichert und vergewisset, das er kein neuen, sondern den uhralten catholischen, apostolischen, christlichen glauben habe, darinnen er ungezweifelt auch selig wird.

Es ist ein allgemeiner glaube [81], ein allgemein Vater unser, allgemeine zehen gebot, allgemeine taufe, allgemein sacrament des leibes und bluts Jhesu Christi, eine allgemeine absolution für alle reuende und gleubige sünder, einem stand wie dem andern. Hie hat kein stand vor dem andern vorteil oder nachteil, sondern ist, wie S. Petrus zum Cornelio saget [Act. 10, 34 f.]: Ich erfare mit der warheit, das Gott die person nicht ansihet, sondern in allerley volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angeneme.

Derhalben sollen die klosterjungfrauen nicht gedenken, das unsers gnedigen fürsten und herrn wille und meinung sey, sie von dem alten, catholischen, apostolischen, christlichen glauben auf einen neuen glauben oder verdampte sekt und ketzerey [82] zu füren, denn darvor wolle beide, S. F. G., derselben unterthanen und alle frome Christen der allmechtige Gott und Vater unsers Herrn Jhesu Christi gnediglich und veterlich behüten, sondern vielmehr S. F. G. christlich vornemen ist dis, das alle klosterjungfrauen, wie auch alle derselben getreuen und lieben unterthanen, bey dem allgemeinen catholischen und apostolischen, christlichen glauben standhaft und bestendig bis an ihr end beharren und darinnen ihr leben seliglich beschliessen mügen.

Möcht aber jemand sagen, was meint denn S. F. G. mit dieser angestelten visitation [83]? Oder warumb lesst man es nicht bleiben, wie bis daher gegleubet, gelebet und Gott gedienet worden? Denn viel werden beredet, das man sie erst einen neuen glauben oder gottesdienst leren wolle, den sie nicht gelernet haben und sich auch darin nicht wissen zu schicken.

Nun wissen S. F. G. wol und ist derselben keinesweges verborgen, das dergleichen reden ausgebreitet und zweifelsohn den klosterjungfrauen auch fürkomen, welche einem fromen herzen nicht unbillich allerley nachdenken machen sollen.

Damit nun nicht allein die klosterjungfrauen, sondern auch meniglich, was hochermeltes herzog

---

[80] a. R.: Die sechs heuptstück christlicher lehr sind nicht neu.

[81] a. R.: Unser religion ist nicht eine verdampte sekt, sondern ein allgemeine christliche religion.

[82] a. R.: In diesem fürstenthumb keine verdampte ketzerey angerichtet worden.

[83] a. R.: Was in der visitation der klöster und kirchen des herzogthumbs Brunschwig gesucht und gehandelt worden.

Julii vorhaben sey, eigentlich vernemen können, haben S. F. G. etliche visitatores abgefertiget, die klosterjungfrauen aller sachen, belangend den gottesdienst und ihrer seelen seligkeit, ausfürlich und nach aller notturft zu berichten, damit derselbigen gewissen gegen Gott zum besten versichert, sie auch meniglich rechenschaft der fürgenomenen ordnung halben geben könten.

Denn leider ein zeitlang und etliche viel jar her in den klöstern, so viel den gottesdienst belanget, nicht zum besten haus gehalten, sondern sich zugetragen, wie es pflegt zu gehen in einem hause, da man nicht alle tage mit vleis auskeret und das ganze haus mit spinnenweb, staub und allerley unrat erfüllet wird.

Also auch, da ein zeitlang die bisschoff[84] nicht mehr prediger, wie Augustinus, Ambrosius, Chrysostomus und andere gewesen, sondern fürsten worden, haben sie sich mehr der weltlichen regierung denn des rechten gottesdienstes angenomen, daher nachmals allerley unrat, aberglauben, irrthumb und misbreuche in die kirchen eingerissen, dadurch der alt catholisch, christliche glaube dermassen verdunkelt worden, so viel staubs und spinnenweb darauf gewachssen, das man ihn schier nicht mehr gekennet hat. Wie denn nun viel jar her viel gutherziger leut hin und wider im bapsthumb und in den klöstern solchs erkennet, darüber geklagt und verbesserung derselben durch ein concilium gehoffet und gewartet haben.

Nachdem aber leider solches nicht ervolget, sondern alle offenbare und wissentliche misbreuche, irrthumb und abgötterey wierumb von neuem bestetiget[84a], so hat den gottseligen und christlichen fürsten herzog Julium zu angehender S. F. G. regierung beide, S. F. G. gewissen und derselben von Gott bevohlen und tragend ampt, dahin gedrungen, zu lob und preise dem allmechtigen, auch zu der klösterjungfrauen ewigem seelenheil und seligkeit, eine christliche, fürstliche und gottselige fürsorge zu tragen und auf mittel und wege zu gedenken, wie dieser sachen Gotte gefellig zum besten geraten und geholfen werden möchte.

Demnach wie niemand so unvorsichtig ist, das er umb einer spinnenweb willen das haus gar umbstossen und verbrennen solt, sondern nimpt ein besen und keret die spinnenweb und den staub aus den stuben und kamern, also haben auch S. F. G. umb der spinnenweb, das ist, umb des eingeschlichenen misbrauchs und vielfeltiger irrthümen willen nicht auch zumal den rechten gottesdienst abschaffen oder die klöster[85] genzlich auf einen haufen reissen wollen, sondern mit dem wort Gottes alles das, was unserm allgemeinen, catholischen, christlichen glauben zuwider, auskeren und also neben dem rechten, warhaftigen gottesdienst die klöster widerumb in ihren alten, löblichen, christlichen brauch bringen und durch die gnade Gottes erhalten wöllen.

Denn da wir dieser sachen mit besonderm vleis nachdenken und uns der alten, glaubwirdigen historien erinnern, so befindet es sich, das der klösterstand, beides, in herrn und jungfrauenklöstern, nicht für sich selbst ein besonderer abgesonderter und von Gott verordenter stand[86] sey, inmassen derselbige leider bis daher also gehalten, sondern der dreyen vorgehenden, nemlich des predigampts, der oberkeit und ehestandes diener sey, wie solches uber die glaubwirdigen historien auch heutiges tages noch etliche klöster ausweisen, davon nachmals weiter gesagt werden sol.

Einmal ist es offenbar, das die herrn und mansklöster[87] anfanges nichts gewesen sind, denn schulen, darinnen unter der zucht und lere eines gelerten mannes (den man einen abt, das ist, einen geistlichen vater genennet hat) junge knaben gehalten und auferzogen, mit welchen

---

[84] a. R.: Die bischoff sind fürsten worden.

[84a] Vgl. M. Chemnitz, Examen Conc. Trid. Praef. 9 (ev. Preuss, 1861, S. 3).

[85] a. R.: Die klöster sol man auskeren und nicht abbrennen.

[86] a. R.: Was das klosterleben für ein stand für Gott sey.

[87] a. R.: Was die herrn und mansklöster anfanges gewesen.

beides, das weltliche regiment und die kirchen Gottes, nachdem ein jeder von Gott begabet und beruffen, bestelt und besetzt worden sind.

Wie denn von den kirchendienern offenbar, das aus den klöstern[88] etliche nicht allein zu den schlechten pfarren und kaplaneien, sondern auch zu den bisthumben beruffen worden, weil, besonders in teutschen landen, vor wenig hundert jaren nicht, wie dieser zeit, hohe schulen gewesen und demnach gelerte leut mehrertheils anderstwo nicht, denn fürnemlich in den klöstern, erzogen worden.

Also sind auch die jungfrauenklöster[89] anders nichts, denn zuchtheuser gewesen, darinnen die jungfrauen unter der lere und zucht einer gottsfürchtigen und in Gottes wort, auch der haushaltung erfarnen domina, abtissin, priorin (oder wie man sie sonst mehr genennet) gehalten, und da sie in der rechten erkentnis und forcht Gottes gnugsam unterwiesen, desgleichen auch zur haushaltung abgerichtet, das sie auch selbst eine eigene haushaltunge versehen, und da sie mit kindern von Gott gesegnet, dieselbige auch zur rechten erkendnis und forcht Gottes wüsste aufzuziehen, sind sie durch ihre eltern oder verwandten widerumb aus dem kloster genomen und derselben gelegenheit nach gefreyet oder sonst christlich versorget worden.

So lang sie aber im kloster gewesen, haben sie fürnemlich drey artickel der domina, abtissin, priorin, mutter (oder wie anderst die oberste zuchtmeisterin genennet wird) versprechen[90] und mit allem ernst und vleis halten müssen.

Der erst ist der gehorsam[91], das sie der abtissin, domina oder mutter des klosters in allen gebürlichen dingen gehorsam leisten und sich derselben nicht widersetzen, sondern was sie jederzeit zu thun geheissen wird, demselben mit allem vleis wölle nachkomen.

Der ander, das sie ihr jungfreuliche ehr mit gottseliger keuscheit[92] rein und unbeflecket bewaren und sich in unzucht nicht begeben, sondern dieselbigen fliehen und meiden und mit allen ihren geberden, worten und werken als eine reine, züchtige jungfrau gegen meniglich sich erweisen und halten wölle.

Der dritte ist (welcher nachmals die willige armut[93] genennet worden), das eine jungfrau, wes standes und herkomens sie gewesen, fürstin, greffin, edel oder unedel, versprechen hat müssen, das sie mit des klosters kost und kleidung vorlieb und gut nemen und nicht murren, zanken oder hadern wollen, wenn sie nicht so herrlich gespeiset, gekleidet und in allweg gehalten werden, wie sie in ihrer eltern oder gefreundten heusern gehalten worden.

Welchs drey notwendige artickel[94] gewesen, deren man nicht geraten kan, da der gestalt junge töchterlin und jungfreulin beyeinander erzogen werden sollen.

Denn wo kein gehorsam ist, da kan weder gottesforcht noch christliche zucht stathaben, auch die haushaltung in die lenge nicht bestehen. Desgleichen, da den jungfreulin ihr freier wille gestatet, das sie sich mit unzucht beflecken, weren sie wol daheim bey ihren eltern oder freunden geblieben, denn in ein solch zuchthaus gegeben, darin sie unzucht lernen solten. Da man sich auch nicht an der hausordnung und notturftiger underhaltung genügen lesset, da ist ein teglich kifen, zanken, hadern, uneinigkeit, neid und hass, welches auch nicht in ein zuchthaus gehöret, sondern messigkeit, gedult, sanftmut, frieden, einigkeit, die sie in den klöstern lernen und nachmals im ehestand sich derselben wissen zu verhalten.

Dieser ursach halben ist auch in einem jeden kloster eine besondere ordnung mit der speise[95]

---

88 a. R.: Aus den mansklöstern die kirchen besetzt worden.

89 a. R.: Was die jungfrauenklöster anfangs gewesen.

90 a. R.: Was anfangs die klostergelübde gewesen.

91 a. R.: 1. Gelübde des gehorsams.

92 a. R.: 2. Gelübde der keuscheit.

93 a. R.: 3. Gelübde der willigen armut.

94 a. R.: Christliche klostergelübde notwendig.

95 a. R.: Gewisse ordnung der speise in den klöstern.

gehalten worden, was man auf einen jeden tag in der wochen speisen solle, damit auch deshalben eine gute ordnung gehalten werde.

Desgleichen und auf das auch die ungleicheit der kleidung[96] nicht zank und uneinigkeit gebere, sind alle die jungfrauen, so in solche klöster sich begeben, in eine farbe und einerley kleidung gekleidet worden, auf das keine vor die andern eine pracht füren und deshalben einander verachten oder anfeinden möchten.

Dieweil aber die furcht Gottes aller weisheit ein anfang ist [Pr 9, 10; Ps 111, 10], und da dieselbige nicht vorgehet, eusserliche zucht wenig oder gar nichts ausrichtet, so sind sie auf bestimpte stunden durch die abtissin oder domina gehalten worden zum gottesdienst[97]: morgens wenn sie aufgestanden, vor dem morgenessen, nach dem essen, zur vesperzeit und ehe sie schlaffen gangen. Da haben sie Gott umb gnade anruffen, danken, loben und preisen sollen, darzu besonders der psalter ist gebraucht worden, desgleichen die lection der heiligen schrift altes und neues testaments, auf das sie neben den werken ihres beruffs für und für zur furcht Gottes gehalten und auf dieselbige als auf einen felsen die zucht gegründet haben [Pro. 1; Sap. 1; Psal. 34, 10 ff.]. Denn wer Gott recht erkennet und denselben von herzen fürchtet, der ist auch leichtlich in dem gehorsam und christlicher zucht zu halten. Der aber Gott nicht fürchtet, der fürchtet auch keinen menschen, gibt wenig oder nichts umb alle vermanungen und ist alle zucht an ihm verloren.

Da sie nun den gottesdienst mit dem gebet und lection der heiligen schrift, wie ihnen fürgeschrieben, verrichtet, alsdenn ist ein jede zu ihrer arbeit gangen, darzu sie von der domina selbiger zeit bescheiden und verordnet worden, eine zur küchen, die ander zum keller, die dritte zum spinnen, die vierde zum neyen und so fortan.

Dis ist anfanges der ursprung und ungezweifelte ordnung der klöster und der fromen gottseligen leut, so sich solcher lehre und zucht unterwunden, endlicher wille und fürnemen gewesen, wie denn noch heutiges tages solche klöster[98] in diesem löblichen fürstenthumb Brunschweig sind, als nemlich zu Gandersheim[99], da die jungfrauen nicht zur ewigen keuscheit in der jungfrauschaft verbunden, sondern zu ihrer gelegenheit freien mögen[1]. Dergleichen in erster stiftung auch die jungfrauen zu Heningen[2] diese freiheit gehabt und erst in wenig jaren solcher ihrer christlichen freyheit sind beraubet worden.

Wie aber der leidige sathan[3] aller guter ordnung feind ist, der nicht unterlesset, sondern

---

[96] a. R.: Einerley kleidung in jedem kloster.

[97] a. R.: Gottesdienst in den klöstern, welcher meinung erstlich angestellet worden.

[98] a. R.: Etliche freye klöster im herzogthumb Brunschwig.

[99] Vgl. oben Anm. 3.

[1] Maßgebend für das Leben der Kanonissen war die Aachener Kanonissenregel „De institutione sanctimonialium", die auf der Aachener Reichssynode v. 816/817 beschlossen worden war (gedruckt bei Mansi XIV, S. 266 ff.). Die Kanonissen durften eigenes Vermögen haben und eigene Kurien innerhalb der Stiftsimmunität besitzen. Heirat nach Entlassung aus der Stiftsgemeinschaft war nicht ausgeschlossen und scheint seit dem 11. Jhdt. immer häufiger geworden zu sein, sofern die Stifter nicht im Zuge der Reformbewegung eine strengere Lebensweise nach der Regel Augustins annahmen und feierliche Gelübde abgelegt wurden. Vgl. M. Heimbucher, Die Orden und Kongregationen d. kath. Kirche[3], 1. Bd., 1933, S. 395 und 455 ff., auch St. Hilpisch, Gesch. der Benediktinerinnen. 1951, S. 25 f., Lexikon f. Theologie und Kirche[2] V, Sp. 783 ff., zu der Aachener Synode: A. Hauck, KG Deutschlands[2] II, S. 584 ff.

[2] Meistens „Heiningen" genannt, ehemaliges Kanonissenstift in der Diözese Hildesheim, Krs. Goslar, gegründet z. Zt. Ottos III. und Bischofs Bernward von Hildesheim zu Ehren Marias, Peters und Pauls. 1128 wurde Propst Gerhard v. Riechenberg mit der Herstellung einer strengeren klösterlichen Zucht nach der Regel Augustins beauftragt, um die Mitte des 15. Jhdts. die Windesheimer Reformation durchgeführt. Vgl. H. Hoogeweg, Verz. d. Stifter u. Klöster Nieders. vor der Reformation. 1908, S. 56 f.

[3] a. R.: Christliche klosterordnung hat der sathan zerstöret.

sich auch unterstehet, Gottes ordnung zu verkeren, also hat er auch dieser klosterordnung nicht verschonet, sondern sich unterstanden, dieselbige wider der ersten stifter willen zu verkeren, das, wie anfangs die stifter derselben nichts anders damit gemeinet noch gesucht, denn rechte erkentnis und dienst Gottes, auch christlich zucht und lehre, also hat ers umbkert und gleich das widerspiel dadurch in vieler menschen herzen gepflanzet.

Denn anfangs hat er durch etliche unverstendige leut die jungfreulin und derselben eltern beredet, das der jungfreulich stand[4] viel ein heiliger und Gott gefelliger stand sey, denn der ehestand, damit, welche jungfrau gelobe und verheisse, das sie die tage ihres lebens nicht freien wölle, die sey eine braut unsers Herrn Jhesu Christi und demnach eine königin. Der ursach sie auch an etlichen örten auf ihrem heupt eine kron[5] tragen, damit anzuzeigen, das sie von der welt abgesondert und braut unsers Herrn Jhesu Christi[6] in diesem fürgenomen und frey erwehlten stand worden und viel ein höhere kron vor Gott zu gewarten haben, denn die andern eheweiber, die in der welt und in einem fleischlichen stand leben und im ehestand Gott nicht so wol dienen können als sie, die tag und nacht nichts anders thun, denn Gott dem Herrn dienen mit singen und klingen, welches alles doch nichts denn ein irrthumb und dem heiligen wort Gottes zuwider ist.

Denn S. Paulus zeuget klerlich, das in Christo Jhesu kein unterscheid sey zwischen einer jungfrauen und einem eheweibe[7]. Hie, spricht er [Gal. 3, 28], ist kein Jüde noch Grieche, hie ist kein knecht noch freyer, hie ist kein man noch weib, denn ihr seid allzumal einer in Christo Jhesu. Das ist so viel gesagt: Vor Gott ist kein unterscheid der person, es gilt bey Gott ein getauft weib so viel als ein getauft man, wenn sie gleubig und gottfürchtig ist, ein heide so viel als ein Jüde, ein knecht so viel als ein herr. Denn wie S. Petrus saget [Act. 10, 44]: Gott sihet die person nicht an, sondern wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm gefellig, es sey itzt nach dem eusserlichen stand eine jungfrau oder ein eheweib.

Zudem bezeuget S. Paulus weiter mit runden klaren worten, das die gleubigen eheweiber[8] vor Gott jungfrauen und braut unsers Herren Jhesu Christi sind, unangesehen, das sie im ehelichen stande bey den leiblichen mennern leben. Ich habe euch, schreibet er an die Corinther [2. Cor. 11, 2], vertrauet einem man, auf das ich ihm zufüret eine reine jungfrau. Dis schreibet S. Paulus nicht allein von den jungfrauen, so nach dem fleisch jungfrauen waren und nicht gefreiet hatten, sondern von der ganzen christlichen kirch zu Corintho, weib und man, knechten und megden, jungen und alten, ehelichen und freien Christen.

---

[4] a. R.: Ob der jungfreuliche stand heiliger und Gott gefelliger sey denn der ehestand.

[5] a. R.: Warumb die klosterjungfrauen eine kron tragen.

[6] Zur ständigen Tracht gehörte die Krone bei den Chorschwestern des Birgittenordens. Sie bestand aus 3 weißen Lederbändern und war zur Erinnerung an die 5 Wundmale Christi mit 5 roten Sternen bestickt, vgl. M. Heimbucher, Die Orden u. Kongregationen[3], Bd. I, S. 622; Lexikon f. Theologie u. Kirche[2] II, Sp. 366. — Nach dem Pontificale empfangen die Jungfrauen bei der Weihe einen Kranz = torquis sive corona, vgl. Pontif. Rom. Bd. I, S. 210 f. De Benedictione et Consecratione Virginum. Antiphon vor Empfang des Kranzes: Veni, sponsa Christi, accipe coronam, quam tibi Dominus praeparavit in aeternum. — Uebergabeformel: Accipe coronam Virginalis excellentiae, ut, sicut per manus nostras coronaris in terris, ita a Christo gloria et honore coronari merearis in coëlis, Per ... — Eine regelrechte Krone empfingen die Karthäuserinnen bei der Konsekration, vgl. M. Heimbucher, a. a. O. S. 390 f.; F. v. Sales-Doyé, Heilige u. Selige d. röm. kath. Kirche. 1929, Bd. II, Tafel 139.

[7] a. R.: Der eusserliche stand machet Gott niemand angenem.

[8] a. R.: Christliche eheweiber sind reine jungfrauen und braut Christi.

Dabey sich auch die klosterjungfrauen[9] zu erinnern haben, nicht allein, wie ubel sie in diesem stück verfüret, sondern auch, wie schmelich sie von ihren leiblichen und christlichen müttern in ihren herzen halten, von denen sie in diese welt geboren sind. Denn sind sie darumb eine braut Jhesu Christi, das sie im jungfraustand und diesem orden leben, wes braut ist denn ihrer jeden mutter? Sind ihre mütter nicht auch des Herrn Christi braut, so müssen sie seines feindes braut sein. Sind sie aber auch Christus braut, so haben die klosterjungfrauen ihres standes und ordens halben keinen vorteil vor den gottsfürchtigen eheweibern.

Ja, wenn wir sie sampt ihren werken mit einander vergleichen, so wird sichs befinden, das die fromen eheweiber[10] die rechte braut Christi sind. Dargegen aber die klosterjungfrauen in solchem stand (wie derselbige dieser zeit beschaffen) sind nicht die braut Christi blieben, noch ihre kron, so sie in der heiligen taufe empfangen, behalten mögen, es sey denn, das sie sich aus Gottes wort anders und bessers weisen lassen.

Denn den ehelichen stand[11] hat Gott selbst gestiftet und eingesetzet [Gen. 3; vgl. Gen 1, 27 f. und 2, 21 ff.; Matth. 19, 4 ff.; 1. Cor. 7, 10], darzu im paradis, ehe Adam und Eva gesündiget haben, darumb es auch ein geistlicher und Gott gefelliger stand ist, den der heilige Geist selbst hat geordnet, der ursachen auch die werk, so eine christliche hausmutter mit der haushaltung und uffziehung der kinder verrichten und also oft ihren sanften schlaff brechen, auch mehr denn ein, zwey, drey mal mit den saugenden, kranken kindern zur metten gehen mus, sind anderst nichts, denn ein Gott gefelliger gottesdienst, den S. Paulus so hoch preiset[12], das er saget [1. Tim. 2, 15]: Das weib wird selig durch kinder zeugen, so sie bleibet im glauben und in der liebe und in der heiligung sampt der zucht. Wo wird aber dem klosterleben solch zeugnis gegeben? Ja, das widerspiel, wie hernach angezeiget werden sol, davon der Herr Christus saget [Matth. 15, 9]: Sie ehren mich umbsonst mit menschengeboten. Denn die werk[13] (der gestalt und wie sie heutiges tages in den klöstern geschehen und für den höchsten gottesdienst gehalten) sind mehrer teils anders nichts denn menschensatzungen, dem heiligen catholischen, christlichen glauben entgegen, die neben demselben nicht bestehen mögen und umb des ehestandes willen (den die bepstischen unter die sacrament gezelet) in die klöster anfangs verordnet. So gar ist nicht die meinung gewesen, das dieser stand dem ehelichen stande fürgezogen oder höher denn der ehestand solte gehalten worden sein.

Das aber S. Paulus[14] geschrieben hat, wenn eine jungfrau nicht freie, thue sie besser, denn so sie freie, erklert er sich selbst, damit ihm seine wort nicht jemand verkere. Denn vor diesen worten schreibet S. Paulus also: Von den jungfrauen habe ich kein gebot des Herrn, ich sage aber meine meinung, als der ich barmherzigkeit erlanget habe von dem Herrn, treu zu sein. So meine ich nun, solches sey gut umb der gegenwertigen not willen [1. K 7, 25 f.]. Damit er gnugsam zu verstehen gibt, das seine meinung gar nicht sey, als solte er auch vor Gott den jungfreulichen stand dem ehelichen stande fürziehen, sondern allein in dieser welt, wie S. Paulus noch mehr erkleret, da er spricht: So eine jungfrau freyet, sündiget sie nicht, doch werden solche leibliche trübsal haben [1. K 7, 28]. Aber das sie vor Gott besser thue ausserhalb dieser not, so domals zu Corintho gros

[9] a. R.: Klosterjungfrauen halten nicht wol von ihren leiblichen müttern.

[10] a. R.: Der eheliche stand Gott gefelliger denn der klosterstand, wie er etliche jar her gehalten.

[11] a. R.: Der ehestand ist ein geistlicher, reiner, keuscher stand.

[12] a. R.: Preis und lob der eheweiber beruffs und guter werk.

[13] a. R.: Werk des klosterlebens sind menschensatzungen.

[14] a. R.: Rechter verstand der wort S. Pauli: Es sey besser nicht freien.

und ganz geferlich was zu freien, das hat dem lieben apostel niemals getreumet.

Derhalben ist anfanges wol zu merken, das der klosterjungfrauenstand nicht ein besonderer stand für sich selbst sey, das, wer sich in denselben begebe, Gott viel angenemer sein solte, denn so er freiet, sondern ist, wie gehört, anfanges anders nichts, denn ein schul und zuchtstand gewesen, darin die jungfreulin zur furcht Gottes und christlichen zucht gehalten, damit sie nachmals in dem heiligen ehestande gleicher gestalt auch kinder aufziehen könten, wie sie durch Gottes gnade geleret und in der zucht gehalten worden.

Zum andern, so viel die drey artickel belanget, welche ein jede jungfrau geloben und versprechen müssen, nemlich den gehorsam, die keuscheit und willige armut[15], sind dieselbige auch durch den listigen betrug des leidigen sathans verkeret[16] und in einen frembden, unrechten verstand gezogen worden.

Nemlich das die keuscheit[17] auf den jungfreulichen stand allein gezogen, nicht anders, als wenn der eheliche stand nicht auch ein keuscher, reiner, heiliger stand were, darin man gleich so wol keuscheit, reinigkeit und heiligkeit vor Gott halten kan, als in dem jungfreulichen stande, ja, eben darumb, das etliche die gabe der keuscheit im jungfreulichen stande nicht haben, vermanet und gebeut S. Paulus, das sie freien und im ehelichen stande keuscheit halten sollen, da er also spricht [1. Cor. 7, 2]: Umb der hurerey willen (verstehe, dieselbige zu vermeiden) so habe ein jede ihren eigen man und ein jeglicher sein eigen weib. Wie denn der apostel[18] an diesem ort besonders behütsam und fürsichtig ist und keinem menschen rhet, das er keuscheit in ewiger jungfrauschaft geloben oder verheissen sol, sondern vielmehr treulich darvor warnet, das ihm selbst niemand einen strick an hals lege. Solches, spricht er [1. Cor. 7, 35], sage ich zu euerm besten, nicht das ich euch einen strick an den hals werfe, mit welchen worten er klerlich zu erkennen gibt, das er niemand mit gebot oder gelübde dahin verbinden wolle, sondern wil, das es zu jeder zeit einem menschen frey stehen sol, also zu leben oder sich zu verehelichen. Sobald aber das gelübde geschehen, da hat ein mensch den strick[19] am hals und an seinem gewissen, freien darf er nicht, denn er hat sich durch das beschehen gelübde verbunden, und keuscheit ausserhalb dem ehelichen stand zu halten, hat er nicht, welche nicht darin allein stehet, das er am leib unbefleckt bleibet, sondern das er auch am geist heilig sey. Das ist ein strick, den S. Paulus keinem menschen an den hals werfen wil, sondern redet allein von einem steifen fürnemen[20] on alles geloben oder verheissen und stellet dasselbige doch allwegen in den freien willen des menschen, das er zu keiner zeit, weder durch gebot noch gelübde, verbunden noch gezwungen sey, nicht zu freien.

Welcher gestalt aber den jungen kindern dieser strick an ihren hals geworfen, do sie noch jung und unverstendig gewesen, und wohin sie auch nachmals geraten sind, das ist mehr zu beweinen denn zu reden[21], wie solches leider

---

15 Eine Ermahnung zu williger Armut, Keuschheit und Gehorsam enthielt schon die sog. Regel Augustins für die Nonnen von Hippo, vgl. Ep. 211; MSL 33, 958 ff. CSEL 57, 356 ff. Wo in den Frauenklöstern die Benediktinerregel eingeführt wurde, wie dieses das 1. dtsche Nationalkonzil v. 742 befahl, mußten die Nonnen in eben der Weise wie die Mönche die Gelübde einschl. stabilitatis loci ablegen, vgl. M. Heimbucher, a. a. O. Bd. I, S. 166 und 304. Von den Kanonissen wurde z. T. im 11. Jhdt. eine strengere Lebensweise angenommen und die 3 feierlichen Gelübde abgelegt, vgl. M. Heimbucher, a. a. O. S. 458.

16 a. R.: Welcher gestalt die christliche klostergelübde verkeret worden.

17 a. R.: Verkerung des gelübdes der keuscheit.

18 a. R.: S. Paulus rhet nicht das gelübde der ewigen jungfrauschaft.

19 a. R.: Gelübde der ewigen jungfrauschaft sind ein strick des gewissens.

20 a. R.: Ein steif fürnemen und ein gelübde sind zweierley.

21 a. R.: Das gelübde der ewigen jungfrauschaft hat grossen jamer gestiftet.

der ganzen welt offenbar, das viel kinder wider ihren willen in klöstern gehalten, auch den eltern ihr veterlicher gewalt genomen, das sie nach beschehenen gelübden ihre eigene kinder nicht mehr aus dem klosterleben fordern dörfen.

Desgleichen sind diese gelübde auch aus unverstand des heiligen evangelii [22] dahin gedeutet worden, das nemlich eine klosterjungfrau mit dem gelobten gehorsam, keuscheit und williger armut ihre sünde vor Gottes angesicht büssen und nicht allein ihr selbst, sondern auch ihren freunden, vetern, müttern, brüdern, schwestern, und wer sich derselben ihrer werke teilhaftig gemacht, das ewige leben verdienen könne [23], welches der ersten stifter und anfenger des klosterlebens wille und meinung [24] keinesweges gewesen ist, da solche gelübde allein zu erhaltunge der zucht gewesen sind. Aber das sie damit vergebung der sünden ihnen selbst oder andern verdienen solten, das ist ihr wille und meinung nicht gewesen. Denn unser christlicher, catholischer glaube leret uns, das wir vergebung der sünden gleuben allein durch das bitter leiden und sterben Jhesu Christi, der uns mit dem werk seines gehorsams dem Vater widerumb versönet und alle unsere sünde gebüsset und bezalet hat [Rom. 5, 6 ff.; Phil. 2, 6 ff.; Ephe. 1, 7], wie droben in der kurzen erklerunge des christlichen glaubens gesaget und gnugsam angezeiget ist.

Zudem sind es mehrerteils solche werk, die nicht Gott, sondern allein die menschen [25] aus lauter menschlicher andacht geboten, zum teil auch dem offenbaren wort Gottes zuwider, mit welchen Gott gar nicht gedienet, sondern zum höchsten erzürnet und die hausordnung verkeret wird wider den willen der anfenger des klosterlebens, die es keinesweges dahin verstanden noch gemeint haben.

Denn das sie auf bestimpte tage fische und nicht fleisch essen [26], ist ein stück der hausordnung [27] gewesen und nicht der kirchenordnung, wie anders mehr, damit nicht imer einerley speise fürgetragen und ein jede speis auf ihr besondere und bestimpte zeit bereitet wird, wie denn auch ordentlich hausveter und hausmütter, so nicht im klosterstande leben, eine solche ordnung mit ihrem gesinde halten, das sie gewis wissen, was sie auf jeden tag kochen sollen.

Dis stück der hausordnung ist hernach durch unverstendige leut viel anderst gedeutet, ein stück der kirchenordnung und des gottesdienstes daraus gemacht und endlich dahin verstanden worden, als ob ein besonderer gottesdienst sey, auf bestimpte zeit fisch und nicht fleisch essen [28], darzu die gewissen darüber verstricket und eine grosse sünde daraus gemacht, wenn ein mensch auf einen solchen verbotenen tag solte fleisch gessen haben, und deshalben zu unsern zeiten viel fromer gottseliger Christen darumb jemerlich verfolget und hertiglich gestrafft worden, welches alles dem offenbaren wort Gottes nicht weniger als der ersten stifter willen zuwider ist.

Denn S. Paulus zeuget mit klaren worten und schreibet [Rom. 14, 17 f.]: Das reich Gottes ist nicht essen und trinken [29], sondern gerechtigkeit, friede und freude im heiligen Geist. Wer darinnen Christo dienet, spricht er, der ist Gott gefellig und den menschen weerd. Das ist so viel gesagt: Gott fraget nichts darnach, du essest fisch oder fleisch, koel oder speck, damit

---

[22] a. R.: Falscher und unchristlicher wahn, so an den klostergelübden hangen.

[23] Vgl. Conf. Aug. XXVII, 44. Bek. Schr. S. 116 f.; Apol. IV, 359 f. u. XXVII, 24 f. Bek. Schr. S. 228 u. 385; Art. Schmalkald. Von Klostergelubden. Bek. Schr. S. 461.

[24] a. R.: Wohin die alten die klostergelübde gemeint.

[25] a. R.: Die werk des klosterlebens sind menschengebot.

[26] a. R.: Unterscheid der speise gehört in die hausordnung, nicht in die kirchenordnung des neuen testaments.

[27] Vgl. z. B. die ausführliche Speiseordnung in der Regel Chrodegangs v. Metz: MSL 89, 1106 ff. (Cap. XX ff.), dazu M. Heimbucher, a. a. O. Bd. I, S. 395.

[28] Vgl. hierzu ausführlich Th. H. Simar, Lehrbuch d. Moraltheologie[3]. 1893, S. 320 f.

[29] a. R.: Unterscheid der speise ist kein stück des gottesdienstes.

wird ihm auch nicht gedienet, sondern wer in der gerechtigkeit, fried und freud des heiligen Geistes erfunden wird, der dienet Gott, das wil ihm Gott gefallen lassen. Darumb schreibet er an die Colosser [Coloss. 2, 16]: Lasset euch niemand gewissen machen uber speise oder uber trank. Und an die Corinther schreibet er [1. Cor. 8, 8]: Die speise fordert uns nichts für Gott, essen wir, so werden wir darumb nicht besser, essen wir nicht, so werden wir darumb nichts weniger sein. Und zum Timotheo in der ersten epistel nennet S. Paulus dis gebot vom verbot der speise [30] mit einem sehr schrecklichen namen und sagt, es sey eine lere des leidigen sathans. Der Geist, spricht er [1. Tim. 4, 1—5], sagt deutlich, das in den letzten tagen werden etliche vom glauben abfallen und anhangen den verfürischen geistern und leren der teufel durch die, so in gleisnerey lügenreder sind und brandmal in ihrem gewissen haben und verbieten, ehelich zu werden und zu meiden die speise, die Gott geschaffen hat, zu nemen mit danksagung den gleubigen und denen, so die warheit erkennen, denn alle creatur Gottes ist gut und nichts verwerflich, das mit danksagung empfangen wird, denn es wird geheiliget durch das wort Gottes und gebet. Dis sind klare zeugnis heiliger göttlicher schrift, welche uns anzeigen und leren, das Gott dem Herrn mit unterscheid der speise keinesweges gedienet werde, und da man ein gebot darauf lege, so sey es nicht ein göttlichs, sondern des leidigen sathans gebot, darauf die gleubigen nichts geben, ihnen auch kein gewissen machen sollen, sondern sich ihrer freyheit gebrauchen, doch das den schwachgleubigen hiemit kein ergernis noch anstos gegeben werde.

Denn wie er im ehestand, so viel die jungfrauen belanget, weder gebot noch verbot, sondern ein freyen willen haben wil, das kein mensch diesen strick an hals trage noch verbunden sein, sondern jederzeit frey stehen sol, also zu bleiben oder sich zu verendern, also wil er es auch mit der speise [31] gehalten und mit derselben auf gewissen unterscheid niemand gebunden haben.

Da man es auch in dem grunde recht und eigentlich erwegen wil, so ist solche fasten mit unterscheid der speise [32], wie es dieser zeit in den klöstern gehalten wird, mehr ein gespöt für Gott denn ein ernstlicher gottesdienst.

Denn was ist das für ein fasten, das ein mensch auf bestimpte tage nicht fleisch, sondern fische isset, so zum besten zubereitet sind? Solch fasten neme ein armer man für seinen Ostertag, der sich etwan eine ganze wochen an ein trucken brot, oder wenn es wol geret, an koel und speck oder einer wassersuppen mus benügen lassen.

Dergleichen ist es auch geschaffen mit dem gelübde der willigen armut [33], da eine jungfrau einen bettelsack verlesst, gehet in ein kioster und findet darinnen allen uberflus, und was ein mensch zur schönheit seines leibes und derselben gesundheit begeren mag.

Welches alles der ursach gemeldet wird, auf das meniglich sehen möge, welcher gestalt dieser zeit die klosterordnung und das klosterleben in einen misverstand und unrechten wahn geraten und viel anderst gehalten wird, denn es anfangs die stifter gemeint haben, wie auch solches alles dem ausgedruckten, klaren, offenbaren wort Gottes entgegen und zuwider sey.

Also ist es auch ergangen mit der kleidung [34], die anfangs auch anderst nichts ist gewesen denn ein stück der hausordnung, da nemlich eine abtissin oder domina hat alle kinder, so in ihrer zucht lebten, in einerley kleidung haben wollen, in einer farbe und auf einerley weise zugerichtet, damit keine die andern verachte, wenn sie köstlicher gekleidet were denn eine andere.

---

[30] a. R.: Speise verbieten ist des teufels gebot.
[31] a. R.: S. Paulus wil kein kirchengebot von unterscheid der speise haben.
[32] a. R.: Fasten mit unterscheid der speise in den klöstern ein gespöt.
[33] a. R.: Willige armut in den klöstern.
[34] a. R.: Welcher gestalt der alten meinung von der kloster habit sey verkeret worden.

Nachmals aber, als die leut verwehnet worden, das dieser klosterstand solte ein besonderer, darzu viel ein heiliger stand sein weder der ehestand, hat man auch auf die kleider[35] ein stück der heiligkeit gelegt und der ursach die kappen, scheppler[36] und weihler[37] mit besondern gebetlin eingeweihet, mit weihwasser besprenget[38] und denselben so viel zugemessen, das diese kleider sollen sein ein starker harnisch wider den anlauf des teufels[39] und das sie damit ihre sünde vor dem angesicht Gottes bedecken. Item sie haben diesen kleidern zugeschrieben, das der apostel S. Paulus der heiligen taufe zuschreibet [Gal. 3, 27], nemlich, das dadurch Christus angezogen werde, wie denn solche wort in den gebetlin begriffen sind, damit die kappen eingeweihet werden, wie solches alle verstendige klosterjungfrauen wissen und selbs lesen können. Daher sie denn auch geschrieben und gelehret: wenn eine jungfrau in ein kloster gehe und eine kappen anziehe, werde sie so rein und heilig, als wenn sie allererst getauft were worden[40].

Darumb auch und aller dieser ursach halben sind diese klosterkleider[41] geistliche kleider genennet worden, das der mensch in denselben Gott besser gefalle und angenehmer sey denn in den weltlichen kleidern. Und umb solcher ursach willen haben sich auch viel leut, so im ehestande gelebet, in den kappen begraben lassen[42] und verhoffet, dem allmechtigen darinnen besser zu gefallen und sich alles des verdienstes teilhaftig zu machen, der von dem klosterleben ist gerhümet worden.

Dis ist auch ein greulicher und erschrecklicher irrthumb gewesen, unserm christlichen glauben und unser empfangenen taufe ganz und gar zu entgegen und zuwider.

Denn S. Paulus spricht [Galat. 3, 27]: Wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Damit er wil anzeigen, das durch die heilige taufe Christus[43], der Herr, werde angezogen und nicht durch ein besonder darzu geweihet kleid, und das Christus, der Herr, mit seinem unschüldigen leiden und sterben sey das einige kleid, damit alle unsere sünde vor dem angesicht Gottes müssen bedekt werden. Der nun Christum auf ein andere weise anziehen und mit einem andern kleid seine sünde bedecken wil, der vergisset seiner taufe, er vergisset seines alten catholischen, apostolischen, christlichen glaubens; und da er sich nicht davon abweisen lesst, verleurt er den christlichen glauben gar, der uns alle auf den einigen verdienst des allerheiligsten leidens und sterbens unsers Herrn Jhesu Christi weiset.

Das aber von etlichen gesaget wird[44], sie setzen ihre seligkeit nicht auf die kappen und wissen wol, das sie dieselbige nicht selig machet, ihr vertrauen, glaube und hoffnung stehe allein auf den einigen verdienst des allerheiligsten bitter leidens und sterbens unsers Herrn Jhesu Christi, der sie selig mache, dis ist eine herrliche und christliche bekentnis, und da man bey derselben bleibet, wird man gewislich selig. Aber es sollen alle klosterjungfrauen wissen, das man von dem klosterleben viel anderst geleret und geschrieben habe[45], und nemlich, das

---

35 a. R.: Die klosterkleider sind ein theil der heiligung gehalten.

36 aus lat.: scapulare; Schultermantel.

37 aus lat.: velum, Teil des Nonnenschleiers.

38 Vgl. Pontif. Rom. Bd. I, S. 190. De Benedictione et Consecratione Virginum: Et vestes aqua benedicta aspergit... Et vela ipsa aqua benedicta aspergit....

39 Vgl. Pontif. Rom. Bd. I, S. 189 f. ibid.: ... ac praesta, clementissime Pater, ut supradictis famulabus tuis sint vestes ... contra omnia tela inimici robusta defensio ...

40 Vgl. Conf. Aug. XXVII, 13. Bek. Schr. S. 111 f. Dazu ibid. S. 112, Anm. 1; Apol. XXVII, 20. Bek. Schr. S. 383 f.

41 a. R.: Warumb die klosterkleider heilige kleider genennet worden.

42 Vgl. Apol. IV, 361. Bek. Schr. S. 228; dazu L. Eisenhofer, Hdb. d. kath. Liturgik, 1933, Bd. II, S. 437.

43 a. R.: Das einige, rechte geistliche kleid aller Christen.

44 a. R.: Einrede etlicher christlicher klosterjungfrauen.

45 a. R.: Widerlegung.

man die hoffnung der seligkeit[46] in solch klosterleben gesetzt hat[47]. Daher es auch ist komen, das je ein orden hat besser wollen sein weder der ander, und je strenger der orden gewesen, je mehr haben sich die leut darauf verlassen und verhoffet, so viel desto seliger zu werden, wie solches offenbar und gewislich kein rechtverstendiger leugnen wird.

Derhalben alle jungfrauen in den klöstern wissen sollen, wenn sie reden aus herzengrund, das sie ihre seligkeit nicht auf die kappen und klosterleben setzen, das sie hiemit die gebet verdamnen, damit ihre kappen sind geweihet, und also mit dieser ihrer eignen bekentnis[48] den orden hinlegen, als der ihrer bekentnis und glauben zuwider ist, und demnach durch Gottes gnade in den andern artickeln sich leichtlich werden aus Gottes wort berichten lassen.

Was denn belanget den gottesdienst[49], den die klosterjungfrauen in der kirchen auf ihrem chor teglich vollnbringen und verrichten sollen, da findet sich erst leider die grösseste sünde, damit Gott der Herr zum höchsten ist erzürnet, und der gottesdienst viel anderst gedeutet und angestelt worden, denn wie denselben ernstlich nach anleitunge heiliger göttlicher schrift und unsers christlichen glaubens die anfenger des klosterlebens mit den jungfrauen gehalten haben, inmassen droben ist vermeldet worden.

Denn do gleich in den klöstern bis daher nichts unrechts oder wider Gottes wort gesungen noch gelesen worden were, so ist offenbar, das man auch, was an ihm selbst recht, christlich und heilig, verkeret und in einen andern brauch verwendet hat, denn es von Gott ist verordnet. Also ist aus dem psalter, welches ein ausserwelt, besonders nützlich buch der heiligen schrift, ein abgott gemacht und mit dem misbrauch desselben Gott zum höchsten erzürnet worden, welches man also verstehen sol:

Der psalter[50] ist ein buch der heiligen schrift, darin viel und mancherley verfasset, als nemlich: trostpsalmen, lehrpsalmen, vermanungen, danksagung, weissagung von Christo und seinem reich, betpsalmen, klagpsalmen und dergleichen, welche darumb also zusamengeschrieben sind, das ein christenmensch, nachdem er ein anligen hat, wisse seinen trost, lehr und unterweisung darinnen zu finden und sich daraus zu trösten oder zu unterweisen, wie er sich mit anruffung, danksagung und in ander wege verhalten sol. Dis ist der rechte gebrauch des psalters. Wer nun also mit dem psalter umbgehet, der hat auf einmal mit einem psalmen genug zu schaffen, das er ihn mit vleis lese und nachdenke, was desselben rechter verstand sey und was er nützliches daraus habe zu leren und zu seiner besserung zu halten.

Was ist aber in den klöstern geschehen? Diesen rechten brauch[51] hat man leider fallen lassen und den klosterjungfrauen auferlegt, das sie den psalter haben müssen beten, darzu in lateinischer und ihnen unbekanter sprach (denn hat eine die lateinische sprach ein wenig verstanden, so haben sie zehen oder zwanzig andere jungfrauen nicht verstanden), haben also den psalter eilend hin in unbekanter sprach und ohn verstand (wohin ein jeder psalm gelange) singen oder beten müssen. Und das ist so gemein und meniglich offenbar, das es auch zu einem gemeinen sprichwort[52] geraten ist. Wenn einer etwas gelesen, das er nicht verstanden, hat man gepflegt zu sagen: Du liesest eben wie eine nun[53] den psalter, das ist, du liesest und verstehest nicht, was du liesest.

Was saget aber Gott von diesem gottesdienst?

---

[46] a. R.: Auf die kappen ist die hoffnung der seligkeit gesetzt worden.

[47] Vgl. S. 307, Anm. 23, ferner Conf. Aug. XXVII, 16. Bek. Schr. S. 112 f.

[48] a. R.: Bekentnis und werke etlicher klosterjungfrauen wider einander.

[49] a. R.: Vom gottesdienst der klosterjungfrauen auf dem chor.

[50] a. R.: Rechter brauch des psalters und warumb er zusamengetragen.

[51] a. R.: Misbrauch des psalters in den klöstern.

[52] a. R.: Sprichwort von der klosterjungfrauen psalterbeten.

[53] Nonne.

Im propheten Esaia saget er [Esa. 29, 13 f.; Matth. 15, 8 f.]: Darumb das dis volk sich nahet zu mir mit seinem munde und mit seinen lippen mich ehret, aber ihr herz ferne von mir ist, und mich fürchten nach menschengeboten, die sie leren, so wil ich auch wünderlich mit diesem volk umbgehen, auf das wünderlichste und seltzamest, das die weisheit seiner weisen untergehe und der verstand seiner klugen verblendet werde. Das ist so viel gesaget: Gott wil ihm solchen dienst nicht gefallen lassen, der nur mit dem munde und nicht mit verstand des herzen und aus rechtem warhaftigen glauben geschicht, inmassen denn die armen jungfreulin in der kelte zu winterszeiten zwo, drey stund stehen und ohn allen verstand und mit höchstem verdrus etliche viel psalmen müssen singen und lesen, damit sie doch Gott nicht gedienet, sondern, wie er hie im propheten Esaia saget, erzürnet haben, und drauet, das er solche leut umb solches vermeinten gottesdienstes willen straffen wölle, welches je zu klagen und zu erbarmen ist, das ihm selbst ein mensch wehe thun und noch darzu mit solchem Gott erzürnen solle.

Darumb wenn gleich nichts denn der psalter gesungen würde in unbekanter sprach, so sol man wissen, das Gott ihm solchs nicht wolle gefallen lassen. Denn der gottesdienst sol vernünftig sein, das ist, mit herzen und verstand geschehen und nicht mit den lefzen allein.

Desgleichen ist der psalter [54] nicht der ursach zusamengetragen, das man denselben also durchlesen oder singen und mit diesem werk den leuten aus dem fegfeur helfen soll, sondern darumb ist er geschrieben, das man darinnen lese und sich daraus unterweisen solle zum gebet, zur danksagung und andern nützlichen, heilsamen leren, die im psalter begriffen sind. Derhalben wer den psalter singet oder lieset für einen lebendigen oder todten, der hilft dem abgestorbenen nichts, sondern erzürnet darzu Gott und misbrauchet den psalter zu einer sache, darzu er von Gott nicht verordnet ist.

Solcher gestalt ist auch das Vater unser [55] und der engelisch grus [56] in einen unrechten brauch gezogen, da man den jungfrauen auferlegt, das sie auf einmal etliche viel Vater unser und Ave Maria sprechen sollen, welches weder Christus noch seine apostel befohlen haben. Denn das beten stehet nicht in der zall, soll auch nicht darauf gesetzt, sondern im glauben und andacht [Joan. 4, 23 f.]. Und ein Vater unser, aus glauben und andacht gebetet, ist besser denn tausent rosenkrenz.

Also der engelische grus [57] ist kein gebet, kan und sol nicht gebeten, sondern allein gelesen und dabey die gnad Gottes und die menschwerdung des Sons Gottes betrachtet werden.

Aber dabey ist es nicht geblieben, sondern uber solchen unverstand und unrechten brauch des psalters ist auch eingefüret worden die anruffung der abgestorbenen heiligen [58] und das vertrauen auf ihren verdienst, deren hülfe und fürbitte, beides, für die lebendigen und die todten, ist teglich begeret und gebeten worden [59].

---

[54] a. R.: Rechter gebrauch des psalters.

[55] a. R.: Misbrauch des heiligen Vater unsers.

[56] Das Vaterunser und das Ave Maria sind die beiden Hauptbestandteile der Rosenkranzandacht, die im Wesentlichen vom Dominikanerorden — jedoch erst nach dem Tode des Dominikus — ausgebildet worden war. Die Sitte, das Ave Maria als Gebetsformel zu verwenden, entstammte erst dem hohen Mittelalter, und die heutige Form mit Anfügung noch weiterer Sätze an den eigentlichen englischen Gruß fand ihre abschließende Ausbildung im 16. Jhdt. — Vgl. Zöckler, RE³ 17, S. 144 ff.; St. Beissel, Gesch. d. Verehrung Marias i. 16. u. 17. Jhdt. 1910, S. 5 ff, 35 ff.

[57] a. R.: Vom engelischen grus.

[58] a. R.: Von anruffung der heiligen.

[59] Vgl. zur Fürbitte der Heiligen für die Lebenden besonders das „Confiteor" der Prim und des Completoriums: Confiteor Deo omnipotenti, beatae Mariae semper Virgini, beato Michaeli Archangelo, beato Joanni Baptistae, sanctis Apostolis Petro et Paulo, omnibus Sanctis, quia peccavi nimis cogitatione, verbo et opere, mea culpa... Ideo precor beatam Mariam semper Virginem, beatum Michaelem ... (usw.) orare pro me ad Dominum Deum nostrum. — Vgl. Brev. Rom., P. Vern, S. 20 u. 34 f., P. Aestiv. S. 15 u. 24, P. Autumn. S. 15 u. S. 25 f., P. Hiem. S. 17 f. u. 30; dazu

Dis ist nicht eine schlechte geringe sünde, sondern eine erschreckliche abgötterey, damit Gott zum allerhöchsten erzürnet wird.

Denn Gott hat in seinem wort ausdrücklich geboten, das wir in allen unsern nöten niemand denn allein ihn, anruffen sollen, wie geschrieben stehet im psalmen [Psalm. 50, 15]: Ruff mich an, spricht der Herr, im tag deiner not, so wil ich dich erhören, das du mich preisen solt. Und Christus spricht [Matth. 4, 10]: Du solt Gott, deinen Herrn, anruffen und ihm alleine dienen. Und abermals spricht er [Matth. 11, 28]: Kompt zu mir alle, die ihr beschweret und beladen seid, ich wil euch erquicken. Dis ist der ernstliche bevehl Gottes, das wir ihn allein anbeten und in allen unsern nöten unsere zuflucht zu ihm haben sollen.

Do wir aber die abgestorbene heiligen anbeten und anruffen [60], so berauben wir Gott seiner ehre und legen sie einer creatur zu, welches eine abgöttereysünde ist, die aus den abgestorbenen menschen abgötter machet und unmüglich ist, die abgestorbenen heiligen anzuruffen, man lege ihnen denn göttliche ehre zu [61], die doch allein Gott gehöret.

Denn do auf eine stunde die mutter Gottes oder sonst ein heilige zu Jerusalem, zu Rom, zu Venedig, zu Paris, zu S. Jacob[62], zu Antorff[62a] und an allen andern örten angeruffen wird, so mus folgen, das entweder die mutter Gottes und die heiligen allenthalben gegenwertig sind, aller derselben menschen gedanken wissen und hören, oder aber die anruffung ist umbsonst, wenn unser gebet die heiligen nicht hören solten.

Dis ist aber ein stück der majestet Gottes [63], die niemand denn Gott zugehöret, nemlich, das er an allen örten ist, alles sihet, höret und weis, dem nichtes verborgen ist, der das herz erforschet und die nieren prüfet und die innerlichen seufzen anschauet und unter allen menschen allein des menschen Son[64], unserm Herrn Jhesu Christo, mitgeteilet, weil Gott und mensch in Christo eine person [Joh. 17. 10 f. 21 f.] und er nach seiner menscheit zur rechten der allmechtigen kraft Gottes gesetzt [Act. 1, 9 ff.]. Darumb kan er allein sagen [Matt. 18, 20]: Wo zween in meinem namen versamlet sind, bin ich mitten unter ihnen. Item [Matt. 28, 20]: Ich bin bey euch bis an das ende der welt, welches S. Petrus, S. Paulus, noch einiger heilige nicht sagen mögen. Darumb wer einem heiligen diese ehre zulegt, der machet aus ihm einen Gott, er sage, was er wolle, und begehet mit seiner anruffung eine abgötterey.

Das aber die abgestorbene heiligen [65] nicht wissen, was wir auf erden thun, und demnach auch umbsonst (wenn es gleich nicht sünde were) angeruffen werden, bezeuget der prophet Esaias mit deutlichen und offenbaren worten [Esa. 64 = Jes 63, 16]: Bistu doch unser Vater, denn Abraham weis von uns nichts, und Israel kennet uns nicht. Du aber, Herr, bist unser Vater und unser erlöser, von alters her ist das dein name. Und wil der prophet im namen des betrübten volks so viel sagen: zu wem solten wir in unser not laufen? Wenn Abraham und Jacob noch lebeten, so wolten wir die anstellen, das sie für uns beten, die bey ihren lebzeiten viel durch

---

L. Eisenhofer, a. a. O. Bd. II, S. 531, 547, 549. Vgl. ferner die Anrufung der Heiligen nach Verlesung des Martyrologiums in der Prim: P. Vern. S. 21, P. Aestiv. S. 16, P. Autumn. S. 16, P. Hiem. S. 18; dazu Eisenhofer, a. a. O. Bd. II, S. 532 f und 534. — Seit dem frühen Mittelalter hatte sich in den Klöstern auch die Sitte herausgebildet, für die Toten neben den gewöhnlichen Horen ein besonderes Officium zu lesen, das aus Vesper, Matutin und Laudes bestand. Vgl. Eisenhofer, a. a. O. Bd. II, S. 555 f. — Vgl. das Officium defunctorum mit den verschiedenen Horen im Rit. Rom. P. I, Tit. VI, Cap. IV, S. 202 ff.

60 a. R.: Was die anruffung der heiligen für eine sünde sey.

61 a. R.: Den heiligen wird göttliche ehr zugelegt.

62 Santiago de Compostela in Spanien mit dem angeblichen Grab d. Apostels Jakobus Zebed., berühmter Wallfahrstort.

62a = Antwerpen.

63 a. R.: An allen örten sein, gehöret der göttlichen majestet zu.

64 a. R.: Allein der mensch Christus sihet, höret alles und sonst kein abgestorbener mensch.

65 a. R.: Die heiligen hören unser gebet nicht.

ihr gebet bey dir erlanget haben. Nun aber sind sie ferne von uns, das wir ihnen nicht ruffen, sie auch uns nicht hören können, darumb wollen wir zu dir laufen, der du unser Vater und unser erlöser bist und uns befohlen hast, in unser not dich anzuruffen, denn Vater ist dein alter name, der du nicht allein deines Sons, sondern auch unser Vater bist und uns als deine arme kinder nicht verstossen wirst.

Da uns denn der prophet mit einfeltigen, klaren worten in das Vater unser weiset, da Christus geleret hat: Wenn ihr beten wollet, so sprechet: Vater unser, der du bist im himel etc., Luc. 11 [2—4]; Matth. 6 [9—13].

Weil denn die abgestorbenen heiligen uns nicht hören, was sollen wir sie denn anruffen? So wollen auch die engel[66] nicht angeruffen werden, wenn sie gleich teglich umb uns her sind, wie in der Offenbarung Johannis zu sehen, da der engel nicht wolt leiden, das ihn Johannes anbetet. Ich fiel, spricht Johannes [Apo. 19, 10], für ihn zu seinen füssen, ihn anzubeten, und er sprach zu mir: Sihe zu, thue es nicht, ich bin dein mitknecht und deiner brüder und derer, die das zeugnis Jhesu haben. Bete Gott an! So wir nun einen engel nicht dorfen anbeten, der bey uns ist, wie solten wir denn einen menschen anbeten, der nicht bey uns ist und nichts von uns weis?

Das man aber saget[67], man ruffe die heiligen nicht der meinunge an, das sie uns helfen oder unsere mitler vor Gott sein solten, sondern allein als fürbitter, das ist auch nichts. Denn[68] die gebet und collecten sind auf den verdienst der lieben heiligen gestelt, dardurch uns Gott an leib und seele helfen sol, wie solches alle klosterjungfrauen wissen.

Nun ist aber Christus unser mitler allein in seinem verdienst, damit er für uns bezalet und Gott uns widerumb versönet hat. Darumb so oft wir etwas bitten im namen der heiligen[69], das uns Gott umb ihres verdienstes willen wolle behüten, wie denn solches dem canon der meß[70] einverleibet und keine mess gelesen, darin nicht der verdienst der lieben heiligen vermeldet wird, so ist auch offenbar, das man aus ihnen mitler gemacht hat.

So zeuget Johannes nur von einem advocaten und fürsprech[71], den alle gleubigen bey Gott haben. Ob jemand sündiget, spricht Johannes [1. Joh. 2, 1 f.], so haben wir einen fürsprecher bey dem Vater, Jhesum Christum, der gerecht ist, und derselbige ist die versönung für unser sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen welt sünde. An diesem fürsprechen sollen wir uns benügen lassen, der wird uns nichtes verschlaffen, sondern alle nodturft bey dem Vater reden.

Das aber in diesem leben einer den andern vermanet[72], für sich zu bitten, dessen haben wir bevehl und exempel. Aber von den abgestorbenen stehet geschrieben [Esa. 64 = Jes 63, 16]: Abraham weis nichts von uns, und Israel kennet uns nicht. Dabey wir es auch bleiben und die abgestorbenen sollen ruhen lassen.

Desgleichen das gesaget wird, man bete die mutter Gottes[73] nicht an, sondern grüsse sie allein, ist auch das widerspiel in den vielfeltigen gebetlin zu sehen, die zu der mutter Gottes gerichtet sind. Denn von ihr wird gebeten, das man allein von Gott bitten sol, als da gesungen und gebeten wird[74]: Tu nos ab hoste protege et in hora mortis suscipe; das ist auf deutsch

---

[66] a. R.: Die engel wollen nicht angeruffen werden.
[67] a. R.: Einrede.
[68] a. R.: Widerlegung.
[69] a. R.: Ob die heiligen auch als mitler vor Gott angeruffen worden.
[70] Vgl. Röm. Meßbuch, Gedächtnis der Heiligen, S. 473: ... quorum meritis precibusque concedas, ut in omnibus protectionis tuae muniamur auxilio.
[71] a. R.: Christus unser einiger advocat bey Gott.
[72] a. R.: Unterscheid der lebendigen und der todten. belangend die anmanung zum gebet.
[73] a. R.: Die mutter Gottes nicht allein gegrüsset, sondern auch angebetet worden.
[74] Vgl. Röm. Meßbuch, S. [239]: Maria, Mater gratiae, Mater misericordiae, tu nos...

so viel gesagt: Du (Maria) wollest uns vor dem bösen feind schirmen und uns in der stunde des todes beystehen und aufnemen. Heisst das nicht angebetet? Heisst das nicht, von Maria bitten, das man allein von Gott bitten sol? S. Stephanus saget: Domine Iesu, suscipe spiritum meum, Herr Jhesu, nim meinen geist auf [Act 7, 58]. Hie aber heisst es, Maria, du mutter Gottes, nim meinen geist auf. Ich wil hie nichts vom Salve regina[75] sagen[76], darin Marie, der Mutter Gottes, zugelegt wird, das allein dem Herrn Christo zugehöret, das sie nemlich sey unser leben und unser hoffnung, so doch Christus allein unser hoffnung und trost ist, wie er denn spricht [Joh. 14, 6]: Ich bin die warheit und das leben. Desgleichen ist er auch unser hoffnung. Und verflucht ist der mensch, sagt Jeremias [Jere. 17, 5], der seine hoffnung auf einen menschen, das ist, nicht allein auf den einigen, allmechtigen Gottesson setzet.

Desgleichen wird ihr zugemessen, das sie unsere seufzen höre, und man bittet, sie wolle ihre barmherzige augen zu uns wenden, welches alles allein Gott zugehöret und keinem abgestorbenen menschen, wie droben gnugsam angezeiget und aus Gottes wort erwiesen worden ist. Darumb lesst es sich weder leugnen noch verstreichen, sondern der sicherste weg ist, aufrichtig bekennen und umb verzeihung bitten, das wir unwissend solchs gethan und nicht verstanden haben.

Do man aber gleich Mariam[77] allein gegrüsset und nicht angebetet hette (das doch nicht ist, wie itzt angezeiget), so were doch auch solch grüssen unrecht. Denn es ist allein dem engel Gabriel befohlen worden [Luc. 1, 28] und sonst keinem engel. Wir lesen auch nicht, das ein engel nach dem andern sie gegrüsset habe. So ist auch das werk schon vollnbracht, darumb sie der engel Gabriel gegrüsset hat, das sie nemlich hat sollen empfangen vom heiligen Geist und den Son des höchsten geberen. Weil sie ihn denn nicht noch einmal empfangen und geberen darf, so bedarf es auch unsers grüssens nicht. Wir mögen aber die ganze geschicht dieses englischen grusses[78] lesen und uns daraus der gnaden Gottes erinnern. Das grüssen aber, so uns nicht befohlen ist, sollen wir anstehen lassen.

Weil denn schier der mehrer teil des gottesdienstes in den klöstern mit anruffung der heiligen verrichtet worden, welchs unrecht und wider das offenbare wort Gottes und eine abgötterey ist, darzu auch, was an ihm selbst recht und heilig, als der psalter, Vater unser, engelische grus, nicht nach der ordnung Gottes gebrauchet, sondern in einen misbrauch verkeret worden, kan ein jeder Christ leichtlich abnemen, das damit der allmechtige zum höchsten erzürnet worden sey.

Desgleichen ist auch der rechte christliche, apostolische und catholische brauch des hochwirdigen sacraments[79] des leibes und bluts unsers Herrn Jhesu Christi zerrissen und jemmerlich verkeret worden.

Denn einmal wider die stiftung und einsetzung des testaments und letzten willens unsers Herrn Christi den jungfrauen in den klöstern dis sacrament[80] nicht unter beider gestalt, sondern nur in einer gestalt ist gegeben[81]. Und sind die einfeltigen jungfrauen beredet worden, das sie unter einer gestalt ebenso viel haben als in

---

[75] Vgl. Röm. Meßbuch, Ordo Missae, Gebete nach der stillen hl. Messe, S. 488 f.: Salve Regina, mater misericordiae ...; im Brev. Rom., P. Aestiv, S. 27 und P. Autumn, S. 29, bildet das „Salve Regina" die Schlußantiphon der einzelnen Horen. — Vgl. dazu L. Eisenhofer, a. a. O., Bd. II, S. 553 f.

[76] a. R.: Das Salve regina ist gar abgöttisch.

[77] a. R.: Mariam, die mutter Gottes, sol man nicht grüssen.

[78] a. R.: Wie man den englischen grus christlich gebrauchen sol.

[79] a. R.: Verkerung des hochwirdigen sacraments in den klöstern.

[80] a. R.: Unrechter brauch des sacraments unter einer gestalt.

[81] Vgl. oben S. 129, Anm. 58a.

beider gestalt, derwegen nicht nötig, das sie aus dem kelch das blut Christi trinken, welches aber nicht ist.

Denn was im heiligen sacrament des leibes und blutes Christi weiters denn brot und wein gegenwertig ausgeteilet wird, das geschihet allein umb des worts Christi[82] willen, damit der Herr dieses sacrament gestiftet und eingesetzet hat. Derhalben weil Christus nicht gesaget hat: Nemet und esset mein blut, so kan auch ein Christ nicht gleuben, das er unter einer gestalt so viel empfahe, als wenn er aus dem kelch nach dem bevehl Christi hette getrunken.

Und gehöret hieher gar nichts, das man saget[83], es sey kein leib ohn blut, derhalben Christus unter jeder gestalt ganz und unter einer gestalt so viel sey als unter beiden gestalten. Denn dis geheimnis gehet nicht zu auf eine natürliche, sondern geistliche und himlische weise; darumb lesset es sich nicht also aus art und eigenschaften der natürlichen dingen wider den ausgedruckten bevehl Christi schliessen, der solches auch wol gewust, aber sein blut zu trinken aus dem kelch unterschiedlich befohlen hat.

Das aber weiter gesaget wird, die heilige christliche und catholische kirche[84] habe die stiftung unsers Herrn Christi aus allerhand bewegenden ursachen geendert, das kan auch mit der warheit nicht dargethan werden.

Denn weil Christus mit so grossem ernst seinen jüngern einbindet [Matth. 28, 19 f.], seine kirche zu leren, das sie alles halten sollen, was Christus den aposteln befohlen[85], zeuget S. Paulus, das die kirche Christi solchem bevehl treulich nachkomen und sich in alleweg gehorsam verhalten habe, inmassen denn besonder bey diesem sacrament geschehen, welches zu endern in keines menschen noch engels gewalt stehet. Und da ein engel vom himel oder ein apostel selbst keme und wolte es anderst machen, denn es Christus geordnet hat, der sol nach der lere S. Pauli verflucht sein [Gal. 1, 8].

Derhalben obwol Christus befohlen hat, seine kirche[86] zu hören und derselben zu gehorsamen, und wer ihr nicht gehorsam ist, der sol wie ein zölner und ein heide gehalten werden [Matth. 18, 17], jedoch hat er seiner kirchen keinen vollmechtigen, sondern einen gewissen bevehlich gegeben, die sich nach dem ausgedrückten wort Christi als eine gehorsame braut verhalten und nichts darwider handlen sol. Wie denn der apostel die kirche allen weibern als ein exempel des gehorsams in allen dingen fürstellet [Eph. 5, 24], das sie für augen haben und demselben im gehorsam gegen ihren mennern nachvolgen sollen, welches sich ubel schicken und einen schlechten gehorsam bey den weibern gegen ihren mennern bringen würde, wenn die kirche macht und gewalt hette, ihrem Herrn Christo sein testament und letzten willen zu brechen.

Darumb ist es keinesweges also, das man sagen wolte, die ganze catholische christliche kirche hette verordnet, das die leyen nur unter einer gestalt das sacrament gebrauchen sollen[87], weil allermenniglich wissend und offenbar, das die griechische kirchen bis auf den heutigen tag den brauch beider gestalt des sacraments gebraucht und in die verenderung des testaments und letzten willens Christi niemals gewilliget, sondern bey der ordnung Christi standhaft und bestendig geblieben sind.

So hat auch der heilige apostel Paulus[88] die wort Christi vom brauch beider gestalt des

---

[82] a. R.: In den h. sacramenten auf das wort und bevehl Christi zu sehen.

[83] a. R.: Widerlegung des vermeinten grunds von gebrauch einer gestalt des sacraments.

[84] a. R.: Die christliche kirche hat den brauch des h. sacraments unter beider gestalt nicht geendert.

[85] a. R.: Christi ordnung darf die christliche kirche nicht endern.

[86] a. R.: Wie weit sich der gehorsam der christlichen kirchen und derselben gebot und ordnung erstrecken.

[87] a. R.: Der brauch einer gestalt des sacraments ist nicht catholisch.

[88] a. R.: Zeugnis S. Pauli vom brauch beider gestalt des sacraments vor die leyen.

sacraments so deutlich erkleret, wenn Christus saget: Trinket alle daraus, das es nicht allein von den aposteln zu verstehen, sondern damit alle leyen auch gemeinet und eingeschlossen worden, das einem Christen nicht unbillich verwundern sol, wie ein mensch so verwegen sein und dem klaren bevehl Christi so offenbarlich und wissentlich zuwider handlen sol. 1. So oft ihr von diesem brot esset (spricht S. Paulus [1. Cor. 11, 26—29]) und von diesem kelch trinket, solt ihr den tod des Herrn verkündigen, bis das er kompt. 2. Welcher nun unwirdig isset von diesem brot oder von dem kelch des Herrn trinket, der ist schüldig an dem leib und blut des Herrn. 3. Der mensch aber prüfe sich selbst und esse also von diesem brot und trinke von diesem kelch. 4. Denn welcher unwirdig isset und trinket, 5. der isset und trinket ihm selber das gericht.

Hie widerholet S. Paulus den bevehl unsers Herrn Jhesu Christi vom kelch zum fünften mal und redet von einem prüfen, das geschehen solle, nicht allein, wenn man von diesem heiligen brot isset, sondern auch von dem kelch Christi trinket, welches nicht allein von den priestern, sondern auch von den leyen und also von der ganzen kirchen S. Paulus geredt und verstanden hat. Er saget, der mensch prüfe sich selbst, und saget nicht, allein der priester prüfe sich. Derhalben auch, wer den kelch unterlesset, der prüfet sich nicht recht, empfehet auch das sacrament nicht recht, sondern handelt wider das testament und letzten willen unsers Herrn Jhesu Christi, und da ers besser weis und unterrichtet ist, wird ers am jüngsten tage nimermehr verantworten können.

Der ander misbrauch und verkerung dieses hochwirdigen sacraments [89] ist, das man daraus ein opfer für die sünde der lebendigen und der todten gemacht, dardurch die armen seelen aus dem fegfeur [90] erlöset werden sollen, welcher irrthumb beides, wider die einsetzung des Herrn Christi und wider unsern catholischen, christlichen glauben ist.

Denn Christus saget mit deutlichen worten [91], was man mit diesem sacrament thun solle und spricht: Nemet hin und esset, nemet hin und trinket, das thut zu meinem gedechtnis. Er saget nicht: Nemet hin und opferts für die sünde, schuld und peen der lebendigen auf erden und der todten im fegfeur. Item S. Paulus erkleret die wort Christi, da er saget [1. Cor. 11, 24. 26]: Das thut zu meinem gedechtnis, das es so viel gesagt sey, so oft ihr von diesem brot esset und von dem kelch des Herrn trinket, solt ihr den tod des Herrn verkündigen, bis das er kompt. Er saget nicht, so oft ihr opfert, sondern so oft ihr esset und trinket etc.

So kan auch unser christlicher glaube [92] kein solch opfer leiden, denn der catholische, christliche glaube weis nur von einem einigen versönopfer für die sünde der lebendigen und der todten, und das ist das opfer Christi, am kreuz einmal für die sünde der ganzen welt geschehen, wie die propheten und apostel bezeugen [1. Cor. 5, 7; Rom. 3, 24; Isa. 53, 4 f.; Dan. 9, 24]. Einen solchen hohenpriester solten wir haben, spricht die epistel an die Hebreer [Heb. 7, 26 f.], der da were heilig, unschüldig, unbefleckt, von den sündern abgesondert und höher denn der himel, dem nicht teglich not were, wie jenen hohenpriestern, zuerst für seine eigene sünde opfer zu thun, darnach für des volks sünde. Denn das hat er gethan einmal, da er sich selbst opferte, ist [Heb. 9, 12] durch sein eigen blut eingangen einmal in das allerheiligest und hat eine ewige erlösung erfunden, und [Heb. 10, 14] mit einem opfer hat er in ewigkeit vollendet, die geheiliget werden.

---

[89] a. R.: Messopfer ist eine verkerung des hochwirdigen sacraments.

[90] Zum Fegfeuer vgl. Gregor I., Dial. IV, 39; MSL 77, 396; Conc. Lugd. I 1245, 23. Denzinger 456; Conc. Florent. (1438—1445), Decretum pro Graecis. Denzinger 693; Conc. Trid. Sess. VI. Can. 30. Denzinger 840; Sess. XXV, Decretum de purgatorio. Denzinger 983. Professio fidei Tridentina. Denzinger 998.

[91] a. R.: Widerlegung aus den worten der einsetzung des sacraments.

[92] a. R.: Widerlegung des messopfers aus dem christlichen glauben.

Was möcht klarer wider das vermeint messopfer gesaget werden, da man sich unterstehet, Christum teglich in der mess zu opfern für die sünde der lebendigen und der todten [93], als ob Christus nicht vollkommen alle sünde gebüsset und bezalet hette am kreuz, so doch S. Paulus hie klerlich bezeuget, Christus habe mit einem opfer vollkomen gemacht alle, die da sollen geheiliget werden, und dis sey der unterscheid [94] zwischen dem opfer Christi und des hohenpriesters im alten testament, das jener habe oft müssen opfern, Christus aber habe nicht mehr denn einmal sollen geopfert werden, damit er ein ewige vollkomene erlösung erfunden hat, welcher unterscheid nicht bestehen möcht, wenn Christus mehr denn einmal blutiger oder unblutigerweise muste für die sünd, schuld und peen der lebendigen und todten geopfert werden.

Unser catholischer christlicher glaube [95] lautet: Ich gleube in Jhesum Christum, der gelitten hat unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben ist. Ich gleube vergebung der sünden etc. Das ist, ich gleube, das Christus umb meinent und aller armen sünder willen sey am kreuz aufgeopfert worden und habe uns verdienet und erlangt vergebung unser sünden, das uns der Vater umb seinentwillen solche verzeihet und vergibet, dessen verdienst ich teilhaftig werde, wenn ich warhaftig gleube an ihn und desselben gedechtnis halte, nicht mit einem neuen versönopfer, sondern so oft ich sein heilig sacrament seines leibes und bluts empfahe, esse und trinke nach seinem bevehl [1. Cor. 11, 23 ff.], wie die fromen Christen zu Corintho gethan haben.

Der ursachen auch kein fegfeur [96] sein kan, darin man erst die sünde müste büssen, denn entweder hat Christus nicht alle sünde mit seinem unschüldigen leiden gebüsset, so were unser christlicher glaube falsch, oder aber hat er sie alle gebüsset, so kan keine sünde im fegfeur gebüsset werden.

Aber das sey ferne, das unser christlicher glaube solte falsch sein, denn Johannes saget [1. Joh. 1, 7]: Das blut Jhesu Christi reiniget uns von allen sünden. Reiniget es von allen sünden, so reiniget uns das fegfeur von keiner sünde. Item [1. Joh. 2, 2], er ist die versönung für unser sünde, nicht allein für unsere, sondern auch für der ganzen welt sünde. Ist denn Christus für der ganzen welt sünde eine versönung, so kan das fegfeur keine sünde versönen. Das kan ein jeder einfeltiger mensch verstehen.

Darumb ist es eine grosse verkleinerung, schmach und lesterung des kreuzopfers und bittern leidens und sterbens Jhesu Christi, da die menschen felschlich uberredet werden, das in der mess [97] der leib und blut Christi teglich aufgeopfert werde, umb welches opfers willen Gott den menschen, so dabey stehen und zusehen, ihre sünde vergebe, den abgestorbenen aber, so im leben die seelmessen bestelt, umb dieses messopfers willen die straffe und qual des fegfeurs milterte, so doch solches alles mit einem einigen opfer Christus am kreuz vollenbracht und alle sünde volkomenlich gebüsset und uns eine ewige, imerwerende erlösung erlanget hat.

Da man aber sagen wolte, es würde nicht der meinung mess gehalten, sondern die mess sey anders nichts denn eine herrliche widergedechtnis des kreuzopfers Christi [98], dabey sein bitter leiden und sterben betrachtet und das opfer der danksagung aufgeopfert werde, darauf sollen diese leut wissen, das die bisschoff auf dem concilio zu Trent [99] diese Meinung als eine ketzerey verdampt und mit runden worten ge-

---

[93] Vgl. Röm. Meßbuch, Ordo Missae, Darbringung des Brotes, S. 465: ... hostiam, quam ego indignus famulus tuus offero ... et pro omnibus fidelibus christianis vivis atque defunctis: ut mihi, et illis proficiat ad salutem in vitam aeternam.

[94] a. R.: Unterscheid des opfers Christi und Aarons.

[95] a. R.: Das messopfer ist wider den christlichen glauben.

[96] a. R.: Es ist kein fegfeur.

[97] a. R.: Greuel der papistischen messe.

[98] a. R.: Einrede: Die mess sey ein opfer der danksagung und gedechtnis des leidens Christi.

[99] a. R.: Antwort aus dem trientischen concilio.

schlossen haben, welcher mensch gleube, das das opfer der messe sey nur eine widergedechtnis des leidens Christi und opfer der danksagung und nicht auch ein opfer für die sünde, schuld und peen der lebendigen und der todten, der sey verflucht, wie denn im selbigen concilio sessione 22, canone 3 diese wort stehen[1]: Si quis dixerit, missae sacrificium tantum esse laudis et gratiarum actionis, aut nudam commemorationem sacrificii in cruce peracti, non autem propitiatorium, vel soli prodesse sumenti, neque pro vivis et defunctis, pro peccatis, poenis, satisfactionibus et aliis necessitatibus offerri debere, anathema sit.

So hat auch Christus kein solche gedechtnis seines leidens eingesetzt, da einer allein essen und trinken und die andern zusehen solten, sondern in dieser gedechtnis sollen priester und leyen[2] miteinander essen, trinken, beten und danksagen, wie in der mess Dionysii, Chrysostomi, Basilii, Augustini[3] und anderer zu sehen ist.

Darbey auch die schwestern und klosterjungfrauen zu merken haben, das es ein vergebliche und Gott nicht gefellige arbeit sey gewesen, wenn ihnen ist auferlegt worden, etliche psalter den abgestorbenen zu trost zu beten, das sie aus dem fegfeur[4] erlöset werden. Denn es ist kein fegfeur, sondern alle menschen müssen allein durch das blut Christi von allen ihren sünden gefeget werden, und da sie warhaftig an ihn gleuben, sind sie alsbald gefeget, wie er denn zum schecher saget [Luc. 23, 43]: Heut wirstu bey mir sein im paradis. Er schickt ihn nicht zuvor in das fegfeur und darnach erst in das paradis. Das fegfeur ist am kreuz, da ist der arme schecher und wir arme sünder alle gefeget, das ist, von allen sünden gereiniget und erlöset worden.

So ist der psalter[5] auch nicht darzu verordnet, das er für die todten solte gebetet werden, denen er auch weder kalt noch warm gibt, sondern, wie droben angezeiget, ist er den lebendigen allein zu einer lehr aufgeschrieben, daraus meniglich lernen soll, was Davids und anderer heiligen glaube sey gewesen, wie sie zur zeit der not den Herrn angeruffen, zur zeit der wolfart gedanket und in seinen wegen gewandelt haben, das sie dergleichen auch thun und in derselben fusstapfen tretten, in allen nöten allein zu Gott ruffen und für alle wolthaten danksagen sollen. Solches ist der rechte brauch des psalters, jenes aber ist ein misbrauch, wie droben gnugsam angezeiget worden ist.

Letztlich wissen sich die klosterjungfrauen wol zu erinnern der absolution[6], welcher gestalt sie nicht allein auf den verdienst des bittern leidens und sterbens Christi, sondern auch auf aller heiligen und ihres eigenen ordens verdienst sind

---

[1] Denzinger 950.

[2] a. R.: In der mes sollen priester und leyen miteinander das opfer halten.

[3] Die Dionysiusmesse ist eine der zahlreichen (F. E. Brightman, Liturgies Eastern and Western, Vol. I, 1896, S LVII f. nennt 64) Anaphoren der westsyrischen Liturgie. Die 2. Edition von Renaudot ist abgedruckt in MSG 3, 1123 ff. Die Messe ist jedoch nur unvollständig überliefert, und es erscheint fraglich, ob sie hier gemeint ist. Eher scheint es sich um die Dionysius Areopagita zugeschriebene Schrift „De ecclesiastica hierarchia" zu handeln, in deren 3. Kap. die Messe beschrieben wird. Vgl. bes. Cap. III, 3, § 12; MSG 3, 444, dazu MSG 3, 453. — Die Chrysostomusliturgie ist das gewöhnlich gebrauchte Normalformular der byzantinischen Messe, das Chrysostomus zu Unrecht zugeschrieben wird, die Basiliusliturgie das Normalformular der byzant. Messe für bes. Feiertage, im Grundstock wohl wirklich auf Basilius zurückgehend. Druck beider Liturgien nach Hss. des 8.—9. Jhdts. bei Brightman, a. a. O. S. 309 ff., vgl. die Kommunion S. 341 f. Vgl. dazu L. Eisenhofer, Hdb. d. kath. Liturgik, Bd. I, S. 116 f. — Vgl. Aeußerungen Augustins über die Messe, insbes. über die Communion unter beiderlei Gestalt, z. B. Serm. 5, 3; MSL 38, 55. Serm. 77, 3, 4; MSL 38, 485. Serm. 132; MSL 38, 734 ff. Tract. in Joan. XXVI, 15; MSL 35, 1614. Tract. XXVII, 11; MSL 35, 1620 f. Zum Ganzen: J. A. Jungmann, Missarum Sollemnia. 1948, Bd. I, S. 49 ff., II. S. 464 ff.

[4] a. R.: Es ist kein fegfeur.

[5] a. R.: Rechter brauch des psalters.

[6] a. R.: Die klosterjungfrauen nicht recht von ihren sünden absolvirt worden.

von ihren sünden absolviret worden. Denn also lauten die wort der absolution[7]: Passio Domini nostri Iesu Christi, meritum et integritas beatae Mariae semper virginis, intercessio omnium sanctorum, obedientia, labor et rigor ordinis, omnia bona, quae feceritis, et adversa, quae propter Deum sustinueritis, sint vobis in remissionem omnium peccatorum vestrorum. Amen. Das lautet auf deudsch also: Das leiden unsers Herrn Jhesu Christi, der verdienst und die unschuld der seligen allweg jungfrauen Marie, die fürbit aller heiligen, der gehorsam, die arbeit und streng leben des ordens, alle gute werk, die ihr gethan, und alles leiden und widerwertigkeit, so ihr umb Gottes willen gelitten hapt, das verhelfe euch zur vergebung aller eurer sünden[8].

Wenn ein Christ diese absolution nur hörete sprechen, solte er darüber erschrecken, ich geschweig, das einer dieselbige empfangen und deren sich vor Gott trösten solle, welche absolution weder catholisch, apostolisch noch christlich ist.

Denn die apostel haben alle arme busfertige sünder allein auf den verdienst des leidens Jhesu Christi absolviert, wie droben auch gnugsam ist angezeiget und mit zeugnissen der heiligen schrift und exempeln derselben erwiesen worden. Es ist Maria, die hochgelobte jungfrau, nicht für uns gekreuziget, die andern apostel haben nicht für uns gelitten, darumb können wir auf derselben verdienst von unsern sünden nicht absolviert werden[9]; denn was man dem verdienst der heiligen zumisset, das nimpt man dem verdienst Christi.

Es haben sich auch die lieben heiligen keines verdienstes[10] jemals gerhümet, so alle zumal schüldener Gottes gewesen und bitten müssen [Matth. 6, 12; Psal. 32, 5]: Vergib uns unser schuld, und gleuben vergebung der sünden. Darumb sie sich gar nicht, weder zum halben noch ganzen teil auf ihren verdienst verlassen, noch viel weniger andere leut darauf gewiesen haben, sondern allein auf den einigen vollkomenen verdienst Jhesu Christi absolviert. Wie S. Petrus am Pfingstag bey drytausent menschen absolviert, spricht er [Act. 2, 38]: Thut busse und las sich ein jeder teufen auf den namen Jhesu (nicht meinen oder anderer heiligen) zur vergebung der sünden, so werdet ihr empfahen die gabe des heiligen Geistes.

Noch viel weniger kan sich ein mensch auf den verdienst, gehorsam und streng leben des ordens[11] lassen absolviren, damit Gott in viel wege, wie droben angezeiget, erzürnet und nicht versönet wird. Und da es gleich alles recht were, was darinnen gethan wird, sol ein mensch dennoch darauf nicht absolviret werden. Denn ein mensch schüldig ist, seinem Gott zu dienen, wenn er gleich nicht gesündiget hette, darumb er auch seine vorgehende sünde[12] mit den nachfolgenden guten werken nicht bezalen kan, welche er schüldig ist zu thun. Und da er es auch alles vollkomen hielte, was ihm geboten ist, dennoch keines verdienstes sich zu rhümen hette, sondern nach der lere Christi [Luc. 17, 10] zu sagen schuldig ist, er sey ein unnützer knecht und habe erst gethan, was er schüldig gewesen sey.

Demnach ein mensch sehe, wohin er wolle, in himel oder auf erden, zu engeln oder heiligen menschen und auf alle gute werk, die ein mensch gethan hat oder noch thun mag, so kan und sol er sich nirgend auf, denn allein auf den einigen verdienst des passions[13], das ist, des gehorsams, bitter leidens und sterbens unsers Herrn Jhesu Christi absolviren lassen.

---

[7] a. R.: Form der papistischen absolution.

[8] Vgl. — außer der Bezugnahme auf den Orden —: Röm. Meßbuch, S. [226], eine der zitierten ähnliche mönchische Absolutionsformel b. Luther, In ep. S. Pauli ad Galatas Commentarius, zu 2, 18. WA 40 I, S. 264 f.

[9] a. R.: Auf der heiligen und eigenen verdienst ist niemand zu absolvieren.

[10] a. R.: Die heiligen haben kein verdienst.

[11] a. R.: Niemand sol sich auf sein eigen oder des ordens verdienst absolvieren lassen.

[12] a. R.: Sünde kan man mit folgenden werken nicht bezalen.

[13] a. R.: Das leiden Christi reiniget allein von allen sünden.

Daraus alle klosterjungfrauen abzunemen, was für greuliche und erschreckliche finsternissen, aberglauben, abgöttereyen und misbreuch[14] in das klosterleben (wie auch sonst in die ganze christenheit) eingerissen und leider dermassen, wie das unkraut, uberhand genomen, das man solches alles für den wolgefelligen und angenemen gottesdienst gehalten und unter demselben den rechten, warhaftigen gottesdienst schier nicht mehr erkennet hat.

1.] Die zehen gebot und die rechte, edle, gute werk sind mit menschengeboten verdunkelt gewesen, die man viel höher denn Gottes gebot gehalten und verhoffet, dem Herrn mehr damit zu dienen denn mit den werken, die in den zehen geboten befohlen gewesen sind.

2.] Der christliche glaube ist verdunkelt worden durch der heiligen und menschen verdienst, das man sich nicht auf den einigen verdienst Jesu Christi, sondern auch auf der heiligen und unsern eigen verdienst verlassen, wie hiebevorn gnugsam ist angezeiget worden.

3.] Durch die walfarten und anruffung der heiligen ist das Vater unser verdunkelt, das man schier das veterliche herz Gottes, unsers himlischen Vaters, nicht mehr erkennet hat. Denn die prediger und lerer den himlischen Vater[15] nicht anderst als einen grausamen tyrannen den betrübten sündern fürgemalet, für welchen die armen sünder nicht tretten dörfen, ja Christum, den Herrn selber, der unser einiger mitler, advocat und fürsprech bey dem Vater ist, haben sie dermassen den angefochtenen gewissen fürgestelt, als wenn niemand für ihn komen dürfte, er hette denn zuvor seine mutter angeruffen oder sonst einen heiligen und patronen vorgeschickt, der ihm den weg zu Christo bereitet hette, wie solches alles den jungfrauen in den klöstern unverborgen ist.

So doch dargegen unser Herr Gott, seine unaussprechliche liebe anzuzeigen, darumb ein Vater[16] von uns hat genennet werden wollen [Esa. 64 = Jes 63, 16], auf das wir wissen sollen, wir sein nimer so willig zu beten, er sey noch viel williger zu hören und zu geben [Matth. 6, 6. 8. ff.; Luc. 11, 2—4. 9—13; Rom. 11 = 10,13]. Und Christus schüttet sein ganzes herz aus gegen den sündern, auf das sie unerschrocken zu ihm gehen sollen, da er spricht [Matth. 11, 28]: Kompt zu mir, zu mir, spricht er, alle, die ihr beschweret und beladen seid, ich wil euch erquicken. Er saget nicht: Habe ein jeder einen eigenen patron, der eine gehe zu meiner mutter, der andere zu S. Peter, der dritte zu S. Paulo, sondern er saget: Kompt alle zu mir, die ihr beschweret seid: niemand kan euch dieser last und bürde abhelfen denn ich, der ich für euch gestorben und euch erlöset habe, das S. Peter, S. Paul [1. Cor. 1, 13] oder meine mutter nicht gethan hat.

4.] Das hochwirdige sacrament des leibes und bluts unsers Herrn Jhesu Christi ist nicht allein verdunkelt, sondern auch jemmerlich zerrissen, da den leyen nur die eine gestalt gegeben und aus dem sacrament ein neu opfer für die sünde der lebendigen und der todten gemacht und also gar nahend die austeilung des leibes und bluts Christi und der rechte gebrauch dieses sacraments verloren worden.

5.] Die schlüssel des himelreichs sind schier gar verrostet und mit menschenverdienst uberwachssen gewesen, da die leute nicht allein auf den verdienst Christi, sondern auch auf der heiligen und anderer menschen verdienst sind absolviert worden.

Desgleichen das ganze klosterleben[17] an ihm selbst, so anderst nichts denn schulen und zuchtheuser gewesen, ist dermassen von ihrem alten

---

[14] a. R.: Welcher gestalt die rechte christliche religion unter dem bapsthumb verdunkelt worden.

[15] a. R.: Wie man den himlischen Vater und Christum den armen sündern im bapsthumb fürgemalet habe.

[16] a. R.: Warumb Gott hat wollen ein Vater genennet werden.

[17] a. R.: Das erste klosterwesen gar verendert.

und ersten ursprung abgewichen, das es ihm selbst auch schier nicht mehr gleich sihet, sondern gar in ein neu wesen verendert, wie nach der lenge von stück zu stück ist angezeiget worden.

Weil denn leider die sachen also in den kirchen und klöstern beides, der herrn und jungfrauen, geschaffen, hette der christliche und löbliche fürst herzog Julius etc. nichts liebers gesehen, denn das sich die bisschoffen[18] solches werks vermöge ihres tragenden ampts mit rechtem ernst und eifer angenomen, den staub und die spinnenweb aus der kirchen und klöstern gekeret und also vermöge Gottes worts und unsers uhralten catholischen, apostolischen, christlichen glaubens eine gottselige, christliche reformation fürgenomen und in das werk gestellet hetten.

Nachdem aber solches leider nicht geschehen, auch noch lange nicht zu verhoffen, das es geschehen solle, so haben S. F. G. als ein christlicher landsfürst[19], patron und advocat der klöster nicht unterlassen können, auf eine gottselige reformation derselben zu gedenken.

Und demnach mit rhat etlicher in Gottes wort verstendiger theologen die sachen endlich dahin gerichtet, das beides, die mans und jungfrauenklöster[20], widerumb in den alten löblichen, christlichen und Gott wolgefelligen brauch gebracht, das in den mansklöstern junge knaben in guter lere zum verstand heiliger göttlicher schrift auferzogen, mit welchen nachmals die kirchen dieses löblichen fürstenthumbs nach aller notturft besetzt, desgleichen in den jungfrauenklöstern junge töchterlin und jungfreulin zur gottesfurcht, christlicher zucht, gebürender arbeit und haushaltunge gezogen und nachmals gleicher gestalt auch zu der ehre des allmechtigen eine eigene haushaltunge anrichten könten.

Derwegen zum allerfordersten diese gnedige verordnung gethan, das der gottesdienst[21], beides, in der kirchen und klöstern, gereiniget, nichtes neues angerichtet, sondern den alten catholischen, apostolischen, christlichen glauben und gottesdienst widerumb in seinen rechten und Gott gefelligen stand aufgerichtet und allein dasjenige abschaffen und auskeren lassen, das ein jeder rechtschaffener Christ bekennen mus, es möge neben dem alten warhaftigen catholischen, christlichen glauben nicht bestehen.

Und also keinesweges gesinnet, die klöster[22] umb oder einzureissen, sondern viel mehr dieselbige durch Gottes gnad, nachdem sie verfallen, wüst, verkeret und von denselben die güter jemerlich abalienirt und abgerissen worden, widerumb aufzurichten und in den alten, löblichen christlichen brauch zu bringen und also anzustellen vorhabens, das neben dem lob und preis des allmechtigen auch die kirchen dieses fürstenthumbs derselben wirklich geniessen mögen. Darumb sie, die klosterpersonen, beide, die herrn und jungfrauen, dessen beides, vor Gott und der welt, vorgewisset und versichert sein sollen, das ihnen kein neuer glaube aufgedrungen, sondern sie neben ihrer habe und gütern auch bey dem rechten, alten, catholischen, apostolischen, christlichen glauben sollen gehandhabet, geschützet und geschirmet werden.

So viel aber den gottesdienst[23] belanget, soll derselbige hiemit keinesweges eingestellet, sondern nach folgender weise verrichtet werden, nemlich, das sie alle tage aufs wenigste dreymal, nemlich morgens im sommer umb fünf und winters zeit umb 6 uhr, desgleichen vor dem morgenessen und denn auch zur vesper zu chor gehen und morgens alsbald durch ein chorjungfrauen das gebet mit lauter stimme gesprochen werden, wie solches in der ordnung verzeichnet[24]. Nach dem gewönlichen anfang aber,

---

[18] a. R.: Die bischoff sind fürsten worden.
[19] a. R.: Warumb sich der landesfürst der kirchen und klöster reformation unterfangen.
[20] a. R.: Wohin die reformation der klöster gemeint.
[21] a. R.: Wie der gottesdienst in den klöstern gereiniget worden.
[22] a. R.: Die klöster im herzogthumb Brunschwig nicht abgethan, sondern aufgerichtet.
[23] a. R.: Welcher gestalt der gottesdienst in den jungfrauenklöstern angestellet.
[24] Vgl. S. 260.

Deus in adiutorium[25] etc. und antiphonen, sollen zwen psalmen deutsch gesungen oder gelesen werden, darauf ein capitel aus dem alten testament durch eine jungfrauen deutsch gelesen, nachmals aber das gesang Zacharie, Benedictus, deutsch[26] oder sonst ein gesang sampt einer christlichen collect gesungen und mit dem Benedicamus oder Danksagen wir alle[27] beschlossen werden. Gleicher gestalt sol es auch vor dem morgenessen mit psalmen, lection des capitels und nachfolgenden gesengen gehalten werden.

Zur vesperzeit sollen abermals nach dem gewönlichen anfang zwen psalmen gesungen, darauf ein capitel aus dem neuen testament gelesen, darnach ein schöner und reiner hymnus oder sonst ein herrlicher lobgesang gesungen, nach demselben das Magnificat deutsch oder lateinisch[28], nach dem die jungfrauen die lateinische sprach verstehen oder nicht, mit der antiphona de tempore und mit einer christlichen collect sampt dem Benedicamus oder Danksagen wir alle beschlossen werden.

Durch diesen gottesdienst[29], welcher mit gutem lust und on allen verdrus kan verrichtet werden, sollen nicht allein die jungfrauen zur rechten furcht Gottes erwecket, sondern auch meniglich der zuhörer, weil es in der wolbekanten muttersprach geschihet, gebessert werden.

Dargegen weil S. F. G. als einem christlichen landesfürsten[30] nicht allein gebüren, sondern von dem allmechtigen auch zum ernstlichsten derselben auferlegt, was dem rechten, warhaftigen glauben und gottesdienst entgegen und zuwider, in derselben fürstenthumb (so lieb S. F. G. Gottes des allmechtigen huld und gnade, auch der seelen seligkeit ist) abzuschaffen und keineswegs zu dulden, das in dero fürstenthumb das testament und letzter wille unserm Herrn Christo gebrochen und verkeret werde, inmassen denn S. F. G. zu derselben angehenden regierung deshalben ein öffentlich mandat ausgehen lassen und derselben unterthanen ernstlich auferlegt, sich des unrechtmessigen und vermeinten gottesdiensts zu entschlagen und forthin nicht mehr zu gebrauchen, als da sind die opfermess für die sünde der lebendigen und der todten, anruffung der heiligen, walfarten, gebrauch einer gestalt des sacraments und was dergleichen ist, welchem durch das ganze fürstenthumb bis auf die angestelte visitation durch die gnade des allmechtigen gehorsamlich gelebt worden,

und aber in ermelten visitation sich die klosterjungfrauen so ganz christlich und mit gebürlichem gehorsam[31] erzeiget, das sie sich hinfüro solcher fürgeschrieben ordnung gebrauchen und was sie noch der zeit nicht verstanden, mit dem wort Gottes sich wollen weisen lassen, als die anders nichts begeren, denn, was dem allmechtigen wolgefellig, zu thun und nach seinem wort sich gehorsamlich zu verhalten,

auch sich durchaus ganz rund und mit klaren, hellen worten vernemen lassen, das sie auf ihre kappen[32] die hoffnung ihrer seligkeit nicht gesetzt, sondern allein auf das einige bitter leiden und sterben Jhesu Christi, welcher alle ihre und der ganzen welt sünde gebüsset und be-

---

[25] „Domine, labia mea aperies. Et os meum annuntiabit laudem tuam. Deus in adjutorium meum intende. Domine, ad adjuvandum me festina."folgt in der Matutin nach dem Pater noster, Ave Maria und Credo; in den Laudes folgt unmittelbar auf das Ave Maria „Deus in adjutorium .." Werden die Laudes mit der Matutin verbunden, bildet das „Deus in adjutorium" den Anfang. Vgl. Ordinarium div. Off. ad Matut. bzw. Laudes: Brev. Rom., P. Vern. S. 2 u. 10, P. Aestiv. S. 2 u. 8, P. Autumn. S. 2 u. 8, P. Hiem. S. 2 u. 9. — Vgl. das „Deus in adjutorium" auch bei den anderen Horen.

[26] Vgl. Ev. Kgb. Lit. 25.

[27] Vgl. Ev. Kgb. Lit. 20—23.

[28] Vgl. Brev. Rom., Ordinarium div. Off. ad Vesperas, P. Vern. S. 31, P. Aestiv. S. 22, P. Autumn. S. 22, P. Hiem. S. 26 f.

[29] a. R.: Der gottesdienst in den klöstern zur erbauung angestellet.

[30] a. R.: Herzog Julius hat den unrechten gottesdienst in seinem fürstenthumb abgeschaffet.

[31] a. R.: Christlicher gehorsam der klosterjungfrauen im herzogthumb Brunschweig.

[32] a. R.: Die seligkeit nicht auf die kappen gesetzt.

zalet. Durch diesen verdienst allein und sonst keinen andern sie verhoffeten selig zu werden. Und haben sich demnach unbeschwert und ohne verletzung ihrer gewissen erkleret und schier alle, gar wenig ausgenomen, gutwillig erboten (do durch das ganze fürstenthumb in allen jungfrauenklöstern ein erbare, züchtige jungfreuliche kleidung [33] verordnet, so durchaus einerley farbe und form hette), die kappen abzulegen; denn sie wüssten, das sie damit nicht wider Gott oder wider ihr gewissen handleten, weil sie die kappen anderst nicht denn wie sonst ein ander kleid trügen, sich damit zu bedecken, haben S. F. G. nicht unterlassen, alsbald die verordnung zu thun, das in eine erbare, schwarze, jungfreuliche kleidung [34] sie alle zumal gekleidet würden.

Nachdem aber wol zu vermuten, das sich leut finden werden, so diese jungfrauen ausruffen möchten, als ob sie mehr aus leichtfertigkeit [35] solches gethan, ihrer gelübde vergessen und also beides, wider Gott und ihr eigen gewissen gehandlet, der harten, schweren regel sich entschlagen und ein leichtere angenomen, habe ich zum beschlus auch deshalben ihnen den gegebenen bericht hie widerholen wöllen, dessen sie sich in anfechtungen gegen Gott und in der verantwortung gegen meniglich hetten zu gebrauchen.

Denn erstlich, so viel den orden [36] belanget, deren nicht einerley, sondern viel und mancherley sind, haben sie sich zu erinnern, was S. Paulus an die Corinther geschrieben hat [1. Cor. 3 = 1. K 1, 11 ff.]: Lieben brüder, mir ist fürkomen, das einer unter euch spricht: ich bin paulisch, der ander: ich bin apollisch, der dritte: ich bin cepisch, der vierde: ich bin christisch. Wie? Ist Christus nun zertrennet? Ist denn Paulus für euch gekreuziget? Oder seid ihr in Paulus namen getauft? Hie straffet S. Paulus die Corinther allein darumb, das sie sich nach den namen der apostel und ihrer prediger [37] nenneten, welche doch alle zumal eine einige regel lereten und weder im glauben noch eusserlichen ceremonien ungleicheit hielten, sondern dis geschehe allein darumb, das einer viel lieber Paulum denn Petrum, der ander Petrum lieber denn Paulum, der dritte Apollo lieber denn jene beide hörete predigen, dem vierden aber was ein prediger wie der ander und blieben Christen, weil von ihnen allen Christus geprediget ward, liessen sich auch anderst nicht denn Christen nennen.

Dis schaffet S. Paulus bey den Corinthern ab und leret, das sie sich nicht nach den lerern, sondern nach dem Herrn Christo [38] sollen nennen lassen. Denn weder die apostel noch ihre andere prediger sind für die Corinther gekreuziget, desgleichen sind sie auch nicht auf ihrer prediger namen, sondern auf den namen unsers Herrn Jhesu Christi getauft, von dem allein sie auch sollen, als die braut von ihrem breutigam, den namen haben und tragen, Christen [39] von dem Herrn Christo, und nicht paulisch, cephisch oder apollisch genennet werden.

Was würde aber S. Paulus sagen, wenn er itzt von todten auferstehen und so viel und mancherley orden [40] sehen solte?, das einer sich lest ein Franciscaner, einer ein Dominicaner, der dritt ein Bernhardiner [41], der vierde ein

---

[33] a. R.: Enderung der jungfrauenkleider in den klöstern nicht mit zwang fürgenomen.

[34] Die Kleidung der regulierten Augustiner-Chorfrauen war — ebenso wie die der Chorherren — entweder schwarz, weiß, rot oder violett, je nach der Kongregation und dem Stift. Vgl. Heimbucher, a. a. O. Bd. I, S. 409 und 458. Die Chorfrauen der Windesheimer Kongregation trugen weiße Kleidung, ibid. S. 461, die Birgittinnen waren grau gekleidet, ibid. S. 622, usw.

[35] a. R.: Die jungfrauen haben die kappen nicht leichtfertig ausgezogen.

[36] a. R.: Mancherley orden sind wider die heilige schrift.

[37] a. R.: Niemand sol sich nach seinem lerer nennen lassen in göttlichen sachen.

[38] a. R.: Die Christen sollen sich allein nach dem Herrn Christo nennen lassen.

[39] a. R.: Bey dem allgemeinen namen der Christen sol man bleiben.

[40] a. R.: Viel und mancherley orden.

[41] Hier wohl die Cistercienser.

Benedictiner, der fünft ein Augustiner etc. und dergleichen nennen. Darzu keiner wie der ander[42] gekleidet, auch nicht einerley regel, wie die apostel zu Corintho, sondern viel und mancherley regel haben, da je einer vermeinet, sein orden sey der strengest und der beste, darin er gedenket, selig zu werden, und da er aus diesem orden trette, nicht meinte, das er könte selig werden, welcher gesetzt ist auf besondere kleidung, besondere speise und trank, besondere gebet und was denn eines jeden ordens sonderliche eigenschaften sind. Denn es die meinung gar nicht hat, wie etliche fürgeben, der unterscheid sey nur in den eusserlichen dingen, als kleidern, speise und trank etc., sondern die trennung und spaltung ist uber dem heubtartickel des christlichen glaubens, nemlich von vergebung der sünden und gerechtigkeit, die vor Gott gilt[43], da nemlich ein jeder vermeint, durch die werke seines ordens dieselbig ehe zu erlangen, denn ein ander in seinem orden, besonders, wenn der orden viel herter und schwerer gewesen ist denn der ander orden. Denn was hette sie sonst der not angangen, wenn sie gegleubet hetten, sowol in einem leichten als in einem schweren, harten orden selig zu werden?

Solches alles würde der apostel Paulus viel herter straffen, denn er die Corinther ihrer trennung halben gestraffet hat und würde sagen: Ist denn S. Benedict für euch gekreuziget? Oder seid ihr auf S. Augustins namen getauft worden? Oder ist S. Augustinus namen viel höher und besser denn Christus name?

Damit S. Paulus anzeigen wil, das durch diese namen[44] die heilige taufe geschendet und der name Jhesu Christi auf das höchste geschmehet werde, wenn nach der empfangenen taufe, darinnen wir alle Christo, dem Herrn, und seiner gemein eingeleibet und Christen, das ist gesalbten, genennet werden, ein mensch umb des gottesdienstes und besonderer von andern Christen abgesonderten regel willen sich anderst nennen und gleich als von neuem widerumb taufen lesst, als ob dieselbige regel viel heiliger, viel besser, viel köstlicher und Gott angenemer sein solte weder die gemeine regel, darnach alle Christen zu leben, in der heiligen taufe verbunden, eingekleidet und gekrönet worden sind.

Denn in der heiligen taufe werden die Christen allzumal eingekleidet[45] in einerley geistlich kleid, in eine rote kappen, welche heisst und ist das allerheiligste rosenfarbe blut und gehorsam unsers Herrn Jhesu Christi [1. Pet. 1, 18 f.; Rom. 5, 6—11], damit alle unsere sünde vor dem angesicht des Vaters bedeckt werden, wie denn S. Paulus klerlich bezeuget, da er also an die Galater schreibet [Gal. 3, 27]: Wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Dis ist das einige geistliche kleid, darin wir Gott allein gefallen, uber welches man kein ander geistlich kleid anziehen, sondern sich solcher kleider gebrauchen sol, damit wir uns nur vor den menschen bedecken. Aber so lieb uns das geistliche kleid ist, so wir in der taufe empfangen haben, sollen wir keine leibliche kleidung[46] also teufen oder nennen lassen, das die kappen solten geistlich und die andern kleider, so andere ehrliche jungfrauen und weiber tragen, die nicht im kloster leben, weltliche kleider genennet werden, welches ohne verdunkelung und schmach des namens unsers Herrn Jhesu Christi und des geistlichen kleides, so wir durch die taufe empfangen haben, nicht geschehen kan.

Denn wie können doch solche kleider[47] ohn aberglauben geistlich genennet werden, wenn nicht etwas besonders damit gemeint und also ein heimlich vertrauen darauf gesetzt? Weil sie

---

[42] a. R.: Ungleichheit der orden und regeln.

[43] a. R.: In den orden ist die seligkeit gesucht worden.

[44] a. R.: Durch der orden namen wird die heilige taufe geschendet.

[45] a. R.: Allgemein ordenkleid aller Christen auf erden.

[46] a. R.: Leibliche kleider sollen nicht geistliche kleider genennet werden.

[47] a. R.: Kappen können on aberglauben nicht geistliche kleider genennet werden.

mit weihwasser[48] besprenget und mit besondern gebeten geweihet worden und demnach viel besser oder Gott gefelliger denn andere kleider, die sie weltliche kleider nennen, sein solten. Sonst, da nicht etwas besonders darunter verborgen, solte man billich aller Christen kleider geistliche kleider nennen, weil sie in denselben dem Herrn Christo durch die kraft des heiligen Geistes alle die tage ihres lebens zu dienen verpflicht und verbunden sind.

Desgleichen ist ihnen allen als geistlichen jungfrauen und braut unsers Herrn Jhesu Christi eine kron[49] aufgesetzt worden, darin sie dem Herrn Christo vermehlet, von allen ihren sünden gereiniget und gewasschen mit seinem blut, vor ihme auf das herrlichste gezieret sind.

Davon redet der 45. psalm, do also geschrieben stehet [Psal. 45, 10. 14 f.]: Die braut stehet zu deiner rechten in eitel köstlichem golde, in deinem schmuck gehen der könige töchter. Des königes tochter ist ganz herrlich inwendig, sie ist mit gülden stücken gekleidet. Man füret sie in gestickten kleidern zum könige, und ihre gespielen, die jungfrauen, die ihr nachgehen, füret man zu dir. Davon redet S. Petrus, da er schreibet von allen Christen, weib und man, jung und alt [1. Pet. 2, 9]: Ihr seid das ausserwelt geschlecht, das königliche priesterthumb, das heilige volk, das volk des eigenthumbs, mit welchen worten beides, im psalmen und der epistel Petri, der königliche geschmuck aller Christen beschrieben ist, welcher alles gold, silber, edelgestein, berlin[50] und gestickte kleider ubertrifft, der aber nicht auswendig glenzet wie silber, gold und seiden, sondern wie der psalm saget: Des königs tochter ist herrlich inwendig. Denn durch die heilige taufe ist die kirche[51] nicht auswendig am leibe, sondern inwendig im geist von den sünden durch das blut Jhesu Christi gereiniget, das Gott die angeborne unreinigkeit nicht sehen, sondern mit dem kleide seines Sons als mit einem köstlichen gülden stück bedecken wil, das sie in solchem kleid ohn alle mackel, fehl oder runzel sein sol [Eph. 5, 27], und wil ihr auch am jüngsten tag aufsetzen die kron der gerechtigkeit, darin sie ewig leben und solcher geschmuck von ihr in ewigkeit nimermehr sol genomen werden. Davon S. Paulus also schreibet [2. Tim. 4, 7 f.]: Ich habe einen guten kampf gekempfet, ich habe den lauf vollendet, ich habe glauben gehalten, hinfurt ist mir beygelegt die kron der gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem tage, der rechte richter, geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine erscheinung lieb haben.

Weil denn alle christliche jungfrauen und eheweiber sind könige und königstöchter (denn die christliche kirche ist zumal eine mutter vieler kinder und eine reine jungfrau), warumb sol denn eine jungfrau[52] eine kron auf dem heupt tragen und die ander nicht? Oder sind die andern jungfrauen und weiber des leidigen sathans braut? Sprichstu: das wolle Gott nicht. Worumb sol denn eine klosterjungfrau eine eusserliche kron tragen und sie nicht?

Derhalben wenn eine jungfrau solche klosterkleider sampt ihrer kron hinlegt[53], kan man zu ihr mit warheit nicht sagen, das sie die geistlichen kleider hingelegt habe, noch viel weniger: Cecidit corona capitis tui, du hast die kron deines breutigams verlorn, sondern sie kans umbkeren und sagen: Eben darumb, das ich mein geistlich kleid[54] rein und unbefleckt, desgleichen die kron auf meinem heupt behalte, die mir in der heiligen taufe angezogen und aufgesetzt worden sind, habe ich die kappen und eusserliche kron hingelegt, sollen mir auch an meinen leib und auf mein heupt die tage

---

[48] a. R.: Kappen sind geweihete kleider.

[49] a. R.: Allen Christen ist eine geistliche kron aufgesetzt.

[50] Berlin = Berlein = kleine Perle. Vgl. Grimm, Dtsches Wörterbuch I, 1525.

[51] a. R.: Geschmuck und herrligkeit der christlichen kirchen.

[52] a. R.: Der klosterjungfrauen kron auf dem heupt.

[53] a. R.: Worumb die klosterjungfrauen schuldig sind, ihres ordens kleider abzulegen.

[54] a. R.: Verantwortung der klosterjungfrauen, die kleider betreffend.

meines lebens nimermehr komen, damit ich felschlich verwenet worden bin, als solt ich besser und Gott viel angenemer sein denn eine andere jungfrau, so nicht dergleichen gekrönet und eingekleidet gewesen und vermeinet, ich sey geistlich, jene sein weltlich. So befinde ich aber, das die jungfrauen, die man weltlich nennet, allzumal geistlich und königstöchter sind, dem Herrn Christo vermehlet, und da sie gleich freyen, noch als reine jungfrauen dem Herrn Christo vermehlet und vertrauet bleiben.

Dieweil ich denn nicht anderst gedenken kan (ich sage gleich, was ich wolle, das ich meine seligkeit auf meine kappen nicht setze), das wer mich sihet in dieser kappen, schepler, weihler[55], subtil etc. umbgehen, als ob ich etwas bessers und geistlichers sein wolle denn andere frome, gottselige jungfrauen und eheweiber, so wil ich im namen des allmechtigen Gottes meine kappen, schepler und eusserliche kron von mir legen, auf das meniglich sehen und in dem werk spüren möge, das mirs ernst sey, das ich keine hoffenung der seligkeit darauf gesetzt und solch kleid anderst nicht denn ein ander kleid in meinem herzen halte, welches doch viel anderst ist getauft oder geweihet worden.

Und wil in diesem stück dem exempel des h. Pauli nachfolgen, der geschrieben hat [1. Cor. 8, 13]: Wenn die speise meinen bruder ergert, wolt ich nimermer fleisch essen, auf das ich meinen bruder nicht ergerte. Also, weil ich verneme, das meine schwestern, die jungfrauen und eheweiber, sich an unsern kappen ergern[56], als solten wir noch ein vertrauen der seligkeit und besonderer geistligkeit darein setzen; wil ich nimermehr die kappen tragen, sondern mich in eine erbare jungfreuliche kleidung begeben, darob sich niemand zu ergern hab. Denn es ist eine erschreckliche drauung, die Christus des ergernis halben gedrauet hat [Matth. 18, 6 f.]: Wehe der welt der ergernis halben! Wer ergert der geringsten einen, so an Christum gleuben, dem were besser, das ein mülstein an seinen hals gehenkt würde und erseuft würde im meer, da es am tiefsten ist.

Nun ist es unmüglich, das solche kleider[57] on ergernis unter dem einfeltigen volk können getragen werden. Denn da es die leut sehen und fragen: Warumb tragen diese jungfrauen solche kron, subtil, schepler und kappen?, und man sagt ihnen: Es sind geistliche und nicht weltliche jungfrauen, wie solte ein jung mensch nicht geergert und in ihm diese gedanken nicht erweckt werden, das er gedechte alsbald: Bist denn du nicht eine geistliche jungfrau? Bistu nicht auch eine braut unsers Herrn Christi? Wirstu nicht auch im himel so herrlich gekrönet als sie? Sonderlich aber wird erst die anfechtung stark angehen, wenn sie hören aus dem evangelio predigen, das Christus gesagt hat, er bitte nicht für die welt [Joh. 17, 9]. Und abermals spricht er [Joh. 15, 19]: Weret ihr von der welt, so hette die welt das ihre lieb. Dieweil ihr aber nicht von der welt seid, sondern ich habe euch von der welt erwehlet, darumb hasset euch die welt. Da möcht eine frome jungfrau oder eheweib gedenken: Bistu nicht geistlich, so bistu weltlich, bistu denn weltlich, so hat Christus für dich nicht gebeten, er hat dich nicht erwehlet, wie wiltu denn selig werden? Diese anfechtung und ergernis ist bey etlichen leuten so gros worden, das eheleut[58] hohes und nider standes sich gutwillig von einander gescheiden, der man in ein manskloster und das weib in ein jungfrauenkloster gangen, das sie auch möchten selig werden. Haben also den stand verlassen, den Gott im paradis gestiftet hat [Gen. 3 = Gen 2, 21—24] und sich in einen stand begeben, der nicht von Gott eingesetzt, sondern allein von den menschen aus menschlicher andacht gestiftet worden. Ist aber das nicht eine grosse

---

[55] S. 309, Anm. 36 u. 37.

[56] a. R.: Die kappen als ein ergerlich kleid hinzulegen.

[57] a. R.: Die kappen können nicht ohn ergernis getragen werden.

[58] a. R.: Eheleut haben sich willig von einander gescheiden und in die klöster gangen.

ergernis gewesen, so die klosterleut mit ihren kleidern und orden den andern jungfrauen und eheweibern gegeben haben?

Darumb wenn sonst diesem kleid[59] nichts anhieng denn diese ergernis allein, solte ein christliche jungfrau sich nicht viel bedenken, sondern solch kleid an ihrem halse nicht wissen, dadurch die heilige taufe verdunkelt, der verdienst Christi geschmelert und viel einfeltiger leut zum höchsten verergert werden.

Was denn die regel an ihr selbst belanget, sol niemand gedenken, das sie damit auch allen gehorsam gegen Gott und ihrer fürgesetzten oberkeit, desgleichen alle christliche und gebürliche jungfreuliche zucht hingelegt[60], sondern zu solchem allem viel ernstlicher denn vor niemals verbunden, darzu auch all gerne und durch Gottes gnade willig erzeigen sollen.

Denn der gehorsam gegen der domina und bewarung jungfreulicher keuscheit nur zwey stück sind der allervollkomnesten regel[61] eines gottseligen lebens, die einem menschen auf erden mag fürgeschrieben werden, welches nicht S. Benedictus, S. Bernhardus, S. Franciscus, S. Dominicus, S. Augustinus etc., sondern des allmechtigen Gottes, des Vaters unsers Herrn Jhesu Christi, und des heiligen Geistes regel ist, darzu wir alle in der heiligen taufe verpflichtet und verbunden sind. Und das sind nemlich die zehen gebot, das unser ganzes herz, unser ganze seele, unser ganz gemüte, alle unsere kreften durchaus sollen nach dem willen Gottes gerichtet sein, also das wir Gott, den Herrn, uber alle ding fürchten, lieben und vertrauen, das ist, unser herz sol also gegen ihm geschaffen sein, das, wenn wir merken, das etwas wider Gott ist, so sollen wir es faren lassen, wie lieb es auch sein möcht, nichts höhers fürchten denn ihn und all unser vertrauen auf ihn setzen, das wir seinen namen hoch und ehrlich halten und denselben nicht mit einem unreinen gedanken, mit einem unrechten wort noch mit einer that unnützlich, ungebürlich oder lesterlich füren, sondern ihn allweg heiligen, das wir keine gedanken haben, kein wort reden, kein werk thun, dadurch der Sabbath oder feiertag möchte entheiliget werden, sondern alle unsere werk sollen dem willen Gottes gemes und der Sabbath dadurch geheiliget werden.

Wir sollen nicht einen bösen, ungehorsamen gedanken haben, kein ungehorsam wort reden, kein ungehorsam werk erzeigen gegen unsere eltern und oberkeit, die uns anstat Gottes fürgesetzt ist zur zucht und lere, sondern nach Gott die höchste ehre von unserm ganzen herzen und innerlichen gedanken, allen worten und werken beweisen.

Wir sollen nicht einen bösen gedanken haben, nicht ein bös wort reden, nicht ein werk fürnemen, dadurch unsers nechsten leib oder leben beschediget werden möchte, nicht ein zornigen gedanken haben, nicht ein zornig wort wider ihn reden, nichts im zorn wider ihn handlen.

Wir sollen nicht einigen unzüchtigen gedanken noch gelüst haben nach des nechsten weib oder man, son, tochter, kein unzüchtig wort mit ihm reden, keine unzüchtige geberde gegen ihm treiben noch mit der that des ehebruchs oder hurerey schenden, sondern aller dings keusch, züchtig, rein sein in gedanken, in geberden, worten und werken.

Wir sollen nicht einen gedanken haben nach des nechsten gut, nichts darnach wider seinen willen reden, auf keinerley weise und wege ihm dasselbige unbillich abdringen, sondern mit gedanken, worten und werken dahin arbeiten, damit, so viel immer müglich, ein jeder bey seinem gütlein bleiben möchte, und also mit herzen, worten und gedanken uns gegen ihme anderst nicht erzeigen, denn wie wir wolten, das er sich gegen uns erzeigen solte.

Wir sollen nicht einen gedanken haben, nicht ein wort reden, noch viel weniger mit der that

---

[59] a. R.: Die kappen ist ein Christ seines wissens halben schüldig abzulegen.

[60] a. R.: Mit ablegung der kappen wird der christliche gehorsam nicht ausgezogen.

[61] a. R.: Aller Christen gemeine regel die allervollkomnest regel.

fürnemen, dadurch unser nechster an seinen ehren und gutem namen verletzt werde, sondern von herzen seine ehr bewaren und seine schand mit worten und werken zudecken.

In summa, unser ganze natur, leib und seel, herz und verstand, will und vermögen, alle unsere sinn und krefte sollen anderst nicht geschaffen sein, denn nach dem allerheiligsten willen Gottes, das wir wider seinen allerheiligsten willen nichts gedenken, nichts wöllen, nichts halten, nichts sehen, nichts hören, nichts kosten, nichts riechen, nichts greifen, nichts handlen noch wirken, sondern das in solchem allem der gute wille Gottes geschehe, wie denn die lieben engel im himel thun.

Ist nun müglich, das in der welt einem menschen eine vollkommene regel könne fürgeschrieben oder einer klosterjungfrauen von der domina ein christlich werk befohlen werden, das nicht in dieser regel begriffen sey? Nein fürwar, wenn man alle regel S. Augustini (die er doch nicht geschrieben [62]), S. Benedicti [63], S. Dominici [64], S. Francisci[65] und anderer zusamen in einen klumpen schmelzen solte, mag kein solche volkommene regel daraus gemacht werden.

Möcht aber jemand sprechen: Wer kan aber diese regel [66] halten? Sie ist zu schwer und uns armen sündern unmüglich zu halten. Eben das wolt ich haben [67]: diese regel ist allen keysern, königen, fürsten, graven, herrn, edelleuten, bürgern, bauren, weib und man, knecht und megden, jungen und alten, klein und grossen fürgeschrieben und von Gott selbst auferlegt worden.

Weil wir dann diese regel nicht halten können und doch in der tauf alle die tag unsers lebens verpflicht sind, darnach zu leben, was gehet uns denn der noth an, das wir uns uber solche noch andere regel [68] und werk lassen aufbinden, die Gott nicht geboten, sondern ausdrücklich gesagt hat, das ihme damit nicht gedienet werde?

Denn wie solt es Gott immermehr gefallen können, das du seine gebot unterlessest und wollest ihme mit menschengebot dienen? Wie Christus Matth. am 15. capitel sagt: Warumb ubertrettet ihr Gottes gebot umb euer aufsetz willen [Matth. 15, 3; Esa. 29, 13]? Eim herrn oder frauen auf dieser erden würde nicht gefallen, wenn sie eim hausknecht etwas bevehlen, der hausknecht aber thet unter denen weilen etwas anders, das ihme ein anderer knecht befohlen hette. Der herr würde sagen: Auf mein bevehl bistu bescheiden, das soltestu gethan haben und nicht, was dich dein mitknecht geheissen. Also auch wir sind auf Gottes gebot bescheiden und ist uns unmüglich, dasselbige zu thun. Warumb solten wir uns denn neue menschengebot und regel aufladen lassen?

Möcht einer weiter sagen [69]: Weil wir denn der menschen regel nicht halten sollen und

---

[62] Die „regula Augustini" schlechtweg ist die sog. 3. Regel Augustins. Alle drei haben Augustin nicht zum Verfasser, sind aber hervorgewachsen aus dem Schreiben Augustins an die Nonnen von Hippo, in dem Augustin Grundregeln für das gemeinsame Leben der Nonnen aufstellt (Ep. 211; MSL 33, 958 ff CSEL 57, 356 ff.). Vgl. den Text der 3. Regel MSL 32, 1377 ff., dazu RE³ 2, S. 254 f.

[63] Aelterer Druck der regula S. Benedicti: MSL 66, 215 ff. Ueber die zahlreichen späteren Drucke und wissenschaftliche Untersuchungen zu der Regel vgl. M. Heimbucher, Die Orden und Kongregationen d. kath. Kirche³ Bd. I, 1933, S. 161, Anm. 2. — Zu der Regel selbst vgl. ibid. S. 160—167.

[64] Dominikus machte für seinen Orden die sog. 3. Regel Augustins (vgl. Anm. 62) zur Richtschnur. Die Verfassung des Ordens wurde in ihrer Grundlage auf dem Generalkapitel zu Bologna 1220 festgelegt und von Jordan dem Sachsen, des Dominikus Nachfolger, weiter ausgestaltet. Vgl. darüber Heimbucher, a. a. O. S. 479 ff., Literatur und Quellenangaben S. 469 ff.

[65] Von den 3 Regeln des Franziskus für den 1. Orden sind die 2. und 3. erhalten. Ueber die Drucke dieser Regeln vgl. Heimbucher, a. a. O. S. 681, Anm. 4; S. 682, Anm. 1, dazu ibid. S. 681 ff.

[66] a. R.: Einrede: Die regel der zehen gebot Gottes ist uns unmüglich zu halten.

[67] a. R.: Antwort.

[68] a. R.: Ein Christ sol ihm uber die zehen gebot kein andere regel aufdringen lassen.

[69] a. R.: Einrede.

die gebot Gottes nicht vollkömlich halten können, wie wollen wir denn selig werden?

Auf diese frag ist droben geantwortet[70]: nachdem uns unmüglich, die zehen gebot vollkomen zu erfüllen, zeiget uns unser catholischer, algemeiner, christlicher glaube den weg, wie wir widerumb bey Gott zu gnaden kommen, nemlich, das wir gleuben sollen an Jesum Christum, der für uns gelitten und uns vergebung der sünden erlangt hat. Der ist, wie S. Paulus zeuget [Rom. 10, 4], das ende und die erfüllung des gesetzes und [1. Cor. 1, 30] uns von Gott gemacht zur erlösung, gerechtigkeit und heiligung, der von keiner sünde wuste, den hat Gott für uns zur sünde gemacht, auf das wir in ihme würden die gerechtigkeit Gottes, das ist, vor Gott gerecht, der für uns ein fluch ist worden, auf das er uns von dem fluch des gesetzes erlösete [2. Cor. 5, 21; Gal. 4, 4 f.].

Wenn uns nun Gott umb Christum willen widerumb zu gnaden aufgenommen hat, alsdenn sollen wir alle diese regel der zehen gebot[71] für uns nemen und uns lassen dieselbige eine richtschnur sein aller unser gedanken, wort und werk; und ob wir gleich dieselbige nicht volkommen halten, so wil uns doch Gott der ursach nicht verwerfen. Denn wie S. Paulus sagt [Rom. 8, 2—4; Gal. 4, 4 f.]: Wir sind nicht mehr unter dem gesetz, das ist unter dem fluch des gesetzes, den Christus für uns ausgestanden hat, sondern unter der gnade, das ist, wir haben einen gnedigen Gott durch Christum, der ihme an seinen lieben kindern den gehorsam gefallen lesst, wenn er gleich ganz schwach und unvolkommen ist. Die liebe ist blind, küsset auch manchs rotziges kind, wie an den leiblichen müttern zu sehen; gleicher gestalt ist auch Gott gegen seinen kindern gesinnet.

Damit wir aber solchen willen etlichermassen thun können, hat uns Christus leren beten[72]: Dein will geschehe auf erden wie im himel, welcher uns so viel kraft seines heiligen Geists verleihen wil, da wir gleich uns der sünden weder in gedanken, worten noch werken nicht allerdings erwehren können, das wir doch die sünde in unserm fleisch nicht herschen lassen [Rom. 6, bes. 12].

Zur sterkung solcher gnad in uns hat er die hochwidrige sacrament[73], nemlich die heilige tauf und h. abendmal, desgleichen auch die h. absolution eingesetzt, bey welchen der Herr Christus selbst gegenwertig ist und durch seinen heiligen Geist in den gleubigen wirket, nicht allein die sterkung des glaubens, sondern auch einen neuen gehorsam, das wir nicht allein anfangen, eine lust und liebe zum guten zu haben, sondern auch dasselbige mit der that angreifen, wider die anfechtungen des teufels, anreizung der welt und unsers eigenen fleisches lüste streiten, der sünde das regiment nemen, und ob sie gleich nicht aller ding die sünde austreiben, doch ihr nicht gestatten, uber sie zu regieren, sondern im zaum zu halten. Da wir nun also im streit stehen und ein misfallen haben an dem bösen und gefallen zum guten und doch nicht vollkomlich vollbringen mögen, so wil ihm Gott solchen gehorsam nicht anderst gefallen lassen, denn so er gar vollkomen were, und die unvollkomenheit umb Christus willen nicht zurechnen.

Da nun die klosterjungfrauen sich in einen solchen christlichen gehorsam[74] mit herzen und willen ergeben, wird niemand mit warheit von ihnen sagen können, das sie etwas leichtfertigerweise hingelegt, noch viel weniger etwas neues angenommen, sondern viel mehr in dem rechten christlichen orden verharren, darauf sie getauft, in der tauf eingekleidet und sich verbunden und verpflicht haben, nach und in demselben orden zu leben, darinnen sie nichts von andern Chri-

---

[70] a. R.: Antwort: Durch den glauben an Jhesum Christum müssen wir alle selig werden.

[71] a. R.: Die gleubigen sollen nach den zehen geboten ihr leben anstellen.

[72] a R.: Die Christen sollen beten umb ein christlich leben.

[73] a. R.: Die sacramenta dienen zu einem gottseligen leben.

[74] a. R.: Der reformirten klosterjungfrauen gehorsam.

sten, weder in kleidern, speise oder trank, abgesondert, sondern mit und neben denselben zum preis Gottes und ihrer seelen heil und seligkeit leben und niemand ergerlich sind, sondern zu meniglichs besserung verhelfen.

Hie felt aber noch eine und darzu nicht eine schlechte frag für[75], nemlich, das eine klosterjungfrau hette sagen mügen und zum teil auch etliche gesagt, sie können und wissen solchs nicht zu widersprechen, sondern halten es für die göttliche warheit, darnach ihr etliche nicht wenig jar geseufzet und mit grossen freuden hören, das es so ferne gebracht und sie dieselbige stunde erlebet haben (denn ihr etliche mit erschrockenem herzen das Salve regina gesungen, besonders wenn sie genennet sey worden vita, dulcedo et spes nostra[76], das ist, unser leben und hoffnung, welches niemande denn dem einigen Gott zugeschrieben werden solle), desgleichen auch, das sie das hochwirdige sacrament des leibes und bluts Christi nach seiner stiftung und einsetzung in beider gestalt vor ihrem tod mügen empfangen.

Aber noch haben sie ein beschwerlich anligen, weil sie Gott, dem allmechtigen, gelobet und verheissen und gleich mit dem eyd[77] bestettiget, dazu auch das hochwirdige sacrament darauf empfangen, das sie bey diesem glauben und orden bleiben und von demselben nicht abweichen wollen, wes sie sich disfals verhalten sollen? Denn lassen sie ihren orden faren und begeben sich in diese fürgeschriebene ordnung, so handeln sie wider ihre gelübde und möchten also ihre gewissen zum höchsten beschweret und vor meniglich für treulos gehalten werden. Demnach sie auch vleissig umb einen bericht gebeten, ihr gewissen damit zufrieden stellen und sich haben gegen meniglich mit gutem grund zu verantworten. Darauf dieser bericht erfolget:

Erstlich so ist unwidersprechlich, das, was Gott mit ernst von einem menschen erfordert, was ihm ist gelobet und verheissen worden[78], das sol man halten, wie geschrieben stehet [Psal. 76, 12]: Gelobet und haltet dem Herrn, euerm Gott, alle die umb ihn her sind. Und Salomon spricht [Eccle. 5, 3 f.]: Wenn du Gott gelübde thust, so verzeuchs nicht zu halten, denn er hat kein gefallen an den narren. Was du gelobest, das halte. Es ist besser, du gelobest nichts, denn das du nicht haltest, was du gelobet hast.

Aber hinwiderumb ist auch die frag, ob man ohn unterscheid[79] alle gelübde halten mus und schuldig sey zu halten? Als der Herodes der tochter Herodiadis mit dem eyde versprochen, was sie bitten werde, das wolle er ihr nicht versagen, und sie bittet ihn umb das heupt Johannis [Mar. 6, 22—28], ist die frage, ob Herodes schuldig sey gewesen, umb seines eyds willen Johanni dem teufer lassen das heupt abschlagen? Antwort: Nein, denn sie hat gebeten, das weder göttlich noch erbar gewesen.

Damit wir aber hierin nicht menschlichem gutdünken, sondern dem ausgedruckten wort Gottes[80] volgen (denn damit allein kan ein angefochten herz und gewissen zufrieden gestellet werden), so wollen wir hören, was Gott selber für eine unterscheit unter den gelübden[81] gemacht und welcher gestalt ohn verletzung des gewissens die gelübde mögen und sollen nicht gehalten, darumb auch Gott nicht zürne oder deshalben ein mensch seine straff zu besorgen habe. Denn also schreibet Mose im vierden buch am 30. capitel [Num. 30, 3—9]: Wenn jemand dem Herrn ein gelübde thut oder einen eyd

---

[75] a. R.: Anfechtung der beschehenen gelübde halben.

[76] Vgl. Röm. Meßbuch, S. 488, Gebete nach der stillen hl. Messe: Salve Regina, mater misericordiae; vita, dulcedo et spes nostra, salve ...

[77] a. R.: Gelübde und versprechen der klosterjungfrauen.

[78] a. R.: Bericht von klostergelübden.

[79] a. R.: Ob man on allen unterscheid alle gelübde zu halten schuldig sey?

[80] a. R.: Allein mit Gottes wort lesset sich das gewissen zufrieden stellen.

[81] a. R.: Von unterscheid der gelübden.

schweret, das er seine seele verbindet, der sol sein wort nicht schwechen, sondern alles thun, wie es zu seinem munde ist ausgegangen. Wenn ein weibsbilde dem Herrn ein gelübde thut und sich verbindet, weil sie in ihres vaters hause und ein magthum ist, und ihr gelübde und verbündnis, das sie thut uber ihre seele, kompt für ihren vater und er schweiget darzu, so gilt all ihr gelübde und all ihr verbündnis, des sie sich uber ihr seele verbunden hat. Wo aber ihr vater wehret des tages, wenn ers höret, so gilt kein gelübde noch verbündnis, des sie sich uber ihre seele verbunden hat, und der Herr wird ihr gnedig sein, weil ihr vater ihr gewehret hat.

Hat sie aber einen man und hat ein gelübde auf ihr oder entferet ihr aus ihren lippen ein verbündnis uber ihre seele und der man hörets und schweiget desselben tages stille, so gilt ihr gelübde und verbündnis, dessen sie sich uber ihre seele verbunden hat. Da aber ihr man wehret des tages, wenn ers höret, so ist ihr gelübde los, das sie auf ihr hat, und das verbündnis, das ihr aus ihren lippen entfaren ist uber ihr seele, und der Herr wird ihr gnedig sein.

Hie zeuget der Herr durch Mosen, wenn ein vater seiner tochter oder ein eheman seines weibes gelübde widerspreche [82], so sey sie es nicht schuldig noch verbunden zu halten, darf ihr auch kein gewissen darumb machen noch sorgen, das sie Gott deshalben straffen werde, sondern Gott wil ihr gnedig sein.

So denn ein leiblicher vater so viel gewalts uber seine tochter und ein eheman gegen seinem weibe hat und kan sie der gelübde ledig zelen, die sie ohn ihr wissen und willen gethan haben, warumb solte denn der himlische Vater gegen seinen kindern und Christus gegen seiner braut nicht so viel macht und gewalt haben, wenn jemand unter den Christen im unverstand ein gelübde gethan, das Gott nicht gefellig und in seinem wort öffentlich widersprochen, das er ihn deshalben nicht solte absolvieren und ledig zelen können? Ja, der Herr widerspricht und absolviert nicht allein von solchen gelübden, da man erkennet und bekennet, das man unbedacht und unrecht gehandelt, sondern bezeuget auch öffentlich, das, da man solche gelübde halte [83], nicht ihme, dem Herrn, sondern dem leidigen sathan diene, wie an den kindern Israel zu sehen, die Gott zu ehren gelobten und verhiessen, ihre söne durch das feur zu opfern, wie von Manasse geschrieben stehet, das er liesse seinen son durch das feur gehen [2. Reg. 21, 6], welchen brauch der gottselige könig Josia abgethan, das tophat verunreiniget, das niemand seinen son oder seine tochter dem Molech durchs feur liesse gehen [2. Reg. 23, 10]. Was saget aber der psalm von diesen gelübden und gottesdienst? Sie opferten ihre söne und ihre töchter den teufeln [Psal. 106, 37].

Darumb ist ein guter unterscheid zu halten unter den gelübden. Denn vemöge Gottes wort ist man nicht schuldig, alle gelübde on unterscheid zu halten. Dabey diese unfehlbare regel [84] und richtschnur zu halten ist: Wenn ein mensch etwas gelobet und auch mit einem eyde bestettiget, das Gott in seinem wort widersprochen und öffentlich zeuget, das es ihm nicht gefalle, ihm auch damit nicht gedienet, sondern viel mehr zum zorn gereizet werde, so ist der mensch in seinem gewissen nicht verbunden, solch gelübd zu halten. Wil das durch ein einfeltig exempel erkleren: Wenn einer gelobet hette, er wolte seinen son oder seine tochter Gott aufopfern, were ers auch schuldig zu thun? Wie wir lesen von Jephtah [Jud. 11, 30 ff.], das er Gott verheissen, wenn ihm Gott die kinder Ammon in seine hende gebe, was zu seiner hausthür eraus ihm entgegen gehe, wenn er mit frieden widerkome von den kindern Ammon, das sol

---

[82] a. R.: Ein vater und eheman können ihrer töchter und weiber gelübde widerruffen.

[83] a. R.: Mit haltung der gelübde wider Gottes wort wird Gott nicht gedienet.

[84] a. R.: Unfehlbare, gewisse regel von den gelübden.

des Herrn sein und wöls zum brandopfer opfern. Da er nun gen Mitzpa zu seinem haus kompt, sihe, da gehet sein tochter heraus. Hie ist die frage, ob Jephtah schuldig gewesen sey, seine tochter zu opfern? Antwort: Nein. Denn Gott hat verboten, ihm ein opfer von unschüldigen menschen blut zu thun und bezeuget, das solche opfer nicht ihm, sondern dem teufel geschehen [Pal. 106, 37]. Drumb wenn Jephtah seine tochter geopfert hat (daran doch noch viel zweifeln), so hat er unrecht gethan.

Also lesen wir [1. Sam. 14, 24—45], das der könig Saul ein unbedacht gelübde gethan, und als sein son Jonathan unwissend zu aufenthaltung seines lebens dawider gehandelt und Saul ihn tödten wöllen, hat ihn das volk Israel mit gewalt aus der hand seines vaters erlöset und recht daran gethan. Solcher gestalt ist auch Herodes nicht schuldig gewesen, umb seines eids willen, so er Herodias tochter gethan, Johanni dem teufer das heupt zu nemen.

Derhalben ist es fürnemlich daran gelegen, so viel die gelübde[85] der klosterjungfrauen belanget, das man eigentlich und mit gebürenden unterscheid wisse, was sie gelobt und verheissen haben.

Denn so viel den gehorsam gegen Gottes gebot, auch keuscheit und willige armut belanget, haben sie diese stück alle in der tauf versprochen und sind sie alle die tage ihres lebens zu halten verbunden, nemlich, das sie allen denen, so ihnen zur oberkeit fürgesetzt werden, in allem dem, das nicht wider Gott ist, gehorsam sein, keusch und züchtig leben und zu aller zeit vor lieb und gut nemen und sich genügen lassen, was ihnen zur notturft und aufenthaltung ihres leibes gegeben wird. Diese stück sind sie zu halten schuldig und kan sie kein bapst, kein bisschoff, kein priester noch kaplan davon absolvieren.

Do man aber solche gelübde weiter strecken und wider das ausgedrückte wort Gottes anziehen wolt, hie ist eine gewisse unfehlbare regel, nemlich das Gottes wort allen gelübden vorgehe und wider dasselbige den menschen nicht binden.

Als wenn eine jungfrau von ihren eltern in der kindheit in das kloster gestossen oder auch mit freiem guten willen ungezwungen und ungenötiget darein gegangen, und da es seine 14., 15. oder mehr jar erreichet, gelobet und verheissen hat, ewige jungfrauschaft bis in den tod zu halten und nicht zu freien, befindet aber nachmals, das sie die gabe von Gott nicht hat, nicht allein am leibe, sondern auch im geist rein zu bleiben, sondern sihet, das sie zum ehestand erschaffen und verordnet, hie ist die frag, ob eine solche jungfrau wider Gott und ihr gewissen handle, wenn sie freiete? Die antwort ist in Gottes wort klar. Sie hat ein gelübde gethan und Gott zuvor darumb nicht gefraget, welcher durch den heiligen apostel Paulum ausdrücklich seinen willen erkleret[86], nemlich, das ihm niemand diesen strick an den hals werfen soll [1. K 7, 35], sondern allein das leret, es möge ihm wol ein mensch steif fürnemen, also zu bleiben, darneben aber diese freyheit ihm behalten, das er nicht mit dem stück verbunden sey und ausdrücklich gesetzt [1. Cor. 7, 2. 9]: Hurerey zu vermeiden, so habe ein jede ihren eignen man. Und abermals: Es ist besser freien denn brunst leiden. Und vermanet die Corinther von den widwen, so die gabe nicht hetten, ausserhalb dem ehestand keusch zu leben, das sie sie freien lassen.

Aus diesem grund hat der landsfürst herzog Julius etc. allen klosterjungfrauen ihre freyheit[87] anzeigen und vermelden lassen, das wie S. F. G. keine klosterjungfrauen aus den klöstern zu verjagen gemeinet, sondern welche bleiben

---

[85] a. R.: Welcher gestalt die klosterjungfrauen ihr gelübd zu halten verbunden.

[86] a. R.: Gott rhet niemand, ewige jungfrauschaft zu loben, denn sie ist eine gabe Gottes, die nicht in des menschen freien willen stehet.

[87] a. R.: Den klosterjungfrauen frey gestelt, zu freien oder zu bleiben.

und das ubrige ihres lebens darinnen zubringen und beschliessen wollen, die sollen darinnen mit aller nodturft, wie bis anher, erhalten werden. Dargegen aber, do eine oder mehr uber kurz oder lang nicht gesinnet were, im kloster zu bleiben, deren sol es unbenomen, sondern frey stehen, sich aus dem kloster zu begeben, zu freien oder sonst in andere weg versorgen, doch also, das es nicht mutwilligerweise geschehe, sondern mit vorwissen und rhat ihrer eltern oder nehest gefreundten und des verordenten fürstlichen consistorii, damit sie mit zucht [88] und ehren aller gebür nach abgefertiget und dem kloster, so hinfuro ein zuchthaus sein sol, keine schande thue noch ihr selbst böse nachrede mache.

Desgleichen und so viel den ganzen gottesdienst [89] belanget, befinden sich zweierley stück, so die jungfrauen gelobet haben: das eine ist der gottesdienst an ihm selbst mit allen seinen wesentlichen stücken, wie er dieser zeit in den klöstern gehalten wird, das ander aber sind eusserliche sachen und ceremonien, darinnen auch ein theil des gottesdienstes gesetzt und die ubertrettung derselben nicht für eine geringe sünde gehalten. Diese beide stück sind auch dermassen geschaffen, das die jungfrauen, unangesehen, das sie gelobet und verheissen, auch (wie sie sagen) das hochwirdige sacrament darauf empfangen, nicht schuldig noch verbunden sind, dieselben zu halten, auch deshalben ihnen selber so gar kein gewissen machen sollen, das, wo sie ihr gethane gelübde hielten, sie ihrer treu und eyd vergessen, damit sie dem allmechtigen in der heiligen taufe verpflicht und verbunden sind. Denn nicht der geringste teil stehet auf der anruffung und dienst der heiligen, welche (wie droben gnugsam angezeigt) dem ausgedruckten bevehl und wort Gottes zuwider ist und ohn abgötterey nicht kan verrichtet werden.

Desgleichen bestehet der gottesdienst fürnemlichen im ampt der bapstischen opfermess, da ein priester das sacrament opfert für die sünde, schuld und peen der lebendigen und der todten [90], welches nicht allein der stiftung und einsetzung des hochwirdigen sacraments, sondern auch unserm christlichen glauben, aller propheten und apostel lere zuwider ist, welche allzumal nichts von diesem messopfer, sondern allein von dem einigen kreuzopfer unsers Herrn Jhesu Christi wissen und leren, dadurch alle unsere sünde vollkomen bezalet und nicht erst im fegfeur oder diesem teglichen messopfer müssen bezalet werden, wie droben auch gnugsam ist angezeiget worden.

Item das hochwirdige sacrament des leibes und bluts Christi wird zerrissen und ihnen allein der eine theil wider das klare, helle wort Christi gegeben, welcher nicht allein gesagt hat: Nemet, esset, das ist mein leib, sondern auch: Nemet und trinket alle daraus, dis ist der kelch des neuen testaments etc.

Dieweil denn wider den willen und ausgedruckten bevehl unsers Herrn und Gottes die heiligen angeruffen, das messopfer gehalten und das sacrament nur in einer gestalt ausgetheilet und also das testament und letzter wille unsers Herrn Jhesu Christi zerrissen und verkeret, so oft nun die klosterjungfrauen das lesen oder ihnen fürgelesen wird aus der heiligen schrift, so sol es ihnen anderst nicht sein, denn als höreten sie Christum vom himel herab reden und sagen: Ihr jungfrauen habt wol gelobet, mir zu dienen mit anruffung der heiligen, mit dem ampt des messopfers, mit dem brauch einer gestalt des sacraments und mit gebet für die todten im fegfeur, aber ihr solt wissen, das es mir nicht gefalle und das ich hiemit euer gelübde öffentlich widerspreche und euch von diesem gelübde absolviere [91], das ihr solchs nicht

---

[88] a. R.: Mit was zucht und gehorsam die jungfrauen aus dem kloster komen mügen.

[89] a. R.: Was die jungfrauen des gottesdienstes halben gelobet und welcher gestalt sie solchs zu halten schuldig.

[90] Vgl. S. 317, Agm. 93.

[91] a. R.: Die göttliche absolution von gottesdiensten und gelübden in den klöstern.

schuldig seid zu halten, sondern da ihr meine hulde und gnad behalten wollet, davon abstehen und mich ferner damit nicht erzürnen sollet, wie ihr bis anher unwissend gethan und wider meinen ausgedruckten bevehl gehandelt habet.

Also auch, so viel die kron, kappen, schepler [92], subtil, desgleichen, das ihr auf bestimpte tage nicht fleisch esset, belangt, solt ihr wissen, das ihr mir damit nichts gedienet habet, wie ihr solchs in meinem klaren wort findet, da ich gesprochen und öffentlich bezeuget [Matth. 15, 9]: Man diene mir umbsonst mit menschengeboten. Nun habe ich aber nicht geboten, das man mir mit solcher kron, subtil, kappen, schepler, unterscheid der speise dienen solle, sondern es haben solchs alles die menschen aus menschlicher andacht, ohn mein wort und bevehl verordnet. Darumb, wer gelobet und verheissen hat, mir zu dienen in dieser kron, kappen, schepler, subtil und dergleichen, den wil ich hiemit vom himel herab absolviert haben, das er solches zu halten nicht schuldig, sondern fallen lasse und mir nach meinem wort diene.

Item da eine jungfrau oder eine ganze samlung versprochen, auch deshalben brief und sigel von sich gegeben hette, das sie jerliches etliche psalter für einen todten oder lebendigen menschen beten wolten, wil ich sie hiemit auch von diesem gelübde absolvieren, das sie solches nicht zu thun schuldig. Denn der psalter ist nicht darumb aufgeschrieben, auch von Gott nicht darzu verordnet, das man denselben für die abgestorbenen sprechen und sie damit aus dem fegfeur erlösen solte. Darumb, welcher mensch der meinung den psalter durchbetet oder singet, der weis nicht, was der psalter ist oder worzu er verordnet, sondern begehet damit eine abgötterey und lesterung unsers Herrn Jhesu Christi und legt dem werk des psalterlesens, so doch mehrertheils ohn allen verstand geschihet, zu, das allein dem leiden Jhesu Christi zugehöret, nemlich das dis singen oder lesen des psalters sol dem abgestorbenen die marter im fegfeur miltern und ein teil seiner sünden büssen und bezalen, so doch unser Herr Christus unser einiges fegfeur ist, der alle unser sünde gebüsset und bezalet hat.

Derhalben weil Gott, der Vater, sampt seinem Son Jesu Christo und dem heiligen Geist vom himel herab zeuget, das der gottesdienst, so die jungfrauen in den klöstern zu halten gelobet haben, wider Gottes wort und zum guten teil nichts denn lauter menschensatzungen sind, dadurch der rechte, warhaftige gottesdienst und das alte, catholische, christliche und gottselige klosterleben verdunkelt, so sollen die jungfrauen wissen, do sie dasselbige abschaffen und hinlegen, das sie nicht von einem menschen, sondern durch unsern Herrn Jhesum Christum selbst absolviert und von ihrem gelübde ledig gesprochen werden, der solches alles, was hievor vermeldet, in seinem wort auf das ernstlichste straffet und also auch widersprochen hat, welches widersprechen viel höher zu halten denn eines leiblichen vaters oder ehemannes widersprechen, dadurch eine jungfrau oder ein eheweib in den gelübden, die sie sonst mit gutem gewissen halten könten, doch absolviert werden, allein darumb, das es der vater oder eheman widersprochen hat.

Dis ist der einfeltige, christliche und in Gottes wort gegründte bericht, welcher gestalt die klöster, besonders aber die jungfrauenklöster, im hochlöblichen herzogthumb Brunschweig, Wulffenbütlischen theils, nach dem reinen, unverfelschten wort Gottes und nach anleitung unsers allgemeinen, alten, catholischen, apostolischen, christlichen glaubens reformieret worden.

Daraus meniglich zu vernemen, das in demselben kein neuer glaube aufgerichtet, keine christliche und Gott wolgefellige ordnung abgeschaffet, noch viel weniger einige verwüstung derselben gesucht, desgleichen auch gegen niemand mit gewalt oder einiger ungestüme gefahren, sondern alle und jede schwestern mit bestendigem grunde heiliger göttlicher schrift

---

[92] S. 309, Anm. 36.

und christlicher sanftmut geleret und unterwiesen, was die rechte erkendnis, anruffung und dienst Gottes sey, worauf derselbige bestehe, wie er von den menschensatzungen zu unterscheiden, was auch das testament und letzter will Christi gewesen und welcher gestalt derselbige vermöge seines ausgedruckten worts sol gehalten werden, auf was weise und weg sie ohn verletzung ihres gewissens den einmal angenomen orden sampt der kappen widerumb hingelegt und beyeinander in christlicher freyheit, gottseliger zucht und erbarkeit leben und Gott dienen mögen.

Und verhoffe demnach zu dem allmechtigen Gott und Vater unsers lieben Herrn Jesu Christi, das nicht allein alle die, so den Geist Christi haben, ihnen solche christliche ordnung und reformation gefallen lassen, sondern das auch viel aus unserm gegentheil, so bis daher mit reformation ihrer klöster stille gestanden, allerley nachdenken daraus schepfen sollen, gleicher gestalt auch dieselbige nicht lenger einzustellen, wenn sie sehen werden, das solche in diesem fürstenthumb nicht verwüstet, sondern in den alten christlichen brauch widerumb gebracht und durch die gnade Gottes also angestellet, das der allmechtige darinnen vermöge seines worts gelobet, die jungfrauen zu aller gottesfurcht und christlicher zucht gehalten, derselben gewissen und seelen seligkeit gerhaten, deren aufkunften das wenigst nicht entzogen, sondern alles zu der ehre des allmechtigen, zu seines namens lob und preis und der kirchen wolfart gerichtet sehen.

Nachdem aber wol zu vermuten, das der feind menschliches geschlechts nicht unterlassen werde, diesem gottseligen und christlichen fürnemen sich zu widersetzen und dasselbige zu verstören, so sollen wir auch hinwiderumb mit dem gebet zu dem allmechtigen on unterlas anhalten und bitten, das er dieses werk, so zu den ehren seines namens angestellet, gnedig und veterlich erhalten wolle, welches gebet er ohn zweifel erhören und sich nicht herter gegen uns denn ein leiblicher vater gegen seinen kindern erzeigen wird, wie denn Christus selbst spricht [Luc. 11, 11—13]: Wo bittet unter euch ein son den vater umbs brot, der ihm einen stein biete? Und so er umb einen fisch bittet, der ihm eine schlange für den fisch biete? Oder so er umb ein ey bittet, der ihm ein skorpion dafür biete? So denn ihr, spricht er, die ihr arg seid, könnet euern kindern gute gaben geben, viel mehr wird der Vater im himel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten.

Dieser zusagung unsers Herrn Christi sollen wir wol trauen und aus glauben beten und nicht zweifeln, der dis werk durch die gnade seines heiligen Geistes angefangen und so ferne gebracht, der werde es auch vollnfüren und seine ausserwelte kinder wider die pforten der hellen zur himlischen bürgerschaft erhalten und ewiglich selig machen. Demselben sey für diese und alle andere seine unzalbare und unaussprechliche gnade und gutthaten lob, ehre und preis in ewigkeit. Amen.

Folget ein register [wird hier nicht mit abgedruckt].

Gedruckt zu Magdeburgk
durch Andreas Gehen und Wilhelm Ross. 1569.

STADT BRAUNSCHWEIG

LITERATUR außer den im allgemeinen Verzeichnis zu diesem Band angegebenen Titeln:

J. Beste, Album der evangelischen Geistlichen der Stadt Braunschweig mit kurzen Nachrichten über ihre Kirchen. Braunschweig 1900. — Bode, Die Stadtverwaltung zu Braunschweig. Heft 3: Verwaltung der Kirchen und Schulen der Stadt. Braunschweig 1836. — E. Brutzer, St. Magni-Gedenkbuch 1931. Braunschweig 1931. — H. Dürre, Geschichte der Stadt Braunschweig im Mittelalter. Braunschweig 1861. — J. Gottschalk, Die Geschichte des Benediktinerklosters St. Ägidien und seines Münsters zu Braunschweig. Braunschweig 1948. — L. Hänselmann, Die KO der Stadt Braunschweig von 1528. Braunschweig 1885. — Aufsätze von G. Hassebrauk im Jahrb. d. Gesch. Vereins f. d. Herzogtum Braunschweig: I: Heinrich der Jüngere und die Stadt Braunschweig. 1514—1568. 5, 1906, S. 1—61; II: Herzog Julius und die Stadt Braunschweig. 1568—1589. 6, 1907, S. 39—78; III: Herzog Heinrich Julius und die Stadt Braunschweig. 1589—1613. 9, 1910, S. 62—108; IV: Herzog Friedrich Ulrich und die Stadt Braunschweig. 1. Die Stadt Braunschweig vor 1615. 10, 1911, S. 154—172. — F. Koldewey, Schulordnungen der Stadt Braunschweig. 1886, in: Mon. Germ. paed. I. — W. Spieß, Braunschweiger Schrifttum. Im Sammelwerk: Braunschweig, Altes Erbe — Neues Leben. 1936, S. 244—250. — K. Steinacker, Die Stadt Braunschweig. 1924; in: Historische Stadtbilder 4. — W. Tunica, Zur Geschichte des Klosters S. Crucis zu Braunschweig. ZHarzVer. 16, 1883, S. 129—164 u. 217—318. — Urkundenbuch der Stadt Braunschweig, hrsg. von L. Hänselmann. I, Braunschweig 1873.

ARCHIVE: Stadtarchiv Braunschweig; Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel.

Seit dem Mittelalter befand sich die Stadt Braunschweig in gemeinschaftlichem Besitz der verschiedenen Linien des Welfenhauses. Das wirkte sich dahin aus, daß die Stadt ein weitgehend selbständiges Regiment führte. Auch auf kirchlichem Gebiet hatte sich die Stadt bereits vor der Reformation eine gewisse Selbständigkeit und mannigfache Freiheiten zu erwirken gewußt.

Über die Anfänge der Reformation vgl. Beste (S. 9 ff.), Tunica (S. 272 ff.), Rehtmeyer III (S. 1 ff.). Zu der besonderen und für Braunschweig wohl eigentümlichen Stellung der „Mietpriester" vgl. J. Heepe (Die Organisation der Altarpfründen an den Pfarrkirchen der Stadt Braunschweig im Mittelalter. In: Jb. d. Gesch. Ver. f. d. Herzogtum Brschwg. 12, 1913, S. 1—68) und die kritischen Ausstellungen hierzu bei D. Pleimes (Weltliches Stiftungsrecht. Gesch. der Rechtsformen, 1938, in: Forschungen zum deutschen Recht III, 3, S. 130 f., 154—157, sowie weitere dort angegebene Lit.). 1528 gibt der Rat seinen Widerstand auf und beruft zunächst Heinrich Winkel, dann Johannes Bugenhagen nach Braunschweig zur Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse. Noch im gleichen Jahre verfaßte Bugenhagen die KO der Stadt Braunschweig. Zur Vorgeschichte vgl. Hänselmann, Einleitung. Zum Inhalt vgl. H. Hering, Doktor Pomeranus, Johann Bugenhagen. 1888; G. Kawerau, Art. Bugenhagen, RE³ 3, S. 531, dort ältere Lit.; ferner Scholz; H. Beck, Bugenhagens Person in seiner KO für die Stadt Braunschweig. Braunschweig 1928; E. Wolf, J. Bugenhagen, Gemeinde und Amt; in Wolf, Peregrinatio. Studien zur reformator. Theologie. 1954, S. 257—278. Ausgaben durch Hänselmann in niederdeutschem Purismus; H. Lietzmann in: Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen 88, 1912; neuhochdeutsche Übertragung bei Ch. Bellermann, Das Leben des J. Bugenhagen. 1859, S. 107 ff. Unsere Ausgabe unter **Nr. 1.**

Die niederdeutsche Ausgabe fand bereits 1531 eine hochdeutsche Übertragung in nahezu wörtlicher Anlehnung (vgl. Hänselmann, S. lxvii und lxix). 1563 veranstaltete der Rat der Stadt einen Neudruck der Fassung von 1531 mit einigen Verbesserungen (vgl. Hänselmann, S. lxix), und Hinzufügung folgender Stücke: Schmalkaldische Artikel von 1537, Augsburgische Konfession und deren Apologie in Justus Jonas' Verdeutschung, Erklärung der Theologen auf dem Lüneburger Konvent 1561. Diese Ausgabe wurde als das Corpus doctrinae der Stadt Braunschweig bezeichnet (vgl. Tschackert, S. 615) und von dem Rat und allen Mitgliedern des geistlichen Ministeriums der Stadt unterschrieben (vgl. StadtA. Braunschweig G I 2 Nr. 75, 1. Stück und Rehtmeyer III, S. 253 f.). In dieser Form behielt die KO von 1528 in der Stadt Braunschweig bis zum Verlust ihrer Selbständigkeit 1671 Geltung.

Mit der zum Schluß des Druckes behaupteten „einmüthigen" Annahme der KO durch den Rat und die ganze Gemeinde am 5. September 1528 war keineswegs die Ruhe in der Stadt wiederhergestellt. Zwar veranlaßte der Rat im Jahre 1531 die Geistlichkeit, zur Wahrung der Lehreinheit ein Bekenntnis aufzustellen, das fortan jeder Stadtprediger zu unterschreiben hatte, wenn er nicht entlassen werden wollte (vgl. Hille-Kellner, S. 136; Abdruck bei Rehtmeyer III, Beilage S. 18 ff.). Auch versuchte der Rat indirekt durch das Echteding vom 22. August 1532 noch eine weitere juristische Befestigung der Reformation herbeizuführen (vgl. die 1532 neugefaßten Punkte 1, 2 und 8 des Echtedings, Urk. Buch I, S. 326 und 331). Die Besetzung der meisten städtischen Pfarren lag nämlich in den Händen der Stifter und Klöster, die damit vom Herzog belehnt waren. Die Bestätigung aber war dem Herzog vorbehalten, der dieses Recht auch für die Stellen beanspruchte, die seit undenklichen Zeiten vom Rat oder von Privatpersonen besetzt wurden (St. Martini, St. Catharinen, St. Michaelis). Für St. Ulrici und St. Magni behauptete der Herzog unmittelbares Besetzungsrecht. (Zu St. Magni und dem dort wechselnden Patronatsrecht vgl. Brutzer, S. 60). Die Stifter St. Blasii und

St. Cyriaci, sowie die Klöster St. Aegidii und St. Crucis lagen auf herzoglichem Gebiete. Über sie hatte der Rat keinerlei Verfügungsgewalt (vgl. Hassebrauk I, S. 15). Wenn der Rat sich über das herzogliche jus patronatus hinwegsetzte und eigenmächtig die städtischen Pfarrkirchen neu besetzte, außerdem einen Stadtsuperintendenten und dessen Koadjutor gemäß der KO ohne des Herzogs Einwilligung einführte, so waren schwere Kämpfe mit dem Landesherrn, auf dessen Seite auch der Mainzer Erzbischof und namentlich der Kaiser standen, unausbleiblich. Dem Rat mußte alles daran gelegen sein, die katholisch gebliebenen Stifter und Klöster der neuen Lehre zuzuführen, um die bereits durch sie in der Stadt entstandenen Unruhen, verschärft durch Uneinigkeit unter den evangelischen Predigern, zu unterbinden (vgl. Beste, S. 28 ff.; Tunica, S. 285 ff.). Zunächst konnte nur im Benediktinerinnenkloster St. Crucis die 1529 begonnene Reformation 1532 zwangsweise zu Ende gebracht werden (vgl. Tunica, S. 289 ff.). Der Rat traf Anordnungen für die Weiterführung des Frauenklosters in evangelischem Sinne unter Leitung eines Prädikanten (vgl. Stadt A. Braunschweig, Urk. des Rates Nr. 1381). Ebenso regelte der Rat 1532 die Verhältnisse im Hospital Beatae Mariae Virginis und im Siechenhause St. Leonhard (vgl. Tunica, S. 300; Rehtmeyer III, S. 104/5).

Seit Sommer 1531 stand Braunschweig dem schmalkaldischen Bunde nahe, sechs Jahre später wurde die Stadt Mitglied. Das verschärfte den Gegensatz zum Landesherrn, stärkte aber auch den Mut zum Widerstand in kirchlichen Angelegenheiten, so namentlich beim Kampf um die Stifter St. Blasii, St. Cyriaci und das Kloster St. Aegidii (vgl. Hassebrauk I, S. 18 ff.; zu St. Aegidii auch J. Gottschalk, S. 15 f.).

Durch den zunächst erfolgreichen Krieg der Schmalkaldener gegen Herzog Heinrich d. J. gelangte die Stadt an das Ziel ihrer Wünsche. In einzelnen Verträgen sicherte sich der Rat den Besitz nahezu aller kirchlichen Stiftungen in der Stadt. Die schmalkaldischen Bundesoberhäupter und ihre Räte vermittelten die Beilegung des Streites zwischen dem Rat und dem Stift St. Blasii im Oktober 1542, indem sie die kirchlichen Gebräuche im Stifte in evangelischem Sinne ordneten. Die Stiftsherren mußten ihnen und dem Rat einen Treueid schwören und die bisher von ihnen innegehabten Pfarrlehen St. Bartholomäi und St. Jacobi mit ihren Einkünften an den Rat abtreten (vgl. Stadt A. Braunschweig, Urk. des Rates Nr. 1455 und 1461; Stadt A. Wolfenbüttel L Alt Abt. 11, Nr. 1a, Bl. 88 ff.). Ebenso bewirkten die Räte des schmalkaldischen Bundes, daß der Komtur des Johanniterordens zu Süpplingenburg am 29. November 1543 die zu seinem in Braunschweig befindlichen Prioratshof gehörige Johanniskirche dem Rat der Stadt Braunschweig überließ, damit dieser dort die Reformation einführen konnte (vgl. StadtA. Braunschweig, Urk. d. Rates Nr. 1468). Der Vertrag, den der Rat mit dem Abt des Klosters St. Aegidii, Dietrich Koch, am 10. Oktober 1542 schloß und in dem er sich das Kloster mit allen Gütern und Einkünften, darunter die Kirche St. Magni, übertragen ließ, mußte von vornherein in den Augen des Herzogs Heinrich d. J. rechtsunkräftig sein, denn dieser Abt wurde von Heinrich wegen seiner lutherischen Gesinnung in seiner Stellung nicht mehr anerkannt. Ebenso mußte der Herzog den Vertrag vom 17. Dezember 1545 ansehen, den der Rat mit der Domina und den Jungfrauen des aufgehobenen Klosters St. Crucis abschloß und in dem diese dem Rat alles klösterliche Gut überschrieben (vgl. StadtA. Braunschweig, Urk. des Rates Nr. 1482; Tunica, S. 304 ff.).

Unbekümmert um derartige Einsprüche betrachtete sich der Rat nunmehr förmlich als Patronatsherr sämtlicher braunschweigischen Stadtkirchen. Als solcher erkannte er 1544 den von Herzog Heinrich d. J. mit der Pfarre zu St. Ulrici belehnten Pfarrer Johannes Kötterle nicht an

(vgl. Stadt A. Braunschweig, G II 7 Nr. 1 = Kopialbuch von St. Ulrici), vor allem aber ließ er noch im gleichen Jahre lediglich auf Gemeindebeschluß die baufällige Kirche St. Ulrici abreißen und übertrug den Besitz und alle kirchlichen Rechte auf die Brüdernkirche (vgl. StadtA. Braunschweig, Urk. des Rates Nr. 1478). Das herzogliche Patronatsrecht an der Kirche St. Ulrici wurde als aufgehoben betrachtet. Erst 1569 schloß sich Herzog Julius diesen Abmachungen an und ließ sie dadurch rechtsgültig werden. Die Zerstörung des Stiftes St. Cyriaci und des Klosters St. Crucis — beide vor den Toren der Stadt gelegen — im Jahre 1542 geschah angeblich allein aus Gründen der Kriegsführung (vgl. Beste, S. 53; Hassebrauk I, S. 40). Die des Kanonikerstiftes trug dem Rat einen über ein Jahrhundert währenden Prozeß beim Reichskammergericht ein.

Für die Ereignisse nach der Rückkehr Herzog Heinrichs d. J. in sein Land 1547 vgl. Hassebrauk (I, S. 43 ff.), Beste (S. 50 ff.). Alle Einsprüche des Herzogs fruchteten nichts, die Stadt nahm weiterhin das Patronatsrecht an allen Stadtkirchen wahr und verwendete die Güter und Einkünfte der Stifter und Klöster für eigene Zwecke. Das Interim 1548 rief tumultuarische Entrüstung und hartnäckigen Widerstand in der Stadt hervor (vgl. Hassebrauk I, S. 47 f.). In dem Vertrage vom 20. Oktober 1553 zwischen Herzog Heinrich d. J. und der Stadt Braunschweig (vgl. StA. Wolfenbüttel, Slg. Abt. 40, Nr. 296; gedr.: Brschwg. Hist. Händel I, S. 157—164; Rehtmeyer, Chronica, S. 924—929), der den Schlußstein für diese Auseinandersetzungen bedeutete und den Beginn der Regelung des rechtlichen Verhältnisses zwischen Stadt und Landesherrn herbeiführte, erkannte u. a. die Stadt zwar das Patronatsrecht des Herzogs an, behielt aber bis zu einem deutschen Konzil Religionsfreiheit, namentlich das Vorschlagsrecht bei den städtischen Pfarren. Auf Wiedereinführung des katholischen Gottesdienstes in St. Blasii mußte der Herzog verzichten, erhielt andererseits im Lande in Religionssachen freie Hand (vgl. Hassebrauk I, S. 54 f.). 1561 erlangte zwar der Herzog die Oberhoheit über die Burg und die Stifter in der Stadt zurück, mußte aber nochmals versprechen, im Dom St. Blasii den katholischen Gottesdienst nicht wieder einzurichten (vgl. Hassebrauk I, S. 60).

Das Patronatsrecht blieb auch weiterhin einer der Streitpunkte in den politischen Gegensätzen zwischen der Stadt und der Landesherrschaft, wenn auch mit Herzog Julius seit 1568 beide gleicher Glaubensrichtung waren. Zu Anfang der Regierung dieses Herzogs zwar schien es, als ob nun hierin Uebereinstimmung eintreten würde. Im Friedensvertrag von 1569 (vgl. StadtA. Braunschweig, Urk. d. Rates Nr. 1624; StA. Wolfenbüttel, Slg. Abt. 40, Nr. 452, gedr. bei Rehtmeyer, Chronica, S. 991—1000) wird in Punkt 4 bestimmt, daß sich die Anwärter auf städtische Pfarren zuerst vor dem Kolloquium der städtischen Geistlichkeit einem Examen zu unterziehen haben. Genügen sie den Anforderungen, so haben sie sich einem weiteren Examen des herzoglichen Konsistoriums zu stellen. Sie werden dann auf die Landes-KO von 1569 (späterhin auch auf das 1576 eingeführte Corpus doctrinae Julium) verpflichtet und schließlich von dem Herzog mit der betreffenden Pfarre belehnt.

Bereits 1571 indessen erließ der Rat ein Pfarrstatut, ohne darin den Herzog überhaupt zu erwähnen. Mit dieser Ordnung hatte es folgende Bewandtnis: Von der eigenmächtigen Wahrnehmung des Pfarrbestellungsrechtes, das Bugenhagen in der KO 1528 unter Umgehung der herzoglichen Patronatsrechte vornehmlich in die Hand des Rates gelegt hatte, war bereits die Rede. 1560 brachte der Küchenrat mit den Zehnmännern, ein besonderer Ausschuß des gesamten Rates, eine Deklaration heraus, durch die die kurzgefaßten Bestimmungen der KO eine Verdeutlichung und Erweiterung erfuhren (vgl. StdtA. Braunschweig, B IV 11 Nr. 162). 1571 aber setzte Chemnitz im Einverständnis mit der gesamten Predigerschaft

Braunschweigs bei dem Rate eine Ordnung der Pfarrbestellung durch, die für die Folgezeit richtunggebend geworden ist. Diese „Ordenunge, wie es hinfuro mit den nominationibus vocationibus und annehmunge der herren predicanten in den kirchen zu Braunschweig gleichformig und einhellig gehalten werden soll" ist gedruckt bei Rehtmeyer (III, S. 213—217) und im Urkundenbuch (I, S. 396—398). Unsere Ausgabe unter Nr. 2. Der Herzog scheint erst ein Jahr später hiervon erfahren zu haben. Am 23. Juli 1572 ließ er sich in einem Vertrage die Abmachungen des Friedensvertrages von 1569 von der Stadt bestätigen (vgl. StadtA. Braunschweig B III 15 Nr. 4). Die Stadtgeistlichen willigten ein, die Unterschrift unter die herzogliche KO von 1569 zu leisten, da sie mit der städtischen KO in der Lehre übereinstimmte. Allerdings bestanden sie auf Beibehaltung der Zeremonien gemäß ihrer KO, die sich von den 1569 angeordneten unterschieden. Diese Einschränkung wurde vom Herzog genehmigt und ist bis 1671 aufrecht erhalten.

Für die Dauer der Regierungszeit Herzogs Julius wurde der 1569 geschlossene Friede in Religionssachen noch nicht sonderlich beeinträchtigt. Indessen trat das Streben des braunschweigischen Rates nach kirchlicher Selbständigkeit zu Ende der genannten Zeit bereits wieder deutlich in Erscheinung. Zunächst widersetzte der Rat sich herzoglichen Edikten in kirchlichen Angelegenheiten, indem er das Recht, Anordnungen für Gebete, Trauergeläut u. dgl. zu treffen, allein für sich in Anspruch nahm. Ferner weigerten sich die städtischen Geistlichen, die bei dem Examen vor dem herzoglichen Konsistorium üblich gewordene Probepredigt zu halten, da nicht zum Examen gehörig. Auch stellte sich der Rat bei der Frage der Unterzeichnung der Konkordienformel gegen den Herzog (vgl. Hassebrauk II, S. 68; weiteres StadtA. Braunschweig, B III 15, Bd. 2 und 13). Unter Heinrich Julius, also seit 1589, schaltete der Rat während der mannigfachen politischen Händel in kirchlichen Angelegenheiten in gewohnter Weise unbekümmert selbständig. Die herzoglichen Erlasse wurden 1590 in der Stadt nicht mehr angeschlagen und veröffentlicht, der Rat führte ein eigenes Konsistorium ein, über das später noch zu handeln ist, und auch in der Pfarrbesetzung verfuhr er weitgehend eigenmächtig. — Der Herzog verweigerte zwar daraufhin die Belehnung, doch focht dieses den Rat wenig an (vgl. Hassebrauk III, S. 79 f.). Ueber die weiteren, zum Teil kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Stadt und Herzog vgl. Hassebrauk (III, S. 86 ff., IV, S. 154 ff.; Steinacker, S. 60—67; Beste, S. 134 ff; Tunica, S. 77 f.). Die Geistlichkeit war namentlich zu Anfang des 17. Jahrhunderts an dem Gang der Politik teilweise recht wesentlich beteiligt. Darauf ist hier nicht näher einzugehen (vgl. u. a. Helmuth, Ueber den Anteil des geistlichen Ministerii der Stadt Braunschweig an den daselbst im Jahre 1604 vorgefallenen Unruhen, in: Vaterländ. Archiv f. hannov.-braunschw. Gesch. 1833, S. 307—338). Bis zur Uebergabe der Stadt an die welfischen Fürsten 1671 behielt der Rat die Führung des städtischen Kirchenwesens in seiner Hand.

Das somit trotz der vielfachen Einsprache der Landesherren behauptete Kirchenregiment des Rates prägte sich neben der Inanspruchnahme des Patronatsrechtes in den verschiedensten Ratsmandaten und -edikten aus. Nach den libri memorandorum und anderen einschlägigen Quellen im Stadtarchiv Braunschweig und nach Rehtmeyer lassen sie sich so gut wie vollständig zusammenstellen.

In den ersten Jahrzehnten ging es um Sicherung des evangelischen Glaubens. 1530 kamen öffentliche Anschläge heraus, die Lästerer und Verächter des göttlichen Wortes und der KO verwarnten, den Besuch von Gottesdiensten im noch katholisch gebliebenen Stift St. Blasii und das Lesen von Ketzerschriften verboten (vgl. Rehtmeyer III, S. 91 ff.). 1556 wandte sich ein Ratsedikt wider diejenigen, die nach Ausgang des schmalkaldischen Krieges

auf die Dörfer zu den papistischen Gottesdiensten liefen (vgl. liber memorandorum B I 2 Nr. 5 fol. 40', Rehtmeyer III, S. 224). Wiedertäufer und Sekten wurden aus der Stadt verbannt im Anschluß an ähnliche Verfügungen in benachbarten Gebieten durch ein Mandat 1534 (vgl. Rehtmeyer III, S. 113), und ein Edikt 1561 (vgl. liber memorandorum B I 2 Nr. 5, fol. 59; Rehtmeyer III, S. 243 und Beilage S. 101 f.). In das Eherecht griff der Rat durch ein Edikt von 1549 ein (vgl. liber memorandorum B I Nr. 5, fol. 18' f.; Rehtmeyer III, S. 249). 1573 bestimmt er, daß eine Ehe „in tertio gradu in linea aequali" erlaubt sein soll (vgl. liber memorandorum B I 6, Nr. 1, fol. 304').

Diese und ähnliche Mandate fanden Aufnahme in das neugefaßte Stadtrecht, auch Polizeiordnung genannt, von 1573 (gedr. zu Magdeburg; ohne Titelblatt vorh. im StA. Wolfenbüttel, Slg.Abt. 40, Nr. 545; abgedr. Urk.Buch I, S. 404—435). Mit dieser Ordnung räumte der Rat der KO von 1528 bzw. 1563 noch eine besondere Stellung im städtischen Rechtsleben ein, indem er nun gesetzlich jeden Bürger auf sie verpflichtete und das gesamte städtische Kirchenwesen, namentlich auch die Prediger unter seinen ausdrücklichen Schutz nahm.

Es ist die Behauptung aufgestellt worden, in Braunschweig habe ein kirchliches Regiment und eine kirchliche Verwaltung bestanden. Jenes soll in den Händen des gesamten Rates gelegen haben, die Kirchenverwaltung aber sei von einem Ausschuß des großen Rates in Gemeinschaft mit dem Stadtsuperintendenten und dessen Koadjutor ausgeübt worden. Dieses gemischt weltlich-geistliche Kollegium habe unter dem Namen „Kirchenrat" eine Art städtisches Konsistorium gebildet (so vor allem V. Dettmer, Das Geistliche Gericht der Stadt Braunschweig, in: ZnKG 34/35, 1929/30, S. 201). Diese Annahme beruht auf einem Irrtum. Die Bezeichnung „Kirchenrat" erscheint offenbar erstmalig bei Rehtmeyer (III, S. 134: Beilagen zu III, S. 142, 150, 215). In allen Fällen handelt es sich tatsächlich um den sog. „Küchenrat" der Stadt Braunschweig, gebildet von den 14 Bürgermeistern des großen Rates (vgl. u. a. Rehtmeyer IV, Vorrede). Es liegt offensichtlich ein Druckfehler vor. Einen „Kirchenrat" im vorgenannten Sinne hat es niemals gegeben. Die Versehung der besonderen Kirchengeschäfte übertrug der große Rat der Stadt Braunschweig, bestehend aus insgesamt 105 Personen, den städtischen Geistlichen, die im geistlichen Ministerium unter der Führung des Superintendenten und seines Stellvertreters, des Koadjutors, zusammengeschlossen waren.

Ein Beispiel dafür, wie stark zu gewissen Zeiten Rat und geistliches Ministerium zusammenarbeiteten, ist das Aktenstück, betitelt: „Des Superintendenten, Coadjutors und sämtlicher Prädikanten Erinnerung wegen eingerissener Mißbräuche in Kirche, Schule und täglichem Leben. 1549" (StadtA. Braunschweig B IV 11 Nr. 22). Hierin legt die Geistlichkeit zwölf Anträge vor, zu denen sich der Rat Punkt für Punkt äußert. In zustimmenden Fällen trifft er zugleich Anordnung für Abstellung der Mängel (über ähnliche Verhandlungen aus den Jahren 1561, 1565, 1568, vgl. StadtA. Braunschweig B IV 11 Nr. 162).

Das Amt des Superintendenten und des Koadjutors hatte Bugenhagen 1528 geschaffen. Die Wahl derselben lag danach bei dem Rat und den Schatzkastenherren. Nach dieser Ordnung wurde auch bis 1671 verfahren, jedoch nicht immer ganz reibungslos. Einer Neuanstellung gingen vielfach lange Verhandlungen voraus, worüber die Akten gute Auskunft geben und Rehtmeyer ausführlich berichtet. Aufschlußreich ist die von ihm selbst verfaßte Bestallung des Martin Chemnitz (vgl. Rehtmeyer III, Beilagen S. 118—139). Unsere Ausgabe unter **Nr. 3.** *Zu den braunschweigischen Superintendenten gehörten Persönlichkeiten, die*

über die Stadtgrenzen hinaus von außerordentlicher Bedeutung waren, wie Joachim Mörlin 1553—1567, Martin Chemnitz 1567—1586 und Polycarp Leyser 1589—1594 (vgl. auch Hille-Kellner, S. 18 f.).

Dem Ansehen dieser Superintendenten ist es wohl zuzuschreiben, daß das geistliche Ministerium der Stadt Braunschweig vielfach von auswärts gebeten wurde, neu anzustellenden Predigern ein „testimonium ordinationis" zu erteilen. Solche Ordinationszeugnisse liegen vor für die Jahre 1558—1568 (StadtA. Braunschweig G I 2 Nr. 51), beispielsweise für Magister Abraham Papenius, 1558 nach Tating in Holstein berufen, Johannes Obermeier, 1558 nach Hannover berufen, D. Theodericus Burchdorf, 1559 nach Forens in Holstein berufen (gemeint vielleicht Insel Föhr?). Noch Herzog Julius läßt 1568 auf diese Weise Bussemann Lensche ordinieren, den er für die Pfarre in Adenstedt vorgesehen hat.

Den Predigern galten vielfache Vergünstigungen in der Stadt Braunschweig. 1539 gewährte der Rat seinen Prädikanten mit ihren Hausfrauen und Kindern für die Zeit ihres Aufenthaltes in Braunschweig freie Bürgerschaft, während der Ausübung des Predigeramtes waren sie frei von allen Bürgerpflichten (vgl. StA. Wolfenbüttel, Slg.Abt. 40, Nr. 74). 1571 wurde die Versorgung der Pfarrwitwen und -waisen sichergestellt (vgl. StadtA. Braunschweig G II 1 Nr. 8 Stück 3). Erhielten bewährte Prediger einen Ruf in eine andere Stadt, so ließ es sich in vielen Fällen der Rat angelegen sein, sie durch besondere Gehaltszulagen zu bewegen, in Braunschweig zu bleiben. 1573 beantragten die Prädikanten wegen der allgemeinen Verteuerung der Lebenshaltung bei dem Rat Erhöhung ihrer Besoldung, die ihnen bedingt bewilligt wurde (vgl. StadtA. Braunschweig B IV 11 Nr. 20).

Akten über die einzelnen Pfarrbestallungen liegen in großer Anzahl vor, auch Rehtmeyer berichtet darüber ausführlich. Beste, Album, bringt brauchbare Uebersichten. Auch über die Kastenherren, insbesondere ihre Amtsbefugnisse und Rechnungsführung, ist reiches Material im Stadtarchiv Braunschweig vorhanden.

Bereits 1529 richtete der Superintendent Martin Görlitz das geistliche Kolloquium ein, dem fortan sämtliche städtischen Prädikanten angehörten und das immer unter dem Vorsitz des jeweiligen Superintendenten stand. Zu diesem Kolloquium sollte das geistliche Ministerium alle 14 Tage zusammentreten und über kirchliche und religiöse Fragen beraten, vor allem über das verhandeln, was irgendwie gegen die KO verstieß (vgl. Rehtmeyer III, S. 87; auch Hille-Kellner, S. 253 Anm.). Diese Einrichtung hat sich bis ins 18. Jahrhundert erhalten. In dieser Form stand die Geistlichkeit neben dem städtischen Rat, doch wachten beide eifersüchtig darüber, daß keiner in das Recht des anderen übergriff.

Etwa im Jahre 1530 kamen auch „General-Kolloquia" auf, in denen die Prädikanten mit den Kastenherren und Diakonen zusammentraten, um über besonders schwerwiegende kirchliche Angelegenheiten zu beraten (vgl. Rehtmeyer III, S. 94 f.). Rehtmeyer berichtet gleichzeitig, daß nach etwa 40 Jahren Mißhelligkeiten aufgetreten seien, so daß Chemnitz diese General-Kolloquia wieder abgeschafft habe. Aus den acta colloquiorum des Stadtarchivs Braunschweig (B IV 11 Nr. 163) geht allerdings hervor, daß eine Lücke wohl 1566—1589 bestanden hat, doch wird das General-Kolloquium 1571 ausdrücklich genannt und scheint mindestens seit 1589 wieder regelmäßig zusammengetreten zu sein, jedenfalls sind Akten desselben von 1589 bis 1593 und seit 1604 vorhanden. Diese Akten oder Protokolle enthalten Vorschläge und Bitten des geistlichen Ministeriums an den Rat zur Abstellung von Mängeln in Angelegenheiten der Kirche und Schule. 1607 werden den Herren des geistlichen Ministeriums von allen Vorstehern der Kirchen Punkte vorgetragen, worin sie sich über das Verhalten der Pre-

diger in den verschiedensten Fällen beschweren. Das Ministerium hinwiederum berät über diese Anklagen, wie und was darüber dem Rat unterbreitet werden soll (vgl. StadtA. Braunschweig, B III 15, Nr. 11).

Das städtische Konsistorium, mit dem der Rat 1590 auf den Plan trat, ist lediglich als Demonstration gegen das herzogliche Konsistorium anzusehen und als politischer Protest gegen den Herzog selbst. Eine Aenderung der städtischen Kirchenverfassung liegt dieser Bezeichnung nicht zugrunde (vgl. hierzu Hassebrauk III, S. 80).

Leges Ministerii, auf die sich neuangestellte Prediger durch Unterschriften verpflichten mußten, wurden offenbar erstmals von dem Superintendenten Joachim Mörlin 1557 aufgestellt. Sie sind erhalten als: „Consensio ministrorum ecclesiae Brunsvicensis" (StadtA. Braunschweig, B IV 11 Nr. 20). Unterschrieben wurden sie 1557—1568. Der nachfolgende Superintendent Martin Chemnitz hat sie vermehrt, verbessert und 1571 endgültig festgesetzt als: „Articuli qui subscribendi proponuntur illis qui ad ministerium in hac ecclesia recipiuntur". Diese mußten die neueintretenden Prediger bis 1671 — oder länger — unterschreiben. Am 14. September 1701 setzte die stadtbraunschweigische Geistlichkeit durch, daß diese „leges colloquii" Autorität für sie behielten. Von da ab wurden die städtischen Geistlichen auf das herzogliche Religionsedikt vom 9. März 1692 mit den 1701 festgelegten Ausnahmebestimmungen verpflichtet (vgl. StadtA. Braunschweig, G I 2 Nr. 55). Die Originalfassung von 1571 ist nicht mehr vorhanden. Unsere Ausgabe unter Nr. 4 *nach dem vorgenannten Aktenstück, das bis 1910 jedem neueintretenden stadtbraunschweigischen Geistlichen zur Unterschrift vorgelegt worden ist (Abdruck bei Rehtmeyer III, Beilagen S. 217—219 mit geringfügigen Fehlern).*

Die Ausübung der Kirchenzucht, Strafamt bezeichnet, bildete bei der Verhandlung zu einer Neubesetzung der Superintendentur einen der wesentlichsten Punkte. Die Superintendenten haben denn auch im Einvernehmen mit Kolloquium oder General-Kolloquium, bzw. namens eines derselben vielfach von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, in die Kirchenzucht der Stadt einzugreifen. Besonders Martin Chemnitz betätigte sich hierbei sehr stark. Genannt seien folgende Verordnungen, die meist durch Kanzelabkündigungen bekannt gegeben wurden: 1555 soll bei zweijährigem Versäumnis des Abendmahls kein christliches Begräbnis gewährt werden, 1566 soll einerseits öffentlich zur Buße gemahnt werden, andererseits werden die Prediger verpflichtet, den Verächtern des göttlichen Wortes und anderen Uebeltätern persönlich nachzugehen und sie ernstlich zur Buße zu mahnen (vgl. Rehtmeyer III, S. 307 — 312 und Beilage S. 142—150). 1568 wird abgekündigt, daß man ohne Schmuck zum Abendmahl kommen soll, zu gleicher Zeit ordnet das Kolloquium auch die Trauungen von ortsfremden Personen und geschwängerten Jungfrauen (vgl. Rehtmeyer III, S. 314). 1571 beschloß das Kolloquium, die Abkündigung der öffentlichen Beichte und Absolution in allen Kirchen nach der von Chemnitz zu diesem Zwecke aufgestellten Form einzuführen (vgl. Rehtmeyer III, S. 380). Diese Beicht- und Absolutionsformel ist offenbar die gleiche, die in die KO des Herzogs Julius von 1569 Eingang gefunden hat (vgl. unsere Ausgabe S. 144 f.). Im gleichen Jahre (1571) brachte das General-Kolloquium die öffentliche Danksagung für die Sechswöcherinnen auf (gleichfalls in die KO des Herzogs Julius von 1569 aufgenommen, vgl. unsere Ausgabe S. 163 f.), ebenso eine christliche Ordnung für die Hebammen (vgl. Rehtmeyer ebenda). Von diesen und anderen, mehr oder weniger auf Chemnitzens Veranlassung erschienenen Ordnungen berichtet er selbst in den „Acta ministerii ecclesiae Brunsvicensis" (StadtA. Braunschweig Hs. N. H. III 131). 1588 werden auf Beschluß des Kolloquiums die Nachmittagspredigten wegen mangelhaften Besuches abgeschafft.

Neben dem geistlichen Ministerium bzw. dem Kolloquium nahm auch der Rat selbst die Kirchenzucht in die Hand und erließ dafür mancherlei Edikte, die in den libri memorandorum des Stadtarchivs Braunschweig aufgezeichnet sind. So richtete er sich 1556, 1559, 1567, 1573 gegen die Fastabendgebräuche, 1565 gegen unehrbares Benehmen und Verwilderung der Jugend namentlich bei kirchlichen Feierlichkeiten, 1571 gegen Lustbarkeiten in den Pfingstfeiertagen. Das bereits erwähnte Stadtrecht von 1573 (Urk.Buch I, S. 404—435) hat auch von diesen Anordnungen einiges übernommen. 1590 verschärfte der Rat die gleichen Bestimmungen in einem erneuten Erlaß, der von den Kanzeln verlesen wurde (StadtA. Braunschweig, B IV 11 Nr. 53).

Gegen das Bettelunwesen war die Geistlichkeit bereits 1549 beim Rat vergeblich Sturm gelaufen (vgl. StadtA. Braunschweig B IV 11 Nr. 22). 1568 erließ der Rat auf Veranlassung des Superintendenten Martin Chemnitz eine Ordnung, nach der Bettelei nur mit schriftlicher Erlaubnis des Rates gestattet war, Bettelvögte wurden eingesetzt, die die Bettelei lenken sollten (vgl. StadtA. Braunschweig, liber memorandorum B I 2 Nr. 6, fol. 68').

Ueber das Schulwesen vgl. F. Koldewey, Schulordnungen; Bode; H. Dürre, Geschichte der Gelehrtenschulen zu Braunschweig. Vom 11. Jahrhundert bis zum Jahre 1671. Programm des Obergymnasiums zu Braunschweig 1861, S. 22 ff. Die Oberaufsicht über die Schulen stand dem Stadtsuperintendenten und seinem Koadjutor zu, denen fünf Ratsherren und die Schatzkastenherren zur Seite standen. Sie hatten alle halbe Jahr die Schulen zu visitieren und über die wichtigeren Schulangelegenheiten zu beschließen.

Die Beziehungen der Stifter und Klöster der Stadt Braunschweig zum Rat nach ihrer Reformierung bedürfen noch einer genaueren Untersuchung. Aktenmaterial ist zahlreich vorhanden. Die geistlichen Besitzungen bildeten ständig Veranlassung zu Streitigkeiten und Prozessen, so ging es namentlich um das Domstift St. Blasii, das außer dem Kloster St. Aegidii unzerstört geblieben war (vgl. St.A. Wolfenbüttel, L Alt.Abt. 11, Nr. 1a—3). 1542 wurde hier auch Bugenhagens Klosterordnung eingeführt, die der KO des Landes Wolfenbüttel von 1543 angehängt und bereits 1535 in Pommern erschienen war (vgl. oben, S. 81). Im selben Jahre wurde Martin Görlitz, bis dahin braunschweigischer Stadtsuperintendent, Stiftsprediger, legte aber dieses Amt 1545 nieder. Sein Nachfolger, Conrad Bergius, mußte 1548 auf Befehl Herzogs Heinrich d. J. weichen, der Dom wurde geschlossen. 1552 forderte Volradt, Graf zu Mansfeld, von den Kanonikern, die evangelische Lehre wieder einzuführen und einen evangelischen Prediger aufzustellen. Im Vertrag von 1553 mußte Herzog Heinrich d. J. seinen Widerstand gegen diese Forderung aufgeben. Seitdem ist es bei evangelischer Lehre und ihren Predigern im Stifte St. Blasii geblieben, vollends unter Herzog Julius seit 1568.

Bil 1671 war St. Blasien stets im Gemeinschaftsbesitz der welfischen Herzöge. Damit stand die Besetzung der Kanonikatsstellen abwechselnd nach festgesetztem Turnus den einzelnen Zweigen des Welfenhauses zu. Bezeichnend ist beispielsweise der Northeimische Abschied vom 11. Juli 1580, der von den Räten der braunschweigischen Herzöge Julius, Erich und Wilhelm vollzogen wurde. Herzog Julius hatte den Wunsch geäußert, daß die Präbenden in den Stiften St. Blasii und St. Cyriaci zu Braunschweig der Universität Helmstedt zur Verfügung gestellt werden möchten. Die Herzöge Erich von Calenberg und Wilhelm von Lüneburg protestierten dagegen und setzten durch, daß jeder Fürst seinen Anteil an den Präbenden für die Partikular-Schulen in seinem Lande verwenden konnte (vgl. Abdruck des Abschiedes in: Vaterländ. Archiv 1836, S. 125 ff.). Hierbei sei erwähnt, daß Herzog Julius 1576 bei

dem Rat der Stadt Braunschweig durchsetzen konnte, daß die Güter des Klosters St. Aegidii der Universität Helmstedt überwiesen wurden.

Die Geistlichkeit von St. Blasien hat innerhalb des Verbandes der städtischen Kirchen bis ins 19. Jahrhundert hinein eine Sonderstellung eingenommen (vgl. Hille-Kellner, S. 113 f.).

Zweifelsohne spielten in der reichen Hansestadt Braunschweig auch die sonstigen geistlichen Stiftungen des Mittelalters wie Kalande und Brüderschaften eine große Rolle. Eine Untersuchung über ihr Schicksal in der Reformationszeit liegt noch nicht vor und kann auch hier nicht geboten werden. Nur soviel sei erwähnt: 1532 wurde eine erst zwei Jahre bestehende Brüderschaft der Schuhmacher und -knechte aufgehoben, ihr Kapital kam der Errichtung eines Krankenhauses zugute (vgl. StadtA. Braunschweig, Urk. d. Rates Nr. 1380). Das Vermögen des Kalandes St. Gertrudis wurde 1540 der Kirche St. Ulrici übereignet vgl. StadtA. Braunschweig, G II 7 [St. Ulrici] Nr. 1, S. 269). In einer durch die gleiche Quelle (S. 285) überlieferten Urkunde von 1554 wird erwähnt, daß die Güter anderer Brüderschaften und Kalande zu den Pfarrkirchen ihrer Weichbilder gelegt waren. Ueber den Gertruden-Kaland finden sich weitere aufschlußreiche Nachrichten im Stadtarchiv Braunschweig (B IV 11 Nr. 141 und 220), ebenso über den großen Kaland zum heiligen Geist, verbunden mit dem Matthäus-Stift (G II 17 [Kaland St. Matthäi] Nr. 1 und 3, vgl. hierzu auch J. J. Gebhardi, Der mit dem Matthäus-Stift verbundene große Caland zum heiligen Geist. Braunschweig 1739).

Auch über die Stadtgrenzen hinaus versuchte Braunschweig kirchlich seinen Einfluß geltend zu machen. In den städtischen Pfahldörfern Rüningen, Lehndorf, Oelper, Rühme, wie auch in den im Pfandbesitz der Stadt befindlichen Aemtern Asseburg, Eich und Vechelde leistete der Rat der Einführung der Reformation trotz energischer Einsprüche des durch den Kaiser unterstützten Landesherrn tatkräftige Hilfe (vgl. Hassebrauk I, S. 27 f. Ueber den Streit mit dem Landesherrn um das seit 1436 der Stadt verpfändete, aber an das Kloster St. Aegidii weiterverpfändete Dorf Ampleben vgl. Hassebrauk II, S. 22 f.). 1539 bereits hatte die Stadt bei dem schmalkaldischen Bunde die Unterstützung erwirkt, die evangelische Lehre in diese städtischen Außengebiete einzuführen (vgl. Hassebrauk I, S. 30). Da die Stadt durch den Vertrag mit Herzog Heinrich d. J. vom Jahre 1553 vorläufig im Besitz der Aegidischen Güter, also auch des Dorfes Ampleben blieb, behielt sie demzufolge auch die Pfarrstellenbesetzung in der Hand. 1556 wurde dort vom Rat ein Pfarrer eingesetzt.

Durch die Verkoppelung der Predigerstelle am Kloster St. Crucis mit der Pfarrstelle zu Lehndorf seit 1552 hatte der Rat hier die einfachste Lösung gefunden, die lutherische Lehre durchzusetzen (vgl. Tunica, S. 316). Der Streit um die Besetzung der Pfarre in dem Pfahldorf Rüningen hatte zur Folge, daß die Pfarre seit 1588 für Jahrhunderte nicht wieder besetzt wurde (vgl. StadtA. Braunschweig, B III, 11, Bd. 25; Hassebrauk II, S. 76; Beste, Album, S. 92 ff.). Das Pfahldorf Rühme war stets eng mit der Kirche St. Magni verbunden (vgl. Brutzer, S. 30 und 56 f.).

Zu Ende des Jahrhunderts hatte der Rat das gesamte Rechnungswesen der Geistlichen in seinem Landgebiet in der Hand, ohne die herzoglichen Rechte daran zu berücksichtigen (vgl. Braunschw. Hist. Händel II, S. 95 ff.; Rehtmeyer, Chronica, S. 1115; Hassebrauk III, S. 80). Zu gleicher Zeit (1597) verwahrte sich der Rat dagegen, daß der Herzog seine Verfügungen (auch harmlose Anordnung zur Abhaltung von Dankgebeten) unmittelbar an die Pfarrer des stadtbraunschweigischen Landgebietes richtete. Jeglicher Schriftverkehr mit diesen Geistlichen sollte über den Rat gehen (vgl. StadtA. Braunschweig, B II 15 Bd. 13).

Die Prediger des stadtbraunschweigischen Landgebietes gehörten nicht zum städtischen geistlichen Ministerium (vgl. Tunica, S. 316). Der Rat regelte ihre Verhältnisse gesondert. So bestätigten z. B. Bürgermeister und Rat der Stadt Braunschweig am 24. September 1563 eine Ordnung, die zwischen Superintendent, Koadjutor und ganzem Kolloquium zu Braunschweig mit den Pfarrern im Gericht Asseburg getroffen war und die wahrscheinlich allen Pfarrern im stadtbraunschweigischen Landgebiet zugute kommen sollte (StadtA. Braunschweig, B I 2 Nr. 5, fol. 83 f., vgl. auch St.A. Wolfenbüttel, Slg. Abt. 40, Nr. 383). Darin wurde die Versorgung der Pfarrwitwen und -waisen gesichert.

Bezüglich der Verpflichtung auf KO und Bekenntnisschriften wurden diese ländlichen Prediger offenbar den städtischen gleichgestellt. So unterschrieben die Pfahldörfer-Prediger 1536 gemeinsam mit den städtischen ein Bekenntnis De sacra coena (vgl. Tunica, S. 316).

In den Akten des Stadtarchives Braunschweig finden sich zwei gesonderte Aufzeichnungen der Ordnung der Zeremonien auf den Dörfern ohne Datumangabe, die in vielem über die Angaben in der KO von 1528 hinausgehen. Diese beiden stimmen im wesentlichen miteinander überein, doch hat die jüngere Zusätze, die etwa zur Zeit des 30jährigen Krieges verfaßt sind. Die Landgeistlichen wurden ebenso wie die städtischen auf die fürstliche KO von 1569 verpflichtet, durften aber gleichfalls die Zeremonien gemäß der KO von 1528 bzw. 1563 beibehalten, die jedoch offenbar, da sie zuvor nur kurz abgehandelt waren, einer Erweiterung bedurften. Unsere Ausgabe bringt unter Nr. 5 *erstmalig die ältere Fassung.*

Durch die gleiche Akte sind auch Visitationsartikel auf uns gekommen, die, ebenfalls undatiert, etwa aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammen und für die Prediger im Landgebiet der Stadt Braunschweig bestimmt waren. Sie ordnen die Aufgaben der Pfarrer und werden hier nach dem Original unter Nr. 6 *erstmalig wiedergegeben.*

Ferner sind uns Visitationsartikel überliefert, die bei einer geistlichen Visitation — der Aufschrift nach im Jahre 1546 — der Stadt Braunschweig in den ihr unterstehenden beiden Gerichten Asseburg und Eich angewandt wurden. Sie werden hier ebenfalls erstmalig nach dem Original zum Abdruck gebracht: Nr. 7.

Die Kirchenordnungen

1. Der erbarn stadt Brunswig christlike ordeninge to denste dem hilgen evangelio, christliker leve, tucht, frede unde eynicheit. Ock darunder vele christlike lere vor de borgere.

Dorch Joannem Bugenhagen Pomeren bescreven. 1528.[1]

Joannes Bugenhagen Pomer dem lesere.

In disser ordeninge synt upgerichtet gude scholen, de leyder allerwegen vorvallen edder nicht imme rechte gebruke sint, de me doch möt hebben vor de jöget. Ock bestellet in allen kerken gude predigere des evangelii, de me möt hebben, wo köne wy anders Christen syn? Is id övers nötlik, sulke denste in den scholen unde kerken to hebben, so is id ock nötlick, reddelik unde gotlik, alse Christus secht [1. Tim 5, 18], dat eyn arbeydesman synes lohnes werdich sy. Darumme unde ock vor de armen unde notroftigen synt upgerichtet de gemeynen kasten. Wente den arbeyderen nicht geven ören lohn, were unchristlik unde is jo ein ringe, dat wy den tidlike neringe vorsorgen, de uns dat geystlike seyen[2]. Unde wat wy den ringesten Christi ankeren[3], des wert Christus tome jungesten dage gedenken, alse em sulvest angekeret [Mt 25, 40].

Etlike scryen over nye ordeninge. Wat is hyr in disen stucken nyes? Wo kan ein vorstendich mynsche mit guder conscientie seggen, dat sulke dink nicht nödich syn? Dit synt de meysten unde grotesten stucken in disser ordeninge. Schinderye övers (der leyder under deme namen gadesdenstes alto vele is) nömet[4] Paulus nicht eyne ordeninge, sonder eyne unordeninge wedder gotlike unde christlike ordeninge, unde deyt desülvige unordeninge unde unordens knechte, de sick doch öres ordens vorrömen, in den ban, 2. Thessa. 3 [6. 14].

Cerimonien övers, de hyr vorordent synt, wo de scholere alle dage des avendes unde des morgens uth der hilgen scrift psalme unde lectien singen unde lesen scholen unde den leyen sampt den anderen düdesch, wen se tor predige unde misse des hilgen dages tosamende kamen, werden geholden umme eyndracht willen mit fryer conscientie unde denen der gemeyne to der beteringe, dewile se anders nicht synt wen gude lere unde övinge der joget unde underrichtinge unde bet unde dankseggingе der Christenen, noch deme live, noch der conscientien edder selen beswerlick.

Sulke cerimonien weren den Christenen nutte. Van anderen, de men[5] geltsaken synt, edder to welken de conscientien mit mynschenleren unde gebaden vorstricket synt, secht Christus Math. 15 [9]: Frustra colunt me etc., dat is: Alle öre gadesdenst is vorgeves, dewile se leren de leren unde gebade der mynschen etc. Ick schwige noch, dat vele nichts weten, wat se in ören psalmen lesen, ja se begeren id nicht to weten: wat scholden doch drunkene chorscholere unde ungelerde tidepapen unde vigilienmummelers van der hilgen scrift weten? Wil me nicht christlike unde dem volke nutte cerimonien hebben, so kan me ock unchristlike wol

---

[1] Druckvorlage: Druck von 1528, Wittenberg bei Joseph Kluck. Okt., 142 Bll.-Expl. der Nieders. St. und U. B. Göttingen (Jus. statut. V 7778).
[2] = säen.
[3] = zuwenden.
[4] = nennt.
[5] = nur.

entberen. Ceremonien möt me hebben, worumme schaffet me denne nicht cerimonien, de sick mit Gades wörde unde deme christenenloven wol mögen vordragen unde nutte syn?

Id is eine olde gude gewonheit, dat me de schölkyndere hefft in velen steden geövet in der kerken mit psalmensingende unde dat se mosten lectien lesen. Dat holt disse ordeninge ock unde schal noch beter, wil Got, werden, dat se ock in der scholen scholen vorstän leren, wat se singen unde lesen. Dat overs die leyen ock to tiden düdesch Got unsen leven Vader unde unsen Herrn Jhesum Christum mit psalmen unde anderen sengen uth der hilgen scrift ane gelt unde ane brandmalige conscientie laven unde bidden, dat schal me christenenluden to gude holden unde gunnen, moten se doch wol den anderen gunnen, dat se dat evangelion Christi so gruwelik schelden unde vorlesteren umme öres Frustra colunt willen.

Dewile overs disse ceremonien by den conscientien fry werden geholden unde neyne mynschenlere wert darneven geleret, gelick alse dat me id also moste holden, so wert sick frilick neyn Christene wehren, wen eyn gemeyne concilium in düdeschen landen to frede unde christliker eynicheit in sulken fryen unde mit deme loven rimenden edder overeynstemmenden ceremonien eyne andere wise bestemende, alse wen id dorch ein concilium wurde allerwegen angenamen, dat me Te Deum des avendes scholde singen unde dat Magnificat des morgens [6], dat Kyrieeleyson nicht vohr in der missen, sonder na der missen [7], edder de epistole na deme evangelio, in welken dingen wy holden de olde wise unde laten alleyne vallen, wat unchristlik edder unnutte unde to vele is. Edder wurde wat anders angenamen, der hilgen scrift unde deme christliken loven unde der conscientien fryheit unschedelick, so wille wy unde alle, de uns hören, gerne mit alleme vlite sulke eynicheit helpen annemen. Wen sulks were geschehn over etlike jare, so bedarfte me unser ordeninge nicht darto. Id is suslange hehr wol begeret, doch vorgeves. Wente dewile dat me merket, dat ein christlik fri concilium nicht wolde denen vor etlike gotlose köppe, so let me id darto nicht kamen.

Dat rede ick alleine van sulken fryen ceremonien unde dingen, de me mach sons edder so na der tidt den lüden denstlik maken unde ordeneren. Overs dat me wil harren up eyn concilium, darinne beslaten werde, wo me prediken schal unde de sacramente Christi brüken unde wat eyn christlik levent sy, dat is vorgeves. Wente id is al beslaten van ewicheit imme concilio der hilgen drevaldicheit unde dorch Jhesum Christum sulvest in disser werlt uthgespraken unde dorch syner apostolen stemme unde scrifte der ganzen werlt apenwar gemaket, wo me schal dat evangelion Christi den armen sünderen predigen unde phariseyesche hüchelye edder hillicheit vordömen [8], unde wo me schal mit watere döpen unde sick döpen laten, dat sacramente des lives unde bludes Christi geven unde nemen.

Baven unde wedder sulk eyn concilium der hilgen drevaldicheit unde bevelh Christi unde lere der uthgesanden apostolen Christi, welke wy noch bescreven hebben imme nyen testamente, scholen neyne hilge edder unhilge lüde, ock neyne düvele, ja ock neyne engele, alse Paulus secht Gala. 1 [8 f.], wat anders vorordenen; id is van Gade also vorordenent; weme id nicht behaget, de mach bliven ein gotlose unchristene. Sulken bescheid geve ick van dieser ordeninge, dar ick nach myner beropinge hebbe rädt most tho geven.

Dat overs dat böck so gröt is geworden, maket dat, dat ick alwege orsake geve der stucken, de vorordenet werden, unde hebbe darmank gescreven mit velen wörden etlike stucken

---

[6] Nach dem Brev. Rom. gehört das „Te Deum" an Sonn- und Feiertagen zum Früh-, das Magnificat zum Vesperofficium, vgl. z. B. oben S. 142 und Anm. 95 u. 98.

[7] Vgl. das Kyrie in der Vormesse, Ordo Missae; Röm. Meßbuch, S. 458 f.

[8] = verdammen.

myner lere uth Gades wörde, to wehren etliken erdomen van den sacramenten, de uns Christus mit synen wörden bevalen hefft, unde darneven ock aftowende etlike schendlike unde unchristlike misbruke unde byloven, alse du macht lesen unde besehn; dat de borgere na myneme afwesen mögen in ören hüsen etlike stucke lesen, de ick by en gepredigeet hebbe wedder etlike misbruke unde ick also eyn weynich to schanden make den düvel, de mit der tidt gerne wolde in synen gesellen legen, ick hedde sulke stucke anders geleret.

De ordeninge is des erbarn rades unde der ganzen gemeyne to Brunswig. Vor de lere overs, hyrmank gescreven, wil ick dorch Got antworden. Ick hape, se wert sick sulvest wol vorantwerden ane my, wente se bringet Gades wört stark genöch mit sick, wedder welk de porten de hellen nicht werden bestande [Mt 16, 18], des sy Got gelavet in ewicheit dorch Jhesum Christum, unsern Herren. Amen.

Der erbarn stadt Brunswig christlike ordeninge, to denste dem hilgen evangelio, christliker leve, tucht, frede unde eynicheit. Ock darunder vele christlike lere vor de borgere. Dorch Joannem Bugenhagen Pomeren bescreven.

Vor alle sint dre dink alse nödich angesehen. Dat erste: gude scholen uptorichten vor de kindere. Dat ander: predikere, de Gades wort reyn dem volke vordragen, antonemen, ock latinische lectien unde uthleginge der hilgen scrift vor de gelerden to vorschaffen. Dat drudde: gemeyne kasten antorichten mit kerkenguderen unde anderen gaven, daruth sulke unde andere kerkendenste erholden unde der armen notroft werde geholpen.

Darna is ock gehandelt, wat christlike ceremonien unde andern kerkendenst andrept, so vele alse denstlick tome evangelio, christliker leve, ehre unde eynicheit is angesehen. Wente na erkenten warheit hefft de gemeyne man unde christlike herten vele unnödige unde unchristlike ceremonien unde gotlose kremerye in der kerken, darto de lögenpredigen unde andere schinderye nicht lenger können gedülden.

Darumme, we sick darwedder gesettet wolde hebben, de hedde wedder Got sulvest gevechtet unde uprör to vorderve lives unde der selen wedder gemeynen frede angerichtet. Wente wedder Got unde synen Christum is böse to striden, alse in dem andern psalme [Ps 2, 2 ff.] gescreven steyt. Unde wowol sulk unlust unde uprör vamme düvele hedde geweset, deste mehr to straffen van Gade, dat sulks were unchristlick under deme namen des evangelii geschehn, so were doch de overicheit groff gevallen in Gades gerichte, de mit unchristlikem wedderstreven darto orsake gegeven hedde.

Got unse leve Vader sy gelavet unde gepriset dorch Jesum Christum unsen Herrn, da he uth gnaden disse stadt in disser saken mit groter bermherticheit hefft angesehen unde gegeven, dat ein erbar radt mit velen vorstendigen, erenwerden unde redeliken borgeren imme namen der ganzen gemeynen hyrinne christlick unde eyndrechtichlick van anfange tome ende na gelegenheit der tidt gehandelt hebbe.

So schal nu vortan nemand, he sy, we he sy, unchristlike lere unde dink also vordegedingen [9], dat daruth de lüde mochten unrowe werden to uneynicheit, wente sulck wil ein erbar rath unde de ganze stadt nicht liden.

Wo nödich overs de ersten dre stucken syn, alse scholen uptorichten, predigere vorordenen unde desulvigen unde arme lüde uth der gemeynen kasten besorgen, wert hyrna angescreven werden, also dat nicht alleyne Christene, sünder ock vornuftige, redelike lüde möten bekennen, dat sulk to vorsorgen recht sy.

---

[9] = verteidigen.

Van der dope.

Wy bringen unse kyndere, wen se gebaren syn, to Christo unseme salichmachekere in de hilge döpe, dar se Christus vor de synen annympt, wowol se unwetende synt, alse Got wandages vor de synen annam die unwetende kyndere, de imme achten dage na der bört besneden wurden.

Wente wy hebben uth veleme bewise sulck to dohn christlick recht, besonderlick dat wört Christi Marci amme teynden kapitele [14 f.]: Latet de kynderken to my kamen unde vorbedet se nicht, wente sulker is dat rike Gades. Vorware, segge ick ju, we nicht annympt dat rike Gades alse eyn kinderken, de wert nicht darin kamen. Is sulker kynderken dat rike Gades, de Christo up unsen armen edder sus mit deme bede des loven werden togebracht, worumme scholde wy se nicht döpen unde geven en ock dat gewisse van Christo eingesettede teken der salicheit?

Unde is jo nicht wahr, dat etlike seggen[10], me schal de kynderken nicht döpen, ehr me se leren kan unde leret hefft, darumme dat Christus spreckt Matthei imme letsten capitele [Mt 28, 19]: Gät hen unde leret alle heydene unde döpet se etc. Wente Christus hefft dar tweyerleye bevalen, de nicht scholen by den heyden, dar Got gnade gifft, vorsümet werden, nemlick dat me se schal leren unde döpen.

Wohr nicht geleret unde angenamen is de name unses Heren Jesu Christi, dar schal me nicht döpen noch de grote lüde noch de kleynen kynderken; also schal de lere vohrgän unde de döpe volgen. Wen overs de lere Christi angenamen is unde de groten gedöpet synt, worumme scholden se ore kyndere ock nicht to Christo bringen nach deme begehre unde wörde Christi, dat he gespraken hefft von den kynderen, de em werden togebracht, wo vohr gesecht?

Nach der wise schole wy an den kynderen ock vorschaffen de beyden stucken: se leren unde döpen, leren, wen wy könen, döpen, wen wy könen. Wy könen se wol döpen, wen se gebaren synt, leren overs, wen se upwassen. Beyde is uns bevalen, nichtes schole wy an en vorsümen. Christus wil se gerne annemen nach synem wörde.

Also gink id ock mit der besnidinge. Abraham was vele jar tovorne geleret van Gade unde gelövich, ehr he besneden wart [Gen 17, 11 — 14; 23—27]. Synen söne Hysmael, welk drudteyen jar olt was, hefft he ock geleret sunder twifel vor der besindinge, darto ock syne vele husknechte. Overs de anderen knechtken van achte dagen unde darover, de jarich, twejarich unde mehr weren, hefft he nicht erst geleret unde darna besneden. Wente dat konde he nicht dön, sonder wo Got van em vorderde, besnet he se, unde darna, don se upwussen, lerde he se unde let se leren.

Wente leren unde besniden was done so wol bevalen, alse nu leren unde döpen. Wen se nicht weren geleret, woruth hedden se denne könde vorstan leren, dat de besnidinge sy eyn bund edder vorbindnisse tuschen Gade unde dem mynschen? alse bescreven steyt imme erste boke Mose amme 17. capitele [Gen 17, 10 ff.]. Alse nu is unse döpe, alse Petrus secht 1. Pet. 3 [21].

Drumme spreckt ock Got Gen. 18 [19]: Ick weth, dat Abraham wert bevelen synen kynderen unde na sick syneme huse, dat se des Heren wege holden unde dohn, wat recht unde redelick is, up dat de Here up Abraham kamen late, wat he em togesecht hefft. Unde darna hefft Got ock strenge gebaden, de kyndere to leren, alse me lesen mach imme vefften boke Mose amme sosten capitele [Dt 6, 7].

Also gink de besnidinge der kynderen vohr unde de lere quam darna, gelick alse ock Paulus uns vermanet van unsen kynderen Ephe. 6 [4]: Gy vedere, reyzet iue kyndere nicht to törne,

---

[10] Es ist hier auf die schon von Thomas Müntzer und den Zwickauer Propheten geforderte Mündigkeitstaufe, die nicht notwendig Erwachsenentaufe sein muß, verwiesen; vgl. K. Holl, Ges. Aufs. z. Kirchengesch. I[2.3], 1923, S. 452, bes. Anm. 1. Eine umfassende Zusammenstellung von Quellen und Literatur zum Wiedertäufertum, z. T. freilich über die Zeit unserer KO hinausgehend. vgl. Bek. Schr. S. 1093, Anm. 1.

sunder theth se up in der tucht unde vormaninge des Herrn.

Darum handele wy mit der kynderdöpe nicht wedder Christus wört, dar he secht: Gät hen unde leret alle heydene unde döpet se etc., sunder vele mehr deme wörde Christi na erkennen wy, dat wy jegen unse kyndere de twe dink schuldich syn, nemlick dat wy se leren unde döpen unde scholen jo, wen wy könen, nicht eins an den armen kinderen vorsümen; so lere wy se, wen wy könen, unde döpen se, wen wy könen, dat wy se also to Christo bringen, wo wy könen; he wil se gerne annemen unde spreckt, dat sulker kyndern, de em werden togebracht, sy dat rike Gades. Wen Christus so secht, we wil id den kynderen nemen edder vorbeden, dat se nicht scholden werden gedöpet?

Ock is id desgeliken vele ringer wahr, dat se seggen: Me möt tovoren gelöven unde darna sick döpen laten, dewile Christus secht [Mk 16, 15 f.]: Gät in de ganze werlt unde predigt dat evangelion allen creaturen. We gelövet unde wert gedöpet werden, de wert salich werden. De kynderken (spreken se) könen nicht löven, darum schal me se nicht döpen. Sulck is uthgedacht mötwillich wedder de gnadenrike döpe unser kynderken, wente gelt sulke örsake, so werden alle unse kynderken, de neyne predige konen vorstan unde so sterven, vordömet.

Se spreken overs: Sulck möt me Gades heymelikem richte bevehlen. Wyr segen darto: Neen, wente syn richte steyt dar klär utgespraken. We gelövet unde werd gedöpet werden, de werd salich werden, we overs nicht gelövet, de werd vordömet werden. So möten se schlicht spreken, dat alle unse kyndere, de so vorsterven, vordömet synt, edder möten nageven, dat de sproke Christi den kynderken nicht towedder sy.

Nu is jo klar uth dem wörde Christi, dat sulke kyndere, de wy em tobringen, nicht vordömet werden, sunder gewisse salich syn, wente Christus spreckt van en: Latet de kynderken to my kamen unde vorbedet se nicht, wente sulker is dat rike Gades [Mk 10, 14]. Spreckt Christus, dat sulker kynderken, de em werden togebracht, sy dat rike Gades, we wil id en nemen? we wil se vordomen? so verne se, wen se upwassen, by deme Christo bliven, dem se synt togebracht.

Hyr frage wy, weme höret doch dat rike Gades? Eynem lövigen edder unlövigen? Du most jo seggen: eynem lövigen. Is nu dat rike Gades sulker kynderken, so synt se jo lövige, wente unlövige hören dorch Adam in des düvels rike.

So sprack ock Got Gen. 17 [10], dat de besnidinge schold syn eyn bund edder vorbintnisse tüschen em unde deme besnedenen unde nicht eyn slicht teken vor den anderen lüden, alse etlike seggen, unde ein knechtken, dat nicht wurde besneden, scholde uthgeradet werden uth syneme volke, darum, dat id des Heren bund nicht hedde angenamen. Wert nu dat unbesneden kind uthgeradet uth synem volke, also dat id Got mank deme volke, dat Gades volk was, nicht rekenen wil, so wert jo dat besnedene kynd mank Gades volke van Gade sulvest gerekent. Ich swige noch des gotliken bundes. We kan doch mank Gades volke von Gade sulvest gerekent werden, sonder eyn lövich? Mit weme macket doch Got eynen ewigen bund, sonder mit eynem lövigen?

Konden nu de kynderken der Jöden, de doch imme achten tage, wen se neynen vorstand hedden, besneden wurden, imme talle der lövigen van Gade sulvest gerekenet werden, worumme nicht de kynderken der Christen? dewile Christus secht: Sulker is dat rike Gades [Mk 10, 14].

Item Paulus Rom: 4 [11] secht, dat Abraham entfenk dat teken der besnidinge tome segel der gerechticheit des lovens, den he tovoren in der vorhüt hedde. Is de besnidinge deme Abrahamme ein segel der gerechticheit des lovens geweset, wat is se denne den kynderen, de imme achte dage besneden wurden, geweset? Se hedden jo so gute eyne besnidinge alse Abraham, wowol se unvorstendich weren. De besnidinge was ein segel edder gewisse teken der gerechticheit, dat is, darby me wuste gewisse, dat Got de kynderken annam, alse rechverdige; wente Gades teken, wen id wert angenamen, alse Got id gegeven unde bevalen hefft, so kan

id nicht feylen edder bedregen. Abraham ward mit syneme ganzen geslechte dorch de besnidinge vorsekert, dat se eynen gnedigen Got hedden unde mit Gade eynen bund gemaket. Wor sulke gerechticheit wert vorsegelt unde sulk eyn bund wert gemaket mit Gade, dar moten jo lövige syn, wente den unlovigen kumpt sulck nicht to.

Konden nu der Joden kynderken annemen sulk segel der gerechticheit des lovens, worumme denne nicht ock unse kynderken? Worumme scholde wi en de döpe weyeren, wen Christus spreckt: Sulker is dat rike Gades.

Spreckestu nu: De love kumpt hehr, wen me Gades wört höret, Rom. 10 [17], so antwerde wy: Id is wär, Got hefft id so vorordenet, dat he den loven dorch de predige des evangelii wil geven. Overs ane twivel wert id van den verstän, de hören konen, alse tovoren gesecht is up den spröke des Heren uth dem Mattheo, darvan ock vorstan wert disse sproke uth deme Marco: [16, 15]: Gät in die werlt etc.

Wente Christus spreckt nicht slicht: we gelövet unde wert gedofft etc., sonder drucket uth, wor de love hehr kumpt unde spreckt: Gät in de ganze werlt unde prediget dat evangelion allen creaturen. Dat evangelion was by Gade vordecket geweset van ewicheit unde nemande bekant, alse ock Paulus secht Ro. 16, [25], Ephe. 3 [5. 9] etc. We nu gelövet deme evangelio, dat gy predigen werden, unde let sick döpen, de wert salich werden, we overs nicht gelövet deme evangelio, dat gy predigen werden, de wert vordömet werden.

Dat is ock mit anderen worden van Christo Luce 10 [16] also gesecht: We ju horet, de horet mick und we ju vorsmadet, de vorsmadet mick. We overs mick vorsmadet, de versmadet den, de mick gesand hefft. Wat het: we ju höret? Anders nicht sunder twivel: we ju, de ick uthsende, höret, wen gy werven, wat ick bevalen hebbe, dat is, wen gy predigen dat evangelion, alse rechte trüwe legaten scholen dohn etc., alse he dar bevehlet, se scholen predigen: Dat rike Gades is to ju gekamen [Mt 3, 2; 4, 17].

Alse me ock bekennet im symbolo niceno, den me singet na dem evangelio in der misse[11]: Et unam sanctam catholicam et apostolicam ecclesiam, dat is: Ick gelöve ock eine hilge gemeyne unde apostolische kerke edder vorsammelinge edder christenheit. Int erste steyt dar men eyne kerke, alse Paulus secht Eph. 4 [4 ff.]: Eyn lief, eyn geist, eyne höpeninge, darto gy beropen synt, eyn Here Christus, ein love, eyne döpe, eyn Got unde Vater aller. Tome anderen: Eyne hilge kerke, de gehilget unde gewasschet is mit deme blude unses Heren Jesu Christi, Ephe. 5, [23 ff.], Tit. 3 [3 ff.]. Tome drudden: Eyne gemeyne kerke, de nicht gebunden is an einen ört, sonder höret över de ganze werlt, wor Christen synt, dar is ock de christenheit, alse Christus secht Matthei 18 [20]: Wor twe edder dre werden vorsamlet syn in myneme namen, dar wil ick mank en syn. Tome verden: Eyne apostolische kerke, dat is, darinne wert geleret unde gelövet, wat de hilgen apostele, de van Christo darto synt uthgesant, hebben geleret unde gelövet, unde nicht, dar mynschenleren, welke Paulus nömet düvelsleren, werden geleret, darup de mynschen setten öre salicheit to vorachtinge der bermherticheit Gades unde des bludes unses Heren Jesu Christi, sus konden andere frye ceremonien, der me doch etlike den kynderen unde dem gemeynen volke denstlick möt hebben, nicht schaden. Wat overs Christus den apostolen hefft bevalen to leren unde wat de apostele hebben geleret, is amme dage: wor de lere is, dar is de apostolische kerke.

Nicht dat wy vorwerpen scholen mit frevelicheme richte alse ganz unchristene de Christene, de neven deme namen Christi, dorch welken alleine wy salich werden, Acto. 4 [12], etlike mynschenleren unde byloven noch tor tidt hebben, so verne se unweten erren unde nicht mit mötwillen unde upsate Gades warheit

[11] Vgl. Röm. Meßbuch, S. 462 f.

vorachten, sonder willen gerne Gades wort wedder oren erdöm annemen, wen en Got dat apenbaret unde gnade darto gifft. Wente wat sulke gudes hebben, dat hebben se jo uth deme hilgen evangelio Christi, dat möt me nicht vorwerpen. Got kennet de synen wol midden in Sodoma und Gomorrha unde wet wol, wo he en to rechter tidt nach synem willen schal unde wil daruth helpen alse dem Loth, 2. Pet. 2 [7]. Hefft uns Got nicht uth vordenste, sonder uth gnaden syn reyn evangelion und apostolische lere wedder gebracht, so wert he ock der anderen, de syne synt, nicht vorgeten. Dat bevelhe wy syner bermherticheit unde bidden vor alle.

Etliken erdöm unde sundere unde sunderinnen kan he wol liden, ja Christus hefft mit neynen anderen to schaffen; mutwillige overs unde freveliche vorachtere, de oreme koppe navolgen unde Gades wört nicht liden willen, kan he nicht liden, sonder holt over en hart mit syneme gruwelike richte, so se sick nicht bekeren.

Hyr segge wy frylick: Wor nicht dat evangelion gehöret unde so angenamen is, dat me wete, worumme me sick döpen schal laten, nemlick dat wy der erfsunde lös unde Christene werden (alse alle Christene van der tidt der apostelen bet hyrhehr gelövet hebben, wo groff dat ock etlike in anderen stucken geerret hebben), dar schal me nicht noch grote lüde noch kynderken döpen. Wente dat evangelion unde lere Christi schal vohrgan unde ersten so vele, alse Got gnade gifft, werden angenamen, darna schal me döpen, de de lere Christi hebben angenamen. Wente wat were dat vor eyne döpe, wen du woltest Jöden unde Turken döpen, de van Christo nichtes willen hören?

Also hörestu, wat dat is, dat Christus bevalen hefft: Gät unde leret alle heydene unde döpet se etc. Gät hen in de ganze werlt unde prediget dat evangelion allen creaturen, we gelövet unde wert gedofft etc. Id is jo klar, dat he secht van den heydenen unde van der ganzen werlt, de to der tidt noch vamme evangelio nicht hedden gehöret, dar moste me wehrlick ersten leren unde nicht ersten döpen.

Overs na der angenamen lere, wen wy uns fröwen, dat wy nicht unchristene, sunder Christen synt, begere wy unsen kynderken (de sus mochten ane Christo sterven) ock sulke salicheit unde bringen se Christo to mit unsem begere unde bede, dat se mogen ock Christene syn. He nympt se gewislick an unde hefft eynen wolgeval darinne, overs eynen groten misgeval, wen me se vorbeden wil van Christo, dewile he straffet syne apostele, de de kynderken wolden van em driven: Latet de kynderken to my kamen unde wehret en nicht, wente sulker is dat rike Gades. Is sulker kynderken dat rike Gades, worumme scholden se nicht de döpe Christi entfangen, alse tovoren gesecht is?

Also is Abraham tovoren geleret unde hefft ock syn gesinde geleret, darna overs besneden. De kynderken overs hefft he in Gades bund dorch de besnidinge gebracht unde darna, so se levendich bleven, to rechter tidt geleret, alse wy ock schuldich synt, unse kynderken in den bund *Christi dorch de döpe Christi to bringen* unde darna to rechter tidt, so se levendich bliven, to leren, alse dat tovoren ock gesecht is.

Darumme efft se vor der döpe nicht den loven krigen dorch de predige, alse Rom. 10 [17] steyt gescreven, unde efft du nicht kanst vorstän, dat de kynderken löven, dewile se neyn vorstant hebben (wowol de vornuft in den groten lüden *ock nicht löven kan, sonder de löve is eyne* dorch den hilgen Geist ingegatene gave Gades), so kanstu doch wol uth den vorgescrevenen scriften vorstan, dat Got de kynderken, de em werden togebracht, vor gelövige annympt unde achtet unde rekenet se imme talle der gelövigen. Wente he rekent se under syn volk, maket mit en einen bund unde spreckt, dat sulker kynderken, de em werden togebracht, sy dat rike Gades. Sulke gnade horet wehrlick nicht den ungelövigen. Salich is, den Got vor gelövich achtet, wen ock de mynschen en nicht darvor achten.

Darumme sprack ock Petrus in Pynxtedage, Acto. 2 [38 f.], to den Jöden: Döth bote unde eyn jewelick late sick döpen up den namen Jesu

Christi tor vorgevinge der sunden, so werde gy entfangen de gave des hilgen Geistes. Wente jue unde juer kynderen is de tosage unde aller, de noch verne synt, de Got unse Here hyrto ropende wert. Dar hörestu jo, de Jöden mit oren kynderen unde de verne weren, dat synt de heydene, Ephe. 2 [13. 17], Esa. 57 [19], sonder twivel ock mit eren kynderen, wente in disseme parte hebbent de Jöden nicht beter wen de heydene, Gala. 3 [28].

Unde sunder twivel hebben de gedoften Jöden unde darna de gedoften heyden ock ore kyndere tor döpe gebracht, wen sulcks de apostele nicht hedden wolt tolaten, so were id gescreven, wente id hedde ock nötlick geweset to weten. De apostele overs mosten sulcks tolaten alse gotlick unde christlick, dewile se hedden gehöret: Latet de kynderken to my kamen unde wehret en nicht etc., alse ock Petrus secht [Act 2, 39]: Jue unde juer kyndern is de tosage.

Tome Abraham is gesecht Gen. 22 [18], alse ock Paulus wedderhalet Gal. 3 [16]: Dorch dyn säd scholen gesegenet werden alle heydene edder alle völke up erden. Ick meyne jo, dat de kynderken ock in den segen horen des sädes Abrahe, dat is, unses Heren Jesu Christi. In de toseginge Gades unde in de prophetien hefft Petrus gesehn mit den vorgesechten wörden.

Up dissen sterken grund uth Gades wörde, alse wy nu hehr getellet hebben, offeren wy unde bringen unse kynderken Christo, begeren, dat he se wille annemen unde holden ock vor Christene, unde dewile wy gewisse synt uth syneme wörde, dat he de kynderken gerne annympt unde spreckt, dat sulker sy dat rike Gades, so geven wy en ock dat gewisse van Christo ingesettede unde bevalen teken der salicheit, dat is de waterdöpe, darinne sunder twivel Christus sulvest se alse ock andere lövige döpet mit syneme hilgen Geiste, dorch welken se nye unde weddergebaren werden, dat se syn kyndere Gades unde hebben dat ewige levent, alse Joannes Baptiste secht Matth. 3 [11]: Ick döpe mit watere, Christus mit dem hilgen Geiste und vüre.

Water köne wy geven in der döpe, dewile overs de döpe nicht unse, sunder Christi is, so gifft dar Christus sulvest den hilgen Geist unde dorch den vorgevinge der sunden unde de wedderbört.

Also werden unse kynderken alse ock andere lövige gedöpet in Christum unde synen döt, Ro. 6 [3 f.], tehn Christum an, Gal. 3 [27], hebben vorgevinge der sunden dardorch, Actor. 22 [16].

Welk ock Petrus in syner ersten epistole amme drudden capitele secht also [1. Petr 3, 21]: De waterdöpe maket uns salich nicht darumme, dat uthwendich mit dem watere uns wat wert afgewasschet, sonder dat wy dar eyne stipulatie, dat is eyn vorbund, maken eyner guden conscientien mit Gade dorch de upstandinge Jesu Christi etc.

Unde Paulus Tit. 3 [4 ff.]: Den erschehn de fruntlicheit unde lüdegunsticheit Gades unses heylandes, nicht umme der werke willen der gerechticheit, de wy gedän hedden, sunder na syner bermherticheit makede he uns salich dorch dat bad der weddergebört unde vornyginge des hilgen Geistes, den he rikelick uthgegaten hefft in uns dorch Jesum Christum unsen heyland, up dat wy, dorch dessulvigen gnade gerechtverdiget, erven syn des ewigen levendes nach der höpeninge, dat is jo gewislick wahr.

Desgeliken ock Ephe. 5 [25 ff.]: Christus hefft gelevet syne christenheit und hefft sick sulvest vor se gegeven, up dat he se hilgede, unde hefft se gereyniget dorch dat waterbad imme wörde, up dat he sick bereydede eyne hehrlike christenheit, de neyne befleckinge edder krunkelen edder dergeliken hebbe, sonder dat se hillich sy unde unstraflick.

Uth welken wörden hörestu, dat in der waterdöpe, de he bevalen hefft, Christus sulvest mit syneme hilgen Geiste döpe unde afwassche van den sunden unde make uns to ewigen kyndern Gades. Darumme geve wy ock de döpe na Christus bevehle nicht in unseme namen (unde schadet nicht tor döpe Christi, wen ock de waterdöper eyn heymelick Judas were), sonder

imme namen des Vaders unde des Sones unde des hilgen Geistes. De hilge drevaldicheit döpet dar sulvest, alse Christus insettet, wente wat dorch recht bevehl in eynes anderen namen geschüt, dat is so vele, efft he dat sulvest dede, unde vorware, wen de hilge drevaldicheit dorch Christum, unsen Heren unde middeler unde heyland nicht sulvest dar döpede, so konde sulke weddergebört unde salicheit, alse gesecht is, dar nicht gegeven werden.

To sulker gnaden unde salicheit offere wy Christo unse kynderken, dewile he se van uns fordert unde staffet uns, so wy se em nicht bringen; se konen anders nicht salich werden, alse Christus secht Jo. 3 [5]: So we nicht wert weddergebaren uth dem water unde deme hilgen Geiste, de kan nicht ingän int rike Gades.

De hilge Geist kumpt den anderen dorch de predige des evangelii unde gifft en den loven in Christum, Gala. 3 [2], an den kynderken overs, de wy Christo nach synem wörde tobringen, darvestu nicht twivelen, efft dar de hilge Geist sy, dewile du hörest, dat Christus secht, latet se to my kamen, sulker is dat rike Gades, by den is jo nicht de bose geist, sonder de hilge Geist dorch Jesum Christum, unsen Heren.

Wo wolde doch nu so gotlose eyn mynsche syn, de syneme kynde sulke gnade, van Christo togesecht unde erworven, wolde vorsümen? Noch vindet me hüten alse ock wandages gotlose lüde, de sulke kynderdöpe mit etliken scriften nach deme schyne trefflick anvechten. Darumme is ock disse bekentnisse van der kynderdöpe hyr int erste vorangesettet to eren der warheit Gades unde velen to troste.

Wy mochten lever sterven wen de kynderdope uns laten nemen. Orsake is genoch uth Gades wörde gegeven unde etlike christlike lerer, ock by unsen tiden, to Nurenberge unde to Wittemberge, hebben mehr darvan bescreven[12].

Dat me dudesch dope.

Sulke hehrlicheit der döpe schal me uns vordragen mit der predige, dat wy mogen weten, wat rechte christlike döpe sy, de uns gegeven is unde de wy unsen kynderken geven. Andere unnutte hehrlicheit, angerichtet mit lichten, vanen, döpewygende[13], kreseme[14], konen Christene wol entberen. Wente tome uthwendige sacramente der döpen höret water unde Christus bevehl, dat is, dat me so döpe, alse Christus bevalen hefft. De is alleine meyster unde bedeger[15] in diser sake, den schole wy hören, alse de hemmelische Vader scryet uth deme hemmele over em: Dit is myn leve Sone, in welkeme ick hebbe eyn wolgeval, den schole gy hören [Mt 17, 5]. Unde dorch Mosen tovoren, Deuteronomii 18 [18 f.]: We den propheten Christum nicht höret, van deme wil ick id söken, dat is, ick sulvest wil mick wedder den vorachter wreken[15]a.

Dat andere dink nicht van nöden synt tor döpe, hebben ock alle doctores in den hogen

---

[12] Luther, Von der Wiedertaufe an zwei Pfarrherrn. Wittenberg 1528 (von Luther bereits am 27. 1. 1528 abgeschlossen, vgl. G. Buchwald, Luther-Kalendarium, Schriften d. Ver. f. Ref. Gesch. Jg. 47, H. 2, Nr. 147, S. 56), WA 26, S. 144—174; Melanchthon, Iudicium de Anabaptistis. 1527, CR I, 931—933; De Anabaptistis. April 1528, mit einer Zuschrift an den Abt Friedrich v. St. Aegidien in Nürnberg, CR I, 955—973; Grundtliche vnterrichtung eins erbarn Rats der Stadt Nürnberg, Welcher gestalt, jre Pfarrherr vnd Prediger in der Stetten vn auff dem Land, das Volk, wider etliche verfürerische lere der Widertauffer . . ermanen vnnd vnterrichten sollen, vermutlich von W. Link (vgl. F. Roth, Die Einführung der Reformation in Nürnberg 1517—1528. 1885, S. 260 f.); Th. Venatorius, Pro baptismo et fide parvulorum. 1527 (vgl. dazu Th. Kolde, RE 3 20, S. 490).

[13] Taufweihen. Vermutlich sind die Taufwasserweihe am Karsamstag oder in der Pfingstvigil bei der Taufe (vgl. Rit. Rom. I, Tit. II, Cap. II, (vgl. oben S. 123, Anm. 46) und die Salzweihe bei der Taufe (vgl. Rit. Rom. I, Tit. II, 6, S. 17) gemeint.

[14] = Chrisma. Seine Verwendung bei der Taufe vgl. Rit. Rom. I, Tit. II, Cap. II, 23, S. 23.

[15] = Gebieter — [15]a = rächen.

scholen möten bekennen, alse me screven mach sehn imme magistro sententiarum lib 4, dis. 3 [16].

Dat is overs van nöden, dat de lüde mogen weten, wat me dar handelt mit Gade unde unseme Heren Jesu Christo, dat dat herte der lüde, de dat kyndeken bringen, unde der anderen, de darby synd, mogen upgehaven werden to Gade, wenne se hören over dem kyndeken den namen Gades unde unses Heren Jesu Christi anropen unde den düvel vorbannen. Item wen se hören dat trostlike evangelion, Mar. 10 [14] bescreven, dat Christus wil de kynderken annemen unde spreckt, dat sulker kynderken, de em werden togebracht, sy dat rike Gades. Item wen se hören uth den fragen des presters, wat dat vor eyn love sy, darup de Christene werden gedofft, unde welk eynen vorbund se dar mit Christo maken, darinne se bliven scholen unde gevunden werden tome jungsten dage, dat se neyne andere mynschlike rechticheit annemen tor salicheit ane alleyne Christum, in welken se döpet synt, to welkeme se sick ewich geswaren unde gelavet hebben. Item wen se tome letsten hören, dat dat kynd gedofft wert ymme namen des Vaters unde des Sones unde des hilgen Geystes, alse Christus bevalen hefft, daruth se gewisse synd, dat dat kyndeken nicht alleyne mit watere gedöpet is, sonder ock dorch de hilge drevaldicheit sulvest mit dem hilgen Geiste.

Dat is recht de döpe Christi, de wy dar begeren nach syneme bevehle. Wente he döpet mit deme hilgen Geiste van der tyd an, wen he uns annympt, bet tome jungsten dage, denne wert ersten unse döpe vulkamen, dat wy nu nicht darven soken eyne andere rechtverdinge ane alleyne des hilgen Geistes, de uns nicht umme unses vordenstes willen, sonder umme Christus vordenstes willen (de darumme den döt geleden hefft) geschenket is, dat he uns dorch dat evangelion lere unde make hillich unde salich ewichliken, alse de leven kyndere Gades dorch Jesum Christum unsen Heren.

Sulke gave des hilgen Geistes unde de hilge Geist sulvest by den Christenen (dorch welken wy fry synd vamme bösen geiste unde van aller sunden unde synt kyndere Gades unses leven Vaders ewichlick unde in allen nöden lives unde der selen ropen en an) is de rechte christlike salvinge unde kresem, darvan de scrift secht, les Esa. 61 [1], Luc. 4 [18], Psal. 45 [8], Eructavit van Christo, van den Christenen ock 2. Corin. 1 [21] unde 1. Jo. 2 [20]. Van uthwendigeme kreseme edder salvinge is den Christenen nicht bevalen, overs van der inwendiger salvinge edder chrisma, welk is eyne olye der frölicheit imme herten, alse imme psalme gescreven steit, welk nicht anders is wen de hilge Geist, secht Paulus Rom. 8 [9. 14]: So we den Geist Christi nicht hefft, de kumpt Christo nicht to. Wente de vam Geiste Christi gedreven unde regeret werden, de synt kyndere Gades.

Wy darven neyne andere smeringe wen Christus unde de apostole unde andere Christene, dar me van lest in Act. apostolorum [vgl. 8, 17 10, 44], hebben gehat. Wy scholen weddergebaren werden, alse Christus secht [Joh 3, 5], uth deme water unde deme hilgen Geiste unde nicht uth der uthwendigen olye. Christenen wert an Christus bevehle wol nögende. Christus let sick in der döpe nicht smeren, he hefft id uns ock nicht mit eineme wörde bevalen.

Darumme wen ock de kresem den kynderken gegeven is edder gegeven wert, so schal me en doch achten alse ein unnödich dink. Me gifft em wol eyne gude bedüdinge, dat de gnade des hilgen Geistes darby bedüdet schal werden, overs

---

[16] Petr. Lomb., Sent. IV, dist. 3, 1 f.: Ergo etsi alia desint, quae ad decorem Sacramenti instituta sunt, non ideo minus est verum Sacramentum et sanctum, si verbum sit ibi et elementum... De substantia huius Sacramenti sunt verbum et elementum, cetera ad solemnitatem eius pertinent. (Cap. II:) Sed quod est illud verbum...? Veritas te docet, quae huius Sacramenti formam tradens ait discipulis: Ite, docete omnes gentes... Invocatio ergo Trinitatis verbum dicitur, quo baptisma consecratur...

sulke bedüdinge, dat is vorklaringe, dat de lüde leren, dat de hilge Geist mit dem Christenen handelt imme herten vor Gade, schal dorch de prestere nicht mit smerende, sunder mit predigende werden uthgerichtet, alse Christus bevalen hefft: dat is dat rechte apostolische presterlike edder bisschoplike ampt na dem lude des ganzen nyen testamentes.

Id is uns gude genoch, wen wy döpet werden alse Christus sulvest unde alse de hilgen apostole unde alse de apostole de anderen Christenen döpeden unde to döpende lereden, nemlick dorch dat water unde den hilgen Geist; water geve wy uth bevehle Christi, den hilgen Geist gifft Christus sulvest, ja de ganze hilge drevaldicheit, alse gesecht is.

Darumme, dat de lüde mogen weten, alse gesecht is, wat me mit bedende unde evangelien lesende unde fragen by der döpe unde in der döpe handelt unde en nicht vordecket sy, is int erste in disser ordeninge vor gut angesehn, dat me de kynderken nu vortan düdesch döpen schal.

Wente ock Christus bevalen hefft [Mt 28, 19]: Gät hen unde leret alle heydene unde döpet se imme namen des Vaders unde des Sones unde des hilgen Geistes. Darumme, wowol de apostole Joden gebaren weren, so hebben se doch den heydenen nicht mit jodescher sprake geprediget, dat hedde even so vele geweset, alse wen eyn den düdeschen leyen wolde latinisch edder palensch[17] predigen, sonder se hebben leret de Greken mit grekischer sprake, de Chaldeyer mit orer sprake, de Walen mit walscher edder latinischer sprake, ane dat de gelerden in Wallende ock wol grekes kunden. Darto hedden de apostole ock dorch den hilgen Geist tungen gekregen, dat se konden mit mennigerleye spraken spreken, to uththobredende dat evangelion Christi over de ganze welt.

Mit der sprake, dar se mede predigeden, darmede dofften se ock, by den Jöden jödisch, by den anderen anders. Wo konden anders de lüde ore döpe hebben vorstän? Unde licht doch an deme vorstande de grote macht. Wo kame wy Düdeschen denne darto, dat me uns Gades wört wil in der döpe mit unbekander sprake vordecken?

Ock dewile de döpe nichts were ane dat wort unde bevehl Christi. Dat wort Christi overs schal jo van uns vordern den loven. Wo schole wy löven, wen wy id nicht vorstän, sondern gän darmede umme alse eyne nunne mit dem psaltere[18]?

Is id nicht wedder alle vornunft, dat me de ungelerden leyen latinisch frage unde se moten antwerden unde weten nicht, worto? De hyr wedderfechten, dohn nicht anders, wen dat se meysterlick bewisen oren mutwillen unde blintheit wedder alle vernunft unde redelicheit.

Döpen doch ock de leyen unde fraue in nöden nicht latinisch, sonder düdesch unde nemand is, de darf seggen, dat sulck unrecht sy, so nicht anders daranne feylet. Ock alle lerer moten spreken, dat dat kynd recht unde ewichlick in Christum gedöpet sy, unde were wedder Got, so jemand dat kynd noch eyns wolde döpen. Alse ock alle man by den Christen lövet, dat sulck kynd salich unde Christene sy. Worumme scholden denne de prestere nicht düdesch döpen, de wol beter mit der saken konen ummegän, de lüde, de darby synd, vormanen to beden, en dat evangelion lesen unde gute lere geven? Dat du ock also mogest sehn, dat düdesch döpen in disen landen nicht nyes is.

Ja, id were gut, dat alle mynschen tolepen, besondergen de vorstendigen kyndere, wen ein kyndeken gedöpet wert, tosehn unde tohören, wat dar gehandelt wert, dat se also vormanet wurden, ock orer egenen döpe, de se entfangen hebben, unde wat se dar vor eynen vorbund mit Christo gemaket. So wurde me mehr sonder twivel van der döpe Christi holden, besondergen wen de prediger ock darto dohn mit der predige. Dat were denne de rechte döpewyginge unde der döpe rechte herlicheit unde wurde Christus bevehl rechte vorstanden.

---

[17] = polnisch.

[18] Sprichwort, vgl. oben S. 310 bei Anm. 53.

Van den heveammen.

Vele ungevals[19] geschüt, dat me nicht gude heveammen hefft, besundergen by den armen frauen, de nicht vormögen sick rechte hulpe to schaffen, wente to tiden blivet dat kynd erbarmlick, to tiden ock leyder de moder. Wen sulck uns Got toschicket ane unse vorsümenisse, dat geve me em und sy gedüldich, wowol id weh deyt unde eyn möt sick doch in sulkeme valle befruchten, dat he wat vorsümet hefft.

Overs den id behöret, sulkeme valle vohrtokamen, werden sunder twivel schuldich, so se nicht darto dohn. Darumme wil eyn erbar radt dorch vorstendige wive vorschaffen unde darto vorplichten so vele guder, erfarener heveammen, alse van nöden hyr wert syn. Den willen se betalen den hüstyns, unde de gemeynen schatkasten scholen en geven des jares etlike benömede hulpe. Darvor scholen se armen frauen, de sus nichtes hebben, in den nöden ummesus helpen. De frauen overs, de nicht so ganz arm synt, scholen en geven, alse se plegen. Wente sulck vordenst unde geschenke wert ore meyste nerynge syn. De heveammen scholen vordehlet syn in der stadt, dat me se balde vinden kan.

Sulke heveammen, wen se angenamen synt, scholen gewiset werden to deme superattendenten edder to eyneme anderen prediger, dat se leren, wat Gades wort bedrept in orer sake.

Int erste, wo se scholen tröstlick syn den frauen, de der bört sick nalen[20], nemlick also, dat de fraue vormanet und getrostet werde mit dissen unde andern stucken. Se schal Gade danken, dat he ehr darto geholpen hefft, dat se mach eyne frucht dregen, mennige fraue geve wol alle ore gud darumme, unde mach ehr nicht weddervaren. Sulck is eyne segeninge unde gave Gades, alse ock in der scrift steyt.

Item se schal weten, dat id eyner sulker swangern frauen eyne grote unbegriplike hehrlicheit is, dat Got sick sulvest voröthmödiget[21] unde is sulvest in moderlive mit syneme gotliken werke vorhanden, wente he scheppet jo dar dat kyndeken mit synen egenen henden, alse de Machabea sede to oren söven sönen, de umb Gades willen vamme gotlosen koning gemartert wurden, 2. Machab. 7 [22 f.], also ock de hilge Geist datsulvige ganz fyn bescreven hefft late imme 139. psalm [13 ff.]: Domine, probasti etc.

Item: Dat ehr Got wol wert helpen unde is ane vare, darto schal se Got anropen unde bidden unde nicht vorsümen to dohn, wat ehr de heveamme bevehlet.

Item: se schal weten, wen se in angest unde nöt kumpt, dat ehr Got gnedichlik sulk hefft upgelecht, dön he to Even sprack Gen. 3 [16]: Ick wil dy vele kummers toschaffen, wen du schwanger werst, du scholt dyne kyndere mit kummere tor werlt bringen. Is dat nicht gnedige straffe? Ick höre wol, dat he vele secht van kummere, he secht overs darby, dat he se wil swanger maken unde ehr kyndere geven. Wor is eyn wyff, dat sulcks nicht begeret, wen ock noch so vele nöt vorhanden were? Wat nicht kostet, dat gelt ock nicht. Darumme, wen dat wyff nach Gades wörde lövet, dat ehr sulck hefft Got gnedichlik upgelecht, angest unde nöt edder ore krütze so to dregen, so hefft Got an deme wive in oren groten nöden eyn gröt wolgeval, alse he ock eyn unmetich wolgeval hedde in syneme eyngebaren Söne, unseme Heren Jesu Christo, dön he syn krutze druch unde moste liden, wente Got, de Vader, hedde em dat sulven upgelecht, deme was he gehorsam.

Wen ock eyne fraue up ungelucke scholde in diser sake kamen, so schal se getröstet syn, dat se werde gevunden imme werke unde imme gehorsame Gades, ores leven Vaders.

Item: Se schal weten, dat sulke nöt balde wert eynen ende nemen unde grote fröde nakamen, wen se wert sehn de gave Gades, dat is de frucht ores lives, alse Christus spreckt Jo. 16 [21]: Eyner frauen, wen se telet[22], wert sere bange, wente ore stunde is gekamen. Wente se overs dat kynd getelet hefft, denket se nicht

---

[19] = Unfall.
[20] = sich nahen.
[21] = demütigt.
[22] = gebiert.

mehr des angestes umme der fröwde willen, dat eyn mynsche tor welt gebaren is.

Wen nu eyn wiff mit sulken edder dergeliken wörden gesterket wert, alse ock by den christenwiven sulke vormaningen scholden syn, so wert se ock frymödich dorch Gades wört unde kan sick deste bet behelpen mit dem live, to dohn, wat de heveammen unde de anderen bywesenden frauen raden, dat se dorch Gades hulpe deste bet darvan kame.

Tome anderen, dat de heveammen ock van deme prediker leren, wo se Christo dat gebaren kynd, so id nöt were, bevehlen scholen unde döpen. Dat mach togän mit dissen edder mit anderen wörden, nachdeme alse denne in hastiger not eyneme Got ingifft: Here Jesu Christe, wy offeren dy dit kyndeken, nim id an unde lät id ock Christene syn, alse du gesecht hest [Mk 10, 14]: Latet de kynderken to my kamen, sulker is dat rike Gades, darmede, dewile dar nicht to sümende, is balde gegeven de waterdöpe mit dissen wörden: Ick döpe dy imme namen des Vaders unde des Sönes unde des hilgen Geistes. Is deme kynde in der ilinge nicht eyn name gegeven vor de döpe, so geve me em eynen namen, wo de oldern willen, na der döpe.

Hyr scholen van den predigern heymelick unde ock van deme predickstole de heveammen unde andere frauen geleret unde vormanet werden, dat se nicht, alse dulle frauen plegen, sulke gedoffte kyndere den presteren alse ungedoffte tovören unde laten se noch eynmäl döpen, wente sulck is wedder Got unde wedder alle lerers. Christene hebben men eyne döpe, Ephe.4, [5]. Dat kyndeken is gedöpet in Christum imme namen des Vaters unde des Sönes unde des hilgen Geistes, alse Christus bevalen hefft; wat sochstu nu by deme prestere eyne betere döpe? Hölt me doch sulke kyndere vor Christene unde ewich salich, wen se so sterven, unde synt id ock. Worumme scholde me se noch eyns döpen, wen se levendich bliven?

Sulken erdöm der wive hefft anders nicht gemaket wen alleyne unnödich kerkengeprenge unde unnutte tosettinge der mynschen. Dat mach me wol dohn unde is gut, dat me sulke gedoffte kynderken, wen se levendich bliven, bringe to deme prestere in de kerke, to vorhören, wo se gedofft synt. Denne mach de prester mit den anderen wol over se den loven spreken unde beden dat Vader unse edder wat he wil, edder eynen düdeschen psalm, unde lesen dat evangelion Marci, van den kynderken gescreven, unde vormanen, Gade to danken, dat he dat kyndeken hefft angenamen dorch Jesum Christum, unsen Heren.

Overs de prester schal nicht over deme so gedofften kyndeken den exorcismum [23] lesen, den düvel uthtobannen, dat he nicht mit deme lesen den hilgen Geist lestere, de gewislick by deme gedofften kynde is.

Hyr volt uns vohr eyne grote unde nötlike frage: ersten van den kynderen, de ummekamen in moderlive, tome andern van den kynderen, van welken me etlike parte to sichte kricht unde befrüchtet sick doch, dat se nicht werden vullenkamen gebaren.

Van deme ersten hebben etlike nichts darven leren, vamme anderen hebben etlike radt gegeven, dat me mochte döpen, wat me konde sehn. Overs de rechtsinnigen unde rechtverstendigen lerer hebben angesehn, dat gebaren het, wen eyn kynd unde nicht alleyne eyn part vam kynde tor werlt gekamen is unde hebben gesecht: Non potest renasci qui nondum est natus [24]. Dewile de scrift de döpe nömet eyne weddergebört, wo kan de weddergebaren edder noch eyns gebaren werden, de noch nicht eyns edder eynmäl gebaren is?

Darumme bekenne wy ock frylick, dat uns Christus sulke kyndere nicht bevalen hefft to

---

[23] Vgl. Luther, Das Taufbüchlein aufs neue zugerichtet. 1526, WA 19, S. 539 f.

[24] Vgl. Decret. Grat. III, dist. IV, c 115; Friedberg I, S. 1397. Petr. Lomb., Sent. IV, dist. 6, 2 bzw. 3, dort u. a. zitiert: Augustin, Ep. 187, 9, 31; MSL 33, 844. CSEL 57, 109.

döpen. Got stadet se nicht in unse hende unde gewalt, darumme synt wy nicht darane schuldich, dat se nicht tor döpe kamen.

Dewile nu wy neyn gebot edder bevehl hebben van sulken kynderken beyderleye, alse gesecht is, so scholen doch de evangelischen predigere guden radt unde tröst weten to geven den Christenen, de ore kyndere in deme unvalle ock wolden gerne salich unde by Gade weten.

Wy laten dat unwisse varen, darvan wy neyn bevehl hebben, unde hengen uns an eynen gewissen rädt, den wy uth deme evangelio unde wörde Gades also geven unde wert nicht feylen, so wy id anders löven.

Wen sulke not vorhanden is, so scholen, de darby synd unde ock andere, de dat weten, mit sulken edder andern wörden Gade dat kyndeken, dat sick bewiset edder noch ganz vordecket is, bevehlen:

Ach Got, leve Vader, lät dy dat kynd dorch Christum, dynen Sone unde unsen Heren, bevalen syn unde nym id to dy, dewile dyn gotlike wille id uns nicht in de hende geven wil.

Edder noch klarer mit sulken edder dergeliken wörden:

Here Jesu Christe, du hast eyn wolgeval an den kynderken, de dy werden totgebracht, unde nymst se gerne an tome ewigen levende, wente du hest gesecht [Mk 10, 14]: Latet de kynderken to my kamen, sulker is dat rike Gades. Up dat wort offere wy dy dit kyndeken, nicht up unsen armen, sonder dorch unse bet to dy, unseme salichmaker. Nym id an unde lät id dyner erlosinge, uns imme krütze verworven[25], ewich bevalen syn. Amen.

Id were ock gut, dat me de ölderen lerede, dat se, wen de moder mit eyner levendigen frucht swanger geyt, Gade, unseme Vadere, unde unseme Heren Jesu Christo de frucht also edder mit andern wörden bevölen:

Wy danken dy, alweldige leve Vader, vor sulk eyne gave. Wy bidden dy, Here Jesu Christe, lät dy de frucht ewichlik bevalen syn; du hest jo gesecht, me schal de kynderken to dy bringen, so bringe wy disse frucht to dy mit unseme bede; nym se an, dat se dyne ewich sy; wen se gebaren wert, so wille wy se ock gerne dy tobringen mit dyner döpe, wasset se up, so wille wy se ock dy tobringen mit der lere dynes hilgen evangelii. Lät dyn dure blut ock disser frucht gelden ewichlick. Amen.

Wen wy in sulkeme valle sulke kyndere mit dem gebede des lovens Gade also bevehlen, so schole wy nicht twivelen an örer salicheit. Wy hebben sulcks eynen guden unde vasten grund uth der scrift, nicht alleyne üth deme sproke Christi [Mk 10, 14]: Latet de kynderken to my kamen etc.

Wente Christus spreckt Matth. 7 [7 f.]: Biddet, so wert ju gegeven, söket, so werde gy vinden, kloppet an, so wert ju upgedän. Wente alle, de wat biddet, de kricht, unde de wat socht, de vindet, unde deme anklopper wert upgedän. Unde Marci 11 [24]: Allent, wat gy imme bede bidden, lövet, dat gy id krigen, so schole gy[25a] id gewisse krigen. Unde Jo. 14 [13]: Allent, wat gy werden bidden van myneme Vader in myneme namen, dat wil ick dohn, up dat de Vader geeret werde in deme Söne. Unde Matth. 18 [19]: Ick segge ju, so twe von ju werden eyndrechtich syn up erden, alle dynk, dat se werden bidden, schal en weddervaren van meyneme hemmelischen Vader. Darumme secht ock Joannes in syner ersten epistolen amme letsten capitele [1. Joh 5, 14 f.]: Dit is de frymödicheit, de wy tome Söne Gades hebben, so wy wat bidden na syneme willen, so höret he uns, unde so wy weten, dat he uns höret, wat wy bidden, so wete wy, dat wy de bede hebben, de wy van em gebeten hebben, dat is, id is gewisse erhöret.

Up sulke unde dergeliken tosage, de de höret up alle unse nöt, bidde wy ock in disser nöt unde scholen nicht twivelen, wy hebben, wat wy gebeden hebben; sulk bet geschüt jo na syneme willen, wente he secht: Latet de kynder-

---

[25] = erworben.

[25a] „gy" fehlt in der Druckvorlage.

ken to my kamen, unde wy offeren em nicht eyne ko edder kalf, to nemen in syn rike (dat uns hyr nicht eyn gotlose mynsche mochte bespotten), sonder eyne sele, vor welke Christus den döt hefft geleden imme krutze unde syn blut dar vorgaten.

Dat arme kyndeken is in sunden entfangen unde hefft darumme syne gewisse vordömenisse by sick. Darumme offere wy also datsulvige mit flitigeme gebede Christo, dat he id wassche mit syneme blude unde döpe mit syneme hilgen Geiste; he wil id gerne dohn, he wet wol, dat wy id in sulken nöden nicht anders könen maken, unde vorsteyt unse christlike begehr, wert ock syne wörde nicht konen vorlöchenen, darmede he uns so rychlick togesecht hefft gnedige erhöringe unser bede.

Wen sulck den lüden wurde geleret, so wusten se sick in sulkeme valle christlick to holden unde konden sick deste bet mit sulkeme ungelucken tofreden stellen. Wente id is eyne värlike meyninge, dat me hölt, dat me sulken kyndern nicht kan christlick helpen. Wo vele beter were id, dat me, wo gesecht is, mit gudeme loven Christo also de kyndere bevöle, dewile wy so guden grund darto hebben.

Sulke kyndere, de wy so Gade unde syneme Christo, unseme heylande, offerden, weren darumme nicht vorlaren, dat me se nicht kan tor döpe krigen. Wente de döpe is uns nicht gebaden to geven den, de noch nicht gebaren synt, alse gesecht is; dat is uns overs gebaden, dat wy vor sulke alse vor andere notroftige bidden scholen unde twivelen nicht, wy syn erhöret. Mit sulker wise doh wy by sulken kynderen, wat wy konen nach Christus bevehle.

Dat machstu ock sehn in den jödenkynderen. De megedeken wurden nicht vordömet, darumme dat se nicht besneden wurden; ock nicht de knechtken, de vorsturven binnen achte tagen na der bört, wente de besnidinge was en nicht gebaden. Also werden ock nicht vordömet unse ungebaren kyndere, darumme, dat se nicht konen tor döpe kamen; wente de döpe is en nicht gebaden, sonder den gebaren, so verne doch wy se Christo, alse wy konen, wo gesecht is, tobringen. Wente ane den Christum is neyne salicheit. Wy wolden gerne, dat se tor döpe quemen, overs Gade gevölt id anders.

Wen wy Christene weren unde gingen umme mit Gades wörde unde dem loven, so were sulken saken wol to raden, so verne, alse uns Gades wort underrichtet unde tröstet, wat wy nicht uth Gades wörde konen hebben, dat möte wy em bevehlen.

Van den scholen.

Id is hillich unde christlick recht, alse gesecht is, dat wy unse kynderken Christo tor döpe bringen. Overs, ach leyder, wen se upwassen unde de tidt kumpt, dat me se leren schal, so is nemand darheyme. Nemand vorbermet sick over de armen kyndere, dat me se so lerede, dat se mochten by Christo bliven, deme se in der döpe geoffert synt. Nemand vorsümet gerne den kynderken de döpe, alse ock recht is, overs wedderumme nemand gedenket, dat uns nicht alleyne bevalen is, de kyndere to döpen, sonder ock, wen de tidt kumpt, to leren, alse gescreven is tovorn van der döpe [25a].

De gedoften kynderken leven in der gnaden Gades, alse Adam unde Eva vor der sunden imme paradise, weten nichts gudes noch böses, wowol se van unser sundliken nature halven to törne unde tome bösen geneget synt. Se hebben de tosage Christi: Sulker is dat rike Gades.

Wen overs de tidt kumpt, dat se vornunftich beginnen to werden, so kumpt ock de slange, alse to Adam unde Even, unde beginnet, de kyndere to leren alle undöget unde darto de vornuft darhen leyden, dat se lestere de artikele des christliken lovens unde vorachte den vorbund, mit Christo gemaket in der döpe. Denne is id tidt, denne wert van uns gevordert, dat me se leren schal; overs leyder, me hölt se

[25a] Bugenhagens Sorge für das Schulwesen ist die Sorge des „bischöflichen Lehrers" um eine christliche Jugenderziehung, vgl. E. Wolf, S. 265 f.

nicht darto, dat se Gades wört hören unde leren, me leret se ock nicht in den hüseren Gades früchte unde gebade; me achtet nicht, dat se dat hilgen evangelion Christi leren, dat se so mochten bliven by Christo, deme se tovoren in der döpe geoffert synt. Wat hefft dat anders vor eyne meyninge, wen efft de lüde wolden also seggen: De kyndere, de wy Christo geoffert hebben in der döpe, scholen, nu se upwassen, nicht syne bliven. De kleynen brachte wy em; wente he secht: Latet de kynderken to my kamen; de groten overs schal he nicht hebben. Wy willen nicht weten, dat he uns ock gebaden hefft, de kyndere to leren; wy willen nicht weten, dat he gesecht hefft Luc. 11 [28]: Salich synt, de dat wort Gades horen unde dat bewaren. Unde Jo. 8 [47]: We van Gade is, de höret Gades wört. Gy synt nicht van Gade, darumme höre gy ock nicht Gades wört.

So geyt id denne, dat gotlose öldern uptehn gotlose kyndere; alse se von oren ölderen geholden synt, so holden se ore kyndere vortan. Böse ey, böse küken, dat jo also des düvels regimente, de eyn furste der werlt van Christo wert genömet [Joh 12, 31], sterk unde mechtich blive.

Etlike sorgen vor ore kyndere, dat se jo geldes unde gudes genöch mogen hebben unde de helle darto, alse de rike man in der helle, Luc. 16 [28], klagede over syne viff nagelatene brudere, de des gudes alse erven ock so wurden brukende tor hellen, alse he tovorne hedde gedän. Sulke hengen mit deme herten alleyne an deme gude, scherren, kratzen tosamende dach unde nacht, achten nicht, efft etlike neringe recht edder unrecht sy, geven dem armen Lazaro nicht, de hunde licken en unde synt bermhertiger wen sulke up dat gelt vorstockede herten, unde heten doch dewile vor der ganzen werlt ehrlike, frame, uprichtige lude, alse ock desulvige rike man, imme evangelio bescreven, neyn schandruchte hedde, dat he scholde syn eyn deff, eyn unrechter, eyn ehebrecher, eyn vordrucker wedewen unde weysen, eyn lögener etc.

Also regeret mit dissen de got mammon, dat se nicht by Christo konen bliven unde van oreme gude wat gudes dohn jegen de nottroftigen, de doch sus orer gudere unde rike dage konden mit Gade wol bruken, alse de riken Paulus leret 1. Tim. 6 [17 ff.]. Ja me vint lüde, de dat bröt mit orer hand werven, de vele lever geven, alse ock Christene scholen dön, Ephe. 4 [28].

De meyste joget overs lecht sick up schande unde sunde, up legen unde bedregen, darto alle mynschen van nature ock geneget synt, Gen. 8 [21].

Wen overs etlike to sick sulvest kamen unde merken, dat sulcks tovele sy unde nicht recht, so volgen se denne errige leren unde to beteringe ores levendes laten se klostere unde kapellen buwen, stichten missen unde andere gadesdenste, dar en nicht van bevalen is, löpen edder laten lopen to Hierusalem, to Sunte Jacob [26], to Rome etc., lösen vele aflatesbreve, de doch alleyne nutte synt den vorköpers unde nicht den köpers, laten sick inscriven in sundergen bruderschoppen, laten sick dehlhaftich maken aller guden werken, de dach unde nacht in den klosteren geschehn, geven to sulken dingen grote testamente unde laten sick in monnikekappen begraven [27], alle darumme, dat se jo mogen mit den ören öre sunden lös werden unde salich.

Andere lopen in de kappen unde werden monnike unde Carthüsere[28], dar dohn se ersten genöch vor öre sunden, tome letsten werden se so hillich, dat se ock andern lüden van örer hillicheit unde groten vordensten konen vor-

---

[26] Santiago de Compostela mit dem angeblichen Grab des Apostels Jakobus Zeb., Wallfahrtsort in Spanien.

[27] Vgl. oben S. 309 u. Anm. 42.

[28] 1084 im Tal La Chartreuse von dem hl. Bruno von Köln gegründeter Eremitenorden mit sehr strenger Observanz. Abgesehen von den Gottesdiensten beobachteten die Eremiten immerwährendes Stillschweigen. Fleisch zu essen war niemals, auch sonst nur mäßige Kost gestattet, vgl. M. Heimbucher, Die Orden u. Kongregationen der kath. Kirche [3], Bd. I, 1933, S. 376 ff.

köpen[29], noch nemen se neyn gelt, sonder sweren, armöth to holden unde erneren sick doch unchristlick: etlike mit bedelye, alle mit bedregerye.

Alle disse genömenden ungelucken kamen hehr, dat wy vorgeten, ja ock nicht weten den vorbund, den wy gemaket hebben mit Christo in der döpe, dar wy gewasschet synt mit Christus blude, gehilget dorch den hilgen Geist, in welker gnade wy dar annemen to levende unde to stervende, bet dat imme jungesten dage unse döpe vulkamen werde; denne werde wy aller sunde unde alles övels ersten rechte lös syn; underdes hefft de hilge Geist stedes mit den Christenen to schaffen, dat he se lere unde främ make, alse wy ock imme Vader unse bidden unde begeren, so wy id anders rechte weten to beden. Worumme wete wy sulke unse gnade nicht unde vorgeten se, dat wy darna andere wege erdenken tor salicheit? Me denket nicht, dat me uns in Gades früchte unde in der erkentnisse Christi uptehe nach Gades wörde.

Dorumme is hyr to Brunswig dorch den erbarn radt unde de ganze gemeyne vor alle andere dinge vor nödich angesehen, gude scholen uptorichten unde dar to besolden ehrlike, redelike, gelerde magister unde gesellen[30], Gade deme almechtigen ton eren, der jöget tome besten unde to willen der ganzen stadt. Darinne de arme unwetene jöget moge tuchtich geholden werden, leren de teyn gebot Gades, den loven, dat Vader unse, de sacramente Christi mit der uthlegginge[31], so vele alse kynderen denet. Item leren singen latinische psalme, lesen uth der scrift latinische lectien alle dage. Darto scholekunst, darüth me lere sulks vorstän. Unde nicht alleyne dat, sonder ock daruth mit der tidt mogen werden gude scholemeystere, gude predigere, gude rechtvorstandige, gude arsten, gude gadesfruchtende, tuchtige, ehrlike, redelike, gehorsame, fruntlike, gelerde, fredesame, nicht wylde, sonder frölike borgere, de ock so vortan öre kynder tome besten mogen holden unde so vortan kyndeskynd.

Sulck wil Got van uns hebben, he wert ock by uns syn mit syner gnade, dat sulk wol gedye unde vörtga. De Jöden lereden ore kyndere in den hüseren unde hedden scholen in allen steden, de synagogen werden genömet, dat se jo den Mosen wol lereden unde konden oren loven vorantwerden, alse de Jöden noch na örer wise öre kynder leren. By uns Christenen is id jo schande, dat wy Christum nicht leren recht erkennen, in welken wy doch gedöpet synt; darto is id ock schade, dat wy de joget nicht laden leren sulke kunste, dardorch se darna sick sulvest unde der werlt denen kunden tor salicheit der selen unde to gudem regimente in disseme levende landen unde steden denende.

Gerede sulck unse vlyt mit etliken nicht wol, so wurde he doch geraden in velen anderen. Eyn böm, de vele guder appele drecht, schal nicht darumme afgehowen werden, dat twe edder dre appele wormadich sind. Dat gude möt me nicht nalaten darum, dat id an etliken vorlaren is.

Latinische jungenscholen.

Twe gude latinische jungenscholen synt angesehn vor genöch, unde wowol id ringe is in sulker stadt, so wil me doch de beyden scholen deste ehrliker holden unde vlitiger mit gelerden magistern unde gesellen, dat de jöget sere wol dardorch vorsorget sy.

---

[29] Vgl. zu den opera supererogationis: Th. Simar, Lehrbuch der Moraltheologie[3]. 1893, S. 45 ff.; O. Schilling, Lehrbuch der Moraltheologie, 1. Bd., 1928, S. 189—198, ferner RE[3] 14, S. 417 f.

[30] Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 56; F. Koldewey, Schulordnungen, S. XLVI.

[31] Fünf Hauptstücke in dieser Reihenfolge mit kurzer Deutung sind auch schon im Büchlein für die Laien von 1525 enthalten, vgl. F. Cohrs, Die ev. Katechismusversuche vor Luthers Enchiridion, 1. Bd., 1900. Monumenta Germaniae Paedag., Bd. XX, S. 200 ff., dazu ibid S. 178. — Cohrs hält es für möglich, daß Bugenhagen der Verfasser des Büchleins ist, vgl. ibid. S. 176 ff.

De eyne schole sol syn to Sunte Marten [32]. Dar wil me holden eynen gelerden magister artium, disser stadt to den eren, der jöget tome besten. Wente wowol int erste kleyne kyndere nicht grote meystere bedarven, alse id eynen schyn hefft, so könen doch gelerde unde erfarene meystere mit beter wise de geschickede kyndere in dren jaren edder korter tidt gelerder maken nach Gades hulpe wen andere in twyntich jaren. Me vorsöke id, me wert id mit etliken kynderen also bevinden. Sulck eyn man kan ock wol nutte syn, wen etlike saken vohrvillen, dat evangelion andrapende. Item kan ock wol to tiden eyne latinische lectie lesen uth der hilgen scrift vor de gelerden. Overs sulck schal me em nicht upleggen, sonder laten id to syneme egenen willen, dat de jöget mit sundergeme arbeyde nicht in der scholen werde vorsümet.

Darumme ock umme der kynder willen christlick up etlike tide in der weke to leren, möt me sick ummesehen, dat me krige sulken magistrum artium, de deme evangelio Christi gunstich unde darinne vorstendich sy, ane dat me sus doch eynen anderen by den kynderen in disser stadt nicht konde liden.

Deme magistro artium schal me holden eynen gelerden helper [33], ock eynen cantor, de arbeid do gelick den anderen nach des magisters willen unde darto den kyndern singen lere. Item noch eynen gesellen vor de ringesten jungen [34]. In disse schole scholen gesand werden der borgerkyndere uth der Olden Stadt, Sacke unde Oldenwyck [35].

De andere schole schal syn to Sunte Catharinen [36]. Dar schal me holden eynen gelerden rector, eynen cantor unde noch eynen gesellen. In disse schole scholen gesand werden der borgerkynder uth dem Hagene unde Nye Stadt.

Ringer wen mit sulken vorgescrevenen soven personen kan me de beyden scholen nicht anrichten umme des schölarbeydes unde des regerendes willen. Ock dewile hyr viff kaspele [37] synt, kan me in disser stadt nicht weyniger personen hebben. Wente ane de beyden scholemeysters möt me van den gesellen eynen jeweliker kerken thovorordenen, also dat de magister to Sunte Marten eynen by sick hebbe, eynen sende hen to Sunte Magnus [38], eynen hen to Sunte Ulrike [39]. Unde de rector to Sunte Catharinen ock eynen by sick hebbe unde eynen sende hen to Sunte Andrees [40], wen de kyndere lesen unde singen scholen des hilgen avendes unde des hilgendages, also hirna wert gescreven werden, welke nicht gudes wurden dohn ane regeresman.

De kyndere overs scholen des hilgen avendes unde des hilgen dages in dat kaspel to chore gän, darinne se öre ölderen hebben. Sendet men neyne kyndere in de scholen uth eyneme kaspele,

---

[32] Eine städtische Lateinschule, die sich an die Pfarrkirche der Altstadt St. Martin anlehnte, bestand schon seit dem Beginn des 15. Jhdts. (Beginn der Gebäudebauten: 1415). Näheres vgl. bei H. Dürre, Geschichte, S. 573 ff.; Gelehrtenschulen, S. 17 ff.; F. Koldewey, Schulordnungen, S. XXXV ff.

[33] Ein studierter Mann, der es nicht über den Bakkalaureusgrad hinausgebracht hatte, vgl. F. Koldewey, Schulordnungen, S. XLVIII.

[34] Ein Lehrer ohne akademische Bildung, vgl. F. Koldewey, Schulordnungen, S. XLVIII.

[35] Altstadt, Hagen, Neustadt, Altenwiek (entstanden aus dem alten Dorf Bruneswik) und Sack waren die fünf Weichbilder der Stadt, jedes eigentlich ein kleine Stadt für sich, mit eigenen Weichbildsrechten ausgestattet. Altstadt und Hagen galten als die beiden vornehmsten Weichbilder, vgl. H. Dürre, Geschichte, S. 59 ff., S. 671 ff.; auch K. Steinacker, S. 29 ff.

[36] Die städt. Lateinschule in Anlehnung an die Pfarrkirche des Hagens, St. Catharinen, war gleichzeitig mit der Schule bei St. Martin gegründet, vgl. Anm. 32, dazu H. Dürre, Geschichte, S. 573 ff.; Gelehrtenschulen, S. 17 ff; F. Koldewey, Schulordnungen, S. XXXV ff.

[37] = Kirchspiele.

[38] Pfarrkirche in der Altenwiek, vgl. dazu Ph. J. Rehtmeyer I, S. 20 ff.; H. Dürre, Geschichte, S. 477; E. Brutzer, S. 7. ff.

[39] Pfarrkirche in der Altstadt, bestimmt für einen kleinen Teil der Altstadt und den Sack, 1544 abgebrochen, vgl. Ph. J. Rehtmeyer I, S. 25 f.; H. Dürre, Geschichte, S. 483 ff.: Einleitung, oben S. 339 f.

[40] Pfarrkirche in der Neustadt, vgl. dazu Ph. J. Rehtmeyer I, S. 129 ff.; H. Dürre, Geschichte, S. 466 ff.

so wert de kerke ane sulke ere stän. Darumme werden de borgere des kaspels wol darto denken, besondergen, dat se öre kyndere mögen hören singen unde lesen, darto scholen ock unde könen wol de predicanten dat volk vormanen.

Van der besoldinge der latinischen scholen.

Wy willen uns bevlitigen, redelike unde genöch gelerde gesellen to holden by den scholen unde nicht untuchtige unde unvorstendige. Darumme is id billich, dat wy de nicht holden alse bedelere, sonder temelick eynen jeweliken na syneme werde besolden, dewile wy wol weten, dat se bedorven tor teringe, kledinge, beddinge, böke to kopende unde anderer anvelliger nöt, de to tiden mehr kostet wen etent unde drinkent.

Ock wen en so sware krankheit toqueme, dat se oren sold nicht konden vordenen, so wille wy se doch alse unse denere in den nöden nicht vorlaten, wente id were unchristlick, so lange, dat se id beteren konen [40]a.

Unde efft uns nu redelike unde gelerden gesellen vohrvillen, de wol eyne tidtlank van armüt wegen annemen, wat me en wolde geven, so wille wy doch sulken vordel nicht söken, dat unse ordeninge moge vast unde bestendich bliven, wente id hedde neyn bestand, darumme, dat sulke darvan lopen, wen se id beteren konen, unde wernen andere vor unsen denst. Darto werden sulke ock gerne unvlitich, vordraten, vorsümelick und unlustich tome arbeyde by den kynderen unde geyt na deme sproke: Holtene lohn, holtene arbeyt.

Me möt ock by dissen tiden alle ummelöpere nicht annemen lichtverdigen, to vormiden schwermerye wedder dat evangelion unses Heren Jesu Christi.

Wy willen disse ordeninge van den scholen unde andere nicht anheven up etlike personen edder unbestendich, sunder also, dat se möge stedes bliven, dar helpe uns Got to dorch syne gnade. Amen.

Ock wen gude besoldinge vorhanden is, so kan eyn erbar radt unde andere darto vamme rade unde der gemeyne vorordente, alse synt de schatkastenheren aller paren, de to der scholen horen, frylick orloff geven den gesellen, de nicht gelerde genöch werden to oreme ampte bevunden edder nicht vlitich synt edder sus wolden schendlick leven, unde so in de stede andere wedder vorschaffen, welke stede andere werden gerne annemen umme guder beloninge willen.

Ungelerde, wen se rede wurden angenamen, alse id den annemeren wol feylen kan, schal me nicht darby beholden. Unvlitige, wen se ock gelert synt, schaffen den kynderen neynen framen. Schendige geven der stadt unde der joget böse exempel, welkes jo unlidelick by den Christen schal syn. Nicht leren is better wen dat böse leren.

Darumme is bestemmet deme magistro artium to Sunte Marten gewisse järlich solde veftich gulden, in disseme ersten jare overs schal he sick benögen laten an vehrtich gulden. Syneme helper 30 gulden. Deme cantor ock 30 gulden. Deme vehrden gesellen 20 gulden.

Deme rector to Sunte Catharinen 30 gulden. Syneme cantore 20 gulden. Unde deme drudden gesellen 20 gulden.

Sulken sold schal me en uthdelen alle verndel jares, wente se bederven id wol.

Darbaven schal eyn jewelick junge van den slechten unde van den riken geven alle järr 8 mariengroschen [41], eyn jewelick van den anderen 12 mathier [42]. Also kan eyn rike man synen sone 10 jar in de schole laten gän mit sulkeme lone, dat he möt eyner denstmaget in eyneme jare geven. De anderen hebben noch

---

[40]a = daß sie gesund werden können.

[41] Vgl. dazu oben S. 273, Anm. 96.

[42] Mathier oder Matthiasgroschen: zuerst in Goslar seit 1496 geprägter Groschen mit dem Bild des hl. Matthias. Der Wert war sehr schwankend: 54—84 Matthiasgroschen gingen auf den Reichstaler. Später galt er 1/72 Reichstaler = 1/2 Mariengroschen, vgl. F. v. Schrötter, Wörterbuch der Münzkunde. 1930, S. 378.

beteren köp. So scholde jo werlick amme söne mehr macht liggen wen an eyner denstmaget unde mehr an tucht, ere unde kunst des sones, deme alle gut höret, wen an deme arbeyde der maget, de to örer tidt darvan geyt. Sulks jungen lohns overs schal alle halve jare gegeven werden de helfte.

Van sulkeme jungen lone schal eyn jewelick scholemeyster in syner scholen de helfte ganz vor sick nemen. De andere helfte scholen de andere gesellen in örer scholen gelick dehlen, dat nicht twedracht mank en werde umme der kyndere willen. Wente de ringeste geselle darf wol so geleret nicht syn alse de andern, so wert he doch mehr kyndere under sick hebben unde nicht mit ringerem arbeyde beladen werden. Werden se guden vlyt anwenden an de kyndere, so werden se velichte der deste mehr hebben.

Sulk lohn alle halve jare to sammelen, schal de scholemeyster eyneme van synen gesellen, deme he dat vortrüwet, bevehlen, welck allen darvan schal rekenschop dohn.

Weren etlike borgere so unbillich, dat se vor öre kyndere nicht wolden betalen, de vormane me gutlick etc. Weren overs so arme lüde, de nichts vormochten unde wolden doch öre kyndere ock gerne holden tome besten, de mogen gan to den vorstenderen der gemeynen schatkasten in öreme wickbelde, de werden in sulkeme valle deme scholemeystere anseggen unde sulke kyndere thobringen, umme Gades willen antonemen, darmit sulker wise sulke lere unde gude tucht der kyndere gemeyne werde vor de riken unde vor de armen.

Item so etlike lüde, wen me de doden to grave drecht, vor de bare de scholere mit eyneme gesellen wolden singen laten düdesche psalme edder andere hilge lede, nicht to hulpe den doden, sunder to ermaninge den levendigen, ock Te Deum laudamus[43] edder wat anders, wen de brüt in de kerke geleydet is, dat gelt davohr late me de gesellen under sick dehlen ane de scholemeystere. Ane gelt darven se id nicht dohn. We en ock nicht wat redelikes wil geven, de vordere se nicht darto; wente se scholen darto ane beloninge unvorbunden syn.

Me vynt etlike borgere by uns, de nicht alleyne gerne vor öre kyndere in de schole betalen gemeyne lohn, sonder ock umme sonderges vlites unde arbeydes willen jegen öre kyndere geven etliken gesellen frye kost unde andere geschenke. Up sulk unwisse dink overs köne wy unse ordeninge nicht stellen. Ock werden de gesellen in der scholen arbeydes genoch krigen, so se anders recht werden mit der saken ummegän, dat se nicht vele anders arbeydes unde moye konen wahrnemen. Weren denne etlike gesellen so främ, so geschicket unde flitich, dat se över ören schölarbeyd mit etliken jungen sondergen arbeyd wolden annemen unde so by den borgeren edder andern noch mehr erwerven konden unde wolden, de nöt wert se wol leren unde forderen, besundergen so se ehelick werden, so late me sulkes öre vordehl syn. Id is beter, dat se by uns. doch mit öreme arbeyde, wat vorwerven, wen dat se by uns scholden vorderven. Wente sulke gesellen werden nicht vele to bere[13a] gän, sonder der stadt mit öreme denste nutte syn mehr wen andere. Darumme is id ock recht, dat se mehr vordels hebben.

Van den wöninge der schölpersonen.

De beyden scholmeysters scholen hebben koke[44] unde kökene etc. Eyn jewelick van den anderen gesellen eyne kamere unde dornze[45]. Sulke woninge der scholmeysteren unde gesellen wil holden unde büwen eyn erbar radt, alse stedes tovorne, to redeliker unde vohrbenömeder notroft. Wolde övers eyn geselle ehelick werden unde konde in sulken kameren nicht husholden, darumme dat där noch koke, noch kokene is, so schal dat kaspel, dar de geselle in de kerke vorordenet is, eyne woninge to sulker nöt vorschaffen edder to vorschaffen by der gemeynen kasten anlangen.

---

[43] Wackernagel I, Nr. 26.
[43a] = Bier.
[45] = Stube.
[44] = Herd.

Van dem arbeyde in den scholen.

Mit deme arbeyde unde övinge in den scholen schal id mit der tidt tome meysten geholden werden, alse Philippus Melanchthon hefft bescreven imme boke, dat dissen titel hefft: Underrichtinge der visitatoren an de parnere etc.

De kyndere schölen gedelet werden in dre classes edder in dre parte[46]. De ersten synt de ringesten, de anderen de middelsten, de drudden de besten, alse in deme genömedeme boke bescreven steyt. De ersten twe parte scholen geleret werden in beyden scholen.

Dat drudde part, wen etlike darto gedyen mach leren alleyne to Sunte Marten; sulke jungen unde nicht andere mach de magister to Sunte Marten, wen de öldern dat begeren, annemen, doch nicht ane dat ordel des superattendenten, welk den jungen examineren schal, efft he ock in dat drudde part denet, dat deme rector to Sunte Catharinen nicht wat to vohrvange[46a] gescheh edder nicht hader unde twitracht werde unter den beyden scholenmeysteren.

Konde ock unde wolde de rector to Sunte Catharinen sulke gelerde jungen vortan leren, de in syne schole sus lange gehöret hebben, so sta id by der ölderen willen, de jungen därtolaten edder wechtonemen, doch also dat de rector darmede nicht vorsüme synen arbeyd, em vor de anderen twe parte der kyndern upgelecht.

Sulck eyn drudde part der jungen wert me velicht int erste nicht hebben edder ganz weynich, doch möt sulkes angehaven wesen. Velichte werden andere gesellen unde borgerkyndere, de tovorn studeret hebben, ock willen to sulken edder etliken lectien gän, de gelesen werden vor de jungen des drudden partes, alse imme genömeden boke bescreven steyt, den schal me sulcks ock gerne gunnen. Synt se vormögen, so mogen se darvor deme magistro wat in de kökene schenken nach ereme willen.

Alle vlit unde arbeyd in den scholen schal darto denen, dat de jungen jo wol werden geövet, latinisch to leren, dat se leren wol lesen, recht scriven, vorstän de autores, de en uthgelecht werden, recht latyn spreken unde stedes versche unde epistolen maken. Id schadet ock nicht, dat me se up etlike tidt examinere unde höre, wo se düdesch reden, dat se nicht dat eyne int andere werpen unde unvorstendich reden etc.; dat kan me wol dohn, wen se möten latinische sententien exponeren, darto helpet den jungen uth der maten sere, so se ordentlike geschickede latinische epistolen maken. Me late se jo nicht leren reden edder scriven kökenlatyn, so fro alse me id by en beteren kan.

Disse övinge schal stedes waren, so lange dat se ock denen tor dialectica unde rhetorica, alse in deme genömeden boke bescreven is[47].

To rechter tidt mach me den, de darto denen, ock wol grekisch lesen leren unde dat Pater noster edder eyn capitel uth deme nyen testamente edder wat anders, dat kort unde licht is, grekisch vohrleggen unde mit der tidt nach der grammatike etlike dictiones leren declineren etc.; doch dessulvigen nicht to vele, dat nicht de magistri öre kunst bewisen ane frucht der jungen. Wente grekisch leren, ehr se wol geövet synt imme latinischen, is by uns ganz vorlarene kost unde moye[48].

Desgeliken mach me en och hebreische bockstave kennen und lesen leren, to hulpe, efft etlike van en darna in eyner hogen schole, dar de tungen geleret werden, darto geneget unde geschicket wurden, mehr van der sprake to leren.

Me schal de kyndere unde de jungen nicht besweren mit deme, dat se nicht dragen könen, overs vlitich anholden, latinisch to leren, alse in deme genömeden boke bescreven is.

In deme sulvigen boke steyt ock[49], wo me se to etlike tiden mit Gades wörde unde hilger

---

[46] Vgl. Unterricht der visitatoren an die pfarrherrn im kurfürstenthum zu Sachsen. 1528; Sehling I, S. 172 ff.

[46a] = zum Nachteil.

[47] Unterricht d. visitatoren..; Sehling I, S. 172 ff.

[48] Vgl. Unterricht der visitatoren..; Sehling I, S. 172. Dort wird es ganz verworfen, daß die Jungen außer Latein noch Griechisch und Hebräisch lernen.

[49] Unterricht der visitatoren...; Sehling I, S. 173: Ein Tag „als sonnabend oder mitwoch" wird für die christliche Unterweisung angesetzt.

scrift leren unde in Gades fruchte unde imme christenengeloven unde levende schal uptehn, Gade to den eren, to prise deme hilgen evangelio, uns unde en tor salicheit. Amen.

Van den cantoren in den scholen.

De beyden cantores in beyden scholen scholen nach bevehle unde willen öres rectoris schölarbeyd dohn gelick den andern gesellen. Daröver is öre sunderge ampt, dat se allen kynderen, gröt unde kleyne, gelert unde ungelert, singen leren (alse Philippus Melanchthon in deme genomeden boke bescreven hefft[50]) gemeynen sank düdesch unde latinisch, darto ock in figurativis, nicht alleyne na gewänheit, sonder ock mit der tidt kunstlick[51], dat de kyndere leren vorstän de voces, claves unde wat mehr höret to sulker musica, dat se leren vaste singen unde renlick etc.

Me wert hyr wol stedes vinden gesellen, de deme cantor helpen singen tenor, bass, alt; so schal sick de cantor in jeweliker schole anrichten eyne cantorye, dat he kan singen in figurativis to etliken tiden in der kerken, dar syne schole is unde ock to tiden in den anderen kerken, velichte eynmäl umme de soste wekene, so de predicatores unde dat volk in den anderen kerken sulcks gerne willen hebben.

Twe cantica[52] edder tome högesten dre in figurativis up eynmäl to singen, is genöch neven den orgelen, dat me des nicht möde werde unde unschicket anrichte. Wente andere lede, latinisch edder düdesch, nach gelegenheit der tidt, möt me ock singen.

Darto schal he erwelen dre edder vehr gude jungen, de em den sank vaste konen holden, overs alle andere jungen in öreme kaspele scholen mitsingen; so etlike ungeschickede stemmen hebben, de kan me wol regeren, dat se metich singen unde hören na den anderen. Sus scholen in der schole alle kyndere unde jungen singen leren.

Van dem ordele des scholemeysters över de jungen.

Wen de jungen in de schole hebben gegän unde synt geworden 12 järolt, so schal de scholemeyster den ölderen in gudeme loven anseggen, so etlike ganz nicht leren konden.

De anderen, de wol leren konen, schal he, wen se 16 jar olt synt, mit disser wise underscheyden. De he vornympt, wowol se vor sick geleret synt unde genöch geschicket, nicht so geärdet, dat se in der gemeyne andere vortan konden leren, den rade he, dat se vortan by sick öven, wat se geleret hebben, unde leren eyne redelike unde gotlike neringe nach der werlde lope. De overs bevunden werden, wowol de weynigesten, dat se geschicket konnen werden, andere to leren, unde mechtich, öre kunst to brucken, de offere me Gade, dat se ander lüden denen imme geystliken unde werliken regimente. Sulker lüde bedarf me. Eyn is to tiden beter deme gemeynen besten wen teyndusent andere.

Dat hete wy overs hyr Gade offeren (wowol wy alle scholen Gade geoffert syn), dat me sulke nicht late kamen to handwerken, id were denne nöt, edder to anderem werlikeme handele, de neringe andrapende, sonder me sende se to studeren vortan, so lange se des bedarven, eynen jeweliken to den kunsten, dar he to geneget is. Synt se arm, me geve en to hulpe mit sulkeme beschede, dat se uns vorbunden scholen syn, vor unsen sold to denen, wen wy se uth deme studio edder uth eyneme anderen denste to uns forderen.

Men wert velichte ock frame rike lüde vinden by uns, de to sulken gelerden unde geschickeden armen werden sondergen sold maken, darmede

---

[50] Unterricht der visitatoren...; Sehling I, S. 172, 174.

[51] D. h. nach Noten.

[52] Biblische, antiphonische Gesänge, z. B. das Benedictus (Luk 1, 68—79), Magnificat (Luk 1, 46—55) usw., vgl. L. Schoeberlein, Schatz d. liturg. Chor- u. Gemeindegesangs, 1. Bd., 1865, S. 519, 628 ff.

se mogen studeren tome gemeynen besten unde veler salicheit.

Wy hebben unse kyndere darhen gegeven, dat se papen unde monnike wurden. Were id nicht beter, dat wy unse kyndere mit unseme vormoge also Gade geven to veler lüde nutticheit unde salicheit? Wurden se nicht de rikesten syn mit groten hüseren, ackeren unde höven unde gelde, so wurden se doch de nuttesten syn, unde Got wurde örer ock nicht in der neringe vorgeten.

Dat de scholen bestendich mogen syn.

De supperattendente edder överste prediker mit syneme helper neven vyff personen des rades uth den viff wickbelden unde neven den schatkastenheren scholen alle halve jare de beyden scholen visiteren, to besehn, efft id ock *in allen dingen nach der ordeninge, ersten* angevangen, recht togha etc. Ock scholen neyne winkelscholen gestadet werden, dardorch den rechten guden scholen moge afbroke geschehn etc.

Van den düdeschen jungenscholen.[53]

Den beyden düdeschen scholemeystern, van deme erbarn rade angenamen, schal me des jares uth der gemeynen schatkasten geschenke geven. Darvohr scholen se schuldich syn, ören jungen to etliken tiden wat gudes to leren uth deme wörde Gades, de teyn gebot, den loven, dat Vader unse, van den beyden van Christo ingesetteden sacramenten mit korter düdinge[54] unde christlike senge etc.

Sus scholen de jungen, di se leren, en den sold unde lohn vor ören arbeid geven, deste riker unde mehr, dewile se nicht so lange derven leren, alse de latinischen, ock darumme, dat sulke meystere neynen anderen sold hebben.

Van den juncfrauenscholen.[55]

Vehr juncfrauenscholen scholen geholden werden in vehr örden, der ganzen stadt wol gelegen, darumme, dat de junkfrauen nicht verne van ören elderen scholen gän. De scholemeysterinnen wil eyn erbär radt vorschaffen unde annemen, de in deme evangelio vorstendich syn unde van gudeme gerüchte. Den schal me ock eyner jeweliken uth der gemeynen schatkasten geschenke geven unde laten en neyne nöt liden alse der ganzen stadt christlike denerinnen. Darvor scholen se weten, dat se der stadt mit öreme sulkem denste vorplichtet synt.

Den sold overs unde dat lohn vor ören arbeyt scholen de ölderen der junkfrauen, so se vormögen synt, deste mehr unde rikeliker geven unde betalen alle jare unde andehl des järlones alle verndel jares unde to tiden wat in de *kokene, dewile sulke lere moye unde arbeyt by* sick hefft unde wert doch in ringer tidt uthgerichtet. Wente de junkfrauen darven alleyne lesen leren unde hören etlike düdinge up de teyn gebade Gades, up den loven unde Vater unse, unde wat de döpe is unde dat sacramente des lives unde bludes Christi unde leren uthwendich upseggen etlike spröke uth deme nyen testamente van deme loven, van der leve unde gedult edder krütze unde etlike hilge, den junkfrauen denende historien edder geschichte, to övinge örer memorie edder gedechtnisse, ock mit sulker wise intobyldende dat evangelion Christi, darto ock christlike senge leren. Sulcks könen se in eyneme jare edder tome högesten in twen jaren leren. Darumme gedenken de öldern ock, dat se den meysterinnen nicht to ringe geven vor sulken arbeid, wowol in korter tidt gedän.

Unde de juncfrauen scholen men eyne stunde edder tome högesten twe stunde des dages in de

---

[53] Auch deutsche Schulen oder Schreibschulen — wohl meist Privatunternehmen — hatte es schon vorher in Braunschweig gegeben. Koldewey vermutet aber, daß es sich bei den hier genannten um bereits bestehende öffentliche städtische Deutschschulen zu St. Martin und St. Catharinen handelte, vgl. Schulordnungen, S. XL f.

[54] Vgl. oben S. 364 u. Anm. 31.

[55] Koldewey, Schulordnungen, S. LII, hält die Jungfrauenschulen hier für eine Neueinrichtung.

schole gän. De andere tidt scholen se overlesen, item den ölderen denen unde leren husholden unde tosehn etc.

Van sulken juncfrauen, de Gades wört gevatet hebben, werden darna nutlike, geschickede, frölike, fruntlike, gehorsame, gadesfrüchtende, nicht bylövische und egenköppesche hüsmoderen, de öre volk in tüchten konen regeren unde de kyndere in gehorsame, eren unde gadesfrüchten uptehn. Unde de kyndere vortan werden öre kyndere ock so uptehn unde so vortan kyndeskynd. Schal overs wat darmank nicht wol geraden, dat möt me Gade regeren laten. Wy scholen dat unse dohn, alse uns Got bevalen hefft. O, wo böse were id, wen me sulke gude örsake vor de unwetende jöget nicht vorderde.

So overs eyn borger ganz arm were unde wolde syne dochter ock gerne leren laten, de spreke de vorstenderen der gemeynen kasten der armen to in syner pare, dat se wolden sulck uthrichten umme Gades willen etc.

Van den predicanten.

An guder lere edder predigen nach Gades vorordeninge is id ganz gelegen, dat dat hilge evangelion Christi by uns gedye. Eyn gut böm bringet gude früchte, eyn bös böm böse früchte [Mt 7, 17]. Eyn gut prediger sorget vor de salicheit der mynschen unde prediget dat reyne wört Gades, alse den predigeren Christus bevalen hefft: Prediget dat evangelion (nicht mynschenlere) allen creaturen [Mk 16, 15]. Daruth kumpt sonder twivel salicheit denjenen, de deme evangelion, dat geprediget wert van Christo, gelöven, alse he secht [Mk 16, 16]: We gelövet unde wert gedofft, de wert salich etc. Unde Paulus Rom. 1 [16]: Dat evangelion is eyne kraft Gades tor salicheit alleme, de daran gelövet. Unde 1. Corin. 1 [23 f.]: Wy predigen den gekrützigeden Christum, welke predige is den Jöden eyne ergernisse, den heydenen eyne narheyt, overs Gades kraft den Jöden und heydenen, de beropen synt etc. Also gyfft uns de hilge Geyst den loven in Christum dorch de predige edder dat wort des evangelii. He konde wol anders den loven geven, overs id gevolt em unde vorordenet, dat wy en so scholen krigen. Van sulker frucht de predige spreckt ock Esaias imme 55. capitele [11], dat dat evangelion nicht vorgeves wert geprediget werden. Les dat ganze capitel.

Eyn böse prediger overs, welk is eyn böse böm, prediget neven deme evangelio unde deme namen Christi, dat he mit Gades worde nicht beschermen kan, leret mynschenleren, welke Paulus 1. Timo. 4 [1] nömet düvelsleren. Wente wat nicht uth deme worde Gades is, dat is uth mynschliken herten bedacht, wat daruth bedacht is alse gotlick unde hulplick tor vorgevinge der sunden unde salicheit, dat is idel lögene; lögene overs is vamme düvele, wen se ock schynet mit ören uthgedichteden werken alse engelisch levent unde hillicheit, alse Paulus secht Col. 2 [18].

Sulck eyn prediger gifft denne vohr grote logene, doch, alse Paulus secht: In hypocrisi, dat is mit kostlikeme schyne der engelischen hillicheit und des engelischen levendes unde gotliker warheit, welk alle Christus nömet schapeskledere [Mt 7, 15]. Gades wort is nicht dar, sonder mynschentand unde düvelslögene. So heven sulke an unde vorbeden ehelick to werden; dar synt sere köstele fruchte uthgekamen, dar Gade unde den lüden vor grüwet; me hefft id eyn engelisch levent genömet etc. Se vorbeden ock spise, de Got geschapen hefft to netende mit danksegginge den lövigen, de de wärheit erkennen, unde hebben mit sulker unde untelliker mehr mynschliker unde erdichteder rechticheit gemaket, dat Jesus Christus, de rechte unde eynige rechtverdicheit, uns van deme Vadere geschenket, vordunkelt is, also dat du vindest wol eynen stratenröver, eynen ehebreker eynen wökerer (ick swige der blinden hüchelere), de wol darf vor eynen ketter unde vordömeden mynschen schelden eynen framen man, de des Frydages flesch eth, welk doch fry is unde is von Gade nicht vorbaden.

Se richten an mit örer predige vele hillicheit unde sonderlike gadesdenste, alse se meynen, overs Christus secht darvan Matthei 15 [9] uth deme propheten Esaia [29, 13 f.]: Frustra colunt

me etc. Ore gadesdenst is ganz vorgeves, dewile se predigen de leren unde de gebade der mynschen.

Summa summarum, alle öre predige, lere unde scrivent vören se jo tome lesten darhen, dat se mogen bliven hilge patres unde werdige prelaten unde besondergen jo, dat deme groten gade buke nicht syn gadesdenst werde afgebraken unde vorvalle, Gades bade unde dat evangelion Christi mocnte lever vallen unde alle arme lüde vorhungeren. Darvan Paulus secht Phil. 3 [17 ff.]: Volget my, leven brudere, unde secht up de, de so wanderen, alse gy uns hebben tome vohrbilde. Wente vele wanderen, van welcken ick ju vakene [56] gesecht hebbe, nu overs segge ick ju ock wenende, de viende des krützes Christi; öre ende is vordömenisse, ore got is de bück; öre ere wert to schanden werden, de up erdesche dink gesinnet synt, dat is, van Gades rechticheit weten se nicht, ja se vechten darwedder umme des bukes willen. Ore ere unde bück liden dat evangelion Christi nicht. Noch synt se upgeblasen imme synne öres herten unde geven grote hillicheit vohr in den dingen, dar se sick sulvest nicht up vorstän, Colo. 2 [23]. Wente se hebben neyn gadeswört to öreme tandwerke unde lögenpredige.

By sulker predige, alse by ören früchten, scholen de jungere Christi de falschen propheten erkennen, daruth klär wert, dat se synt gripende wulve; wente se gripen allent, wat se na sick halen könen, alle öre predikent unde gadesdenst priset den groten got bück.

Sulke frucht, dat is sulke predige, predigen de rechte predigere nicht, sonder dat evangelion Christi, me geve en denne vele edder weynich. Redelike neringe is me en schuldich, overs se prediken darumme neyne lögenpredige, wen me en nicht geven wil. Se hengen sick nicht an düvelsleren umme des bukes willen. Wil me se nicht ansehn, so wert se Got wol anderswohr erneren, also ock Christus den apostelen bevalen hefft.

Darumme to vormiden de olden unde nyen vorvörer, de nicht recht Gades wört den lüden vordregen, sonder hengen an mynschenleren edder steken (under deme namen des evangelii) vul opinien unde mynschendanken, dar se lever scholden steken vul gelovens unde sick laten benogen an der slichten warheit Christi. De to vormiden unde rechte evangelische predikere overtokamen, bedarve wy, dat wy van herten erstlick danken deme Vadere aller bermherticheit vor dat evangelion unses Heren Jesu Christi, sines leven Sones, uns so gnedichlick unde rycklick to dissen letsten tiden wedder apenbaret, daruth wy erkennen ernstlick unse sunde, erdöm unde hüchelye erkennen unde dorch den loven in Christum entfangen ock vorgevinge der sunden, synt kyndere Gades unde salich, erkennen, wat rechte gude werke synt, unde dat krütze edder gedult Gade wolgevallich, alse uns Paulus mit syneme exempel leret Gade danken, Collos. 1 [12 ff.].

Darna schole wy ock, alse uns Christus leret Matthei 9 [38], bidden den Heren der ernte, dat he arbeydeslüde in syne ernte sende, dat is, dat he gude predigere uns wolde toschaffen, id is doch syne ernte unde nicht unse, overs he wil gebeden syn, des hefft he uns, Christus, sulvest eyn trefflick exempel gegeven. Wente alse gescreven steyt Luce 6 [12 ff.], dön he wolde erwelen de 12 apostel, bedede he tovorn de ganze nacht to syneme Vader up dem berge. So schole wy ock bidden umme gude predikere, welke synt eyne eddele gave Gades.

Unde wen id uns feylede, dat wy under den predigern, de vor gut werden angesehn, eynen heymeliken Judas kregen (wente eynen apenbaren schole wy, so vele by uns is, nicht liden), so wurde doch id Got also vorschaffen, dat sulk eyn vorreder unde valsch bruder deme evangelio nicht moge schaden dohn, wente wy hebben em nach syneme wörde mit unseme bede de sake bevalen, sunder twivel, he wert id wol uns tor salicheit üthrichten.

---

[56] = oft.

Quackelpredigere hebbe wy genöch gehat, nu me overs wil gude predigere hebben, kan me kume eynen rechtschafenen treffen, alse Christus sede [Mt 9, 37]: De ernte is vele, der arbeydere is weynich.

Wen wy overs also mit heymelikeme unde apenbareme van deme predickstole gebede Gade de sake, gude predigere to vorschaffen, bevalen hebben, so wille wy ock dat unse darto dohn unde laten id nergen ane feylen, dat wy sulke denere des wordes mogen oberkamen.

Vam superattendenten unde synem hulpere.

Vor alle dynk möte wy unde willen ock hebben eynen superattendenten, das is eynen upseher, deme mit syneme adjutor de ganze sake aller predigeren unde der scholen, so vele de lere unde eynicheit bedrept, werde dorch den erbarn radt unde de de [56]a gemeyne darto vorordent, alse synt de schatkastenheren, bevalen, uptosehn, wat me leret unde wo etc. Sulck is van hogen nöden, wente wy willen dorch Gades gunst eyndrechtige predigen nach deme wörde Gades hebben över de ganze stadt, alse id ock van Gades gnaden is angevangen unde geyt imme swange.

Wy willen nicht liden mit unseme wetende sekten edder partyen des wördes halven. Ock nicht liden mit valsche predigen wedder dat evangelion, dat is wedder de gnade Gades, uns dorch Jesum Christum, unsen Heren, geschenket. Ock nicht wedder den bevehl unde insettinge der döpe unde des sacramentes des lives unde bludes unses Heren Jesu Christi, van Christo mit klaren worden ingesettet unde bevalen.

Unlidelick schal uns ock syn sulke predige, de darhen denet, dat me der overicheit nicht scholde gehorsam syn, gelyck efft under den Christenen nicht scholden weltlike heren syn [57]. Wente sulke heren, alse by uns unse erbar radt is, konen wol dorch den loven vor Gade unse christlike brödere syn, dar is neyn ansehent der personen. Overs nach öreme ampte scholen se sick holden vor heren unde slän mit deme swerde, en van Gade bevalen, de unchristliken boven unde schelke up de köppe, dat is, se straffen na rechte. Wen Got sulke overicheit in der werlt nicht vorordenet hedde, so were wy, unse wive, kyndere, güdere etc. nergend seker. Darumme synt wy en schuldich schot, fruchte unde ehre, nicht alleyne darumme, dat se uns mochten straffen, sonder ock umme Gades willen, alse id Paulus fyn bescrivet Rom. 13 [1 ff.], unde Petrus vormanet 1. Pet. 2 [13 ff.]. Alleyne wedder Gades wört schole wy nicht dohn umme der overicheit willen, wente dar is Got de högeste overicheit, alse Christus leret [Mt 22, 21], dat me deme keysere geve, wat deme keysere gehöret, unde Gade, wat Gade gehöret, de schal alleyne over unsen loven herschen, darby schole wy laten allent, wat wy sint unde hebben. In allen anderen dingen, wen uns to vele wert upgelecht, schole wy gehorsam syn etc. Darvan mach me ock mehr lesen in der Underrichtinge der visitatoren zu Sachsen etc.[58] unde in deme boke Von der werliken övericheit [59].

De predikere scholen frylick sunde straffen, doch unvormerket de personen, wente beteren scholen se unde nicht schenden. Wolde doch Christus den Judas nicht schenden unde straf-

---

[56]a „de" fehlt in der Druckvorlage.

[57] Thomas Müntzer erstrebte Beseitigung der Fürstengewalt zu gunsten der Demokratie (vgl. K. Holl, Ges. Aufs. z. Kirchengesch. I [2·3], 1923, S. 454 ff.), bzw. der Christusherrschaft (vgl. C. Hinrichs, Luther und Müntzer. 1952, 164 f.). Zur resignierten Haltung der schweizerischen und süddeutschen Täufer vgl. Holl, S. 458. Schwärmerische Ideen lebten nach 1525 bes. unter den Anhängern Hans Huts, vgl. z. B. die Nikolsburger Artikel v. 1527: „Bei den cristen menschen sol kein gewalt noch oberkeit sein." — Aussagen von Wiedertäufern 1527: „Wer ainicher obrigkeit verwandt ist, mag nit selig werden, soll man versteen, das kain obrigkeit sein soll." in Quellen u. Forschungen z. Reformationsgeschichte 16. Quellen z. Gesch. d. Wiedertäufer, Bd. II, 1934, S. 65 f.

[58] Unterricht d. visitatoren. . .; Sehling I, S. 155 ff., 164.

[59] Luther, Von weltlicher Obrigkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig sei. 1523, WA 11, S. 245—280.

fede doch de vorrederye. Were overs apenbare unlidelike schande vorhanden under unsen brüdern, de mit uns plegen tome sacramente gän, so vormane me se ersten, alse Christus leret Matth. 18 [15 ff.]. Vorherden [59a] se, so late me den christenenban över se gan, dat se nicht mehr van unser bruderschop vor Christene werden geholden, ock nicht [59b] mehr togelaten tome sacramente, solange, bet se sick erkennen unde beteren.

Up sulke unde dergelike stucke möt de superattendente sehn, dat de lere Christi by uns reyne blive unde uneynicheit unde ungehorsam nicht werde dorch unschickede predigen erwecket. Sulke fruchte schal dat evangelion by uns nicht bringen, dar helpe uns Got to.

De superattendente schal predigen imme grauen kloster [60], unde wör me sus wil, unde latinische lectien vor de gelerden lesen [60a]. Darumme möt he geschicket unde weldich syn in der hilgen schrift; me wert en anders nicht gerne hören unde wert nicht sterk genöch syn wedder de wedderspreker, de hyrin mochten kamen, personlick edder mit scriften, welke ock wol könen, dar Got vor sy, mank den predikeren upstän.

To dem superattendenten wille wy ock holden eynen gelerden adjutor, dat is eynen helper, de schal predigen imme Paulerkloster [61] unde wor me sus wil, nach ordeninge alse namals wert gesecht werden, welck deme superattendenten in anvallenden nöden, Gades wört unde de scholen unde andere kerkenordenantie unde saken, tovorne beröret, bedrapende, möge helpen, den unrichtigen weddertostän, ock in der weken twe edder dre latinische lectien to lesen.

De beyden, wen nöt anqueme, Gades wort bedrapende, scholen to sick tehn den magister van Sunte Marten unde den scholmeyster van Sunte Catharinen neven den anderen predicanten, de de irrige sake nicht andrept.

Wo de scholen alle halve jare visiteret werden scholen, is tovoren gesecht.

Wen me in eyneme wickbelde bedarf eynen prediker, so schal eyn erbar radt unde vorordente van der gemeyne alse de schatkastenheren des wickbeldes trachten nach eyneme framen manne, de eyn gut rüchte hefft unde geleret beropen is, unde densulvigen darna deme superattendenten unde syneme helpere overantwerden to vorhören, efft he ock geschickede genöch sy, dat volk mit Gades wörde vorstentlick to leren, unde denne annemen densulvigen edder nicht nach deme ördele der beyder, de ock sulck to dohn macht scholen hebben unde bevehl vamme erbarn rade unde der gemeyne. Doch dat me tovorne, ehr me sulks wil anvangen, dat volk in deme wickbelde vamme predickstole vormane, Got to bidden umme eynen truwen dener des evangelii to geven etc., alse tovorne gesecht is.

So ock anqueme sulke nöt, dat me eyneme sulken denere uth merkliker örsake moste örloff geven, so schol id ock geschehn mit dersulvigen wise dorch den radt, schatkastenheren unde de beyden predicanten etc.

Van den predigern in allen paren.

Id is vor gud unde ock vor nödich angesehn, dewile me hyr vele predigere bedarvet, dat me nicht mehr, wen nöt is, anneme umme twyerleye trefflike orsake. De erste, dat de velheit nicht erringe make; de andere, dat me de predikere, de van nöden werden syn, deste ehrliker besolde tor notroft öres ehrliken hüsholdens. Darumme synt ock de superattendente unde syn adjutor edder helper in neyne sunderlike pare vorordenet, dat se könen dorch sick

---

[59a] vorherden = verharren.

[59b] „nicht" fehlt in der Druckvorlage.

[60] Barfüßerkloster, in der Altstadt gelegen, vgl. dazu Ph. J. Rehtmeyer III. S. 65; H. Dürre, Geschichte, bes. S. 523 ff.

[60a] Zur Sorge Bugenhagens für die bibl.-theol. Vertiefung der Bildung der niederen Geistlichkeit vgl. E. Wolf, S. 264.

[61] Im Hagen gelegen, vgl. dazu H. Dürre, Geschichte, S. 528 ff.

edder dorch andere predicanten uth den anderen kerken mit predigen vorsorgen, so id wor nöt wurde syn, so lange me id wedder kan in dersulvigen kerke beteren. Sulke nöt kan wol vohrvallen, wen etlike predigers krank wurden edder heisch [62] etc. De anderen predikers alle, dorch anrögent des superattendenten, scholen helpen der kerken in sulken nöden.

So is vor gud angesehen, to hebben to Sunte Marten twe gude predigere.

To Sunte Catherinen twe gude predigere.

To Sunte Andrees twe gude predigere.

To Sunte Ulrike twe gude predigere.

To Sunte Magnus twe gude predigere.

To unser leven frauen eynen predigere [63].

Item to Sunte Michel [64] eynen prediger, deme parnere to hulpe. Ock to Sunte Peter [65] eynen prediger, deme parner to hulpe, so verne de beyden parner sick nicht besweren, up etlike tide, wen se willen, mit prediken sick to bewisen, daruth öre volk vormerken mach, wo se geneget syn tome wörde Gades, to vormiden böse vordechtnisse etc.

Nicht mehr denere hyr to hebben to der predige unde sacramenten unde kranken, were wol to ringe. Overs wen mit der tidt de parnere in den groten paren ock predigen werden (alse se doch vor Gade unde den lüden schuldich synt be örer selen salicheit, 1. Timo. 3 [2]; Ti. 1 [9]; 1. Corin. 9 [16]), so werde wy id beter hebben unde so vele mehr personen tome gotliken wörde.

Sold der predicanten unde wöninge.

Wy weten wol, dat de prestere, de imme wörde arbeiden, dubbelder ere wert synt, alse Paulus secht 1. Timo. 5 [17], 1. Corin. 9 [14] unde spreckt darsulvest, dat Christus sulks vorordenet hefft den, de dat evangelion predigen. Dubbelde ere is, dat me se nicht vorsorge alleyne alse eynen andern notroftigen, sonder ock ehrliken to temeliker hüsholdinge. We se nicht werd achtet, dat se disses levendes notroft hebben, de is ock nicht werd, dat he dat wört Gades van en höre, alse Paulus secht [1. K 9, 11]: So wy ju dat geystlike hebben geseyet, is id denne eyn kostel dink, dat wy jue fleischlike meyen? [66]

Wy weten ock wol, dat id vele kostet eyn järlank den lüden, de jewelick kölblat möten up deme merkede köpen unde hebben neyne andere wervinge, sonder dat se vamme reden penninge teren. Wör is denne noch kledinge, beddinge, holt, kalen unde andere hüsgeräd tor nöt? Wy swigen noch andere anvelle und nötlike üthgaven, de to tiden wol mehr kosten wen ethent unde drinkent.

Bet hehr hebben etlike unser presteren unehrlik gelevet, darumme dat se mit ören unchristliken lofften vorstricket weren unde vorbaden ehelick to werden. Overs wen wy nu unse predigere nicht redelick vorsorgeden, so vorbode wy en ock ehelick to werden, nicht mit unseme gebade, sonder mit armöt. Queme daruth eyne ergernisse deme evangelio, dat se predigen, so hedde wy de schult mit.

Id wolde neynen guden schyn hebben, dat me nicht twe personen to unser salicheit konde in eyner kerken ehrlick to redliker notroft holden imme ehrlikeme gotlikeme ehelikem levende, so de personen willen ehelick werden, dewile wy tovorne vele personen to unseme vorderve wol in eyneme andern levende hebben rikelick kond holden. Eyne kerke edder eyn wickbelde ane twivel vormach overflödich, dat id twe personen ehrlick holde.

Id were nicht christlick, wen id an deme gelde scholde feylen, nu uns Got mit deme hilgen evangelio seyne gnade so rikelik hefft togewen-

---

[62] = heiser.

[63] Kirche beim Liebfrauenhospital in der Altenwiek, vgl. H. Dürre, Geschichte, S. 585 ff.

[64] Pfarrkirche in der Altstadt. Obwohl eine der ältesten Kirchen, war sie doch die kleinste der sieben Pfarrkirchen, das zu ihr gehörige Gebiet galt nicht als besonderes Kirchspiel, vgl. H. Dürre, Geschichte, S. 65, 495 ff.

[65] Kleine Pfarrkirche in der Altstadt, ebenfalls ohne besonderes Kirchspiel, vgl. H. Dürre, Geschichte, S. 491 ff.

[66] = mähen, ernten.

det. Dewile nu ock nicht van uns begeret wert, wo de prestere rike werden, sonder mit gotlikeme rechte gevordert in unser conscientie, dat se mogen mit redeliker notroft ehrlick geholden werden etc.

Darumme wille wy, wo hyrna gescreven steyt, alle predicanten in eyneme jeweliken wickbelde ehrliken besolden unde mit wöningen by den kerken vorsorgen tome anfange. Unde laven, alse wy ock schuldich synt, dat wy dorch de vorstendere der gemeynen schatkasten in eyneme jewelikeme wickbelde willen vlitich laten upsehn up de ehrlike hüsholdinge der, de truelik uns denen imme evangelio Christi, dat se neyne nöt liden, wen se mit sulker besoldinge nicht konden tokamen.

Unde wen en ock krankheit edder older ankumpt, dat se nicht mehr konen uns denen, so wille wy se doch vorsorgen mit aller notroft, wy handelden anders unchristlick jegen se unde unredelick. Unde so se dorch stervent afgingen, wille wy ören frauen unde kyndern helpen, so lange se id konen beteren unde sulvest to eyner neringe kamen, dardorch se werden vorsorget.

De superattende schol hebben jarlick hundert gulden unde to syneme ampte eyne bequeme ehrlike woninge.

Syn adjutor edder helper veftich gulden, unde so he ehelick wil werden, noch teyn gulden mehr, darto eyne bequeme wöninge.

Eyn jewelick wickbelde vorschaffe ören predicanten by ören kerken, dar me se vinden kan, bequeme woninge na örer gelegenheit.

Eyn jewelick predicante, alse se tovoren genömet synt, to Sunte Marten, to Sunte Catharinen, to Sunte Andrees, to Sunte Ulrike, to Sunte Magnus, to Sunte Michel, to Sunte Peter schal hebben alle järr 35 gulden unde noch teyn gulden mehr alle jare, wen eyn wil ehelick werden.

Dem overs to unser leven frauen schal gegeven werden eyn frydisch unde darto alle järr twintich gulden uth der gemeynen schatkasten.

Andehl alles soldes der predicanten sowol alse der scholemeystern unde gesellen schal vallen ane vortoch alle verndel jares; dat wert de nöt vorderen, wente de vorleginge wert nicht by en syn.

Arbeid aller predicanten.

Des Sundages unde hilgen dages up den morgen im samer van Paschen an.

Umme seyers 4 to Sunte Marten, to Sunte Andres unde to Sunte Magnus schal me prediken uppet allerslichteste unde eynvoldigeste den catechismon, dat is christlike underrichtinge üth den teyn gebaden Gades, üth deme Vader unse unde van der döpe unde sacramente des lives unde bludes Christi [67], dat dat gemeyne volk also lere, wat rechte christlike böte sy, recht christlick love, recht christlick gebet unde wat me van den beyden sacramenten holden schal, de uns Christus mit syneme ewigen wörde in disser werlt hefft ingesettet unde bevalen.

Dat schal ock schehn umme seyers 5 to Sunte Catharinen, to Sunte Ulriken unde to Sunte Peter.

Umme seyers 6 schal me prediken to Sunte Michele unde to unser leven frauen dat evangelion vamme dage edder feste.

Na seyers 7 scholen de predicanten in allen kerken (ane Michaelis unde Marien) predigen dat evangelion vamme dage edder feste.

Wen id overs an den hervest geyt unde umme seyers 4 noch düster is, mogen de predicanten deme klockener bevelen, dat alle vorgescrevene tidt unde stunde na gelegenheit werde spader angevangen, doch dat alle predicanten sulks overeynkamen unde eyndrechtichliken dohn in allen kerken, deme volke up gedachte wise unde mate wol to gaden [67a].

Im wynter van Michaelis an.

Denne möt me den catechismon tosamende prediken in den erstbenömeden 6 paren. Wente de lüde konen denne nicht verne lopen umme unlust willen des weges unde des winters. Ock

[67] Vgl. oben S. 364 Anm. 31.

[67a] = bequem.

hefft me denne nicht so vele tidt vor middage alse imme samere. Unde vor dage, wen id noch düster is, wille wy neyne predige anrichten, dar mochte anders velichte eyne roratenmisse[68] üth werden etc.

Darumme schal sulke predige des catechismi denne geschehn vohr edder na seyers 6. De predige to Michaelis unde Marie vohr edder na 7. De predige in allen andern kerken na 8 bet up den Sundach Oculi. Wente denne kan me wol wedder anheven umme seyers 5 unde de predige in den kerken dehlen alse imme samer, wowol nicht up desulvige stunden.

Doch schal sulck geschehn eyndrechtichliken dorch de predicanten, deme volke to denste, alse vohr gesecht is. Darup schal ock de superattende sehn, dat sulck eyndrechtich toga etc.

Na mittage winters und samers.

Umme seyers 12 schal me predigen de epistole vamme dage edder feste ummeschicht: des eynen Sundages to Sunte Marten, to Sunte Andrees, to Sunte Magnus, des anderen Sundages to Sunte Catharinen, to Sunte Ulrike unde to Sunte Peter. Wil me gerne denne umme de 14 dage eyne predige hebben imme Paulerkloster, so schal de prediker van Sunte Catharinen syne predike, de he in syner kerken scholde dohn, darhen leggen.

Umme seyers twe schal prediken de adjutor, dat is des superattendenten helper, in Sunte Otilien kloster[69] dat evangelion vamme dage, daruth dat gemeyne volk upt allereynvoldigeste gebetert werde. Wente den predigern behöret nicht to trachten, wo prachtich se mögen predigen, sonder wo nutte se deme gemeynen volke unde eyneme jewelikeme mögen syn. Des winters overs eyne tidlank möt he anheven halvewege to twen umme der navolgenden predige willen.

Umme seyers 4 wert predigen de superattendente imme grauen kloster ock dat evangelion vamme dage to beteringe des volkes etc. Des winters overs eyne tidlank möt he anheven umme seyers 3, wente id wert denne balde düster.

De superattendente, wen nöt vohrvolt, wert doch sus predigen in anderen kerken, wör he wert hengevordert, de lere des hilgen evangelii reyn to beholden unde dat volk in eynicheit in Christo Jesu, unseme Heren.

Uppe de vyravende.

Des Sunavendes unde up alle vyravende scholen de superattendente unde de adjutor predigen, wat en nutte dunket under der vesper, de eyne vohr, de andere na, in twen parkerken, der ganzen stadt wol gelegen, alse to Sunte Marten unde to Sunte Catherinen, under der vesper, alse van der vesper nageschreven schal werden, nicht vele över eyne halve stunde, dat dat volk deste vlitiger tohöre unde gerne wedderkame etc.

Van den vehr sundergen tiden des catechismi, dat is der underrichtinge.

Wowol, alse gesecht is, de catechismus dorch de anderen predicanten alle Sundage frö morgen wert geprediget, doch synt ock darto bestemmet vehr sunderge tide imme jare, dat sulk ock gehöret werde van deme supperattendenten unde syneme adjutor over de ganze stadt imme grauen unde Paulerkloster; de tyde synt:

---

[68] Die Roratenmesse ist die Messe des 4. Adventsonntages, der dunkelsten Zeit des Jahres, deren Introitus „Rorate caeli..“ (Jes 45, 8) beginnt. — Ursprünglich hatte der 4. Adventsonntag keine eigene Liturgie, weil sich der Gottesdienst des vorangehenden Quatembertages durch die ganze Nacht erstreckte. Die Liturgie für den 4. Adventsonntag wurde aus Texten der Quatemberliturgien (Rorate: Quat.-Mittwoch) zusammengestellt. Vgl. Röm. Meßbuch, S. 32 f. — Auch das Votivamt zu Ehren Marias mit dem Introitus „Rorate“, das im Advent in der Morgenfrühe abgehalten wird, heißt Roratenmesse, vgl. Röm. Meßbuch, S. [81].

[69] Gemeint ist wohl das Aegidienkloster, auch Ilienkloster genannt.

In der Advente twe wekene des Mandages, Dynxtedages, Donredages unde Frydages. In den ersten vullen twen weken in der vastene ock so. In der krützeweke [70] mit der navolgenden weke ock so, ane des Heren hemmelvartdach. Twe wekene na der ernte, ehr me den hoppen afnympt, ock so.

Darumme moten de beyden predicanten den catechismum kort unde vorstendich vaten vor de simpelen, dat me den kan uthpredigen in den achte prediken. Dewile scholen de andere predigere stille holden unde rowen mit ören lectien edder werkeldageschen predigent; alleyne des Midewekens scholen se predigen in allen paren in den weken des catechismi.

Wen overs sulke tidt kumpt, dat me des Mandages den catechismum schal anvangen, so scholen de anderen predigere in allen kerken des Sundages tovoren dat vorkundigen deme volke vamme predikstole unde vormanen, dat se schuldich synt, to sulker predige öre kyndere unde gesinde to senden etc. To sulke predige schal me eyn verndel stunde tovorne lüden in den klosteren.

Stunden overs schal me to den beyden predigen erwelen, alse me vormodet, deme volke unde gesinde nutte unde bequemelick to syn, de eyne des morgens, de andere des avendes etc.

Van der passien unde Paschentidt.

Van Oculi bet up Judica de 14 dage lank scholen wedder angän de gemeynen lectien edder gemeynen predigen, van welken na wert gesecht werden, unde scholen wedder uphören van Judica bet des Sondages na Paschen.

Den Sundach Judica hefft me genömet den Sundach des lidendes Christi. In der weke darna scholen de predigere in allen kerken up öre gewonlike dage unde stunden predigen dat 11. capitel Joannis van deme erweckeden Lazaro unde wo de Here vohrwiket in Ephrem.

Des Sunnavendes vor Palmesundage under der vesper werden predigen de superattendens unde de adjutor in ören wonliken steden unde stunden, wo de Here willich wedderkumpt tome lidende unde wo he eth to Bethania unde vele volkes lopt to em uth Hierusalem, Joh. 12. Wente de historie is in Palmeavende, dat is des Sunnavendes vor Palmedage, geschehn alse Joannes betüget.

In Palmesundage tor messen schal me predigen vamme intage des Heren in Hierusalem. Des namiddages de epistole, des avendes wo etlike heydene den Heren wolden sehn, Jo. 12 [20 ff.], unde wat he dede up den dach imme tempele, Matth. 21 [12 ff.].

De negesten dre dage up wönlike stunden, ock des Middewekens under der vesper mögen de predicanten prediken üth der passie van der historie, de done geschehn is vor deme guden Dunredage [71], wat en wert gut dunken vor dat volk.

Up den guden Dunredach in allen paren des morgens vamme osterlamme unde deme sacramente des lives unde bludes Christi, van Christo up den dach ingesettet. Des namiddages, wo de Here Jesus den jungeren de vöte wasschet, Joannis 13. Des avendes scholen de superattendens unde adjutor kort mit eyner summa repeteren vamme sacramente unde vötewasschende, darna ock kort, wo Christus hefft geredet van syneme vorredere unde wo vormeten de hiligen apostele synt geweset, de noch nicht wusten, wat anvechtinge des dodes vor swarheit by sick hefft. Darup flitich prediken vamme bede unde grüwelikeme angeste unde lidende des Heren imme gärten [Mt 26, 36 ff.; Mk 14, 32 ff.].

Up den stillen Frydach des morgens umme eyers sövene, wen de scholere öre psalme gesungen unde lectien gelesen hebben unde darto eyn düdesch psalm gesungen is van der gemeyne edder sus alleyne düdesch gesungen, wör neyne schölere synt, so schal eyn predicante up deme

[70] Himmelfahrtswoche, vgl. oben S. 154, Anm. 62.

[71] = Gründonnerstag.

predickstole üth eynem boke lesen düdesch van örde[72] to ende de passie des Heren, tosamende gebrocht üth den vehr evangelisten. He schal overs anvangen van deme, dat gescreven is, wo de Here is uthgegän över de beke Kidron up den Olienberch etc. unde lesen slicht den text fyn klar, beschedelick unde vorstendlick, bet up de historie der upstandinge des Heren. He mach wol anheven mit disseme titele: Dit is de passie edder dat liden unses Heren Jesu Christi, alse de vehr evangelisten dat hebben bescreven. Dön unse Here Jesus Christus mit synen jungeren na deme aventetende den lavesank gespraken hedde, gink he uth, alse he plach to dohn, över de beke Kidron an den Olieberch, unde syne jungere volgeden em na. Done sprack he to en: In disser nacht werde gy ju alle ergeren an my etc.

Sulck is deme volke nutte mehr, wen done me de passie lude sank, unde de prestere gingen darvan, de leyen overs vorstunden id nicht. Unde schal geschehn in allen paren. Sulck lesent overs wert wol eyne gude stunde waren.

Darna schal de predicante vamme lidende Christi leren unde vormanen eyne halve stunde lank, dat is genöw. Wente dat unlustige lange passienpredigent, alse me plach to dohn, is nicht nutte.

Up den namiddach in etliken kerken unde up den avent to Sunte Otilien unde imme grauen klostere kan me wol mehr seggen van den stucken der passien, ock des anderen dages up den morgen unde under der vesper, ock is sus in den vorigen dagen geprediget van etliken stucken uth der passien. Mit sulker wise wert nutlick de ganze passie üth den vehr evangelisten vohrgedragen.

So etlike na der passien in stillen Frydage willen communiceren, so geve me dat sacramente, alse me plecht des Sundages na der predige, wowol dat up den dach de missensank unde geprenge vor der predige nicht geholden is. De gepredigede passie is eyn gut geprenge tome communiceren. Wente Christus secht [Luk 22, 19; 1. K 11, 24 f.]: Sulck doht to myner gedechtnisse, dat is, alse Paulus secht [1. K 11, 26], vorkundiget mynen döt etc.

In dem Paschen schal de ganze historie van der upstandinge Christi deme volke vohrgedragen werden, de mögen de predicanten up den morgen, middach unde avent in den dren vyrdagen dehlen, deme volke to troste unde guder lere, wo se willen, ock etlike dexte darvan sick bewaren to predigen up de werkeldage in wonliken stunden bet up den Sundach.

Van anderen tiden.

Up disse wise is id ock gut, den leyen de historie slicht vortolesen, ehr me dat evangelion uthlegge, in andern festen, alse in deme Winachten de historie Luce 2, in des Heren hemmelvart Act. 1, up Pynxten Actor. 2 etc., ock dat me vakene in den predigen historien uth deme olden unde nyen testamente invöre, wente sulk leret sere wol dat gemeyne volk etc.

Van der predige im vastelavende.[73]

Up guden Dunredach unde in deme Paschen hefft me stedes sunderge tidt unde örsake gehat, to predigen vamme sacramente unde bicht; sulk is gut, so verne dat volk werde vormanet vlitich mit Gades wörde, dat nemand tome sacramente ga umme der tidt willen edder umme des pavestes gebades willen. Wente sulk is wedder Christus bevehl, welk bevehlet, vakene, nicht alleyne up Paschen, so me wil, to eten syn lyff unde to drinken syn blut imme sacramente to syner gedechtnisse. Sulk schal ock vakene geprediget werden unde kumpt to predigen imme catechismo. Is doch gut, alse gesecht is, dat des jares alle man up eyne sunderge tidt wete up sulk eyne predige to wärden, besundergen up de tidt, alse Christus dat sacramente hefft ingesettet.

---

[72] = Anfang.

[73] = Fastnacht.

Also wowol van der döpe ock schal vakene imme jare geprediget werden, besundergen imme catechismo, were id doch ock gut, eynen bestemeden dach im jare darto to hebben, dat alle man denne wuste, sulk eyne predige gewisse to wärden. Gelick alse dat lidend Christi in allen predigen schal gemeyne syn unde synes todes werden gedacht, so vakene wy tome sacramente gän, unde doch ock eyne bestemmede tidt hebben tor passie to predigen, item ock alse stedes schal geprediget werden van der bört unde upstandinge Christi, so sind doch ock sunderge tide darto. Wy sind vor Gade in unsen conscientien an neyne tidt vorbunden, overs sulck schüt deme gemeynen volke to denste, dewile alle stucken der hilgen scrift up eyne tidt nicht gehandelt konen werden.

Darumme holde wy ock de hogen feste Christi unde andere, darvan in deme evangelio historien synt bescreven, nicht umme der dage willen, welke gelden (vor Gade unde by den rechtvorstendigen Christen) like vele, de eyne so vele alse de andere, sonder umme der historien willen to predigen. Wo uns overs sulke feste unde dage to vyren konden hillich syn, wert na gesecht werden.

Darumme is id vor gut angesehn, den Vastelavendessundach besondergen to bruken tor predige van der döpe.

Des morgens schal me in allen paren predigen dat evangelion Matth. 3 [13 ff.], wo Christus gedöpet is in der Jordane van Sunte Joannes. Dat is eyne trostlike unde gnadenrike historien van deme Heren Christo, de jo nicht vorswegen schal werden. Id is wunder, dat me nicht hefft gehat eyn fest van der döpe Christi, dewile me doch so vele unnutte feste hefft gehat, to vorderve lives unde der selen. Me hefft [73]a wol darto mit kerkensange gebruket den achten dach Epiphaniae, overs se hebben schendlick unde gotlosich eyn caput draconis imme kröge [74] daruth gemaket.

Des namiddages unde avendes up gewonlike stunden unde steden schal geprediget werden van unser döpe. Dat also de Vastelavendessundach by uns moge heten dat fest der döpe Christi, me mach id denne nömen, wo me wil. Vastelavent is neyn böse name, alse me secht Pascheavent, overs unse Christene hebben wehrlick sich christlick to örer vastene bereydet in der vasteneavende, dat is, in den dagen, de vor örer vastene hehrgingen, wy mochten uns wol schemen, wy scholden wol eynen unchristenen mit sulker wise bekeren. Doch dit synt narrensunden geweset, de ringe to merken synt, kan overs wol Gott sere darmede vortörnet werden, so se uth vorachtinge geschehn.

Ehrlike collatien unde dat de borgere tosamende kamen unde eten unde drinken unde syn frölick, to erholden olde kuntschop, fruntschop, naberschop, selschop unde sulke leve vortan up de kyndere unde nakömelinge to bringen, daruth ock eynicheit unde tidlick frede kumpt in der stadt, schal me deme volke tolaten.

Doch scholen de predigere hart straffen de nachtcollatien, fretent unde vullesupent unde dat achterkosent [75] wedder de overicheit, se sy böse edder gut, unde wedder ander personen, se syn arm edder ryk, unde wat mehr unchristlick unde ungotlick in sulken collatien van den lüden, de Got nicht fruchten, plecht werden angerichtet. Etlike collatien weren nicht unchristlick, overs de düvel hefft se schyr alle up synen denst gevöret, alse he ock meysterlick vele ander gudes dinges in den misbruck gebracht hefft. Weme overs unchristlike dinge nicht van den collatien, ock vamme vastelavende wil afdohn, so blive eyn Christene darvan.

Sulk fest van der döpe Christi, dar wy doch neynen sundergen hilgen dach willen van maken, rimet unde schicket sick wol in de wönlike tidt, van öldes geholden. Wente tovoren is geholden Winachten van der bört Christi, darna de be-

---

[73]a In der Druckvorlage steht hier noch ein überflüssiges „me".

[74] Drachenkopf, der als Aushängeschild für Possen in Wirtshäusern diente, vgl. H. Lietzmann, Kl. Texte 88, S. 47.

[75] = Afterreden.

snidinge Christi[76]. Item wo em de heydenischen magi dat offer brachten, unde wo dat kyndeken Jesus in den tempel geoffert[77], wo he in Aegypten flöch. Item wo he van 12 jaren imme tempel vorlaren wärt. So schicket sick fyn, ock eynen dach to holden, darinne geprediget werde, wo he van druttich jaren is gedöpet, unde darto van unser döpe.

Dat also ock etlike frame herten afgewendet werden van der dulheit des vastelavendes, wen se hören, dat se in Christum unde Christus döt gedöpet synt unde hebben Christum angetagen unde hebben in der döpe mit Christo eyne ewige vorbindnisse maket unde den hilgen Geist entfangen, dat se Christo ingelivet unde kyndere Gades scholen syn, dat de historie van der döpe Christi ock in unser döpe in uns gehandelt unde wahr werd, de hemmele werden uns ock upgedän, de hilge Geist kumpt ock in uns, wente wy werden weddergebaren dorch dat water unde den hilgen Geist. De stemme des Vaders spreckt ock dar heymelick: Dit is myn leve kynd, an welkeme ick hebbe eyn wolgeval, darto bewiset sick dar imme bevehle unde is ock warhaftich jegenwerdich de ganze hilge drevaldicheit, wente wy werden gedöpet imme namen des Vaders unde des Sones unde des hilgen Geistes, wat in syneme namen geschüt nach synem gewissen bevehle, dar möt he nicht verne aff syn. Weme wolden doch sulke stucken unde salicheit, in der döpe jegen uns bewiset, nicht bewegen? Ane alleyne gotlose lüde vorachten sulke gnade unde laten sick nicht seggen. Id is imme vastelavende nicht alleyne dulheit geweset, sonder ock mit der dulheit stucken uthgerichtet, dar me dat ganze jar nicht konde to kamen etc.

Nu sehe wider, wo sick dit rimet unde schicket mit der olden wanheit der predige: balde des Sundages darna[78] wert gepredigeit, wo Jesus in der wöstenye vamme düvele is angevechtet, welk is, alse Mattheus scrifft [Mt 4, 1 ff.], geschehn na der döpe etc.

Id schadet overs nicht, dat dat evangelion vamme Sundage up den dach nicht gepredigeit wert, wente desgeliken wert vakene imme jare gepredigeit, unde datsulvige evangelion wert ock gepredigeit werden in den werkeldageschen lectien. Overs de rike unde kostele epistole van der leve des negesten, 1. Corin. 13, kan me wol prediken in allen kerken des Mandages edder Dynxtages darna, up wönlike stunden.

Des werkeldages lectien edder predigen.

Des werkeldages ist gut, dat me nicht vele över eyne halve stunde predige gemeyne unde vorordente lectien edder predigen, alse hyrna steyt bescreven.

Des samers predigen der predicanten.

Amme Mantage umme seyers 6 to Sunte Catharinen unde to Sunte Peter. Umme seyers 8 to Sunte Ulrike.

Amme Dynxtage umme seyers 6 to Sunte Marten unde to Sunte Magnus. Umme seyers 8 to Sunte Andrees.

Dit schal ummegän in densulvigen kerken nach den 6 werkeldagen also: wör gepredigeit is des Mandages, dar schal me ock predigen des Middewekens unde des Frydages, unde wör gepredikeit is des Dinxtedages, dar schal me ock predigen des Dunredages unde des Sunnavendes, dat also in allen kerken umme den anderen dach gepredigeit werde.

Imme wynter möt de erste predige geschehn umme seyers 7 bet up Oculi, de andere halvewege to 9.

De superattendens prediget ton grauen brudern umme seyers 3 des Dynxdages unde Dunredages.

---

[76] 1. Januar.
[77] 2. Februar.
[78] Am Sonntag Invocavit.

De adjutor prediget des avendes umme seyers 3 imme Paulerkloster des Mandages, Middewekens unde Frydages, so em dat to vele wer, so late he de frydagespredige anstän.

De predige edder lectie to Sunte Catharinen, to Sunte Peter unde to Sunte Ulrike schal syn de evangelista Mattheus. Wen de uthe is, so schal me Lucam wedder anheven.

To Sunte Marten, to Sunte Magnus unde to Sunte Andrees schal syn de evangelista Lucas, wen de uthe is, so schal me Mattheum wedder anheven.

Also scholen de beyden evangelisten in allen den genömeden paren ummeschicht geprediget edder gelesen werden.

De lectien scholen jo so gelesen werden, dat se deme gemeynen volke nutte syn. Wente de predigere, de dar öre kunst bewisen willen, schaffen mit der wise neynen framen.

De superattendens neme to predigen den evangelisten Johannem, de adjutor uth deme Paulo de slichtesten epistolen, de epistole Joannis edder ock de erste Petri etc. Unde wen de evangelista Joannes uthe is, so schal de adjutor en annemen unde de superattendente de epistolen etc. unde so wedderumme.

Se alle werden eyn vordel hebben, de evangelisten deste ehr to endigen, wowol se sus lange waren willen. Wente wen text vohrvolt, de up eynen Sundach edder fest imme jare wert geprediget, so darven se men den text slicht lesen unde seggen, dat darvan up eyn andermäl geprediget wert. Mit sulker wise darven se ock neynen evangelisten wider lesen edder prediken, wen bet up de passie. Wente wat mehr vortan in den evangelisten van deme lidende unde upstandinge Christi gescreven steyt, dat wert alle uth den vehr evangelisten geprediget in der stillen weke unde in der Paschenweke, also tovorne gesecht is.

Villen övers sonderge saken vohr, de nöt weren to predigen, so konen de predicanten sulk wol in öre lectien mitbringen, alse mochte syn sunderlick erdöm edder schwermerye, edder me mochte sonderlick darvan predigen unde de lectien stahn laten etlike dage. Sulk schal overs nicht geschehn ane grote apenbare nöt, darto ock nicht ane den rädt des superattendenten, wente den wert de sake allermeyst bedrapen etc.

Baven alle scholen sick de predigere holden na der heylsamen vormaninge Sancti Pauli, in den epistolen an Timotheon [1. Tim. 2, 1 f.] unde Titon [Tit 3, 1] gescreven. Se scholen vormanen, to biden vor keyserlike majestat, vor alle fursten, vor unsen erbarn radt, up dat wy under en eyn rowelik unde stille levent mogen vören in aller gotsalicheit unde redelicheit. Wente in krige vorvolt dat evangelion, gude lere, alle ere unde tucht, gude sede unde eynicheit, darto alle screvene unde landrechte.

Ane dat scholen doch sus de Christene stedes bidden Got, ören leven Vader, dorch Jesum Christum in aller lives unde der selen anliggender nöt vor sick unde vor de anderen. Dartho scholen de predikere se jo vlitich leren unde vormanen.

Item ock vormanen de riken unde de handwerkeslüde, dat se van öreme gude, 1. Timo. 6 [17 ff.], unde van öreme arbeide, Ephe. 4 [28], leren unde sick gewennen, den notroftigen to denen.

Item vormanen dat volk to gehorsame der overicheit, alse Paulus dat bescrivet Rom. 13 [1 ff.], unde dat se undereynander frede unde eynicheit holden unde haderen nicht, laten sick gerne in twedrachtigen saken dorch andere frame lüde vordragen, id koste wat id koste. Eynicheit unde frede is beter wen aller werlde gut etc.

To sulken saken unde allen andern christenenleren hebben de predicanten eyne kostlike unde christlike underrichtinge imme boke, dat Philippus Melanchthon bescriven hefft, nicht mit syneme namen, sonder mit disseme titele: Underrichtinge der visitatoren an de parnere etc.[79]

[79] Sehling I, S. 149 ff.

Bicht hören unde dat sacramente geven.

De dat wort Gades uns apenbär vohrdregen, de scholen ock de sacramente vorreken und bicht hören, besondergen in den letsten nöden. Wente van anderen, besondergen van menneken, mochten wy vordechtnisse hebben , dat se nicht recht mit den lüden ummegingen in der lere des hilgen evangelii, besondergen in heymeliker bicht unde in den letsten nöden.

Nemand schal ock tome sacramente gelaten werden, sonder he hebbe tome ringesten tovorne deme predicanten edder prestere, deme dat bevalen is, rekenschop unde berichtinge gegeven synes lovens, dat nicht dorch öre vorsümenisse etlike unwerdich unde tor vordömenisse tome sacramente gän etc.

Visiteren de kranken unde armen.

De predicanten scholen dat volk vamme predickstole underrichten, dat se nicht harren mit ören kranken bet an den letsten adem, wen se nicht bekennen konnen unde laten denne unschicklick lopen in der nacht na deme prestere, welk alleyne scholde geschehn, wen etlike lüde unvorsehndes hastich krank werden etc. Dat se leren betiden de prestere vorbaden, wen vare des lives dar is, dat me, so se id bedarven, vakene moge to en kamen, mit en reden unde en raden.

De öre leventlank dat evangelion vorachtet hebben edder sus böse gelevet, konen de predicanten se noch mit Gades worde in den letsten nöden överreden, dat se vorstand unde gude bekentnisse uth gnade unde bermherticheit Gades krigen, gut; wo overs nicht, so mach me en dat hilge sacramente nicht geven, wente id were en noch mehr vordömelick, ock deme prestere. De övers beginnen, Christum to bekennen unde dat se övel gelevet hebben, den geve me dat sacramente ane alle vare. De prestere darven nicht wider richten.

Wor de prestere ton kranken nicht gevordert werden, synt se wol entschuldiget. Wente velichte de lüde haten dat evangelion unde sehn unse predigere nicht gerne. Wör se övers eynmäl hengevordert werden, den kranken bicht to hören unde dat sacramente to geven, darhen schölen se visiteren in öreme kaspele alle dage edder umme den andern dach edder umme den drudden na gelegenheit der nöt. Id were denne, dat de kranken doch vorstendige lüde by sick hedden unde sulker visitatien der predigeren nicht bedarften.

Se scholen jo dat volk vormanen, dat se by live nicht de kranken lüde in ören letsten nöden alleyne laten. Wente wat vor vare daruth entsteyt, bewisen leyder etlike exempel, in düdeschen unde anderen landen geschehn.

De prester scholen ock in ören kaspelen bescreven hebben de namen der frauen, de in den hospitalen werden entholden unde der anderen, de uth der gemeynen kasten almissen alle weke nemen, de noch so degelick[80] synt, dat se kranken denen konen unde hebben sulvest neyne kleyne kyndere edder kranken, de se vorsorgen darven, dat me sulke frauen vinden kan, wen me eyne bedarf by eyneme kranken, deme to denen, afdragen unde todragen etc. Sulke frauen overs darven id nicht vorgeves dohn, sonder de vormögen synt, scholen en dat belonen; vor de, de sulvest nicht hebben, schal de gemeyne kaste betalen dorch anrögen der predicanten edder sus dorch andere anseggent.

Werden overs sulke frauen nicht willen vor lohn waren de kranken unde konden doch wol, alse gesecht is, so late me se nicht mehr in hospitalen unde geve en ock nicht mehr almissen uth der gemeynen kasten. Wente se synt sulker almissen unwerdich, nicht dorch öre nöt, sonder dorch ören mutwillen. Wen se nemen scholen, so is der bederlerschen vele, overs to sulkeme denste kan me to tiden nicht eyne vinden. Witlike[81] kranke frauen, also dat se sulk nicht kenen dohn unde andere mit witliken anderen sorgen beladen, scholen to sulkeme denste nicht gedrungen werden.

---

80 = kräftig.

81 = wissentliche.

Darto scholen unse predikanten in der weken eynmäl edder twemäl besöken unde mit Gades wörde fruntlick vermanen edder, wo id nöt wert syn, underrichten de lüde in den hospitalen[82] to Sunte Jöste, to Sunte Lenard, to Sunte Elizabeth, tome Werder, to Sunte Tomes, to Sunte Joans, de beginen[83] by den bruderen, beginen up deme kerckhave Sancti Petri, beginen in Sunte Peters pare, beginen in Sunte Ulrikes pare, beginen imme huse der vamme Damme.

Unde eyn erbar rädt wil eyn upsehnt hebben wedder de bösen olde wive unde andere wive, de in etliken hospitalen guden framen olden frauen mit lesterwörden towedder synt umme des evangelien willen; me secht, dat mit etliken de mötwille to gröt sy. Me schal ock sulken bösen secken nicht staden ören mötwillen, dat se de predicanten wolden vorbeden edder vorhinderen, darhen to kamen, edder mit schendliken wörden afwisen. Me kan sulke düvelshüde wol stüren edder uth deme hospitale jagen. Eyn jewelick predicante schal sulke visitatie uthrichten in syner pare etc.

Van ehesaken.

Wen ehesaken to hadere kamen, also dat dat eyne part edder to tiden beyde parte wolden frevelich unde mötwillich widder Got handelen, id sy denne amme dage edder bedarf noch rechtes wise werden vorhöret, sulks alle wil eyn erbar rädt by sick beholden unde schaffen eyneme jewelikeme recht. Ville övers eyn casus vohr, swär to ordelen, so wil eyn erbar radt den superattendenten besöken laten edder en darto tehn.

Wat overs heymelick de conscientien alleyne bedrept, dat wert me fragen unde richten laten by deme superattendenten, so id trefflick[84] is, edder by den anderen predicanten, so neyne vare darup steyt der ergernisse etc.

Unnödige ergernisse unde unwönlike stucke in disser sake, so vele mögelick is unde den conscientien unschedelick, schölen de predicanten unde superattendente nicht helpen apenbar edder heymelick anrichten, sonder lever mit fruntliker underrichtinge helpen wehren umme unser swachen bruderen unde frömeder lüde willen, ock to schonen den conscientien derjenen, de to tiden gerne wat sunderges wolden vornemen, alse up Gades wört, unde darna rüwet en de ergernisse, so id nicht anders is.

In disser sake unde in anderen, die conscientie bedrapende unde wör verlicheit der selen is, dat nicht hadersaken synt, scholen se den beswerden trüwelick raden unde ock helpen, alse Got örer selen schal helpen etc.

Vam banne.

Apenbare ehebrekere, huren, böven, dagelike drunkenbolten, gadeslesterere unde andere, de in eyneme schandlevende unde freveleme unrechte wedder andere lüde handelen, scholen vlitich tovoren vormanet werden eynmäl edder twemäl dorch eynen edder twe örer predicanten, dat se sick beteren. Willen se nicht, so holde me se vor unchristene unde vor vordömede lüde, alse Christus uns leret unde spreckt dat ordel Matthei 18 [17]. Darumme late me se nicht tome sacramente gän to mehr vordömenisse, so lange se sick apenbare beteren, dewile se apenbare gesundiget hebben. Doch in de predige mögen se wol gän. Men schal se ock vormanen, dat se Got fruchten unde sulk der predicanten ördel imme namen der gemeyne, welk uth Gades worde geschüt, nicht vorachten, dat se nicht Gades richte noch mehr frevelick up sick laden. Wente öre egene conscientie unde Gades gebot unde ordel is wedder se.

Beteren ban konde wy noch tor tidt nicht holden. Christus hefft uns ock nicht mehr bevalen. He secht: Holt en alse eynen heyden unde vordömeden mynschen. Darna mach me wol en liden unde schal en ock liden mit naberschop, in borgerschop, in werliken ordeningen

[82] Zu den Hospitälern vgl. H. Dürre, Geschichte, S. 580 ff.

[83] Zu den Beginenhäusern vgl. H. Dürre, Geschichte, S. 598 ff.

[84] = schwerwiegend.

tome gemeynen frede etc., alse doch, dat de Christene weten, dat se in sulken nötliken saken, in welken se en nicht konen edder scholen vormiden, mit em handelen alse mit eyneme borgere unde nicht mit eyneme Christene. In anderen dingen scholen se also sick van em holden (so vele id mogelick is unde nicht dene to unfrede), dat andere lüde mogen merken, dat wy sulke schande nicht gerne under uns liden. De evangelischen lüde werden doch sus nöwe gesöcht.

Dit is dat ordel unde richte der predicanten över sulke, de sick nicht willen beteren, dat möt gelden imme hemmele, alse Christus secht [Mt 16, 19; 18, 18], wente id geschüt uth unde nach Gades wörde, alse gesecht is.

Wat mehr to richtende is, kumpt den predicanten nicht to, sonder unser overicheit. Besondergen hebben ock de apenbare ehebrekere wol eynen anderen ban, dat se nach gotlikeme [Lev 20, 10] unde keyserlikem rechte [85] vorbraken hebben den hals. Dewile overs sulk recht nicht by uns imme gebruke is unde is doch Gades unde alles rechtes ernste meyninge, dat me den apenwaren ehebrock ernstlick straffen unde nicht liden schal, so wil eyn erbar radt dat olde stadtrecht [86], welk gesettet is wedder sulke ehebreker, mit eyndracht der gemeyne noch scherper maken, also dat me id nicht möge alse eyne ringe straffe vorachten. Wolde de ehebreker na sulker geltstraffe mutwillich syn, so wil eyn erbar radt so wedder em handelen mit rechte, dat Got unde de lüde mogen merken, dat me hyr sulke, van Gade unde deme keyserrechte vordömede schande nicht wil liden. Dat kan wol geschehn mit vorwisinge uth der stadt; wedder intokamen, wen he lavet, sick to beteren, sta by deme rade. Straffe möt gan, edder de straffe mochte komen öwer unse richtere unde över de stadt. De richtere synt Gades denere, Ro. 13 [4]; wen se nicht willen, so möt Got sulvest syn recht erholden, dat kostet denne to vele etc.

Ock wen me straffet eynen magetschender [87] nach gescreveneme rechte, so he se nicht widder eren wil, so is id ock recht, dat me apenbar straffe de bösen huren, so etlike synt, de darto geholpen hebben. Dat wil ock eyn erbar radt mit ernste dohn.

Christlick is id vele lever unde eyn gut werk unde gadesdenst, dat de heren unde frauen unde naberschop unde andere frame lüde helpen, sulkeme valle wehren mit deme ehelikeme stande, dat megede, de by uns lange in trüen unde ehren gedenet hebben, ton eren mogen werden dorch uns geholpen. To anderem unnutten unde schedelikeme gadesdenste hebbe wy sus lange hehr gerne mit beyden henden gegeven etc.

Dat ock neyn unerlick levent kame mank unse predigere, so hebbe wy id gerne, dat se ehelick werden, welke de willen. Wy weten wol, dat düvelsleren, 1. Timo. 4 [1 ff], sulk vorbaden hebben, unde nicht Gades wort; de frucht hefft id wol uthgewiset. Id is ock wedder de lere Pauli, 1. Timo. 3 [2. 12]; Tit. 1 [6]. Darumme wille wy ock nicht mehr liden, dat ock andere, de by uns prestere synt geweset unde willen by uns in unsen kaspelen wanen, besondergen de parnere, huren by sick holden. Id is wedder Got unde wedder alle recht.

Unlust under der predige.

Eyn stadtgesette is, dat na der aventklocken me nicht schal up der straten bungen [88], pipen edder gescrey maken by straffe darby gescreven. Datsulvige denet nu ock to eren deme evangelio, dat me nicht in der nacht sulks by uns

---

[85] Vgl. Corp. iur. civ., Instit. IV, 18, 1—4, Ausg. v. Th. Mommsen, P. Krüger, R. Schoell. 15. Ed. 1928, Vol. I, S. 55, dazu Pandect. XLVIII, 5, ibid. S. 845 ff., ferner Cod. Just. IX, 9; dies. Ausg. 9. Ed. 1915, Vol. II, S. 374 ff.

[86] Vgl. das alte Stadtrecht in seinen verschiedenen Fassungen i. Urkundenbuch.

[87] Vgl. Der stad wilkore unde recht to brunswik, Van nottucht, b. E. Spangenberg, Pract. Erörterungen, 9. Bd., S. 545.

[88] = auf die Trommel schlagen

höre. Darto wil eyn erbar radt ock sulks vorbeden, dat id nicht geschehe under der predige, besundergen in sulken steden, dar sulks mochte by der kerken gehöret werden etc.

Vam wyiende.

Water, vür, lichte, krudere und awet[89] unde dergeliken wille wy nicht mehr wyen laten, wente sulke creaturen sint van Gade gut geschapen, eyne jewelike to synem bruke, Gen. 1 [10. 12], Ecclesiastici 39 [Prd 9, 7], unde sind van Gade gewyet unde hilget den lövigen, 1. Timo. 4 [4 f.]. Darumme bedarven se unser hilginge unde wyginge nicht.

Overs de mehr wyen konen wen dat evangelion prediken, wen se sick nicht mehr beschermen konen mit örer gewänheit, sonder me vordert van en Gades wört, so spreken se: Secht doch Paulus, de creature wert gehilget dorch dat wört Gades unde dat gebet. Overs beter text konde nicht wedder se upgebracht werden.

Paulus secht dar, dat düvelsleren werden vorbeden den eheliken stand unde spise. Wat dat vor lüde synt, is nu amme dage: he meynet allermeyst den eheliken stand der prestere edder bischoppe unde der diaconen, darvan he balde imme vorigen capitele gesecht hefft. Vortan secht he: De spise hefft Got geschapen to netende mit danksegginge den gelovigen unde den, de erkennen de warheit, dat alle creature Gades gut is unde nichtes is to vorwerpen, dat me netet mit danksegginge.

Dar hörestu wol, dat he secht van der scheppinge Gades unde vamme bruke edder netende der creaturen, dat me de creaturen darto bruke, dar se Got to geschapen hefft, unde schal Gade darvor danken, dat he uns sulke creaturen gegeven hefft to sulkeme bruke. Also möge wy wol eten des Frydages flesch, wente flesch is eyne gude creature Gades, geschapen to netende, unde wy danken em darvor, dat he uns des Frydages nicht nöt let liden, sonder gifft uns eyn stucke flesches to eten; gifft he uns eynen guden verschen heket[90] oder ock men dröge bröt, so wille wy em ock danken unde willen ganz nichts vorwerpen.

Düvelsleren overs lesteren Got in den creaturen, doch in hypocrisi, dat is, mit eynem schine der hillicheit, unde schelden sulks vor de gröteste ketterye. Darumme secht Paulus: den gelövigen unde den, de erkennen de warheit, darmede he klar to vorstande gifft, dat de, de sick willen smucken, alse de dullen juncfrauen, gelick alse in einem engelschen levende mit vorbedende der spise unde ehelick to werden, synt lüde ane geloven unde de nicht kennen Gades warheit, de alleyne gekennet wert uth synem worde, wen me deme gelövet. Darmede he ock unwedderspreklick bedüdet, wat dat vor lüde synt, dar he dat capitel van anfenget unde secht [1. Tim 4, 1]: Etlike werden aftreden vamme loven.

Christenelove is eyne hertlike tovorsicht up Gades gnade unde bermherticheit dorch dat vordenst Christi. Disse overs hebben öre tovorsicht unde vorlaten sick up öre engelische levent, Col. 2 [18 ff.], dat is, dat se nicht ehelick synt unde eten neyn fleysch, unde id were lidelick unde nemande schedelick, wen se id alleyne so helden unde nicht mit düvelsleren sulck ock up de andern drengeden; we sulken düvelsdreck na erkanten warheit des evangelii afwerpt, de möt de groteste ketter syn unde de kan nicht salich werden, alse se seggen. Wo konden se doch Christum grotter lesteren, de spreckt: We an mick nicht lövet, de is al vordömet, Jo. 3 [18]. Lat se wasschen, wat se willen, se bliven mit der wise doch men unlövige unde kamen nicht tor warheit, se maken doch nicht mehr van ören mynschentande wen düvelsleren, de text is klär.

Wen se sick schöne maken mit aller örer dichteder hillicheit, so sleyt se Paulus Tit. 1 [15] mit dissen wörden nedder: Den reynen is alle dink reyne, den unreynigen overs unde un-

[89] = Obst.

[90] = frischen Hecht.

gelövigen is nichts reyn, sonder unreyn is beyde, öre synn unde conscientie. Se seggen, se erkennen Got, overs mit den werken vorlökenen se id, na deme male se de synt, an welken Got eynen grüwel hefft, unde willen nicht hören unde synt to alleme guden werke unduchtich.

Welke de unreynen synt, düdet he sulvest unde secht, id synt de ungelövigen, wente dorch den loven werden de herten reyn, alse Petrus sede Acto. 15 [9], unde darna drucket he ock dat uth unde spreckt: Se willen nicht hören, wat is dover unde unsynniger wedder Gades wört alse de phariseesche rechticheit, de doch nicht in dem hemmel kumpt, Matth. 5 [20].

Se seggen (spreckt he), se erkennen Got, dat is, se vorrömen sick allermeist, dat se Gades volk synt, dat se de rechten lövigen synt. Overs mit den werken vorlökenen se id. He secht nicht van werken, de de heten hurye, ehebrekerye, mord, rovent, fretent, supent etc. Wente de sulke werke dohn, de kenne wy wol unde löven en nicht, wen se vele hillicheit wolden vohrgeven, dat se Got erkennen. Les dar de epistole recht: he secht van werken, de geleret werden üth mynschenbaden derjenen, de sick wenden van der wärheit.

Got erkennen het, sick up syne gnade unde bermherticheit dorch Christum vorlaten. Overs disse bewisen mit ören hüchelwerken, darup se sick vorlaten, dat id nicht wahr is, dat se seggen, dat se Got erkennen, dat is, alleyne up em sick vorlaten. Darumme secht he ock, dat se Got nicht mach, unde synt to alleme guden werke unduchtich.

Alle öre guden werke synt nicht gude werke, wente se geschehn nicht uth deme loven. Love vorlet sick up Got, unlove up syne erdichtede hillicheit. Allent, wat nicht üth deme loven geschüt, dat is sunde, Roma. 14 [23]. Darumme dohn se nicht alleyne neyne gude werke unde meynen doch, dat se örer vele dohn, sonder konen ock neyn gut werk dohn, dat Gade anneme sy, wente se synt to alleme guden werke undüchtich, alse Christus spreckt [Mt 7, 18]: Eyn böse böm kan neyne gude fruchte dregen. Dat maket, dat se ock nicht dank seggen konen, alse de lovigen vor Gades creaturen, sonder se mogen denne dankseggen, alse de phariseus, Luce 18 [11], de sede: Ick danke dy, Got, wente ick bun nicht alse de anderen mynschen.

Se seggen vele, dat se Gott erkennen, dat is, up Got sick vorlaten unde hengen alleyne an em, wen wy meynen, dat id wahr sy, wente wy scholen nemande richten, so vorraden se sick sulvest mit ören werken, de se nicht alleyne dohn, dat were noch lidelick, sonder leren se ock unde vordegedingen se alse eyne sunderge hillicheit, dar sehe wy denne, dat se nicht an Gade mit örem herten unde loven hengen, sonder an ören kappen, sundergen spisen, wyewater, wyedeme vüre, lichtken, wyedeme krude, aflatesbreven, guldenen bedeken[91], guldene frydagesvastene, bruderschoppen, jacobesreysen[92], rosenkrenzen, observantien, regulen unde kledingen, welke alle en Got nicht bevalen hefft. Darvan Christus secht uth deme Esaia, Matth. 15 [9]: Oere gadesdenst is vorgeves, darumme, dat se leren de leren unde gebade der mynschen.

Ja, se varen noch wider unde vorbeden, dat Got hefft vorlövet, frygelaten unde uns gegeven unde vorordent, alse wen se spise vorbeden up etlike dage unde tide, wen se de eheliken stand vorbeden den presteren unde diaconen, wen se den kelck des Heren vorbeden den leyen etc.[93], dat synt egentlick düvelsleren unde nicht slicht mynschenler.

Wy hebben dat leyder uth böser nature van unser moder Eva, dat wy lever hören deme slangen wen Gades wörde, unde wen wy Gades warheit nicht annemen, so deyt uns Got recht, dat he uns vorstocken unde vorblenden let, dat wy de wärheit nicht me konen sehn edder merken unde hengen darna, wo wise unde wo hillich wy ock willen syn, alse dulle vorstokkede stocknarren an kakelwerken[93a] unde kynderspele unde oldewyvesche fabeln unde mey-

[91] = Gebetchen.
[92] Vgl. oben S. 363, Anm. 26.
[93] Vgl. oben S. 129, Anm. 58a.
[93a] = Gaukelwerk.

nen, id sy grote hillicheit, unde dat noch erger is, an den dingen, de apenbar wedder Gades wört synt.

Wente wat Got frygelaten hefft, scholen neynen mynschen vorbeden, daruth vehrlicheit mochten kamen der selen, unde de rechte love in Got vordert, dat wy up neyne werke, gebadene edder frygelatene, uns mit deme herten vorlaten scholen, alse de düvelsleren predigen, dat wy mit unser werken scholen nöch dohn unde darto sunderge vordenste by Gade vorwerven unde is doch neyn vordenst imme hymmele unde up erden, dardorch genöch moge geschehn vor unse sunde, dardorch wy hebben mogen eyn gnedigen Vader unde ewige salicheit, sonder alleyne dat vordenst unses Heren Jesu Christi.

Noch vindet me so groff vorstockede lüde, alse de monnike, de nicht alleyne vor sick grote vordenste uth ören narrenwerken edder ock uth den gebadenen werken vorsammelen alse de phariseus, Luce 18 [11 f.], sonder ock uthdelen unde vorköpen öre vordenste andern lüden unde maken se dehlhaftich aller guden werken, de de hilgen patres unde fratres in örem orden dohn heymelick unde apenbar, dach unde nacht, so dohn de wisen junkfrauen nicht [vgl. Mt 25, 1 ff.]. Setten se sick nicht darmede in Christus stede? Ja, selich holden se den, de sick in eyner kappen begraven lat unde is syn leventlank mit wökerye unde schedelikeme unde schendlikeme handele ummegangen.

Wat sind se unde alle andere, de öre dink ock holden edder vordegedingen, wat synt se anders wen dar Paulus van dorch den hilgen Geist gepropheteret hefft, 1. Timo. 4 [1 ff.]? De Geist (secht he) spreckt dütliken, dat in den letsten tiden etlike werden van deme loven aftreden unde anhangen den errigen geysten unde leren der duvelen dorch de, de in glitzenerye lögenredere synt unde eyn brandmäl in örer conscientien hebben unde vorbeden ehelick to werden unde spise etc.

Se setten öre höpene unde trost up öre engelsche hillicheit unde werke unde is hutes dages neyne lere, de so sere gehatet wert unde vervolget van dissen lüden, alse de lere vam loven in Jesum Christum. Darumme synt se, de deme loven noch wol den namen laten. In der wärheit övers unde imme grunde des herten unde ock alse se bewisen mit lere unde werken, synt se vamme loven (dat is, van der tovorsicht up Gades gnade unde bermherticheit dorch Christum) afgetreden.

Se hengen an den errigen geysten. Geyste heten hyr, de sick darvohr uthgeven, dat se geystlick synt unde willen den lüden geystlick dink leren, dat is, den wech tor salicheit. Errige geiste heten se overs darumme, dat se sulvest nicht weten, wat se leren unde maken andere lüde ock errich, dat se nicht weten, wat Gade behaget, so nemen se dit vohr, so dat, unde konen id nergende drapen, krigen nummer eyne frölike conscientie, dat se mit vaster tovorsicht konnen löven, dat öre sunde vorgeven sy, dat Got öre gnedige Vader sy unde se syne leven kyndere, ja, jo se sick mehr marteren mit örer egenen hillicheit unde hüchelwerken, darup se sick vorlaten willen, jo se mehr unrowesamer conscientien krigen, also wen id nicht helpen wil in der werlt, alse me secht, so lopen etlike in eyn kloster edder carthüs. Oevers se werden id dar ock nicht beter vynden; wen nöt der conscientien ankumpt, edder wen me sterven schal, so helpet hüchelye nicht. Wente Christus secht: Ick bin de upstandinge unde dat levent, Joan. 11 [25]. Ick bün de wech, de warheit unde dat levent, Joan. 14 [6]. We nu eynen anderen wech socht wen Christum, de wert feylen unde wert errich gän. Van sulken errigen geysten les ock 1. Joa. 4 [1 ff.].

Sulke leren heten hyr duvelsleren, wente Gades lere unde wört maket de lüde nicht erre, sonder holt uns vohr de gewisse warheit unde let uns nicht umme vören van alleme winde der lere etc., Ephe. 4 [14].

He secht ock vortan, dat se lögene reden unde prediken, doch in glitzenerye, dat is under deme schyne der wärheit unde hillicheit unde engelischen levendes, also dat du mochtest sweren,

id were nicht anders, wen se vohrgeven mit aflate unde vordenste unde gudeme levende nach deme schine, we wolde en anders löven? Wat is doch denne de prachtige lere van öreme gadesdenste unde hillicheit? Lögene. Wente id is alle van mynschen erdacht, towedder der gnaden Gades unde deme blude unses Heren Jesu Christi.

Darumme hebben se ock eyn brandmal in ören conscientien. Twyerleye gude conscientien synt, edder eyne gude conscientie hefft twyerleye gut. Int erste, dat se is eyne natürlike conscientie nach deme natürliken rechte, dat ick van natur wet, dat ick nicht dohn schal eyneme anderen, wat ick nicht van eyneme anderen hebben wil unde dohn, wat ick van em hebben wil. Darumme hebbe ick eyne conscientie, dat ick weth, dat id unrecht is, wen ick id anders make. Ick wil nicht gerne, dat my eyn ander myne fraue, kyndere, frunde, gut, ehre, lyff beleydige, unde achte id vor unrecht, wen eyn ander sulk wolde my dohn. So möt ick jo id ock vor unrecht achten, wen ick id eyneme anderen wolde dohn. Sulke conscientie hebben alle lüde, ock unchristene, van nature, wen se de düvel nicht so sere verblendede.

Tome anderen, dat se is eyne gotlike conscientie edder christlike conscientie nach Gades wörde, de fruchtet sick, wen se wedder Gades wört unde dat evangelion Christi gedän hefft; in allen anderen dingen, de Got nicht bevalen hefft unde geven deme christeneloven nicht to schaffen, is se fry unde let sick noch sunde noch aflat darinne maken.

Daröver is eyne unnatürlike unde ungotlike edder unchristlike conscientie, welke hebben de hüchelere, de vamme loven synt afgetreden, de hefft eyn brandmäl, dat ehr Got nicht natürlick, ock nicht mit syneme wörde gegeven hefft, de achtet ketterye to syn, des Frydages flesch eten, unde datsulvige is doch nicht wedder dat natürlike gesette, ock nicht wedder Gades gebot, ock nicht wedder den christliken loven. Worhehr hefft se denne kregen, dat se sick so früchtet, dar nicht to fruchtende is? Van düvelsleren, de geven sulke hillicheit vohr unde is doch lögene, dar is denne nicht Gades teken, sonder eyn brandmäl van den düvelsleren in den conscientie gebrand, sulke dohn vele lever wedder Gott unde Christum, ehr se deden wedder öre brandmäl, also dat me vind de lever mit teyn huren ummegän, wen dat se scholden nemen eyne ehelike fraue, lever Gades wort unde dat evangelion Christi vorachten wen wyewater unde wyet krüt etc. De conscientie is nicht natürlick edder gotlick, sonder se is vor Gade eyne hure, to den tenen gebrand[94] dorch mynschenlere.

Dat is genoch van der ungelovigen hüchelye uth deme texte Pauli, nu kame wy wedder up dat wyent. Paulus secht dar van deme netende edder gebruke der creaturen unde scheppinge, dat me se darto bruke, dar se uns Got to geschapen unde gegeven hefft unde danke öme darvohr, alse Paulus secht [1. Tim 4, 4], dat nichts to vorwerpen is, dat me netet mit dankseggingе.

Nu wete wy jo wol, wörto water, vür, lichte, krudere unde awet van Gade uns geschapen unde gegeven synt, dat wy se bruken, nicht darto, dat me dagelike sunde mit wyewater afneme[95] unde de düvele mede vordrive; ja jo wy mehr wyewater hedden, jo mehr ock poltergeiste; edder dat me mit lichten unde krüderen deme dunre wehre unde tovere mit krüderen imme bedde unde imme kelre by deme bere[96],

[94] = an den Zähnen gebrannt. Das Durchbrennen der Zähne war eine alte Strafe für Verbrecher, die man am Leibe strafen wollte, ohne ihnen das Leben zu nehmen, vgl. J. Grimm, Deutsche Rechtsaltertümer, 4. Ausgabe, Bd II (1899), Nr. 709, S. 268.

[95] Vgl. oben S. 137 u. Anm. 78.

[96] Zum Schutz gegen Gewitter sollte vor allem die an Mariae Lichtmeß (2. Febr.) geweihte Kerze dienen, die bei Gewitter angezündet wurde, vgl. A. Franz, Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter. 1909, Bd. I, S. 456, Bd. II, S. 43. — Auch geweihte Kräuter wurden zum Schutz gegen Gewitter im Hause

ane dat sulck alles erdichtet is wedder de gnade unses Heren Christi, de nympt alleyne de sunde wech, unde wedder dat christlike bet, darmede wy scholen anröpen dorch Christum unsen leven Vader in allen unsen nöden lives unde der selen. Dat helpet in den saken unde neyn water, vür, krüt, wente sulke creaturen synt van Gade to sulken saken nicht geschapen unde gegeven edder bevalen.

Gelyck alse wen du eyer santeldest[97] mit allen hilgen wörden unde lesest alle evangelia daröver, so denen se doch nicht to bussensteynen[98], wente eyere synd van Gade to sulkeme gebruke nicht geschapen, sonder kükone to bringen edder to eten, unde du sundigest, dat du also misbruket Gades evangelia unde wörde, unde dyn bet is nicht anders wen Gades spot. Du danksagest ock Gade nicht, dat he dy de eyer hefft geschapen to netende, sonder du woldest gerne wat anders daruth maken, wen Gott hefft gemaket.

Also ock wen du segenst unde santelst unde vele krützen makest unde hilge wörde lesest over vür, water, krudere, awet, lichte[99], so werden sulke creaturen doch nicht denen to eyneme anderen bruke wen dar se Got to geschapen hefft unde gegeven. Dat andere is idel misloven unde unloven unde sundigest swerlik, dat du Christus evangelia darto brukest, de gegeven synt nicht, andere creaturen anders to maken wen se Got geschapen hefft, sonder des mynschen herte dorch den loven reyn to maken unde van kyndern des düvels maken kyndere Gades dorch Jesum Christum, unsen Heren.

Westu nicht, dat de düvel ock eynmäl Christum up de steyne wisede, dat he scholde se mit syneme wörde maken, dat se deneden to eten [Mt 4, 3], dat is, to eyneme andern bruke, wen Gott de steyne geschapen hedde, he wolde en gerne mit eynem hilgen schyne up lögene unde duvelsleren gebracht hebben, dat he scholde Got gelestert hebben mit sulken alse hilgen wörden: Alweldige Got, du west wol, dat mick hungert, so bidde ick dy, du woldest desse steyne segenen, dat se darto denen mochten, dat ick den hunger mede sturede. Ick danke dy, dat du my hest steyne geschapen to eten etc.

Christus hedde wol van steynen bröt maken konen, he wolde uns overs eyn exempel geven, dat wy der creaturen nicht scholen misbruken unde Got nicht bekören[99a] wedder synen willen. Item dat wy deme exempele na in allen unsen nöden nicht trüwen up de creaturen, se synt denne vorhanden edder nicht, sonder alleyne up Gott.

Wen ick bidde, dat krudere scholen denen to suntheit lives under selen, is even so vele alse wen ick bedde, dat steyne scholen to eten denen. Id is nicht uth deme loven gebeden, wen id ock noch so gude worde weren. Wente neyn wort Gades hefft id uns bevalen, dat wy krudere darto mögen bruken. Ja id is stracks

---

aufbewahrt, auf Saatfelder gesteckt, hinter die Krippen der Viehställe gelegt und bei Gewitter am Herdfeuer verbrannt, vgl. ibid. Bd. I, S. 407. — Den geweihten Kräutern schrieb man nicht nur übernatürliche Heilkräfte gegen alle möglichen Krankheiten zu, sondern legte sie auch den Kindern nach der Taufe ins Bett (besonders Orant und Marienstroh). In den Rauchnächten steckte man Kräuter unter das Kopfkissen gegen Hexengefahr, vgl. ibid Bd. I, S. 407. — Vom Bier wurde angenommen, daß es besondere Anziehungskraft auf Teufel und Hexen ausübe und allerlei Zauber ausgesetzt wäre. Kräuter wurden besonders bei Gewitter verwandt im Glauben, das Bier dadurch vor dem Sauerwerden zu schützen. Vielfach wurden sie einfach oben auf das Faß gelegt, vgl. H. Bächtold-Stäubli, Handwörterbücher z. dtsch. Volkskunde, Abteil. 1: Aberglaube, Bd. 1, (1927), S. 1259 ff.

97 santeln = heiligen.

98 = Büchsensteinen.

99 Vgl. zu Feuer-, Wasser-, Kräuter- u. Kerzenweihe oben S. 136 ff. u. Anm. 77 ff. Zur Weihe von Obst, besonders Weintrauben, aber auch Aepfeln u. a., A. Franz, Die kirchlichen Benediktionen, Bd. I, S. 372 ff. — Vgl. Rit. Rom. I, Benedictio novorum fructuum: Tit. VIII, Cap. XVII, S. 293; Benedictio super fruges et vineas: Tit. VIII, Cap. X, S. 286; Rit. Rom. II, Benedictio uvarum: Benedictiones non reservatae 38, S. 501 usw.

99a = versuchen.

wedder den loven in Christum, de helpet uns in nöden lives unde der selen, so wy Christum anropen unde den Vader in Christus name.

Water is eyne gude creature, van Gade uns geschapen to wasschende, to kakende, to drinkende, to losschende, to kölende, to badende, to begetende etc., dat is to netende, dar schole wy Gade vohr danken. Worumme scholde wy nu eyn gebet anrichten, dat doch neyn bet, sonder gadeslesteringe were, dat wy mochten dat water anders maken to eyneme bruke, dar id Got nicht tho geschapen hefft, unde richten nicht alleyne eynen misbruck an mit deme watere, sonder ock eynen unchristliken grüwel, dat dat water (alse se hebben geleret unde ock gebruket) uns scholde denen to affwasschinge unser dageliken sunden, de se venialia hebben genömet, to begeten unde erquicken de selen up dem kerckhave[1], dat ock spottisch is, to vordriven de duvele uth deme huse unde alle böse van den swynen unde vehe[2]? Wech, wech mit den düvelsleren unde werken, de uns Christum hebben vordunkert.

So segge wy ock van allen anderen misbruken der creaturen, wen me se nicht bruket, darto se Got geschapen hefft, unde danksaget em nicht vor sulke gaven.

Se setten sick in Gades stede unde wolden ock gerne wat sunderges maken alse Got, doch alse mit guden worden under deme namen Gades, dat me jo de lögene unde hüchelye unde düvelsleren nicht merken schal. Sulk alle höret den luden to, de, alse Paulus secht [1. Tim 4, 1], vamme loven synt affgetreden.

Se hebben mit ernste vorbaden unsen presteren, ehelik to werden unde dat se jo nicht scholden kamen uth sulken duvelsleren, so hebben se se vorstricket unde vorbunden mit gotlosen unchristliken lofften unde eheden[3], dat jo Gades scheppinge unde ordeninge vamme ehelikeme stande by en nicht scholde gelden, so se id bedarften. Daruth synt by uns vele schanden unde unerbar stucken erwassen unde unchristlick wesent daruth geworden, noch willen de blinden, vorstockeden lüde sulck beschermen.

Se hebben uns de spisen nicht fry gelaten, de Got alle fry gegeven hefft, wente alle creature is gut van Gade geschapen, to netende mit danksegginge den lövigen unde de de warheit erkennen. Daruth se uns vele sunden gemaket hebben, dar sus neyne sunde hedde geweset.

Se hebben uns vorbaden, den kelck des Heren to drinken, den uns Christus hefft gegeven, unde wen Christus secht: Nemet, drinket, so seggen se: Nemet nicht, drinket nicht. Wente nicht alleyne, de dar drinket, sonder ock men drinken wil, is eyn ketter unde vordömet, dat het Christus bevehl wol geeret.

Wen se overs sulke gotlike dink uns vorbaden hebben, wat hebben se uns darvohr wedder gegeven? Wyewater, wyet vür, wyede lichte, wyet krut, doch ane ören schaden, also dat wy sulke dynk tome groten ernste hebben angenamen, dat etlike sick dunken laten, se weren nicht seker edder Christene, wen se sulk narrenwerk nicht imme huse hedden, ja se lopen na sulken dingen unde vorachten darumme dat hilge evangelion Christi, dardorch wy doch salich werden, wen wy dat löven.

De lüde synt daruth so dul geworden, dat se Gades wört int krüt willen hebben, scholde id ock nummermehr in öre herte unde sele kamen, welk uns doch van Gade gegeven is tor salicheit unser selen unde nicht to beteringe der krüdere edder waters. Sulken unloven hebben de düvelsleren angerichtet.

---

[1] Im Mittelalter zog die Gemeinde am Sonntag in Prozession um die Kirche, und der Priester besprengte Gemeinde, Kirchhof und die Gräber der dort ruhenden Gläubigen mit Weihwasser. Diese Prozessionen kamen gegen Ausgang des Mittelalters freilich außer Uebung, aber deutsche Synoden des 15. Jahrhunderts suchten sie wieder einzuführen. Im übrigen war es eine private Sitte, die Gräber mit Weihwasser zu besprengen, vgl. A. Franz, Die kirchlichen Benediktionen, Bd. I, S. 103 ff.

[2] Vgl. die Benedictiones animalium, Rit. Rom. II, Benedictiones non reservatae 64 ff., S. 524 ff.

[3] = Eiden.

De uns ock, wen se uns den kelck des Heren vorbaden hebben, hengen an öre gotlose unchristlike missen, welke nicht anders synt wen eyn gotlose misbruck des sacramentes, wen me se richten wil unde kan nach deme bevehle unses Heren Jesu Christi, alse he bevalen hefft, dat sacramente to brüken synen jungeren, dat is, synen schöleren, de van em leren willen, allen, de dat evangelion Christi gerne hören. Andere, dat synt syne jungere nicht, se hören lever düvelsleren, de mögen denne vamme sacramente maken, wat se willen, wen se dat hilge evangelion nicht liden konnen. Se hebben mit deme misbruke des hilgen sacramentes to sick getagen van framen heren unde fursten lande unde gudere unde gelt der buren unde borgeren, unde der monneke betdelye is neyn ende geweset. Dat synt de lüde, de nu dat evangelion anstinkt, unde synt neyne grote haters unde vorvolgers des evangelii up erden wen sulke dulle hilligen. Id synt jo neyne Christene, de vorbeden, wat Christus fry let, vele ringer synt de Christene, de vorbeden, wat Christus gebaden unde bevalen hefft. Wör is denne öre vorröm?

Dewile wy hyr geredet hebben van den creaturen, alse Paulus darvan secht, dat se to neten synt, alse se Got geschapen hefft, mit dankseggingе, so schollen unse wörde nicht ock geredet hebben edder vorstanden werden wedder de mirakele, de Got dorch hilge predigere gedän hefft, dat de unlovige de predige scholden annemen. Andere mirakele, der me vele gelagen hefft, synt nichts wert; me wet wol, wo Christus unde de apostele mirakele gedän hebben, Got richtet neyne gökelye an, darvan sick de lüde mochten römen unde vor grote hilgen geholden werden.

Nu meyne wy, id sy jo klär, dat Paulus redet [1. Tim 4, 4] vamme rechten bruke der creaturen, dar se Got uns to geschapen unde gegeven hefft, darvohr wy em danken scholen, id sy eyne fraue edder spise edder wat anders, des wy mit Gade bruken unde nicht misbruken.

Nu volget wider in den worden Pauli [1. Tim 4, 5]: Wente de creature wert gehilget dorch dat wört Gades unde dorch dat gebet. Dat synt wörde, darmede de duvelsleren öre mennige wyent gerne wolde smucken, dat se mochten öre lögene beschermen in hypocrisi, dat is, under deme schyne des wordes Gades, overs id is jo to klar wedder se, alse gesecht is. Doch wille wy ock darvan reden.

Se spreken: Wy lesen Gades wört over den creaturen unde beden, darumme werden se hillich, alse Paulus secht: De creature wert gehilliget dorch Gades wört unde dorch dat gebet.

Hyr frage wy, wörto? Wörto wert se gehilliget edder is hillich? Edder weme wert se edder is hillich? Is de text nicht klär: Alle creature is gut unde van Gade geschapen to öreme bruke, nicht to misbruke edder töverye edder to anderem dinge, dat Got nicht bevalen hefft. Dar hörestu, worto de creature gut, reyn unde hillich is, dat me se schal bruken na Gades willen.

Weme övers is se hillich, reyn unde gut? Den lövigen unde den, de de wärheit erkennen, wente den unlövigen unde unreynen is nichts reyn, öre synn unde conscientie is nicht reyn, se hebben darinne eyn schendicn brandmal, wo engelisch dat se ock schynen vor der werlt.

So secht Paulus van der hillicheit, dat de creature hillich wert unde hillich is nicht in sick, wente se kan nicht beter werden, wen se van Gade geschapen is, wen du ock de ganze biblie over se lesest unde hundertdusent Pater noster over se bededest; wen de köl tobrant is, so blifft he wol tobrant, wen du nettele lange santelt hest, so brent se doch noch, id were denne, dat du dorch Got eyn mirakel kondest dohn alse Eliseus dede, 4. Reg. 4 [2. Kön 4, 38 ff.]. Gades creaturen werden ane Gades bevehl neyne andere nature gewynnen baven de, de en Got ingeschapen hefft.

Wo wert se denne hillich? Antwort: to brukende mit dankseggingе den lövigen, de erkennen de wärheit. Sus is de creature, wat se is in sick. Se wert overs gehilget tome hilgen gebruke, etliken ock wert se unhillich unde unreyn, de nicht vorstän unde löven konnen, wörto Got de creature geschapen hefft, unde maken

sick sunde dorch de gude creature, dorch welke eyn lövige Gade danket unde en priset.

Eyn lövich prester bedarf eyner frauen, so wet he wol de wärheit, dat eyne fraue eyne gude creature Gades is, geschapen deme manne to hulpe, unde biddet Got, dat he em wolde eyne toschaffen, wente mit hurye unde ehebrekerye wil he neyne hebben, unde wen he se kricht, so danket he Gade darvohr. Dar is Gades wört, dat he mach eyn ehewyff hebben, alse ock Paulus van den diaconen unde prestern secht [1. Tim 3, 12; Tit 1, 6]. Dar is dat gebet unde danksegginge umme den rechten gebrück des wives nach Gades willen unde ordeninge. Darumme is dat ehewyff to deme gebruke deme prestere, öreme ehelikeme manne, hillich, also dat em dat neyne sunde is.

Dat wyff mach sus wol unhillich dorch ören ungeloven syn by sick sulvest, alse ock Paulus klär spreckt van sulker hillicheit des gebrukes, wowol de mynsche nicht in sick hillich sy, des denstes wy gebruken, unde secht 1. Cor. 7 [14]: De unlövige fraue is gehilget dorch den lövigen man. Dat is darumme, dat de man hillich is, is em ock dat wyff hillich, wowol dat wyff unlövich unde unhillich in sick is, he sundiget nicht mit ehr, sonder se is em jo so hillich tome eheliken stande, alse eyne gelövige fraue mochte syn, darumme schal he se nicht vorlaten, so verne se gerne wil by em syn.

Overs eyn ungelövich prester, de ock eyner frauen bedarf (wente alse Christus secht Matt. 19 [11 f.] unde Paulus 1. Cor. 7 [7 ff.]: id is nicht allen gegeven van Gade, dat se reyne konnen leven uth deme ehelikeme stande), wen me deme secht, dat he schal nemen eyne ehelike fraue mit Gade unde leven nicht wedder Got, so segent he sick alse vor de allergroteste ketterye unde achtet lideliker to syn hurye, ehebrekerye, unreynicheit, van Gade vorbaden, wen eyn ehewyff to nemen nach Gades scheppinge unde ordeninge. Deme is eyne ehefraue nicht hillich, wen se ock hillich dorch den loven in Christum in sick were, se is em unreyn, wente he sulvest is van herten unreyn.

We hefft doch den man in sulke blindheit weder Got gevöret? De düvelsleren hebben em eyn brandmäl gemaket in de conscientie, dat he nicht lövet, dat Christus, de alle sunde wechnympt, den lövigen ock kan wechnemen unde togeven dat unchristlike löffte, dat wy in unwetenheit nicht na Gades wörde, sonder na den düvelsleren, de vorbeden, ehelick to werden, gedän hebben. Darumme kan em ock dat alderhilligeste wyff nich hillich syn, wente he is nicht gelövich, kennet nicht de warheit, Gades wort [is] nicht by em, darumme biddet he ock Got nicht, dat he eyn wyff krige, kan em ock nicht dankseggen darvohr, sonder lestert lever Gades ordeninge uppet allerhögeste unde levet ock heymelick edder apenbare darwedder.

Desgeliken eyn lövich man unde eyn unlövich edder tome ringesten eyn swacklövich kamen des Frydages by eynen disch unde krigen vor sick eyn stucke fleschs, deme eynen is dat flesch hillich dorch dat wört Gades unde gebet, deme anderen is id nicht hillich, wen ock alle Benedicite unde de passie des Heren unde alle evangelia und alle bede daröver gelesen weren, wente he hefft nicht Gades wort, dardorch he mochte erkennen de warheit, dat nichts to vorwerpen is, wat me van Gade annympt mit danksegginge. Sulke, wen se dat evangelion vorlestern unde willen nicht id predigen hören, schole wy vorachten, alse Christus leret Mat. 15 [7 ff. 14]. Der swacklövigen overs schole wy schonen unde nicht ergeren, solange se id vorstän konen, alse Christus leret Matth. 18 [6. 10] unde Paulus Rom. 14 [1 ff.].

Also schaltu ock van allen creaturen vorstan, de uns Got gegeven hefft to brukende, dat se hillich synt to brukende den lövigen, de se annemen alse kyndere uth öres leven Vaders hende, unhillich overs den unlövigen, de vamme loven synt afgetreden; de seggen, behöde my Got, scholde ick des bruken etc. Col. 2 [16 ff.].

Is id nu sunde, sulken unloven to hebben, dat me sunde maket uth deme gebruke der creaturen, so is id ock ane twivel sunde, de creaturen darto bruken, darto se Got nicht vor-

ordenet hefft, unde noch mehr sunde, dat me sulken misbruck mit Gades worde wil smucken unde vor hillich holden, alse wy misbruket hebben de creaturen mit deme wyende, dat se wör anders scholden to denen, wen dar se Got to geschapen hedde.

Unde wen me ock datsulvige wyent mochte recht gebruket hebben, alse wy Benedicite unde Gratias [4] lesen over unse kost, de wy eten willen unde wille nicht darmede toveren edder wat anders uthrichten, so hebben doch de prestere den leyen nicht düdesch vohrgelesen, dat se mochten vorstan, wat me dar makede, ock hebben se dat volk wedder den misbruck unde ungeloven des wyewaters, des wyekrudes etc. nicht vormanet, sonder lever darto geholpen. Darumme lep dat volk ane loven des wordes Gades darto unde quam ock ane loven wedder.

Nu vorsteystu wol, wo de creature, van Gade gut geschapen, gehilget werde, nicht in sick, sonder tome gebruke des lövigen, alse gesecht is. Wördorch? Dorch dat wört Gades unde dorch dat gebet.

Dat wört Gades het hyr nicht, dat du wult de hilge wörde misbruken, dar se nicht to gegeven synt, wen du evangelia lesest unde de passie, so helpet id deme krude edder schynken nicht, id is eyn grot misbruck. Ock eyn gebet to Gade het nicht, dat ick wil misbruck edder ock unnödige dink bidden. Wente dat leret uns dat Vader unse nicht, dar doch inne begrepen is van Christo unseme meystere allent, wat wy bidden scholen. Unnödige unde ock tome dehle, alse gesecht is, unchristlike dink synt de gebruke des wyekrudes, wyewaters etc. unde nemen doch darover in unse mund unnutte gadesnamen wedder dat andere gebot Gades.

Gebet overs het, dat wy Got unsen leven Vader dorch Christum anropen in unsen nöden lives unde der selen. Gades wört het overs, dat du to deme gebruke der creaturen Gades bevehl hast, dat du mogest spreken, dat ick eyne fraue hebbe, dat ick flesch ete, is recht, wente ick hebbe Gades wört unde erkenne de warheit, der ick geloven geve, dat alle creature gut sy van Gade geschapen, to netende edder to brukende mit danksegginge. Unde Christus secht [Mt 15, 11]: Wat in de mund geyt, dat beflecket nicht den mynschen. Unde Paulus secht [1. K 7, 2. 9. 7; 1. Tim 3, 2. 12; Tit 1,6; 1. Tim 4, 1 ff.]: To vormiden hurye, schal eyn jewelick syn wyff hebben. Id is beter to fryen wen bernen, eyn jewelick hefft syne gave van Gade. Eyn bisschop edder prester unde diaken schal men eyn wyff hebben. Duvelsleren werden id vorbeden. Unde Got sprack [Gen 2, 18]: Id is nicht gut, dat de mynsche alleyne sy, wy willen em eyne hulpe maken em gelick. Dar hebbe ick Gades wört. Deme scholen wiken alle mynschenleren unde duvelsleren, wen ock eyn engel uth deme hemmele darwedder sede (dat wert nicht geschehn), so moste jo id wedder Gades wört nicht gelden, also ock Paulus dryste secht Gala. 1 [8].

Wör hebben se eyn wort edder bevehl Gades to öreme waterwyende, krutwyende etc., dat se willen seggen: De creature wert hillich dorch dat wort Gades? Edder wor is eyn wort Gades, dat segge, dat wyewater wechneme edder afwasche degelike sunde, erquicke de selen up deme kerckhave, vordrive de düvele uth den hüsen. Item dat wyet krüt unde wyede lichte denen wedder dat unweder? Is neyn wört Gades där, so kumpt dat alle uth mynschendanken unde duvelsleren.

Wider hastu darto neyn wort Gades unde bevehl, wor is denne dat gebet? Eyn gebet schal syn eyn gebet des lovens. Hestu neyn wort Gades darto, so westu nicht, efft id Gade behaget, darumme werstu twivelich syn,

[4] Die Tischgebete Benedicite und Gratias, die Luther nachher auch in seinen Kl. Katechismus aufgenommen hat (vgl. Bek. Schr. S. 522 f.), lagen in reformatorischer Bearbeitung auch schon im Büchlein für die Laien von 1525 vor, vgl. F. Cohrs, Die ev. Katechismusversuche vor Luthers Enchiridion, 1. Bd., 1900. Monumenta Germ. Paed., Bd. XX, S. 216 f., dazu S. 176; ferner vgl. dazu WA 30 I, S. 559.

unde dyn bet wert syn eyn unlövich bet, dat van Gade nicht erlanget, Jaco. 1 [6 f.]. Wat dy Gott nicht bevalen hefft unde du drengest darup, dat is vordömenisse unde noch erger, wen du sulck wult mit der lere in andere lüde driven. Wente allent, wat nicht uth deme loven is, dat is sunde, Roma. 14 [23].

Summa, eynen gelovigen wert de creature gehilliget, dat he se hillich bruken möge, wente he hefft dat wört Gades, dat eme sulk bevehlet edder vorlövet, unde hefft dat gebet. Wente he biddet Got alse synen Vader, dat he em de creature geve, unde danket em, wen he se kricht, alse he ock deyt in allen gaven Gades, de tome live denen unde to der selen, wedder Got wil he nichts hebben, unde wat em Got tovöget, dat nympt he mit danksegginge an.

Düvelsleren maken uns sunderge sunden, dar neyne sunde is, sunderge hillicheit, dar neyne hillicheit is. De werden in Paulo gestraffet nicht alleyne umme der vorfürers willen, de varen darhen, sunder allermeist umme der lüde willen, de vorvöret werden. Wente so secht he [1. Tim 4, 1]: Se werden anhangen den errigen geysten unde düvelsleren etc. Wen de düvelsleren id darhen gebracht hebben, dat se uns vorbeden nötlike edder frye christlike unde gotlike dynk, so hengen se unse conscientien wedder an sulk unnötlike dinge, van Gade nicht bevalen, so lere wy uns darup vorlaten wedder Got unde Christum, solange dat de rechte love undergeyt.

Darumme bedarve wy nicht mehr öre unnutte, unnötlike wyginge, van Gade nicht bevalen unde wedder den christenloven gebruket. De creature is uns hillich, wen wy hillich synt unde hebben darto Gades wort unde bevehl, bidden en unde danken em.

Ga nu hen, du hüchelye, unde smucke dick mit dem worde Pauli. Wy meynen jo, du hast den text recht gedrapen, kum morgen wedder und brink eynen andern text, so krichstu noch mehr här aff. Wente Gades wärheit kan dick nicht sterken.

Van misdederen.

Prestere schal me nicht alleine laten gan to den misdederen, wen se scholen uthgevöret werden, sonder ock vakene, dewile se sitten, se to leren unde mit en to reden, dat se mogen kamen to der erkantnisse des evangelii; dat is jo eyn werk der bermherticheit, dat Christus wert erkennen tome jungesten dage. Unde wen etliken Got gnade geve, dat se ören loven ernstlick bekenden unde beden umme dat sacramente, so schal me en dat eynen dach edder twe tovorne nicht weyren, alse in vele örden geschüt. In welken me overs sulken ernst nicht dorch de bekentnisse des lovens merket, de möt me Gade bevelen unde döhn sus by en, wat me kan etc.

Bet her is eyne wanheit geweset, dat lose lüde tovören unde wurpen to dode den bodel [5], wen he sick vorgrep imme richtende, unde deme misdedere halp me darvan [6]. Dat is wedder alle gotlike unde mynschlike recht, dat de misdeder lös werde, de den hals vorbraken hefft, unde de unschuldige bödel ummekame. Wen he in syneme ampte wat ock vorschuldede, so is de gemeyne man syn richter nicht, sonder de overicheit. Darumme werden warhaftige mördere an sulkem bodele nicht alleyne de handdadere unde de darto scryen, sonder ock den id leff is. De christlick willen leven, scholen vor sulken mört gewernet syn. Wedder de handdadere overs wil mehr eyn erbar radt handelen, alse recht is etc.

Wem sleyt pro pace.

Id is neyne böse wänheit, dat me hyr noch sleyt pro pace, dat is tome frede [7]. Id is overs nicht recht, dat me hefft eynen mariendenst

[5] = Büttel.
[6] Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 64.
[7] Das Gebetläuten am Morgen sollte ursprünglich an die Auferstehung des Herrn erinnern, seit dem 12. Jhdt. wurde es in Beziehung zum Mariendienst gesetzt. Das Mittagsläuten, das zum Gebet gegen die Türkengefahr aufrufen sollte, wurde seit dem 15. Jhdt. beobachtet.

daruth gemaket unde nicht laten bliven, alse id frame lude ersten gevunden unde gemaket hebben. Wente de olde name, dat id het pro pace, wiset na, dat id angevangen is, dön in dissen landen vele kriges is geweset, dat me scholde in allen hüsen unde up deme velde bidden umme eynen tidliken frede.

To sulkeme bede unde vor de overicheit scholen de prestere vlitich vormanen nicht alleyne to beden, wen me lüdet, sonder ock sus, alse de Christene vor sulke unde andere nöde lives unde der selen vor sick unde vor de anderen, ock vor öre vyende schuldich synt to beden.

Van den kosteren unde organisten.

In jeweliker kerke bedarf me nu nicht mehr wen eynen koster, de upslute, lüde de klocken, drege water in de döpe, sy by deme altare, schaffe bröt unde wyn etc. De schal den predicanten gehörsam syn unde en nicht under ogen murren, sonder dohn in der kerken, wat se em heten, unde halen in nöden de predicanten, wen se synt uthgegän. Deme schal me totellen unde geven jeweliken pennink, den he vorlonen müt den kleckeneren. Darto schal me em bestellen unde toseggen eyn redelick lohn vor synen arbeid, dat he wete, worup he denen schal unde der kerken vorplichtet syn. To allen predigen scholen de kostere eyn verndel stunde tovorne lüden nach bevehle der predicanten. Wen se weddermurren, unwillich syn unde sick to sulken densten beschwerlick maken, so late me se varen unde neme andere etc.

Dewile ock nicht unchristlick is orgelspil, alse imme psaltere steyt [150, 4] [8], wen me nicht bolenlede, sunder psalme unde geistlike senge spelet, schal eyne jewelik kerke örem organisten toseggen etlik lohn, dat he wete, dat he up sulken denst to wärden vorplichtet sy.

Van der librye.

De librye by Sunte Andrees [9] schal me nicht vorvallen laten, sonder lever mit der tidt wat guder böke mehr upschaffen, besundergen sulke, de alle man nicht mach to betalen, alse alle böke Augustini, alle Ambrosii, alle Hieronymi etc. Wente wowol me alle doctores möt richten na der hilgen scrift, alse se sulvest hebben begeret unde gescreven, so vallen doch to tiden etlike saken vohr, dar me se sonderich to bedarf etc. Disse librye mit öreme tobehöre schal allen schatkastenheren in allen paren bevalen syn.

Van den festen.

Dewile wy weten, dat unse conscientien an neyne dage edder feste gebunden synt, alse Christus vakene leret wedder den Sabbet unde Paulus Colo. 2 [16], unde ock sehn, dat vele in den hilgen dagen supen, slömen, howen, slän, spelen, lestern Got, nemen de nacht darto, ock wol den navolgenden dach to vorderve lives unde der selen unde to groter ergernisse des christliken namens, so is id billich, dat wy des grüwels ringer maken. Wy willen overs umme der predige willen, de uns up sunderge feste werden vohrgedragen, unde umme der christenenleve willen, dat unse gesinde ock möge rowe hebben unde gän in de predige, late sick leren unde bede unde lave Got mit sange, holden disse nascreven feste.

Das Abendläuten war schon seit dem 14. Jhdt. in der Kirche bräuchlich, vgl. RE [3] 6, S. 708. Gebetet wurde der engelische Gruß, das Ave Maria, vgl. St. Beissel, Gesch. d. Verehrung Marias i. 16. u. 17. Jhdt. 1910, S. 16 ff.
Vgl. zur Beibehaltung des Pacem-Läutens auch: Unterricht der visitatoren..., Sehling I, S. 170 f.

[8] Vgl. H. Lietzmann, Kl. Texte 88, S. 68.

[9] = älteste Bibliothek der Stadt. Sie wurde am Ende des 13. Jhdts. von einem Pfarrer der St. Andreaskirche begründet und bestand zunächst aus 16 Büchern. Im Laufe der Zeit wuchs die Sammlung aber so an, daß dafür 1412 am St. Andreaskirchhof ein besonderes, zweistöckiges Gebäude errichtet wurde, welches fortan öfters unter der Bezeichnung „Liberei zu St. Andreas" in Schriftstücken erscheint, vgl. H. Dürre, Geschichte, S. 476 f.

De dre groten feste Christi, de de Christene stedes hebben geholden, alse Winachten, Paschen unde Pynxten, eyn jewelick fest dre dage vullen to vyren, darinne geprediget schal werden up den morgen, vor middage, na middage unde up den avent, darto gesungen, alse na gesecht schal werden.

Darto nyejarsdach, Epiphanie, dat is der apenbaringe edder koningedach, purificationis [10], dat is Marien kerckgank, Marien vorkundinge [11], des Heren hemmelvart, Joannis Baptiste, Marien berchgank [12] vullen to vyren, nicht umme der dage willen, sonder umme des predigens willen, dewile de historien in den evangelien begrepen synt unde bedrapen unsen Heren Christum etc.

Item Michaelis vor eyn vehrtidenvest, to offeren dat vehrtidenoffer in de gemeyne schatkaste, ock vullen to vyren. Denne schal me predigen dat evangelion, dat me denne plecht to lesen unde wat gescreven is in der scrift van den engelen, unde wo de hilgen engele den Christenen möten denen unde wo se sick frö-wen van unser beteringe etc. Denne schal eyn predicante, wen de epistole gelesen is, vor deme evangelio vormanen dat volk, Gade to danken vor alle woldät unde besondergen vor de früchte disses jares, de he uns gegeven hefft intosamelen, darmede he sick bewiset, dat he sy unse Vader, unde alse he sick annympt tidlick uns to vöden, so wil he uns Christene syne kyndere ewich vorsorgen dorch Christum nach synem wörde unde tosage. Id is billicht, dat me totiden up dem predickstole vormanet to beden [13] umme tidich weder, dat dat korne wol gedye unde andere früchte. So were id jo unbillich, dat wy em, wen he syne gaven vele edder weynich gegeven hefft, nicht scholden danken etc. Darup schal he singen laten Te Deum [14] etc., ehr me dat evangelion lest.

Alle Sundage wille wy ock holden, alse stedes by den Christenen gewänlick is geweset. Dat wy unde unse gesinde rowe mögen hebben, tosamende kamen, singen unde laven Got, beden vor uns, vor unse overicheit, vor unse unde anderer lüde notroft lives unde der selen, dat wy van dage to dage mehr erlüchtet werden in der erkentnisse unde loven unses Heren Jesu Christi unde darmede ock thonemen edder wassen in der leve unses negesten, den anderen gut to dohn unde dat böse liden mit gedult etc. Besondergen dat wy denne mit unseme gesinde den ganzen dach över mögen hören dat wört Gades unde tome sacramente gän unde ruhm [15] hebben, Gades wört to betrachten, to lesen etc.

Der hilgen apostelen unde Magdalene unde Laurentii [16], des hilgen kastenheren edder diakens, gedechtnissen scholen gelecht werden up den negesten Sundach na öreme kalenderdage, also dat me vlitich predigen schal dat evangelium vamme Sundage alse up eynen anderen Sundach unde deme jo nichts affbreken; alle sank unde misse schal ock syn vamme Sundage, alleyne amme ende des sermons schal de predicante seggen: Myne frunde in Christo, in disser weke plecht me gedenken des hilgen apostels N., van deme lest me so in evangelio, in Actis apo. etc., so segge me ock, so me wat wet, kort uth waren historien unde nicht uth lögenlegenden.

Van den apostelen kan me wol uth der historien der evangelien unde Actorum wat nuttes seggen, wo se tome ampte erwelet synt, to predigen dat evangelion, dar se inne getrüw sint gebleven bet int ende öres levendes, alse

---

[10] 2. Februar.
[11] 25. März.
[12] 2. Juli.
[13] Die hochdeutsche Fassung hat: „vermanet werd zu bitten". „to beden" fehlt in der Druckvorlage.
[14] Wackernagel I, Nr. 26.
[15] = Raum, Zeit.
[16] Ursprünglich hatte Bugenhagen die Aposteltage als Feste beibehalten wollen. Erst als man darauf hinwies, daß dadurch für eine Handwerkerstadt zu viele Feiertage entstünden, trat er von seinem Vorhaben zurück, vgl. E. Wolf, S. 271. — Vgl. die Aposteltage oben S. 152, Anm. 55. Der Tag Mariae Magdalenae: 22. Juli, Laurentii: 10. August.

Christus to en sede imme letsten aventmale, don Judas wech was, Luce 22 [28]: Gy synt, de mit my gebleven synt in mynen anvechtingen etc. Dat wy overs neyne affgödere maken van den leven hilgen, alse sus lange, scholen de predicanten vlitich predigen to tiden, wen id sick in den evangelien up etlike Sundage begifft edder sus anders, dat de apostele lüde geweset synt, gebrekelick alse wy, de vakene van Christo werden gestraffet öres ungelovens halven unde unrechte vohrnement unde meyninge etc.

Van Marie Magdalenen is genöch in den evangelien. Van Sunte Laurentio hefft Sanctus Ambrosius wat gescreven in libris officiorum[17] unde is eyn diaconus edder kastenhere geweset to Rome des hilgen bissoppes Sixti unde umme de truheit synes amptes unde der bekentnisse Christi up der roste gebraden[18], he dröch neyne platte edder diakenrock, sonder was eyn diaken, alse gescreven steyt Act. 6 [3] unde 1. Timo. 3 [8 ff.].

Wen de predicante so kort amme ende des sermons wat nuttes tor beteringe uth der historien gesecht hefft, so schal he balde darto seggen: We overs dat evangelion wil hören predigen, welk me plecht to lesen van disseme hilgen, de kame wedder morgen edder overmorgen up gewohnlike predickstunde, denne schal dat evangelion geprediget werden in de stede der dageliken lectien.

Sunte Joannis evangelisten schal gedacht werden na der predige des druddendages imme Winachten[19]. Mit sulker wise kan me ock wol gedenken der historien Stephani ex Actis [7] des anderen dages imme Wynachten[20] na der predige.

Van deme feste Autoris[21], deme disse stadt eyn loffte gedän hedde, eyn licht mit groter pompe des rades unde offere to Sunte Otilien to bringen, darumme, dat he disse stadt beschermet hedde unde den namen unde loven darvan gekregen, dat disse stad in syner bescherminge sy, is id christlik also vorordenet unde angenamen, dat eyn erbar radt alle jar so vele geldes wil geven in de kaste der armen lüde, alse de unchristlike pracht gekostet hefft, unde des negesten Sundages na Autoris schal eyn predicante na der epistole upstigen unde vormanen, Gade to danken vor den segen unde bescherminge unde to bidden, dat he uns unde unse stadt vortan beholden wille wedder alle anvechtinge lives unde der selen.

Wente Got scheppet, vorsorget, beschermet, erreddet uns, alse alle scrifte unde historien betügen, alse imme psalm [127, 1] ock steyt: Wen Got de stadt nicht bewaret, so is de wechters arbeid vorgeves. Löve wy, dat Got unse Vader is, so möte wy ock jo löven, dat neyne creature noch imme hemmele noch up der erden uns so leff hebbe alse Got, worumme söke wy denne andere, darup wy vortrüwen?

---

17 Ambrosius, De officio ministrorum I, 41, 204 ff., II, 28, 140 f.; MSL 16, 84 ff., 141.

18 Der Tag seines Martyriums war der 10. 8. 258.

19 Der 27. Dezember ist der Tag des Apostels Johannes.

20 Der 26. Dezember ist der Tag des Erzmärtyrers Stephanus.

21 Die Gebeine des hl. Autor, der z. Zt. König Attilas Bischof von Trier gewesen war, ruhten seit 1115 im dazu eigens erbauten St. Aegidienkloster in Braunschweig. — Im Krieg zwischen König Otto IV. und seinem Gegenkönig Philipp wurde Braunschweig nach der Legende durch eine Erscheinung Autors aus der Bedrängnis von Seiten Philipps gerettet (1200). Damals gelobte man, ihm jährlich am 20. August vier (jedes Weichbild eine) schöne Wachskerzen darzubringen, später, als der Sack als Weichbild hinzutrat, waren es fünf. Auch wurde Autor damals zum Schutzpatron der Stadt erhoben. Seit 1298 wurde sein Tag jährlich im Blasiusstift mit Hochamt und Vesper begangen. Nach überstandener Pest 1350 wurde auf diesen Tag eine Prozession der Bürgerschaft und Geistlichkeit zur Darbringung der Wachslichte nach St. Aegidien (auch St. Ilien, hier St. Ottilien genannt) angeordnet. Jedes Wachslicht wog 100 Pfund, die Prozession ging unter Mitführung von Pfeifern und Posaunenbläsern vor sich, vgl. Ph. J. Rehtmeyer II, S. 241 ff.; H. Dürre, Geschichte, S. 54 ff., 83 ff., 376 ff.

Etlike seggen, eyn gesichte sy gesehn, dat Autor baven der stadt de vyende hefft afgekeret. Me secht vele, dat nicht wahr is, unde sulke logene wert nicht ringer, besundergen, wen se up den predickstöl kumpt unde kan den gotlosen papen gelt dregen, so prediken se, so scriven se, se nemen dar nicht aff, ja se hebbent wol ersten bedacht.

Edder is id wahr, dat eyn gesichte gesehn is, so is id gewisse weset eyn engel Gades. Wente Got beschermet lande unde stede dorch syne hylgen engele, wen id de lüde ock nicht werdich synt, alse me leset in Daniele deme propheten [Dan 3, 24 ff.; 6, 22: 10, 13; 12, 1], vele mehr deyt he sulk by uns, wen wy to em ropen edder sus dorch den loven syn volk synt, alse du lesen macht in der historien Elisei 4. Regum 6 [2. Kön 6, 15 ff.], ock in deme propheten Zacharia [1, 8 ff.] etc. Wy swigen nu, wo de hilgen engele sus den Christenen denen möten unde frowen sick unses geluckes unde salicheit etc.

Darna vormanen dat volk, dat se offeren to erholdinge der armen lüde in der armenkaste, hebben se tovoren unnutte offere up dissen dach gegeven, dat se nu geven den armen, Gade ton eren, darto schal gerne eyn erbar radt den anderen eyn gut exempel geven in eyn teken der dankbarheit etc. Darup schal me singen Te Deum [22] etc. vor deme evangelio, misse, sank unde predige schal alles vamme Sundage syn. Mit sulker wise wert alle dink van deme dage to christlikeme gebruke gekeret unde Got kricht vor syne woldät syne rechte ere. Sulk schal geschehn in allen paren.

Des Sundages na Egidii imme jare 1528 [23] is beslaten unde eyndrechtichlick angenamen alle christlike ordeninge, in disseme boke bescreven vor uns unde unse nakomelinge, des sy Got gelavet dorch Jesum Christum ewichlick. Darumme schal alle jär up den Sundach eyn predicante sulke gnade, uns weddervaren, vohrholden, to danken Christo unde to bidden, dat he uns helpe, darby to bliven to unser unde unser kynderen salicheit. An sulker danksegginge schal den Christenen wol so vele gelegen syn, alse wen de stadt beschermet is, doch beyde is vamme gnedigen Vadere. Darup schal me singen Te Deum etc.

Desgeliken des Sundages na Valentini [24] schal me also Gade danken vor den sege [25], up de tidt gegeven, unde bidden, dat uns unde unse stadt Got vortan beschermen wille, unde singen Te Deum in allen paren.

Vam singende unde lesende der scholekynderen in der kerken.

Vele, de gelert synt, möten bekennen, dat id en tor lere unde tor memorie geholpen hefft, dat se in der jöget mosten singen psalme unde etlike antiphen unde responsoria etc., welk ock plach mit guder meticheit gewönlick syn in kleynen steden unde ock in groten, alse noch, dar me nicht singet horas canonicas unde andere dink, des neyn ende is, dat ock vordretlick is geworden den presteren unde bevalen den drunkenen chorschöleren.

Darumme wille wy sulke nutticheit unsen kynderen ock hebben, dat se avent unde morgen singen unde lesen alle dage, welk me plecht to nömen vesper unde metten. Unde de tovorne so geleret hebben, scholen unsen kynderen dat ock nicht vorgunnen [26], se scholen de brugge nicht upwerpen, wen frame lüde over dat water willen navolgen. Wat en geholpen hefft, wert anderen ock helpen. Unde schal nu dorch Gades gnade mehr noch helpen, dewile id metich schal unde schickelick gehölden werden, deme anderen studio unscheddelik unde unvorhindelick, darto ock neyne antiphen, responsorium edder wat anders schal gesungen edder gelesen werden, id sy denne alleyne uth der hilgen scrift unde nach der hilgen scrift meyninge. Darup scholen sehn de scholemeystere, dat id nicht anders toga. Ock schal nu beter vlyt vohrgewendet werden,

---

[22] Wackernagel I, Nr. 26.
[23] Am 6. Sept. 1528; St. Aegidien: 1. Sept.
[24] St. Valentin: 14. Febr.
[25] Sieg bei Blekenstedt im Jahre 1492, vgl. Ph. J. Rehtmeyer II, S. 267.
[26] = mißgönnen.

dat de kyndere dat latin, dat se singen unde lesen, leren vorstahn. Mit sulker wise werden se gewanet tor hilgen scrift schyr mit spelegande [27]. Darumme schal id alle dage mit disseme stucke geholden werden alse hyrna steyt.

Alle werkeldage schal de cantor to Sunte Marten unde de cantor to Sunte Catharinen mit allen jungen syner schole in der kerke, tor scholen belegen, gan des morgens to achten, des avendes to twen, doch up sulke tidt, dat de predige nicht dardorch werde vorhindert. De kostere in den beyden kerken scholen darto lüden up tidt, alse en de scholemeystere unde predicanten darsulvest bevehlen werden. Deme cantor schal noch eyn van den gesellen helpen, dat se konen psalme singen up beyden choren.

Des morgens scholen twe jungen up eyner sundergen stede imme chore anheven eyne antiphen, unde balde na deme anhevende scholen twe andere jungen ock up eyner sundergen stede anheven eynen psalm van den, de me nömet de mettenpsalme [28], nach deme tono der antiphen. Densulvigen psalm unde noch eynen edder twe darto, darna se lank edder kort synt, schal me up beyden chören versch umme versch latinisch mit deme Gloria Patri uthsingen, darto eynen octonarium uth deme psalme: Beati qui sunt integri in via etc.[29] mit deme Gloria Patri, unde darup de antiphen.

De psalme scholen nicht overgerumpelt werden, *sunder fyn syllabatim pronuncieret mit* eynem gudeme medio [30] unde dat up deme anderen chore nicht werde dat andere versch angehaven, ehr dat vorneste uthe is. Jagen wert jo neyn nöt syn, me neme deste weyniger psalme unde singe desulvigen recht. Overs dat unbeschedelike unde festlike monnekeslepent lavet ock nemand, de vorstand hefft. Gelerde gesellen werden sick wol hyrinne schicken mit den kynderen.

Balde na der antiphen schal eyn junge bereyt syn vor dem pulmete, dar me id wol hören kan, unde lesen eyne latinische lectie uth deme nyen testamente, sosse edder achte regen lank, nicht vele, darna id de sententie liden wil. De lectie schal gelesen werden mit sulkem tono, alse me lectien plecht to lesen in der metten, dat ende overs, alse me plach enden, wen me las eyn prophetia, also: sol sol sol la sol fa fa [31]. Jube Domine, edder Tu autem Domine [32] darven se nicht seggen, sonder scholen anheven mit deme titel des bokes unde des capitels, daruth se lesen also: Lectio sancti evangelii secundum Mattheum, capite primo, secundo etc. Lectio epistole beati Pauli apostoli ad Romanos, capite duodecimo etc. Lectio Actorum apostolorum capite quinto etc., unde in der aventlectie: Lectio libri Geneseos, capite primo: In principio creavit Deus etc. Item lectio Esaie prophete capite etc. Na deme ersten jungen schal balde eyn ander vortan lesen ock so, doch ane vohrrede. Unde flux na deme anderen de drudde ock so, d at se tosamende uthlesen eyn half capitel edder eyn ganz, darna de capitele lank edder kort synt, wente etlike capitele synt so lank, dat me wol dre morgen konde daruth lesen 9 korte *lectiones. Dat de kynder nicht darmede* beschweret werden unde so weynich deste vlitiger leren. Na den dren schal de verde junge balde, wat de anderen latinisch hebben gelesen, düdesch lesen, doch nicht mit gesange, sonder lude unde slicht, alse me plecht eyn evangelion up

[27] = spielend.

[28] Ps 1—109, vgl. L. Schoeberlein, Schatz d. liturg. Chor- u. Gemeindegesangs, Bd. I, 1865, S. 519, 553.

[29] Ps 119, der in 22 Teile zu je acht Versen (= Oktonarien) eingeteilt wurde. Je ein Oktonarius wurde als Schlußgesang der Psalmodien verwandt, vgl. L. Schoeberlein, Schatz d. liturg. Chor- u. Gemeindegesangs, Bd. I, S. 553.

[30] = rezitierend.

[31] Nach heutiger Notenbezeichnung: gggagff.

[32] „Jube, domne (bzw. Domine), benedicere", leitet die Lesung nach dem Brevier ein, „Tu autem, Domine, miserere nobis ..." beschließt sie, vgl Ordinarium divini Officii ad Matutinum, P. Vern. S. 6, P. Aestiv. S. 4, P. Autumn. S. 4, P. Hiem. S. 5.

dem predickstole to lesen, nicht stamerende, nicht hastich, nicht unvorstendich, sonder bedütlick, beschedelick, distincte unde fyn uth deme munde vorstentlick. Darumb möten ock de schatkastenheren in allen paren vorschaffen in de scholen latinische unde düdesche biblien.

Balde darup schal de cantor alleyne singen dat erste halve versch vamme Benedictus [33] nach deme tono der antiphen, de he gedenket, nach deme Benedictus to singen. Dat Benedictus schal geendet werden na gewänheit up beiden chören.

Na der antiphen late me de kyndere up de kne vallen unde segge: Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison; Pater noster. De predicante spreke: Et ne nos [34]. Ostende nobis, Domine, misericordiam tuam. Responsio: Et salutare tuum da nobis. Dominus vobiscum. Oremus cum collecta. Rursum: Dominus vobiscum. Darup singen twe kyndere Benedicamus [35].

Dit alle, weme id gewanen wert, wert kume eyne halve stunde waren.

De cantor schal den kynderen mennigerleye gude antiphonen leren, dat nicht vordretlick stedes eynerleye werde gesungen. Möt he doch sus alle dage eyne stunde mit den jungen singen, mit etliken wat behendes, mit anderen wat ringes unde graves.

Des avendes edder to der vesper schal id na aller wise mit der antiphen vohr unde mit den vesperpsalmen [36], doch ane den octonarium, geholden werden alse des morges. De vehr lectien overs scholen syn uth deme olden testamente. Darna schal me singen de kostelen hymnos feriales [37], alle dage eynen, eder ock to tiden andere fyne hymnos Ambrosii, Prudentii [38] etc., der hilgen scrift gelickmatich. Unde na deme hymno dat Magnificat [39], alse vamme Benedictus gesecht is. Darna Kyrieeleyson etc.

Des hilgen avendes overs unde des hilgen dages tor vesper schal id ock so geholden werden in allen vyff groten paren [40]. Wente denne schal eyn geselle in syne pare gän mit den jungen, de dar öre olderen hebben. Eyn predicante mach em de psalme up eynem chore helpen singen. Overs na den lectien, ehr me den hymnum singet, schal me singen eyn responsorium unde de ungelerden kyndere, de ersten singen leren, scholen dat versch alleyne singen in deme responsorio mit deme Gloria Patri. Na deme Benedicamus schal me lesen: Nunc dimittis [41], lanksam, mit eyneme medio, doch sine tono [42], up beyden choren de versche ummeschicht mit deme Gloria Patri. Darup balde gesungen den hymnum tome Heren Christo: Jesu redemptor seculi, verbum Patris altissimi etc. [43] mit gelikeme sange unde mit eyner langen note edder pause, wen eyn dimetrum uthe is, welck ock fyn were, in anderen hymnis to holden.

Na deme hymno, wen dat amen gesungen is, so late me de kyndere by paren tuchtich uth der kerken gan, unde up deme kerckhave geve me en vorlöff etc. Wen se overs up sulke hilge avende unde hilge dage scholen in öre pare kamen, so lere me se, dat se sick nicht same-

---

33 = Luk 1, 68—79, vgl. Brev. Rom., Ordinarium divini Officii ad Laudes, P. Vern. S. 12 f., P. Aestiv. S. 8 f., P. Autumn. S. 8 f., P. Hiem. S. 10 f.

34 Zu ergänzen: inducas in tentationem.

35 „Benedicamus Domino. Deo gratias." wird jeweils gegen Schluß der Horen gesungen.

36 Ps 110—150, ausgenommen Ps 119, vgl. L. Schoeberlein, Schatz d. liturg. Chor- u. Gemeindegesangs, Bd. I, S. 519, 553.

37 Die für die einzelnen Wochentage (feriae) nach dem Brev. Rom. vorgeschriebenen Hymnen.

38 Vgl. die Hymnen des Ambrosius: Wackernagel I, Nr. 3 ff., des Prudentius: Nr. 27 ff.

39 = Luk 1, 46—55, vgl. Brev. Rom., Ordinarium divini Officii ad Vesperas, P. Vern. S. 31, P. Aestiv. S. 22, P. Autumn. S. 22, P. Hiem. S. 26 f.

40 Vgl. oben S. 365 u. 375.

41 = Luk 2, 29—32, vgl. Brev. Rom., Ordinarium divini Officii ad Completorium, P. Vern. S. 36, P. Aestiv. S. 25 f., P. Autumn. S. 27, P. Hiem. S. 31.

42 rezitierend, doch ohne Gesang.

43 Wackernagel I, Nr. 122, im 16. Jhdt. beliebter Hymnus ad completorium, vgl. H. Lietzmann, Kl. Texte 88, S. 75.

len up eyne stede in der kerken unde driven böverye, sunder eyn jewelick neme lever mit sick synen psalter edder syn nye testamente edder wat anders unde lese in eyner bank edder stede solange, dat na deme lüdende de geselle uth der scholen kumpt unde kloppet mit deme stocke imme chore, denne scholen se tüchtich int chör gän etc.

Des Sundages up den morgen, wen me den catechismon hefft in den paren geprediget unde eyn düdesch let darna gesungen, scholen dar bereyt syn alse des avendes tovorne de kyndere, de in de pare hören mit öreme gesellen unde lesen latinisch up beyden chören lanksam, sine tono, ummeschicht den catechismon mit disser wise.

De geselle schal ersten mit lanksameme unde middelmatescheme stemmen spreken:

Hec sunt precepta Domini Dei nostri.

Na deme sulvesten stemmen scholen de kyndere alleyne lanksam unde beschedeliken up beyden chören ummeschicht eyn jewelick chor syne rege lesen, alse hyr de regen na synt gescreven.

Ego sum Dominus Deus tuus. Non habebis deos alienos coram me.

Non assumes nomen Domini Dei tui in vanum.

Sabbatum sanctificabis mihi.

Honora patrem tuum et matrem tuam, ut sis longaevus super terram.

Non occides.

Non maechaberis.

Non furtum facies.

Non loqueris contra proximum tuum falsum testimonium.

Non concupisces domum proximi tui.

Non concupisces uxorem eius, non servum, non ancillam, non bovem, non asinum, nec omnia quae illius sunt [Ex 20, 2—17].

Vortan na dersulvigen wise spreke de geselle:

Hi sunt articuli nostre fidei.

De kyndere ummeschicht alse tovoren:

Credo in Deum Patrem omnipotentem, creatorem coeli et terre.

Et in Jesum Christum, Filium eius, unicum Dominum nostrum.

Qui conceptus est de Spiritu sancto, natus ex Maria virgine.

Passus sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus et sepultus, descendit ad inferos.

Tertia die resurrexit a mortuis, ascendit ad coelos, sedet ad dexteram Dei Patris omnipotentis.

Inde venturus est judicare vivos et mortuos.

Credo in Spiritum sanctum.

Sanctam ecclesiam catholicam, sanctorum communionem.

Remissionem peccatorum.

Carnis resurrectionem.

Et vitam eternam. Amen.

Vortan de geselle:

He est oratio dominica.

De kyndere:

Pater noster, qui es in coelis.

Sanctificetur nomen tuum.

Adveniat regnum tuum.

Fiat voluntas tua, sicut in coelo et in terra.

Panem nostrum quotidianum da nobis hodie.

Et dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris.

Et ne nos inducas in tentationem.

Sed libera nos a malo. Amen [Mt 6, 9—13].

De geselle:

Mandavit Christus, ut baptizemur in ipsum, dicens:

De kyndere:

Ite in mundum universum, et praedicate evangelium omni creaturae.

Qui crediderit et baptizatus fuerit, salvus erit.

Qui vero non crediderit, condemnabitur [Mk 16, 15—16].

Data est mihi omnis potestas in coelo et in terra.

Euntes ergo docete omnes gentes, ut servent omnia, quecunque ego precepi vobis.

Baptizantes eas in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti.

Et ecce ego vobiscum sum omnibus diebus usque ad consummationem seculi [Mt 28, 18—20] [44].

Nisi quis renatus fuerit ex aqua et Spiritu, non potest introire in regnum Dei.

Quod natum est ex carne, caro est, et quod natum est ex Spiritu, spiritus est [Joh 3, 5—6].

De geselle:

Hec est institutio sacramenti corporis et sanguinis Domini nostri Jesu Christi.

De kyndere:

Dominus noster Jesus Christus, vescentibus discipulis, in ea nocte qua traditus est, accepit panem.

Et cum gratias egisset, fregit deditque discipulis suis et ait:

Accipite, comedite, hoc est corpus meum, quod pro vobis datur.

Hoc facite in mei commemorationem.

Similiter et calicem postquam caenavit, accepit, et gratiis actis dedit illis dicens:

Bibite ex hoc omnes.

Hoc poculum novum testamentum est in meo sanguine, qui pro vobis effunditur in remissionem peccatorum.

Hoc facite, quociescunque biberitis, in mei commemorationem.

Quociescunque enim comederitis panem hunc et biberitis poculum hoc, mortem Domini annunciatis, donec venerit [1. K 11, 23—26].

Wen de catechismus latinisch so up beyden chören ummeschicht gelesen is van den kynderen, so scholen balde bereyt stän 2 jungen, de de antiphen anheven, unde twe, de den psalm anheven, dat me singe psalme mit eynem edder twe octonariis unde lese lectien, alse tovoren gesecht is. Na den lectien schal me singen eyn responsorium, unde de kleynen kyndere scholen midden imme chore tosamenkamen unde singen dat vers unde dat Gloria Patri. Darna schal me singen Te Deum laudamus latinisch, dat mach me ock to etliken tiden up den orgelen spelen, alse ock tor vesper den hymnum unde Magnificat.

Na dem Te Deum Kyrie eleyson ut supra cum collecta et Benedicamus. Darna scholen de kyndere ruhm hebben, vor der missen eyn weynich heymtogan. Darumme möt me dat Te Deum up den orgelen nicht lange spelen, besundergen des wynters.

De leyen, de up disse tidt lust hebben, in der kerken to syn, de mogen gän in de kerken, dar me up disse tidt prediget, unde hören Gades wört. Willen se gerne Te Deum laudamus düdesch [45] singen, alse se ock gerne scholen dohn, so singen se des namiddages, wör me prediget, dar hebben se rumes genöch to singen, so doch, dat dat singent der predike wike. Sulke latinische gesenge werden den leyen öre düdesche gesenge nicht vorhinderen, wente se werden gesungen werden, wen de leyen in der kerken mit predigen to hören nicht to schaffen hebben, se werden doch sus genöch düdesch to singen krigen. Wente vor allen sermonen unde na allen sermonen scholen se singen unde dat meyste van der missen.

Wen overs wör eyn sermön schal geschehn unde darsulvest singen de kyndere vesper, so schal id so togän: de psalme scholen de kyndere latinisch singen unde de lectien lesen, alse gesecht is, dewile sammelen sick de leyen. Balde na den lectien scholen de leyen unde scholere ummeschicht singen eyn düdesch let edder eynen düdeschen psalm. Darup schal volgen de predige.

So hebben id de hilgen bisschope edder prestere wandages geholden. Wen öre volk tosamende quam, so las me där unde sank wat gudes uth der hilgen schrift, deme volke to beteringe, alse noch nawiset de singende misse [46].

---

[44] Die sonst nicht übliche Stellung des Taufbefehls nach der Taufverheißung erklärt F. Cohrs, Die ev. Katechismusversuche vor Luthers Enchiridion, 1. Bd., 1900. Monumenta Germaniae Paedagog., Bd. XX, S. 178, mit dem Hinweis auf das Büchlein für die Laien von 1525, das nur die Taufverheißung enthielt, vgl. ibid. S. 204. Den Taufbefehl hätte Bugenhagen dann als Zusatz dahintergesetzt.

[45] Wackernagel III, Nr. 31. Ev. Kgb. Nr. 137.

[46] Missa cantata.

Unde de bisschop trat up unde lerede dat volk unde lede em vohr uth der hilgen scrift, nicht eyn ganz caput, sunder eyn part van deme capite, welk me darumme hefft genömet capitulum, dat is eyn kleyn caput edder eyn part van deme capite. Also synt noch vorhanden de homilien der doctorum, dat synt predigen, alse se deme volke de evangelia geprediget hebben. Augustinus hefft de ganzen psalter syneme volke geprediget, alse dat grote bock Augustini betüget[47], welk up den psalter gescreven is. Item he hefft sermones gedän de verbis Domini, item de verbis apostoli. Desgeliken Ambrosius, ock Chrysostomus unde de anderen alle etc. So lange, dat andere prestere edder bisschoppe wen de, de Paulus [1. Tim 3, 2 ff.; Tit 1, 7 ff.] bescrivet, synt geworden. De hebben mit ören monneken unde papen dat capitulum in de bedeböke gebracht, dat se also mit eyneme Deo gratias darvan könen kamen, scholden se dat capitulum up den predickstöl bringen, so wolde id mehr moye kosten.

Darumme is ock alle unse kynder singent, ock wen me nicht prediget up de stunde, darhen gestellet, dat se nicht alleyne dardorch geövet werden unde gewennet tor hilgen scrift, sonder ock so etlike andere in der kerken weren, mögen tohören lectien latinisch unde düdesch nach öreme vorstande, alse Paulus leret 1. Corin. 14 [26].

Wen nu de predige under der vesper, alse gesecht is, uthe is, so schal me wedder eyn düdesch let singen na deme bede. Darmede geyt dat meyste volk wech. So scholen de kyndere den hymnum unde Magnificat etc. vortan singen, darto mach me up den orgelen spelen. Dat responsorium overs mögen se denne anstän laten, dat id nicht to lange ware. Sulke vesper wert alleyne thovallen des hilligen avendes, wör de superattendente unde syn adjutor predigen werden.

Wen de kyndere des sanges gewanet werden, so schal de cantor en dre responsoria leren, dat de gesellen mit en singen des hilgen avendes eyn, dat ander des hilgen morgens, dat drudde des anderen avendes, dat so de kyndere deste mehr leren singen. De cantor mit den gesellen scholen sick ock in den antiphenen unde responsorien unde hymnis schicken nach der tidt unde nach den festen, doch dat uth der hilgen scrift sy de sank edder sus nicht unchristlick. Sulck kan me wol uth den sankböken uthnoteren, dat me id des anderen jares wedder kan singen, so me nicht beters wet edder hebben kan. Darto scholen se ock geschicket syn mit den lectien uth deme olden testamente, dat se de kyndere wisen up de böke, daruth se mögen leren de historien unde gude leren unde prophetien. Darumme mögen se wol vele capitele ungelesen laten, den kynderen nicht sundergen denstlick. Dat nye testament schal ganz gelesen werden.

De scholemeystere scholen ock vlitich darup sehen, dat up etlike tide unde feste de dageliken kercklectien nabliven unde sunderge lectien werden gelesen, de sick wol rymen mit den festen unde sundergen tiden, id sy des avendes edder des morgens, uth dem olden edder nyen testamente, dar is nicht an gelegen, alleyne dat id ordentlik toga, to beteringe der kynderen. Also mach me van dominica Judica bet up Paschen des avendes unde morgens lesen laten uth den vehr evangelisten, wat gescreven is vamme lidende Christi, unde darmank ock dat 13. capitel Joannis. De paschenweke över, wat de vehr evangelisten van der upstandinge Christi gescreven hebben, darto den sermon Christi, na deme letsten aventmale gedän, welken Joannes bescrifft cap. 14, 15, 16, 17, so lange na Paschen, dat se den uthlesen des avendes unde morgens. Uppe ascensionis Act. 1. Up Pynxten dat andere capitel, dat drudde, dat vehrde edder mehr ex Actis apostolorum. Up Wynachten uth deme Luca unde etlike prophetien üth dem propheten Esa. 9; 11; 12; 25; 35; 40 unde schyr vortan, wat me wil, usque ad finem libri. Item Ezechielis 34, Michee 4 unde 5 unde an-

[47] Enarrationes in psalmos; MSL 36/37.

dere prophetien mehr. Desgeliken mogen se ock up andere tide dohn unde vorordenen wat nutbares den jungen to lesen unde achten darup, dat de jungen jo bescheydelick leren lesen unde merken unde mit rechter wise lesen de cola, commata unde periodos unde interrogationes, unde wen se pauseren, de monasyllaba unde indeclinabilia etc. Sulke texte overs, wen de vele synt up sunderge tiden gelesen, kan me wol stän laten, wen se wedder vohrvallen in den dageliken lectien.

Den psalm Beati qui sunt integri in via etc. schal me des morgens neven den anderen psalmen so vordehlen, dat he uthkumpt umme de drudde weke, dat kan also geschehn: des Sundages, wen me en anvenget, so schal me singen twe octonarios[48], doch mit eyneme Gloria Patri, uppe den anderen twen Sundagen unde allen werkeldagen men eynen octonarium, so kumpt he uth, dat me en des vehrden Sundages mit twen octonarien to singen wedder anvenget.

Van der missen.

Got, eyn Vader aller bermherticheit, dön he wuste, dat wy so jamerlick vorlaren unde umme der sunde willen des düvels egene weren unde in syn strenge richte so gevallen, dat wy nicht mochten erredet werden dorch unse wysheit, vorstand, vormöge, werke, ja dorch neyne creature noch imme hemmele noch up der erden, also ock noch wy uns nicht erredden konen van eyner sunden, hefft nicht vorschonet syneme eyngebaren natürliken Söne, alse Paulus secht Roma. 8 [32], sonder hefft en vor uns alle gegeven in den döt, dat wy dorch syn vordenst unde werk, dat is dorch syn blut, döt unde upstandinge, scholden erlöset werden van unseme dode unde vordömenisse, dorch unse erfsunde unde andere vordenet, unde also dorch dat werk unde nöchdönt Christi genöch wurde gedän deme strengen richte Gades, vor welkeme unse vordenst nicht gelden wil, dewile wy de helle vordenet hebben. Wente id is jo nicht mogelick, dat wy uns sulvest scholden erredden uth des düvels gewalt, de, alse Christus secht [Joh. 12, 31], eyn forste is disser werlt, unde so entlopen deme gestrengen richte Gades, dewile wy jo nicht mehr synt wen flesch unde blut, arme, vorlarene sundere unde vordömede lüde.

Sulke gnade hefft uns syn Sone, unse Here Jesus Christus, eynmäl imme krütze vorworven alse eynen ewigen, unbegripeliken schadt. Dat uns overs sulk eyn schadt nicht vorborgen bleve, sonder mochte unse egene werden, hefft he uns gesand unde predigen laten syn hilge evangelion, welck uns afwiset van unsem vordenste, Philip. 3 [9], unde van mynschensettingen unde leren, Colo. 2 [8], Matth. 15 [9], unde gifft tüchnisse van Christo, Joan. 15 [26], unde syneme blude, Roma. 3 [25]. Dat wy dorch dat gepredigede evangelion leren Christum erkennen unde löven in en unde he also dorch den loven unse egene sy. Wen he denne dorch den loven in uns wanet unde unse egene is, so is ock dorch en Got de Vader unse egene unde konen alse gelevede kyndere van em bidden allent, wat uns tome live unde tor selen nöt is, alse uns Christus ock leret mit deme Vader unse. We kan doch sulke gnade uthspreken, de wy hebben dorch dat evangelion, so wy löven? Van welker gnade Christus also secht Joan. 3 [16 f.]: So hefft Got de werlt gelevet, dat he synen eyngebaren Söne darhengaff, dat alle, de in en gelövet, nicht vorderve, sonder hebbe dat ewige levent. Wente Got hefft nicht synen eyngebaren Söne in de werlt gesand, dat he de werlt schal vordömen, sonder dat de werlt schal salich werden dorch en.

Also werde wy nu, de wy flesch unde blut synt, dorch den loven Christo ingelivet, de umme unsen willen is flesch unde blut geworden, unde werden mit em ganz eyns, alse man unde wyff synt eyn lyff, Ephe. 5 [29 ff.]. Dat is dat etent synes flesches unde drinkent sines bludes, darvan he so vele redet Jo. 6 [51—58]. Wen wy löven, dat Christus umme unsen willen is geworden eyn warhaftich mynsche unde datsulvige flesch unde blut, welk he umme unsen willen hefft an-

[48] Vgl. oben S. 400, Anm. 29.

genamen, hefft vor uns geoffert syneme Vader imme krütze in den döt, so ete wy syn flesch unde drinken syn blut warhaftigen unsichtliken, alleyne dorch den loven uth der predige des evangelii begrepen, unde werden em warhaftich ingelivet, also dat he blive in uns unde wy in em unde hebben dardorch dat ewige levent. Amen. Wat bedarve wy mehr? Nichts.

Noch hefft sick Christus nicht benögen laten, dat he uns so rikelick let toseggen unde gifft uns ock dorch de predige des evangelii sulke gnade, alse gesecht is, sunder hefft uns ock darto ingesettet, bevalen unde gegeven de twe uthwendige sacramente, in welken uns nicht anders ock vohrgeholden wert wen dat hilge evangelion van Christo unde wert uns darinne gewislik Christo ock to egene, so wy löven unde holden uns an dat bevehl Christi, alse he uns de sacramente bevalen hefft. Dat wy jo gesterket unde getrostet syn, dat Christus wil mit uns handelen unde unse egene syn, alse he uns tosecht unde holt ock, wen wy löven deme evangelio.

Wente disse beyden sacramente synt ock anders nicht wen dat evangelion, overs dat evangelion is dat wort Gades unde tosage alleyne, de sacramente overs synt dat wort Gades unde eyn uthwendich teken tosamende, dat ick höre dat wort unde bevehl Christi unde sehe unde bruke dat uthwendige teken nach deme loven unde bevehle Christi, my sunder twivel tor salicheit. Ane dat wort unde bevehl Christi weren de sacramente nichts. Sus were de waterdöpe alleyne eyne waterdöpe unde brot brot, wyn wyn.

Nu overs Christus gesecht hefft [Joh 3, 5]: So eyn nicht wert weddergebaren uth deme watere unde deme Geiste, so kan he nicht ingän int rike Gades, bevalen, dat wy scholen löven deme evangelio unde laten uns döpen im namen des Vaders unde des Sönes unde des hilgen Geistes [Mt 28, 19], dat wy jo gewis scholen syn, dat uns Got vor syne leven kyndere in Christo hefft angenamen, so late wy uns döpen in Christum unde in synen döt imme namen des Vaders unde des Sones unde des hilgen Geistes, alse tovoren van der döpe gesecht is.

Desgeliken ock secht he van deme sacramente synes lives unde bludes [Mt 26, 26 ff.; Mk 14, 22 ff.; Luk 22, 19 f.; 1. K 11, 24 f.]: Nemet, etet, dit is myn lyff, dat vor ju gegeven wert. Nemet, drinket alle, disse drank is myn blut, dat vor ju vorgaten wert to vorgevinge der sunden. Sulk doht to myner gedechtenisse. Dar sehe wy brot unde wyn, overs umme des wordes willen, dat wy där hören, bekenne wy, dat dar sy dat liff unde blut Christi, unde eten unde drinken dat to Christus gedechtnisse, alse he bevalen hefft. Da is jo dat rechte evangelion, dat wy löven unde vorlaten uns darup, dat Christus syn liff vor uns in den döt gegeven hefft unde syn blut imme krütze vorgaten umme neyne andere orsake, sonder alleyne to vorgevinge unser sunden. Sulk evangelion wert uns in disseme sacramente vohrgelecht mit deme wörde unde bevehle Christi.

Wen dat sacramente des lives unde bludes Christi recht gebruket wert, alse id Christus to bruken bevalen hefft, so is ock dat hilge evangelion Christi recht imme bruke, daruth erkand werde de bermherticheit unde salicheit, uns van Gade deme Vader in Christo gegeven, dat wy also hengen mit deme herten nicht an unser rechticheit, sonder alleyne an der rechticheit Gades in Christo.

Dat evangelion prediget uns doch in unsen sunden, nöden unde angesten neynen grotteren tröst, wen dat Christus (de nu regeret over alle in der hehrlicheit synes Vaders imme hemmele unde up erden) syn lyff vor uns in den döt gegeven hefft unde syn blut imme krütze vorgaten, darumme dat vor unse sunde unde overtredinge scholde genöch gedän syn unde se nummermehr gerekent edder vor Gade gedacht scholde werden.

Sulk evangelion hörestu hyr in der institutien edder bevehle, darmede Christus dit sacramente bevehlet. Wente he secht: Dit is myn lyff, dat vor ju gegeven wert. Dit is myn blut, dat vor ju uthgegaten wert tor vorgevinge der sunden. We wolde nu vortwivelen umme syner sunde willen, wen he höret sulk eyn evangelion, dat is gude bödeschop edder vorkundinge, so verne

he deme löven kan to beteringe synes erdomes unde sunden?

Darto wil ock Christus, dat me dit sacramente nicht bruken schal, dat is eten unde drinken, alse he bevalen hefft, ane vorkundinge sulkes evangelii van Christo. Wente he bevehlet unde gebut jo darby also: Sulck doht to myner gedechtnissen, dat is, alse Paulus uthlecht [1. K 11, 26]: So vakene gy eten dit brot unde drinken dissen drank, so schole gy vorkundigen mynen döt solange, bet dat ick my wedder apenbare tome jungesten dage. Den döt Christi vorkundigen is apenbar predigen de vorgevinge der sunden unde ewige salicheit dorch den döt Christi wedder alle lögenpredigen, de uns mynschlike rechticheit unde monniketand ane Gades wort erdichtet hebben.

Sulke predige van Christus dode unde blutvorgetinge schole wy hören unde desulvige mank uns vorkundigen, in unsen hüsen darvan reden unde unse kyndere unde gesinde leren, wen wy tome sacramente gän unde hebben gegän, alse nu vele frame Christene in ören husen lesen dat nye testamente unde andere gude evangelische lere vor sick unde öre kyndere unde gesinde. Apenbare predige overs schal me in der kerken hören van den, de darto beropen unde ordentlick gevordert synt.

Dat het denne de rechte commemoratio edder gedechtnisse Christi, alse Paulus leret, also von Christo reden, wat he vor uns gedän unde geleden hefft; lövestu der vorkundinge edder deme redende, so bustu salich unde ane sunde, wente dorch sulken loven werden alle sunden vorgeven.

Darumme, wen dat evangelion recht van Christo unde up Christum geprediget wert unde dat sacramente imme rechten bruke by uns geyt, alse Christus bevalen hefft, so is den Christenen nutte, gut unde tröstlick, dat se vakene tome sacramente gan, alse Christus secht [1. K 11, 25]: So vakene gy dat dohn, so doht id to myner gedechtnisse.

De sick darvohr schüwen umme etliker mutwilliger sunde unde schande willen, de dohn jo recht, dat se dar nicht togän, overs se dohn nicht recht, dat se nicht trachten tor beteringe, dewile en so rikelick in Christo Gades gnade wert togesecht. Sulke gan unwerdich tome sacramente, alse Paulus secht [1. K 11, 27 ff.], dat se schuldich werden des lives unde bludes Christi unde eten unde drinken sick sulvest dat richte, dat is de verdömenisse.

Dat overs frame herten mit sulken worden nicht werden affgeschrecket vamme sacramente, welk de meyninge Pauli nicht is geweset, is imme Paulo klär uthgedrucket, wat dat vor lude weren, de he affschreckede, dat se nicht scholden unwerdich tome sacramente gän. Etlike makeden sekten unde partyen in der lere unde bleven nicht by deme reynen evangelion, also dat se sick haderden unde spreken etlike: Ick bun paulisch, etlike: Ick bun kephisch, etlike: Ick bun apollisch; etlike misbrukeden ock tome hadere des namen Christi unde seden: Ick bin christisch, alse me lest 1. Cor. 1 [12]. Sulk hader umme der lere willen (alse id stedes to vorderve des christenenlovens gedyet, wen me nicht blifft by deme reynen unde unvorvelschedeme worde Gades) gedyede upt letste darhen, dat etlike vorlökeden de upstandinge der doden, alse me lest 1. Corin. 15 [12], dar stund wehrlick in vare de ganze christenelove. Darto so weren ock etlike, de noch nicht sick gebetert hedden van örer unreynicheit, hurerye, schande, hadere, hate, nide, uprore etc., alse me lest 2. Corin. 12 [20]. Item darto plegen se ock, wen se tome sacramente to entfangen tosamen quemen, eyne gude christlike collatie anrichten unde eten unde drunken, ehr se dat sacramente nemen, alse Christus imme letsten aventmale mit synen jungeren gedän hadde. De collatie was eyne tidlank darumme gut unde hete des Heren aventmäl, dat de riken de armen to sick setteden unde leten se mit sick eten unde drinken. Overs alse se Paulus schald, was de collatie unchristlik gewurden, alse by uns mit den unchristliken bruderschoppen is geschehn. Wente de riken eten dar unde drunken sick vul unde leten de armen to schanden darby hungerich stän, wen se harreden na deme sacramente, welk me plach to geven under unde na

der collatien, alse me lest 1. Cor. 11 [20 ff.]. Noch mehr: etlike weren ock, de afgödeoffer eten unde drunken, wen se Christus liff unde blut imme sacramente hadden gegeten unde gedrunken, alse me lest 1. Cor. 10 [14—22]. Item dewile Christene scholen lever unrecht van andern liden wen andern dohn, noch weren dar etlike, de mit handele anderen lüden, ja ock ören egenen brudern unrecht deden, daruth hader unde rechtgand wurt vor den unchristenen richtern, daruth denne eyn spot wurt des evangelii, dat de evangelische lüde under eynander sick ock unrecht dohn unde haderen tosamende, alse me lest 1. Corin. 6 [1—10]. Wy swigen van deme mutwilligen, de syne egene steffmoder to echte genamen hadde, 1. Cor. 5 [1].

Van sulken allen segge wy unde bekennen frylick, dat se unwerdich tome sacramente gän, wen se nicht sick betern willen. Datsulvige bekenne wy ock van allen, de unwillich darto gän unde bleven sus wol darvan, wen se des pawestes gebot edder sus schade unde schande nicht fruchteden.

De overs dat evangelion Christi leff hebben, vorlaten sick darup, dat Christus vor se gestorven is, haten nemande, sonder willen richtich unde redelick handeln, dat böse vormiden unde deme negesten gut dohn unde syn beste weten unde geduldich syn, so vele Got wert gnade vorlyen, wo krank se ock noch synt imme loven unde leve unde gedult, wo sundich unde gebrecklick se ock noch synt in velen stucken, darumme se ock stedes möten beden: Vorgiff uns unse schuld etc., worumme scholden de nicht vakene tome sacramente gän? Is doch Christus umme sulker sunderen willen in de werlt gekamen unde nicht umme der rechtverdigen willen. Unde Christus lavede de apostele na der entfanginge des sacramentes, alse Judas wech was, dat se mit em gebleven weren in synen anvechtingen, unde sede en to, dat se ewich scholden by em bliven, alse gescreven steyt Luce 22 [28—30], welkerer love doch in dersulvigen nacht nicht vaste stund, den se alle den Heren vorleten, welk se nicht gemeynet hadden.

Dat is, dat Paulus secht [1. K 11, 28]: De mynsche pröve sick sulvest unde ete so van deme brode unde drinke van deme kelke. So is de mynsche wol geprövet, wen he lövet, dat syne sunde em vorgeven werden, darumme dat Christus syn blut vorgaten hefft, unde wil by Gades wörde bliven unde syne feyle gerne beteren. Darto roppet er Got an imme namen Christi.

Darumme is id nicht gut, dat etlike sick alto sere wennen vamme sacramente to nemen. Wente id schinet, dat me leret den bevehl Christi, uns salich, to vorachten, gelyck efft dar nicht ane gelegen were. Gut is id overs unde salich, dat wy vakene darto gän, wen wy darto gän, alse Christus bevalen hefft. Wente Christus secht: Dit is myn lyff, dat vor ju gegeven wert. Dit is myn blut, dat vor ju uthgegaten wert tor vorgevinge der sunden.

He secht: vor ju, dat is, ju to gude unde salicheit, unde nicht: wedder ju. Darumme darve gy nicht darvohr schüwen alse vohr eyn schedelick dink, sunder id is to begerende, dat gy id nach syneme bevehle annemen.

Unde wowol de wörde Christi: dat vor ju gegeven wert, dat vor ju uthgegaten wert, gedüdet werden van den Christenen up dat krütze unde den döt des Heren, dat he syn lyff vor uns gegeven hefft in den döt unde syn blut vor uns uthgegaten imme krütze to vorgevinge unser sunden, alse ock denne recht gedüdet is, wente alle wörde des sacramentes lüden up den döt Christi, alse Christus ock bevalen hefft, dat me schal eten unde drinken to syner gedechtnisse, dat is, dat me schal vorkundigen synen döt. Doch kan dat ock mit rechte nemand wehren, dat me sulke wörde ock nicht mochte vorstan van der jegenwerdigen gevinge des lives Christi unde uthgetinge des bludes Christi imme sacramente, alse ock etlike gelerde lüde gedüdet hebben.

Wente so secht Ambrosius, alse id wedderhalet wert imme Decreto de consecratione di-

stinctione secunda imme capitele: Si quotiescunque[49]. Is id wahr, dat dat blut Christi, so vakene id wert uthgegaten, werde uthgegaten tor vorgevinge der sunden, so schal ick id billick alle tidt nemen, dewile ick alle tidt sundige, schal ick alle tidt nemen arstedye[50]. Dat Ambrosius dar redet vamme sacramente, is klar uth den wörden unde darto uth syneme boke De sacramentis, dar dat uth genamen is. Item: ex libro sententiarum Prosperi, alse darsulvest imme Decreto steyt imme capitele: Cum frangitur[51]. Wen de hostie tobraken wert unde dat blut uth deme kelke in den munde der lövigen gegaten, wat wert anders denne betekent wen de offeringe des Heren lives imme krütze unde de uthgetinge synes bludes uth der siden? Item: ex homilia paschali Gregorii, alse darsulvest imme Decreto steyt imme capitele: Quid sit[52]. Syn blut wert nu nicht in de hende der unlövigen, sonder in de munde der gelövigen vorgaten.

Dar hörestu, dat sulke lüde edder doctores reden, dat ock dat blut werde uthgegaten uth deme kelke in de munde der lovigen unde wisen darmede up de uthgetinge dessulvigen bludes, de eynmäl to unser erlosinge geschehen ist imme krutze. Wy schwigen nu, dat sulke sproke nicht wol lüden vor dejenen, de den leyen den kelck des Heren vorbeden.

Sulke meyninge is sere klar van deme brode uth deme Paulo, dat me van deme kelke nicht twivelen darf. Wente he bringet dat wört Christi also: Dit is myn liff, dat vor ju gebraken wert, unde tovorn hefft he gesecht: Jesus nam dat bröt unde brack id. Unde imme vorigen capitele: Dat bröt, dat wy breken, is dat nicht dat uthgedehlede lyff Christi? Dat du jo mogest sehn, dat de brekinge dar höre up de jegenwertige uthdehlinge des lives Christi imme sacramente, worumme scholde ock nicht darhen hören de uthgetinge, wen uthgegaten wert uth deme kelke dat blut des Heren in de munde der lövigen?

Christus lyff is vor uns gegeven imme krütze, unde syn blut is dar vor uns vorgaten eynmäl, darmede is uns vorworven vorgevinge unser sunden, darhen höret ock de gedechtnisse, de Christus hyr uns bevehlet. Overs wat hadde wy van sulker offeringe, darmede he uns imme krütze vorsönet hefft, gewust, wen he se uns nicht apenbaren hadde laten unde uthdelen unde to egene maken dorch de predige des evangelii?

Neven dem evangelio, also gesecht is, gifft he uns ock de tekene, de me nömet sacramenta, alse de döpe eynmal, darumme, dat men eyn Christus is unde eyn döt Christi, in welken wy gedöpet werden, unde dat sacramente sines lives unde bludes vakene, darumme dat wy vakene vorkundigen scholen den döt des Heren. In der döpe wert de döt Christi unse egene. Dat wy overs dat nicht vorgeten unde laten uns vorvören up monnikelögene unde up unse egene rechticheit dorch mynschenlere unde gebade, schole wy vakene tome sacramente gän tor gedechtnisse Christi, dat wy den döt des Heren vorkundigen unde laten by uns jo nicht anders gelden to vorgevinge der sunden wen des Heren döt unde blut alleyne.

Alse nu syn lyff unde blut uns to gude gegeven is imme krütze, also wert id uns ock to gude gegeven dorch de predige, so wy löven, unde dorch de sacramente, wen wy der bruken, alse Christus bevalen hefft. Wente Christus secht: Dit is myn lyff, dat vor ju unde nicht wedder ju gegeven wert. Dit is myn blut, dat vor ju unde nicht wedder ju uthgegaten wert. Wert id vor uns uthgegaten, so twivele wy ock nicht, dat id uns dene tor vorgevinge der sunden, so wy anders loven den wörden Christi, darmede he uns dit sacramente bevehlet.

---

49 Pseudo-Ambrosius, De sacramentis IV, 6, 28 (MSL 16, 446), zitiert Decr. Grat. III, dist. II, c. 14; Friedberg I, S. 1319.

50 = Arznei.

51 Decr. Grat. III, dist. II, c. 37; Friedberg I, S. 1327.

52 Gregor. Magn., Homiliarum in evangelia lib. II, hom. XXII, 7 (MSL 76, 1178), zitiert Decr. Grat. III, dist. II, c. 73; Friedberg I, S. 1343.

Is dat blut Christi imme krutze uthgegaten tor vorgevinge der sunden, so is id werlick myne vorgevinge der sunden, wen id to my kumpt unde wert dorch den loven myn egen. Dorch dat evangelion, my geprediget, wert id myn egen, so ick löve, ock dorch de sacramente, wen ick se bruke, alse Christus bevalen hefft. Wente id sy alleyne mit der predige des evangelii edder ock darneven mit den sacramenten Christi, so wert doch dorch de wörde Christi van my gevordert, dat ick schal löven vorgevinge der sunden dorch dat blut Christi, Rom. 3 [25]. Gelöve ick, so hebbe ick, de love, welken me vatet uth Christus worde, kan nicht feylen. Darto neme ick ock vor my sulvest dat teken der salicheit, welk is nach deme wörde Christi dat lyff unde blut Christi, nach syneme bevehle, dat ick jo vaste gelöve, dat Christus wil myn egene syn unde dat de vorlösinge dorch syn lyff unde blut imme krutze vorworven schal myne syn.

Unnutte lüde geven vohr, wen Christus dorch den loven unse egene is, wat bedorve wy denne des sacramentes? Gelick efft de rechten Christene des sacramentes brukeden ane den loven der vorlösinge, de wy hebben dorch Christus blut. Gelick ock efft Christus, unse salichmaker unde meyster, de uns dat sacramente gegeven unde bevahlen hefft, nicht wete, wat uns nutte sy, so möt sick Christus van sulken lüden meysteren laten. Wen anders neyne nutticheit dainne were, scholde id nicht eyneme christenenmynschen eyne fröwde syn, dat he uth Christus, synes leven Heren, bevehle ete unde drinke unde gedenke syner salicheit, dewile dat dar ock eyn kostel etent unde drinkent is, nömelick des lives unde bludes Christi? Wat overs vor nutticheit hyr sy, is gesecht.

Syn lyff unde blut wert hyr ock van Christo nicht deme Vadere geoffert alse eynmäl imme krütze, sonder uns gegeven, vakene to eten unde to drinken tor gedechtnisse des offers, dat Christus vullenkamen eynmäl vor uns imme krütze geoffert hefft.

So hefft dit sacramente Christus uns unde vor uns gegeven, dat is, uns tor salicheit, unde kumpt allen tor salicheit, de id so annemen, alse Christus bevalen hefft.

Dat overs etlike datsulvige nicht vor sick, sunder wedder sick, dat is tor vordömenisse annemen, is öre egene schult, alse tovoren gesecht is; dat sacramente is gut unde is ock tome guden bruke uns tor salicheit gegeven, worumme bruke wy id nicht, alse id uns Christus gegeven unde bevalen hefft. Is doch wyn ock gut geschapen unde van Gade uns gegeven tor suntheit unde frölicheit, alse imme psalme [104, 15] steyt: De wyn maket frolick des mynschen herte. Noch vindet me lüde, den de wyn unsunt is, nicht umme des wyns willen, de gut is, sunder umme örer mage willen, de mit deme wyne sick nicht kan vordragen. Eyn wyff is ock gut, van Gade deme manne to hulpe geschapen, noch wert sulke gude creature Gades to eyneme anderen bruke misgebruket, alse to hurerye unde ehebrekerye wedder Got tor vordömenisse. Wat is so gut, dat me nicht kan misbruken? Bruke des sacramentes, alse id to bruken Christus bevalen hefft, so is id gewisse nicht wedder dick, sonder vor dick gegeven, dat is, dy tor salicheit.

Wy willen nicht hören de mutwillige lüde, de dar seggen, id sy eyn slecht teken, unde uns werde dar sunderich neyne salicheit geschenket, darmede se alleyne sehn up dat sichtlike unde vorlaten de wörde Christi, dar he mede dat sacramente uns bevalen hefft. Wy besluten overs kreftich unde vast uth den wörden Sancti Pauli. Is id wahr, alse Paulus secht, dat de schuldich werden am blude unde live des Heren unde eten unde drinken sick sulvest dat gerichte edder vordömenisse, de dit brot, dar Christus van secht: dit is myn lyff, unwerdich eten unde dissen drank, dar Christus van secht: dit is myn blut, unwerdich drinken, so möt id ock unwedderspreklick wahr syn, dat alle, de id eten unde drinken werdich, dat is alse Christus bevalen hefft, de eten unde drinken sick sulvest öre salicheit unde dat ewige levent.

Darumme scholen sick de Christene vor dit sacramente nicht schöwen, sonder gerne darto gän. Id is en nicht tor vordömenisse, sonder tor

salicheit gegeven, so se id annemen, alse id Christus gegeven hefft.

Umme des unwerdigen etendes unde drinkendes unde prövendes willen, dar Paulus van secht, hefft me der lüde conscientien martert mit der orenbicht, dat se scholden hehrtellen alle unde eyne jewelike sunde, welk nicht mögelick is, ock nicht uns bevalen edder mit Gades wörde gebaden, dat se jo dorch sulk bichtent unde nöchdönt vor de sunde, welk se mosten laven unde toseggen, werdich mochten werden, to nemen dat sacramente nicht tome gerichte edder vordömenisse, unde sulk was dat prövent by den lüden. Darmede de lüde lereden, sick up de ungebadene bycht unde up öre werk unde nöchdönt vorlaten unde wusten nicht, wat gnade unde bermherticheit Gades sy, in Christo uns geschenket. Wy weten anders neyn werk unde nöchdönt vor de sunden ane alleyne de werke unde nochdönt Christi imme krütze. Darup uns ock wiset dit sacramente. Unde de orenbicht is schedeliken in velen stucken misgebruket up vordehl der gotlosen büke unde to vorvöringe der guden conscientien. Welcke bicht me doch sus wol christlick konde den lüden dorch Gades wört trostlick leren bruken, alse in anderen böke bescreven steyt, ock yn dem böke Philippi mit deme titel: Underichtinge der visitatoren etc.[53]

Darumme, wowol wy genöch tovoren gesecht hebben van deme werdigen unde unwerdigen etende unde drinkende unde van deme prövende, so wille wy doch to mehr underrichtinge datsulvige ock klärmaken uth den wörden Christi unde institutien edder bevehle, darmede he uns dit sacramente gegeven hefft.

Wen dit sacramente gebruket wert, alse Christus bevalen hefft, so wert id recht unde werdich genamen, unde de prövinge is dar. Wen id overs nicht gebruket wert, alse Christus bevalen hefft, so geyt de sake nicht rechte to, unde de prövinge is nicht där. Eyn untrüwe knecht handelt anders wen em syn here bevalen hefft, dat wert em syn here nicht laten to gude. Dit is wahr unde schal nemand anders löven, wen ock alle mynschen anders seden, ja ock eyn engel uth deme hemmele, went mogelick were, alse Paulus secht, Gal. 1 [8]. De Christene willen syn, scholden sick jo eynmal schemen, dat se wedder sulke wörde mogen mucken edder noch lude wedderropen unde scriven. Eyn furste edder men eyn hüswert kan nicht liden, dat syn knecht syneme bevehle nicht nöchdeyt, vele ringer, dat he darwedder deyt. Unde Christus schal tovreden syn unde holden se darto vor hilge lüde, dat de gotlosen disseme syneme bevehle vamme sacramente nicht nakamen unde darto noch schendlick darwedder handelen unde leren.

Sus lange hehr in unser unwetenheit hefft Got wol mit den synen kond gedult hebben unde syne bermherticheit hefft wol mate unde wise wust alse stedes, wo he scholde de synen midden in deme erdome erredden unde salich maken, syne hand is noch newerlde to kort geweset, de synen salich to makende. Overs nu de wärheit des evangelii unde wo Christus dit sacramente bevalen unde uns gegeven hefft, noch klarer unde apenbarer wen de sunne an den dach gekamen is, wat willen gotlose, mutwillige, frevelige lüde mehr to entschuldinge hebben? Se moten de warheit annemen edder Gades gerichte, welk over en holt, erwärten.

So vorsta wy nu den rechten unde gotliken gebruck disses sacramentes uth deme bevehle unde institutien Christi unwedderspreckliek also:

Int erste: We to deme sacramente wil gän, de schal syn eyn discipel, dat is eyn junger Christi. Wente Christus hefft dit sacramente gegeven suis discipulis, dat is synen jungeren. Den apostelen, de mit em tome aventmale quemen, gaff he ock dat sacramente nicht alse apostelen, sonder alse synen jungeren. Wente dat sacramente eten unde drinken is nicht eyn apostelampt edder presterampt, alse ock nicht eyn presterampt is, sick laten döpen, sonder dat is eyn apostelampt, alse Christus secht [Mk 16, 15]: Gaht in die ganze werlt

[53] Sehling I, S. 162.

unde prediget dat evangelion allen creaturen, unde alse Paulus secht [2. K 3, 6]: Wy hebben dat ampt des Geistes unde nicht des böckstaves.

Wy laten uns dorch apostele edder prestere unde denere dat evangelion prediken, döpen unde dat sacramente geven, overs löven deme evangelio unde de sacramente nemen kumpt uns to so wol alse en, unde is neyn underscheyd. Imme predigende unde gevende synt se unse denere, imme lövende unde nemende synt se uns gelyck, so se anders willen Christene syn unde christlick handelen unde nicht deme unlövigen apostele Judase navolgen. De apostele hebben neyn ander evangelion, deme se scholen löven, wen wy hebben, se hebben neyne andere döpe, darmede se scholen gedöfft syn, wen wy hebben, se hebben neyn ander sacramente, dat se to sick nemen, wen wy hebben. Se hebben neyn ander bevehl vamme loven unde sacramenten antonemen wen wy hebben. Mit deme predigende synt se apostele unde bisschoppe edder parnere, mit deme lövende unde sacramente to nemende synt se discipuli, dat is jungere Christi alse wy synt.

Jungere heten scholere, de under eynen scholemeystere leren. Jungere Christi synt alle Christene, de dat evangelion Christi gerne willen leren unde öreme meystere Christo gerne hören unde volgen, alse ock Christus secht to den apostelen unde to allen Matt. 23 [8]: Eyn is jue meyster, alse Christus, overs gy alle synt brödere etc. Darumme schole wy ock van em geleret werden dorch der denere predige unde nemen dat evangelion unde de sacramente jo anders nicht an, wen uns Christus bevalen hefft, dat wy uns waren vor deme sürdege, dat is vor der lögenlere, de de phariseer unde sadduceer mitmank mengen, to vorvelschen dat reyne brot, dat is dat lutter evangelion Christi, alse uns Christus wernet Matth. 16 [6. 11 f.].

Id is schande, dat etlike willen Christene heten unde vorderen doch, dat me sulk apenbare dink schal wedder de losen lögenpredigen bewisen. Imme Paulo 1. Corin. 10 unde 11 is id jo klär, wo uns allen Christus dat sacramente synes lives unde bludes under deme brode unde wine bevalen unde gegeven hefft unde wo de apostele de Christene hebben van disseme sacramente geleret unde wo de Christene dat sacramente nach der apostelen lere gebruket hebben — ach, Here Got, vele anders wen nu de papen leren. Id is amme dage, sehe wol to. Paulus secht där [1. K 11, 23]: Ick hebbe id genamen vamme Heren (alse eyn junger), dat ik ju ock gegeven edder geleret hebbe (alse eyn apostel), dat de Here Jesus in der nacht, dön he vorraden wärt, nam dat bröt etc. Dar leret Paulus unde gifft en den bevehl Christi vamme sacramente nach alleme lude mit etende unde drinkende, alse Christus imme letsten aventmale bevalen hadde.

De Christene to Corintho weren jo neyne apostele, se weren ock jo nicht alle prestere. Doch we Christum nicht hören wil unde syn junger syn edder der apostelen lere, de id van Christo genamen hebben, nicht volgen wil, de mach hennevaren.

We nu eyn junger edder scholer des eynigen meysters Christi is, dat is, de gerne syn evangelion hören wil unde navolgen, so vele alse Got gnade gifft, de höret to disseme sacramente. Wente Christus hefft dit sacramente synen jungeren, den groten unde den kleynen, gegeven.

Synt overs mank uns, de den schyn hebben alse jungere Christi unde hebben eyn valsch herte to deme evangelio, de hören in Judas register, welke Paulus nömet valsche brödere [Gal 2, 4], unde Johannes secht [1. Joh 2, 19]: Se synt van uns gekamen, overs nicht van uns geweset. Sulken konen wy, dewile se imme schyne gut synt, nicht wehren, dat se mit uns tome sacramente gän, alse Christus ock deme Judas nicht wehren wolde, wowol id syne vordömenisse was. De overs apenbare schande anrichten unde willen sick nicht beteren, van den is gesecht, dön gesecht wärt vamme banne.

Tom anderen: wen du eyn junger Christi bust, so darvestu nicht wide denken, wo du dick mögest sulven pröven unde werdich eten unde drinken. Höre, wat dyn meister Christus dy hyr leret unde bevehlet, unde pröve dick

sulvest, efft du ock deme bevehle wilt nakamen, so bustu werdich darto nach Gades gnade. Wente Christus begeret mit syneme bevehle nicht mehr, wen dat du id mit deme sacramente so schalt uthrichten unde dick darto so stellen, alse he bevehlet.

Syn bevehl steyt kort up twen stucken, dat eyne, dat du lövest, wat he secht, dat andere, dat du deyst, wat he gebut. We nu werdich unde tor salicheit, alse id uns Christus ock gegeven hefft, tome sacramente wil gan, de sy eyn junger Christi, wo schwack he ock noch sy, de apostele were done ock nicht sere stark, alse gesecht ist, darumme wert he ock disse beyden stucken hebben, dat he lövet, wat Christus secht, unde deyt, wat Christus gebut, wo konde he anders eyn junger Christi syn?

Wat secht hyr Christus? He secht vamme brode: Dit is myn lyff, dat vor ju gegeven wert. Vamme wyne: Dit is myn blut, dat vor ju uthgegaten wert tor vorgevinge der sunden [Mt 26, 26 ff.; Luk 22, 19 f.]. Sulke wörde, de Christus secht, mostu löven, dat se wahr sind, unde nicht vorachten alse de sacramentesschender, de sulken wörden gerne wolden eyne nese maken, gelyck efft wy nach sulken wörden des bevehles Christi dar nicht eten den waren lichnam unde drunken dat ware blut Christi.

So mostu nicht alleyne löven, dat in disseme convivio Christi sy dat brot syn lyff unde de drank syn blut, welk ock de düvel lövet, wente he wet wol, dat Christus nicht legen kan, welk ock etlike gotlose lüde löven to misbrükende dat sacramente, sonder ock, dat lyff unde blut Christi, dat dy hyr imme sacramente to gude gegeven wert, vor dy imme krütze sy in den döt gegeven, alse ock Christus döt unde blutvorgetinge hyr schol vorkundiget werden. Sulk löven de düvele nicht, ja de gotlosen misbrukere des sacramentes ock nicht, wente se vorlaten sick nicht darup van herten tor salicheit, sonder up mynschenlere unde werke.

Sick vorlaten up de gerechticheit Gades in Christo, dat is up den döt unde blut Christi, darmede uns Got rechtverdich unde fry van den sunden maket, is de rechte love, welken Christus van uns vordert, wente he secht: Vor ju gegeven unde uthgegaten tor vorgevinge der sunden. Sulke toversicht to Gade umme des dodes willen Christi maket dick alleyne werdich tome sacramente, wente dardorch bustu fry van sunden, eyn kynd unde erve Gades unde hast dat ewige levent. Vortwivele nicht umme dyner groten sunde willen, sulke toversicht nympt alle sunden wech. Wat scholde Got mehr gedän hebben vor dick? He hefft nicht vorschonet syneme eyngebaren Söne, sonder hefft en vor uns allen gegeven, Rom. 8 [32].

Wen du nu lövest, wat hyr Christus secht, so werstu ock sonder twivel frylick dohn, wat he hyr gebut. De mit deme sacramente anders handelen alse Christus gebut, geven gewisse an den dach, dat se nicht löven, sonder ören Heren in syneme bevehle vorachten, se seggen denne, wat se willen. Du ledest van dyneme knechte nicht, dat he dyne bevehl wolde vorachten, unde disse vorechtere schüwen sick ganz nicht, dat se dat bevehl Christi so vorachten.

Wat gebut denne hyr Christus, dat me dohn schal? He gebut: Nemet unde etet. Nemet unde drinket unde doht sulks, dat is, etet unde drinket, so vakene gy so eten unde so drinken, to myner gedechtnissen.

Wen uns Christus hete wat anders to dohn, scholde wy id nicht dohn? Nu bevehlet he uns to dohn dat allerlefflikeste, dat me ock gerne up erden begeret, alse dat getrüwe brödere tosamende kamen unde eten unde drinken dat allerbeste unde reden tosamende van saken, darvan öre herte sick fröwe.

Getrüwe brödere van herten synt de rechten jungere Christi, de leven sick under eynander, legen nicht, bedregen nicht, handelen nicht valschlick, de ock wol weten, dat se schuldich synt, vor öre brödere lyff unde levent to laten, ehr se scholden erren unde vordömet werden, we wolde nicht gerne by sulken syn? Lopt overs eyn heymelick Judas darmede, so möge wy gedult hebben unde bevehlen dat Gade.

Wat eten disse guden brödere unde drinken, wen se tosamende kamen tome dische des Heren, alse he bevalen hefft? Dat beste alse syn lyff

unde blut unsichtlick imme sichtliken sacramente, welke vor se sichtlick imme krütze in den döt gegeven synt.

Wat reden se in sulker collatien, dar se van frölick mögen syn? Se vorkundigen den döt des Heren, to tröste den bedröveden conscientien, to sterken de swackglövigen, to bevesten de lövigen wedder alle mynschenlere unde rechticheit der hüchelie. Wat is doch leffliker unde fröliker to hören den mynschen, den gelegen is an örer salicheit? Wente we sulker vorkundinge lövet, de is gewisse salich, löven overs is, sick up den döt Christi vorlaten, so werde wy uns mit deme herten nicht vorlaten up mynschlike rechticheit unde werden ock nicht vortwivelen umme unser sunde willen.

Is dat nu nicht eyne frölike collatie, de uns Christus mit dissem sacramente hefft angerichtet? We wolde hyr nicht gerne dohn, wat he gebut, so he anders eyn discipel edder junger Christi is, besundergen dewile id Christus ock fry let, dat wy sulks dohn, so vakene wy willen?

So steyt nu, alse gesecht is, de rechte gebrück unde werdige entfanginge disses sacramentes nach deme bevehle Christi kortes up dissen twen stucken, dat wy jungere Christi löven, wat he hir secht, unde dohn, wat he hyr gebut. Wen he secht: Dit is myn lyff, dat vor ju gegeven wert. Dit is myn blut, dat vor ju vorgaten wert to vorgevinge der sunden, so antwerde mit dyneme herten: Got sy gelavet. Dank hebbe, Here Jesu Christe, id is gewisse wahr, ick löve id. Hemmel unde erden mosten vorgän, ehr dyn wort nicht scholde wahr syn, ehr my dyne tosage nicht scholde salich syn. Darto, wen he gebut edder bevehlet dy, so vakene alse du kummest to syneme dische: Nemet hen unde etet, so antwerde van herten: Ja, Here, ick wil id dohn. Desgeliken ock: Nemet hen unde drinket alle daruth. Ja, Here, ick wil id dohn. Wat mehr? Sulk doht, so vakene gy id dohn, to myner gedechtnisse. Ja, Here, dat wil ick ock dohn.

Also deystu hyr Christus willen nach syneme bevehle unde kanst nicht unwirdich dat sacramente entfangen, dy feyle ock noch sus, wat dy feyle, wente de gelove, dat Christus lyff unde blut vor dy gegeven is tor vorgevinge de sunden, maket dick reyn van allen sunden, unde de gedechtnisse Christi, dat is de vorkundinge synes dodes, vormanet, sterket, tröstet unde betert dick.

Wy swigen noch, dat id dy eyne sunderge lust unde frowde schal syn, dat du mit disseme rechten gebruke des sacramentes geyst unde handelst recht in deme willen unde bevehle dynes Heren Jesu Christi, des bustu seker uth syneme wörde unde darvest dick nicht befruchten, dat du unwerdich darto geyst darumme, dat du nicht nach der mynschen gebade bichtet unde vastet hast etc., wente sulke stucke hefft Christus, alse du hörest, in dissem bevehle tome sacramente nicht gebaden.

Daruth wil overs nicht volgen, alse etlike unvornuftich spotten, dat me scholde tome sacramente lopen alse eyne söge tome trage[54]. Wente Christene könen der orenbycht wol christlick, doch fry brüken. Unde wen etlike, de doch vorstendige genöch synt, rede nicht bychten, so erkennen se doch öre sunde vor Gade unde is en leyt. Dat is de rechte bicht, de wy ock vor den unsen int gemeyne alse sundere mit ernste bekennen scholen, alse de lüde deden, de to Joannes döpe quemen, de bekenden int gemeyne öre sunde.

Doch scholen sulke ock de orenbicht to tiden, besundergen in heymeliken anvechtingen, nicht vorachten, sonder öreme predicanten edder vorstendigeme christenenbrodere seggen, wat se allermeyst drucket unde ehn feylet, dat also de düvel mit syner anvechtinge unde list vorraden werde unde de eyne den anderen mit Gades wörde möge sterken, trösten, absolviren unde bidden undereynander vor sick, alse wy to sulken stuken rikelike tosegginge Christi hebben, Matth. 18 [19], unde denet darto allent, wat gescreven is vamme bede des lovens etc.

---

54 = wie eine Sau zum Troge.

Ock weten de Christene wol, dat se nicht supen unde freten scholen, dat is, der spise misbruken; imme drinkende overs unde etende scholen se sick neyne sunde maken, sonder danken Gade, so se erkennen syne gaven, alse tovoren is gesecht uth deme Paulo 1. Timo. 4 [4 f.], alse ock Christus uns vormanet Luce 21 [34]: Hödet ju, dat jue herten nicht besweret werden mit fretende unde supende unde mit den sorgen disses levendes etc. Metich leven edder ock to tiden deme olden Adamme, wen he vordraten is, dat voder weyniger geven, is genöch gevastet, wen du ock flesch etst unde neyne spise up neynen dach underscheydest, ane alleyne dat du nicht vorachtest de schwacklövigen.

Dit lyff overs mit unbescheydener abstinentie vorderven, alse etlike dulle hilligen gedän hebben, is ock sunde. Wente darna kan me anderen nicht denen. Darumme ock Paulus Timotheon vormanede [1. Tim 5, 23]: Drink nicht mehr water, sonder drink metigen den wyn umme dyner mage willen unde steder swackheit. Wente Paulus befruchtede sick, dat Timotheus mit syner unbescheydener abstinentie sick mochte vorderven, dat he darna nicht konde dat evangelium predigen, so hedde denne Timotheus wehrlick övel gedän unde wedder Got mit syneme waterdrinkende. Syn evangelion halp velen tor ewigen salicheit to ewigeme lave Gades. Dat waterdrinkent halp nemende.

Darumme darvestu nicht mit gebadener bicht unde vastene edder anderen dingen, van Christo nicht gebaden, eyne unnödige hillicheit tome sacramente anrichten. Löve hyr, wat Christus secht, unde doh hyr, wat Christus bevehlet, so bustu eyn lövich mynsche unde eyn trüwe knecht Christi. So giffstu em de allerhögesten ere unde deyst em den allergrötesten denst. Lövestu nicht also unde deyst nicht also, so helpet id dy nicht, dat du dyne untrüwicheit unde gotlose vohrnement wilt mit anderen dingen, hyr nicht bevalen, smücken.

Wy synt Christus jüngere unde knechte, he is unse meyster unde Here. Alse he leret, so schole wy id annemen, alse he gebut, so schole wy dohn. We syn egene meyster unde here wil syn edder andere meystere unde heren wedder Christus wört unde bevehl volgen, de hefft mit Christo nichts to schaffen.

Uth deme alle kanstu jo wol vorstahn, wo dy Christus dit sacramente bevalen hefft werdich to entfangen, dat du dick nicht darvohr schüwest, alse efft id were vorgifft, sonder nymst dat an uth der hand Christi alse eyn eddele geschenke unde brükest dat na dynes gnedigsten Heren bevehle.

Ock wert mehr wen klär unde apenbar uth deme rechten bruke, darvan wy gesecht hebben, welk sy de misgebrück unde unwerdige entfanginge disses sacramentes.

Int erste de sacramentesschendere, de dar predigen unde mit örer gemeynen löven, dat dat bröt Christi nicht sy syn lyff unde de drank des Heren nicht sy syn blut wedder de klaren wörde Christi: Dit bröt is myn lyff. Disse drank is myn blut, de vorlöchenen de wörde Christi unde alse se nicht löven, so hebben se ock nicht, öre bröt is bröt unde nicht dat lyff Christi, öre drank is eyn drank unde nicht dat blut Christi, wente so leren se, so löven se. Darumme mögen se sick so hillich maken mit öreme sacramente, alse se willen, dat sacramente, dat Christus synen jungeren bevalen hefft, hebben se nicht.

Se seggen, Christus hebbe bevalen, wy scholen eten bröt, dat nicht sy dat lyff Christi, unde drinken den kelck edder drank, welk nicht sy dat blut Christi, dat dat bröt unde de wyn nicht mehr imme aventmale Christi schal syn, wen ick dar mit den lyffliken ogenen kan sehn, unde leren uns also de wörde Christi: Dit is myn lyff, dit is myn blut etc. vorachten unde en eyne nese edder vule glose[55] maken. Etlike mögen mank en wol eyne gude meyninge nach öreme gutdunken hebben, dat se mit sulker wise gerne wolden den grüwel der papisteschen missen afbringen. Overs id is nicht christlick, dat me

[55] = faule Glosse.

lögene mit lögene wil uthdriven, de conscientien werden ock nicht darvan gewisse. Se seggen wol vele vamme geystliken etende unde drinkende, overs wy howen hyr ock nicht dat lyff Christi in den pot, wy leren ock Christus lyff unde blut geistlick, dat is, mit deme loven entfangen stedes ane dit sacramente unde so vakene wy willen, ock in disseme uthwendigen sacramente nach syneme bevehle.

Darumme segge wy wedder se, dat Christus hyr vamme brode uns hefft gesecht unde bevalen: Nemet hen unde etet, dat is myn lyff etc. Vam kelke: Drinket alle daruth, dit is myn blut etc. He hefft nicht gesecht: Etet bröt, drinket wyn, sunder: Nemet, etet myn lyff, nemet, drinket myn blut, wente dit brot, dat ick ju hyr geve to eten, is myn lyff, unde disse wyn, den ick ju hyr geve to drinken, is myn blut. Darumme is hyr de bevehl Christi de recte consecratie, unde he sulvest gifft my hyr syn liff unde blut imme sacramente, wowol dorch de hand des deners, de my den bevehl Christi mit deme wörde vohrdrecht, daruth alse ick höre unde löve, so hebbe ick. Alse ock Christus, ja ock de ganze hilge drevaldicheit sulvist döpet, alse tovoren gesecht is, darumme, dat id in syneme namen unde bevehle schüt. Alse ock de predige des evangelii nach syneme bevehle schüt unde wert doch dar nicht eynes mynschen wört gehöret, sonder Gades, alse Christus secht [Joh 10, 27]: Mine schape hören mynen stemmen, nicht mynschenstemmen.

De sacramentesschendere seggen also[56]: Wen id wahr were nach jueme vorstande, so segget uns, wo wert denne dat brot Christi syn lyff unde de drank Christi syn blut? Meyne gy, dat eyn jewelick pape, wen he ock sy eyn hurer, eyn ehebreker, eyn wökerer etc., ju maken kan dat lyff unde dat blut Christi? Wor hefft Christus bevalen: Maket myn lyff, maket myn blut? Wor steyt id gescreven, dat eyn pape darumme kan dat lyff unde dat blut Christi imme sacramente maken, dat em de hende gesmeret synt unde eyn lögenaftich character indelibilis in de sele gedrucket, id were denne character antichristi unde conscientia cauterizata? [Vgl. 1. Tim 4, 2]. So richten se ock öre sake so heymelick uth, dat nemand wet, wat se gemaket hebben, unde wisen ju darna dat bröt alse tovorne, wat kone gy dar mehr sehn? Dewile nu ju nemand dat lyff unde blut Christi kan maken, so hebbe gy id ock nicht imme sacramente to etende unde to drinkende.

Wy laten nu anstän de lesterwörde, de se mehr plegen to bringen, unde antwerden hyrup. Wat kone wy darumme dohn, dat dit sacramente mennichvaldich dorch etlike mit unvorstande, dorch andere mit mütwillen misgebruket is wedder den bevehl Christi, schal darumme Christus wört unde bevehl, dar sick de jungere des evangelii an holden, nicht wahr syn? Wy fragen ock nicht na den mynschengesetten unde characteren, dar Gades wört unde bevehl nicht van wet unde darumme ock de christenelove dar nicht van kan holden, unde bekennen frylick, dat nicht alleyne de papen, de in sunden synt, sonder ock neyn mynsche, wen he ock so hillich were alse Joannes Baptista, ja ock neyn engel uth deme hemmele uns kan maken hyr imme sacramente dat lyff unde blut Christi unde volget denne noch nicht daruth: Nemand kan maken dat lyff unde blut Christi, darumme hebbe gy nicht syn lyff unde blut to eten unde to drinken imme sacramente. Wente wy könen noch wol dar dat lyff unde blut Christi hebben to eten unde to drinken, wen ock unse prester edder predicante eyn heymelick Judas were; eynen apenbaren, de uns dat evangelion vorkeren wolde edder eyn schandlevent anrichten, wille wy nicht liden.

Wo geyt id denne to? Christus möt hyr sulvest mit syneme wörde unde bevehle syn lyff unde blut maken, sus konde neyne creature noch imme hemmele noch up der erden Christus lyff

[56] Vgl. Zwingli, Ueber Dokt. M. Luthers Buch, Bekenntnis genannt; Schuler-Schultheß II b, S. 118, 122 (Abschluß des Druckes vermutlich bald nach dem 6. Aug. 1528, vgl. W. Köhler, Zwingli u. Luther, 1. Bd., Quellen u. Forschungen z. Reformationsgesch. VI, 1924, S. 647).

unde blut maken, dewile he ock dat nemande bevalen hefft. Christus gifft uns hyr sulvest seyn lyff unde blut. Wente he secht nicht: Maket myn lyff unde blut, sonder: Nemet hen unde etet, dit is myn lyff etc. Drinket, dit is myn blut etc. Wat rede is, dat darf me nicht maken. Christus bevehl, so wy deme löven, maket, dat dat bröt uns sy dat lyff unde de drank dat blut Christi, to eten unde to drinken to syner gedechtnissen.

Alse wy nu de apenbare predige unseme predicanten imme namen Christi bevehlen vohrtodragen den, de se hören willen, wo me dar deme evangelio lövet, hefft me ock gewisse, alse Gades wört secht. Also ock bevehle wy demesulvigen predicanten, dit wört Gades, dat is, den bevehl Christi vamme sacramente neven deme brode unde wyne den, de dar eten unde drinken willen, vohrtodragen. Dat se uth den wörden unde bevehle Christi mogen hören unde weten, wat se dar salichliken löven unde dohn scholen. Wat se dar löven, dat hebben se gewislick alse dat lyff unde blut Christi, de love feylet nicht, wente he steyt up deme klaren unde apenbaren wörde Christi: Dit is myn lyff, dit is myn blut.

Sulke ordeninge to holden, lerede Paulus den Corinthern unde allen gemeynen Christi, alse he scrifft [1. K 11, 23 ff.]: Ick hebbe id vamme Heren entfangen, dat ick ju gegeven edder geleret hebbe, dat de Here Jesus Christus in der nacht, don he vorraden ward, nam dat bröd etc., unde he beslut daruth, dat wy dar eten dat lyff unde drinken dat blut Christi, darumme schole wy nicht unwerdich dat entfangen, unde secht: Itaque quicunque etc., dat is: Darumme dat ick gesecht hebbe, dat Christus gespraken hebbe van disseme brode: dit brot is myn lyff, unde van disseme kelke: disse kelck edder drank is myn blut, we unwerdigen nicht van eyneme slichten, sonder van disseme brode des Heren eth unde unwerdigen nicht uth eyneme gemeynen kelke, sonder uth deme kelke des Heren drinket, de wert schuldich nicht amme brode unde wyne, sonder amme live unde blude des Heren. De mynsche overs pröve sick sulvest unde also ethe he nicht van eyneme gemeynen brode, sonder van deme brode des Heren, van welkeme de Here secht: dit is myn lyff, dat vor ju gebraken wert, unde drinke also nicht uth eyneme gemeynen kelke, sonder uth deme kelke des Heren, van welkeme de Here secht, disse kelck is eyn nye testament in myneme blude etc. Wente we unwerdigen eth unde drinket, de eth unde drinket sick sulvest dat gerichte edder vordömenisse, dat is, he sundiget grofflick unde strafflick darmede, dat he nicht underscheydet dat lyff des Heren, he wet wol unde bekennet, dat id sy dat lyff des Heren, wente he höret, dat Christus secht: Dit is myn lyff, noch geyt he darto unde achtet noch des lives Christi noch syner salicheit mehr, wen efft he sus rökelose to eyner andern spise ginge, alse etlike Corinthere deden, wo tovorn gesecht is, alse noch etlike dohn, besondergen de ören erdom unde sunde nicht vorlaten willen na erkanten warheit unde angebadener gnade. Van swacklövigen unde brekeliken bröderen edder junger Christi segge wy nicht, wente de willen so nicht bliven, sonder öres feyls gerne lös syn, de hören ock to disseme sacramente, wa swack unde brekelick se ock synt.

Etlike vorstän dat wort Pauli also, dat de nicht underscheyden dat lyff des Heren, de nicht löven, dat dar umme des wördes Christi willen dat bröt sy dat lyff Christi. Dat de nicht underscheyden dat lyff Christi, is wehrlick wahr, wo scholden se id van andern spise imme herten afscheyden, wen se nicht löven, dat id dar sy, unde hebben id ock darumme nicht. Overs wat hebben sulke vorlökers mit unseme sacramente to dohn? Lät se slicht bröt eten unde slichten wyn drinken, dat sacramente, dat uns Christus gegeven unde bevalen hefft, hebben se nicht; unde Paulus na sulker meyninge, dat is, wen he wolde gesecht hebben, van den vorlökers des lives unde bludes Christi imme sacramente, so hedde he mit anderen wörden redet.

Nu steyt overs dar also: he underscheidet nicht dat lyff Christi. Dat is jo so vele: he lövet, dat dar sy dat lyff Christi umme des wördes willen Christi, darumme is em ock dar dat liff

Christi, overs datsulvige lyff Christi underscheydet he nicht, wente he eth id unrökelick unde vorachtlick ane underscheyt alse eyne andere kost, alse done vele riker Corinthere deden na örer mältidt, darinne etlike sick vul drunken unde vorachteden de armen, nemen se dat liff Christi unde blut nicht werdiger wen andere kost unde drank tovorne, se lereden van gewänheit dat sacramente nicht sere to achten, se hedden anders so mit ergernisse sick nicht wedder de brödere gestellet, alse se Paulus straffet.

Dat sulck des underscheydendes in Paulo de rechte meyninge sy unde nicht, dat de Corinthere scholden vorlökent hebben, dat dar sy dat liff Christi, is klär uth den wörden Pauli darsulvest. Wente he secht [1. K 11, 23]: Ick hebbe id vamme Heren entfangen, dat ick ju gegeven edder geleret hebbe etc. Dar secht he jo, dat he en geleret hebbe, wo de Here mit dissen wörden dat sacramente synen jungern gegeven hebbe: Dit is myn lyff, dit is myn blut etc. Darumme hebben se id jo wol wust. Ock straffet se nicht Paulus, dat se vorlöken dat liff unde blut Christi imme sacramente, sonder dat se id unwerdigen eten unde drinken. Datsulvige is noch vele klarer uth deme vorigen capitele Pauli, dar he also secht van disseme sacramente to den Corintheren [1. K 10, 15]: Ick rede mit ju, alse mit den kloken, richtet gy sulvest, wat ick segge. Dat is, gy vorstan de sake wol, dar ick nu van seggen wil, also dat ick ju sulvest to richtere begehre unde vordere, ick wet jo wol, dat gy nicht ane twivelen umme der wörde Christi willen: dit is myn lyff, dit is myn blut. De kelke der benedyginge, den wy benedyen, is de nicht de communicatio edder participatio des bludes Christi? Dat bröt, dat wy breken, is dat nicht de communicatio edder participatio des lives Christi [1. K 10, 16]?

Communicatio alicuius rei het eyne gemeynschop eynes dinges, des de alle tosamende dehlhaftich synt, de in eyner selschop synt, de eyne so wol alse de anderen, also het communicatio sanguinis et corporis Christi eyne gemeynschop edder samptentfanginge des bludes unde des lives Christi, dat alle, de dar eten unde drinken, entfangen dat liff unde blut Christi, alse Paulus ock na secht: Omnes ex uno pane participamus vel communicamus, wy alle communiceren edder hebben gemeynschop edder samptentfangen edder nemen van eynem brode, edder wy alle synt dehlhaftich eynes brodes: welkes brodes? des, welck wy up deme dische des Heren breken. Wat is dat vor eyn bröt? Id is de gemeynschop des lives Christi. Wat is denne de gemeynschop des lives Christi? Wat scholde id disseme örde der wörde Pauli (dewile he secht: Dat bröd is de gemeynschop des lives Christi) anders syn, wen alse Christus apenbär secht: Nemet, etet, dit bröt is myn lyff, dat vor ju gebraken wert. Alse dar is de gemeynschop des lives Christi, so is dar ock to vorstande de gemeynschop des bludes Christi. Unde dat nemand möge dar eyne andere gemeynschop vorstan mit eyner langen, vulen, erdichteden glosen, so druket Paulus mit klaren wörden de meyninge uth unde secht: Dat bröt is de gemeynschop des lives Christi, de kelck is de gemeynschop des bludes Christi, holt de wörde by de wörde Christi: Nemet, etet, dit bröt is myn lyff. Nemet, drinket, disse kelk is myn blut, so bedarfestu neyner lögenglose.

Dat overs Paulus vortan secht: Wente wy vele synt eyn bröt unde eyn lyff, dat is eyn köke unde eyne selschop, dewile wy alle eynes brodes dehlhaftich synt, dat höret up de materie edder meyninge, van welker he dar in deme örde redet, dat de Christene, de to des Heren dische pleged to gän, nicht ock scholen gän mit den heydenen tome dische der düvelen unde eten unde drinken dar, wat den afgoden geoffert is, wente id wil sick nicht beyde tosamende liden, alse etlike Christene, Corinthere, deden, de to willen den anderen heydenschen Corintheren miteten unde drünken götzenoffer, darumme dat id öre frunt weren edder öre heren, dat se nicht by en vorlören gunst unde fruntschop unde mochten gehatet unde vorvolget werden, alse nu by uns vele ock umme sulker saken willen nicht mit unwetenheit, sonder wedder öre conscientie och dohn unde laten, wat dat evangelion nicht liden kan.

Noch wolden de Christene Corinthere sulke grave ergernisse entschuldigen mit der christliken fryheit, dat se sulks nicht eten unde drünken alse eyn gotzenopfer, sonder alse eyne gude creature Gades, de Got to eten unde to drinken geschapen hefft, alse Paulus sulvest leret 1. Timot. 4 [4] unde secht ock in disseme örde, dat is 1. Corinth. 10 [27], dat me möge eten allent, wat vohrgesettet wert, id sy geoffert edder nicht geoffert den afgöde, so anders des offers nicht gedacht wert. Dat is jo alles recht in sick, overs sulke öre meyninge vorstunden de heydene nicht, sonder meyneden, dat de Christene darmede ock öre afgöde ereden unde priseden unde dat se sulk helden vor eynen rechten gadesdenst, welk doch was eyn denst der düvelen. Desgeliken vorstunden sulks ock nicht de swaken Christene, de dardorch sere geergert wurden, unde etlike vören to unde eten ock deme exempele na, doch wedder öre conscientie, unde wurden so vorvöret tor sunde unde vordömenisse de swacklövigen bröder dorch den misbruck der christliken fryheit, vor welke brödere doch Christus syn düre blut vorgaten hedde, unde me wolde doch nicht darmede christlike fryheit beschermen, sunder den olden schalk smucken to hoveren den geweldigen heydenen, dat me nicht darfte bekennen Christum unde syn evangelion, alse noch vele dinges desgeliken schüt.

Sulk straffet Paulus scherp in desseme örde unde tovoren imme 8. capitele [1. K 8, 7 ff.] mit deme stucke hebben de hilgen apostole moye gehat, alse ock Joannes hindene an syne epistole scrifft [1. Joh 5, 21]: Kyderken, hodet ju jo vor den afgöderen. Amen.

So secht nu Paulus: Dewile wy eyn koke unde eyne selschop synt, wente wy alle eynes brodes dehlhaftich synt, welk bröt is de gemeynschop des lives Christi, van welkeme brode Christus secht: Dit is myn lyff, so schole wy uns jo nicht uth unser selschop dehlen unde gän van deme brode, dat Christus lyff is, tome brode, dat den düvelen geoffert is.

Unde wowol desulvige vorstand blifft, so scholde me doch dissen text van rechte so lesen: Quoniam unus panis (scilicet est, quem frangimus) nos multi sumus unum corpus, quia omnis ex uno pane (quem frangimus) participamus, dat is: Wente eyn bröt is id (dat wy breken edder mank uns [56]a uthdelen) unde wy vele synt eyn lyff edder eyne selschop, darumme dat wy alle eynes brodes dehlhaftich synt. Eynes brodes, secht he, welks? Dat wy breken, dar Christus van secht: Dit is myn lyff, dat vor ju gebraken wert. Wy synt alle eyn lyff nach unseme gerichte, wy holden uns alle under eynander vor eyne christlike vorsammelinge, darumme dat wy alle gelick tome sacramente gän, wowol nach Gades gerichte etlike in dat lyff edder vorsammelinge Christi nicht hören umme jegenwerdiges ungeloven unde mutwilliger sunde willen, welke unwerdich eten unde drinken dat liff unde blut Christi, welk se löven to syn imme sacramente umme der wörde willen Christi. Sulk eyn love is overs nicht genöch tor salicheit, welken ock wol de düvel hebben kan. De tovorsicht up Christus blut unde döt is eyn gelove, den alleyne de rechten Christene hebben, ane welken blifft eyn mynsche unlövich unde kan Gade nicht behagen, wen he ock andere dink lövet, de de düvel ock wol löven kan.

Wy möten hyr in disseme levende eyne uthwendige ecclesiam edder corpus, dat is in allen örden, wör Christene tosamende wanen, eyne vorsammelinge edder gemeyne edder lyff edder selschop under eynander mank uns hebben, scholden ock heymelike Judase mank uns syn unde kaff [57] mank deme körne. Van sulkeme uthwendigen live edder selschop secht hyr Paulus: Wy alle synt eyn lyff, in welken etlike wol unwerdich konen eten unde drinken dat liff unde blut Christi imme sacramente, wente de wy staden tome sacramente, de synt uthwendich in nostra communione, in unser gemeynschop edder selschop, wente nach unseme gerichte holde wy se vor främ, welk wol mit etliken vor Gade anders mach syn, dat se vor Gade

[56]a „uns" fehlt in der Druckvorlage.

[57] = Spreu.

nicht hören in dat liff unde selschop Christi unde synt nicht nach deme Geyste unde live geledematen[58] Christi.

De wy overs vorbeden vamme sacramente, de synt nicht in nostra communione, sonder excommunicati. Dat is, se synt nicht in unser gemeynschop edder selschop, sonder in deme banne unde werden, alse Christus secht [Mt 18, 17], geholden van uns alse heydene unde apenbare edder mutwillige sundere. Darvan ock nach older wanhet het dit sacramente communio, dat is eyne gemeynschop, dat wy under eynander gemeynschop hebben unde holden uns vor Christene unde nemen ock tosamende de gemeynschop des brodes des Heren unde des kelkes, dat is, de eyne eth unde drinket dar sowol alse de anderen van eyneme brode unde kelke, welke synt Christus lyff unde blut nach syneme wörde, also dat de gemeynschop edder samptnetinge des brodes unde kelkes edder drankes is de gemeynschop des lives unde bludes Christi. Wente dat bröt, dat wy dar tosamende alle nemen, is Christus lyff nach syneme wörde unde de kelk syn blut. Darumme ock Paulus secht: Dat bröt, dat wy breken, is de gemeynschop edder samptnetinge des lives Christi unde de kelk der benediginge, den wy benedyen, is de gemeynschop edder samptnetinge des bludes Christi.

Dit alle segge wy, dat me möge sehn, wo klar alle worde Pauli dar imme 10. unde imme 11. capitele vamme sacramente neven den worden der evangelisten bewisen, dat dat bröt Christi imme aventmale sy syn lyff unde de kelk syn blut. De wedderparte seggen vele gudes dinges van der geystliken gemeynschop der Christenen[59], dardorch wy synt ledematen Christi, generet myt deme hilligen Geyste. Sulke wete wy Gade gedanket ock wol. Overs se willen sulke gemeynschop drengen mit gewalt up de wörde Pauli: Dat bröt, dat wy breken, is dat nicht de gemeynschop edder samptnetinge des lives Christi? De kelk, is de nicht de gemeynschop edder samptnetinge des bludes Christi? Dat konen de wörde nicht liden, twivelstu daran, so holt se by de wörde Christi, alse gesecht is, so synt se klarer wen de sunne.

Allent, wat se so vele gudes seggen unde scryven, dat dohn se alleyne tome schine, dat me schal meynen, id sy öre ernst, overs tome letsten nödigen unde dringen se alles, wo gut id sy, to disser groten düvelischen lögene, dat dat bröt Christi imme aventmale nicht sy syn ware lyff unde de kelk nicht syn ware blut, wedder de klaren worde Christi unde Pauli unde der evangelisten.

Wen wy nu tosamende kamen to eten unde to drinken dat bröt des Heren unde den kelk des Heren, alse he uns bevalen hefft, so vakene wy in unser gemeyne willen, welken bevehl nemand kan löchenen, denne hefft an unser predicanten eyn, deme wy sus Gades wort bevalen hebben uns vohrtodregen, unde drecht uns vohr mit apenbaren unde vorstentliken wörden dissen bevehl Christi van syneme aventmale edder collatien alse eyn privilegium unses allergnedigesten Heren unde fursten, dat wy uth synen wörden unde bevehle nach alleme lude mögen vorstan, wat dat sy, dat wy dar scholen hebben, unde wo wi id werdich scholen bruken, dat nicht eyn vorvelscher kame unde segge, Christus hebbe uns bevalen, bröt to eten, welk nicht sy syn lyff, unde wyn to drinken, welk nicht sy syn blut, edder eyn ander vorvörer geve uns vohr eynen gotlosen misbruck disses sacramentes, alse leyder des de werlt vul is.

Unse predicante by deme brode unde wyne hefft so an, alse Paulus lerede de Corinthere [1. K 11, 23 ff.] unde (alse he secht vohr in dersulvigen epistole [1. K 1, 2]) alle Christene, welk he sick vorrömet, dat em de Here Christus sulvest gegeven unde geleret hefft: Unse Here Jesus Christus, in der nacht, don he vorraden wärt, nam dat bröt etc. Dar höre wy dat privilegium unde den bevehl unses Heren Jesu Christi van deme sacramente unde löven, wat he

---

[58] = Gliedmaßen.

[59] Vgl. Zwingli in allen Abendmahlsschriften, zuletzt: Ueber Dokt. M. Luthers Buch, Bekenntnis genannt; Schuler-Schultheß II b, S. 214 f.

secht, unde dohn, wat he gebut. Darmede is id alles recht unde wol uthgerichtet, alse tovoren gesecht is. Wy löven, dat dat bröt Christi nach syneme wörde sy dat lyff Christi unde de kelk dat blut, unde dat he uns also hefft bevalen, wen wy darumme tosamende kamen, to eten syn lyff unde to drinken syn blut, unde nicht bevalen, to eten slicht bröt unde to drinken slichten wyn, löven overs ock darby, dat sulk etent synes lives unde drinkent synes bludes van uns schehen schal to syner gedechtnisse, dat is, dat wy darby vorkundigen scholen den döt des Heren, alse tovoren gesecht is.

Also hefft uns Christus bevalen, syn lyff unde blut to entfangen imme sacramente, unde nicht bevalen, syn lyff unde blut to maken. Syn bevehl is de rechte consecratie, dat höre ick unde neme id an. Christus secht: Nemet, etet, so neme ick unde ete. Nemet, drinket, so neme ick unde drinke. Sulk doet to myner gedechtnisse, so vorkundige ick unde höre vorkundigen in disser vorsammelinge, in disseme convivio den döt Christi, dat he syn blut vorgaten hefft to vorgevinge der sunden, dat ick unde myne selschop vorstan unde bekennen, dat wy tor salicheit uns darup scholen vorlaten unde nicht up mynschlike rechticheit, alse de werkhilgen dön wedder den christliken loven.

Disse dink alle, alse eten, drinken unde des Heren Christi gedenken, kone wy dohn unde uthrichten. Dat overs dat bröt, dat ick eten schal, sy syn lyff unde de kelk, den ick drinken schal, sy syn blut, dat wert Christus sulvest wol uthrichten. He maket sulvest mit syneme bevehle, dat dat bröt sy syn lyff unde de kelk syn blut. He bevehlet, ick schal dar eten syn lyff unde drinken syn blut unde gedenken syner. Eten dat bröt unde drinken den wyn unde syner gedenken kan ick wol alse eyn gehorsam junger Christi, dat dat bröt overs, dat ick eten schal, uns sy dat lyff Christi, unde de wyn, den ick drinken schal, uns sy dat blut Christi, dar wert Christus sulvest wol up sehn, syn bevehl wert uns nicht bedregen edder vohrlegen, mit welkeme bevehle he secht: Nemet, etet, dit is myn lyff, nemet, drinket, dit is myn blut, dat is: Nemet, etet myn lyff, lövende, dat dit sichtlike bröt, dat ick ju reke, sy nach myneme wörde myn lyff. Nemet, drinket myn blut, lövende, dat disse sichtlike drank, den ick ju schenke, sy nach myneme wörde myn blut.

Hyrumme twivele wy nicht, wen wy tosamende kamen to disseme bevehle Christi, to eten unde to drinken to syner gedechtnissen unde löven, dat syne wörde: dit is myn lyff, dit is myn blut, wahr synt, dat wy warhaftich dar in unser gemeyne hebben dat lyff unde blut Christi to eten unde to drinken in disseme sacramente. Alse wy hyr löven, so hebbe wy, id is neyn bylove, darumme dat Christus klare unde apenbare wort sulken loven dar vordert.

Eyn jewelick overs sehe wol to unde pröve sick sulvest, dat he des lives unde bludes Christi imme sacramente rechte bruke nach Christus bevehle. Wente dat wy jo nicht twivelen scholden in unser gemeyne mank den jungeren Christi, so let Christus syn lyff eten unde syn blut drinken imme sacramente ock de unwerdigen jungere tor vordömenisse, so se sick nicht darna bekennen unde beteren. Schadet id nicht deme live Christi, wen id de framen jungere eten, so schadet id em ock nicht, wen id unrichtige jungere eten. Dat were overs Christo eyn schade unde schande, wen syn wort unde bevehl nicht scholde wahr edder recht syn.

Alse ock Got bevalen hefft, dat syne eddele sunne schal upgän over de guden unde over de bösen [Mt 5, 45], dat bevehl möt gän unde wahr syn unde schadet der sunnen nicht, dat se up eynen schalk schinet edder in eyne dreckkule.

Dat lyff Christi is unlidelick unde wert in disser sacramentesetinge nicht in den pot gehowen edder mit den tenen toreten[60] edder mit deme buke vorteret, sonder id is mysterium fidei, dat is, eyn sacramente edder vor-

[60] Vgl. Luther, Vom Abendmahl Christi, Bekenntnis. 1528, WA 26, S. 367.

borgen dink des loven. Mynschendanken gelden hyr ganz nichts. De love vorsteyt sick alleyne up disse sake nach alleme lude der wörden Christi. Dat dar sy dat lyff unde blut Christi, darto is genöch, dat wy löven, dat disse worde wahr syn: Dit is myn lyff, dit is myn blut. Dat wy id overs rechte bruken tor salicheit, darto höret, dat wy löven, dat is, uns vorlaten unde mit deme herten toversicht hebben up den döt Christi etc.

Dat overs gesecht is, dat wy hyr dohn, wat wy konen, dat andere möt Christus sulvest dohn. Wy konen eten unde drinken, dat id overs syn lyff schal syn, dat wy eten, unde syn blut, dat wy drinken, dat drapet de warheit an synes wordes unde bevehles. Dat geschüt ock in allen mirakelen, de Got den mynschen bevehlet to dohn, worumme wolde wy denne twivelen alleyne in disseme bevehle, dar he bevehlet, wy scholen eten syn lyff unde drinken syn blut? Eten unde drinken konen wy wol, syn bevehl overs, dat wy eten scholen syn lyff unde drinken syn blut, so wy id löven unde annemen, wert uns nicht feylen laten. Got bevehlet, wat de lüde to den mirakelen dohn konen, dat mirakel overs deyt he sulvest, doch dorch den bevehl.

So lese wy Exo. 17 [5 f.] unde Numeri 20 [7 f.], dat Got bevohl deme Mose, dat he scholde waterbeken uth deme steyne slän, dat was wol so wunderlick alse dat uns Christus bevehlet vamme sacramente, dat wy dar scholen eten syn lyff unde drinken syn blut. He bevohl, dat Moses scholde nemen de röde edder stock in syne hand unde gän mit deme volke henuth unde reden to deme steyne, dat id dat volk anhorede, unde slän mit dem stocke up den steyn. Dat alle synt werke, de ock wol eyn ander gedän hedde ane Gades bevehl, he hedde overs nichts uthgerichtet. Dewile overs Got bevalen hedde, dat he so scholde water uth deme steyne bringen, so moste Got syn wort nicht to lögene laten werden. Moses dede, wat he konde nach Gades bevehle, unde Gades bevehl gaff water uth deme steyne, de werke schineden nerrisch alse in disseme sacramente unse etent unde drinkent; de bevehl Gades overs gaff dar water uth deme steyne alse hyr dat lyff unde blut Christi. Got möt by syneme bevehle syn, wor id wert angenamen, alse Moses id annam, alse darsulvest ock Got tosecht: Sich, ick wil dar by dy stän up deme steyne Horeb.

So ock Christus, alse gescreven steyt Joan. 9 [6 f.], don he deme blindgebaren de steden der ogenen, so nerrisch alse id schynet, besmeret hedde, gaff he em eynen gotliken bevehl unde sprack: Ga hen unde wassche dick uth deme dike Siloha! Worumme? Sunder twivel, dat du sehende werst, wo scholde he id anders vorstän? Henne gän konde he wol unde sick wasschen, wen overs Christus bevehl nicht were dar geweset, so weren lange neyne ogene daruth geworden. Christus was dar in syneme unde by syneme bevehle alse ock hyr in syneme aventmale syner jungeren.

Ja, sechstu, sulk mochte ick löven van den werdigen, alse Moses was unde de blindgebaren. Wat segge wy van den unwerdigen? Antwert: Werdich edder unwerdich, syn wört unde bevehl, so deme gelövet wert, dat id wahr sy, mot nicht toschanden werden. Des nym eyn exempel van den teyn uthsetischen, den sede Christus [Luk 17, 14]: Gät hen unde wiset ju den presteren! Worumme? Sunder twivel, dat se up deme wege scholden reyne werden unde wisen den jödeschen presteren öre reynicheit. Anders konden se, ock scholden nicht disse wörde vorstän, se nemen se ock so an nach deme sette, Levitici 14 [1—32] bescreven, dat de prester schal richten, wen eyn uthsetische mynsche is reyn geworden, efft he ock rechte reyn geworden sy, dat me en möge wedder in de gemeyne mank dat volk staden, denne schal he geven syn offer, alse dar Moses gebaden hefft etc. Nu konden disse teyne wol hengän, se konden sick ock wol wisen den presteren, dat se overs scholden reyne werden, moste Christus kraft unde bevehl uthrichten. Hedden se den bevehl Christi vorachtet, so weren se nicht reyne worden, doch süstu dar, dat negene synt unwerdich geweset, de ock Christus schel-

det, dat se nicht wedder gekamen synt, to prisende Got. Christus wört moste nicht toschanden werden umme etliker unwerdicheit willen, den id ock beter geweset hedde imme uthsate to bliven, wen Gade so undankbar werden.

Wen denne stedes Got by syneme bevehle is geweset unde hefft dorch syn bevehl unmögelike dynk uthgerichtet, wat twivele wy an disseme eynen bevehle imme sacramente? De sichtlike mirakele bewisen jo wol syne warheit, we is so gotlose, de dar seggen darfte, dat Christus hyr nicht wahr sede? Unde wowol hyr nicht sy eyn mirakel, dat de lyffliken ogene sehn könen, so is hyr doch eyn wunderlik mirakel, welk de love möt annemen, wente Christus bevehl unde wört möt by synen jungern nicht toschanden werden.

De overs vorlöchenen unde mit langen erdichteden glosen vorkeren disse wört: Dit is myn liff, dit is myn blut, wat hebben de mit deme sacramente to schaffen, dat Christus synen jungern bevalen unde gegeven hefft? De bevehl Christi is hyr unse consecratie, welken bevehl wy annemen nach alle syneme lude. Sundigen mögen de unwerdigen jungere an disseme sacramente to nemen alse vele by den Corinthern, de Got darumme straffede, doch gnedichlick, alse Paulus scrifft [1. K 11, 32], dat se mit disser werlt nicht scholden vordömet werden. Overs wörvan synt de syne jungere, de syne wörde vorlöchenen edder vorkeren unde maken van syneme bevehl eyn ander bevehl. He hefft bevalen, wy scholen hyr eten unde drinken syn liff unde blut. Se overs seggen, he hebbe bevalen, wy scholen hyr eten unde drinken slicht bröt unde wyn, darby schal syn liff unde blut betekent syn. Se brengen vele saken up, darmede se öre opinie edder meyninge vormeynen mede to bevesten. Overs wen se Gades wörde slicht syne ere konden geven, so hedden se öres wunderens neyn behölf.

Se geven vohr, id sy wedder etlike scrift unde artikele des lovens, unde dat Christus lyff nicht imme sacramente kan syn, darumme dat Christus in den hemmel gevaren is [61]. Also dohn unlövige mynschen, wat se nicht mit der vornunft vorstän konen, dat meysteren se unde wolden id gerne voranderen nach ören danken. Wy leren ock Christum söken imme hemmele in hemmelischen dingen unde nicht in den elementen disser werlt, in mynschliker gerechticheit.

Overs kanstu dat water in der döpe unde bröt unde wyn alse elemente disser werlt vorachten, so mostu jo, wen du eyn junger Christi wult syn, nicht vorachten dat wört unde bevehl Christi, welk nicht is eyn element disser werlt, sonder Gades kraft tor salicheit den lövigen.

Id is sere spottisch, dat id wedder de scrift schal syn unde wedder de artikele des lovens, wen ick löve den wörden unde bevehle Christi, welk doch neyn christenmynsche edder junger Christi schal nageven, wen dat wort Christi unde bevehl ock noch dusentmäl wunderliker were. Doch lät se varen, wy alse jungere Christi willen se nicht hören, sonder unsen eynigen meyster Christum, de wert uns nicht wedder de scrift, nicht wedder de artikele des lovens, sonder recht leren unde nicht bedregen.

Dat overs vele misbrukes is geschehn mit den monstrantien, darumme wy nu gespottet werden, dat wy maken eynen brödern Got [61a], is geschehn in unwetenheit, dat wille wy gerne nu na erkanten warheit beteren unde bruken dat sacramente anders nicht, wen uns Christus bevalen hefft, alse wy Gade gedanket ock dohn. Sulk misbruck, den wy nu wechdohn, schal uns nicht schaden tor warheit disses sacramentes.

---

61 Vgl. Zwingli, zuletzt in: Ueber Dokt. M. Luthers Buch, Bekenntnis genannt; Schuler-Schultheß II b, S. 143.

61a So von Oekolampad in „Billiche antwurt ... auff D. Martin Luthers bericht des Sacraments halb ..." 1526; vgl. W. Köhler, Zwingli u. Luther usw., S. 297.

Wy eten Christus ware lyff unde drinken syn ware blut imme sacramente, wente syn wört secht unde bevehlet also, dat de love nicht twivelen kan, dat dar sy dat lyff Christi unde blut umme Christus wördes willen, wo id overs da sy, weten alle synne nicht, kan ock neyne mynschlike vornunft vorstan edder begripen. De oren vaten dat wört, unde dat herte lövet id, alse wy löven nach Gades apenbaren wörde, so hebbe wy.

Wen wy sulks wusten, so darfte wy nicht vele unnutter fragen maken, efft ock eyne müs ete dat lyff Christi, wen se tome sacramente kumpt unde der fragen mehr, Christus hefft dit sacramente synen jungeren gegeven unde nicht den müsen; de müs hebben mit syneme wörde unde bevehle nicht to dohn. Christus is by syneme worde unde bevehle, he wet wol, weme unde worto he dit sacramente gegeven hefft.

Dat is nu genöch int erste gesecht wedder de vorlöcheners des lives unde bludes Christi in dissem sacramente.

Tome anderen: De nu gelöven, dat Christus ware lyff unde blut sy imme sacramente umme syner wörde willen: dit is myn lyff, dit is myn blut, de sehn recht to alse jungere Christi, dat se id rechte nach syneme bevehle bruken, dat uns nicht unse gnedigeste Here Jesus Christus möge schelden vor bose jungere und untrüwe knechte, wen wy nalaten by disseme sacramente, wat he uns bevalen hefft, edder dohn darmede, wat he nicht bevalen hefft, unde mochte seggen to uns: Ick hebbe nicht eyn sacramente bevalen, dar me also mede scholde handelen. Daruth werstu sehn den grüweliken misbruck disses sacramentes, sus lange geholden.

Christus hefft hyr syn lyff unde blut bevalen syneme jungeren to eten unde to drinken to syner gedechtnisse. Wat he bevalen hefft, dat schole wy dohn unde nemen van syneme bevehle nichts aff, dohn ock nichts darto, dat syneme bevehle mochte entgegen syn.

Lichte, alben[62] unde caselen[63], de wy sus gerne darby bruken edder andern swacklövigen to willen, breken deme bevehle Christi nichts aff, alse ock nicht darto schadet, dat eyn tome sacramente geyt imme roden rocke, eyn ander imme schwarten. Sulk helpet nicht darto, schadet ock nicht darto. Dat is overs wedder den bevehl Christi, wen me sick nicht vorlet up den döt unde blut Christi edder wen me nicht eth unde drinket to syner gedechtnisse, sonder me maket anders wat daruth alse navolget.

Tome drudden: De misbruken des lives unde bludes Christi imme sacramente unde nemen id unwerdich, de nicht löven, dat is, mit deme herten sick nicht darup vorlaten, dat Christus syn lyff vor uns in den döt gegeven hefft unde syn blut imme krütze to vorgevinge unser sunden vorgaten hefft, dat dohn by uns alle werkhilligen, de sick vorlaten up mynschentand unde ertichtede hillicheit der dinge, de Got nicht bevalen hefft, unde laten dewile den namen deme dode unde blude Christi, de kraft overs rekenen se to ören werken unde vordenste; van öreme erdichten gadesdenste secht Christus Matt. 15 [9]: Frustra colunt me etc. unde Matthi. 23 [14]: Comeditis domos viduarum praetextu longe orationis etc., alse dat nu in der werlt nemand is, de so sere dat evangelion, welk uns den döt unde blut Christi vorkundiget, hate unde vorvolge. Se konden wol liden, dat wy ock predigeden unde predigen leren vamme dode unde blude Christi, se wolden overs, dat me darmede ock bliven scholde laten öre valsche lere, darmede se öre erdichtede handwerk nödich maken tor vorgevinge der sunden unde to vordenen dat erve Gades, welk de kyndere nicht vordenen, sonder id höret en, unde sulk dohn se umme örer ere willen unde dat deme groten gade buke nicht afgebraken werde edder jo sus uth mötwillen unde vorstockeder blindheit, se stoppen ören unde ogene to, alse de phariseyer unde scriftgelerden deden nach der

[62] Albe = lange weiße Tunika, liturg. Gewand höherer Kleriker.

[63] = priesterliches Meßgewand, in den Farben nach den Zeiten des Kirchenjahres wechselnd.

prophetien Esa. 6 [10]. Sulke willen allermeyst mit disseme sacramente handelen. Wat hebben se doch to schaffen mit disseme sacramente?

Christus imme bevehle disses sacramentes wiset uns darup, dat he syn liff vor uns in den döt gegeven hefft unde syn blut imme krütze vor uns vorgaten to vorgevinge der sunden unde spreckt klär, dat wy scholen eten unde drinken to syner gedechtnissen, dat is, wy scholen vorkundigen synen döt. Sulken loven unde sulke vorkundinge, dewile öre ere unde vule hillicheit darmede wert neddergelecht, haten se unde vorvolgen uppet allerhögeste. Wente se hebben mehr lyff de ere der mynschen wen de ere Gades, se konen gotliker warheit unde der predigen des loven nicht rhüm geven, se werden overs an deme ecksteyne Christo dat hövet entwey lopen. Wat willen se doch mit disseme sacramente dohn? De bevehl Christi höret den jungern Christi to, de sick vorlaten up Christus döt unde blut unde nicht up monniketand unde mynschenlere edder rechticheit, dardorch de vorkundinge des dodes Christi wert vorhindert unde to löven gewehret.

Dit segge wy wedder de mutwilligen, de frevelich wedder dat evangelion Christi ronnen. Beth hehr in unwetenheit hefft Christus vele mit uns vordulden kont, wörmede willen sick nu de mutwilligen beschermen vor Gade.

Swacklövige overs, de noch hengen mit deme herten an etliken werken unde willen sick doch gerne leren laten mit deme evangelio, der schole wy uns annemen alse unser leven broderen unde ergeren se nicht, de hören mit uns to disseme sacramente etc.

Andere willen wol nicht anders hören wen dat evangelion, se beteren sick overs nicht daruth, sonder werden wilde unde rökelös[64] örer salicheit. Daruth denne etlike van vordrete des evangelii unde van begerte nyer vünde vallen up danken unde opinien unde maken sekten unde partyen mank den jungeren Christi, dewile se nicht konen bliven up der reynen lere des evangelii, welk leret den loven in Christum, leve unde geduld jegen alle mynschen, to holden slichten an Gades wörde wedder alle mynschenlere unde gedanken.

Etlike vallen in apenbare sunden unde schanden edder sulke ergernisse, dar andere mede vorvöret werden tor vordömenisse, alse disse stucke alle tovorn gesecht synt van den Corintheren, de unwerdich eten unde drünken dat aventmäl Christi.

Disse lüde weten wol unde löven wol, dat id wahr sy unde neyne valsche lere, dat Christus lyff vor se in den döt gegeven is unde syn blut imme krutze tor vorgevinge der sunden vor se vorgaten, darumme konen se ock vele darvan seggen, lesen unde scriven; wen overs de rechte christlike love dar were, dat is, wen se mit deme herten sick darup vorleten, so wurden se wol darto gedenken unde Got anropen, dat se beter Christene mochten werden.

Wente fides christiana, dat is, christenelove het nicht alleyne, dat ick löve, dat id wahr sy, dat höret jo ock darto, sonder dat ick my mit deme herten vorlate up datjene, dat my van Christo edder dorch Christum imme evangelio wert togesecht, dat also fides christiana (welken uns Christus unde de apostele prisen, dat wy dardorch hebben vorgevinge der sunden unde synt kyndere unde erven Gades) het egentlick fiducia in Christum vel fiducia in Patris Dei benignitatem per Christum, dat is eyne tovorsicht, edder dat me sick vorlet up Christum, edder eyne tovorsicht up de gnade unde bermherticheit Gades, unses leven Vaders, umme Christus willen, dewile he uns geschenket is unde so vele umme uns gedän hefft. We sulk eynen loven beginnet to krigen dorch den hilgen Geyst, welk en alleyne möt geven, deme lustet nicht to schwermen, wert ock nicht seggen: Ergo peccabimus, ut gratia abundet, Rom. 6 [1].

Tome vehrden: Christus spreckt: Nemet hen unde etet. Nemet hen unde drinket alle daruth. Wy synt nicht bedwungen, dat sacramende stedes to nemen, dewile id Christus uns bevalen hefft, so vakene wy willen, so verne wy id nicht

---

64 = ruchlos, d. h. gleichgültig gegen.

nalaten dorch vorachtinge edder darumme, dat wy unse levent nicht betteren willen, alse leyder de meysten darumme vamme sacramente bliven, den id beter were, vakene darto gän, wen se sick beteren wolden, wente jo du lenger darvan blivest, jo du ringer lust darto hest.

Wen wy overs dat sacramente bruken willen, so schole wy eten unde drinken unde nicht wat anders darmede maken, darmede wy laten dat etent unde drinkent anstän, darumme hefft ock Christus darto bröt unde wyn genamen unde bevalen: Nemet, etet, nemet, drinket. Daruth süstu etliken misbruck der missen unde anderen misbruck des sacramentes.

Heren unde furstengüdere, ock alse Christus secht, der wedewen hüsere unde schyr aller werlt gudt unde alle gaven unde offere framer lüde, darvan me scholde de denere des wordes Gades unde gude scholen unde alle armut vorsorgen, synt alle gekamen to den papenmissen und monnikemissen, mit welken missen is wechgedän, wat Christus van disseme sacramente bevalen hefft, unde angerichtet, wat he nicht bevalen hefft, dat is grüwelick.

Alle man gifft to den missen, dat he jo der vor sick unde vor de synen dehlhaftich werde, wen he ock nicht darby is. Kamen overs de lüde in de kerke darto, wat willen se dar dohn? Willen se eten unde drinken, alse Christus bevalen hefft? Neyn trowen, se willen men tosehn unde vordenen so vele aflates, alse me up de missen gelagen hefft, dat id en den ganzen dach darna wol ga. Ja, se laten missen holden in de gedechtnisse unde ere Sunte Annen [64a], Sunte Erasmus [65], dat se rike werden unde ga en wol in öreme handele unde kopenschop, in de ere Sunte Jürigens [66], dat se gelucke to krigende unde to rovende hebben, darmede Got vortörnet wert, welk den sege gifft unde triumph den, de en van herten anropen. We kan allen misbruck hehrtellen? Ja, wen eyn pert den vöt vorbraken hefft, so kumpt me unde let vor dat pert misse holden.

Wen me sulks up dat bet düdet, dat in der missen geschüt, worumme misbruket me so grüwelick darto des sacramentes, kan me nicht beden ane misse edder misbrukinge des sacramentes?

Id is leyder darhengekamen, dat eyn luter düvelsspil daruth geworden is, dat ock de serövere up öreme schepe eynen papen edder monnick willen hebben, de en misse holde unde helpe gelick den anderen roven unde vordenen syne büte.

Doch wy willen nicht seggen van so ganz bösen stucken unde lüden, ock nicht van den papen, de eyn schendich levent vören, sonder van den framen leyen unde papen, de suslange mit erdome unde unwetenheit wedder dat apenbare unde klare bevehl Christi des sacramentes misgebruket hebben, de nu vortan nach erkanten warheit nicht mehr vor Gade entschuldinge hebben.

Bisschoppe, de de klocken döpen [67], de kerkwende smeren unde besprengen [68] unde de pa-

---

[64a] Von der Mutter Marias glaubte man, daß sie gesund erhalte, reich mache und im Tode schütze. Gedenktag: 25. Juli. Vgl. RE³ 1, S. 552 ff.

[65] St. Erasmus soll 303 als Märtyrer unter Diokletian in Campanien gestorben sein. Seit dem 13./14. Jhdt. wurde er unter die 14 Nothelfer gezählt. Er galt zunächst als Patron der Seeleute. Sein Gedenktag ist der 2. Juni, vgl. Franz v. Sales-Doyé, Heilige und Selige der Röm. Kath. Kirche. 1929, Bd. I, S. 322 f.

[66] St. Georg, wahrscheinlich ebenfalls 303 unter Diokletian Märtyrer, einer der 14 Nothelfer, Patron der Ritter, Reiter, Soldaten usw. Gedenktag am 23. April, vgl. Franz v. Sales-Doyé, a. a. O. S. 432 f.

[67] Vgl. oben S. 39, Anm. 15.

[68] Das Salben und Besprengen der Kirchenwände mit geweihtem Wasser durch den Bischof erfolgt bei der Dedication und Consecration einer Kirche. Diese beginnt nach Rezitation der Bußpsalmen und Segnung des Weihwassers mit Besprengung der äußeren Kirchwände (vgl. Pontif. Rom., Bd. II, S. 19 ff.). Nach dem Einzug in die Kirche findet unter anderen reichhaltigen Zeremonien die innere Besprengung des Gotteshauses statt (vgl. Pontif. Rom., Bd. II, S. 48 ff.). Erst im viel späteren Verlauf der sehr langen Handlung erfolgt im Anschluß an die Altarsalbung die Salbung der Kirchenwände mit Chrisma. Und zwar sind an den Wänden 12 Kreuze ange-

pen bescheren[69] unde aflat mit molden uthdelen, unde canonike unde andere prelaten, de uns nergen to nutte werden, sulker hebbe wy genöch, unde der papen unde monneke is neyn tal. De uns overs Gades wört unde dat evangelion Christi tor salicheit scholen vordragen, welke prestere edder bisschoppe unde Gades hüsholdere imme nyen testamente werden genömet nach Christus bevehle unde der apostelen vorordeninge, sulker hebbe wy weynich, ja wör synt se? Missepapen unde vigilien unde selemissen hebbe wy[69a] neyne mate, wat wy overs hebben scholen, dat hebbe wy nicht.

De hilgen prestere by den apostelentiden, de bisschoppe genömet wurden, van welken Paulus scrifft 1. Timo. 3 [1—7], Tit. 1 [7—9], predigeden kreftich dat evangelion Christi unde beden Got, dat se öre ampt recht uthrichten mochten tor salicheit veler lüde. Den schadt overs der gemeynen, welken de Christene tosamende drögen, vordehleden den armen de diakene, van welken gescreven steyt Act. 6 [2—6] unde 1. Timo. 3 [8—13], unde der prestere hüse wurden ock darvan vorsorget nach aller ehrliken hüsholdinge, alse Paulus bevehlet 1. Timo. 5 [17 f.].

Darna synt van den arbeyderen des wördes heren unde prelaten geworden dorch inneminge der gudere der armen unde der guderen, dar me scholen unde predicanten unde lectores der hilgen scrift unde sulke gesellen, de me clerike nömet, de studereden, dat se mit der tidt der hilgen scrift weldich wurden unde geschicket, andere to leren, van holden scholde.

Don se nu nicht mehr apostelen, propheten, evangelisten, pastores unde doctores mit öreme ampte weren, alse Paulus de denere der christenheit nömet Ephe. 4 [11], wurden se missepapen, to misbruken des sacramentes, welk Christus gegeven hefft synen jungeren, wen se to syneme aventmale tosamendekamen to eten unde to drinken to syner gedechtnissen. Dön vortan den prelaten vordröt, missepapen to syn, unde mochten sick nicht na örer wise marteren mit veleme bichtende unde preparatorien, konden ock nicht de tidt hebben umme des willen, dat se mosten gelt sammelen, to rechte gän, mit den riken collatie holden etc., bevölen se de missen ören kapellaneken unde vicarien. Darna, wen eyn wärt vicarius in twen edder dren örden, so sede he: Ick hebbe id jo, Got sy gelavet, nicht van nöden, dat ick vele missen scholde holden, ick vormach wol eynen officianten to holden etc.

Christus bevehl vamme sacramente is jo apenbar. Segge, mit welken wörden hefft he id den papen bevalen, to sacrificeren vor de levendigen unde doden? Konen de doden ock eten unde drinken unde Christus döt vorkundigen?

To sulkeme erdome to sterken, misbruken se der wörde etliker olden lerers, de dit sacramente, wen id gebruket wert, sacrificium nömen unde willen nicht ansehn, wo id de olden hebben gemeynet. Se hebben id sacrificium genömet, alse Augustinus bekennet ad Bonifacium[70] unde ock magister sententiarum libro 4, dist. 12[71], darumme dat id is eyne gedechtnisse des sacrificii, dat is, des offers, dat Christus sulvest imme krütze geoffert hefft vor de levendigen, de done weren unde noch tokamen scholden bet tome jungesten dage, unde vor de doden, de bet to der tidt van Ademes tiden an vorstorven weren. So nöme wy ock Wynachten den börtdach des Heren, unde de Here wert jo nicht alle jar gebarn, sonder id is eyne gedechtnisse syner bört. So ock de besnidinge des Heren[72], Marien kerckgang[73]. Paschen het de upstandinge des Heren etc. Sulke

---

bracht, über denen je eine Kerze brennt. Diese 12 Kreuze salbt der Bischof, während Psalmengesang die Handlung begleitet (vgl. Pontif. Rom., Bd. II, S. 98 ff.). — Vgl. dazu L. Eisenhofer, Handb. d. kath. Liturgik, Bd. II, 1933, S. 455 ff., 464.

69 Vgl. Pontif. Rom., Bd. I, De clerico faciendo, S. 13—15.

69a „wy" fehlt in der Druckvorlage.

70 Augustin, Ep. 98, 9; MSL 33, 363 f., CSEL 34, 530 f., zitiert bei Petr. Lomb., a. a. O.

71 Petr. Lomb., Sent. IV, dist. 12, 5 bzw. 7.

72 1. Januar.

73 2. Februar.

meyninge stemmet tosamende mit deme bevehle Christi, de secht, dat me sulk dohn schal to syner gedechtnisse. Wen me des wördes sacrificium nicht misbruken wil, so schadet id nicht in sulker meyninge, de recht is. Etlike hebben ock sacrificium genömet dat bröt unde wyn, dat de Christene tosamende drögen, wen se wolden holden des Heren aventmäl, darvan de gewanheit noch is, dat me dat bröt, welk me plecht to bruken tome sacramente, nömet oblaten unde hostien, dat is, offere.

De olden doctores overs unde de Christene by ören tiden nömeden dit sacramente eyn sacrificium, dat is eyn offer, welk se vorstunden eyne gedechtnisse des offers Christi imme krütze, nicht wen eyn prester vor dat altar gink unde ath unde drank alleyne und let de anderen tosehn, sonder wen de Christene tosamende quemen unde eten dar unde drunken, alse Christus bevalen hedde. So plach me done dat sacramente to bruken und nicht so groff misbruken alse nu. Ock vorböth me done nicht den leyen den kelk des Heren, ja id wart vor erdom gerekent unde vor sulke sunde, dat me den vorbeden scholde dat sacramente, de sick vamme kelke wolden entholden, alse me noch lesen mach: De consecratione, distin. secun. capi. Comperimus [74].

So hebben se öre sacrificium vorstän nach örer egenen scriften bekentnisse, welk sick rimet mit deme bevehle Christi, sus scholde öre scrift nichts gelden, und so etlike örer scrifte wurden bevunden hyr wedder, so scholen se nichts gelden, wen ock eyn engel uth deme hemmele screve unde predigede wedder den bevehl Christi, alse Paulus darf seggen vamme evangelio Gala. 1 [8].

Wente wy synt nicht gebüwet up disse edder jene doctores, dar hebben gude Christene geweset, ehr de doctores gebaren wurden, sunder wy synt gebuwet, darup alle hilge doctores unde alle Christene gebuwet scholen syn, up dat fundament der propheten unde apostelen, Ephe. 2 [20], welk fundament is Christus Jesus, 1. Corin. 3 [11], den schole wy hören, Matth. 17 [5], up den hebben de propheten unde apostele mit örer lere gebuwet nach Gades bevehle, des synt wy gewis, wedder Christus uthgedruckede wört unde wedder de apenbare lere der propheten unde apostelen neme wy neyne lere an der mynschen, se syn hillich edder unhillich.

Hillige doctores hebben dat ock nicht begeret, sonder mit ören scriften uns gewiset tor hilgen scrift mit bekentnisse, dat öre meyninge nicht scholde gelden, wör se bevunden wurde, dat de hilge scrift anders sede, welk Augustinus mehr wen eynmäl in synen scriften bekant hefft [75], welk ock de warheit wedder alle mutwillige fordert, wente wedder Gades wört schole wy nemande löven.

Poltergeyste, welke nicht anders wen düvele synt geweset, alse amme dage is, hebben uns vele selemissen gemaket, de uns mit Gades worde nicht bevalen synt. Ja, se synt wedder Gades wört darumme, dat me hefft geleret, dat sacramente werde vor de selen geoffert. Mit welken wörden hefft dat Christus van disseme sacramente bevalen?

We by sick sulvest vor de doden bidden wil, deme wille wy id nicht vorbeden, he gedenke overs, dat he sulkes nicht vohrneme to beschermen darumme, dat id uns van Gade nicht bevalen is, welk ock de orsake is, dat id van rechte in der kerken apenbar nicht schehen schal, dewile dat me dar nichts annemen schal, wy hebben denne apenbar bevehl van Gade.

Dat vele lüde, ja ock etlike hilge, alse Gregorius, den poltergeysten [76] lövet hebben unde balde vor wahr gescreven, wat se van anderen lüden höreden, dat hefft vele ungeluckes maket in disseme stucke unde is doch unrecht wedder Gades gebot. Wente Got hefft vorbaden, dat me van dode neyne warheit fragen edder ock annemen schal, Deut. 18 [11], Esa. 8 [19], wat nu

[74] Decr. Grat. III, dist. II, c. 12; Friedberg I, S. 1318.

[75] z. B. Contr. litt. Pet. III, 6, 7; MSL 43, 351. CSEL 52, 168. — De gratia Christi c. Pelag. 43, 47; MSL 44, 381.

[76] Vgl. z. B. Dial. III, 30; MSL 77, 288 f.

apenbar wedder Gades gebot is unde kan ock mit neyneme wörde uth der scrift bewehret werden, dat scholen neyne Christene holden, wen id ock alle hilgen gescreven hedden.

De doden eten unde drinken dit sacramente nicht, se synt ock nicht mehr in der scholen des evangelii, se hebben uthgeleret, wy sint noch jungere Christi up erden unde leren noch. De doden, synt se vorscheyden imme loven Christi, so synt se salich, Joan. 5 [24] unde 11 [25 f.], synt se vorscheyden imme ungeloven, so synt se vordömet, Joan. 3 [3. 5. 18. 36], dat werde wy wol sehn tome jungesten dage. Anders wert nemand uth der scrift bewisen, wörumme wert id denne anders beschermet, gelick efft id were eyn artikel des lovens?

Id is in sick so unmatich mit der hilgen scrift, dat dat sacramente vor de doden geoffert wert, dat id van sick sulvest lange gevallen were, wen id nicht so grote pracht denne prelaten unde vele geldes allen papen gebracht unde so vele vuler monneke generet hedde. Id is schande unde sunde, dat se nu öre missen mit Gades bevehle nicht beschermen konen, de se so nödich hebben gemaket unde synt darmede grote heren geworden, de noch keysere, noch neyner overicheit, van Gade vorordenet, gehorsam synt edder schot geven, welk doch Christus unde Petrus sulvest gegeven hebben unde de apostele geven leret nach deme wörde Christi [Mt 22, 21]: Gevet deme keyser, wat deme keysere höret. Ja wol, se hebben schyr der ganzen werlt gut unde ere to sick gelagen mit ören missen.

Alse nu dit sacramente nicht vor de doden geoffert wert, so wert id ock nicht geoffert vor de levendigen, sonder nach Christus bevehle eten unde drinken id de levendigen jungere Christi tor gedechtnisse, dat Christus syn lyff unde blut vor se imme krütze gegeven hefft.

Alle winkelmissen unde pilermissen[77] werden jo geholden, dat de pape schal alleyne dar eten unde drinken unde driven by sick sulvest vele unnuttes wunders, de anderen scholen alleyne tosehn unde scholen id darvohr holden, dat id en to hulpe kumpt, ja ock den, de dar nicht by synt, besundergen wen se gelt darto gegeven hebben. Christus hefft dit sacramente gegeven to eten unde to drinken, nu wil hyr jo nemand van den, de dar tosamende kamen, eten unde drinken. Ja, id geschüt vakene, dat de pape, wowol he alleyne eth unde drinket, ock nicht begeret, to eten unde to drinken, sonder wert gedrungen, misse to holden dorch syne oversten, edder dat em de rege drapet misse to holden, edder dat he gerne votiven[78] hedde edder fruchtet sick, he mochte vamme beneficio kamen edder me mochte sus up em schelden etc. Wör is doch gebleven dat bevehl Christi van disseme sacramente? Wat hebben de lüde in sulker misse doch gehöret unde wes sint se der gebetert? Se gän dorch gripliken endom mit losen danken umme, Gades wört hebben se nicht darto. Wente wat Christus van disseme sacramente bevalen hefft, is klär unde amme dage.

Hebben de missepapen eyn ander bevehl, so bringen se id up. Dewile se dat nicht dohn, wille wy allen man vor öre missen alse vor eynen grüweliken misbruck des sacramentes wernen so lange, dat se sick bekeren unde holden mehr van Gades ere wen van deme affgade buke, dat geve en Got. Amen.

Tom veften: So is id ock klär uth deme, dat gesecht is, welk eyn grüwelik misbruck id sy, dat me nicht alleyne sulke missen anrichtet, dar nicht Christus bevehl inne wert gedan, sonder wat lüde bedacht hebben, sonder wert ock dat sacramente in monstrantien wechgesettet unde darna umme den kerkhoff unde stadt gedragen unde vakene up dat altar to schowen unde to anbeden, dat wy jo alles dohn mit deme sacramente, wat Christus nicht bevalen hefft, unde laten, wat he bevalen hefft. Eyn bure lede sulks nicht van syneme knechte, wen he wat beveh-

---

[77] Pfeilermessen = Messen an Nebenaltären, die sich oft an Pfeilern befinden, vgl. H. Lietzmann, Kl. Texte 88, S. 114.

[78] d. h. Gebühren für die Votivmesse, vgl. H. Lietzmann, Kl. Texte 88, S. 114.

let, dat Christus möt liden, dat gotlose lüde syn bevehl vamme sacramente so schendich tonichte maken unde dohn nicht, wat Christus bevalen hefft, sonder driven ören mutwillen unde willen ock sick mit Gades worde nicht straffen laten.

Wenne hefft Christus doch eyn sacramente gegeven, dar me so mede spelen schal? Ick sehe wol monstrantien unde chorkappen, höre klingen unde singen, alle dink wert prachtich uthgerichtet, darmede deme armen volke de munt wert upgesperret, dat id meynet, alle dynk gan gotlick tho. Wat sehe ick overs dar mehr vamme sacramente, wen alse eyn Turke dar mochte sehn. Myn love kan jo dar unde schal ock nicht stän up dat sehent. Ick höre dar nicht Gades wört tome sacramente, wat schal ick dar denne löven? Darto wert id ock nicht vohrgedragen to eten, sonder alleyne to sehn. De Christus bevehl vorsteyt, de late sick vor sulken misbruck grüwen unde lope wyt darvan.

Dat sacramente, dat uns Christus bevalen hefft, wille wy mit alleme gebruke nach syneme bevehle in sulken eren holden, alse wy der gotliken majestete wört unde bevehl schuldich synt antonemen unde to holden, wy willen id eten unde drinken to syner gedechtnisse, alse id geschehen is over deme dische imme letsten aventmale Christi unde by den Corinthern, alse Paulus scrifft ane der Corinthere misbruck unde alse id de Christene stedes geholden hebben by den tiden der olden doctoren edder bischoppen. So wat gefeylet hefft, alse wol by den lüden feylen kan, dat wille wy alles beteren uth deme worde unde bevehle Christi, uth welkeme wy jo nicht konen erren, alle mynschen mogen lögenere syn, alse imme psalm [116, 11] steyt. Christus wört kan jo nicht legen edder bedregen. Mit uns armen sunderen kan de gotlike bermherticheit vele gedult hebben, alleyne lät uns jo syn wört nicht vorachten.

Wat overs de misbrukere mit deme sacramente maken, late wy se vor Gade vorgedingen. Wy willen nicht mit en to schaffen hebben, sonder holden uns gerne van ören missen, de bevunden werden to syn wedder Christus wort unde bevehl. Sus lange hefft Got gerne gedult gehat mit unser unwetenheit, mutwillen overs wert he nu nicht mehr liden, willen se nicht hören, so werden se in eyn ewich ungelucke kamen, alse den Jöden is geschehn.

Tome sösten: Worumme vorbeden se den leyen den kelck des Heren? Se antwerden: De prestere scholen alleyne den kelk drinken, dat steyt gescreven imme lehmklickerboke [79]. Wat synt de prestere beter tome sacramente alse de leyen? Hefft doch Christus dit sacramente gegeven alle synen jungeren unde besundergen gesecht: Drinket alle uth deme kelke. Unde de apostele hebben dit sacramente leret nemen, dat is eten unde drinken, allen Christenen ane underscheyt, alse klär bewiset de lere Pauli unde de historie by den Corintheren. Darto hebben alle christlike lerer unde bischope dit sacramente nicht anders leret to geven unde to nemen allen Christenen, alse tovoren gesecht is. Dat me anders secht, schut uth graver unwetenheit edder uth gotlosen mutwillen. Les de böke der doctorum ecclesie, alse me se nömet, les de historien, so werstu id anders nicht bevinden. Ja, wo scholden se anders leren unde holden, dewile se wol wusten dat bevehl Christi unde wat de apostele geholden hedden, alse Paulus klär betüget, dat he sulks van Christo sulvest geleret hebbe unde hebbe id den Corintheren vortan geleret?

Alse dat evangelion alleyne den helpet, de id annemen, dat is, de deme evangelio löven, umme dines loven willen kame ick nicht in den hemmel, sonder ick möt ock löven, alse dyne dope my nicht helpet, so ock helpet my nicht, dat eyn ander dat sacramente eth unde drinket, alse uns de papen mit ören missen leren wedder Christus bevehl, sonder ick möt sulvest eten unde drinken, alse my Christus bevalen hefft, alse ock Paulus secht [1. K 11, 29]: Judicium

[79] Lehmklicker = Lehmarbeiter, Töpfer. — H. Lietzmann, Kl. Texte 88, S. 115, denkt an die Möglichkeit, daß „Töpferbuch" ein Spottname für das Corp. iur. can. war.

sibi manducat et bibit: We unwerdich eth unde drinket, de eth unde drinket sick sulvest, unde nicht den anderen, dat richte. Daruth ock klär is: We werdich eth unde drinket, de eth unde drinket sick sulvest, unde nicht den andern, de salicheit.

Hefft Christus den leyen nicht gegeven den kelk imme letsten aventmale, so hefft he en ock nicht gegeven dat bröt, wente he hefft jo in syneme bevehle neyn underscheyt gemaket, ock nicht up eyn andermäl dat sacramente gegeven. Hebben se neyn ander bevehl wen Christus bevalen hefft vamme sacramente imme letsten aventmale, so swigen se men stille, me wil nu nicht mehr kikelkakel hören, sonder Gades klare uthgedruckede wört. Christus hefft bevalen, alse ock de apostele geleret hebben unde de Christene nach der apostele lere geholden: Nemet, etet; nemet, drinket alle daruth. Tratz deme vortwivelden kettere, de hyr wedder gude grunt der warheit schal bewisen. Eyn gut convivium scholde id syn, dar me ethe unde nicht drunke, dar de knechte dat drinkent den gesten wolden vorbeden unde de wert hedde id doch bevalen to geven unde to nemen.

Darumme sundigen de papen noch gröver in disseme stucke als imme anderen misbruke, wente hyr vorbeden se unvorschemet ane entschuldinge uth mutwillen, wat Christus gebaden unde bevalen hefft. Christus secht: drinket uth deme kelke. Se seggen: drinkt nicht, de is eyn ketter, de daruth drinken wil, wen he ock nicht drunke. Is dat nicht eyn grüwelick frevel unde mütwille wedder den bevehl Christi, wedder de lere der apostelen, wedder den gebruck der olden Christenen ane alle Gades wört?

Dat se overs vele vehrlicheit hyruth maken, is eyne narrye. Christus is wol so klück geweset alse se, dat se en nicht darven meysteren, de olden Christene hebben van sulker vare nicht gewust. Hyr is ganz neyne vare, wen du dat sacramente wult bruken, alse Christus bevalen hefft. Vare over unde vordömenisse is id, wen du mutwillich anders lerest unde handelst.

Wen se denne sehn, dat se sick nicht beschermen konen wedder de warheit unde synt doch so gotlose lüde, dat se der warheit nicht wiken konen, scholden se ock ewich tome düvele varen, so bringen se eyne trefflike örsake vohr, wörumme de leyen nicht scholen den kelk des Heren drinken, dat me schyr meynede, id were öre ernst unde seggen: Wen de leyen dat blut Christi uth deme kelke drunken, so mochten se yn eynen groten erdöm kamen, dat se löveden, dat imme brode were dat lyff Christi ane blut unde kan doch nicht syn, dat eyn levendich lyff scholde syn ane blut, wen de leyen dat lyff eten imme brode, so eten se mit dat blut Christi.

So segge wy: Hans narre, wy weten ock wol, dat eynes mynschen levendige lyff, ja ock eynes esels unde ossen, blut in sick hefft. Bustu overs eyn junger Christi, so mostu Christus wört unde bevehl nicht meysteren edder breken mit dyner vornunft. Alle vornuft unde mynschlike vorstand unde danke gelt hyr ganz nichts, alles steyt hyr up Christus wörde unde bevehle.

Christus hefft uns eyn sacramente gegeven, dat is eyn heymelick vorborgen dink, welk alleyne de love begript uth syneme wörde, imme welkeme sacramente uns dat brot is dat lyff Christi to etende unde de wyn dat blut to drinkende, dar twivele wy nicht anne, wente syn wört kan nicht legen, wo id overs togeyt, dat dat bröt sy syn lyff unde de wyn syn blut unde dat ick to sundergen syn lyff ete unde to sundergen syn blut imme sacramente drinke, dat kan neyne vornuft begripen, dat id overs wahr sy unde geyt so to, dat vorsteyt de love wol uth Christus wörde, wat Christus hyr secht unde bevehlet, dat kone wy weten uth synem worde, wat he nicht secht, dat kan unde schal unde darf nemand weten, wy hebben nöch to dohn mit deme, dat uns bevalen is, dat wy nicht darven mit gotlosen danken ummegän wedder Gades bevehl. Vornuft wet nichts van disseme sacramente. Unde vele dinges is by dissen letsten tiden bedacht alleyne to beschermen den gotlosen misbruck des sacramentes unde to vorbeden, wat Christus bevalen hefft, alse ock is dit stucke van kelke des Heren.

Wen vornunft hyr gelden schal wedder Gades wört, so wil ick ock balde mit der vornunft

unde mynschlikeme vorstande hyrin plumpen, alse meyster plump plecht to dohn, wen he sick nicht up Gades wort kan vorstän unde seggen: Is dat bröt dat lyff Christi, so wil daruth volgen, wen dat brot in stucken wert tobraken, dat dat lyff Christi ock wert tobraken, wert id in stucken tobraken, so wert id gedödet. Item wen id gegeten wert, so wert id vordorven, vordowet unde tonichte, alse uns ock de sacramentesschendere lesteren, wen vornuft schal gelden in disser saken unde nicht slichtes Christus wört unde bevehl, wormede wultu dick wehren wedder sulke lesterlike ansprake? Noch kumpstu hehr mit dyner vornuft unde sechst: Eyn levendich lyff is nicht ane blut, darumme wen me dat liff imme brode hefft gegeten, so schal me nicht den kelk des Heren drinken. Hans narre, darumme dat dy so drömet, schal ick darumme Christus wort unde bevehl vallen laten? Doh dat wort Christi wech, so hastu nichts vamme sacramente. Deyt id overs hyr alles dat wort unde bevehl Christi, so is id jo christlick, dat du syneme bevehle navolgest unde nicht dynen gotlosen danken.

Segge, worumme drinken den kelk de papen, wen se dat bröt entfangen hebben? To eten unde to drinken synt alle Christene gelyck, wen du wult wat anders mit deme sacramente uthrichten wedder Christus bevehl, so sehe, wo du id vor Gade vorantwerdest.

Höre to, du dulle vornuft, de du so gotlose wult meystern unde voranderen Christus wört unde bevehl, wy willen alse jungere Christi dy wol eynen anderen text lesen, so du den nicht wilt hören, so schaltu gotlose bliven unde mit Christo edder mit syneme sacramente nicht to schaffen hebben. Wy fragen dar nicht na, wat du gedenkest imme brode to syn, efft me imme brode nicht alleyne lyfflick ete dat lyff Christi, sonder ock na dynen danken drinke dat blut Christi. Christenelüde, de na Gades wörde fragen, konen sulke danken wol entberen.

Wy fragen overs darna, wen Christus uns den kelk anbut unde secht, de sichtlike wyn sy syn blut, unde bevehlet uns, dat wy scholen alle daruth drinken, mit dissen worden: Drinket alle daruth, disse kelk is myn blut. Efft id denne christlick edder billich sy, dat eyn gotlose mynsche, he sy gröt edder kleyn, segge: Neyn, drinket nicht daruth, gy darven nicht, hebbe gy doch syn blut gedrunken imme brode, unde wil id also beter weten, wat wy hyr dohn scholen, wen Christus sulvest, unde Christus möt so eyn narre syn, de sulk bevehlet, umme des unsinnigen koppes duller kluckheit willen. Ja, he darf noch wol sulk vor ketterye schelden unde maket also Christum to eyneme kettere unde syne leven apostele unde de olden doctores unde alle Christene, de geweset synt na Christus hemmelvart over dusent jaren etc.

Wo steystu nu, du grave osse, is id nicht amme dage, dat du hyr Gades wört vorachtest unde firlefanzest mit losen danken, mit welken du bewehren wult, dat me hyr nicht schal dohn, unde dat id ketterye sy, wat Christus uns gnedichliken bevehlet.

Höre noch mehr, wo Christus mit syneme bevehle unde wörde stormet unde dunret wedder dyne lamen danken. Christus secht: dit brot is myn lyff, unde secht nicht: dit bröt is myn lyff unde myn blut. Item disse kelk is eyn nye testamente in myneme blude, edder dit is myn blut, unde secht nicht: Dit is myn blut unde myn lyff. Also dat dit wol mach heten eyn sacrament edder mysterion, dat is eyn vorborgen dink unde unbegriplick, in den sichtliken dingen der vornunft vorborgen. Item he secht vamme brode, dat syn lyff is: nemet, etet, unde secht nicht: nemet, etet unde drinket van disseme brode. He secht vamme dranke, de syn blut is: Nemet, drinket, unde secht nicht: Nemet, drinket unde etet van disseme dranke. De concomitantia, dar se van seggen, de lät gelden, so vele alse se wert is, du junger Christi, hebe acht, wat Christus hir secht unde bevehlet. Sulken wörden Christi hefft Paulus ock nagevolget unde gesecht: So vakene gy werden eten dit bröt unde drinken uth disseme kelke etc. unde hefft stedes dat etent by dat brot unde dat drinkent by den kelk gesettet, dat Christene beyderleye dohn, eyn jewelick by sick nach Christus bevehle. Darto secht Paulus imme vori-

gen capitele [1. K 10, 16]: Dat bröt, dat wy breken, is dat nicht de gemeynschop edder samptnetinge des lives Christi? Unde secht nicht: de gemeynschop des lives unde bludes Christi. Item de kelk der benediginge, den wy benedien, is de nicht de gemeynschop edder samptnetinge des bludes Christi? Unde secht nicht, de gemeynschop des bludes unde lives Christi. Darumme alse tovoren gesecht is, leret dar Paulus de Christene, dat se nicht to den düvelstafelen unde kelken gan, darumme dat se plegen dehlhaftich to syn der tafelen unde des kelkes des Heren. Den Christenen is hyr bevalen, lyfflick to eten van disseme brode des Heren unde lyfflick to drinken van disseme kelke des Heren; darumme hefft he ock bröt unde wyn darto genamen. Darwedder kan neyn christlick herte vechten.

Worumme vorbut me doch den leyen den kelk? Secht doch Christus vamme kelke also: Disse kelck is eyn nye testamente in myneme blude, dat vor ju vorgaten wert to vorgevinge der sunden. Hören de leyen nicht ock tome nien testamente, dat is, tor vorgevinge der sunden? Is dat blut Christi ock nicht vor se vorgaten? Scholen se sulcks ock nicht gedenken unde bekennen, alse hyr Christus mit sulkem drinkende des eyne gedechtnisse bevehlet?

Noch mehr: Christus hefft hyr ingesettet eyne gedechtnisse synes dodes, alse Paulus ock secht. De gedechtnisse overs synes dodes wert uns klarer imme sacramente der blutvorgetinge imme kelke vohrgelecht wen imme sacramente des lives, wowol de beyden tosamende eyn sacramente synt. Syn lyff is vor uns nicht slicht gegeven, sonder also dat syn blut vorgaten is. Wat hebben doch de armen leyen sundiget, dat se in disseme sacramente de gedechtnisse des dodes Christi nicht möten holden alse Christus bevalen hefft?

Id is neyn wunder, dat in disseme stucke de düvel mit synen gesellen sick so hart wehret, wente wen de wörde unde institutio edder bevehl Christi van disseme sacramente recht an den dach kamen unde wol uthgelecht werden, dat me vorsteyt den rechten gebruck des sacramentes, so is ock dat ganze evangelion wedder imme lichten, alse tovoren gesecht is, unde de paperye unde monnekerye wert dunne werden. Darumme, leven heren, wehret mit gewalt, dewile gy Gades wört nicht hebben, solange alse gy konen, gy hebben eynen harden vyent, dar gy wedder vechten, de het Christus lapis offensionis et petra scandali [vgl. Jes 8, 14; Rm 9, 33; 1. Petr 2, 7 f.], varet flux vört, so stote gy jue harden koppe deste ehr entwey. De klare warheit maket ju to schanden. Gnade begeren were vele beter.

Tom söveden: Christus spreckt: Sulk doht to myner gedechtnisse, dat is, alse Paulus ock uthlecht, vorkundiget mynen döt, van welker vorkundinge tovoren gesecht is. Darmede werden ock neddergelecht de winkelmissen, dar nichts wert gehöret, ick swige denne vorkundiget. Ja ock in den sankmissen[80] (ane dat se latinisch synt, dardorch uns leyen ock nichtes vorkundiget wert), wen dat sacramente gehandelt schal werden, so maken de papen eyn silentium daruth, dat is eyn swigent edder eyn stilnisse[81], dat wol heten mach eyne stille misse.

Dat is eyn unlidelick misbruck nicht alleyne darumme, dat id bevunden is, dat etlike papen, de nicht gerne misse helden, nicht consecreret hedden, unde wat etlike gedän hebben, dat möt me sick by anderen, wen se ock dat nicht dohn, befruchten, dewile de sake so heymelick togeyt, sonder ock darumme, dat, wen se ock alle dynk uthrichten na örer wise, ick nichts darvan wet, wente ick hebbe dar nichts gehöret unde myn love schal sick nicht up den dener der sacramente vorlaten, sonder up Christus wört unde bevehl, worumme let me my dat nicht hören?

Hefft doch Christus so heymelick dat sacramente nicht gegeven, sonder apenbar geredet to synen jungeren, wat hedden se anders dar-

---

80 = Missa cantata.

81 Vgl. Röm. Meßb., Canon Missae, Wandlung, S. 475 f.

van gewust? Unde hefft ock bevalen, wy Christene scholen syner gedenken, dat is, darvan reden, dat he syn lyff vor uns in den döt gegeven unde syn blut imme krütze vorgaten hefft to vorgevinge unser sunden, sulk bringen de worde des aventmals Christi mit sick. Darto hefft Paulus ock nicht leret dat bevehl Christi under de bank holden. Unde darna de Christene, wowol se sick vorslöten heymelick to disseme aventmale unde leten nicht to sick Jöden edder heydene. Doch mank sick, wen se vorslaten weren, helden se dat bevehl unde de wörde Christi nicht heymelick, sonder wärt en apenbar vorgedragen, to lövende, wat Christus secht unde to dohnde, wat he gebut. Darumme plecht Augustinus seggen[82]: Norunt fideles, dat is, de lövigen weten id wol, wat dit sacramente sy, se weten id overs uth Christus wörde.

Darumme schal Christus wört unde bevehl gehöret van uns werden, wen wy tome sacramente gan. Wat konde wy dar anders löven? De love möt jo kamen vamme hörende unde dat hörent schal gerichtet syn up Gades wört, alse gescreven steyt Rom. 10 [17], wör silentium, dat is, eyn swigent is, dar höre ick ganz nicht.

Leve Here Got, me holt my vohr dat sacramente, ick schal sehn, wat kan ick dar sehn? Ick merke nergende by, dat id sy dat lyff Christi unde syn blut, wörby scholde ick dat sehn? Myne ogene sehn dar alse tovoren, wen nicht de love Christus wört unde bevehl höret. Wy darven uns jo der wörde nicht schemen, Paulus schemet sick jo örer nicht by den Corintheren.

Se seggen, me möt se heymelick holden, dat se nicht vorachtet werden. Worumme scryet se denne de epistolarius in des hilgen lichammes misse[83] over de ganze kerke? Worumme prediget me se denne? ane dat me wol mit der predige hefft inneholden kont, me konde wol swigen, wat de leyen weten scholden. Ja, den rechten gebruck wusten de predicanten sulven nicht, se predikeden dewile, wo vele mirakele dat imme sacramente synt, dat dar synt[84] accidentia sine subiecto, quantitas sine quanto etc.

Wy seggen dat, dat Christus wörde nummer werden mehr verachtet, sunder wen me se swicht, wente denne kan me en nicht löven. Löven unde gehorsam syn den wörden Christi, is öre groteste ere, se begeren ock sulks van uns unde nicht mehr.

Doch synt de papen mit öreme silentio wol entschuldiget. Wente dewile se ock seggen möten: Nemet, etet, drinket alle hyruth, unde hebben sick doch vohrgesettet, dat se nemande willen geven besondergen uth deme kelke, so is id en to raden, dat se sulks reden alse se allerheymelikeste konen, de lüde mochten anders meynen, dat se en dat sacramente anböden in beyder gestalt, alse id Christus bevalen hefft.

In den hogen scholen hefft me vakene gebruket van disseme sacramente den sproke Augustini super Joannis, c. 15[85], den he secht van der döpe: Accedit verbum ad elementum et fit sacramentum. Dat wört kumpt tome elemente edder tome uthwendigen dinge, alse tome watere in der döpe edder tome brode unde wyne, unde so wert id eyn sacrament. Dat is eyn fyne sproke van den sacramenten, de uns Christus mit syneme wörde bevalen hefft.

Overs in disseme sacramente sehe wy wol, dat de missepapen den guden unde christliken spröke Augustini nicht recht unde christlick vorstän. Wen se hören: Dat wort kumpt tome elemente, so meynen se, se scholen heymelick alleyne reden mit deme brode unde wyne, dat dat wort kame tome brode unde wyne, unde nicht to den, de dat sacramente nemen willen, welken wol de groteste macht darane lege, dat se mogen weten, wat se dar löven unde dohn

---

[82] z. B. Sermo 234, 2; MSL 38, 1116. Vgl. außerdem das unter dem Namen Augustins laufende Zitat bei Petr. Lomb., Sent. IV, dist. 12, 3 bzw. 5; auch Decr. Grat. III, dist. II, c. 58; Friedberg I, S. 1336.

[83] 1. K 11, 23—29 = Epistel der Fronleichnamsmesse, vgl. Röm. Meßb., S. 619 f.

[84] Vgl. Thomas, Summa theol. III, qu. LXXVII.

[85] In Joannis evangelium, tract. LXXX, 3; MSL 34, 1840. Vgl. Petr. Lomb., Sent. IV, dist. 3, 1.

scholen. Darumme synt ock tome letsten vele ungelerder papen so bylövesch geworden, dat se nicht in dat böck wolden sehn, sonder leten sick maken sonderge breve, darinne stunden verba consecrationis, unde buckeden deme brode unde wyne schyr mit allen worden to[86], dat se id jo wolden rechte drapen, unde wen se id so nicht hedden gemaket, so makeden se eyne harde bicht darvan.

Augustinus overs in demesulvigen örde[87] düdet syne wörde sulvest vele anders also: Hoc fit faciente verbo non quia dicitur, sed quia creditur, dat van den elementen sacramente werden unde wy dar sunderge gnade unde salicheit entfangen, dat geschüt dorch de kraft des wördes nicht darumme, dat id gespraken wert, sonder darumme, dat id gelövet wert. Schal id overs gelövet werden van uns, so möte wy id hören.

So holde me uns nicht vohr dat elemente ane dat wört, wente sulk eyn elemente edder uthwendich dink hebbe wy wol ehr gesehn, me holde uns dat wört unde bevehl Christi darby, dat wy so dat mogen holden unde annemen vor dat rechte sacramente, dat uns Christus bevalen hefft to eten unde to drinken to syner gedechtnisse. Worumme wiltu my nödigen, dat ick Gades wörde löven schal, wen ick Gades wört nicht höre unde du makest dar eyn silentium van?

Besundergen by unsen tiden is id allermeyst van nöden, dat wy dat bevehl Christi apenbar laten hören wedder de sacramentsschendere, dat se uphören van öreme erdome, unde wedder de papisten, dat se uphören van öreme schendliken misbruke. Dat bevehl Christi schendet se van beyden siden unde steyt by uns, so wy deme nakamen.

Uth der gedechtnisse, de Christus bevalen hefft, kan me ock wol merken, dat nicht sick eyn jewelick heymelick by sick eyn sunderich aventmal anrichten schal. Wat woldestu den döt Christi vorkundigen, wen nemand dar is, de tohöre, edder de mit dy rede edder singe van Christus dode? Darumme schal dit sacramente apenbar gebruket werden, wor eyne christenegemeyne is. Weme dar nicht is, edder dar dit sacramente nicht gegeven wert, so late me sick benögen alleyne amme geystliken etende unde drinkende, darvan tovoren gesecht is. De dit sacramente overs hebben konen, scholen id nicht vorachten, sonder vakene togan, alse ock gesecht is.

Tom achten volt uns eyne frage vohr, efft dat ock eyn misbruck sy des sacramentes, wen ick darby bun, dar dat sacramente recht na Christus bevehle gebruket wert, dat is dar communicanten synt, de dat sacramente willen eten unde drinken etc., unde ick wil doch up dit mäl nicht eten unde drinken.

Antwert: Wen ick dat wolde stedes dohn, so were id unrecht, unde ick höve wedder an, vamme sacramente eyne papistische misse to maken, dat ick men wolde tosehn unde sus mit deme bevehle Christi nicht [to] schaffende hebben, sus wen ick id nicht deme bevehle Christi to vorvange doh, holde ick id nicht vor eynen misbrück, sonder kan wol selichlick unde nutlik darby syn mit sulker meyninge.

Ick hebbe orsake darto, worumme ick up dit mäl nicht darto ga, wil doch up andere tide gerne vakene darto gän na Christus bevehle, de id my fry gelaten hefft, to entfangende so vakene alse ick wil.

Wandages mosten se dat sacramente nemen, so vakene alse se tosamende in de kerke quemen, alse steyt De consecratione dist 2: Peracta[88], unde dis. 1: Omnes fideles[89], edder me dede se in den ban; sulk dwank is to vele geweset, mynschenbade hebben done nerren kont sowol alse nu; me lecht id dar den apostelen to, dat se sulks gebaden hebben; me deyt en

---

86 = bückten sich zu dem Brot und Wein, vgl. H. Lietzmann, Kl. Texte 88, S. 121.

87 In Joannis evangelium, tract. LXXX, 3; MSL 34, 1840.

88 Decr. Grat. III, dist. II, c. 10; Friedberg I, S. 1317.

89 Decr. Grat. III, dist. I, c. 62; Friedberg I, S. 1311.

unrecht. De apostele wusten wol, dat sulks Christus mit gebaden to bestrickende nicht bevalen hedde.

Wowol nu dat ick up dit mäl nicht darto ga, so vorachte ick id doch nicht, unde wen neyne communicanten dar weren, so scholde me umme mynes tosehndes willen nicht misse holden, wente dar wil ick nicht by syn, dar dat sacramente nicht gebruket wert na Christus bevehle. Dewile overs ick bun, dar communicanten synt, de des sacramentes recht bruken willen, so vele alse minschen uth Christus bevehle richten konen, worumme scholde ick nicht in der kerken syn? Bun ick doch nicht eyn Jöde edder heyden edder uth myner gemeyne van mynen christenenbroderen vorbannen. Ick wil overs nicht myck todrengen unde vorhinderlick syn den communicanten, de sunderlick by deme altare vamme volke scholen afgescheydet syn, dartho de chöre wol denen van oldes, ehr dat vele singet upquam, dartho gemaket, sonder ick wil stän, dar ick nemande hindere, unde kan ick dat sacramente nicht sehn, so wil ick my nicht bekummeren darumme, sonder wil id doch hören, wente dar höre ick myne salicheit, dat ganze evangelion, alse tovoren gesecht is, unde holde ick up dit mäl mit den communicanten, dat is, mit mynen leven broderen, de tome sacramente gän, nicht de uthwendige communicatio, dat is de gemeynschop edder samptnetinge des sacramentes, so wil ick doch mit en holden de uthwendige commemoratio, dat is, de gedechtnisse odder vorkundinge des dodes des Heren, unde mit en bekennen Christus blut, beden, singen, laven, lesen unde predigen van der bermherticheit Gades, unses leven Vaders, dorch Jesum Christum, unsen Heren, vor uns in den döt gegeven.

De commemoratio, dat is, de gedechtnisse edder vorkundinge unde bekentnisse Christi unde synes dodes schal stedes by den Christenen syn, ock wen me nicht geyt tome sacramente, wat wolden se beter predigen edder predigen hören edder undereynander bekennen unde sick vormanen? Wo lös[90] overs unde wo träch wy to tiden darto werden, wuste Christus wol, darumme richtede he uns so gröt eyn sacramente tho, darby de gedechtnisse wedder kreftich in unser selschop anginge, alse by uns id ock imme swange geyt, wen wy des Sundages tosamende kamen.

Darumme id ock nicht gut is den predicanten des evangelii, sick lange van disseme sacramente to entholden. Wy weten wol, dat wy nicht stedes angebunden synt an dat sacramente, overs wat uns gut is, wet Christus beter wen wy, wy ervaren id ock, dat wy ringer lust tome sacramente hebben (dat doch Christus uns bevalen hefft), jo wy lenger darvan bliven.

Also kan unde mach de commemoratio geschehn ane de communicatio, dat is ane misse edder sacramente. De communicatio overs schal ane de commemoratio nicht geschehn. Wente so hefft Christus bevalen.

Mit sulker wise mach ick wol syn, dar myne brödere communiceren, wil doch to rechten tiden ock tome sacramente gän, dat ick anderen neyn exempel geve, to sterken öre unrechte meyninge, de stedes na deme sacramente kapen[91] willen unde nümer eten unde drinken, ane velichte kume eynmäl des jares van gewanheit edder ock van schemede wegen, dat me se nicht vor unchristen holde.

Tome negeden: Wo denne mit den kranken? Schal me de ock alleyne communiceren? Antwert: Nöt hefft eyn sunderich recht, so verne dat Got sulks nicht vorbaden hefft. Wen etlike hastich darnedder vallen unde hebben des Sundages mit uns tome sacramente gegangen, so laten se sick daran benögen unde bevehlen Christo ören geyst. Begeren se overs denne ock dat sacramente, also ock andere hastige kranken, de nicht kortes tome sacramente hebben geweset, so geve me id en, wente se hören in unse gemeyne unde gedenken uns nu gude nacht to seggen, dat se nicht wedder kamen willen in unse lyfflike uthwendige gemeyne up erden.

Dat schal so togan: De predicante schal tovoren vornamen hebben uth der bekentnisse

[90] = lässig.

[91] = gaffen.

des kranken syne rüwe unde loven. Darna schal he dohn eyne korte vormaninge, alse he vormödet to denen deme kranken unde den, de darby synt, van unser salicheit. Sulke vormaninge höret to der commemoratio edder gedechtnisse Christi. Darna spreken den loven unde dat Vader unse apenbar unde geven deme kranken dat sacramente nach deme bevehle Christi, nicht ane dat wört, alse tovoren genöch gesecht is.

He heve so an: De Here Jesus Christus in der nacht, don he vorraden wärt, nam dat bröt etc., unde wen he deme kranken hefft gegeven dat lyff des Heren, schal he vortan seggen: Desgeliken nam he ock den kelk etc., unde geven em drinken dat blut des Heren, darna bevehlen deme kranken unde den anderen, dank to seggende Gade unde Christo unseme salichmaker etc.

Sulken tröst scholen van uns sulke kranken hebben, wente se hören in unse gemeyne unde werden velichte nicht wedder in de kerke to uns kamen.

Van den overs, de dat evangelion vorachtet hebben unde alse swine gelevet unde konen ock in den letsten nöden nicht to erkentnisse der warheit kamen, is in eyneme anderen capitele in disseme böke gesecht [92].

Den kranken overs, de nicht in vare des levendes synt unde konen doch nicht to uns in de kerke kamen, wolden doch gerne, wen se konden, were ock gut, dat se sick to tiden imme huse, wen id nicht anders geschehn konde, up den Sundach, wen andere öre brodere communiceren, dat sacramente leten ock na gesechter wise geven. Wente öre nöt schal se nicht scheiden uth unser gemeyne, sonder vele lever, dewile se nicht könen kamen to uns, synt wy schuldich, to kamen to en.

Tome teynden fraget me ock, efft de latinischen misse eyn misbruck sy, edder efft me alleyne schal düdesche misse by uns holden. Antwert: Latinische misse is nicht böse, wen idele latinische Christene tosamende synt, dar me communiceren wil, so doch, dat neyn silentium dar sy, dar me Christus bevehl schal handelen, alse gesecht is.

Overs wen id sus nicht unrecht were, so were id doch sere spottisch, dat me uns leyen hefft mit velen sermonen vormanet unde mit veleme erlageneme aflate unde anderer lögene tolocket, vele missen to hören unde up de Sundage unde andere feste misse to hören, mit strengen mynschengebaden vorstricket, unde is nergende eyne misse geweset, de wy hören konden, wente wy vorstunden neyn latyn; unde nu sehe wy ock, dat de papen öre misse nicht vorstän hebben unde vorstän ock noch nicht, wente de lere, de se sulvest lesen in den epistolen unde evangelion, vorstän se nicht, sonder haten unde vorvolgen up dat allerhögeste. Alse scholde wy misse hören unde konden nicht hören, du woldest denne seggen, dat id ock hören het, wen eyne koh trumpen höret, se danzet overs nicht darna. Darumme is id tidt, dat wy düdeschen ock eynmäl leren misse hören.

By den Jöden, de dar Christene wurden imme jodeschen lande, hefft me dat sacramente mit jödeschen wörden gegeven, by den Greken mit grekeschen wörden, alse ock noch, by den Walen edder latinischen mit latinischen wörden, alse ock noch etc. Warumme denne ock nicht by den anderen tungen mit örer sprake? Schüwet sick doch de hilge Geist vor neyne sprake, sonder hefft dat evangelion predigen laten mit allerleye sprake allerleye lüden. Dat eyn slicht leye latinische misse höret, gelt evene sovele, alse wen he latinische predige hörede, wert denne des sacramentes misgebruket, so is de misse deste erger, alse gesecht is.

De collecta edder, alse id Paulus nömet 1. Corinth. 14 [16], de benedictio edder segeninge unde danksegginge edder dat apenware bet möt jo by uns düdesch syn, dat de ungelerden over de ganze kerke darto antwerden konen: Amen, alse darsulvest Paulus secht, wente sulk bet edder danksegginge deyt de prester to Gade apenwar in aller namen, darumme bewilligen se ock dat alle mit deme amen.

---

[92] Vgl. das Kapitel „Vom banne", S. 384 f.

Worumme scholden denne vortan de leyen ock nicht düdesch hören de epistolen unde evangelien? Synt id doch wörde des ewigen levendes, de wy scholen hören unde leren. Worumme scholden se nicht düdesche psalmen unde senge uth der hilgen scrift dartusschen singen? Vormanet doch Paulus alle Christen Col. 3 [16] unde spreckt: Latet dat wört Gades rikeliken mank ju wanen in aller wysheit, leret unde vormanet ju sulvest mit psalmen unde lovesengen unde geystliken leden in der gnade, unde singet deme Heren in juen herten.

Wen id overs kumpt up de predige, de möt ock jo düdesch syn. Darna möt me ock Christus bevehl vamme sacramente ock uthrichten, dat wy dar mögen vorstan, wat wy löven unde dohn scholen uth Christus wörden unde bevehle, alse dat tovoren genöch gesecht is.

Wat is denne in der misse, dat nicht mochte düdesch syn, wen me mit uns armen leyen christlick handelen wil?

Wy laven overs nicht, ock schelden nicht, sonder seggen, dat de id eyn weynich to nowe [93] nemen, de alle dink unde sank so willen düdesch hebben, gelick efft id unrecht were, eyn latinisch wort edder eyn ander to syngen. Dewile doch Paulus recht [1. K 14, 39], me schal mit tungen reden nicht vorbeden. Wen de leyen de düdesche misse hebben, so scholen se den latinischen kynderen unde andern to gude holden, dat se to tiden singen eyn latinisch Gloria in excelsis, eyn Haleluja, Sanctus, Agnus unde sundergen sank, alse sequentien in den dren groten festen, doch düdesch dar mank edder darneven gesungen, alse na gescreven wert.

Id were ock fyn, alse wy nicht wandelen de hebreischen wörde amen, haleluja, osanna, de ock de hilgen apostele imme nyen testamente nicht hebben vorwandelt, wowol se grekisch screven, dat wy ock also nicht in düdesch vorwandelden dat Kyrie eleyson unde Christe eleyson, welk grekesch is. Van der jödeschen christenheit is dat evangelion in de ganze werlt gekamen, alse Christus secht Jo. 4 [22]: De salicheit is uth den Jöden, unde mit grekescher scrift is uns dat ganze nye testament bescreven, unde darven de Greken so ganz nicht van uns werpen, vele Greken synt noch Christene. Kanstu eyn wendisch edder palens [94] wört leren, wat id het, wen id dy men eynmäl gesecht wert, so kanstu ock balde beholden, so du nicht mutwillich dat vorachtest, wen dy eynmäl wert gesecht, dat Kyrie eleyson het: Here, erberme dy, unde Christe eleyson het: Christe, erberme dy; unde wen du id alles so nowe düdesch woldest maken, so mostestu nicht seggen: Christe, erberme dy, sonder: Du gesalvede, erberme dy. Wy swigen, dat sick ock dat lange he he he he, ha ha ha ha [95] nach deme chörsange up düdeschen wörden nicht schicket. Eynen düdeschen text uth latinischer edder anderer hilger scrift to maken mit schicklikeme sange, is nicht eynes jederen mannes, unlustich singen anrichten is neyne kunst. Worumme scholde me dat Kyrie elsen in der misse nicht singen? Singet me id doch in anderen leden, alse synt: Got sy gelavet [96], Midden in deme levend [97], Dit synt de hilgen teyn gebot [98], Mynsche wiltu leven salichlick [99], Christ is upgestanden [1], Nu bidde wy den hilgen Geyst [2], Gelavet sistu Jesu Christ [3] etc. Unde de leyen konen datsulvige, so se willen, wol mitsingen leren edder beden dewile eyn Vader unse edder lesen edder sehn över eynen psalmen uth deme psalter, den se van rechte scholden stedes by sick dregen, wen se in de kerke gän, edder dat nye testamente.

Wil me övers Gloria in excelsis düdesch underwilen singen, besundergen dar neyne schölere synt, so schicke me ock fine korte düdesche noten darto, dat kyndere, megede unde wyve

---

93 = genau.
94 = polnisch.
95 z. B. das musikalisch gedehnte A-a-a-me-e-e-en.
96 Wackernagel III, Nr. 11. Ev. Kgb. Nr. 163.
97 Wackernagel III, Nr. 12. Ev. Kgb. Nr. 309.
98 Wackernagel III, Nr. 22. Ev. Kgb. Nr. 240.
99 Wackernagel III, Nr. 26.
1 Wackernagel II, Nr. 935 ff. Ev. Kgb. Nr. 75.
2 Wackernagel III, Nr. 28. Ev. Kgb. Nr.99.
3 Wackernagel III, Nr. 9. Ev. Kgb. Nr. 15.

konen schicklick unde eyntrechtichlick mitsingen unde nicht alleyne de, de des latinischen sanges gewanet synt.

Dat de leyen overs de latinischen kyndere nicht scholen edder bedarven vorhindern in öreme singende des avendes unde morgens up hilge dage edder dagelikes, is anderswör tovoren gesecht, dat also alle dink ordentlick toga unde dene allen tor beteringe unde Gade to prise. Amen.

Van der dudeschen misse.

Dat is nu genöch geredet vamme gebruke unde misbruke des sacramentes uth deme bevehle unses Heren Jesu Christi. Darumme in unser misse darve wy vamme sacramente unde syner entfanginge nicht vele ordeninge maken. Id is alles rede vorordenet van Christo, alse gesecht is, alse ock Paulus sulke ordeninge den Corinthern lerede unde römet, he hebbe sulks geleret van Christo sulvest, imme hemmele over alle dink regerende, we kan dar baven ordenen?

Dat wy overs unseme prestere sunderge kledere laten antehn, dat schadet tome bevehle Christi edder helpet nicht mehr, alse dat de communicanten hebben rocke ane, etlike rode, etlike blaue etc. Wy dohn unde laten sulks dohn, to vormiden ergernisse der swacklövigen mit sulken stucken, dar nicht ane gelegen is. Wy weten wol, dat Christus sulvest unde darna de apostele unde öre jungere sulke kledinge unde andere pracht by deme sacramente nicht gebruket hebben edder bevalen, darumme wy de dink ock nicht holden alse nödich, sonder fry umme der leve willen der anderen edder sus, dat wy dar lust to hebben, dewile se nicht vorbaden synt unde hinderen nicht tome bevehle Christi.

Alle singent overs unde lesent, dat vor der predige geschüt in der misse, kone wy unde willen ock nicht beter maken, wen id rede up de Sundage gemaket is. Me hefft gesungen uth psalmen unde hilger scrift, dat wille wy ock dohn. Drape wy desulvigen wörde nicht, dar is nicht an gelegen. Id schal doch alle van Gade uth syneme wörde syn. Dat wille wy, efft Got wil, eyndrechtich dohn unde nicht in unsen kerken liden sulck twedrechtich unde ungeschicket geltblerrent, alse suslange is geweset, dar me togelike sank eyne misse vamme feste, eyn ander van Marien, de drudde eyn requiem etc., unde hüleden tosamende alse wulve umme geldes willen.

Epistolen unde evangelien wille wy lesen, alsese up dat ganze jar vorordenet synt. Up Sunte Joannis Baptisten dach overs, dewile me leset van Sunte Joannis, dat doch van Christo gescreven steyt Esa. 49, alse betüget wert Act. 13, schal me lesen de epistole Esa. 40 [4]: Consolamini etc. finis. Foetas ipse portabit, welk gewisse van Joannes Baptisten unde syner predige, de he van Christo gedän hefft, gescreven is, alse des tüchnisse is in allen evangelisten. In die visitationis Marie [5] lese me de epistole Esa. 11 [1—10] Egredietur virga etc. finis. Et erit sepulchrum eius gloriosum. Welke gewisse van Christo is gesecht, de dorch Mariam de junkfrau is uth deme stamen Jesse, de Davides vader was.

Sulke ordeninge na der gewänten wise, ane wat dat sacramente andrapet, wille wy gerne holden, dat wy nicht nyes maken ane nöt. Dat wy overs düdesch singen unde lesen willen, dat holde me uns düdeschen to gude, hefft me uns doch gebaden, dat wy misse scholen hören, so möten se ock sulke missen syn, dat me se hören kan.

Mit deme sange unde apenbaren lesende up de Sundage, wandages geordenet dorch gelerde unde frame bischoppe, hefft id jo eyne gude meyninge, wen id by uns düdesch wert gesungen unde gehöret. Wente sulk sank unde lesent unde

---

[4] Jes 49, 1—7 ist die kath. Epistel des Johannestages (vgl. Röm. Meßb., S. 940). Act 13, 47 wird aber Jes 49, 6 auf Jesus bezogen; deshalb wird hier eine auf Johannes passende Epistel vorgeschlagen: Jes 40, 1—11, vgl. H. Lietzmann, Kl. Texte 88, S. 128.

[5] 2. Juli.

darto dat predigent, dat under der missen geschüt, höret alle up de commemoratio edder gedechtnisse des Heren, up welken alle scrift wiset. Wo kone wy syner beter gedenken, wen wy tosamende kamen, wen dat wy van em uth der scrift des olden unde nyen testamentes singen unde reden?

Wat is doch darjegen de canon misse, deme se sere recht gedän hebben, dat se en so heymelick geholden hebben? He is tosamende flicket van velen stucken alse eyn praccherhoyke [6], eyn jewelick hefft syn dehl wolt darto setten, alse ock de historien betügen, unde hebben nicht eynmäl sick ummegesehn, wo sick de stucken, de se wolden henin flicken, rimeden edder overeynstemmeden mit der hilgen scrift unde mit deme christenloven.

Sulk apenbär övent overs uth der hilgen scrift in der missen is wandages ock den Christenen gebaden, alse gescreven steyt De consecratione dis. 1: Omnes fideles [7]. Alle lövigen, de in den hilgen dagen tosamende kamen in de kerke edder gemeyne, scholen der apostelen scrifte unde dat evangelion hören etc. Ick segge nicht, wo recht dat sulks sy mit gebaden to vorstricken, wowol id ane sulke gebade in sick gut is, me deyt den apostelen unrecht, dat me en sulks tolecht, me süt overs daruth de historie, wo sick de Christene wandages, wen se tome sacramente quemen, mit Gades wörde uth der hilgen scrift geövet hebben, nicht wen se dat sacramente sehn wolden, sunder eten unde drinken, alse darsulvest by deme banne gebaden wert, is de ban dar recht, so synt lange tidt neyne Christene geweset edder alle imme banne.

Ordeninge der misse.

Int erste singet me eynen düdeschen psalm. Darna Kyrie eleyson unde dat Gloria in excelsis, welk me ock to tiden mach nalaten. Darup leset de prester eyne dudesche collecta unde dat volk antwerdet: Amen. Denne keret sick de prester tome volke unde lest de epistele also: So scrifft Sunte Pauel to den Romeren imme teynden capitele: Leven brodere etc. edder anders, wo sick dat wol schickende wert. Darup singen de kynde eyn Haleluja sine caudis cum versu [8]. Darna eynen düdeschen sank uth der scrift. Wor neyne schölere synt, dar darf me des Haleluja nicht. Up de dre hoge feste wert me na deme Haleluja singen latinische sequentien unde düdesch dartusschen, alse nagescreven schal werden.

Denne keret sick de prester wedder umme tome volke unde lest dat evangelion also: So scrifft Sunte Joannes amme sosten capitele: De Here Jesus gink, sprack etc. Item: Id is geschehn etc. Darup singet de prester na deme altare gewendet: Ick love an eynen Got, so singet dat volk vortan dat ganze symbolum nicenum uth unde darto: Wy gelöven al an eynen Got [9] etc. Id were wol gut, dat de prester vor der predige stunde, dar me de collecta, epistele unde evangelion over de ganze kerke wol hören konde, doch late wy dat geschehn, wo me dat maken wil. Overs de communicatio mit alleme togehöre na der predige schal geschehn imme chore.

Darna geschut de wönlike predige des evangelii. Wen de uthe is, so vorkundiget me nötlike saken. Darna vormanet me up deme predickstole, to beden vor de overicheit etc., alse Pau-

---

[6] = Bettlermantel, vgl. Schiller u. Lübben, Bd. III, S. 368 f., Bd. II, S. 281 ff.

[7] Decr. Grat. III, dist. I, c. 62; Friedberg I, S. 1311.

[8] cauda = musikalisches Ausspinnen des Halleluja mit reicher Cadenz. Der Vers = ein auf die jeweilige Zeit bezüglicher Spruch, der mit dem Hallelujagesang verbunden wurde, vgl. L. Schoeberlein, Schatz des liturg. Chor- und Gemeindegesangs, Bd. I, 1865, S. 199 f.

[9] Wackernagel III, Nr. 23. Ev. Kgb. Nr. 132. — Vgl. zu der vorangegangenen Ordnung Ordo Missae, Vormesse, Röm. Meßb., S. 458 — 464.

lus bevelet 1. Timo. 2 [1 f.], welke vormaninge edder exhortatio schal nagescreven werden. Wen de predicante affstiget, so singet me eynen düdeschen psalm edder led, dewile gan de communicanten int chor, de frauen unde de junkfrauen an de luchter side besundergen, unde de mans unde knechte an de rechter side besundergen, unde de prester bereydet bröt unde wyn, unde wes darto nöt is. Na deme lede keret he sick umme unde deyt eyne exhortatio vamme sacramente, welke nagescreven schal werden [10].

Darnä keret he sick tome altare unde in den groten festen, de sunderge prefatien hebben [11], unde sus, wen he wil, up etlike Sundage mit der prefatie trinitatis (de wedder de Arrhianer alse ock dat symbolum nicenum gemaket is), schal he anheven latinisch de prefatie Dominus vobiscum [12] unde singen se bet an dat ende, darup singe dat chör eyn latinisch Sanctus. Sus mach wol totiden sulke prefatie unde Sanctus nabliven, wente de exhortatie vamme sacramente is de rechte prefatie, dat is eyne vohrrede. Wor neyne scholere synt, dar mach sulke prefatie unde Sanctus wol stedes nabliven, me wolde denne sus se gerne singen.

Darna edder (wen me de prefatie unde Sanctus singet) balde na der exhortatie schal dat bevehl Christi vamme sacramente unde dankseggingе bet in dat ende der missen stedes also gehölden werden. Dar höret nicht vele wunders in, wy möten dar up syn bevehl sehn.

De prester hefft also an slicht to singen dat bet, van Christo bevalen [Mt 6, 9—13; Luk 11, 2—4].

[Noten:] [13] Vader unse, de du bust im hemmele, gehilget werde dyn name, tokame dyn rike, dyn wille gescheh alse im hemmele ock up der erden, unse dagelike brot giff uns hüden, unde vorgif uns unse schulde, alse wy vorgeven unsen schuldigern, und vohr uns nicht in vorsökinge, sonder erlose uns van dem bösen. [Ende der Noten]. Dat volk antwordet: [Noten:] Amen. [Ende der Noten].

Balde nympt he dat bröt in de hand unde bringet up den bevehl Christi also [1. K 11, 23 f.]:

[Noten:] [14] Unse Here Jesus Christus in der nacht, dön he vorraden wärt, nam dat bröt, dankede und brackt und gaf synen jungeren und sprack: Nemet hen und etet, dit is myn lyff, dat vor ju gegeven wert. Solk doht to myner gedechtnisse. [Ende der Noten].

Balde gan hento de communicanten, de mans und knechte vohr, de frauen unde junkfrauen na, unde nemen den licham des Heren, unde eyn jewelick geyt wedder up syne stede. Dewile singet dat volk: Jesus Christus, unse heyland [15] etc. edder: Got sy gelavet unde gebenedyet [16] etc., wen overs de communicanten synt togegangen, so schal de sank uphören unde de prester neme den kelk unde drege den bevehl Christi vortan vohr also [1. K 11, 25]:

[Noten:] [14] Desgeliken nam he ock den kelk na deme aventmale, dankede, gaff en und sprak: Drinket alle daruth. Disse kelk is eyn nye testament in myneme blude, dat vor ju uthgegaten wert to vorgevinge der sunden. Sulk doht, so vaken gy drinken, to myner gedechtnisse. [Ende der Noten].

Balde entfangen de communicanten den kelk des Heren unde gän wedder up öre steden, sitten up den knehn edder stän bet to der letsten segeninge, dewile singet me, wat overich is vamme lede edder me hevet mehr an, wen vele communicanten synt. Wen se overs alle commu-

---

10 Vgl. unten S. 443 f.
11 Vgl. oben S. 59, Anm. 3 ff.
12 Jeder Präfation geht der Wechselgesang: Dominus vobiscum. Et cum spiritu tuo usw. voraus, vgl. Röm. Meßb., S. 469.
13 Die Melodie vgl. im Handb. d. dtsch. ev. Kirchenmus., 1. Bd., 1. T. 1941, Nr. 341.
14 Die Melodie vgl. im Handb. d. dtsch. ev. Kirchenmus., 1. Bd., 1. T., Nr. 400.
15 Wackernagel III, Nr. 10. Ev. Kgb. Nr. 154.
16 Wackernagel III, Nr. 11. Ev. Kgb. Nr. 163.

niceret hebben unde synt up ören steden, so singen se unde alle volk to Christo imme hemmele dat düdesche Agnus Dei[17] dremäl also:
[Noten:][18]Christe, du lam Gades, de du drechst de sünd der werlt, erberm dick unser. [Ende der Noten]. Tom drudden male: [Noten:] Giff uns dynen frede. Amen. Lat[19] uns beden. [Ende der der Noten].

Darto danket de prester vor alle also:[20]

Wy danken dy, almechtige Here Got, dat du uns dorch disse heylsame gave hest erquicket, unde bidden dyne bermherticheit, dat du uns sulks gedyen latest to sterkeme loven jegen dy unde to berniger leve mank uns allen.
[Noten:][19] Dorch unsen Heren Jesum Christum. Amen. [Ende der Noten].

Denne keret he sick umme unde gifft den communicanten unde deme volke vorlöff mit disser segeninge, bescreven Numeri 6 [24—26]:

De Here segene dy unde behöde dy. De Here erluchte syn angesichte över dy unde sy dy gnedich. De Here heve syn angesichte up dy [Noten:][21] und geve dy frede. Amen. [Ende der Noten].

Finis missae.

Wen neyne communicanten synt, so schal me dat sacramente nicht handelen, dat wy nicht vallen in den gruweliken misbruck des sacramentes Christi wedder synen bevehl. Doch wille wy singen, beden, danksegggen, lesen unde lesen horen unde predigen unde predigen horen des hilgen dages, alse Christene scholen nach aller wise, alse de misse bescreven is vor der predige. Na der predige mit gewonliken misseklederen schal gesungen werden de prefatie, Sanctus, düdesche Pater noster, Christe du lam, eyne düdesche sundagecollecte unde de letste segeninge.

De scholemeystere scholen darup sehn, dat de senge sick fyn rymen mit den festen, wen se neyne senge darto hebben, so nemen se de frolikesten psalmen edder lede unde sehn jo darup, dat de gesenge uth der reynen scrift syn unde reyn unde lustich unde vorstentlick vor de leyen uth Gades wörde gemaket. Desgeliken werden ock wol de predicanten darto trachten mit den collecten.

Van Wynachten bet na purificationis[22] schal me singen de sequentie: Grates nunc omnes[23], unde mit sulker wise dartusschen dat led: Gelavet systu Jesu Christ[24] etc. Ersten schal me singen Grates, darup twe düdesche versche. Noch eyns Grates unde twe andere düdesche versche. Ock drudde mäl Grates unde twe andere düdesche versche. Tome letsten: Huic oportet[25] mit deme letsten düdeschen versche.

Van Päschen bet up Pynxten schal me singen de sequentie Victimae paschali[26], also dat me na allen verschen singe ock eyn versche van deme düdesche lede: Christ lach in dodes banden[27] etc. Dat led övers: Christ is upgestanden[28] schal me singen na wönliker wise, wen me de predige anhefft.

Imme Pynxten schal me singen de sequentie: Veni sancte Spiritus[29], unde na twen latinischen verschen eyn düdesch versche van deme lede: Nu bidde wy den hilgen Geist[30] etc.

Düdesche hymnos in der Advente, imme Wynachten bet up purificationis, up Paschen bet up Pynxten, imme Pynxten, van den festen edder sus andere hymnos mach me wol singen des hilgendages in der vesper, wen de leyen dar

---

17 Ev. Kgb. Nr. 136.
18 Die Melodie vgl. im Handb. d. dtsch. ev. Kirchenmus., 1. Bd., 1. T., Nr. 87.
19 Die Melodie vgl. im Handb. d. dtsch. ev. Kirchenmus., 1. Bd., 1. T., Nr. 361.
20 Vgl. Luther, Deutsche Messe; Sehling I, S. 16.
21 Die Melodie vgl. im Handb. d. dtsch. ev. Kirchenmus., 1. Bd., 1. T., Nr. 355.
22 2. Februar.
23 Wackernagel I, Nr. 88.
24 Wackernagel III, Nr. 9. Ev. Kgb. Nr. 15.
25 Beginn des Schlusses der Sequenz „Grates..".
26 Wackernagel I, Nr. 199, vgl. auch Röm. Meßb., S. 506 f.
27 Wackernagel III, Nr. 15. Ev. Kgb. Nr. 76.
28 Wackernagel II, Nr. 935 ff. Ev. Kgb. Nr. 75.
29 Wackernagel I, Nr. 160, vgl. Röm. Meßb., S. 583 f.
30 Wackernagel III, Nr. 28. Ev. Kgb. Nr. 99.

synt unde willen mitsingen, edder sus, wor me des avendes prediget. Anders scholen de kyndere stedes latinische hymnos singen.

Exhortatio edder vormaninge up dem predickstole na der predige: Leven frunde in Christo, spreket mit my den loven. Ick love in Got den Vader, almechtigen etc.

Spreket de bicht mit my unde bekennet Gade jue sunde, dat uns Got gnedich sy.

Got sy gnedich my arme sunder. Id feylet my an deme loven, dat ick Got mynen Heren nicht van ganzeme herten leve, my nicht ganzlick up em vorlate in anvechtingen unde aller nöt lives unde der selen. Ick scholde alleyne Got fruchten unde in allen dingen vor ogene hebben, nu fruchte ick my vor de lüde, de my umme der gerechticheit willen konen bose dohn. Ick fruchte vor myn gut, ere, fruntschop unde lyff to vorlesende [31]. Ick sorge vor de neringe unchristlick unde söke in allen dingen dat myne unde nicht, wat Gades is. Ock stelle ick nicht ganz myne salicheit in Jesum Christum, synen eyngebarn Sone, vor uns gegeven.

Id feylet my ock an der leve, dat ick mynen negesten nicht leve alse my sulvest, sonder handele wedder en mit bosen vordechtnissen, mit achterkosen, mit worden, mit werken unde kan nicht eyn wort van em wedder mick liden. Ick swige denne mehr unde kan em nicht van herten vorgeven unde bun doch sulcks schuldich to dohn.

Besundergen hebbe ick eyne beswerde conscientie in disser anvechtinge: N., in disser sunden: N. (Eyn jewelick klage Gade syne heymelike beswerlike sunde tor beteringe).

Darumme, almechtige Got, leve Vader, vorgiff my alle myne sunde unde erlüchte myn herte mit dyner warheit, dat ick dick mach holden vor mynen gnedigen Vader unde mynen negesten vor mynen broder ane alle ergernisse nach dyneme worde dorch unsen Heren Jesum Christum. (spreket:) Amen. Jesus Christus is unse salicheit ewichlick. (spreket:) Amen.

So lat uns nu vlitich bidden vor keyserlike majestat, vor konnige, vor heren, fursten, furstenrede unde stadrede, eddele lüde, borgermeystere unde richtere unde allen, den dat werlike swert bevalen is, besundergen vor unsen landesfursten unde vor den radt disser stadt, dat Got mit syner gnaden stedes by en sy unde geve en, dat se unstrafflick mogen regeren in den werliken dingen, de en bevalen synt, dat wy under en mögen eyn rowelick unde stille leven vohren mit aller gotsalicheit unde redelicheit.

Biddet ock vor de prestere, de uns armen schapen weyden mit deme wörde unde evangelio Christi, dat se uns mit vulstendigeme herten dat reyne wort Gades vordregen to unser beteringe unde werden behödet vor allen erdöm unde gesterket to alleme besten wedder den düvel unde alle weddersagere, dat jo dat evangelion Christi by uns reyne blive.

Biddet ock umme eynen tidliken frede, vor kranke, swake, elende, anvechtede lüde, vor swangere frauen, vor unse vyende, vor alle nöt lives unde der selen. Amen. Lattet uns bidden den eynen vor den anderen, dat wy alle salich werden. Amen. Spreket eyn Vader unse etc.

So etlike sunderge gemeyne nöde vohrvallen, alse to bidden vor dat körne, hoppen, früchte, vor eyn tidlick weder, wedder böse tucht [32] unde pestilentie etc., dat kan me wol mit inbringen.

Exhortatio edder vormaninge vor dem altare vamme sacramente an de communicanten.

Myne allerlevesten, uns wert stedes dorch de predige des evangelii Christi vohrgeholden, dat wy van uns sulvest unweten, arme sundere unde vorlaren sind. Unde dewile wy nicht mehr van uns sulvest sind wen flesch unde blut, derwegen

---

31 = verlieren.

32 H. Lietzmann, Kl. Texte 88, S. 133, nimmt hier einen Druckfehler an und setzt „sucht" in den Text.

wy uns ock mit unseme vorstande unde vormogen nicht konen lös maken uth deme strengen richte Gades unde van der gewalt des düvels, darin wy gevallen synt dorch de overtredinge de gebade unde des willen Gades. So hefft Got unse unvormogen bet erkant wen wy unde hefft vor uns gegeven alse eyn gnedich Vader synen eyngebaren Sone Jesum Christum, dat wy dorch syn evangelion erluchtet unde dorch synen döt erlöset wurden van unsen sunden unde dorch em kyndere Gades weren, ewich salich, so wy dat löveden. Sulk let he uns stedes predigen, we dat lovet, de hefft gewisse dat ewige levent, up sulken loven unde to sulker salicheit werde wy ock gedofft, dar schole wy stedes inne bliven, so blive wy in Christo unde Christus in uns. So ete wy stedes ane underlät geistlick mit deme loven dat lyff Christi unde drinken syn blut, dat is, wy werden Christo ingelivet, dat wy eyns mit em werden, darmede dat wy löven, dat he syn lyff vor uns in den döt gegeven hefft unde syn blut vor uns imme krütze vorgaten, darup vorlate wy uns tor salicheit wedder alle falsche lere, alle sunde, anvechtinge unde nöt. Uth welker woldät Christi wy ock leren, welke leve unde gedult wy öven scholen jegen unsen negesten, ock jegen unsen vyent. Wat wolde wy mehr?

Doch dat wy nicht vorgeten edder träch wurden (alse wy leyder werden) to sulkeme loven der mynschwerdinge unde dodes Christi, hefft he uns ock eyne besonderge gedechtnisse edder vorkundinge synes dodes, so vakene wy willen, bevalen, dat wy ock imme uthwendigen sacramente, der vornuft vorborgen, alleyne deme loven uth deme worde Christi bekant, eten scholen unde drinken syn liff unde blut, dat wy jo nicht twivelen scholen, syn döt unde blutvorgetinge imme krütze sy unse gewisse salicheit, darvan schole wy singen, lesen, predigen, hören, alse wy in der misse dohn, unde namals ock darvan reden unde mank eynander vorkundigen, uns to tröste unde velen tor salicheit nach deme bevehle Christi: Sulk doht to myner gedechtnisse.

We nu werdich wil eten unde drinken dit sacramente, de schal twe dink dohn: he schal löven, wat Christus secht, unde dohn, wat he gebut. He secht: Dit is myn lyff, dat vor ju gegeven wert. Dit is myn blut, dat vor ju uthgegaten wert to vorgevinge der sunden. Sulk schole gy löven. He gebut overs: Nemet hen unde etet. Drinket alle daruth unde gedenket myner. Sulk schole gy dohn nach syner gnaden wort unde bevehl. Amen.

Dit is dat symbolum

nicenum, dat is, dat de Christene tosamende gesettet hebben im concilio niceno uth der hilgen scrift wedder de Arrhianer und andere ketterye. Dit schal me versche um versche singen, de prester overs schal anheven. [Noten:][33] Ick love in eynen Got, almechtigen Vader, maker hemmels und der erden, aller sichtliken dink und unsichtliken. Ick love ock in den eynigen Heren Jesum Christum, eyngebaren Sone Gades und van deme Vader gebaren vor aller tidt, Got van Gade, licht van lichte, ware Got van warem Gade gebaren, nicht gemaket, eyns wesendes mit deme Vader, dorch welken alle dink gemaket sint. De umme uns minschen willen und umme unser salicheit gestigen is uth deme hemmel und is flesch geworden van deme hilgen Geyste uth Marien der junkfrauen und is mynsche geworden. Ock gekrutziget vor uns under Pontio Pilato, gestorven und begraven. Und is upgestanden des druden dages nach den scriften und is upgestegen to hemmel, sit to der rechter hand Vaders. Und wert wedderkamen mit herhlicheit, to richten de levendigen und de doden. Synes rikes wert neyn ende. Ick love ock in den hilgen Geyst, de eyn Here is und eyn leventmaker, de van deme Vader und van deme Sone uthgeyt, de mit deme Vader und mit deme Sone gelik wert angebedet und gelick geeret. De gespraken hefft dorch de

[33] Vgl. die Melodie im Handb. d. dtsch. ev. Kirchenmus., 1. Bd., 1. T., Nr. 62.

propheten. Ick löve men eyne gemeyne apostolische christenheit. Ick bekenne men eyne döpe to vorgevinge der sunden. Und wärde up de wederupstandinge der doden. Und up dat levent der thokamenden werlt. Amen.

Wy gelöven al an eynen Got[34] etc. [Ende der Noten].

Van den bilden.

Van den bilden synt gude böke gescreven, dat id nicht unrecht edder unchristlick sy, bilden to hebben, besundergen dar me inne mach sehn historien unde geschefte. Wy bekennen frilick, dat wy in unsen kerken vele lögenbilden unde vele unnutte klotze hebben. Doch dat wy nicht mögen bildenstormere syn unde andere lüde, bekande edder frömede, sulks nicht vor ergerlick ansehn, hebbe wy alleyne wechgedän mit ordentliker gewalt unde overicheit de bilden, by unde vor welken sonderich anbedent unde afgoderye unde sonderge ere mit lichten unde luchteren angerichtet wärd. De anderen alle, de nicht hinderlick synt in der kerken, late wy stan, so overs by etliken bilden namals ock sulke afgoderye unde vormeynede gadesdenst dorch bylövige lüde sick vorhöve, so wile wy mit ordentliker gewalt unde rechte desulvigen ock wechdohn, so vakene alse nöt wert syn, wente anbedent unde anropent schal alleyne Got hebben, alse he sulvest secht Esa. 42 [8]: Ick bun de Here, dat is myn name. Myne ehre wil ick eyneme anderen nicht geven, ock nicht myn loff den bilden.

Van den gemeynen kasten der armen.

Wille wy Christene syn, so möte wy jo dat in der frucht bewisen; ga wy nicht umme mit monniketande unde ertichteme gadesdenste, dar uns Got nichts van bevalen hefft, darumme wert uns Gott nicht vorachten, so möte wy jo ummegän mit deme rechten gadesdenste, dat is, mit rechten guden werken des lovens, uns mit ernste van Christo bevalen, nömelick dat wy uns annemen der notroft unser negesten, alse he secht [Joh 13, 35]: Darby scholen alle lüde erkennen, dat gy myne jungere synt, so gy ju mank eynander leven.

Aller notroft lives unde der selen unser bröderen, se syn ryck edder arm, schole wy, so vele by[35] uns is, en to troste gerne annemen. Overs hyr segge wy nu alleyne von notroft der armen lüde, de neyn gelt hebben unde derhalven möten mennigerleye nöt liden. Jegen de synt vor alle schuldich de riken, alse Paulus se vlitich bevelet to leren 1. Tim. 6 [17 ff.]. Darto synt ock schuldich alle handewerke unde arbeydere, den Got gelucke gifft, dat se sick mit öres handes arbeyde wol erneren konen, alse ock Paulus leret Ephe. 4 [28].

Sulke armen overs synt int erste de hüsarmen unde handewerkeslude unde arbeydere, de dat öre nicht vorsupen edder unnutte tobringen, sonder arbeyden vlitich, leven in allen ehren unde redelicheit unde hebben doch darneven ungelucke, dat se nöt liden ane öre schult. Item de dorch krankheit edder feyl örer ledematen nichts vorwerven konen. Item wedewen unde weysen, de nichts hebben, nichts konen arbeyden edder vorwerven edder hebben sus neyne fruntschop, de sick örer schal edder wil annemen, so verne se eyn ehrlick levent vören unde nicht synt lesterinnen, alse Paulus van den wedewen scrifft 1. Timo. 5 [5. 10]; synt se junk, so helpe me en umme Gades willen, dat se wedder echtemanne krigen, alse darsulvest Paulus wil hebben [1. Tim 5, 14]. Item elende junkfrauen unde ehrlike denstmegede, de gude tuchnisse hebben, unde nemand nympt sick örer an, sonder synt vorlaten van allen. Item den me helpen kan, dat se sunt werden van örer krankheit, de sus mosten vorderven van armut wegen. Dissen unde dergeliken synt wy notroft plege.

Sulke werke, unde nicht hüchelwerke, wert Christus tome jungesten dage gedenken, alse gescreven steyt Matth. 25 [34—36. 40] mit dissen

[34] Wackernagel III, Nr. 23. Ev. Kgb. Nr. 132.

[35] In der Druckvorlage steht „wy". H. Lietzmann. Kl. Texte 88, S. 136, setzt „an" in den Text.

wörden: Kamet hehr, gy gebenedyeden mynes Vaders, besittet dat rike, dat ju bereydet is van anvange der werlt, wente ick hebbe gehungert unde gy heben my gespiset, gedorstet unde gy hebben my gedrenket. Ick bun naket geweset unde gy hebben my gekledet, in krankheiden unde nöden hebben gy my besocht. Wat gy eyneme van deme ringesten der mynen gedän hebben, dat hebbe gy my sulvest gedän.

Wy bekleden bilden, de bloke unde steyne synt, wy geven vele geldes, dat me sondergen gadesdenst schal uthrichten, dar uns nichts van bevalen is, unde geven sulks den, de rede alto vele hebben edder konden wol arbeyden, dat se nicht wedder Got leddich gingen edder sulk dynk imme hand hedden, dat gotlös is edder sus doch unnutte, alse Christus secht Matth. 15 [9]: Alle öre gadesdenst is vorlaren unde vorgeves, dewile se leren de leren unde gebade der mynschen unde nicht Gades.

Overs to disseme rechten gadesdenste, den Christus tome jungesten dage wert bekennen, sick sulvest gedän, darmede bekledet unde geehret werden de rechten bilden Gades, dat synt de armen, darvan gesecht is, dar wil nemand an, nemand wil darto geven.

Tovörne hefft me den monneken so vele kornes unde beres gegeven unde andere schenke to den vigilien, selemissen unde anderen missen unde blerren, ane mate gegeven to allen hochtiden, doden, kynderdopen, apostelfesten, mariendagen unde anderen geoffert, gegeven to bilden, tafelen, klocken, orgelen, so velen waslichten in der kerken unde hüsen etc. Wy swigen der ewigen beneficien unde memoiren, broderschoppen, aflatesbreven, hilgen reysen etc. To sulken dingen hedden de riken vele geldes unde ock eyne arme fraue, de sick der spille nerede [36], gaff gerne darto, wy swigen denne der andern.

Nu overs geleret wert uth Gades wörde, dat wy mit unseme gelde neynen anderen gadesdenst konen uthrichten, wen dat wy darmede den notroftigen tohulpe kamen, besweret sick eyn jederman.

Etlike varen hehr: Ick hebbe myn gelt gegeven to der misse, to deme salve [37] etc., schal id nicht darby bliven, so wil ick myn gelt wedder nemen. Sulke lüde underrichte me recht, velichte synt se nicht so böse alse se beren [38], wil den eyn nicht hören, de vare hen, wat he edder syne kyndere rike darover wert, wen he sulks mutwillich deyt, dar byte he bröt to. He wil id tome rechten gadesdenste nicht gunnen, so plecht id gerne tome düvelsdenste kamen unde andere gelt unde gut by sick mit upfreten. Wente wen Got synen vlöck edder vormaledyginge darin werpet, so gedyet neyn gut, wedderumme Gades segeninge maket rike, alse Salomon secht.

Doch id is neyn wunder, dat gotlose lüde sulker christliken sake vyent synt unde nicht alleyne nicht helpen, sonder ock mit rade unde dade mishelpen to sulkeme rechten gadesdenste. Dat is overs unbillich van den, de evangelisch edder recht Christene willen syn, dat de sick swar maken unde unwillich umme eynes groschen willen to witliker notroft der armen edder der deneren des evangelii, wenne wolten se doch eyneme armen mynschen eynen rock edder kledinge geven? Id is vorware eyne grote undankbarheit, wy synt erlöset van so menniger schinderye der monneken unde der papen unde besweren uns, dat allerringeste Gade to geven, wy swygen noch, wat dat vor eyne gnade is, dat wy dorch geapenbarede warheit erlöset synt van sulkeme erdome unde vordomenisse, dar wy unse gelt unde gut mosten tho geven, unde me vyndet doch etlike, de grote besweringe klagen, wen se to tiden eynen pennick scholen geven to erholdinge öres predigers unde willen evangelisch syn unde nicht anders hören wen dat evangelion, se weren doch wol werd, dat se nicht eyne gude evangelische predige höreden, sonder lögene unde schinderpredige alse tovo-

[36] = von der Spindel ernährte, vgl. H. Lietzmann, Kl. Texte 88, S. 137.

[37] Zur Salve-regina-Andacht vgl. L. Eisenhofer, Hdb. d. kath. Liturgik, Bd. II, 1933, S. 553 f.

[38] = sie sich gebärden.

ren, se sind ock nicht werd, dat in ören nöden eyn gut predicante scholde to en kamen.

Darumme möt me dat volk vakene vormanen unde fruntlik mit Gades wörde straffen, alse Paulus bevehlet deme Tito [Tit 1, 9 ff.; 2, 1 ff.; 3,8] mehr wenn eynmal, dat se mit sulker wise deme düvele nicht ruhm geven, gelick efft dat gelt unse here unde got scholde syn, gelick efft wy nicht werd syn, mit unseme gelde wat gudes to dohn, gelick efft al unse gut jo so unrecht unde düvelsch scholde syn, dat Christus nicht eynen rock darvan mochte nemen, sonder dat se sick jo vliten, vohrtogan mit guden werken, wor id de notroft vordert, up dat se nicht unfruchtbar syn unde maken sick, alse Christus bevelet [Luk 16, 9], frunde van deme unrechten mammon, dat se wedder genamen werden in de ewigen woningen in örer notroft. Wente salich synt de bermhertigen, de scholen wedder bermherticheit krigen [Mt 5, 7], also dat se ock neyne nöt scholen hebben in örer neringe, alse he ock secht [Luk 6, 38]: Gevet, so wert ju wedder gegeven overvlodich, dat gy ock genöch hebben nach deme live mit guder unde froliker conscientien, welk ock Salomon also secht [Pr 19, 17]: We sick erbermet des armen, de wokert mit deme Heren. Dat is eyn hillich woker unde gröt vordel, wen wy id löveden. Overs nemand hefft dar lust to.

Mit sulken früchten mote wy jo bewisen, dat wy gode böme sind geworden dorch den loven in Christum, dat wy uns sulvest nicht bedregen.

Wo me overs geven schal, steyt fyn bescreven in der anderen epistolen to den Corinthern imme achten unde negenden capitele. Welke notroftige me ersten vorsorgen schal unde darna de anderen, wiset ock de vornuft uth by allen luden, alse vor alle schole wy vorsorgen, de uns tokamen unde uns bevalen synt edder in unseme denste, alse Paulus ernstlick secht 1. Timo. 5 [8]: So jemand de synen, sonderliken syne hüsgenaten, nicht vorsorget, de hefft den loven vorsaket unde is erger wen eyn unlövich mynsche. Darna schal me acht hebben up de naberschop unde andere bekanden, allermeyst up de, de mit uns löven deme evangelio, alse Paulus secht Gal. 6 [10]: Lät uns wat gudes dohn jegen alle, allermeyst jegen de hüsgenaten des lovens. Tome letsten, dat wy ock gerne denen den, de uns beleydiget hebben, so se in örer nöt unser bedarven, alse uns dat Christus leret Matth. 5 [44] unde sus des vakene in der scrift werden vormanet.

Dewile sulke vorsorginge aller notroftigen baven de, de uns sundergen tokamen unde bevalen synt, etliken framen lüden to vele wurde, de wol up sulke notroft denken, wen andere, de id ock wol vormochten, ganz nichts darvan weten willen edder nichts darna fragen, so is id gut unde nöt, dat wy dohn alse wandages de rechten Christen van der tidt an der apostelen plegen to dohn, dat wy tosamende dragen eynen gemeynen schath unde hebben also eyn gemeyne gut nicht vor uns alse de ersten Christen to Hierusalem, de nichts egens wolden beholden, welk nu nicht geschehn kan unde is ock nicht van nöden, dewile id nicht gebaden is, de monneke meynen, se drapen id noch, overs se dragen nicht öre gut unde arbeid tosamende, sonder holden öre kostele vulkomenheit van ander lüde gude. Wy seggen overs, eyn gemeyne gut is uns nöt to hebben nicht vor uns, sonder vor de notroftigen, dat kone wy rikelick, so wy willen, tosamende dragen by penningen, by groschen, mit milden gaven unde testamenten, dat wy id in unser neringe nicht völen, ane alle unsen schaden, ja mit unseme groten framen, alse gesecht is, unde mit frolicheit unser conscientien, dat wy jo neyne bose conscientie darven hebben, dat arme lüde nicht vorsorget werden. Eynen froliken edder willigen gever hefft Got lyff, alse Paulus secht [2. K 9, 7].

To sulkeme schatte edder unseme gemeynen gude schal me erwelen diakene, dat synt denere der armen, de in unseme namen van unseme gude de anderen notroftigen vorsorgen, de wy sus nicht by uns besundergen vorsorgen edder vorsorgen konen, edder dar wy ock velichte nicht in unser stadt van wusten. Den diakenen konen de notroftigen sick angeven edder angeven laten dorch frame lüde, besondergen dorch de predicanten. So scholen denne de diakene

darhen schicken, so id unbekande lüde synt, unde laten besehn, wat dar nöt is etc.

Welke borgere overs me to diaken erwelen schal, is klar uth der apostelen wörde unde der ersten Christenen daht, Acto. 6 [3 ff.] bescreven, unde uth den worden Pauli 1. Timo. 3 [8 ff.]. Int erste, se scholen vul des hilgen Geistes unde wisheit syn, dat is, sulke lüde, so vele alse uns mogelick is to erkennen, de wy darvohr holden, dat se dat hilge evangelion Christi imme herten löven unde leff hebben. Sus kunde wy alse mynschen in der erwelinge wol feylen, welk uns Christus bewiset hefft, de bevohl Judase den büdel unde was doch eyn heymelick deff, alse en Joannes schelt, Joan. 12 [6]. Darumme ock de apostele seggen: Erwelet ju söven menne, de eyn gut rüchte hebben, dat se vul synt des hilgen Geistes unde wisheit, dat is (alse dar steyt van Stephano) vul loven unde des hilgen Geistes.

Wente wor nicht eyn erdichtet love is, dar is gewisse vorgevinge der sunden unde eyne tovorsicht, dat wy kyndere Gades synt unde hebben dat ewige levent dorch Christum, kort umme, dar is gewisse de hilge Geist, wente de bose geist let dat herte nicht anhengen deme evangelio.

Dat is ock, dat Paulus secht, dat de diakene scholen hebben de heymelicheit des loven in reyner conscientien. De heymelicheit unses loven is dat hilge evangelion Christi, welk vorborgen is geweset by Gade unde nu dorch de apenbare predige geapenbaret, alse steyt gescreven Rom. 16 [25 f.], 1. Corin. 2 [7 ff.], unde blifft noch heymelick unde vorborgen, den id de hilge drevaldicheit nicht wil apenbaren, alse Christus secht Matth. 16 [17]: Flesch unde blut hefft id dy nicht apenbaret, sonder myn hemmelische Vader. Unde Matth. 11 [27]: Nemand kennet den Söne sunder de Vader, unde den Vader kennet nemand, sonder de Söne, unde weme id de Söne wil apenbaren, unde Joan. 14: [26]: De hilge Geist wert ju alles leren, wat ick ju gesecht hebbe.

Overs reyne conscientie is, dat wy na unseme vorstande handelen willen vor Gade. Eyne reyne conscientie der Christenen schal syn, dat se nicht darna trachten, reden, handelen, welk se weten to syn wedder den loven unde Gades wört, sonder trachten, reden, handelen nach deme loven unde Gades wörde. Gades wört unde eyne gude conscientie hören tosamende, sus is eyne reyne conscientie, dat is, dat du dick nergen anne schuldich west unde eyne gude meyninge hest, nicht alleine genöch vor Gade, de conscientie unde gude meyninge möt by sick hebben Gades wort, dat du also Gades meyninge volgest unde nicht dyneme koppe unde gutdunken.

Wente etlike hebben dat evangelion vorvolget mit reyner conscientie unde guder meyninge, welke doch alleyne vor en reyne unde gut was unde nicht vor Gade, alse Christus secht: [Joh 16, 2]: De stunde wert kamen, dat alle, de ju dödet, meyne, he doh Gade eynen denst darmede. So bekennet ock Paulus 2. Timo. 1 [3], dat he Gade stedes gedenet hebbe mit reyner conscientie unde hedde doch mit sulkeme reynen wetende alse eyn gadesdener gelestert dat evangelion unde vorvolget de Christen, alse he bekennet 1. Timo. 1 [13] unde düdet darsulvest, dat he eyne gude meyninge hefft gehat mit dissen wörden: Ick hebbet unweten gedän imme unloven. Dat is, dat uns ock Christus wernet Luce 11 [35]: Seh wol to, dat nicht dat licht, dat in dy is, dusternisse sy, dat is, dat welk du vor dat allerbeste holdest, nicht sy vor Gade dat allerergeste, gadeslesteringe wedder Gades wört unde den rechten loven, alse leyder by uns sulks vele geweset is.

Alse overs eyne gude conscientie nicht kan syn ane Gades wort edder den loven, so kan ock de love unde Gades wört nicht by uns bliven, wen wy de gude conscientie vorwerpen unde nicht mehr achten, alse Paulus scrifft 1. Timo. 1 [19], wente denne fraget me nicht mehr darna, dat me lere edder leve wedder de warheit etc.

Sulcks overs hebben de apostele begeret unde Paulus geleret van den diaken. Wente nemand wert recht handelen mit sulkeme gelde unde gude der armen, he sy ock, we he sy, wen he nicht de rechte forchte Gades hefft unde levet dat hilge evangelion alse syne salicheit. Wente Judas stelt darvan etc.

Tome anderen werden etlike dögede besunder-

gen in Paulo uthgespraken, dat de diakene scholen syn redelick, de eyn gut ruchte hebben, dat se alse ehrlike frame lude in allen dingen nicht unrecht handelen. Item dat se nicht twetungich syn, wen wo kan me deme sulk gelt unde denst der armen bevehlen, de gerne legen unde achterkosen, vor mynen ogenen wit seggen unde anderswör swart. Sulke plegen ock hader unde afval wedder de bischoppe edder predicanten (welk alle eyn dink is) anrichten etc. Item: Nicht wynsuchtich edder eyn drunkenbolt, wente sulk eyn wert syne collatie söken van der armen gelde, edder is he to främ darto, dat he nichts darvan nympt, so wert he doch syner collatien warnemen unde der armen nicht achten. Item nicht schendlikes gewinstes girich, he mochte anders handelen by deme gelde alse Judas by Jesus büdele. Item se scholen ock sulke lüde syn, de ören egenen kynderen wol vohrstan unde ören egenen hüsen, wo scholden se anders vohrstän fromeden luden unde vorsorgen, de öre egene vorsümen unde nicht vorsorgen tome live unde tor salicheit, alse eyn christenhüswert schuldich is. Item se scholen syn eyner frauen man, dat se sick richtich unde recht holden imme eheliken stande, in welkeme man unde wyff is eyn lyff. De sick anders holden, synt billich ehrlös unde to sulkeme ampte, den armen to denen, unduchtich.

Item wen se in ören personen unstrafflick synt, noch schal me se nicht erwelen, wen se böse wive hebben. Ore wive scholen syn redelick in alleme handele mit öreme gesinde unde kynderen, to regeren mit arbeydeslüden, mit köpen in de kokene, mit gehorsamme jegen deme manne, mit almissen jegen armen lüden etc. Nicht lastererschen, de van anderen achterkosen unde unnutte wasschen, alse denne is eyn gemeyne feyl der wive unde sere strafflick. Sulk eyn wyff mochte den diaken, ören man, affwenden, etliker lüde notroft to hulpe to kamen, wen se böse redet unde licht deme manne in den oren wedder frame notroftige, den se gram is. Item de wyvere scholen syn nuchteren, dat se sick nicht vul drinken. Sulk is ock by den grekischen wiven gemeyne geweset, overs nicht by den düdeschen. Item trüw in allen dingen. Dat kan me by uns ock wol vorwaren, dat se van de guderen der armen nichts in de hende krigen.

Uth deme alle mach me sehn, wo genöwe de apostele darup hebben gesehn, dat me so frame lüde scholde erwelen alleyne, to tidlikeme gude uthtodehlen. Id is eyn wahr sproke: Gelt maket eynen schalk, wen nicht dat herte vor Gade främ is. Ock frame herten laten sick lögene overreden unde vamme guden vorhinderen dorch unframe wyve, dat hebbe wy leyder amme Adam wol bevunden.

Eyn redelick wyff is nicht to betalen unde aller ehren werd, alse Salomon bescrivet in synen sproken imme letsten capitele [Pr 31, 10 ff.] De anderen sint bestien unde scorpien, de öre dulle egensinnige köppe hebben unde synt neyner redeliken unde gotliken saken edder den armen notroftigen gunstich. Van den is to vorstande allent, wat Salomon van bösen wyven gesecht hefft [z. B. Pr 5, 3—6; 6, 23 ff.; 7, 4 ff.; 14, 1]. Darumme wen rede de man fram unde Christen is, so schal me en doch nicht erwelen to eynem predicanten edder diakene, wen syn wyff eyn ruchte hefft by der naberschop, dat se in vohrgenömeden stucken unreddelick sy.

Sus kone wy wol manne unde frauen vor Gade in velen stucken arme sundere unde sunderinnen syn unde strafflick, wente wy sind neyne engele. Unstrafflick overs nach mynschlikeme gerichte scholen syn, de to sulken gotliken ampten werden erwelet, dat is, se scholen by den mynschen neyn böse ruchte hebben.

Sulke diakene, dewile se hebben de heymelicheit des loven in reyner conscientie, konen ock wol trösten mit Gades wörde de armen unde elenden, den se mit gelde to hulpe kamen, alse Sanctus Stephanus to Hierusalem dede unde Sanctus Laurentius to Rome ane platte unde ane diakenrock. By uns overs, wat deme worde Gades by den kranken tokumpt, dohn de predicanten mit der heymsökinge, also dat unse diakene alleyne van deme gemeynen gude gelt vorschaffen den notroftigen.

Dewile overs sulk diakenampt vele moye unde upsehnt by sick hefft, darumme ock etlike frame lüde sick weren mochten, dat antonemen, wen se darto vordert werden, so settet Sanctus Paulus by sulken arbeid sulk lohn, welk eyn christenherte nicht kan vorachten, unde wowol id is eyn lohn, so is id doch nicht unse vordenst, sonder Gades togesechte gnade, de nemand vordenen kan, sus were id plicht unde neyne gnade, Roma. 4 [4].

Dat lohn overs, alse he secht, is dit: De dar wol denen edder diaken synt, de vorwerven[39] sick sulvest eynen guden gräd unde eyne grote frymodicheit imme loven in Christo Jesu. Ore vorwerf imme trüwen denste is in Christo Jesu, dat du mögest de gnade Gades daruth merken unde nicht, dat unse denst sulkes werdich sy, alse unrecht de phariseus meynede, de sprack: Got, ick danke dy, dat ick nicht bun alse de anderen mynschen etc. [Luk 18, 11]. Wente Christus leret uns seggen [Luk 17, 10], dat wy unnutte knechte synd, wen wy ock gedän hebben allent, wat uns gebaden is.

Wät is nu dat vorwerf? Se darven nicht klagen, dat se, wen se der armen moten wahrnemen, vele vorsümen in örer neringe unde vorwerven dewile nichts. Se vorwerven dat allerbeste gut, welck ock christeneherten begeren, unde laten sick an deme alleyne benögen, wen se dat overkamen, weten wol, dat se mit sulkeme groten schatte nicht konen arm werden imme live unde in der selen. Ja, wen se dat nicht by sick bevinden, so synd se in angeste unde nöt unde klagen, dat se synd in der hellen, van Gade verlaten, alse me dat in velen psalmen mach sehn.

Wat is id doch denne? he secht: Se vorwerven sick sulvest eynen guden gräd unde eyne grote frymodicheit imme loven. Neyn Christen kan syn ane den loven in Christum, in deme loven overs schal me wassen unde hoger stiigen. Sulk eyn gräd unde högerstigent unde grote frymodicheit imme loven vor Gade wert hyr togesecht den, de trüwelick denen, eyn jewelick in syneme ampte unde bevalen arbeide, besondergen den diakenen, darvan hyr gesecht wert. Dat se van dage to dage mehr[39a] unde thonemen imme loven unde hopeninge to Gade wedder alle sunde, nöt unde anvechtinge lives unde der selen, dat het denne in Christo wassen unde upstigen alse up den graden uth deme loven in den loven, Ro. 1 [17], van der hehrlicheit des Heren to der hehrlicheit des Heren, 2. Cor. 3 [18], unde alse imme psalme [84, 8] steyt: de virtute in virtutem, uth der eynen kraft des hilgen Geystes in de andere kraft des hilgen Geystes, dat se van dage to dage mehr erluchtet und sterker werden wedder sunde, döt, duvel unde allen feyl unde frymodich sick to vorlaten up Gades gnade unde bermherticheit dorch Jesum Christum, unsen Heren. We wolde nu nicht gerne eyn trüw diaken syn?

Me wil nu vele unnutte pluderen van geystliken ordenen. Overs Got geve uns wedder de rechten bischoppe, pastores, doctores, prophetas, evangelistas, apostolos, diaconos, Ephe. 4 [11], alse Christus bevalen hefft unde Paulus bescreven, de mit deme wörde Gades beteren mogen de christenheit unde denen den armen.

Ordeninge der kasten der armen.

Darumme hebbe wy hyr to Brunswig christlick darto gedacht unde de radt sampt der ganzen gemeyne angenamen unde vorordenet, de gemeynen kasten antorichten unde to holden nach wise, wo hyrna gescreven steyt. Int erste van den kasten der armen.

In allen groten paren schal apenbar stän eyne gemeyne kaste vor de armen unde hüsarmen unde andere notroftige. Darin scholen kamen alle willige offere, de me stedes des ganzen jares wil darin geven, wen eyn jewelick wil. Item alle testamente unde willige milde gaven.

---

[39] = erwerben.

[39a] H. Lietzmann, Kl. Texte 88, S. 143, ergänzt „wassen".

Item dat offer, dat up Sunte Autors dach plach to vallen [40], dat schal ock up einen Sundach na Sunte Autors dage in eynem bekene van dem volke, welk offert, gesammelt werden unde kamen in der armen kaste, darto schal ock kamen dat gelt, dat eyn erbar rädt togesecht hefft den armen vor de unkost, de plach to schehn vamme rade in Sunte Autors dage.

Item tovorne hefft me unnutte den doden na geoffert unde de levendigen armen vorsümet, were id nu gut, dat me unnutte wanheit wendede in nutte wanheit, dat de fruntschop des doden mit den anderen vamme grave ginge dorch de kerke unde offerde Christo, dat is, synen notroftigen in de kaste der armen, dewile sulk neyn bylove is, sonder me wet wol, wor id tho kumpt.

Item tovorne hefft me ock geoffert, wen de brut in de kerke gink, were id nicht christlick, dat me denne den armen in de kaste offerde? Wy willen denne tor hochtidt wol eten unde drinken unde wol leven, welk Got wol liden kan, wen dar sus nichts geschut, wat vorbaden is, wente Christus is sulvest frolick geweset tor hochtidt unde hefft den buren guden wyn darto geschenket, were id denne ock nicht gut, dat me de hungeregen unde dorstenden mit eyneme helre edder penninge bedachte, dat wy nicht vor Gade wurden vorklaget alse de rike slömer, de den armen Lazarum vor der döre nicht wolde ansehn.

Item so etlike, wen eyn dode is, wolden lüden laten, dat schal en gegunt werden to ermaninge den levendigen, dat se ock denken, dat se sterflick synt, nicht to hulpe den doden. Overs dat gelt vor dat lütent, ane wat den pulsanten höret, schal me steken in der armen kasten, de schatkastenheren overs, dewile se vorstender synt tor kerken, schal me umme dat lüdent anreden.

Item wat frame lüde christlick konen bedenken to hulpe disser kasten, schal ock darto hören.

Item de diakene der armen scholen sick öres christliken unde gotliken amptes nicht schemen, des se ehre hebben vor Gade unde allen Christenen, sonder gän des hilgen dages vohr unde na der predige umme in der kerken mit büdelen, daranne eyn haveschelleken sy, dat se nicht darven reden, dat de lüde hören, dat se dar synt, we nicht gerne gifft, den scholen se nicht vele nödigen, dewile Paulus secht [2. K 9, 7], dat Got leff hefft eynen fröliken gever. Twe scholen der ummegengere syn, de eyne schal gän in der eynen, de andere in der anderen siden der kerken, alles to gude deme kasten der armen.

De predicanten scholen sick jo in ören predigen sulken gadesdenst den armen to gude bevalen laten syn, alse de anderen apostole ock Sanctum Paulum vormaneden Gal. 2 [10], se konen vele gudes darto dohn etc.

To disser kaste der armen scholen erwelet werden dre diakene vamme rade unde van den vorordenten der gemeyne in deme wickbelde sampt den diakenen der armen, de rede darsulvest imme ampte synt. De scholen na deme uthnemende dat gelt vorwaren in der garwenkamere, eder sus wör, unde anseggen den predicanten, wen dat volk vorsümelich is to geven, dat me id vormane, dat se geven alse in den anderen kerken unde nicht de vulesten syn to sulkeme gadesdenste.

De predicanten synt sulck schuldich to dohn unde konen id wol ehrlick ane alle vordechtnisse dohn, dewile se ören bestemmeden sold hebben unde krigen nichts uth der armen kasten, id were denne, dat en Got sunderge nöt toschikkede, alse tovoren van en gesecht is. So darf me nicht van unsen presteren seggen, dat se predigen in ören büdel, alse sus lange hehr geschehn is.

De diakene, dewile se sulke lüde syn scholen, alse tovoren bescreven is, werden wol vornuftich syn unde willich, dat se nicht sparen, wör id bewant is, sovele alse de gaven dregen konen,

---

[40] Vgl. oben S. 398 u. Anm. 21.

wedderumme dat se nicht lösgeteren edder schendigen [boven] geven mit wetende, krigen se sus wat wech mit bedregerye, so howen se hen unde kamen nicht wedder, de diakene hebben id nicht en umme örer böverye willen gegeven, sonder umme Gades willen, unde Christus wert dat sulveste ock annemen alse dat andere.

De diakene scholen scriven, wat se krigen unde wör se id hengeven unde hebben bescreven de namen unde hüse derjenen, den se alle weke wat na gelegenheit der nöt thokeren, dat se deste gewisser unde unvordechtige rekenschop konen dohn.

Wen se rekenschop gedän hebben deme rade unde den teyn manne[41], so scholen se dat overige gelt, so wat is, uth allen paren tosamende bringen besundergen in eynen sondergen ört, doch also dat me scrive, wat eyne jewelike pare darto bringet, sulk gelt schal bereyt syn, antogripen vor de notroftigen, so sunderge nöt vohrville alse pestilentie etc., edder körne darvohr to köpen, dat me to rechter tidt na mate de armöt vor eyn redelick gelt uthdoh etc.

Alle Sundage edder up eynen anderen bestemmeden dach in der weken moten de diakene tosamende kamen in eyneme jeweliken kaspele, den armen na notroft uthtodelen unde to reden, wat nöt is vor etlike kranken edder hüsarmen. Unde wen neyn gelt dar is edder to ringe, so scholen de predicanten dat deme volke anseggen, dat se in de gemeyne kaste to hulpe kamen, eyneme armen hüsarmen reddelick stür to dohn etc. Doch schal sulks geschehn ane des hüsarmen name, de diakene overs scholen synen namen scriven, to vormiden vordechtnisse.

Dat overs de gemeyne kaste der armen nicht besweret werde unde de armen, de vorlaten synt van allen, deste bet mogen vorsorget werden, so schal eyn jewelick, de wol kan, de synen vorsorgen alse tovoren gesecht is, unde nicht aflaten, so he tovoren etliken notroftigen hefft besundergen geholpen.

De rechten armen lüde, de umme bröt gan, mögen noch etlike weken ummegan, solange disse kaste in den swank kumpt, dat me öre namen darna inscrive unde se na gelegenheit örer notroft vorsorge.

Scholere overs scholen nicht umme bröt gan, eyn jewelick vöde[42] syne kyndere sulvest, is id em nicht mogelick, so werden de diakene wol darto gedenken, dat me so der bedelerken lös werde, de under deme scholerenamen de lüde vor den dören vexeren.

Frommede[43] bedelere unde andere, de arbeyden konen edder sus neyne nöt hebben, scholen mit öreme bedelen nicht geleden werden.

Overs de by uns krank werden, wowol frommede, by den wille wy dohn, alse by den, de by uns gewanet edder gedenet hebben. Wente sulke achte wy, dat se uns Got sulvest in örer nöt to besorgen thowerpet.

Krege ock overs to tiden eyn dorchreysende notroftige van unseme gemeynen gude eyne porteke[44], id were gelt, hasen edder schoh, besondergen dorch vohrbede framer borgern edder der predicanten, schal id so nöwe nicht gespannet[45] syn, doch ane afbroke unser armen.

Item de schatkastenheren uth allen paren möten eyn hüs buwen uth der stadt mit velen undergescheidenen kameren vor de, de in de pestilentie vallen. Darin scholen de diakene der armen bestellen in der tidt der nöt denere unde denerinnen so vele, alse nöt wert syn, unde se belonen, de notroft mogen plegen den kranken. Wen nicht ören knechten unde megeden de borgere willen christlick darhen notroft schikken, so scholen de diakene der armen vor desulvigen alse vor de anderen alle notroft mit etende, drinkende, vüre, beddewerke, arstenye etc. vorschaffen, darto scholen alle frame lüde gerne mildichlick geven. Wente id is bevunden, dat me so velen lüden helpen kan, dat se der pestilentie lös werden unde denet ock darto, dat andere in der stadt nicht vorgiftiget werden.

---

41 1513 eingesetzter Finanzausschuß des Rates, vgl. H. Lietzmann. Kl. Texte 88, S. 145.
42 = füttere.
43 = fremde.
44 = Almosen.
45 = so genau nicht genommen.

Overs wen me sulke lüde wolde henuth bringen unde nicht laten en vlitich notroft plegen. dat were erger wen heydensch.

De schadtkasten.

In eyner jeweliken groten pare schal ock stän eyne schadkaste in der sacristie, darin scholen steken de vorstendere edder schatkastenheren (de ock tome dehle diakene synt, to vorsorgen de denere der kerken) den schat örer kerken, alse navolget. Memorien, by de kerken gestiftet, unde kalenden [46], unde dat me nömet benefactorum, unde alle beneficien scholen alle, wen se lös sterven [47], hyrin kamen. Registere unde alles, wo unde wör se sulks alle scholen overkamen, scholen vamme erbaren rade den schatkastenheren overantwerdet werden. Darto scholen se ock in örer macht hebben alle kerkengudere, alse tovoren de kerkswaren [48], unde de bringen in ören gemeynen kasten. Ock beneficien, wen se lössterven, in Sunte Peters unde in Sunte Michaelis kerken [49], darto alle kerckswaren gudere in den beyden kerken scholen vallen in Sunte Martens schatkaste, daruth se weder to besorgen unde öre denere.

In disse kaste schal ock horen de vehrtidepennick, den wy hebben angenamen [50], to geven den predicanten to holden to hulpe. Dat nicht de ordeninge van den predicanten unde scholen valle. Wente vele der genömeden guderen werden lanksam uns to nutte kamen, dewile se werden gelaten den presteren, de se hebben to öreme levende na notroft, welke wen se unde ock monneke nöt scholden liden, so verne se redelik leven unde unseme evangelio nicht vorhinderlick syn, se löven ock wat se löven, billick is, dat wy se uth der kasten der armen vorsorgen.

Darumme scholen de predicanten den vehrtidepennink vlitich van deme volke up deme predickstole vorderen des Sundages vor deme offerdage. Id is jo eyn ringe, dat de gemeyne man nicht mehr darf to disseme groten guden werke geven wen den vehrtidenofferpennink etc.

Wy twivelen ock nicht, dat de erliken gilden unde bröderschoppen werden allent, wat se tovoren an wasse, memorien, vigilien unde selemissen to holden in de kerken gegeven hebben, in dissen kasten kamen unde bringen laten.

Item de afwesende beneficiaten scholen so vele in dissen kasten bringen, alse se tovoren den officianten, dat lehn to belesende [51], hebben geven möten. Darto, wat se tovorn to wyne unde oblaten tome sacrificio gegeven hebben, schal ock in disse kaste.

Item wat de rede der wickbelde by de parren gelecht hebben, darup unde ock up andere stucke, wil me mit den parheren handelen disseme kasten to gude.

Overs den vicarien, de hir tor stede unde na gemakeder ordeninge mede to chore gän to singen, alse de cantor singet unde chör regeret, unde sick ehrlick fromelick unde redelick holden unde na der ordeninge richten, schal de ganze rente örer lehne navolgen öre leventlank.

Item by eyneme jeweliken hospitale schal eyn vohrstender edder diaken bliven van den, de nu darby synt, dat nicht eyn schade geschehn mochte mit unrade, wen nye darto quemen, de nicht darmede hedden ummegangen. Demesulvigen schal me eynen diaken edder vorstender to hulpe maken uth der gemeyne van den schatkastendiakenen, de in der pare synt, dar dat hospital is edder, is id nicht in der stadt alse Leonardi [52] etc., so neme me eynen diaken van

---

46 Vgl. oben S. 209 u. Anm. 4.

47 wenn die jetzigen Inhaber der Zinsen sterben, vgl. H. Lietzmann, Kl. Texte 88, S. 146.

48 = die Kirchengeschworenen = Alterleute oder Provisoren, vgl. H. Dürre, Geschichte, S. 376.

49 Vgl. oben S. 375 u. Anm. 64 f.

50 Die Entrichtung des Vierzeitengeldes war zunächst von einigen angefochten worden, sie sollte in das Belieben des einzelnen gestellt werden, vgl. H. Hering, S. 53.

51 Die mit den Benefizien belehnten Laien waren verpflichtet, zum Messelesen Meßpriester anzustellen.

52 Das Hospital St. Leonhard diente hauptsächlich dem Aufenthalt von Aussätzigen, vgl. H. Dürre, Geschichte, S. 589 f.

den paren, de deme hospitale negest edder bet to gaden liggen.

Alle beyde vorstendere, de eyne vamme rade, de andere van der gemeyne, scholen syn, alse van den diaken gesecht is, dat se jo der armöt unde wat mehr tome ampte höret, trüwelick vorstän.

De feyl mit den armen unde mit deme parner imme hospitale Sunte Lenardes unde in den anderen hospitalen, so wat were, schal alles dorch den erbaren radt unde de vorordente vohrstendere gebetert werden.

Wen de vorstendere der hospitalen rekenschop hebben gedän, so schal allent wat overich is na der erholdinge, in de gemeynen schatkasten werden gebracht. Darinne scholen de vorstendere der hospitalen vlitich syn, so doch dat der armöt nicht werde in den hospitalen afgebraken edder anderer rechter erholdinge der hospitalen.

To disser schatkasten scholen vehr diakene edder vohrstendere vamme rade unde den vorordenten der gemeyne erwelet werden, de scholen innemen unde inmanen allent, wat en bevalen wert, vor alle antwerden, ock quiteren vor sick unde öre nakömelinge. Darumme scholen se darto hebben eyn hövetböck [53], darinne alle notroftige dink bescreven unde rechtlick vorwaret werden.

Disse diakene edder schatkastenheren scholen den sold geven den predicanten in ören kerken alle verndel jares, ock den kosteren unde organisten. Ock scholen se vorschaffen unde holden wöninge by der kerken ören predicanten unde ock öreme scholgesellen, wör se willen unde können, de in öre kerke vorordenet is mit den kynderen to singen, wen he wil ehelick werden unde husholden. Overs uth allen paren tosamende scholen de schatkasten den sold geven alle verndel jahres den scholemeysteren unde scholegesellen in beyden scholen. Se scholen ock de kerken in betteringe holden unde vorschaffen, wat darinne nöt is.

Disse vehr personen scholen macht hebben van der gemeyne mit thodät des rades, predicanten antonemen, alse tovoren gescreven is. Unde mank dissen vehren schal syn eyne radespersone.

Ane dit alle scholen se ock uth den schatkasten tosamende jarlikes den heveammen edder bademömen, welke eyn erbar radt de besten wil vorschaffen, eyne temelike vorehringe geven. Desgeliken ock den düdeschen scholemeysteren unde scholemeysterinnen nach vormöge der kasten, darvohr, wen en sulk togesecht wert, se deste vlitiger scholen leren, ock wat gotlick unde christlick is, alse tovoren gesecht is.

Disse vehr kastenheren scholen alle jar rekenschop dohn deme erbaren rade unde den teyn mannen, wat overblifft, schal uth allen paren tosamende werden gedragen in eynen sondergen ört, in eyne sonderge kaste, alse ock van der armen kaste gesecht is, doch dat me scrive, wat eyne jewelike pare darin gebracht hefft, to bruken up tokamende nöt. Wen me mit den schatkasten nicht recht ummegeyt, so kan me mit sulker wise unse christlike ordeninge, de christlike ampte by uns andrapende, nicht holden.

Vor gelt schal me nemand mehr nemen in de riken hospitale, sonder me holde dat, alse id gemaket is vor arme olde borgere unde borgerinnen, de sus anders neyne entholdinge noch van ören guderen noch van örer fruntschop hebben, alse Paulus secht [1. Tim 5, 5. 10] van den rechten vorlatenen wedewen, de ehrlick, reddelick unde christlick by uns gelevet hebben. De overs neyn gut ruchte hebben gehat, den mach me anders in ören nöden to hulpe kamen, in sulke ehrlike hospitale scholen se nicht genamen werden. Ock schal me nicht holden edder liden bose beruchtede denere unde denerinnen edder andere, de de warheit Gades vorlesteren, wente id were unrecht, ock nicht lidelick den framen lüden, de in den hospitalen scholen erholden werden.

---

[53] = Hauptbuch.

Alle sulverwerk overs edder golt in allen kerken schal trüweliken bescreven unde daröver eyn togesegelt inventarium gemaket werden, welk inventarium schal gelecht werden by de teynmanne up de müntsmede [54], de des rades heymelicheit unde upkumest [54a] upnemen unde vorwaren. Up dat me in nöden wete, wor me sulken sulverschat vinden schal, ock to vormiden vordechticheit unde ansprake, de sus erwassen mochte in tokamenden tiden wedder de jegenwerdigen edder nakömelinge.

Angenamen de ordeninge.

Alle disse vorscrevene punkte unde artikele van den guderen, de in de schatkasten kamen scholen, wil eyn erbar rädt vlitich uthrichten unde helpen, dat se dorch gude erwelede diakene edder vohrstendere der schatkasten uthgerichtet werden, sovele by deme rade is unde mögelick. Unde eyn erbar radt unde de ganze stadt edder gemeyne hebben angenamen eyndrechtichlick alle ordeninge van den scholen, predicanten, kasten, kercksengen unde anderen dingen, alse in disseme böke bescreven is. De anneminge unde eyndrechtige voreyninge is geschehn des Sunnavendes vor nativitatis Marie imme jare 1528 [55] unde uthgescryet in allen kerken van den predickstölen des anderen dages, darumme ock de borgere over de ganze stadt in allen kerken tor danksegginge gesungen hebben: Te Deum laudamus [56]. Got geve syne gnade vortan dorch Jesum Christum, unsen Heren. Amen.

Wert nu jemandes van borgeren, borgerkynderen effte inwänren der stadt Brunswig, he sy we he sy, hyrbaven wat nyes sonderlikes unde dätlikes vohrnemen, ock imme schyne des evangelii edder wedder dat evangelion vorsammelinge to maken edder sus, dat to uprore edder wedderwillen der stadt gereken konde, den wille wy hyr nicht by uns weten, ock schal darmede des unde syner byplichteren lyff unde gut in straffinge des rades gevallen syn.

So overs jemand disser ordeningen halven ock anderet werliken saken feyl unde mangel hedde, so he is uth den gilden, schal he id syneme gildemeyster, so he is uth der gemeyne, schal he id syneme hovetmanne edder borgermeystere anseggen, de werden eyneme jeweliken wol berichten.

Drapet overs de sake de lere an des evangelii edder sus de predikere in unsen kerken, so schal de superattendente mit syneme adjutor etc., wo tovoren gescreven is, darto dohn.

Wy willen nach der gnaden Gades, so deme evangelio unses Heren Jesu Christi anhengen, alse ock dat evangelion unde apostolische scrifte leren, dat keyserrechte, landrechte unde stadtrechte edder werliken overicheit, der uns Got underworpen hefft, neynerleye wise affbröke geschehe, sonder wy willen gerne unde erkennen, dat wy darto schuldich synt, alse uns Christus leret, geven deme keysere, wat deme keysere gehöret, dat is, aller werliken overicheit, wat ör gehoret, so doch, dat wy ock darneven mogen Gade geven, wat Gade gehöret [Mt 22, 21]. Amen.

Andere stucken, in disser ordeninge nicht begrepen, de sick in gesette unde mynschenbade nicht vaten laten edder ock nicht gevatet konen werden, doch denende tome christlikeme frede unde eynicheit der lere unde leve mank uns, de nicht bedrapen dat werlike swert, bevehle wy alle deme wörde Gades dorch unser predicanten unde der gnaden unses Heren Jesu Christi. Amen.

Gedruck to Wittenberch dorch
Joseph Kluck.

---

[54] Auf der Münzschmiede, in der Altstadt gelegen, wurden in einer großen, mit fünf Schlössern verriegelten Kiste die Gelder und die Rechnungsbücher der Stadt verwahrt, vgl. H. Dürre, Geschichte, S. 345.

[54a] = Einkommen.

[55] 5. Sept. 1528, vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 65.

[56] Wackernagel I, Nr. 26.

2. Ordnunge, wie es hinfuro mit den nominationibus, vocationibus und annhemunge der herren predicanten in den kirchen zu Braunschweig gleichformig und einhellig gehalten werden soll, berathschlagt, gewilligt und beschlossen anno 1571 am 12. tage des monats Junii.[1]

In dem namen Gottes. Amen. Zu wissen, das sich die ehrwirdige, wirdige, hoch und wolgelerte herren Martinus Chemnitius, der heiligen schrift doctor, superintendens[2], M. Andreas Pouchenius, coadjutor[3] und die andere herren predicanten des ganzen colloquii[4] und ein erbar radt der stadt Braunschweig aus christlichem bedenken und notwendigen ursachen einhelliglich vorgliechen und vorabschiedet haben, wie es hinfuro mit den nominationibus, vocationibus und annhemunge der herren predicanten in den kirchen in allen funf weichbilden[5] alhier zu Braunschweig gleichformig und einhellig gehalten werden soll, nemblich:

Zum ersten: Weil die prediger von Got mussen gegeben und gesandt werden und seine almechtigkait auch den segen darzu geben mus, wen es zu gedei und erbauwunge der kirchen gerathen solle, so wollen ein erbar rath und die kastenherren, wie die kirchenordenunge meldet[6] und auch an ihme selbs christlich, nutzlich und notig ist, ehe der handel der election und vocation furgenomen wird, das gemeine gebet in allen kirchen bestellen, das es eine woche, vier oder funfe furhero gehe, ehe zu der election eins predigers gegriffen werde.

Zum andern: Nachdem die electio oder nominatio einer gewissen personen, die zu einem prediger angenommen werden soll, in der kirchenordenunge einem erbaren rathe und den kastenherren in jedem weichbilde gegeben wird, die solchs auf ihr gewissen in namen und von wegen der ganzen gemeine nach der instruction 1. Thim. 3 [1—7] et Tit. 1 [7—9] zu vorhandelen und zu vorrichten, so soll das also pleiben und anderer gestalt damit nicht gebaret werden, zu vorhuten, das nicht etwa eine unordenunge darauß werde, wen aus der weitluftigen gemeinde ein jeder seins kopfs sich darin mengen, mitrathen und den herren furschreiben wolte, das nicht sein soll. So sollen und wollen sich auch die herren des colloquii darin nicht mengen, sonder es bei der kirchenordenunge pleiben lassen.

Das aber nicht unwille und weiterunge zwuschen dem ministerio und den herren der weichbilde entstehen muge, wen etwa unvorwarneter sache eine persone zum predigambte zu beruffen, nominiert worde, die aus erheblichen ursachen dem colloquio nicht leidlich were, so sollen ein erbar rath und die kastenherren des weichbildes die personen, unter welchen sie eine zum predigambte vormittels gotlicher hulfe zu whelen gedenken, entweder muntlich namhaftig machen oder schriftlich vorzeichnet übergeben den herren superintendenten und coadjutori mit beger, so unter den personen eine oder mher weren, die aus ursachen unleidlich, solchs zu vormelden und anzuzeigen. Dies soll also in allen weichbilden gleichformig geschehen und gehalten

---

1 Druckvorlage: Original-Hs mit Siegel im Stadtarchiv Braunschweig unter B IV 11 Nr. 38.

2 Vgl. die Bestallungsordnung von 1567 unter Nr. 3. S. 459 ff.

3 Mag. Andreas Pouchenius hatte am 16. 3. 1571 in die Vokation zum Koadjutor gewilligt. Er war aus Gardelegen gebürtig, Schüler Melanchthons in Wittenberg, später Konrektor zu Helmstedt und an der Martinsschule in B., nach einjähriger Sekretärszeit in Helmstedt 12 Jahre Rektor der Martinsschule in B. und seit 1564 Pastor an der Martinskirche ebd. 1575 folgte er einem Ruf als Superintendent nach Lübeck, wo er 1600 starb. Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 388 ff. — J. Beste, Album, S. 26.

4 Zum seit 1529 bestehenden Kolloquium vgl. Einleitung S. 343, auch H. Hachfeld, Martin Chemnitz. 1867. S. 82.

5 Vgl. S. 365 u. Anm. 35.

6 Vgl. S. 374.

werden, dadurch allerleige unrath zuvorkommen, dan der personen gelegenheit und geschickligkait den herren des colloquii oft besser bekant ist als den herren des raths und den kastenherren, und soll gleichwol nichtzt deste weiniger die wahl den herren des raths und kastenherren der weichbilde frei sein und pleiben, das sie aus den angegeben personen eine erwhelen und nominieren mugen.

Zum dritten: Wen nu also von einem erbaren rathe und den kastenherren des weichbildes eine persone zum predigambte nominiert und eligiert sein wird, soll sie vormuge der kirchenordenunge [7] den herren superintendenten und coadjutori angezeigt werden, dieselbe ferner dem ganzen colloquio anzumelden, und gleiche anmeldunge soll auch geschehen einem ganzen erbarn kuchenrathe [8], alles zuvor und ehe dan die geschehene wahle der nominierten personen insinuiert werde.

Zum vierten: Wen man nu allenthalben mit der election also zufrieden sein wird, so soll solche election der nominierten personen in forma vocationis schriftlich oder mundlich insinuiert werden mit dieser angehengten condition, das die vocierte persone sich solle fur das ministerium alhie zum examine oder vorhor instellen, und so ehr alda zum ambte tuchtig und in der lehre reine befunden wird, so soll darauf die vocatio volzogen und bestetigt werden, wie dieser punkt der kirchenordnunge also inverleibet ist.

Und nach gelegenheit der itzt geferlichen zeiten sollen zum examine furgestellet werden nicht alleine die, so nicht im predigambte gewesen, sonder auch die, so vorhin anderswo das predigambt gehabt und vorwaltet, zu vornhemen, ob sie auch in der lehre rein, auf das nicht etwa unkraut vorborgen sein muge.

Zum fünften: Soll das examen oder vorhor vormuge der kirchenordnung stehen bei den herrn des colloquii, denselbigen auch nicht entkegen sein soll, sonder begeren es, das ein erbar radt und die kastenherren eins jeden weichbildes aus ihrem mittel oder sonsten etliche personen darzu deputieren, die bei dem examine mit sein und anhoren mugen, was und wie gefraget und geanthwort werde, so kan in diesem fhal kein vordacht auf das colloquium geleget werden und konnen auch die herren durch die ihren, die bei dem examine gewesen, berichtet werden, was sie vor einen prediger bekommen.

Zum sechsten: Soll das juditium oder urtheil von dem examine vormuge der kirchenordnunge stehen und pleiben bei den herren superintendenten, coadjutore und dem ganzen colloquio und nach dem urtheil, so aus grunde und mit bestande gefellet werden soll, mag dan die examinierte persone von dem erbaren rathe und kastenherrn des weichbildes angenommen werden oder nicht, wie solchs auch die ordenunge also disponiert und saget.

Zum siebenden: Wen nach diesem allen die vocatio volzogen, so soll die angenommen person durch einen erbaren rath und kastenherren des weichbildes dem colloquio presentiert und darselbst mit ihme gehandelt werden, das ehr dem corpori doctrinae [9] dieser loblichen kirchen unterschreibe und angelobe, das ehr sich der wolhergebrachten christlichen ordnunge des colloquii unterwerfe, alsdan soll ehr vor ein membrum des colloquii auf und angenommen werden.

Zum achten und letzten: Wen also eine vocatio nach allen obberurten punkten ordentlich und christlich hergangen und volzogen ist, soll dieselbige auch der gemeinde des weichbildes offentlich von der kanzel cum aliqua solennitate angezeigt werden. Und wo dan die vocierte persone noch nicht ordiniert, so soll der herr soperintendens oder coadjutor de vocatione eine offentliche predigt thun, darauf alsdan nach geendigter predigt die ordinatio in der kirchen und

---

[7] Vgl. S. 374.

[8] Der Küchenrat war der engere Rat, ein Teil des Gesamtrates, so genannt, weil er sich gewöhnlich in der „Ratsküche", einem Gebäude neben dem Neustadtrathause, versammelte, vgl. H. Dürre, Geschichte, S. 307.

[9] Vgl. unter Nr. 4 § 1, S. 471.

vor der gemeinde, do der angenommen prediger das ambt fuhren wird, nach hergebrochtem gotseligen und christlichen gebrauche und gewonheit geschehen soll, und mugen alsdan auch ein erbar rath und die kastenherren des weichbildes zum zeugnis der vocation bei der ordination des predigers im chore stehen und gegenwertig sein.

Und wen gleich die vocierte person vorhin anderswo ordiniert und im ambte gewesen und derwegen keiner weitern ordination von notten were, so soll dennoch solchem prediger, ehe dan das ehr in das ambt tritt, dasselbige sein predigambt in einer offentlichen predigt fur der ganzen kirchen von dem herrn superintendenten oder in mangel desselben von dem herrn coadjutore befholen, der kirchen damit presentirt und die kirche an ihne als an ihren sehelsorger solenniter geweiset werden, das beide, prediger und zuhorern, gute nuzliche erinnerunge geben wird, weil es aus Gottes worte mit dem gebette in gegenwertigkait Gottes, seiner engel und der ganzen gemeinde geschicht.

Zu urkund und stetter vester haltunge aller und jeder obgeschriebner punkte und articul ist diese gegenwertige ordenunge von uns, Martino Chemnitio, der helgen schrift doctore, superintendenten, und Magistro Andrea Pouchenio, coadjutore, vor uns und von wegen des ganzen colloquii mit unsern eigen handen unterschrieben und mit unserm, des raths der stadt Braunschweig, signete wissentlich gesiegelt und bei ein jede pfarkirche in den funf weichbilden, sich jedesmal hirin zu ersehen und darnach zu richten, hinterleget worden. Geschehen und gegeben nach Jhesu Christi unsers Herrn und salichmachers geburt im funfzehenhunderteinundsiebenzigsten jare am zwolften tage des monats Junii.

[Mit aufgedrucktem Ratssignum und eigenhändiger Unterschrift von Martinus Kemnitius, D., Superintendens, und M. M. Andreas Pouchenius, Coadjutor].

3. Acta inter senatum et ministerium in dimissione D. Joach. Morlini.[1]

Anno Domini 1567 am 9. tage Septembris[2] seind die preusseschen legaten alhie zu Braunsweig einkommen mit credenzbriefen und instruction, belangende die vocationes D. D. Morlini[3] und M. Martini Kemnitii[4].

11. Septembris haben die legaten ihre werbung bei einem ehrbarn rat der stadt Braunswig abgelegt und von der zeit her an ist von preusischen absanten, vom ehrbarn rathe, von den beiden vocirten personen, von dem ministerio ecclesiae zu Braunswig, von den kastenheren und diacon nomine totius ecclesiae adiunctis privatis et publicis precibus die sache in utramque partem mit vielen stadtlichen argumenten fleisig bewogen und heftig gedisputiret worden. Ein tiel hat darauf gedrungen, daß beide personen loß gezelet und der preusischen kirchen gefolget mochten werden. Daß ander tiel hat dawieder mit vielen argumenten gedisputiret, daß beide personen bey dieser kirchen in habender vocation bleiben und gelaßen solten werden.

Weil aber die part also untereinander nicht haben sließen konnen und gleichwoll die notturft erfordert derselbigen deliberation ihre geburliche maße und ende, wie es fur Gott und der kirchen zu verantworten zugegeben, ist am 18. Septembris der weg, wellicher in privativa ecclesia gebreuchlig gewesen, furgeslagen und darauf folgend gesloßen, daß ein iglig tiel seine argument schriftlich aufsetzen und also der iudicio et cognitioni probatarum ecclesiarum heimgestellet und unterworfen werden.

Aber ahm 19. Septembris haben die part selbst untereinander gerathschlagt auf sollichen weg zu gedenken, daß der kirchen in Preußen muchte geholfen und gleich die kirche alhie nicht gar muchte verlaßen werden.

Und haben die preusischen den vorschlag gethan, do sie ehrhalten konten, daß des h. Morlini vocation ihren vortgank gewinen muchte, so wolten sie dajegen meine, M. K., vocation dißmall fallen laßen und zusehen, wie sie solliches gegen furstlicher durchleuchtigkeit und der ehrbarn landschaft verantworten muchten.

Darauf hat ein ehrbar rath den 20. Septembris[5] zusammen fordern laßen daß ganze ministerium und die kastenhern, so von wegen der kirchen zu sollicher hendelen gezogen worden, und ist in der versamlung semptlich und einhellig geschloßen worden, mit mihr (M. K.) zu handelen, do ich mich ahn deß hern doctoris statt mit dem officio superintendentis wolte beladen laßen, were man bedacht, in betrachtung vieler beweglicher argumenten, dem hern doctori zu dem preusischen kirchen zu ziehen zu erlauben.

Und dasselbige ist mir alsobald eodem die proponiret worden. Ich aber habe nach der lenge allerlei furgewendet[6], worumb ich mich von hern doctore nicht wolte trennen und mit dem swerem ampt beladen lassen und angehalten,

---

1 Druckvorlage: Hs aus der Akte G II 1 (St. Martini), Nr. 8 „Superintendenten 1565—1671" im Stadtarchiv Braunschweig. Keine gute Abschrift, auch von verschiedenen Händen, die zweite offenbar jünger.

2 Vgl. hierzu Ph. J. Rehtmeyer III, S. 266 ff.; H. Hachfeld, a. a. O. S. 53.

3 D. Joachim Mörlin, geb. 1514 zu Wittenberg, Schüler Luthers, 1539 dessen Kaplan, 1540 Doktor, Pastor und Superintendent zu Arnstadt, 1544 Superintendent in Göttingen, 1550 in Königsberg, Superintendent zu Braunschweig seit 1553, von den Preußen zum Bischof von Samland berufen. Er starb 1571 in Königsberg. Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 207 ff.; J. Beste, Geschichte, S. 58 ff.; Album, S. 10 f.; RE³ 13, S. 237 ff.

4 Seit 1554 Koadjutor, vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 223, 293; J. Beste, Geschichte, S. 61 f.; Album, S. 11 f.; H. Hachfeld, a. a. O. S. 12 f. — Von den Preußen wurde Ch. 1567 zum Pfarrer von Kniephof berufen, vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 266.

5 Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 267 f.

6 Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 303.

daß es bei dem vorigen berathslagen und bewilligten wege mochte bleiben. Nemlich daß es ahn daß judicium ecclesiae muchte gestellet werden, so konte man allerseits daß gewißen desto leichter zufriedenstellen.

Es ist aber darauf geantwortet, daß soliches numehr nicht notig wehre, weil die preusischen alse vocantes selbst meine vocationem wolten fahren laßen, und weil von allen theilen einhelig auf daß mittel gestimmet wurde, hette ich nuhn durch ordentliche mittel genugsame ehrklerung, waß Gottes wille wehre.

Wie ich nhun nicht weiter gekont, habe ich begeret spacium deliberandi und die pastores gebeten, daß volk in allen kirchen zu ermanen, daß sie die sache in dießen terminis im gemeinem gebet dem lieben Gott treuwlich und fleisig befhelen wolten.

Den 23.[7] ist wiederumb generalis convocatio geschen, darinne ich mich entlich ehrkleren solte. Und habe ich wiederumb meine vorige argumenta repetiret und darbei gebeten, mir die gunst zu erzeigen und dor erlaßen. Es ist aber geantwortet worden, daß man allerseits einhellig bei dem, so 20. Septembris besloßen, beruhete.

Auch hat ein ehrbar rath 22. Septembris beisamen gehab heubtleute, gildemeister und die man sonst von wegen der ganzen gemene pfleget zu fordern, welche auch alle semptlich und einhellig dahin gestimmet und geschloßen, daß diese vocation itzund viel herter mich bunde, und darauf gebeten, ich wolte unsers Hern Gottes willen, den ehr nach fleisiger anraufung per ordinaria media genugsam erkleret, nicht lenger wiederstreben.

Wie ich nun nicht habe furuberekont, sonder habe mußen ehrkennen und concediren, daß es sey legitima vocatio et ordinaria declaratio divine voluntatis, habe ich nicht gewust, uber die dritte bitte im Vaterunser hinüber zu springen, auch habe ich nicht sollen unserm Hern Gott mit meinen cogitationibus zu klug vor sein.

Habe aber daneben alsbald angezeigt, weil wir jo allerseits gerne wolten, das es muchte felix und faustum sein und weil wir nhun hetten declarationem divinae voluntatis, so wolte die notturft ehrfordern, daß wir unß für allen parten gegen also ehrklereten als die wihr gerne sehen und wolten, daß diß nach Gottes worte, willen und befhell muchte angefangen, vollenzogen und gefuhret werden, den also konten wir mit warheit sagen, daß es in Gottes namen angefangen were. Hetten unß desto freidiger zu trosten, daß der treuwe frome Gott mit seinem Geiste und segen zu allen gnaden dabei wurde sein.

Derhalben ehe dan wir endlich sloßen, hette ich etzliche punkt und artikel dem ehrwürdigen ministerio, meinen hern, einem ehrbaren rathe und den ehrsamen kastenhern zu proponiren, daran meiner notorft wolte gelegen sein, und bete, man wolte mich gunstiglich horen. Den da ich auf die artikel solliche erklerung bekommen wurde, damit ich konte zufrieden sein, wolte ich mich entlich in Gottes willen ergeben. Wolte aber vorhin bedinget haben, daß ich diese artikel proponiren[8] wolte nicht einiger bosen meinung, nicht vorfenklicher oder geferlicher weise, etwa neuwerung dadurch zu suchen oder die personen des ministerii, eines ehrbaren rathes und der ehrsamen kastenhern in verdacht zu ziehen, sondern, daß es die nottorft meines gewissens also erforderte, daß ich daßelbige desto leichter konte zufrieden stellen und unß allerseits verwareten, daß meine hern, ein ehrbarer rath, erinnert wurden, worauf sie mir daß ampt befohlen und ich mich hiemit vorhin erkleret, wie ich daß ampt durch Gottes gnade gedechte anzunemen und zu fuhren und herwiederumb erklerung hette, worauf und waß gestalt mihr diß ampt bevolen wurde, den also konten vorrede viel nachrede verwahren und wuste die ganze kirche und gemeine, wie und worauf wihr im colloquio zusamenseßen, were auch ein herliches und offentliches gezeugnis vor Godt, daß

[7] Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 303.

[8] Vgl. H. Hachfeld, a. a. O. S. 84 ff.

wir jo gerne wolten in seinem namen, nach seinem befhell und willen furnemen, daß ehr mit seinem Geiste und segen dabei muchte sein und bleiben.

Wolte derhalben erstlich mit meinen freundlichen lieben brudern und hern deß ehrwürdigen colloquii reden, nicht als ob ich an ihrer person zweifelte, sonder auß bedenken, wie vorgemeldt.

Articuli propositi reverendo ministerio ecclesiae Brunsvicensis.

Weil in dieser loblichen kirchen durch sonderliche Gottes gnade eine liebliche, schone, gottselige einigkeit biß daher gewesen, dadurch die lauf des evangelii merklich gefordert, rotten und sekten abgehalten und die kirche gebauwet worden, were mein gemuthe und meinung, ja alle mein wunsch und beger, daß dieselbige enigkeit durch Gottes gnade muchte ehrhalten und gemehret werden, und were daß ganz sicher und gewiß, daß des ehrwürdigen colloquii herz und gemuth auch genzlich dahin gerichtet were. Weil aber eine warhaftige, gotselige, bestendige einigkeit in der kirchen must gefaßet sein mit dem bande des Geistes, also daß es sie [!] ein glaub, Eph. 4 [3 ff.], und wir alle mit und auß einem munde reden, Röm. 15 [6], und aber in diesen letzten gefehrlichen zeiten allerlei schedliche corruptelae hereinreissen, daneben auch viel unnotiges gezenk erregt wird, wehre auß gutem christlichen bedenken mit einhelligem consens ein certum corpus doctrinae fur diese kirche zusamengebracht und getruckt[9], darine die reine, gesunde lehr auß Gottes wort affirmative und negative gefaßet wehre, und wolt nun die euserste nottorft erfordern, wo in dieser kirchen eine gotselige, bestendige einigkeit, bei wellichem der liebe Gott mit seinem segen wonen muchte, sein und bleiben solte, daß wihr semptlich und sonderlich bei dem angenommenen corpus doctrinae bleiben, darnach in unserm ampt unß richten und daruber halten mußen, also wie wir affirmative auß einem herze, Geiste und munde predigten und lehreten, daß wir auch also gleicher gestalt in necessariis certaminibus einhellig und bestendig wieder die corruptelas stritten, daß nicht einer die corruptelas verdammete, die ander dazu swiege oder dieselbige zu entschuldigen und beschonen sich understunde, auch nicht anders im colloquio und darnach anders privatim bei ander leuten davon redete.

Es muste auch daß gehalten werden, das nicht ein jeder fur sich neuwe und fremde formas loquendi ihme furneme oder einfure, sondern daß wir unß befleisigen bei einerlei lehr, auch einerlei gleichformige art und weise zu reden, zu gebrauchen, auch da etwa neuwe disputationes erreget wurden, daß davon nicht ein jeder nach seinem eigen kopfe ein sonderlich judicium und meinung furfaßete, sonder daß im colloquio mit gesamptem rath uber die controversias deliberiret wurde.

Auch muste nicht ein jeder und furnemlich die jungen fratres ihren eigen gedanken folgen und trauwen, und do ihnen waß neuwes einfiele, daßelbige bald auf die kanzel bringen und under die leute außsprengen, da aber in dießen stukken, die lehre belangende, bei einem oder mehren feil oder beisorge worde furfallen, daß ich ratione officii neben dem colloquio darein zu reden und waß die nottorft erfurdern wurde, zu thun mach[10] haben mag.

Dieß ist nhun mein gemuth und meinung, waß die lehre belanget, zweifel gar nicht, daß meine hern und bruder daß durauß mit mihr eins seind.

So muße auch daß, wie bißhero geschehen, bleiben und behalten werden, daß nicht ein jeder ihm daß einbildete, ehr were herr in seiner kirchen und mochte es derwegen mit predigen, sacramentreichen, ceremonien, disciplin und waß sonst zum ampt gehört, furnehmen und machen auf sonderliche weiße seines egen gefallens, son-

---

[9] Zum Corpus doctrinae der Stadt Braunschweig vgl. Einleitung, S. 338, zu den Lüneburger Artikeln auch H. Hachfeld, a. a. O. S. 20, 51.

[10] Vermutlich = Macht.

dern daß da alle bleiben und wehren gemeine sachen totius colloquii, auf daß in allen pfarren so viel mugelich conformitas gehalten wurde, daß nicht in einer oder anderen pfarren etwas ohne gemeine deß colloquii rath und bedenken etwaß abgethan, geendt und verneuwerd wurde, sonder da etwa ein casus, der bedenklich were, furfiele, daß solliches dem superintendenten und darnach dem colloquio angezeiget wurde. Wie dan daß colloquium ordinarie alle vierzehen tage gehalten wird, daß da eingebracht und berathslaget werde, waß in der ganzen kirchen irrig, sorglich und bedenklich vorfallet. Derhalben muste daß colloquium, wie bißhero geschen, stets gehalten werden, da einer libere sine acerbitate proponiren und seine sententiam sagen muge, wie ehr vermeinet, daß der kirchen nutzlich und dienstlich sey. Jedoch daß einer den andern hore und do ehr bessern grund vernimpt, sich mit den andern fratribus vergleiche.

Und muste niemand gestadet werden, von den publicis deliberationibus sich abzusondern, auch nicht nebencolloquia zu halten, oder den consensum colloquii zu trennen und zu turbiren, sondern daß bleibe und gehalten werde inter fratres coniunctio sententiarum consiliorum, und wo dem artikel etwaß entjegen gehandelt wurde, daß man nach notturft darumb zu reden hette. Ich fur meine persone were genzlich bedacht, die communicationem consiliorum zu halten, daß wihr also fur einen man stehen, einer dem andern die hand bieten muchte, das colloquium den superintendenten nicht allein stecken laße und widerumb der superintendens bei und uber dem colloquio treulich halte.

3.] Daß unter den personen des colloquii bruderliche enigkeit und freundschaft nich alleine zu sachen, daß ministerium belangende, sondern auch in communi vita et conversione gehalten wurde, einen den andern ehren, lieben und fordern, sonderlich aber die juniores die seniores veneriren. Keine uneinigkeit oder verbitterung muste gestadet werden, auch nicht daß einer den andern verkleinern oder ubels nachreden solte. Sondern, do des etwas vorfiele oder da einer ahm andern weß mangel vermeinte zu haben, daß solliches im colloquio beigelegt wurde, wie den bißher gehalten, daß man in sollichem falle die personen sine reconciliatione auß dem colloquio nicht hat gehen laßen. Furnemlich aber daß niemand gestadet wurde, eine sonderung, trennung oder rotterei im colloquio anzufahen, zu suchen und zu machen, wie fur der zeit M. Becker [11] sich wol unterstanden, sondern daß das colloquium ein corpus sei und bleibe.

4.] Weil mein ampt erfordern wolle, do ich ahn einer oder mehr personen mangel vernehme und besorgt hette, belangende daß ampt und leben, daß ich darumb reden muste, es gesche nhun nach gelegenheit und gestalt der sachen privatim oder coram universo colloquio, gelinde oder mit geburlichen ernste, daß die hern fratres solliches nicht wolten aufnemen tamquam contumeliam non ferendam, daruber zurnen und distractiones suchen, sonder, waß ergerlich, abschaffen und alles in besserung richten.

Da aber jemand sich bedunken wurde laßen, es geschehe ihm in dem zur unbilligkeit zuviel, kunte ich wol leiden, wie billig, daß mir auf erkentnis deß colloquii eingesaget wurde, wie mir daß auch nicht entjegen were, da die fratres an meiner person ampts halben mangel und feil befunden, daß solliches mit mir geredet wurde. Den also wurden wihr durch Gottes gnade die kirchen recht bauwen, wen wihr in unserm colloquio nicht alleine von ander leute mangel reden, sondern auch unter unß selbst, waß zur besserung notig wurde sein, inquiriren wurden.

5.] Daß man mich hochhalten solte, begere ich nicht, alleine daß gleichwoll daß ampt nicht

[11] Der Prediger an der Brüdernkirche Mag. Joh. Becker war 1566 aus der Stadt gewiesen worden, weil er zu den Majoristen und zu den Calvinisten neigte und auch seinen Schwiegersohn in das calvinistische Lager nach Bremen hatte ziehen lassen, vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 257 ff.; H. Hachfeld, a. a. O. S. 19; RE³ 13, S. 243; J. Beste, Album, S. 72.

recht konte gefuhret werden, wen die fratres ihrem superintendentem debitam reverentiam et obedientiam nicht prestiren wolten.

Daß hette ich dem ehrwürdigen ministerio proponiren wollen, nicht, daß ich an jemand einigen zweifel oder argwohn hette, sonder daß wir unter unß selbst, auch die ganze kirche, wißen muchte, worauf wir unß im colloquio nidersetzen und worauf wir miteinander zu reden hetten, da etwaß dem entjegen vorfallen solte, darauf verhoffe ich, es werden die hern fratres sich gunstiglich ehrkleren, und do sie auch mit mir zuvor etwaß zu reden hetten, wolte ich mich darauf gutwillig gerne erkleren.

Articuli propositi amplissimo senatui praemissis praemittendes.

Es hette sich ein ehrbarer rath mid dem ministerio vereiniget und vergleichet uber einem certo corpore doctrinae[12], daran ihr ehrb[ar] w[ürden] daß ministerium und ihre untertanen durch eine offentliche prefation geweiset und were mir kein zweifel, daß ihrer erb. w. . . . gemuth und meinung were, dabei zu bleiben und zu verharren. Es fordere aber gleichwoll meine notturft, daß ich mich itzund, ehe wir entlich mideinander sloßen, daß erklerete, daß ich die superintendenz also und nicht anderst gedachte anzunehmen, den daß ein erbarer rath unß im ministerio bein gemelten corpore doctrinae ungeturbiret wolte bleiben laßen und unß dabei vermuge ihres ampts schutzen, daß wir ungehindert reine lehre nach nottorft der kirchen vortragen und alle irrige wiederwirtige opiniones, soviel zu warnung und ehrbauwung der kirchen noth wehre, straffen und auß Gottes word verdammen muchten, und waß demselbigen corpori doctrinae entjegen ist, daß ein ehrbarer rath daßelbige bei den personen, so ihrer botmessigkeit unterworfen, nicht dulden, noch gestaten wolte, und da etwa (daß Gott gnediglich abwenden wolte) ein neuwes interim oder verfolgung deß concilii oder anderer corruptelisten halben solte einstehen, daß ein ehrbarer rath unß im ministerio von dem angenommenen corpore doctrinae nicht abdringen wolte, auch nicht anmuten oder auferlegen silentium oder temporisiren, waß daß strafampt wieder die corruptelas belanget, wie etwa zur zeit des interims mochte sein geschehen[13], sondern daß zur zeit der verfolgung wie zu jeder zeit die confession wieder die falschen lehre dem ministerio frei und ungehindert muchte gestatet werden, dajegen wolten wir im ministerio unser ampt nach gemelten corpore doctrinae, wie wir eß fur God und idermeniglich zu verantworten wusten, treulich und fleisig treiben und verrichten.

2.] Daß ein ehrbarer rath unser ministerium nach Gottes wort und befelh ungeturbirt und ohne eingreif unß wolte ganz furen laßen, nicht alleine, waß das lehrampt, sondern auch waß daß straffampt belanget, es sei wieder falsche lehre oder wieder gotloß, ergerlichs leben. Und weil kurzverruckter zeit deßhalben mißverstand und irrung furgefallen[14], fordert die notturft, daß wir unß gegeneinander, ehe dan entlich dieser vocation halben geslossen wurde, erkleren. Und hette nhun die meinung in keinem wege nicht, als solte und mußte ein ehrbarer rath unß zusehen und im ministerio machen und handeln laßen, was wir wolten, als hette christliche oberigkeit nicht macht, unß ordentlicherwieße darumb zu besprechen und zu rede zu setzen, den daß were eine rechte papistische tyranney,

---

12 Vgl. Anm. 9.

13 Zum Interim in Braunschweig vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 186 ff.; J. Beste, Geschichte, S. 54 f.; G. Hassebrauk I, S. 47.

14 Wohl eine Anspielung auf die erst kürzlich entstandene Streitigkeit zwischen der führenden Geistlichkeit und dem Rat. — Mörlin und Pouchenius (vgl. Anm. 3 zu Stück 2) hatten in einer Predigt die Lässigkeit des Rates in einer schweren Strafsache getadelt. Darüber war der Rat in solchen Zorn geraten, daß er sie, ferner Chemnitz und den Senior Lampe (vgl. Anm. 27), zu sich rufen ließ und heftig schalt. Mörlins Antwort war gewesen: „Also kann ich auch euer Diener nicht mehr sein". — Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 266; H. Hachfeld, a. a. O. S. 84; auch J. Beste, Geschichte, S. 62; RE³ 13, S. 246.

sondern so ein erbarer rath sich bedunken ließe, wir gingen mit unserm ministerio nicht richtig umb, es geschehe darinne zu viel oder zu weinig, daß darauß der kirchen ein unrath entstehen muchte, hette ein ehrbarer rath fuge, recht und macht, unß zu besprechen und mit unß zu reden, alleine daß freundlich und ohne verbitterung geschehe und daß dajegen ein ehrbarer rath unsern bericht auch horen wolte, und da wir auß Gottes worte gutem grunde konten anzeigen und darthun, daß man unß dabei unberaubt und ungehindert wolte bleiben und gewehren lassen.

Es musten mir auch meine hern, ein ehrbarer rath, gunstiglich zu gute halten, daß ich itzund libere anzeigen, waß meine notturft were. Es hette die kirche vor der zeit einen superintendentem gehabt, der hette auch Martinus geheißen, nemlich den fromen gotseligen Gorolitium[15], und weil man ahn ihm gemerket, daß der gute man nicht alle tage ein lauwenherz gehabt, wo etwaß zu verantworten gewesen, hat man ihn ofte jemmerlich und erbarmlich außgepanzerfeget[16], und do man trauwen mit mir auch also gedechte und wolte umgehen, wehre kein beßer rath, den man ließe mich itzund gunstiglich ziehen. Den ich sonst mein ampt nicht wuste zu fuhren, auch wurde es dem zum verdruß geschen, deß daß ministerium eigentlich ist.

Waß daß straffampt belanget, sonderlich wen die obrigkeit auß Gottes worte solte gestraffet werden, were es jo alle wege also gehalten, wen etwaß furviele und irregienge, daß noch nicht rucht und offenbar were, wurde solliches mit meinen hern personsweise geredet, wo etwaß zweifelhaftig und ungewisse furfiele, worden meine hern darumb gefraget, wie auch im generali colloquio mit den kastenhern deß jars zwiemall gerathschlaget wurde, waß etwa ahn einem ehrbaren rath zu bringen were.

Waß aber offentlich sunde sind, die musten nach Pauli lehr auch offentlich gestraffet werden, es betrieffe großen Hanß oder kleinen Hanß, obrigkeit oder untertanen, und solte es ein erbarer rath es nicht also aufnehmen und deuten, als gesche solliches ihrem ampt und personen zur verkleinerung, den weil obrigkeit ein gar sweres ampt tregt, dorein leichtlich etwaß verseumet und versehen kan werden, hette unser Herr God alzeit den konigen die propheten zugeordnet, daß dieselbigen auß Gottes worte die obrigkeit immer ihres ampts erinnern, vermanen und straffen solte, so konte auch christliche obrigkeit ihres swerdes zu straffen mit mehrer freidigkeit und großerer autoritet gebrauchen, wen Gott durch sein wort daß swert selbst umbgortete. Es wurden auch die untertanen mit mehren gedult und gehorsam in ihrer obrigkeit straffe sich angeben, wen sie horen, daß Gott durch sein wort die obrigkeit ernstlich darumb anspricht und straffet, so worde auch kein aufruhr dorauß, wen die obrigkeit christlicherweise nach Gottes befelh, wo sie strafflich ist, gestraffet wurde, sondern darauß entstunde aufruhr, spricht Lutherus[17] uber Ps. 101: wenn man alleine dem gemeinen man alzeit mit dem straffampt auf dem halse liggen will und die großen hern will man nicht mit einem fingerlein, da sie geleich straffleich sein, angreifen. Wen derhalben gemelter maße und weiße das straffampt gefuhret wurde, wolten meine hern fleisch und blut sich nicht ubereilen laßen und solliches heißen auf die obrigkeit stenkern oder nach aufruhr predigen.

Waß sonst belanget daß straffampt gegen die ander unsere zuhorer, wolten wir unß nach Gottes worte und befehlich verhalten und wolte unß unse christliche obrigkeit gunstiglich die hand bieten und uber unser ampt halten moge. Dazu dan solliche rede, so zu zeiten fallen, nicht dienen: Die prediger thun ihm nicht anders, sie

---

[15] Vgl. S. 12 u. Anm. 5.

[16] Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 86 f., 160 f.; J. Beste, Geschichte, S. 30.

[17] Auslegung des 101. Psalms. 1534—1535; WA 51, S. 219 f.

moten kifen. Item die obrigkeit were es woll zufrieden, aber die predigers wollens nicht leiden.

Mit dieser declaration, waß daß straffampt belanget, weil sie auß Gottes worte genommen, verhoffe ich, daß ein ehrbarer rath gunstiglich und christlich zufrieden worde sein, weil wir unß daß erboten, do ein erbarer rath mißdunken hette, als fiel in straffampt etwaß unrichtiges fur, daß es unß nicht zuwiedern were, daß mit unß darauf geredet wurde. Alleine daß auch unser bericht gunstiglich muchte gehoret werden, und da wir auß Gottes wort grund kunten vorlegen, daß unß unsere ministerium ungeturbieret muchte gelaßen werden. Als achte ich, daß durch Gottes gnade in dieser loblichen gemeine bleiben und ehrhalten werden muchte pax in choro et pax in foro[18], wie der alte syndicus pfleget zu reden. Und wiewoll ich ahn eines ehrbaren raths gemuthe nicht zweifelte, begerte ich, daß meine hern gunstiglich sich hierauf erkleren wolten, den da ich daß ampt dermaßen, wie gemeldet, mit meinen brudern nicht fuhren solte, wuste ich daßelbig nicht anzunehmen.

3.] Das ein ehrbar rath die kirchendisciplin nicht wolte hindern, sondern fordern helfen, weil die bindeschlussel ein notig stuck und tiel ist des ministerii, ohne welliches das ministerium nicht kan recht gefuhret werden. Ich bitte aber, ein ehrbarer rath wolte unß reicht furstehen, was wir mit dieser disciplin meinen. Den der bapst hette mit seinem gotlosen bannen diß stucke so verdechtig gemacht (dozu auch etzliche unruihge kopfe zu unsern zeiten nicht weinig geholfen), daß wen man nuhr der kirchendisciplin gedenkt, bald ein jeder aufferet und schreiet, daß ist der alte ban, da wirt nicht guts auß werden. Ich wuste woll, wie Lutherus schreibet 1. Kor. 5[19], das sollenis excommunicatio mit bewilligung der gleubigen gemein gefellet solte werden uber offentliche laster, wie auch Christus Matth. 18 lehret, und bete darumb, daß dor mochte auf gedacht werden, zu der behuff ein consistorium zu verandern [!] und bestellen, weil es apostolisch und zu diesen letzten zeiten hoch nutzleich und ganz notig were. Itzund aber rede ich von der disciplin, welliche bißher in diesen kirchen gebreuchlich gewesen, nemlich wo jemand der predigt sich enthelt, die sacrament nicht gebraucht oder sonst in offentliche laster lebt, daß die pastores denselben beschicken, zu sich fordern und mit ihm auß Gottes wort ernstlich reden, vormanen, straffen, zur besserung; den waß solliches zur erbauwung guts thut, wen man nicht alleine sunde loset, sondern auch wo es nott ist, sunde bindet, erfahren wir teglich in vielen exempeln.

Item wen ein sollicher zur beicht kompt, daß ihn ein pastor alleine nicht aufneme, sondern mit seinem collega semplich nach notturft mit ihm reden oder zurucke ahn den superintendentem oder ahn daß colloquium referiren und nachdeme sie es befinden, denselbigen zum sacrament zulaßen oder abzuweisen. Item, daß man solche personen zur taufe nich laße stehen, die braut fuhren oder bei andern christlichen werken sein, so in der gemeine Gottes offentlich verrichtet werden.

Item, daß auch sollichen personen und die in zweien jaren zur communication nicht gewesen, nicht gestatet werden, daß sie solenniter zu grabe gestatet werden mit singen und mit leuten etc.

Furnemlich[20] aber were bei uns diß ein großer mangel mit denen, welche mit offentlichen lasteren alß mord, ehebruch die kirche geergert, wen dieselbigen nur civiliter vertragen sind, so fragen sie wieder[21] nach Godt oder nach der kirchen, bleiben also die scelera auf der ganzen kirchen liggen, wen dieselbige nicht daß ihre dabey tuhet.

Auch wil Godt die sunde nicht vergeben, wo nicht die versonunge vorher gehet, Matth. 5. Frome Christen ergeren sich daran, wen sie solche sehen unter der gemeine Gottes gehen, die

---

18 Dieses Sprichwort war sonst nicht zu finden.
19 Vorrede auf die erste Ep. an die Korinther. 1530 bezw. 1546; WADB 7, S. 84 f.
20 Hier beginnt die spätere Hand.
21 = weder

da mit der kirchen noch nicht versonet sind. Andere werden dadurch in ihren vorsatz gesterket, und die gefallene personen selbest kommen also zu keiner warhaftigen buße, sonderen fallen immer auß einer sunde in die andere. Nun weisen uns christliche juristen in ihren urtheilen selbest den weg, wie neuwlig mit Langkopff[22] geschehen, welcher zu recht absolvieret ist mit der angehengeten condition, daß er sich mit der christlichen kirchen versonen solte, und ist derselbige auch ganz willig und unbeschweret gewesen, auch haben wir ihn nicht vor der ganzen gemein wollen vorstellen, weil es vor nie geschehen, sonderen haben ihn mit seinen beystande vor unser colloquium furgestellet und dazu gefordert, die kastenherren nomine ecclesie, und ihme daselbest furgehalten seine sunde, zur besserunge vermahnet, seine bekentnuße gefordert, ob ihme solche seine sunde leid weren, ob er sich auch mit Gotte und der kirchen, so er geergert, wolte versonen, wie er sich darauf richtich und christlich erkleret, haben wir ihn von der ganzen kirchen wegen wiederumb aufgenohmen und damit an seinen beichtvater geweiset. Er hat auch selber begeret, daß man in gemein fur ihm bitten wolte. Daß ist den gefallen personen nutz, ist Godt, alß von ihm befohlen, angenehm und dienet der ganzen kirchen zur erbauwunge und besserunge. Ist auch hoch notig, weil alle sunde und schande uberhand nehmen. Wir wollen uns befleissigen, die disciplinam recht nach Gottes wort zu der kirchen erbauwunge zu fuhren und wollen solches nicht einmengen in der obrigkeit ampt, sonderen bitten, das unsere obrigkeit in dem uns nicht hinderen, sonderen forderlich sein wollen, denn wo sonst unsere zuhorer vermerken wurden, daß unsere obrigkeit mit der kirchen disciplin nicht zufrieden, was darauß fur verachtunge unsers ministerii erfolgen wurde, durfte nicht viel disputierens. Diß were also nichts neuwes, noch gefehrliches, und ich zweifele nicht, ein ehrbarer rath werde sich darauf christlich erkleren, den da keine kirchendisciplin solte gehalten werden, wuste ich nicht do ampt zu fuhren, den sonst der rohe haufe die gemeine straffpredigen nur verachten.

4.] Waß daß colloquium belanget, daß ein ehrbarer rath daruber halten wolte, das darinnen die gotselige einigkeit, daran der ganzen stadt gelegen, mochte erhalten werden, die personen deß colloquii mit ihrem ampt ehren, forderen und schutzen, keinen prediger vocieren ohn consens des colloquii, keinen annehmen, man habe dan der lehre halben im colloquio nach notturft mit ihm beredet. Auch wiederumb keinen enturlauben oder seines ampts entsetzen, es geschehe den mit wissen und consens des superintendenten und des ganzen colloquii. Und do im colloquio ein oder mehr trennunge wurden suchen oder anrichten, belangend die lehre oder die concordiam, das die herren in weichbilden den oder dieselbigen nicht wolten darin sterken, schutzen oder forderen, dem colloquio zuwieder und zu verdruß, wie im anfang mit dem H. Kauffman ad beatam virginem[23] geschehen und auch mit M. Becker vurhanden war. Sonderen do die herren in weichbilden vermeinten, daß ihre prediger im colloquio zur unbilligkeit beschweret wurden, daß sie derhal-

---

[22] Tile Langkopf, ein Bürger aus dem Hagen, beging 1567 einen Totschlag. Er wurde freigesprochen mit der Bedingung, sich wieder mit der Kirche zu versöhnen. Am 13. Sept. wurde er vor das Kolloquium zu St. Catharinen gefordert, wo er die Versöhnung begehrte, die ihm auch gewährt wurde. Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 308.

[23] Johann Kaufmann, damals Prediger an der Kirche zu unserer lieben Frauen, war schon in den 20er Jahren ein eifriger Förderer der Reformation in Braunschweig gewesen. Er hatte sich dann aber dem Zwinglianismus zugewandt und es verstanden, einen großen Teil des Volkes für sich zu gewinnen. Durch den Augsburger Reichstag war seine Position geschwächt worden, so daß er 1531 zusammen mit anderen Predigern ein von Luther gebilligtes Bekenntnis vom Abendmahl unterschrieb. Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 23 ff., 75 f., 78, 82, 97 f.; vgl. das Bekenntnis ibid. Beylagen, S. 16 ff.; vgl. auch J. Beste, Geschichte, S. 13, 29 ff.; Album, S. 105.

ben freundlich mit dem colloquio reden wolten, bericht horen etc., auf daß ordentlich alles zu erhaltunge christlicher einigkeit zugehen muchte.

Item wen meine herren mit einem prediger seines ampts halben etwas zu reden hetten, daß man ihn nicht allein furnehme und außscholierte, sonderen daß der superintendens und sonst jemands auß dem colloquio dazu muchte gezogen werden. Wen auch meine herren etwa an einem prediger mangel spureten, daß man sich nicht damit umbtruge, sonderen es dem superintendenten angezeiget und in besserunge gestellet mochte werden. Und daß eben deßgleichen auch mit dem pastoren im Asseburge und anderen meiner herren gerichte muchte gehalten werden. Diß alles ist bißher also gehalten worden, wurden derhalben meine herren desto leichter und williger sich darauf erkleren.

5.] Weil christlich schulen zum kirchen gehoren, muste die inspectio scholarum bey dem superintendenten und colloquio sein und bleiben, also daß die schuldiener mit vorwissen des superattendenten bestellet und eingenohmen wurden. Auf daß nicht personen, so mit phanaticis opinionibus beschmeißet oder sonst ergerlichs lebens, zu den schuldiensten angenohmen oder in denselben mochten geduldet werden.

Wo in schulen was mangel vorfiele, daß der superattendens mit dem colloquio darauf zu sehen und darumb zu reden macht hette, was belanget die lectiones, exercitia, disciplinam, vitam, mores, do eine person vom schuldienste zu enturlauben were, daß solches geschehe mit vorwißen des superattendenten. Item so jemand in den schulen wieder daß ministerium sich auflehnen wurde, das solches nicht geduldet wurde, sonderen das die collegae scholarum dem ministerio debitam reverentiam et oboedientiam praestieren.

Desgleichen auch mit anderen kirchendieners, alß opperleuten, organisten gehalten werden, daß derselbigen annehmunge und enturlaubunge mit macht und vorwißen der pastoren geschehe und dieselbige ad debitam reverentiam et oboedientiam pastoribus praestandam angehalten, oder do sie denen sich wiedersetzen, im ampt nicht geduldet wurden. Versehe mich, meine herren wurden, wie bishero geschehen, die schulen helfen anhalten und forderen, die empter nach noturft bestellen, die visitationes alle halbe jahre halten, wollen wir auch mit allem fleiß dazu helfen, cum certissimum signum sit bene constitutae ecclesiae, quando scholae florent.

6.] Weil in der kirchenordenunge dem superintendenten ein coadjutor zugeordnet were [24] und aber daran viel gelegen, daß die beiden personen einig, wolte ich mir das vorbehalten haben, daß ohn mein vorwißen, rath und consens der dienst nicht bestellet wurde, und do zu dem ampte eine person solte angenomen werden, das derselben ernstlich eingebunden wurde, sich freundlich mit mir zu vertragen, wie ich mit domino Morlino getahn, oder wo nicht, das do geschehe, was zu erhaltunge notwendiger einigkeit vonnoten sein wolte. Den do mir einer solte zugeordnet werden, mit dem ich nicht uberein konte, wurde weder meine, noch der kirchen gelegenheit sein.

7.] Letzlich wolte die notturft erfurderen, das ein ehrbarer rath uber meinem ampt, was zu forderunge dienlig und notich sein wurde, treuwlig und fleissich halten wolte, den do das nicht geschehen solte, were es viel beßer, meine herren ließen mich itzund gunstiglich zufrieden, versehe mich aber zu meinen herren, da etwas wurde vorfallen, darin ich meine herren ersuchen muste, sie wurden mir jederzeit gunstige audienz geben und maß zu erhaltunge gotseliger einigkeit, zu guter disciplin und ordenunge, auch zu abschaffunge und verhutunge aller ergernißen dienlich wurde sein, und was sonst des ministerii notturft erforderen wurde, mit fleiß und treuwen beforderen helfen. An diesen allen zweifele ich an meinen herren ganz nichts, hette aber doch diese artickel proponieren wollen auß bedenklichen ursachen, wie daroben gemeldet,

---

[24] Vgl. S. 374.

und zweifele nicht, meine hern wurden sich auf diese artikel gunstiglich und christlich erkleren, und do ihre erb. w . . . mir wiederumb was proponieren wolte, were ich dasselbige anzuhoren und mich darauf zu erkleren bereit.

Die kastenherren und diacon habe ich ihres ampts kurzlich erinnert.

Weil sie von wegen der ganzen christliche gemein der kirchen alhie zu Braunschweig verordenet weren, wolten sie fleissig, was in ihre ampt gehöret, außrichten.

1.] Wolten der prediger vätter sein, wie sie die kirchenordenunge nennet, do sich sonst andere fremb, unfreundlich, undankbar erzeigeten, wolten sie den prediger mit aller freundligkeit und gunst zugetahn sein, dieselbige ehren und forderen, das die prediger in ihren schweren ampt bey ihren kastenhern jederzeit sich trostes zu erhalen muchten haben.

2.] Wolten auch auf ihrer prediger haußhaltunge fleißige achtunge haben, daß die keine nodt leiden muchten, wie solches die kirchordenung[25] ihnen auferlegt.

3.] Und wen die prediger nach erforderunge der hendel die kastenhern alß zeugen zu sich zihen wurden, wen sie mit ihren zuhoreren ampts halben zu reden haben, daß sie sich darin willig und der gebuhr verhalten wolten.

4.] In der bestellunge der schulen, opperleuten und organisten wolten sie nichts ohn und wieder ihre pfarhern willen furnehmen, unter der gemein autoritatem und oboedientiam ministerii forderen und erhalten helfen.

5.] Und weil die sorge der armen den predigern mit befohlen ist, Gal. 2 [10], das die diaconi der prediger zeuchniße forderen, wen die almosen zu geben sind, und der prediger vorbidt fur arme nicht stracks abgeschlagen wurde.

6.] Wen die zeit kumpt, das man generalia colloquia halten soll, daß sich die kastenhern fleissich dazu finden wolten und helfen berathschlagen, wo etwan mangel in kirchen, schulen ūnd bey der gemein furfielen, daß zu besseren were, und was sonst mehr in solche deliberationes gehoret. Item do in solchen sachen etwas an einem ehrbaren rath zu bringen were, daß sie sich dazu brauchen laße und die sache beforderen helfen, daß sie nicht stecken blieben, wie oft geschicht.

7.] Daß auch in erwehlunge der kastenhern und diacon das gemein gebet man laße vorher gehn und daß die person, die zum kastenampt erwehlet und bestellet solle weren, von ihren pfarhern gute zeuchniße haben glaubens und lebens halben.

Diese artikel hette ich dem ehrwürdigen colloquio, einem erbaren rath und den ersamen kastenhern, ehe dan ich mich zum ampte bestellen wolte laßen, proponieren wollen auß bedenken und ursachen, wie im anfang deduciert, und wen ich darauf erklerunge bekeme, damit ich konte verwaret und zufrieden sein, wolte ich mich darnach ferner mit entlicher fleißigen antwort vernemen laßen. Weil aber die proposition der artikel sich etwas verzogen und desselbigen tages des herren kemmers Gerlaci Kalen hochzeit sein solte, ist die beratschlagunge derselben artikel und die beantwordunge aufgehoben. Den 24. Septembris sind wiederumb zusambkommen die hern eines erbaren raths, die prediger und die kastenhern, hat ein jeder sein bedenken der artikel halben eingebracht und haben sich daruber semptlich in der kurz ohn weitleuflig disputirent vereiniget, darauf bin ich hineingefordert, der her Licentiat Melchior Cruger syndicus hat die beantwordigunge der artikel abgeredet der meinunge:

Es hetten die hern eines erbaren raths, des ehrwürdigen m[inisterii] colloquii und die ersamen kastenhern die artikel, die von mir gestriges tages proponiert, beratschlagt und bewogen und achteten ohn noth, einen jeden artikel in sonderheit zu beantworten, weil darin nicht neuwes furgebracht, sonderen eben daßelbige repetirt, das vorhin in der kirchordenunge verleibet oder ja zur erklerunge und haltunge derselbi-

[25] Vgl. S. 376.

gen dienstlich und notich were, die auch meine hern christlich, ehrlich und billich erkenneten, das sie auch gar keine ursachen hetten, uber einigen artikel mit mir zu disputieren, ließen man dieselben durchauß wolgefallen, wolten auch denselben treuwlig nachleben, wie sie es fur Godt und jedermenniglich verantworten wolten, und weil in kurz veruckter zeit in etlichen unterredunge etlich scharfe harte wort gefallen[26] weren, welches doch so gar bose nicht gemeinet gewesen, so weren sie auch fleisch und blut und bete derowegen ein erbarer rath, wir wolten soliches nicht so immer eiferen, sonderen gonstiglich fallen laßen. Es muste hinforder ein erbarer rath meine person und ampt auch gegen daß ganze ministerium sich dermaßen erhalten, daß wir zur billigkeit nicht solten daruber zu klagen haben. Daruff ist bald hernach der her Doctor Morlin gefordert und hat also sein ampt resignirt, welches mir wiederumb commendirt und befohlen ist worden. Der liebe Godt gebe uns umb seines lieben Sohns willen seine gnade, Geist und segen dazu, daß es gereichen moge zu seines nahmens ehren und der kirchen erbauwunge. Amen. Amen.

Subscriptio domini Licentiati Melchioris Crugeri:

Daß diese handelunge und underedunge dermaßen, wie in dieser schrift verfaßet, ergangen und geschloßen sein, bekenne ich, Melchior Cruger, licentiat und syndicus, mit dieser meiner egen handschrift, die ich von einem blate auf daß andere geteilet, domit es umb so viel desto weiniger verdacht bringen mochte und habe es in fine alles wiederumb repetirt und conjungiert.

Daßelbige zu bezeugen haben wir auch, die wir itzund alhie im ministerio sein, ein jeder mit eigener hand unterschrieben:

Martinus Cemnitius, superintendens

Hinricus Lampadius, senior[27]

Ego, Conradus Frolingk, propria manu suscripsi[28]

Johannes Lentz[29]

Theodericus Meiger[30]

Johannes Zanger[31]

M. Georgius Stancken[32]

---

[26] Vgl. S. 463 u. Anm. 14.

[27] Heinrich Lampe, geb. 1503 zu Gronau, war 1525 Mietprediger zu St. Michael und wurde 1526 an die Magnuskirche berufen. Eifrig förderte er das Reformationswerk in B. 1564 wurde er mit der Würde des Seniors bekleidet. Er starb 1583. Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 23 ff., 37 ff.; J. Beste, Geschichte, S. 13 ff., 680, Anm. 105; Album, S. 63.

[28] Conrad Fröhlich aus Wunstorf, zuvor Mönch im Franziskanerkloster, wurde 1531 als ev. Prediger an die Andreaskirche berufen. Er starb 1571 in B. Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 97, 399; J. Beste, Album, S. 54.

[29] Johannes Lentz, ein Braunschweiger, früher Kollege an der Martinsschule, wurde 1545 als Prediger an die Catharinenkirche berufen. Er starb 1579 in B. an der Pest. Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 172; J. Beste, Album, S. 44.

[30] Theodericus Meyer, ein Braunschweiger, wurde vom Bürgermeister Joh. Ripius, der ihn in Wittenberg hatte studieren lassen und ihm dann zum Rektorat an der Aegidienschule in B. verholfen hatte, 1551 an die Magnuskirche berufen. Er starb 1586. Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 198; J. Beste, Album, S. 29, 63.

[31] Johannes Zanger, geb. 1517 zu Weinbrück in Ungarn, war Schüler Melanchthons in Wittenberg. Von diesem wurde er 1545 nach B. gesandt. Zunächst wurde er Kantor an der Martinsschule, dann Rektor an der Catharinenschule, 1553 Pastor an der Petrikirche, 1571 Pastor an der Martinskirche. 1577 wurde er an Stelle von Pouchenius zum Koadjutor berufen. Er war Chemnitzens treuer Freund und wissenschaftl. Gehilfe. Mehrere Schriften von Chemnitz hat er ins Deutsche übersetzt. Er starb 1587. Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 414 f.; ferner J. Beste, Geschichte, S. 97 f.; Album, S. 26.

[32] Mag. Georg Stancke od. Stamcke, aus Braunschweig gebürtig, wurde 1557 von Flensburg, wo er Rektor der Schulen gewesen war, zum Pastor von St. Catharinen berufen. 1572 folgte er einem Ruf nach Hamburg, wo er 1600 starb. Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 234; J. Beste, Album, S. 44.

Georgius Sloterus [33]
M. Johannes Gudenus [34]
M. Andreas Pouchenius [35]
Ludolphus Wagenforer [36]
Hinricus Dalemius [37]
Petrus Netzenius [38]
M. Johannes Ripius [39]
M. Johannes Lossius [40]
Christophorus Leine [41]
Mathias Wolfeswinckell [42].

---

[33] Georg Sloterius oder Schlosser, gebürtig aus Dorpt bei Antwerpen, wurde 1560 von Helmstedt, wo er zunächst Meßpriester, dann Prediger war, nach Braunschweig an die Marienkirche berufen. 1571 wurde er emeritiert. Er starb 1589. Vgl. J. Beste, Geschichte, S. 677 f., Anm. 68; Album, S. 105.

[34] Mag. Johannes Gudenus der Jüngere hatte 1561 von seinem Vater die Pfarre zu St. Michael übernommen. Er starb nach 37jähriger Amtszeit 1598. Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 237; J. Beste, Album, S. 95.

[35] Vgl. S. 456, Anm. 3.

[36] Ludolph Wagenfürer, gebürtiger Braunschweiger, wurde 1561 als Pastor an das Hospital St. Leonhard berufen. 1571 wurde er Pastor und Spezialsuperintendent zu Barum. Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 237; J. Beste, Album, S. 111.

[37] Heinrich Dalem, ein Braunschweiger, früher Kantor zu St. Catharinen, wurde im Pestjahr 1566 zum Prediger an der Catharinenkirche bestellt. 1571 wurde er als Pastor und Superintendent nach Seesen berufen. Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 256; J. Beste, Album, S. 44.

[38] Petrus Netze, ein Braunschweiger, wurde 1566 an Stelle des wegen seines Calvinismus vertriebenen Becker (vgl. S. 462 u. Anm. 11) an die Brüdernkirche berufen, wo er bis zu seinem Tode 1580 blieb. Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 259 f.; J. Beste, Album, S. 73.

[39] Mag. Johannes Ripius, Sohn des Bürgermeisters Joh. Ripius, war nacheinander Rektor an der Aegidien- und Catharinen- und Konrektor an der Martinsschule. Im Frühjahr 1567 wurde er als Pastor an die Andreaskirche berufen, mußte aber 1578 wegen zunehmender Geisteskrankheit seines Amtes entsetzt werden. Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 261; J. Beste, Album, S. 54.

[40] Mag. Johannes Lossius, Sohn des Bürgermeisters Cyriacus Lose, zuvor Konrektor zu St. Catharinen, wurde 1566 an die Martinskirche berufen, wo er bis zu seinem Tode 1598 blieb. Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 256, J. Beste, Album, S. 34.

[41] Christophorus Leine, ein Patrizier aus Braunschweig, zuvor Kollaborator an der Martinsschule, wurde 1566 zum Prediger an die Stiftskirche St. Blasii berufen. Er starb 1594. Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 260; J. Beste, Album, S. 82.

[42] Mathias Wolfeswinkel, aus Havelberg in Brandenburg gebürtig, zunächst Kantor in St. Aegidien, wurde dort 1567 Pastor. 1572 wurde er an die Stelle Stanckes (vgl. Anm. 32) an die Catharinenkirche berufen. Er starb 1576. Vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 261 f.; J. Beste, Album, S. 44.

4. Articuli, qui subscribendi proponuntur illis qui ad ministerium in hac ecclesia recipiuntur.[1] [1571]

Concordia in doctrina et conjunctio animorum quae in ministerio summopere utilis et necessaria est singulari Dei beneficio in hac ecclesia hactenus conservata est certis ac piis rationibus et conditionibus quas hoc loco consignare communi ministerii deliberatione decretum fuit XV Sept. anni 1571.

§ 1.

Formam purae doctrinae et sanorum verborum sicut in scriptis propheticis et apostolicis et probatis symbolis explicata et in confessione augustana et apologia eiusdem sicut anno 1530 exhibita et anno 1531 edita sunt atque in articulis schmalcaldicis et catechismis Lutheri declarata sunt fideliter et constanter nobiscum profiteatur et retineat. Hoc enim est corpus doctrinae huius ecclesiae.

§ 2.

Corruptelas cum hoc corpore doctrinae pugnantes sive olim damnatae sive recens exortae sint sive imposterum oriantur non amplectatur nec spargat sed fugiat et damnet praecipue vero quae in articulis lyneburgicis[2] damnatae sunt.

§ 3.

Motis novis certaminibus non privato suo judicio vel huic vel illi parti se adjungat nec novas disputationes in ecclesiam hanc invehat sed cum reliquis fratribus in communi conventu deliberet et suam sententiam ad communem ministerii consensum adjungat.

§ 4.

In tradenda doctrina coelesti non affectat novam aut singularem docendi rationem, sed ei quae ad aedificationem utilis et in hac ecclesia recepta est et usitata se conformet.

§ 5.

Usitatos ritus et receptas ceremonias huius ecclesiae retineat nec quicquam privato arbitrio sine communi decreto sibi immutandum sumat. Quicquid vero communi decreto de huiusmodi ritibus statutum fuerit cum reliquis observet.

§ 6.

Ad communes ministerii conventus sive ordinarios sive extraordinarios accedat. Et in deliberationibus ea quae judicavit vera pia et ad aedificationem utilia esse libere fideliter sed tamen debita cum modestia et gravitate sine acerbitate et contentione proponat.

§ 7.

Non existimet se suae parochiae plena et exemta autoritate pontificem esse sed quaecunque inciderint ea referat ad colloquium. Et quae cognoverit in aliis parochiis etiam digna esse deliberatione de iis vel pastores admoneat vel ad colloquium referat.

§ 8.

Fraternam ministerii communionem debitam reverentiam et obedientiam diligenter et reverenter colat nec eam ulla ratione turbet. Factiones vero vel cum fratribus vel cum civibus vel cum exteris nulla ratione quaerat vel alat.

§ 9.

Vitam suam ita instituat et familiam ita gubernet ne cuiquam sit offendiculo, sed dignitatem ministerii morum gravitate ornet.

---

[1] Druckvorlage: Akte G I 2 Nr. 55, Stadtarchiv Braunschweig, Abschrift.

[2] Zu den 1561 festgelegten Lüneburger Artikeln vgl. Ph. J. Rehtmeyer III, S. 245 f.; H. Hachfeld, Martin Chemnitz. 1867, S. 20, 51.

§ 10.

Non moleste ferat si in iis quae vel ad ministerium vel ad vitam pertinent fuerit vel privatim vel in communi consessu fraterne admonitus vel re ita postulante debita cum gravitate objurgatus, sed quae desiderantur corrigat et emendet. Quod si existimaverit sibi injuriam factam subjiciatur hoc ministerii judicio.

§ 11.

Disciplinam ecclesiasticam diligenter et graviter nobiscum tueatur et exerceat. Ne quid autem in ea turbetur non privato consilio et arbitrio sed communi ministerii deliberatione utatur.

§ 12.

Si quae inter fratres ortae fuerint offensiones vel privatis admonitionibus vel publica ministerii autoritate componantur.

§ 13.

Et quaecunque breviter ad aedificationem ecclesiae utilia et necessaria fuerint in iis se fidelem diligentem et obsequentem praebeat.

Zu dieser alten löblichen Ordnung wird nicht nötig seyn, etwas hinzuzuthun, sondern wenn nur drüber gehalten wird, wird alles woll stehen. Gott gebe seine Gnade zu allen guten! Amen.

Braunschweig, den 17./28. Julii Anno 1701.

Rudolphus Augustus. D. B. u. L.

5. Ordnung der ceremonien auf den dorfern der stadt Braunschweigk.[1]

Wenn man des Heren abenthmal helt.

1. Sal erstlick der pfarher mit dem opfermann und ganzem volk singen: Kum heiliger Geist, Here Godt[2] etc.
2. Darnach das Kirieleison und et in terra[3] deutsch, wie es Doctor Martinus vordeutschet hat.
3. Darauf sal der pfarher die collecten und epistel lesen.
4. Alßdann sol der opfermann mit dem volk das Vaterunser[4] singen, auch wie es Doctor Martinus gemacht hat.
5. Nach diesem sal der pfarher dem volk die funf haubtstucke des catechismi, als de zehen gepot, den gelauben, das Vaterunser und die wort von beiden sacramenten vorlesen.
6. Darauf sal der opfermann mit dem volk singen erstlick den glauben, darnach: Nhun piten wir den heiligen Geist[5].
7. Dan sal der pfarher das evangelium von der kanzel lesen und die predigt darauf thun.
8. Nach der predig sal der opfermann mit dem volk dat Sanctus Esaie[6] deutsch singen.
9. Darnach sal der pfarher die vormanung an die communicanten lesen und das Vaterunser und die verba coene so pald darauf singen deutsch.
10. Unter der communion sal der opfermann mit dem volk singen: Jesus Christus[7] ader Godt sei gelobt[8] ein Sontag umb den andern, wen man des Hern abentmal helt.
11. Darauf sal der pfarher die collecten und den segen Nummeri 6 [24—26] lesen.
12. Und zum besluß schal dan der opferman mit dem volk singen ein fiertag umb den andern: Es wolt unß Godt genedig sein[9] und: Erhalt uns, Her, bei deinem wort[10].

Am feiertag zu morgens, wen man nicht des Heren abentmal helt.

1. Sal der opfermann einen auß diesen psalm mit dem volk singen: Auß tiefer noit[11] / Erbarm dich mein[12] / Ach Godt vom himel[13] / Es spricht der unweysse[14] / Ein feste burg[15].
2. Darauf sal der pfarher die collecten und epistel lesen.
3. Alßdann sal das volk dieser stuick eines auß dem catechismo singen:
   Diß sind die heiligen zehen gepot[16] / Mensch wiltu leben[17] / Christus, der Her, zum Jordan kam[18].
4. Dan sal der pfarher dem volk die funf haubtstucke auß dem catechismo vorlesen.
5. Und der opfermann sal mit dem volk den glauben darauf singen.
6. Darnach liset der pfarher das evangelium von dem predigstuel und thutt sobald die predigt darauf.
7. Darauf singet das volk das Vaterunser ader singt der pfarher mit dem volk die lytaniam[19] einen Suntag umb den andern.
8. Alßdann list der pfarher die collecten und gibt den segen darauf.

---

1 Druckvorlage: Akte B III 15 Nr. 2, fol. 290—293, Stadtarchiv Braunschweig.
2 Wackernagel III, Nr. 19, Ev. Kgb. Nr. 98.
3 Ev. Kgb. Lit. 1—3 u. 6 f.
4 Wackernagel III, Nr. 41, Ev. Kgb. Nr. 241.
5 Wackernagel III, Nr. 28, Ev. Kgb. Nr. 99.
6 Wackernagel III, Nr. 30. Ev. Kgb. Nr. 135.
7 Wackernagel III, Nr. 10. Ev. Kgb. Nr. 154.
8 Wackernagel III, Nr. 11. Ev. Kgb. Nr. 163.
9 Wackernagel III, Nr. 7. Ev. Kgb. Nr. 182.
10 Wackernagel III, Nr. 44 ff. Ev. Kgb. Nr. 142.
11 Wackernagel III, Nr. 5 f. Ev. Kgb. Nr. 195 (= Ps 130).
12 Wackernagel III, Nr. 70 (= Ps 51).
13 Wackernagel III, Nr. 3. Ev. Kgb. Nr. 177 (= Ps 12).
14 Wackernagel III, Nr. 4 (= Ps 14).
15 Wackernagel III, Nr. 32. Ev. Kgb. Nr. 201 (= Ps 46).
16 Wackernagel III, Nr. 22. Ev. Kgb. Nr. 240.
17 Wackernagel III, Nr. 26.
18 Wackernagel III, Nr. 43. Ev. Kgb. Nr. 146.
19 Ev. Kgb. Nr. 138. Vgl. dazu oben S. 51, Anm. 75.

9. Der opfermann aber mit dem volk singet: Es wolt uns Godt genedich sein ader: Erhalt uns, Her, bey deinem wort ein Suntag umb den andern.

Die hohen fest aber alß zu Weinachten, Ostern und Pfingsten sal man die geseng, so auf dasselbige fest gemacht und in dem deutschen gesangbuchlein[20] gedruckt sein, anstatt den andern psalmen singen.

Nachmittage aber alle Suntag und feiertag sal der pfarher den catechismum halten also:

1. Erstlick sal der opferman mit den kindern und volk singen die funf haubtstucke des catechismi, nemlich:

Das Vaterunser[21] den glauben[22] die zehen gepott[23] von der tauf[24] vom sacrament des altars[25]	wie es der Luther gemacht.

Wolt es aber zu lang weren, so mag man einen Suntag umb den andern diese gesang singen, zwey den einen und drei den andern feiertag.

2. Darauf sal dan der pfarher den kindern alle funf haubtstucke des catechismi laut vorsprechen und sie ihm lassen nachsprechen. Und alßdann auch sal er den kindern gleicher weise ein frage mit der außlegung auß dem kleinen catechismo Martini[26] einmal ader zehenmal vorsprechen und sie nachlassen sprechen, sie auch darauf zu merken und nachzusprechen vormanen.

3. Darnach sal er auch mit dem opfermann sie behoren, ab es gefast, und die forigen fragen, die er ihnen aufgegeben hat, gelernet haben.

Und sal alwegen ein par gegeneinander aufstellen und dieselben an einander sich fragen und die funf haubtstuck samt den fragen mit der auslegung, so weit er ihnen dieselben furgegeben, lassen her erzelen. Und dieses schal unter den kindern umbgehen, das sie alle nacheinander alßo behoret werden mogen. Welche es aber nicht konnen, den sal der pfarher freundleichen darinne helfen und sie es pesser unterrichten, darauf dan die andern vleissig merken sollen, das sie es auch pas lernen mogen.

4. Darnach sal der pfarher den kindern widerumb laut vor und sie nachsprechen das Benedicite, das Gratias[27], den morgen- und abentsegen[28] und zum letzten auch die fragen, so er ihn zum selben mal aufgegeben hat, noch einmal ader dreimal.

5. Darauf soll der opfermann mit den kindern singen: Es wolt unß Godt genedig sein ader: Erhalt uns, Her, bi deinem wort ein feiertag umb den andern.

6. Alßdann sal der pfarher die collecten fur die kinder lesen und den segen darauf geben.

Gleicher gestalt sal auch der opfermann in der wochen ein tag den catechismum mit den kindern halten, wenn es ihnen am gelegesten ist. Und ob es ihnen im winter in der kirchen zu kalt wolt sein, mag sie der opfermann zu sich in sein hauß ader der pfarher auf die pfar lassen komen.

Were aber in der wochen ein feiertag, so sal der pfarher am selben tag nachmittag den catechismum halten und ihm der opfermann, wie sunst, darzu helfen.

Zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten sal der pfarher den ersten tag nachmittag den catechismum halten und der opfermann die andern zwen feiertag hernach, auf das der catechismus alßo dieselben drei feiertag alle nacheinander gehalten werde.

---

[20] Vermutlich das Bapst'sche Gesangbuch von 1545, vgl. dazu oben S. 142. Anm. 1. Die Lieder zu den Festen dort: Teil 1, Nr. I—XII.
[21] Wackernagel III, Nr. 41. Ev. Kgb. Nr. 241.
[22] Wackernagel III, Nr. 23. Ev. Kgb. Nr. 132.
[23] Wackernagel III, Nr. 22. Ev. Kgb. Nr. 240.
[24] Wackernagel III, Nr. 43. Ev. Kgb. Nr. 146.
[25] Wackernagel III, Nr. 10 bzw. 11. Ev. Kgb. Nr. 154 bzw. 163.
[26] Bek. Schr. S. 507 ff.
[27] Kl. Katechismus. Bek. Schr. S. 522 f.
[28] Kl. Katechismus. Bek. Schr. S. 521 f.

Dann darumb sein die feiertag eingesetzt und von Godt zu heiligen geboten, das das volk Gottes wort daran horen und es lernen sal.

Die petfart sal in der wochen einmal gehalten werden alßo:

Erstlick sal der pfarher und opfermann mit dem volk das Vaterunser singen.

Darauf sal der pfarher dem volk ein ganz capittel auß dem evangelio vorlesen, Matheum anheben und in der ordnung die evangelisten alle vier nach einander außlesen, und wen die auß sein, sie wiederumme von forne anheben.

Auf das capittel sal er ihnen auch die funf haubtstucke des catechismi vorlesen.

Und darauf ihnen die litaniam vorsingen, und domit es dem volke nicht zu lang were, einmal den halben und das ander mal den andern halben theil.

Darnach sal der pfarher mit der collecten concludieren.

6. Artikel, in der visitation den pfarhern uberantwort.[1]

Erstlick wil von noten sein, ein iden pfarher volgende visitationartikel zu uberantworten, domit er sich darnach zu richten hab und er auch darauf achtung geben kann, domit denselben zufolge gelebet werde.

Zum andern wolt die noit auch erfordern, das in einer itlichen pfarkirchen, darinnen ein pfarher woneth, eine bibel und eyn braunschweigksche kirchordnung gezeuget werde, die der pfarher unter seinen henden haben und gebrauchen, auch dem godtßhauß bewaren und dafur sten sal.

Eyn jeder pfarher sol vleissig darauf achtung geben, neben den alterleuten, das weder der kirchen, noch der pfar ader opfermann an ihrem einkomen und alten gerechtigkeit nichts entzogen, auch alle jar einmal von wegen der kirchen rechnung in sein, des pfarhers, beiwesen gehalten werde.

Dem opfermann solln die markgarben wie vor alters gegeben werden, domit derselb alß der vleissiger die kinder den catechismum helfe leren.

Der stend zehent mochte auch billich zu den pfarhern geslagen werden, domit dieselben dardurch gepessert wurden und der pfarher alß der mer vleiß bei dem volk mochten furwenden.

Darumb sal ein ider pfarher sein ampt mit vleiß außrichten, nicht allein wie er es for der obrigkeit, besunder vel mehr vor Godt vorantworten woll.

Es sol auch keiner aufß meiste mer dan zwu kirchen zu vorsorgen haben, damit er den leuten alß der paß fursten moge.

Wo ein pfarher nicht mehr dan eine kirchen zu vorsorgen hat, schal er alle Suntag oder fiertag zwu predig darinnen thun, eine fur und die ander nachmittag.

Desgeleichen sol er auch in der wochen alß Mitwochenß ader Freitags, wen es dem volk am gelegesten sein wil, einen pettag mit dem volk halten, wie das alles in sunderheit vorzeichnet ist.

Und sal ein jeder pfarher vleissig darob sehen, das das volk die deutschen gesenge wol lerne und vleissich in der kirchen mitsinge.

Er solle auch zu einem iden mal das volk vleissig zum gepett vormanen, vor einen gemeinen landfried, fur treuwe lerer und die obrigkeit zu piten, nicht alleine nach der predigt, besunder auch doheim in den heusern und alwegen, wen man die gepettglocken[2] leutet.

Desgleichen sol er auch das volk vleissig vormanen, almosen zu geben, und die feiertag in der kirchen dasselbige samlen lassen, es auch mit bewust der alterleut denn armen, so daselbst vorhanden, außteilen.

Er sol auch die leut mit vleiß vormanen und dohin weisen, das sie ihre kinder vleissig zum catechismo halten, so oft er ader der opferman denselben leret.

Desgleichen sal er auch die leut vormanen, das die ihre kinder, so tuglich darzu sein, zum opferman gen und lesen lassen leren und sunderleich im winter, da sie doch sunst nit vil zu thun haben. Fur solche mue mag man dem opfermann von eim knaben ein halb jar ein himbden rocken[3] geben.

Der pfarher sol niemand zu dem heiligen sacrament des altars zulassen, er habe dann zuvor gepeicht und die absolution entpfangen, aldo sol der pfarher ein iden in sunderheit vleissig in seinem catechismo vorhoren und unterrichten.

Die pfarher, so do nahen umb die stadt und ein meile ader zwu am weitesten davon wonen, soln in der wochen einmal herein in die lectiones komen, wen man in theologia list.

Es sal auch ein ider pharher das jar zweimal herein zum colloquio kommen, alß Midtwochen

---

[1] Druckvorlage: Akte B III 15, Bd. 2, fol. 286—289, Stadtarchiv Braunschweig.

[2] Vgl. S. 395 f. u. Anm. 7.

[3] = Himten Roggen. Der Himten war ein Korn- und Früchtemaß, in den verschiedenen Gegenden von unterschiedlicher Größe.

vor Michaelis und Midtwochen vor Reminiscere. Wo ein pfarher zwu kirchen zu vorsorgen hett, sal er in ener iden alle feiertage eine predig thun, in der einen vormittag das evangelium predigen und in der andern nachmittag den catechismum leren, und sal domit umbwechselen einen feiertag umb den andern.

Darnach sal er gleichwol in der wochen in ider kirchen einmal ein pettag halten.

Das folk aber sol bey dem bruch des fiertages[4] vor und nachmittag in die kirchen zu gehn vorpflichtet und vorbunden sein, dieweile sie es tog von ihnen selbst nit thun wollen.

Sunderleich sal auch das folk am feiertag in die ander pfarkirchen, darin zu einem ieden[5] mal der pfarher predigen ader den catechismum halten wird, zu gen bei dem bruch vorbunden sein, dieweil auch der pfarher doselbst hinzugen sick nicht besweren muß.

Es sollen auch die haußwirt ihre kinder und gesind zu der kirchen halten und treiben, sunderleich das sie doheim im hauß entraten konnen, diejennigen aber, so doheimen sein mussen, umbwechseln lassen, das auch dieselben zu kirchen gen und Gotts wort lernen mogen.

Es sol auch niemandes vor der vormittagespredig ader darunter gestatet werden, im krug, im bornewein ader anderst zechen zu halten, auch nicht unter singens umb die kirchen zu spazieren bei dem bruch.

Desgeleichen sal auch dem gesinde nach nimand gestattet werden, nachtwachen zu halten, darauß ennige ergernisse entstehen mochte.

---

[4] D. h. bei der auf den Bruch des Feiertages gesetzten Strafe.

[5] Druckvorlage: „eiden".

7. Artikel, de visitation beider gerichte Asseborch und Eike belangen.[1] [1546]

Visitationartikel ungeferlich.

Erstlich wil von noten sein, das der pfarher, opferman, die vorsteher der kirchen, der schultes und die bauern auß einem idem dorf auf einen aigen tag besunder gefordert und vorbeschiden werden.

Denen mag zum ersten allen in gemein semptleich angezeiget werden, das man dises auß bevolen ampt der obrigkait ihnen zum pesten thue, sie alle gebrechen im christlichen glauben, was lere und leben anlanget, umb ihrer selen seligkait heil willen gutlichen zu vorhoren und freundlichen zu unterrichten.

Darnach mag man die gemein allein horen, den pfarher und opferman entweichen lassen und sie fragen, ob sie an ihrem pfarher und opferman ein genuge haben ader ab sie derselben beiden ader ein mangel hetten und wechsel begerten.

Zum andern sie fragen von der lere und predigt des pfarhers, wievil er derselben wochenlich thue, und was er predige.

Zum dritten von seinem leben, ab er auch ein zenkischer mensch und pierseufer sei und vil im kruge lig, ader ab er ehrlich ader nicht sei, vleissig studiere, wie er haußhalt, ab er weib und kinder habe und wie sich dieselben halten.

Zum virten, was die kirchen, der pfarher und opferman fur enkomen hab, ab auch denselben an ihrer gerechtigkait von imand ein abbruch geschee.

Zum funften, wer der kirchen einkomen ader kleinat unterhanden hat, wie denselben vorgestanden were, ab auch jerliche rechnung, wie und wan die gehalten werde.

Zum sechsten, ab auch etliche knaben zum opferman ader pfarher pisweilen, ehe sie zu der arbeit tuchtig sind, in die schul gehen.

Zum sibenden, ab auch in der kirchen alle feyertag almosen gepeten werd.

Zum achten, ab auch arme leut, die das almosen nemen, vorhanden sein, und wie dieselben unterhalten werden.

Zum neunten, ab auch frembde betler dohin komen, wie man sich gegen denselben halt.

Zum zehenden, ab auch ergerliche gebreuch unter ihnen sein, und ab das volk unter der predig in krugen ader zum burnewein lige ader dergleichen sich sunst ergerleich halt.

Und zum letzten, ab sie sunst etliche gebrechen ader mangel unter ihnen hetten und anzuzeigen wusten.

Darnach mag man die bauwern alle entweichen lassen und den pfarher allein horen und fragen.

1. Ab die bauwern gern zu kirchen gen und Gottes wort horen.
2. Ab sich imand demselben zuwider setze.
3. Ab die leut auch gern zum heiligen sacrament gen.
4. Wie sie sich gegen ihm, dem pfarher, halten.
5. Ab auch der kirchen ader pfar von imand abruch geschee.
6. Ab ehr, der pfarher, sich auch behelfen kan, und was sein einkomen ist.
7. Ab er sunst etwan mangel im volk het ader wust, ader was etwan ergerlichs vorhanden sein mocht. Item wie sich sein opferman halt.
8. Darnach sal der pfarher examiniret werden von seiner lere und predig, von den heiligen sacramenten, dem gesetz und evangelio, auch allen stucken des catechismi.
9. Desgeleichen sol er auch von seinen ceremonien, wie er es damit halt, alß mit singen, leuten, lichten und kleidung in der kirchen,

---

[1] Druckvorlage: Akte B III 15, Bd. 2, fol. 294—296, Stadtarchiv Braunschweig.

auch wivil er wochentlich predig thu und ab er auch den catechismum und wie er denselben lere, gefraget werden. Alsdan sal ihm furgehalten werden, wo ihm von der gemeine etwas unpilliches wer schult geben worden.

Darnach mag auch der custos ader opferman allein gehoret und erstlich vom pfarher gefraget werden [2], wie sich der in der kirchen mit predigen, singen und ceremonien, auch der lere des catechismi halt, auch was er fur ein lere und wandel fure.

Zum andern, wie sich die pauwern gegen dem pfarher und ihm halten, was sein enthalt sei, ab ihm auch an seiner gerechtigkait von imant abbruch geschee.

Zum dritten, ab er sunst ethwas, das ergerleich in einer gemein were, anzuzeigen wust.

Zum virten sal er auch von seiner geschickligkait und leben examiniret werden.

Alßdan mugen die bauwern und ein ider in sunderheit, wie sie ihren catechismum, das Vaterunser, den gelauben und die zehen gepot kennen, und ab sie auch und wie oft des jars zum heiligen sacrament gehen, und was sie davon vorstehen, gefraget werden.

Darnach sal ein ider vleissig vormanet werden, das er sein leben bessern, gern zu kirchen gehen und Gottes wort mit vleiß horen wolt, auch seinen catechismum lernen, für die oberigkait und einen gemeinen landsfride vleissig pitten wolt, sunderlich, so oft er die gepetglokken ader das pro pacem [3] schlahen hort.

Zum letzten, so dan etliche gemeine gebrechen gefunden sein, mag man den bauwern allen semptlich in beisein des pfarhers solchs abzuschaffen ernstlich bevelen.

Desgeleichen mag dem pfarher in gegenwart der bauwern sein ampt auch mit ernst bevolen und ein kurze kirchordnung, darnach er sich zu richten hab, zugestalt werden.

Wurden aber gebrechen in sunderlichen personen befunden, so sal man dieselben, ein idern in sunderheit allein, anzeigen und ihn zu der pesserung vormanen, mit angehangener drauwung der straff, wor er sich nicht pesseren wurd.

Der endliche abschide sal sein, das man es pei diser visitation nicht wol pleiben lassen, besundern zum oftern mal widerkommen und besehen wolle, wie sie sich gepesser wurden haben.

Ab auch gar ungeschickte pfarher befunden wurden, mochten dieselben ab und tugliche an ihre stadt gesetzt werden.

Und ab imandes in sachen der religion, es were pfarher, opferman oder die bauwern, rades bedurfen werden, die mochten sich des zur iden zeit bei den visitatoren erholen, darzu dan sundere personen mochten ernennet werden etc.

---

[2] Am Rande: Ader mag en vor dem pfarher gehoret werden.

[3] Vgl. S. 395 f. u. Anm. 7.

II.

Braunschweig-Lüneburgische

KIRCHENORDNUNGEN

für das

Fürstentum Lüneburg

und für die Stadt

Lüneburg

FÜRSTENTUM LÜNEBURG

LITERATUR außer den im allgemeinen Verzeichnis zu diesem Band angegebenen Titeln:

C. Cassel, Geschichte der Stadt Celle. Bd. I. Celle 1930. — F. Cohrs, Eine Instruktion für eine Kirchenvisitation in den lüneburgischen Ämtern Celle, Meinersen und Burgdorf aus dem Jahre 1568, in: ZnKG 34/35, 1929/30, S. 191—196. — F. Cohrs, Christoph Fischer d. Ält., Einfältige Form, wie man im Fürstentum Lüneburg alle Ordinanden zu examinieren pflegt. 1575, in: ZnKG 29/30, 1925, S. 83—135. — F. Cohrs, Urbanus Rhegius' „Examen episcopi in ducatu Luneburgensi" (1536?) = Studien zur Reformationsgeschichte u. z. prakt. Theol., G. Kawerau an s. 70. Geburtstag dargebracht. Leipzig 1917, S. 57—69. — A. L. Jacobi, Landtagsabschiede und andere die Verfassung des Fürstenthums Lüneburg betreffende Urkunden. T. I. Hannover 1794. — W. Knoop, Herzog Ernst des Bekenners Ordnung über das Einkommen der Pastoren und die Ehesachen vom 15. November 1543, in: ZnKG 9, 1904, S. 203—230. — Martin Krieg, Die Entstehung und Entwicklung der Amtsbezirke im ehemaligen Fürstentum Lüneburg. = Studien u. Vorarb. z. hist. Atlas von Niedersachsen 6, Göttingen 1922. — M. Krieg, Über die Anfänge der neueren Amtsverfassung im Fürstentum Lüneburg im 16. Jahrhundert, in: Hannoversches Magazin 2, 1927. — W. Krosch, Die landständische Verfassung des Fürstentums Lüneburg. Diss. phil. Kiel 1914. — Archiv f. Gesch. u. Verfassung d. Fürstenthums Lüneburg, hrsg. v. E. L. v. Lenthe. Bd. 9, Celle 1863. — U. F. C. Manecke, Topographisch-historische Beschreibung der Städte, Ämter und adelichen Gerichte im Fürstentum Lüneburg. Bd. I. II. Celle 1858. — R. Steinmetz, Die Generalsuperintendenten von Lüneburg-Celle, in: ZnKG 20, 1915, S. 1 ff. (Zit.: G.S. v. Lüneb.-Celle). — Urbanus Rhegius, Wie man fürsichtiglich und ohne Ärgerniß reden soll von fürnemesten Artikeln christlicher Lehre. Hrsg. von A. Uckeley = Quellenschr. z. Gesch. d. Prot. 6, Leipzig 1908. — G. Uhlhorn, Die KOO von Hannover und Braunschweig, in: Vierteljahrschrift für Theologie und Kirche III, 2, 1853. — G. Uhlhorn, Urbanus Rhegius = Leben u. ausgewählte Schriften d. Väter u. Begründer d. luth. Kirche 7, Elberfeld 1861. — A. Wrede, Die Einführung der Reformation im Lüneburgischen durch Herzog Ernst den Bekenner. Göttingen 1887. (Auszug daraus in: A. Wrede, Ernst der Bekenner, Herzog von Braunschweig und Lüneburg = Schr. d. Ver. f. Reformationsgeschichte 25, Halle 1888.)

ARCHIVE: Niedersächsisches Staatsarchiv Hannover; Stadtarchiv Lüneburg; Archiv der Superintendentur in Lüneburg; Archiv des Klosters St. Michael, Lüneburg; Stadtarchiv Celle; Archiv der Superintendentur in Celle; Ministerialbibliothek Celle.

Seit 1478 regierte im lüneburgischen Teil des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg Heinrich der Mittlere. Als im Verlauf der Hildesheimer Stiftsfehde der Kaiser die Reichsacht über ihn verhängte, verzichtete er auf die Regierung zugunsten seiner Söhne Otto (geb. 1495) und Ernst (geb. 1497). Ernst („der Bekenner") übernahm die Führung der Regierungsgeschäfte, Otto ließ sich 1527 mit dem Gebiet Harburg abfinden, begründete hier eine bis 1642 bestehende, selbständige Linie. Ein jüngerer Bruder Franz (geb. 1508) nahm seit 1536 an der Regierung teil, wurde aber 1539 mit dem Gebiet Gifhorn und Isenhagen abgefunden. Mit seinem Tode 1549 fielen diese Teile an das Stammhaus zurück. Als Herzog Ernst 1546 starb, mußte für seine unmündigen Söhne eine Vormundschaftsregierung eingesetzt werden. Der älteste, Franz Otto, führte seit 1555 namens seiner Brüder die Leitung des Landes, starb aber bereits vier Jahre später. So nahmen seine beiden Brüder Wilhelm und Heinrich seit 1559 gemeinsam die Regierungsgeschäfte wahr. 1569 ließ sich Heinrich mit dem Gebiet Dannenberg abfinden und gründete hier eine Linie, die 1635 den Wolfenbütteler Zweig beerbte. Auf Wilhelm, genannt der Jüngere, folgte 1591 sein Sohn Ernst II. (gest. 1611).

Herzog Ernst der Bekenner führte in seinem Fürstentum die Reformation ein. In seiner Residenzstadt Celle machten sich seit 1524 evangelische Regungen bemerkbar, die vom Herzog zunächst geduldet, dann unterstützt wurden. Seit 1526 bekannte er sich selbst offen zur evangelischen Sache (vgl. Wrede, S. 55 ff.). 1527 beauftragte er seine Prediger zu Celle, die Mißbräuche zusammenzustellen, die sich bei den Pfarren im Fürstentume Lüneburg vorfänden. Am 3. Juli 1527 überreichten die „verordneten Prediger zu Celle" dem Herzog ihre Schrift: „Artikel, darinne etlike mysbruke by den parren des förstendoms Lüneborg entdecket unde darjegen gude ordenynge angegeven werden mit bewysinge und vorklarynge der schrift" (vgl. Wrede, S. 79, zu ihrem Inhalt Uhlhorn, KOO, S. 140 ff., Tschackert, S. 574, Richter I, S. 70 ff., Petri, Agende, S. 4 ff., teilweiser Abdruck bei Uhlhorn, Richter und Petri).

Dieses sog. „Artikelbuch" wurde noch im August desselben Jahres auf einem Landtage (Ort nicht bekannt) den Ständen zur Annahme vorgelegt, die es jedoch ablehnten. Trotzdem brachte der Herzog es zum Druck und hat es für sein danach einsetzendes Reformationswerk auch immer als Richtschnur hingestellt (vgl. Wrede, S. 85). Text Nr. **1**.

Indessen kam es auf dem gleichen Landtag 1527, an dem die Stände das „Artikelbuch" ablehnten, zu dem Beschluß, in den Stiftern, Klöstern und Pfarren des Fürstentums „das evangelium lauter und rein und ohne menschlichen zusatz verkündigen und den befohlen seelen predigen" zu lassen (vgl. Wrede, S. 83, Jacobi, S. 145). Ferner behielt sich der Herzog laut der der Landschaft erteilten Verschreibung vom 17. August 1527 vor, in den ihm sowohl wie „ausländischen Herren" unterstellten Kirchen — die Bischöfe von Verden, Minden und Hildesheim beanspruchten Patronatsrecht an zahlreichen Kirchen des Landes (vgl. Wrede, S. 27 f., 85) — nach eigenem Ermessen Zeremonien und Predigten einzurichten. Damit hatte sich Ernst die Möglichkeit verschafft, sofort in einer ganzen Reihe von Kirchen des Fürstentums das Patronat in eigene Hand zu nehmen, soweit er es nicht bereits besaß. Im Sommer 1529 wurde in den vom Herzog abhängigen Pfarren die Reformation durchgeführt. Sein weiteres Reformationswerk stand in engem Zusammenhang mit dem Erfolg seiner Bemühungen, die verpfändeten fürstlichen Ämter wieder in landesherrliche Verwaltung zu bekommen (vgl. Krieg, Amtsverfassung, S. 51 f.). Eine Untersuchung hierzu fehlt noch. Daß sich der Herzog aber nicht restlos durchsetzen konnte, verdeutlichen die Visitationsberichte von 1543 (vgl. Knoop, S. 206, 209).

In verschiedenen Orten des Landes geschah die Annahme der Reformation auch ohne Einwirkung des Herzogs (vgl. Wrede, S. 85 f.). Dieses lehrt z. B. die Gottesdienstordnung des Marquard von Hodenberg für Hudemühlen vom 28. Dezember 1534. M. von Hodenberg war fürstlicher Rat zu Celle, der Einfluß der Celler Residenz ist also unverkennbar (vgl. Hodenberger Urk.Buch, 2. Periode, Hannover 1858, Nr. 340, S. 119).

Besonders stark waren die Bemühungen des Herzogs um die Klöster seines Fürstentums, die ihm auch den größten Widerstand entgegensetzten. Es ging ihm namentlich um ihre Güter. Bereits im Jahre 1525 wurden folgende Forderungen des herzoglichen Hofes zu Celle durchgesetzt: Inventarisierung der Klostergüter und -einkünfte, sowie Hinterlegung ihrer Kleinodien, Briefe und Siegel an einem sicheren Ort, sowie die Residenzpflicht für die Prälaten (vgl. Wrede, S. 47 ff., 52 ff.). Gestützt hierauf wie auf den Landtagsbeschluß von 1527 führte Herzog Ernst im Jahre 1529 eine Visitation aller Stifter und Klöster seines Fürstentums durch (vgl. Wrede, S. 94 ff.). Trotz heftigem Widerstand setzte er überall evangelische Prediger ein, die mit einer Instruktion versehen wurden, „wie und was sie predigen sollten". Wrede (S. 94 Anm. 5) weist nach, daß diese undatierte Instruktion in das Jahr 1529 zu setzen ist. Sie ist gedruckt bei Uckeley, S. 9—22, zum Inhalt vgl. Wrede, S. 95—97, Tschackert, S. 576 f. Text Nr. 2.

Indessen fanden diese Anordnungen in den Klöstern keine Beachtung. Die weiteren Maßnahmen und die Entwicklung des Klosterwesens im 16. Jahrhundert sind gesondert behandelt.

Im August 1530 nahm Urban Rhegius die Berufung des Herzogs Ernst an und übernahm noch im gleichen Jahre die weitere Ordnung des Kirchenwesens im Fürstentum Lüneburg. Bis zu seinem 1541 erfolgten Tode hat er hier unablässig gewirkt, seit 1531 als Superintendent des Landes (vgl. Uhlhorn, Rhegius, S. 161 ff., Wrede, S. 136 ff., 210 ff., Steinmetz, G.S. von Lüneb.-Celle, S. 6—22).

Eine KO hat Urban Rhegius für das Fürstentum Lüneburg nicht aufgestellt. Man richtete sich nach dem „Artikelbuch" von 1527, der Predigeranweisung von 1529, die wohl seit 1535 verdrängt wurde durch Rhegius' Schrift: „Formulae quaedam caute et citra scandalum loquendi" (vgl. Uckeley, ferner Wrede, S. 220 f.).

Für die Einzelheiten der planmäßigen Visitationstätigkeit des Herzogs Ernst vgl. die Zusammenstellung bei Hennecke, Quellennachlese, S. 41 ff., sowie die teilweisen Veröffentlichungen durch Kayser, Kirchenvisitationen, S. 451 ff. (die von Kayser benutzten, von Hennecke 1931 vermißten Verzeichnisse: Pfründenregister 1534 und Protokolle 1543 befinden sich im Archiv der Superintendentur Celle, ersteres veröffentlicht von Salfeld in ZnKG 39, 1934, S. 84—105). Jedenfalls war das Fürstentum im Jahre 1543 im ganzen durchvisitiert. Instruktionen sind nicht bekannt geworden. Der Herzog verständigte sich wahrscheinlich mündlich mit den Visitatoren oder war selbst zugegen. 1543 wurde die Visitation maßgeblich geleitet durch Martin Ondermarck, seit Urban Rhegius' Tode Superintendent des Fürstentums (vgl. Steinmetz, G.S. Lüneb.-Celle, S. 22—37).

Im Anschluß an diese Visitation erließ man eine Ordnung für das Einkommen der Pastoren und für die Ehesachen (Vorgeschichte und Inhalt dieser Ordnung hat Knoop untersucht sowie den Text wiedergegeben, vgl. auch Uhlhorn, KOO, S. 184 ff.). Diese Ordnung nimmt ihren Ausgang von Besserungsvorschlägen der Visitatoren, wie sie für die Ämter Dannenberg und Hitzacker vorliegen (vgl. Kayser, Kirchenvisitationen, S. 552 ff.), geht aber besonders in den Ehesachen noch wesentlich über diese Vorschläge hinaus. Sie greift die Punkte auf, die im „Artikelbuch", das jedenfalls bis 1564 immer noch als Richtschnur galt, nicht erörtert sind und einer gesetzlichen Regelung bedurften.

Über die Verfasser ist nichts bekannt. Irgendwelche Beteiligung Melanchthons daran zu vermuten, ist abwegig (vgl. Uhlhorn, KOO, S. 214 f.). Wir werden mit Knoop annehmen dürfen, daß der damalige Landessuperintendent Martin Ondermarck, der Celler Hofprediger Wilhelm von Cleve und der herzogliche Kanzler Lic. Balthasar Klammer, vielleicht auch indirekt der Superintendent zu Bardowik Matthias Gynderich an der Abfassung mitgewirkt haben (vgl. Knoop, S. 215). Text Nr. 3.

Die Visitationen ergaben, daß das Land im allgemeinen für das Luthertum gewonnen war. Die Städte Celle und Lüneburg hatten selbständig die Reformation durchgeführt und waren in den landesfürstlichen Visitationen nicht einbegriffen. Nur in den Klöstern zeigte sich immer noch Widerstand (vgl. Wrede, S. 226).

Die landeskirchlichen Ordnungen des Herzogs Ernst wurden ergänzt durch Privatarbeiten des Urban Rhegius, nämlich die bereits genannten „Formulae quaedam caute et citra scandalum loquendi" und das „Examen episcopi in ducatu Luneburgensi" (vgl. Uckeley und Cohrs, Examen).

Mit den Ordnungen 1527, 1529 und 1543 hat Herzog Ernst sein Reformationswerk gesetzlich fundiert. Man hat keine von ihnen als eigentliche KO ansehen wollen (zum „Artikelbuch" vgl. Uhlhorn, KOO, S. 177, zur Pfarr- und Eheordnung Knoop, S. 217). Tatsächlich herrschte aber damit Einheitlichkeit im Kirchenwesen des gesamten Landes. Dafür haben wir zwei Zeugnisse: einmal die Anerkennung Herzog Ernsts und seines Werkes durch Melanchthon (vgl. Corp.Ref. 12, 235), zum andern aber die Erklärung der Stände des Fürstentums Lüneburg, in der sie sich am 7. Dezember 1548 gegen das kaiserliche Interim bekannten. In diesem Bekenntnis gaben sie ihre Handhabung der Zeremonien bei den Gottesdiensten an. Diese Gottesdienstordnung zeigt die Formen, wie sie von Luther in seiner „Formula Missae" (1523) empfohlen wurden. Danach ist als sicher anzunehmen, daß man die aus der vorreformatorischen Zeit stammenden Formulare benutzte, daraus lediglich strich oder änderte, was in der neuen Lehre abgelehnt wurde (vgl. den Abdruck dieses Bekenntnisses bei Uhlhorn, KOO, S. 192—199, ferner Heinrich Schnell, Das Bekenntnis des Herzogtums Mecklenburg, Kaiser Karl V. 1549 überreicht, nebst demjenigen des Landes Braunschweig-Lüneburg. Leipzig 1899, S. 21—39, auch Knoop, S. 204).

Den jüngeren Söhnen Herzog Ernst des Bekenners, Heinrich und Wilhelm, blieb es vorbehalten, die erste KO des Fürstentums Lüneburg, die diesen Namen vollauf verdient, herauszubringen. Über den oder die Verfasser ist nichts bekannt. Sie ist offenbar unter ähnlichen Umständen wie das „Artikelbuch" 1527 zustande gekommen, denn 1562 beorderte Herzog Wilhelm die Superintendenten und tüchtigsten Pfarrer des Landes zum 27. Oktober nach Celle. Er wollte wegen der Ungleichmäßigkeit der Zeremonien in den Kirchen des Landes eine neue KO aufstellen. Zu dieser Versammlung bat er auch den Rat der Stadt Lüneburg um Sendung seines Stadtsuperintendenten (vgl. StadtA. Lüneburg E 1 Nr. 4). Immerhin wird der damalige Superintendent des Fürstentums, Martin Ondermarck, an dieser KO maßgeblich beteiligt gewesen sein. Der Landtagsabschied zu Celle am 13. August 1563 kündigte den Erlaß dieser KO an (vgl. Jacobi I, S. 235), die damit also von den Landständen genehmigt war.

Diese KO enthält erstmalig agendarische Anordnungen. Außerdem wurde mit ihr ein Konsistorium zu Celle eingerichtet, bestehend aus herzoglichen Rechtsgelehrten, Räten und Geistlichen, das viermal im Jahre zusammentreten sollte und Lehrstreitigkeiten, Ehesachen, sowie Klagesachen der Kirchen- und Schuldiener zu entscheiden hatte (vgl. Schlegel II, S. 395 ff., Petri, Agende, S. 14—17). Die Vermutung Petris, daß die KO eine neue Redaktion einer

früheren, verloren gegangenen darstellt, ist unwahrscheinlich. In der Vorrede wird zwar angegeben, daß Herzog Ernst die evangelische Lehre gemäß der Augsburgischen Konfession eingeführt habe und „christliche ceremonien nach Gottes befehlich inhalt seiner lieb ordnung geübet werden". Wenn aber gleich danach bemerkt wird, man habe den Wunsch, daß „in ceremonien deste mehr gleicheit gehalten werden möge", so spricht dieses dafür, daß bisher noch keine feste Ordnung für die kirchlichen Gebräuche vorhanden war, obschon man der neuen zugrunde legte, „wie die bisher in unserm fürstenthumb gehalten". Richter (II, S. 285) weist darauf hin, daß bei der Abfassung die Mecklenburger KO von 1552 benutzt wurde (vgl. auch Sehling V, S. 133). Einzeluntersuchungen stehen noch aus. Diese KO ist Vorbild geworden für die KO des Herzogs Julius für Wolfenbüttel 1569 (vgl. oben S. 5). Auch schöpfte aus ihr die KO der Grafschaften Hoya und Bruchhausen 1581. Text Nr. **4**.

Schon sehr bald wurde ein Neudruck dieser KO veranstaltet, nämlich 1598 von dem Sohn Herzog Wilhelms, Herzog Ernst II.; er scheint auf Wunsch der Landstände zustande gekommen zu sein (vgl. Jacobi I, S. 357). Dieser Druck übernahm den alten unverändert, jedoch war in der Vorrede vermerkt, daß man zu den Bekenntnisschriften, auf die man sich bisher berufen hatte, nun noch die Schmalkaldischen Artikel und die Formula concordiae rechnete. Diese Vorrede ist in der Form eines herzoglichen Mandates gehalten, mit dem die KO für rechtsgültig erklärt wurde.

Indessen ist diese KO nicht lange in Geltung geblieben. Herzog Ernsts II. Bruder und Nachfolger in der Regierung, Herzog Christian, ließ auf Grund der Ergebnisse einer Generalvisitation im Jahre 1615 von seinem damaligen Generalsuperintendenten Johann Arndt eine neue KO aufstellen. 1643 wurde diese einer Revision unterzogen und neu gedruckt, jedoch ist der Inhalt der gleiche geblieben (vgl. Petri, Agende, S. 20 ff.). In der Form von 1643 ist die KO noch heute rechtsgültig. (Abdruck im Anhang von Bd. VII dieser Ausgabe.)

Zur Einführung der KO von 1564 fanden nochmals Visitationen statt. Die des Jahres 1565 betraf die nördlichen, die drei Jahre später angesetzte die südlichen Ämter und Bezirke des Fürstentums. Zu beiden wurden nahezu gleichlautende Instruktionen aufgestellt (vgl. Cohrs, Instruktion, dazu Hennecke, Quellennachlese, S. 43 ff. Das Original der Instruktion befindet sich ebenfalls in der Celler Ministerialbibliothek unter Z 102). Text Nr. **5** bringt den Hauptteil der Instruktion, der in beiden Jahren unverändert blieb (über die jeweiligen Veränderungen des Einganges und Schlusses vgl. Hennecke, aaO.).

Generalvisitationen blieben weiterhin erforderlich und wurden auch ausgeführt (über sie berichtet Schlegel II, S. 399 ff., Akten hierzu im Archiv der Superintendentur zu Celle. Vgl. zur Visitation von 1576 noch StA. Hannover, Celle Br.A., Des. 62 I V Nr. 2). Die eine fand 1576, die zweite 1583 statt, beide standen unter Leitung des Magisters Christoph Fischer (vgl. Steinmetz, G.S. v. Lüneb.-Celle, S. 47—60). Eine weitere Generalvisitation hielt derselbe Christoph Fischer im Jahre 1596 für dringend notwendig, doch kam eine solche erst wieder 1610 zustande. Für 1583 sind die Visitationsartikel überliefert, die man den Pfarrern, Juraten und Küstern vorlegte. Text Nr. **6**.

Das Kirchenwesen des Fürstentums Lüneburg hat über die bisher behandelte Gesetzgebung hinaus noch weitere bedeutsame Maßnahmen zu verzeichnen. Einmal das Corpus doctrinae des Herzogs Wilhelm vom Jahre 1576 (vgl. hierzu Ritter, Lehrschriften S. 83 f.; über einen späteren Druck desselben mit einer Vorrede des Generalsuperintendenten Christoph Fischer aus dem Jahre 1583 vgl. Petri, Agende S. 18 f.; Exemplar im Katalog der Celler Ministerialbibliothek unter I d 431). 1621 erschien eine neue Ausgabe, vermehrt um die

Konkordienformel. In dieser Form wird das Corpus doctrinae Wilhelminum mit der KO von 1643 bis heute von den Geistlichen vor der Ordination unterschrieben (vgl. H. Mulert, Die evangelische Lehrverpflichtung in der evangelischen Kirche Deutschlands. Tübingen 1904, S. 14).

Die Entwicklung der Ordination ist wesentlich beeinflußt durch Privatarbeiten der führenden Superintendenten des Fürstentums: einmal Urban Rhegius, Examen episcopi in ducatu Luneburgensi, etwa 1536 erschienen (vgl. Cohrs, Rhegius, sowie Hennecke, Ordination, S. 19, 38 f.); zum andern Christoph Fischer, Einfeltige form, wie und welcher gestalt man im löblichen fürstenthumb Lüneburg alle ordinanden und auch alle pastores in den gewöhnlichen järlichen visitationibus in den fürnemsten heuptstücken der christlichen lehre zu examiniren pflegt .... 1575 (vgl. Cohrs, Fischer, auch Hennecke, Ordination, S. 40).

Die Beobachtung der KO von 1564 wurde durch die im gleichen Jahre veröffentlichte Polizeiordnung — deren Titel: Reformatio und ordnung unser von Gottes gnaden Heinrichen und Wilhelmen der jüngern, gebrüdern, herzogen zu Brunschwig und Lünenburg, so wir in etlichen gemeinen sachen unsern unterthanen zu wolfart und gutem haben gemacht. Anno 1564, gedruckt zu Wittemberg — noch besonders eingeschärft, darin auch weitere Verordnungen zugunsten ungestörter Gottesdienste hinzugefügt. Im Abschnitt über die Unzucht bezieht man sich auf eine bereits bestehende „Ordnung der ehesachen" und läßt sie hiermit erneuert sein. Es bleibt offen, ob unter dieser die von 1543 zu verstehen ist oder inzwischen eine weitere erschienen war.

Über all die bisher besprochenen Maßnahmen hinaus wissen wir nicht viel von der Ausübung des Kirchenregimentes durch die Herzöge. Das 1564 eingesetzte Konsistorium (vgl. hierzu auch Schlegel II, S. 396) ist nicht sonderlich in Erscheinung getreten, jedenfalls haben die Herzöge bis ins 17. Jahrhundert hinein, wie es bei den einfachen Verhältnissen ihrer Kanzlei zu erwarten ist (vgl. W. Ohnsorge, Zum Problem: Fürst und Verwaltung um die Wende des 16. Jahrhunderts, in: Bll. f. dtsch. Landesgesch. 88, 1951, S. 152 ff.), wesentlich patriarchalisch die Kirche geleitet, ließen sich indessen maßgeblich beraten durch ihre Generalsuperintendenten (vgl. Steinmetz, G.S. v. Lüneb.-Celle, S. 1 ff.). Zur Zeit der Krankheit des Herzogs Wilhelm (vgl. Hoogeweg, Fürst und Hof zu Celle während der Krankheit Wilhelms d. J. (1573—1592), in: ZNS 1902, S. 348 ff.) nahm der derzeitige Generalsuperintendent Christoph Fischer offenbar auch eigenmächtig das Wohl der Landeskirche in die Hand. Man kann dieses wohl von der Generalvisitation von 1583 annehmen.

Die Bestallung der Generalsuperintendenten behielten sich die Herzöge vor. Aus dem 16. Jahrhundert ist nur die Bestallung des Georg Bonsack aus dem Jahre 1571 überliefert (vgl. H. J. Bytemeister, De vita, scriptis et meritis supremorum praesulum in ducatu Lunaeburgensi. Helmstedt 1728, S. 91 f., vgl. auch StA. Hannover, Celle Br.A.Des. 62 II, L 1). Seine Verpflichtung lautete ganz schlicht dahin, daß er „das pastor- und superintendentenambt mit predigen, visitieren und was ihm als einen pastor zu Zell und general-superintendenten geburn will, seinem besten verstande nach treulich verrichten solle". Er kann also auf seine Verantwortung nach Belieben schalten und walten.

Die Bestallung der übrigen Geistlichkeit lag in der Hand der Patronatsherren. Das Patronatsrecht ließ sich die Landschaft nicht beschränken. Auf dem Landtag vom 17. Juni 1591, der unter dem Vorsitz der Herzöge Ernst und Christian im Namen ihres Vaters stattfand, wurde u. a. darüber verhandelt. Die Landschaft bzw. die Patronatsherren hatten sich beschwert, daß der Superintendent — wohl der Generalsuperintendent — nicht immer den von ihnen vor-

geschlagenen Pfarrer bestätigt hatte, sondern dafür einen ihm gefälligen verordnete. Sie erreichten auch, daß dem Superintendenten eingeschärft wurde, das Patronatsrecht nicht zu beeinträchtigen (vgl. Jacobi I, S. 307, 309 f.). Dies geschah vermutlich auf Veranlassung des Abtes des Klosters St. Michaelis zu Lüneburg (vgl. Hs. der Celler Ministerialbibl. Z 103 Stück 23, ferner Archiv d. Sup. Lüneburg, Acta betr. die Jura patronatus bes. des Klosters St. Michael). Erst durch einen Rezeß vom 14. Februar 1609 wurden die Ansprüche dieses Abtes befriedigt.

In einem weiteren Falle versuchten die Landstände, auf das landesherrliche Kirchenregiment einzuwirken. Im Vergleich vom 27. November 1592 (vgl. Jacobi I, S. 315), ferner im Landtagsabschied vom 26. November 1592 zu Uelzen (vgl. Jacobi I, S. 339 f.) ließen sie sich die fortdauernde Geltung der KO und des Corpus doctrinae Wilhelminum bestätigen (vgl. v. Lenthe, S. 351 f.).

Die Dürftigkeit der Überlieferung von Nachrichten über kirchliche Verordnungen der Herzöge in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts hängt wahrscheinlich damit zusammen, daß die kirchliche Gesetzgebung erst durch die neue KO von 1619 bzw. 1643 die bis heute gewahrte Richtung erhielt; die früher getroffenen Maßnahmen wurden daher hinfällig oder nach der neuen KO umgestaltet. Immerhin ließen Statthalter und Räte zu Celle im Jahre 1551 eine Verordnung herausgehen, die die Verhältnisse der geistlichen Güter, Lehen und Aufkünfte genauestens regelte, einwandfreie, christliche Lebenshaltung von den Pfarrern forderte, die Versorgung der Armen ordnete, Schankbetrieb oder Spazierengehen auf den Kirchhöfen während des Gottesdienstes verbot (vgl. Nieders. Staats- u. Univ.Bibl. Göttingen, Cod. Ms. jurid. 718 Bd. 304'). Eine Verfügung der Herzöge Heinrich und Wilhelm befaßte sich mit der Regelung der Pfarreinkünfte nach dem Tod oder der Entlassung eines Pfarrers (zwei Abschriften dieser Verordnung vorhanden im Arch. d. Superintendentur zu Lüneburg, ebenso im Arch. d. Klosters St. Michael, Rep. F 2 Nr. 7). Diese Verfügung wurde revidiert in die KO von 1619 und ebenso in die von 1643 aufgenommen (vgl. Schlegel, Kirchenrecht V, S. 398). In einer Erneuerung der Polizeiordnung, gedruckt zu Uelzen 1576, wird angeordnet, daß die Aposteltage nur vormittags wie Feiertage mit Gottesdiensten gehalten werden sollen (vgl. StadtA. Celle, Stadtbücher A II 1). Daß man vom herzoglichen Hof aus auch die Kirchenzucht zu lenken suchte, zeigt ein Schreiben der Statthalter und Räte zu Celle an den Amtmann zu Lüne aus dem Jahre 1595 wegen eines Abendmahlsverächters (vgl. Arch. d. Superintendentur zu Lüneburg).

Wenn auch die Residenzstadt Celle die Reformation weitgehend selbständig durchgeführt hat (vgl. Cassel, S. 157 ff.), so machten die Herzöge ein schlechthin selbständiges Kirchenregiment in der Folgezeit unmöglich. Der Superintendent des Landes war auch zugleich Pastor an der Stadtkirche zu Celle. Zu den Verhältnissen der Celler Geistlichkeit nach der Reformation vgl. Cassel (S. 407 ff.). Über das geistliche Ministerium der Stadt Celle war nichts Genaueres in Erfahrung zu bringen; auch Cassel weiß hierüber nichts Sonderliches zu berichten (vgl. hierzu noch Weizsäcker, S. 25 ff.). Die Ordnung des Bettelwesens hat der Rat, wie es scheint, 1534 selbst in die Hand genommen (vgl. Cassel, S. 461). Später, 1573, unterstützten die Herzöge den Rat in der Ordnung des Bettelwesens (vgl. StadtA. Celle, Stadtbücher Nr. 29, auch Cassel 1, S. 461 f. — dieser nennt allerdings hier das Jahr 1575. Die Bettelordnung von 1575 selbst war nicht aufzufinden, vgl. Cassel 1, S. 462). Von Seiten der Herzöge wurde ferner noch mehrfach Verschärfung der Polizeiordnung zur Sittenzucht verfügt (vgl. StadtA. Celle, Stadtbücher Nr. 29). Über die Kalandsstiftung zu Celle, die die Güter der Meßpfründen und Brüderschaften vereinigte, vgl. Weizsäcker (S. 27).

Besonderes Augenmerk richteten die Herzöge auf die Ordnung in den Klöstern, deren Güter Herzog Ernst der Bekenner von Anfang an mit Beschlag belegt hatte. Als die ersten Maß-

nahmen in den Klöstern nicht durchdrangen, verfaßten die Prediger Anfang des Jahres 1530 auf Wunsch des Herzogs den „Radtslach to nodtroft der kloster des förstendomes Lüneborch, Gades wort unde ceremonien belangend". Er wurde im gleichen Jahre noch gedruckt und namentlich den Frauenklöstern zur Befolgung anbefohlen (zu ihm wie zu dem noch schärferen Widerstand, den er hervorrief, vgl. Wrede, S. 127 f., 210 f., ferner J. Meyer, Zur Reformationsgeschichte des Klosters Lüne, in: ZnKG 14, 1909, S. 162—221). Text Nr. **7**.

Über die Dauer des Widerstandes in den einzelnen Klöstern sind wir durch die überlieferten Archivalien und sonstigen Nachrichten verhältnismäßig gut unterrichtet, doch kann hier nicht näher darauf eingegangen werden. Die Nachrichten bei Wrede (S. 226) lassen sich jedenfalls noch um einiges vervollständigen. Es sei darauf hingewiesen, daß der Generalsuperintendent Christoph Fischer noch 1586 im Kloster Ebstorf für evangelische Ordnung sorgen mußte (vgl. StA. Hannover, Celle Br.A.Des. 49 Ebstorf).

Es handelt sich hierbei namentlich um die Frauenklöster. Die Männerklöster waren bis auf St. Michael in Lüneburg, Bardowik und Ramelsloh von Herzog Ernst dem Bekenner aufgelöst worden (vgl. Wrede, S. 93 ff.). Zum Michaeliskloster vgl. unter Einleitung zu Stadt Lüneburg. Die Klöster Bardowik und Ramelsloh wurden in Verträgen mit dem Herzog Ernst 1540 bzw. 1543 an Besitz und Privilegien stark beschnitten und haben seitdem keine bemerkenswerte Rolle in der Landschaft und sonst mehr gespielt (vgl. hierzu auch Krosch, S. 26 ff.). Der fortdauernde Widerstand der Frauenklöster aber veranlaßte die Herzöge zu weiteren Ordnungen. So haben Herzog Franz Otto im Jahre 1555, Herzog Wilhelm d. J. im Jahre 1574 je eine Klosterordnung erlassen (gedr. bei Lyßmann, Historische Nachricht von dem Ursprung, Anwachs und Schicksalen des Klosters Meding. Halle 1772, S. 273—282). Diejenige aus dem Jahre 1555 ist in mehreren Exemplaren vorhanden (StA. Hannover, Celle Br. A. Des. 49 X) und jeweils an die einzelnen Klöster gerichtet (das an Kloster Lüne gerichtete auch im Arch. d. Superintendentur zu Lüneburg). Jedoch trägt keins dieser Stücke Unterschrift und Datum. Das Original der Klosterordnung von 1574 mit Unterschrift und Siegel befindet sich im StA. Hannover (Celle Br. A. Des. 49 X; auch hiervon weitere zeitgenössische Abschriften an beiden vorgenannten Stellen). Texte Nr. **8** *und* **9**.

Herzog Franz Otto ließ neben seiner Klosterordnung von 1555 eine Brevierreform einhergehen, und zwar verbesserte er sowohl das Brevier für die Benedikter-, wie auch für die Zisterzienserklöster. Hennecke (Quellennachlese, S. 37—39) hat nur ersteres gekannt. Sie sind vorhanden im StA. Hannover (Celle Br. A. Des. 49 X). Wir drucken das für beide Korrekturen gleiche Vorwort ab, vgl. Text Nr. **10**.

Schließlich sei vermerkt, daß 1561 und 1570 noch scharfe herzogliche Reskripte (Abschriften im Arch. d. Superintendentur zu Lüneburg) an das Kloster Lüne ergingen zur Abstellung der dort immer noch geübten papistischen Zeremonien. Bis 1619 wurde, jedenfalls in den Klöstern Lüne, Ebstorf und Medingen, lateinischer Chorgesang geübt (vgl. Annalen des Klosters Lüne, das Original bisher nicht gefunden, Abschrift bei der Äbtissin). Auf Grund der KO von 1619 und nach nochmaligem scharfen Befehl des Herzogs Christian wurde dieser Brauch abgeschafft. Tatsache ist, daß Ordnungen der Osterliturgie nach altem Ritus bis 1621 im Kloster Lüne erhalten sind. Nach 1619 wurde eine neue liturgische Ordnung festgesetzt.

Das Schulwesen hat im 16. Jahrhundert noch keinerlei besondere Ausgestaltung im Lüneburgischen erfahren. Das „Artikelbuch" beschäftigt sich gar nicht damit, die Schulordnung der KO von 1564 ist gänzlich unentwickelt und hat die bereits ausgebildeten Formen aus der Mecklenburger KO von 1552 nicht übernommen (vgl. hierzu K. Kayser, Die Anfänge des

Volksschulwesens in den altwelfischen Herzogthümern der Provinz Hannover, in: ZNS 1904, S. 70 f.). In Celle soll 1545 durch den Kantor Johannes Körner eine Schulreform stattgefunden haben (vgl. Cassel I, S. 449 f.). Erst im 17. Jahrhundert sind Ordnungen aufgestellt worden.

Über das Kirchenwesen in dem vom Fürstentum Lüneburg 1527 abgespalteten Herrschaftsbereich Harburg (vgl. oben S. 484) vgl. namentlich Hennecke (Der Kirchenbezirk Harburg im Jahrhundert der Reformation, in: JnKG 36, 1931, S. 322—325). Henneckes Angaben ist hier nichts hinzuzufügen, zumal die von ihm benutzten Akten infolge der Kriegseinwirkungen noch nicht wieder eingesehen werden konnten.

Die Kirchenordnungen

1. Artikel, darinne etlike mysbruke by den parren des förstendoms Lüneborg entdecket unde darjegen gude ordenynge angegeven werden mit bewysynge und vorklarynge der schrift. 1527.[1]

Dem dörchluchtigen hochgeboren försten unde heren, heren Ernst, hertogen tho Brunswyck unde Lüneborg, unsem gnedigen heren.

Gnade unde frede van Godde unde dem Vader unses Heren Jhesu Christi! Dorchlüchtige hochgeboren förste, gnedige here! Volgende artikel, yn gödtliker schrift gegründet, overgeve wy Juwen F[ürstlichen] G[naden] mit denstliker bede, J. F. G. eres christliken hogen vorstandes desülvigen mit flyte unde truwen erwegen, unde dar se warhaftig unde nodtörftig befunden, alsdenn tho gemenem der underdanen salicheit desülvigen den kerckheren unde selsorgeren förderlick wyllen don bevelen, der ynt erste tho gebruken, so lange se dorch gemene christlike ordenige vorbetert und vullenkomener gemaket werden, gnediger betrachtinge, dat de beswerliken unschiglickheide unde mennichfoldige unchristlicke mysbruke werdich syn unde förderen, desülvigen ungesümet yn allen gebörliken wegen affthodon, darmit an torne Goddes sehende, wetend unde wylligen men sick wyder nicht vorwerke, dem nach eins ydtlicken unvorstand unde vorsümenisses düsses falles der ganzen gemenheit thor sünde gerekent unde myt gödtliker straffe wert vorgulden werden. Nu werden ungetwyffelt J. F. G. vor Godde sick schüldig erkennen, yn einer wolgeschickeden löfflyken landordeninge duth vor aff allen dingen högestes ernstes tho vorschaffen, dat de gebörlike warhaftige goddesehre ynt erste, negest dem överst rechtes unde der byllicheit ordeninge unde wege upgerichtet, gefördert unde gehandhavet werden, dat dergestalt yn der gemenheit rouwe unde enicheit lyfflick, frede unde froude geistlick mögen erholden werden. Tho dem werden J. F. G. nicht allene van tydtliken, sunder ock van der ehre edder unehre Goddes, van dyen edder vorderven der sele, so vele by J. F. G. des vorstand unde vormögen gewest, vor ere underdane dem almechtigen rekenschop möten geven. Vortrösten uns derhalven tho J. F. G. yn aller underdanicheit, J. F. G. werden uth bemelten unde anderen unvormydtliken orsaken dermaten yn berorte gebreke gnedigen ock ernstlick ynseen, dat der armen einfoldigen underdanen geweten dardorch gereddet unde getröstet, de almechtige yn ewicheit des möge gelovet werden. Godt överst, de barmhertige, wylle J. F. G. myt wyder erkentenysse synes Christi erfüllen unde den kerckheren alse syner geheimnisse husholderen Geist unde gnade vorlenen, de einfoldigen vorsammelinge myt beschedenheit unde geföglick tho underrichten, truwlick tho vormanen unde leren, dat se uth der düsternisse ynt lycht und yn de warheit gefört werden, ock eyn rechtschapen christlick levent Godde unde dem negesten mögen vorantworden. J. F. G. tho denen, erkennen wy uns schüldig. Datum Zcell am 3. Julii anno 1527.

J. F. G.

Underdenyge kapellane, gemene vorordente prediger tho Zcelle.

---

[1] Druckvorlage: Druck von 1527. Quart, 47 Bll., Expl. der Ministerialbibl. Celle, 5 Lb 155. — Die in der Druckvorlage am Rande stehenden Bibelstellen sind im gegenwärtigen Druck jeweils unter Hinzufügung der Versangaben in runden Klammern in den Text gesetzt.

De erste artikel.

Dat ein ytlick kerckher syne kercken sülvest bewone.

Nademe dorch affwesent der kerckheren de schape Christi mennichfoldiger wyse nicht allene vorsümeliken unde untruweliken geweidet, sunder ock umme swarer unbilliker pension unde egens nuttes wyllen under gestalt gödtlikes wesens van der warheit övel vorfört werden, ys van nöden, dat ein ytlick kerckher persönlick residere.

Dusse artikel, wowol he yn sick klar ys, nademe eyn ytlick kerckher von nodt wegen by synen bevolen schapen tho wesende vorplichtet is, bewert ene doch Christus myth düsser gelikenysse (Johan. 10, 12): Eyn gudt herde settet syn levent vor syne schape. Ein medelink överst, wen de den wulf komen süth, so flücht he unde achtet der schape nicht. So nu mit düsser untruwe de medtlynge bewänt synt, ock de dachlike erfaringe medebringet, dat se nicht der schape beste, sunder dat ere söken, dartho ehne de rechten kerckheren dorch föderynge erer unbillyken pension orsake geven, mögen se yn nenem wege geleden werden, dewyle dorch de propheten, de kerckheren unde herden, dede gewinst unde egen geneth söken edder süs untruwelick handelen, hochlick unde schrecklick beschuldiget werden, sprickt de Here (Esaie 55 = 56, 10 f.): De wechters synt blynt, alle synt se unweten, se synt alle stumme hunde, de nicht bellen künnen, se seen ydelheit, slapen unde beleven de dröme, de unvorschemedesten hunde hebben nicht mögen gesediget werden unde hebben nychtes vorstaen künnen, alle hebben se na eren egen wegen geseen, eyn ytlick na der gericheit van synem orde, yn welckeren wörden klarlyken vormerket wert de torn des Heren over de, de dem volke dorch unvorstand, vorsumenysse, untruwe unde gyricheit övel vorstaen, desgeliken Hieremie (Hiere. 2, 8; 10, 21 unde 33 = 23, 1 f.) de vorsümenisse unde vorachtinge der schape mit we und swarer straffe von dem Heren wert angetogen. Ock Michee secht de Here (Mich. 3, 11): Er översten hebben umme gave wyllen gerichtet, unde ere prester hebben umme lon geleret. Dyt secht de Here over de propheten, de myn volk vorfören, de mit eren tenen biten unde den frede vorkündigen, unde so nemant wes yn erēn mund gyfft, erheven se einen krig. Unde wert dermaten Sophonie (Sopho. 3 = Zeph 3, 4), Hieremie (Hiere. 6, 13) unde an velen anderen örden de gyricheit der prester swarliken straffet. Ezechielis överst secht de Here (Eze. 33 = 34, 2 ff.): We den herden van Israel (dat ys mynes volkes), de sick sülvest hebben geweydet, plegen de schape nicht van den herden geweydet werden? Gy överst hebben de melck gegeten unde juw mit der wulle gekledet und welcker vet was, slachtede gy. Overst myne schape hebbe gy nicht geweydet, dat swacke hebbe gy nicht gesterket, dat kranke nicht gehelet, dat thobroken nicht gebunden, dat vorworpen nicht wedder gehalt, dat vorloren nicht wedder gesocht, sunder gy hebben mit strenge unde gewalt over se geherschoppet, unde nu synt myne schape vorströuwet, yndeme se nenen herden hebben, unde alle derte [2] hebben se gefreten.

Wat möchte nu jegen de medtlynge und affwesende rechte kerckheren, de bemelter wyse yn aller untruwe unde gyricheit mit den parlüden övel ummegän, schrecklikers gehört edder gesecht werden? Noch ermaent de Here Christus den hylgen Petrum nicht sunder orsake dremal (Johannis ultimo = Joh 21, 15 ff.), dat he de schape weyden schöle, dewyle he den Heren belevet. Gelick alse wolde Christus seggen: Sü Petre, du belevest mick, darumme lat myne schape düsser leve geneten, dat se mynenthalven van dy getrüweliken geweydet werden. Des de hillige Petrus sülvest wyder verklarynge gyfft, dar he secht (1. Petri 5, 2 ff.): Weydet de herde Christi, de under juw ys, unde vorheget se, nicht genödiget, sünder sülfwillig, nicht umme schedtlikes gewynstes willen, sünder uth thogenegetem

---

[2] = Getier, vgl. Schiller u. Lübben I, S. 508.

gemöte, nicht alse hersschoppers aver dat erve, sünder weset ein gudt vorbilde der herde, so werde gy, wen nu erschynen wert de erzeherde, de unvorgenkliken kronen entfangen.

So nu von den herden sülcke trüwe, flidt unde willicheyt wert gefördert, wil syck nicht teemen, ys ock Goddes worde unde allen rechten genzlick entjegen, eynem medtlynge de schape, so Christus mit synem blode verlöset, yn mutwillige varlickheyt unde vorderf aver to geven, dat syck underdes de rechten kerckheren eres affwesendes ane sorge unde arbeit der melck unde wulle, schyndens unde schavens schölen erfröuwen unde doch geschreven ys (2. Tessa. 3, 10): We nicht wil arbeiden, de schal ock nicht eten. Schölen alle rechte kerckheren na vermöge gödtlikes wordes, ock genanten geistliken rechtes ere kercken persönlick mit flyte unde trüwe tho bewonen van der overicheit gedwungen werden. Alse denne ock vele andere schrifte, so mit bemelten spröken stemmen, genögaftig uthwysen.

De ander artikel.

Wat dem volke schal gepredicket werden.

Dat ein ytlick kerckher yn der jegenwarde stedes unde sünder behelp residerende, synem bevolen parfolke dat evangelium lutter, reyne unde klar predicke, alse datsülvige van Christo synen jüngeren bevolen unde uns yn beyderley testamenten genochsam vorfatet unde nagelaten ys, fabulen unde ander unnütte wascherye vormeden, Christus allene unde de leve des negesten möge gepredicket werden.

Dusse ander artikel beslut, dat ein ytlick kerckhere, so he syne egene kercken besytt, nicht lere, wat eme gudt dünket, sünder wat eme tho leren von Godde ys bevolen unde ys yn der schrift genochsam gegründet, dar Christus synen jüngeren dat wort yn den mund deyt unde secht (Mar. 16, 15 f.): Gaet yn de ganzen werlt unde predicket dat evangelium allen creaturen. We gelövet unde gedofft wert, de wert salich werden. We överst nicht gelövet, de wert vordömet werden. Item (Matthe. 28, 20): Leret se holden allent, wat ick juw bevolen hebbe (Luc. 23 = 24, 47).

Dat överst de kerckheren unde selsorgere nicht mögen leren, wat ene bedünket, edder wat de gewaenheit medebrynget, ys klar uth dem worde Goddes, dar he secht (1. Mose 4 = Dt 4, 2; 1. Mos. 12 = Dt 12, 32): Gy schölt ock nichtes dartho doen, wat ick juw gebede, unde schölt ock nichtes darvan doen, uppe dat gy beholden de gebode des Heren juwes Goddes, de ick ju gebede. Allent wat ick juw gebede, schöle gy allene holden, dat gy darna doen. Gy schölt nichtes darto noch darvan doen. Item (Prove. 30, 5 f.) alle wort Goddes synt dorchluttert und synt ein schild den, de up ene truwen. Do nichtes tho synen worden, dat he dy nicht en straffe unde werdest lögenhaftig gefunden. Dartho dörch den propheten Ezechiel (Ezech. 20, 18 f.) vorbüt Godt dem volke unde secht, dat se yn den seden erer veder nicht wanderen, ere gerichte nicht holden, ock mit eren affgöden nicht schölen vorunreyniget werden. Ick byn de Here, juwe Godt, wandert yn mynen geboden, holdet myne gerichte unde vullenbringet se.

Vorder gyfft Paulus allene der hilligen schrift de eere (2. Timo. 3, 16), dat alle schrift, van Godde yngegeven, is nütte thor lere, thor straffe, thor beteringe, thor tüchtinge yn der gerechticheit. Tho den Galateren (Gala. 1, 8 f.) överst vorwerpet he alle lere, de dem evangelio nicht gelickformich is, öfft se uns ock ein engel vam hemmel vorkündigede. Uth welckeren spröken apenbar is, dat allene de schrift schal unde moth gepredicket werden, de van Godde yngegeven is, de men canonicas nömet, welcker yn der biblien doch yn underscheden werden vorfatet. Dede ock nicht anders leren, wenn dat düsse Jhesus sy Christus, unde wo de negeste tho beleven. Hir wert syck nu ein getruwer lerer unde husholder Goddes wol weten tho holden, dat alle andere rede, so tho vorklaringe bemelter schrifte denen, nicht egene gudtdünkendes, sünder na dem snor dersulven schrift vorsichtigen unde truwelicken gerichtet unde vorhandelt werden.

De drudde artikel.

Wo me sick jegen ungeschyckede, vorsümige edder kranke kerckheren holden schal.

Uppe dat överst ein ytlick synes amptes trüweliken warneme, den vorsümigen billicke straffe, den ungeschickeden ere mate upgelecht, den kranken unde anderen erer notröft unde gebreke bedacht werden, is van nöden, dat nein kerckhere ewich tho blivende gesettet, confirmert edder bestediget werde, sünder so verne he syck redelyken holt, dat ock na erförderinge bemelter ynfelle, de gemenheit sampt todaet der overicheit hirynne tho handelen, ordenen, setten unde entsetten macht beholde.

Dussen artikel, so vele de vorsümigen unde ungeschickeden belanget, bewert Christus (Math. 5, 13), dar he de predickers dem solte vorgelikent. Wor nu dat solt dum edder doff wert, is ydt nergen mer nütte tho, sünder dat me ydt wech werpe unde mit vöten trede. Nu fördert de hilge Paulus yn einem bisschoppe edder kerckheren nafolgende dögent unde schicklickheyt (1. Timo. 3, 2 ff.; Titon 1, 7 ff.): Ein bisschop (secht he) schal unstrafflick wesen, men eines wyves man, nöchteren, tüchtich, sedich [3], gastfryg, lerhaftig, nicht wynsüchtig, nicht betsich [4], nicht schendlikes gewynstes begerich, sünderen gelynde, nicht haderich, nicht gyrich, de synem egen huse wol vörsta, de gehorsame kinder hebbe, mit aller redelickheyt. Yn summa fordert Paulus yn bemeltem kerckheren de meticheit, gave unde schicklickheyt, dat he dem lasterer ock nicht ynt ördel falle. To deme, dat he mechtich sy wedder alle falsche lerer tho streven. Ock syn bevolen parfolk des levendes ein vörbylde und exempel an eme hebbe. Alse he sick sülvest römet (Philip. 3, 17): Volget my (sprickt he), leven bröder, unde seet up de, de also wanderen, alse gy uns hebben tho einem vörbylde.

Dewyle denne ein exempel gudes levendes unde kreftige lere sampt anderen dögeden an einem kerckheren nödtliken gefördert werden und de vorsümygen darjegen am exempel, de ungeschikkeden an der lere, de entfoldigen gemenheyt schedtliken ergeren, folget van nodt wegen, dat sodanen de parren nicht tho laten, noch tho bevehlen synt. Dar me nu, wo berört, sulckes betrachten unde hyryn seen wörde, worden de parkercken nicht umme gunst, gelt, gave, früntschop tho vorsümynge unde schaden der selen vorlenth werden, wörde ock den stalknechten, mulwarderen und anderen curtisanen, ock den, de sick uth anderen orsaken wente hertho yn de kercken gedrungen, sodane mutwillige thonödinge vorhyndert, wörde ock hirmede dem bevele Christi (Math. 7, 15; unde 24, 5. 11. 24) unde Pauli (Acto. 20, 29) gefolget, de uns vor sulcken wülven under schapesklederen gans trüweliken warnen. Nu mach doch einem ytliken rechtsynnigen we doen unde jameren, dat me wente an düsse tydt anseen moth den leydigen gyr aller falschen herden, welcker under vormeintem rechten titel nichtes anders, wen merklick gelt unde schendliken gewynst söken unde nicht allene tho dem parampte undüchtig, sunder ock undüchtigen, ungelerden unde thom dele lesterhaftigen hurparneren [5] de kercken uthgedaen hebben, allene dat de rechten vormeinten kerckheren gelt kregen unde de hürparner erer ungeschicklicheit, unardiges levendes edder desgeliken under bevele unde namen erer rechten kerckheren syck behelpen mochten.

Endlick warnet uns de hillige Paulus vor sölcken (Roma. 16, 17 f.): Ick ermane juw (sprickt he), leven bröder, dat gy upseent hebben uppe de, de unenycheit unde ergernisse beneven der lere, de gy gelert hebben, anrichten, unde wyket van ene, wente sülcke denen dem Heren Christo nicht, sunder erem buke unde dorch söte predickye unde grote wort vorvören se de unschüldigen herte. Daruth klarlick tho vormerken, dat de, so syck unschicklick holden edder yn bemelten stücken strafflick befunden werden, des kerckheren amptes bylliken schölen entsettet

[3] = sittig, züchtig.
[4] = bissig.
[5] = geheuerten, gemieteten Pfarrern.

werden, unde wowol de schrift dergeliken spröke vul ys, gehört doch ock hirher, wes ym ersten artikel uth der schrift ys angetogen und wy hebben den lyffliken schaden etliker mate gerört. Wat överst goddeslasteringe unde den armen selen unheyls daruth entspringet, were schrecklick tho hören, alse doch uth dem 23. capitel Mathei tho vormerken ys.

Dat me överst den, de dem kerckherenampte eine tidtlank trüweliken vorgestaen unde dorch gödtliken wyllen gekrenket worden, ere notröft unde vorsorginge vorschaffe, erfordert de christlike leve, nadem de dermaten gekrenket worden, yn stede der armen schölen geachtet werden, wowol se gedanes arbeydes unde flytes halven der hülpe, dankes unde eere werdig synt. Wente so Godt gans ernstliken geboden hefft (1. Timo. 5, 16; 2. Mo. 22, 21—26: 5. Mo. 15, 1—18; Mat. 19, 21: Lu. 6, 30. 36. 38; 13 = 14, 12 ff.), dat ein ytlick yn sunderheit de armen unde kranken vorsörge, tho hus vöre unde erer warneme, wo vele mer is eine ganze gemenheit vorplichtet, de armen unde kranken, de er thovörne ym gödtliken worde gedenet, mit notröftiger entholdige trüweliken to vorsörgen.

De verde artikel.

Van vorsorgynge der parre unde kerckendeneren.

Dewyle ock dorch ummestende, so syck düsser tydt thodragen, de parrochien tho merem dele an erem ynkomen also vorryngert synt, dat sick ock ein kerckhere sampt anderen kerckendeneren darvan mit nichte mach entholden, unde doch dorch geistlike denstbaricheit yn gödtlikem worde bekümmert, tydtlike neringe tho söken wert vorhindert, is van nöden, dat eine ytlike gemenheit dorch ynseent der overicheit anholden unde eine ordeninge unde vorsörginge upgerichtet werde, darvan syck ein kerckhere sampt den deneren eerliken unde redelicken möge entholden.

Dussen artikel bestediget Christus (Matth. 10, 8 ff.; Luce 10, 7), dar he syne jüngeren der dachliken nodtröft unde neringe vorsekert unde na velen wörden entlick beslut, dat ein arbeyder synes lons werdig ys. Welcker wort Christi Paulus wyder uthlecht unde secht (1. Cor. 9, 4. 7—11): Hebbe wy nicht macht tho eten unde to drinken? Unde kort darna: We reyset altidt up synen egen sold? We plantet einen wynberg und ytt nicht syner früchte? Edder we weydet eine herde schape unde ytt nicht van der melck der herde? Rede ick överst datsülve up mynsckenwyse? Secht nicht sodanes ock dat gesette? Wente ym gesette Mosi steyt geschreven [Dt 25, 4]: Du schalt dem ossen nicht de mund vorstoppen, de dar dörscket. Sörget Godt vor de ossen? Edder secht he nicht alle dynk umme unsentwyllen? Wente ydt is jo alle umme unsentwyllen geschreven. Wente de dar plöget, de schal up höpeninge plögen. Unde de dar dorscket, de schal up höpeninge dörscken, dat he gennes höpeninge delhaftig werde. So wy juw dat geistlike hebben geseyet, is ydt ein grot dink, öfft wy juwe fleyscklike erven?

Geliker menynge redet he ock tho den Römeren (Roma. 15, 27): So se den heyden ere geystliken dynge medegedelet hebben, ysset byllick, dat de heyden ene eere fleyscklikeu dinge ock mededelen. Unde tho Thimoth. (1. Timo. 5, 18): Ein ytlick arbeyder ys synes lones werdig. Ynt leste tho den Galat. (Gala. 6, 6): De underrichtet wert mit deme worde, de dele mede allerley gudt deme, de en underrichtet. Bemelte spröke vormögen gründlick unde apenbar, dat eine gemenheyt vorplichtet ys, notröftige nerynge tho schaffen dengennen, de er ym worde Goddes unde christliker lere trüweliken vörstaen. Alse den ock van anfange der christliken kercken by brukynge gewest ys, sünderliken darümme, dat se den goddesdenst unde predickeampt ane gebreck unde bekümmerynge tidtliker nerynge, ock mit wertliken sorgen unvorhyndert, so vele deste beter waren unde entrychten mögen. Dat ock alle orsake der lasterliken gyricheit möge affgesneden werden, dewyle ein ytlick baven sodane vorsorgynge nichtes hedde tho forderen.

De vöffte artikel.

Dat ein kerckher ane den vertydepennyng nichtes hebbe tho forderende.

Wenn överst ein kerckher dermaten mit den kerckendeneren mit temelyker unde eerlicker entholdynge vorsorget, alsdenne schal he van nemande nichtes forderen, noch van döpende, noch van berichtende der sacramente, noch van jenigem anderen selegerede, ydt sy thodracht edder offer, ane dat he den vertydepenning[6] uth gemener bewyllinge byllick hebbe tho forderen.

Dusse artikel entspringet uth dem vörsten, behövet wyder nener schrift, wert darumme angetogen unde vor nödtlick geachtet, dat de ergernisse, dar me van den sacramenten gelt fordert, alse köffte me se, wechgedaen werde, dat ock den geweret werde, de yn allen wegen, ydt sy christlick edder unchristlick, erer notroft edder gyricheit geltstricke leggen. Wente ydt jo klar am dage ys, dat ein arm parvolk van dem meyster dele der kerckheren mit forderynge des selegeredes thodragendes unde offers, alse scholde darmede den seelen ym vegefüre gehülpen werden, övel jegen Godt unde alle byllickheit lange tydt her avermate beswert ys unde bedrogen.

De söste artikel.

Van dem elyken stande der genanten geystliken.

Dewyle ock untellicke grote sünde unde laster wedder Goddes gebot unde dorch allerleie vorborgen unreinicheit edder süs openbare horerye der genanten geistliken tho groter ergernisse gemenes volks unde hinderinge gödtlikes wordes begaen werden, fordert de nodtörft unde Goddes eere der ein affstellinge solcker horerye, vordaen küschlick tho levende, edder weme solcke gave van Godde nicht gegeven, syck mit der, so by eme gewonth, edder mit einer anderen na christliker ordeninge ym eliken levende tho vorenygen, dat dusser gestalt ym ganzen förstendomme nemand, de syck myt eyner horen behenget edder apenbare horerye dryve, gefunden werde, darmede Goddes wort alse wenteher nicht vordan gelestert unde de schuldigen personen tho der vordömenisse seendes unde wylligen nicht vorforth werden.

Dusse artikel, so men ene recht beweget, fordert, dat nicht allene de ergernisse wechthonemen, sunder ock den schuldigen personen ere vordömenysse tho weren thom allerutersten unde högesten nodt ys, wente so me de ergernysse ansüth, befyndt syck, dat de bösheyt, so uth der unvorschemden horerye yn der christenheit erstaen ys, nemand kan vortellen, derwegen ock de lerers, dewyle se sulvest strefflick der anderen laster ane er sulvest ordelent nicht konen straffen unde hören möthen: Worümme straffestu dy sülven nicht? Nym den huesbalken thom ersten uth dynem oghe etc. [Mt 7, 3 ff.]. Item arste dy thom ersten sülvest. Unde mach der gestalt de lere, wen se ock alrede recht und gudt were, by dem volke nene frucht brynghen, dewyle dat laster des lerers so vel böser ys, so veel he mer vor andern wert angeseen, unde moth denne Goddes wort unde warheit umme des lerers sunde vorlestert werden, welcker ser schrecklick ys.

Derhalven S. Paulus (1. Thimo. 4, 1 ff.; Thimo. 1!) nicht ane orsake solcken predickeren unde lereren, tho vorhöden ergernysse, den eestand hefft thogelaten unde alse düvels lerer unde predicker geschulden, de densulvigen weren unde vorbeden worden, he hefft wol gewust, dat reynicheit to holden nicht einem ytliken gegeven ys na dem worde Christi Matthei 19 [11 f.]. Darumme ock hoch van nöden gewesen, se nicht also gemene, alse leyder vor ogen, tho makende, överst wo ydt geraden is, mach me an der genanten geistlicken reinicheit wol seen. Godt (2. Mo. 20, 14; 5. Mos. 5, 18: 5. Mo. 23, 2) överst hefft den ebrock vorboden. Item dat nen hore, ock nen horer mank synem volke wesen

[6] = Vgl. S. 192, Anm. 62.

schöle. So suth me under den geistliken, de doch meer wyllen, wen de leyen, Goddes volk wesen, de grötesten ebrekers, de grötesten horers. Godt öpene uns tho unser salicheit unse ogen, dat wy unse unde der anderen bösheit mögen erkennen. Wente wy seen de schreckliken blyndheit der werlt, dat se wedder Goddes wyllen, wort unde warheit openbare horerye wol kan lyden, överst Goddes ordenynge kan se nicht lyden, vorbüth unde straffet, wat Godt bevolen, unde let tho, wat Godt vorboden, wat is dyth anders, wen dat de bösheit, alse Christus secht (Mat. 24, 12), overhand hefft genomen, darjegen moth de warheit underliggen.

So wy denne wyllen Christen wesen unde uns na Goddes worden richten, regeren und holden, wert von noden syn, der sake ein ernstlick ynseent tho hebben, dat de prester, so mit horen beladen, umme der bemelten unde anderen groten ergernissen willen desulven van syck laten edder na christlicker ordeninge yn den estand sick vorenygen, uppe dat se uth dem uneerliken, unchristliken levende unde besmytteden kamer ein eerlick unde christelick levent, ock eine reyne kamer maken, na den wörden der epistel to den Ebreeren (Ebreo. 13, 4). Hyrher gehört dat 7. capitel der ersten epistelen tho den Corint. unde 1. Timo. 4, ock tho Titt. 1. cap., welcker wy bydden, umme Goddes wyllen mit flyte möge gelesen und truwelicken betracht werden.

De sovende artikel.

De klosterjunkfrouen belangende.

Alse ock jo so gar ane underscheyd nicht allene junge personen, sunder ock unmündige klene kynder, ewige küscheit tho holdende, yn klöster umbyllicken gestot edder thom ryngsten mit fruntlickem geberde und kyntlicken spelen unde gaven daryn gelocket werden, ane herwedderkoment darynne tho blyven sampt anderen besweringen, so ene jegen den bevel unde wort des Heren tho vordarve der selen upgelecht, unde doch yn solcker ferlicheit tho unmögeliken dingen nemand schal gedwungen werden, erfordert de notorft unde alle byllickheit Goddes unde der mynschen eere, sodaner der kynder unschuld ym fruchten Goddes tho schonen, nemand sünder we tho synen bestendigen jaren fullenkomen mynschenolders gewassen, daryn tho staden, doch dermaten, dat se nenen ewigen gelöfften, dewyle de der salicheit ganz verlyck, vorbunden werden, sunder na christlicker fryheit unde löfflickem gebrucke vöriger etliken langen jaren ym kloster ane besweringe erer conscientien sick mögen entholden, edder wor ydt de nottorft der salicheit unde ere erforderde, des denne de ordenspersone by sick erkentlicke wolgegrundede orsake dröge unde christlicken bescheid tho geven wuste, alsdenne dorch radt, fulborth[7] unde hülpe erer frunde unde truwen flyt eines prowestes thor voranderinge möge getrachtet werden.

Dusse artickel ys nicht allene not, sünder de allernötigeste, so me wyl der armen beswerden kynder gelegenheit unde not anseen, wente nichtes ys, dat unsen geloven jegen Godde unsem Heren den mynschen so apenbar maket, alse der klöster wesent unde regerynge. Hyr mach me seen, wo der mynschen herte jegen Godt gesynnet synt, nademe se de eddelen gave, van Godde uppe dat högeste begert, wedderumme van syck werpen, Godde syne ordeninge vorhynderen, dewyle se ere kynder nener anderen orsake yn de klöster geven, wen dat se erer los werden unde vortwyfelen an Goddes macht unde gewalt, he möge se gelyck anderen mynschen, ja anderen creaturen alle nicht erneren, alse weme Godt uth sunderlicker gnade vele kynder gyfft, dar süs andere früchte Godde unde dem negesten van komen na der ordeninge Goddes (1. Mos. 1, 28; 9, 1), welcke jo dessulven fleysches unde blodes synt, des de olderen, so varen se vorth unde under gudem schyne mit einem schalkhaftigen oge geven se ein, twe edder dre yn de klöster, uppe dat se mit den an-

[7] = Einverständnis, Zustimmung.

deren so vele gröteren prall unde hovarth vor der werlt vören. We hefft ene hyr Goddes wyllen unde rath apenbaret? dat de, welckere yn de klöster gestot werden, nicht even so wol Godde schollen früchte dragen, dartho se geschapen, alse de, de se dar buten beholden. We hefft ene ock apenbart, dat se van Godde mit der gave der küscheit vor den anderen begavet synt? Hyr lath uns de ogen updoen unde beschauwen den grüwel, de van den ungelövigen, unsynnigen olderen myt eren egene kynderen gedreven wert, wen se yn erer unmündigen jogent myt kyntlicken gaven yn de klöster gelocket werden under dussem schyne, se schöllen Godde denen. Meynstu, dat se nicht Godde denen, wen se yn Goddes ordeninge kinder then, dar vörder kyndeskind van kumpt, mank welckeren, so ock nicht sunder eyn salich wörde, hedden dennoch Godde mer gedent, denn alle mönnecke unde nunnen mit erem syngen unde lesen, des se sulven vaken nicht vorstaen unde myt groter unlust edder wedderwyllen entrichten.

Hyr frage, du syst we du wyllest, dyn egen herte und conscientien, öfft ock am jüngsten dage de olderen, de ere kynder up berörter meninge yn de klöster geven, bestaen mögen? na dem male (so me dudesch darvan wyl reden) se aller früchte, so van eren kynderen na Goddes ordeninge herkomen scholden, schuldig synt, ock nicht weyniger schuldig alse de, de de fruchte hemelycken ummebryngen. Wente nademe apenbar ys, dat se gelick den anderen früchte tho dragen bequeme synt, wo vele werden denne yn den klösteren wol ummebracht, darvan nicht to schriven is? Und öfft wol rede de küscheit gelavet ys, darmede ys Goddes ordenynge nicht vorwandelt. Wente nemant mach de yngeplanteden angeboren natur vorwandelen, sunder Godt allene. Darümme we den olderen, de erer egen natur, eres egen fleyskes unde blodes vorgeten unde bedenken nicht, wat se thor werlt gedragen, offeren also noch ere egene kinder dem affgodde Moloch (Levi 20, 2 ff.; Hiere. 32, 35; Amos 5, 22?), nademe se laven, kuscheit tho holden, welcker doch yn erer gewalt nicht ys, alse Christus sulvest betuget (Math. 19, 12), unde Paulus (1. Timo. 5, 9. 14) wolde benedden 60 jaren nene wedewen annemen, küscheyt tho holden, sunder de jungen wedewen scholden wedder fryen unde kynder then. Wente weme Gott de gave der kuscheit nicht gyfft, de wert se nümmer averkamen, wen he ock dusent löffte dede unde mit yseren müren wente an den hemmel ummedaen, vorwart und vorsperth were. Weme se Godt ock gyfft, de wert ock mydden yn der werlt wol küsch leven, me bedörfte dar nene slöte unde müren tho, sunderen gelyck alse de anderen jungfrouen yn erer elderen huse hebben jungfrouschop geholden, also wörde me se myt gotlicker gnade ock holden. Jungfrouschopp tho holden bedarf me noch löffte, noch klöster, noch kleder, sunder allene weme se Godt gyfft, de hefft se. Darümme doen alle klöster böslicken, dat se laven laten, welcker se weten, dat se sulven, so se na eren conscientien recht wyllen bekennen, noch nicht geholden hebben. Wente ydt ys ein groth underschedt, junkfrouwe tho wesen unde küsch wesen. Hyr besü dat 5. cap. Math. Is umme des wyllen nütte unde nodtorftig, dat me de klosterpersonen nicht mer laven late.

So denne der geistliken grund yn dren dingen steit, der se syck uppe dat allerhögeste berömen, alse gehorsam, küscheit unde armoth, ys tho weten, dat dat wort gehorsam allene van der underdenicheit Goddes vorstaen wert, deme de mynsche allene schal gehorsam wesen (Acto. 4, 19; 5, 29; 1. Reg. 15 = 1. Sam 15, 22). Darumme ysset ein gudt dink: gehorsam, överst nemande schal he schen wenn Godde unde dem se Godt tho lesten[8] bevolen, welcker gehorsam der gestalt ock Goddes gehorsam ys. So me syck överst hyr uthtüth unde den nicht gehorsam ys, den Got gehorsam tho lesten bevolen, so ys mynschlick gehorsam ein ungehorsam Goddes unde wedder Goddes gebot, alse so syck ein dem abbete,

[8] = zu leisten.

prior edder prioren na mynschlicken upsaten, underwerpet unde synen olderen (de ene Godt tho eeren bevolen) ungehorsam edder ock uth der overicheit, de van Godde vorordent ys, gehorsamme syck entüth, mach de mynsche dermaten wol vor der werlt vor einen gehorsamen angeseen werden, overst vor Godde wert he ungehorsam befunden unde ys solck syn gehorsam lutter sunde. Worumme, secht de Here (Mat. 15, 3), avertrede gy Goddes gebot umme juwer egen upsate wyllen? Vam armode desgeliken, me see, wat ryke dage se under dem namen des armodes besytten, fyndt me nicht anders denn eine glysnerye, unde were nen bur ym lande, he begerde der gestalt arme tho wesen, dat he gelyck alse se nicht dörfte sorgen, wat he morgen eten scholde.

Darumme loven se armoth alse ein morman wyt tho wesen, wente so me grüntlick darvan wyl reden, worumme se ynt kloster ghän effte gegeven werden, ys nicht, dat se scholen arm wesen, wente des bekennen se, wo yd Godde behagede, buten klosters wol leven, sunder dat se bequemlicken unde vor allem anfalle schölen besorget wesen unde befrochten syck nicht allene armodes, sunder ungerne seen, dat ere kynder myt einem anderen, nedderen stande schollen voreliket werden edder ock mit deme vellichte andrepen, dar se alle beswernisse, wedderwerdicheit, nodt und ungelücke na gödtlikem wyllen mosten lyden. Dusse hovarth vorblendet erer vele, dusse angst byt den ungeloven, derwegen solcken besweringen vörthokomen, de tytlick synt, seen de blynden elderen unde merken eren leydigen ungeloven nicht, werpen ere kinder under einen erdichteden, falschen, godtlosen schyn des goddesdenstes, beyde, yn tytlicke des lyves varlicheit unde tholesten de ewygen vordömenisse. Wen nu bynnen den klösteren armoth gesocht wert, worumme schüwet me den armoth hyr buten. Is ym grunde nicht anders, alse ein erlogen, falsch armoth. Von der küscheit ys darbaven genoch gesecht, dat dorch löffte unde beslutinge wert me nicht küsch, sunder dorch Goddes gave, wen lavent küsch makede, bedörfte me nener slöte unde müren. Overst wy synt vorblendet unde also vorblendet, dat wy mit open ogen nicht seen.

Darumme ys düsse besluth war, den nemant mach vorlöschen, dat, so me Godde loven wyl, dat he rede geboden, unde dat he allene gyfft unde geven moth, syck vorbynden tho holden uth egenen kreften nicht anders sy, wen ein dörlick doent unde schrecklicke affgodderye, wente dat Godt geboden hefft, schöle wy holden, darumme dat he ydt geboden hefft, edder so wy menen, wy wörden ydt styver unde harder holden, so wy dat loven unde sweren, so holde wy mer up uns sulvest als up Goddes gebot, mer up unse wort als up Goddes wort, welcker ein lutter affgodderye ys etc.

De achte artikel.

Wo me syck ym vastende schal holden.

Nademe ock vastent nütte unde gudt ys, den lycham tho temmen, jodoch nicht also to holdende, dat dorch underschedt der spyse an uthgetekeden dagen sunderlykes wes vordenet edder unhulde Goddes, so men ydt nicht helde, vorwerket wörde, sunder dewyle ydt Christus unde syne apostele, ock eine lange tydt darna de gemene christlicke kercke fryg gelaten, dat ein ytlick kerckhere nemande dwynge tho underschede der tydt edder spyse, sunder mer den wyllen Goddes se underrichte, dat ene solckes fryg gelaten tho etende ym namen des Heren, wat ene Got vorlenet, jodoch mit stedtlikem anholdende gödtlyckes wordes dem unvorstande unde frevel begegene, dat se nicht yn averfloth varen, sunder mer ein wyllich fastent unde metich levent annemen.

Dusse artikel vorklert syck also, wowol de barmhertige Godt alle creaturen geschapen unde dem mynschen underworpen (1. Mos. 1, 26. 28; 2, 15), dersulven na beschedenheit und nottorft, nicht na undeschedener, unardiger lust tho gebruken (1. Thimo. 4, 4), wert doch befunden, dat syck de mynschen na erer arth mit lust, leve unde averflode mer an de creaturen den an Godt hengen, als denne sus yn allen dingen und nicht thom geringen dele yn avermetigem eten

unde drynken edder sus yn mennichfoldiger uthgesochter lust der spyse gespörth wert, welcker denne warhaftich ein affgodderie ys, darvan de hyllige Paulus meldet (Philip. 3, 19), dat de buck er Godt sy. Dewyle uns overst na uthwysinge des ersten gebodes alle affgodderie vorboden, wert ock de mysbrukynge der creaturen yn umbescheden eten unde drinken genzlicken vorboden, tho deme ys ock klar genoch, dat ein mynscke, wen he sat, vul unde vett ys, synes Heren Goddes lichtliken vorgit (Ezech. 16, 15 ff.; 5. Mosi 32, 15 ff.).

Vorder gyfft ock de dachlicke erfaringe, dat uth averflodigem umbeschedene eten unde drynken allerleye laster syck vororsaken. Darumme de ewyge, gudige Godt ein ewich fastent yn der schrift dorch unde dorch deyt bevelen. Hödet juw, sprickt Christus (Luce 21, 34), dat juwe herte nicht beswert werden mit freten unde supen. Ock de hillige Paulus einem ytliken darto fordert (Roma. 13, 12 ff.) dusser meninge, nademe wy dorch de barmherticheyt Goddes uth der dürsternisse ynt lycht gebracht synt, hebben wy de werke der düsternysse van nodt wegen tho vorlaten, dat wy gelyck als am dage eerbarliken wanderen, nicht yn freten unde supen. Wente de dar drinken und vul synt, de synt des nachtes vul. Wy överst, de wy des dages, dat ys, kynder des lychtes synt, schollen nöchteren wesen (1. Thesso. 4, 1—12; vgl. 5, 4 ff.). Daruth klarlick vormerket wert, dat ein ytlick Christen tho stedtlyker meticheit unde ewygem dachlikem vastende ys vorbunden. Sodane vastent överst ys nichtes anders, wen dat me syner sulvest achtynge unde sorge hebbe, dat dem lychamme baven syn notorftige foder nichtes werde gegeven, unde wo me sick tho fleyscklicken begerten unde lusten mer unde mer geneget fyndt, darna dem lychamme am foder edder ock an der spyse, darvan me tho solcken bösen lusten wert gereyzet, mer unde mer mit beschedenheyt affbreke na dem exempel Pauli (1. Cor. 9, 24 ff.).

Baven dyth fyndt me ein vastent, dat ein rechtschapen christlick gemöte nicht allene nenen [?] averflodt mydet, sunder ock an der spyse nenen sunderliken gefallen drecht, mer sick na Christo lett verlangen unde na der wyse Pauli (Philip. 1, 23) begert affthoscheiden unde by Christo tho wesen, nademe syner sulvest bekummerynge der sunde halven, ock truwe flyt unde sörge vor den negesten, tholest de verlycke stand dusser werlt eme de lust der spyse breken, allene blote nottroft nemen laten unde dermaten ein sülfwyllig vastent medebringen, daruth ock wol affthonemen, dat sodane vastent neen vordenstlick werk mach geachtet werden, nademe ydt uth gebreke unde klage mennichfoldiger unser unde unser negesten mangel entspringet unde nicht alse uth averflode und ane nodt vor einen gotlicken denst mach vörgenomen werden. So me överst uth erwelinge, averflode unde alse vordenstlich solck fastent anteen worde, moste me vor hören des Heren wort dorch den propheten, dar he secht (Esaie 58, 5 ff.): Is dat de vaste, de ick uterkoren hebbe, dat ein mynsche den dach aver syn levent pynige, syn hövet swymelich edder dul make, sick mit einem sacke beklede und ascken up sich stroüwe, hebbe ich denne dat eine vasten genömet unde einen angenemen dach des Heren? Is dat nicht vele mer de vaste, de ick uterkoren hebbe? Löse van ander de vorknuppinge des godtlosen wesendes, löse up de beswerliken bande, lath fryg alle, de tobroken synt, unde thoryth alle besweringe. Bryck den hungergen dyn brot, unde arme vorlatene mynschen vöre yn dyn hus etc. Uth welckeren wörden wol tho merken ys, dat Godt nicht ein fastent, alse wy wente her gementh, up sunderlike tyde edder yn vormydinge etliker spyse van uns fordert, sunder ein bekummert herte, welcker eme ein angeneme offer ys (Psalm. 51, 19), dat der sunde los tho wesen unde Goddes gerechticheit begerth, ock yn allen densten des negesten nacht unde dach mit aller trüwe sick bekummert, sodanes fordert Godt, unde wo mochte dat herte dermaten geschicket mit jenigem averflode yn eten unde drinken sick besweren, dewyle ydt sick uth bemelten orsaken kume der tydt gunt, de bloten nottroft tho nemen, so verne allene des lichammes van not wegen moth waren, dat he unvorwarloset tho denste des negesten yn

rechtem wesende blyve, ja der spyse eine tydt genzlicken sick weygert, lytt hunger unde dörst, alse yn Christo sulvest geseen wert (Joh. 4, 7), wo he umme der mynschen bekummeringe unde salicheit hungert unde dörstet, unde gelick alse gonne ym olden testamente (Judi. 20 = Ri 20, 26; 1. Reg. 31 = 1. Sam 31, 13), wen se sick jegen Godt vorschuldet hadden, alse denne ere sunde bekanden, wenden [8]a, gar nichtes eten, ja ock mit aschen unde sacken er leyt betügeden, alse de Christen, welcker er levent eine ewyge lyfflike dröffenysse [9] ys, werden vaken ganze dage nichtes eten, wen se de wedderspenninge eres lychammes to sünden, ock de notröft eres negesten erkennen, alse des ym hilgen Paulo unde anderen christgelövigen des nyen testamentes klare exempel werden befunden (Acto. 13, 2 f.; unde 14, 23; 1. Cor. 7, 5; 2. Cor. 6, 5).

Unde so wy mynschliker wyse darvan scholen reden, de yn wertlicken gescheften, se synt byllick edder unbillick, ychtes tho erlangen bekümmert synt, laten sick vaken nicht der wyle des brodes tho eten, nemen ock nicht (alse me secht) beer darvor, lopen, rennen unde ryden mit vorachtinge aller lust, so lange se eres vörnemendes einen ende bekomen. Wo scholden denne de, so rechte Christen syn wyllen, den so merklick kamp, möye unde arbeyt vörgestellet, so vorgeten unde lustbegerich wesen, dat se sick mit eten unde drinken van solckem erem arbeyde jeniger tydt ummeteen edder vorhynderen laten? Gonne streven allene na einem tydtliken vorgenklyken gude, dusse överst na eyner unvorwelkliken ewygen krone, överst alse weynich Christen synt, ys ock weynich christlykes vastendes. Nu beslut Christus, unse Here (Luce 5, 34 f.), dat yn jegenwardicheit des brödegammes der hochtydt kynder tho nenem vastende mögen gebracht werden. Wen överst de brödegam wert wechgenomen, denne werden se fasten. Offt he seggen wolde, so lange ick hyr by ene up erdboddem byn, mögen se noch nicht troren edder fasten. Wenn överst se na mynem affschede dorch mynen Geist alles dynges berichtet werden, wat se geworden unde wortho se gefordert synt, tholesten, wenn se de roden yn de hand unde ere krutze sulvest upnemen schollen, denne wert ydt drepen, denne wert ene alle dusser werlt lust vorachtet unde vorsmadet wesen, de enigen sörge unde arbeyt werden allene se dryven, erem bevolen ampte unde christlyken wesende yn allem wege genoch tho dönde, uppe dat se des kampes, daryn se vor dem angesichte Goddes unde der engele menlick tho stryden gesettet sint, einen eerliken, löfflyken ende gewynnen. So nu yn bemeltem christliken levende nichtes anders ym grunde ys, denn ydel trüwe unde leve tho dem negesten, ydel sorge, möye unde arbeyt, ydel trorent unde wenent, ydel begerent und vorlangent na Christo, welcker doch alle dorch Christum unde syne erkentenisse vorlichtet, angeneme unde söte wert (Matth. 11, 29 f.), werden ungetwyvelt solcke christlike bekummerynge gar nen fretent unde supent tholaten, ja mer datsulvige lesteren unde vorfolgen, werden ock uth bewege bemelter vorplichtinge unde upliggender sorge, wen, wor unde wo vaken des van nöden, ock dachliken vasten unde alles dynges sick entholden, dat se ym denste Christi unde des negesten trüwe gefunden werden.

Dusser gestalt unde meninge scholde me billick ym predicken alle Christen rechtes vastendes underrichten, welcker wenn ydt geschege, were ane noth, gebode unde ban darup tho leggen, dat se dorch fastent jegen den thokamende vyrdach geschycket unde bequeme gemaket worden, were ock nicht sörge, dat se sick, so verne se Christen wesen wolden, yn eten unde drynken unbeschedtlick helden, wörde nicht ein vasteldach dre fulle averflodige maltydt geven und volgende teyn, twelve edder mer dage tho unmetyger fullerye vororsaken. So men överst des mit underrichtinge godtlickes wordes vam volke nicht erlanget, ys vorloren, dat me mit geboden unde dryngende sick understeit, se fraem

[8]a = weinten.

[9] = Betrübnis.

edder der warheit gehorsam tho maken. Wente so Moses dorch Goddes gebode nicht vormöchte, dat volk Goddes fraem tho maken, wert vele weniger dorch solcke mynschlicke gebode thor salicheit ychtes gudes uthgerichtet werden. Dat ys mit langem ynholde darümme angetogen, dat me doch einmal lere, wat recht christlick fastent sy, worher ydt sick vororsake, welcker so me ym grunde der warheit recht tho herten fört, wert unwedderspreckliek unde klar befunden, dat de gebodenen banfasten up sunderlicke dage ydel mynschenfund, unnütte unde vergeves synt, nemande mögen edder schollen vorbinden. Wente wowol Christus ock tho fastende vormanet (Math. 7 = 6, 16 ff.), wyl he doch nemande an tydt unde spyse gebunden hebben, alse der phariseyer arth ys, dat ock dat vorbot etlicker spyse, alse hyrna genochsam uth der schrift schal bewert werden, beswerlick, schedtlick und unchristlick ys. Allene dyt wert begert, dat me der ewigen, unvorruckeden warheit Goddes unde syner schrift wylle gelöven, unde sy hyrmede vam rechten christlicken vastende genoch gesecht.

Jegen dat vorbot der spyse.

Im anfange dusses artikels ys gesecht, dat alle creature Goddes gudt synt, so me erer nicht misbruket, na bewerynge der schrift, thovören angetogen, daruth folget, dat eyer, botter, kese, fleysck etc. unde wat Got mit dankseggynge tho etende geschapen, gudt ys, unde so me des mit beschedenheit bruket, mach darynne nemand sundigen noch vorunreyniget werden, alse Christus kreftigen bewert (Math. 15, 11. 17 ff.; Marci 7, 15. 18 ff.): Wat tho dem munde yngeyt, vorunreyniget den mynschen nicht, sunder wat tho dem munde uthgeyt, dat vorunreyniget den mynschen, alse böse gedanken, ebreckerye, horerye unde deverye, mord, gyricheit, schalkheit, lyst, unküscheyt, schalkesogen, goddeslesteringe, hovart, dorheyt. Alse ock tho den Römeren Paulus vormeldet (Roma. 13 = 14, 14. 17), so he secht: Ick weth unde byns gewysse ym Heren Jhesu, dat nichtes unreyne ys an em sulvest, ane de ydt erkent vor unreyne. Wente dat ryke Goddes ys nicht eten unde drinken, sunder gerechticheit, frede unde freude ym hilligen Geyste. Unde tho den Corin. (1. Cor. 8, 8): De spyse fordert uns vor Godde nicht. Ete wy, so werde wy darumme nicht beter wesen, ete wy nicht, so werde wy darümme nicht weniger wesen.

Uth welcken spröken apenbar sick befyndt, dat me nichtes vordenet, öfft me düsse edder genne spyse mydet, nichtes sundiget, öfft me dusse edder genne spyse yn der benedyginge des Heren entfanget. Wente den reynen ys alle dink reyne (Tit. 1, 15) unde scholde dergestalt na vormöge bemelter ewygen warheit fryg gelaten wesen einem ytliken, wes eme Godt vorlenet tho eten, ydt ys överst klar am dage, dat sick de genante geystlicke overicheit dusser unbewechlicken warheit des Heren leider nicht hefft benögen laten, sunder uth errygem, valschem, vorforischem geyste egens bedunkens up sunderlicke dage ein vorbot fleysck, eyer, melck, kese unde dergelyken gelecht, darmede de conscientien jamerlicken gefangen, also dat ytlicke, dar nen sunde ys, grote sunde gemaket, unde wedderümme, dar sunde ys, gar nene conscientien edder sunde gemaket hebben, alse ock de mynschlicke vornunft, de des geryngen unde uthwendigen warnympt unde dat grote unde ynwendige vorsümet, alle tydt gesynnet ys (Mat. 23, 4 ff.). Unde öfft gelick dat gebot recht were, des me doch uth schriften, so kort hirna folgen, gar nichtes gestendig, ys ydt doch dusser orsake halven gans unbescheden, dat sick de ryken und wolvormögen yn vyschwerke[10], guden drenken und guden collatien upgelechtes vastendes nicht hebben tho beklagen. Overst ein arm börger edder bur, de sodanes nicht mögen vergelden edder bekomen, werden boven er sure schwedt unde arbeit, boven eren dachlicken upliggenden kummer, mit dem lesterliken vorbode der spyse darhen gedrungen, dat se mit erem

[10] = Fisch.

gesynde, so se noch so vele hebben, kume ein stücke heringes mit brode freten, densulvygen herink noch ferne halen unde düre möten betalen, yndes der radtlicken spyse eres huses, so Godt ene, den hunger darmede tho werende, gnedigen vorlenth, nicht möten gebruken, so se överst der brukeden, des bannes unde gödtlikken vormeinten tornes sick scholden besorgen, leggen also den mynschen sware börden up eren nacken, welcker se sulven myt erem fynger nicht anrören (Mat. 23, 4). Ys dyt nicht eine grote vormetenheit und goddeslesteringe, de blöden conscientien der armen gemenheyt so klegeliken fangen unde bynden? Möchte ydt doch darvör geachtet werden, alse hedden sick bemelte geistliken neven anderen etlicken unmylden tyrannen hoch unde dür vorlavet unde vorsworen, dat gelick alse de tyrannen etlycker örde sunder jenich vorschonent er armöde an lyve, gude unde wolfarth unbarmhertygen besweren, alse dusse geystlicken tyrannen bemeltes armodes conscientien unde selen myt dusser unchristlycken börden marteren unde plagen, dat se tho erem kummer ock der spyse, de ene Godt gunth, vorlenet und tho etende bevelt, uth unmildem, unchristlickem erem vorbode nicht schollen edder mögen geneten.

Tho deme ys ock unvorborgen de merklicke farlickheit unde erbarmlicke schade, so mennichmäl by swangeren unde anderen kranken personen dusses vorbodes halven befunden, welcke yn hochachtinge dusses ungegründeden vorbodes, er se der spyse, ene tho lyves entholdinge denstlick, genöten, yn farlicheit de frucht, vorderf ehres lyves sick hebben gelaten. Up gedachten mennichfoldigen jamer hefft de hyllige Paulus wol thovorne geseen, darümme uns getruwlick unde flytigen gewarnet vor den predickeren, de etlicke spyse up bestemmede dage vorbeden wörden unde seggen: So gy an dem dage dusse edder genne spyse eten, werde gy sundigen. Latet juw (secht he Colos. 2, 16) nemand conscientien maken aver spyse edder drank, wente so gy myt Christo van den wertlicken settingen gestorven synt, wat late gy juw denne fangen mit settingen? Unde uppe dat me jo nicht twyvelde, dat sodane vorboth gar nichtes uth Godde were, nömet he sodane vorbot düvelslere. De Geist (sprickt he 1. Timot. 4, 1 ff.) secht düdtlick, dat yn den lesten tyden etlicke werden van dem geloven afftreden unde werden anhangen den errygen geysten unde leren der düvel dorch de, so yn glysnerye lögenreder sint unde brantmale yn eren conscientien hebben unde vorbeden, elick tho werden unde tho vormyden de spyse, de Godt geschapen hefft, tho nemen mit danksegginge den gelövygen unde den, de de warheit erkant hebben, wente alle creatur Goddes sint gudt. Wat mochte nu klarer gesecht werden jegen de, so vörgeven, me scholle an dussem edder gennem dage nen fleysck, eyer, botteren, melck edder kese eten, unde sunde daruth maken? Paulus hefft se jo recht wol gedropen, dar he sodane lere und vorbot nömet der lögener, der yrrygen geyste unde düvelslere.

Daruth endlicken wol tho merken, dat einem ytliken Christen nicht mach vorboden edder tho sünden gerekent werden, dat me am Frygdage, Sonnavende edder anderen geboden vasteldagen nicht fleysck, eyer etc. ete. Doch uthbescheden der ergernisse, daran sick de swackgelövigen mochten stöten (1. Cor. 9, 22), welcker me eine tydtlank moth vorschonen. Süs yn nenes mynschen gewalt ys, wo hoch he jümmer sy, jegen Goddes ewyge, unaverwyntlicke warheit unde hyllige schrift hyrynne wes tho beden edder vorbeden, nademe ydt an der salicheit nichtes fordert noch hyndert, unde willen hyrmede dussen artikel vullendet hebben.

De negende artikel.

De vyrdage belangende.

Dewyle ock de feste geliker arth sint unde tho vyrende na gödtliker schrift nemand schal edder mach gedrungen werden, dat einem ytlicken fryg sy na der notorft tho arbeyden, jodoch den Söndach, darynne me Goddes wort höre, tho vyren.

Dusse artikel vorklert sick also: ym olden testamente yn velen orden hefft Godt geboden, den sövenden dach to vyren (3. Mosi 20 = Ex 20, 9 ff.; 35 = Ex 35, 2: Ezech. 20, 12), nademe

he an demsulvygen dage van allen synen werken hefft gerouwet, desgeliken andere feste yngesettet, dardorch dat volk Goddes gödtliker hülde unde gnade, so ene mennichfoldigen bewyset was, vormanet worde. Darumme ock de Sabbate eyn teken twyschen Godde unde synem volke genömet werden, overst nicht darumme yngesettet, dat se butenwendigen ewich waren scholden (Ebreo. 9, 8 ff.). Wente gelick alse dat velfoldige offer der erstlingen, der teynden, des blodes unde brandoffers, des döpendes edder wasschendes mit aschen und water etc. nichtes anders bedüdet, sunder dat dat bemelte volk ym geloven des thogesechten messie geöveth unde eines ewigen vordrachtes dorch getuchenysse des blotoffers vormanet unde yndechtich wesen mochte, welcker denne, wen de erstgeboren, rechte messias, unse Here Christus, de rechte ewige prester, erschynen unde mit synem egene blode yngaen, ock vorsönynge maken wörde, van not wegen ein ende nemen mosten, also ock dat butenwendige vyrent, dar me van allem graven werke sick hefft entholden und gerouwet, nichtes anders bedüdet, wen de rouwe, darmede bemelte messias edder Christus syne gelövigen gnedigen wörde begaven unde ewich vorsorgen (1. Cor. 10, 3 f.), nicht van buten alse dat volk des gesettes, welcker yn solcker rouwe allene den schemen der thokamende güder gehat, sunder van bynnen ym geiste und der selen, welcker de vullenkomesten warhaftigesten güder synt, nicht allene up den sövenden dach, sunder jümmer und jümmer ane uphörent, dat dergestalt, alse Esaias lange thovören prophetert (Esai. 66, 23), ein Sabbath uth dem anderen queme, ein dach dem anderen gelick gerekent unde eine ewige vyer by den Christen geholden worde. Dusser gestalt wert dat rechte vyrent yn der epistelen tho den Ebre. (Ebre. 4, 9 f.) vorhandelt. Darumb (secht dar de text) wert dem volke Goddes ein vyrent gelaten, wente de yn syne (dat ys Goddes) rouwe gegän ys, de wert ock van synen werken gerouwet hebben, gelick alse Godt van synen werken hefft gerouwet. Daruth wol affthonemende, dat ein ander Sabbath, ein ander rouwe, fest edder vyer van Godde uthgetekent ys, alse de Jödden gentmal geholden hebben, ys överst derwegen gönne Sabbath edder vyer hyrmede nicht vornichtiget, sunder vorandert up eine beter vullenkomener wyse gestellet, darmede gönt alse tydtlick upgehört. Dyt överst nu vordan ane eynige voranderinge vort unde vort wert möten blyven, alse bemelte Esaias klerlick bewyset. Dyt vyrent ys nu nicht anders wen ein rouwe van den fleyscklicken lusten, begerten, sündigen werken unde wyllen, dat wy van densulvygen uphören unde affstaen, vorder den wyllen unde werke unses Heren Goddes yn uns allene regeren laten, lyden unde dülden, unde gelyck alse Christus den sünden ane sünde gestorven, ym grave gerouwet unde gevyret unde synen hemmelschen Vader aver sick hefft walden unde regeren laten, also wy ock, den sunden yn den doet mit Christo begraven, hyr nu stylle holden, rouwen unde vyren, dat dergestalt nicht de sunde yn unsem sterflicken lychamme, sunder Christus yn uns regere. Alse sick denne ock Paulus römet, dar he secht (Gala. 2, 20): Ick leve, överst nicht ick, sunder Christus levet yn my, dat levent överst, dat ick nu ym fleyscke leve, leve ick dorch den geloven des levendigen Goddessöns. Wente so wy den sunden gestorven, begraven, yn den rechten vyerdach unde rouwe getreden sint, wo mochten wy denne yn densulven sunden noch vordan leven, arbeiden edder werken, arbeiden ys nicht rouwen. Rouwe wy denne den sunden, so vyren wy. Vyren överst nicht einen dussen edder gennen dach, sunder de ganzen tydt unses levendes. Dyt ys nu de vorlöchynge unser sulvest, uphevinge unses krützes, affstervynge des olden, sundigen mynschen unde ein weddergebort des nyen, des wy yn der döpe eine anwysinge unde teken entfangen (Ephe. 4, 22 ff.; Colos. 3, 3 f.; Johan. 3, 5 ff.). Yn summa ein ewige rouwe unde afflatent van sunden unde geystlick ynwendig vyrent, darvan to den Römeren (Roma. 5, 1 ff.; unde 6, 3 ff.) wyth unde breth ys geschreven, unde sy van dem rechten christlicken vyrende genochsam yn der körte gesecht.

So nu klar ys uth bemelten wörden unde orsaken, dat alle butenwendige vyer dorch den

lycham Christi vorfullet unde wechgedaen, wedderumme ein geistlick ynwendich vyrent, alse gesecht, upgerichtet ys, wert ein ytlick lychtlick tho ermeten hebben, dat nenem mynschen jenych gewalt edder bevell gelaten ys, hyrjegen ychtes wes wedder upthosetten, gebeden edder vorbeden, ydt were denne, dat wy yn allen dyngen Christum reformeren edder ydt beter, alse de apostele unde nafolgende christlicke kercke gewüst, weten unde aver al den hilligen Geist wolden meysteren, unde mit wat schrift edder grunde gödtlickes wordes hefft me doch jenich fest uprichten edder tho vyren, ock by banne, gebeden mögen, dat wedderspyl fyndt me wol, dat ydt genzlyken vorboden, hefft me doch hyr avermals den armen conscientien ein stryck an den hals geworpen, ene dar sünde gemaket, dar nene ys, unde folget dergestalt eine beswerynge der anderen, eine geystlicke tyrannye aver de anderen. So doch de apostele de gelövygen nicht besweren wolden mit den börden des gesettes, dat wy des schadens, darvan Paulus yn geschefften der apostel meldet (Acto. 15, 10), nicht umbillicken leyde drage mögen. Dar werden (secht he Acto. 20, 29) na mynem affschede fretische[11] wülve tho juw komen, de des vehes nicht werden schonen, wolde Godt, dat me hyr na warnynge des hylligen Pauli flytigen gewaket, upgeseen, der samlinge, so Christus mit synem blode vorlöset, truwelicken warnamen hedde. Wormede overst schal se geweydet unde wolgewardet werden? Nergen mede sunder mit dem worde Christi, yn welckem ere weyde, spyse, lust unde levent allene ys, alse Christus betüget (Johan. 10, 4 f.), dat syne schape nemande folgen wen eme, welcker wort allene de staff unde stock ys, dar me den wülven mede weret. So nu dat wort der ein vorsümelick gehandelt edder mit anderer mynschlicker upsate vorgyftet edder ock by sick dal unde uth den handen gelecht wert, wat kan darvor wesen, de schape werden also vorth erre gaen, van der vorgyftygen weyde mynschlickes thosettendes sterven unde vorderven, van den slundigen wülven thoreten unde thospleten werden.

Nu besee me de meninge der feste. Etlike werden uth der orsake geholden, dat dorch köstlick, herlick kerckengeprenge Godt geeret unde des volkes gemöte to Godde gereyzet werde. Etlicke darumme, dat me der macht, den hylligen (alse se seggen) vorlent, unde erer vörbede geneten möge. Etlicke, dat ene lyfflick ungelücke dorch solcken vormeinten goddesdenst affgewendet werde. Etlicke umme anderer orsake wyllen. Yn sampt överst synt se dermaten angerichtet unde geboden, alse scholden se wes tho der salicheit forderen edder helpen. Wowol nu ein ytlick yn sunderheit tho vorleggen nicht swar were, darumme dat se sampt und alle ein böse unde düster oge, ock gründlick unde strackes Goddes ewygen worde entgegen sint, allene uth feylsamer vornunft unde bedrechtlickem gudtdunkende der mynschen mit unvorwyntlickem schaden der sele entsprungen, ja, ydel früchte des ungeloven und derwegen sware sünde sint (Rom. 14, 1 ff.), mochte doch ere ungrunt und feyl, dat wy nichtes swarers seggen uth vörangetogenem geistlikem vyre, dartho wy dorch Christum vorplichtet, lichtlick vormerket und bygelecht werden, wente so wy vam Sabbath unde allem butenwendygen lyfflicken vyren up ein geystlick ynwendich vyrent unwedderspreck-licken geförth unde vorwyset sint, we scholde uns gegen solcke gnade tho lyfflickem vyrende wedderumme noch vormögen, so uns unse enige heiland Christus mit synem duren blode hyr gefryet? Welcker mynsche dörf sick vormeten, durch gebot unde ban uns wedderumme tho bynden?

Ydt geyt överst mit uns alse den Galateren (Gala. 5, 1 ff.), de recht anhöven, wörden överst mit den werken des gesettes vorwerret, also dat se Paulus ock höchlicken bedrouwet, yndeme se van der gnade vellen unde dorch dat gesette fraem unde salich vormenden tho werden, geistlyck anhöven unde fleyschlick fullentögen. Hefft

[11] = gefräßige.

uns derhalven bemelte hylge Paulus vor solcken vormeten errigen geysten ym exempel der Galater, de he darumme heftich straffet, ganz getruwelick gewarnet, dar he secht (Gala. 4, 9 ff.): Dewyle gy Godt nu erkent hebben, ja velemer van Godde erkant synt, wo wende gy juw denne wedderümme tho den swacken unde dorftigen settingen, welcken gy van nyes an wyllen denen? Gy holden dage unde maente[12], feste und jartyde. Ick früchte juwer, dat ick nicht vellichte ummesus an ju hebbe arbeidet. Hört me doch, dat Paulus de Galater darümme, dat se de feste tho der salicheit nötlick achteden, swerlicken beschüldiget, unde so se sick an de feste leggen, besorget he, dat syn arbeyt an ene vorloren sy. So he överst tho dusser tydt den ungegründeden gebruck unde falsche vortruwent up de feste unde dergelyken grüwel seen wörde, wörde he sick nicht allene des vorloren arbeydes besorgen, dewyle wy de gnade Christi mit mennichfoldigen solcken mysbrüken der feste gans verwerpen, sunder uns ock vor nene Christen kennen. Darümme he ock de Colosser underrichtet unde sterket uns thom besten gegen de, so uns tho den vyrdagen vorbynden edder de thor salicheit nötich maken wolden, dar he secht (Coloss. 2, 16 f.): Latet juw nemande conscientien maken aver ein dels dagen, nömelick den vyrdagen edder nyen maenten edder Sabbather, welcker ys de schede[13] van deme, dat thokamende was, överst de korper sulvest ys yn Christo. Dar nu Paulus de Christen ock mit den geboden Goddes, so dorch Christum upgehaven, nicht wyl vorbunden hebben, wovele mer wyl he, dat me sick mynschengebode gar nichtes fangen late. Dat me överst den Sondach unde andere vörnemlicke feste van wegen godtlickes wordes yn eeren und werden holde, erfodert alle billicheit und unse notorft, den gelyck alse sunder lyfflicke spyse dusse korper nicht mach gesunth wesen noch leven, also ock, so du nicht dynen geyst unde sele mit dem godtlicken worde nerest unde sterkest, werstu noch vormögent, noch dögend, ja nen levent yn dick hebben.

Darümme de Sondach unde andere vyre dartho bequeme van olders gesettet synt, dat me darynne Goddes wort ordentlick höre unde mit ynnigem geiste Godde ein gemene bett vördrage, wenn överst sodanes geschen, einem ytliken na synem geyste und notorft fryg gelaten werde, des namiddages tho vyrende edder syne nerynge na bevele unde gebode des Heren yn arbeyde unde swete tho söken (Gene. 3, 19). Alse denne ock lange tydt gewönlick unde sunderlicken tho den tyden Hieronimi geholden ys, alse he sulvest ym Epitaphio Pauli[14] betüget, und so me der Historien, tripartita[15] genant, wyl gelöven, hefft me ock up Paschen und Pinxsten, wowol desulvygen vor hövetfeste angeseen tho genner tydt, nen gebot mögen leggen. So nu de hillige gödtlicke schrift averal weret, vorbüt und straffet de uthsettinge der dage, des butenwendigen vyrendes, ock de nafolgende christlicke kercke van solcken geboden festen nichtes weth unde tho den tyden Hieronimi, alse gesecht, de Sondach tho notorft gödtlickes wordes unde gemenes bedes allene ys gebruket worden, worumme wyl me uns wyder nödigen unde dringen to so velen unnütten, schedtliken, leddigen unde fulen dagen, darynne nicht allene de sele yn varlickheit gesettet, sunder ock tho velemalen lyff, eere unde gudt schaden krycht. Wente ydt ys jo klar am dage, dat tho nener tydt mer wert gesundiget unde Goddes vorgeten, alse yn den festdagen yn allerley ydelheit, böverye, fulfreten unde supen, unküscheit, drunkenheit, spyl, flöken, sweren, haderen, mord unde doetslach, nareden, schenden und godtlesteren, welcker alle de rechten werke des fleysches (Gala. 5, 19 ff.), klegelicke dynge, gegen Godt schrecklick synt. Wor nu de gödtlicke schrift unde warheit uns nicht bewegen, de festdage varen tho laten, weren

[12] = Monate.
[13] = Schatten.

[14] Epitaphium Paulae matris. Ep. CVIII ad Eustochium virginem, 19, bezw. 20; MSL 22, 896 und CSEL 55, 335.
[15] Cassiodor, Historia tripartita, IX, 38; MSL 69, 1153 ff. und CSEL 71, 557 ff.

doch berörde unschicklicheit unde laster genoch unde aver genoch orsake, mit ernstlickem ynseende uppet erste desulvigen neddertholeggen, dörf tholesten nemant gedenken, dat mit sodanen vyren de Godde wol sy, Godt hefft de feste der Jöden, darvan he doch bevel gegeven, umme mysbrukynge wyllen nicht gedüldet, sunder ganz vorworpen. Wyllet (sprickt he Esa. 1, 13 f.) mick hyrnamals nicht vorgeves offeren, juwe nyemaente[16], Sabbathe unde ander feste werde ick nicht vordragen, juwe samlinge sint unbillick, juwe kalende unde herlicken vyre hefft myn sele gehatet, sint myck vordretlick geworden etc. Gelykes ynholdes ock Esaie und ock Hieremie desulvygen van Godde werden gans uthgeslagen (Jsaie 66, 3; Hiere. 6, 20; unde 7, 21 ff.). So nu Godt de gerechte by den Jöden syner geboden feste grüwel unde schüwet hefft, wo vele mer wert he der ydelen, unnutten, schedlicken unser festen, darvan he edder syne apostele unde folgende christlicke kercke nichtes geboden, ja ganz vorboden, gar nenen gefallen, sunder groten gruwel dragen. Darumme vorlene Godt gnade, dat solcke lesteringe Goddes, lyves unde der sele schaden, mit trüwen unde ernste bewogen, van stund wech gedan werde, unde wyllen hyrmede den söveden[17] artikel beslaten hebben.

De teynde artikel.

Van der hagelvyre.

Andere feste schollen alle affgedaen wesen, sunderlicken de, der sick der gemene bursman bruket, alse hylligen drachte, hagelvyre, kese etent[18] edder wo solcke mögen genömet werden, darynne nicht gerynge teken des ungelovens gespörth werden.

Dusse artikel volget uth dem vörsten, wente so genne vyrdage van wegen eres ungrundes unde mennichfoldiger ergernisse nicht bestaen mögen, werden dusse vele weniger und gar nichtes bestaen, dewyle se mit mennichfoldigem byloven, ummerydendes, krütze houwendes unde anderen worden unde teken yn bömen unde schedewegen[19] gegen Goddes erste gebot unchristlicken vorhandelt werden.

De elfte artikel.

Van dem gemenen bede.

So överst gegenwordige notorft fruchte, wedders edder anderer upliggenden saken halven ein gemeine bett tho Godde up einen sunderlikken dach erforderde, denne sodane gebett ynt gemene ym goddeshuse gesche mit vörgaender vormanynge gödtlickes wordes, alse denne datsulve de gelegenheit wert eschen[20].

---

16 = Neumonde.

17 Druckfehler für „negenden".

18 Zu dieser Stelle findet sich eine ausführliche Erörterung bei H. Pfannenschmid, Germanische Erntefeste im heidn. u. christl. Cultus usw. 1878, S. 65 ff., 381 ff. „Drachte" = Umzüge, Prozessionen, die in der Regel in der Kreuzwoche (vgl. S. 154, Anm. 62), aber auch zu anderer Zeit zur Erflehung des Erntesegens stattfanden. Zur Hagelfeier überhaupt vgl. S. 63, Anm. 15. — An dieser Stelle kann „hagelvyre", anders als in der Ueberschrift, auch „Hagelfeuer" bedeuten; das Abbrennen von Feuern in der Meinung, den Hagel damit abzuwenden, war eine verbreitete Sitte. — Nicht sicher ist, ob das „Käseessen" zur Hagelfeier in Beziehung steht. „Käsewoche" war eine volkstümliche Bezeichnung für die Fastnachtswoche; möglicherweise fand das Fest des Käseessens am letzten Sonnabend vor den Fasten statt. Der Käse galt — was offenbar auf heidnische Vorstellungen zurückgeht — als Entsühnungsmittel. — Vgl. auch R. Andree, Braunschweiger Volkskunde[2]. 1901, S. 359.

19 Vielfach nahm man auch auf Pferden reitend an der Flurprozession teil. Mitgeführt wurden außer Kreuzen auch Heiligenbilder, die man möglicherweise wie in vorchristlicher Zeit in Bäumen aufhing. Sicher ist, daß sie zur Abwehr des Hagels an Feldwegen aufgestellt wurden. So weit sie sichtbar waren, sollten die bösen Geister angeblich keinen Schaden anrichten können. — Scheidewege galten als die Orte, an denen von Teufel u. Hexen Winde, Regen u. Hagel erzeugt wurden. — Vgl. H. Pfannenschmid, a. a. O. S. 51 f.; H. Bächtold-Stäubli, Handwörterbücher z. dtsch. Volkskunde, Abt. 1, Aberglaube. Bd. III, 1930/31, S. 1317; Bd. V, 1932/33, S. 529.

20 = heischen, fordern.

Nademe yn den vörigen artikelen unschicklicke wyse vorboden, daynne dorch misgeloven gegen Godt wert gehandelt, ys dargegen hyr ein fruchtbar christlick und nötlick bevel gedaen, yn gebreken unde allerleye nöden Godde mit gemenem bede ym geloven anthoropen. Wente sodanes uns allene unde nichtes anders gelaten ys, dardorch wy des geögeden ungelückes (wen Godt wolde) los werden edder ock de begerlicke wolfarth an lyve unde sele na godtlickem wyllen mögen bekomen, alse Christus sulvest secht (Math. 7, 7): Biddet, unde juw wert gegeven, kloppet an, unde juw wert geöpent, unde forder (Matthei 18, 19): So juwer ein edder twe eindrechtich werden, wes gy bydden, wert juw gegeven. Sodane gebett overst mach yn unde dorch nemand gescheen, sunder dorch unsen Heren Christum, yn welckes namen unde gunst, so Godt tho eme drycht, wenn wy bidden, mach uns thor godtselicheit unde anderer notorft nicht geweygert werden, alse Christus sprickt (Johan. 11, 42): Vader, ick hebbe gewüst, dat du mick alletydt hörest. In dussem worde levet unde besteyt de gelövyge mynsche, süth sick nicht umme na jenigen anderen creaturen, ane dat he de börden synes negesten yn aller gedult unde gemenschop mededrecht, farth tho mit anderen gelövigen yn einem geiste gelick uth eyner sele, Godt umme synen gödtliken wyllen tho bydden. Lett överst Godde tell[21], mate, stunde unde wyse, de beswerlickheit affthowenden edder wolfarth tho vorschaffen, ys tholesten gewysse unde ane twyvel, Godt hebbe syn unde der ganzen samlinge gebett gnedigen erhört (Jaco. 1, 3 ff.).

Dyt ys de kraft unde sterke gemenes byddendes, welcker wowol na der predickye nicht umbillick unde nötlick schal geövet werden, so ys doch yn den vörfallenden dachlicken nöden nichtes anders, ock nicht wyssers, darynne eine christlicke gemenheit sick trösten unde entholden möge. Darumme den predickeren allen erer plicht na wyl gebören, tho bemeltem gemenem bede dat volk mit allem ernste wysen. Alse denne Paulus Timotheum leret (1. Timo. 2, 1 ff.): So vormane ick nu (secht he), dat me vor allen dyngen thom ersten bede do, vorbede unde danksegginge vor alle mynschen, vor de köninge unde alle overicheit, uppe dat wy eyn rowlick, stylle levent vören mögen yn aller godtselicheit unde redelicheit, wente solckes ys gudt, dartho ock angeneme vor Godde, unsem heilande, de dar wyl, dat alle mynschen genesen unde tho der erkentenysse der warheit kamen.

De twelfte artikel.

Van bedevarden, de me nömet besökynge der hylligen stede.

In nenem wege schal gestadet werden jenige thosokinge edder tholop, dar me sick gegen de bylde wegen edder sus trost unde reddynge uth wedderwerdicheit by sunderlicken steden unde bylden söken wörde. Ys derhalven not, sodane bylden ganz bysyden tho doende.

Alse ym vörigen artikel unwedderspreckliek geslaten ys, dat Got alweldich dorch syn wort, dat ys dorch Christum, gebeden (Mat. 18, 19 f.), umme des wyllen alle dink geschapen (Coloss. 2, 9 ff.), ock gesuntheit, wolfarth, salicheit unde alle notorft dardorch van ewicheit tho ewicheit gnedichlicken uthrichtet unde vordelet, alse geschreven steyt (Psal. 32 Vulg. = Ps 33, 6): Ym wörde des Heren synt de hemmele gemaket unde ym Geyste synes mundes all ere krefte bevestet. Unde avermal (Psal. 106 Vulg. = Ps 107, 20): He hefft syn wort gesant unde se gehelet. Umme des willen wert ein gelövich christenmynschen yn nenem anderen dynge syne gegenwerdige suntheit unde wolfarth vorwaren, edder wen se vorloren synt, wedder erlangen mögen, sunder yn dussem worde, nömelick yn Christo, welcker nu nicht geseen edder an jenigem orde gesocht, sunder dorch den geloven mit aller thovorsicht und trüwe ym herten moth entholden werden, alse Paulus betüget (Roma. 10, 6 ff.), wente so dat wort Godt unde Godt ein Geist ys, wert so-

[21] vermutlich = Ziel, vgl. Schiller u. Lübben IV, S. 521.

dane wort unde Geist gar nichtes an stede edder tyde mögen gebunden werden (Joha. 4, 21 ff.).

Daruth folget, dat de, so van Godde yn thovorsicht dusses edder gennes ordes by dussem edder gennem hylligen wes vormenen tho erlangen, also balde des gelovens gefeylet, yn sunde gefallen unde ere gebett kraftlos unde vorgeves gemaket hebben, offt se schone bekomen, darumme se gebeden hebben. Wente sodane gave der gesuntheit unde reddinge yn waters, vüres, unfalles, kryges unde anderen nöden even sowol den heiden, unde mer denn uns, bejegent synt na vormeldinge veler warhaftiger historien, de van den bösen dorch vorhenkenisse Goddes uth sadanen wunderen yn gröter blyntheit, meren schaden und vorderf der sele schrecklicken vorforth synt, alse Paulus an velen örden betüget (Roma. 1, 18 ff.; Ephe. 2, 2 ff.). Godt överst, de uns uth sodaner blintheit der heiden yn syn wunderbarlicke lycht barmhertichliken gefordert unde getogen, hefft uns ock dusses falles de engelschen gestalt des sathane, darynne wy schetliken bedrogen, openbart (1. Petri 2, 1 ff.; 2. Cor. 11, 13 ff.), dat wy nicht an sunderlicken steden, sunderlicken hylligen unde bylden, sunder ym worde des gelovens unde ym Geyste Christi sunder underscheit der stede, ane vortrüwent up de creature, trost, hülpe, wolfarth und alle gudt van Godde dorch Christum weten tho bekomen.

De stede wert affgeslagen, dar de samaritanische frouwe der stede halven mit Christo eine disputation maket (Joha. 4, 20 ff.) unde secht: Here, unse veder hebben up dussem berge angebedet. Gy överst seggen, dat bynnen Hierusalem sy de stede, dar me anbeden scholle. Antworde de Here: Wyff, löve my, de tydt wert komen, dat me den Vader noch hyr up dussem berge noch bynnen Hierusalem anbeden wert, unde vorth: De tydt kumpt unde ys alrede hyr, dat de warhaftigen anbeders den Vader anbeden werden ym Geyste unde yn der warheit. Unde sodane anbeders socht de Vader, de ene eeren unde anbeden. Godt ys ein Geyst, und de en anbeden, schollen ene ym Geyste unde yn der warheyt allene anbeden. Dat me överst de kraft gödtlickes werkes, wunders unde aller unser notorft nicht dorch de hylligen, sunder dorch Christum allene soken, begeren, forderen unde bydden schal, leret unde dwynget alle schrift, und yn summa, dat ganze vorborgen werk [21]a unde wesent unser vorlösinge ys jo nicht anders, wen ein ewich byddent Christi unses Heren vor syne gelövigen. Wente dartho ys he yn den hemmel stegen, dat he vor dem angesichte Goddes vor uns erschene, uns vorbede unde gnade brochte (Rom. 8, 34; 1. Joha. 2, 1 f.). Alse vortyden de presters des olden testamentes yn der düdynge up Christum vor dat volk hebben gebeden, van welcker vorbyddinge Christi unses ewigen presters merklicken unde gar schöne meldet de ganze epistel tho den Ebreeren (Ebreo. 4, 14 ff.; unde 5, 1 ff.). So nu Christus unse heyland des ewigen högesten gudes, unser vorlösinge, belövet ys, worumme vortruwet me eme nicht ock de eere und wolfarth lyves unde gudes? Wedderumme dar me des schadens edder ock fruchtens des vormotlicken schaden anderswor unde van anderen den by Christo vorment los to werden, wert me em des ewigen gudes, alse dat he unse gnadenstol sy, nümmermer vortrüwen. Alse de Here secht (Luce 16, 10 f.): So gy in dussen geringen dingen untrüwe sint, dat grot unde ewich is, we wert ju des wortruwen?

Darumme under anderen grüwelen unde goddeslesteringen dyt nicht de ringesten sint, dat me yn blyntheit des ungelovens tho etlicken steden sick lavet, wegen [22] lett, offert, unde dat jo so lesterlick ys, van etlicken presteren umme genetes wyllen solck baalswerk unde affgodderye angeseen, gebillicket unde gefördert wert. Dargegen me grotes yvers [23] tho Godde unde ernstes moth bruken, also dat sodane bylden unde wegent genzlick wechgedaen, ock de tholop

[21]a a. R.: mysterium.
[22] = weihen (?).
[23] = Eifers.

overal vorboden werde. Wente so Ezechias ock de eren slangen, de dorch bevel Goddes upgerichtet, umbillicker eere halven nicht hefft geleden, sunder ganz tho pulver slagen, wert de not unde eere Goddes forderen, dat me ungesümet sodane bedrechlicke düvelsche woenheit, alse bemelt, ganz unde gar tho boddem stöte, dat ock nen vothspor edder jenych anwysinge darvan averblyve.

De drutteynde artikel.

Van afdoende der bedelye.

Alse ock bedelent mank den Christen vor Godde ein grüwel ys, unde unangeseen, dat solckes nicht allene de leyen, der ein del wol vormögen und thom arbeyde geschicket, sunder ock de genanten geystlicken ordenspersonen, der ein grot del unnütte des armen simpelen volkes entfoldicheit ym bedelen merklicken myssbruken unde jegen Godt se besweren, ys hoch van nöden, ock erfordert de billicheit hyrynne, des armodes nottorft tho redden, also dat alle bedelye affgedaen werde.

Godt hefft den Jöden, de van Paulo werden kinder der maget unde nicht der rechten husmoder genömet (Gala. 4, 22 ff.), geboden, dat se nenen armen mank sick scholden hebben, welcker gebot ock noch hütes dages de Jöden strenge holden, also dat den, de by enen vorarmen, de anderen alle möten tho hülpe komen (5. Mo. 15, 4. 7 ff.). Unde wy Christen, de wy van Paulo yn der benömten stede (Gala. 4, 26 ff.) kynder der rechten husmoder genömet werden unde besytters nicht des lyffliken, sunder des geystlicken Hierusalem unde salicheit, synt dorch falsche lere so wyth gefort, dat wy bedelent nicht allene lyden unde tholaten, sunder ock vor ein gudt werk holden unde angenamen hebben, so doch Paulus mit klaren worden spryckt unde alle fraeme Christen vormanet (Acto. 20, 33 ff.), dat he noch sulver, noch golt, noch kleder begerth, sunder mit synen henden syne notorft unde der, de mit eme gewesen, hefft vorworven, forder datsulve ene ock geleret, me möte also mit arbeyden de swacken annemen unde des Heren wordes andechtich wesen, de gesecht hefft, dat geven selyger sy alse nemen, unde de van Tessalonien vormanet (2. Tessa. 3, 6 ff.), dat se sick affthen van allen bröderen, de unordentlick wanderden, nicht na der ordeninge, de se van em entfangen hedden. Wente, sprickt he, gy weten, wo gy uns schölt nafolgen, nademe wy nicht unordentlick mank juw gewest hebben, ock dat brodt van nemande ummesüs genomen, sunder mit arbeyde und möye dach unde nacht gewerket, dat wy nemande mank juw beswerlick weren, nicht darumme, dat wy des nene macht hadden, sunder dat wy uns sulvest tho einem vörbylde geven, uns nathofolgende, unde do wy by juw weren, geböde wy juw solckes, dat de nicht arbeyden wyl, de schal ock nicht eten. Wente wy hören, dat etlicke mank juw unordentlick wanderen und arbeiden nichtes, sunder dryven vörwytzicheit. Solcken den bede wy unde vormanen se dorch den Heren Jhesum Christum, dat se myt styllem wesende arbeiden unde ere egen brodt eten.

Uth welcken wörden Pauli wol affthonemen ys, wo unbyllick und lesterlick ys mank den Christen dat schendlicke bedelent, vörnemelick van den personen, geystlick edder wertlick, de van Godde nicht gekrenket synt, tho dülden. Wente wo beswerlick dusse dem armode synt, ys einem ytlicken wol bewust. Dewyle nicht de leyen allene, sunder de genanten geystliken dorch de hüse lopen mit söten, gesmuckeden worden unde demödygen schynhylligen geberde, de armen lüde umme dat ere bryngen, darmede se bylliker sick sulvest unde ere armen kynder erneren scholden, nicht einmal des jares, sunder alle weken unde schyr alle stunde, nu kese, nu botteren, nu eyer, nu korn, nu molt, nu solt, ja we mach dusse hemeliken schattinge[24] al vortellen, ane wat se denne noch yn den doethbedden bedelen. So Paulus nu noch ym levende were unde dusse bedelye sege, wörde he nicht seggen,

[24] = Schatzung, vgl. Schiller u. Lübben, IV, S. 55.

dat se van Christo gebrüket edder bevolen, sunder alse ungehört uppet högeste düvelsch schelden unde vormaledyen.

Hyr swyge wy der schrecklicken affgödderye unde töverye, so van ene under sodaner bedelye mit segende, mit breven, mit characteren[25], mit nageven[26] unde huchelen, alse apenbar ys, geleret unde vorhenget wert, allene, dat se jo nicht leddich wedder tho kloster kamen, sunder vor eren bröderen dank vordenen. We der bedelye unde hyllicheit, de erem armen broder under einem erdychteden falschen schine dat brot uth dem munde ryt, de starke dem kranken, de ryke dem armen, de wolbesorget ys deme, de synes gudes unwysse unde over al notorftich ys. Darümme hyr billick ynthoseende unde van den schendliken bedelers, se sint geistlick eder werltlick, de armot tho redden, uppe dat wy nicht den torne Goddes wyder up uns laden.

De verteynde artikel.

Van vorsorgynge der gebrecklicken, notorftigen unde kranken.

Uppe dat me överst der, so gebrecklick unde krank, unde ynt gemene der warhaftigen, elenden husarmen christlike acht hebbe, ys not eyner ordeninge, dardorch desulvygen an lyves notorft bequemeliken vorseen werden, also dat bedelens ene nicht van nöden sy.

Dewyle nu Godt by dem lyffliken volke, den Jöden, syner armen nicht vorgeten hefft, sunder myt ernste geboden, densulven handrekynge unde hülpe tho donde, scholle wy Christen, de wy kynder unde eyn fryg volk Goddes wesen wyllen, uns unser armen vele mer annemen, nademe uns van Christo bevolen, nicht allene unsen woldederen, sunder ock unsen vyenden unde öveldederen wol tho donde (Matth. 5, 42 ff.). So denne Christus sprickt (Mat. 26, 11), dat by uns altydt arme lüde blyven werden, vorder (Mat. 25, 35 ff.), wat wy den armen doen, dat do wy eme, tho deme dat Godt uns allen nicht gelyke rykedömme, gesuntheit, vornunft unde gnade thor nerynge geven hefft, wyl he, dat mank uns nicht anders den de bröderlike leve geövet unde den gebrecklicken unde anderen dörftigen rechten armen yn allem wege trost unde bequemelike nottorft christliken scholle vorschaffet werden, welcker dat ware teken der jüngeren Christi ys (Johan. 5, 42 ff.). Darümme wert hoch van nöden wesen, dat by einer ytliken gemenheit so vele mögelick loffwerdige personen vorordent worden, de der rechten armen acht hedden, alse vortyden, er dat godtlike wort unde leve verkoldet, ym bruke ys gewesen, wente dothomal dyaconi unde subdyaconi, up dudesch deners, dussen bevel unde sorge hebben gedragen, dat se under gemenem bede, de me collectas nömet, van der ganzen gemenheit spyse, drank unde gelt, wes des dargebracht, gesammelt unde den rechten, waren, one betekeden unde bekanden armen na erer notorft eynem ytliken uthgedelet hebben.

Uppe dat överst ordentlicke wege vorgenamen unde dem armode geraden wörde, were not einer gemenen kysten, daryn ein ytlick na synem geyste unde vormögen geve, dartho de testamente, kalande[27] unde andere lene na affstervinge der besyttenden personen, ock wes tho dem vormenten goddesdenste wente her gebrüket, mochte gewendet unde dermaten der vorstorven leste wylle vorfullet werden. Dat ock bemelte vorordente vörwesende personen under der predickye, edder wen süs de christlicke gemenheit thohope queme, mit der armen büdel ummegyngen, gelyck alse nu yn anderen steden, de Goddes wort angenamen, wert befunden[27]a, wowol nu berörte underrichtinge unde vorschenen ock yn etliken örden wedder upgerichtede wyse genochsam tho einer anhardynge[28] were, wert doch einem ytliken syn egen salicheit nötlike orsake geven, hyrynne nicht tho sümen, dewyle eme dyt söte jöck unde lychte börde Christi sunder jenige entschüldinge upgelecht ys. Wat gy wyllen, dat juw de mynschen doen

[25] = mit geistlichen Zeichen der Weihe.
[26] = Vergeben, Erlassen.
[27] Vgl. S. 515, Anm. 31 a.
[27]a Vgl. WA 12, S. 2 ff.
[28] = Antrieb, Anreizung.

schollen, dat doet ene ock, hyrynne ys dat ganze gesette unde de propheten (Math. 7, 12; Roma. 13, 8 ff.; Gala. 5, 14 f.; Mat. 22, 39 f.).

Nu ys openbar, wen wy yn armode, jamer unde not weren, dat wy van ander lüden hülpe, trost unde reddynge begerden. Darumme gehört sick dargegen, unse herte unde hande van den rechten, waren armen nicht tho vorsluten, sunder ene na allem vormöge tho hülpe to komen (1. Johan. 3, 17; Jaco. 2, 15 f.; 2. Cor. 8, 14). Christus wert ock am jüngesten dage nen dink harder anthen alse den plichtigen denst an den armen (Mat. 25, 35 ff.). Dar wert he noch kleth, noch geistlicheit, noch botter, noch fleyschetent forderen, sunder he sy hungerich, naket, elende gewesen, unde wy hebben ene nicht gespyset, gekledet etc. Hyrher hört ock de historie des ryken mannes unde des armen Lazari [Luk 16, 19—31]. Den ryken hebben syne rykedöme nicht vordömet, sunder dat he dem armen Lazaro darmede nicht tho hülpe quam.Darümme ys not, de rechten armen ane jenich süment tho bedenken, tho dersulvygen behoff, alse berört, eine ordeninge upthorychten, uppe dat se dusser christlicken hülpe by den Christen geneten. De weligen [28]a bedelers ein ytlick na gelegenheit yn syn land vorwyset werde, dat se dem armode nicht hinderlick, beswerlick, noch vorfenglick wesen.

De vöffteynde artikel.

Von mysseholden.

Mysse tho holden umme eine vordingede edder jarlyke besoldinge schal sick hyrnamals nemant vorbynden öffte vorbynden laten, sunder de dar beneven Goddes wort vorkündigen, welckere nicht der mysse halven (dat nicht anders were alse uth dem godtliken gnadenryken teken einen schentlicken wynst maken), sunder darümme, dat se am worde holden, alse ym verden artikel vormeldet, tydtliker unde lyffliker neringe werdig synt. Dat ock yn steden unde dörpen nen mysse holden werde, yd sy denne, Goddes wort darby geprediket werde, alse des Sondages wöntlick. Yn anderen dagen överst, wo dar nicht communicanten vorhanden synt, sick, alse vorgeschreven, der myssen entholde.

Dusse artikel mach wol vorstaen werden, so me ansüth thom ersten de vorklarynge des anderen artikels. Wente ein prester nicht darumme prester ys, dat he myssen holde, sunder dat he dem volke Goddes wort, dat evangelium, na dem bevele Christi predycke (Mar. ulti. = Mk 16, 15), ene ock den wech tho der salicheit lere, nicht na mynschlyker upsate, sunder na der godtliken schrift, wente so sprickt Got dorch den propheten (Mala. 2, 7), dat me uth des presters munde Goddes gesette, Goddes wyllen forderen unde hören scholle. Unde yn eynem anderen orde (5. Mo. 17, 9 ff.), dat ein prester na Goddes worde unde bevele dat volk underrichte. Unde Paulus sprickt (1. Cor. 1, 17), dat en Christus nicht tho döpende gesanth hebbe, sunder tho predicken. To dem anderen, so me ansüth de ordeninge Christi, wert der myssen ungrund lichtlick gespört. Wente Christus unde syne jüngeren hebben nicht na unser prester wyse myssen geholden, ock nicht bevalen, se also tho holden, alse apenbar ys, dat noch Christus noch syne jüngeren allene vor sick gelick unsen presteren tho dem dyscke gegaen edder vor sick allene des sacramentes hebben genaten, sunder alle, so vele erer thosamende gewesen. Ys ock nicht van ene na bestemmeder tydt, stunde edder stede geholden, ock nicht tho holden bevalen, gelyck unsen presteren, de vele mer to dem dyscke des Heren gaen uth dwange, uth gewaente unde genete als uth hunger unde leffte, alse leyder apenbarer den gudt ys, unde datsulve denne noch vor sick allene ane medegenoten des sacramentes bruken wedder den klaren text Pauli, dar he de brukinge dusses sacramentes eine communien nömet (1. Cor. 11 = 10, 16).

Tho deme de mysse schüth van unsen presteren ane vorkündynge des evangelii, darümme se doch meyst scholden geholden werden, alse me

[28]a = mutwilligen; vgl. Schiller u. Lübben V, S. 663.

des noch ein vothspoer unde nalatent vormerkt yn den groten dömen, dat vortyden nen mysse geschen ys ane vorkündinge gödtlickes wordes. Darumme noch de dyacon edder evangelier van dem altar geyth, lecht dat bock up ein pulmte, lyst mit luder stemmen gegen dem volke dat evangelium ungetwyvelt der ersten ynsettynge unde andacht, dat ein ytlick de wort des evangelii hören unde vernemen möchte. Nu overst wert solckes alles uth mysbruke to latine handelt unde hört dat folk den dön unde stemmen, överst de vorstant ys ene gans verborgen. Unses Heren Christi bevel ys gewesen, dar he de myssen ynsettede, dat solckes yn syne gedechtenysse schege (Luce 22, 19), wo mach överst jenige dechtenysse scheen, so de persone unde dat gönne, darümme solcke gedechtenisse schüth, dem entfoldigen hupen mit klaren worden nicht verkündiget werden? Wat hedde dem volke Israel nütte west, dat paschelam jarlykes to eten, wen nicht de godtlyke wisheit em dar beneven hedde bevalen, eren kynderen solckes etendes mundlyke berichtinge to geven unde to leren, wo se dorch de kreftigen wunder Goddes uth Egypten unde allem unglücke gereddet weren (2. Mos. 13, 8; 5. Mosi 6, 6 ff.)? Beyder wegen is de verkündinge geboden, dat wort by dem teken unde dat teken by dem worde. Vorder wo wert me sick vor den worden Pauli beschütten, dat, so vaken wy to dem discke des Heren gaen, den dot Christi schollen vorkündigen (1. Cor. 11, 26)? Hemelyken unde unverstendlyken reden heth nicht verkündygen. So nu de dot Christi yn der myssen schal verkündiget werden unde desulvige nergen, sunder mit synem godtliken worde, prediken unde vormanende mach verkündiget werden, ys not, dat me darby predike eder tom ryngesten eine korte vormaninge do, ock de wort Christi vorstentliken unde apenbar handele, wor överst dat nicht scheen scholde, dat me alsdäne der myssen sick entholde. Dartoe dewyle de mysse nichtes anders ys wen ein emtfangent des hylligen waren lichammes unde blodes unses Heren Christi (1. Cor. 11, 23 ff.), yn welckerem de christlike sammelynge des ordes, dar se tosamende kumpt, des lydendes unde erer vorlösinge denket, darvor Godde danket, tolesten dorch solcke teken vormanet wert, dat se ein lycham, ein brot unde ein kelck sy, van deswegen ein ytlick synen negesten scholle unde möge beleven, forderen, dülden, helpen, ock syn bloth vor en vorgeten. Dyt alle yn einer ytliken parre nicht allene des presters, nicht eines eder twyer, sunder der ganzen gemenheit unde sammelinge wesent, doent unde bedenkent sy, kan ein ytlick wol und lychtlick affnemen, dat nicht allene de prester, sunder der ein de ganze gemenheit, welker recht were, edder jo de, den Godt gnade vorlenet, thom weynigesten mit dem prester van des Heren dyscke schollen geneten.

Datsulve ys unses Heren Christi unde des hylligen Pauli an bemelten örden der schrift uthgedrückede, klare bevel, dem entgegen (alse ock Ciprianus secht[29]) neyn mynsche schal edder mach ychtes ordenen eder setten. Datsulve hefft ock de hyllige christlike kercke, alse noch yn etliken concilien tho seende ys, lange tydt geholden, nicht dat ein ytlick vor sick allene ein altar deckede, allene ete und drynken, vele weyniger, dat de prester den lycham Christi offeren edder dorch sodane werk vorgevynge der sunde, welcker allene des gelovens ys, erlangen scholde. Wor nu nemand vorhanden ys, de na christlyker wyse, alse vorgesecht, den hilligen lycham unde bloth unses Heren yn syne gedechtenisse mede wyl entfangen, dat me alsdenne de myssen underwegen late unde darvor predicke. Wente de mysse jo nergen anders ynne gelegen ys, wen an gemenschop gödtlikes dysckes veler vorsammelden Christen, de an dat gemene bett, predickent unde vorkündigent gödtlikes wordes alse heylsam unde nütte geheftet synt.

Dussem allem entgegen, unangeseen götliker ewyger ordenynge, ys schyr alle dink vorkerth. Wente me verkündiget nichtes, eder so me wes verkündiget, synt schyr ydel unnütte fabulen,

[29] Epist. LXIII ad Caelum, 14; MSL 4, 384 ff. und CSEL 3, 2, 712 f.

dartho brüket me ock (Godt geve wo) etliker falschen erdichteden ynnicheit unde bedrechlyken schynes, darmede vele personen sick sulvest unde andere verfuren, vele nicht anders den nerynge, gewynst unde eere söken, dat also nu lange tydt heer unde thom högesten yn dussen unsen dagen de entfoldige armoth unde byna alle andere stende dorch verförische gestalt unde mysbrukynge des eddelen testamentes unses Heren umme eere, wolfarth und selen salicheyt övel unde jamerlyken synt bedrogen. Wolde Godt, dat wy ym grunde mit ynwendigen ogen den wösten grüwel solcker myssen beseen unde erkennen mochten, wo schendlick unde vordömelick ein tydtlank her unde noch darby van velen gehandelt ys, wo me sunder flytige prövynge gegen den radt Pauli solcken hogen, düren schatt barmlyken övet unde hanteret, wente wor tydt, ordenynge, waenheit, gebot und sunderlycken wor styftynge edder gelt ys, dar ys de prövynge unde beredynge gar schöne. Umme Goddes wyllen affgedaen solcken kraem und bedregers werk! Umme Goddes wyllen ein ytlick christgelövich schone syner sulvest salicheit, schone Goddes unde synes Christi eere!

Hyr wyl nu vor allen dyngen einem trüwen dener Goddes unde kerckheren not wesen, gemenem parfolke den misbruck unde dargegen den rechten bruck der mysse myt predicken ganz truwelicken unde myt allem flyte tho leren, darvan ock yn der Handelynge gegen de Barvoten, so kort hyrvör uthgegaen [30], wyder und klarer van uns ys geschreven. Sunderlicken overst unde vor allen dingen dyt dem volke leren, dat wy dorch de lyfflicken entfangynge des sacramentes nycht gerechtverdiget, sunder dat sodane entfangynge eyn teken sy, dardorch wy tho lövende vormanet werden, wente alse dat anhörent godtlykes wordes yn de oren geit unde tho löven anreizt, also dat sacramente yn de ogen ga unde vormane uns godtlyker thosage, erwecke uns ock tho löven. Also nömet ock Augustinus [31] dyt sacramente ein sichtlick wort, welcker uns godtlyker hülde unde aller geistlicken güder vormane unde unsen loven sterke.

De sösteynde artikel.

Van vigilien, seelemyssen unde kalanden [31a].

Vigilien, seelemyssen, kalande unde fraternitates Sancte Marie [31b], Jacobi, Anne [31c] etc., darümme dat se Goddes worde strackes entgegen synt, schollen nenerley wyse geholden werden. Desgelyken de drüttigesten [32] unde jardage genzlick affgedaen wesen.

---

30 „Handelyng twyschen den Barvoten tho Zcelle ynn Sassen und den verordenten Predigern darsulvest de Mysse belangen. Grundt und orsake worümb dorch Förstlyke overicheit bemelten Barvoten de gemeinschop des Volkes vorboden. Affschrifft der vorsegelden unchristliken vorschrivyng, ynn welcker de barvoten all ohre guden wercke den andern myldichlick uthdelen. Mit vorleggynge dersulven", eine Sammlung verschiedener Briefe, die anläßlich des Streites zwischen den Predigern und den Mönchen ausgegangen waren, gedruckt zu Anfang des Jahres 1527, vgl. A. Wrede, S. 4, Anm. 4, zum Streit S. 68 ff.; G. Uhlhorn, KOO, S. 172.

31 C. Faustum Manich. XIX, 16; MSL 42, 356 f. CSEL 25, 513. In Joann. tract. LXXX, 3; MSL 35, 1840.

31a Zu den Celler Kalandsbrüderschaften vgl. C. Cassel I, S. 127 ff., über den Lüneburger Kaland W. Reinecke II, S. 62 ff.

31b Der Mutter des Herrn die Brüderschaften zu weihen, war besonders beliebt. Ueber die Brüderschaft unser lieben Frauen in Celle vgl. C. Cassel I, S. 139. In Lüneburg waren der Jungfrau Maria Bruderschaften und Gilden verschiedenster Berufsgruppen geweiht. Auch der Kaland war nach ihr benannt, vgl. W. Reinecke II, S. 50 ff.

31c Die Verehrung Annas, der Mutter Marias, war im Anschluß an die Kreuzzüge besonders ausgebildet worden. Man glaubte, daß sie reich mache. Die verschiedensten Berufsgruppen verehrten sie daher als Patronin. Vgl. RE³ 1, S. 552, Franz v. Sales-Doyé, Heilige und Selige der röm. kath. Kirche I, 1929, S. 65 f.

32 = der 30. Tag nach der Beerdigung eines Verstorbenen, der mit Vigilien und Messen besonders gefeiert wurde, vgl. Schiller u. Lübben I, S. 555.

Der alderbösesten mysbrükynge eine ys, dat me hefft vor de vorstorven seelemyssen holden. wente Christus hefft dat sacramente synes lyves unde blodes nicht darümme uns gelaten, dat wy ein jarmarket eder geltnette darvan maken, sunder dat wy darby syner woldaeth unde bytteren dodes nicht schollen vorgeten, alse by namen, wu syn lycham vor uns geopfert am galgen des krützes unde syn bloth tho vorgevinge unser sunde vorgoten were, dat wy nu na dussem levende nenes anderen vegevüres bedarven, wente he (de mer alse hemmel und erde gelt) hefft sick sulvest vor de reyninge unser sunde geven, darumme wert uns, so wy warhaftigen syner thosage unde worden löven, nener anderen reyninge van nöden wesen. De syck overst an der reyninge des Soens Goddes nicht leth nögen, de wert noch ym hemmel, noch up erden ene andere erlangen. Wente Paulus sprickt (1. Cor. 1, 30), dat Christus uns gemaket sy van Godde tho ener wysheyt, gerechticheit, hylginge unde tho eyner vorlösynge, desgelyken (2. Cor. 5, 19. 21) dat Godt sy in Christo gewesen unde hebbe mit syck de werlt vorsönet, und dat he one ore sunde nicht hebbe thogerekent. Noch hart darna, dat he Christum tho einer sunde hebbe gemaket vor uns, de süs van nener sunde wüste, uppe dat wy mochten yn eme de gerechticheit werden, de vor Godde gylt. Also sprickt ock Johannes de döper (Johan. 1, 29): Sü dat lam Goddes, welcker wechnympt de sunde der werlt. Uth welckeren worden klarlicken volget, dat Christus allene unse vorlösinge unde unser sunde reininge sy, welcker reininge nemand erlangen mach ane dorch den geloven. We nicht lövet (secht de Here Mar. ulti. = Mk 16, 16), de wert vordömet, unde yn den gescheften (Acto. 15, 9), dat de herten allene dorch den loven gereyniget werden. So denne Christus allene unser sunde reyninge ys unde datsulve nemand den dorch den geloven entfangen mach, folget, dat de mysse, de allene den levendigen vorgevynge der sunde vorkundiget, dorch Christus ewige testamente unde wort kan den doden nicht bathlick[33] wesen, nademe se uth düsser werlt, dar allene des gelovens stede unde wonynge ys (1. Cor. 13; Ebre. 11), affgescheden synt, alse Paulus klarlick betüget unde Christus unwedderspreclick bewyset, dat de reynynge der sunde nicht na dussem levende, sunder nu in dussem levende volendiget wert, dar he sprickt (Johan. 3, 16 ff.): Also hefft Godt de werlt belevet, dat he synen eyngeboren Söne gegeven hefft, uppe dat alle, de an en gelöven, nicht vorloren werden, sunder dat ewige levent hebben, wente Godt hefft synen Söne nicht gesandt in de werlt, dat he de werlt vorrychte, sunder de werlt dorch en salich wörde, we an en lövet, de wert nicht vorrichtet, we overst nicht lövet, de ys rede vorrichtet, wente he lövet nicht yn den namen des eyngeboren Sönes Goddes, welcker worde mögen nicht up de vorstorven getogen werden, sunder allene up de levendigen. Sodenne de levendigen recht löven yn Christum, synt se gereyniget na den worden Christi, wente se werden nicht verrichtet werden, indeme se dorch den loven ore reyninge medebryngen, welcker gerychte umme der sunde willen schüt, wor nen sunde ys, dar wert ock de vorrichtinge der sunde nicht wesen.

Wedderumme wen de levendigen nicht löven, synt se alrede hyr na den worden Christi verrichtet unde vordömet, unde so se ym ungeloven sterven, mögen alle myssen se van der verrichtinge nicht entfryen, wente se bringen mit syck dorch den ungeloven ore sunde. De Christen overst, de yn dem rechten geloven sterven, bryngen myt syck de reyninge, dat one ock alle vormaledygynge nycht mach schaden, dat dyt alle war is, betüget Christus klarlick unde sprickt [Joh 5, 24]: Vorwar, vorwar, segge ick juw, we myn wort hört (welcker van den vorstorven nicht mach vorstaen werden) unde lövet deme, de my gesandt hefft, de hefft dat ewige levent unde kümpt nicht yn dat gerichte, sunder he ys van dem dode tho dem levende hendorch

[33] = nützlich, förderlich, vgl. Schiller u. Lübben I, S. 159 f.

gedrungen. Kumpt de gelövyge nycht ynt gerychte, wortho synt denne de straffen unde pyne des vegevürs erdacht? Synt de gelövigen nycht yn pyne, sunder ym ewygen levende, worumme wyl me se myt myssen uth pynen lösen unde ynt levent bryngen? Is ydt doch al verkert dynk unde volget, dat de mysse, darynne de gedechtenysse des dodes Christi vor unsen doth begaen unde vorhalth wert, nycht den doden, sunder allene den levendigen tho troste gelaten sy, derwegen se ock den doden nichtes nüttet noch framet. De, de överst vorstorven synt, hebben na erem loven de salicheit edder na dem ungeloven den vordömenysse entfangen

Daruth nicht swar ys afftomerken, dat vigilien, seelemyssen, bröderschöppe, kalende und dergelyken nicht uth Godde, sunder uth egenem, falschem, mynschlykem gudtdunkende unde düvelsdroge erst synt entsprungen, darna dorch de leydigen gyricheit mer unde mer yngeretten, tholesten de entfoldigen, blöden, swackgelövigen mynscken, by den dat gödtlike wort na syner rechten arth unde geböre nicht gepredicket, umme er gelt unde gudt under sodanem falschem schyne övel unde jamerlicken hebben bescheten unde bedragen. Idt kan ock wesen (welcker doch Godde bekant), dat etlyke, de syck up sodane seelgerede vorlaten, nycht wol synt gefaren. Darumme vigilien, kalende etc., so me Goddes worde löveth, yn nenem wege synt tho lyden.

De söventeynde artikel.

Van der doden grafft.

De doden överst eerlyken tho grave tho bryngen unde an de levendigen eine korte vormanynge tho doende mit dankseggynge, ys vor gudt angeseen.

Wowol Christus tho dem jüngeren secht (Mat. 8, 22), dat he scholle de doden ere doden begraven laten unde volgen eme na, wyl doch darmede nichtes anders, sunder dat me dat wort Goddes tho predycken styff anholde unde yn solckem ampte sick noch vader, noch moder, noch wyff, noch kynd vorhynderen laten, ys darümme nicht nedderlecht, dat me de doden nicht schölle begraven. Darümme wert yn dussem artikel umme der simpelen wyllen vor gudt angeseen, dat me de doden nicht na heydenschem prale, sunder na christliker wyse eerliken begrave mit einer korten vormaninge na den worden Christi edder Pauli (Johan. 11, 25 ff.; 1. Cor. 15, 12 ff.; 1. Tessa. 4, 13 ff.), doch ane alle sunderlike pompen mit ludende, lychten unde anderen butenwendigen geprengen.

De achteynde artikel.

Van unser leven frouwen unde sus anderen tyden gesange.

Unser leven frouwen[33a] edder sus ander tyde sampt eren myssen, dewyle de gegen Goddes wort synt, ock nicht uth bewege christliker anreyzender notorft unde leve, sunder uth medynge[34] edder süs bedyngedem edder gestyftedem jargelde gesungen werden, schollen alse unnütte unde egens gewynstes süchtich bygedaen werden.

Dat unser leven frouwen tyde wente heer also hoch verhaven synt, ys dusse orsake, dat me des rechten myddelers Christi Jhesu unses Heren vorgeten hefft unde gemeynth, me mochte sunder

---

[33a] Stiftungen zur Unterhaltung von Marienandachten und -messen waren besonders häufig. Die Marienbrüderschaften ließen sich vor allem die Ausgestaltung der Feste angelegen sein. Die wichtigsten Feste Marias im ausgehenden Mittelalter waren: Mariä Lichtmeß am 2. Febr., Mariä Verkündigung am 25. März, ihre Heimsuchung Elisabeths am 2. Juli, ihre Himmelfahrt am 15. Aug., ihre Geburt am 8. Sept., ihre Opferung im Tempel am 21. Nov., schließlich das zunächst sehr umstrittene Fest der unbefleckten Empfängnis am 8. Dez. Außerdem war der Sonnabend jeder Woche ihrer Verehrung bestimmt, was oft damit begründet wurde, daß sie am Tage vor der Auferstehung des Herrn nicht an seiner Gottheit gezweifelt habe. An diesem Tage wurden ihr zu Ehren Votivmessen gelesen und ihr kleines Offizium gebetet. Vgl. St. Beissel, Geschichte der Verehrung Marias in Deutschland während des Mittelalters. 1909, S. 304 ff., Geschichte der Verehrung Marias im 16. u. 17. Jhdt. 1910, S. 217 ff.

[34] = Mietung.

berörter juncfrouwen Marien vörbede nicht salich werden, so doch Christus mit hellen klaren worden darwedder sprickt, dat nemand möge tho dem Vader komen, sunder allene dorch en (Joha. 14, 6). Hyr erkenne unde richte ein ytlick, yn wat geloven de wesen mögen, de dorch egene werke, dorch Marien unde anderen patronen vörbede, Godt tho erwerven unde salich tho werden, vormeynen, so dusse enyge spröke ganz tho boddem stott solcken eren ungrund, steyt styff unde yn ewicheit umbewechlick, dat wy nicht mögen thom Vader komen, allene dorch Christum. Van dussem hebben wy gnade unde unser sunde reynynge na dem wyllen unde rade des Vaders entfangen. Yn eme lyggen allene vorborgen alle schatte der wyscheit unde erkentenisse Goddes unde waent yn eme de ganze fülle der godtheit lyfflyken (Colos. 2, 3. 9), ys de borne aller gnaden, de wech, warheit, levent (Johan. 14, 6), yn summa, wyscheit, gesuntheit, wolvarth, gedyent, fromicheyt, gerechticheit unde salicheyt (1. Cor. 1, 30), welcker noch Marien, noch Petro, noch jeniger creaturen nicht mach thogelecht werden unde, alse ym 9. unde 10. artikel vormeldet, wyl Godt umme nemandes denn umme Christus wyllen berörte stücke geven edder ock darumme gebeden syn.

Daruth folget, dat me seer unde groff geerret hefft, nicht allene yn der styftynge unser leven frouwen tyde, sunder ock yn allen anderen dyngen, dorch welcker wy vormeint, gnade van Godde unde vorgevynge unser sünde tho erlangen. Dar me överst by der waren hylligen schrift gebleven were, hedde me wol geleret unde tho scheden gewüst, wat eere wy Marien unde anderen creaturen, wat eere wy Godde geven scholden.

Dat me överst hyr, alse gewoentlick, vornuftigen anteen wolde de gelykenisse van försten, alse möste me dorch de ampten an den försten komen, ys hyr falsch, mach ock yn gödtliker dusser sake gar nene stede hebben. Wente Godt lett vor allen mynschen syne gnade unde barmherticheit uthropen, desulvygen eynem ytlyken dorch Christum anbeden unde alle dynk uns yn synem namen allene wyl geven (Johan. 14, 13; 15, 7; 16, 23; Math. 7, 7 f.; unde 21, 22). Dartho van uns sulven ym Geiste unde warheit wyl angebedet syn (Johan. 4, 24). Vörder ys he nicht dorch hüse edder wonynge, na edder verne, alse försten van uns gescheden, dat he dorch knechte unser gebreke möste berichtet unde vormanet werden, sunder süth uns jegenwardiger unde egentlyker yn unse herte (Hiere. 17, 10), alse wy nenem anderen mynschen yn syn angesichte seen mögen. Tholesten van deswegen hyr up erdboddem yn allen dröffenyssen, angesten unde lydende versocht ys, dat he mit uns lyden, unse gebreke erkennen unde sick unser vor synem hemmelschen Vader annehmen unde vor uns bydden möchte (Ebre. 2, 16 ff.; Jo. 6, 35 ff; 7, 37 f.). Dyt is Goddes glorie und synes Christi prys unde ere.

Ein spot overst unde smacheit ys ydt nicht allene Marien, sunder Godde unde allen hylligen, dat me se na erem dode yn de stede Goddes unde Christi settet, Goddes eere unde Christus ampt ene tholecht, dat se newerle geleden noch begerth, ja de moder des Heren erkent sick sulvest vor eine maget unde denerynnen des Heren, de allene uth gnaden unde barmherticheit tho der eere ys utherwelet, alse ere egene worde betügen (Luce 1, 38. 48), dat de Here de nichticheit syner maget angeseen hebbe. Paulus unde Barnabas (Acto. 14, 11 ff.) wolden ock tho Lystris nicht laten, dat me se eeren scholde, sunder wyseden de eere to Godde unde bekenden sick vor mynschen unde der anderen medebröder unde spreken: O gy mynschen, worumme do gy dat? Wy synt nicht anders den gebrecklicke mynschen, alse gy synt etc. Wat mene wy, dat se spreken wörden, wen se segen, dat by ene gesocht wörde, dat allene Goddes ys? unde vornemeliken de juncfrouwen Maria. Ane twyvel, se wörde spreken: O gy unvorstendigen, alle eere, de ick hebbe, hebbe ick nicht van my sulven. Godt hefft myck uth lutter gnade unde barmherticheit na synem wyllen tho der moder Christi utherwelet, des ick eme danke unde lave syne barmherticheit, noch byn ick darümme nicht

eine göddynne, noch byn ick darumme nicht de rechte borne alles guden, alse gy mick holden [35], sunder Godt ys allene de borne alles guden, unde he wyl nen gudt tho juw komen laten ane dorch mynen Söne, dem he de eere unde herlicheit allene geven hefft, dat he allene twyscken juw unde eme handelen scholle. Darumme weset kloek, dat gy Goddes des Vaders ordeninge nicht verkeren unde my tholeggen, dat he allene synem Söne Christo wyl thogelecht hebben, unde fallen also under einer guden meninge, myck tho eren, yn den ewygen torne des Vaders.

Hyr late wy na umme der körte wyllen. So yd rede, recht und billick were, Marien na unsem gutbedunken to eeren, dat de papen dennoch unrecht doen, dar se klapperen de wort heruth ane geyst, vorstand und begerte. Item se syngen edder lesen nicht umme Goddes edder Marien, sunder umme den pennink, eren godt, deme se darmede denen. De psalme unde wort, de se lesen, synt nicht van Marien geschreven edder gesprocken, strecken sick ock nicht tho Marien, sunder tho Godde, se werden överst mit aller gewalt wedder Goddes wyllen tho Marien gethogen [36]. Darumme synd se billick, so verne wy Christen wesen wyllen, genzlick affthodonde.

De negenteynde artikel.

Van gewyedem solte, water, palm, vüre unde krude etc. [36a].

Gewyet was, water, solt, vüre, palm unde krüde, ock wat süs uth grunde des ungelovens jegen Goddes erste gebot allenthalven mochte gewyet werden, schal gar nichtes geleden werden.

Paulus sprickt (1. Timo. 4, 4 f.), dat alle creature Goddes gudt synt unde nichtes vorwerplick, dat mit danksegggynge entfangen wert, wente ydt wert gehylliget dorch dat wort Goddes unde gebett. Hyruth folget nicht, alse wy suslange gemeinet, dat was, solt, water etc., wen

---

[35] Vgl. z. B. Analecta hymnica medii aevi IX, hrsg. v. G. M. Dreves. 1890, Nr. 94,6b: „Paradisus voluptatis, / Universae bonitatis / Fons, rivulus, alveus", G. Morel, Lateinische Hymnen des Mittelalters. 1868, Nr. 193,3: „fons totius bonitatis", J. Kehrein, Lateinische Sequenzen des Mittelalters. 1873, Nr. 306,3: „O fons bonitatis / Nostrae paupertatis / Sis memor Maria", Wackernagel II, Nr. 62,5: „Prunn der güt", Wackernagel II, Nr. 674,3: „Gnaden reyche sonne / vil schöner wen y kein man / Czwar aller güte bronne / sich vns liplich an". — Ueberhaupt wurde Maria häufig mit dem Beinamen „Brunnen" oder „Quelle" benannt: Quelle des Lebens, Brunnen der Gnade usw., nicht nur, weil sie den Herrn gebar, sondern auch als die, die schon vor der Empfängnis „gratia plena" war und voller Reinheit und Tugenden geglaubt wurde. Vgl. A. Salzer, Die Sinnbilder und Beiworte Mariens in der deutschen Literatur und lateinischen Hymnenpoesie des Mittelalters. 1893, S. 9 f. 71. 322 ff. 568 ff., ferner P. Sträter, Katholische Marienkunde I. 1947, S. 301 ff.

[36] Die Marienpsalterien bestanden, ebenso wie auch andere Psalterien, meistens aus 150 Strophen, beginnend mit „Ave", von denen jede auf den entsprechenden der 150 Psalmen in einem engeren oder weiteren Rahmen anspielte. Bei den Marienpsalterien wurden die herangezogenen Psalmworte dann zu Maria in Beziehung gesetzt, einzelne Psalmverse aber auch geradezu auf Maria umgedichtet. Diese Psalterien dienten wie das Rosenkranzgebet der Privatandacht. Vgl. solche Marienpsalterien: Analecta hymnica medii aevi, Bd. XXXV, hrsg. v. G. M. Dreves, 1900, S. 123 ff., Bd. XXXVI von demselben Herausgeber. 1901, S. 11 ff., z. B. Psalterium beatae Mariae V. auctore Anselmo Cantuariensi, Bd. XXXV, S. 254 ff., V. 1: „Ave mater advocati / Qui beatus consilio / Aula ventris incorrupti / Processit ut ex thalamo", aber auch Soliloquium sive Psalterium B. M. V., saec. 15, Bd. XXXVI, S. 129 ff., das zu jedem Psalm mehrere Strophen enthält, I, 1: „Beatus vir, qui discedit / A feminae malae via / Beatior cum accedit / A te, beata Maria". — Anderer Art waren die Marienpsalterien, die beim Vesperoffizium vor, nach und zwischen den einzelnen Versen des Magnificat verwandt wurden. Hier wurden die ganzen Psalmen durch Umdichtung auf Maria angewandt. Ein solches ist das „Psalterium Mariae magnum", das mit Unrecht Bonaventura zugeschrieben wurde. Vgl. St. Beissel, Geschichte der Verehrung Marias in Deutschland während des Mittelalters. 1909, S. 241 ff. 314, zum Psalterium magnum auch RE³ 12, S. 318.

[36a] Vgl. S. 27, Anm. 6; S. 38, Anm. 13; S. 63, Anm. 15; S. 138, Anm. 82 f.

se gewyet werden, meer macht unde kraft hedden denn thovörne, alse wörde myt der wygynge wes sunderlykes daryn edder uth gebannet, ys ock nicht de meyninge unde vorstand Pauli yn vörberörter stede, sunder wyl darmede, dat alle creaturen, welcköre dem mynschen dorch de sünde Ade (Gene. 3) vorunreyniget, eme wedderumme dorch Goddes wort gehylliget werden, dat me erer gebruken möge myt reyner guder conscientien unde frölichem herten, alse he sprickt (Tit. 1, 15): Den reynen (dat ys de Goddes wort hebben, dorch welcköre se der creature bruken) ys alle dink reyne. Den unreynen ys nichtes reyne.

Dewyle denne alle minschen dorch de wyginge des wasses, waters unde andere dynge yn den mysbruck gekomen, dat se felschlyken wedder Goddes geboth (2. Mo. 20, 3; 5. Mosi 4, 1 ff.; 5, 7) eren hopen, trost unde thovorsicht daryn setten, alse openbar ys, fordert de eere unde glorie des ewigen Goddes unde der mynschen notorft, desulven valschen vorförischen wyginge gar afftodoende unde se dorch Goddes wort laten underrichten, dat se eren höpen, trost unde hülpe allene by dem ewigen unde levendigen Godde söken, alse he sprickt (Psalm. 50, 15): Ropp my yn der not an, unde ick wyl dy erlösen.

De twyntigeste artikel.

Dewyle ock einem ytliken Christen daran nicht wynig gelegen to weten, wo he gedofft, wes he ock van wegen der vadderschop an sick nympt, ock jo so schymplick ys fulborden [37] unde antworden, dar me der frage nicht berichtet ys, esschet [38] not, dat me yn bekander, vorstendliker unser sprake de kynderken döpe, uppe dat yn solckem hogen sacramente nicht alse wente her lychtferdigen gehandelt, sunder gebörlick ernst möge gebrucket werden.

Wowoll dusse artikel van wegen der merkliken notsaken, so daryn angetogen, nenert beweringe bedarf, is doch tho weten, dat he sick gründet up den spröke Pauli, dar geschreven steyt (1. Cor. 14, 6 ff.): Nu överst, leven bröder, wen ick tho juw queme unde redede mit tungen, wat were ick juw nütte. Dat ys, wen ick gelick yn latinscher edder einer anderen unvorstendliken sprake mit juw redede, wörde ick juw nichtes darmede framen. Nympt eine gelikenysse van dyngen, de dar luden unde doch nicht leven, alse van pypen, harpen edder bassunen [39], welcke so se nicht einen underschedtliken schal und luth van sick geven, wett nemand, wat gepypet ys, wert sick ock thom kriege nemand rusten, unde kort darna, wen du overst segenst mit dem geiste, wo schal de, so an der stede des leyen steyt, amen seggen up dyne dankseggingе, syntemäl he nicht weth, wat du sechst? Du sechst wol fyn dank, overst de ander wert darvan nicht gebetert. Dat ys, wen du den synn sulvest vorsteyst unde doch den anderen, de darby staen, de vorstand vorborgen ys, werden jo desulvigen dartho nicht amen seggen, fulborden noch bewylligen können, dar se nicht van weten. Dartho wen de ganze gemenheit mit tungen redede, dar quemen överst henyn leyen edder ungelövige, wörden se nicht seggen, gy weren unsynnich? Wen nu de prester fraget [40]: Abrenunctias sathane? Credis in Deum? Oremus etc., unde de vadderen unde leyen, so darby staen, de solckes nicht vorstaen unde doch darup antworden unde amen seggen schollen, wat ys ydt anders sunder affgelövige, lychtferdige, vorkerde wyse? Mochte ein leye ock spreken, me were unsynnich? Dewyle denne dyt sacramente so merklick unde hoch ys, ock eyn ytlick vadder thor antwort van des kyndes wegen, ock de ummestendigen tho gemenem kreftigem gebede mede gefördert werden, moth jo solckes nicht anders wen yn guder düdescher sprake by uns vorhandelt werden.

De einundetwyntigeste artikel.

Van ergernysse.

Dat upgeschreven artikel dem volke dermaten mit predicken angegeven, geleret unde uth-

---

[37] = *zustimmen.*
[38] = erfordert.
[39] = Pfeifen, Harfen oder Posaunen.
[40] Vgl. Rit. Rom. I, Tit. II, Cap. II, 14 u. 17, S. 21 f.

gelecht werden, dat de swacken nicht geergert edder also vorth vorworpen, de rökelosen overst unde rumgelövigen nicht fryheit vaten, alles, wat gödtlick unde eerlick ys, to vorachten, sunder alle predickye unde lere up den geloven, fruchten Goddes, bothferdig levent, krütze, gedult, gehorsam, leve unde dergeliken notorftige christlike stücke mögen gerichtet werden.

Vor allen dyngen wyl einem ytliken kerckheren gebören, twyscken gödtlicken unde mynschliken settingen klöcklick tho underscheden unde einem ytliken syne werde unde mate weten tho geven. Gödtlike settinge synt der arth unde also nötlick, dat yn den nichtes tho voranderen noch tho breken ys, alse yn vorigen etliken artikelen angetogen unde bewyset ys. Mynschlike settinge synt twyerleye, eyne, de gödtlikem worde strakkes wedderstreven, alse de ynsettynge der anröper und patronen feste, dardorch Goddes eere unde Christus ampt voruneret wert. Küscheit der geistliken, welcker sunder underscheid up alle geistlyken, alse hedden se alle de gave, mit gebode gelecht, ys wedder alle byllicheit unde klare wort Goddes. Beter ys elick tho werden wen bernen (1. Cor. 7, 9). Myssen uth gewoente umme gelt vor de doden etc. wedder de wort des Heren unde Pauli unde dergelyken andere unordenynge vele, dar hyr bevor genochsam van geschreven, dusse nademe se Goddes worde rychtyges entgegen synt, mögen nicht geleden werden, wente men hyr Godde mer horcken moth alse den mynschen (Acto. 4, 19). De anderen settynge, wowol se yn Goddes worde nicht gegrundet, wedderstreven dennoch demsulvygen nicht, als dar ys de ynsettynge des Sondages, daryn dat volk, Goddes wort tho hören, beden unde de gedechtenysse des dodes Christi tho begaen, syck vorsammelet, unde etlike feste, daryn de schrift na einer ordeninge schickliken geprediket, ock psalm unde leyssen eindrechtigen möge gesungen werden, dusse dinge thor salicheit nicht noth synd, sunder dat me der enicheit unde gemenem frede hyryn dene, ock unschicklicheit gemeden werde.

Wor me överst hyrynne rökelos handelen, der leve unde frede nicht achten worde, worde unschicklycheyt folgen, welcke denne schendlick unde schedtlick ys. Desgelyken myt der spyse weth me, dat se fryg ys, ock nemandes conscientie darmyt schal gebunden werden. Wor överst an eynem orde Goddes wort nicht vast gedreven unde de conscientien myt der warheit noch nicht gefryet synt, were ungodtlick, dynen armen broder tho ergeren, nademe Paulus so ganz getruwlick de ergernisse vorbüth (1. Cor. 8, 9 ff.) unde lever wyl sterven denn ergeren. Hyr wert nu, alse ym artykel vam fasten gesecht, de leve eyne wyle tydes dülden, eten mit den, de fleysch eten, yn Goddes namen, unde by den, de nicht eten, syck entholden und nicht rychten. Jodoch de fryheit by sick unvorletzet holden, ock desulvygen syck nicht nehmen laten. Wor överst bemelte unde dergelyken myddeldynge alse thor salicheit nötlyck angethogen unde folgendes de conscientien bynden wörde, synd se gegen Goddes wort unde van deswegen nicht tho dülden.

Wowol nu not ys, myt bemeltem beschede dat volk getrüwlick underrichten, ys doch nicht nütte, dachlickes unde allene darvan by der gemeyne tho handelen, sunder wyl einem truwen kerckheren gebören, yn den hövetstücken christlikes wesendes, welck am ende dusses lesten artykels thom dele ertellet, aldermeist unde stedtlyck anthoholden unde arbeyden, de dem volke ane underlath ynbylden, doch myt dussem beschede, dat se nicht mynschlykes gudtdunkens, sunder na vormöge, wysynge unde snore gödtliker schrift vorhandelt werden, darvan süs van velen vele unde notorftygen geschreven.

2. Wie und was wir, Ernst, von Gots gnaden herzog zu Braunswick und Leuneborg, unsers furstenthumbs pharhern und predigern zu predigen befholen.[1] [1529]

Demnach mancherley kuntliche missbrauche nun langes her eyngerissen, die nicht leichtlich noch ohn geverdh in der eyle mogen ausgereuteth werden, ehe dann sie vormiddelsth heller, unwidersprechliger, heiliger schrifth vor ungotlich erklerth, erfodderth die billicheit und notturfth, hirinnen eyner klugkeith des geystes und cristliger bescheydenheith zu gebrauchen, das erstlich eyn gutter, unbewechliger grund gelegt, drauf man onsorglich bauwe und das liecht gotlichs worths im mittel angezundet werde, darbey die cristglaubige gleich als in eynem dunklen orth mogen sehen, bey welchem auch berurte missbrauche sich nicht vorstellen, sonder an ihn selbs dermasse gebloseth werden, das ihrer falscher scheyn entlichen vorlossche. Sollen drumb alle und iglige unsers furstenthumbs pharhern und prediger nicht unzeitlich noch umbescheydenlich mit ergernus der zuhorer wider menschlige gerechtigkeit fechten, dieweil der grundvesth gotliger gerechtigkeith, welcher ist Cristus, noch nicht gelegt ist, dieweil das evangelion so lange noch nicht gepredigeth ist, das men glaub der sundh vorgebung durch Gots gnade und das ewig leben nur alleyn in unserm Hern Jesu Cristo. Eyn nerrichter mensch baueth ane grundh und flickt eyn alt kleidh mit eynem lappen von nuwem thuch, fasseth auch den mosth in alte schleuche [Mk 2, 21 f.]. Da abir die menschen angefangen, die warhaftige gerechtigkeit zu vorstehen, alsdan wirdeth die falsche gerechtigkeit leichtlich verdammet. Erstlich sollen sie die menschen ansehen als bruder, nicht in kappen, platen etc. als der widerwertigen vileicht durch predig der pusse van irsalen und sunden nuchtern zu reden und durch predig dess evangelii zu glauben und salicheit zu entpfangen auf die vorheissung. In Cristo wirt ihnen Got pusse geben, die warheit zu erkennen und nuchtern zu werden von des teufels strick, der sie gefangen hath nach seynem willen, 2. ep. Timoth. 2 [25 f.].

Hyninnen aber etwas fruchtbares nach gotligem willen auszurichten, sollen sie nicht ungeschickte, noch unnuze arbeyder seyn als jenne, wennör sie ein ganze stunth gepredigeth auss der schrifth dergestalth, das sie nicht mogen beschuldigt werden, als hetten sie ichtwes bosses gepredigt, haben doch nichts gepredigth und die zuhörer ohn frucht hinweggehen, demnach, da sye nichts gesazt, das ist, keyne gewisse maten vor sich genomen, daruff sie reden, die beweren odir als gepürlich dem folk inbilden werden, fharen sie weitluftig, werfen ungeschickth alles in eynen haufen, das man nicht weis, würhinaus. Thun dazu nu diesses, nu jennes, das dazu nicht gehorth, waren zugleich de pflug und steen[1a] odir ja der beyder keines, da sie sich beyderley undirstheen, laufen imer darneben und auss der bahn, von diessen dorfstu nicht erwarten eins besclus, drynnen alles das gesagt, kurzlig vorgriffen und vorhalt werde, dann dieweil, was sie je[1b] gang guetter werk lerne, demnach der inhalt erfoddert, eins malhs nicht alles sagen.

Alsdann auch schigligkeith weynig nuzet, wo

---

[1] Druckvorlage: Hs Celle Br. A. Des. 50, Nr. 2, Bl. 34—41 im Staatsarchiv Hannover.

[1a] = Sie hüten zugleich den Pflug und den Stein. Ein damals öfter vorkommendes Sprichwort heißt: De ploch den sten wol vindeth, vgl. Schiller u. Lübben III, S. 350, auch K. F. Wander, Deutsches Sprichwörterlexikon III, 1873, S. 1334.

[1b] Im folgenden ist dem Schreiber der Hs ein Versehen unterlaufen, vgl. S. 525, Mitte; Uckeley, S. 11, Anm. 6 hat die hierher gehörenden Worte aus fol. 36a sinngemäß rekonstruiert: „gelernt adir geleßen, alles auff eyne stunt sagen wollen, werden ßie Irre Ihnen selbs, wissen nicht, was ßie gesagt; solche mugen eynen andern nicht lernen. Ein Bischoff aber

sie mit vormugen und kraft gotligs worts nicht untyrbauet noch vorfugt ist, sollen die prediger dem lesen der heyliger schrift und denen, die sie reyn und ohn menschenzusaz handlen, hogsten fleisses obligen, auch nicht alles ohn undirscheith untir denn haufen pludern [1]c, dan nach gelegenheit der zeit muss man der swachen vorschonen, der unwissenden, wie unwillig sie seyn, sovern sie das wort horen und andere nicht vorursachen, das wort zu vorachten, sunder auf eyne ordenung und gewisses stellen. Erstlich ihnen selbs, das sie andern fhurhalten und sie bereden werden, vor allen dingen ohn untirlass den Hern anruffen, diessen gescheften mit Got gepurlich vorzustehen durch Jessum Crist, unsern Hern.

Und wiewoll alle zuhorer ihnen stetiglig zu ermanen sein, sollen doch die, so noch in menschliger gerechticheit arbeiten, allermeist angehalten werden, Gottes liecht zu bitten, dan Got alsdann gewisslicken bey seynem evangelio sein wirdet, zu seyner zeit die frucht zu geben. Sunst mussen doch die Cristen von bitten nummer aufhorn; diesses sey nun kurzlich, wie sie sollen lehren, folgt eyn kurzer begreif, was sie leren sollen.

Rechtschaffen erkantnus der sund.

Demnach die erbauung cristligs glaubens im predigen auf zwey ding gericht ist, nemlich auf pusse und vorgebung der sunt, als Cristus Luce am lesten [46 f.] spricht: Also muste Cristus leyden etc. und predigen lassen in synem namen busse und vorgebung der sunt undir allen folkeren, sollen die prediger dran sein, das die zuhorer erkennen, das sie warhaftiglich vordamt seyn, nicht allein umb die groben eusserlichen sunt, welche wollt Gott von ihnen also gemiden word, als sie die leichtfertigs urtheils vordammen, sondern auch zum allermeisten der ursachen, das sie der innerligen des herzen gerechticheit manglen und Got nicht preisen, Ro. 3 [23], welche des herzen gerechtigkeit und er Gotts das gesezs woll foddert, gibt sie doch nit; diesses ist die predig des gesezs, das ist eyn fleissig ausslegung und offenbar handlung der zehen gebotth, jhe kurzer und gewisser, je nuzer; viel worth füllen denn sack nicht. Ein ausslegung, die klar und gemeinem man vorstendlich ist, die bauet und bessert. Solch predig des gesezs foddert kreftiglich zur busse.

Keyn hoffnung in uns.

Ob nun durchs gesezs die sunde woll erkant werden, sein doch darmit nicht hinweggehnomen. Sollen drumb die prediger ihre zuhorer lernen, das sie durch ihre krefte, das ist, alle mynschlige ihre vormugen von ubirtrettung des gotlichen gesezs, darmit alle wir Gotte vorhaft sein, nicht mugen erlediget werden, widder durch ihre gnugthun odir werke, wedder durch creature, sein heymlisch odir yrdisch. Sintemal wir sein gefallen in Gots gericht und des gesezs urtheil, welchs Cristus mit diessen worten apspricht [Luk 10, 28]: Thue das, so wirstu leben, ob er sprechen sollth: Thustu das nicht, so wirstu nicht leben. Niemants abir hats gethan noch wirt es thun, so du syhest, wie grosse reynigkeith des herzen das gesezs erfoddert, darher wir auch ingefallen sein durch ubirtrettung des gesezs, das ist, durch die sunde (dan wer wirt sich eyns reynen herzen rumen), gefallen seyn wir, sprech ich, in des teufels gewalth, welchen Cristus nennet eynen fursten diesser welt [Joh 12, 31; 14, 30; 16, 11]. Abir zum wechnemen des erschreckenlinge gerichth des hogsten richters, durchs welchs uns das ubirtretten gesezt vordammeth, zu entfliehen der gewalth so mechtigs feinds, des teufels, was seyn wir fleisch und bluth, mit was kreften, werken, gerechtigkeiten, ja auch engelschen creaturen mogen wir wedderstehen. Unser heuchley mag sich

---

soll lehrhaftig sein [1. Tim 3, 2]. Sollen drumb nicht ubir eyne stundt predigen, vorhandlen ichtwas gewisses und setzen aus der schrifft, das anzweiffentlich den Zuhoreren nutze; ligt nichts drhan, ob sie das, so der vorgenomen schrifft Inhalt erfoddert, eins mahls ...

[1]c = plaudern.

seyn untirstehen, schaffet abir nichts, vorblenden mag sie uns, nicht abir helfen. Sonst wen das entrynnen in uns gelegen were, was bedarften wir Cristo?

Werden wir drumb vorzweifeln etc., warlich, unserthalben mussen wir vorzweiflen, den wer mag von seyner sundh wegen hoffen? Und menschlige rechticheit tychten mher betrieglichen eyn hoffnung, dan das sie sie leisten, welchs das es war sey, wirt der mhal aus die erschrecknung gottlichs gerichts und entsezung des tods ausweisen, dann zu der zeit wirt diesse betriegliche hoffnung dir eben eyn hoffnung sein als dem hungerien eyn essen ist malte [1]d speisse.

Es sey dann abir, das die mensche auf diesse weise erkennen, was sie seyn und was sie aus ihnen selbs vormugen, werde nummer im grunde wedder liebe noch das evangelion Christi annemen. Hir sollen abir die selsorgers mit denn gewissen seuberlick fharen, die sie befindten albereyt erschrocken und rechtschaffen, von wegen ihrer sunth und erkantnus ihres irsals vorschembt, dann dennselbigen ist noth, von stunt eynen rath und arzney des evangelii bey zu br...[2].

Vorgebung der sund und ewiges leben durch Jesum Cristum.

Auf die vorige vordammnus, welche das ubirtretten gesez trauweth, da aller trost unsernt und unser krefte halben abgesclagen, da die hell ihren rachen aufsperret, uns zu vorsclinden [2]a, trifft eben das evangelion, das ist vorkundigung, das die sunt durch Cristum vorgeben seyn, und syhe die hoffnung mitten in der vorzweiflung, syhe das hymmelreich eben, da du bist zur hell vordampt. Got der Vater erkent diesse zwey stucke: Nemlich deyn vordamnus und das du durch deyn vormugen nicht magst entrynnen, drumb da er sich unser erbarmt, als er dann von ewigkeit her vorordenet, hat er seins eynigen Suns nicht vorschoneth, sondern vor uns allen ihn hingegeben [Joh 3, 16; Rm 8, 32]. Bey denn Cristen ist nymant, wy heyligs und erligs lebens er imer ist (dan wir ja auch in weltliger odir burgerlicher fromigkeit sollen berumbt sein, welche das scharf recht auch von uncristen erfodderth), nemand, sprick ich, ist, der nicht bekenne diesse worte: Cristus ist vor meyne [2]b sunt [2]c, ob du nun in deynem und der welt ogen, wie dir dann auch gepurth, woll bist eyn from man, eyn erliche frau, eyn zuchtig jungfrau, in bedarf gesell, idoch bekennestu mit diessen worten dich denn allergrossisten sunde von Gots gesicht. Es sey dann, du von wegen diesser welth lygen deyner fromigkeit in gleichsnerie vorblendet seyest, da du schauest, wie gar unschiglig und strefflig ander lehut gegen dich leben, dan deyn sunth muss kurz die allergrobst und grossiste seyn, welche zu vortelgen der eyngeborn Shun Gots muste sterben. Sonst in ewigkeit weriestu verloren, wenn du gleich zum ansehen aufs allererligst lebetest, hettystu auch in ander wege deyn sunt mugen henwegthun, was theth noth, so schendlich umbkomen denn eyngeborn Sun Gotts. Herwidderumb darmit du nicht vorzweifelst, syhestu, das vor deine sunth der allergrossiste kostung [2]d ist gegeben, nemlich der eyngeborner Sun Gotts, auf das du nicht zweyfelsth, sunder allergewissesten vortrauwens glaubst, vor deyne sunt sey gnug getahn, ja, mher dan genug than, dan was ist der ganzen welt sunde gegen denn gegebenen leyb und vorgossen bluth des Suns Gottis? Durch diessen glauben alleyn wirstu bestehen in vorsuchung und todte gegen die sunt. Alles, das du ausserhalb diesses glaubens dich untirnimpt, es sey dein selbs gedicht odir auch von andern, wie heilig sy imer sein, aufgenomem, ist eytel und vorloren ding.

---

[1]d = gemalte (?).
[2] Hier bricht der Text ab.
[2]a = verschlingen.
[2]b Text: neyne.
[2]c Hier fehlt ein Wort, etwa: hingegeben.
[2]d = Bezahlung.

Glaub.

Solliche der sunt vorgebung und ewigs leben durch Jesum Crist mag auf erdboden keyn ding erlangen noch behalten ane der eyniger cristliger glaub. Cristliger glaub abir ist das vortrauwen nur in Gottis barmherzickeit on eyniges unser oder anderer vordienst umb denn eynigen unseren midtler Jesum Crist, der uns geschenkth und umb unsern willen hingeben ist. In welchem vortrauen wir auch denn Vatter alhy fur und fur anruffen: Vorlas uns unse schulde, als wir vorlassen unseren schuldigers.

Alhir ist noth, das folk zu lernen, das diesser glaub sey eyn erkantnus, die von menschen nicht mag begriffen noch behalten, sondern von Got muss gegeben werden, auf das man draus nicht eyne fleischlige freyheit und mussiggang guetter werke lehrne, demnach der glaub das fleisch und seine werke todtet und der Geist imer und imer streytet gegen sund, teufel und welt, vorauss abir soll das folk die kraft und gebrauch des glaubens eygentlich vornemen.

Kraft des glaubens.

Des glaubens kraft ist uns rechtfertigen und mit eyner frembden, nemlich Cristus gerechticheyt anthun, und das ist die unaussprechlicke gottisgab, dadurch er uns in seynem angepornen [2]e erlosth von sunt, todt und teufel etc.

Hiraus folget nun gewisslig, das alle unser vorhaben und werke, so zu unser und anderer rechtfertigung und erlosung allenthalber dorch orden, ceremonien, gelubde, mess, walfahrte, ablas und dergleichen erfundten, vorhmert und pis anher vorteydigt sein ane, ja widder Gots worth, sein alle unnuze und vorgeblich, dann vortrauwen in die ist Gottis des Vaters barmherzigkeit und das blut Jesu Cristi, des Suns Gottis, vorleuken. Hir abir ist ihnen nodt eyner cristlichen bescheydenheit bey denn, die woll das evangelion lernen, idoch noch nicht genugsam vorsthehen mogen, das solchs alles nichts sey, sollen doch alles in das gemein angerurth, darnach zu gelegener zeit mit mheren worten erklert und dem volk ingebildet werden, dan eyn getruwer haushalter wirt dem hausgesinde Cristi zu gepurlicher zeit ihre masse weizen geben.

Gebrauch des glaubens.

Des glaubens brauch ist, durch die lieb denn anderen dienen und hinwidder denn bruder bekleyden mit unser fromigkeit, weisheit und allen unsern wolvormugen, gleich als wir von Criste aufgenomen sein und mit seynen guedtern bekleydt und reich gemacht.

Hiraus folget nu, das der guedten werke nodt ist als des rechtschaffen glaubens, der tettigen lebet. Hir muss abir aufsehen und woll gedacht werden, das die werk des glaubens sein nicht des unglaubens noch des abirglaubens. Der liebe werke abir sein uns von Got gebotten, die der heilig Geist in uns ungeheissen vorbringeth.

Untir denn werken abir sein die ersten, der obirkeit und gewalt in allen dingen negst Gott untirthan sein, den frydt fodderen, fursten ehren und gross achten, bitten vor alle policei und sorgfeltig sein, welcher gestalt wir ihnen mugen nuzen und fromen. Nehist den sein, den elteren gehorsam leysten, das hausgesinde mit Gotts wort und leiblichen broth vorsorgen und ehrneren und dergestalt in beyderleyg regerung, leybs und Geists, ihnen dienen.

Hir muss mit lernen getrieben sein, was nach seinem stanth eyn igliger, der predig horeth, zu thun schuldig, was alte menner und weyber, was jungling beyder kunne [3], was kinder, was elteren, was knechte und mägde, was hern und frauwen etc., vorpflicht sein, wie Paulus [1. Tim 2, 8 ff.; 5, 4 ff.; 6, 1 f. usw.] und Petrus [1. Petr 2, 18; 3, 1—7; 5, 1 ff.] davon pflegen zu ermanen; die epistel to Tito [2, 2—10] gedenkt gar nha der alle. Eynen igligen ist werks genug und

---

[2]e = eingebornen.

[3] = Geschlecht, vgl. Schiller u. Lübben II, S. 597 f.

obir genug van Hern befolen, das es keyn stat noch zeith hat, mit abirglaubigen werken sich bekumern. Ich weis, spricht Cristus, das sein (des Vaters) geboth ist das ewige leben, Johann. 12 [50]. Was der Vatter nicht befolen hat, mag woll abirglaub und strick der gewissen seyn, das ewig leben mags abir nicht seyn. Was nicht aus dem glauben gehet, das ist sunt [Rm 14, 23], das geheth abir aus dem glauben nicht, das man sich an Gots wort und geheis untirnympt. Nun ists doch das allerjamerligst, in dem stanth leben, den du mit Gots worth und dem glauben Cristi vor Got nicht kanst vorteydigen.

Darnach gepurt auch eynem Cristen, seinen nachpauwrn und negesten dienen, untir welchen die dyner des worts sollen als die vornemisten geacht werden, das ihnen ihre nottorft und erlige underhaltung gepurlichen vorschafft und sie geeret werden, als der heilig Paulus lerhneth [1. K 9, 14].

Vor allen dingen abir sollen sie das folk lernen, vor alle stende, als berurt, stetiglich und fleissig bitten, weil kunt ist, das Got solchs abirall gebeut [1. Tim 2, 1=4], reychlich die erhorung vorheysset und hats vor das allerangenemsth. Die abirglaubige achten viel wasschen vor eyn beth wie die heyden; der glaub abir ergreufet sein glaubig gebeth vor Gottis angesicht, wilch er allein erhort.

Nach denn werken sollen sie auch predigen vom kreuz und vom starken gemoth gegen die widerwertige und alle fiend, darmit sie wiessen allen unfall zu vortragen, nicht rache suchen, sondern vor die bosen bitten. Durch solliche des glaubens ubing wirt erlangt die sicherheit unser hoffnung, glaubens und beruffs, Ro. 5 [2].

Sacrament.

Demnach dan der barmherziger Got zu sterkunge und trost unser gewissen im kreuzt neben dem wort auch eusserleyche zeichen hat gegeben, dardurch wir seiner guthe gunste, auch unser freyheit und gepur sollen ermanet werden, welch da sein die sacrament, sollen sie darvon also lernen, das sie gegeben und entfangen sollen werden nach insezung unsers Hern Cristi, welchs insazung wen nicht were, hetten wir kein sacrament. Ihme gepurt vorzuschreiben, uns abir zu folgen. Sollen drumb vom tauf predigen, als sie eynen untirricht zu lernen haben auss heyliger geschrift in hern Johannes Bugenhagen Pommern brunswischer ordenung[4], derselben weis auch vom brauch des sacraments des leibs und bluts Cristi, wie das auch eyn lehr auss insazung unsers Hern Cristi in bemelter ordenung[4a] begriffen, darmit das folk lerne eftmals und wirdiglig gotlichs tyschs messen[4b], welche aber das sacramenth nach der ordenung Cristi noch nicht mogen empfangen, die sich nicht widersezen aus torrichter vormessenheit als jenne, die die gewonheit grosser achten dann Cristum, sondern aus unwissenheit also schwage junger Cristi, die sollen sich des sacraments enthalten, pis das sie lernen Cristus gebott und ordenung allen menschligen geboten und gewonheiten vorsezen. Es wirt je nicht schwar sein, solchs lernen und glauben, allein die torychte vormessenheyt streicht ihrem gotlosen wesen eyne farb an.

Von der mess abir, wie sie ist eyn soe greulich misbrauch des sacraments widder dye hellen insazung unsers Hern, sollen sie alsdan mher und vollkomlicher predigen, wenner das folk durchs worth zuvor woll untirrichtet ist, wie man wirdiglich zu des Hern tisch gehe und welch der rechtschaffen gebrauch des sacraments sey nach der insazung Cristi und apostelscher lehr. Alsdann findstu eynen seher gemeinen man vorstendligen untirricht gegen denn gothlosen misbrauch des sacraments in berurter brunswigscher ordenung. Abir in diessem allem soll auf zeyt und gelegenheit der zuhorer des evangelii, wie obangezeit, getreuwlichen ge-

[4] Vgl. oben S. 351 ff.
[4a] Vgl. oben S. 405 ff.
[4b] = sich zumessen, zuteilen, d. h. essen, vgl. Grimm, Deutsch. Wörterbuch VI, 1885, S. 2117.

merkt werden, dan was haben wir mit denn unsaligen zu schaffen, die nummer junger, sundern ewige vorechter des evangelii seyn wollen.

Ehestand.

Alsdann auch der heyligste ehestand drubsall am fleysch hat und van etligen widder Gott umbylche wirt wyderfochten, idoch er von Gott erschaffen, ingesezt, geheyliget und denen, die nit sonderliche gab empfangen, beyde, an leyb und geist, heylig zu seyn, gebotten, sollen sie darvon, als heyligen predigern gepurt, mit zucht ane schantbar wort bescheydenlich predigen, in unerklerten aber und zweifenlichen fellen, auch da man sich der ergernus besorgte, sollen sie nichts handelen noch schaffen ohn radth des superattendenten.

Ceremonien.

Zulezt, weil dye cristliche samplung mit psalmen, geystlichen gesengen und deren gleichen ceremonien umbgehet, sollen die prediger darvon lernen udir auch ingehen ermanen, das offentlich bey Cristen nicht soll gesungen noch gelesen werden, das nicht auss der heyligen schrift ist, wie das die alten aufs fleissigst gehalten wußten. Darumb die suffragien odir vorbitt, anruffung und was sich auf vordienst der heyligen zeucht, enzelen[5] abgethan worden. Dan men soll Got alleine anruffen, und Cristus allein im hymmel im allerheyligsten in des Vaters angesicht (als die epistel zum Hebreern meldet [Hbr 9, 24]) ist eyn diener, das ist, eyn vorbydder zwuschen Got und menschen, durch welchs vordienst allein wir erhort und zalig[5a] werden.

Dusses alles werden sie aus heyliger schrift gutten, gewissen bescheyd finden in hern Johan Bugenhagen hamburgischer ordenung[6].

Allermeist aber sollen sie abethun unergrunde historie und lugerlige menschengedicht, auch die unfruchtbare aufsazung, darmit men allezeit in Gotts wort und reiner heyligen geschrift umbgehe. Ihre ampt ist, das folk hirinne zu seiner zeit lauter untirrichten; den zuhorers gepurt zu folgen und zu thun, als sie gelerneth werden, so viel Gott gnadt vorleyhet. Es ist eyn schande, das Cristen nicht wiessen, das in der kirchen nichts anders soll geprediget noch gesungen werden dan Gots wort. Wiessen wir nicht etc., das alle kirchendienste, so von menschen, als weren sie gotlich, erfunden und nicht dorch Got gebotten, von Cristo mit diessen worten [Mt 15, 9] vordampt werden: Vorgeblich dienen sie mir, dweil sie lerhen solliche lehr, die nichts dan menschengebott sein; und in Esaia [Jes 29, 13], darher Cristus diesse wort genomen, drauwet Got denen, die ihn also ehren, erschrockenliche vorblendung etc. Das ander alle, das aus heyliger schrift ist und nicht auf eynen abegelegen frembden syn werd vorweldigt[7], sollen sie ihnen zulassen und gedachter gestalth mit ihn handelen, das sie ihre freyheyt lehrnen nicht des fleischs, sondern die sie in Cristo haben, in wilchem Crist und seynem todth sie getauft sein, darmit sie zulezt wiessen, das ausserhalb Cristo keyn andre gerechticheyt isth, in dem auch leben und sterben. Amen.

---

[5] vermutlich = einzeln.
[5a] = selig.
[6] Sehling V, S. 488 ff., hierzu bes. S. 516 ff.
[7] = vergewaltigt.

3. Herzog Ernstes ordnung belangende der pastorn inkomen und ehesachen.[1] [1543]

Van Gades gnaden wir, Ernst, herzog zu Brunschwig und Luneburg, don kunth hirmede, nadem wy in geholdener visitation und sunst befunden hebben, dat etlike mengel an der kerckendener underholdinge, ock twivelhaftige felle van vereheligung der lude und andern beschwerlicken saken vorgefallen sin, darinne versehung und setting tho makens, wes sick in solckem allen und idem tho holdende sin schal, wie van noden geachtet, demna hebben wy nafolgende ordnung gemaket, de wi ock beth tho unserm widern bedenkens und veranderung willen geholden hebben, und bevelen darup allen und idern unsern amptluden, kerckheren und underdanen hirmede ernstlich, desulven tho hanthaben und tho holden bi vermidunge ungnediger straffe. Und darmede sick nemandes der unwettenheit tho entschuldigen hebben moge, so schal dusse unsere ordnung alle jar in den parkercken einmal van idem predigstole, wo idt de gelegenheit erfordert, averst gewislich einmal vor dem gerichten opentlich gelesen werden.

Van thofellen der kerckendener etc.

Demna befunden wert, dat de parren ringe begudert sin und aver uth gotlicker ordenunge [1. K 9, 13 f.] dejenige, so dem altar denet, van dem altare leven schal und ein ider arbeider sines lohens werdig is, so schal ein ider sinem kerckhern entrichten vor begrebnis eins doden, de aver ein jar alt is, einen schilling[2], aver van einem kinde under ein jar olt einen halven schilling und van einem kinderdop einen schilling, und wen bruth und brodegam thosamen gegeven werden, van dem brodegam einen schilling und van der bruth ock einen schilling und dem koster van dero idem, wo itzt gemelt, einen blapfert[3], wo aver an einem oder mehr orden gebrucklick were, den kerckheren und kostern mehr, dan hirinne vermeldet wert, van solcken thofellen tho geven, so schal desulve gebruck ock henforder geholden unde nach demsulvigen entrychtung geschehen und sollen de lude gelickwol ohren veertidepenning geven, darmede also dem kerckhern und kostern ore inkhomen ane der lude beschwerung gebetert werde und se ores studerens und dienstes desto flitiger gewaren mogen.

Und dewile dan in entrichtung der jerlichen renthe, tinse und anderer gebor by den luden versumnuß und weigerung je tho tiden vorfallen, so schollen de gutheren ore lude wisen und anholden, dat se den kerckhern tho bestemmeder tidt ohre renthe, tinse und gebore entrichten und bethalen, so aver de gutheren an solcher wisung ock sumig und naletig sin worden, so schollen de amptlude noturftige verschaffung darin thun, darmede den kerckhern dat ohre vergennoget werde.

Ith schollen ock unsere ampte und bevehele lude flitige versehung don, dat de wedeme[4] und gebeue up den parren und kosterien, de tho den kercken gehoren, in bau und beterung geholden werden, und so ichteswes tho buwen oder tho beteren vannoden, schollen se de kaspellude an-

---

[1] Druckvorlage: Hs 2° Z 101, Ministerialbibliothek Celle.

[2] Der wendische Schilling war eine Silbermünze im Wert von 12 Pfennigen, die seit 1432 regelmäßig in Lübeck, Hamburg, Wismar und Lüneburg geprägt wurde. Der Stempel für alle vier Städte wurde in Lübeck hergestellt, vgl. F. v. Schrötter, Wörterbuch d. Münzkunde. 1930, S. 599, auch C. Cassel I, S. 362.

[3] Blapfert oder Blaffert, breiter Hohlpfennig im Wert von 2 Pfennigen, in Lüneburg seit dem 15. Jhdt. mit dem Lüneburger Wappen geprägt, zuletzt anscheinend 1542, vgl. F. v. Schrötter, a. a. O. S. 76.

[4] = geistl. Güter, insbes. das Pfarrhaus, vgl. Schiller u. Lübben V, S. 644 f.

holden, dat se wagen und hantdenste dartho don, ock stro tho den dacken[5] geven schullen.

Am Sondage und andern festen schal thovor und ehr dat de predige in der kercken uthe is, nen kram eropent[6], noch brandewin oder anders feile gehat, ock in den krogen noch sunst kein beer geschenkt und lage geholden werden by vermidunge straffe. So aver ein wanderende oder krank minsche oder derglicken tho siner nottroft ein drunk beer edder anders forderde, demsulvigen mag et wol gerekent und hirinne geborliche beschedenheit geholden werden.

Van vereheligung.

Alse sick mancherley erringe und misverstand by den kerckhern, ampt- und gemeinen luden uth deme, dat se nicht eigentlich wetten, wo na gefrundede ein andern thor ehe nemen mogen und welcken solchs blotverwantnusse, sibbe und freuntschaft halver verboden sy, thogedragen, daruth dan tho tiden ergernuß und beschwerliche unrichtigkeit, ock by wilen unnodige sorgfeltigkeit und verhinderunge entstan, solches henforder affthosniden, schal nafolgende settinge geholden werden by vermidunge ernstlicher peen und straff.

Erstlich setten, ordnen und willen wy, dat menniglichem, wat standes he sy, frey sin schal, sick in den ehelicken stand tho geven, vorbeheltlich der beschedenheit wie folget:

Freunde in rechter, dat is in up und affstegende lynien, darinne oldern und kinder sin, sollen sick miteinander nicht verehelicken, se sin so fern einander gesibbet, als se immer sin konden[6a]. Nabenente freunde in den sittlynen schollen einander thor ehe ock nicht nemen, als nemlich:[7]:

Bruder und suster,
seins vaders broder oder suster,
moder broder oder suster,
grotevaders broder oder suster,
grotemoders broder oder suster,
broder oder suster kinder,
broders oder suster kints kinder.

Und wiewoll tholetig mochte geachtet werden, dat twyer broder oder suster kinder mochten einander thor ehe nemen, demnach deiwile eth im gebrucke nicht herkomen und ergernisse geberen mochte, tho dem de welt Got loff so ful volkes, dat de lude ores gelicken wol utherhalven so na gefrundeden bekomen mogen, so schal solckes ock verboden sin und broder und suster kinder einander thor ehe nicht nemen[7a].

Twischen steffkindern und steffadern edder moder schal nene ehe ingeghan werden noch bestendig sin[7b].

Aber wen einer eine frouwen gehat, darmede he kinder getuget hefft, und de frouw, de he wedder nimpt, einen man gehat, darmede se ock kinder bekomen hefft, dersulvigen ehemans und frouwen kinder mogen einander wol verehelicket werden, dan se wedder blodes noch freuntschaft halven einander verwant sin, und hindert dat nicht, ifft se beide miteinander ock kinder getuget hedden.

Des verstorven sons frouen eder der verstorven dochter man, derglicken der verstorven mans oder wives moder tho ehe tho nemen, schal verboden sin, des verstorven broders frouwen oder verstorven suster man thor ehe tho nemende[7c], derglicken sick mit des verstorven vaders oder moder broder frouwen oder moder suster man sick tho verehelicken, schal verboden sin.

Eth schal ock keiner edder keine, de he, edder denjenigen, de he oder se uth der dope gehaven hefft, tho ehe nemen, averst ore, ock orer oldern kinder, derglicken der oder de gefadder und des kindes eldern mogen einander ungehin-

---

[5] = Dächern.
[6] = keine Krambude eröffnet.
[6a] Vgl. oben S. 219 u. Anm. 14.
[7] Vgl. oben S. 220 f.
[7a] Vgl. oben S. 221 u. Anm. 19.
[7b] Vgl. oben S. 222 f.
[7c] Vgl. oben S. 224 u. Anm. 25.

dert des vermeinten pewestlich verbodes[8] wol verehelicket werden.

So sick nun twe gefrundede over und wedder sulck verboth bereden und einandern thosage don werden, so schal desulvige beredung und thosage unbundig und nene ehe twischen one sin, ock de overtreder, man oder fruwespersonen, mit ernst gestraffet werden, und so se ock daraver einander erkant hedden, na gelegenheit ohrer nahen verwantnuß am lyve oder sunst ernstlich darumb gestraffet werden.

Dewile dan jo tho tiden geschut, dat einem sin kint ane und wedder sinen willen entogen und beredet wert, dat et sick mit einem, de ome nicht gemet oder sunst den eldern nicht gelegen oder gefellig iß, demsulvigen ohre kint tho gevende, vertruwet und verehelicket, und aver sick in den ehelicken stand unde also tho einem ehegemal, darby ein sin leven henbringen und schlitten[9], ock allerley guts und boses, wat der almechtig Got thoschicket, hebben unde dragen moth, tho begeven ein groth werk iß, dat billick mit gudem rade und sunderlich der oldern, den de kinder vel ehre, leves und gudes schuldig sin, und ohres vaders nicht unbillich geleven[10] schal vorgenomen und gehandelt werden, so hebben wy solcke bedrechlicheit[10a] und geheime beredunge, darmede den eldern ohre kinder affgehandelt und tho tiden ferfort werden, thovorkhomen geordnet, ordnen, setten und willen hirmede:

Dat henforder nen kint als ein son under veerundtwentig und ein dochter under twintig jarn schal ane wethen, radt und willen sins vaders sick verehelicken, welck kint aver darwedder handelt, demsulvigen schal de vader nenen brutschatz nach ichteswes mitthogeven schuldig, sunder ome fri und wilkorlich sin, demsulvigen kinde ichts oder nichts tho gevende, jedoch schal et sins geborenden vederlichen erffals, wan sick de begifft, nicht verlustig sin, et mochte aver de bedroch und sake dermaten beschwerlich und gestalt sin, dat de bedreger ock aver dusse peen mit dem tors[10b] und gefenknuß ein titlang gestrafft scholde werden, wo wy uns und unsern reden hirinne die erkantnuß ock vorbeholden.

Wenn aver ein vader so henletig were, der sin kint in vorberorden jarn nicht uthstaden worde, so he fuglich dartho komen mochte, und dan ein kinth sick sulvest mit imandes erlichen vertruwen werde, so schal de vader schuldig sin, datsulvige kint myt brutschatze und anderer gebore, wo des ordes gewonlich unde sin vermogen iß, dat he ome hedde geven mogen, wen et sick mit sinem willen verehelicket hedde, tho versehen und tho bestaden, eth schollen sick aver de kinder, sovel moglich, hirinne metigen, der eldern raths geleven und one nene orsake tho thorn und unwillen geven.

Derglicken schollen de plegekinder, de vormunder hebben, ock don und ane vorwethen und rath der vormunder, welcke an stat der eldern sin, sick nicht verehelicken, welchs aber darweder handelt und ein gesell under tweundtwintig und ein junkfrou oder maget under achtein jarn sick ane vorwethen der vormunder verehelicket, de schal sins gudes beth tho solcken bestemmenden jarn nicht mechtig sin, sunder ome dorch de vormunder, beth dat et des olders, wo itzt gemeldet wert, verwart werden.

Als dan gewontlich, dat de, so eine thor ehe begert, ore freunde biddet, dat se ome ohre frundinnen loven und hernamals geven schollen, und de frunde solcke thosage don, ock darup lovelber[11] drinken, und tho tiden forfallet, dat de werver thorugge then edder dat wiveßbilde darumb geworfen iß, ohren willen nicht darin geven wil, daruth dan tho tiden erfolget, wan sovil gehandelt befunden wert, dat et eine ehe erkant wert, dat de lude mit unwillen thosamen

[8] Corp. iur. can., Decretal. Gregor IX. IV, tit. XI. De cognatione spirituali; Friedberg II, S. 693 ff.
[9] = schleißen, im übertragenen Sinn auch = hinbringen, vgl. Schiller u. Lübben IV, S. 244 ff.
[10] = Belieben.
[10a] = Betrüglichkeit.
[10b] = Turm, Stock, Gefängnis.
[11] Vgl. zu dieser Stelle R. Sohm, Das Recht der Eheschließung aus dem deutsch. u. canon. Recht. 1875, S. 30 ff.

gebracht edder, so se leddig erkant werden, de wiveßpersonen darover sitten bliven, so schollen solcher lichtfertigkeit und unrichtigkeit tho beugen henforder dejenigen, eth sin manß oder wiveßpersonen, de oren willen tho den andern, ohnen thor ehe tho hebben, durch wort, gave, lovelber drunken oder andere untwivelhaftige antoginge gegeven und geopenbart hebben und demsulvigen tho wedderkhomen understan willen, ernstlich mit gefenknus oder sunst na gelegenheit darumb gestraffet und gelickwol gewiset werden, de ehe, so se gelovet und gewilliget hebben, tho holden. Derhalven sick ein ider und jede erstlich, ehe und thovor de sake sover [12] gelangt, wol bedenken, wat se don schollen und willen.

Derglicken schollen ock de eldern, frunde und vormunder fursichtiglich handelen und nicht wider van der ohren wegen zuseggen, dan se wetten, dat erfolgen werde.

Nadem dan ock nicht ein geringer mißbruck by etlichen luden befunden wert, dat se ohre kinder in ganzen jungen und unmundigen jarn etwa mit bedageden verloven und in den ehestand begeven, also dat dejenigen, so alßo uthgegeven werden, nicht wetten noch verstan, wat de ehestand iß, noch einge rechte bestendige bewilligung und vulwort [13] dartho geven mogen, und eher eins erwasset, dat de ander ehegade vast thom older kumpt, daruth dan allerley ergerung und dat eins dat ander nicht liden wil, van den andern lopt oder sunst unfreuntlich miteinander leven, erfolgen, und das die ehestand van dem almechtigen eingesetzt und mit Gots frucht und guden bedacht und bewilligung schal ingeghan werden, so hebben wy verordnet, dat henforder niemandes schal sine kinder edder frunde in solchen jungen jarn, als nomlich ein mansperson under sechzehen und ein wiveßbilde unter twelf jarn uthgeven by vermidung ungnediger straff. Eth schal ock nen kerckher de lude, so under solchem jungen jarn sin, thosamende geven, ock bi vermidung straffe.

Van ehebruch unde untucht.

Eth schal sick ein ide und ider der laster und sunden des ehebrocks und untucht entholden, we aver des schuldig befunden wert, schal darumb na gebor und gelegenheit siner verwicknung [14] gestrafft werden.

Und darmede de wiveßpersonen sick desto mehr vor untrichten bewaren und nicht, wo felmals geschehen, sick sulvest tho den knechten gesellen der meinung, se dardurch thor ehe tho bekomen, so schal henforder keinen wiveßpersonen, de also beschapen wert, von den deder mehr dan twe gulden, ohre kindelbedde darmede tho holden, und ein dock [15] up ore hovet gegeven werden, so se aver dat kinth upthen wolde, so schal der deder ehr veer gulden des jars darvor geven und dat kint ock darna forder enthen und erholden, de deder schal aver dannoch ock dartho na gelegenheit siner verwirkung gestraffet werden.

Dewile aver vele ohre undoget darmede tho beschonen vermenen, dat se seggen, de gesel hebbe ohr de ehe gelovet, dat se dardurch beweget, sinen willen tho don, so schal nener sulches gelovet, ock der gesell nicht gedrungen werden, sick mit dem eide tho entledigen, et were dan sake, dat se ander warteken [16], anteginge [17] oder vermodinge vor sick hedde, dan in den fellen schal der gesel gewiset werden, sick mit dem eide der angetogen thosage tho benemen.

Wurde aver befunden, dat eine junge minsche durch kintheit oder unverstand van einem verstendigen gesellen tho falle gebracht were, so schollen unsere verordenthen rede in solchen und

---

12 = so weit.
13 = Zustimmung.
14 Steht offenbar für „verwirkung", vgl. den folgenden Abschnitt. Knoop, S. 228, setzt: verwirknung.
15 = Tuch.
16 = Zeichen, Wahrzeichen.
17 = Anzeichen.

derglichen hirinne unversehen fellen na gelegenheit und umbstenden der saken und personen tho handelen und tho erkennen hebben.

Demna dan etliche lichtferdige wivespersonen ohre kinder hemlich geberen, welchs ane dotliche gefar der kinder nicht geschehen mag, und dan de kinder heimlich bi bringen, edder so se betreden werden, forwenden, als scholden se mit der gebort overilet sein worden, solche hinderlistigkeit und unminschliche ovel und mord sovel moglich vorthokomen, ordnen und setten wy: Welck wiff heimlich ein dot geletmatig kind an de welt bringt und thovor nicht bekant gewesen, dat se schwanger sy, desulve schal vor eine overwisende und bekande morderyn ores kindes geachtet und an ihrem liff und levende gestrafft werden, werde aver eine ohre gelegenheit antogen und dannoch mit willen allein unde ane hulpe anderer wiver ein geletmatig kint geberen, so schal desulve nach gelegenheit darumb gestrafft und ohr nicht leichtlich ane andere vermodinge gelovet werden, dat se overilet sy worden.

So ock ein verdracht[18], dat se schwanger were und se et nicht bekennig sin wolde, so schal solches unsern amptluden angesegt und durch se verschaffet werden, dat de gelegenheit der verdechtigen personen durch erfarne, geschickte frouwen, wo sick gebort, erkundiget werde.

In urkunt solches alles obgeschrieben hebben wi obgemelter furst unser kanzleisecret tho ende dusser ordnung heissen drucken und in alle und idere unsere ampte overantworden laten. Actum nha der gebort Christi, unsers selichmachers, im tausentfiffhundert und im dreyundverzigsten jar, Donnerstag post Martini.

[Unterschrift des Herzogs Ernst nachgeahmt!
Secret fehlt.]

---

18 = Verdacht.

4. Kirchenordnung: Wie es mit christlicher lere, reichung der sacrament, ordination der diener des evangelii, ordentlichen ceremonien, visitation, consistorio und schulen im herzogthumb Lünenburg gehalten wird.

Wittemberg. 1564.[1]

Vorrede.

Von Gottes gnaden, wir Heinrich und Wilhelm die jüngern, gebrüder, herzogen zu Braunschweig und Lünenburg etc., fügen allen und jeden unseren unterthanen, was stands und condition die sein, geistlich und weltlich, hiemit zu wissen: Nachdem Gottes allmechtigen unwandelbarer wille ist, das er von den menschen, die er zu seinem ebenbilde geschaffen hat, recht nach seinem göttlichen wort wil erkant und geehret werden, und ihme also durch die lere des evangelii und reichung der sacrament ein ewige kirchen auf dieser welt samlet und ausserhalb solcher christlichen kirchen keine seligkeit ist, und einer jeden obrigkeit aus Gottes befehlich gebüret, fleissig aufsehen zu haben, das Gottes wort lauter und rein geleret und geprediget, auch der rechte brauch der heiligen sacrament nach der einsetzung unsers Herrn und heilands Jhesu Christi geübet und christliche ceremonien, zucht und disciplin erhalten und also Gottes heiliger name bey uns armen menschen auf erden geheiliget und gepreiset und vieler leut seligkeit gefordert werde, und sonderlich derhalben ein fleissig aufsehen zu haben von nöten ist, weil der teufel in dieser letzten zeit der welt mehr und schrecklicher als vorhin tobet und wütet und allerley schreckliche, unerhorte ergernis, sekten und verfelschung reiner christlichen lere von tag zu tag anstiftet und vermehret.

Das wir demnach bey uns bedacht, das uns aus göttlichem befehlich und unsers fürstlichen ampts halben, dazu uns Gott der allmechtig aus gnaden beruffen, gebüren wolle, fürnemlich darauf achtung zu haben, das die ware, reine christliche lere des heiligen evangelii, wie die in der heiligen propheten und der aposteln schriften und lere der ersten christlichen kirchen und symbolo apostolorum begriffen, in unserm fürstenthumb, wie die nu durch Gottes gnade in die vierzig jar darinne geleret und geprediget worden, dafür wir Gott zu loben und zu danken haben, möge erhalten und Gott der allmechtige eine kirchen in unserm fürstenthumb haben, auch unsere arme uns befohlen unterthanen zur seligkeit gefordert werden.

Und obwol wir befinden, das die lere in den kirchen unsers fürstenthumbs Christi und der aposteln lere und der augspurgischen confession[2] gemes, welche weiland der hochgeborn fürst, unser lieber herr vater, herr Ernst, herzog zu Braunschweig und Lünenburg etc., seliger und löblicher gedechtnis, aus Gottes gnad und christlichem bedenken angenomen und bekant hat, gefurt und christliche ceremonien nach Gottes befehlich inhalt seiner lieb ordnung geübet werden.

Dennoch, damit sich ein jeder deste bass in der lere nach göttlicher und apostolischer bewerter schrift zu richten und in ceremonien deste mehr gleicheit gehalten werden möge, so haben wir dem allmechtigen zu lob und zu forderung unserer unterthanen seelenheil und seligkeit nachfolgende ordnung, wie die bisher in unserm fürstenthumb gehalten und forder gehalten werden solle, wollen publiciren und öffentlich lassen ausgehen, damit wir nicht allein wollen bezeugen, was wir von Gott und seinem heiligen wort halten, sondern damit auch alle und jede superintendenten, pastores und seelsorger in sonderheit, weil je zu zeiten neue pastores

---

[1] Druckvorlage: Druck von 1564 bei Georg Rhaus Erben. Quart, 98 Bll. Expl. d. Nieders. St. u. Universitätsbibl. Göttingen (Jus statut. V 5226).

[2] Bek. Schr. S. 44 ff.

nach absterben der alten zu den kirchenampten in unserm fürstenthumb verordent werden, auch alle und jede unsere unterthanen sich deste bas darnach zu richten und sich niemand unwissenheit halben zu entschüldigen haben möge.

Wir wollen auch hiemit bezeuget haben, das wir mit dieser unser ordnung der römi. keis. maje., unserm allergnedigsten herrn, und stenden des heiligen reichs nicht wollen fürgegriffen, noch der meinung dieselbige in druck verfertigen lassen haben, als wolten wir dadurch ein sonders oder neues in unseren kirchen anrichten, sondern wir bekennen, das wir die lere vor recht halten, die in unserm fürstenthumb geprediget wird, die Gott selbs hat durch seinen Son Jhesum Christum geoffenbaret und die in der propheten und aposteln schrift gefasset in dem verstande, der in den symbolis apostolico [3], niceno [4] und Athanasii [5], auch in D. Martini Lutheri seliger catechismo [6], auch in der confession und apologia [7], welche der römi. kei. maj. zu Augspurg anno etc. 1530 uberantwortet, verfasset und erholet ist.

Und gedenken, bey solcher erkanten lere mit göttlicher hülf bestendig zu bleiben, und bitten Gott, das er uns und unsere unterthanen bey derselbigen gnediglich erhalten wolle. Amen.

Sondern ist darumb fürnemlich geschehen, wie gemeldet, damit superintendenten, pastores und kirchendiener unsers fürstenthumbs ihrer lere selbs gewis sein, auch ihre befohlen scheflein deste besser mit gesunder reiner lere des heiligen evangelii weiden und christliche gute ordnung erhalten werden mögen. Wie denn auch diese ordnung darnach gerichtet, das sie mit vieler chur und fürsten, der augspurgischen confession verwand, ordnung ubereinstimmet [8].

Wir sein aber hieneben auch des erbietens, da künftiglich auf einem gemeinen christlichen concilio oder versamlung der reichsstende [8a] sich einer andern gemeinen christlichen ordnung und ceremonien, die Gottes wort gemess, verglichen würde, das wir auf den fall uns ihnen gleichförmig machen und diese ordnung alsdenn und wenn es die nodturft erfordert, zu mehren und zu bessern vorbehalten haben wollen.

Weil dann eine christliche gute ordnung fürnemlich uff vier stücken beruhet,

nemlich: in pflanzung und erkantnis der einigen, ewigen, warhaftigen, rechten lere, die Gott von anbegin der welt geoffenbaret und bestetiget hat,

zum andern: in erhaltung des kirchenampts oder ministerii verbi Dei, auch in verordnung gewisser güter und einkommen, davon die prediger und lerer in den schulen ihre unterhaltung haben,

zum dritten: in ehrlichen, christlichen, eusserlichen ceremonien,

zum vierden: in erhaltung christlicher schulen und studien,

so folget unterschiedlich von solchen vier stücken:

Erstlich: Von der lere.

Weil Gottes unwandelbarer wille ist, das man seinen Sohn Jhesum Christum hören solle, wie er

---

[3] Bek. Schr. S. 21.
[4] Bek. Schr. S. 26 f.
[5] Bek. Schr. S. 28 ff.
[6] Bek. Schr. S. 501 ff.
[7] Bek. Schr. S. 739 ff.
[8] Vgl. die Einleitung, oben S. 487.
[8a] Die Bereitwilligkeit, sich in den Zeremonien der Entscheidung eines künftigen, allgemeinen, wahrhaft christlichen Konzils zu unterwerfen, wird in den KOO häufiger ausgesprochen, vgl. z. B. die KO der Stadt Braunschweig von 1528, oben S. 349, die KO für Braunschweig-Wolfenbüttel von 1543, oben S. 39. Daß dieses auch noch 1564 geschieht, schließt ein Urteil über das Concilium Tridentinum in sich, das M. Chemnitz folgendermaßen formuliert: ... Decreta illa nihil aliud esse, quam depravationem doctrinae coelestis, patefactae nobis in Scriptura ..... (Examen Conc. Trid., Dedikationsschreiben zum 2. Teil an Joh. v. Brandenburg, ed. E. Preuss, 1861, S. 222) ... Tridentinum Concilium non agnoscant pro vero, legitimo, libero et Christiano ... (Examen, Praef. 9, S. 3).

selbs saget [Mt 17, 5]: Hunc audite, und kein ander name auf der welt ist, dadurch man könne selig werden, denn der name Jhesu Christi, so sollen alle unsere superintendenten, pastores, kirchendiener und schulmeister fleis thun, das sie die lere des heiligen evangelii erst vor sich recht verstehen und geschickt sein, andere zu leren und zu ermanen, und fleissig studieren, damit sie von tag zu tag in der lere zunemen und in ihrer lere und predigten das gesetz und evangelium predigen und die lere für und für treiben, die Gott in seinem heiligen wort durch Moisen, die propheten, Christum und die aposteln geoffenbaret hat, und wie die in der heiligen propheten, evangelisten und aposteln schriften, auch in symbolis apostolico, niceno und Athanasii ausgedrücket und durch Martinum Luther seliger erneuert und in seinem catechismo, auch in der confession und apologia, die anno 1530 der keis. majest. zu Augspurg uberantwortet ist, begriffen, und alle andere widerwertige lere straffen.

Und weil die lere in solchen büchern nach nodturft begriffen, so achten wir one not, dieselbe hieher zu erholen, sondern wollen uns deshalben auf solche lere und bücher gezogen und referirt haben.

Von dem ministerio verbi Dei.

Weil das ander stücke der christlichen ordnung ist: ministerium verbi, dadurch die reine christliche lere erhalten wird, und solches eine sonderliche gabe und gnade Gottes ist, wie Paulus sagt Ephe. 4 [11]: Dedit dona hominibus, prophetas, apostolos, evangelistas, pastores, doctores etc., so ist dafür Gott dem allmechtigen zu danken und zu bitten, das er solch ministerium erhalten und treue arbeiter in seine ernte senden und seine kirchen erhalten wolle.

Weil auch sich niemand in dis göttliche ampt one ordentliche vocation eindringen solle, so wollen und ordenen wir, das sich keiner, der von uns oder einer kirchen oder denen, die ius patronatus haben, dazu nicht erfordert, des predigampts und administrirung der heiligen sacramenta in unserm fürstenthumb anmassen solle.

Da aber einer ordentlich durch eine kirchen beruffen oder von uns oder unsern superintendenten oder von denen, die ius patronatus in etlichen kirchen haben, dazu gefordert wird, der solle sich bey unserem superintendenten zu Zell angeben und von demselbigen und andern dazu verordenten verhort und examinirt werden.

So er denn gut zeugnis seines lebens und wandels von dem ort, da er sich enthalten, hat und befunden wird, das er zu dem kirchenampt tüchtig und guten bericht in allen artickeln christlicher religion belangende geben, auch geschickt zu sein angesehen wird, andere zu leren, und vorhin nicht ordinirt were, noch des zeugnis fürzulegen hette, so sol derselbige nach beschener vermanung, was es vor ein ampt sey, das ihm befohlen wird, und das er treu und fleissig in solchem ampt sein wolle, nach der lere Pauli mit zusage verpflichtet werden, das er in dem heiligen ampt mit gottesfurcht, glauben und anruffung zu Gott treulich und fleissig dienen, züchtiglich leben und leren und bey obberürter lere, die er bekennet hat, bestendich bleiben wolle. Und wenn solches geschehen, so sol der ordinand auf einen gelegenen tag nach der predigt offentlich ordinirt und ihm darnach ein schriftlich testimonium gegeben werden.

Folget die form der ordination, durch D. Martinum Luther gestelt.[9]

Erstlich singet man: Veni sancte Spiritus etc. und wird die collect gelesen, darnach lieset der superintendens diese folgende text:

---

[9] Vgl. S. 188 f. u. die Anmerkungen dort. — Da unsere Ordnung für die Agende für Braunschweig-Wolfenbüttel von 1569 die Vorlage gebildet hat, decken sich im Folgenden weite Partien mit dem oben gegebenen Text, so daß oft auch hinsichtlich der sachlichen Erläuterungen auf die obigen Seitenzahlen und Anmerkungen verwiesen werden kann. Gleichzeitig sollen diese Verweise eine schnellere rückläufige Orientierung über die Abhängigkeit der Wolfenbüttler von der Lüneburger KO ermöglichen.

So schreibet S. Paulus in der ersten epistel an Timotheon am dritten capitel [1—7]:

Das ist je gewislich war, so jemand ein bischoffsampt begeret, der begeret ein köstlich werk. Es sol aber ein bischoff unstrefflich sein, eines weibes man, nüchtern, messig, sittig, gastfrey, lernhaftig, nicht ein weinseufer, nicht beissig, nicht unehrliche hantierung treiben, sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig, der seinem eigen hause wol fürstehet, der gehorsame kinder habe mit aller erbarkeit, — so aber jemand seinem eigen hause nicht weis fürzustehen, wie wird er die gemeine Gottes versorgen? — nicht ein neuling, auf das er sich nicht aufblase und dem lesterer ins urteil falle. Er mus aber auch ein gut zeugnis haben von denen, die draussen sind, auf das er nicht falle dem lesterer in die schmach und stricke.

So ermanet Paulus die eltesten der gemeine zu Epheso, Acto. 20 [28—31]:

So habt nu acht auf euch selbs und auf die ganze herd, unter welche euch der heilige Geist gesetzet hat zu bischoffen, zu weiden die gemeine Gottes, welche er durch sein eigen blut erworben hat, denn das weis ich, das nach meinem abschied werden unter euch komen greuliche wolfe, die der herde nicht verschonen werden. Auch aus euch selbs werden aufstehen menner, die da verkerte lere reden, die jünger an sich zu ziehen, darümb seid wacker und denket daran, das ich nicht abgelassen habe, drey jar tag und nacht einen iglichen mit trenen zu ermanen.

Hie höret ihr, das uns, so bischoffe, das ist, prediger und pfarherr, beruffen sind und sein sollen, nicht wird befohlen, gense oder kühe zu hüten, sondern die gemeine, so Gott durch sein eigen blut erworben hat, das wir sie weiden sollen mit dem reinen wort Gottes, auch wachen und zusehen, das nicht wolfe und rotten unter die armen schaffe einreissen, darumb nennet er es ein köstlick werk, auch für unser person sollen wir züchtig und ehrlich leben, unser haus, weib, kind und gesinde christlich halten und ziehen.

Seid ihr nu solches zu thun bereit, so sprecht: Ja.

Da lege der superintendens und die andern diener des worts, so dabey sind, dem ordinando die hende auf das heubt, darnach spreche er:

Lasset uns beten:

Vater unser, der du bist im himel etc.

Barmherziger Gott, himlischer Vater, du hast durch den mund deines lieben Sons, unsers Herrn Jhesu Christi, zu uns gesagt [Mt 9, 37 f.]: Die ernte ist gros, aber wenig sein der arbeiter, bittet den Herrn der ernte, das er arbeiter in seine ernte sende, auf solchen deinen göttlichen befehlich bitten wir von herzen, du wollest diesen deinen diener sampt uns und allen, die zu deinem wort beruffen sind, deinen heiligen Geist reichlich geben, das wir mit grossen haufen deine evangelisten sein, treu und vest bleiben wider den teufel, welt und fleisch etc., damit dein name geheiliget, dein reich gemehret, dein wille volbracht werde. Wollest auch dem leidigen greuel und allen feinden deiner Christen sampt andern rotten, so deinen namen lestern, dein reich zerstören, deinem willen widerstreben, entlich steuren und ein ende machen. Solch unsere gebet, weil du es geheissen, geleret und vertröstet hast, wollestu gnediglich erhören, wie wir gleuben und trauen durch deinen lieben Son, unsern Herrn Jhesum Christum, der mit dir und dem heiligen Geist lebet und herschet in ewigkeit. Amen.

So gehet nu hin und weidet die herde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wol zu, nicht gezwungen, sondern willig, nicht umb schendliches gewins willen, sondern von herzengrund, nicht als die uber das volk herschen, sondern werdet fürbilde der herde, so werdet ihr, wenn der erzhirte erscheinen wird, die unverwelkliche kron der ehren empfahen [1. Petr 5, 2—4].

Benedicat vobis Dominus, ut faciatis fructum multum. Amen.

Do aber einer oberzeltermassen zu einem kirchenampt vocirt würde, der vorhin ordinirt were und des zeugnis fürzulegen hat, so sol er sich nichts desto weniger bey unserm superintendenten zu Zell angeben und durch denselbigen und andere kirchendiener sich seiner lere erkundet, und do dieselbige rein und recht befunden wird,

obberürte verpflichtung von ihme genomen und ihme kundschaft an die pfarr, dahin er beruffen, mitgeteilt werden, das er zu derselbigen gestattet worden ist.

Und sollen in allewege die neue prediger, wenn sie also, wie obstehet, ordinirt und bestetigt, durch den superintendenten des orts, dahin er beruffen, und durch die ampten eingewiesen und solchs dem volk auf einen Sontag verkündiget werden, damit sie wissen haben, das er ordentlich vocirt und sie ihme als ihren pastorn, so viel sich gebüret und seines ampts ist, folg und dasjenige, was sie ihme schüldig, leisten sollen.

Von kirchengericht und visitation.

Dieweil auch zur erhaltung reiner christlichen lere und des ministerii ecclesiastici fürnemlich zwey stücke, nemlich kirchengericht oder ein consistorium und visitationes von nöten sein, so ist ein consistorium zu Zell[10] an unserm hoff verordnet und dasselbige mit unsern gelerten und andern hoffrehten, auch etzlichen predicanten besetzet, dasselbige sol des jars viermal, nemlich auf den Freitag

1. nach Oculi
2. nach Trinitatis
3. nach Bartholomei[11]
4. nach Catharine[12]

gehalten werden.

Vor solch consistorium oder gericht sollen gehören nachfolgende sachen, nemlich:

so streit in der lere fürfiele.

Item:

ehesachen.

Wenn streit in der lere fürfellet oder ein pastor sonst seiner lere oder lebens halben verdechtig oder straffbar ist, so sol ihnen der superintendens des orts christlich vermanen, davon abzustehen und sein leben zu bessern. Da er aber das nicht thut, so sol der superintendens desselbigen orts solchs dem consistorio anzeigen, das sie denn den oder diejenigen, so also angeben, fürbescheiden, und so die sache wichtig, mit unserm rhat darinnen nach gestalt der sachen handeln und verfaren.

So viel den ehestand belanget, sollen die pastores in ihren predigten dem volke rechte lere davon oft fürhalten und erinnern, das alle vermischung ausserhalb des ehestandes sünde sey, und das Got seinen zorn dagegen mit straffen in diesem leben und in ewigkeit erzeige wider die, so nicht bekeret werden, wie das viel sprüch der heiligen schrift und viel exempel göttliches zorns und straffe anzeigen, die sie dem volke fürzuhalten haben.

Sie sollen auch keine unehliche beywohnung gestatten. So aber personen sein würden, so derselbigen pflegten und sich nach vermanunge nicht bessern und von unzucht abstehen würden, so sol der superintendens oder pastor desselbigen orts solchs an das consistorium gelangen lassen.

Und sol der ehestand mit offentlicher desponsation und gebet in beysein etzlicher leut als zeugen angefangen werden.

Vor allen hochzeiten sol zuvor die verkündigung der personen, so ehelich werden wollen, zweimal geschehen oder zum allergeringsten einmal nach gelegenheit der zeit, und so jemand verhinderung weis, der hat es anzuzeigen.

Wo nu irrung zwischen zweien personen der ehe halben fürfelt oder ein tertia persona darein zu sprechen hette oder nahe verwandte freunde in casu prohibito sich wolten ehelich zusamengeben lassen, so solle sie der pastor nicht zusamengeben, sondern sie an das consistorium weisen und des urteils erwarten und sich des, was ihme vom consistorio befohlen wird, gehalten.

Sol ihnen auch gebieten, das sie sich vor dem urteil nicht berüren.

Dergleichen, so eheliche personen einander verlassen hetten und wolten andere heiradt machen, das sol der pastor auch nicht zulassen, sondern sol sie an das consistorium weissen und ihnen verbieten, vor dem urteil sich zu verheira-

---

[10] Vgl. Einleitung, oben S. 488.
[11] 24. bezw. 25. August.
[12] 25. November.

ten, mag aber neben der oberkeit oder ampten an dem ort zwischen solchen personen wol handlung fürnemen, ob er sie versünen könte, damit nicht not, das consistorium damit zu bemühen.

Weiter sollen für das consistorium gehören die irrung, so sich zwischen pastorn, diacon und dem küster unter ihnen selbs zutragen.

Item: So jemand wider pastorn zu klagen hat, so sollen sie auch vor dem consistorio besprochen werden. Es weren denn sachen, die nach ihrer art vor das consistorium nicht gehöreten.

Item so den kirchen und kirchendienern von einkomen oder gütern entzogen wird oder ihnen nicht bezalung geschicht und die ampten in verhelfung derselbigen seumig oder nachlessig weren, alsdenn sol ihnen das consistorium behülflich sein, das ihnen die billigkeit widerfaren möge.

Von der visitation.

Weil one fleissig aufsehen der oberkeit gute ordnung nicht bestendig sein und in sonderheit in der kirchen visitationes hoch von nöten, auch in der ersten kirchen aus bewegenden ursachen fürgenomen worden sein, damit man erfaren möge, das nicht allein die lere recht getrieben, und so falsche lere einreissen wolten, abgewendet, sondern auch allenthalben ein christlich, gottselig leben von pastorn und zuhörern gefurt, und so mangel befunden würde, dieselbige abgeschafft werden mögen.

So sol je zu zeiten, wenn es von nöten oder gelegen sein wil, visitation geschehen.

Und sol in der visitation fürnemlich sich der lere, lebens, handels und wandels der pastorn, auch der zuhörer fleissig, und ob dieser ordnung allenthalben gemes gelebt, erkundet werden. Und so mangel befunden wird, derselbig sol in besserung gerichtet oder die ubertretter nach gelegenheit gestraffet werden.

Und weil etzliche vom adel und bürger an etlichen lehen, vicarien, commenden und dergleichen ius patronatus haben, so sollen sie dasselbig behalten und solle hierauf in den visitationibus auch achtung gegeben und mit denjenigen, da es von nöten, von solchen sachen nach nodturft geredt werden.

Von underhaltung der pastorn und kirchendiener, auch schulmeister und schulgesellen, küster, auch der pfarrherrn und küster heuser.

Weil nach der lere Pauli [1. K 9,13 f.] recht und billich ist, das die pastores und kirchendiener, so dem altar dienen, auch vom altar leben und ihre zimliche unterhaltung haben, damit sie ihrem studieren und predigtampt deste fleissiger obliegen und auswarten mügen, so ordnen und setzen wir, das unsere ampten, auch bürgermeister und rethe und kirchschworen in den stedten und denn auch die juraten[13] auf den dörfern fleissig aufsehen haben sollen, das die pfargüter und was an einem jeden ort zu der pfarr und küsterey an acker, wiesen, garten, renten, zinsen oder ander nutzbarkeit oder gerechtigkeit gehörig, nicht verrückt oder vereussert, sondern in wesen erhalten und davon den kirchendienern und schulmeistern und gesellen, was einem gehört und zugesagt ist, jerlich zu rechter zeit verreichet werde.

So sollen sie auch fleissig achtung drauf haben, das die pfarr und küstersheuser und höve und die gebeu der kirchen, auch die kirchhöve in baulichem wesen erhalten werden und nicht verfallen mögen, und damit solchs deste fleissiger verrichtet werden möge, so sollen unser heubt und amptleute in den ampten, auch bürgemeister und rethe in den stedten in beysein der superintendenten jerlich an jeden ort rechenschaft von den juraten von den einkomen und ausgaben der kirchengüter, als allen geistlichen lehen, calandsgütern[14] und dergleichen, nemen und fleissig aufsehen haben, das nichts zu unnütz verthan, sondern diesem unsern befehlich nachgelebet werde.

Das auch keine kirchengüter verkauft noch verpfendet werden on unser wissen und verwilligung.

[13] Kirchengeschworene.

[14] Vgl. S. 515, Anm. 31a.

Zum andern: Das in allen pfarren alle der pastorn und küsters güter jerliche aufkumpst und gerechtigkeit fleissig registrirt werden sollen. Desgleichen auch alle güter, land, wiesen und reditus, so zur fabrica gehörig[15]. Item, was zum calande, gilden und sonst andern geistlichen lehen gehöret, damit man zu jeder zeit guten bericht davon haben möge.

Zum dritten: Wenn ein pastor oder küster nodtürftig were und wiesen oder land, zur kirchen gehörig, bedürfte und umb einen zins begerte, so sol solch land und wiesen, so zur fabrica oder calande gehörig ist, den kirchendienern vor andern umb solchen zins, als darvon andere gegeben haben oder wollen, zu brauchen eingethan werden.

Zum vierden: Sollen ampte, pfarherrn, kirchschworen versehung thun, das der fabricen und pfarr güter nicht zu erbe eingezogen, sondern da es die nodturft und gelegenheit erfordert, andern umb zinse eingethan werden, damit sich niemand erbgerechtigkeit daran anzumassen habe.

So sol auch den armen pastorn, schulmeistern und andern kirchendienern, so nicht nodtürftige unterhaltung haben und von ihren geringen aufkomen nicht leben können, zulage geschehen, darvon sie mit frauen und kinder leben, bücher kaufen und sich erhalten mögen.

Und sol in den visitationibus fleissig achtung darauf gegeben werden, das dieser verordnung also nachgegangen werde.

Und damit sich die pastorn und kirchendiener deste besser erhalten mögen, so sol ihnen von kindtaufen, verehlichungen, begrebnis, besuchung der kranken eine verehrung gegeben werden.

Und mag zu eines jeden christlichen bedenken, oder darnach er es vermag, gefallen stehen, womit er in solchen fellen seinen pastorn und seelsorger bedenken wil, aber weil viel leute so grob und unvernünftig sein, wo keine ordnung oder satzung derhalb ist, das sie die armen pastores und kirchendiener wol gar nicht bedenken würden, so solle in obberürten fellen, da er aus gutem willen nichts mehr geben wolte, zu geben schüldig sein:

Von einem kind zu teufen dem pastor oder kaplan, der das kind teufet, einen schilling lübesch[16] oder mariengrosschen[17] und dem küster einen witten[18].

Wenn personen verehliget werden, der breutigam und braut ein jeder dem pastorn einen schilling, dem küster einen witten.

Von begrebnis den pastorn einen schilling, dem küster einen witten.

Von besuchung der kranken dem pastorn einen schilling, dem küster einen witten.

So aber in einer oder mehr stedten und örten gebreuchlich, in itzt berürten fellen dem priester und küster mehr zu geben, dasselbig sol fortan gegeben werden und hiermit nicht geringert sein.

Zudem sollen die leute, man und frauespersonen, knecht und megde und kind, so zur beicht komen und der sacrament gebrauchen, in den vier hohen festen, als Weinachten, Ostern, Pfingsten und auf Michaelis tag opfern und ein jeder nach seiner gelegenheit aufs wenigst von jeder person einen pfennig zu opfern schüldig sein.

Da auch gewonlich, den pastorn schinken und dem küster schultern oder andere pröven[18a] an korn, fleisch, eyer oder andern zu geben, dasselbig sol auch fürder gegeben werden.

Weil auch zu förderung des ministerii nicht unzeitlich bedacht wird, wenn die armen pastores verstorben, das ihre nachgelassen widwen und kinder unter dach sein und eine behausung

---

[15] Vgl. dazu RE[3] 10, S. 366 f.

[16] Vgl. oben S. 528, Anm. 2.

[17] Vgl. oben S. 273, Anm. 96.

[18] Eine durch Weißsud weiße Münze im Werte von 4 Pfennigen, auch Veerling genannt. Sie wurde zuerst in der ersten Hälfte des 14. Jhdts. in Lübeck, danach auch in den anderen Hansestädten geprägt, zuletzt in der ersten Hälfte des 16. Jhdts. in Hamburg, Lüneburg, Lübeck u. Wismar; vgl. F. v. Schrötter, Wörterbuch d. Münzkunde. 1930, S. 748, auch C. Cassel, S. 362.

[18a] = Präbenden.

haben mögen, so wollen wir aus gnedigem veterlichen willen, damit wir den pastoribus zugethan, hiemit befohlen haben, das ein jede stadt und kaspel[19] in unserm fürstenthumb eine wohnung, wo es am gelegensten sein wird, mit raht unser ampten oder des radts in stedten förderlich sollen bauen. Darinnen sollen der pastorn verlassen widwen die zeit ihres lebens die freie wohnung haben, auch schatzfrey sitzen und nicht deste weiniger der gemeinen huet und weide, mastung und nodtürftiger feurung wie andere zu geniessen haben.

Und sollen unsere ampten hiemit befehlich haben, wo sonst die leute kein holz zu obberürter nodturft hetten, aus unsern hölzern dazu nodtürftig holz zu weisen.

Da aber zwo widwen verhanden sein würden, so sol die junge widwe so lange verziehen, bis die alte verstorben, und nach ihrem tode die wohnung auch haben.

Und sollen solche heuser von den stedten und kaspelleuten in bau und besserung gehalten und wenn keine widwe verhanden, die wohnung verhüret[19a] werden und der zinss dem bau des hauses und der kirchen zum besten komen.

Wenn denn auch bey etzlichen geschlechten vom adel und in den stedten geistliche lehen, vicarien oder commenden verordnet sein, so wollen wir, das solche lehen nicht ad privatos usus eingezogen, sondern entweder kirchendienern oder schülern, so studieren, so lange sie in studiis sein, gelihen werden sollen, und sol dieses punkten halben in nehester visitation fleissige erkündigung geschehen.

Als wir auch in unser policeyordnung[20] von unterhaltung der hospital ordnung gethan, so wollen wir, das solcher ordnung auch wirklich nachgelebt und jerlich durch die ampte, rethe in stedten und die superintendenten von den vorwesern der hospitaln rechenschaft genomen werde.

Und weil nötig, das an unterschiedlichen örtern superintendenten oder inspectores sein, welche auf die lere und leben der benachbarten pastorn achtung geben und bey denen sich andere pastores in fürfallenden sachen rads erholen mögen, so wollen wir, das die verordente superintendenten in ampten und stedten fleissig aufsehen haben, das die pastores, so ihrer superintendens unterworfen, sich mit lere und ceremonien nach dieser ordnung richten und sonst ein christlich unstrefflich leben füren. Und do sie an einem oder mehr mangel befinden, denselbigen christlich und brüderlich vermanen, oder do sich derselbige nicht bessern wolle, dem superintendenten zu Zell oder consistorio anzeigen. Sol derhalben gebürlich einsehen geschehen.

Es sol auch ein jeder superintendens seine pastores ein oder zweymal des jars convocirn und mit ihnen von der lere freundlich conferirn und die, so unterrichtung von nöten haben, unterweisen, und so sie bey einem oder mehren der lere oder ihres lebens halben mangel finden und derselbige auf die erste oder andere vermanung sich nicht bessern würde, uns dasselbig anzeigen, ein gebürlich einsehen zu thun.

Es sollen auch die pastores keine krüger sein, noch bier umb gelt auszapfen.

In der visitation sol auch darauf achtung gegeben werden, das die spittal und gottesheuser in wesen erhalten und von den einkomen nichts vereussert oder entwendet werde.

Die juraten oder vorweser der gottesheuser oder der almussen sollen in stedten und kaspeln auf dem lande alle jar dem radt oder den ampten und pastorn jeder kirche von den einkomen und ausgaben rechenschaft thun und zugesehen werden, das die almussen und spende, so gestiftet, treulich verreichet werden.

Es solle auch in allen kirchen in den stedten, da es nicht allbereit geschehen, ein armekisten aufgerichtet und alle Sontag unter der predigt durch zwen, dazu verordnet, die almussen gesamlet und zu notturft armer hausleut ausgeteilt werden.

---

[19] = *Kirchspiel.*
[19a] = vermietet.

[20] Vgl. die Einleitung, oben S. 488, dazu auch M. Krieg, Amtsverfassung, S. 60.

Von ceremonien, ordnung der lection und gesang in den kirchen.

Wiewol gottlob bisher in unserm fürstenthumb christliche ceremonien bey administrirung der heiligen sacrament und sonst sein gehalten worden, so wollen wir doch dieselbigen hernacher setzen, damit es allenthalben in den kirchen so viel deste eintrechtiger möge gehalten und die pastores, so neu ankomen, wissen mögen, wornach sie sich zu richten.

Und sollen die pastores ihre zuhörer oftmals fleissig von dem gebrauch der ceremonien unterrichten und sie vermanen, das sie sich auch ausserhalb der predigt bey christlichen gesengen und ceremonien gerne finden lassen und das ministerium helfen fürdern, nicht allein ihnen zum trost, sondern auch andern zum exempel, und was sie vor nutzbarkeit daraus empfangen, denn Gott der alimechtige erhelt seine christliche kirchen durch solch ministerium, als nemlich durch die lere des evangelii, reichung der sacrament und christliche ceremonien. Gott wil auch also durch die menschen in versamlungen geehret und angebeten sein. Wie der psalm sagt [26, 12]: Sein lob ist in der versamlung der heiligen. Item: [84, 2; Vulg. 83, 2]: Quam dilecta tabernacula tua, Domine. Item [26, 8; Vulg. 25, 8]: Dilexi decorem domus tuae.

Und Christus sagt selbs [Mt 18, 20]: Wo zwen oder drey in meinem namen versamlet sein, da wil ich mitten unter ihnen sein. Item [Mt 18, 19]: Was sie bitten, das sol geschehen.

Und sein solche versamlung sehr schön, lieblich und zum höchsten zu ehren und sein ein ebenbild der ewigen versamlung im himel.

Darumb hat auch Gott im gesetz Moisi und die christliche kirche geordnet, das gewisse zeit und stunde solcher versamlung und christliche ceremonien sein sollen.

Und wiewol die Christen nicht so eben an gewisse tage, zeit und ceremonien gebunden und in eusserlichen ceremonien freiheit ist und die regula sagt: Quod dissimilitudo rituum, non tollit consonantiam fidei [21], wie auch der alten exempel de dissimilitudine temporis Paschatis anzeiget, dennoch weil es allerley nutzbarkeit mitbringet, das eine gleicheit in ceremonien so viel möglich gehalten werde und solchs auch so viel deste mehr zu erhaltung der einigkeit in der lere nutzbar und ersprieslich ist:

So wollen und ordnen wir, das es in unserm fürstenthumb mit ceremonien und gesengen in den kirchen solle gehalten werden, wie bisher geschehen und nach dieser ordnung. Und do es also nicht gehalten worden, da sol sich hinfürder nach dieser ordnung gerichtet und dieselbige one sonderliche erhebliche ursach nicht unterlassen werden.

Und kan gleichwol das gemeine volk zu zeit von solchen ceremonien, das die gewissen daran nicht verbunden sein und als solte verenderung dieser ordnung sünde sein, das aber umb der jugend und ordnung willen solche ceremonien nutz und einem jeden gebüret, der oberkeit in solchen sachen, die nicht wider Gott sein, zu gehorsamen, wol unterrichtet werden.

Ordnung der ceremonien in pfarkirchen der stedte, in den stiften, klöstern und da schulen sind.

Sonnabends und andere heilige abend und feiertage nachmittag.[22]

Sol man in stedten zu gewönlicher zeit vesper singen, nemlich die schüler einen psalm, zwen oder drey und die antiphen von der dominica oder fest.

Darnach sol ein knab ein lection aus dem neuen testament oder aber die zehen gebot, glauben und Vater unser zu zeiten lateinisch, zu zeiten deudsch lesen.

Nach der lection sol ein responsorium oder hymnus de tempore, die rein sein, und darauf

[21] Vgl. oben S. 141 u. Anm. 93.

[22] Vgl. S. 141 f. u. die dort gegebenen Anmerkungen.

das Magnificat bisweilen lateinisch, bisweilen deudsch gesungen, und da orgeln sind, ein vers umb den andern auf der orgel geschlagen werden.

Darauf lese der priester eine collect und beschliesse der chor mit dem Benedicamus Domino.

Nach der vesper sol der priester die leute, so des folgenden tages communicirn wollen, beicht hören, unterrichten und absolviern.

Wenn viel communicanten sein, mag auch des Sonnabends des morgens früe nach der predigt und am Sontag nach der ersten predigt beicht gehöret werden.

Es sol aber das volk fleissig vermanet werden, das sie auf den Sonnabend morgens oder abends fürnemlich zur beicht komen sollen sampt ihren gesinde und kindern, auf das die kirchendiener nicht zu sehr beschwert werden und kein unordnung daraus entstehen möge.

An gemeinen Sontagen und feiertagen.[23]

Des morgens früe nach fünf uhren sol zur metten geleutet werden und darnach die schüler einen psalm, zwen oder drey singen mit der antiphona de dominica vel festo.

Darnach lese ein knab die sontagsepisteln lateinisch oder deudsch.

Darnach singe man Te Deum laudamus etc., den einen Sontag lateinisch, den andern deudsch, und das Benedictus darauf, und beschliesse der priester oder diacon mit einer collecten.

Bald darnach umb sechs uhren werde die früepredigt angefangen bis umb sieben, und mag vor der predigt ein deudscher psalm aus Lutheri psalmbuch gesungen werden.

Es sol aber in stedten und da schulen sein, alle Sontag zur früepredigt der catechismus ordentlich fur und fur geprediget, und wenn derselbe aus ist, widerumb angefangen und allezeit vor der predigt die wort des catechismi gelesen werden.

Nach der früepredigt sol durch das volk die heiligen zehen gebot oder das Vater unser etc. gesungen werden.

Da aber keine schüler sein, da kan die metten unterwegen gelassen, aber vor der predigt ein oder zwen deudsche psalm gesungen werden.

Darnach wenn die erste predigt und gesang geendiget, so sol zur mess oder communio geleutet und sie angefangen werden, welches zu sieben uhren geschehen sol.

Es sollen die pastores und kirchendiener, so messe halten wollen, wenn communicanten verhanden sein, nicht blos mit ihren gewönlichen kleidern, sondern in ihrem ornatu ecclesiastico, als alben, caseln und messgewand, fein ehrlich und mit grosser andacht und anruffung des Sons Gottes vor den altar tretten und das officium missae anfahen, halten und verrichten.

Es sol auch der altar mit reinen tüchern und andern ornatu gezieret und bekleidet sein. Item lichte auf dem altar brennen, wie allezeit bis anher geschehen.

Und damit fortan in allen kirchen dieses fürstenthumbs die ceremonien in officio missae allenthalben ehrlich, ordentlich und eintrechtigen so viel als imer möglich gefürt werden mögen, so sol man erstlich einen introitum de tempore, darauf das Kyrie eleison und Gloria in excelsis, item et in terra pax, zu zeiten lateinisch, zu zeiten deudsch singen.

Darnach wende sich der priester zum volk und singe:

Der Herr sey mit euch.

Das volk antworte:

Und mit deinem geist.

Darauf wende sich der priester widerumb jegen den altar und singe eine collecten de tempore oder festo oder die sich zu der materien schicken auf folgende melodey:

[Noten:][24] Last uns beten: Allmechtiger Herre Gott, weck uns auf, das wir bereit sein, wenn

---

[23] Vgl. S. 142 f. u. die Anmerkungen dort.

[24] Zur Melodie s. Hdb. d. dtsch. ev. Kirchenmus. 1. Bd. 1. T. 1941, Nr. 363 a. Dort ist die spätere Quelle, die Braunschweigisch-Wolfenbüttlische KO von 1569, zugrundegelegt.— Vgl. die Nachweise der im Handbuch enthaltenen, dieser KO entsprechenden Melodien: Hdb. S. 547, Nr. 105. — Zur Kollekte selbst vgl. unten Anm. 65a.

dein Son kümpt, ihn mit freuden zu empfahen und dir mit reinem herzen zu dienen durch denselbigen deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. [Ende der Noten].

Das volk antwortet: Amen.

Denn wende sich der priester gegen das volk und singe oder lese die epistel deudsch. Nach der epistel singet man einen sequenz oder alleluja, Lobet den Herrn[25], oder Nim, Herre Gott, von uns all unser sünde und missethat, und der priester das gebet, darin die litania begrieffen, O allmechtiger Gott[26] oder ein ander collecta.

Ein christlich lied umb erhörung des gebets umb gnade und vergebung der sünde:

[Noten:][27] Nim von uns, Herr Gott, all unser sünd und missethat, auf das wir mit rechtem glauben und reinem herzen in deinem dienst erfunden werden.

Erbarm dich, erbarm dich, erbarm dich deines volks, o Christe, das du erlöst hast mit deinem teurbarem blute.

Erhör uns, erhör uns, erhör uns unser bit, Gott Vater, schepfer aller ding, hilf uns und sey uns gnedig. Erhör uns, erhör uns, erhör uns unser bit, o Christe, der welt heiland, bit für uns und sey uns gnedig.

Erhör uns, erhör uns, erhör uns unser bit, heiliger Geist, du einiger tröster, erleuchte uns und sey uns gnedig. Als war ich lebe, spricht Gott der Herre [Ez 33, 11], ich wil nicht den todt des sünders, sondern das er sich bekere und lebe. [Ende der Noten].

Versus.[28]

Wir haben gesündiget mit unsern vetern.

Wir haben missgehandelt und sind gottlos gewesen.

Lasset uns beten.

Barmherziger ewiger Gott, ein tröster der betrübten, ein erquicker der kranken, las unser gebet für dich komen, in wasserley angst und not wir dich anruffen, auf das alle menschen sich deiner hülfe erfreuen und dir danken, wollest auch gnediglich deiner christenheit ihre sünde vergeben und sie von allem irrthumb und ubel erretten, in rechtem glauben und gehorsam gegen dich erhalten, treue lerer geben, alle obrigkeit zu deinem lobe und gemeinem friede füren und regieren, alle hausveter sampt ihren weib und kind und gesinde bewaren, die luft von aller gift reinigen, pestilenz, theurung, krankheit, brand, krieg und alle wolverdiente straff von uns gnediglich abwenden oder durch deine barmherzigkeit lindern, die früchte auf dem felde bewaren, die gefangen erledigen, den schiffbrüchigen zu lande helfen, die betrübten trösten, den schwangern frölichen anblick der früchte geben, den kranken gesundheit, den sündern gnade zur besserung ihres lebens und allen christgleubigen barmherzigkeit, deinen heiligen Geist und ewiges leben mitteilen durch Jhesum Christum unsern Herrn. Amen.

Tractus ex psalmis:[29]

[Noten:] Domine, non secundum peccata nostra facias nobis, neque secundum iniquitates nostras retribuas nobis [Vgl. Vulg. Ps 102, 10].

Domine, ne memineris iniquitatum nostrarum antiquarum, cito anticipent nos misericordiae tuae, quia pauperes facti sumus nimis.

---

25 Welcher Gradualgesang hier bezeichnet werden soll, sofern überhaupt ein bestimmter gemeint ist, läßt sich nicht ermitteln. Möglicherweise ist an Ps 117 gedacht.

26 Zwischen Epistel- u. Evangelienlesung soll, wie S. 544 deutlich wird, die ganze Litanei gesungen werden. Damit ist allem Anschein nach die hier sich anschließende liturg. Folge gemeint. Mit Luthers Litania correcta stimmen nur zwei Versikel und ein Gebet überein. Das die Litanei enthaltende Gebet wäre dann „Barmherziger ewiger Gott". Mit „O allmechter Gott" könnte das Gebet „Herr allmechtiger Gott, der du der elenden seufzen nicht verschmehest", das unten unter den Kollekten abgedruckt ist, gemeint sein, vgl. WA 30 III, S. 35. Gelegentlich wird es „O allmechtiger Gott" begonnen, so in Veit Dietrichs Agendbüchlein von 1543. —

27 Zur Melodie s. Hdb. d. dtsch. ev. Kirchenmus. 1. Bd. 1. T. 1941, Nr. 198.

28 Vgl. WA 30 III, S. 35, Ein gebet auff die Litaney [Versikel].

29 Vgl. dazu WA 30 III, S. 41.

Adiuva nos, Deus salutaris noster, et propter gloriam nominis tui, Domine, libera nos, et propitius esto peccatis nostris propter nomen tuum [Vgl. Vulg. Ps 78, 8 f.]. [Ende der Noten].

Versus.[30]

Herr, handle nicht mit uns nach unsern sünden.
Und vergilt uns nicht nach unser missethat.

Last uns beten.[30a]

O Herr Gott, himlischer Vater, du weist, das wir in so mancher und grosser gefahr von menschlicher schwacheit nicht können bleiben. Verleihe uns an leib und seele kraft, das wir alles, so uns umb unser sünde willen plaget, durch deine hülf uberwinden umb Jhesu Christi, deines Sons, unsers Herrn willen. Amen.

Wenn aber die zeit zu kurz fellet oder kinder zu teufen verhanden, so kan entweder der sequenz oder der gesang: Nim von uns, Herr Gott etc. oder der tractus ein oder alle ausgelassen werden.

So denn kinder zu teufen verhanden, die sollen für der lection des evangelii getauft werden.

So aber keine kinder zu teufen verhanden oder sonst so viel zeit ist, sol die litania[31] stets gesungen werden.

Darnach[32] singet oder lieset der priester das evangelium deudsch gegen dem volke.

Wenn also das evangelium gelesen oder gesungen, so sol das Patrem oder: Wir gleuben alle an einen Gott gesungen werden.

Und wenn der glaube deudsch gesungen wird, so sol darunter nicht georgelt werden.

[Noten:] Credo in unum Deum, Patrem omnipotentem, factorem coeli et terrae, visibilium omnium et invisibilium. Et in unum Dominum Iesum Christum, Filium Dei unigenitum, et ex Patre natum ante omnia secula, Deum de Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero, genitum, non factum, consubstantialem Patri, per quem omnia facta sunt, qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de coelis, et incarnatus est de Spiritu sancto ex Maria virgine. Et homo factus est. Crucifixus etiam pro nobis sub Pontio Pilato, passus et sepultus est, et resurrexit tertia die secundum scripturas, et ascendit in coelum, sedet ad dexteram Patris, et iterum venturus est cum gloria iudicare vivos et mortuos. Cuius regni non erit finis. Et in Spiritum sanctum Dominum, et vivificantem, qui ex Patre Filioque procedit, qui cum Patre et Filio simul adoratur et conglorificatur, qui locutus est per prophetas, et unam sanctam catholicam et apostolicam ecclesiam. Confiteor unum baptisma in remissionem peccatorum, et expecto resurrectionem mortuorum, et vitam venturi seculi. Amen. [Ende der Noten].

Darauf folget die predigt.

Und sol das evangelium des Sontags oder festes dem volk abermal fürgelesen und hernach durch christliche auslegung, die zu erbauung der kirchen und zu trost und besserung der zuhörer dienstlich sey, erkleret werden eine stunde lang ungefehrlich, und damit die zuhörer etwas gewisses aus den predigen lernen und fassen mögen, so sollen die prediger ihre predigten im anfang in etzliche capita, davon sie reden und handlen wollen, teilen, die darnach repitiren und erkleren und im beschlus der predigt dieselbige kürzlich erinnern und den zuhörern zu gemüt füren. Das dienet nicht allein dazu, das die zuhörer etwas gewisses aus der predigt fassen und lernen mögen, sondern auch darzu, das die prediger zuvor deste fleissiger studiren und sich zur tractation gewisser materien verbinden und nicht in haufen hineinreden, wie es ihnen in den sinn felt.

Aber vor der predigt hat der priester das volk zum christlichen gebet zu vermanen, das der liebe Gott ihnen seinen heiligen Geist geben wolle, sein heiliges wort nützbarlich zu handeln

[30] Vgl. WA 30 III, S. 35, Ein gebet auff die Litaney [Versikel].

[30a] Vgl. WA 30 III, S. 36, Ein ander Gebet auff die Litaney.

[31] Vgl. oben S. 543, Anm. 26.

[32] Vgl. oben S. 143 f. u. die Anmerkungen dort.

und in das herze zu fassen, das sie ihr sündlich leben bessern, trost und sterkung ihres glaubens erlangen und hinfurt christlich und seliglich leben mögen.

Darauf sol man ein Vater unser sprechen oder singen: Nu bitten wir den heiligen Geist.

Umb die Weihnachten: Ein kindelein so löbelich etc.

Umb die Ostern: Christ ist erstanden etc.

Zum ende der predigt[33] sol das volk abermal zum gebet und danksagung gegen Gott vermanet werden und samptlich vor erhaltung der kirchen Gottes und rechter lere, darzu der treuen warhaftigen lerer und das Gott treue arbeiter in seine ernte senden wolle [Mt 9, 38], für die oberkeit, für zeitlichen friede und gewechs der früchte und in summa für die not der ganzen christenheit und sonderbarer personen, die des christlichen gebets begeren, wie des ungefehrlich eine notel folget.

Lieben Christen, last uns Gott bitten, das er uns bey seinem göttlichen wort wolle gnediglich erhalten und getreue arbeiter in seine ernte senden, den predigern und kirchendienern seinen heiligen Geist verleihen, das sie dasselbige rein und recht fürtragen und leren, auch mit gottseligem leben fürgehen und das der allmechtige wolle sie und uns vor falscher lere gnediglich behüten und derselbigen steuren und wehren.

Das er auch unsern brüdern und schwestern, die mit falscher lere oder sonst mit unrechter gewalt von unchristen oder andern tyrannen angefochten und beschwert werden, gnediglich helfen wolle, das sie in warem glauben und gedult bestendig bleiben, und so möglich, die verfolgung von ihnen genomen oder gemiltert werde.

Bittet auch vor weltliche oberkeiten, keys. maj. und andere potentaten, auch alle andere, die im ampt der oberkeit sitzen, das der allmechtige wolle diejenige, die durch Gottes wort erleuchtet sein, darbey gnediglich erhalten, denen aber, so noch nicht erleuchtet, seine gnade geben, das sie Gottes wort in ihren landen leiden und annemen. Welche aber das nicht thun wollen und es verfolgen, das er denselbigen steuren und ihr fürnemen zu schanden machen wolle.

Sonderlich danket Gott, das er unsere gnedige landsfürsten und herrn also begnadet hat, das sie Gottes wort lieb haben und in ihrem land predigen lassen und fördern, und bittet, das sie der allmechtige darbey wolle gnediglich erhalten und ihnen gottselig langes leben, gesundheit und gnad verleihen, das sie ihr regiment also füren, das es Gott zu ehren und ihren fürstlichen gnaden und derselbigen unterthanen zu gutem gereiche, und wir ein still friedlich leben in aller gottseligkeit [1. Tim 2, 2] unter ihnen füren mögen.

Bittet auch vor unsere gnedige landsfürstin, das sie der allmechtig auch in seinem gnedigen schutz haben und sie vor allem unheil behüten und an leib und seel segnen wolle.

Bittet auch vor die rethe, ampt und befelhaber, auch den radt dieser stadt, das ihnen Gott wolle gnade geben, das sie wol raten und ihren befohlenen ampten und befehlichen getreulichen fürstehen und ausrichten.

Bittet auch vor alle angefochten und betrübte herzen, vor alle kranken, schwangere frauen, junge kinder und alle, so in nöten sein, das der allmechtige wolle dieselbigen alle trösten, behüten und ihnen in ihren nöten beystehen und zu hülf komen.

Bittet vor uns alle in dieser gemein und in dem ganzen lande, das Gott uns wolle gnedig sein und behüten vor krieg, pestilenz und teuer zeit, vor feuer und wassersnot, vor hagel und ungewitter und vor allem unglücke und ubel und wolle die früchte auf dem felde behüten, segen und gnade geben, das wir sie mit fried, gesundheit und danksagung geniessen mögen.

Ein jeder trage Gott seine eigen not für und betet in dem namen Christi auf seine zusagung, da er spricht: Alles, was ihr bittet in meinem namen, gleubet, so werdet ihr es haben [Joh 16,23], und sprecht von grund des herzens: Vater unser etc.

---

[33] Vgl. S. 145 f.

Wenn denn etwas fürfellet, davon sonderliche bit zu thun ist, als vor sonderliche kranken, vor frauen, die in kindesnöten sein, und was sonst vor not und sachen des landes oder sonderer personen fürfallen, das sol diesem gemeinem gebet auch mit kurzen worten angehangen werden.

Dieses gebet sol nach geendigter predigt und keines zwischen verlesung des evangelii und auslegung desselbigen geschehen, damit die leute so viel besser den inhalt des verlesenen evangelii behalten und durch das gebet nicht in vergess desselbigen und andere gedanken gefurt werden.

Es sey denn, das eine frau in kindes oder jemands anders in todesnöten were und des gemeinen gebets begerte. Denn in diesem fall, da auch ein geringer verzug könde nachteilig sein, mag das sonderliche gebet vor dieselbigen vor oder nach verlesung des evangelii wol geschehen.

Auch sol der prediger zu zeiten die leute vermanen, das sie in der kirchen bey der communion bleiben.

Wenn das gebet nach der predigt geendigt, sollen die, so zur communion gehen wollen, alsbald in den chor tretten und niderknien.

So es denn die zeit leidet in festen, sollen in den stedten prefation gesungen werden de festo, wie die zu ende dieser ordnung folgen.

Formula exhortationis zum volke, das zum sacrament gehen wil.[34]

Meine allerliebsten in Gott, dieweil wir nu das abendmal unsers lieben Herrn Jhesu Christi wollen bedenken und halten, darin uns sein fleisch zu einer speise und sein blut zu einem tranke nicht des leibes, sondern der seelen gegeben wird, sollen wir billich mit grossem fleis ein itzlicher sich selbs prüfen, als Paulus sagt [1. K 11, 28], und denn von diesem brod essen und von diesem kelche trinken. Denn niemand sol, sondern allein ein hungerige seel, die ihre sünde erkend, Gottes zorn und den todt fürchtet und nach der gerechtigkeit hungerig und dürstig ist, dis heilige sacrament empfahen. So wir aber uns selbs prüfen, finden wir nichts in uns denn sünd und tod, können uns auch selbs in keinem wege daraus helfen. Darauf hat unser lieber Herr Jhesus Christus sich uber uns erbarmet, ist umb unser willen mensch geworden, das er vor uns das gesetze erfüllete und lidde, was wir mit unsern sünden verschuldet hetten. Und das wir ja festiglich gleubeten und uns frölich darauf verlassen möchten, nam er nach dem abendessen das brod [vgl. 1. K 11, 23 — 25], sagte dank, brach es und sprach: Nemet hin und esset, das ist mein leib, der vor euch gegeben wird. Als wolt er sagen: Das ich mensch bin worden und alles, was ich thue und leide, das ist alles euer eigen, vor euch und euch zu gute geschehen. Und des zu einem wahrzeichen gebe ich euch meinen leib zu einer speise. Desgleichen auch den kelch und sprach: Nemet hin und drinket aus diesem alle, das ist der kelch des neuen testaments in meinem blut, das vor euch und viel vergossen wird zu vergebung der sünden. Als oft ihr das thut, so thut es zu meiner gedechtnis. Als wolt er sprechen: Dieweil ich mich euer angenomen und euer sünde auf mich geladen habe, wil ich mich selbs für die sünde opfern, mein blut vergiessen, gnad und vergebung der sünde erwerben und also ein neu testament aufrichten, darin der sünde ewig nicht sol gedacht werden. Des zu einem wahrzeichen geb ich euch mein blut zu trinken. Wer nu also von diesem brot isset und aus diesem kelch trinket, das ist, wer diesen worten, die er hört, und diese zeichen, die er empfehet, festiglich gleubet, der bleibet in Christo und Christus in ihm und lebet ewiglich. Darbey sollen wir nu seines todes gedenken und ihm von herzen danksagen, ein iglich sein kreuz auf sich nemen und dem Herrn nachfolgen und vor allen dingen einer den andern lieben, gleich als uns Christus geliebet hat. Denn es ist ein brot und wir viel ein leib, die wir eines brodes teilhaftig werden [1. K. 10, 17] und alle aus einem kelche trinken.

---

[34] Vgl. S. 146 f. u. die Anmerkungen dort.

Das wir aber alle samptlich nach jetzt gehorter lere und vermanung in rechtem warhaftigen glauben und bussfertigkeit das heilige sacrament wirdiglich empfahen mögen, so wollen wir Gott den Vater im namen Christi anruffen und von grund des herzen ein andechtig Vater unser sprechen.

Ein ander exhortation.[35]

Mein allerliebsten, uns wird stets durch die predigt des evangelii Christi fürgehalten, das wir von uns selbs unwissen, arme sünders und verloren sein, und dieweil wir nicht mehr von uns selbs sein denn fleisch und blut, derwegen wir uns auch mit unserem verstande und vermögen nicht können los machen aus dem strengen gericht Gottes und von der gewalt des teufels, darein wir gefallen sind durch die ubertrettunge der gebot und des willen Gottes, so hat Gott unser unvermögen bas erkant denn wir und hat vor uns gegeben als ein gnediger Vater seinen eingebornen Son Jhesum Christum, das wir durch sein evangelium erleuchtet und durch seinen todt erlöset worden von unsern sünden und durch ihn kinder Gottes worden, ewig selig, so wir das gleubten. Solchs lest er uns stets predigen, wer das gleubet, der hat gewis das ewige leben. Auf solchen glauben und zu solcher seligkeit werden wir auch getauft, da sollen wir stets in bleiben, so bleiben wir in Christo und Christus in uns. So essen wir stets on unterlas geistlich mit dem glauben den leib Christi und trinken sein blut, das ist, wir werden Christo eingeleibet, das wir eins mit ihm werden, damit das wir gleuben, das er sein leib vor uns in den todt gegeben hat und sein blut vor uns am kreuze vergossen, darauf verlassen wir uns zur seligkeit wider alle falsche lere, alle sünde, anfechtung und not. Aus welcher wolthat Christi wir auch lernen, welche lieb und gedult wir uben sollen gegen unsern nehesten, auch gegen unsern feinden, was wolten wir mehr? Doch das wir nicht vergessen oder trag würden, als wir leider werden, zu solchem glauben der menschwerdung und todes Christi, hat er uns auch ein besonder gedechtniss oder verkündunge seines todes, so oft wir wollen, befohlen, das wir auch im auswendigen sacrament, der vernunft verborgen, alleine dem glauben aus dem wort Christi bekant, essen sollen und trinken sein leib und blut, das wir ja nicht zweiveln sollen, sein todt und blutvergiessung am kreuze sey unser gewisse seligkeit. Davon sollen wir singen, lesen, predigen, hören, gleich wie wir in der misse thun, und nachmals auch davon reden und unter einander verkündigen uns zu trost und vielen zur seligkeit nach dem befehl Christi: Solchs thut zu meinem gedechtnis [1. K 11, 25].

Wer nu wirdig wil essen und trinken das sacrament, der sol zwey ding thun: Er sol gleuben, was Christus sagt, und thun, was er gebeut. Er sagt [1. K 11, 24]: Das ist mein leib, der für euch gegeben wird. Das ist mein blut, das für euch ausgegossen wird zur vergebung der sünden, solches sollet ihr gleuben. Er gebeut aber: Nemet hin, esset und trinket alle daraus und gedenket meiner. Solchs sollet ihr thun nach seiner gnaden wort und befehl. Das uns aber der allmechtige Gott und barmherziger Vater seinen heiligen Geist reichlich mitteilen wolle, auf das wir durch desselbigen gnade uns dieser zweier stücke von grund des herzen befleissigen mögen und also das heilige sacrament wirdiglich empfahen zu sterkung unsers schwachen glaubens und besserung unsers sündlichen lebens, so wollen wir ihnen darumb anruffen und in dem namen Christi beten von grund des herzen ein andechtig Vater unser etc.

Alia forma exhortationis.[36]

Nachdem wir durch den fall und ubertrettung unser aller eltern Adam und Eva sein in sünde gefallen und des ewigen todes schüldig worden,

---

[35] Vgl. S. 147 u. Anm. 17.

[36] Vgl. S. 147 ff. u. Anm. 18.

auch durch solche sünde unser leib und seelen dermassen geschwecht und verdorben sein, das wir aus uns selbs nichts guts thun können, viel weniger die gebot und willen Gottes halten und derhalben nach dem gesetz Gottes verflucht und ewiglich verdampt solten sein, wie geschrieben stehet im buch des gesetzes, und aber wir uns selbs noch kein creatur im himel und auf erden aus solchem jammer und verdamnis hat helfen können, so hat sich Gott der allmechtige uber uns erbarmet und aus unaussprechlicher liebe seinen einigen Son Jhesum Christum in diese welt gesand und ihn menschliche natur, fleisch und blut von der jungfrau Maria lassen annemen, auf ihn all unser und der ganzen welt sünden gelegt, der sie auch für uns getragen und am galgen des kreuzes gestorben und am dritten tage wider auferstanden ist und damit die sünde und ubertrettung unser eltern und unser selbs gebüsset und uns Gott dem allmechtigen widerumb versönet hat, das wir nu gerecht und kinder Gottes werden und das ewige leben und seligkeit haben sollen.

Damit wir nu solchs deste gewisser sein und dieser grossen unaussprechlichen barmherzigkeit, lieb und wolthat nicht vergessen solten, so hat Jhesus Christus in dem abendmal, als sein leiden angehen solte, seinen lieben jüngern seinen leib zu essen und sein blut zu trinken gegeben und zu ihnen und allen Christen gesagt, das es sein leib sey, der für sie gegeben, und sein blut, das für sie vergossen sey zu vergebung der sünden, und das sie solchs, so oft sie also essen und drinken würden, solten zu seiner gedechtnis thun, und wie S. Paulus sagt, seinen todt darbey verkündigen, bis er widerkomen wird am jüngsten tage, zu richten die lebendigen und die todten.

Darumb sollen wir thun, was er uns befihlet, nemlich sein leib essen und sein blut trinken und darbey seiner grossen wolthat, das er uns durch sein bitter leiden und sterben von sünde, ewigem tode, teufel und ewigem verdamnis erlöset und Gott, dem himlischen Vater, wider versünet hat, gedenken und ihme danksagen.

Wir sollen auch gleuben, was er gesagt hat, nemlich: Das ist mein leib, der für euch gegeben wird, das ist mein blut, das für euch vergossen wird zur vergebung der sünde. Wenn wir solchs thun und gleuben, so empfangen wir nach seinem wort seinen waren leib mit dem brod und sein wares blut mit dem weine und mit denselbigen alle seine verdienst und gerechtigkeit, als nemlich vergebung der sünde, erlösung vom tode, die kindschaft Gottes und ewige seligkeit.

Es sollen aber allein die leute, die hungerig und dürstig nach der gerechtigkeit sein, zu diesem hochwirdigen sacrament gehen, das ist, die sich vor sünder bekennen und ihnen dieselbige lassen leid sein und ein fürsatz haben, sich zu bessern und so viel möglich nach dem willen Gottes zu leben.

Darumb prüffe sich ein jeder mensch selbs, und der sich also gesinnet befindet, der gehe kecklich herzu, denn er empfehet das sacrament wirdiglich, und ob er gleich im glauben noch schwach were, so wil doch Gott damit gedult haben, denn er das glimmende tocht nicht ausleschen, noch das zerbrochen rhor zerknirschen [Jes 42, 3], sondern den anfang des glaubens zu gefallen annemen wil. Wir sollen aber bitten, wie im evangelio stehet: Herr, ich gleub, ich bitt aber, mehre mir den glauben [Mk 9,24].

Welchem aber seine sünde nicht leid sein, auch keinen willen hat, sich zu bessern, sondern in öffentlichen sünden und lastern fortzufaren, der bleibe von diesem sacrament, denn er empfehet es ihme zum gericht, wie S. Paulus saget.

Das nu wir, die versamlet sein, das abendmal des Herrn zu halten und sein leib und blut zu geniessen, mögen solchs wirdiglichen thun und unsern glauben dadurch sterken und förder nach dem willen Gottes leben, unsern feinden vergeben, unsern nehesten lieben und allen menschen guts thun, wollen wir Gott den Vater durch Jhesum Christum anruffen und beten das heilige Vater unser.

Nach der vermanung singe der priester das Vater unser und die wort von der einsetzung des abendmals Jhesu Christi auf folgende melodien:

Oratio dominica.

[Noten:] [37] Vater unser, der du bist im himel. Geheiliget werd dein name. Zukome dein reich. Dein wil gescheh, als im himel auch auf der erden. Unser teglich brod gib uns heut und verlas uns unser schuld, als wir vergeben unsern schüldigern. Und führ uns nicht in versuchung, sondern erlös uns von dem bösen. Amen. [Ende der Noten.]

Verba institutionis coenae dominicae.

[Noten:] [38] Unser Herr Jhesus Christus in der nacht, da er verraten ward, nam er das brod, dankte und brachs und gabs seinen jüngern und sprach: Nemet hin und esset, das ist mein leib, der vor euch gegeben wird, solchs thut zu meinem gedechtnis. Desgeleichen nam er auch den kelch nach dem abendmal, dankte, gabs ihn und sprach: Trinket alle draus, dieser kelch ist das neu testament in meinem blut, das vor euch vergossen wird zur vergebung der sünden, solchs thut, so oft ihrs trinket, zu meinem gedechtnis. [Ende der Noten].

Nachdem [39] die wort des testaments gesungen sind, communicire man das volk mit beider gestalt nach der einsetzung des Herrn Christi und nicht anders.

Unter der communion singe man, weil sie wehret, der nachgesetzten gesenge einen oder mehr, darnach viel communicanten sein.

Jhesus Christus, unser heiland etc.

Item Gott sey gelobet etc.

Sanctus, Agnus Dei.

Esaia dem propheten oder ein anders.

Oder: O lamb Gottes unschüldig.

Nach der communion sol folgende collecta gesungen werden:

Wir danken dir, allmechtiger Herre Gott, das du uns durch diese heilsame gabe hast erquicket, und bitten deine barmherzigkeit, das du uns solches gedeien lassest zu starkem glauben gegen dir und zu brünstiger liebe unter uns allen umb Jhesu Christi unsers Herrn willen. Amen.

Benedictio gegen dem volke [Num 6, 24—26]:

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr erleuchte sein angesicht uber dich und sey dir gnedig.

Der Herr erhebe sein angesicht auf dich und geb dir friede. Amen.

An Sontagen und hohen festen nach mittage in stedten.[40]

Dieweil in vielen kirchen nützlich und heilsamlich geordnet, auch in etlichen unsers fürstenthumbs gewöhnlich ist, das in der wochen einmal ein kinderpredigt gehalten und die jugent, knaben und meigdlin, gewehnet werden, den catechismum mit einer kurzen auslegung auswendig zu lernen und zu recitirn, so wollen wir, das solchs in allen kirchen unsers fürstenthumbs in den stedten auf den Sontag vor der vesper geschehen solle, wie hernach folget, damit die jugent in gottesfurcht erzogen und den catechismum beyzeiten lernen möge, und solle ein jeder hausvater seine kinder, knaben und megdlin, die des alters sein, in solche predigt zu schicken schüldig sein.

Es sollen auch megde und knechte darein gehen und von ihren hauswirten und frauen dazu gehalten werden.

Und weil solchs nicht wol füglicher als auf einen Sontag geschehen kan und der Sabbath so viel desto mehr geheiliget, so sol es folgender gestalt damit gehalten werden.

Am Sontag nach mittag zu einer uhr solle man eine kleine glocken leuten und darnach die schüler den catechismum lesen, anfahen, einen oder zween deudsche psalm zu singen oder die zehen gebot oder das Vater unser etc., Christ unser

---

[37] Zur Melodie s. Hdb. d. dtsch. ev. Kirchenmus. 1. Bd. 1. T. 1941, Nr. 341.

[38] Zur Melodie s. Hdb. d. dtsch. ev. Kirchenmus. 1. Bd. 1. T. 1941 Nr. 400.

[39] Vgl. oben S. 149 f. u. die Anmerkungen dort.

[40] Vgl. S. 150 f. u. die Anmerkungen dort.

Herr zum Jordan kam etc. und dergleichen, und sollen die andern kinder und gesinde in der kirchen mit singen lernen.

Darnach sol der prediger oder diacon einer, wie sie sich dessen werden vergleichen, die kinder in solcher catechismi lere nach einander auf jeden Sontagen etliche fragen und ihm den auswendig sagen lassen, item die auslegung, welche die kinder von wort zu wort aus dem kleinen catechismo D. Martini Lutheri sollen lernen und aufsagen.

Desgleichen neme er ein ander mall ein ander stücke des catechismi vor sich bis zu ende, und wenn der catechismus einmal geendiget, so solle er widerumb angefangen und für und für also getrieben werden.

Da aber die prediger anderer arbeit halben nicht zeit hetten, den catechismum auf den Sontag zu predigen, so sol es auf einen werkeltag geschehen. Aber da es geschicht, sol man nach der kinderpredigt oder sonst zu zweien uhren zur vesper leuten und die schüler einen oder zwen lateinische psalm singen: Dixit Dominus [Vulg. Ps 109] etc. Confitebor [Ps 9] etc., Beatus vir [Ps 1] etc., Laudate pueri Dominum [Vulg. Ps 112] etc., zu zeiten: In exitu Israel [Vulg. Ps 113] etc., darnach die lection, zehen gebot, den glauben und Vater unser etc. deutsch.

Darnach singet man den hymnum de tempore zu zeiten deudsch, zu zeiten lateinisch.

Darnach thut man eine predigt von der sontagsepisteln oder de festo, oder es mag ein prediger eine epistolam Pauli oder eine andere fürnemen und die nach einander auf den nachmittag des Sontags predigen.

Nach der predigt singet man das Magnificat, bisweilen deudsch, bisweilen lateinisch, darauf wird eine collecta gelesen und mit dem Benedicamus Domino beschlossen.

Auf den dörfern, wie hernacher gemeldet, sol man am Sontag on unterscheid umb ein uhr vesper halten, einen psalm oder zwen deudsch singen und darnach den catechismum den kindern leren, und wenn das geschehen, so mag der prediger dem alten volk ein stücke aus dem catechismo erkleren.

Darnach mag man das Magnificat deudsch oder Nunc dimittis deudsch singen und mit einer collecten beschliessen.

In sonderheit aber sollen die pastores das volk vermanen, das sie fleissig vor sich selbs in die kirchen gehen, auch ihr gesinde und kinder lassen darein komen.

Es sollen auch bürgermeister und rhat in den stedten und unsere haupt und amptleute und voigte in den ampten die leute, wo es nicht sonderliche, ehehafte not erfordert, mit diensten verschonen und allenthalben ein fleissig aufsehen haben, das unter der predigt und gottesdienst sowol den nachmittag als vormittag kein gasterey, krügen oder schwelgerey oder zecherey, auch spazierengehen auf den kirchhoff gestattet, noch unter der predigt brantenwein oder bier verkauft oder in den dörfern, da wagen sein, ichteswes gewogen oder sonst kaufmanschaft getrieben, noch die kremerbuden eröffnet werden, und solchs ernstlich verbieten und von der kanzel verkündigen assen, und da dawider geschehe, so sollen sie wirt und gast in straff nemen, auch so nötig, in gefengnis einziehen, damit andern exempel gegeben und solch ungeschickt unchristlich wesen abgestalt werde.

Es sollen auch in stedten und dörfern alle Sontag vor der früe und nachmittagspredigt die wörter des ganzen catechismi den leuten deutlich vorgesagt werden, auch eine kurze form einer beicht, damit der gemeine man lerne, seine sünde Gott dem allmechtigen beichten und sich in der beicht rechtschaffen zu schicken.

Von den besondern festen oder feiertagen, so man im jar halten sol.[41]

Uber die gemeinen Sontag sollen gehalten werden die hohen heubtfest des Herrn Christi, als da sind:

---

41 Vgl. S. 151 ff. u. die Anmerkungen dort.

Der tag nativitatis Christi oder der geburt Christi sampt den andern und dritten folgenden.

Der tag circumcisionis oder der beschneidung Christi.

Der tag epiphaniae, das ist der erscheinung oder der offenbarung Christi, den man nennet der heiligen drey könige tag.

Der tag der opferung Christi im tempel, genant purificationis Mariae oder liechtmestag.

Der tag annunciationis Mariae oder conceptionis Christi, da Christus in der jungfrau leib empfangen ist.

Der tag coena Domini, den man den grünen Donnerstag nennet, daran von des Herrn abendmal so gepredigt werden, vor mittag.

Der tag passionis Christi oder leidens oder sterbens Christi, welcher der Karfreitag genennet wird, vor mittag.

Der Ostertag oder Pascha, der tag der auferstehung Christi sampt den folgenden Montag und Dienstag.

Der tag ascensionis oder himelfart Christi.

Der Pfingstag sampt den folgenden Montag und Dienstag.

Der tag trinitatis felt auf den nehesten Sontag nach Pfingsten.

Der tag S. Johannis des teufers.

Der tag visitationis Mariae, da Maria ihre mume Elisabeth heimsucht.

Der tag Michaelis.

Auf diese fest sol es mit ordnung der lection, gesenge, predigten und communion gehalten werden wie an den gemeinen Sontagen, allein das die introitus, sequenz und praefationes de tempore gesungen werden. Item die deudsche alte liedlin, als auf nativitatis: Ein kindelein so löbelich.

Auf Ostern: Christ ist erstanden.

Auf Pfingsten: Nu bitten wir den heiligen Geist etc.

Und sollen auch diese gesenge die prediger von der kanzel, wenn sie die predigt anfahen, mit dem volk singen.

Uber die fürnemesten fest sollen auch gehalten werden die tag der aposteln, auf welche man in stedten und auf dörfern des morgens predigen solle.

Aber an solchen apostelntagen nach der predigt mag ein jeder seiner arbeit wol warten.

Und damit die Sontag und verordente feiertage, davon hernacher gemeldet, zu dem gottesdienste deste mehr gebrauchet und also der Sabbath geheiliget und das gemeine volk ursach haben möge, Gottes ehre und ihr eigen seelen seligkeit zu suchen und zu fördern, so sollen die pastores oft in der erklerung des dritten gebot Gottes, auch sonst das volk vermanen von dem rechten gebrauch und heiligung des Sabbats, das sie auf demselbigen Gottes wort hören und lernen und Gott deste fleissiger anruffen und alle andere arbeit unterwegen lassen und denselbigen tag den krug und alles, was sie an dem gottesdienste auf solchen tag verhindern möchte, wo es die not oder lieb des nehesten nicht benimpt, meiden.

An werktagen.[42]

In den grössesten und fürnemesten stedten und da drey predicanten sein, sol alle werktage eine predigt geschehen. Aber in den andern kleinen stedten sollen aufs wenigste zwo oder drey, als am Montag, Mitwochen und Freitag, geschehen und also gehalten werden, das im sommer umb sieben und des winters zu acht uhren die glocke geleutet werde.

Und darnach die schüler auf den chor gehen und einen oder zween lateinische psalmen singen.

Darnach einen deudschen psalm, darnach sol man predigen den sommer bis umb acht uhren und nicht darüber, nach der predigt singet man einen kurzen deutschen psalm, darnach eine collect. Aber des Mitwochens oder Freitags sol in allen stedten und flecken nach der predigt die litania gesungen werden, also das der prediger oder kaplan einer vorsinge und die ganze kirche antworte. Darnach mag zu zeiten Nim von uns,

---

42 Vgl. S. 153 f. u. die Anmerkungen dort.

Herre Gott, all unser sünde und missethat[43] oder der tractus: Domine, non secundum peccata etc.[44], wie es hievor gezeichnet, gesungen und mit der folgenden collecten beschlossen werden.

Die prediger sollen sich befleissigen, gute nützliche materien dem volk fürzutragen, als zu zeiten einen evangelisten, den catechismum ordentlich, etliche epistolas Pauli, etliche furnemliche psalmen, und sollen die kapellan mit rhat ihrer pastorn solche materien fürnemen.

Wenn aber solche heilige tage gefallen, die man nicht pflegt zu feiren und doch ihre historien im evangelio beschrieben sind, als da ist der tag conversionis Pauli, Marie Magdalene, S. Johannis entheubtung, mögen die prediger denselben text und historien an einem solchen werktage oder am Mittwochen oder Freitage, der solchem heiligen tag am nehesten ist, in der predigt lesen und handlen.

In der fasten sol man die historien des leidens Christi an solchen werktagen predigen, und wird vor gut angesehen, das man bald nach Letare, jedoch nach gelegenheit der kirchen und als ein superintendens des orts dasselbige am besten erkennen wird, oder auf den dörfern am Sontag Estomihi anfahen, das büchlin vom leiden Christi, aus den vier evangelisten zusamengezogen, ordentlich zu lesen, damit man zeit habe, alle stücke fleissig zu handeln und zu betrachten.

Kirchenordnung auf den dörfern.[45]

Alle Sonabend nach mittage umb zwey uhren und alle heilige abend, wenn des andern tags die versamlung des volks geschicht, sol auf den dörfern der custos zur vesper leuten und sol der pfarherr alsbald darnach in die kirchen komen und mit seinem custode einen psalm deudsch und fein verstendlich singen, darauf den hymnum: O lux beata etc. oder Christe, qui lux es et dies etc. deudsch oder gute christliche gesenge nach gelegenheit der zeit, der feste und Sontage und denn das Magnificat deudsch und die collecta, item Benedicamus Domino etc.

Nach der vesper sol der pfarherr die leute, so beichten wollen, hören und absolvieren, die des andern tags zur communion gehen wollen, und sol der pastor diejenigen, so communiciren wollen, vermanen, das sie den Sonabent zuvor vor und nach der vesper zur beicht komen und er darauf mit fleis warten.

Wo der pfarherr im dorf nicht wohnet, so sol er die leute, so communiciren wollen, auf den Sonnabend des morgens auf eine gewisse stunde bescheiden und ihre beicht hören und mit fleis sie unterweisen.

Es sol in allen dörfern die woche einmal am Mitwochen oder Freitag eine predigt geschehen und allezeit auf denselbigen tag die litania gesungen werden, und damit das gemeine und junge volk die summa der christlichen lere deste besser fassen und lernen möge, so solle allezeit auf den dörfern des Freitags der catechismus einfeltig geleret und geprediget werden.

Weil auch gebreuchlich, das die betglocken abends, morgens und zu mittage geleutet werden, so sol das volk vermanet werden, wenn solchs geschicht, das sie ihr gebet zu Gott dem Herrn für friede und alle zeitliche und ewige wolfart thun und ihr gesinde auch darzu halten, sie sein im hause, im felde oder wo einer ist, und das sie sich des nicht schemen, denn es ist Gott ein gefellig und ihnen selbs ein nützlich werk.

Wie mit der mess oder communion auf den dörfern sol gehalten werden. Mess oder communio.[46]

Die sol der pfarherr und custos anfahen mit einem deutschen psalmen, wens ihnen allein den introitum zu singen zu schwer were.

---

[43] Vgl. oben S. 543.
[44] Vgl. oben S. 543 f.
[45] Vgl. S. 154 f.
[46] Vgl. S. 155 f. u. die Anmerkungen dort.

Darnach das deudsche Kyrie.

Darnach: Allein Gott in der höhe sey ehr etc.

Darnach wende der priester sich gegen dem volke und spreche oder singe:

Der Herr sey mit euch.

Antwortet der custos:

Und mit deinem geiste.

Darauf folget die collecta oder gebet, wie die auf die Sontag und fest verordnet sind, diese lieset der priester gegen dem altar.

Darnach wendet er sich widerumb gegen dem volk und lieset oder singet nach der gelegenheit die epistel deudsch mit lauter stim, das die kirche die wort vernemen könne, und hebet an: Diese epistel beschreibet der heilige Paulus oder N. in N. epistel.

Nach der epistel singet man einen deudschen psalm, darnach wende sich der pfarherr abermal gegen dem volk und lese oder singe das evangelium desselben Sontags oder festes und fehet also an:

Das heilige evangelium beschreibet S. N. in N. capitel.

Darnach wende er sich wider gegen den altar und singe: Wir gleuben all an einen Gott etc., das sol die ganze kirche singen.

Darauf folget die predigt, in welcher anfang der catechismus von wort zu wort ganz und darnach das evangelium abermal sol gelesen und hernach erkleret werden. Zu ende der predigt geschicht das gemeine gebet, wie obstehet.

Die vermanung in der kirchen, bey der communion zu bleiben, sol etlich mal im jar geschehen.

Nach der predigt fehet der pfarherr auf der kanzel einen psalm an zu singen.

Auf die hohen fest mag eine deudsche praefatio gesungen werden.

Darnach thut er die vermanung, wie oben stehet.

Darnach singet der pfarherr vor dem altar das Vater unser und die wort von der einsetzung des abendmals Jhesu Christi.

Nach den worten des testaments sol man singen: Jhesus Christus, unser heiland etc., und unter diesem gesang die leute communicirn.

Wenn der communicanten viel sind, singe man dieweile auch andere gesenge, als: Gott sey gelobet etc., item den psalm: Ich danke dem Herrn etc. und zuletzt: O lamb Gottes unschüldich etc. oder: Christe, du lamb Gottes.

Darnach, wenn sie alle communicirt sein, spreche der pfarherr die collect: Wir danken dir, allmechtiger Herr Gott etc., item die benediction: Der Herr segne dich etc., wie dis alles oben verzeichnet.

Wenn nicht communicanten da sind, sol es mit dem gesang und lection vor der predigt aller ding gehalten werden, wie oben beschrieben. Auch sol in der predigt erinnerung und vermanung geschehen, das man ofter zur communion komen wolle.

Nach der predigt aber sol allein die litaney gesungen werden und der segen darauf.

Zuletzt singe man: Erhalt uns, Herr, bey deinem wort etc. und Verleihe uns friede gnediglich.

Weil auch bisher gebreuchlich gewesen, das bey der communion der priester, so mess helt, mit dem kirchenornat bekleidet und wachsliechter auf dem altar angezündet werden, so sol es fürder darbey gelassen und also in dörfern auch gehalten werden.

Es sollen auch sonst die priester mit ehrlichen und zimlichen langen kleidern jederzeit gekleidet sein.

Nach mittage am Sontage[47] und feiertagen auf den dörfern,

Sollen die leute in allewege darzu gehalten werden, das sie widerumb in die kirchen komen und den catechismum hören lesen und handlen.

Darbey sollen sie singen Dis sind die heiligen zehen gebot etc., item: Vater unser im himelreich etc.

---

[47] Vgl. S. 156 u. die Anmerkungen dort.

Wo aber dieses umb gewisser ursachen willen nicht möglich, sol ihnen alle Sontag nach der predigt und vor der communion und am Mitwochen vor mittage nach der predigt ein stück aus dem kleinen catechismo Lutheri von wort zu wort fürgelesen werden und sollen die pastores in allwege fürnemlich darauf bedacht sein, das sie die lere des catechismi mit höhesten fleis bey ihren pfarkindern treiben und pflanzen. Denn wie nütz und nötig das sey, ist nicht auszusprechen.

Von den stiften.

In unsern stiften Bardewick[48] und Ramelslo[49] sol es aller ding gehalten werden mit gesengen, predigen und andern, wie in den stedten, als obgemeldet.

Aber in der wochen sollen zwo predigt, am Dienstag und Freitag zu Bardewick und am Mitwochen und Freitag zu Ramelslo, geschehen und die litania[50] gesungen werden. Aber alle werktage, ausbescheiden des Mitwochens und Sonabendes vor mittage sollen in beiden stiften metten und vesper gesungen werden und die residirende canonici und vicarii pflichtig sein, stets dabey zu sein und helfen singen und one erhebliche und kundliche ursache, die den dechant oder pastorn sollen angezeigt werden, nicht daraus bleiben. Und sollen das capittel unter sich eine geltstraffe darauf setzen, wenn einer one redliche und kündliche ursache aus der kirchen bleibet, welche den andern solle zugutekomen, und haben die canonici und vicarii zu bedenken, das ihnen solcher gottesdienst gebüret. Wer aber solchs nicht thun wil, der sol als ein müssiggenger in unsern stiften nicht gelitten werden.

In den junkfrauenklöstern sol es auf die festtage mit gesengen und predigen, wie obstehet und sich sonst weiland unsers lieben bruders herzogen Frantz Otten, seliger und löblicher gedechtnis, ordnung,[51] so sein liebe in den klöstern gemacht, gehalten und unchristliche gesenge, lection und collect genzlich unterlassen und gemitten werden.

Von der taufe[52].

Weil die heilige taufe von unserm Herrn Jhesu Christo selbs eingesetzt und das fundament unsers christlichen glaubens ist und wir dadurch der heiligen christlichen kirchen, ja Christo selbs einverleibt werden und billich und recht ist, das dieselbige ehrlich und mit grosser solennitet und andacht und in beysein vieler Christen gehalten werde, damit andere leute ihrer taufe und der hohen gaben Gottes, als der vergebung der sunde, der kindschaft Gottes und der ewigen seligkeit, die er dadurch den menschen mitteilt, erinnert, auch zum gebet vor die kindlein, so getauft, vermanet werden, so wollen wir, das in unserm fürstenthumb die heilige taufe nicht im winkel oder heimlich, sondern in facie ecclesiae geschehen solle. Derwegen ordenen und setzen wir, das in allen pfarren unsers fürstenthumbs die taufsteine, wo es nicht allbereit geschehen, oben vor dem chor und ein trit oder zween in die höhe gesetzet werden sollen, und sollen die leute vermanet werden, wo es die gelegenheit leiden wil, das sie ihre kindlein des Sonntags und werktages, wenn predigt gehalten werden, in die kirchen bringen und teufen lassen.

Es sol aber die taufe an Sontagen des morgens vor der lection des evangelii und auf den nachmittag kurz vor der predigt vor dem Magnificat

[48] Kanonikerstift, zur Diözese Verden gehörend, mit den Patronen Petrus u. Paulus, erste urkundliche Bestätigung vor 1148; vgl. H. Hoogeweg, Verzeichnis der Stifter u. Klöster Niedersachsens vor der Reformation. 1908, S. 5. Die Einführung der Reformation gelang endgültig erst 1543, hierüber vgl. A. Wrede, S. 163—179.

[49] Kanonikerstift in der Diözese Verden mit den Patronen Sixtus u. Sinnicius, Entstehungszeit bis ins 9. Jhdt. zurückführend; vgl. H. Hoogeweg, a. a. O. S. 110. Die Einführung der Reformation gelang hier bereits 1540, hierüber vgl. A. Wrede, S. 163—179.

[50] Vgl. oben S. 51, Anm. 75 u. 77, dazu auch S. 543 u. 551 f.

[51] Klosterordnung von 1555, vgl. unten Nr. 8, dazu die Einleitung, oben S. 490.

[52] Vgl. oben S. 156—160 u. die Anmerkungen dort.

und auf die werktage alsbald nach der predigt, ehe das volk aus der kirchen gehet, gehalten werden.

Und wiewol die forma der taufe meniglichen bekant und im catechismo Lutheri gefast ist, so wollen wir sie doch hieher von worten zu worten setzen lassen, damit sich ein jeder pastor so viel deste bas darnach zu richten.

Auf nachfolgende weise sol der teufer die leute, so kinder zur taufe tragen, anreden und vermanen:

Der priester sol erstlich fragen:

Wie sol das kind heissen?

Antworten die paten: N. oder N.

Darnach spreche er:

Fahr aus, du unreiner geist und gib raum dem heiligen Geist.

Darnach mache er ihm ein kreuz an die stirn und brust und spreche:

Nim das zeichen des heiligen kreuzes, beide, an der stirn und an der brust.

Lasset uns beten.

O allmechtiger ewiger Gott, Vater unsers Herrn Jhesu Christi, ich ruffe dich an uber diesen N., deinen diener, der deiner taufe gabe bittet und deine ewige gnad durch die geistliche widergeburt begeret, nim ihn auf, Herr, wie du gesaget hast [Mt 7,7] : Bittet, so werdet ihr nemen. Suchet, so werdet ihr finden. Klopfet an, so wird euch aufgethan. So reiche nu das gut dem, der da bittet, und öffne die thür dem, der da anklopfet, das er den ewigen segen dieses himlischen bades erlange und das verheissen reich deiner gabe empfahe durch Christum unsern Herrn. Amen.

Lasset uns beten.

Allmechtiger ewiger Gott, der du hast durch die sindflut nach deinem gestrengen gericht die ungleubige welt verdammet und den gleubigen Noah selbacht nach deiner grossen barmherzigkeit erhalten und den verstockten pharao mit allen seinen im Roten Meer erseufet und dein volk Israel trucken durchhin gefüret, damit dis badt deiner heiligen taufe zukünftig bezeichnet, und durch die taufe deines lieben Sons, unsers Herrn Jhesu Christi, den Jordan und alle wasser zur seligen sindflut und reichlichen abwaschung der sünden geheiliget und eingesetzet, wir bitten durch dieselbe deine grundlose barmherzigkeit, du wollest diesen N. gnediglich ansehen und mit rechtem glauben im geist begaben, das durch diese heilsame sindflut an ihm erseufe und untergehe alles, was ihm von Adam angeboren ist und er selb darzu gethan hat, und er aus der ungleubigen zall gesundert in der heiligen arca der christenheit trocken und sicher behalten, allezeit brünstig im geist, frölich in hoffnung deinem namen diene, auf das er mit allen gleubigen deiner verheissung ewiges leben zu erlangen wirdig werde durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Ich beschwere dich, du unreiner geist, bey dem namen des Vaters und des Sons und des heiligen Geistes, das du ausfarest und weichest von diesem diener Jhesu Christi N. Amen.

Lasset uns hören das heilige evangelium S. Marcus [10,13-16].

Und sie brachten die kindlein zu Jhesu, das er sie anrürte, die jünger aber fuhren die an, die sie trugen. Da es aber Jhesus sahe, ward er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die kindlein zu mir komen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das reich Gottes. Warlich, ich sage euch: Wer das reich Gottes nicht empfehet als ein kindlein, der wird nicht hineinkomen, und herzet sie und leget die hende auf sie und segnet sie.

Hiernach mag eine kurze vermanung geschehen, ungefehrlich die meinung, wie folget:

Lieben freunde in Christo, wir hören alle tage aus Gottes wort, erfaren es auch, beide, an unserm leben und sterben, das wir von Adam her allesampt in sünden empfangen und geboren werden, darinnen wir denn unter Gottes zorn in ewigkeit verdammet und verloren sein müsten, wo uns nicht durch den eingebornen

Gottesson, unsern lieben Herrn Jhesum Christum, daraus geholfen were.

Weil denn dieses gegenwertige kindlein in seiner natur mit gleichen sünden inmassen wie wir auch vergiftet und verunreiniget ist, derwegen es auch des ewigen todes und verdamnis sein und bleiben müste, und aber Gott der Vater aller gnad und barmherzigkeit seinen Son Christum der ganzen welt und also demnach auch dem kindlein nichts wenigers als den alten verheissen und gesandt hat, welcher auch der ganzen welt sünde getragen, und die armen kindlin nichts wenigers, sondern eben so wol als die alten von sünden, todt und verdamnis erlöset und selig gemacht hat und befohlen, man solte sie zu ihm bringen, das sie gesegnet werden, die er aufs allergnediglichst annimpt und ihnen das himelreich verheisset, derhalben wollet aus christlicher liebe dieses gegenwertigen armen kindlins gegen Gott dem Herrn euch mit ernst auch annemen, dasselbige dem Herrn Christo fürtragen, umb vergebung der sünden und das es ins reich der gnaden und seligkeit auch aufgenomen werden möge, verbitten helfen, ungezweivelter zuversicht, unser lieber Herr Jhesus Christus werde solches euer werk der liebe, gegen dem armen kindelin erzeiget, in allen gnaden von euch annemen und euer gebet auch gewislich erhören, sintemal er die kindlein zu ihm zu bringen selbs befohlen und sie in sein reich aufzunemen verheissen hat.

Oder es mag nachfolgende form der vermanung gebraucht werden.

Andechtigen lieben Christen, es haben die eltern dieses kindes dasselbige hieher gesandt, darumb das sie Christen sind und von Christo einen befehlich haben [Mt 28, 19], das man sich teufen lassen sol im namen des Vaters, des Sons und heiligen Geistes, und das sie wissen, das Gott auch eine gnedige zusage dabey gesatzt hat und gesagt [Mk 16, 16]: Wer da gleubet und getauft wird, der wird selig werden. So wissen auch gedachte eltern aus der heiligen schrift, das auch dis kind in sünden empfangen und geboren ist, wie wir armen sünder leider alzusamen, und derhalben nötig, das wir durch dis heilsam sacrament der heiligen taufe aufs neu geborn werden, wie Christus sagt Joh. am dritten capitel [5]: Wo ein mensch nicht neugeboren wird durch das wasser und heiligen Geist, so kan er ins reich Gottes nicht komen.

Dieweil es denn ein gros herrlich ding ist umb die taufe, in welcher Gott Vater, Son und heiliger Geist ein verbund mit uns machet, also das Gott Vater unser gnediger lieber Vater sein wolle, uns für seine kinder annemen und aus grosser liebe schenken seinen Son Jhesum Christum mit allem seinem verdienste, leiden, blutvergiessen und sterben und in ihm und durch ihn vergebung der sünde, erlösung vom tode, teufel und ewigem verdamnis. Item, das er uns die kindschaft und erbschaft aller himlischen güter und seinen heiligen Geist schenke, der unser herz mit einem wahrhaftigen glauben begabe, erleuchte und reinige etc., so ist der eltern an euch ganz christliche bitte, das ihr vor dis kindlein bitten wollet, das ihme der allmechtige Gott alle seine sünde vergeben wolte, sein herz mit dem heiligen Geist erleuchten und einen rechten glauben verleihen, auf das es in die zall der Christen müge eingeleibet werden.

Item, das er ihme hernach seine gnade reichlich mitteilen wolle, das es im glauben zuneme und wachsse, wider den teufel, die welt und sein eigen fleisch streite und fechte, in rechtem glauben verharre und endlichen nach diesem leben die ewigen seligkeit uberkomen möge. Wollen auch derhalben von grund des herzen ein andechtig Vater unser sprechen: Vater unser, der du bist im himel etc.

Es mag auch diese vermanung vor oder nach dem exorcismo, darnach es an jedem ort hergebracht, geschehen.

Andechtigen lieben freunde in Christo, dem Herrn, demnach dis gegenwertige liebe kindlein (oder diese) gleich wie andere menschen in sünden empfangen und geboren ist und also von wegen der sünde auch stecket unter dem ewigen todt, vermag sich auch derwegen von

solchem grossen schaden nicht zu helfen noch zu entledigen, besonder ihme ist hoch von nöten, das es nach der lere und auf den befehlich Jhesu Christi zum andern mal durch das wasser und den heiligen Geist geboren werde und also seinem erlöser und heiland Jhesu Christo eingeleibet werde, so wollen wir seinethalben Gott im himel anruffen und bitten, er wolle ja selbs allhie der teufer sein und diesem kindlein (oder diesen) seinen heiligen Geist reichlich mitteilen, der in seinem herzen anzünde, bekreftige und auch erhalte einen vesten glauben und gewisse zuversicht auf das einige verdienst Jhesu Christi, durch welchen glauben dis liebe kindlein itzund möge werden, hernachmals sein und ewiglich bleiben ein kind Gottes und erbe aller himlischen güter und also entlichen erlangen und uberkomen die ewige seligkeit und das ewige leben. Wollen derhalben samptlich bitten das heilige Vater unser etc.

Darnach bringet man das kindlein zu der taufe und der priester spreche:

Der Herr behüte deinen eingang und ausgang von nu an bis zu ewigen zeiten [Ps 121,8]. Amen.

Darnach lasse der priester das kind durch seinen paten dem teufel absagen und spreche:

N., entsagestu dem teufel?

Antwort: Ja.

Und allen seinen werken?

Antwort: Ja.

Und alle seinem wesen?

Antwort: Ja.

Darnach frage er:

Gleubestu an Gott den allmechtigen Vater, schepfer himels und der erden?

Antwort: Ja.

Gleubestu an Jhesum Christum seinen einigen Son, unsern Herrn, geborn von Maria der junkfrauen, gekreuziget, gestorben und begraben. Nidergestiegen zu der hellen. Am dritten tage auferstanden von den todten. Aufgefaren gen himel, sitzend zur rechten Gottes, zukünftig zu richten die lebendigen und die todten?

Antwort: Ja.

Gleubestu an den heiligen Geist, eine heilige christliche kirchen, gemeine der heiligen, vergebung der sünden, auferstehung des fleisches und nach dem tode ein ewiges leben?

Antwort: Ja.

Wiltu getauft sein?

Antwort: Ja.

Dann neme er das kind und teufe es und spreche:

Und ich teufe dich im namen des Vaters und des Sons und des heiligen Geistes. Amen.

Denn sollen die paten das kindlein halten in der taufe, und der priester spreche, weil er ihm das westerhembde anzeucht:

Der allmechtige Gott und Vater unsers Herrn Jhesu Christi, der dich anderweit geboren hat durch das wasser und den heiligen Geist und hat dir alle deine sünde vergeben, der sterke dich mit seiner gnade zum ewigen leben. Amen.

Friede sey mit dir.

Antwort: Amen.

Von der nottaufe[53].

Demnach an den hebammen gros und viel gelegen und oftermals in stedten und dörfern bey der nottaufe auch durch der hebammen und frauen unverstand viel misbrauchs gespürt wird, so wollen wir erstlich, das von allen ampten jedes orts sampt dem pastor und den kirchschworen mit radt verstendiger frauen allenthalben hebammen verordnet werden sollen, so gottfürchtig, fleissig, treu, düchtig sein und bey jederman ein gut gerücht haben. Denn untüchtige, gottlose und verachte personen in solcher zeit und fall viel unglücks stiften und frauespersonen grossen schaden thun können. Es sollen auch solche verordente hebammen sich verpflichten, in der not bey den frauen keine abgötterey zu gebrauchen, wie oftermals gespüret, sondern allenthalben alleine bey Gott durchs christliche gebet hülf zu suchen und verordente christliche mittel zu gebrauchen, des-

---

53 Vgl. oben S. 160—162.

gleichen auch verpflichtet sein, bey den armen so fleissig, willig und getreu zu sein als bey den reichen, wie denn billich.

Darnach wollen wir auch, das die pastores die frauen und verordenten hebammen in der predigt und auch privatim mit sonderlichem fleis unterrichten, wie sie sich in der zeit der not mit der taufe halten sollen, damit in dem falle nichts geschehe, das unchristlich oder jemands ergerlich sey. Es sol aber in der unterweisung von nachbeschriebenen punkten geredet werden.

Erstlich, das sie nicht leichtlich one hochdringende nott zur nottaufe eilen oder greifen sollen, sondern sich, so viel als möglich und die gelegenheit erleiden kan, befleissigen, mit dem fürderlichsten das geborn kindlein in die kirchen zu bringen, damit es vor der gemeine offentlich getauft werden möge.

Zum andern, das sie in zeit der not, da es mit der geburt schwerlich felt und auch zu befürchten, das die frucht nicht lebendig zur welt komen möchte, dennoch mit der nottaufe verziehen sollen, so lange bis das kindlein ganz und gar geborn und in die hende der menschen gekomen. Denn sol die ander geburt geschehen und ein mensch widerumb neu geboren werden aus dem wasser und heiligen Geist, so mus die erste geburt auch vollenkomen sein und der mensch ganz auf die welt geboren sein. Darumb sol auch in solcher not kein teil des leibs getauft werden, sondern solche leibsfrucht mit einem christlichen und gleubigen gebet Gott befohlen und im namen Christi gebeten werden, Gott wolle gnad verleihen, das solche gegenwertige frucht in ihre hende gegeben werden und also nach seinem befehl und auf seine gnadenreiche zusage die heilige taufe empfahen möge, wo nicht, das dennoch der barmherzige liebe Vater sich der lieben frucht in gnaden annemen wolle umb seines geliebten Sons Jhesu Christi willen. Amen.

Zum dritten, das sie auch, wenn die leibsfrucht todt zur welt komen würde, dieselbigen nicht teufen sollen, denn die taufe nicht vor die todten, sondern vor die lebendigen verordnet etc.

Item, das sie in solchem falle die todte frucht one alle disputation auf den kirchoff oder gottesacker begraben sollen und die eltern trösten mit der grossen, unaussprechlichen gnad und barmherzigkeit Gottes und nicht zweiveln, solche leibsfrucht, die durch das gebet der eltern und anderer Christen, so dabey gewesen, Gott in seine gnade befohlen, sey auch von ihme in dem namen Christi zu gnaden und ewigen leben angenomen.

Zum vierden sol auch mit vorgemelten personen geredet werden, wie sie sich halten sollen, wenn die hohe notturft erfordert, das das geborne kindlein seiner schwacheit halben sol und mus im hause getauft werden, nemlich das die frauen, so da verhanden sein, ein person, drey, vier, fünf, sechsse oder mehr, Gott im himel anruffen sollen und das kind, so getauft werden sol, in seine zugesagte gnaden durch ein herzgründlich gebet befehlen und darnach wasser nemen und das kindlein damit teufen im namen des Vaters, des Sons und des heiligen Geistes. Amen. Auch nicht zweifeln, das kind sey recht getauft, weil es nach Christi befehl getauft worden.

Diese unterrichtung sol oftermals geschehen, wie zuvor vermeldet, damit auch in solchem fall alles christlich zugehen müge.

Wir wollen auch, das, wenn ein kindlein also in der not getauft und im leben bleibt, dennoch in die kirchen sol getragen werden umb nachgesetzter ursach willen.

Erstlich umb der eltern willen, auf das dieselbige durch das offentliche gezeugnisse des pastors mögen vergewisset werden, das ihr kindlein, so in der not nach Christi befehlich getauft, recht getauft und derhalben durch die empfangen heilige taufe warhaftigen in die zall der gemeine Gottes eingeleibet und angenomen und von allen ihren sünden abgewaschen sein, auch zu kindern Gottes und in Christo Jhesu zu erben aller himlischen güter worden.

Zum andern auch umb der lieben kindlein willen, so in der not getauft sein, auf das dieselbigen hernachmals von der gemeine Gottes

ihrer empfangenen taufe deste mehr zeugnis haben mögen und sich derselbigen in allen anfechtungen und anliegen deste gewisser zu trösten haben etc.

Zum letzten auch umb der gemeine Gottes willen, auf das die durch solche öffentliche bestetigung solcher nottaufe, so von frauen geschehen, erinnert werde, das man in den heiligen sacramenten für allen dingen achtung geben solle auf die einsetzung Jhesu Christi, und da dieselbige gehalten wird, da sey an den sacramenten und ihrer kraft nicht zu zweiveln. Denn die sacrament ja nicht gebunden an sonderliche örter, stand, condition, wirdigkeit oder unwirdigkeit der personen oder ander auswendige circumstantias, sondern alleine auf die einsetzung des Herrn Jhesu Christi und auf Gottes befehl und zusage.

Umb dieser itzt gemelten ursache willen wollen wir, das auch nach empfangener nottaufe die kindlein, wenn sie im leben bleiben, in die kirchen und versamlung der gemeine sollen gebracht werden, etc.

Und wenn das geschicht, alsdenn sol der pfarherr oder kaplan die leute allenthalben fleissig fragen:

Erstlich, ob das kind getauft sey.

Wird nu geantwortet:

Ja,

so frage der pfarherr ferner:

Durch wen ist solchs geschehen, und wer ist darbey gewesen?

Spricht denn jemand:

Die und die person N. und N. sind dabey gewesen, und die person hat dem kinde die taufe gegeben,

so frag er weiter:

Womit habt ihr getauft?

Antwortet man denn:

Mit wasser,

so frage er:

Mit was worten habt ihr getauft?

So man denn sagt:

Im namen des Vaters und des Sons und des heiligen Geistes,

so frage er endlich:

Wisset ihr, das ihr der wort also gebraucht habt?

Und wo sie darauf antworten:

Ja, wir wissens,

so sage er:

Nu, meine lieben freund, weil ihr denn im namen und auf den befehl unsers lieben Herrn Gottes solches alles gethan, so sage ich, das ihr recht und wol gethan habt, sintemal die armen kindlein der gnaden bedürfen und unser Herr Jhesus Christus ihnen dieselbige nicht abgesagt, sondern sie aufs allerfreundlichst dazu fordert, wie solchs der nachfolgende text des heiligen evangelii tröstlich zeuget, welchen der evangelist also beschrieben hat:

Marci am 10. capitel [13-16]:

Und sie brachten die kindlein zu Jhesu, das er sie anrürte, die jünger aber fuhren die an, die sie trugen. Da es aber Jhesus sahe, ward er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die kindlein zu mir komen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das reich Gottes. Warlich, ich sage euch: Wer das reich Gottes nicht empfehet als ein kindlein, der wird nicht hineinkommen, und herzet sie und leget die hende auf sie und segnet sie.

Und weil wir aus itztgehorten worten unsers Herrn Christi des gewis und sicher sein, das dies kindlein zum reich der gnaden auch angenomen, wollen wir bitten, das es darinnen möge zur ewigen seligkeit bestendig erhalten werden, und von grund des herzen ein andechtig Vater unser etc. sprechen.

Lasset uns beten.

Der allmechtige Gott und Vater unsers Herrn Jhesu Christi, der dich, N., durchs wasser und heiligen Geist anderweit geboren und dir alle deine sünde vergeben hat, der sterke dich mit seiner gnade zum ewigen leben. Amen.

Friede sey mit dir.

Wurden aber die leute, so das kindlein zur taufe bringen, auf des pfarherrs frage ungewisse antwort geben und sagen, sie wüsten nicht, was sie gedacht, viel weniger, was sie geredt oder gethan in solcher grossen not (als

denn zu zeiten zu geschehen pfleget), so mache man nicht viel disputirens, sondern neme das kind als ungetauft und fördere es zur tauf, also wie man alle ungetaufte zur taufe zu fördern und zu teufen pflegt.

Und wenn man die gebet sampt den exorcismis gesprochen und die kinder durch die paten dem teufel entsagen und des glaubens bekentnis hat thun lassen, alsdenn teufe der pfarherr die kinder on alle condition im namen des Vaters und des Sons und des heiligen Geistes. Amen.

Wie mit den leuten in der beicht zu handeln[54].

Weil die beicht und privata absolutio ein hochnotwendig ding ist in der kirchen und dadurch einem jeden die wolthaten Christi applicirt werden, so sein auch dieselbigen in ihren rechten gebrauch in der kirchen zu behalten, darumb sol keiner zum sacrament des altars gehen, er hab sich denn bey dem priester angeben und sich vor einen sünder bekand und die privatam absolutionem erlanget. Es sollen aber die pastores die einfeltige leut von rechtschaffener beicht wol und christlich unterweisen, auf das sie Gottes zorn wider die sünde fürchten und erkennen lernen und sie darnach, wenn sie busse thun und fürsatz haben, ihr leben zu bessern, mit Gottes wort trösten und einen jeden nach gethaner beicht aus dem befehl und der zusage Christi in sonderheit absolviren und nicht zween, drey oder mehr zugleich, wie man etlich mal erfaren, denn solchs nicht geduldet werden sol.

Da auch zu zeiten gar einfeltige leut den pastorn und beichtvetern fürkomen, so sollen sie die in ihrem catechismo fragen und denselbigen recitirn lassen, und wo sie den nicht wissen, sie vermanen, bey straff denselbigen zu lernen. Und wiewol ein jeder pastor wird wissen, wie er die beichtkinder absolviren sol, so folget doch umb der einfeltigen pastorn willen eine form oder zwo, der sich dieselbigen zu gehalten.

Forma der absolution[55].

Der allmechtige Gott und Vater unsers Herrn Jhesu Christi wil dir gnedig und barmherzig sein und wil dir all deine sünde vergeben umb des willen, das sein lieber Son Jhesus Christus dafür gelitten hat und gestorben ist, und im namen desselbigen unsers Herrn Jhesu Christi, auf seinen befehl und in kraft seiner wort, da er sagt [Joh 20,23]: Welchen ihr die sünde erlasset, den sind sie erlassen, spreche ich dich aller deiner sünden frey, ledig und los, das sie dir allzumal sollen vergeben sein so reichlich und vollenkomen, als Jhesus Christus dasselbige durch sein leiden und sterben verdienet und durchs evangelium in alle welt zu predigen befohlen hat, und dieser tröstlichen zusagen, die ich dir itzt im namen des Herrn Christi gethan, der wollest dich tröstlich annemen, dein gewissen darauf zufrieden stellen und festiglich gleuben, deine sünde sein dir gewislich vergeben im namen des Vaters und des Sons und des heiligen Geistes.

Alia absolutionis formula.

Dieweil, das ihr bekennet, das ihr mit sünden behaftet seid und Gott mit sündigen erzürnet habt und des fals begeret trost wider des teufels anfechtung, und ich zu trösten arme sünders und sünderinnen verordnet bin, ein diener Gottes, nachdem auch Christus zu mir gesprochen hat [Joh 20,23]: Welches sünde ihr vergebet, dem sind sie vergeben, item [Mt 18,18]: Was ihr entbindet auf erden, ist entbunden im himel, auf solche zusage Gottes und nach seinem befehl spreche ich euch los von allen euern sünden allhie in der stedte Gottes im namen des Vaters und des Sons und des heiligen Geistes. Amen.

Gehet hin im friede und sündiget nicht mehr.

---

54 Vgl. S. 166 f.

55 Vgl. S. 167.

Von besuchung der kranken[56].

Demnach hoch und viel daran gelegen ist, das ein kranker mensch in seiner krankheit wol unterrichtet und getröstet werde und solchs für allen dingen auch ins predigampt gehöret und den pfarherrn als den seelsorgern zustehet, so sollen auch alle pastorn aus obliegendem ampt sich sonderlichen zum höchsten befleissigen zu wissen, wie sie sich bey kranken halten sollen, nemlich sie erst unterrichten, da es die zeit erleiden wil, wie ein Christ seine krankheit ansehen sol, warumb ihm dieselbige von Gott zugeschicket werde, was Gott darinne suche und wie man sich in solcher krankheit christlich halten solle.

Zum andern die kranken auch nicht allein gegen die schmerzen und schwacheit des leibes, sondern auch allerley inwendige anfechtung des herzen trösten. Denn die zwey stück sein beiderley nötig bey kranken leuten, damit sie sich in ihrer krankheit guts zu Gott versehen lernen und deste besser zu friede und gedult begeben mögen.

Und wiewol vor unnötig geachtet, von diesen stücken an diesem orte weitleuftig zu handeln, weil sonst von vielen gottfürchtigen, hochgelerten leuten davon geschrieben ist, als nemlich D. Martino Luthero, Urbano Regio, Pfeffingero, Huberino, Wellero und andern mehr, so wollen wir doch umb der einfeltigen pastorn willen eine kleine anleitung vermelden.

Wenn ein pfarherr von einem kranken gefordert wird, ihnen zu unterrichten, zu trösten, zu absolviren und das heilige sacrament des altars zu reichen, so sol er sich mit sonderlichem fleis erstlich erkunden bey den, so umb den kranken sein, auch von ihm selbs, ob er uber die leibliche schwacheit auch innerliche beschwerung und anfechtunge habe, als ob er mit befindung seines schwachen glaubens und unwirdigkeit oder tentatione particularitatis angefochten werde.

Ob er mit betrachtung seiner grossen manigfaltigen sünden beschweret, ob er mit den schrecken des zorns Gottes, des ewigen todes und ewigem verdamnis beengstiget, ob er uber den abschied von dieser welt und den seinen bekümmert oder ander dergleichen anfechtung in seiner conscientien habe.

Wenn er nu also nach solcher fleissiger erforschung erfaren, worinne der kranke zum höchsten angefochten wird, so sol er auch seine unterrichtung und trost dargegen stellen, damit er dem patienten solche anligende beschwerung aus dem sinne bringen müge und doch nicht viel sprüche auf einen haufen werfen, sondern wenig und ausserlesene liebliche sprüche füren, damit sie der kranke, betrübte mensch deste besser fassen müge.

Es sol aber, indem solchs alles geschicht, das volk, so im hause versamlet, von dem kranken abtretten, damit der pfarherr mit ihm in sonderheit und in geheim reden müge.

Nach gethaner und gehörter beicht sol er ihnen auf sein bitte und begeren im namen und aus dem befehlich Jhesu Christi absolviern, wie kurz zuvor vermeldet, und ihn darnach abermals ermanen zum bestendigen, warhaftigen glauben auf die zusage Gottes und verdienst Jhesu Christi, zur gedult, hoffnung und emsigen gebet im namen Jhesu Christi, und das er jedermenniglich, der ihme zu nahe gewesen, gerne und williglich vergeben solle, gleich als er wolle, das ihme von Gott widerfaren solle.

Und weil auch billich, das wenn ein kranker sol communicirt werden, das das gesinde, die freunde und nachbarn zu dieser action gefordert werden, wie auch bisher die gewonheit gewesen, so sol solchs allenthalben auch forthin also gehalten werden, damit keine winkelmess daraus werden möge, und sol alsdenn nach gesprochener absolution uber den kranken auch eine kurze vermanung geschehen an das volk zum ernstlichen gebet für den kranken auf diese oder dergleichen forma:

Lieben freunde, demnach wir befinden, das unser lieber bruder oder liebe schwester in Christo mit schwerer schwacheit oder grossen

---

[56] Vgl. S. 170 ff. u. die Anmerkungen dort.

schmerzen beladen und wir ihme in dem allein nicht besser dienen können denn mit unserm christlichen gebet, so wil ich euch alle samptlich vermanet haben, ihr wollet euer gebet zusamenthun und mit diesem euerm kranken vater, mutter, bruder, schwester, herrn, frauen, nachbarn, diener oder dienerin Gott anruffen und bitten, Gott wolle ihm in seiner schweren krankheit zu hülf komen, im glauben sterken, in rechter anruffung Gottes und christlicher gedult erhalten und in dieser seiner krankheit verleihen, was ihme nütz und gut ist an leib und seel, hie zeitlich und hernachmals ewiglich. Sonderlich, das ihm Gott gnade verleihen wolle, das er das heilige sacrament wirdiglich empfangen möge zu sterkung seines schwachen glaubens, zu trost seiner betrübten conscientien etc. Und also mit uns beten auf Gottes befehlich und seine gnedige zusage von grund des herzen ein andechtig Vater unser etc.

Man mag in solcher vermanung nemen das exordium a dicto Christi, Matth. 18 [18 f.]: Ich sage euch, so zwen unter euch eins werden auf erden, warumb es sey, das sie bitten wollen, das sol ihnen von meinem Vater im himel widerfaren. Denn wo zwen oder drey versamlet sein in meinem namen, da bin ich mitten unter ihnen, und also dirigirt werden ad orationem Deo offerendam pro aegrotante, oder auch von andern schönen sprüchen der schrift, und doch entlich dahin gericht, das das volk zum gebet vermanet.

Auf solche vermanung sol der pfarherr das Vater unser sprechen fein laut, damit die kranke person und das ganze volk mitbeten könne, spreche auch darauf: Der allmechtige Gott wolle unser gebet gnediglich erhören. Amen.

Es mag auch allhier ein pfarherr zur erinnerung des kranken die artickel des glaubens erzelen nach gelegenheit der zeit und personen.

Darnach, wenn man einen tisch fein ehrlich mit reinen tüchern und mit brodt und wein zu der communion zubereitet, so recitire der pfarherr das erste teil der wörter Christi von der einsetzung des abendmals.

Unser Herr Jhesus Christus in der nacht, da er verraten ward, nam er das brod, danket und brachs und gab es seinen jüngern und sprach: Nemet hin und esset, das ist mein leib, der für euch gegeben wird. Solchs thut zu meiner gedechtnis.

Auf diese wort reiche man dem kranken den leib des Herrn Jhesu Christi.

Darnach recitire er das ander teil der wörter Christi von der einsetzung des abendmals:

Desgleichen nam der Herr Jhesus Christus auch den kelch nach dem abendmal, dankte und gab ihnen den und sprach: Nemet hin und trinket alle daraus, dieser kelch ist das neue testament in meinem blute, das vor euch vergossen wird zur vergebung der sünde. Solches thut, so oft ihr es trinket, zu meiner gedechtnis.

Auf diese wort reiche man dem kranken das blut Jhesu Christi.

Darnach spreche der pfarherr: Lasset uns beten:

Christe, du lamb Gottes, der du tregst die sünde der welt, erbarm dich unser.

Christe, du lamb Gottes, der du tregst die sünde der welt, erbarm dich unser.

Christe, du lamb Gottes, der du tregst die sünde der welt, gib uns deinen ewigen frieden. Amen.

Wir danken dir, allmechtiger Herr Gott, das du uns durch diese heilsame gabe hast erquicket, und bitten deine barmherzigkeit, du wollest uns solchs gedeien lassen zu starkem glauben gegen dir und zu herzgründlicher lieb unter uns allen umb Jhesu Christi unsers Herrn willen. Amen.

Addatur benedictio [Num 6, 24-26].

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr erleuchte sein angesicht uber dich und sey dir gnedig.

Der Herr erhebe sein angesichte auf dich und gebe dir seinen ewigen friede durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Nach solchem allem kan der pastor seinen abschied von dem kranken nemen mit diesen oder dergleichen worten:

Lieber freund, demnach ihr aus Gottes wort getröstet und durch eine fröliche absolution los gesprochen von allen euern sünden, auch zu

mehrer sterkung euers glaubens mit dem leib und blut Jhesu Christi erquicket und also allenthalben gnugsam verwissert seid, das euch alle euer sünde warhaftigen verziehen und vergeben sein, und das ihr in gnaden Gottes stehen und wir alle samptlich mit euch euer sache Gott im himel, eurem lieben Vater, auf seine gnadenreiche zusagen befohlen, so wird er auch sonder zweivel euer krankheit als ein getreuer fromer Gott und Vater zum allerbesten wenden, als es euch nütz und gut ist an leib und seele. Darumb seid getrost und sprecht imerdar: Herr, himlischer Vater, hie bin ich, dein liebes kind und dein diener oder dienerin, machs mit mir nach deinem willen, allein füre mich nicht in versuchung, sondern erlöse mich von allem ubel. Amen.

Und weil ihr euch also frölich zu Gott ganz und gar begebet, so wünsche ich euch, Gott wolle euch in solchem glauben, gedult, hoffnung und anruffung gnediglich erhalten durch Christum unsern Herrn. Amen.

Friede sey mit euch. Amen.

Von begrebnissen[57].

Weil die sepulturae oder begrebnis bey den alten vetern und dem volke Gottes allezeit ehrlich sein gehalten worden, denn sie sein erinnerung der künftigen auferstehung, auch die kirchhöffe oder gottesacker, da die Christen ruhen, billich befriedet sein sollen und aus vielen ursachen nütz und gut ist, das die kirchöffe ausserhalb den stedten sein, sonderlich da die kirchöffe in der stadt keinen grossen platz haben, so ordnen wir, das die kirchhöffe in und vor den stedten, auch auf den dörfern, sollen dermassen befriediget werden, also das kein viehe darauf gehen, noch schaden thun könne, und da es die notturft erfordert, ausserhalb den stedten an einen gelegen ort kirchöffe oder gottesacker zugerichtet werden.

Und weil bey uns eine löbliche gewonheit ist, das die kindlein, so one die taufe hinsterben, nicht auf einen sonderlichen kirchoff, sondern neben andere Christen begraben werden auf den gottesacker und wir auch dasselbige christlich achten und one ergernis wol geschehen kan, so wollen wir, das solchs auch forthin also sol gehalten werden, den fromen eltern zu trost.

Und weil gebreuchlich, das die todte körper ehrlich und mit christlichen gesengen zur erde bestetiget werden, so solle an den örtern, da schüler sind, dieselbige vorher und die pastores, oder da keine schüler sein, der pastor und küster für der leiche gehen und singen ein geistlich lied oder zwey:

Mitten wir im leben sind etc.
Mit fried und freud etc.
Responsorium: Si bona suscepimus etc.
Aus tiefer not etc.
Erbarm dich mein, o Herre Gott etc.
Wir gleuben etc.
Nu lasset uns den leib begraben etc.

Nach der leiche sollen man und frauespersonen ordentlich folgen.

Und wenn sie auf den kirchhoff komen, so solle die leiche nidergesetzt und durch den pastorn oder kaplan eine kurze vermanung geschehen von sterbligkeit und schwacheit des menschlichen geschlechts, von ursachen der sünde und todes, von erlösung, so durch Christum, Gottes Son, unsern heiland, geschehen, und von auferstehung der todten oder dergleichen.

Und mögen die themata der vermanung, wenn ein kindlein begraben wird, genomen werden:

Ex Matth. 18 [3]: Es sey denn, das ihr werdet alse dieser kleinen kindlein ein, so werdet ihr ins himelreich nicht komen.

Ex Matt. 19 [14]: Lasset die kindlein zu mir komen etc.

Ex Sapientiae lib. 4 [Sap 4,7]: Der rechtfertige, ob er gleich allzu zeitlich stirbet, so ist er doch in der ruhe.

Ex Esaiae 26 [57,1]: Der rechtfertige wird weggeraffet etc.

Ex Gal. 3 [26]: Ihr seid allzumal kinder Gottes durch Jhesum Christum etc.

---

[57] Vgl. S. 174 ff. u. die Anmerkungen dort.

Ex Ephe. 2 [3. 8 f.]: Wir weren allzusamen kinder des zorns Gottes als die andern etc. Aber aus gnaden seid ihr selig worden durch den glauben und solchs nicht aus euch, Gottes gabe ists, auf das sich niemand zu berhümen habe.

Wenn aber ein alt mensch begraben werden sol, so können die themata der vermanung genomen werden:

Ex Psal. 39 [5]: Herr, lere mich, denn es ein ende mit mir haben wird.

Ex Psal. 90 [12]: Lere uns bedenken, das wir sterben müssen, auf das wir verstendig werden.

Ex Iob 14 [1]: Ein mensch, geborn von einer frauen etc.

Ex Iob 19 [25]: Ich weis, das mein erlöser lebet.

Ex Esaiae, cap. 56 [Jes 57,1]: Der gerechte komet umb, und niemand ist, der es zu herzen neme, und heilige leute etc.

Ex Daniel. 12 [2]: Viel, die unter der erden ligen und schlaffen, werden aufwachen etc.

Ex Ecclesiastis, cap. 7 [2]: Der tag des todes ist besser etc.

Ex cap. 9 [12]: Der mensch weis seine zeit nicht etc.

Ex Siracidis, cap. 5 [8]: Verzeuch es nicht, dich zum Herrn zu bekeren etc.

Item cap. 17 [21]: So bekere dich zum Herren. Verlass dein sündlich leben etc.

Ex cap. 38 [16]: Wenn einer stirbet, so beweine ihn etc.

Item ex cap. 40 [1]: Es ist ein elend und jemerlich ding etc.

Johannis 5 [24]: Warlich, warlich, ich sage euch: Wer mein wort höret und gleubet dem, der mich gesand hat, der hat das ewige leben.

Item cap. eodem [28]: Es komet die stunde, in welcher alle, die in todtengrebern sein etc.

Ex cap. 11 [25]: Ich bin die auferstehung und das leben etc.

Roma. 5 [12]: Der tod ist durchgedrungen auf alle etc.

Ex epistola ad Hebraeos, cap. 11 [9,27]: Es ist allen menschen auferlegt.

Ex Apocalypseos, cap. 14 [13]: Selig sind, die im Herrn entschlaffen etc.

Und andere dergleichen mehr sprüche.

Und kan daneben kürzlich angezeigt werden vom glauben und bekentnis oder gutem wandel des verstorbenen, damit andere leute gereizet werden, derselbigen exempel zu folgen.

Es solle auch zu zeiten das volk vermanet werden, sich gerne bey solcher versamlung und begrebnis finden zu lassen, damit ein jeder von seiner eigen schwacheit und sterblichem ende und trost des ewigen lebens erinnert werden möge.

Weil auch oftermals leute im gottlosen leben also ersoffen sein, das sie umb ihrer mutwilligen sünde willen, darin sie stecken, alse ehebruch, hurerey, dieberey, wucherey, hass, neid und dergleichen, sich viel lieber der predigt des göttlichen worts und gebrauch der heiligen sacramenta enthalten wollen, denn sich bessern und von ihren sünden ablassen, auch darüber oftermals in solcher unbusfertigkeit hinsterben, so wollen wir, das so dieselbigen sich nach fleissiger vermanung ihres pastoris nicht bessern und bekeren werden, sondern one den gebrauch des sacraments dahinsterben, das man dieselbigen nicht wie andere Christen mit processionen, gesengen und andern christlichen ceremonien begraben solle. Es sollen auch keine schulmeister, pastorn oder prediger verpflichtet sein, bey solcher leut begrebnis zu sein. Es mügen die ihren solche leute allein begraben nach ihrer gelegenheit.

Von vertrauen und segnen braut und breutigam.[58]

Nachdem der ehestand auch eine sonderliche gottesordnung ist, dardurch das menschliche geschlecht erhalten und dem allmechtigen eine kirche auf dieser welt gesamlet wird, und aus

[58] Vgl. S. 167 f.

vielen christlichen ursachen nötig, das die zusamenfügung der eheleut offentlich und in der gemeine geschehe, damit nicht allein der ehestand so viel deste ehrlicher gehalten, sondern auch alle verbotene vermischung deste bas mögen verhütet werden, so ordnen wir, das die personen, so zusamen sollen gegeben werden, zwen Sontag oder feiertag zuvor oder zum allergeringsten einen nach gelegenheit der zeit von der kanzel aufgeboten werden ungefehr mit den worten: Hans N. und Greta N. wollen nach göttlicher ordnung zum heiligen stande der ehe greifen, begeren des ein gemein christlich gebet vor sie, das sie es in Gottes namen anfahen und wol gerate, und hette jemand was darein zu sprechen, der thue es beyzeit oder schweige hernach, Gott gebe ihnen seinen segen.

Und damit der ehestand deste ehrlicher gehalten werde, so ordnen wir, das die zusamenfügung der personen in stedten und dörfern, so ehelich werden wollen, öffentlich in der kirchen geschehe vor der gemeine, welches auf einen Sontag zur vesper oder nach gelegenheit und gefallen der personen, so ehelich werden wollen, auf einen werktag nach gehaltener predigt geschehen mag. Und sol bey der copulation braut und breutigams ungefehrlich nachfolgender process gehalten werden.

Erstlich[59] sol der pastor eine kurze vermanung thun vom heiligen ehestand nach gelegenheit der zeit und personen. Oder in stat solcher vermanung diese nachfolgende stücke vorlesen, den gegenwertigen jungen eheleuten zu trost, lere und unterrichtung auf solche und dergleichen weise:

Demnach der heilige ehestand, so von Gott selbs eingesetzt, ein solcher stand ist, in welchem sich alle diejenigen, so die gabe der keuscheit nicht haben, gerne und williglich sollen finden lassen, und auch billich, das die, so sich darinne begeben haben oder noch darein zu begeben bedacht sein, oftermals bedenken, was und wie die heilige schrift von solchem stande redet, so wollen wir auf dismal Gott zu ehren und gegenwertigen personen zur lere und trost vier stücke fürlesen, die in heiliger göttlicher schrift von diesem stande fürgestalt sein.

Erstlich[60] sollen frome eheleute oder die zur ehe greifen wollen, wissen, das der ehestand von Gott selbs im paradiss verordnet und eingesetzt sey. Denn also lesen wir im ersten buch Moisis, cap. 2 [18. 21-24]:

Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, das der mensch alleine sey. Ich wil ihme einen gehülfen machen, die bey ihm sey. Und Gott der Herr liesse einen tiefen schlaff fallen auf den menschen, und er entschlief, und nam seiner rieben eine und schlos die stedte zu mit fleisch. Und Gott der Herr bauet ein weib aus der rieben, die er aus dem menschen nam und bracht sie zu ihm, da sprach der mensch: Das ist doch bein von meinen bein und fleisch von meinem fleisch, man wird sie mennin heissen, darumb, das sie vom manne genomen ist. Darumb wird ein man seinen vater und seine mutter verlassen und an seinem weibe hangen, und werden sein zwey ein fleisch.

Darnach sollen sie auch wissen, das in heiliger göttlicher schrift auch klerlich fürgestelt ist, wie sich gottfürchtige eheleute gegen einander im ehestande christlich verhalten sollen, denn also spricht Paulus Ephes. 5 [25-29. 22-24]:

Ihr menner, habt lieb euer weiber, gleich wie Christus geliebet hat die gemeine und hat sich selbs vor sie gegeben, auf das er sie heiliget, und hat sie gereiniget durch das wasserbadt im wort, auf das er sie ihm selbs zurichtet, eine gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen flecken oder runzel oder des etwas, sondern das sie heilig sey und unstrefflich.

---

59 Diese Vermahnung ist neu gegenüber Luthers Traubüchlein, Bek. Schr. S. 528—534. Sie ist von der KO für Braunschweig-Wolfenbüttel von 1569 nicht übernommen worden.

60 Die Schriftverlesungen folgen in Luthers Traubüchlein der Trauung, die vor der Kirchentür stattfindet, nach, vgl. auch die KO für Braunschweig-Wolfenbüttel von 1569 trotz Verlegung der Trauung in die Kirche.

Als sollen auch die menner ihre weiber lieben als ihre eigene leibe. Wer sein weib liebet, der liebet sich selbs, denn niemand hat jemal sein eigen fleisch gehasset, sondern er neret es und pfleget sein, gleich wie auch der Herr die gemeine.

Die weiber sein unterthan ihren mennern als dem Herrn, denn der man ist des weibes heupt, gleich wie auch Christus das heupt ist der gemeine, und er ist seines leibs heiland, aber wie nu die gemeine ist Christo unterthan, also auch die weiber ihren mennern in allen dingen.

Zum dritten ist auch zu merken, das beide umb der sünde willen des menschen, dem manne und auch der frauen, in solchem stande das kreuz von Gott auferlegt sey, denn also schreibet Moises Genesis 3 [16-19]:

Gott sprach zu der frauen: Ich wil dir viel kummer schaffen, wenn du schwanger wirst, du solt deine kinder mit kummer geberen, und du solt dich drücken vor deinem man, und er sol dein Herr sein.

Und zum manne sprach er: Dieweil du hast gehorcht der stimme deines weibes und gessen von dem baum, davon ich dir gebot und sprach, du solt nicht davon essen: verflucht sey der acker umb deinetwillen, mit kummer solt du dich darauf neeren dein leben lang, dorn und disteln sol er dir tragen und solt das kraut auf dem velde essen, im schweis deines angesichtes soltu dein brot essen, bis das du wider zu erden werdest, davon du genomen bist, denn du bist staub und solt zu staub werden.

Zum vierden ist weiter zu wissen, das wiewol Gott das kreuz auf den menschen seiner sünde halben geleget hat, das dennoch dieser stand Gott angeneme und gesegnet sey, denn also stehets geschrieben Gene. 1 [27 f. 31]:

Gott schuff den menschen sich selbst zum bilde, zum bilde Gottes schuff er ihn, und er schuff sie ein menlin und freulein.

Und Gott segnet sie und sprach zu ihn: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die erden und bringet sie unter euch und herschet uber fisch im mehr und uber vogel unter dem himel und uber alles thier, das auf erden kreucht, und Gott sahe an alles, was er gemacht hatte, und sihe da, es war alles sehr gut.

Darumb spricht auch Salomon [Pr 18,22]: Wer ein ehefrau findet, der findet was guts und schepfet ein segen von dem Herrn.

Auf diese verlesene vier stück kan ein pastor zum beschlus also sagen:

Dis sein die fürnemesten stück, so die heilige göttliche schrift vom ehestande vermeldet, welche alle eheleute oftermals bedenken sollen, damit sie wissen, was von diesem stande zu halten, wie sich ein jeder darein richten und wes sie sich im kreuze und widerstande darzu zu trösten haben. Dieweil aber davon oftermals gelert, so sey auf diese zeit hievon gnug.

Darnach sol ein pastor den breutigam und die braut namhaftig nachmals aufbieten auf folgende und dergleichen weise:[61]

Es sein allhie gegenwertig N. und N., welche sich in den ehelichen stand nach göttlichem willen zu begeben bedacht sein, auch derwegen nach gebrauch dieser kirchen offentlich von der kanzel abgekündiget worden. Wil sie auch nochmals zum uberflus aufgeboten haben, ob jemand were, der einrede hette und gute ursachen wüste fürzubringen, damit diese angefangene ehe nicht möchte vor sich gehen, das der beyzeiten spreche oder schweige hernachmals: Taceat paulisper, postea pergat.

Demnach sonst lange keiner gefunden, auch noch zur zeit nicht verhanden, der einige einrede hat, dadurch diese ehe zwischen itzt genanten personen möchte verhindert werden, so sol auch hernach keiner zugelassen werden, besondern was allhie vollenzogen wird, sol sich kein mensch unterstehen zu verandern.

Darnach sol die vertrauung geschehen mit folgenden oder dergleichen worten:

Hans, ihr stehet allhie und begeret, gegenwertige Margarethen zu nemen zu euer ehe-

---

[61] Vgl. oben S. 168.

lichen hausfrauen, euch von ihr nicht zu scheiden, es sey denn, das euch der todt scheide. Ist solches noch euers herzen wille und meinung, so bekennets allhie vor Gottes angesichte und in gegenwertigkeit der gemeine und saget: ja.

Dicat: Ja.

Margaretha, ihr stehet allhie und begeret, gegenwertigen Hanse zu nemen zu euerm ehelichen manne, euch von ihme nicht zu scheiden, der tod scheide euch denn. Ist solches euers herzen will und meinung, so bekennets allhie und saget ja.

Dicat: Ja.

Hie lasse er sie ein dem andern die trauringe geben und füge ihrer beider rechte hende zusamen und spreche:

Was Gott zusamenfüget, sol der mensch nicht scheiden.

Darnach spreche er vor allen in gemein:

Weil Hans N. und Margreta sich untereinander zur ehe begeren und solchs allhie öffentlich für Gott und dieser christlichen gemeine bekennen, sich auch darauf unter andern die hende und trauringe gegeben haben, so spreche ich sie ehelich zusamen im namen des Vaters, des Sons und des heiligen Geistes. Amen.

Weiter spreche er:

Wachsset und vermehret euch und erfüllet das erdreich [Gen 1,28].[62]

Hie reiche er die hende uber sie und spreche:

Lasset uns beten.[63]

Allmechtiger Herr Gott, der du man und frauen hast geschaffen und zu dem ehestande verordnet, dazu mit früchten des leibs gesegnet und das sacrament [Eph 5,32] deines lieben Sons Jhesu Christi und der kirchen, seiner braut, darin bezeichnet, wir bitten deine grundlose güte, du wollest solch dein geschöpf, ordnung und segen nicht lassen umbsonst sein noch verderben, sondern gnediglich in uns bewaren durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Addatur.

Gott gebe euch seinen segen. Amen.

So viel aber die hochzeitliche freude nach dem kirchgang belanget, so sol sich in stedten und dörfern unser publicirten policeyordnung[64] in allewege gemess verhalten werden.

Von ehegelübden.

Es sollen die pastores, sonderlich auf den dörfern, oftmals und aufs wenigst des jars ein oder zweymal nodtürftigen bericht thun vom ehestand, wozu derselbig eingesetzt und das Gott alle verbotene vermischung und unzucht hasset und straffet, wie sie des exempel aus der heiligen schrift anzuziehen haben, und sollen derwegen das volk von unzucht, hurerey, ehebruch und aller verbotener vermischung mit ernst und bedrauung nicht allein göttlicher, sondern auch unser, als der oberkeit, zeitlichen straffen abmanen. Denn wir bedacht und entschlossen sein, ernstliche leibs und andere gebürliche straffe gegen ehebrecher und öffentliche hurer und junkfrauenschender fürzunemen.

Zudem, weil der ehestand nicht in allen graden zugelassen, sondern etzliche in Gottes und natürlichen gesetzen, auch löblichen ordnungen sein verboten, so sollen sie dem volke zu zeiten das achtundzwenzigste capittel Levitici [= Lev 20, 11-21] fürlesen und berichten, das solche felle, wie darinne begrieffen, bey ernstlicher straffe verboten sein.

Sie sollen auch aufs wenigst des jars einmal dem volk fürhalten, unzucht und hurerey zu vermeiden, und solche sünde mit fleis straffen, denn solche sünden unter den sünden Sodome und Gomorrhe [Gen 19,5 ff.], in der sindflut [Gen 6,1-4] erzelet werden und werden umb solcher sünde willen land und leute und regiment verandert und hart gestraffet, wie das alle historien, göttlich und weltlich, voller exempel sein, die sie dem gemeinen volk fürzuhalten haben.

---

[62] Gen 1, 28 scheint im Vergleich mit Luthers Traubüchlein die dort nunmehr folgenden Schriftverlesungen zu vertreten.

[63] Vgl. Traubüchlein. Bek. Schr. S. 534, oben S. 169.

[64] Vgl. die Einleitung, oben S. 488.

Von den schulen.

Es ist gewis, das erhaltung der kinderschulen ein hochnützlich und Gott wolgefellig werk ist, nicht allein der jugend halben, das sie im *catechismo und sprachen unterweiset* werden mögen, wie Gott selbs geboten hat im alten testament [Dt 6,7]: Acues meum verbum filiis tuis, sondern auch darumb, das gelerte leute mögen auferzogen werden, die hernacher zu kirchen und weltlichen regiment tüchtig und *bequeme sein mögen, und sein gewislich* scholae seminaria ecclesiae et reipub. Und hat Pericles nicht unrecht gesagt: Scholas tollere, est solem e mundo tollere. Darumb gebüret auch der oberkeit, gebürlich einsehen zu haben, das in stedten kinderschulen erhalten und die jugend wol erzogen und etliche preparirt werden mögen, die hernacher zu kirchen oder andern weltlichen emptern zu gebrauchen sein, und hat solches viel nutzbarkeit, die hie nicht alle zu erzelen sein.

Demnach setzen und ordnen wir, das in den stedten und flecken und grossen dörfern unsers fürstenthumbs kinderschulen sollen gehalten werden, wie auch bisher Gott lob geschehen. Und sollen in den stedten, wo nicht vier, jedoch drey, zwen oder nach gelegenheit ein schulmeister oder gesel gehalten und einem jeden nach seiner gelegenheit besoldung verordnet werden.

Desgleichen wollen wir auch, das allenthalben megdlein und jungfrauenschulen verordnet sein sollen, damit auch die megdlin in der jugent wol unterrichtet werden mögen in lesen, schreiben, neyen und dergleichen stücken.

Und damit die jugent wol und nützlich allenthalben müge unterrichtet werden, so sollen die *superintendenten* und pastores eines jeden orts gut aufsehen haben, das bey die schulen verordnet werden solche leute, die der jugent wol fürstehen können und das nach gelegenheit der knaben solche lectiones gelesen, so der jugent nützlich sein mügen, damit sie in gottesforcht, guter zucht, kunst und sprachen auferzogen werden.

Und weil ein nützlich ding ist die visitatio in den schulen und die jugend dadurch zur lere und zucht nicht wenig gereizet wird, wenn entweder ihr fleis oder unfleis gelobet oder gestraffet wird, so sollen des orts, da schulen sein, des jars zweymal visitationes durch den pastorn und prediger und zwen des rhats auf gewisse tag vor Michaelis und Ostern gehalten, die knaben examinirt und fleissig zu studieren angehalten werden.

Da sie auch in solcher visitatio mangel oder gebrech bey den schulmeistern oder gesellen befinden, die sollen sie abschaffen und die schulgesellen vermanen, das sie mit dem knaben vernünftiglich umbgehen.

Wo sie denn an gebeuen der schulen oder sonst einigen mangel befinden, denn haben sie in solcher visitation auch zu bessern und nach gelegenheit enderung darein zu verschaffen.

Folgen etliche collecten oder gebet, so in der kirchen unter dem ampt der messe, vor der epistel und sonst gelesen werden.[65]

Im Advent.[65a]

Lieber Herr Gott, wecke uns auf, das wir bereit sein, wenn dein Son kompt, ihn mit freuden zu empfahen und dir mit reinem herzen zu dienen durch denselbigen deinen Son Jhesum Christum. Amen.

---

[65] Die hier folgenden 32 Kollekten sind auch in die KO für Braunschweig-Wolfenbüttel von 1569 übernommen worden. Sie sind oben nicht mit abgedruckt, vgl. S. 176.

[65a] Kollekte aus dem Wittenberger Gesangbuch von 1533, danach enthalten in den weiteren von Wittenberg ausgehenden u. z. T. in den auf den Wittenberger beruhenden Gesangbüchern. Zum Wittenberger Gesangbuch von 1533 vgl. Ph. Meyer, Monatsschrift f. Gottesdienst u. kirchl. Kunst, 15. Jg., 1910, S. 318 f., im Uebrigen WA 35, S. 322 u. 552, zum Gebet auch Röm. Meßbuch, S. 12.

Alia in Adventu.

Herr Gott, himlischer Vater, wir danken dir von ganzem herzen, das du uns armen sündern zu trost deinen Son Christum zu einem messia verordnet und gesand hast, das er ein gerechter könig und heiland sein solte, das ist, sein volk von sünden erlösen und aus des teufels tyranney und ewigem tode erretten. Wir bitten dich von herzen, du wollest uns durch deinen heiligen Geist also erleuchten, regieren und füren, das wir diesen gerechten könig und heiland warhaftigen erkennen, an ihm allein halten, uns an seiner geringen gestalt, verachtetem worte und reiche nicht ergern, sondern in einem rechten vertrauen auf ihn ewig selig werden mögen durch denselbigen deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Auf Weihnachten von der geburt Christi.[65b]

Hilf, lieber Herr Gott, das wir der neuen leiblichen geburt deines Sons teilhaftig werden und bleiben und von unser alten sündlichen geburt erlediget werden durch denselbigen deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Alia in die nativitatis Christi.

Herr Gott, himlischer Vater, wir danken dir, deiner grossen gnade und barmherzigkeit, das du deinen eingebornen Son Jhesum Christum in unser fleisch hast komen lassen und durch ihnen uns von sünden und ewigem tode gnediglichen geholfen. Wir bitten dich herzgründlich, erleuchte unsere herzen durch deinen heiligen Geist also, das wir für solche deine gnade dir dankbar sein und derselbigen uns in aller anfechtung trösten und entlichen ewig selig werden mögen durch denselbigen deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

In die circumcisionis Domini.[66]

O, Herr Gott, himlischer Vater, wir danken dir für deine veterliche gnaden, das du dich der armen sünder angenomen und deinen Son Christum denselbigen zu gut unter das gesetz gethan hast, das er mit seinem volkomen gehorsam deinen gerechten zorn stillete und unsern ungehorsam heilete. Wir bitten dich, du wollest durch deinen heiligen Geist unsere herzen also erleuchten, das wir uns solchs gehorsams wider unsere sünde und böses gewissen trösten können und durch die hülfe des heiligen Geistes auch anfangen, gehorsame kinder zu werden, und entlich ewig selig werden mögen durch denselbigen deinen Son Christum Jhesum, unsern Herrn. Amen.

In die epiphanias Domini.

Herr Gott, himlischer Vater, der du deinen eingebornen Son Jhesum Christum durch erscheinung eines sterns den heiden offenbaret hast und uns auch in diesen letzten zeiten mit dem seligen liechte deines göttlichen worts zu erkentnis deines lieben Sons hast komen lassen, wir bitten von ganzen herzen, du wollest uns durch deinen heiligen Geist also begnaden und begaben, das wir nach solchem liecht deiner warheit imerdar wandern, uns mit ganzer zuversicht unsers heilands allezeit erfreuen und also zur ewigen seligkeit erhalten werden mögen durch denselben deinen Son, unsern Herrn. Amen.

Auf purificationis.[67]

Allmechtiger ewiger Gott, wir bitten dich herzlich, gib uns, das wir deinen lieben Son erkennen und preisen, wie der heilige Simeon ihn leiblich in die arme genomen und geistlich gesehen und bekand hat [Luk 2, 25-35], durch denselbigen deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

[65b] Kollekte aus dem Wittenberger Gesangbuch von 1533, danach auch enthalten in den Anm. 65a bezeichneten Gesangbüchern; vgl. Ph. Meyer, a. a. O., WA 35, S. 264 u. 553, zum Gebet auch Röm. Meßbuch, S. 25 u. 49.

[66] 1. Januar.

[67] 2. Februar. — Kollekte aus dem Wittenberger Gesangbuch von 1533, auch in den weiteren Anm. 65a bezeichneten Gesangbüchern enthalten; vgl. Ph. Meyer, a. a. O., WA 35, S. 553.

Alia in die purificationis Mariae.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du deinen Son uns zum heiland bereitet hast, das er der heiden liecht und der Jüden preiss sein solte, wir bitten dich, erleuchte unsere herzen, das wir deine gnade und veterlichen willen in ihme erkennen, auch hülfe und schutz wider die sünde, verdamnis und leidigen satanam an ihme haben und hernachmals ewig selig werden mügen durch denselbigen deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

In die annunciationis Mariae.[68]

Herr Gott, himlischer Vater, wir danken dir vor deine unaussprechliche gnade, das du uns armen sünder bedacht hast und deinen Son in unser fleisch geschickt und umb unsern willen lassen mensch werden. Wir bitten dich von ganzem herzen, du wollest uns durch deinen heiligen Geist gnade verleihen, das wir uns seiner menschwerdung, leidens und sterbens trösten, ihn vor unsern Herrn und ewigen könig erkennen und annemen und durch ihn mit dir und dem heiligen Geist ewig leben und selig werden mögen. Amen.

Von dem leiden Christi.[68a]

Barmherziger ewiger Gott, der du deines einigen Sons nicht verschonet hast, sondern für uns alle dahingegeben, das er unsere sünde am kreuz tragen solte, verleihe uns, das unser herz in solchem glauben nimermehr erschrecke noch verzage, durch denselben deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Auf Ostern.[68b]

Allmechtiger Gott, der du durch den todt deines Sons die sünde und todt zunichte gemacht und durch sein auferstehen die unschuld und ewiges leben widerbracht hast, auf das wir, von der gewalt des teufels erlöset, in deinem reich leben, verleihe uns, das wir solchs von ganzen herzen gleuben und in solchem glauben bestendig dich allezeit loben und dir danken durch denselben deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Alia in die Paschatis.

Herr Gott, himlischer Vater, der du deinen eingebornen Son umb unser sünde willen hast hingegeben und umb unser gerechtigkeit willen auferwecket, wir bitten dich, du wollest deinen heiligen Geist uns schenken, durch denselben uns regieren und füren, in rechtem warhaftigen glauben erhalten und für allen sünden in einem neuen leben behüten und nach diesem leben auferwecken zum ewigen leben durch deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

In die ascensionis Domini.

Herr Jhesu Christe, du Son des allerhöhesten, der du nu forthin nicht mehr auf erden arm und elend bist, sondern zur rechten deines Vaters ein gewaltiger Herr uber alles, was da ist im himel und auf erden, alles auch erfüllest und regierest, wir bitten dich, du wollest deinen heiligen Geist uns senden, frome kirchendiener geben, dieselbigen begaben und auf deinem worte erhalten, dem satane und allen tyrannen wehren, dein reich auf erden gewaltig erhalten, bis das alle feinde zu deinen füssen ligen und wir auch durch dich die sünde, den todt und alles uberwinden. Amen.

Auf Pfingsten.[68c]

Herr Gott, lieber Vater, der du (an diesem tag) deiner gleubigen herzen durch deinen heiligen Geist erleuchtet und geleret hast, gib uns, das

---

[68] 25. März.

[68a] Kollekte aus dem Wittenberger Gesangbuch von 1533, danach auch in den Anm. 65a bezeichneten Gesangbüchern; vgl. Ph. Meyer, a. a. O., WA 35, S. 553.

[68b] Kollekte aus dem Wittenberger Gesangbuch von 1533, auch in den weiteren Anm. 65a bezeichneten Gesangbüchern; vgl. Ph. Meyer, a. a. O., WA 35, S. 553 f.

[68c] Kollekte aus dem Wittenberger Gesangbuch von 1533, auch in den weiteren Anm. 65a bezeichneten Gesangbüchern; vgl. Ph. Meyer, a. a. O., WA 35, S. 554, zum Gebet auch Röm. Meßbuch, S. 582.

wir auch durch denselbigen Geist rechten verstand haben und zu aller zeit seines trostes und kraft uns freuen durch deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Wenn man diese collecten auf andere zeit ausser des Pfingstags lesen wil, mag man diese parenthesin (an diesem tage) aussenlassen.

Alia in die Pentecostes.

Herr Jhesu Christe, du Son des almechtigen Gottes, wir bitten dich, du wollest durch dein wort deinen heiligen Geist in unser herze geben, das derselbige uns regiere und füre nach deinem willen, uns in allerley anfechtung und unglück tröste, in deiner warheit wider allen irthumb leite und erhalte, auf das wir im glauben fest bestehen mügen, in der liebe und guten werken zunemen und durch eine gewisse hoffnung deiner erworbenen und geschenkten gnaden ewig selig werden, der du mit dem Vater und heiligen Geist regierest von ewigkeit zu ewigkeit. Amen.

Auf Trinitatis.[68d]

Allmechtiger ewiger Gott, der du uns geleret hast, im rechten glauben zu wissen und bekennen, das du in drey personen gleicher macht und ehren ein einiger ewiger Gott und dafür anzubeten bist, wir bitten dich, du wollest uns bey solchem glauben allezeit fest erhalten wider alles, das dagegen uns mag anfechten, der du lebest und regierest von ewigkeit zu ewigkeit. Amen.

In die Johannis Baptistae.

Herr Gott, himlischer Vater, der du durch den heiligen teufer Johannem uns allen zu trost hast bezeugen lassen, das Jhesus Christus das ware unschüldige lemblin were, welcher der ganzen welt sünde tragen solte, in welchem auch alle gleubigen das ewige leben uberkomen werden, wir bitten dich von herzen, du wollest uns durch deinen heiligen Geist erleuchten, das wir uns allezeit solcher gezeugnis von unserm heiland Jhesu Christo trösten und erfreuen, in rechtem glauben darinne bestendig beharren und entlichen mit Johanne dem teufer und allen gleubigen die ewige seligkeit uberkomen mögen durch denselbigen deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

In die visitationis Mariae.[69]

Herr Gott, himlischer Vater, wir danken dir vor alle deine wolthat, geistlich und leiblich, die du uns so reichlich hast widerfaren lassen, und bitten dich, behüte uns für hoffart und sicherheit, das wir nicht in undankbarkeit und sünde geraten und deine hulde verlieren, wie die liebe junkfrau Maria in ihrem lobgesange [Luk 1,46-55] gesungen hat, das weder weisheit, gewalt oder reichthumb die helfen sol, die dich nicht fürchten. Gib uns aber ein solches herz, das in deiner furcht bleibe, an deinem worte hange, auf das wir deinen segen behalten und endlich selig werden mügen durch deinen Son Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

In die Michaelis.

Allmechtiger Herr Gott Vater, wir danken dir von herzen, das du deine heilige engel zu dienstbarn geistern geschaffen und verordnet hast, das sie umb die gottfürchtigen stehen sollen, denselbigen allenthalben dienen, sie auf allen ihren wegen behüten, sie auch als eine wagenburg umbringen, damit sie vom teufel und der gottlosen welt nicht beleidiget werden mögen. Wir bitten auch von herzen, du wollest uns durch deinen heiligen Geist erhalten im rechten glauben an Jhesum Christum und warhaftigen gehorsam deines willens, damit wir in der beschützung deiner lieben engel sein und bleiben und allenthalben an leib und leben, haus, hoff, frauen und kinder und was wir

---

[68d] Kollekte aus dem Wittenberger Gesangbuch von 1533, danach auch in den Anm. 65a bezeichneten; vgl. Ph. Meyer, a. a. O., WA 35, S. 554, zum Gebet auch Röm. Meßbuch, S. 610.

[69] 2. Juli.

sonst auf erden haben, zu tag und nacht mögen sein befriedet umb deines lieben Sons Jhesu Christi willen. Amen.

Gemeine collecten.[70]

Allmechtiger Herr Gott Vater, der du bist ein beschützer aller, die auf dich hoffen, on welches gnad niemand ychtwes vormag noch etwas vor dir gilt, las deine barmherzigkeit uns reichlich widerfaren, auf das wir durch dein heiliges eingeben denken, was recht ist, und durch deine kraft dasselbige vollenbringen umb Jhesus Christus unsers Herrn willen. Amen.

Alia.[70a]

Allmechtiger Herr Gott Vater, verleihe uns einen bestendigen glauben in Christum Jhesum, eine unerschreckliche hoffnung in deine barmherzigkeit wider alle bosheit unser sündlichen conscientien und eine gründgütige liebe zu dir und allen menschen umb Jhesu Christi deines Sons unsers Herrn willen. Amen.

Ein ander.

Herr Gott, himlischer Vater, der du aus veterlicher liebe uns armen sündern deinen Son geschenket hast, das wir an ihn gleuben und durch den glauben selig werden sollen, wir bitten dich, gib deinen heiligen Geist in unsere herzen, das wir im rechten glauben bis ans ende beharren und selig werden durch Jhesum Christum, deinen Son, unsern Herrn. Amen.

Ein ander.[71]

Herr Gott, himlischer Vater, von dem wir one unterlass allerley guts gar uberflüssig empfahen und teglich für allem ubel ganz gnediglich behütet werden, wir bitten dich, gib uns durch deinen Geist, solches alles mit ganzem herzen im rechten glauben zu erkennen, auf das wir deiner milden güte und barmherzigkeit hie und dort ewiglich danken und loben durch Jhesum Christum deinen Son, unsern Herrn. Amen.

Ein ander.

Verschone, Herr, verschone unser sünde, und wiewol den sünden ewige straff gebüret, so bitten wir doch von ganzem herzen, gib, das es uns zu einer gnedigen straffe kome, das wir zum ewigen verderb verdienet haben, durch Jhesum Christum, deinen Son, unsern Herrn. Amen.

Ein ander gebet umb frieden.[72]

Herr Gott, himlischer Vater, der du heiligen muth, guten rhat und rechte werk schaffest, gib deinen dienern friede, welchen die welt nicht kan geben, auf das unser herze an deinen geboten hange und wir unser zeit durch deinen schutz stille und sicher für feinde leben durch Jhesum Christum, deinen Son, unsern Herrn. Amen.

Ein ander gebet vor gemeine not.[73]

Herr, allmechtiger Gott, der du der elenden seufzen nicht verschmahest und der betrübten

---

70 Luther, Deutsche Messe. 1526, Sehling I, S. 14. Als Kollekte zum Te Deum vermutlich schon im Klug'schen Gesangbuch von 1529, danach im Rauscher'schen von 1531, Wittenberger von 1533 usw.; vgl. WA 35, S. 249 u. 557, Ph. Meyer, a. a. O., zum Gebet vgl. auch Röm. Meßbuch, S. 632: Oratio am Sonntag in der Oktav des Herz-Jesu-Festes.

70a Vgl. Luther, Eine kurze Form, das Paternoster zu verstehen u. zu beten. 1519, WA 6, S. 13, Z. 24—27.

71 Als Kollekte zum Te Deum wohl schon im Klug'schen Gesangbuch von 1529, danach im Rauscher'schen von 1531, Wittenberger von 1533 usw.; vgl. WA 35, S. 249 u. 557, Ph. Meyer, a. a. O.

72 Vermutlich schon im Klug'schen Gesangbuch von 1529 enthalten, danach im Rauscher'schen von 1531, Wittenberger von 1533 usw.; vgl. WA 35, S. 233 u. 557, Ph. Meyer, a. a. O., zum Gebet auch Röm. Meßbuch, S. [133]: Messe um Frieden, Oratio, auch S. 559: Gebete zur Allerheiligenlitanei.

73 Litaneikollekte 1529, vgl. dazu oben S. 543 u. Anm. 26, als solche auch im Wittenberger Gesangbuch von 1553; im Klug'schen Gesangbuch von 1543, Bapst'schen von 1545, Lotther'schen von 1546 als Kollekte auf das Vaterunser enthalten; vgl. Ph. Meyer, a. a. O., WA 35, S. 555.

herzen verlangend nicht vorachtest, sihe doch an unser gebet, welchs wir zu dir in unser not fürbringen, und erhör uns gnediglich, das alles, so beide, von teufel und menschen wider uns strebet, zunichte und nach dem rhat deiner gütigkeit verstöret werde, auf das wir von aller anfechtung unversehret dir in deiner gemeine danken und dich allezeit loben durch Jhesum Christum deinen Son, unsern Herrn. Amen.

Ein ander.[74]

Herr Gott, himlischer Vater, der du nicht lust hast an der armen sünder todt, lessest sie auch nicht gern verderben, sondern wilt, das sie bekeret werden und leben [Ez 33,11], wir bitten dich herzlich, du wollest die wolverdiente straff unser sünde gnediglich abwenden, und uns hinfort zu bessern, deine barmherzigkeit miltiglich verleihen umb Jhesu Christi, unsers Herrn willen. Amen.

Ein ander gebet vor die gemeine christenheit.[75]

Allmechtiger ewiger Gott, der du durch deinen heiligen Geist die ganze christenheit heiligest und regierest, erhöre unser gebet und gib gnediglich, das sie mit allen ihren gliedern in reinem glauben durch deine gnade dir diene durch Jhesum Christum deinen Son, unsern Herrn. Amen.

Alia.

Herr Gott, himlischer Vater, wir bitten dich, du wollest deinen heiligen Geist in unser herze geben, uns in deiner gnad und warheit ewiglich erhalten, in aller anfechtung behüten und trösten, vor dem bapst, Türken und allen feinden deines worts bewaren und deiner armen christenheid heilsamen fried verleihen durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Alia.[76]

Allmechtiger ewiger Gott Vater, der du sehen lest das liecht deiner warheit denen, die da irren, das sie wider auf den weg der gerechtigkeit komen mögen, wir bitten dich, gib gnad allen gleubigen, das sie verachten, was deinem namen entgegen ist, und annemen, was ihme dienet durch Jhesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Alia.

Herr Gott, himlischer Vater, wir bitten dich, du wollest durch deinen heiligen Geist uns also leiten und füren, das wir erstlich unser sünde nicht geringe achten und sicher werden, sondern in steter busfertigkeit befunden werden, uns von tag zu tag bessern und darnach uns allein des trösten mögen, das du uns gnad beweisen wollest, alle sünde vergeben und ewig selig machen umb deines Sons Jhesu Christi, unsers Herrn, willen. Amen.

Alia.

Allmechtiger ewiger Gott Vater, der du aus veterlicher wolmeinung uns deine kinder alhie auf erden unter das kreuze stellest und allerley ungewitter uber sie lest komen, der sünde damit zu wehren und uns zu busfertigkeit, glauben, hoffnung und emsigen gebet zu reizen, wir

---

[74] Litaneikollekte 1529; vgl. WA 30 III, S. 35, als solche auch im Wittenberger Gesangbuch von 1533 usw.; vgl. Ph. Meyer, a. a. O., WA 35, S. 557.

[75] Litaneikollekte aus dem Wittenberger Gesangbuch von 1533; vgl. WA 30 III, S. 36, dazu ibid. S. 16, Ph. Meyer, a. a. O., als solche auch in den weiteren, oben bezeichneten Gesangbüchern, vgl. WA 35, S. 557. — Eine weitere Kollekte aus dem Wittenberger Gesangbuch von 1533, die in die Lüneburger KO nicht aufgenommen ist, enthält mit etwas abgewandeltem Anfang die KO für Braunschweig-Wolfenbüttel von 1569: Allmechtiger ewiger Gott, der du für uns hast deinen Sohn des kreuzes pein lassen leiden . . ., vgl. oben S. 178, dazu Ph. Meyer, a. a. O., ferner WA 35, S. 553.

[76] Vgl. Röm. Meßbuch, S. 542: Oratio am 3. Sonntag nach Ostern.

bitten dich, du wollest uns in aller anfechtung und not durch deinen heiligen Geist trösten, unser gebet erhören und gnedige hülf verschaffen, auf das wir nicht verzagen, sondern deine veterliche gnad und beystand erkennen und dich mit allen heiligen in ewigkeit loben, preisen und danken durch Jhesum Christum, deinen Son, unsern Herrn. Amen.

Folgen die prefationes, so an hohen festen in den stedten nach der predigt vor der communio gesungen werden.[77]

Quotidiana.

[Noten:] Dominus vobiscum. Et cum spiritu tuo. Sursum corda. Habemus ad Dominum. Gratias agamus Domino Deo nostro. Dignum et iustum est. Vere dignum et iustum est, aequum et salutare, nos tibi semper et ubique gratias agere, Domine sancte Pater omnipotens, aeterne Deus, per Christum Dominum nostrum, per quem maiestatem tuam laudant angeli, adorant dominationes, tremunt potestates, coeli coelorumque virtutes ac beata seraphin socia exultatione concelebrant, cum quibus et nostras voces ut admitti iubeas te precamur supplici confessione, dicentes. [Ende der Noten].

Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Zebaoth, pleni sunt coeli et terra gloria tua, osianna in excelsis, benedictus, qui venit in nomine Domini, osianna in excelsis.

In die nativitatis Christi.

[Noten:] Vere dignum et etc. Aeterne Deus, quia per incarnati verbi mysterium nova mentis nostrae oculis lux tuae claritatis effulsit, ut dum visibiliter Deum cognoscimus, per hunc in invisibilium amorem rapiamur. Et ideo cum angelis et archangelis, cum thronis et dominationibus, cumque omni militia coelestis exercitus hymnum gloriae tuae canimus, sine fine dicentes. [Ende der Noten] Sanctus etc.

In die epiphanias.

[Noten:] Vere dignum et iustum etc. Aeterne Deus, qui cum unigenitus tuus in substantia nostrae mortalitatis apparuit, nova nos immortalitatis suae luce reparavit, et ideo cum angelis et archangelis, cum thronis et dominationibus, cumque omni militia coelestis exercitus hymnum gloriae tuae canimus, sine fine dicentes. [Ende der Noten] Sanct. etc.

In die Paschae.

[Noten:] Vere dignum et iustum est, aequum et salutare, te quidem Domine, omni tempore, sed in hac potissimum die gloriosius praedicare, cum pascha nostrum immolatus est Christus. Ipse enim verus est agnus, qui abstulit peccata mundi, qui mortem nostram moriendo destruxit et vitam resurgendo reparavit, et ideo cum angelis et archangelis, cum thronis et dominationibus, cumque omni militia coelestis exercitus hymnum gloriae tuae canimus, sine fine dicentes. [Ende der Noten] Sanctus etc.

Ascensionis.

[Noten:] Vere dignum et etc. Per Christum Dominum nostrum, qui post resurrectionem suam omnibus discipulis suis manifestus apparuit et ipsis cernentibus est elevatus in coelum, ut nos divinitatis suae tribueret esse participes, et ideo cum angelis et archangelis, cum thronis et dominationibus, cumque omni militia coelestis exercitus, hymnum gloriae tuae canimus, sine fine dicentes. [Ende der Noten] Sanctus.

Pentecostes.

[Noten:] Vere dignum et iustum etc. Per Christum Dominum nostrum, qui ascendens super omnes coelos, sedensque ad dexteram tuam,

---

[77] Zu den folgenden Präfationen vgl. oben S. 180 f. u. die Anmerkungen dort.

promissum Spiritum sanctum hodierna die in filios adoptionis effudit. Quapropter profusis gaudiis totus in orbe terrarum mundus exultat, sed et supernae virtutes atque angelicae potestates hymnum gloriae tuae canimus, sine fine dicentes. [Ende der Noten]. Sanctus.

Trinitatis.

[Noten:] Vere dignum et iustum est, aequum et salutare, nos tibi semper et ubique gratias agere, Domine sancte Pater omnipotens, aeterne Deus, qui cum unigenito Filio tuo et Spiritu sancto unus es Deus, unus es Dominus, non in unius singularitate personae, sed in unius trinitate substantiae. Quod enim de tua gloria revelante te credimus, hoc de Filio tuo, hoc de Spiritu sancto sine differentia discretionis sentimus, ut in confessione verae sempiternaeque deitatis et in personis proprietas et in essentia unitas et in maiestate adoretur aequalitas, quam laudant angeli, adorant dominationes, tremunt potestates, coeli coelorumque virtutes ac beata seraphin socia exultatione concelebrant. Cum quibus et nostras voces, ut admitti iubeas te precamur supplici confessione dicentes. [Ende der Noten] Sanctus.

Psalm. 25 [21]: Schlecht und recht behüte mich.

Gedruckt zu Wittemberg
durch Georgen Rhauen erben.
1564

5. Instruktionen zu den Visitationen im Fürstentum Lüneburg 1565 und 1568.

Vorbemerkungen.

Beide liegen im Original vor und zwar 1565 mit Papiersiegeln in Hannover, Staatsarchiv, unter Celle Br. Arch. Des 48 a Nr. 8, 1568 in Celle, Ministerialbibliothek, unter 2° Z 102, Stück XXVI. Beide Fassungen sind ungefähr gleichlautend, abgesehen von kleinen orthographischen Abweichungen. Unsere Abschrift ist nach dem Original im Staatsarchiv Hannover hergestellt, stärker hervortretende Abweichungen von der Fassung 1568 sind vermerkt. Verschieden sind die Eingänge. 1568 lautet er bis zum 3. Absatz („Anfenklich . . .") folgendermaßen:

Instruction, was unsere, von Gottes gneaden Heinrichen und Wilhelmen der jüngeren, gebrueder, herzogen zu Braunschweig und Lunenburgk, superintendens und pastor zu Zell, hoffprediger, lieben andechtigen und getreuen er Martinus Undermarck[1], er Magnus Oeding[2], er Johan Socchius[3] und er Hector Friderici[4] sich in der visitation gehalten sollen.

Sie sollen samptlich die visitation mit den pastorn, kustern, juraten und pfarleuten dieses ambts Zell, auch Meinerssen und Burgdorff, furnhemen und sich der gemeinen instruction gehalten.

Anfenklich . . . .

Instruction, was unser, von Gotts gnaden Heinrichen und Wilhelmen der jüngern, gepruder, herzogen zu Braunschweigk und Luneburg, radt andechtiger und lieben getreuen Joachim Moller[5], der rechten doctor, und ehr Wilhelm von Cleve[6] und M. Ernestus Bock[7] neben den haupt- und amptleuten an jedem ort sich in der visitation gehalten sollen.

Sie sollen am Mitwochen nach Johannis Baptiste jegen abent zu Ebstorff ankomen und folgenden tag die visitation anfahen und an die andere superintendenten und ampten jederzeit schreiben, wan sie do anlangen wollen, domit die pastores, kuster, juraten und etliche der pfarleut und kinder aus jedem kaspel und dorf bescheiden werden.

Anfenklich sollen sie den pastoribus, wie sie werden zu thuen wissen, vermelden, aus was ursachen sie beschrieben und die visitation verordnet sei, und dabei berichten:

Weil uns der allmechtig in dis hohe ampt der oberkeit gesetzt, das wir uns schuldig erkennen, vor allen dingen Gotts ehr und unser bevolen underthanen selen und seligkeit zu furdern und fleiss zu haben, das sein wort lauter und reine geleret, sacramenta recht administriret, alle ergernuß abgeschaffet, gute disciplina und christliche zucht erhalten werde, also das Gott auch seine kirche in unserm furstenthumb haben moge, die ihnen hie zeitlich und ernachmals ewiglich preise und lobe[8], das auch durch rechte

---

[1] Martin Ondermarck, geb. etwa 1500 in Gent, 1520 Student in Wittenberg, 1525 auf Empfehlung Luthers als Prediger nach Celle berufen, Reformator Ostfrieslands, seit 1542 Generalsuperintendent in Celle, + 1569; vgl. R. Steinmetz, S. 22 ff., auch Ph. Meyer, Die Pastoren der Landeskirchen Hannovers und Schaumburg-Lippes seit der Reformation, Bd. I, 1941, S. 161 und 164.

[2] Magnus Oeding aus Braunschweig, 1543 Student in Wittenberg, Prediger zu Celle; vgl. R. Steinmetz, S. 39 ff., F. Cohrs, Instruktion, S. 191, Anm. 1, Ph. Meyer, a. a. O. S. 162, 163 und 164.

[3] Johann Storch, Prediger zu Celle; vgl. R. Steinmetz, S. 39 ff., Ph. Meyer, a. a. O. S. 162 ff.

[4] Hektor Friderici aus Gifhorn, 1556 Student in Wittenberg, später Celler Hofprediger und Prinzenerzieher, 1584 Pastor in Braunschweig, + 1591; vgl. F. Cohrs, Instruktion, S. 191, Anm. 1, Ph. Meyer, a. a. O. S. 160.

[5] Kanzler.

[6] Wilhelm von Cleve, aus adligem Hause, geb. in Utrecht, seit 1541 Celler Hofprediger, + 1576; vgl. R. Steinmetz, S. 28, Ph. Meyer, a. a. O. S. 160.

[7] Mag. Ernst Bock, geb. 1527 in Celle, seit 1558 Superintendent in Bardowiek, vorher Professor in Leipzig, + 1569; vgl. E. Hennecke, Quellennachlese, S.44, Ph. Meyer, a. a. O. S. 56.

[8] 1568: preisen und loben.

lehr und gottsdienst und ein christlich leben Gottes zorn wider der menschen sunde gewendet[9] oder gelindert werden moge, derwegen wir hiebevor in anfang unser regierung eine christliche kirchenordnung[10] lassen ausgehen. Wiewol wir nuhn nit zweifeln, es werden sich die pastores und andere derselbigen gemeß verhalten und die undersatzte superintendenten fleissig einsehen thun, das dem also geschehe, dannoch weil visitationes zu erhaltung christlicher lehr und ordnung dienstlich, dieselbige auch in der ersten kirchen gepreuchlich gewesen und ohne das ordnung nichts sein, wo daruber nicht gehalten wirdet, so haben wir eine gemeine visitation verordnet, zu sehen und zu horen, wie die pastores in ihrer lehr geschickt und wie sie ihren handel und wandel treiben, auch zu erkunden, ob sie sich mit lehr und ceremonien der kirchenordnung gemess verhalten und was sunst mehr dabei von notten zu verrichten.

Und sollen darauf die visitatores die pastores in den furnemisten punkten christlicher lehr fragen und examinirn, die geschickten loben, die ungeschickten vermanen, das sie fleissig[11] studieren, oder do es nicht geschehe und sie uff negster visitation ungeschickt befunden wurden, sie bedrauen, das sie ihres ampts entsetzt werden sollen.

Sie sollen auch die pastores fragen, ob sie sich mit ceremonien, predigen, kindertauf, sacramentreichung, besuchung der kranken und begrebnussen, bettmissen, catechismipredigt uff den Sontag uff den nachmittag und andern der kirchenordnung gemess halten und wie sich ihre zuhorer schicken und halten und ob die auch fleissig in die kirchen gehen und wie sie sich in ihrem leben schicken, und ob sie einichen mangel oder klag uber einen oder mehr horeten, welche Gottes wort verachteten[12], in keine predigten gingen oder sunst ein ergerlich, strefflich leben fureten, den oder dieselbigen sollen sie furbescheiden, ihnen die klag anzeigen und sie zur besserung vermanen mit angehengter bedrauung.

Sollen auch den pastor des kusters und juraten halben fragen, wie sich die in ihrem ampt verhalten.

Sie sollen auch den kuster und die juraten und etliche kaspelleut hinwider fragen, ob sich ihr pastor auch der kirchenordnung in allen punkten gemeß verhaltet und seins ampts treulich wartet und ein unstrefflich leben furet, ob ehr auch viel mit den pauren zu kruge gehe oder sunst bier im hause schenke, und so sie mangel bei einem oder mehr befinden, solchs mit gepurlicher vermanung abschaffen.

Sie sollen auch einen jeden pastorn uffzeichnen lassen, was zu jeder pfar und kustereien an acker, wischen, renten und anderm gehorig, und davon verzeichnuß nemen, und so einer oder mehr wurde sich beklagen, das ehr zu geringe besoldung hette, und so sie es befinden, sollen sie mit den kaspelleuten handlen, das sie ihnen eine zulage thun wollen, wo[13] sie die mit gutem willen bei den leuten erhalten konnen, do sie aber befinden, das die einkommen zimblich oder die leute es abschlagen, sollen sie es an uns pringen, fernern bescheide darin haben zu geben.

Sie sollen auch die ampten, pastores und juraten vermanen, das die kirchoff befriedigt werden, wo es nit albereit geschehen.

Sie sollen auch etliche kaspelleut und kinder im catechismo fragen und horen, ob sie auch die wort des catechismi konnen, und so sie mangel befinden, sollen sie die pastores vornemen,[14] hirin fleis zu thun, domit in kunftiger visitation kein mangel befunden werde.

Sie sollen sich bei einem jeden pastor und juraten erkunden, ob auch geistliche lehen, vicarien oder commenden in der pfar gewesen, wer der collator gewesen, was darzu gehoret habe und wohin solche guter kohmen und wehr sie jetz geprauche, und solches alles verzeichen und uns davon berichten.

---

[9] 1568: abgewendet.
[10] Vgl. oben S. 533 ff.
[11] 1568: fleissiger.
[12] 1568: verachten.
[13] 1568: wie.
[14] 1568: vermanen.

Sie sollen in stedten und flecken auch fleissig nach den schulen fragen und bevelen, das dieselbige mit notturftigen und geschickten gesellen versehen, sollen[15] sich auch an den orten, do schulen sein, der gelegenheit weiter erkunden und bevelen, das sie fleis thun, die jugent wol zu erziehen und das durch die pastores und undersetze superintendenten, auch den rath jedes orts alle jar zweimahl die schulen visitirt werden.

Es sollen auch die verordente visitatores bevelen, das pfar und kustereien in baulichem wesen erhalten werden, und wo mangel ist, sollen sie verordnen, das dieselbige uff der pfarleut unkosten widerumb gebessert und reparirt werden.

Weil wir auch zu trost der pastornwitwen verordnet, heußlin in jeder pfar zu bauen, sollen sie sich erkundigen, ob das auch geschehen, und do es noch nit geschehen, bevelen, das es durch die ampten und juraten furderlich ins werk gerichtet werde.

Sollen auch sunst allenthalben darauf achtung geben und bevelen, das unser ordnung strachs gelebet werde.

Es sollen auch die visitatores nach den hospitaln, wo die sein, fragen und einsehen thun, domit rechtschaffen domit umbgangen, und rechenschaft von den vorstehern nemen oder bevelen, das es durch den radt oder ampten[16] an jedem ort geschehe.

Sollen auch bevelen, das die redte in stetten und die ampten alle jar von den juraten rechenschaft nemen und sich erkundigen, ob es auch geschehen. Mogen auch die register, so die verhanden, besehen und so mangel darin befunden, ihnen derhalben, was nottig, bevelen.

Sie sollen bevelen, darauf achtung zu haben, das vor und under der predigt kein brantwein uff kirchoven geschenket, noch im kruge geste geduldet werden.

Das die leut auch[17] uff die Sontag mit hern und andern dienst verschonet werden und sie selbst nit faren oder etwas anders thun, dardurch sie Gottes wort zu horen verhindert werden, wo es nit nottsachen erfordern.

Und zuletzt sollen sie an jedem ort die pastores ihres ampts, darzu sie Gott beruffen, und der wichtigkeit desselbigen und was daran gelegen und das sie zu hirten der leute, die Christus mit seinem blutt erloset, gesetzt, erinnern und sie vermanen, was ihnen ufferlegt, wol zu bedenken, ihrem ampt treulich vorzustehen, fleis zu thun, das sie christliche lehr vorerst selbs recht vorstehen und darnach andere lehren konnen, das sie dan auch fleis thun und dem volk die lehr des evangelii treulich und fleissig furtragen, unnottige disputationes und anders, das der gemeine man uff den dorfern nit verstehen kan, in ihren predigen meiden und sich in der lehr in allen articuln prophetischer und apostolischer lehr und der augspurgischen confession und catechismo Lutheri gemeß halten, sacramenta reichen, die catechismilehr und kinderpredigt uff die Sontag und Freitag[17a] fleissig treiben und das volk zur busse und besserung vermanen und oftmals sunde und laster, als fluchen, schweren, ehebrecherei, hurerei, vullerei und andere straffen, in verhor der beichtkinder fleissig sein, einen jeden insonderheit horen und absolviren, die kranken fleissig besuchen und sie trosten, das sie auch ein christlich leben furen und andern wol vorgehen, den krueg und andere leichtfertigkeit meiden und in summa, alles anders thun, was ihr ampt erfordert, domit alles zu Gotts ehr geschehen und dem Hern Christo viel seelen zugebracht werden mogen.

Es sollen auch die visitatores den ampten und subsuperintendenten bevehlen, das sie alle jar zwei oder uffs weinigst einmahl visitationes halten und zusehen, das dem allem, wie

---

[15] 1568: versehen sein. [Mit „Sollen" beginnt dann ein neuer Absatz.]

[16] 1568: amptman.

[17] fehlt 1568.

[17a] Vgl. oben S. 552: Kirchenordnung auf den dörfern.

obstehet, also gelebt werde, und do sie mangel befinden, solchs abschaffen oder es an uns gelangen lassen. Sollen auch die pastores vermanen, das sie ihnen hirin gehor geben [18].

Do auch sunst etwas furfiele, davon in dieser instruction nichts gemeldet, das zu verrichten nottig, darinnen sollen die visitatores nach ihrem besten verstande zu handeln und zu bevelen haben.

Zu urkund haben wir diese instruction mit eigen handen underschrieben und mit unserm secrett versigeln lassen. Geben Montags nach Johannis Baptiste anno etc. fünfundsechzig [19].

[Es folgen die eigenhändigen Unterschriften der Herzöge Heinrichs des Jüngeren und Wilhelms des Jüngeren von Braunschweig und Lüneburg nebst aufgedrücktem Siegel.]

---

[18] Der Zwischensatz, den E. Hennecke, Quellennachlese, S. 44, hier eingeschoben gefunden hat, ist nur in einer Abschrift der gleichen Akte vorhanden, nicht im Originalstück. 1568 folgt hier: „Und sollen die visitatores furderlich die visitation anfahen".

[19] 1568: Geben zu Zell am 12. Septembris anno 1568.

6. Visitationsartikel für das Fürstentum Lüneburg. 1583.

Was man in der visitation anno [15]83 fur einen proceß gebraucht habe.[1]

Erstlich hat man in sonderheit einen jeden specialsuperintendenten in sonderheit bei denen pflichten, damit er dem lieben Gott, seinem heiligen predigampt und unserm gnedigen fursten und herren verwant und zugethan, das er die pur lautere warheit, unangesehen gunst oder ungunst, freundschaft und feindschaft, vermelden wolle, wie sich ein jeder pastor, der seiner superintendenzs eingeleibet, in lehr und leben verhalte, ob er auch geschiklikeit und alters halben seine predigten treulich zu jeder zeit verrichte, den lieben catechismum vleisig treibe und von jungen und alten leuten reposcire, die hochwirdigen sacrament mit geburlicher reverenzs und ehrerbitung reiche, die kranken vleisig besuche, sich der furstlichen luneburgischen kirchenordnung[2] in allen gemes verhalte, was er fur ein leben, handel und wandel mit seinem weib und kindern fure, ob er auch dem saufen, spilen und anderer leichtfertikeit nachgehe, sich mit seinen nachtbarn nicht wol begehen und vertragen konne, und was dergleichen mhe sei. Das sol er anzeigen, wie ers fur dem allmechtigen, der solchen actu gewis beiwone, an seinem letzten ende und am jungsten gerichte verantworten wolle mit angehefter commination und bedrauung, do er etwas aus gunst verschweigen oder aus ungunst anzeigen wurde, das ihme solches nicht allein fur hochgedachtem unserm gnedigen fursten und herren, sondern auch fur Gott zu verantworten schwer furfallen würde.

Ingleichen hat man, nachdem der specialsuperintendens abgetreten, die beampten jedes orts befraget und ernstlich ihrer pflicht, damit sie u[nserm] g[nedigen] f[ürsten] und h[errn] zugethan, ermanet, das sie sich jo mit stillschweigen der verseumnis und ergernis nicht beipflichtig machen wolten.

So alsdenn der superintendens oder der amptman mengel und fele, die da vorlaufen, vermeldete, hat man die beschuldigten pastorn in sonderheit remotis arbitris derwegen zu rede gesetzt, und do sie es gestanden, freundlich davon abzustehen vermanet. Im fall sie es aber nicht thun wurden, heftig bedrauet, das sie nicht allein gestalten sachen nach ihrer pfarrhen privirt und beraubet, besondern auch andern zur abscheu mit ernst von u. g. f. und h. gestraft werden solten.

Volgends hat man den superintendenten mit allen pastoren, juraten[3] und custodibus zusammen erfordert und hat D. Wilhelm im namen unsers g. f. und h. den eingang zur visitation gemacht.

Darauf ich kurzlich den hochnotwendigen nutzs der christlichen ordentlichen visitation (welche wie aus dem ersten buch Samuelis [12, 3 ff.], item aus der Apostelgeschichte [15, 36 ff.; 16, 4 f.; 20, 17 ff.] und der ersten christlichen kirchen, auch aus aller wolbestelten kirchen exempel zu erweisen ublich) erkleret, das kein heilsamer bequemer weg sei, Gottes wort rein zu erhalten, uff die posteritet zu erben, den vleis der pastorn und ihrer scheflein zu scherfen, auch die falsche lehre, allerlei corruptelen, verfelschungen, rotten und sekten auszusetzen, ein christliches leben und gute disciplin zu erhalten, denn durch wolbestelte visitationes. Weil denn unser gnediger landesfurst und herr aus landveterlichem treuen herzen durch wirkung und handreichung des heiligen Geistes nicht allein S[einer] F[ürstlichen] G[naden] getreuer gehorsamer untertanen leib, leben, ehr und gut

---

[1] Druckvorlage: Hs aus dem Superintendenturarchiv Celle, Schrank XIV, Fach 9, Nr. 3, Original.

[2] Vgl. oben S. 533 ff.

[3] = Kirchengeschworenen.

zu beschutzen, sondern zuforderst ihrer selen heil und selikeit in acht zu nemen und also das beste teil zu erwelen und das reich Gottes fur allen dingen zu suchen, gemeint und entschloßen, so haben S. F. G. nach gehabtem zeitigen reifem rat diese visitation gnediglich angeordnet, darfur sie dem frommen getreuen Gott billich dank zu sagen und zu bitten hetten, das seine allmacht S. F. G. in solchem loblichen christlichen hochnotwendigen und nutzen propositio und vorhaben gnediglich sterken, erhalten und vermehren, dieselbige auch bei langwirigem leben und frolicher leibesgesundheit allergnedigst erhalten und solche aufgewante, schwere unkost in gnaden reichlich an sel, leib, ehr und gut erstaten wolle.

Dieweil aber die visitation darbei anzufangen, das man sich zuvor der pastorn geschiklikeit erkundigen muste, ob sie auch die heuptstuke der christlichen lehre wol gefaßet, dieselbige auch formlich, ihren ihnen in ihr gewißen befolenen scheflein einfeltig, formlich und fruchtbarlich vortragen konten, so wollen wir im namen der heiligen dreifaltigkeit, welche ohn allen zweifel solchem christlichen werk mit gnaden beiwonet, zu solchem examen und verhor schreiten. Mitlerweil solten die juraten und custodes, biß sie erfurdert wurden, enttreten.

Und sind darauf mit allem vleis die pastorn examinirt und verhoret, do sie auch unterrichts bedorft, gutlich unterweiset, und do ihr einer oder mhe ubel respondiret, gestrafet und zu mherem vleis ernstlich ermanet, und do sie kunftig nicht bas respondiren wurden, heftig bedrauet worden.

Nach dem volendeten examen, welches sich denn in die drei, bißweilen auch, nach dem der pastorn viel gewest, in die vir stunden erstreckt hat, ist ein jeder in sonderheit vorgenommen, auf volgende punkt und artikel befraget und alles ad notam genommen worden.

Artikel, darauf die pastores samptlich und sonderlich gefraget worden:

1. wie sie heisen,
2. wo und von wem sie ordiniret,
3. von wem sie mit der pfarrhen belehnet,
4. wie lang sie des orts gewest und ihr ampt verwaltet,
5. wieviel dorfer in ihr kaspel gehoren,
6. zu welcher form und norm der lehre sie sich bekennen, dabei sie vermittelst gottlicher verlehnung biß in ihre grube zu verharren gesinnet, daraus sie auch ihre predigten schopfen wollen,
7. wie sich ihre kaspelkinder mit anhorung des gottlichen worts, des lieben catechismi, mit entpfahung der hochwirdigen sacrament, auch in allem ihren handel und wandel verhalten, ob sie auch ergerlich leben, andern bose exempel geben und damit ihnen und den ihren Gottes zeitliche und ewige strafe uff den hals bernen[4],
8. was sie fur gebreuche und ceremonien in der kirchen mit beichthoren, sacramentreichen, kranken besuchen und trosten und sonsten haben, ob sie sich in allem der furstlichen luneburgischen kirchenordnung gemes verhalten,
9. was sie, ihr weib und kind fur ein leben und wandel furen, ob sie auch gute exempel und beispiel geben, ihre kinder wol in der furcht deß Herren aufzihen,
10. was seine besoldung und einkommen an geld, feld, wischen, profen[5] und allem sei, da sol er ja nichts verschweigen, so lieb ihm unsers gnedigen f. und herrn gnad sei,
11. ob sie auch die gebeude, die kirch, des pastors und custodis haus in beulichem wesen erhalten, den kirchhof auch wol verwaren, das kein vihe darauf gelasen, auch keine leichtfertikeiten darauf verstatet werde, weil es ihr und ihrer vorfaren schlafkammer

[4] =brennen.

[5] =Präbenden.

ist, welche man billich zum zeugnis der auferstehung der todten reinlich und ehrlich halten solle,

12. ob und wie der custos schul halte, ob er den catechismum und geistlichen lieder vleisig in der schul treibe,
13. ob sie für den armen Lasarum mit dem seklein alle Sontag umbgehen,
14. ob die kirchenguter zu rat gehalten, jerlich berechnet und nicht unutzlich verzeret werden,
15. ob das witwenhaus gebauet sei.

Artikel, darauf die juraten befraget worden sind:

1. wie sich ihr pastor in lehr, leben, strafen, vermanen, kranken besuchen, beichthoren, kinder und alten im catechismo zu verhoren und in allen ceremonien und kirchengebreuchen verhalte, gegen armen und reichen, alten und jungen, wie er sein weib und kinder zihe, ob er auch oft uber feld zihe und sein ampt daruber verseume,
2. wie sich ihr custos oder oppermann verhalte, ob er vleisig schul halte, die kinder im catechismo vleisig unterrichte und was er fur ein leben mit seinem weib und kindern fure, ob er brantenwein und pier selle,[6] auch gern in krügen lige, dem spil nachgehe etc.,
3. ob sie auch treulich der kirchen einkommen zu rat halten, ob sie auch die kirche und wohnheuser der kirchendiner in beulichem wesen erhalten, ob etwas von kirchengutern entwandt worden,
4. wie sich die kaspelkinder in anhorung des gottlichen worts, des catechismi, im gebrauch der hochwirdigen sacrament und in ihrem ganzen leben verhalten,
5. ob sie inventaria der kirchenkleinodien, bucher, item der pfarhre und custodum halten,
6. ob sie auch die kirchhofe bewerken, befriden und reinlich erhalten,
7. ob auch die witwenheuser erbauet und in beulichem wesen erhalten werden.

Artikel, darauf die custodes befraget worden sind.

Weil man nicht raum und zeit gehabt, die custodes zu examiniren, ist jedem specialsuperintendenten mit vleis eingebunden worden, das er forderlich dieselbigen verhoren soll, ob sie auch den catechismum mit der auslegung Lutheri konnen, die geistlichen lieder wol und recht singen etc. Und sind volgends uff die fragen verhoret worden:

1. ob sie mit vorwissen ihres pastorn angenommen,
2. was sie fur lectiones in der schul haben,
3. ob sie den catechismum und geistliche lieder vleisig der jugent einbilden,
4. wie sie sich mit weib und kind in ihrem leben verhalten,
5. wie sich der pastor allenthalben mit predigen, sacramentreichen, kranken visitiren, auch in seinem leben und wandel verhalte,
6. wie die kaspelkinder leben, ob sie auch Gottes wort vleisig horen, der hochwirdigen sacrament wirdiglich gebrauchen und einen christlichen wandel furen,
7. ob er die einnam und ausgab der juraten vleisig und eigentlich verzeichne.

Nach verrichtung solches alles hat man sie alle semptlich wieder zusammengefordert und ihnen den gemeinen abschied gegeben durch den superintendenten:

Erstlich den superintendenten jedes orts.

1. Sind in sonderheit die pastorn, die seiner superintendenzs incorporirt und einverleibet sind, in gleichen auch die custodes und juraten ihm in sein gewißen befolen, das er sie in acht nemen und furnemlich darauf achtung geben soll, das die pastorn Gottes wort rein, lauter und klar ohne alle verfelschung leren und predigen, den lieben catechismum vleisig treiben und der lieben jugent treulich einbilden, denselbigen auch von alten und jungen reposciren, die laster

[6] = verkaufe, vgl. Schiller u. Lübben IV, S. 183 f.

mit geburlichem ernst und christlichen eiver strafen und ihr hohes ampt mit einem christlichem leben zieren solten. Do sie aber exorbitirten, solten sie freundlich derwegen zu rede setzen und sie zur besserung vermanen und im fall der nichtbesserung solches an generalsuperintendenten gelangen lasen solten mit gnugsamer verwarnung, do sie darinnen seumig, solten sie es nicht allein fur u. g. f. und h., sondern auch fur Gottes angesicht an ihrem letzten ende und am jungsten gerichte verantworten. Ich wolte himit mein gewissen gereiniget und ihnen solches zu verantworten in bosen geschoben haben.

2. Jerlich soll er zwei examina halten, sie vleisig in furnembsten artikeln christlicher lehre, auch in controversis articulis aus der gewonlichen form der lehre examiniren und was sie zwischen beiden examinibus in der bibel gelesen, befragen, auch von ihnen die dispositiones aller ihrer geschehen predigten fordern und do sie nicht lehreten, das zur erbauung dienlich, sie gutlich darinnen unterrichten.
3. Er solle sie auch oft unverwarneter sachen hin beschleichen, ihre predigten horen, auch ob sie vleisig studirten und ihres ampts warteten, sich erkundigen, die mengel mit rat der beampten abschaffen oder es zuruk an generalsuperintendenten gelangen lasen. Solches hat er mit mund und hand anstad eines leiblichen eides verheisen und zugesagt.

Artikel, darauf die pastores semptlich verabschiedet worden sind:

1. das sie jo vleisig studiren, die bibel vleisig lesen und ihnen dieselbige gemein und bekant machen, auch die bücher, so der form der lehre [6a] eingeleibt sein, oft durchlesen, sich fur falscher lehre treulich huten sollen,
2. das sie ihrem superintendenten schuldigen, pflichtigen gehorsam leisten,
3. uff ihre predigt in der furcht des Heren vleisig studiren und alle dieselbigen zu dem ende dirigiren und richten wolten, das sie zur lehr, trost, warnung und vermanung gereichten, und solten wol bedenken, das sie nicht dechten, das sie allein die armen bauern, sondern die ganze heilige dreifaltikeit zu zuhorern hetten, die ein scharf gehor hetten und sie derwegen am jungsten gericht setzen wurde, den catechismum und die fragstuck solten sie der jugend wol einbilden, damit alte und junge uff die vorstend universalvisitation wol antworten konten, denn da wurde das werk den meister loben oder schenden.
4. Die laster sollen sie mit geburlichem ernst aus christlichem eiver, nicht aus privataffection, und also strafen, das menniglich greifen möchte, das sie nicht mit den sundern oder personen, sondern mit den sunden zorneten, denn wo die zuhorer merkten, das sie der pastor feind weren und ihr verderben, spott und schimpf suchte, so were der kol schon versalzen und hette die strafe weder kraft noch saft oder schmalz. Auch solten sie die sunder erstlich privatim, volgends in beiwesen der juraten freundlich strafen, und do kein besserung ervolgete, solches an ihren specialsuperintendenten gelangen lasen, der befel entpfangen solten, wie sie sich verner weislich darinnen verhalten solten.
5. Sie solten auch als exemplaria gregis ihren kaspelkindern gute exempel und beispil geben, nicht mit der einen hand reiner lehre geben und mit der andern hand strefliches handels und wandels solches wider nemen, sondern solten wie man von origine schule lehren, wie sie leibten und leben, wie sie lereten, den wenn der apt wurfel auflegte, spilten die brudern [7] und dechten, was ihrem pastor tuglich, das were ihnen nicht tadlich, sonderlich solten sie sich der kruge, spilens

[6a] Gemeint ist wohl das Konkordienbuch.

[7] Vgl. das Sprichwort: Wor de abt de wörpel drecht, dar hebben de bröder gud spelent, Schiller u. Lübben V, S. 771.

und anderer leichtfertikeit enthalten und denken vor illi, per quem scandalum [Luk 17,1]. Derwegen sollen sie das geheimnis des glaubens in reinem gewißen haben [1. Tim 3,9], vorsichtig im hause Gottes wandeln [1. Tim 3,15], ein vorbilde der glaubigen sein, im worte, im wandel, in der liebe, im geiste, im glauben und in der keuschheit [1. Tim 4,12], und sollen der gerechtikeit, der gottselikeit, dem glauben, der libe, der gedult und sanftmut nachjagen [1. Tim 6,11], sich bevleisigen, einen rechtschaffenen und unstreflichen arbeiter Gott zu erzeigen [2. Tim 2,15], nüchtern sein, die werk eines unstreflichen predigers thun und ihr ampt redlich ausrichten [2. Tim 4,5], das sie nicht allein fur den menschen, sondern auch fur Gott, aller menschenherzen kundiger, bestehen konnen und als die haushalter Gottes untadelich sein [Tit 1,7]. So lebte S. Paul heilig, gerecht und unstreflich bei den Thessalioniccheren, 1. Thess. 2 [10].

6. Uff die custodes und juraten solten sie vleisig achtung geben, das sie ihres ampts treulich warteten.

Darzu sind sie mit hohen worten vermanet durch den todtskampf und blutigen schweis, durch die heisen zehren und threnen Christi, die er am stamm des kreuzes unserntwegen vergoßen, und solten bedenken, wie blutsauer es Christo worden, eine sele zu erlosen, wie Augustinus[8] sagt, das es Christus mhe kostet, eine sele zu erlosen, denn himmel und erde zu schaffen, haben solches auch mit handgebender treu anstad eines leiblichen eides zu thun verheisen und zugesagt.

Artikel, darauf die juraten verabschiedet worden sind:

1. das sie ihre kaspelkinder vleisig erinnern sollen, das sie Gottes wort und den lieben catechismum vleisig horen, ihre kinder und gesinde dazu auch vleisig halten, der hochwirdigen sacrament wirdiglich gebrauchen und einen christlichen wandel furen, sich fur allen sunden huten, niemants ergernus oder anstos geben. Sie, die juraten sollen ihnen mit guten exempeln vorleuchten.
2. Und do sie ergerliche leute befinden, sollen sie sie neben ihrem pastorn treulich zur buss vermanen,
3. auch ihren nachtbarn untersagen, das u. g. f. und h. befel sey, das sie ihre kinder vleisig zur schul halten,
4. das sie treulich mit der kirchen gut umbgehen, nichts verwenden lasen, auch nichts unnutzs verzeren, keinen neuen bau ohne der beampten und superintendenten vorwissen anfangen.
5. Die kirche, pastors und custodumheuser sollen sie in baulichen wesen erhalten.
6. das witwenhaus sollen sie erbauen,
7. die kirchhofe befrieden und nicht gestaten, das gemeine weide daraus gemacht oder leichtfertikeit alda getriben werde.
8. Einen kleinen kelch (wo sie ihr nicht zwene haben) sollen sie fur die kranken von silber oder zin machen lasen wegen der abscheulichen krankheiten und anderer ursachen halben.

Artikel, darauf die custodes verabschiedet worden:

1. das sie vleisig schul halten, den catechismum wol treiben, die geistlichen lieder die schuler lehren sollen, das sie sie nicht so jammerlich stummeln, mindern oder mheren,
2. das sie ihren pastoribus schuldigen gehorsam leisten,
3. ein christlich, gottselig leben mit ihrem weib und kinde furen, sich gutlich und nachtbarlich mit ihren nachtbarn begehen,
4. keinen brantenwein oder pir sellen,
5. sich auch der kruge, saufens, spilens und anderer leichtfertikeit enthalten.

[8] Vgl. etwa In Joann ev. tract. XV, 4, 6 f.; MSL 35, 1512 f.

Also ist im namen der heiligen dreifaltikeit die visitation beschloßen, wie sie auch in dem namen angefangen worden. Und hat der superintendens den lieben Gott vleisig gebeten, auch alle anwesende pastores, juraten und custodes zum gebete ermanet, das der treue Gott seinen reichen milden segen zu solcher geschehenen visitation gnediglich verleihen wolle, das sie zur ehre Gottes, zu fortpflanzung der reinen lehre, zu aussetzung aller corruptelen, auch zur christlichen disciplin und zu unser aller selenheil und selikeit gereichen und gedeien, das wir am jungsten tag wie sonn und mond oder wie der glanzs des himmels [Dan 12,3] ewig scheinen mogen. Amen.

Christophorus Fischer senior,
superintendens[9], manu propria
scripsit et subscripsit.

[9] Christoph Fischer der Aelt., geb. etwa 1519 in Joachimstal (Böhmen), Student in Wittenberg, Famulus Luthers, Magister, 1544 in Wittenberg ordiniert, zunächst an die Propstei der Liebfrauenkirche in Jüterbog berufen, 1552 Superintendent in Schmalkalden, 1571 in Meiningen, wurde 1574 Adjunkt des Generalsuperintendenten Bonsack in Celle, 1577 Pastor in Halberstadt, Generalsuperintendent in Celle von 1583 bis 1598; vgl. R. Steinmetz, S. 47 ff.

7. Radtslach to nodtroft der kloster des förstendoms Lüneborch, Gades wort unde ceremonien belangen. 1530.[1]

Hyrynne syn nafolgende stucke beschreven:

1. Dath der overicheyt gebore, Gades wort in klostern predigen to laten.
2. De mysbruke afftostellen.
3. Thom horen des wordes de personen vermöghen.
4. Van der tydt und stedde der predige.
5. Van den bichtighers.
6. Van den officien und gesengen.
7. Van der misse.
8. Van der wyse unde gestalt tho communiceren.
9. Van vasten.
10. Van den gelöfften.
11. Van den prassunen.[1a]
12. Van den, de uthgän.

Dem dorchluchtighen hochgebarn försten und hern, hern Ernste, hertogen tho Brunswig und Luneborch, unsem g[nedigen] h[ern].

Gnad unde frede van Godt dem Vader und synem eynigen Sohn Jhesu Christo sampt unsen schuldygen densten stets thovorn, gnedyge forst und herr. Nadem van ampts wegen uns neyn harder sorghe anligghen, nein truwe mehr unde högher mach erwecken, wen dat de dure gadesgemeynde, so van J[uwen] F[ürstlichen] G[naden] uns by dem hochsten pande befolen, ym lichte godtlykes wordes de rechten bän wandere, den ende öhres loven, nömlyken örer selen salicheit tho erlangen, möghe wy dem almechtighen nummer genoch danken, dat under J. F. G. rechtmetigher christlyker regeryng bemelte gadeswort nicht alleyn unverfolget stede gefunden, sunder ock myt byllicker demut angenomen, vor den wedderwerdyghen gehanthavet und na dem wyllen und wolgevallen Gades ym forstendom tydtlyke unverfallen fruchte gebracht hefft. Des alle frame christgelövige, den solck licht und warhaftighe güder tho deyle worden, syck neven uns unuthsprecklyken erfrouen und, alse byllick, gegen J. F. G. yn aller underdanicheyt upt demodygste bedanken, myt hoghem wundsch unde bede, de God alles trostes und Vader der barmherticheyt make J. F. G. werdich der esschyng[2] und vorfulle allen wolgefal der gudicheyt und dath werk des loven yn der kraft, up dat an J. F. G. gepryset werde de name unses Hern Jhesu Christi und J. F. G. an öhm na der gnade unses Gades und des Hern Jhesu Christi (2. Tessa. 1, 11 f.).

Unde wowoll bemelte J. F. Gnade christlick flyt, truwe unde ernst dussem lövelyken forstendom tho sunderlykem framen ys bedeghen[2a] ym uthgeven des artikelbokes[3], yn welckes kraft nycht alleyne velfoldyghe godtlose, gruwelyke myssbruke affgegän und vorfallen, sunder ock ware gadesehr upgerichtet unde christlyke erbarheyt ys geplantet, des alle und idere, nemand uthbescheden, de christlyke warheyt bekennich und leffhebber syn wolden, bylliken sick hedden to holden und erfrouwen, befyndt sick doch yn warheyt, dat ydtlyke J. F. G. underdanen, de vor anderen der geystlicheyt namen und gestalt

---

[1] Druckvorlage: Druck von Jürgen Richolff, Hamburg 1530. Oktav, 45 Bll. Expl. d. Herzog-August-Bibl. zu Wolfenbüttel (1135 Theol.) — Die zahlreichen Marginalien sind in runden Klammern in den Text eingefügt. Bei den Bibelstellen sind die Verbezeichnungen jeweils hinzugesetzt.

[1a] Prassun = Gefängnis, vgl. Schiller u. Lübben III, S. 375.

[2] = des Berufs.

[2a] Wohl = bedagen, zu Tage kommen, vgl. Schiller u. Lübben I, S. 164.

[3] Vgl. oben S. 492 ff.

vören, berorter warheyt thom allermynsten hören und nycht an orsake. Wente mynschlyke öhre rechticheyt, darynne se van wegen hergebrachter unergrunder ghewanheit vorworren syn, lathen se to Gades licht und gerechticheyt nycht langhen, dorch welcke myszhellyng de schycklicheyt dusses förstendoms nycht wenich wert vorschyppet. Dar nu velgedachte forstendom an anderen deilen na der nodtroft thor redelicheyt und godtselicheyt truwliken thogerichtet is, wer unschicklick und unbyllick, ja, myt schaden und vorderve vorföget, dyt alleredliste stücke, de kloster, unvörsörget tho vorlaten, den J. F. G. myt christlyker regeryng unde vederlyker truwe nycht wenyger vorhaft syn wen den armen eynfoldygen. Möcht ock hyr wol am nodtlykesten syn, dar se yn düvelsstrycken ganz hart bevanghen, dennoch dem gemeynen manne eyn vorbyld der godselicheyt syn wyllen. Bleve nu dath exempel ungebetert und ergerlick, wo worden de nafolger valles unde vorderves sick erweren?

Der orsaken an J. F. G. wy demödygen angesocht und denstlick hebben gebeden, genanter geystlicheyt merklike feyle, varlicheit und schaden gnedichlick tho bedenken, darmyth ock by öhn de warheyt Gades uth stove unde drecke in voryghen ohren naturlyken schyn unde schönheyt gewerket und de bedröveden armen gheweten ghetröst und entfryet werden.

Dewyle overst J. F. G. dusser unser mündlyken anszökyng schryftlyken underricht uth grunde godtlyker warheyt gnedyghen hebben erfordert, erschynen wy alse de schuldygen in aller underdanicheyt, overreken J. F. G., wes uns hyrynne de allmechtighe barmhertigen hefft vorlehnet myt denstlyker bede, wat sulcks ys, forstlykes hoghen vorstandes gnedygen tho erwegen, unde dar ydt der werden und kreften befunden (als wy des tho Gade unde syner ewich blivenden warheyt uns ahne twyvel vortrösten), dat yd gemeyner wolfart und heyl, sunderlick Gades und der klöster ehren nodtlick, werden J. F. G. uth angeborner forstlyker döget und christlykem gemöte verner wetten vorthonemen und tho dhon, wat Gades ehr, de byllicheyt unde nodttruft allenthalven esschen.[4]

Is doch overst unse bedenken gär nicht christlyker gemeynen ordning, to welker tydt de mochte vermögens und uth hylliger schrift upgerichtet werden, ichteswes hyrmyt vorfenglick tho handelen, der wy uns myt bylliker demot alle tydt underwerpen, sunder dewyle vor twyspalt dusser tyde men tho bemelter ordnynghe nycht kan komen unde doch de erkanten untwyfflike myssbruke sichtlike gruwel und opentlyke gadeslesteryng myt nichte mögen erduldet, noch vordragen werden, fordert de pynlyke nodt, den fall godtlyker ehr und christlyker erbarheyt tho wedderbrynghen, forder tho warnen, waren und weren, ydt sy myt dussen unsen edder anderer schryften, dat gemeyne nudt, so vel möghelick, nenen wyderen schaden entfanghe.

Bydden forder van herten, de barmhertighe Godt wylle J. F. G., der wy uns tho denen plychtich erkennen, myth vorstande syner warheyt und wyllens wyder beselygen, yn allem guden starken und bescharmen tho love der ehre syner godlyken gnade. Amen.

J. F. G. demodyghe kapellans, de verordente predyghers.

Van Gades worde.

Vor allen dyngen unde thom hochsten ys nodt, J. F. G., myth allen truwen daran sy unde gnedyglick vorschaffe, dath Gades wort nicht alleyn yn klösteren, sunder in allen J. F. G. gebeden[5] reyn und rechtschapen gepredyget werde, myth dem sick sulvest, darna ock andere wyse und regere. Wente nichts mach thor vulkomenheyt, warem heyl und salicheyt beghert werden, dath yn Gades worde nycht sy begrepen, dyth ys eyn bylde aller gesette und byllicheyt, dartho de levendyghe uthgedruckede wylle Gades, na welcken und sus nenem anderen dynghe ware

[4] = heischen, fordern.

[5] = Gebieten.

gadesehr und eyn erbar christlick levent möthen gerichtet werden. Mynschenwort syn fleyschlich und vorgenklick. Dyt allene ys gewyß, warhaftich und in ewicheyt bestendych, alse geschreven steyt (Johan. 17,17): Dyn wort ys de warheyt, und van anfang syn dyne wort bestendich (Psal. 118 [5a] = 119,160), und nochmals (Math. 24,35): Hemmel und erde werden vorgän, myne wort overst werden nycht vorgan. Uth dussem gadesworde hebbe wy ersten gehört, dorch dat hören den löven (Rom. 10,17), dorch den loven eyn rowesam geweten entfanghen (Rom. 5,1), dar dat geweten rowsam ys, entsprynghet eyn levendych born aller frömicheyt, redlicheyt und godtselicheyt, by welckes fulle thor erbarheyt und ewigem leven nichtes mach gebreken. Und twyvelt noch we, off J. F. G. sorghe unde acht hebben schulle, dat solck wort allen underdanen truweliken gepredygt werde?

Alse den ock der overicheyt ghebort, nycht na feylsamer vornuft unde eygnem koppe, sunder na Gades wyllen und ghesetthe tho weyden unde regeren, wert sze ghewyset tho dussem ersten gesette, dem levendygen gadesworde, uth welckem allent, wat jüw gudt, recht und war ys, synen ortsprunk hefft, hyr vateth eyn christlyke övericheyth rede, radt, christlyke bescheydenheyt unde sterke, ehret de redelyken und framen, is schrecklick den bösen (Rom. 13,3 f.), fordert künste, schryft und erfaryng, yn summa hyndersettet eygen nuth gemeinem besten, alse de wyßheit (welck nycht anders wen Gades wort ys) sulvest betuget. Dorch my (spryckt se Pro. 8,15 f.) regeren de köninge und de radeshern setten dath recht. Dorch my handlen de forsten richtich und herscoppen alle richter up erden. Hebben köning, forsten und radtszheren solken fordel uth Gades worde, werden se datsulve nummer uth den handen legghen mothen, sunder ock darby benachten[6] bynnen und buten, yn frede unde kryge darna handelen. Alexander,[7] eyn heydenisck könink, hefft den Homerum thom hövetküssen gehath und dorch stedtlick lesen de blede vorschleten. Wo vel mehr wyl christlyker overicheit geboren, van den schryften,so Godt yngegeven, nummer tho vyren, sunder darvan alle tydt sulvest reden unde dorch andere datsülve vorkündygen lathen.

Nicht wenigher frucht unde heyles hefft ock de gemeinheit an Gades worde, worto men jo straff edder trostes bedarvet. Wente de hillige Pauel (2. Ti. 3,16 f.) secht, dat alle schrift, van Gade ingesproken, is nutte to der lehr, to der straff, to der betering, to der tüchting in der gereticheyt, dat eyn mynsche Gades sy ane wandel, to allem guden werk geschycket. Wat ys dyth anders, wen dat uth der schrift eyn iderman hebbe und wete tho dhon, wath recht ys, und tho myden dat wedderspell,körthlick, dat alle wort und werke myth der högsten erbarheyt to allen und eyns ideren besten gerichtet werden (Math. 22, 37—40; Roma. 13, 8 ff.). Welcks und nichtes anders leret und wyseth Gades gesette. Wor dyth nicht gepredyget wert, mach neen gudt erdacht, schwygen gestyfteth noch gemeret werden, wente so Gades wort eyn licht und lucern ys, darby men Gades wyllen und wech erkennet (Psalm. 18 = 19,9; 1. Petri 1,23 ff.), werden alldar alle gadesweghe, all trost und heyl vorloren syn, dar sulckem lichte tho schynen wert geweret.

Dewyle den J. F. G. und eyn ydtlick övericheit van dem almechtigen vorordent syn, eyn gemeynheyt myt gesette und der byllicheyt tho regeren, und dusse beyde stucke nerghen wysser, klarer und grundlyker vorvatet syn wen yn Gades worde, hefft iderman lichtlick afftonemen, wath J. F. G. erstmall wyl geboren, nömlick daran tho syn, dat Gades umbefleckede truwe, levendychmakende gesette (Psalm. 18 = 19,8) vor,

---

[5a] Die Psalmen sind hier nach der Vulgata gezählt.

[6] Eigentlich = über Nacht bleiben, übertragen = beständig bleiben, vgl. Schiller u. Lübben I, S. 230.

[7] Vgl. Plutarch, Alexander VIII; Bibl. Teubn. 76 d, Vitae parallelae III, Ed. 2 1881, S. 286.

uth und boven alle dynk gepredyget werden, alle der underdanen wesen, alse na dem schnor, hyrmyt tho richten und regeren. Erkennen doch de heyden, dat alle gesette uth dem grunde der natur gescheppet, na öhr schullen schnorrichtet und bylliket werden, wes overst dusser nycht anliket, na ohr nicht schmeket, sunder affscleyt, schal ock nicht wert syn, eins gesettes namen tho hebben, werden ungelyke mehr christlyke regenten vorplychteth synn, vormyddelst Gades wort und gesetten eyne christlyke ghemeynheyt tho regeren, darmyth under eynander frede, leve und froude sick vormehre und men erwasse als yn eynem lichnam thom fullenkomen mansolder unses Heren Jhesu Christi (Ephe. 4,13).

Derhalven ock dem köning des olden testamentes dat bock des ghesettes hart wert befolen (5. Mose 17,18 ff.), Gades wyse, wege und rechte daruth tho leren, wert öhm nicht vergunt, noch thor rechteren noch thor lynken, dar affthowyken, moth ock nemande ghestaden, sick darane tho vorwerken. Boven dyth befelt de schrift der regerenden overicheyt eyne christlyke sorchvoldicheyt (Rom. 12,8). Und fordert Sunct Peter (1. Pe. 4,11) van eynem ydtlyken in synem ampte dat vormüghen, so ohm Godt gegeven, dat ock eyn uthgedruckte schrecklyke plage darup steyt der overicheyt, de sulkes vorsümet, översüth edder voruntruwet, darvan hyrna schal vormeldet werden.

Vorleggyng der ynrede, bisscoppen, nicht forsten, behöre des wordes tho waren.

Dat men overst hyrjeghen upbryngen mochte, de overicheit si gedelet yn geystlyke und wertlike, so behöre den geistliken uth keyserliker ordenynghe, gödtliker sake tho waren, försten behör ydt nicht, antwert: deden bischoppe, wath se scholden, weren dusse tyde nicht unrowich, wer velen vel arbeydes benamen, wer wedder-sprekens neyn nodt.

Wat se overst dhon scholden, ys yn der schrift hen und wedder (1. Thi. 3, 1-7; 1. Pe. 5,2 f.; 1. Cho. 4 = 1. K 4, 1 f.), ock thom del yn den rechten (8. q. 1. c. Qui epischopatum; 21. di. 1. c. Cleros [8]) bogrepen. Mach ock lichtlick an den ampts und denstes namen prester, bisschop, wechter, herde und dergeliken gemerket werden. Nu overst am klaren daghe ys, dat se nicht alleyne van der banen gödtliker warheit wiit affgeschlagen und der heylsamen regeringhe der geweten nicht warden, sunder ock sick understän, dat evangelion Jesu Christ, des namen und titel se doch vören willen, und syne dener myt frevel und gewalt am groten dell tho vordelgen, ja, ghar na de ganze werlt bewegen, umme eren ungrund tho bekreftigen, we süth nicht, das sze van wegen solcker untruwe und vorsümenysse sick der begnadinge vorwerket, edder tom geringesten öhrs ampts bevel und fryheit hebben vörlaren. Sin se befryget van keysern, werden frylick nicht

---

[8] Decr. Grat. II, caus. VIII, quest. I, c. 11; Friedberg I, S. 593 f. aus Augustin, De civ. Dei XIX, 19; MSL 41, 647 f. CSEL 40, 2, 406 f.: „Qui episcopatum desiderat, bonum opus desiderat." Exponere uoluit quid sit episcopatus, quia nomen est operis, non honoris. Grecum est enim, atque inde ductum uocabulum, quod ille, qui preficitur, illis, quibus preficitur, superintendit, curam eorum scilicet gerens; σκοπός quippe intentio est. Ergo episcopos, si uelimus, latine superintendentes possumus dicere, ut intelligat non se esse episcopum qui preesse dilexerit, non prodesse. Itaque a studio cognoscendae ueritatis nemo prohibetur, quod ad laudabile pertinet otium. Locus uero superior, sine quo regi populus non potest, etsi ita teneatur atque administretur, ut decet, tamen indecenter appetitur. Quamobrem otium sanctum querit karitas ueritatis, negotium iustum suscipit necessitas karitatis, quam sarcinam si nullus inponit, percipiendae atque intuendae uacandum est ueritati; si autem inponitur, suscipienda est propter necessitatem karitatis. Sed nec sic omnimodo ueritatis delectatio deserenda est, ne subtrahatur illa suauitas, et obprimatur iusta necessitas. — Decr. Grat. I, dist. XXI, c. 1; Friedberg I, S. 67 ff.: Cleros et clericos ...

umme thostöring, sunder umme erbuwing willen befriget sin, so hebben se ock van Godt nenen andren wen tho buwen ghewalt entfanghen (1. Cor. 14,33; 2. Cor. 10,8; und 13,7). Unde off se gelyck in walt syn, wert öhn doch dat ansehen mangeln, werden neyn gehör hebben, darum dat men se nycht möth dusses falles wer folgen noch hören, wyle se ein anders leren und befelen, wen Christus, de apostel und alle hillige schryft uns leret. De schap Christi hören alleyn Christus stemmen, eyns fromden stemmen hören se nycht (Johan. 10,4 f.). Gyfft öhn ock de schryft dat ordel, even tho sehen, wem se folgen (1. Johan. 4, 1-6, 12 f.; Colloss. 2, 4. 8. 16 ff.), darmyt se nycht berovet edder ock umbracht werden. Und na velen warnyngen der schryft, dat men sick ohrer genzlick uthere, fellet S. Pauel (Galla. 1, 8) dyth schrecklyke ordel, dat solcke, de eyn anders predigen wen he, eyn anathema (ban edder vorflokynghe)[8a] syn, wenn ydt ock eyn engel uth dem hemmel were.

Dewyle den dusse, so langhe se van solcker öhrer erryng und düvelsstricken nicht nochtern werden, der warheyt tho horken, nycht scholen noch möthen ghehört werden und doch Gades werk lykewol nycht mach rowen, sendet Godt andere dener in syne arne[8b] der underwysyng darumme, dat se Gades wort ys, de christgelövige billiken und gerne volgen. Den ock eyn godtfruchtighe övericheyt nicht allene höret, sünder tho hulpe kumpt, se scharmet und hanthavet szo vel mögelich, darmyt der gewalt und upsate Gades warheyt entretten und yn bylliken ehren entholden werden, darumme se ock Gades denerynne wert ghenömeth. Lisias, Gallion, Festus und Agrippa (In Actis [Act 18, 12 ff.; Act 21, 31-26, 32]), wowol unervaren und frömdelinge der warheyt, blynt in allen gadeswegen, bevynden sick doch plychtych, Paulon yn der Jöden hand nicht tho övergeven. Wes wolden sick Christen tygen, de ym lichte Gades wanderen, dat se de warheyt vorlaten und öre dener in der fyende hande scholden vorwerpen?

Vorlegging eyner andern ynrede van vedern, gewonheyt unde concilien.

Hyrjeghen mach ock nichtes gelden, dath men syck up veder, concilie und ghewanheyt beröpt. Wente dusser dynghe keyne mögen Gades ewiger unfeilsamer warheit vorfenklick sin. Minschen sin lügen (Psal. 115 = 116, 11), mögen darumme de warheit nycht meystern, und darmyth dussem yn sampt körtliken antwurdet werde, weth iderman wol, wert ock nemant löchen, dath neyn ghebodt noch settyng ghelt, de der natur, Gades worde und warheyt entjegen ys. Ja, ys yn der däth kraftlos und nychtych, welckes wo nycht were, würde vor mynschlyken unentlyken settynghen Gades worth eyns mäls aver all underghan möthen. Darumme ock ym Decreto (dis. 8. c. Que.[9] jure; dis. 9. c. fi.[10]) merklyke spröke der veder anghetaghen werden, solcker vormätenheyt tho stüren. Dreplick ys Sunt. Augustins spröke: Szo Godt (sprickt he li. Confes. 2[11]) wes ghebüth tho dhon, dat jeghen de warheyt edder ock eyns ydtlyken vorplychtynghe thowedderen ys, off ydt woll nüwerld gheschehen ys, schal ydt doch gheschehen, effte ydt ghelick naghelathen were, schall men ydt wedder uprychten, und effte ydt nycht upghesettet ys, schall ydt upghesetthet werden. Even duth ordhel ghyfft ock de hylghe marteler Ciprianus[12]: Szo Christus alleyn tho hören ys, schöle wy nicht ansehen, wath weme vor uns gheducht hebbe, dat men dhon schulde, sunder wat thovörne, de vor

---

[8a] Randnote zu eingeklammertem „anathema".
[8b] = Ernte.
[9] Decr. Grat. I, dist. VIII, c. 2; Friedberg I, S. 13 f. aus Augustin, Confessiones III, 8; MSL 32, 689 f. CSEL 33, 57.
[10] Decr. Grat. I, dist. IX, c. 11; Friedberg I, S. 18 aus Augustin, De civ. Dei I, 22, 2; MSL 41, 36. CSEL 40, 1, 41: Sana quippe ratio etiam exemplis anteponenda est: cui quidem et exempla concordant, sed illa, que tantum digniora sunt imitatione, quantum excellentiora pietate.
[11] S. Anm. 9.
[12] Ep. LXIII, 14; MSL 4, 385. CSEL 3, 2, 712 f., zitiert Decr. Grat. I, dist. VIII, c. 9; Friedberg I, S. 15 f.

allen ys, Christus, erst ghedhan hefft, wente ydt gheböret syck nycht, mynschenghewonheyt, sunder Gades warheyt tho volghen, nha dem male dorch den propheten Esaiam de Her secht (Esai. 29,13; Math. 15,9): Ummesuhs denen se my, dewyle sze lehren sulcke lehre, de nycht mehr wen mynschenghebodt syn. We market hyr nycht, dath de ghenanten gheystlyken rechte sulvest betüghen, dath wer[12a] ohn noch vederen, noch concilien tho löven edder volghen sy, dar see jeghen de schrift wes bescluten. Is yn der schrift wes strydich, des neen ghebruck noch vorklaryg yn der kerken van anbeghyn her wert erfunden, wyse men tho entscheydynge des concili. In opentliken overst unwedder-sprecklikken styven worden der schrift, yn lankwärighem ghebruke der karcken, den ock de concili erkennen, we ys, de vormeynt, noch eyn concilium tho erwachten,[13] edder wo würden de varen, de vor der tydt der concili in twyvel und erringe van düssem jamerdal mochten affscheyden? Wor id ock tydt und städe hedde, mochte men solck alles uth schriften der veder kreftichlick bewysen, ane dat Gades wort hyrinne eynem ydtliken moth genoch syn. Darumme nhadem des Heren ghesette styff syn, erquicken de szel, maken wiis de entfoldigen, syn lutter und erluchten de oghen (Psalm. 18 = 19, 8 f.) und yn sülckem ghesette eyn dener Gades vorsichtich wert, hyrmyt sick sülvest und de underdanen yn alle Gades und der salicheyt weghe tho wysen, vor allen dyngen hyrynne se leret und dorch de dener des wordes leren leth öhren schepper und Hern erkennen, em trüwen, en früchten, eren und beleven, is nemant so unvorstendich, de nicht marke, noch so vorkert, de nicht bekennen möthe, dat J. F. G. erste und meyste sorghe syn moth, dat Gades wort, an welkem, alse thovorn berört, unse wolvard, lävent, trost und alle heyl gheläghen, yn klöstern als ock yn andern örden des förstendoms reyn und rechtschapen gepredyget werde. Went ydt ys jo nicht genoch, dat J. F. G. vor sick allene gelövich und vorstendych Gades wyllen erkennen edder ock in alle der salicheit saken sick weten tho schycken, sunder dath ock vele dusent, de J. F. G. underworpen syn, myt warhaftigher lehr uth hylligher biblischer schrift thor salicheyt vorsörghet und yn reynen hylligen weghen gödtliker ehr beholden werden under christlikem exempel und getruwem deneren des wordes vor errynge und vorförynge bewaret, tho lave dem Hern und tho christlikem ghemeynem frede. Dat ys J. F. G. ampt und ehre, tho sulckem befele hefft desulvigen J. F. G. de almechtighe uthgesundert und vörordnet, darvan ock J. F. G. tho syner tydt dem Hern nowe[14] rekenschop möten gheven.

Van affstellyng der mysbruke.

Alse nu thovörn genochsam vorklaret, dat der overicheyt erste bevel und gröteste sorghe syn schall, Gades wort rechtschapen und trüwelick predygen laten, ys dat negeste, wat Gades ehr, synem hyllighen worde entjeghen und christliker erbarheyt ergerlick ys, möghe ane wedder-sprekent affgedhän werden. Welckere börde avermals J. F. G. und eyner ydtliken christghelövighen godtfruchtigen overicheyt schwarlick an lyt, darumme dat bemelte stücke nicht weynigher Godes gebaden wedderstreven, wen dothslan, stälen und dergelyken, möghen ock evenso weinich alse de in der gemeynde geledden effte der straffe overseen werden. Wente (1. Thi. 1,9 f.) Godt hefft dat gesette gegheven, nicht de framen tho dwyngen, de sick yn eyndrächtigem wyllen myt der overicheyt dorch Gades wort regeren laten, sunder den unverstendigen und wedderspennygen, den unvörstendyghen, dat se de rode[15] up dem rugge (Prover. 26,3) vam schlape und vorsümenysse erwecke, den wedderspennyghen eyn beth[16] yn de munth, den frevel und modtwyllen yn allen umbyl-

---

[12a] = weder.
[13] Vgl. oben S. 39 u. Anm. 16.
[14] = genaue.
[15] = Rute.
[16] = Gebiß am Zaum, vgl. Schiller u. Lübben I, S. 296, dazu Ez 29, 4.

lyken vornhämen tho breken. Nu betüghet S. Pauel (1. Thi. 1,8-11) kreftichliken, dath gesette gudt sy, szo des jemand recht ghebruket und weyt solckes, dath dem gerechten neyn ghesette gegheven ys, sunder dem ungerechten und ungehorsamen, den godtlosen und sunderen, den unhyllighen und unreynen, den vadermörderen und modermörderen, den dothsclägheren, den böleren[17], den knapenschenderen, den mynsckendeven, den lögeners, den meynedygeren, und so ychteswes anders der heylsamen lehr wedder ys, nha dem evangelio der herlicheyt des salighen Gades, dath my thogetrüwet ys. Merklyken secht de hyllighe Pauel: Szo wes anders der heylsamen leher entjeghen ys nha dem evangelio der herlicheyt etc.

Welck syn den de stucke, so der heylsamen lehr wedder syn? Vörkerynge gödtlikes sacramentes des waren lyves und blodes unses Heren Jhesu Christi, eyn recht grepe[18] der vordömeden gyricheyt und eyn schrecklike gadeslestrynge, unde wat dussem anhanget, de swarming[19] und kremerye, vigilien, selemisse, nodthelper, patronen, alles under falschem schyne gödtliker ehr up den hylligen pennink gericht, alles tho vortellen ummögelick, gefenkenysse der klosterpersonen, van wegen unergrunder vorderfliker gelöffte. Vorboden eestant, eyn gruntsoppe alles wösten unflates und aller unreynicheyt, und kortlick alles, so under schyn guder werke dat stervent und vordenst Christi vorryngert, schmehet und vornichtet. Dusse und dergeliken untellike stucke, de dem ersten gadesghebade und christliker erbarheyt stracks thoweddern syn, schal und mach neyn christlike overicheyt erdulden. Jegen dusse ys dat gesette. Dat gesette overst gyfft de rechtferdynge, schwert und straff yn de hand der overicheit, hyryn na Gades bevel ernstlick tho handelen (Rom. 13,1 ff.).

Dar nu genante geystlyke mydden yn berörten stucken ganz syn vorsopen, segghe eyner, wem wyl hyryn tho seen gheboren. Sze, de genante geystlickheyt wyl nicht seen, kan ock nicht. Ja, syn der overtredynge alhyr thom allermeysten schuldich, draghen dath ordel yn schynbarer däth opentlick am halse, schal denne dat gesette kraftlos ane uthrichtynge ganz darnedder liggen? Schal Gades ehr under de vöte geträden, tucht und erbarheyt idermanne tho unlust openlick uthstän? Neen, dat gesette weret dussen dyngen alse de der heylsamen lehr wedder sin na dem herliken evangelio des salighen Gades. Dat gesette overst (alse thovorn gesecht) hefft synen hanthaver van Gade vorordnet, nömliken de overicheyt, welcker ydt fördert, de dynge tho undersetten, so thom valle geneget, tho erleddyghen de warheyt uth der hant der, de sze gevenklick under der löghen entholden, alle erbarheyt tho bekreftyghen. Wor overst ock höpen der beterynge affgeslagen, myth dem swerde nhathodrucken. Welcks wo nycht gescheghe, worden bemelte Gades ghebade weynich framen. Wente gelick alse jenne wertlike gesette weynich edder nicht nütthen, se werden den ynth werk gestelt, daraver gheholden und ohre avertreders gestraffet, also und ungelike mehr ervorderen Gades ghesette yn allen ohren deilen werklike ovynghe, dartho ohren uthrichter und dener, den framen thom guden, den bösen thor wrake.[20]

Hyr möten nu de underdanen Gades ehr und ordenyng anseen und nicht allene nicht wedderstreven, sunder ock van herten groth, werdich und dür achten dat ampt der övericheyt (Rom. 13,1 ff.), darmyt se dem torne entflegen und eyn rowesam gewäten beholden. Wor överst eyn gemeynde de övericheyt (seggen van der overicheyt, de Gades wort hefft) nicht alse Gades deneryn ansüth, ohre erlüchtynge ym

[17] = Buhlern.
[18] = Griff.
[19] Vgl. swarm, Schiller u. Lübben IV, S. 486, hier wohl soviel wie Jahrmarkt, vgl. Conf. Aug. XXIV, 10 f. Bek. Schr. S. 92.
[20] = Rache, Strafe, vgl. Schiller u. Lübben V, S. 775 f.

wyllen und worde Gades nicht pryset noch folget, sunder eyghenrichtich hyr und darhen swevet, nicht in eynerley erkantnysse, willen und denste Gades, wat kan dar anders blyven wen unrow, zang und hader, by welcker wyse boven tydtliken affgank aller wolvart, szo daruth entstehet, ock Got nummermer wyl wanen. Nu wert de overicheit van oren gödtliken vornemen na dem bevele des Heren nicht affstän möten, ja, wert den vedderspenygen eynen ernst und dat swert wysen, darmyt Gades ere vormögens der ersten taffelen nicht vorrucket werde. Wat hefft den de wedderstrever darvan? Nicht anders wen eyn böse geweten, eyn törnich ergrellet gemöte, nodt und jamer dartho, vormeret aver sick den torn Gades to starkerer vordömnisse

Und wowol uth berörten orsaken klar und unwedderspreckliek is, dat de övericheyt ampts halven vorplichtet ys, de misbruke affthoschaffen (Deut. 17,2-7; Hebre. 3,5), mochte doch ock wem solckes lüstede, myt merkliken geschichten des olden testaments dyth alles beweren. Went ane dath Mose myt groten yver und swarer straff aver Gades worde stedes geholden, vyndet syck, dath Ezechias de erden schlangen, de doch uth Gades bevel thovörn upgerichtet, umme ergerynge wyllen tho pulver vorbrant (4. Reh. 18 = 2. Kön 18,4), Assa alle affgöderye myt ören presteren und hoghen affgedhan und dat noch klarer ys, lyst men van Josaphat (2. Para. 17 = 2. Chr 17,7-9) tho sunderliken synen ehren, dat he hebbe predigers und lerers myt dem boke des gesettes ummehergeschycket, dat folk recht tho leren, nicht alleyn an einem ort, sünder aver ganze Juda, dartho alles wechgedhan, dat der lehr und Gades ehr entjeghen. Josias (4. Reg. 13 = 2. Kön 23, 4-25, bes. 20; 2. Para. 34 = 2. Chr 34,3-7) hefft ock myt dem swerde yn de affgödyscken prester geslagen unde alle mysbruke affgestelt, dusse werden alle umme solke ore redelicheyt yn der hyllighen schrift hoch ghelovet und hebben twär se Gades thosaghe nicht erlanghet (Hebre. 17 = Hbr 11, 13. 39 f.) syn man ym scheme der guder gewesen, hebben boghert, alleyn den dach tho seen, yn welcken de erlösynghe Israhel mochte apenbareth werden (Luce 10,24). Unse overicheyt overst, de myth erkantenysse Christi beselighet, yn de waren, vullenkamen güder getreden und dat evangelion öhrer salicheyt hefft entfanghen, wo vell mehr wert de ghar nichtes wyllen noch moten staden, dat Gades ehr und name dorch valschen gadesdenst ghelestert, de warheyt nicht geprediget edder der predighe wedderstrevet werde. De overtredinge is ghelick, de der overicheyt, beyde, olden und nyen testamentes, ghelick behört tho straffen. Overst unse overicheyt ys so vel mehr solckes tho dhon vorplicht, so vel mehr lichtes see hefft entfanghen, und so men dorchsüth de gheschichte, de sodder Christus ghebort geschen, bevyndet sick klar, dat frame christlike keyser und heren ungeschickte böse bischoppe ohrer ampte entsettet, de mysbruke affgestellet und an dersulven städe gude ordenynge upgerichtet hebben. Under welcken berömet werden Constantinus, Theodosius, Leo des namen de 3., Ludowicus pius und andere vele heren, alse darvan ecclesias. histo. vormeldet. Dar ydt ock de nodt ervorderde, wyle ydt hyr tho lank ys, mochte men solcks myt werltliken rechten klarlick bewysen.

Szo hoch nu jenne, de Gades ehr yn gebörliken stand gewerket und waren gadesdenst reyn bewart, yn der schrift gepryset werden, szo depp werden ghelestert und verworpen, de hyrynne versumich efft untruw syn befunden. Erschrecklich ys könning Sauls fall, de, wowoll guder meyning, Gades bevell översach, alles gudes und tholest des levende jemerlick wart entsettet (1. Reg. 31=1. Sam 31,2-6; 1. Para. 10=1. Chr 10,2-6). Hieroboam, Achab, Ochozias schwerlyken van Godt geplaget und gedodet, stän in ewicheyt thom exempel des vorachteden wordes. Manasse entsundyget sick nicht myt heten tranen. Amon, Joiakym, Zedechias mothen öhren ungehorsam tho Gades worde an hungher, pestilenz und swerde betalen. Und so men sick tho den unsen keret, gebreken neyne exempel der, de Gades ehr und warheyt hebben verachtet,

an welcken de thorn Gades herlyken syck hefft gewraken.[21]

Szo blyfft nu, alse thovorn ghenoch gesecht, dath J. F. G., van ampts wegen vorplycht, dorch exempel gereiz edder ock geschrecket werden, de mysbruke affthostellen, ware gadesehr upthorichten und synes hilligen wordes tho leven.

Vam hören des wordes.

Nhadem thovorn vorklaret is ym ersten artikel, dat J. F. G. erst upsehent und vornemyste sorghe syn moth, Gades wort rein und truwelick predigen tho laten, wil ock den klosterpersonen als iderman darjegen geboren, ane uthnämen datsulve flytyghen tho hören. Wor men overst sick des unbilliken weygern worde, wyl uns gevallen, dat se thom hören dorch forstliken bovel vormocht und angeholden worden. Und wowol solckes ohne godtlick erlick und thom höchsten noth umme der velvoldigen unvorgeltlyken fruchte willen, so ym ersten artikel beröret, wyllen ydt doch ock folghende merklike orsake nödtliken ervorderen.

Thom ersten, dat se mögen na dem wyllen Gades thor erkantnysse der warheyt komen (1. Thi. 2,4). Went ydt feylet öhn (wyllent uns tho gude holden) allenthalven an der erkantnysse und verstande, na dem male se van ambegyng up framme christlyke predygher, de ym worde Gades mechtich weren, tho ermanen dorch de heylsamen lehr und tho straffen de wedderspreker, gar neyne kost und acht, sunder up vele singens und bädens allen arbeyt, flyt und moye gelecht hebben und up solck synghen, dar nicht alleyn umb sunderlyke sorge des döns, up de frucht des sanges, nichts gepasset, sunder ock de beterynge (1. Cor. 14,3-5. 12), darumme doch alle dynk yn der kercken schehen schullen, genzlick wert verloren. Vell wert gesungen und lesen by öhn, jodoch ahne alle uthleggyng, nemand ys, de de not[22] upbydt und ehn den kern tho eten gheve, nemant, de se müntlick, darynne sunderlick kraft ys, und na der gave des Geystes myth levendyger stemme lerde. Wor nu de uthleggyng nycht ys, ys ydt doch nychts nutte, wath men jo synget effte lyst, ja, wert bym hyllighen Paulo eyner unsumicheyt vorliket. Merklick und bekant ys dath wort Pauli (1. Cor. 14,19): Yck wyll lever viif wort reden dorch mynen syn, up dat ock andere gebetert werden, wen süs teyndusent worth myt der tunghen. Derhalven ock he thon Corinthern vele wort und arbeydes hefft, myt vele reden und gelicknyssen dussen mysbruck tho vordelgen. Nu ghevalt ock Gade solcke wyse nicht, dyt volk, secht he (Esaias 29,13), ehret my myt den lyppen, öhre herte overst ys verne van my und van den langhen velen beden, sze meynen (Matth. 6,7), dat se erhort werden, wen se vele wort maken. Wath wyllen dusse spröke anders, wen dath idt öhn an der erkantnisse und vorstande feylet, welck doch dat erste und leste ys, dat yn sülcken dynghen Gades wort und de salicheyt esschet.[23]

Noch eynen nicht gerynghen gebreck hebben see, dardorch see vororsaket werden, des wordes nicht hart tho achten, nömliken klostersede und settynge, myth welckem se vorbunden syn an stede, kleder, tyde, spyse etc., de myt dem bruke vorsclyten, de nicht warheyt, sunder schäm[24] syn (Colos. 2,16 ff.). Und doch vormyddelst solcken wysen vormeynen se, [se] wyllen Gades gherechticheyt und den hymmel vordenen, tho der högesten vorhöning des lydens unses Heren Jhesu Christ, de myth synem düren blode den almechtygen vor uns befredet, alle salicheyt und den hymmel hefft erworven (Ephe. 1,3; Colos. 1,14. 20. 22; Hebre. 13,12; 1. Petri 1,18 f.; 1. Johan. 1,7). De syck myth elenden werken dat, darumme he gestorven ys, nicht leth entweren. De syne glorie eynem anderen nicht wyl gheven (Esaias 42,8). Nu steyt doch yn solcken ohren ordenssettynghen sunderlyck ohr vortrüwen, vor welcken balken, so in ohren oghen syn, möghen se thor erkantnysse der warheyt und Gades rechticheyt nicht langhen, unde ys neyn wunder, wente so

[21] = gerächt.
[22] = Nuß.
[23] = erfordert.
[24] = Schatten, Schemen.

langhe se naghan egener gerechticheyt, moghen se alse jenne Israhel tho Gades rechticheit nicht kamen (Rom. 9,31). Duth ys de sware süke [24a], der se sulvest nicht sehen noch völen, meynen, se syn gesunth, und de ser wol sehen, alse de schryft secht (Joan. 9, 39 ff.), hebben dennoch dat vordeck vor den oghen, ja, stecken mydden yn der blyndheyt. Schullen dusse nu uth erbarmliker blyntheyt yn der erkantnisse der warheyt gheleydet werden, müthen see erst vormocht und gewysset syn, Gades wort ane uthflucht und an geverde flytyghen tho hören, ungheachtet off see darumme thom ersten törnen und ovel dhon, des se nach erlangter gesundheyt und gesychte der overicheyt werden danken. Schullen se gewunnen werden nha dem wyllen und vorsate Gades, dat see myth dem worde gewunnen werden, schollen se vorstocken (dath Godt gnedyghen vorhöde), kunnen se nicht sunder na gehördem worde.

Vorleggyng der ynrede, dath de apostel, dar men see nicht hören wolde, den stoff van den vöten hebben gheslaghen.

Dath men overst hyrjegen vörwenden mochte, nemant scholde hyrynne gedwungen werden, darumme dat de apostel, dar se nicht angenamen worden, den stoff van den vöten gheschuddet, den verechtern thor getuchnisse (Math. 10,14; Luce 9,5; 10,11), und darvan geghan, antwort: Nicht hebben also vort de apostel upghehört, dar eyn deel effte dat ganze volk unwyllich gewest, sunder thom allerütersten vorsocht, ja, went thom blode und dode myt predigen angeholden, ehr se darvan gelaten, und bedunken uns, dath se nicht alleyne walt geledden, sunder ock myt unoverwyntliker bestendicheyt und drange dusses falles gewalt gedhan, wyle se der vyende gewalt myt weldigerem dode averwunnen, ja, dorch den gheloven ganze ryke erövert (Hebre. 11,33). Wo mennich mäll hefft syck aver ohrem predigen, dar se nicht wyken wolden, eyn ganz volk thom uprhor bewoghen (Act. 20,1; 21,27 ff.)? Ovet doch de genzeliken gewalt, de den wedderstrever nicht ehr entwyket, ydt koste ohm den syn liif und läven, lutter gewalt ysset, went yn den doth vechten. Darher Paulus so vaken stupet, stenyget etc. und vor dodes oghen gewest is (1. Cor. 11=2. K 11,23 ff.). Wert ock Timotheo bevalen (2. Thi. 4,2), dat he schelde, straffe, ermane, gelegen, ungeleghen, nerghen nalate. Streven alle dener des Heren vor dat wort geweldich myt marter unde blode. Wath wolde süsz daruth geworden syn, wen se vor eynem ydtliken brömmes[25] geflögen und de boswyllicheyt des volks also vort sick hadden affschrecken laten.

Wowol jenne und dusse tyde und stede nicht moghen yn dussem falle vorliket werden, darumme dat jennen yn kraft godtlikes gerichtes dat gnadenryke licht enttogen, se neyne lövige overicheyt noch christlike ordnynge ghehat hebben. By uns hölt ydt sick vel anders. Tho dem is dat wort eyn butenwendich dynk, so vel dat thohören belanget, yn butenwendygen dyngen overst ys de overicheyt vorplichtet, ghemeyner wolvart tho denen und tho gebeden, alle de dynge tho holden, so Gades ehr, gemeynem fräde und selen salicheyt nutte und nodt syn. Idt wer den sake, dat eyn overicheyt swären, flöken, thodrynken, horen, ehrbreken wol vorbeden, wedderumme eyn idere christlike erbarheyt und börgerlike tucht yn allen saken mochten gebeden. Alleyne Gades worth tho hören, daruth alle gudt, enicheyt, leve und heyl entspryngt, dar scholde men de lüde nicht tho dwyngen? Dar scholde de overicheyt tho ghebeden neyne macht hebben? Vasten ys untelliker deyle gerynger, wen Gades wort hören. Nu is den köning tho Ninive (Jon. 3, 6-9) billick und behörlick gewest, den synen eyn ghemeyne vastent uptholeggen und ys van allen anghenomen und gheholden. Und scholden de unsen des befehls und ghebades, Gades wort tho hören, sick entehen und weygheren, yn welckem alleyn alle gudt ys beschlaten? Eynem huszvader temet und gebört, syne kynder und gesynde yn de predigen ghan tho vormöghen, ja, steyt ohm unerlick an, möth

[24a] = Seuche.

[25] Vermutlich = Bremse.

sick ock gotliker straffe besorghen, so wes hyrynne vorsümet worde. Wat nu under weynich personen yn eynem ydtliken huse de vader und her ys, dath ys yn der gemeynde eyn overicheyt, van Gade vorordnet, ys eyn huszvader, alhyr tho ghebeden, und dat gesynde tho folgen schüldich. Worumme scholde eyn christlick främ overicheyt, de up de ganze gemeynde und eynem ideren in sunderheit tho sende vorplichtet, eynem ydliken der undersaten synen unvorstand sterken, trachliken,[26] motwilligen und eygenrichtigen handlen laten? Wedderumme myt watte föghe und rechte werden de undersaten den christliken billiken gebode weigering dhon mögen? Stark ys dat wort (Rom. 13,2), we der overicheit wedderstrevet, wedderstrevet Gades ordning und wert sick sulvest dath gerichte entfangen.

Dat ock unse veder und vorelderen hebben na vormelding des Decretes (De consi. dis. 5. ca. Non mediocrita[27]) gewolt und befohlen, dat alle gesenge dem predigen des wordes entwiken, ja, by einer vormaledigyng vorbaden, umme singens wyllen de predige nicht natolaten. Und van pawesten vortyden ein bevel by gehorsam und banne uthgeghan ys, eyn ydlick des Sondages dat evangelion höre predigen (Cap. S. Romana ecclesia. 13. dis.[28]), wowol yd darna yn misse vordarfliken geraden. Wath gyfft dath anders tho vorstan, wen dat de traghen und modtwyllighen (dem framen ys des nicht nodt) thom hören gödtlikes wordes schullen ghedwungen werden. Thom loven, ys war, mach nemant gedwunghen werden, nadem ydt eyn ghave Gades ys, nycht uth minschen noch uth werken (Ephe. 2,8 f.). Overst dem gebade, Gades wort tho hören, ys iderman vorhaft tho volgen, nicht weyniger als eyner ydliken borgerliken löffliken ordenyng, so vor billick und nodtlick erkant und upgerichtet ys.

Körtlick wyllen wy hyrvan scheyden und endyghen, so doch thovoren ghemarket werde, welcks ghar nicht tho vorachten ys. Wen ghelick uth berörten merkliken nodtsaken de klosterpersonen und andere genante geystlike nicht scholden angestrenghet werden, Gades wort van den vorordenten predigers tho hören, worde doch solcks des negesten nodt esschen, des de ym gheloven junk unde swack ys, darmyth hee nicht gheerghert worde.

Men hört ytzund overall segghen: Wen dusse nye lehr recht war und gudt were, wurden de genante geistlike (wente men sick by den mehrs vorstandes vormodet) wol henyn ghan, hörden tho, nemen de lehr an. Nu se overst dar nicht yn ghan, nicht hören noch volghen wyllen, moth de lehr nicht recht syn, wen see ydt annämen, wyl ick ydt ock annämen. Is dyth nicht den swacken ym loven ergeren, so weten wy nicht, wath ergheren ys. Paulus wyl, dat yn den dynghen, de ock wol themen, de swacken (dath ys de gherne leren wolden) nicht schollen geergert

[26] = träge.

[27] Decr. Grat. III. De consecratione, dist. V, c. 24; Friedberg I, S. 1418: Non mediocriter errat qui magno bono prefert mediocre bonum. Nonne rationabilis homo dignitatem amittit, qui uel ieiunium karitati, aut uigilias prefert sensus integritati, ut propter abstinentiam inmoderatam, atque indiscretam psalmorum uel offitiorum decantationem aut amentiae, aut tristiciae notam incurrat? Numquid uerborum flecti multitudine ut homo Deus potest? Non enim uerbis tantum, sed corde orandus est Deus. Quapropter melior est quinque psalmorum cantatio cum cordis puritate, ac serenitate, et spirituali ylaritate, quam psalterii modulatio cum anxietate cordis atque tristicia. Cum igitur pro centum animabus psalmus uel missa dicitur, nichil minus, quam si pro uno quolibet ipsorum diceretur, accipitur. Audiant itaque, qui ea, que necessaria sunt, corpori subtrahunt, illud, quod per Prophetam Dominus loquitur. „Ego Dominus odiens rapinam holocaustorum." De rapina uero holocaustum offert qui uel ciborum nimia egestate uel sompni penuria corpus inmoderate affligit.

[28] Decr. Grat. I, dist. XV, c. 3; Friedberg I, S. 36 ff.: Sancta Romana ecclesia..., vgl. bes. S. 40 f. — Vgl. dazu Decr. Grat. III. De consecratione, dist. I, c. 62; Friedberg I, S. 1311: ex Canone Apostolorum [10.]: Omnes fideles, qui conueniunt in solempnitatibus sacris ad ecclesiam, et scripturas Apostolorum et euangelium audiant...

werden, drecht ohrer szo grothe sorgfoldicheyt, dat he vordert truweliken, men schulle sick umme bröderliker nodt wyllen eyner ydtliken fryheyt begheven (Rom. 14,1 ff.; 1. Cor. 8,7 ff.), und datsulve yn geryngen dynghen, alse spysen und tyden. Dorf ock wol den Hymeneon und Alexandron dem sathan geven, darmyt se leren affthostan van ergern und lesteren (1. Thi. 1,20). Wu, wen hee seghe bemelter geystliken unvoch,[29] ungehorsam und ergernysse, sunderlick ym höchsten gude, dem ewyghen gadesworde, van welckem se de swacken affthen und yn vel weghe ergeren? Dorvens nicht seggen, ys doch tho vormoden, worden see nicht eynem, sunder velen sathan bevelen, szo lange se van ergeren und lesteren uphörden. Wol ys bekant des hylghen Peters ernst und yver jegen Ananian und Saphiran, de allene vor sick und ahn ergernysse des negesten dem hyllighen Geyste hadden geloghen (Acto. 5,1-10). De unsen overst untrüwen nycht alleyn dem hillighen Geyste, sunder löchen siner, lestren ohn, ryten und raden aff, wen se man kunnen, bruken alles vordels, vormöghens und ghewalt, ohren ungrunt und glyssnerye dem eynfoldigen tho overreden (Luce 10,21) und ohn vam besten deyl, welck nicht mach van eynem genamen werden, alsze van der warheyt und worde des ewyghen levendes, genzlick tho vorsluten.

Wyle den ghar umbillick, erbarmlick und vorderflick were, den klosterpersonen (vor welcke syn düre blodt Christus unse salichmaker angelecht und vorghaten) Gades licht und wetenheyt tho vorholden, dartho wes an bemelten personen vorlaren worde, dar öhn Gades worth nycht vorkündyghet, noch thom hören dessulvyghen mogelyker wiis angheholden würden, datsulve vorlaren blodt an J. F. G. de almechtighe swerlyken worde erhalen. Tholest umme orer erghernysse wyllen eyn arm, eynvoldich volk gödtlykes trostes, levendes und heyles moste entberen, ys nodt, byllick und gödtlick, J. F. G. thom hören des wordes sze gnedichliken van amptes wegen ervordere, se overst by der plicht, darmyth sze Godt und J. F. G. vorwant, hyryn syck denstlyck und ghehorsam bewysen, nycht alleyn thorn tho myden, dath neynes dankes were edder umme des ghewethens wyllen, alsze Paulus secht (Roma. 13,5), sunder ock myth christliker demuth den negesten tho beteren und uth Gades worde spyse und nodtroft der sele tho entfangen.

Van der tydt und stede der predighe.

Byllick und gödtlick ys ydt, dath de gewonliken ordenlike predige an fest und Sondagen unverhyndert, alse ym vöryghen artikel ghesecht, ohren vortgank hebben. Dewyle overst yn bemeltem predighen ydtlike grave mysbruke der klöster nicht möghen, als ydt kumpt, ungeröret blyven, ock de gebreke vormyddelst godtlikem worde gestrafft werden nicht ane sunderlike nodt und christlike beschedenheyt, des dennoch ydtlike klösterpersonen groth mysfallen draghen und wenden vor, alse geschege ydt ohne tho spott und vorschämyng, derhalven nicht alleyne se buten der predyck blyven, sunder ock anderen nicht staden, henyn tho ghan, de gödtliker underrichtynge begerich und nodtrofticht syn, seen wy vor gudt an, dat alle wäken[30] twemall geprediget werde, nömliken des Dynxstedages und Dunnerdages up der junkfrouwen khor, effte nedden yn der kercken myt beslaten dören in bywesen des bichtvaders, wert de prediger na gelegenheyt eyn de hövetstucke der hilligen schrift entfoldyghen und klarlick vorhandelen, edder eyn bock der hilligen schrift na siner ordnynge flytygen uthleggen yn maten und ghestalt, alse des J. F. G. alrede den predigern schriftliken wol geschyckten bevel gegheven.

De stunde sulcker sunderliken predyge sy thor capitteltydt, wente de capittel ortsprunklick darumme by den olden ynghesettet syn, gödtliker weghe de personen tho underrichten, van sunden se tho wysen und de sundighenden tho straffen, darumme ock see lection uth der hyllighen schrift und volghendes homelien und predigen

[29] = Unfug.

[30] = Wochen.

darup flytygen vorordent hebben. Idt wyl overst uns anseen nicht alleyn vor byllick, sunder ock nodtlick, dat alle klosterpersonen, syn junk effte olt, yn bemelter predighe jegenwardich syn, nemant uthbescheden, hee worde den dorch lyves nodt edder andere nödyghe geschefte daran vorhyndert, alse den solcks ohr eyghen gheweten see wysen und hyrynne Gade und der overicheyt tho volghen syck schüldich erkennen möthen.

Van den bichtighers.

Bychtiger ampt ys yn vele wege dem worde denstlick, daran ghemeyner wolvart der klöster nicht weynich gheleghen. Wente ghelick alse yn der predig ynth ghemeyne de sunde ghestraffet und dorch Gades wort alle getröstet werden, also geyth de bichte up eyn idere personen yn sunderheyt, dareyn ydtlick, de bedrövet, angevochten, myt sunden beladen und yn ardom[31] gevallen ys, alse vor syck sulvest allene bekennet, öpenet synen fall und darjegen uth Gades worde trost, hulpe, radt, erreddyng und underrichting entfanghet. Nu mach solck hoch ampt nemande bevalen noch vortrüwet werden, wen alleyne dem, de vorstendich und yn Gades worde mechtich sy, welcken ock de canones (De pe. dis 6. cap. Qui vult.[32]) bevelen tho keesen[33]. Wath schycklicheyt overst und vorstandes de bichtigers syn, de se wenther ghehat und noch hebben, wysset uth de ervaryng. Wyder gebörth uns, se nicht tho schelden. Men wyl seggen, dat de klosterlüde, up dat se de ghelerdesten syn, ghern ungelerde bichtväder hebben. Nu mach eyn blynde den andern jo nicht leyden, edder see vallen beyde yn de kulen (Math. 15,14). Und we de varlicheyt belevet, wert yn dersulven vorderven (Ecclest. 3 = Sir 3,27). Wyl darumme de hoghe nodt ervorderen, de bichtighers yn klösteren flytyghen tho vorhören ohres geloven, lehr und levendes, alse se tho dhon schuldich, rekenschop van ohn tho nemen (1. Pet. 3,15). Und wur bemelte dynghe richtich unde unstrafflick by ohn befunden, hebben sze des bylliken tho geneten. Wur nicht, dat alse den se des ampts, alse byllick, entsettet und van der gemeynschop der ordenslüde (darmyth se nicht wyder schaden) nha geleghenheyt ghenzliken entsloten.

Andere overst, frame, christlike, erbare, gelerde menne yn ohre städe ghesettet werden. Dar nu de klosterpersonen einen anderen kesen, wyl uns nodt bedunken, J. F. G. siner gelegenheit, alse beröth, sick erstahn erkunde, syck yn jeghenwarde J. F. G. effte ohrer vorordenten tho vorhörynge darstelle, werd framicheyt und genochaftighe lehr an ohm gesport und betuget, alsden thom ampte bestedyget, wor ock wes anders an ohm erschene, worwyset werde, so lange se eynen düchtyghen und rechtschapen bichtigher erwelen.

Wolden overst bemelte ordenslüde der ghestalt neynen kesen, wyl unses achtens de billicheyt und nodt J. F. G. drynghen, myt settynghe eyn wolbewerden bichtighers solcke der ordenslüde mangel und gebreke tho erfüllen.

Van den officien und ghesenghen

Twyerley syn officia effte khorghesenghe: eyn van der tydt, dat ander van den hillighen; officia van der tydt möghen als eyn lyves und synnesövyng den klosterpersonen werden, jodoch na rade des predighers und bichtighers darynne beschedenheyt und mathe ghebruket, ock myt christlikem vorstande gehandelt werden, nicht umme der tydt sunder der historien wyllen uth Gades worde, darmyt men nicht ynth ordel valle, alsze kerde men sick van der erkantnysse Christi tho den dorftyghen settyngen dusser werlt (Colos. 2,20; Gala. 4,9), dat ock dat arbeyt nicht vorgheves sy (Math. 15,9), noch yn thovorsicht solcker werke man sick sulves vorföre. Szo men overst darynne rechtverdynge söken edder ock

---

[31] = Irrtum.

[32] Decr. Grat. II. De penitencia, dist. VI, c. 1.; Friedberg I, S. 1242 ff.

[33] = erwählen.

tho vordensten solcks dryngen wurde, wert alle kost und moyge vorloren.

De gheseng overst und bede, de sick up der hyllighen vordenst und vorbydde strecken, moghen yn kraft der ghanzen schrift by christlovighen neyne stedde hebben, ydt sy suffragen, collecten, antiphen, responsorie, Salve regina,[34] Hec est preclarum vas[35] und alle duth, wo ydt doch genömet wert, dat sick up der hilligen vordenst schicket. Wente solcke gesenghe, wur men se recht ansüth und ohrer myt guden geweten warnympt, hebben yn sick eyne sunderlike Gades und unses Hern Christi vorachtyng. Vören dartho up eyn falsch vortröwen, dar men thor tiid der nodt wer grunth noch boddem fyndet. Went wat mach vorachtliker syn, wen dath ampt und ehre, dath Christo unsem heylande alleyne behört und thosteyt, ohm nemen und andere yn syne stede setten, de solcks nicht kunnen, wyllen, vormöghen, noch begheren. Paulus unde Barnabas tho Lystris entschlan sick aller ehr und wysen up de eynighen gadesehr (Acto. 14,11-18). Johannes erkent nicht an sick den namen Messie, noch jennighes heyls edder vorbyddens, sunder wyseth syne jungher al up Christum, dat lam Gades, welck der werlt sunde wechnympt (Johan. 1,20 ff. 29. 36). Van der moder des Hern, der benedyeden junkfruwen Marien, wert nicht anders gehört, wen allene, de Here hebbe de nichticheyt syner maghet angesehen (Luce 1,48), szo vormeldet ock de schrift van dem vorbydden der hilligen ghar nichts. Wert overst wes uth der schrift vam vorbydden der hylligen van den wedderwerdyghen anghetogen, wert uth klarem unvorstande ahne schult und vormöghen der schrift angetögen, yn welcken ohr unwetenheyt sick herliken meldeth. Ja, de schrift strevet jeghen alle vordenst und vorbyddent der hillighen, darvan ock hyrnha wert berört, umme des willen ock solcke gesenghe wedder Godt und unlydlick syn. Dartho so ys dath vordenst und myddelen twyschen Godt und uns dath werk des enyghen Christi (1. Thi. 2,5), de van deswegen yn dat allerhilligheste geghan, sick dem Vader geoppert (Esa. 53, 5. 7. 10 ff.) und steyt yn ewicheyt, alse de schrift secht (Rom. 8,34; Heb. 7,25; 9,24), vor Gades angesichte, densulven vor uns tho bidden, darumme he ock unses blodes gemenschop gehat (Heb. 2, 14 ff.), allenthalven, jodoch ahne sunde, dorch lyden vorsocht und vullenkamen ghemaket, up dath hee unsze ghebreke erkennen (Heb. 4,13; 7,28), syck der annhemen und als eyn ewych prester uns mochte vorbydden (Heb. 9,11 ff.). Alse den de hillige Joannes secht (1. Johan. 2, 1 f.): Kynderken, ycht jemant sundighet, so hebbe wy eynen vorspraken by Gade, Jhesum Christ, de gerecht ys, und desulve ys de vorsönyng vor unse sunde. Wath wylle wy mehr? Dath ganze werk und kraft des Heren Christi, beyde, stervens, upstandes und regerens, ys nichts anders wen eyn ewych vorbyddent Christi vor de gelövygen by dem almechtyghen. Wat nu der hoghen maiesteten Gades tho vorachtyng, Christus ampt und ehren tho spotte und hilliger schrift genzlick thowedder ys, möth by Christen nycht alleyne nicht gelden edder affgedhan, sunder ock sorchvoldyghen vorwart und daryn gesehen werden, dat ghar neyn orsake noch vothspar der dynghe blyve, darmyt men sick am thorne Gades nicht wyder vorwerke. Godt hatet eyn twevoldich harte (Eccle. 2) und dath hyn-

[34] Die vermutlich von Hermann Contractus († 1054) gedichtete Antiphon wurde seit dem Beginn des 13. Jhdts. hauptsächlich in Verbindung mit den Horen, hier und da auch nach der Messe gesungen. Allmählich setzte sich aber die Sitte durch, daß unabhängig von Stundengebet und Messe selbständige Salve-regina-Andachten abgehalten wurden, die besondere Volkstümlichkeit erlangten. Stiftungen für diesen Zweck waren sehr häufig. Der Besuch der Andachten wurde durch Ablaßverleihungen gefördert. Vgl. St. Beissel, Gesch. d. Verehrung Marias im 16. u. 17. Jhdt. 1910, S. 494-505; L. Eisenhofer, Hdbuch d. kath. Liturgik II. 1933, S. 553 f.

[35] Wohl ein marianischer Gesang. Die Bezeichnung Marias als „vas" war sehr häufig, vgl. A. Salzer, Die Sinnbilder u. Beiworte Mariens usw. 1893, S. 17 f. u. 115.

kent up beyde syden (3. Re. 18 = 1. Kön 18, 21) ys ohm nicht nyth,[36] lydt schlychtes nicht, dat men syne godtlike ehr myt mynschliker ehr vormenge (Esa. 42,8), effte anders worup unse vortrüwent, loven und leve sette, wen up ohn. So men duth wort nicht hören, sunder vorachten worde, wyl he des eyn wreker[37] syn, alse des ym olden testament schrecklike exempel werden befunden.

We süth ock nicht, dath dat vortruwen up hilligenvordenst und vorbydde feylsam und valsch ys? Wente Godt alleyn umme syns namen und neynes andern dynges wyllen sunde vorgyfft, und Christus alleyn de dhör thom levende (Joh. 10,9), dartho de wech, warheyt und levent is (Joan. 14,6), werden de eynen bloten schlaen und övel varen, de vorgheving der sunde, thovorsicht, levent und warheyt dorch eyn ander myddel, wen dorch Christon van Gade vorhopen. Nemant kumpt thom Vader sunder dorch Christon (Joh. 14,6). We wür anders her dorch yn den schapsthal der erwelden Gades ynstyghen wyll, de ys eyn deff[38] und mörder (Joh. 10,1).

Wert hyrmyt dennoch den hilligen ohre ghebörlike ehre nicht affgheslagen, sunder mehr gepryset und erhöghet als yn den de almechticheyt Gades dorch Christon, de kraft des gheloven mechtighen bewyset tho lave siner herlicheyt. Christus overst allene ys, dorch welcken de Vader vorsönet, erbeden und befredet wert (1. Joh. 2,2; Colo. 1,20), yn dussem alleyn allen ghunst und wyllen, alse schatte siner wyszheyt und erkantnysse besloten (Colo. 2,3), dem alleyne alle vordenst, vorbydde und erwarvyng gödtlicker gnade yn ewicheyt syn vorbeholden.

Welcks alles nha dem war und unwedderspreckliek ys, werden alle gesenge, yn welcken de vordenst, ehr und ampt Christi den hillighen unbilliken thoghelecht edder myt ohn gedeylet werden, by den Christen nhene stede hebben mothen.

Szo nu bemelete ghesenghe nödtliken affghan, worden ock de mennyghe der feste nicht bestan mögen und wer ghar nutte, de klösterpersonen ym festholden sick na gemeyner ordnyng und wyse des förstendoms schyckeden, up dat yn eyndrechticheyt gödtliker denste de wylle und ghunst des volks under eynander wüsse und syck vormehrde.

Van der misse.

Under anderen mysbruken, darinne Godt geschmehet und alle erbarheyt vorgheten ys, hefft de misse, alse men se nömet, de ersten stede, yn welcker vele gadeslestering, der eyn ider vor sick alleyn und yn sunderheyt altho schwar und unlidelick, tho hope hebben geraket. Thom ersten ys eyn opper daruth ghemaket, darna eyn gudt werk vor allerley ungeluck, vor levendighe und doden, tholest dem prester alleyn beyderley gestalt beholden, den leyen overst dat blot jegen Gades befehl unbilliken enttagen.

Hyr bydde wy dorch Godt, dath uns nemanth drenghen wylle myth grohten namen der veder edder ock myth dem cosnitziscken concilio,[39] hyr (segge wy) dar uns Gades wort, alsze iderman bekent, an jennich wedderspreken, klar und styff vor oghen ys geschreven.

Wente (Mat. 26,26-28; Mar. 14,22-24; Luce 22,19 f.) de Her Jhesus Christus yn der nacht, dho hee vorraden worth, nam he dat brodt, dankede und brackt und ghaff synen jungheren und sprack: Nemet hen und ethet, dath ys myn liif, dat vor juw gegheven wert. Solck doth tho myner gedechtnysse. Dessulven gheliken ock den kelck na dem aventetende und sprack: Dusse kelck ys eyn nyge testament yn mynem blode. Solcks doth, alse gy ydt drynken, tho myner gedechtnys. Dusse wort und wyse werden ock dorch den hilligen Paulum thon Corinthern ummehalet (1. Cor. 11, 23-25).

---

[36] = nichts nütze. In der Druckvorlage steht: „myth".

[37] = Rächer.

[38] = Dieb.

[39] Konzil zu Konstanz, vgl. oben S. 129, Anm. 58a.

Welck mynsche gesundes und godtfruchtigs vorstandes dorveth syck vordömliken understhan, dusse so klare wort und wyse tho vorandern? We ys doch jü so köne ghewesen, de den kelck, darby eygentlick und merklick bevolen wert, syns blothvorgetendes tho ghedenken, den leyen dörste entryten? Merk doch by dussem stücke alleyn ydtliker godtloszen vormetenheyt unde erschreckliken barmliken fall und blyntheyt yn der kercken. Van wem ys den Christus testament felschliken vorandert, von den vederen? Nein, Cyprianus[40] hefft ock den kynderen dath bloth nicht gheweygert, hefft allen und iderman, als ock S. Hiero. gedhan (1. q. 1. cap. Sacerdotes[41]), dat ganze unverbraken testamente ghegheven. Welck ghebruck ungever aver dusentverhundert jär yn der kercken ys gebleven, und billiken. Went so hebben de apostel van Christo entfangen (1. Cor. 11,23) und den vedern overantwerdeth. Den vederen gebörth, ohren nakomelingen van gheschlechte tho gheschlechten, wath se entfanghen, ane aff edder thosath unvorrücket, unvorsehrt, guder trüwe ganz overleveren (1. Mo. 12=Dt 12,32; Pro. 30,6), nicht kloker syn wen Christus und de hillige Geyst gewest ys. Velschent den edder gebedent de canones? Ja, se vorbannen und vorflöken dejennen, de des ganzen sacraments, alse gesecht, nicht wyllen bruken, darvan ym Decret apenbar bevolen, Gelasius pawest gyfft des klare tüchnysse (De conse. di. 2. c. Comperimus[42]). Velschent den de concilien? Neyn, see holden styff over beyder ghestalt, alleyn eyn cossnitzisch concilium (Sessione 13)[43] dusses falles und yn anderen ydtliken stücken godtlos unsynnich, logenhaftich und lesterich, alse yn den acten tho besehen, hefft nu allererst vor hundert jaren den kelck den leien vorbaden. Tras[44] dennoch, dat ydt hedde vormocht, de Behemen van Gades wort und erkanter warheit myt leve effte leyt affdryngen. Wü? dat eyn concilium tho Basell, twyntich jar ungever na bemelten cosnitziscken concili geholden, vordömet dat cosnitzische, yndem ydt den Behemen beyderley gestalt nagyfft,[45] darmyt jennem jo recht geschege, lögenstraffet und geschendet werde. Got weyt, dat ydt war ys, welcks ock alle främe christlövige, de ychteswes gelesen, möthen bekennen, ja, ock de vyende nicht kunnen löchen. Nu sin wy des bym concili to Cosnitz nicht gebleven. Christum schal men hören, bevelt Godt de Vader (Mat. 17,5), und ghat hen (sprick Christus Mat. ult. = Mt 28,20) und leret se holden al, wat ick juw hebbe bevalen. Ick, sprickt he, nicht veder, concila effte gewonheyt. Wem schal nu mehr loven gegeven werden? By wem wultu blyven? By dem nakeden, heylosen concili tho Cosnitz, aller warheyt und Gades fruchten entblötet? Effte by der schrift und warheit Gades? Rychte du sulves. Minschen laten syck nicht löghen straffen, noch ohre bewerde testamente breken. Godt overst, de ewyge wysheit und jummerblyvende warheit, dath wort und kraft Gades, Christus Jhesus, Godt sulvest, welck alleyn schall gehört und gesöcht werden, dusse schal lyden, dat arme blynde und blyndenvörers syn testamente, synen unvorbraken wyllen unde ewyghe warheyt voranren, breken, felschen und schyr myth vöten treden.

Were noch wes, wen ydt darby were gebleven, wen nicht se uth bemelter grüweliken örer misse eyn gudt werk hedden gemaket, hyrmyt hefft men sick understhan, vorgevinge der sunde, ge-

---

40 Vgl. Ep. LXIII, 8; MSL 4, 380. CSEL 3, 2, 707: per baptisma autem spiritus sanctus accipitur, et sic baptizatis et spiritum sanctum consecutis ad bibendum calicem Domini pervenitur., dazu De lapsis, 9 u. 25; MSL 4, 473 u. 485. CSEL 3, 1, 243 u. 255.

41 Decr. Grat. II, caus. I, quest. I, c. 90; Friedberg I, S. 391 aus Hieronymus, In Sophoniam, cap. 3; MSL 25, 1375: Sacerdotes, qui eucharistiae seruiunt, et sanguinem Domini populis eius diuidunt...

42 Decr. Grat. III. De consecratione, dist. II, c. 12; Friedberg I, S. 1318.

43 Vgl. oben S. 129, Anm. 58 a.

44 tras = trotz.

45 Vgl. vor allem die Prager Kompaktaten v. 30. Nov. 1433, Art. 3; Mansi XXXI, 273 f. C. J. Hefele, Conciliengeschichte VII, 2, 1874, S. 568 ff.

lucke, ehre und gudt tho erlanghende, de zele[46] tho erlösende, dwyngen den almechtigen Godt nha eyner ydliken begere, vorsta recht, myt dyssem bloten werke der misse, (alse se denne hebben gesecht) up erdboden si nein beter werk wen misse holden[46a]. Dar tryt hervor eyn stynkende vath,[47] eyn syntfloth aller sunde, schemeth und schüwet sick nicht (och der blyntheyt und böszheyt!), Godt den Vader den almechtighen tho bydden vor Christo, dat he sick densulven late gefallen, settet syck thom myddeler twyschen Godt dem Vader und dem Szone. Ja, settet sick an de sthede Christi myth deme unluste syner werke, leth Christum nicht eynen ghanzen erlöser syn, sunder understeyth syck, den hemmelschen Vader vor de sunde der werlt tho vorsönen.

Tholest (dat noch alderschrecklikest ys) hebben se de misse vor eyn opper, in welcker Christus dem Vader vor de sunde und wolvart eyns ydliken yn allen missen worde geoffert.[48] Is dat so? Werth Christus am stammen des krützes vor unse sunde nycht hebben noch gedhan? Und secht uns doch de schrift, der wy gelöven, darynne wy salich werden, Christus hebbe sulvest unse sunde yn synem lichamme uppet holt ghedraghen, und dorch syne strymen sint wy sund geworden (1. Pet. 2,24; Esai. 53,5). Wert moten noch vordhan und vaken sterven jeghen de schrift, Christus werth nicht mehr sterven, de doth aver ohne nicht mer herschoppen (Rom. 6,9). Wert vaken möten oppert werden, und moste de schrift leghen. Christus ys eynmäl yn dat alderhilligeste geghan und hefft eyne ewyghe vorlösynghe ghefunden (Heb. 9,12). Item myt eynem offer hefft he ewychlick vullenkamen ghemaket de gehilligeden (1. Pet. 3,18; Heb. 10,14). Eynmäl hefft he geleden. Eynmäl geoppert. Eynmäl noch gedhan. Und düret sulck offer vor Gades angesichte yn ewicheyt, wo mogen den de elenden lüde dusser schreckliken dynghe so unvorschemet plegen, de yn blyntheyt und vorstockynge Christum, dat lam Gades (so vele an ohne), nocht alle daghe döden und krützighen. Wyllen nicht segghen umme eynen buck vul brodes, umme ghelt, szolt und pröven[49] yn ergerlikem unerbarn levende ymmydden christlikes volkes. Overst aff, leven framen Christen, ydt ys noch myt Gade gespelet, dat wy nicht harders seggen, genoch vordüldet. Der avertredyng ys mehr wen tho vele. Baven dyth alle werden de worde des Hern, der he ym aventetende gebruket, heymlick gelesen,[50] darmyth ock dusses deles, wer frucht noch beteringe thom umstande[51] volke kome, nemant getröstet werde, nemant den dodt Christi vorkundyghe, und ys neyn tael noch mate der ghruwel, so yn dusser misse beghan werden.

Van der wyse und ghestalt tho communiceren.

Wyle denne de misse berörter ghestalt yn nyenem weghe kan edder mach gheleden werden, jodoch nodt syn wyl, gödtlikes sacraments nha der ynsettynge Christi tho ghebruken, darmyt eynes ydtliken geweten ym geloven gestarket, getröstet und der gestalt rechtschapen misse (so yd anders misse mach heten) gheholden werden, is nodt, dat henvorder, wen ydt kumpt thom stylnysse, des Hern Christi wort, apenbar und lude yn vorstendiger düdescher sprake ghelesen werden. Weren overst alle, de dar gegenwardich, latinischer sprake vorstendich (welckes selden kumpth), mochte men se latinisch lesen, wowol bym vorstendlikesten düdeschen umme gheliker ordening willen dysses falles were tho blyven. Dem ock de genanten geystliken (darmyt alles thor beteryng gesche) gherne scholden entwyken. Darto, dat by solken worden des Heren syn avendethen thor gedechti-

---

46 = Seele.
46a Vgl. Luther, De capt. Bab.; WA 6, S. 512. Apol. XXIV. Bek. Schr. S. 349 ff.
47 = Gefäß.
48 Vgl. Innocentius III. Denzinger 424; Conc. Later. IV (1215). cap. 1. Denzinger 430 usw.
49 = Präbenden, Pfründen.
50 Vgl. Röm. Meßbuch, Canon Missae, S. 475 f.
51 = umstehenden.

nysse sines lidendes, alse he yngesettet und nagelaten, geholden worde, myt groter danksegggynge und tüchnysse christliker leve und enycheyt, nömliken dat men dat sacrament yn beyder ghestalt eynem ydliken gheve und entfanghe. We averst beyde ghestalt nicht entfanghen wolde, dat deme ock de eyne gestalth genzlick geweygert werde, so langhe he lere den worden und warheyt Christi mher loven und volghen wen mynschenworden unde drömen. Uppe dath men averst yn dyssen saken myt billikem ernste handele, ys nutte und noth, dath de klosterpersonen alse iderman, ehr se thom dische des Hern kamen, sick wol beweren, ohren gheloven und vorstant dem bichtigere effte predigere bekennen, und effte ohre gewetent fullichte merkliken boswert were, datsulve bekennen und hyrumme trost, radt und godtlike underrichtinge van bemelten deneren des wordes begeren und bydden. Dat ock ane solker vorgande bokantenysse nemant thom dische des Hern werde gelaten.

Dat ock de dener des sacraments, ehr he den thom werke dusses testamentes grypt, eyn heylsame tröstlike vormaninge dho, jodoch myt korten worden, worumme solck sacrament entfangen, wat frucht und vordels wy darvan hebben, wat der entfangynghe ock folghen und anhangen scholde, dardorch de gemeynheyt tho mehrer erkantnysse ohrer sulvest und betrachtynge godtliker barmherticheyt ermant und gereyzet werde. Also solkes vor dem affalle by den olden ock yn gebruke ys ghewesen. Dyt alle denet und nutteth thor beweryngh, uppe dat men dat gerichte dar necht ehte und drunke (1. Cor. 11,29).

Dyt sy overst de vormaning myt lengheren effte korteren worden.

Myne alderlevesten yn Godt, dewyle wy nu dath aventehtent unses leven Heren Jhesu Christi bedenken und holden wyllen etc.

Wor overst und wan nehr nemanth ys, de godtlikes disckes wyll gheneten, hefft men wol affthonemen, dat alsoden deme dener nicht temen wyl, misse holden, mach van ohme ock nicht gevordert werden, wente woth schal dar eyn ghedecket disck, dar nemant hunghert noch ethen wil, und steyt doch Gades worth helle und stiff: Nemeht hen und ethet. Nemeht hen und drynket hyruth alle etc. Werth ock yn der ghemeynheyt nycht umme den wyllen upghesetthet syn, dath eyn ehte, de anderen thosehen, ghelyck eynem schouspele, szunder dath men yn dem enthfanghende beyde, lyves und blodes unses Hern, synen dodth vorkündyghe und dessulven lyves und blodes ghemeynschop hebbe, alszo gheschreven steyt: De kelck der benedygynghe, den wy benedyen, is de nycht de gemeynschop des blodes Christi, dath brodt, dath wy breken, ys dat nycht de ghemeynschop des lyves Christi? Wenthe wy vele synt eyn brodt und eyn liif, dewyle wy alle eynes brodes deylhaftych syn (1. Tim. 10=1. K 10, 16 f.). Nhu möghen dusses brodes, dath ys des lichams Christi, und synes kelckes, dath ys synes blodes, nycht gheneten noch deelhaftych syn, de darvan nicht ethen noch drynken. Is ym ethen und drynken de ghemenschop ohrer vele, de Christi ghelede[52] syn wyllen, wo mach sodhan bogherlick düre dynk alleyne up eynen schonen werden? Wo möghen de anderen thosehen? Idt doch nemant vor den anderen und drynket nemant vor den andern, eyn ydtlick hefft dessulven nodt, mynsckliker wyse tho reden. Szo mach yck ock dyth sacramente vor eynen anderen nycht entfanghen, my wert ydt sülvest kort ghenoch, mynen hunger tho styllen. De nu nycht mede ehten, gheven tho vorstahn, dath ohne nha Gades gherechtycheyt nicht hunghert odder thom weynyghesten den ghebruck und frucht dusses sacramentes nicht vorsthan. Melden syck, dath se sath, ghesund, främ und rechtverdych synn, den (also Christus secht) neins arsten nodt ys. Edder hebben eynen anderen unghrund, den de schrift nicht kenneth, dartho vorn ghenochsam van gheschreven.

---

52 = Glieder.

Am jare des Heren hundertundeyn hefft Anacletus pawst[53] (so men den schichtschrivern lovet) gebaden und upgesettet, dat eyn ydlick christlövich alle dage tho des Heren dyscke gha, desgheliken Calixtus, alse de canones mylden (2. di. cap. Peracta[54]), hefft bevolen, dath alsden, wen de seghenyng gheschen ys, eyn ider van des Heren dische ghenete und sick borichten lathe. Welcker des nicht dhon wolde, deme scholde de kerckgank und de gemeynschop vorboden syn. Velichte do der ersten hytte der kercken alrede wes affgynk, wolden bemelte paweste nicht, dath de ghemeynschop des lyves und blodes affneme, welcks se myt eynem gebode vorsocht, dar deme volke gebörth hedde, sülfwillich tho syn, daruth wol tho vormerken, dath ydt unschicklick, ock Gades worde ganz entjegen ys, dat eyn alleyne ethe und drynke. Gemeynschop gheyt nicht up eynen, sunder up vele. Darher ock dat wördeken communicatio yn der misse stede hefft beholden, so doch dath werk ganz und ghar ys vorkomen.

So ys nu beter de misse ganz underwegen gelaten. Wür desser gemeynschop nemand begherde, wen desulven holden jeghen den wyllen und wort Gades, jegen den gebruck der ersten kercken, jegen gheweten, geyst und vorstanth. Ghescheghe ydt averst jo, dat nemant, also selden tho vormoden, vorhanden were, de tho Gades dische ghan wörde, und men lykewol begherde, myt gesange ummethoghande, myt gesanghe (segghe wy), de nicht up hilgenvordenst geböghet[54a], noch van minschen ane edder jegen de schrift erdichtet, sunder uth der hilghen schrift reyn ond rechtschapen gevörth und ghevöet worde, leth men gherne tho, dath se singhen went thom stilnisse. Deme dener overst des altaris gebuth Godt und syn ewighe warheyt, yn kraft upghemelten underrichting am hillighen sacramente des mäls vordan nichtes tho handelen.

By kranken overst, de des hochwerdigen sacraments begeren, holde men sick also: Men neme brodt und wyn myt ehren und Gades fruchten und lese by kranken de wort des Heren ym aventetende, also dat se de kranke vorneme, holde even de wyse, so men yn der kercken plecht, ungetwyvelt wert ym geloven thom worde, beyde, des de entfankt, und des de gyfft, ock der ummestendigen, nicht weyniger dar syn wen yn der samlinge, dorch den gheloven wert dyt sacramente genoten, mach an neyne tyde noch stede gebunden werden. Geloff (secht Augustinus[55]) und du hefft gegheten. Darumme moth ydt ock yn neyne bussen[56] ghevateht, noch yn manstranzen ummeherghedraghen, sunder yn der sammeling genoten werden myt vorkundynghe des dodes Christi dorch wort und werk (1. Tim. 11=1. K 11,26), dar de kranken darumme, dat se lyvesnodt hyndert, nicht syn affgescheden, sunder umme nodt wyllen tho hus besocht werden, hebben gemeynschop dessulven lives und blodes Christi, so yn der samlinge wert genomen. Szo overst noch wes van hostien in bussen edder monstranzen vorhanden were, werden de dener myt bylleker demodt und ehren wol weten tho genethen.

Van deme vastende.

Alse ock eyn unschycklyck vasten yn den klöstern uth eynem unghrunde werth vorghenomen, ghelick mochte men darmyt veel vordenen. Ock unangesehen der ghelegenheyt ydtlyker personen, der de eyn ydtlyke spyse nycht konnen vordragen, effte umme de lenge des vastene an hovet und lyve gheswecket, unbescheydlick hyrmyt und ane frucht beswert werden, ervordert de nodt, dath de strengycheyt des vastens nha der

[53] Vgl. Decr. Grat. III. De consecratione, dist. I, c. 59; Friedberg I, S. 1311, dazu die im Folgenden Calixt zugeschriebene Stelle ibid. De consecratione, dist. II, c. 10; Friedberg I, S. 1317.

[54] Decr. Grat. III. De consecratione, dist. II, c. 10; Friedberg I, S. 1317, vgl. dazu die Anmerkung zu c. 10 bei Friedberg ibid.

[54a] bögen = beugen.

[55] Tractatus XXV, 12 in Joannis evang.; MSL 35, 1602. Vgl. ibid. tract. XXVI, 1; MSL 35, 1607, dazu Decr. Grat. III. De consecratione, dist. II, c. 47; Friedberg I, S. 1331.

[56] = Büchse.

personen gheleghenheyt ghemetyghet und ghelöset werden, also dath men der vullen und overflödighen myddagesmaltydt ychteswes affbreke, darvan de lichnam den aventh erquicket und sine nottroft entfange, nicht thor lust, sunder thor nodt, darmyt des lichnams so vele ghewardet werde, dath hee den arbeyt tho vordraghen und de ghebore uththorichtende geschycket sy. Wente de schrift (Col. 2,16 ff.; Mat. 15, 11. 17. 20; Rom. 13=Rm 14,1 ff.; 1. Cor. 8,1 ff.) de awyse [57] ghenzlick vorwerpet, dar men an den lichnam neyne kostyng wenden wyl edder ock siner nicht vorscönen, vel weyniger lydt see, dat men myth vorbode der spyse de gheweten der entvoldyghen martere. Wente se nömet ydt düvelslere (1. Tim. 4,1 ff.), dar de spyse vorbaden wert. Wes overst rechtschapen vasten ys, wert ym Esaia (Esa. 58, 3 ff.) klar ghelert, welcker lere, wo ghevolghet wurde, ungetwyvelt gheschen, dat dusse christlike fryheyt yn des flesches nicht gewendet werde. Hyr werden nu de dener des wordes wol und getrüwelick anholden moten, dath myt Gades worde de beswerynge der geweten affgelecht und christlike meticheyt geholden werde.

Van klösterghelöfften.

Wowol undrechlike veele borden und mannigerleye mynschenghebade syn, darynne de klosterpersonen szus ovel vordruckt und Gade vorgeves denen, hefft men se doch vorschenen[58] nicht seher vel jaren myth eynem tuckschen grepe gevatet, darmyt se meysterlick syn ghebunden, ungetwyvelt uth deme düvel und dorch syne lerers, de yn glysnerye löghen reden und (alse tho besorgen) untellike zele[59] darmyth yn de helle hebben henaffgereten. Dut synt de schonen klöstergelöffte: küscheyt, armudt, horsam. Vortyden was eyn klosterlevent myt gelöfften unbeswert, gynk nemant henyn, wort ock nicht anghenamen, ane de tho mans edder mynschenjaren ghekamen, welkörn dennoch, dar sze nicht konden noch wolden blyven, dath uthghan tholest ungeweret und ungheweygert was, welckes betüghen myt klaren uthgedrückten worden beyde, S. Augustinus und Benedictus regel[60]. Jodoch worden sze all der gestalt henyngenomen, dat se sick henvorder ehrer hant arbeyt nerden. Solck der klöster geleghenheyt, dewyle see syn gewest scholen und ovynge der godtselicheyt, hefft loff und leffhebber gefunden. De düvel averst hefft siner ard nach solckes nicht langhe reyne gelaten, seyet syn unkrut myt der tydt mydden under, vöret se entelen[61] yn eyn wolbohaghen und schynende hillicheit, vorschaffet, dat ohne gelt, gudt und alle rykedome wert thogheworpen, daraver sick de kloster allenthalven gemeret. Also nu twyerleye vordeyl yn den klösteren wort befunden, nömlick vormehnte hillicheyt und wol vorsorghede daghe, hefft iderman ane underschedt henthogedrungen, unangesehen, offt one alle ghave, so bemelt klösterlevent ervorderde, vam Hern mydgedeleht und gegheven weren.

Thom lesten hebben gyricheyt und unghelove de brende dusses füres vullen ghestoret, dat de oldern ohre kynderken thom deyl myt spele unde wyllen, thom deyle myt unwyllen und dwanghe henyngheworpen. Ghar und ganz unbewaghen und ungeachtet, offte sehe myth gaven ewyger kusckheyt (de nicht idermans ys) gnedychlyken vorsehen weren (Mat. 19,11 f.). Dar nu myth der tydt de ervarynge gheleret, dat de gave der küsckheyt ohne geweygert und van desweghen henuth bogerden, de wedder ohren wyllen nycht beholden edder ane affbrock gunstes und gudes, ane vorklenyng der klösterhyllicheyt nycht mochten vorlaten werden, is dyt de rechte der olden slangen angevyng[62] und eyn meysterstucke ghewest, dat men sehe myth

---

57 = irrige Weise, vgl. Schiller u. Lübben I, S. 136 f.

58 vorschenen = ablaufen, vgl. Schiller u. Lübben V, S. 434 f.

59 = Seelen.

60 Vgl. dazu oben S. 328, Anm. 62 f.

61 = allmählich.

62 = Anraten.

eeden bünde, wurden se de breken, hedden men see umme den ungehorsam und meynedt yn prassunen[63] tho stocken und blöcken, dat se müsten blyven.

Szü, dyth ys der ghelöffte schone ortsprunk, daruth man woll reken kan, wath werden sehe syn. Godt hefft solcke gelöffte warlick nicht gebaden, alse den ock yn der schryft darvan neyn wördeken vormeldet. Syn se nycht uth der schrift noch uth Gade, werden see ghewys van mynschen yn glysnerye und lögenreden erdacht syn. Myth mynschenghebaden overst denet men Gade vorgheves, sprickt Christus (Mat. 15,9).

Tho deme syn de gheloffte christliker fryheyt ganz entjegen, darumme dat de klosterpersonen an spyse, stede, tyde, kledynghe by banne und floke syn vorbunden und hebben sick mynschliken settyngen tho eghen knechten ghemaket und ergeven. Nu ys klar, dath wor settynghe sint, dar ys avertredyng, jo mehr settinge und gebade, jo mehr overtredynghe (Rom. 5,20). Dewyle nu de settynge der mynschen szo ghar nichtes fordern thor gerechticheyt, dat se ock de avertredyng vormeren und de klosterpersonen der avertreding knechte syn. De knecht averst, alse de Here secht (Joh. 8,35), blyfft nicht ewich ym huse. De söne overst blyfft ym huse. Folget, dat myt bemelten gelofften, de der avertredynge ane twyvel mhermaken, de klosterpersonen sick yn swarer vordömenisse werpen. Schullen se averst fry werden, modt se de Söne fryen, de van deswegen ock syn blodt hefft vorghaten und darmyt alle gelövigen yn de fryheyt gewerket (Joh. 8,36; 1. Cor. 7,22). Und syn twar alle settynge gemeynleych van den dyngen, daranne Gade nichtes geleghen, de dorch den bruck vorslyten. Jodoch werden darmyt de klösterpersonen geweten offte conscientien also gheplaget, dat se vaken yn vortwyveling kamen, dar se sehen, dat ohne myt dussen dynghen nycht gheholpen, wowol ock eyn grodt deyl so vormeten ys, dath wol dorvet vor eyne lifflike ovynge, de doch (alse Paulus leret 1. Thi. 4,8) tho weynyghen dyngen nutthet, vor eyne christlike meticheyt, alse dar syn: kusck leven, vasten, beden etc., den klosterpersonen und andern groten vordenst, grote kronen und ghar nha de alderhögesten stede ym hymmel loven. Unanghesehen den spröke Christi: Wen gy dhon alle, wath juw ghebaden ys, szo segghet, wy syn unnutte knechte (Luc. 17,10), woth wy dhon scholden, dat hebbe wy gedhan. Darvor horth nu nicht dank, swyghe dat grote kronen darvan scholden ghegeven werden. Wu? dat gnade ock neyn gnade were, so men myt werken yd erst müste vordenen, alsz denne de ghanze schryft jeghen de vordenste und werke ernstlick streveth (Rom. 11,6).

Lath nu ghelick dusse vorgheschreven stucke nycht ghelden, kan averst ock we wes loven, dat yn syner macht nicht ys, edder ock tho ewyghen ghelöfften syck vorbynden? Thwar van der küsckheyt ys apenbaer, dat see nycht iderman gegheven. Wente nicht alle (alse de Here secht Mat. 19,11) vaten dyt wort. Und redeth van der junkfrouschop Paulus so ghar blöde und myt grotem beschede, alsze schyr nergen anderswor mehr (1. Cor. 7,25 ff.), darmyt he jo neyn stryck jemande an den halsz warpe, wente nhadem düsse mynscklyke nodt yn fleyscke und beynen ys und myt neynen gelöfften mach uthgeslagen werden, achtet und settet he, idt sy beter fryen wenn barnen (1. Cor. 7,9) denjennen, de bemelte nodt yn syck vynden. Wortho denen den solcke ghelöffte? Den de gave ys van Gade gegheven, dorven nycht, wen se ghilyck buten klosters yn ohrer öldern edder fründe hüsen leveden, konden sze kusckeyt ane gelöffte holden. Den ydt nycht ys gegheven, holden se nycht, weren se ghelick myt teyn müren vorsloten, wente de möghen nycht küsck an lyve und gheyste leven. Wy wyllen nycht segghen, wat jamers und elendes yn allerley unreynicheyt van weghen dusses ghelöfftes und vorsperynghe yn velen orden syck hebben begheven. Wente ydt ys leyder apenbarer und warer wen

[63] Prassun = Gefängnis.

gudt, dath aver vader und moder apentlick wert geschryet, ane wes umme fruchten, tucht und scheemde wert vorswegen. Darumme, dewyle solck geloffte dörlick[64] und godtlos ys, we twyvelt, dat ydt nycht scholde gebraken werden. Idt were denne, dat alle, dath men lavede, mögelick edder unmogelick, godtlick edder ungodtlick, umme des gelofftes und eedes wyllen jo muste geholden werden. Szo muste ock Nabal hebben ghestorven, deme David den dodt ghesworen (1. Reg. 15 = 1. Sam 25, 1 ff.). Jonata mochte nycht geberget werden, de des dodes was, van wegen des eedes, den syn vader gedhan (1. Reg. 14 = 1. Sam 14, 24—45), und kortlick mosten ock alle unbillike geloffte holden werden, so doch ock in wertliken saken untemelike geloffte, offt see ghelikewol konden gheschen, synth kraftlos, und scholden unmögelike ghelöffte, daranne ock de zele yn vare steyt, nicht ghebroken werden? Wert daruth tho besluten nicht swar syn, dat de sick jeghen ohre nature dusses beswert vynden, syn alredt quiidt und lohs, dorven sick des ghelofftes halven neyn geweten maken, sunder werd ohne themen, wat naturlick, gotlick und ehrlick ys, myt rade und reden vorthonemen. Alse hyrvan ym artikelboke[65], so am 26. jare dusses förstendoms parners und predighers avergheven, und yn hern Johan Bughenhaghen Pommern boke an de nunnen[66] wyder ys geschreven. Van den anderen twen gelofften, wat ys nodt grother vorklarynghe? In klaren apenberen dynghen? Ys armodt by den klosterpersonen, moste ghar vorborghen syn. Wenthe de lichte dach wyseth ghans dat wedderspeyl. Is twar eyn slycht armodt, dar tho bequemer wysser tydt de tafel wol bereydet, voder und decke eynem ideren tho guder mate werden gegheven. Wyllen see dem ghelöffte nha arm syn, worumme henghen se den de snevel[67] und murren, wen sze nicht ohre ghebore yn ehten und drynken averkamen? Kynder merkeden wol, dat dyth eyn erdychtet, erloghen armodt ys. Wolden se arm syn, bequemen ydt wol buten dem kloster ane gheloffte.

Wath lavet men ock ghehorsam, den men sus Gade, den olderen und overicheyt erst und lest ane uthnement schüldich ys, und werden doch de klösterpersonen dorch ydelen ohren und godtlosen horsam jennen der olderen und overicheyt horsam vorderfliken enthogen.

Alsze denne bemelte ghelöffte christliker fryheyt, mynsckliker nodt, der warheyt und erbarheyt entjeghen, ja, glisenerisck uth düvelsleren, godtloes und vordömlick syn mothen uth hogher unvormydliker nodt, de klösterpersonen ohrer genzliken entladen werden. Eyn erbar christlick levent mach ane de geloffte uth Gades worde yn klostern sus wol gheholden werden.

Van den prassunen.

De prassume und kerkner[68] yn klöstern mothen ock nach erfordering der billicheyt und nodt genzlick gheapent und ane ghebruck syn, darumme, dath men myt ohne jeghen de ghewonheyt der veder und jeghen alle christlike redelicheyt handelt. Yn der regelen, so men under dem namen Sancti Augustini[69] ummehervort, ys begrepen, dat de nicht wyllen ghehorsam syn, schullen darnha, wan se eyns und nochmaels ermant, affghesundert und uthgestödt werden, darmyt de andern thom bosen ohrenthalven neyne orsake nhemen. Is eyn bescheden settynghe, de dem evangelio volghet, nömliken de syck nicht wysen noch segghen laten willen, uth der ghemeyne tho werpen (Mat. 18, 17), so langhe see sick beteren, welckerer wyse ock alhyr tho bruken ys, dewyle myth dwange, straffe, pyne und plagen nemant geystlick wert. Gades Geyst maket geystlick und ghyfft fryheyt (2. Cor. 3, 17), nicht de fleyschlick, sunder geystlick ys.

---

64 = töricht.

65 Vgl. oben S. 492 ff.

66 Wat me van dem Closter leuende holden schal, allermeyst vor de Nunnen vnde Bagynen gheschreuen ... Dorch Joannem Bugenha. Pome ... 1529; vgl. G. Geisenhof, Bibl. Bugenhag. 1908, Nr. 253.

67 = Schnäbel.

68 = Kerker.

69 Vgl. MSL 32, 1377 ff., zum Folgenden: 7; ibid., 1381 f.

Darmyt nu nemant myt der gefenkenysse ghedwungen und ghemartert werde, bemelte fryheyt des Geystes nicht tho bekennen, synt dem male men bevynt, dat yn klösteren nemant so hart anghevochten, bedrouweth und vordorven wert, wen de, so ohres lyves nodt beklaghen und de fryheyt des gheystes und ohres gheweten begheren, is nodt, de ghefenknysse eröpent werden, der see berorter gestalt mysbruken, nicht sunde und laster tho straffen, sunder christlike fryheyt tho weren. So we strafflick ys van weghen der missedäth, den avergheve men der overicheyt, deer umme der wyllen dat swert bevolen is (Rom. 13, 3 f.), ghelick alse de klosterpersonen dat wort, de gheweten darmyt tho trosten, straffen, ermanen, uprichten, zelighen[70], beyde, tydtlick, untidlick etc. De junghren overst van den olden also kynder getruwelick ghelert und ghewyset werden (1. Thi. 5, 17).

Van denn, de utghaen.

Weren ock jennyghe klosterpersonen, de den ungrund ytzyghen klosterlevendes uth anwysing godtliker hillighen schrift erkenden und syck thor selen salicheyt boswert funden, wedder ohr gheweten ym klosterlevende tho blyven, dat densulven nach erkantenysse und gelegenheyt der personen hulpe van der overicheyt ghedän und eyne myldicheyt bewyset werde, darby sze sick anfenklick entholden und tho beteren dynghen kamen möghen. Wente ydt ghebort sick, dat men allen bystendich und ynredich sy, sunderlick den genoten des loven, up dath ock desulven nicht yn eyn böser levent raden, wen dar se thovorn uthghelöseth werden.

Ghedrückt tho Hamborch by Jurgen Richolff
ynth jaer 1530.

[70] = beglücken.

8. Reformatio coenobiorum ducatus Luneburgensis.[1] [1555]

Dem almechtigen zu lob und ehre und erhaltung waren rechten gottesdiensten und christlichen ceremonien in dem kloster und kirchen zu Eisenhagen[2], auch zu stiftung und erhaltung gueter einigkeit und freundlichen willens zwischen den personen gemelts klosters ist nachfolgende ordnung gemacht, daraus zu vernehmen, wie es mit den gottesdiensten, singen, lesen und ceremonien in der kirchen, auch mit einnehmung der kinder in das kloster und sonst in der versamblungen soll gehalten werden[3].

Nachdem aus ungleicheit der gottesdiensten und ceremonien, als in etlichen klostern dieses furstentumbs gehalten, nicht geringer unwil zwischen den klosterpersonen, auch sunst allerlei unrichtigkeit ervolgen, zudem auch und furnemblich des almechtigen gotlicher und unwandelbarer will ist, das alle gottesdyenste und kirchengepreuch nach seinem wort und bevelich sollen gerichtet und gehalten werden, so ist Gott zu erhen und zu pflanzung und erhaltung gutes freuntlichen willens und einigkeit zwischen den klosterpersonen, auch zu wolfart und gedeie der kloster ordnung gemacht, wie es mit dem gottesdienste und ceremonien in den klösterkirchen, auch mith einemung der kinder in die klöster und sunst in der vorsamblung gehalten werden solle, wie folget:

Erstlich, weil der allmechtige liebe Gott durch sein wort und heilige sacrament mit dem menschen handelt und durch den heiligen Geist zum glauben und ewiger seligkeit fueret, so soll Got-

---

1 Zur Druckvorlage: Es liegen verschiedene handschriftliche Fassungen vor. Sie sind für jedes einzelne Kloster gesondert ausgefertigt, jedoch ist keine mit Unterschrift oder Siegel versehen. Erhalten sind: für Kloster Lüne zwei Expl., eins im Staatsarch. Hannover, Celle Br. A. 49 X, das andere im Arch. d. Sup. zu Lüneburg, beide niederdeutsch. Die übrigen Expl. oberdeutsch: im Staatsarch. Hannover, Celle Br. A. 49 X für Isenhagen, Wienhausen (zweimal), im Arch. d. Sup. zu Lüneburg ein unadressiertes Expl. Die niederdeutschen Exemplare für Lüne haben als Ueberschrift: Klosterordnung zu Lühne ducis Francisci Ottonis per Martinum Ondermarck. Unserer Abschrift sind die hochdeutschen Fassungen im Staatsarch. Hannover zugrunde gelegt. Gedr. bei Lyßmann, S. 273—278. Besondere Abweichungen der im Wortlaut im wesentlichen übereinstimmenden Fassungen werden vermerkt, die niederdeutschen Fassungen kürzen namentlich die Schriftbelege stark ab.

2 (= Isenhagen) bzw. Weinhausen (= Wienhausen) und Lüne. — Isenhagen: 1243 zu Ehren Marias und Johannes in der Diözese Hildesheim gegründetes Kloster, das zunächst mit Zisterziensermönchen besetzt wurde. 1259 zogen Zisterziensernonnen ein. 1346 wurde das Kloster an anderer Stelle neu erbaut, 1488 die klösterliche Reform durchgeführt. Die Einführung der Reformation gelang 1540. Vgl. H. Hoogeweg, Verzeichnis der Stifter u. Klöster Niedersachsens usw. 1908, S. 73; H. Schröder in Görges/Spehr/Fuhse, Vaterländische Geschichten u. Denkwürdigkeiten III. 1929, S. 47 ff. — Wienhausen: Kloster in der Nähe von Celle, Diözese Hildesheim, Gründung zwischen 1221 u. 1229, angeblich zunächst in Nienhagen, südlich von Celle. Patrone: Maria, Alexander, Laurentius. Das Kloster wurde mit Zisterziensernonnen belegt. 1469 wurde die klösterliche Reform durchgeführt, die Einführung der Reformation 1549 gegen den Willen der Nonnen vorgenommen. Vgl. H. Hoogeweg, a. a. O. S. 131; A. Neukirch in Görges/Spehr/Fuhse, a. a. O. S. 43 ff. — Lüne: 1172 gegründetes Nonnenkloster bei Lüneburg, Diözese Verden. Patrone: Bartholomäus und Maria. Seit dem 13. Jhdt. als „conventus ordinis sancti Benedicti" bezeichnet. 1481 wurde die Bursfelder Reform durchgeführt. Vgl. H. Hoogeweg, a. a. O. S. 81 f., bes. E. Nolte, Quellen u. Studien zur Gesch. des Nonnenklosters Lüne usw., 1. T. 1932, S. 57 ff., 69 (Studien z. KG. Niedersachsens 6).

3 Dieser erste Absatz fehlt in dem unadressierten Expl. und bei Lyßmann. An dessen Stelle ist der folgende Absatz aufgenommen, der in den adressierten Expl. fehlt.

tes wort mit fleiss gepredigt und die heiligen sacrament mit grosser andacht und ehrerbietung administriert, ausgeteilt und empfangen werden.

Und insonderheit soll auf alle Sontage und andere fest, auch darzu in der wochen aufs wenigst einmal gepredigt werden. Und so dann der mensch das verdienst und ewige selichkeit allein durch den glauben an Christum erlangt, wie S. Paulus Röm. 4 [5] und 7 [6] und Gal. 2 [20] und Eph. 2 [8 f.] leret, auch Joh. 3 [16], Act. 10 [43] und 13 [48] geschrieben ist, und dann der glaube aus dem gehore des wort Gottes kummet, Röm. 10 [17], so sollen die klosterpersonen, jungfrauen, megde und kinder, als in dem kloster sein, in die predigen gehen und mit fleis und herzlichem begirden Gottes wort hören, nicht zweivelende, der almechtige werde seinen heiligen Geist darzu geben, das es in ihnen[4] kreftich und frucht schaffen werde, wie ehr selbst durch den prophethen zugesagt hat, das sein wort nicht soll ledig und ohne frucht abgehen, sundern das ausrichten, darzu ehr es gesandt hat [Jes 55,11].

Dann also schreibt auch S. Paulus Gal. 3 [2], das die Galateren haben den heiligen Geist empfangen durch das gehor des glaubens, das ist durch die predig. So ist auch in Act. 10 [36 ff.] ein offentlich exempel, das der heilig Geist durch gehör und predige Gottes worts komme, dann do Petrus dem Cornelio und seinem haus predigte, das alle propheten bezeugen, das wir vergebung der sunden durch Christum haben, do fiel der heilige Geist sichtbarlich uf die zuhörer solcher predige, domit anzuzeigen, das ehr stedts, wan man Gottes wort predigt, etzlichen auch unsichtbarlichen gegeben werde. Und hat Gott selbs den Cornelium centurionem [Act 10,5 f.] und Paulum [Act 9,6] zur predig und dem gehor Gottes worts gewiesen und ihnen gesagt, der apostel und prediger werden ihnen anzeigen, was sie thun und lassen solten, darumb sagt der Ananias zum Paulo [Act 9,17]: Saul, lieber bruder, der Her, der dir uff dem wege erschienen ist, hat mich zu dir gesant, auf das du den heiligen Geist empfangest.

Demnach sollen sich die klosterpersonen auch mit fleiss zu der predigt Gottes worts furdern und es gerne hören, domit sie den seligmachenden glauben, heiligen Geist und ewiges leben erlangen mogen, und also werden sie auch enzeigen, das sie rechte geistliche und aus Gott sein. Dann Christus selbst sagt [Joh 8,47]: Wer sein wort höret, der sei aus Gott, wer aber sein wort nicht höret, der sei nicht aus Gott, sonder aus dem teufel.

Und sollen alle kinder, die im kloster erzogen und gehalten werden, in die predigen feiertag und werktag gehen, derwegen ihnen auch zu der zeit soll zu essen gegeben werden, das sie dardurch die predige und gottesdienste nicht verseumen. Es soll auch keiner jungfrauen, die nicht in die predig gehen will, gestattet werden, das sie kinder bei sich habe.

Zum andern sollen an allen Sontagen und festen, wenn communicanten vorhanden sein, mess gesungen und das sacrament des leibs und bluts Christi ausgeteilt werden.

Also auch, weil die klosterkirchen auch pfarkirchen sein[5], so soll die heilige taufe, wan kinder zu taufen vorhanden sein, auf die feiertage, auch andere tage, wann es begert wirdet, mitheteilt werden.

Und soll das heilig sacrament des altars nach der einsetzung Christi und wie es Gott lob in diesem furstenthumb gebreuchlich ist, nemlich der leib und blutt Christi den communicanten gegeben werden. Dann er selbst es also eingesetzt und zu geniessen bevolen hat, do ehr also sagt [1. K 11,24 f.]: Nemet hin und esset, das ist mein leib, der fur euch gegeben wird, und ferner, als er ihnen den kelch dargereicht: Drinket alle daraus, das ist der kelch des neuen testa-

---

[4] In der niederdeutschen Fassung heißt es: uns.

[5] In der niederdeutschen Fassung heißt es: „Also ock, wor de kloster kercken oder pfarkirchen seyn.“ Dieser ganze Absatz, die Taufe betreffend, fehlt bei Lyßmann.

ments in meinem blutt, der fur euch und vil vergossen wirt zu vergebung der sunden.

Also ist es auch viel hundert jahr in der kirchen und christlichen gemein gehalten und gebraucht worden. So hat es auch Paulus den Corintheren also gegeben und sagte, er habe es also vom Hern empfangen [1. K 11, 23], und wann ein engel vom himel keme und lerete anders, dann er geleret hat, der solle verbannet sein, Gal. 1 [8].

So hat Gott bevolen Deut. 4 [2], das der mensch sol nichtes darzu thun noch davon nehmen. Also sagt er auch Deut. 12 [32]: Alles, was ich euch gebiete, das sollet ihr halten und nichts darzu thun, und Christus befehlet seinen aposteln und sagt [Mt 28, 20]: Gehet hin und lehret alle volker halten, was ich euch bevohlen habe. Auch sagt er Joh. 8 [31]: Wann ihr bleibet bei meinen reden, so werdet ihr meine junger sein, so mussen wir bei seiner einsetzung, wort und bevelich bleiben. Dann er ist der geliebte Sohn, an dem Gott Vater ein wolgefallen hat, den sollen wir horen, Matth. 17 [5].

Darumb soll sich niemants daranne hindern oder ergern lassen, das der babst vor weinig jaren geordnet, das die leyen allein die eine gestalt des sacraments, nemlich den leib Christi nemen sollen[6]. Dann solches hat er zu verordnen und Gottes einsetzung und bevelich zu verandern nicht macht. Er ist ein sundiger mensch. Christus aber ist die ewige weisheit des Vaters und Gott selbst, der hat es also geordenet, das wir seinen leib essen und alle sein blutt drinken sollen, und bevolen, wir sollen solches zu seiner gedechtnuss thun und darbei seinen todt verkündigen, bis er widerkomet, das ist bis an den jungsten tag. Des sollen wir uns gehalten und niemands hören, der uns anders lehren und heissen wolte, ob er gleich ein prophet oder engel were, wie solchs Gott selbst befehlicht, Jerem. 23 [16. 31 f.] und 29 [8 f.], do er sagt: Ihr solt nicht horen die wort der propheten, so euch ihrer herzen danken[7] sagen und nicht nach des Herren munde reden, sondern dieselbigen sollen verbannet sein, ob es gleich engel weren, wie S. Paulus Gal. 1 [8] sagt.

Weil dann Christus befelicht und gebeut, das wir sein leib essen und sein blutt drinken sollen, so sollen wir uns als gehorsame kinder darinne gehalten und oft zum heiligen sacrament gehen, domit wir also seines todes und verdienstes oft eingedenk sein und sterkung unsers glaubens erlangen und bezeugen, das wir in der gemeine Gottes und junger Christi sein.

Viel weniger sollen diejennigen, die sich zu dem sacrament nicht begeben wollen, die andern jungfrauen, megde und kinder darvon halten oder ihnen derhalben weigern und ungunstig sein.

Und weil vermerkt worden, das etzliche megde und kinder, die zuvor, ehe das sie in das kloster gekommen sein, haben das sacrament under beiderley gestalt empfangen, und als sie in das kloster kommen sein, sich darvon enthalten, daraus zu vernehmen ist, das sie darvon geraten und gehalten werden, so soll solchs hinfürder nachbleyben und die megde und kinder bei berurtem christlichen gebrauch des heiligen sacraments bleiben, wie sie zuvor, ehe sie in das kloster kommen sein, gewesen. Welche aber derselbigen in einem jahr nicht zu dem sacrament gehet, die soll im kloster nicht gelitten, sonder wider darauß gewiesen werden, sie sey magde oder kinde, darinne dann der predicant soll ein fleissig aufsehen haben.

So auch eine jungfraue, kinde oder magde wolte den predicanten umb underrichtung ansprechen oder ihme beichten und absolution und trost aus gottlicher schrieft suchen, das soll ihr nicht geweigert werden und frei stehen, solches auf dem chor oder beichtfenster zu thun.

Zum dritten sollen die klosterjungfrauen Gott mit lesen und singen loben und ehren und vor die zeitliche und ewige wolfart bitten, und derwegen sollen sie alle tage etliche zeit in der

---

[6] Vgl. oben S. 129, Anm. 58 a.

[7] = Gedanken.

kirchen zusamenkommen und in den metten, prim, terz, sext, non, vesper und complet die christliche gesenge und lectiones de tempore und von den hohen festen, auch de sanctis, doch[8] mit der christlichen correction und veranderung, wie die sonderlich beschrieben und verordenet sein, singen und lesen.

Und[8a] ist solche correction der collecten und gesenge allein dorinne, do Gott und der verdienst Christi verlassen und die versturben heyligen umb hülfe angerüffen und ihre vorbitt und verdienste als mittel zwischen Gott und den menschen gestellt werden, geschehen.

Dan Gott wil allein Gott und helfer sein, wie ehr auch allein der schoepfer, erhalter und seligmacher ist. Ich, spricht er [Ex 20,2 f.], bin allein dein Gott, und neben mir soltu keine gotter haben. Item Deut. 32 [39]: Siehe, ich bins allein, und ist kein Gott ahne ich.

Ich bin der Her, und ausser mir ist kein heyland, Esaias 4 [Jes 43,11]. Ich bin der Herr und sünst keiner mehr, kein Gott ist ohne ich, Esaias 45 [21].

Und diese ehre wil er auch alleine haben und sie keinem andern lassen, Esaias am 42. [8] und 48. [11]. Darumb sol man ihnen allein anruffen und anbeten, er wil uns auch gerne erhoeren, wie ehr selbst zugesagt, do ehr im 50. psalm [15] sagt: Rüff mich an in der nott, so wil ich dich erretten, so soltu mich preysen, und Jerem. 29 [12 f.]: Ihr werdet mich anruffen und bitten, und ich wil euch erhoeren, ihr werdet mich suchen und finden. Zachar. am 14. [13,9]: Sie werden meinen nahmen anruffen, und ich wil sie erhoeren, item Psalm 91 [15]: Ehr rüfft mich an, so wil ich ihnen erhoeren. Item Exodi am 22. [26]: Er wird zu mir schreyen, so werde ich ihn erhoeren, dan ich bin gnedig. Ja, er sagt Esaias 65 [24]: Und es sol geschehen, ehe sie ruffen, wil ich antwurten, wan sie noch reden, wil ich hoeren, und spricht David im 145. psalm [18 f.]: Der Herr ist nahe allen, die ihn anruffen. Er thut alles, was die gottesfurchtigen begehren, und hoeret ihr schreyen und hilft ihnen. Derwegen sagt David [vgl. Ps 141,8]: Herre, zu dir hebe ich auf meine augen, Herr, zu dir habe ich geruffen, und du hast mich erhoeret.

Und sol solch anruffen und gepett zu Gott dem Vater durch Cristum seinen lieben Sohn, unserm Hern und heyland, geschehen, dan also sagt ehr [Joh 16,23]: Furwar, furwar, sage ich euch, alles, was ihr den Vater bitten werdet in meinem nahmen, das wird er euch geben. Und ist dieser Christus allein der mittler zwischen Gott dem Vater und dem menschen, wie Johannes sagt in der ersten epistel am 2. cap. [1 f.]: So wir sundigen, haben wir einen vorsprecher bey dem Vater, Jesum Christum, den gerechten, und er ist die bezalung vor unser sünde, und nicht allein vor die unsere, sunder der ganzen welt, item Paulus in der ersten epistel ad Timoth. am andern capitel [5 f.]: Es ist ein Gott und ein versüner Gottes und der menschen, der mensch ist Jesus Christus, der sich selbst zur erlosung gegeben hat vor alle.

Aus dem ist zu vernhemen, das alleine Gott anzuruffen und anzubeten sey und solchs durch Cristum unsern erloser, welcher allein unser vorsprecher und mittler ist, und sol allein in seinem und keins heyligen nhamen die erhorung geschehen.

Und ist kein schrift, die anzeiget, das die verstorben heyligen der menschen gebete anhoeren oder wissen, dan Gott ist allein ein erkenner der herzen, der almechtig und ein erhoerer des gepetes ist, und ob sie es wusten, so wollen sie doch solche ehre, die alleine Gott geburet, nicht haben, dan sie wollen, was Gott wil, der wil aber allein ein Gott und helfer, auch allein angeruffen sein.

Also wolt Petrus in Actis apost. am 10. cap. [25 f.] nicht, das Cornelius vor ihme niederfiele und wolt ihnen anbeten, und sagt ihme: Stehe

[8] Das Folgende bezieht sich auf die Brevierordnung des gleichen Jahres, vgl. oben Einleitung, S. 490 u. Text Nr. 10.

[8a] Dieser Abschnitt bis zu „Die prim, tertia und sexta ..." fehlt in einigen Exemplaren.

auf, ich bin auch ein mensch, als wolt er sagen: diese ehre gehoret Gott zu und nicht den menschen.

Also thut auch der engel Gottes, Apocal. am letzten capitel, do Johannes ihme zu fusse fiele, ihnen anzubeten, sagt er ihme [Apk 22,9]: Siehe zu, thu es nicht, dan ich bin dein mitknecht und deiner brüder, der propheten. Bette Gott an!, welchen spruch S. Augustinus De vera rel., cap. 55[9], do er die anrüffung der heiligen widerfechtet, anzeucht und sagt: Die engel lieben wir und ehren sie mit liebe, nicht mit dienstbarkeit. Item an einem andern ort[10] spricht er auch: Die heiligen sein zu ehren mit der liebe und geselschaft, wie auch hie in diesem leben die heyligen geehret werden, aber mit der ehre, die allein der gottheit zugehoeret, soll alleine Gott geehret werden.

Also auch verdammet ehr im 96. psalm[11] die falsche ehre der heiligen und zeucht an das 14. cap. in Actis apostolorum vom Paulo und Barnaba und beweyset, das die engel und heyligen nicht wollen also geehret und als gotter angebettet sein.

Das aber auch der heyligen verdienste den menschen nichts hülflich, noch zur seligkeit furderlich sey, sonder das es allein der verdienst Christi gethan habe und thue, bezeuget Gott selbst und die heylige schrift.

Dan alle heylige sein sünder gewesen und haben der gnaden Gottes bedurft, ohne dieselben haben ihnen ihr verdienst selbst nichts helfen konnen, noch sie selig worden, dan der prophet David sagt am 51. psalm [7], er sey aus sundlichen sahmen gezeuget, seine mutter habe in sünden empfangen und geboren.

Item Moises sagt Genesis am 6. [5] und 8. cap. [21], das des menschlichen herzen dichten und trachten boeß sey immerdar von jugend auf und wir sein alle kinder des zorns, und zum Eph. am 2. cap. [3]: Und ist keiner, der guts thut und nach Gott frage, auch nicht einer, Psalm 14 [3].

Sein alzumal sünder und mangeln des rüms vor Gott, Röm. 3 [23]. Und niemand kan sagen: ich bin rein in meinem herzen und lauter von meiner sunde, Proverbiorum am 20. cap. [9]. Ja, wen wir sagen, das wir nicht sünde haben, so betriegen wir uns selbs und ist die warheit nicht in uns, 1. Joh. 1 [8]. Darumb mussen wir alle betten, wie uns Christus Matth. am 6. [12] gelernet hat: Vorgib uns unser schüld. Und alle heyligen mussen betten vor ihre sünde, Ps. 32 [5 f.]. Darumb auch David am 143. psalm [2] bittet, das Gott nicht mit ihne wolle in das gerichte gehen, dan vor seinen angesicht wurde kein mensch rechtfertig gefunden. Weil dan die heyligen selbst sünder gewesen und sich keines verdienstes zu ruemen gehabt, so kan viel weniger uns derselbig zu gutem kohmen und wir umb desselbigen willen etwas von Gott bitten. Aber der verdienst Christi ist, der uns selig machet, wie S. Peter in Actis apostolorum am 10. [43] sagt, das von ihme alle propheten bezeugen, das wir vergebung der sunden durch seinen nhamen haben, alle, so an ihnen glauben, und ist sonst kein nhame unter dem hiemel, dardurch wir selig werden dan der name Jesu Christi, Act. 4 [12]. Er ist das lamb Gottes, das der welt sunde tregt, Joh. 1 [29]. Und hat sich selbs vor uns gegeben, uff das er uns erloset von aller ungerechtigkeit, Tit. 2 [14]. Sein blut macht uns rein von allen sünden, 1. Joh. 1 [7]. Darumb ist ausserhalb Jesu Christum kein verdienst, der vor Gott bestehen mag und uns Gottes gnade und seligkeit erwerben konne, derwegen sagt S. Paulus [Rm 3,23—25]: Sie seind alle sunder und mangelen der heiligkeit, die Gott fordert, sie werden aber gerecht geschatzet ohne verdienst aus gnaden durch Jesum Chri-

---

[9] De vera relig. 55, 110; MSL 34, 170.

[10] C. Faustum Manich. XX, 21; MSL 42, 384 f. CSEL 25, 562: colimus ergo martyres eo cultu dilectionis et societatis, quo et in hac vita coluntur sancti homines dei ... at illo cultu, quae graece λατρεία dicitur, latine uno verbo dici non potest, cum sit quaedam proprie divinitati debita servitus, nec colimus nec colendum docemus nisi unum deum.

[11] Enarratio in Psalmum 96, 12; MSL 37, 1245 f.

stum, den uns Gott furgestellet hat zu einem versoner durch glauben.

Aus solchen unbeweglichen grunden und cristlichen bedenken ist dem almechtigen zu lob und ehren die correctur, verenderung und verbesserung etlicher collecten und gesenge, die Gott dem Hern seine ehre abschneiden und das ambt und verdienst Christi verlassen und auf der verstorben heiligen vorbitt und verdienst das vertrauen gestalt haben, furgenhomen und geschehen, die billich einem jeden Christen gefallen wird.

Die prim, tertia und sexta sollen vor der predig volendet werden. Wollen die jungfrauen auch die nonen zuvor auch singen, soll zu ihrem bedenken stehen[12].

Aber sie sollen ihre gesenge darnach richten, das am Sontage und festen die mess und am werktage die predigt zu acht uhren mogen angefangen werden.

In der messe[13]

soll gesungen werden introitus, Kyrieleison, Gloria *in excelsis et in terra pax oder Allein Gott* in der hohe[14] einen Sontag umb den anderen, eine collect, darnach die epistel teutsch und am Sontag: O adoranda trinitas[15] etc., das evangelium deutsch, das Patrem[16] oder den glauben deutsch einen Sontag und fest umb das ander, darnach soll gepredigt und das gemeine gebet gehalten werden[17].

Sein dann communicanten vorhanden, soll eine kurze vormanung denselbigen geschehen, darnach das Vater unser und volgends die wort der consecration deutsch durch den priester gesungen und darnach das sacrament ausgeteilt werden. Underdes soll das Sanctus und Agnus Dei oder Jesus Christus[18] einen Sontag umb den anderen gesungen werden, darnach die teutsche collect[19]: Wir danken dir, almechtiger Gott, und darnach den segen: Der Herr segene dich etc. Es mogen auch die gewonliche praefation an den hohen festen vor der vermanung vor der sacramentreichung gesungen werden.

Wann aber keine communicanten vorhanden sein, so soll nach der predig das Vater unser[20] und Verleihe uns friede[21] teutsch durch die gemeine gesungen und mit einer deutschen collecten durch den priester beschlossen werden.

In den grossen festen, Ostern, Pfingsten und Weihnachten, sollen auch die schone gesenge von solchen festen gesungen werden, als: Christ ist erstanden[22], Christ lag in todesbanden[23], Nun bitten wir den heiligen Geist[24] etc., Ein kindelein so lobelich[25], Dies est letitiae[26], In dulci jubilo[27], Puer natus[28] und dergleichen christliche gesenge.

Und sollen alle jungfrauen, die nicht ampts, alters, schwacheit oder anderer erheblichen ursachen halber entschuldigt sein, solche obbemelte ceremonien halten und singen und lesen helfen.

So aber der chorjungfrauen weinig und einstheils ambts, alters, schwacheit oder anderer erheblichen ursachen halben nicht allezeit solchen ceremonien und kirchengesengen bei sein konnen, so mogen des werktages zu zeiten die prima, tertia, sexta oder nona oder auch derselbigen zwey oder aus jeder oder etzlichen etzliche psalmen

---

12 In anderen Exemplaren steht hier: soll zu ihrem gefallen scheen.
13 Vgl. Röm. Meßbuch, Ordo Missae, S. 458 ff.
14 Wackernagel III, Nr. 615 ff. Ev. Kgb. Nr. 131.
15 „O adoranda trinitas" beginnt die 8. Strophe der Sequenz „Benedicta semper sancta sit trinitas", vgl. Wackernagel I, Nr. 174.
16 = das Nicänische Glaubensbekenntnis.
17 Die folgenden beiden Abschnitte, die Kommunikanten betreffend, sind in den niederdeutschen Hss für Kloster Lüne verkürzt. Die Texte stimmen wieder überein mit den Worten: „In den grossen festen ..."
18 Wackernagel III, Nr. 10. Ev. Kgb. Nr. 154.
19 Vgl. Luther, Deutsche Messe. 1526; Sehling I, S. 16.
20 Wackernagel III, Nr. 41. Ev. Kgb. Nr. 241.
21 Wackernagel III, Nr. 35 f. Ev. Kgb. Nr. 139.
22 Wackernagel II, Nr. 935 ff. Ev. Kgb. Nr. 75.
23 Wackernagel III, Nr. 15. Ev. Kgb. Nr. 76.
24 Wackernagel III, Nr. 28. Ev. Kgb. Nr. 99.
25 Wackernagel III, Nr. 573. Ev. Kgb. Nr. 18, V. 2.
26 Wackernagel III, Nr. 574. Ev. Kgb. Nr. 18.
27 Wackernagel II, Nr. 640 ff., III, Nr. 1074. Ev. Kgb. Nr. 26.
28 Wackernagel I, Nr. 309 ff.

oder andere gesenge underlassen werden, damit es die personen ertragen und das ander mit desto mehrem fleiss singen und lesen mogen, und soll solchs zu bedenken und verordenung der dominae und subpriorissen, die den chor regiren, stehen.

Weil dann die domina ein zeitlang die palm, osterkerzen, wasser und feuer geweihet hat und aber solchs ihr nicht geburet, dann es ohne das Gottes guthe creaturen sein und kein befelich in heiliger schrift darvon ist, sonder derselbigen mehr zuwider, so sol solchs furder underlassen werden.

Gleicher gestalt soll auch geschehen mit anderen ceremonien, die gotlicher schrift nicht gemess sein.

Under der malzeit sol ein capittel aus dem neuen testament deutsch und lateinisch eine malzeit umb die andere gelesen und am evangelio Matthei angefangen und also nach der ordenung durch das ganze neue testament furtgefahren und ein zuchtig, stil wesen under der malzeit gehalten, domit die lectio möge gehort werden.

Weil dann in haltung des capittels allerley furlaufet, das grossen unwillen und haß zwischen den personen geberet, auch etliche unchristliche ceremonien mit underlaufen, so sol hinfurder das capittel, wie es bishero gehalten worden, underlassen und folgender gestalt domit gehalten werden.

Erstlich, so eine person etwas thut, das ihr nicht gepuret, soll sie nach der lehre Christi durch die dominam darumb angesprochen und zur besserung vermanet werden. So sie dann sich nicht bessert, soll sie vor die domina und samlung gestalt und daruber rath gehalten werden, wie die ungehorsam person zu besserung moge gebracht werden. Also sol es auch gehalten werden, wann eine person etwas hochstrefflichs geubet hette.

Wann auch etwas furfellet, daranne dem kloster gelegen, so mag es die domina mit etlichen oder allen jungfrauen nach gelegenheit der sachen in gemeine versamblung reden, handlen und darvon ratschlagen.

Hat auch die domina den jungfrauen in gemein was anzuzeigen, mag sie zu solcher notturft auch eine versamblung machen.

Und sollen solche zusamenkunft und versamblung ausserhalb der zeit, wenn in der kirchen gottesdienste, gehalten werden, damit niemands an demselbigen verhindert werde.

Es sollen auch solche versamblung ohne die ceremonien, die zuvor bei den capiteln gehalten sein worden, geschehen. Es mag aber im anfange gesungen werden: Veni, sancte Spiritus[29].

Zum vierden, weil auch im zeitlichen etliche unrichtigkeit gefunden worden, so ist darinne auch notturftige versehung geschehen, und demnach weil aus dem vielen ausfaren[29a], sonderlich so ohne vorwissen und willen der dominae, des klosters und freundschaft geschehen, ergernus erfolget, auch sich sunst geistlichen jungfrauen nicht geburet, so sol hinfurder keine jungfrau, die in das kloster begeben ist, aus dem kloster faren, es sei dann, das sie ihre freunde holen lassen und der dominae angezeigt werde und mit ihrem vorwissen geschehe.

Es sollen sich aber diejenige, so ausfaren und wider zu kloster wollen, nach ausgerichten ihren gescheften wider zu kloster begeben, welche aber

---

[29] Wackernagel I, Nr. 281.

[29a] Die Klausur war in den benediktinischen Nonnenklöstern Deutschlands niemals — auch nicht während der Reformzeit — so streng, daß nicht vernünftige Reisen, insbesondere im Interesse des Konvents, aber auch zu Verwandten, erlaubt gewesen wären. Der Niedergang der Klöster im ausgehenden Mittelalter freilich hatte zur Folge gehabt, daß die Nonnen auch ausgingen, um etwa an Hochzeiten und Tanzbelustigungen teilzunehmen, oder daß große Gastereien in den Klöstern selbst stattfanden; vgl. St. Hilpisch, Geschichte der Benediktinerinnen. 1951, S. 57 f., 67 f., 70 f., 77.

uber vier wochen uff einmahl ohne bewilligung der dominae aus dem kloster bleibet, die soll furder nicht wider darin genommen werden.

Zum funften, nachdem allerlei ansuchung von einnemung der kinder geschehen und aber die vielheit der kinder dem kloster beschwerlich und den klosterpersonen zu unruhe gelanget, so soll hinfurder folgende masse darinne gehalten werden, nemlich:

Das keine auslendische kinder sollen in die kloster dieses furstenthumbs ohne befelich der herrschaft genommen werden. Aber weil die kloster anfenglich zu zucht- und lehrschulen, darinne die jugend uffgezogen mocht werden, gestiftet sein, so mogen kinder, die ihre eltern im furstenthumb gehabt oder noch haben, zur lehre und zucht in die kloster genomen und gelert werden. Es soll aber darinnen die mass gehalten werden, das auf eine zeit und zugleich nicht uber zehen kinder in einem kloster sein.

So soll auch kein kinde, das im kloster nicht bleiben wird[30], uber drei jahr im kloster gelassen werden, domit andere solcher gutthat auch geniessen mögen. Und sollen solche kinder zu christlicher lehre, zucht und jungfrauenarbeit durch diejenigen, denen sie bevolen werden, gehalten und underwiesen und ihnen der catechismus, das neue testament, psalm und andere christliche bucher zu lesen furgegeben werden.

Solche kinder sollen allezeit in die predigt gehen und mit fleiss underwiesen werden, das sie das heilige sacrament nach der einsetzung und bevelich Christi empfahen. Welche kinder dann[31] von ihren eltern in das kloster gethan werden, das sie darinne bleiben sollen, und uber zwolf jahr alt sein, die sollen einen weissen rock, wie gewonlich, tragen[32] und sich der bunten kleider und geschmucks eussern, idoch sol denselbigen unbenomen, sonder frei sein, das sie das kloster widerumb vorlassen und sich in andern christlichen stande begeben mogen.

Zum sechsten sollen die megde des klosters gemein und der dominae[33] und denen jungfrauen, die ambte und befelich haben, gehorsam sein und soll keine gemeine jungfrau[34] eine eigen magd haben[34a], sonder der megde in gemein zu einer jeden notturft gebrauchen, domit ungleicheit und widerwil verhutet werde.

Aber die megde, die in die kuchen oder andere sonderliche ambte oder dienste verordnet sein, die sollen desselbigen mit fleiß wahren und der dominae und kuchenmeisterin und anderen jung-

---

30 In einer der niederdeutschen Fassungen heißt es: „will".

31 In der gleichen, vorgen. Fassung heißt es hier: „aver".

32 In der unadressierten Fassung heißt es: „die sollen einen schwarzen, unbesetzten und unzerschnitten rock tragen". — Ein weißes Ordenskleid gehörte zur Tracht der Zisterzienserinnen und war daher für die Nonnen zu Isenhagen und Wienhausen die gewöhnliche Kleidung, vgl. M. Heimbucher, Die Orden und Kongregationen usw.[3] I. 1933, S. 361. Ein schwarzes Gewand trugen die Benediktinerinnen, sofern ihre Kleidung nicht im Zuge des allgemeinen Verfalls der Klosterdisziplin verweltlicht war und sich im Gegensatz zur eigentlichen Sitte des Ordens befand. So kam es auch vor, daß die Benediktinerinnen weiß gekleidet waren. Vgl. F. v. Sales-Doyé, Heilige u. Selige usw. II. 1929, S. 811 f. u. Tafel 119; St. Hilpisch, a. a. O. S. 77 u. 86. In Kloster Lüne ist die Aebtissin Dorothea v. Meding (1580/1634) auf einem Bild in der Tracht der Benediktinerinnen des ausgehenden Mittelalters dargestellt, und zwar in dem regulären schwarzen Gewand, vgl. E. Nolte, Aus dem Kloster Lüne, Festblätter d. Museumsver. f. d. Fürstentum Lüneburg, Nr. 3. 1932, S. 29 f. — Auch die Kanonissen trugen zuweilen ein schwarzes Ordenskleid, vgl. F. v. Sales-Doyé, a. a. O. II, S. 828 u. Tafel 131.

33 In den niederdeutschen Fassungen heißt es: „De megede der gemeine des klosters schollen der dominae . . ."

34 Niederdeutsche Fassungen: „unde schall nene junkfrau, de nein ampt hefft,".

34a Der allgemeine Verfall des Klosterwesens hatte häufig dazu geführt, daß auch die Nonnen nach dem Vorbild der Kanonissen (vgl. oben S. 303, Anm. 1) Privatvermögen und eigenes Einkommen besaßen und davon eine Dienerin bestritten; vgl. St. Hilpisch, a. a. O. S. 65 ff., für die Zisterzienserinnen M. Heimbucher, a. a. O. I, S. 358.

frauen, so uber ihre ambte[35] bevelich haben, gehorsam sein und sich ihres befelichs gehalten.

Und soll bey der domina stehen, die gemeine megde[36] anzunemen und zu beurlauben, aber die in kuchen und andern befelichen sein, sollen mit wissen und rath der kuchenmeisterin und dero, so ihres ambts halber befelich uber sie haben, angenommen und beurlaubet werden.

Zum siebenden geburet sich in solchen grossen versamlungen, etliche ambter zu haben, domit die haußhaltung in guter ordnung stehen, die notturft gehabt und das uberige zu rat gehalten werden moge. So sol ein oder zwo jungfrauen verordnet werden, welche butter, kese, eiger, hering, treuge[37] vischwerk, gesalze und treuge fleisch und dergleichen vitallien in ihrer beschlossen verwarung haben, und was notich, in die kuchen und wie es sich geburet, reichen[38] und das ander verwaren. Dieselbige sollen auch aufzeichen, was wochentlich verspeiset werde[39] und von ihrer einname und ausgabe der dominae und zweien oder dreien jungfrauen, welche die domina sol zu sich zu nemen haben, rechenschaft thun[40].

Was dann des alles notig, sollen sie der domina zeitlich anzeigen, domit sie es zu rechter zeit zu bestellen habe. Also sol auch die domina versehung thun[41], das das gewurz und krude verwaret und allein zur nottroft gereichet und gebraucht werde[42].

So were auch wol notig, ordnung im keller und uber das brodt zu machen, darmit ein jeder die nottroft bekohmen und der unradt und ubermessiges vorbringung bir und brots auch abgesnitten wurde, welches dieser zeit zu der dominae und samlungen bedenken gestalt wirdet.

Zum achten, als nhun alle ding theur und in hoher kauf, derweghen die notturf ist, sich soviel mher ratsam zu halten, auch ohne das unnutze verschwendung sich nicht gepuret und dan vyel abziehens aus dem kloster geschicht, so soll darinne vorsehung geschehen, das solches furder pleibe und das unnötig volk vor das kloster nicht gefordert noch gestattet werde. Auch wann etwas zu kloster gepracht wirdet, dasselbig sol nicht mit brodt, bier oder anderer profiant erstattet, noch dieselbigen sonst vorgeben werden, darmit also durch unordentlich außtragen das kloster nicht belestiget und denjennigen entzogen werden, denen es sunst billig horet.

Und so dann auch nicht geringe unbequemicheit, auch unkosten und widerwillen vorursacht, das etliche junkfrauen eigen honerheuser[43] haben wollen und die honer von dem gemeinen erhalten, aber die eiger zu ihrem sonderlichen vorteil vorkaufen, so soll solchs furder nachpleiben und keine junkfrau ein eigen honerhaus haben, sonder was das sein sol, in gemein gehalten und auch der ganzen gemein zu guthen geschehen. Es sollen aber sunst den junkfrauen zu ihrer nottroft eiger wie auch andere speise vorschaffet werden, also das sie die derhalben keine sonderliche honer halthen dorfen.

Letzlich soll in alwege zwischen allen denjennigen, so im kloster sein, einigkeit, guter will und fridlich[44] wesen gehalten und ein jede person ihres ambtes und diensts mit getreuen fleis gewarten und alle jungfrauen, megde und kinder obbeschriebener ordnung folg thun und der dominae in sachen, die nicht wider Gott sein, gehorsam leisten.

---

35 Niederdeutsche Fassungen: „so over si tho regirende".

36 Niederdeutsche Fassungen: „de denstmegede".

37 = trockenes.

38 Niederdeutsche Fassungen: „vorrichten".

39 In den niederdeutschen Fassungen steht statt „dieselbige — werde": „desulbigen sollen auch ufsehent hebben, watt gewontlick vorspeiset werde".

40 In einer anderen Hs: „welche die domina sol zu sich nemen und haben rechenschaft thun".

41 In den niederdeutschen Fassungen steht statt „versehung thun": „upsehent hebben".

42 Die folgenden drei Absätze: „So were auch wol notig — honer halthen dorfen" finden sich nur in der unadressierten Hs.

43 = Hühnerhäuser.

44 Niederdeutsche Fassungen: „frundlick".

So auch irrung oder unwill zwischen den personen des klosters furfallen wurde, so soll die domina fleiss furwenden, dieselbige beyzulegen und den unwillen abzuschaffen. So sie auch etliche alte jungfrauen, auch den predicanten darzu ziehen wolte, domit sie soviel mehr folge bey den zankenden personen haben mochte, das soll zu ihrem bedenken stehen.

Da aber ihr[45] auch hierüber enstunde, die sachen zu vergleichen[46], soll solchs an den ampman[47] oder unser genedigen herschaft selbs gelangen, domit notturftig einsehen und verschaffung in solchen sachen geschehen moge.

Diese ordnung soll also gehalten werden. Es wird aber vorbehalten, dieselbigen nach gelegenheit zu verandern, zu mehren und zu mindern.

---

45 = Irrung (irr)?

46 Niederdeutsche Fassungen: „So averst ock darover mehr entstunde in der sake tho vorgeliken."

47 So bei Lyßmann und in dem unadressierten Expl. In dem Expl. für Wienhausen heißt es: „an den grossen vogt zu Zell", in dem für Isenhagen: „an den befelichaber zu Eisenhagen", in den Exemplaren für Kloster Lüne: „schall solches an u. g. herschaft gelangen".

9. Klosterordnung des Herzogs Wilhelm d. J. für das Fürstentum Lüneburg 1574.[1]

Wiewoll verruckter jahr aus christlichem eifer dem almechtigen zu lobe und ehre und furderung unser von Gotts gnaden Wilhelmen des jungern, herzogen zu Braunschweig und Luneburg, klosterpersonen seelen heil und seligkeit, auch ihrer zeitlichen wolfart eine christliche ordenung gemacht[2], wie es in unsern klostern soll mit christlichen gesengen, lection und ceremonien, auch in haushaltung gehalten werden, so befinden wir doch, das dieselbige in vielen punkten durch etzliche ubel gehalten, ja auch in ihrer blindheit, verstockung und gottlosen wesen verharren, Gottes wort nicht wollen hören, noch das sacrament des leibes und blutts Christi ampfahen und entlich ohne trost, beicht und sacrament hinsterben wie das vihe, daraus zu besorgen, das sie gar ubel faren.

Nun wollen wir, obgenanter herzog Wilhelm, aus christlicher, gnediger, vätterlicher lieb und treu nochmals alle und jede klosterpersonen ermanet und gnediglich begert haben, das sie sich der hievor aufgerichten ordenung und underrichts Gott zu ehren und ihnen selbst zu guetem gehorsamlich wollen gehalten, in die predige gehen und Gottes wort fleissig hören und Gott umb seinen heiligen Geist bitten, daß er dasselbig kreftig in ihnen machen und sie in rechtem christlichen glauben, vertrauen, frucht und liebe fueren und darinne erhalten wölte.

Daß sie auch die gesenge, lectiones, collect, hymnos und gebette nach den gedruckten und ihnen hiebevor zugestalten buchern singen, lesen und beten wollen, domit Gott seine ehre gegeben und der rechte gottesdienste geleistet werde.

Daß sich auch die gnade Gottes und vergebung der sunden, die ihnen in der absolution und dem hochwirdigen sacrament des leibes und blutts unsers Hern und heilants Jhesu Christi angebotten wirdet, nicht verachten noch verseumen, sondern sich zum hochsten bevleissigen, dieselbige oft zu empfahen. Dan dardurch wirdet der mensch gewiß gemacht, daß ihme seine sunde umb des verdienstes Jhesu Christi willen vergeben werden, nicht weiniger, als spreche Gott selbs die absolution. Wie dann Christus sagt [Joh 20,23]: Wem ihr die sunde vergebet, dem sein sie vergeben, item [Mt 18,18]: Was ihr loset auf erden, das soll auch geloset sein im himmel.

So hat Christus seinen apostolen und allen Christen befolen [1. K 11,23—25], seinen leib zu essen und sein blutt zu drinken und darbei seines todes zu gedenken, das ist, vestiglich glauben und ihme dafur von herzen danken, das ehr sein leib fur uns gegeben und sein blutt vor uns vergossen hat zu vergebung der sunden, welches wir also durch niessung seines leibes und blutts sollen vergewissert und versichert sein. Wer nun solchem befelich Christi nicht will gehorsam sein, der ist auch sein junger nicht, dan ehr selber sagt Joh. 8 [31]: Wan ihr pleibt in meinen reden, so werdet ihr meine junger sein.

Und soll sich niemants daranne hindern oder ergern lassen, das der bapst hat verordenet, das die leien sollen allein den leib, aber nicht das blut Christi empfahen[3], dan ehr als ein sundiger mensch nicht macht hat, das testament Jhesu Christi zu verandern, welches auch in eines schlechten menschen testament nicht gestattet wurde, wie S. Paulus [Gal 3,15] sagt, viel weiniger in Gottes, unsers erlosers, testament.

Christus hat beides befolen, den leib zu essen und das blutt zu drinken, und bei dem kelch

---

1 Druckvorlage: Original-Hs im Staatsarchiv Hannover, Celle Br. A. 49 X, fol. 167—175. Gedruckt bei Lyßmann, S. 278—282 (nicht immer übereinstimmend). Die Hs hat keine Ueberschrift.

2 Vgl. oben Nr. 8, S. 609 ff.

3 Vgl. oben S. 129, Anm. 58 a.

gesagt: Drinket alle darauß, und S. Marcus [Mk 14,23] sagt: Und sie haben alle daraus gedrunken. Weil dan dieser artikel vom sacrament und andere von anruffung der heiligen und das Christus allein unser vorsprach und mitler ist zwischen Gott und dem menschen, in obberurter ordenung weitleuftiger ausgefurt sein, so wollen wir die klosterpersonen an dieselbigen hiemit gewiesen haben und befelen der domina und predicanten hiemit ernstlich, daß solche und diese ordenung dreimal im jahr, nemblich den Montag nach Palmarum, den Montag nach Pfingsten und den Montag nach Michaelis offentlich und laut auf dem chor gelesen werde, darzu auch alle klosterpersonen, junkfrauen, conversen, megde unde kinder kommen und sie anhoren sollen.

Welche aber uber so vielfaltige christliche ermanung ihre sunde nicht bekennen, beichten und das sacrament empfahen wirdet und daruber hinstirbet, die sol mit keinem gesange noch procession begraben werden, sonderlich aber sollen alle, die das evangelium bekennen und unser wahren christlichen religion zugethan sein, mit denselbigen nicht zu grab gehen, sondern solche gottlose durch ihre gottlose gesellschaft ohne gesenge zur erden pringen lassen, dan geschrieben ist [Luk 9,60]: Sinite mortuos (hoc est impios) sepelire suos mortuos (id est suos impios): ein gottloser den andern.

Also dan in klostern viel gesenge und lectiones in den sieben zeiten, wie die mette, prim, terz, sext, nona, vesper und complett genant werden, gesungen und gelesen werden und solches zu underschietlichen stunden und beschwerlichen zeiten geschicht und dan auch durch weinig der klosterpersonen verstanden wirdet, waß sie singen und lesen, und dasselbige also mehr aus gehorsam dan aus andacht, mehr mit verdruß dan mit willen geschicht und derhalben Gott dem almechtigen mehr zuwider dan zu willen ist, zudem die chorjungfrauen teglich elter und unvermoglicher werden, so wollen wir, das hinfuro die mette nicht in mittenernacht[4], sonder in sommerzeiten des morgens zu vier und in winterszeiten zu funf uhren soll gesungen werden.

Und domit solches soviel mehr ohne verdruß geschehen muge, so sollen in der metten nicht mehr dan drei lateinische und ein teutscher psalmen und zwo lectiones[5], dero eine soll ein halb oder dritte teil von einem capittel im neuen testament teutsch sein, und die collect und was sonst mehr gewonlich und christlich ist, darbei zu singen, gesungen und gelesen werden.

Wan aber sonst festtage sein, sollen sie vier lateinische und zwen teutsche psalmen und drey lectiones, dero eine ein ganz oder halb capittel nach gelegenheit aus dem neuen testament sein soll, singen und lesen.

Und soll mit den teutschen lectionibus angefangen werden am evangelio Matthei und also nacheinander bis zum ende des neuen testaments und dan wider angefangen werden.

Und alsbalt nach der metten sollen sie[5a] die prim und terz singen und in jeder derselbigen

[4] Nach der Regel des hl. Benedikt sollten die Mönche noch etwas über Mitternacht hinaus schlafen und sich dann zur Mette erheben. An Feiertagen sollten sie wegen der zahlreicheren Lesungen etwas früher aufstehen als an den gewöhnlichen Wochentagen (Kap. 8 u. 11). Zur Regel vgl. oben S. 328, Anm. 63.

[5] Nach Benedikts Regel war die Mette in zwei Nokturnen mit je 6 Psalmen eingeteilt. Vor allem wollte Benedikt den Grundsatz festgehalten wissen, daß in den Horen jeweils allwöchentlich der ganze Psalter durchgebetet wurde. Im Winter sollten an gewöhnlichen Tagen in der ersten Nokturn auf die 6 Psalmen 3 Lesungen aus dem AT oder NT folgen, in der 2. Nokturn nach den Psalmen eine Rezitation aus den Apostelbriefen. Im Sommer sollte an die Stelle der 3 Lesungen eine Rezitation aus dem AT treten. An Festtagen waren die Lesungen stark vermehrt (Kap. 9—11, 18).

[5a] Für die Tageszeiten, mit Ausnahme der Vesper, hatte Benedikt je 3 Psalmen vorgesehen. Zur Vesper sollten 4 Psalmen gesungen werden (Kap. 17). — Die Laudes, die sich sonst unmittelbar an die Matutin anschlossen, sind in unserer Klosterordnung ausgefallen.

einen lateinischen und einen teutschen psalmen und collect singen. Die sext und nona sollen alsbalt nacheinander winter und sommer zu acht uhren gesungen werden und in jeder zwen lateinische und ein teutscher psalm und collect gesungen werden.

Die vesper und complett sollen zu gewonlichen zeiten[5b] und in der vesper drey psalmen und ein hymnus, das Magnificat[6], collect und Benedicamus[7] und in der complett ein psalmen, der hymnus: Christe, der du bist tag und licht[8] teutsch und ein collect gesungen werden. Und in diesen sieben zeiten sollen auch allein die gesenge und collecten de tempore und andere, die christlich und nicht auf vorbitt und verdienst der verstorben heiligen gestalt sein, gesungen und gelesen werden.

In hohen festen als Weihnachten, Ostern und Pfingsten sollen auch die christliche gesenge: Ein kindelein so lobelich[9] etc., Gelobet seiest du, Jhesu Christ[10] etc., Vom himmel hoch, da kom ich her[11] etc., In dulci jubilo[12] etc., Puer natus[13] etc., Dies est laetitiae[14] etc., Christ ist erstanden[15] etc., Christ lag in dodes banden[16] etc., Khum, heiliger Geist[17] etc. und dergleichen christliche lobgesenge gesungen werden.

In der mess sollen sie das: In terra etc. und Patrem, das ist: Wir glauben all an einen Gott[18], teutsch und teutsche psalmen der gemein helfen mitsingen, aber außerhalb des weder feiertag noch wergtage messe singen.

Es soll under jeder malzeit ein capittel aus den epistolen S. Pauli gelesen und an der epistolen zu den Romern angefangen und langsam gelesen werden, domit es die zuhorer verstehen und etwas, wo nicht mehren theil, daraus behalten mugen.

Und soll also furder durch alle epistolen S. Pauli und den S. Petri und anderer, im neuen testament begriffen, verfahren werden. Und wan sie ausgelesen sein, widerumb an der epistel zun Romeren angefangen und fur und fur also gehalten werden.

Aber an festen und Sontagen soll das evangelium desselbigen feiertages mit der auslegung Lutheri in der hauspostill[19] oder Viti Theodorici[20] gelesen werden, die helfte der auslegung unter der mittagmalzeit und die ander helfte under der abendmalzeit.

Und nachdem wir befinden, das in dem capittelhaus die jungfrauen vor der domina niderfallen und ein lange beicht von narrenteidingen[21] oder[22] von keiner sunde, die Gott verbotten hat, thun, so soll solches furder underlassen werden. Und so ein klosterperson sich ihrer sunde halben beschwert befindet, so soll sie ihren pastorn und seelsorger solchs anzeigen, beichten und absolutionem bitten und empfangen, auch das heilig sacrament des leibes und blutes Christi zu sterkung ihres glaubens und trost ihrer conscientien, und soll sonst mit capittel halten, wie solches unser hievor aufgerichte ordnung ausweiset, gehalten werden.

Dieweil dan auch von alters die kinder, so im kloster pleiben sollen, haben latein mussen leren, so wollen wir, das solchs furder geschehe und

---

5b Die Vesper wurde gewöhnlich um 3 Uhr nachmittags gesungen, die Komplet beschloß das gesamte Tageswerk, vgl. L. Eisenhofer, Handb. d. kath. Liturgik II. 1933, S. 537, 545 ff.
6 Vgl. oben S. 401, Anm. 39.
7 Vgl. oben S. 401, Anm. 35.
8 Wackernagel III, Nr. 161. Ev. Kgb. Nr. 353.
9 Wackernagel III, Nr. 573. Ev. Kgb. Nr. 18, V. 2.
10 Wackernagel III, Nr. 9. Ev. Kgb. Nr. 15.
11 Wackernagel III, Nr. 39. Ev. Kgb. Nr. 16.
12 Wackernagel II, Nr. 640 ff. III, Nr. 1074. Ev. Kgb. Nr. 26.
13 Wackernagel I, Nr. 309 ff.
14 Wackernagel III, Nr. 574. Ev. Kgb. Nr. 18.
15 Wackernagel II, Nr. 935 ff. Ev. Kgb. Nr. 75.
16 Wackernagel III, Nr. 15. Ev. Kgb. Nr. 76.
17 Wackernagel III. Nr. 19. Ev. Kgb. Nr. 98.
18 Wackernagel III, Nr. 23. Ev. Kgb. Nr. 132.
19 Luthers Hauspostille, hrsg. v. Veit Dietrich 1544, von Andreas Poach aus dem Manuskript Georg Rörers 1559; EA[2] 1—6; die Dietrich'sche Ausgabe kritisch unter Weglassung unechter Stücke WA 52.
20 Veit Dietrich selbst hatte auf Anregung und unter Beihilfe Melanchthons Summarien über das NT verfaßt (1544); vgl. RE[3] 4, S. 656.
21 = Narrengeschwätz.
22 In den Abschriften steht hier: „aber".

in jedem kloster durch verstendige gelerte jungfrauen schull gehalten werden und die kinder, so im kloster pleiben, darein etzliche stunde des tages gehen und die lateinische sprach leren sollen, damit sie auf dem chur mogen helfen singen und lesen und es, soviel Gott gnade gibt, verstehen.

Und weil mye und arbeit der lehrjungfrauen oblieget, so soll sie sonsten mit andern ampten, arbeit, auch stettigem chorgehen verschonet werden. So hat sie auch pillich von der kinder eltern und freunden derhalben verehrung zu gewarten.

Welch kind und jungfrau aber nicht lateinisch leret, das sie mit zu chor singen und lesen kan, dasselbig soll im kloster nicht pleiben, sondern seinen eltern und freunden wider zu haus geschickt werden, wir verordenen dan aus ursachen ein anders.

Was dan die haushaltung in kloster anlangt, soll es auch mit verordenung der ampten und befelichaberinnen, auch den megden gehalten werden, wie in obberurter und hiervor gemachter ordenung versehen ist.

Weil aber der domina schwer, die haus- und gemeine sorge allein zu tragen, so soll sie zwo jungfrauen erwelen, die ihr solche sorge helfen tragen und einrettig[23] sein.

Und soll in beisein derselbigen baiden und noch zweier jungfrauen, welche die versamlung auch mit radt der dominae darzu verordenen sollen, jerlich zu gelegener zeit rechenschaft des vergangenen jahrs einkommen und ausgaben gethan werden, damit zu spuren, ob etwas erobert oder mehr dan das einkommen ist, ausgeben sey, und sich furder darnach zu richten und zu bedenken haben, wie des klosters beste gesucht werden möge.

So soll sich auch mit einnehmung der lehrkinder nach berurter ordenung gehalten und kein kind bei den papistischen jungfrauen sein, domit sie nicht mit gottlosen lehren beschmitzet werden.

Und soll von jedem kinde, weile alle ding teur ist, des jahrs sechs daler vor die kost gegeben werden und werden ungezweifelt die eltern und freunde es sonst umb das kloster und die lehrjungfrauen dankparlich zu erkennen wissen.

So soll auch kein kind und jungfrau eingekleidet werden ohne unsern vorwissen und befelch.

Und weil die kappen und schepler[24] und weichel[25] und kreuz auf dem haupt, wie sie die klosterpersonen itz dragen, vielen frommen Christen ergernuß geben und dieselbige mit sonderlichen gotteslesterlichen gebetten, als solten sie die sunde bedecken und die werk in solcher kleidung Gott gefelliger sein den sonst, so sollen furder keine jungfrau in kappen und mit wichel und kreuz bekleidet werden, sonder sie sollen ehrliche schwarze oder weisse rocke[26] von einerlei art und wande und auf dem haupt weisse tucher, wie sie itz haben, ohne seitenburten oder gewirkten hauben tragen, aber keine weichel oder kreuz.

Welche jungfrau die kappen itz ausziehen und schwarzen rock tragen wolte, das sol ihr frei sein, welche auch die kappen behalten wollen, das mogen sie auch thun, aber keine weichel und kreuz auf dem haupt tragen.

Es soll auch keine klosterperson in kappen, schefflern, weicheln etc., sondern wie andere Christen in leinenlaken begraben werden.

Als wir dan vermerken, das in etzlichen klostern viel ein- und ausgehen und -fahren ist[27], so soll dasselbige furder nachpleiben und die klosterthuren zugeschlossen sein und niemants, sie haben dan ihre kinder, schwester oder bruder- und schwesterkinder darinne, darein gestattet werden.

Aber die andern außerhalb unser rethe und amptleute sollen vor dem gewonlichen sprachfenster diejeninge, die sie wollen, ansprechen.

Wan aber die jungfrauen wollen den predican-

---

[23] Eigentlich = mit ihr eines Rats sind, vgl. Schiller u. Lübben I, S. 644. Sinngemäß wohl: die sie beraten.

[24] = Skapulier.

[25] = Velum.

[26] Vgl. oben S. 616, Anm. 32.

[27] Vgl. oben S. 615, Anm. 29 a.

ten oder ehr sie ansprechen, so soll solches uff dem chor geschehen.

Dergleichen sollen die jungfrauen das ausfaren unterlassen, dan so sie etwas an proviant oder andern zu bestellen haben, das konnen sie durch ihrn einnemer zu Luneburg oder ihre werber, und was dardurch nicht kan bestelt werden, durch die amptschreiber oder amptleut verrichten, haben sie aber etwas von ihren freunden zu bitten oder sunst etwas an sie zu gelangen, das konnen sie durch schriften ausrichten.

Weil sie sich der welt, wie man sagt, begeben haben, so sollen sie auch under keinem schein, als muesten sie ihren freunden in sachen räthen oder anderer ursach halber aus dem kloster fahrn, es were dan, das ihr vatter oder mutter, bruder oder schwester so krank weren, das sich ihres lengern lebens nicht zu vermuten, derwegen sie den oder die gern ansprechen wolten, so sollen sie darzu acht oder vierzehen tag, darnach sie nahe oder ferne zu bemelten ihren freunden haben, erlaubt werden.

Welche jungfrau auch im klosterleben zu beharren nicht bedacht, die soll es der dominae und predicanten anzeigen, die sollen es ihren negsten freunden vermelden. Und do es ihrer freunden wille ist oder sie sonst aus gutter ursachen und nicht leichtfertigkeit aus dem kloster begert, so soll ihr daraus zu ziehen, doch mit unserm vorwissen, erlaubt und so viel vom kloster gegeben werden, als sie darein gepracht hat.

Und damit diese unsere christliche ordenungen dem almechtigen zu lob und ehren und der menschen heil und seligkeit, auch zeitlicher wolfart so viel mehr erhalten werden, sein wir bedacht, jerlich ein oder mehrmal mit unsern consistorii rethen oder durch dieselbige allein zu visitirn und die mangel in einem und anderem zu horen und in besserung zu richten.

Zu urkund haben wir diese ordenung mit unsern handen underschrieben und mit unserm secret besiegeln lassen. Gegeben am elften tag Maii ao. etc. 74.

Wilhelm d[er] jung[ere]
h[erzog] z[u] B[raunschweig] und L[üneburg].

10. Emendatio Breviarii virginum ordinis Sancti Benedicti in ducatu Luneburgensi.[1]

[1555]

Etsi in coetu piorum, qui Dominum praesentem et angelos inspectores habent, requiritur, ut iuxta praeceptum Pauli 1. Corinth. 14 [40]: Omnia decenter et secundum ordinem fiant, non enim, ut idem ait [1. K 14,33], confusionis auctor est Deus sed pacis, tamen semper habenda est ratio christianae libertatis, et prudenter ordo in congregationibus sanctorum in observandis ritibus et discrimine faciendo lectionum, ciborum, vestium etc. constituendus est. Nam facile peccatur in libertatem christianam, si nimis imprudenter et anxie pro ordine servando laboratur. Stat enim fixa et immota sententia Pauli ad Galath. cap. 5 [1]: In libertate qua Christus nos liberavit, state, et ne rursus iugo servitutis implicemini. Et est libertas in Christo Jesu semper exposita multorum impiorum etiam falsorum fratrum, teste Paulo, iniquis explorationibus. Quare in reformandis praedictarum virginum orationum libris, quibus in divinis utuntur, quae breviaria vocant, non volumus pio alicui iugum servitutis imponere. Sed tantum impiis reiectis, quae pie possunt legi et cantari in honorem Dei, ostendimus. Haec enim quae demonstravimus concorditer et unanimiter absque omni iugo servitutis, etiam sine omni dissensione in unitate spiritus et vinculo pacis et legi et cantari possunt et omitti illa sine omni scrupulo conscientiae possunt, quae notavimus. Admonemus igitur virgines, quibus lux evangelii per Spiritum sanctum affulsit et caeteras, de quibus nobis bona spes est, ut vel tandem evangelio Domini nostri Jesu Christi se submittant, ut unanimes, concordes, et pacificae cum stent in facie Dei et habeant angelos inspectores, orent et sanctificent celebrentque nomen Dei cantando et legendo pia et sacris literis consona, impiis istis et superstitiosis lectionibus, cantilenis, antiphonis, responsoriis, penitus abiectis. Hoc si fecerint et Deo gratissimum obsequium praestabunt et principem nostrum illustrissimum singulari benevolentia sibi devincient. Datum Cellae feria quinta in Paschalibus anno salutis 1555.

[1] Druckvorlage: Hs aus dem Superintendenturarchiv Lüneburg.

STADT LÜNEBURG

LITERATUR außer den im allgemeinen Verzeichnis zu diesem Band angegebenen Titeln:

J. G. Bertram, Das Evangelische Lüneburg. Braunschweig 1719. — G. Fock, Der junge Bach in Lüneburg. Hamburg 1950. — K. Friedland, Der Kampf der Stadt Lüneburg mit ihren Landesherren. Hildesheim 1953 = Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 53. — Görges-Nebe, Geschichte des Johanneums zu Lüneburg. Festschrift zur 500-jährigen Jubelfeier. Lüneburg 1906. — O. Jürgens, Geschichte der Stadt Lüneburg. Hannover 1891 = Hannoversches Städtebuch 2. — G. Matthaei, Die Einführung der Reformation in Lüneburg vor 400 Jahren. Lüneburg 1930 = Festschrift anläßlich der Reformationsfeier in Lüneburg. 1930. — G. Matthaei, Die Vikariestiftungen der Lüneburger Stadtkirchen im Mittelalter und im Zeitalter der Reformation. Göttingen 1928 = Studien zur Kirchengeschichte Niedersachsens 4. — W. Radtke, Das Lüneburger Bekenntnis gegen das Augsburger Interim, in: ZnKG 44, 1939, S. 40—63. — W. Reinecke, Geschichte der Stadt Lüneburg. Bd. I. II. Lüneburg 1933. — Die Lüneburger Chronik des Propstes Jakob Schomaker. Hrsg. von Th. Meyer. Lüneburg 1904. — K. Ubbelohde, Urbanus Rhegius' Schul- und KO der Stadt Lüneburg vom 9. Juni 1531, in: ZnKG 1, 1896, S. 45—93. — G. Uhlhorn, Urbanus Rhegius. Elberfeld 1862. — P. Wachsmuth, Die KO der Stadt Lüneburg von 1575: inwiefern machen sich die Grundsätze der Reformation in ihr, noch für die Gegenwart lehrreich, geltend?, in: Verhandl. d. 25. ord. Bezirkssynode Lüneburg am 25. Okt. 1917, S. 12—25. — A. v. Weyhe-Eimke, Die Äbte des Klosters St. Michaelis zu Lüneburg. Celle 1862. — A. Wrede, Die Einführung der Reformation im Lüneburgischen. Göttingen 1887. — E. Zechlin, Lüneburgs Hospitäler im Mittelalter. Forschungen z. Gesch. Niedersachsens I, 6. Hannover 1907.

ARCHIVE: StadtA. Lüneburg, Arch. d. Superintendentur zu Lüneburg, Arch. d. Klosters St. Michaelis zu Lüneburg (im StadtA. Lüneburg). — Die Ratsurkunden im StadtA. Lüneburg sind chronologisch nach dem genauen Tagesdatum geordnet und tragen keine sonstige Bezeichnung.

Die Stadt Lüneburg war ehemals die einzige bedeutende Stadt des Fürstentums und nahm auch sonst eine Sonderstellung ein. Ihre Wohlhabenheit war durch die ergiebigen Soolquellen begünstigt; auf der Ilmenau wurde eine beachtliche Schiffahrt unterhalten. Dadurch nahm Lüneburg im Bund der Hansestädte (zusammen mit Lübeck, Hamburg, Wismar, Rostock und Stralsund) am Handel der Seestädte teil (vgl. Reinecke I, S. 263 ff.). Diese Verbindung wirkte sich auch bei den religiösen Umwälzungen im 16. Jh. aus, zumal sich die Stadt weitgehend selbständig und unabhängig von der Landesherrschaft machen konnte (vgl. Friedland, S. 70 ff., Reinecke I, S. 306 ff.). Herzog Ernst dem Bekenner hat die Stadt niemals die Huldigung erwiesen (vgl. Friedland, S. 76 f., Reinecke I, S. 319). Das hinderte nicht, daß Ernst der Bekenner, wie alle Herzöge, sich in seinen Geldverlegenheiten mit Erfolg an die Stadt Lüneburg wandte (vgl. Reinecke I, S. 319, II, S. 151). Eins der von den Lüneburgern durch solche Geldleihen erkauften Privilegien war die Befreiung der Stadt von der Steuerpflicht des Landes; sie wurde unter gewissen Zugeständnissen auch seitens der Lüneburger in einem Vertrage 1562 für ewige Zeiten bestätigt (vgl. Friedland, S. 141 ff., Jürgens, S. 90, Reinecke I, S. 322).

Zur Einführung der Reformation in der Stadt Lüneburg vgl. die Darstellung von Wrede (S. 43 ff.), Reinecke (II, S. 159 ff.), Jürgens (S. 85 ff.), in knapper Form auch Matthaei (Vikariestiftungen, S. 75 f.). Die treibende Kraft zum Glaubenswechsel kam aus der Bürgerschaft. Der Rat hat die politischen Verhältnisse dabei nie außer acht gelassen: sowohl dem Landesherrn gegenüber als auch hinsichtlich der Stiftungen in den städtischen Kirchen.

Lutherische Elemente sind in der Stadt seit 1525 bezeugt. Der Rat verbannte in diesem Jahre aus seinen Mauern Bürger, die lutherische Schriften gelesen und deutsche Psalmen gesungen hatten. 1528 begannen die stürmischen Auseinandersetzungen zwischen alter und neuer Lehre, die der Rat noch zugunsten der alten zu steuern versuchte. Die Maßnahmen des Herzogs, vor allem die Einsetzung evangelischer Geistlicher in dem vor den Toren gelegenen Kloster Lüne wie auch in dem benachbarten Stift Bardowik, förderten die lutherischen Strömungen in der Stadt trotz dem Widerstand des Rates. 1529 hat Herzog Ernst dem Rat und der Bürgerschaft sein „Artikelbuch" von 1527 und die Anweisung für die Prediger von 1529 übersandt und zur Annahme dieser Ordnungen aufgefordert. Der Rat ließ diese Forderung unbeantwortet. Da aber die Gefahr einer Verbindung der lutherisch gesinnten Bürgerschaft mit dem Herzog drohte, mußte der Rat es für richtiger halten nachzugeben.

So wurde um Ostern 1530 Stephan Kempe aus Hamburg mit der Neuordnung des Kirchenwesens in Lüneburg beauftragt. Auf seine Veranlassung wurden weitere lutherische Prediger nach Lüneburg berufen, die Messe in St. Johannis und St. Lamberti abgeschafft (über Kempe und die tumultuarischen Zustände in Lüneburg, die zu seiner Berufung führten, vgl. Wrede, S. 117 ff., Reinecke II, S. 161 ff.). Er stellte auch bereits 50 Artikel „vom Amt und Dienst in den Kirchen" zusammen, die er aus Bugenhagens KO für Hamburg entnommen hatte. Doch sind sie nicht zur Anerkennung gekommen und im Wortlaut nicht erhalten. Kempe verließ noch im gleichen Jahre Lüneburg.

Nun erbat der Rat von Herzog Ernst dem Bekenner den soeben erst nach Celle berufenen Urbanus Rhegius. Dreimal ist dieser in der Folgezeit — zweimal 1531 und 1532 für anderthalb Jahre als Superintendent der Stadt — in Lüneburg gewesen (vgl. Wrede, S. 138 ff., 145, 179 ff., Uhlhorn, Rhegius, S. 186 ff.). Zunächst verfaßte er in kurzer Zeit die Schul- und KO der Stadt Lüneburg. Am 9. Juni 1531 hatte er sie abgeschlossen und

dem Rat vorgelegt (vgl. Ubbelohde, Wrede, S. 141 f., Reinecke II, S. 168 ff.). Text unter Nr. **1**.

Beim Fortgang der Reformation drängte sich das politische Interesse vor; Urbanus Rhegius räumte deshalb das Feld (vgl. Wrede, S. 144 ff., 179 ff.; bei Reinecke II, S. 170 ff. ist der Verlauf ungenügend, z. T. auch falsch gezeichnet). Daß die evangelische Sache sich durchsetzte, ist zweifelsohne dem Umstand zu verdanken, daß der Landesherr, vor allem aber alle befreundeten Städte — namentlich Hamburg und Lübeck — hierzu standen und der Umschwung auch im Stift Bremen-Verden sich bemerkbar machte, von dem der katholische Widerstand in Lüneburg bisher allein unterstützt worden war.

Eine Bestätigung der KO von 1531 durch den Rat ist nicht überliefert. Am 4. September 1531 (vgl. StadtA. Lüneburg, Ratsurk.) wurde sie zwar durch ein Mandat eingeführt, jedoch versprach der Rat darin nur die Förderung der KO und verlangte von der Bürgerschaft für sich Bewegungsfreiheit, ohne weitere klare Formulierung dieses Anspruches (vgl. Wrede, S. 145). Noch im September 1532 mußte Rhegius feststellen, daß der Rat der KO nicht den nötigen Nachdruck verlieh; vielfach würden noch papistische Gebräuche geübt. Der Rat verteidigte sich mit der Erklärung, er sei bestrebt, die angenommene KO durchzuführen, und halte sie für christlich (vgl. Wrede, S. 192 f.). Bei dieser Stellungnahme scheint es geblieben zu sein.

Die sonstigen Auseinandersetzungen zwischen Rat und Bürgerschaft betrafen namentlich das Vermögen der geistlichen Bruderschaften. Ihretwegen kam es zu ernsten Tumulten (vgl. Wrede, S. 189 ff., irreführend bei Reinecke II, S. 170). Über die Entwicklung der zahlreichen geistlichen Stiftungen gibt Matthaei gut Aufschluß (Vikariestiftungen, S. 74 ff.). Der lebhafte Anteil, den der Rat mit den ihm verbundenen Patrizierfamilien an diesen Stiftungen hatte, war für ihn ein wichtiger Grund, sich der neuen Lehre nicht vorbehaltlos anzuschließen.

Bemerkenswert ist die gegensätzliche Haltung, die im Frühjahr 1535 eingenommen wurde. Einmal war die evangelische Geistlichkeit Lüneburgs an dem Konvent zu Hamburg vom 15. April 1535 beteiligt, in dem die Geistlichen der Hansestädte Lübeck, Bremen, Rostock, Stralsund, Lüneburg, Wismar und Hamburg gemeinsam 17 Artikel vereinbarten, um Lehre und Grundlage des Kultus festzulegen (vgl. Sehling V, S. 482, Abdruck S. 540—543). Zur selben Zeit aber stand der Rat auch mit dem damals noch katholischen Hildesheim zusammen in einem Schutz- und Trutzbündnis (vom 30. März 1535) zur Erhaltung der alten Freiheiten und Privilegien (vgl. Wrede, S. 199, Jürgens, S. 90, Friedland, S. 83).

Auf das Schicksal der in der Stadt befindlichen Klöster wirkte sich der Übergang zum Luthertum verschieden aus. Die Barfüßermönche mußten, da sie die neue Lehre nicht annehmen wollten, im August 1530 die Stadt verlassen. Unter ihnen befanden sich vor allem auch die Mönche, die am alten Glauben festhielten und aus Celle, Winsen, auch aus Bremen, Lübeck und Hamburg bereits hatten flüchten müssen (vgl. Wrede, S. 122 ff.).

Das erheblich verschuldete und nur noch gering besetzte Kloster Heiligenthal (4 Ordensbrüder) trat seinen gesamten Besitz und alle Rechte 1530 dem Rat der Stadt ab (vgl. Friedland, S. 73). Der Herzog protestierte hiergegen und pochte auf seine Rechte als Landesherr und Patron des Klosters. Diese Streitigkeiten fanden ihren Abschluß erst in dem Vertrage vom 19. März 1562. Mit ihm wurden der Stadt die Güter des ehemaligen Klosters innerhalb ihrer Mauern, den Herzögen das außerhalb gelegene Besitztum zugesprochen.

Die Auseinandersetzungen mit dem Kloster St. Michaelis waren dagegen erheblich langwieriger. Der Abt dieses Benediktinerklosters führte (seit Mitte des 14. Jahrhunderts als „Herr vom Haus", vgl. Weyhe-Eimke, S. 45) die Prälatenkurie, darüber hinaus aber auch die gesamte Landschaft des Fürstentums Lüneburg, war somit der erste unter den Räten des Fürstentums und erfreute sich auch in der Stadt eines besonderen Ansehens (vgl. Wrede, S. 56, 58, 146 ff., Friedland, S. 74). Die neue Lehre kam hier 1532 ohne Zutun des besonders darum bemühten Herzogs zum Durchbruch. Doch blieben bis zur Mitte des 16. Jh.s einzelne Klosterbrüder noch Anhänger des alten Glaubens; bis zur Mitte des 17. Jh.s hinein erhielt es sich als Mannskloster. Die Konventualen gingen zwar ohne Tonsur und Ordenstracht, blieben aber bei dem Gelübde der Ehelosigkeit und bei katholischen Zeremonien. 1655 wurde das Kloster in eine Ritterakademie umgewandelt.

Über die Entwicklung der kirchlichen Verhältnisse bis zur KO von 1573/75 sind wir nicht so gut unterrichtet wie über die Einführung der Reformation (das vorhandene Quellenmaterial ist dürftig, vielleicht auch nicht voll ausgeschöpft. Bertram stellt lediglich biographische Angaben über die Superintendenten und Prediger zusammen). Zunächst ist auf einen aufschlußreichen Umstand hinzuweisen: von den insgesamt neun Kapiteln der Schul- und KO des Urbanus Rhegius beschäftigen sich die sechs ersten mit der Regelung der Schulverhältnisse. Es scheint, als ob Rhegius klug mit den gegebenen Verhältnissen in der Stadt rechnete: seit 1406 hielt der Rat das städtische Schulwesen straff in der Hand und brachte es zu hohem Ansehen (vgl. Reinecke I, S. 171 ff., II, S. 180 ff.). Indem sich Rhegius dieses Schulwesens, das gerade bei seiner Ankunft infolge einer Seuche, des sog. englischen Schweißes, fast ganz darniederlag, besonders annahm, gewann er vielleicht den der neuen Lehre noch widerstrebenden Rat überhaupt erst für seine Sache. Rhegius führte dabei praktisch nicht so sehr neue Formen ein, sondern behielt alte bei, wie sie aus der katholischen Zeit her namentlich für das Schulwesen überliefert waren. Die Rechte des Rates gegenüber der Kirche wurden als vorhanden vorausgesetzt. Da zur kirchlichen Verfassung und Verwaltung in der Stadt Lüneburg im Mittelalter bisher noch keine genaueren Untersuchungen vorliegen, sei folgendes notiert:

Im Jahre 1406 hatte der Rat das Patronatsrecht an der Hauptpfarrkirche St. Johannis vom Domkapitel Verden erworben (vgl. Reinecke I, S. 170). Daneben bestand ursprünglich noch eine zweite Pfarrkirche: St. Cyriaci, die aber bereits im 14. Jh. völlig bedeutungslos war und dem Kloster St. Michaelis einverleibt wurde (vgl. Jürgens, S. 26 f.). Alle übrigen städtischen Gotteshäuser waren Kapellen und der Johanniskirche eingeordnet, obgleich St. Nikolai und St. Lamberti (im 19. Jh. abgerissen) so stattlich waren, daß man sie durchweg als Kirchen bezeichnete (vgl. Matthaei, Vikariestiftungen, S. 1). Mit der Erwerbung des Patronatsrechtes an der Johanniskirche gelang es dem Rat, das Kirchenwesen mehr und mehr zu beeinflussen. Zwar beherrschte er nicht schlechthin das außerordentlich ausgedehnte Benefizialwesen, erlangte aber immer mehr Rechte daran und kam gerade dadurch allmählich dazu, ein stadtherrliches Kirchenregiment zu führen (vgl. Matthaei, Vikariestiftungen, S. 12 f., 17 f., auch Zechlin, S. 2 f.). So ist es wohl zu verstehen, daß der Rat bereits seit dem 15. Jh. Hochzeits- und Eheordnungen sowie Ordnungen für Wochenbett und Taufe neben anderen Sittenordnungen erlassen hat (vgl. Reinecke I, S 434 ff.). Ebenso hatte er auch das Schulwesen ganz unter seiner Aufsicht.

Unter diesen Voraussetzungen gestalteten sich die Verhältnisse der evangelischen Geistlichkeit. An die Stelle des bislang führenden ersten Pfarrers an der Johanniskirche, der als Propst zugleich die Oberaufsicht über die Vikariestiftungen innehatte, trat der Superintendent. Da-

bei blieb aber die Stellung des Propstes bestehen, jedoch ohne geistliche Befugnisse, nur noch für die „jurisdictio in beneficialibus" (vgl. Matthaei, Vikariestiftungen, S. 79 f., 98 f.). Ebenso wie der Propst in der Zeit vor der Reformation immer in engster Verbindung mit dem Rat gestanden hatte, so auch der Superintendent. Bezeichnend hierfür ist, daß der 1540 zum Superintendenten ernannte Dr. Christoph Hegendorfinus vorher zweiter Syndikus der Stadt und Jurist war (vgl. Reinecke I, S. 347, Bertram, S. 157 ff. Zur Wahl des Superintendenten durch den Rat in Gegenwart aller Prediger, 1541, vgl. Schomaker, S. 160 f.). Unter den Lüneburger Stadtsuperintendenten ist später Magister Gödemann (1568—1603) mehrfach bei den Lehrstreitigkeiten des ausgehenden Jahrhunderts und an der Zusammenstellung des Konkordienbuches beteiligt gewesen (vgl. Bertram, S. 190 ff., auch StadtA. Lüneb., E 1 Nr. 13a). Auch stand er in gutem Einvernehmen mit dem Rat.

Über die Anstellung der Prediger erfahren wir Genaueres erst durch die KO von 1573/75. Dadurch, daß der Johanniskirche sämtliche Kapellen der Stadt unterstanden, ergab sich die Eigentümlichkeit, daß in der ganzen Stadt nur eine Kirchengemeinde bestand und bis in die Neuzeit nur ein Kirchenvorstand. Die Bürgerschaft war infolgedessen nicht an eine bestimmte Kirche oder einen bestimmten Prediger gebunden. Es ist bisher noch nicht einwandfrei festgestellt, wann sich das geistliche Ministerium gebildet hat. In der KO von 1531 ist von ihm noch nicht die Rede; 1548, bei den Auseinandersetzungen um das Interim, ist es eine feste Einrichtung. In dieser Gestalt zeigte sich das Kirchenwesen der Stadt, als Caspar Gödemann 1573 eine neue KO zusammenstellte. Sie wurde vom Rat am 1. Dez. 1575 bestätigt (besiegeltes Original mit Unterschriften z. Zt. Nieders. Staats- u. Univ.-Bibl. Göttingen, Cod. Ms. jurid. 170a; Abschriften: StadtA. Lüneburg AB 776 I; E 1 Nr. 2, 3 u. 4; Nieders. Staats- u. Univ.-Bibl. Göttingen, Cod. Ms. jurid. 170; Abdruck: Bertram, Beylagen, S. 450—509). Zum Inhalt vgl. Wachsmuth. Text unter Nr. 2.

Sie änderte in nichts die vorhandene Lage, wollte lediglich die bestehende Ordnung in Zeremonien, Kirchenzucht und Lehre, namentlich auch die Ausübung des Predigtdienstes schriftlich zusammenfassen. Von ihr aus wird deutlich, wie wohl auch schon vorher bei der Berufung und Ordination der Prediger verfahren wurde. Ohne Vorwissen des Rats und des Superintendenten hatte sich niemand öffentlich „pro concione" hören zu lassen. Der Superintendent war berechtigt, nach Vereinbarung mit dem Rat vor der Gemeinde und gemeinsam mit dem gesamten geistlichen Ministerium einen an eine Lüneburger Stadtkirche vocierten Kandidaten in der Johanniskirche zu ordinieren. Die Berufung der Prediger geschah durch den Rat für die ihm unterstehenden Stadtkirchen — ausgenommen war lediglich die Michaeliskirche. Diese Prediger mußten sodann dem Superintendenten als dem Vertreter des geistlichen Ministeriums präsentiert werden, vor dem sie zweimal eine Probepredigt nach einem vom Superintendenten anzugebenden Text zu halten hatten. Ferner hatte jeder neu in das geistliche Ministerium eintretende Prediger eine persönliche „confessio" abzulegen. Diese „confessiones" sind gesammelt und liegen etwa für die Jahre 1546 bis 1599 im Archiv der Superintendentur zu Lüneburg vor, sind also spätestens unter Superintendent Friedrich Henninges in Aufnahme gekommen. Schließlich mußte sich später jeder neue Stadtprediger mündlich und schriftlich auf die Leges ministerii verpflichten. Es sind drei verschiedene Fassungen dieser Leges auf uns gekommen, die nicht miteinander übereinstimmen — wahrscheinlich haben im Laufe der Zeit Änderungen, vor allem auch Ergänzungen stattgefunden. Wir drucken die dem Umfang nach mittlere, die auch zeitlich in der Mitte zwischen den beiden anderen Fassungen zu stehen scheint — eine absolut sichere Datierung ist bei keiner der drei Fassungen mög-

lich —, und fügen die in mehreren Hss. auf sie folgenden „Leges ad solum scribam" an. Nähere Angaben bei den Texten unter Nr. **3** *und* **4**.

Mit der KO von 1573/75 war die Ordnung des Kirchenwesens in der Stadt Lüneburg abgeschlossen. Die maßgebliche Stellung des Rates wurde schließlich auch durch den Landesherrn in einem Rezeß mit der Stadt 1639 anerkannt, in welchem neben ausdrücklicher Bestätigung der KO von 1573/75 dem Rat weitreichende geistliche Gerichtsbarkeit und nicht unerhebliche Aufsichtsrechte über die Geistlichkeit der Stadt zugestanden wurden. In den von der städtischen KO nicht berührten Punkten hatte man sich nach der landesherrlichen KO von 1619 zu richten.

Bereits am 7. November 1577 hatte der Rat mit dem Herzog Wilhelm d. J. ein Abkommen getroffen, nach welchem die Stadt bezüglich der geistlichen Jurisdiktion und des Jus patronatus nicht dem Landesfürsten unterstehen sollte. Somit war die Stadt auch von der Visitation und Oberaufsicht durch den Generalsuperintendenten des Landes befreit.

Die Konkordienformel ist 1577 von Bürgermeister und Rat der Stadt Lüneburg unterschrieben worden. Zu ihr haben sich die danach neu in das Stadtministerium eintretenden Prediger in ihren „confessiones" bekannt (vgl. auch Nieders. Staats- u. Univ.-Bibl. Göttingen, Cod. Ms. jurid 170 a, am Schluß des Hs. inmitten mehrerer Lagen leerer Seiten).

Der Entwicklungsgang des Lüneburger Kirchenwesens im 16. Jh. macht es begreiflich, daß kaum etwas davon überliefert ist, wie der Rat das Kirchenregiment im einzelnen wahrnahm. Lediglich wegen des Predigerdienstes sind aus dem Jahre 1582 Auseinandersetzungen zwischen Rat und Geistlichkeit bekannt geworden: der Rat wollte in dieser Angelegenheit neue Anordnungen treffen, gegen die die Prediger aus Zweckmäßigkeitsgründen Einspruch erhoben. Wie man sich schließlich einigte, konnte nicht ermittelt werden (vgl. StadtA. Lüneburg E 1 Nr. 21). Seit Mitte des 16. Jh.s nahmen in den Eddagsartikeln Verwarnungen gegen Unzuchtvergehen zu, ihre Bestrafungen wurden verschärft, ebenso die Kleider- und sonstigen Luxusordnungen. Ehebruchvergehen sollten mit Gefängnis bestraft werden (vgl. Reinecke I, S. 337). In eine Polizeiverordnung von 1579 wurden alle diese Angelegenheiten aufgenommen (vgl. StadtA. Lüneburg V 3 Nr. 1).

Im Armen- und Stipendienwesen ist der Rat ebenfalls eigene Wege gegangen. Hier kann nur soviel aus den Quellen mitgeteilt werden: die Einrichtung eines Armenkastens war unabhängig von Urbanus Rhegius geschaffen und geordnet worden; es scheint so, als ob auch Stephan Kempe keinen Einfluß auf ihre Entwicklung gehabt hat. Das Rechnungsbuch des Armenkastens, 1531—1561 (StadtA. Lüneburg AB Nr. 470), beginnt mit dem Eintrag, daß im Jahre 1530 Rat und Gemeinde zur Ehre Gottes und zur Versorgung der Armen einige Kisten in den Kirchen errichtet haben, worin für die Armen gesammelt werden solle, was man denselben alle Woche oder sonst im Laufe der Zeit austeilen wolle. Zur Verwaltung dieser Armenkisten wurden 20 Verweser, auch Diakonen genannt, verordnet (8 für St. Johannis, je 6 für St. Lamberti und St. Nikolai). Zu Beginn des Jahres 1550 wird erwähnt, daß der Rat in dem gewohnten Gebrauch der Armenkiste eine Änderung hatte eintreten lassen, ohne daß hier Näheres darüber verlautet. Schließlich melden zwei Ratsurkunden (28. September 1545 und 15. Januar 1547), daß der Rat für eine einheitliche Unterstützung der Armen aus den geistlichen Stiftungen Sorge trage. Es liegt im Stadtarchiv Lüneburg eine sorgfältige Buchführung der Armenkiste vor: Rechnungsbücher seit 1531, Register über Austeilung der Almosen seit 1531, Quittungen zu den Rechnungsbüchern seit 1538, Register seit 1556, alle bis

ins 17. Jh. und weiter reichend (vgl. hierzu noch die Angaben bei Wrede, S. 191 f.). Neben dem Armenkasten, dessen Einrichtung Urbanus Rhegius bereits voraussetzte, hatte er noch die Einrichtung eines Kirchenkastens empfohlen, aus welchem die Prediger und sonstigen Kirchen- und auch Schuldiener ihre Besoldung erhalten sollten. Zu diesem liegen im Stadtarchiv Lüneburg seit 1539 Rechnungsbücher vor.

Zu dem überaus reich ausgestatteten Hospitalwesen in Lüneburg, schon vom Mittelalter her, an dem der Rat führend beteiligt war, vgl. Zechlin, auch Reinecke (I, S. 113 ff., II, S. 16 ff.). Um 1500 erbaute der Rat zu den zahlreichen vorhandenen Hospitälern noch das Gralhospital, auch „Haus der Barmherzigkeit in dem Gral" genannt (vgl. Zechlin, S. 13). Ursprünglich für „arme, kranke, elende Leute" bestimmt, diente es doch mehr und mehr zur Unterkunft für Prövner und Prövnerinnen (vgl. Reinecke II, S. 24 f.) und erhielt dadurch die für solche Stiftungen übliche Bezeichnung „Gotteshaus" (vgl. Zechlin, S. 13). Im Jahre 1598 errichteten die vom Rat eingesetzten Vorsteher eine Ordnung für dieses „Gotteshaus in dem Gral", die hier erstmalig abgedruckt wird. Text unter Nr. 5.

Was das Stipendienwesen anbetrifft, gibt es zwei Stipendienordnungen, eine undatierte, vor 1540, und eine vom 17. März 1597 (vgl. StadtA. Lüneburg, Ratsurkunden). Sie sind Vorläufer für die Praepositurordnung des Herzogs Georg Wilhelm von 1687, die das Ende der Vikarien herbeiführte (vgl. Matthaei, Vikariestiftungen, S. 92 ff.). In der ersten ist erwähnt, daß bereits die Stadtschule zur Behausung von armen Schülern mit Stipendien versehen wurde. Außerdem will der Rat Stipendien errichten für arme, begabte Schüler, damit sie auf Universitäten geschickt werden könnten. Der Rat behielt sich in beiden Ordnungen die Auswahl der Stipendiaten vor, die dann vom geistlichen Ministerium auf ihre Tauglichkeit geprüft werden sollten. Ihr Leben auf der Universität wurde genau vorgeschrieben.

Zuletzt ist noch auf das Kloster St. Michaelis einzugehen, das als einziges von den drei Klöstern in der Stadt Lüneburg nach der Reformation bestehen geblieben ist. Es hatte 1532 die neue Lehre angenommen. Die Äbte Herbord von Holle 1532—1555 und Eberhard von Holle 1555—1586 haben in den Streitigkeiten zwischen Rat und Herzog um ihr Kloster eine Mittelstellung eingenommen, die ihnen seine Erhaltung ermöglichte (vgl. Wrede, S. 159 ff., 196 ff., 202 ff., auch Weyhe-Eimke, S. 145—177). 1548 kam das Kloster durch einen Vertrag mit den landesfürstlichen Räten wieder in den Besitz seiner Güter und früheren Rechte (vgl. Wrede, S. 205, Weyhe-Eimke, S. 152). Der Abt berief von sich aus die Prediger an St. Michaelis, wie dieses auch in der KO von 1573/75 festgelegt wurde, besoldete sie und stellte auch die Versorgung der Pfarrwitwen sicher. Der Stadtsuperintendent wurde von jeder Neuanstellung benachrichtigt. Die Pfarrer an St. Michaelis gehörten dem geistlichen Ministerium der Stadt an, unterschrieben auch ihre KO und Leges (vgl. u. a. Arch. d. Klosters St. Michaelis, Rep. F. 18 Nr. 1). Als sich aber der Pastor an St. Michaelis, Friedrich Dedekind, 1596 anmaßte, einen Diakon selbständig für seine Kirche zu ordinieren, widersprach der Rat ganz energisch. Es kam zu Streitigkeiten, die erst zwei Jahre später in einem Vergleich beigelegt werden konnten (vgl. Arch. d. Klosters St. Michaelis, Rep. F. 17 Nr. 1 und StadtA. Lüneburg, Ratsurkunde vom 23. März 1598). Danach verlief der Gang der Neuanstellung eines Pfarrers oder Kapellans an St. Michaelis so, daß Abt und Konvent die Vokation und Bestallung vornahmen, das städtische geistliche Ministerium den neu Angenommenen examinierte. Falls noch keine Ordination vorlag, erfolgte diese durch den Superintendenten, bei Kapellanen gemeinsam mit dem Prediger an St. Michaelis sowie mit den übrigen Angehörigen des geistlichen Ministeriums. Der Neuangestellte hatte die KO und die Leges zu unterschreiben. Auch mit seiner Schule

hatte sich das Kloster dem Rat unterzuordnen. 1563 baten Prior und Konvent von St. Michaelis, ihre Klosterschule erweitern zu dürfen (vgl. StadtA. Lüneburg S 3a Nr. 4). Diese Bitte stand in Zusammenhang mit einer baulichen Erweiterung dieser Schule durch Abt Eberhard von Holle 1562—1563 (vgl. Fock, S. 61, Weyhe-Eimke, S. 167).

Zum Schulwesen im 16. Jahrhundert in der Stadt Lüneburg vgl. Reinecke (II, S. 184 ff.), zum Johanneum im besonderen: Görges-Nebe, zur Schule des Klosters St. Michaelis auch: Fock (S. 61 f.). Caspar Gödemann hatte namens des geistlichen Ministeriums auch eine Ordnung für die Schule an der Johanniskirche ausgearbeitet, die vom Rat gutgeheißen wurde. Abdruck bei Görges-Nebe.

In den Jahren 1576 bis 1581 kam es zum Neubau eines protestantischen Kirchengebäudes, der Marienkirche, die 1818 abgebrochen wurde (vgl. Reinecke II, S. 15 ff., Jürgens, S. 110).

1. Christlyke ordenynghe van der scholen und kercken sacken der stadt Luneborch.

Dorch Urbanum Rhegium.[1]

[1531]

Tytel der ordenynghe.

1. Vorrhede tho prysende der guden kunsten.
2. Wat vor eyn scholemester tho erwelende sy.
3. Van denn wynkelenscholen.
4. Van der besoldynghe der scholemesteren.
5. Welckor kynder men tho de scholen schall schycken.
6. Van der ordenynghe der schole, wat und wo men leren schall.
7. Van der underholdynghe der armen und ock der kerckendener etc.
8. Van kerckenordenynghe, wat andrippeth mysse, ghesancht, sacrament, vyrdaghe, estand, inleydynghe, begravynghe.
9. Vam predychtampt.

Van der schole.

Myn leve her und getruwe preceptor Ulricus Zasius, d. keyserlyken rechten doctor tho Freygborch[2], sede up en tydt tho my, ydt weren dre dynghe, de eyn fyne herlyke stadt edder gemeyn nutthe mekeden:

eyn gelerde scholemester,
eyn fram geschycketh predygher,
eyn wysen radt.

Unde de erfarynghe gyfftet, dat ydt war sy. Eyn gudt gelerder scholemester lereth de jogeth de gude kunste, dardoch se tho redende, schryven, radende, yn allen dynghen ghewys tho ordelen, tho vorstann und tho regeren geschycket werden. He lereth ock gude sede, dat ydt tuchtyghe lude werden; wente wath de jogheth lereth, dat blyfft gewontlych an denn mynschen syn leventh lanch. Dar ock de wyse mann Quintilianus woll und recht gesecht hefft: Wy beholden van natur gans vaste, wat wy yn der joghet vornomen hebben[3], und ydt gheyth na dem sprichworde: Boser junghe, older schalk. Salomonn sprycketh Proverb. 22 [6]: Underwyseth men denn knaven synen wech, so lereth he nycht daven, wenn he olt werth. Wy blyven und seen wuste denn meysten del ym older beth yn de kulen, alse wy upghetaghen synth, gelereth und ghewenneth. Wur nhu eyn gudt scholemester ys, dar werden gheschyckede lude

---

1 Druckvorlage: Hs in der Superintendentur Lüneburg. Die fehlerhafte Hs ist bei Lücken und Verschreibungen durch die in eckige Klammern gesetzten Ergänzungen und Verdeutlichungen berichtigt. Bei größeren Verbesserungen gibt die Anmerkung Auskunft. — Urbanus Rhegius oder Rieger, geb. 1489 zu Argen/Bodensee, 1508 Student in Freiburg, wohnte bei Zasius (vgl. Anm. 2), trieb juristische und klassische Studien, war mit Eck befreundet, ging nach Ingolstadt, wandte sich der Theologie zu, empfing 1519 in Konstanz die Weihen und trat in den Dienst des dortigen Bischofs, wechselte Briefe mit Zwingli, wandte sich Luther zu, brach mit Eck. 1520 Doktor der Theologie in Basel, von dort nach Augsburg. Hier schloß er sich den Evangelischen an, schwankte aber zwischen Zwinglianismus und Luthertum. 1530 wurde er in Augsburg nach wechselndem Geschick endgültig fallen gelassen. Weilte mit Luther auf der Feste Koburg, wandte sich entschiedener dem Luthertum zu, zog mit Ernst dem Bekenner nach Celle, von dort wurde er nach Lüneburg berufen (vgl. Einleitung, S. 626 f.; dazu auch J. Schomaker, S. 140 ff., 145; J. G. Bertram, S. 49 ff.; O. Jürgens, S. 88 f.), † 27. Mai 1541. Vgl. G. Uhlhorn, Rhegius; auch RE[3] 16, S. 734 ff.

2 Ulrich Zasius, humanistischer Jurist, Professor zu Freiburg, geb. 1461 zu Konstanz, † 1535; vgl. R. Schmidt, Zasius und seine Stellung in der Rechtswissenschaft. 1904; ferner G. Uhlhorn, Rhegius, S. 2 ff.; RE[3] 16, S. 734.

3 M. F. Quintilianus, Instit. orat. I, 1,5: et natura tenacissimi sumus eorum, quae rudibus animis percepimus.

uth, men darnha myt der tydt parheren, stadtschryver, scholemesteren, juristen, vorspracken, borgemesteren, radtheren, arsten und derghelyken notroftyghen amptlude mer. Dann ydt ys gar vele, ja, vaste an ener guder uptenynghe der jogenth geleghen. Men vyndeth vele lude, de uth de naturlyken gadesghaven vorstendych und woll gelereth synth. Overst wo vele ys dersulvyghen? Yn ener guden stadt, wo man de jogheth flythlyken uptucht yn kunsten und tucht, dar werth de arth so yn ethlyken gefunden werden, dorch sulche hulp der kunst erst recht tho eren werken, und wo schonn underwylen de arth unfruchbar ys, so schaffeth doch lerynghe so vele alse de buwynghe an enen ruwen, stenyghen acker, dar de fleyth und de lerynghe groten feyl der natur averwynneth und fynn geschycketh maketh, dede thome schymp und thom ernste tho brukende synth, welcker sust ane lerynghe grave lude worden, de men nerghen tho brucken mochte. Derhalven ys nuth und noth, dat men eyn gude schole hefft vor de jogheth und gelerder framer scholemester; dar moghen denn gelerder predygeren, wyse radtheren, grunthgelerden juristen und arsten uth werden.

Tho sochen reyseth und dryfft de godtlyke schryft an orden, welcher kunst unde kyndertucht hoch laveth und pryset myth sproken und exemplen. Daniel, dar he am 12. cap. [3] denn underscheyth der guden und bosen yn der ghemeyne upstandyghe am jungestenn daghe [upwiset], sprycketh: Welcker gelereth synth ghevesen, de werden schynen als de glans des fyrmamentis, und de vele frammaken [als] de sterne jummer und ewychlyken, und am ersten capittel Danielis [17] secht de schryft, dat [Godt] dem jungen Danieli, Ananie, Misaeli und Azarie kunst und klocheyth ghegeven hefft yn allen bokeren und wysheyth, aver welckoren text ermaneth uns Hyeronimus [4], sunderlyken tho merkende, dat he dussen junghen hefft wysheyth yn werthlyken kunsten ghegeven, de beropende tolmerschimachus [5] hefft an sulwyghen orde dorch dusse kunst der grammacticis vorstan, und tolnascheth [6] dat Hyeronimus tho pryse der lerynghe uns ghedann und der guden kunsten geschreven, welcker synn ghewyslych Gades gaven sunderlychen, wo Paulus thon Rom. 12 [7] und 1. Cor. 12 [7 ff.] anthuth und de guden sproken und ghaven des hyllyghen Geystes nometh und de sproken yn der chrystlyke kercke ghebruketh hebben tho beterynghe alse nudtlyke und nothwendyghe gadesghaven.

De schryft Actor. 7 [22] secht, dat Moses yn aller wysheyth der Egypter eyn ghelerth mann ghewesen sy. Paulus ys van jogeth up by dem voten [7] Gamalielis [8] yn der schryft underwyseth und upghetaghen worden, Actor. 22 [3], und vor anderen ghelereth ghewesen, wo dat ock de hyllyghe Petrus sulven bekenneth, 2. Petr. 3 [15]. He ghereth gar strenghe unde flytych, dat eyn byschopp edder predygher gheleret sy und gheschycketh, denn anderen tho lerende, 1. Thym. 3 [2], und tucht an, wo nodych und notroftych ydt datsulvyghe sy tho gheystlyken regimente der kercken, dat sulches der christhlyke ghemeynte nycht gheraden kann. He wyll ock, dat men dat regimente der kercken nemand schall bevelen, he sy den ghelerth, ander ock tho underwysende, 2. Thim. 2 [2]. De erste canon des 4. consilii carthaginensis [9] ghebuth ock, dat

---

[4] Commentar in Dan. proph., cap. 1, v. 17; MSL 25, 497.

[5] = der Dolmetsch Symmachus; vgl. Hieronymus, a. a. O. MSL 25, 497: Pro quo Symmachus interpretatus est, artem grammaticam, ut cuncta quae legebant, intelligerent ... usw. Symmachus, von Geburt Samaritaner, lebte wahrscheinlich z. Zt. Marc Aurels. Seine Uebersetzung des AT ins Griechische wurde von Origenes in die Hexapla aufgenommen; vgl. RE [3] 3, S. 23.

[6] = dolmetschet.

[7] In der Druckvorlage stand zunächst „dem weten", ist von Rhegius' Hand in „dem voten" korrigiert.

[8] Druckvorlage: „Gannalielis".

[9] Gedruckt bei Mansi III, 949 f. — In Wahrheit hat eine 4. Synode zu Karthago (angebl. 398) niemals stattgefunden. Bei den Canones handelt es sich um eine Umordnung der „Statuta ecclesiae antiqua" oder „Statuta antiqua Orientis" (MSL 56, 879 ff.), die in

men nenen bischopp ordineren schall, he sy denn thovoren examinereth und yn der hyllyghen schryft gheoveth erfunden. Hyeronimus ym prologs biblie[10] sprycketh: Wan ener schonn hyllych ys und doch ungelerth und groff, so ys he alleyne sych sulven nuthbar, denn so vele [he] dorch dat frame leventh der kercken beterth, so groten schaden deyth he ohr, wanner dennjennenn nycht vedderstevt, de eyn christlyke kercke vorstoren. Christus wyl nycht blynden vorers yn der kercken hebben, sunder gelerde lude. Alle Christen schollen van Gade gelereth synn, wo de prophete sprycket Esaiä 54 [13]; overst an dennsulvyghen orde secht he van der gemeyne kunst, dat men Christum kenne. Sunde und gnade Gades vorstann, dat ghehort allen framen Christen tho, overst baven dusse kunst ys noch eyn sunderlych vorstanth und klocheyth, daher kumpt donum prophetie, 1. Cor. 9 [= 1. K 14], wenn Godt enem mynschen gnade gyfft, de schryft vorstann und gheschichder wyse uthleggher, dat de christenheyth beterynghe darvon entfanghe. Dusse gadesghave ys nycht so ghemeyne, weynych hebben se. De biscoppe edder parner schollen se hebben, darmyt se vorstendlych und myth guder ordenynghe moghen dat volk leren yn allen schryften, wat tho weten nodich ys, tho erkentenysse Gades und synes sulvest. Tho dusser ghave der prophetien denen vaste woll alle herlyke kunste, daruth eyn mynsche lereth van allen dynghen rechte ordelen und artlych tho reddende, wo men dat merketh yn dreplyken lereres der christlyken kercken, Athanasio, Nasianseno, Chrisostomo, Hilario, Ambrosio, Augustino, Hyeronimo und anderen. Dusse kunst ys gar herlych yn dem Paulo ghewesen; wente wy seen, do de Romeren und Galateren wolden leren Christum vorstann, wo he kunstlych und ordentlych de lere voreth myt gruntlycher beschryvynghe, wath eyn dynch sy an sych myth vorstenlycher underscheydunghe und myt klarer beweryngh aller sluthrede und thosamendenbyndynghe der argumenten. He disputert kunstlych und gheweldych dynk uth godtlycher schryft und averwyndt de Joden, alse men yn der Apostelegheschychte 5 [21 ff.: Petrus], 9 [20], 17 [2 ff.], 18 [4 ff.], 19 [8 ff.], 24 [10 ff.] und an anderen orden seen mach, welches he ane dreplyke kunst und vorstand nycht hadde donn konnen, und yn anderen epystel tho Thym. 4 [13] wendeth he synn bibliotech, dar see wy, wo woll he nhumher eyn olth apostel ys, de denn hyllyghen Geyst so rychlych hadde, denn noch boker hadde und gans eyn ander meynynch ghewesen denn doch de ungelerde tulpel, de alle kunst vorachten und nenen under allen recht anghefanghen hebben tho lerende.

Dat ys myth erste zho vormerkende, wat de propheth Esaias thom boke de kunst und klocheyth schryfft, cap. 3; darsulvest thuth de propheth, wo Godt de stadt Jherusalem umme orer sunde wyllen straffen wolde, und vortelt allerley stand, de enem gedreplyken ghemeynen nuth tho regeren ys und ener stadt van noden ys, alse rychteren, hovethlude, radtheren, tapper, ansyclych, durbar menner, wunderbarlych vor alle anderen lude; thom latesten nometh he lachast[11] [Jes 3,3], dat vordudeth Simachus: eyn mann wollberedeth und kloch sy, und sprycket de prophete: Godt werth dusse van Jherusalem nemen wech und werth enhen[11a] kynderen tho heren gheven, und wyll darmede eyn grausam plaghe edder straffe anghetaghen hebben, darmede he de Joden straffen wyll, dat [se] schollen tho denn dromeren ghann. Wente wat kan ener stadt dreffsalychers thokamen, wenn aller geschychde und klocker lude vorlust und nemandes mer hefft, de myth vornuft woll reden und raden vornemelych sy, wat helpen de hoghen muren,

der zweiten Hälfte des 5. Jhdts. in Gallien entstanden sind; vgl. C. J. Hefele, Conciliengeschichte II[2]. 1873, S. 68 ff., auch RE[3] 10, S. 111 f.

10 Ep. LIII, 3. Ad Paulinum presbyterum de studio scripturarum; MSL 22,542. CSEL 54,447: Sancta quippe rusticitas sibi soli prodest ... etc.

11 *lachasch* heißt eigentlich Schlangenbeschwörung. Jes 3,3: ein Mann, der der Schlangenbeschwörung kundig ist.

11a Druckvorlage: „erhen".

vaste torne, grote graven: eyn enych wysmann[12] beholt vaken eyn sterke stadt, dorch unwysheyth vorlesen.[13] Derhalven hefft Solomon recht ghesecht Proverb. 1. cap. [7]: De narren vorachten kunst und wysheyth, und Proverb. 11 [14]: Wur neen gudt radt ys, dar gheyt [dat volk] under, aver wor vele guder radtgheveren synn, dar gheyth ydt woll tho.

Wat schal aver eyn raden, de sulvest nychtes weyth edder nychtes erfaren hefft? Lerynghe ys sulches eyn dynch, dat men dardorch averkumpt, dat sust eyn ander myth velen jaren nycht mach erfaren. Derhalven yseth schonn underwylen eyn junkmann, ys gelerth yn guden kunsten, so gheven ome de bocker, dat enem anderen vele jar erfarynghe nycht edder lanchsam gyfft. Idt scholden sych twe weyser menner by myner tydt tho Frieborch undereynander vorsoken, welckor gheschychder unde wyser were. De olde sprack: Yck hebbe de jar und grau har und myn vele erfarynghe. De junghe sprack: Ock yck byn nycht olt, aver myne boker synth older, denn wolde darmydt anthenn, dat studeren eyn mynsche yn kleyner tydt und yn velen jaren ock grote dynch moth leren und enen gheschycketh maken. Dyt alle segghe yk, dat men de kunst alse eyn grote gave Gades yn erhen holde, myth allen flyte, kostynghe und moghe darnha stelle, welcker denn bequemelych mach ghescheen, so men gude scholen holt, darynne gude kunste und sede ghelereth werden. Wath ordenynghe averst de scholen gheholden werden, wyll yck yn ethlyken articulen vorvaten.

Wath vor eyn scholemester tho erwelende sy.

Nemand kann beth leren alse de sulvest ghelereth ys und eyn klar grunthlych vorstand hefft. Derhalven schal me nemand byldychlyken[14] upwerpen und tho dussen ampte gheropen werden, he sy denn dorch geschyckede vorstendyghe lude thovoren erkant, dat he ghelert und fram sy, darmyth he eyn form[15] mach synn der christlyke joghet yn guden kunsten und seden. Men schall ock acht hebben, wat he vor eyn uthsprake hefft, wente ydt ys der jogheth vele daran ghelegen. Wo he yn syne rede stamerth und unschychlych tho lanchsam edder tho snelle redet, dat enbryngeth der scholen nycht eyn wenych schaden, wente de jogeth ghemeynlych nhavolget eren mesteren; by enem stamerden mester leret men stameren und ovel reden, welckor averst sedelych, woll bedechlych und ganse worde redet, dat maketh ock woll beredet syne scholer. In ethlyke slychten dynghen, de alleyne dem lyve edder nerynghe andrippeth, synn wy so vordrechlych und flytych: wo enen synen son wyll tho enem handwerkesmanne maken, eynem becker edder borberer, so erwele wy denn de alderschyckesten becker edder borberer, de yn der gansen stadt moghen erfunden werden. Wo vele flytygher edder byllychlyker scholle wy flyth vorwenden ym groten saken, alse de ys, de jogheth yn fryen kunsten und christlyker tuch upthothennde. Etlyke wyllen de kostynghe besparen und eyn entfoldych scholemester erholden, dede nympt eyn weynych geldes, und wenn se tho eren schone perden schollen enen stalmester bestellen, so werden se neen gelt sparen, wat se thom besten hadden. Wat solche erdom der armen jogheth [schadet], de so jammerlyken vorforth werth, kann eyn ider wyser woll ghedenken. Ydt schall hyr neen kost ghespareth werden, dat men rechte gelerde lude tho der joghet hebbe. Gude upertenynghe der jogheth wert alle bekostynghe averrychlych betalen und weddergelden; wente wat ys herwede gudt edder vederlyke erfgudt, wo vele des jummer ghesynn kann, jeghen kunst und gude sede, welcke eyn mynsche woll kann herlych erneren, offt he schon van synem vader nycht eyn scharf[15a] ervede. Groth gudt ungethoghen, ungheschychde lude bathe vordometh und vortereth[16]. Overst

[12] = weiser Mann.
[13] = verloren.
[14] = bald.
[15] = Muster.
[15a] = Scherf, Münze von geringem Wert.
[16] Hier folgte noch: „hebben", ist gestrichen.

dorch fyne geschyckede lude ys uth kleynem gude balde groth gude ghemaketh. Idt sprack vor jaren eyn wysmann, he wolde syner dochter tho der ee vel lever enen mann ane gelt hebben, denn gelth an enen mann, darmede he tho vorstannde gyfft, dat vele geldes nychtes were, wo nycht eyn recht mynsche darby were, de ydt rechte wuste tho brukende. Darumme secht Salomon Proverb. 17 [16] woll und recht: Wat ys dem narren nutthe, dat he rykedom hefft, dewyle he de wysheyth nycht kopen kann. Dartho were ydt gudt, dat de scholemester ym estande were, welckor woll eyn born der erbarheyth mach genometh werden. Paulus erwelet enen parner, de ym estande sy, 1. Thym. 3 [2.12], und de synem huse recht konnen vorstann, de ghehorsam kynder hebben, und sprycket: Wan ener[17] synen huswolke nycht kan rechte vorstann, wo wert he denne der vorsamlynghe Gades rechte konnen regeren? Dat mach men ock van enen scholemester uth gelyker orsake seggen. He lereth uth egen erfarenheyth ym estande by synen leven kynderen, wo treulych ome de jogheth bevalen ys, wo he se leren schall und holden. Welck nycht ym estande synn, offt ghelych wol ghelereth, so synt se doch ock ghebrechlyke mynschen, de ock der anfechtynghe der jogeth er synne wytte uthbreyden up ander dynch, dat se erem ampte nycht myth vullen flyth und ernstlych upmerken konnen, denn wen se ym estande synn; wente yn estande hefft men ander ghedanken, dede ernstlycher synn. Dewyle nhu gude sede nycht dat geryngeste stucke syn eyn chrystlyke upfodynghe[17a], so ys ydt jo groth van noden, dat men nycht weynygher up des scholemesters gude sede den up syne kunst eyn ernstlych upsenth hebbe, und so vele mer tuch und erbarheyth tho enen framen manne alse tho enem leddyghen gesellen tho vorseen ys, recke yck vor nutthe und not, dat me scholemesters hebbe, dede yn estande synn, und dar lycht my gar nychtes an, dat men sprycket, eyn emann bruketh mer geldes und korn denn eyn leddych gheselle, den ernstlych weth eyn idermann, dat eelos leddych stand sust an ander schall eyn chrystlich stand [syn], tucht, erhe und loff hebben, dat se jeghen dat bekostenth nychtes gar achten; wente ydt wer sust eyn mystruve, denn Godt nycht ungestraffet lete, wan wy nycht wolden loven, dat uns Godt yn weghe syner ghebade, so wy fram weren und recht deden, mochten aver woll erneren, und wolden er yn untuchtyghe stande blyven, so eyn weynych mer kost hebben alse sust. De barmhertyghe Godt, de uns heth syn geboth holden und dede ock denn heyden erneren ys, ys ock woll so rych, dat he de synen kan erneren, und offte ydt schonn ym estande de bekostynghe, terynghe grotther ys, so kan und wyll Godt de kostynghe fynn an anderen orden vorryngeren, dat gudt meren und rychlych wedder segenen, wath dar aver geyth. Woll dat nycht enloveth, den kenneth Godt nycht und ys freylych eyn arme elende laver Christi, de ock van thokumpstygen guderen des ewyghen levendes sych nycht vorhapeth, dewyle he nycht kann, dat tydtlych ys, vortruwen, ja, sodane mynsche lovet nener thosaghe Gades und ys eyn recht heyde under dem chrystlyken levende und namen.

Van wynkelenscholen.

Fabius Quintilianus disputert[18], offt ydt beter sy, dat eyn knabe yn der scholen edder ym huse underrychteth werde, und leth ydt sych ghevallen, eyn junghe yn der apenbaren scholen under den anderen junghen lereth, dat he vele van anderen horth, tho studeren gereyset und tho brukende syne kunst vor de lude deste bespreker werth. Van fynen pedagoghen rede yck nycht yn dussen valle. Eyn overycheyt schall eyn flytych ynseent hebben, dat nycht eyn ungelerth Hans hyr und dar yn wynkelen junghen neme tho lerende, der rechten schole tho nadell[19] und affbroch und thom merchlyken vor-

---

17 Druckvorlage: „sprycke van ene".
17a = Erziehung.
18 Instit. orat. I, 2.
19 = Nachteil.

derve der armen jogheth; wente dede sulvest nycht recht gelereth hefft und eyn idioth ys, de kann ander lude nycht mer leren alse synn kunst, de heth ignorantia, und yck segghe, dat sulche ungelerde lude eynen unwedderbrynchlyken schaden donn. Solches tho beschutten, schall nemand thoghelaten werden, he sy den thovoren dorch gelerde lude examinerth und ghenochsam gefunden. Idt were ock tho der sake forderlych, dat behusynghe der scholen an enen geleghen orde der stadt leghe. Derhalven schall dat Barvotenkloster[20] tho der scholen vorordenth werden, und wat noch van overygen broderen yn dem kloster weren edder synn[21], schollen ym kloster, so se wyllen, an enen besunderen orde wanen; wente ydt ys wedder de egenschop enes woll geordenden ghemeynen nutthe, tho nychten nudtlykes fynn, [dat se] sodanen wyden orth der stadt schollen ynholden edder beslann und dartho der stadt tho groten torne Gades dat evangelium vorspotten und lasteren.

Van der besoldynghe der scholemesteren.

Dewyle eyn yder arbeyder synes lones werdych ys, wo de schryft secht [Luk 10,7], so ys eyn truwe scholemester myth der besoldynghe herlyken tho holden, darmede he nycht enbrecket syner nerynghe, yn synen arbeyde vorhyndert werde, und schollen sych frame Christen nycht besweren, sulchen tuchmester enen redelyken besoldynghe tho ghevende. Dan dewyle men sust yn gerynghen saken so vele geldes uthgyfft, is warlych ock nycht unbyllych, dat men hyr ock mylde sy, wat tho ener fryghen uptenynghe der jogheth horth. Wenn uth ener scholen men eyn edder twe geschycket redelyker menner yn teyn jaren upghetaghen werden tho erhen und nuth ener stadt, so were doch desulwyghe kost rychlych betaleth. Dat hebben ock de heyden ghewust; wast kostlyker, durbar menner eyn gelerde lermester sy, schryfft Aristoteles in Ettice[22], dat enen solchen nenen weddergeldynghe moge gescheen. Derhalven mach men woll anseen, wo dur hyr de terynghe ys und dat eyn scholemester, de synes amptes rechte sorghe drycht, nych kann vele ghedanken up tydtlyke nerynghe setten, und deme nha dem solte deste beter maken.

Welcker kynder men tho der scholen schal sckycken.

Gades gaven synt mannygerley, und nach dem affgrunde syner wysheyt wunderbarlych hefft he ghedeleth, alse thowylen yn tydtlyken enen yn tydtlyken guderen west affgheyth[23] und feylt, dat vorgeldet Gades gude yn anderen gaven, alse kunst, vorstand und dergelyken; daran begyfft sych vaken, dan arm eelude enen sonn hebben, denn Godt myt enen fynen ingenio edder vorstanth begaveth hefft, daruth eyn gelerth, durbar mann mach erthaghen werden, so he tho der ler ghetaghen werth, dat sust ane hulp und radt umme de nerynghe wyllen derhalven de swyne modt hoden edder eyn slych handwerk leren und vordervet by ome de eddel gadesghave, dardorch he mennyghen hadde nuth und gudt schaffen konnen.

Derhalven erforder uns de christlyke leve und byllyke sorghe und vorbetrachtynghe de overycheyth, dat men eyn upsennt hebbe up alle kynder, ock der armen, und wo man bewyndet[24] bonam indolem, eyn gudt arth ym kynde, dat men datsulvyghe hen schall schycken, und so

[20] Das Franziskanerkloster St. Marien in der Nähe von Rathaus und Markt in der nördlichen Stadtmitte; vgl. J. G. Bertram, S. 32 ff.; W. Reinecke II, S. 33 ff.

[21] Da die Franziskaner sich der Einführung der Reformation widersetzt hatten, waren sie am 28. Aug. 1530 aus der Stadt vertrieben worden. Nur Alte, Kranke und gebürtige Lüneburger, im ganzen etwa 12 Personen, hatten im Kloster zurückbleiben dürfen; vgl. J. Schomaker, S. 137 f.; J. G. Bertram, S. 33; A. Wrede, S. 123 f.; O. Jürgens, S. 87; W. Reinecke II, S. 165; vgl. auch Einleitung, S. 627.

[22] Eth. Nicomach. IX, 1.

[23] K. Ubbelohde, S. 71, verbessert folgendermaßen: „alße to wylen wat enen yn tydtlyken guderen afgheyth ...".

[24] = findet.

ydt arm ys, uth der gemeynen kysten vorlegghen, up dat nych synes vaders armodt vorhynderth werde van der lerynghe. Ick wuste woll exemplen tho seggende, wo nydt[25] dusser radt ys; wente yck weth woll dreplyke lude, dede aver armer lude kynder synt ghewesen und dorch lerynghe so wys und ghelerth gheworden, dat forsten, stede, lude und lanth trost und hulpe van em hadden.

Van ordenynghe yn der scholen, wat und wo men leren schalle.

Et ys eyn nothwendych dynch, de kynderen yn ethlyken lectionn uthdelen; wente jo eyn lenger geleret hefft den de ander edder de ene scharper ingenium hefft, wenn de ander van Gade hefft. Derhalven eyn de, so lanchsem nhavolgen, nycht schollen hynderen. Idt ys ock recht ghedann, dat men de kynder nha dem alphabet thom ersten vorgyfft tho bochstavende und tho lesen dat Vader unse, de 12 stucke des christlyken gheloven[26], de teyn gebade sampt ethlyken anderen stucken, alse Benedicite und dat Gratias[27] aver dysch, overst dat schalle alle uth der godtlyken schryften ghetagehn synn.

Darnha thom anfanch der gramactiken ys de Donath[28] vaste gudt thom anfanghe de latynschen sprake tho lerende. De Catho[29] hefft vele sedelycher sproke, und ydt ys eyn schonn carmen, sprycketh Laurentius Valla. De scholemester schall myth vlyte varnemen de schyclycheyth der junghen und nach deme weynych edde vele vorthoghevende dorch neen averladenth. Quintilianus gyfft eyn gelykenysse van enen vate, dath men ock fulleth, so man dropenwys, nycht enes males, ychteswes hennynnen bryngheth. De ileth ghenoch, de immer vor sych hennegheyth. Men modt ock nycht van solchen nuthlyken bokeren so drade[30] nycht enwech ghan, sunder eyn gude tydt dartho bruken, darmyth men so woll lere und yn gedechtenysse brynghen.

Des schryvendes halven, welckor yn der scholen de beste schryft kann schryven, ydt sy de scholemester edder syn mytarbeyder, de schryve denn junghen vor und vore underwylen de hand, wor ydt noth ys; wente wath se ym schryvende vor eyn laster hebben, dat blyfft ghewontlych orhe levent lanch by ome. Nhu ys aver woll und lefflych schryvent eyn fynn nutthe dynch, dat enem mynschen vaken tho gude und erhen forderth. Idt ys ock vast nuthlych, dat de junghen enen fynen vocabularium hebben, darynne uth rechten grunde latynscher sproke de worde vordudescheth stann, de ym dachlyke bruke synn, dat se latynsch leren nomen denn mynschen und synn gelethmathe, dat hus und wath men yn dem huse bruketh, vysch, vogel, derte[31], alle daghe twe worde, dat maketh ym jar vele vocabulen.

Des ghesanghes edder der musiken halven ydt ys gudt, dat men by tyden de jogheth thom sanghe tuth, welchor thom gadesdennste horeth, und dusse junghe kynder, so men ersten anheveth tho leren, modt men gans lefflyken tracteren und se nycht harth holden, up dat se nycht der lere vyend werden, er se weten, wath ler ys; myth groffheyth und torn vorledeth men de kynder de schole, dat se lever de koy hodden alse yn de schole ghynghen.

Wan nhu ethlyke kynder denn Donatum und Cathonem van buten weten, alse denn schal men eyn fynn korth grammactica vorlesen und woll leren declyneren, conjugeren, construeren, de worde recht schryven und recht pronunctieren. Idt leth sych de gramatica anseen, offt se eyn gherynche dynk sy. Overst Quintilianus redeth uth erfarynghe:[32] Ysseth sake, dat du de grunth

---

25 = nützlich. Druckvorlage = mydt.
26 Vgl. oben S. 293, Anm. 53 a.
27 Kl. Katechismus. Bek. Schr. S. 522 f. Ev. Kgb. Anh. S. 50.
28 Vgl. oben S. 229, Anm. 29.
29 Vgl. oben S. 229, Anm. 31.
30 = schnell, rasch, bald; vgl. Schiller u. Lübben I, S. 562.
31 = Getier.
32 Instit. orat. I, 4, 5: Quae nisi oratoris futuri fundamenta fideliter iecit, quidquid superstruxeris, corruet ...

der gramactices nycht vaste ghelereth hefft, so werd ydt neddervallen alle, wat du darup buwest. Sy ener sust gelerth, wo he wyll, wan he yn der jogeth nen gudt grammacticus ys gheworden, dat he nycht recht hefft gelereth declineren, conjugeren, construeren, nycht recht schryven und pronunctieren, so ys dat ome synn levedaghe eyn groth nadell und hyndernys, dat he nycht darf schryven edder reden vor de lude, denn he moth ymmer sorghen, dat he rede unrecht unde feyle yn der grammactica. Idt ys ock seer nutthe, dat men der jogheth prosodiam woll lere, dat se woll weten, welcker syllaben lanch edder korth synth. Wo se dat nycht weten und schonn construeren konnen, so derfen se dennoch vor gelerde lude nycht reden; wente se befruchten sych stede, wath lanch sy, dat se dat korth reden; dat ludeth gans seer ovel vor gelerde lude. Der Cicero [33] sprycketh: Juditium aurium est superbissimum. Ydt ys war, und eyn ghelerth scholemester mach sulches woll leren, wenn he nhu stedes latynn sprycketh und woll redeth, so lerth ome de jogheth aff und redeth ome nha, wo he geredeth hefft.

Wan men de gramactiken lereth, so schal men ychteswes rynges nemen, overst dat gudt latyn und fyn sententien hebben. Der boker hefft men ytzunder van Gades gnaden ghenoch, alse Colloquia Erasmi [34] und derghelyken, und so de kynder gheschycketh werden, denn Terentium, und schall alle wecken eyn bestemmede stunde synn, daran de jogheth eyn sententien edder twe uth dem latynschen autore vor sych nemen und dem scholemester anseghe eyn yder worth, quae pars orationis, und declinere de nomina und conjugere de verba und segghe dar alleweghe by de regulen uth der grammactiken, dat de joghet uth dem grunde lere, vorumme men eyn yder verbum edder nomen schall also inflecteren; und darnha frage de scholemester nha den regulas constructionum unde nych vele up eynmall, und er de stunde kumpth, de declinationn, conjugationn, constructionn, schal thom ersten de scholemester de regulen van worden tho worden vorklaren und de worde antheen, wo men schall yn der rede bruken declyneren, conjugeren, construeren, myth uthwendyghen der regulen, so ghewonen se und nemen form van ome. Wath de authores synn, de der jogenth schollen vorghegeven werden, ys ghenochsam darunder anghetekenth.

Dewyle aver eynes chrystlowyghen mynschen condition schall pia synn, dat ys, he schall sampt der kunst ock christlyken gheloven und christlyche tuch leren, so ys van noden, dat men eynmall yn der wecken, alse am Sonnavende, der jogeth vorleggehe denn kleynen cathechismum [35], de teyn ghebade, denn gheloven und dat Vader unse, dat de jogheth by tyden lere, so vele mogelych ys, Godt kennen leren; den Paulus wyll hebben Ephes. 6 [4], dat de jogheth upghetaghen werde yn twenn stucken: in eruditione et correptione Domini, yn kunst und straffe des Heren, dat men se lere eyn summe der christlyke lere uth godtlyker schryft, darynne se horen van Gades gherychte aver de sunde, syne barmhartycheyth, darmede se leren Godt fruchten, eme vortruwen und leven. Dar schall de scholemester ethlyke fynn sententien, dede synn vorstendlych, uth der schryft nemen und der jogheth nha und nha tho leren und spreken [36] vorgheven, alse van dem torne Gades, wo he de sunde gruwlych straffen wyll, van der barmhartycheyth Gades, wo he uns leveth und uth leve synen Sone gesanth hefft, dat he mynsche gheworden ys, und dat Godt de Vader umme synes Sons wyllen wyll uns vor syne kynder hebben, tydtlych und ewychlych vorsorghen, so

[33] Vgl. De natura deorum II, 146.

[34] Colloquia familiaria, in ihrer ersten Gestalt 1518 und 1522 erschienen, stark erweitert 1526, danach noch sehr häufig aufgelegt; *Opp. (Clericus) Leyden I.* 1703, S. 629 ff., vgl. RE [3] 5, S. 437.

[35] Bek. Schr. S. 501 ff.

[36] In der Druckvorlage folgt hier ein überflüssiges „und".

wy yn Christum loven und dat Christus Gades Sonn, unse enyghs vorloser, frammacher und salychmacher sy, dat ane Christo nemand moghe salych und fram werden edder tho Gade kamen. Der hefft men vele fyner [sproke] yn der schryft, dar lereth de jogheth Jhesum Christum vorstann, und offt se alle dynch so grunthlych noch tho der tydt [nicht] vorsteyth und beholden de worde beth, dat se dorch predyghen horen myt der tydt solche sententien leren vorstann, und solches beholden se alle ere levedaghe.

Darby schollen de junghen dartho gheholden werden, dat se latynn mytheynander reden. Averst darmede se lyckwoll nen kokenlatynn erdenken und sych daranne ghewanen, schall de scholemester sych daranne beflyten, myt denn junghen fynn korth vorstentlych latynn reden, und wur eyn junghe nycht kann gudt latynn van enen dynghe reden, dar schall he denn lermester fragen, wo he schall datsulvyghe dynch myth schonen latynn uthreden; so ghewaneth de jogeth, van allen dynghen egentlych recht tho spreken. Derhalven schall de scholemester uth dem Terentio flytych alleweghe de jogheth anreysen, wo se sych yn dechlyker rede oven und wo se desulvyghen worden und clausulen bruken schollen. Ich hebbe ydt sulven erfaren, wo nodtlych ydt ys. Und wenner de junghe versch edder epistelen dem lermester gheven, schal he fynn underrychten, wur se recht edder unrecht hebben erreth edder gheredeth und der junghen flyth bewysen, darmede ock de anderen tho schryventh ghereyseth werden. Darnha schall der scholemester, wenner nhu de junghen ym latynn gheoveth synn, myth der tydth fyne kleyne introductiones, de sproke tho leren, vor sych nemen, averst bequeme und lycht darmede ummeghann, darmyt de swacke jogeth nycht up eynmall myth velen arbeyde averladeth werde. Darbeneven tho gelegener tydt de musikenler ys nothlych und lustbarlych der jogeth. Wat sust wyder yn rechter uptenynghe und lere der jogeht sy tho donnde, hebben vele gelerder lude flytych geschreven, alse Erasmus Roterodamus, Philippus Melanchton, Mosellanus[37] und ander. Dar werth sych eyn geschychder scholemester woll wetende tho holden.

Dat were ock woll nutthe und christlych, dar men vor de junghen dochters edder medekens eyn besunder tuchtschole helde, darynne se up orer wyse yn christlycker tucht wol lerren schryven und lesen und denn cathechismum vorstann. Sulche tuchscholen weren ock vortyden, do de christenheyth ym worde Gades gheoveder, gelerder was, alse se nhu langhe tydt ghewesen ys.

Wann ethlyke so gheschycket werden, so mach men one ychteswes eyn gans stucke uth der schryft exponeren, alse ethlyke psalme, dar Gades fruchte christlych und gude werke yn gelereth werden, alse solche sententien yn Proverbys Salomonis synth und yn Sunte Paulus und Peters epistolen. Men mach ock am Sonavende des Sondages evangelium exponeren, und so de junghe ym exponerende wyder kamen, mach men eyn gans evangeliste exponeren, doch men schall denn lychtesten nemen, alse Matheum effte Marcum. Tho aller tydt schall de scholemester eyn groth upsennth hebben, dat de jogeth yn Gades fruchte und tuchtyghen levende van daghe tho daghe thoneme; dat geschuth deste lychter, wan he de jogeth fyne, korte sententien uth godtlyker schryft ynbeldeth, van der frucht Gades, van gheloven, leve, ghehorsam und gude christlyke werke. Sobalde nhu und de jogeth woll yn de grammactiken und ym exponerende underrychteth ys, schall de scholemester ethlyke classes scriptores vor sych nemen, alse Ciceronem, Vergilium, Ovidium yn denn tuchtyghen bokeren, Horatium etc., und darsulvest alle tydt de grammactica myth oren stukken und regulen oven, latynn myth denn knaben reden, uth ene uth den authore alleweghe antheen, wor se datsulvyghe latynn moghen bruken

[37] Petrus Mosellanus oder Schade, Leipziger Humanist, war der Verfasser der „Paedagogia", 1518.

und de schonen clausulen commenderen, und one vorgheven argumenta edder themata, dede uth dem autore synth gethagen, de he dachlykes exponereth edder de up dersulvyghen sententien rymen, darmede one eyn orsake gheve, even datsulvyghe latynn, dat de autor redeth, ock gebruken moghen. So leren se van enen yderen dynghe fyn egentlych, syrlych, copiose reden und schryven. Dartho helpeth sunderlych woll und vorbynde yck vast, wat Erasmus Roterodamus vor de jogeth gheschreven hefft, alse syn Colloquia [38] und Liber de copia verborum et rerum [39], de kleynen Adagia [40], darbeneffen praecepta rhetorices korth und de dialectica, dat de knaben van eyn yderen dynghe lere eyn gudt grunthlych vorstand, wath ydt sy und wat men darvan reden unde holden schall, dat se korth van enem dynghe schryven edder reden.

Van underholdynghe der armen.[41]

Wur barmhertyghe lude am doedtbedde lyggen, denn armen ychteswes vorschaffende yn gemeynen kysten, schall alse eyn gudt werk van eyn ydermanne unvorhyndert blyven.

Van kerckenguderen.

Der kercken guderen synth mannygerley, alse lene yn der parren, de dorch affsterventh der presteren vaceren. Der moghen ethlyke synn de jure patronatus, etlyke frey yn des ersamen rades edder der borgeren dispositionn [41a], etlyke velychte noch ym besyttynghe synn edder noch van denn presteren, de ym levende synn. Hyrby ys dat kalandeshus [42] myt synen upkumpsten und lenen, dar synth ock fraterniteten edder broderschop sust yn der stadt, alle in namen enes gadesdennst upgherycht und erdacht. In alle dussen stucken kann men nycht up dusse wyse handelen. Erstlych allen presteren, dede ym levende synn, schollen erhe lenhe erhe levedaghe nycht entaghen werden, allene schall me one vorschaffen, dat se van oren donnde und erdom laten und sych fredelych under denn inwoneren ghemeyn und gelych holden. Allene de jure patronatus yn der borger hand, so se frey leddych werden, schollen thosamende gheholden werden dorch radesfrunde und dorch vororndenden borgeren tho erholdynghe der predygeren, kosteren und anderen kerchendeneren, alse scholemesteren, organysten etc., dat de predygeren nycht uth der armenkysten vorsorghet werden, sunder or erholdynghe frey besunder und affghesunderth hebben van der armen lude kysten. Wo sych ethlyke wolden wedderstann und de lenhe jure patronatus sulvest tho erhen henden nemen, de schollen frunthlych vormaneth werden, dat sulche guderen dorch er vorfaren edder older tho der kercken ghebruch synth vororndenth und byllych dar noch by blyven schollen, und schollen dorch er conscientien halven dat ghegeven kerckengudt by der karcken laten blyven. Idt wer denn sake, dat dat geslechte yn armodt queme und sulch gudt eren olderen sulvest notroftych weren. Alse denne kann de levhe und byllycheyth woll dipenseren. Wo aver de patronn yn nenen weghen solche lenhe yn gemeynen

---

38 Vgl. oben S. 640, Anm. 34.

39 De duplici copia verborum et rerum. 1512, ein stilistisches Lehrbuch; Opp. (Clericus) Leyden I. 1703, S. 3 ff.

40 Die erste Auflage der Sprichwörtersammlung erschien 1500. Die Sammlung wurde danach noch stark erweitert und oft aufgelegt. Opp. (Clericus) Leyden II. 1703.

41 In der Druckvorlage werden an dieser Stelle schon die folgenden Kapitel genannt: Van kerckenordenynghe, van vyrdaghen, vam eestande, van kerckoven, van predychampte. Die Ueberschrift: Van underholdynghe de armen, wird zu Beginn des Kapitels noch einmal wiederholt.

41a Druckvorlage: „dispotionn".

42 Zur Lüneburger Kalandsbruderschaft vgl. O. Jürgens, S. 27, 74; W. Reinecke II, S. 62 ff.; ders., Geschichte des Lüneburger Kalands in Jahresberichte des Museumsver. f. d. Fürstentum Lüneburg 1891—95. 1896, S. 1—54. Die reiche Bruderschaft besaß in der Nähe der Hauptkirche im Südosten der Stadt ein geräumiges Gildehaus. — Zu den übrigen Bruderschaften vgl. O. Jürgens, S. 27, 68 f., 73 f.; W. Reinecke II, S. 49 ff.

kysten kamen laten, mach eyn overycheyth amptes halven hyrynne ock tho reden und schaffende hebben, dewyle schonn solche guder uth denn henden an kerckenghebruch ghegeven synth und sych jure patronatus allhene up kerckenbruch schall strecken, overst nych datsulvyghe styft van der kercken gans und gar affthowenden. Doch eyn wy[ser] radt de sulvest an eren ansprake wyll unvorhyndert laten, in valle dat se besunder recht und orsake hadden thom beneficio und wolden dat beneficium yn des rechten patronatus hand ghestelleth hebben.

Frey leddyghe beneficia schollen dorch vorordenten radespersonen und ethlyke borgeren yn gemeynen kysten der arbeyden dener vorordenth werden tho entholdyghe der predygher, scholemester, ghesellen, de men thor nutthe der stadt yn universiteten studeren leth, und derghelyken personen; wath overych ys, kann men denn armen gheven, doch alle arbeyder personen erholdynghe schall uth dreplyken orsake nycht under der armen kysten vormengeth werden.

Leddyghe lenhe edder beneficia des kalandeshus, de yn dispensationn dersulvyghen kalandes vorwanten stann[43], schollen der armen yn orhe kysten ghegeven werden sampt anderen ynkamen des kalandeshus, doch schollen desulvyghen gaven, wat nycht styftlenhe synn der vorstorven, frey synn, soverne onhe de vorlatynghe ordelycher ghewalt und overycheyth ghescheen kann, dat nemand ghedrunghen werth, dat synn dartho ghevende, dar he dat syne ungerne hennegyfft, wente Sanctus Paulus sprykketh 2. Cor. 9 [6 f.]: Woll rychlych gyfft, werth rychlych wedder ghegeven, aver eyn ythlyker, alse thovorne yn synem herten erweleth hefft, nycht uth trurycheyth edder nodt, wente Godt beleveth eyn frolych ghever. Dyth alle schall scheen yn dispensationn der vorordenden vam rade und van der ghemeynte, aver de beneficia, so ane alle myddelen in e[ynes] wy[sen] rades dispensationn stann, myth welchen se de gemeyne nudt, denst und wollfarth pleghen tho forderen, schollen und noch alleweghe yn der hand der overycheyt stann und de dispensation tho christlyker bruke blyven. Item eyn overycheyt schall van der borgerschopp enen diaconum erwelen, de denn armen yn cristlyker truwe moghen und wyllen vorsettynghe donn.

De broderschop schollen ermaneth werden, das se er jarlych brassenth[44] vorlaten und antwerden[45] dathsulwyghe gelth yn de ghemeyne kysten der armen edder denn armen junchfrouwen eres handwerkes edder armen ghesellen tho vorordenen, edder wo se nycht wyllen, dat se dat orhe wedder hennemen. Idt ys doch yn dussem nyghen funde der broderschopp nycht christlych, wen men Gades worth recht ansuth, darumme schal me ydt gar affdonn; wente ydt schall yn der christlyke kercke men enych broderschopp alleyne synn, nomelych de ganse christenheyth. Wy hebben Godt Vader enen Heren und eyn erloser Christum, enen geloven, eyn dope, eyn hopenynghe, eyn arve, und schall nene solche averloveschen affsunderyghe gheleden werden. Men schall sych ock umme solche vorendrunghen wyllen, upsetthe stucke, nychtes fruchten yn der conscientien, wente wy twyvelen yn nenem weghe der leven Christen, dede ym Heren entslapen synth. Vele und mennych synth also bestann, dat se ychteswes styften wolden tho der erhe Gades und beterynghe der kercken, und ys also er vornementh ghewesen; dat se averst yn dem valle des gadesdennste gheerreth, ys unwetende, also lofflych ghescheen, und so men ytsunth[46] ere schryft vam erdom und misbruch tho der warheyth und christlyken levende und gebruch ghewendeth, geschuth nach erem styften und wyllen; wente dat wer unchristlych, dat jemand wolde segghen edder

[43] Druckvorlage: „schollen stann der armen...".
[44] = jährliches Prassen. Die Jahresfeste der bedeutendsten Bruderschaft, des Kalandes, waren um die Zeit des Johannis- und des Michaelisfestes. Am Morgen und Abend fand dann ein gemeinsames Essen im Kalandshaus statt; vgl. W. Reinecke II, S. 64 f., auch ders., Gesch. d. Lüneburger Kalands, a. a. O. S. 32 ff.
[45] = überantworten.
[46] = jetzund.

holden, dat unse vorfaren ydtsunth nenen ghefalle edder gude wyllen scholden darvan hebben, wenn men orhe sake nacht Gades worde rychteth, dat se doch sulvest ghewyslych ghedann, so se gheleveth hadden dusse tydt.

Darneffen schollen alle Sondaghe de predikers up denn predychstolle tho almyssen nach dem exempel Pauli Gal. 1 [= 2, 10], 1. Cor. 16 [1 f.], Rom. 15 [25—27] ernstlych vormaneth. So de predyke eyn ende hefft edder dat ampt, schollen vorordende dener by denn kerckdoren stann, de mylden handrekynghe tho entfangende. Me vorhyndert de lude am predykenhoren und bedende, dartho konnen de dener der armen nycht thom idermanne kamen und nycht eyn idermanne tho one.

Et ys ock vor de armen, dat me de stadt yn twe edder dre ferendel[47] dele und eyn ider dele twe redelyker menner tho vororden, welckor sust de armen yn dennsulfen ferendel kennen, wath or handel sy, und dat se alle weken am Freydaghe edder sust an enen geleghen daghen herummenghann yn denn armen huseren und darsulvest der armen nodt und wesenth seen; so konnen se der armen nha gelegenheyth des veyles deste beth und starklyke vorsorghen.

Et schollen der armen dener edder diaconi flytlych leren, eyn ythlych yn synen ferendel, der wandel und wesenth, wo se leven myth oren kynderen; so kan men de almyssen deste beth anlegghen.

Men vyndeth ock vormeten lude under denn armen, de laten sych thodreghen, ghann slomlych[48], drunken, vorteren up enen dach, dar se dre edder ver van schollen leven, und holden offte lyden yn erhen huseren vordrethlyke lude. Dat alle moth men weten und ernstlych straffen, dat men nycht tho der sunde und godtlosen levende helpen sterken und tho hulpe gheve. Idt ys christlych, vyende und frunde gudt donn, dath ys averst nycht christlych, thom bosen wetende hulpe und orsake gheven.

Derhalven schal men nycht steden[49], dat de wyfen und armen menner apenbar up der straten bedelen, dewyle men er nottroft ynth hus drecht. Men schall ock nenerley wys lyden, dat der armen kynderen, grote junghen, grote megede, yn der stadt denn gansen dach vor denn husen sytthen und modtwyllen dryven. Dar werden boven und bowynnen daruth, de nycht leren alse bedelen, vul und fressych synn. Sodanne unnutthe volk werth yn de lenghe ener erbaren stadt schedtlych und schenthlych daranne synn. Darum schollen vader und moder ghedrunghen werden, dat se ohr kynder ock darheyme by ehrlych arbeyde beholden. So mach one er almyssen deste beth erwassen; denn wo se [nicht] wyllen horsam, tuchtych und erbethsam synn, schal men se de hulpe beroven unde straffen.

Sanctus Paulus 1. Thym. 5 [16] wyll, dat men modtwyllyghen armen und stark bedeleren schal uthmusteren van der ghemeynen kysten edder hulp, und wyll yn nenen weghen lyden, dat de christlyke ghemeynte myth sterken bedeleren und fulen, unnutten luden schall averladen werden.

Eth schollen de armen dartho ock gheholden werden, dath se am ryngesten des vyrdaghes dat evangelium horen, so leren erhe krutse des armodes deste duldygher dreghen und werden ock danchbar Christen, und wo se dat nycht donn, dat men de hulpe berove und straffe.

Van kerckenordenynghe.

Erstlych darmede alles yn der kercken ordentlych thogha, wo Paulus leret 1. Cor. 14 [40], schollen de psalmen und geystlych ghesanch nemand yn der kercken anheven tho synghen, er dartho vorordenth sy[50], darmede confusionn

[47] = Viertel.
[48] = üppig.
[49] = gestatten.
[50] Im Kampf um die Einführung der Reformation hatte die lutherisch gesonnene Bevölkerung mehrfach ihre Ueberzeugung dadurch zum Ausdruck zu bringen gesucht, daß sie in der Kirche nach der im katholischen Geist gehaltenen Predigt deutsche Gesänge und Psalmen anstimmte. Besonders beliebt war dabei „Ach Gott, vom Himmel sieh darein!“ Vgl. J. G. Bertram, S. 40 ff.; A. Wrede, S. 115, 117 ff.; O. Jürgens, S. 87; W. Reinecke II, S. 161 f.

und ovelstand vorheven worde. Ock schollen de scholemester und cantor dem chorghesanch sampt denn organisten also metyghen, dat de predyghe nych dardorch vorhynderth werde und sych nycht dath ampt tho langhe vorthenn, dardorch men vordraten und unwyllych worde, und schollen hyrynne dem kercheren[51] ghehorsam synn, wo he dath nha ghelegenheyth des daghes ordenth. Ydt mach ghedulden werden, dat liturgia, missa edder des Heren aventhethenth yn ghewonthlyken klederen gheholden werden, doch yn christlycher freyheyth, dat nycht jemand vormene, dat moste alse synn und nycht anders. Dat evangelium schal ock by dem altar yn dudescher sprake ghelych so woll alse de epistel gelesen werden, unangeseen, dat namals vam dem predyghestole heraff thom anderen mall vorlesen werth. Sust ys Pomeranus ordenynghe der myssen und sacramenthe halven[52] gar woll tho dulden, darmede nycht alle daghe eyn[53] voranderynghe ghesche, tho vorbosynghe denn entfoldyghen.

De presteren, so nhu nach affstellyghe der offermyssen unlustych synn, schollen se ynth chor ghann und helpen synghen ampt, vesper und ander, welkor dem evangelio nycht entjeghen ys; de anderen, de dath evangelium horen, schollen sych fredelych und ane apenbar ergernysse holden ym erem levende und erer lerhe. So schollen se[54] ock nycht yn der stadt noch vor dem dore dath evangelium lasteren, darmyt nycht upror, nydt und hath mancheth denn borgeren erwechketh werden. De predygers schollen dat volk vormanen, dat se der kynder dope nycht vorsumen offte vorthyghen wyllen, alse yn ethlyken orden unchristlich gheschuth, und schollen onhe des hyllyghens dopens nha vormoghe myth ernste vorklaren.

De predygers schollen alle er predyghen myth guder ordenynghe up dusse dre stucke, nomlych up de 10 ghebade, 12 stucke des christlyken gheloven[55], dat Vader unse, thenn, darmede den entfoldyghen dusse dre stucke grunthlych woll leren und alle predyghen deste lutther beholden moghen.

Catechismus.[55a]

De eyn dener yn der kercken schall stedtlykes denn cathechismum predyghen lycht und vorstentlych, und wan de uth ys, van voren wedder anheven.

Item de predygher schal yn ener yderen predyghen myth grotem ernste dat volk ermanen, dat se bydden vor alle overycheyth, vor eyne stadt, vor alle kranken, swachlovyghen und vor unse vyende und vor alle mynschen, dat Godt de almechtyghe uns alle eynen rechten gheloven yn Jesum Christum gheve, yn synem evangelio, dat wy rechte Christen moghen werden und also vorvachten[56], dat he umme Christus wyllen synn gnade vorlenhe, und dath Godt tydtlych frede und frucht des veldes wyll bewaren etc.

He schall ock vaken myth sunderlyken flyte anthenn, wo ernstlych und flytych men beden schall, wath eyn recht ghebedt sy und wath ydt vormach, und myth schryften unde exemplen de lude reysen tho dem bede und se[57] waken straffen umme er undanchnames wyllen, dat se so weynych beden unde or kynder ock nycht thom themlyken bede holden. De predygers schollen ock, so vele moghelych were, am werkeldaghe er sermonn gheordenthlych ghestelleth hebben, dat he nycht aver eyn stunde predyghe, darmede nemand vordraten und also van der predig affgheschrecketh werde.

Van vyrdaghen.

Und dewyle nycht so groth van noden ys, alse treulyke und flythlyke owynghe yn dem worde Gades, alse yn der sele spyse, schall [men]

---

51 = Kirchherren.
52 Vgl. oben S. 405 ff.
53 Druckvorlage: „ynn".
54 Druckvorlage: „sych".
55 Vgl. oben S. 293, Anm. 53 a.
55a Druckvorlage: am Rand!
56 = erwarten.
57 Druckvorlage: „so".

vor uth alse de erste kercke, alse Ignatius martar ermaneth ad Magnificentianos [58], denn Sondach holden, daranne dat volk unvorhynderth thosamende kamen und dath evangelium leren junk und olt, tho Gades dische ghann, beden und yn der gemeyne Ghade laven und dath evangelium leren und danken. Dar synth ethlyke fest, de de hebben yn der schryft schone hystorien tho beterynghe, also natalis Domini, circumcisionis Domini [59], Epiphanie, Osteren, Pynxgesten myth oren daghen, ascensionis Domini, Joannis Baptiste, Mariae Magdalenae [60], Sunte Michaelis van denn hyllyghen engelen, omnium sanctorum [61] umme des artykels wyllen, ghemenschop der hyllyghen, aller apostel daghe [62], conversionis Pauli [63], unser leven frouwen, Gades tellerynne [64], annunctiationis [65], purificationis [66], visitationis [67], nativitatis [68], alle yn christlyker freyheyth gheholden, ane vorstrykkynghe der conscientien edder gheweten, alleyne umme Gades wordes wyllen tho oven.

Item dewyle uptenynghe der kynder gans eyn nodtwendych dynch ys, schollen [69] vaderen und moderen dorch de predygeren alle tydt vormaneth werden, dat se [de] eddelen gadesghaven und gebenedygynghe eren leven kynderen nycht vorsumen wyllen, sunder flytych tho denn ghemeynen cathechismum ghan laten. Und de predygeren schollen sust ock ym jar veermall tho quatertemperentyden [70] denn kleynen cathechismum van worden tho worden der jogheth yn der kercken vorlesen, darmede se yn christlyker lere by guder tydt underrychteth werde, und darmyt datsulvyghe deste beth mach fruchte beschaffen, schollen vader und moder ym jar ore kynder twemall yn de par tho den predygeren schycken, se aldar ym cathechismo tho vorhorende. So werden se so vele mher sorghe hebben, an apenbar predyghe flythlych upthomerkende, und werden deste vorstendygher ym worde Gades. Wo hyrynne vader und moder unflyttych weren, schall me one vormanen und antheen, wath sware tornes und straffe Gades aver vorsumelyken olderen kamen, und schall one vaken denn sproke Pauli Ephes. 6 [4] vorlesen: Ghy vederen, theth juwe kynder yn der lere und straffe des Heren.

Vam estande.

Tho vormyden ergernysse und tho vorhoden unbyllyke schedynghe [71], schollen vorhen de lude yn der kercken vor der ghemeynte und nycht tho heym yn denn huseren thosamenghegeven werden, des morgens, des avendes, darmyt de hyllyghe estand erlych und apenbar gheholden werth und vullenkame ghenochsam tuchenysse hebbe vor eyn idermanne, ydt wer denn sake, dath krancheyth edder unvorordentlyke orsake und nodt anders forderde. Dat schal me alleweghe vorhen apenbar van dem predychstole de twe personen uthropen offte upbeden, wo men van olden her, darmede de vorbyndynghe yn vorbaden graden moghen erkenneth und vorkamen [72] werden.

Van kerchoven.

De begravynghe halven wer woll nuthlych, dat me de begravynghe der vorstorven vor der stadt up enen herlyken kerchoff hedde myth wartekynghe [73] der hystorien und schryften van der upstandyghen Christi und alle de, so yn Christo entslapen synth. Dartho bewegen uns lefflyke exemplen edder schryft und forderth uns de lyfflyke suntheyth.

---

58 Ep. ad Magnesios 9, dazu 7; MSG 5, 669 f., dazu 667 f.
59 1. Januar.
60 22. Juli.
61 1. November.
62 Vgl. oben S. 152, Anm. 55.
63 25. Januar.
64 = Gottesgebärerin.
65 25. März.
66 2. Februar.
67 2. Juli.
68 8. September.
69 In der Druckvorlage stand zunächst „vellen", von Rhegius' Hand in „schollen" verbessert.
70 Vgl. oben S. 153, Anm. 61.
71 = Trennung.
72 = verhütet.
73 = Wahrzeichen.

Exemplen der schryft: wy lesen ym olden testamenth, dat Abraham und de patriarchen begrawynghe ym velde Ephrom was, Gen. 25 [9 f.], und Lucä 7 [12], do Christus der wedewen sone erweckede vam dode, sprycket Lucas: Do Christus sych nalede[74] der stadt porten, do drocht men denn vorstorven sone heruth, dat beschaffeth der frouwen Christi leef[75]. Derhalven ysseth nene unerhe, wente wo David [Ps 50,12] secht, dat ertbodem ys des Heren, lycht jemandes vor der stadt up enem erlyken kerchove, he lych yn Gades ertboden, dorch welckore worth alle creatur ghesegeneth werden. Fordernysse de ghesuntheyth: wente so de mynsche synes lyves suntheyth dorch de luft hefft und de luft alse eyn subtyll element den mynschen dordryngeth und ym lyve grote voranderynghe maketh, ock alleweghe dat ertryke in kerchoven synes parochien openth und denn yngelaten dampt, er uthgheyt, de luft voranderth, so ys ydt lychtlych tho vorstann, dat unvorrottende korper yn denn laden[76] bose damp gheven, dorch welchen yn der stadt de luft unreyne und mynschen drade[77] vorgyftych werden, dat alle jar stervendes noth tho besorghen ys.

Dyt alle werth christlyker begrawynghe tho nenen nadell reken, van welckoren yn keyserlyken rechten, C[odex] De religi[osis] et sumpt[ibus] fune[rum] et quaestio [nata] L[ex] 3 dig[estorum] De sepul[chro] viol[ato][78], im olden und nyghen testament alweghe erlych ys gheredeth worden und noch gheredet werth van allen Christen, dewyle se yn ghewysse hopynghe der salyghen upstandynghe entslapen.

Gewygeth water und wyryck roch[79] mach wedder den vorstorvyghen noch levendyghen helpen und synth doch vele lude beth tho her enes deles eyn orsake ghewesen, dat me der kerchoven yn denn steden vor denn fynsteren ghehath hefft. Wyll men overst bewysen, dat an dennsulven Christen begraven liggen, dat mach men ock yn beter wyse donn, also men solches edder gelyken schryft vor an der porten der kerchoves setteth:

Der Christen epithaphium.

Christus, unse hoveth, upstandyghe und leventh, ys ume unse sunde wyllen eynmal ghestorven, overst van dem dode wedder upghestann, hefft alle ghewalt ym hemmel und erden, reghereth yn evycheyth. Nhu synn wy ledtmathe synes lyves und synen ghebente. Darumme love wy dorch en ghewysse upstandyghe unses flesches am jungesten daghe enes evyghen levendes, wente dar kumpt de stunde, dat alle, de yn grave synth, werden synen stemmen horen, hyrvan, dede gudt ghedann hebben, tho der upstandyghe des levendes, de averst bose ghedann hebben, tho der upstandyghe des gherychtes 1. Cor. 15 [52], Eph. 5 [5 f.], Joan. 5 [28 f.] und 11 [25 f.].

Denne wor kappellen edder parrhen vor der stadt by sekenhuseren[80] weren edder sust synn dat men predyghen und dat sacramenth reken modt, und solche vorwaldynghe nycht enes borgers alleyne, sunder des rades edder der stadt Luneborch ys, darsulvest [schall] ock yn mathe wo hyr yn de parrhen dat evangelium ghepredygheth und dat sacrament nach dem worde Gades ghehandelt und gebruketh werden, darmede sych nycht ene stadt myth fromden sunden belade, alse denn gescheghe, wo se mochten und schollen denn erdom affstellen und leth dath doch henneghan.

Item dat de spytall, se synth yn welches hand se wolden, myth predyghen des hyllyghen evangelium und gerekynghe der sacrament nach Gades worde ghenochsamelych vorsorgeth werden, und dat nemand ghestadet werde, de lude van

---

74 = sich nahte.
75 Druckvorlage: „Christen lyff".
76 Lade = Sarg.
77 = schnell.
78 Corp. iur. civ. Cod. Just. III, 44. De religiosis et sumptibus funerum. Ausg. v. P. Krüger, Th. Mommsen u. R. Schoell, Vol. II, Ed. 9, 1915, S. 148. — Pandect. XLVII, 12, 3. De sepulchro violato. Dies. Ausg. Vol. I, Ed. 15, 1928, S. 836 f.
79 = Weihrauch.
80 = Siechenhäusern.

dem hyllyghen evangelio, dardorch wy salych und fram werden, und der godtlyken ewyghen warheyth tho lochen und erdom affthowenden und tho vorforen; denn dewyle uns Godt so gnedychlyken tho der lehre[81] des evangelions gheropen hefft, scholle wy alse de danchbaren also allen vlyth vorwenden, idermann an uns thom worde der salychmakende lehre[81] reysen und van dem erdom voren und denn erredden denn rechten wech wysen, denn vorforenden wernen. Also dede Nabochdonosar, Daniel 3 [29], de vorbodt gheweldych, dat nemand denn namen Gades scholde lasteren. Dat hebben de konynch ym olden testamenth, alse Asa, Jehu und anderen, denn erdom ghewereth und ghestraffeth. Vorumme scholde denn nycht ym nyghen testamenth eyn christlyke overycheyth ghewalt hebben, denn erdom, so se sulche wedderwyllen und unchristlych unfrede maken, affthostellen und de vorforers straffen? Dat ys ock Sunte Augustinus menynghe c. 3 in Joannem[82] und 6 corrigendorum hereticorum epist. 48[83].

Item dewyle de lere, so wy voren, dat hyllyghe evangelion Jesu Christi ys, dardorch wy gheloven, der sunde lost tho werden und dat evyghe leventh tho erlanghen, und dusse ordinationn dem evangelio ghelych und tho vorderynghe des waren gelevygen loven yn Christum, der waren leven Gades und des negesten, alse gesecht ys, schall [ydt] eyndrechtichlych yn allen parrenkercken der stadt Luneborch gheholden werden. Sus wo ydt yn ener kercken anders alse yn der anderen gheholden werth edder ychteswes yn ener kercken alleyn pawestlyke cerimonien ghebruket worde, volgeth twydracht der christlyke enycheyt, yn der stadt wedderwylle und unfrede. Dat schall me myth hoghen vlyth, soverne alse men jumer mach und kan, vorbeden.

Item darmyt de overycheyth, van Gade ynghesetteth, alle er sorghe, moghe, arbeyth, de se vor eyn ganse stadt drecht, deste rynger werde, schall de superadtendens eynmall ym jar tho der osterlyke tydt yn der kercken thom kleynen hyllyghen Geyste[84] enem er[baren] w[ysen] r[ade] eyn besundryghen predyghe donn, darynne he uth godtlyker schryft gruntlych antheen nycht alleyne, wath ener christlycher overycheyth amptes halven nach dem gheweten ghehorth tho donnde, sunder onhe ock tho troste vorkundyghen, wat eyn nuthlycht, nodych gadesghave der overycheyth yn der werlt sy, wo[85] der overycheyth sorghe und arbeyt eyn solke groth herlych gadesdennst und idel gude werke synth, wo treulych Godt de overycheyth beschutteth und handhaveth und wat sust mer van werthlyken swerde yn der hyllyghen schryft steyth.

Van predychampt.

Angheseen, dat eyn predygher ane alle affectionn, frey und unvorhynderth modt dat evangelium predyghen und alle syne ghedanken und arbeyth drup[86] wenden und derhalven nycht schall noch kann der nerynghe halven de nodtwendyghen warheyth vorswyghen und nemand leffkosen, schall men eyn yder predicanth twyntych und hundert gulden gheven ym jar, dat he armodes halven nycht moghe van huse tho huse naschen edder smorotsen und umme der nerynghe wyllen mennych laster unghestraffet und mennych warheyth unghepredygheth laten. Olde, nyghe testamenth bescheden denn predygeren eren ghenochsam solth, und dryngeth de byllycheyth, dat men denn arbeyderen underholden, dewyle me bether tho denn leddychgengeren und vulen unnutthe myth groter bekostynghe und nhadell wyllych ghegeven hefft.

---

81 Von Rhegius' Hand eingefügt.
82 Tractatus in Joannem XI, 14; MSL 35, 1483.
83 Ep. XCIII ad Vincentium 6, 20; MSL 33, 331. CSEL 34, 2, 464 f.
84 Die Kirche zum kleinen heiligen Geist war die Rathauskapelle, zum ersten Male erwähnt 1289. Noch während des 16. Jhdts. fiel sie einem Umbau des Rathauses zum Opfer; vgl. W. Reinecke I, S. 48; II, S. 15.
85 Druckvorlage: „vor".
86 Druckvorlage: „donn".

Doch schall de constitutionn alleweghe ynn enes erb[aren] r[ades] und der ghemeynte hand stann, tho voranderen, wo dat byllycheyth vordert, nha ghelegenheyth, gheschyclycheyth und notroft des predygers, dewyll ofte kunst, fleyth, arbeyth und treu edder notroft by denn predygeren ungelych ys.

Wo der predicanten eyner dat gadesworth myt synen gnaden vorhoede, ym levende edder yn der ler sych vorgrepe unde unrecht handeldelde [!] tho der ergernysse der christlyke ghemeynte, schal one de superadtendens ernstlych und treulych nha christlyker ordenynghe vormanen, hefft he schaden ghedann, dennsulvyghen tho vorgelden. Wo he sulche vormanynghe vorachteth, schal de superadtendens und dre borger myth ome vor de overycheyth ghann und one daran klagen und straffen. Wo he overst solches alles vorachteth und sych nycht wyll underwysen laten, schall he affghesetteth werden van dem predychampt und van der christlycke ghemeynte alse untuchtych vorwesen werden; wente dat predychampt ys, dat reyne evangelion predyghen, darnha leven und darnha alle dynch donn und lyden tho der ehr Christi und tho beterynghe der christenheyt.

Derhalven schall neen predyger tho der parrhe edder predychampt upghenamen werden, he hebbe denn loffwerdyghe luden tuchenysse, dat he yn synem stande christlych geleveth und gelereth hebbe, und dorch denn superadtendenten examinereth und anderen dartho vorordenth und tho solchen groten ampte ghenochsam erfunden werde; wente alse eyn fram gelerth predygher de recht werktuch christlycher frammycheyth, frede, enycheyt und alles guden tho forderen und tho erholden, also ys eyn bose, ungelerde eyn werktuch des regenten der dusternysse, tho vordunkeren und uthloschen christlyker framheyth, tucht und erbarheyth und unfrede twyschen frede und alles ungelucken tho erweckende, und wo vele an dusser sake gheleghen ys, hefft men dorch erfarynghe itsunth vor oghen woll gelereth. Darumme secht Paulus synem Tymotheo 1. Tym. 4 [12 f.]: Sy eyn vorbylde denn ghelovyghen yn dem worde, ym wandel, yn der leve, ym geyste, ym gheloven, yn der kusheyth, holt an myt lesen, myt ermanen, myt leren, und 1. Thim. 2 [2. Tim 2,1 f.] lereth und vormanet he Thymotheum synes amptes halven also: So [sy] sterke du doch nhu, mynn sonn, dorch de gnade yn Jesu Christo, und wat du van my horeth hefft dorch de ghetughen, dat bevele[87] truwen mynschen, de dar tuchtych synth, ock anderen tho leren. 1. Thym. 3 [2] ghebuth Paulus: Eyn bischop schal synn gheschycketh tho lerende. Lucas Actor. 1 [1] sprykketh: Christus heveth an tho donnde und tho lerende; dat donth gheyt vor dat lerenth hyrnha; dat schall ock eyn framer predygher donn, edder aver wath he buweth myth der lere, dat brykket he wedder myth dem bosen levende.

Dusse ordinationn hebbe yck, Urbanus Rhegius, der hyllyghenn schryft doctor und parner tho Zelle, up borgherbeghere der lofflyken stadt Luneborch tho der erhe Christi, unses enyghen heylandes, und tho beterynghe der christlyken vorsammelynghe darsulvest begrepen, myt ertbedyghen, wo eyn artykel edder mher, tho vorhoden allen mystvorstand, erklarynghe bedorfte und voranderynghe der handel, personen und gelegenheyt der tydt ichteswes, wat tho edder darvan tho donnde van noden were, offte ock jemandes ethlyke edder alle articulen dusser schryft understunde tho calumnieren, dat alse denne wyllych und bereyt syn wyll, der saken tho raden und dorch Gades gnaden und hulpe dusse ordinationn muntlych edder schryftlych myt unvorwyslyker rekenschop tho vodegedynghen.

9. Junii a Christo nato 1531
Luneburgi in Saxonibus.[88]

---

87 Druckvorlage: „bewele yck".

88 Datum und Ort von Urbanus Rhegius eigenhändig geschrieben.

2. Kirchenordnung der Stadt Lüneburg. 1575[1].

D. M. Lutherus in seiner vormaninge von der eindracht des eusserlichen gottesdienstes an die in Lifflandt anno 1525 geschrieben: So bitte ich nun euch alle, meine liebe herrn, lasse ein jeglicher seinen sin fharen und kompt freundlich zusahmen und werdet fein eins, wie ihr diese eusserliche stucke wollet halten, das es bey euch in eueren strich gleich und einerley sey und nicht so zuruttet, anderst hie, anderst da gehalten werde, und damit das einfeltige volk vorwirret und unlustig machet. Dan obwoll die eusserlichen weisen frey seind und, dem glauben nach zu rechnen, mit gutem gewissen mugen ahn allen orten, zu aller stunde, durch alle personen geendert werden, so seid ihr doch, der liebe nach zu rechnen, nicht frey, solche freyheit zu volziehen, sondern schuldig, acht darauf zu haben, wie es dem armen volke leidlich und besserlich sey, wie S. Paulus spricht 1. Cor. 14 [26]: Lasset alles zur besserung unter euch geschehen, und 1. Cor. 6 [12]: Es ist mir alles frey, es bessert aber nicht alles.[2]

Weil Godt almechtiger selbst aller unordnung feind ist, aber eine sonderliche lust und gefallen ahn guter und loblicher ordnung hat, auch ohne dieselbe in keinen dingen, viel weiniger in der kirchen Gottes etwas gutts geschehen oder bestehen kan, dan wo sie nicht gehalten, sondern eins durchs ander geworfen wird, da muß gewisslich alles, wie kostlich und gutt es auch sey, untergehen und vorderben, und derowegen in allen dingen, vorauß aber in sachen, Gottes ehre und unserer sehelen heil und seligkeit belangend, eintrechtige christliche ordnung zum högsten vonnoten und mit allem vleiß gehalten werden muß, wie der liebe getreue Gott nicht allein seinem von der ganzen welt ausserlesenem volke, den Israeliten, im alten testament selbst eine herliche und schöne kirchenordnung gemacht, sondern auch durch sein erweltes rustzeug, den heiligen apostel Paulum [1. K 14, 40], ernstlich befholen, das in der kirchen des neuen testaments bey uns auch alles fein erbarlich und ordentlich zugehen soll, und wir auch sampt allen andern christgleubigen ihme hirinne zu gehorsamen schuldig und geburliche folge zu thuen pflichtig seind.

Auf das dan nun etzlichermassen dargethan werden und klerlich erscheinen muge, wie das erwirdige ministerium dieser löblichen stadt Luneburg solchem gnedigen willen Gottes und dem heilsamen der Israeliten und Juden exempel nach von der zeit ahn, da die reine und gesunde lehre des heiligen und allein seligmachenden worts aus gnediger vorleihung desselben durch den erwirdigen und hochgelarten herrn Doctorem Martinum Lutherum christlicher und seliger gedechtnus widerumb an den tag gebracht und alhie angenommen worden, nichts tumultuarie gehandelt, sondern alles nach dem vormugen, das der Herr, ohn welches hulfe man nichtes kan oder vormagk, darzu vorleihen, durch etzlicher hochgelarten und furtreffentlicher leute, als des erwirdigen hern Doctoris Urbani Regii[3], M. Pauli à Rhoda[4] und anderer mehr rath und zuthun, ordentlich, erbarlich und

[1] Druckvorlage: *Original. Cod. Ms. jurid. 170 a* der Nieders. St.- u. Univ.-Bibl. Göttingen (Leihgabe v. Studienrat Ernst Nieschmidt aus Holdenstedt, Kreis Uelzen). Hs in Quart, S. 1 bis 256. Zahlreiche Unterschriften Lüneburger Pastoren, z. T. mit ausführlichen Voten, beginnend mit Caspar Gödemann 1576, die Gregorii, endend mit Diaconus Friedrich Theophil Crome, 2. Sept. 1807. — Ueberschrift u. Jahreszahl fehlen in der Druckvorlage.

[2] WA 18, S. 419.

[3] Vgl. oben S. 633, Anm. 1.

[4] Mag. Paulus à Rhoda, geb. 4. 1. 1489 zu Quedlinburg, um 1520 Student in Wittenberg, Freund Luthers, zunächst Pastor in Jüterbog, 1523 Pastor in Stettin, danach Superintendent in Goslar, 1535/37 wieder in Stettin, 1535 dort Generalsuperintendent, wurde 1537 Nachfolger des Urbanus Rhegius in der Lüneburger Superintendentur, die in der dazwischenlie-

geburlich in der kirchen Gottes vorrichtet, auch offentlich im werke befunden werde, das wir [4a], so wir zu diesen itzigen geschwinden leuften und geferlichen zeiten von dem Hern der ernte zum kirchenampte ordentlicherweyse beruffen und ahn ihre stedte gesetzt wurden seind, ebenso weinig von solcher wolhergebrachten ordnung in christlichen ceremonien und loblichen kirchenzucht, als von der wahren und gesunden lehre des heiligen göttlichen worts, so wir von obgemelten unsern vorfahrn in dieser kirchen empfangen, abgewichen, auch durch Gottes gnade noch im weinigsten nicht darvon abzuweichen, sondern vielmehr dabey bestendig zu vorharren, gedenken, ja dieselben auch, als nemblich die unvorfelschete lehre und christliche ceremonien ferner in esse [5] zu behaltende, bester weise ad posteros zu propagierende und getreulich vortzupflanzende begeren und höchstes vleisses bearbeiten wollen:

Als haben wir dem befhelich Christi nach die fragmenta colligiren und, wie der Moses auch zu seinen zeiten hat thuen mussen, mit vorwissen und bewilligung eines erbaren, hochweisen radts hieselbst die ordnung, so man in dieser kirchen, beyde, in der lehre und ceremonien allewege gehalten, damit dieselbe (weil man sie bis dahero nicht so sehr durch schriftliche nachrichtunge vorwahret als durch vleissige observationes in gutte acht genommen) nicht in vorgessen gestellt oder nach langheit der zeit, wie es gemeinlich pflecht zuzugehen, vorfallen, sondern desto leichtlicher erhalten werden muge zur ehre Gottes, desto besserer erbauung der kirchen und anleitung derjennen, so erstlich hieselbst ins ministerium auf und angenohmen werden, guter wolmeinung kurzlichen und einfeltigen aufs papir bringen und aufschreiben wollen.

Doch aber nicht der meinung oder zu dem ende, das diese schlechte und geringe vornotelung gepubliciret oder sonsten weitleuftig gesprenget oder ausgebreitet, sondern allein in usum huius ecclesiae beygelegt und vorwahret werden soll, offentlich bezeugende, das wir hiemit niemande hohes oder nidrigs standes im geringsten vorzugreifen, sondern vielmehr unsere christliche correspondenz mit unsers gnedigen landsfürsten und herren drucklich ausgegangenen kirchenordnungen [6] etzlichermassen anzuzeigen, pium consensum mit andern wolbestalten kirchen, insonderheit in den benachbarten stedten, zu tuiren [7] und was wir desfals von unseren christlichen vorfharen empfangen, unsern successoren getreulich quasi per manus zu tradiren gedenken. Mit herzlicher wunsche und ernstlicher feuriger bitte, der almechtige, ewige, guetige, barmherzige Gott und Vater unsers lieben Herrn und einigen heilands Jesu Christi wolle sich ja hinfurder auch umb desselben seines lieben Sohns willen in diesem furstenthumb und stadt, ja, im ganzen teutschen lande durch die gesunde lehre seines heiligen worts und rechten gebrauch der hochwirdigen sacramenten eine ewige heilige christliche kirche samlen, dieselbe vor allerley rotten und sekten bewahren, vor tyranney und vorfolgung behueten, bey reiner gesunder lehre des heiligen seligmachenden worts, rechtem gebrauche der hochwirdigen sacramenten, christlichen ceremonien, godtseligen leben, fridlicher und bruderlicher einigkeit erhalten, bestendige bekantnus vorleihen, wider alle pforten der hellen gnediglichen

genden Vakanz von Heinrich Radbrock verwaltet worden war, † 12. 1. 1563; vgl. J. Schomaker, S. 149; J. G. Bertram, S. 137 ff.; W. Reinecke II, S. 174.

[4a] Mag. Caspar Gödemann aus Wittstock in der Priegnitz'schen Mark, geb. 1. 11. 1529, 1559 als Prediger an die Kapelle zum großen heiligen Geist, 1564 als Pastor an die Johanniskirche berufen, seit 1568 Superintendent. Er starb am 5. 1. 1603. Vgl. J. G. Bertram, S. 190 ff.

[5] = in Wohlsein, in gutem Stand. Der lat. Infinitiv esse ist hier substantivisch gesetzt; vgl. Grimm, Dtsch. Wörterbuch III. 1862, S. 1159; Schiller u. Lübben I, S. 748.

[6] Besonders mit der Kirchenordnung von 1564, vgl. oben S. 533 ff.

[7] So auch in den Abschriften.

schutzen und zur ewigen seligkeit vorhelfen. Amen.

I. caput.
De vocatione ministrorum verbi.

Nachdem in der epistel zun Hebreer ahn dem 5. cap. [4] geschrieben stehet: Niemand nimpt ihme selber ehre, sondern der auch beruffen sey von Godt, gleich wie der Aaron, 2. auch befindlichen, das Godt almechtiger in dem alten testament alle propheten, wie auch der Herr Christus in dem neuen die lieben apostelen, selbst geesschet[8] und beruffen, 3. und vielerley grosse wichtige und erhebliche ursachen vorhanden seind, umb welcher willen niemand zu dem heiligen kirchenampte, welchs omnium piorum iudicio das aller furtrefflichste und nothwendigste ambt uff erden ist, gestattet werden mag, ehr sey dan zuvor durch diejennen, so das jus vocandi ahn einem jedem orte haben, geburlicherweyse geesschet und beruffen, 4. auch klar ahm tage, das dieses nicht alleine allewege von alters hero bey dem lieben heiligen propheten und apostelen und allen ihren christlichen nachfolgern also gebreuchlich gewesen, sondern auch noch zu jetziger zeit in allen recht und wolbestalten kirchen mit allem vleisse also gehalten wird:

So hat mans derowegen solchem ernstlichen befhelich Gottes, der prophetischen, apostolischen und allgemeinen christlichen kirchen exempel nach aus sondern bedenklichen ursachen alhie auch in dieser kirchen stets also gehalten, das man niemand ohne gewisse vocation ins ministerium aufgenommen oder zu dem ampte der kirchen gestattet, wird auch billig hinfurder in deme obgedachten gebotte Gottes aller rechten frommen Christen exempel nach zu vorhuetung allerley unraths und bösen, das man nicht vor Christi des sathans diener, vor einen getreuen pastor einen reissenden wolf bekomme und vor die seligkeit zur helle vorfuehret werde, mit sonderlichem ernste und högstem vleisse also gehalten.

Man hat auch in der kirchen, daruber ein erbar radt dieser stadt das jus patronatus[9] hat, als nemblich zu S. Johanse[10], S. Lamberte[11] und S. Niclas[12], zu unser lieben frauen[13], zum grossen heiligen Geiste[14], wie auch zu S. Nic-

---

8 = berufen, gefordert.

9 Vgl. oben, Einleitung, S. 628.

10 Die Johanniskirche war die allein vollgültige Pfarrkirche der Stadt, Johannes dem Täufer geweiht, gelegen im Südosten der Stadt an der Ilmenaubrücke, wo sich die alte Siedlung Modestorpe befunden hatte. Modestorpe, das dann mit den Siedlungen am Kalkberg und an der Solquelle zu der Stadt Lüneburg zusammengewachsen war, war bis 1445 Archidiakonatssitz gewesen. An der Stelle der 1300 bis 1370 erbauten Johanniskirche hatte sich wahrscheinlich schon seit dem 8. Jhdt. eine Johannes dem Täufer geweihte Taufkirche befunden, die bei der Wendenmission von Bedeutung gewesen war. Die zweite Pfarrkirche war die zur Burgsiedlung gehörende St. Cyriacuskirche, der jedoch seit der Zerstörung der Burg 1371 keine Bedeutung mehr zukam, da sie sich nach Errichtung der neuen Stadtmauer außerhalb der Stadt befand. Abgerissen wurde sie erst 1639. Vgl. J. G. Bertram, S. 2 ff., 18 f.; O. Jürgens, S. 26 f., 110; W. Reinecke I, S. 46 f.; G. Matthei, Vikariestiftungen, S. 1 f.; ders., Die Johanniskirche in Lüneburg. 1950, S. 2.

11 Die Lambertikirche war trotz ihrer Größe nur als Kapelle anerkannt, vgl. Einleitung, S. 628. Sie gehörte äußerlich und innerlich zur Saline (im Südwesten der Stadt), deren Angehörigen sie im Mittelalter nicht nur zu gottesdienstlichen, sondern auch zu weltlichen Versammlungen diente. So war sie die Versammlungsstätte des Sülzparlaments. Abgebrochen wurde sie 1861. Vgl. J. G. Bertram, S. 29 ff.; O. Jürgens, S. 27, 110; W. Reinecke I, S. 48, 367; II, S. 483 f.

12 Große Kapelle im nordöstlichen Teil der Stadt, 1409 eingeweiht, vgl. J. G. Bertram, S. 31 f.; W. Reinecke I, S. 48.

13 Kirche des Franziskanerklosters (vgl. S. 638, Anm. 20). Die Kirche wurde 1576—1580 neu gebaut, 1818 abgebrochen. Vgl. J. G. Bertram, S. 32 ff.; O. Jürgens, S. 110; W. Reinecke I, S. 48; II, S. 15 f., 440.

14 Hospitalkirche bei der Saline, 1867 abgebrochen, vgl. J. G. Bertram, S. 36 f.; O. Jürgens, S. 27, 110; E. Zechlin, S. 12, 49; W. Reinecke I, S. 48, 113; II, S. 503.

las in Bardewiek[15], welche kirchen derselbe erbar, hochw[eyse] radt biß daher stets mit duchtigen und geschickten kirchendienern mit radt des ministerii bestellet und vorsorget (dan S. Michels kirchen[16] bestellen die herren des klosters mit solchen personen, so mit dem ministerio pium consensum fovieren wollen), nicht vorgonnet oder gestattet, das sich jemand darein ohne vorwissen und bewilligung des worthaltenden burgermeisters und superintendenten exercieren oder offentlichen pro concione hören lassen mugen, und seind grosse und gewisse ursachen vorhanden, worumb man solchen gebrauch mit allem vleisse billich behelt und nicht leichtlich lest fallen.

II. caput.

De legitimae vocationis processu.

Und als auch vieler bedenklichen ursachen halben zu diesem hochwirdigen ampte, dadurch Gottes ehre sonderlich befurdert, sein reich uff erden bestetiget, eine heilige christliche kirche gesamlet und die menschen zum ewigen leben beruffen und geweiset werden, nicht ohne gewissen unterscheid iderman, sondern alleine solche personen bestalt und beruffen werden sollen, welche die reine lehre des heiligen, saligmachenden worts erstlich vor sich selbst recht vorstehen und grundlich gelernet haben, damit sie die zuhörer nicht auf böse, sondern alleine auf gute und gesunde weyde fuhren konnen, wie daher Godt der almechtige die heiligen propheten in dem alten testament selbst, ehe ehr ihnen zu predigen befholen, entweder durch sonderliche offenbarungen geleret oder sonsten zur schule gehalten und der Herr Christus seine liebe apostolen und junger, ehe ehr sie zu lehren in die ganze welt ausgesandt, in die viertehalb jahr lang selbst durch viele und mennigerley predigten aufs allergetreuligste und vleissigste unterwiesen. Es haben auch die lieben apostolen einen von den menneren, so die ganze zeit uber, welche der Herr Christus von der taufe Johannis ahn bis uff den tag seiner himmelfart unter ihnen aus und eingegangen, bey ihnen gewesen, seine predigten gehöret und wunderwerke nebenst ihnen gesehen, in des vorreters Judae stette zum zeugen seiner auferstandung genommen [Act 1,21 f.], ja, sie haben auch von ihren discipelen alleine diejennen, so die reine lehre richtig von ihnen gefasset, alse den Stephanum und Philippum, wie auch der Paulus den Timotheum, so von kind auf die heiligen schrift geleret, ahn ihre stedte zu predigen vorordnet. Weil es auch vonnöten, das die diener des worts nach der gesunden lehre selbst, soviel immer muglich ist, unstrefflich leben, damit sie nicht mit der einen hand bauen und mit der andern widerumb einreissen, sondern vielmehr rechte furbilder der herde Christi sein konnen, wie der heilige apostel Paulus 1. Timot. 3. cap. [1 ff.] derowegen erfurdert, das ein bisschoff unstrefflich sein etc. und unter andern auch ein gutt gezeugnus haben solle von denen, die daraussen seind, auf das ehr dem lesterer nicht in die schmacheit und stricke falle, auch dieß darzu gehöret, das ehr von dem lieben Gotte mit den gaben begnadet sey, das ehr andere leute widderumb cum fructu unterweysen, vormahnen und lehren kan, wie der heilige apostel Paulus [1. Tim 3,2] in dem vorangezeigten orte unter andern erfurdert, das ehr auch lehrhaftig sein solle:

1. So hat man sich bis daher, so oft es die nott erfurdert, stets mit sonderm vleisse nach gueten, bekanten, unvordechtigen und unberuchtigeden personen umbgethon, dieselben auch, ehe man sie zu solchem hochwirdigen ampte genzlichen

---

15 Kapelle des städtischen Leprosenhauses, vgl. O. Jürgens, S. 27; E. Zechlin, S. 8, 50; W. Reinecke I, S. 48.

16 Kirche des Benediktinerklosters im Nordwesten der Stadt. Das Kloster war 955 von Hermann und Amelung Billung auf halber Höhe des Kalkberges gegründet worden, die Kirche diente dem Herzogshaus als Begräbnisstätte. Nachdem Burg und Kloster 1371 zerstört worden waren, wurden Kloster und Kirche 1373 weiter östlich innerhalb der neugezogenen Stadtmauer wieder erbaut. Vgl. J. G. Bertram, S. 14 ff.; O. Jürgens, S. 26; W. Reinecke I, S. 16 f., 47 f., 134 ff.

bestellet, zuvor dem superintendenti im nhamen und von wegen des ganzen ministerii gepraesentiret. 2. Welcher ihnen ihre geschicklicheit in der lehre und duchtigkeit zum ampte damit zu probierende und erforschende ahn obgedachter stadt zu zweyen underscheidenen malen ahn gewissen orth oder kirchen von bestimpter materien, so zu zeiten controvertiert oder sonsten am notwendigsten erachtet wird, zu predigende auferlegt. 3. Und wen man alsdan ihren stimmen gehöret, profectum in doctrina gespuret, geschicklicheit und gaben vormerket, so befhelt ehr ihnen ihre bekantnus von den vornembsten und nottwendigsten artickeln der kirchenlehre, die da mit den schriften der heiligen propheten, Christi und der apostolen mit den dreyen symbolis apostolico [17], niceno [18] und Athanassi [19], mit der confession [20], so rö[mische] kay[serliche] ma[jeste]tt Carolo V. anno etc. 30 auf dem reichstage zu Augspurg von etlichen des heiligen römischen reichs stenden ubergeben, sampt der apologia [21], so kurz darauf gestellet, mit den smalchaldischen artickeln [22], catechismis Lutheri [23] und dieser dreyer erbaren stette Lubeck, Hamburg und Luneburg bekantnusse [24], so anno 1548 wider das interim im druck ausgangen, welche scripta vor das corpus oder fundamentum doctrinae huius ecclesiae gehalten werden, durchaus ubereinstimme, mit dem furderligsten schriftlich zu vorfassende und uberantwortende. 4. Wan solche schriftliche und in Gottes worte gegrundete confession von dem superintendenten und etzlichen andern aus dem ministerio, welche der superintendens nach gelegenheit darzu nimpt, vleissig durchlesen, woll erwogen und mit den vorangezeigten fundamentis einstimmich befunden, so werden sie in solchen ihren confessionibus auch auf eine gewisse zeit geexaminieret oder wird umb deste mehrer erfharunge willen ihrer geschicklicheit oder pro latiore sententiae suae declaratione, damit man der sachen allerseits desto gewisser sey, mit ihnen davon amicum colloquium angestelt und gehalten. Zum funften und zum letzten: Wen also, beyde, aus der ubergegebenen schriftlichen confession und mundlichen geschehenen collation ihr fundamentum und consonantia in doctrina gnugsam gespuret und ersehen worden ist, 1. so wird ihnen auch auferlegt und befholen, sich zu oftermelten schriften allen samptlich und sonderlich zu bekennen, 2. unserer kirchenordnung, so hie gebreuchlich gehalten wird [25], gleichformich zu machen, 3. ihrem ampte mit sonderm vleisse vorzustehende, 4. allerley ergernus mit högstem vleisse zu vorhuetende, 5. in einem gottfruchtigen, erbaren und zuchtigen leben, andern zu gutem exempel der nachfolge, zu vorhaltende und, beyde, in lehre und lebende, den schefflin Christi, welchen sie zu weidende vorgestellet sein, heilsame, unstreffliche vorbilder zu seinde, 6. alles, was ihnen daruber widderfharen oder begegnen mag, nach dem exempel der propheten Christi, der apostel und heiligen merterer mit christlicher gedult auszustehen und erleidende, 7. dabey bestendiglich bis in ihren letzten ende zu vorharrende, leib und leben dabey aufzusetzen und nichts als den todt selbst davon abdringen zu lassende, auch dem ministerio iuxta leges obedientiam zu praestierende, worzu sie beyde, schriftlich und mundlich, sich obli-

---

17 Bek. Schr. S. 21.
18 Bek. Schr. S. 26 f.
19 Bek. Schr. S. 28 ff.
20 Bek. Schr. S. 44 ff.
21 Bek. Schr. S. 141 ff.
22 Bek. Schr. S. 407 ff.
23 Bek. Schr. S. 501 ff.
24 „Bekenntnisse und Erkleringe up dat Interim ...", nach Verhandlungen des Lüneburger Superintendenten Friedrich Henninges mit Lüneburger, Hamburger und Lübecker Amtsbrüdern von dem Hamburger Superintendenten Johannes Aepinus verfaßt. Besonderen Anlaß zur Auseinandersetzung mit dem Interim hatte für die Lüneburger ein Schreiben des Kaisers vom 30. Mai 1548 geboten, in dem er die Lüneburger aufforderte, sich zur Befolgung des Interims zu verpflichten. Ein weiteres gegen das Interim gerichtetes Bekenntnis ausschließlich der Stadt Lüneburg hat keine Bedeutung erlangt. Von den Geistlichen wurde das Bekenntnis des Aepinus unterschrieben. Vgl. W. Radtke, S. 40 ff., 62.
25 Gemeint ist wohl die hier vorliegende.

gieren und stipulatione manuali vorpflichten mussen.

Dan diesen vorgeschriebenen process hat der Herr Christus selber mit seinen lieben apostolen gehalten, das ehr sie vor dem befhelich, sein wort zu predigende, erstlich in der lehre wol geexaminiret und gefraget, was sie von ihne heilten[26] und gleubten, und nachdem ehr aus der antwort des heiligen Petri, so ehr in ihrer aller nhamen gethon, befunden, das sie im glauben von ihme als den wharen messia rein gewesen [Mk 8,27—30], so hat ehr den Petrum im nhamen der andern zu dreyen unterschiedenen mhalen ferner gefraget, ob ehr ihn auch lieb hette [Joh 21,15—17], das ist, ob ehr auch bey der lehre bestendig zu bleiben und daruber alles auszustehen und wagende gedechte, darauf ehr sich zu dreyen mhalen erkleren mussen, und nachdem solches alles geschehen, hat ihme Christus auch sein kreuz und verfolgung zuvor gesagt, und wie ehr gegurtet werden muste, vormeldet etc.

Weil derowegen nun vorgemelter process mit der lieben propheten, des Herrn Christi und der heiligen aposteln exempel ubereinstimmet, auch die reine lehre dadurch, beyde, zu probieren und erhaltende nutzlich und sonsten zu vielen andern guten dingen sehr dienstlich ist, so wird derselb hinfurder mit denen, so ins ministerium aufgenommen werden sollen, auch mit denen, so von den herren des klosters zu S. Michel angenommen und bestellet werden (alleine das sie in den kirchen, so dem erbaren radt dieser stadt unterworfen, woll ad probam nicht zu predigen pflegen), billig also gehalten.

III. caput.

De ordinatione ministrorum verbi.

Dieweil es auch nötig, das diejennen, so ordentlicher und geburlicher weise zu dem ampte des worts beruffen, auch duchtig und geschickt darzu befunden werden (sofern sie zuvor nicht geordiniret seind, noch dessen zeugnus vorzulegen haben) nach dem exempel Aarons und der lieben propheten in dem alten, des Hern Christi, der heiligen apostolen und ihrer successoren im neuen testamente offentlich geordinieret worden, 1. so pflegt sich der superintendens mit dem worthaltenden burgermeister hieruber eines gewissen werkeltages oder aposteltages[27] zu vorgleichen, ahm welchem die ordination gehalten werden soll. 2. Und wan das geschehen, so wird derselbige tag den Sontag zuvor in allen kirchen nach allen predigten namkundig gemacht und angezeigt, das solchs christliches werk darahn in S. Johans kirchen[28] geschehen soll, die leute derowegen in desto grösserer anzall zusamenkommen, den lieben Godt vleissiglich anruffen und pitten mugen, ehr dasselbe werk gnediglichen regieren und dem ordinando seinen heiligen Geist reichlich vorleihen wolle. 3. Wen der genante tag erscheinet, die predigt gehalten und in der litania[29] diese wort gesungen werden: O Jesu Christ, Gottes Sohn, so gehet das ganze ministerium mit dem ordinando vor den hohen altar, knien daselbst samptlich nidder und hebet der superintendens oder wehr das ampt der ordinierung vorwalten soll, ahn zu singen: Veni, sancte Spiritus[30] etc., welches der ganze chor zum ende bringt, darauf singet einer ex ministerio die collecta: Cor mundum crea in me, Deus etc.[31] Nachdem stehet der ordinator auf, wendet sich vor dem hohen altare zum volke, list den text 1. Timot. 3. cap. [1—7], darnegst Acto. 20 [28—31], wie es der erwirdiger herr Doctor Martinus Lutherus vorordnet, thuet darnegst eine kurze erinnerung von der ordination: 1. wie dieselbe alwege in der gemeine Gottes gebreuchlich, 2. was dieselbe bedeute, nemblich das

26 = hielten.
27 Vgl. die Aposteltage oben S. 152, Anm. 55.
28 Vgl. oben S. 652, Anm. 10.
29 Vgl. S. 51, Anm. 75 u. 77.
30 Wackernagel I, Nr. 281. — Vgl. von hier ab Luthers Form der Ordination WA 38, S. 418 f. u. 423 ff.; Höfling, S. 137 ff.
31 „Cor mundum crea in me" wird sonst als Versikel angegeben. Die Kollekte beginnt dann „Deus, qui corda fidelium"; vgl. WA 38, S. 418 f., 424; Höfling, S. 137, Anm. 2.

damit der ganzen gemeine angezeigt und vorkundiget werde, wie dieselbe persone, welche da also offentlichen vorgestellet wird, von Gott almechtigen ordentlicherweyse durch die geburliche obrigkeit zu dem heiligen predigampte beruffen und der ursachen halben nicht anders als der Aaron, nachdem ehr auch von Gott zum hohenpriesterlichen ampte bey den Israeliten beruffen gewesen, Exodi 29. cap. [4 ff.], der ganzen gemeine vorgestellet worden ist, 3. das sie ihne, wie die Israeliten dem Aaron haben thuen mussen, vor ihren seelsorger annemen und sich befholen sein lassen, vor ihne vleissig bitten und nach seiner lehre sich getreulich richten sollen, wie der heilige Geist auch der ursachen halben, Acto. 9. cap. [10 ff.] den lieben Paulum, nachdem ehr vom hohen himmel herunter zu dem ampte beruffen, der gemeine zu Damasco durch den Ananiam als der heiden apostel und lehrer hat vorstellen und befhelen lassen, 4. wird damit der ordinandus auch seines ampts offentlich vor der ganzen gemeine erinnert und vormeldet, was er lauth der vorgelesenen texte bey der gemeine zu thun schuldig ist, 5. das sich der ordinandus auch dazu vor der ganzen gemeine offentlich bekenne, pflegt man ihne zu fragende, ob ehr solchem allem, davon die obgemelten texte reden, getreulichen also nachzukommende willens, darauf ehr dan mit dem offentlichen ja Deo et ecclesiae fidem et diligentiam suam muß promittieren und zusagen, 6. auf solchs ja geschicht die impositio manuum ab omnibus verbi ministris, damit sie von dem lieben getreuen Godt wunschen und bitten, das ehr ihne in solchem christlichen und guten vornhemen nicht alleine gnediglichen bestetigen, sondern auch seinen heiligen Geist verleihen wolle, das zur ehre Gotts, der kirchen bestes und vieler leut ewigen heil und seligkeit viel guts dadurch geschaffet werden muge, wie der liebe S. Paulus 1. Timoth. 4 [14] bezeuget, das der Timotheus durch auflegung seiner hende den heiligen Geist und die gabe der prophetie empfangen habe. 7. Und damit die zuhörer wissen mugen, was die auflegung der hende vor eine ceremonia sey und was sie bedeute, so pflegt man auch davon woll kurze erinnerung zu thuen, und das sie auch ihre votum hinzuthuen, das Vater unser sampt dem gebete D. Martini Lutheri [32] zu sprechen und ihme damit zu befhelende, das ehr hingehe und weide die herde Christi, so ehr mit seinem bluete erworben hat, mit sprechung des segens Benedicat tibi Dominus, ut facias fructum multum. Amen, 8. worauf der ordinator anfengt zu singende: Nun bitten wir den heiligen Geist etc. [33], und wird darnegst das ampt der messe dergestalt gehalten, das einer von den dieneren des worts in geburlichen amptkleidern vor das hohe altar tridt, singet das Vater unser und darauf die verba institutionis coenae dominicae, da den der itzt geordinirter diener sampt andern, denens geliebet, zur communion gehet, das ehr in solchem heiligen werke sich mit dem Hern voreinige, und was zuvor gebeten worden ist, wirklichen erlangen muge.

Nach geschehener ordination praesentieret der superintendens solchen neuen diener dem ganzen ministerio und bittet, das es ihm die Leges ministerii [33a] zu gelegener zeit vorlesen, ihne sich zu denselben bekennen und obligieren lasse, ad colloquia mit gestatten und in allen pro confratre annhemen und halten wolle.

Caput IV.

Von den predigten, so das ganze jhar uber gewontlich geschehen, und von den ceremonien, so dabei gehalten werden.

Obwoll (wie der erwirdiger herr Doct. Martinus Lutherus an die in Liefflandt schreibet [34]) die eusserlichen weysen frey seind und, dem glauben nach zu rechnen, mit gutem gewissen mugen ahn allen orten, zu aller stunde, durch alle personen geendert werden, so erforderts doch die liebe des negsten, umb allerley erger-

[32] „Barmherziger Gott, himmlischer Vater"; WA 38, S. 429 f.; Höfling, S. 142 ff.

[33] Wackernagel III, Nr. 28. Ev. Kgb. Nr. 99.

[33a] Vgl. Text Nr. 3.

[34] WA 18, S. 419.

nusse willen zu vormeiden, das nach der lehre Pauli in der gemeine Gottes alle ding fein erbarlich und ordentlich zugehe [1. K 14, 40], damit nicht mehr zurissen dan erbauet werde. Darumb helt mans hie in diesen kirchen mit solchen dingen wie folgt:

Des Sonnabendes thuet man umb halbwegen zweyen zu S. Johanse, zu S. Lambert, zu S. Nicolaus [35] eine halbe stunde biß umb zwei schlegen aus dem catechismo eine vormhanung denen, so des folgendes tages zum hochwirdigen sacrament gehen wollen, und wird ihnen eine gewisse forma confessionis nicht darumb, das sie alle daran gebunden sein sollen, sondern das die einfeltigen eine gewisse anleitunge haben mögen, vorgelesen wie folgt:

Forma confessionis.

Ich armer sundiger mensche bekenne vor Gott und euch in Gottes stedte, das ich nicht alleine in sunden entfangen und geboren bin, sunder auch die zehen gebott Gottes, meines Herrn, mit gedanken, worten und werken vielfaltigerweyse ubertretten habe, dan ich beliebe, glaube und vortraue Godt nicht von ganzem herzen, ich lobe, preise und danke ihme nicht so vleissig vor seine unzellige gnade und wolthaten, als ich woll thuen solte, sunder lestere, fluche und schwere oftmals vorgeblich bey seinem heiligen nhamen, ich höre nicht so vleissig Gottes wort und gehe nicht so oft zum hochwirdigen sacramente, alse ich billig thuen solte, sondern vorseume es oftmals leichtfertigerweyse, bin auch meinen eltern, obrigkeit, herren und frauen nicht gehorsam gewesen, habe mit meinem negsten gezörnet, bin in worten und werken unzuchtig, habe meinem negsten schaden lassen geschehen, achterredet, felschlich belogen, sein gutes gerucht abgeschnitten und das seine oftmals begeret etc. Ich weiß auch, das Gott solcher sunden und ubertrettung von herzen gram und feind ist, dieselben hasset und ernstlich straffen will in den unbußfertigen. Mir aber ist solches alzumhale von grund meines herzen leid und beruffe mich auf die grundlose barmherzigkeit Gottes, die da grösser ist als der ganzen welt sunde, und uff das reiche vordienst meines Hern und erlösers Jesu Christi, welchs eine gnugsame bezhalunge ist vor aller menschen sunde uff erden, und uff die grosse guttigkeit des heiligen Geistes und gleube vestiglich, das Gott mich aus lauter gnaden annhemen und umb Christi willen mir meine sunde vorgeben wolle. Begere derhalben solchen meinen doch schwachen glauben von solcher gnadenreichen vorgebung der sunden mit dem wahren leibe und theurem blute Christi zu sterken, und bitte, ihr als ein diener Christi, deme das ampt der schlussel befholen ist, wollet mir ahn seiner stette vorgebung der sunden ansagen und vorkundigen und mit Gottes worte trösten, damit ich das hochwirdige sacrament wirdiglichen empfangen möge; dan ich vorhoffe hinfurder die sunde mit hohem vleisse zu vormeiden und mein sundliches leben vormittelst gottlicher gnade und hulfe und mit wirkung des heiligen Geistes zu besseren.

Eine kurze form der bicht.

Ich armer sunder bekenne vor Gott und euch in Gottes stedte, das ich in sunden empfangen und geboren bin und die gebott Gottes mit gedanken, worten und werken vielfaltigerweyse ubergetreten habe, und weiß, das Godt der sunden von herzen feind ist und dieselbige ernstlich straffen will in allen unbusfertigen. Mir aber seind alle meine sunde von grund meines herzen leid und beruffe mich uff die grundlose barmherzigkeit Gottes des Vaters, uff das grosse vordienst seines lieben Sohns Jesu Christi und uff die gütigkeit des heiligen Geistes und glaube vestiglich, das Gott mir aus lauter gnaden meine sunde umb Christi willen vorgeben wölle. Darumb begehre ich solchen meinen glauben mit dem wahren leibe und theurem blute Christi zu sterken und bitte, ihr wollen mir ahn Gottes

---

35 Vgl. S. 652, Anm. 10—12.

stette vorgebunge aller meiner sunde vorkundigen und mich mit Gottes worte trösten. Ich vorhoffe mein sundliches leben mit göttlicher hulfe zu besseren.

Nach der vormhanunge höret man den leuten, so des folgenden Sontags zur communion gehen wollen, die beicht, und wird unter deme von 2 schlegen bis umb 3 zur vesper gesungen ein psalm, zwen oder drey, und die antiphon von der dominica oder fest, darnegst list ein knabe das evangelium in latinischer sprache, darnegst singt man ein responsorium oder hymnum de tempore, der da rein ist, und darauf das Magnificat[36], und wird ein vers umb das ander uff der orgel geschlagen. Zum mehrenteil wird auch zu S. Johan eine mutet[37] de tempore gesungen und darauf das Benedicamus Domino[38]. In grossen festen als nativitatis, Pascae, Pfingsten, himmelfart etc. singet man auch zum complet ein antiphonam, den psalm: Qui habitat in adiutorio altissimi [Ps 91], item: Ecce nunc benedicite Domino [Ps 134] etc., ut latius in Lossii libro[39].

Des Sontage morgens und ahn andern grossen festen leutet man umb vier schlegen in allen kirchen, ausgenommen zum heiligen Geiste[40], zur ersten predigt, und weil das volk zusamenkumpt, hebet der kuster in einer ithlichen kirchen eine halbe stunde zuvor ahn mit denen, so vorhanden seind, etliche teutsche psalmen aus D. Lutheri buch[41] zu singen.

Zu funf schlegen, so steigt man auf und predigt auf den grossen festen das evangelion, auf gemeinen Sontagen aber recitiret man dem volke den catechismum von wort zu worten und legt ihnen darnach eine stucke nach dem andren aus, und wen man den catechismum ausgepredigt hat, so fenget man denselben allzeit von neuen widerumb ahn, dazu man ohngefehr bey dreyviertheil von einer stunde nimpt, darnegst list man das sontagsevangelion und zeiget dem volke ahn, was sie summarie daraus sollen lernen und behalten, und nach der predigt singt man ein teutschen psalmen, so sich auf das evangelion und die gegenwertige zeit ahm allerbesten schicket.

Umb 6 schlegen leutet man widderumb zur metten, da gehen die knaben zu chore, und uff den grossen festen singet man das Venite [Ps 95] sampt dem invitatorio nach gelegenheit der zeit[42] sampt etlichen psalmen und dem Te Deum laudamus.[43]

Umb 7 uhren fenget man das ampt der messen ahn, da singt man den introitum sampt dem Kyrie de tempore. Unter deme gehet der

---

36 Das allgemein zur Vesper gesungene Canticum Luk 1, 46—55; vgl. z. B. auch S. 401.

37 = Motette.

38 Der übliche Schluß des Stundengebets.

39 Lukas Lossius, Konrektor am Johanneum in Lüneburg, vgl. W. Reinecke II, S. 177 f., war der Verfasser einer Psalmodie: „Psalmodia, hoc est, cantica sacra veteris ecclesiae selecta . . . Jam primum ad Ecclesiarum, et Scholarum vsum diligenter collecta, et breuibus ac pijs Scholijs illustrata, per Lucam Lossium Luneburgensem. Cum Praefatione Philipi Melanthonis. Noribergae apud Gabrielem Hayn . . . M.D.LIII"; vgl. dazu Ph. Wackernagel, Bibliographie zur Gesch. des dtsch. Kirchenliedes i. 16. Jhdt. 1855, S. 253 f., die Vorrede Melanchthons CR VII, 528 ff. Ps 91 und 134 stehen in der Psalmodie unter der Ueberschrift „Psalmi quatuor, qui summuntur ad Completorium, vt vocant" an 3. und 4. Stelle, S. 329 ff.

40 Vgl. oben S. 652, Anm. 14.

41 Zu den Gesangbüchern Luthers vgl. WA 35, 315 ff.

42 Der 95. Psalm wurde zur Mette an den verschiedenen Festen auf verschiedene Melodien gesungen, dazu begleitete ihn ein wechselnder Vers mit einer Antiphon, das Invitatorium. So wurde zu Weihnachten gesungen: Christus natus est nobis. Venite, adoremus. Venite . . ., am 1. Ostertag: Halleluja (3 mal). Venite . . . Eigentlich ist der ganze Gesang ein Invitatorium. Vgl. den Psalm bei Lossius, a. a. O. S. 347 ff., überschrieben: Psalmus XCV. inuitans nos ad laudandum Deum . . . Vgl. die wechselnden Verse ibid. bei den einzelnen Festen, dazu L. Schoeberlein, Schatz des liturgischen Chor- u. Gemeindegesangs I. 1865, S. 542.

43 Wackernagel I, Nr. 26.

kirchendiener, so die messe halten will, nicht bloß mit seinen gewontlichen kleidern, sondern in ornatu ecclesiastico, als alben, caseln und meßgewande[44], fein ehrlich und mit andacht und anruffung des Sons Gottes vor den altar und vorrichtet das officium, wie gebreuchlichen, und ist das altar mit reinen tucheren und andern ornat geziret und bekleidet, item lichte auf dem altar brennende, und werden die ceremonien in officio missae allenthalben ehrlich, ordentlich und eintrechtigen, soviel immer muglich, gefuhret. Nach dem Kyrie eleison wird das Gloria in excelsis[45], item et in terra pax, zu zeiten latinisch, zu zeiten teutsch gesungen.

Darnach singet der priester eine teutsche collecta, so aufs sontagsevangelion gehöret, darnegst die epistel deutsch. Nach der epistel singt man eine sequenz oder alleluja oder auch wol einen teutschen psalmen, welcher sich auf die gegenwertige zeit schicket, darnegst keret sich der priester vor dem altar gegen das volk und singet: Der Herr sei mit euch, der chor sampt dem volke antwortet: Und mit deinem Geiste, darnegst singt man das evangelion deutsch, darauf eine mutet, die heiligen Wiegenachten: Ein kindelein so lobelich[46], umb Osteren: Christ ist erstanden[47], auf himmelfart: Christ fur gen himmel[48], umb Pfingsten und sunsten das jhar durch: Nun bitten wir den heiligen Geist.[49]

Darauf folgt die predigt und wird erstlich die gemeine zum gebete vormhanet, das evangelium des Sontages oder festes dem volke abermhal von der kanzel vorgelesen und hernach durch christliche auslegung des textus, die zu erbauung der kirchen, zu trost und besserung der zuhörer dienstlich ist, erkleret, dazu man ungeferlich eine stunde nimpt bis umb neun, und damit die zuhörer etwas gewisses aus den predigten lernen und fassen mogen, so wird erstlich die summarische einhalt des evangelii kurzlich vormeldet und die ganze predigt in gewisse capita, davon in dem sermon gehandelt werden soll, getheilet, welche mit dem textu ubereinstimmen, aus Gottes wort erkleret, richtig geconcludiret und in conclusione kurzlich widerholet.

Ahm ende der predigt wird das volk abermhal zum gebet und danksagung gegen Godt vormhanet und samptlich umb erhaltung der kirchen Gottes und rechter lehre, dazu der treuen warhaftigen lehrer, und das Gott treue erbeiter in seine ernte senden wolle, fur die obrigkeit, fur zeitlichen friede und gewechs der fruchte und in summa vor die noth der ganzen gemeinen christenheit und sonderbarer personen, die des christlichen gebets begeren und durftig sein etc., gebetet.

Es werden auch zu zeiten die leute vormhanet, das sie in der kirchen bey der communion pleiben, und wird darauf das: Wir gleuben[50] gesungen und unter deme nicht uff der orgel geschlagen und darnegst nach gelegenheit der zeit das: Credo in unum Deum[51] etc. Unter dem gehet der diener widderumb vor den altar, list eine exhortation zum volke, das zum sacramente gehen will, wie folgt:

Formula exhortationis ad communicantes.

Meine allerliebsten in Gott, dieweil wir nun das abentmhal unsers lieben Hern Jesu Christi wollen bedenken und halten[52], wie ferner in Doct. M. Lutheri sangbuch zu findende.

Nach gelesener exhortation singet der priester vor dem altare die praefation, zu zeiten teutsch und zu zeiten latinisch, so mit der gegenwertigen zeit ubereinstimmet, darauf singt man das

---

44 Vgl. oben S. 424, Anm. 62 f.
45 Vgl. Röm. Meßbuch, Ordo Missae, S. 458 ff. Ev. Kgb. Lit. 6 f.
46 Wackernagel III, Nr. 573. Ev. Kgb. Nr. 18, 2.
47 Wackernagel II, Nr. 935 ff. Ev. Kgb. Nr. 75.
48 Wackernagel II, Nr. 976. Ev. Kgb. Nr. 90.
49 Wackernagel III, Nr. 28. Ev. Kgb. Nr. 99.
50 Wackernagel III, Nr. 23. Ev. Kgb. Nr. 132.
51 Das Nicaenum. Bek. Schr. S. 26 f., bei Lossius, a. a. O. S. 270 f.
52 Vgl. zu dieser Vermahnung und ihrer weiten Verbreitung Höfling, S. 59 f., 82 ff. — Einigen der Luther'schen Gesangbücher sind gottesdienstliche Stücke angeschlossen.

Sanctus, darnegst singt der priester vor dem altare das Vater unser und die wort von der einsetzung des abentmals Jesu Christi teutsch.

Nachdem die wort des testaments gesungen seind, communicieret man das volk mit beyder gestalt nach der einsetzung des Herrn Christi und nicht anders. Unter der communion singt man, weil sie wehret, der nachgesetzten gesenge eine oder mehr, darnach viel der communicanten sein: Jesus Christus, unser heiland[53] etc., Godt sey gelobet[54] etc., Agnus Dei[55] oder O lamb Gottes unschuldig[56] etc.

Da es sich auch begibt, das der diener, so das ampt der messen helt, nicht brods oder weins gnug genommen, sondern inter communicandum ahn der beyder eins etwas mangelt, so nimbt ehr desselben elements, welchs gemangelt hat, soviel als noch nötig ist, und spricht daruber die wort der einsetzung Christi, so zu demselben element gehören, und gibts darnach den nachstendigen[57] communicanten. Non enim addendum est non consecratum consecrato, ut fiat consecratum, ut quidam[58] volunt, sed potius elementa rite consecrata danda sunt[59] populo. So auch nach geschehener communion etwas von brodt oder wein ubrig bleibet, so wirt dasselbe nicht widerumb zu dem andern gemeinen brodt oder wein gethon oder weggesetzet, sondern wird von dem diener, so das ampt vorrichtet, genossen oder den andern communicanten nach gelegenheit gegeben.

Nach der communion wird die collecta gesungen: Wir danken dir, almechtiger Herr Godt[60] etc.

Benedictio gegen dem volke.

Der Herr segne dich und behüte dich etc.

An Sondagen und hohen festen.

Leutet man umb eilf schlegen zu S. Lambert widerumb zur predigt und wird daselbst sermon von zwolfen bis umb eins. Darnach hebet man zum heiligen Geiste und zu S. Johans umb eins die vesper ahn und wird daselbst zu S. Johans von zwei bis umb drey schlegen die sontagsepistel gepredigt. Zu S. Michel singt man vesper von zwei bis umb drei etc. und wird gleichsfals daselbst zu dreyvierteil von einer stunde die epistel gepredigt.

Von den besondern festen oder fiertagen, so man das jhar uber helt.

Uber die gemeine Sontage werden mit sonderer reverenz und andacht gehalten die hohen heuptfest des Herrn Christi, als da seind der tag nativitatis Christi sampt den andern und dritten folgenden. — Der tag circumcisionis oder beschneidung Christi[61] oder neuwjahrstagk. — Der tag epiphaniae, das ist der erscheinung oder offenbarung Christi, den man nennet der heiligen drey könig tagk. — Der tag der opferung Christi im tempel, genant purificationis Mariae oder leichtmestagk[62]. — Der tag annunciationis oder vorkundigung Mariae[63]. — Pascae sampt den beyden folgenden tagen. — Item ascensionis. — Item Pfingsten sampt den beyden folgenden tagen. — Der tag nativitatis Johannis, des heiligen teufers. — Der tag visitationis Mariae oder Marien berggangstagk[64]. — Der tag Michaelis.

Auf diese feste helt man die ordnung der lection, gesenge, predigten und communion, die ahn den gemeinen Sontagen gehalten wird, allein das die introitus, sequenz und praefationes de tempore, die darauf gehören, gesungen werden, item die alte deutsche gesenge, als auf nativitatis:

---

53 Wackernagel III, Nr. 10. Ev. Kgb. Nr. 154.
54 Wackernagel III, Nr. 11. Ev. Kgb. Nr. 163.
55 Vgl. Röm. Meßbuch, Canon Missae, S. 481. Ev. Kgb. Nr. 136.
56 Wackernagel III, Nr. 619 ff. Ev. Kgb. Nr. 55.
57 = übrigen.
58 J. G. Bertram, Beylagen, S. 464: alii.
59 J. G. Bertram, a. a. O.: simul.
60 Vgl. Luther, Deutsche Messe. 1526; Sehling I, S. 16.
61 1. Januar.
62 2. Februar.
63 25. März.
64 2. Juli.

Ein kindelein so löbelich etc.[65], auf Ostern: Christ ist erstanden[66], auf Pfingsten: Nun bitten wir den heiligen Geist[67]. Und ist bey diesen obermelten festen mit sonderm vleisse zu merken, so oft dieser fest eins auf einen Sontag felt, so lest man des Sontages evangelion und epistel nach und nimpt das evangelion und die epistel de festo.

De intervallo.

Von dem intervallo, das ist von den wochen, so zwisschen Wigenachten und vastelabent fallen, ist ferner zu merken: Wan eine dominica felt zwisschen dem feste nativitatis Christi und dem tage circumcisionis, so nimbt man das evangelion Lucae 2. cap. [33 ff.]: Und sein vater und mutter wunderten sich des, das von ihm geredt word etc. und die epistel Galat. 4. cap. [1 ff.]: Ich sage euch aber, solange der erbe ein kind ist etc. Ferner wan ein Sontag felt zwischen dem tage der beschneidung Christi und dem heiligen dreykönigtage, so nimbt man das evangelion Matt. 3 [13—17] von der teufe Christi und die epistel Acto. 8 [26 ff.] von deme kemerling und gewaldigen der königin Kandaces in Morland.

Wo aber sechs Sontage zwisschen dem heiligen dreyer königtage und dem Sontage Septuagesimae kommen, so nimbt man ahn dem sechsten und letzten das obgedachte evangelion von der teufe Christi sampt seiner vorordneten epistel.

De festo annunciationis Mariae.

Von dem feste ist dis zu merken: So es uff den Palmsontag oder auf einen andern Sontagk in der fasten felt, so lest man des Sontags evangelion sampt der epistel anstehen und nimmet das evangelion und die epistel von diesem feste. So es auch in die stille woche, die man die marterwoche nennet, oder in die heilige Osterwoche felt, wie es dieses kegenwertigen 1573. jars auf den Mitwochen in den Ostern gefallen, so helt man dasselbe ahn dem heiligen Palmsontage und lest aldan, wie obstehet, des Sontags evangelion sampt der epistel auch nach und nimbt das evangelion und die epistel von diesem feste.

Von den aposteltagen.

Uber die furnembsten feste werden auch gehalten die tage der heiligen apostolen, auf welche man in allen kirchen predigt, als zu S. Niclas und zu S. Lambert von sechsen bis umb sieben, zum heiligen Geiste von sieben bis umb acht und zu S. Johanse und S. Michel[68] von achten bis umb neun.

Nach der predigt singt man zu S. Johanse, zu S. Michel und zum grossen heiligen Geiste die litania[69] sampt einer collecten und den: Erhalt uns, Herr, bey deinem wort etc.[70] Man singt auf die apostelabende und tage daselbst, als zu S. Johans und zu S. Michel und zum grossen heiligen Geiste, die vesper mit antiphonen, psalmen, responsorien, so darauf vorordnet und rein seind, und ist von den aposteltagen auch dies zu merkende: wen derselben einer oder sunst ein ander, den man als ein aposteltag feyret, auf einen Sontag felt, da predigt man das evangelion von dem feste ahm Sontage morgen zu funf schlegen, und das sontagsevangelion zusampt seiner epistel predigt man zu achten und auf den nachmittag.

Als aposteltage aber feyret man auch den tag conversionis Pauli[71], den tag Mariae Magdalenae[72], Marien geburtstag[73] und aller heiligen tag.

De die Mathiae apostoli.

Den tagk des heiligen apostels Mathiae helt man allewege wie einen anderen aposteltag, auch in anno bissextili auf den 24. Februarii.

---

65 Vgl. oben S. 659, Anm. 46.
66 Vgl. oben S. 659, Anm. 47.
67 Vgl. oben S. 659, Anm. 49.
68 Vgl. oben S. 652 f., Anm. 10 ff.
69 Vgl. oben S. 51, Anm. 75 u. 77.
70 Wackernagel III, Nr. 44 ff. Ev. Kgb. Nr. 142.
71 25. Januar.
72 22. Juli.
73 8. September.

De 25. 26. 27. dominica post Trinitatis.

Ferner ist auch zu merkende, wan 26 oder 27 Sontage nach Trinitatis kommen, so nimpt man den 25. Sontag das evangelion Matthei ahm 24. cap. [15 ff.]: Wen ihr nun sehen werdet den greuel der vorwustungen, und die epistel 2. Thessa. 2 [3—12]: Lasset euch niemand vorfhuren in keinerley weiß etc., biß zu diesen worten: sondern haben lust ahn der ungerechtigkeit.

Den 26. Sontag nimmet man das evangelium Matt. 25. cap. [31 ff.]: Wan aber des menschen Sohne kommen wird in seiner herligkeit, und die epistel 2. Thessal. 1 [3 ff.]: Wir sollen Godt alzeit danken.

Den 27. Sontag nimmet man das evangelium Matt. 17. cap. [1 ff.] von der vorklarung Christi auf dem berg Thaber und die epistel 1. Thessa. 4 [13 ff.]: Wir wöllen euch aber, lieben bruder, nicht verhalten etc.

De 21. die Octobris, qui alias dicitur dies S. Ursulae.

Weil der almechtige Godt diese stadt ahn dem tage im jhare nach Christi, unsers Herrn und heilands geburt 1371 aus grosser gefhar und noth wunderbarerweyse gnedigligst vorlöset hat[74] und derowegen billich, das man dieselbe wolthat nach dem bevhelich Gottes Ps. 105 [5], da er spricht: Gedenke seiner wunderwerke, die ehr gethon hat etc., in stettiger gedechtnus behelt und ihme in der gemeine vleissigen dafur danket, so pflegt mans mit solcher offentlichen danksagung also zu haltende: den Sontag zuvor vorkundiget man den tag in allen kirchen nach allen predigten und vormhanet die leute, das sie an demselbigen sampt ihren kindern und gesinde heufich in S. Johans kirchen sein, dem Vatter aller gnaden vor seine milde guete loben und preisen helfen wollen. Man lest auch die predigt in der andern kirchen, die da sonst auf den tag geschehen solte, derhalben anstehen, auf das das volk da desto heufiger zusamenkommen muge, und wan derselbe tag nun anbricht und erscheinet, so gehet man den morgen zu sechs schlegen in die kirchen, da kommen die ministri aus allen andern kirchen auf den chor in die stöle und hebt der cantor alsbald an zu singende: O Gott, wir loben dich[75], und wird der verß: O Herr Gott, wir vormanen dich, zu dreyen mhalen von etzlichen knaben widderholet und auch ebenso oft auf der orgel geschlagen. Wen dieser gesang aus ist, so singt man das responsorium: Te sanctum Dominum etc.[76], darnegst singet man den psalm [Ps 3]: O Herr, wie seind der veinde so viel etc., item [Ps 124]: Wo Godt der Herr nicht bei uns helt etc.[76a], und darnach singet man figuraliter den psalm [Ps 127]: Nisi Dominus etc.[76b], item: Allein Godt in der hohe sey ehre[77], item: Nun bitten wir den heigen Geist[78].

---

[74] Im Streit um die Erbfolge im Fürstentum Lüneburg, der bald nach dem Tod Herzog Wilhelms, 1369, zwischen Herzog Magnus von Braunschweig, dem ehemaligen Mitregenten Wilhelms, und den Herzögen von Sachsen-Wittenberg, auf deren Seite der Kaiser stand, entbrannte, hatte sich Magnus anfangs behaupten können. Da er die Stadt aber mit Abgaben, militärischen Maßnahmen und Privilegienentzug hart bedrängte, sagte sie sich zu Beginn des Jahres 1371 von ihm los; sein Stützpunkt, die Burg auf dem Kalkberg, wurde zerstört. Da stiegen in der Ursulanacht überraschend Truppen des Herzogs Magnus über die Stadtmauer, um die Stadt zu besetzen. Den Bürgern gelang es aber, die Feinde in schweren Straßenkämpfen zu schlagen. Vgl. J. Schomaker, S. 3 ff., 14 ff.; O. Jürgens, S. 16 f., 29 ff.; W. Reinecke I, S. 123 ff., 138 ff. Der Tag der wunderbaren Rettung der Stadt wurde nun jährlich feierlich begangen.

[75] Reimlose Uebersetzung des Te Deum, vgl. L. Schoeberlein, Schatz usw. I, S. 647 ff., dazu S. 630; Hdbch. d. dtsch. ev. Kirchenmusik I, 1. Teil. 1941, Nr. 502 f.

[76] Eigentlich ein Responsorium zum Michaelisfest, bei Lossius, a. a. O. S. 243. „Te sanctum Dominum in excelsis laudant omnes angeli, dicentes: Te decet laus et honor, Domine. Cherubin quoque et seraphin sanctus proclamant et omnis coelicus ordo dicens . . ."

[76a] Wackernagel III, Nr. 62.

[76b] Vgl. den Psalm mit Antiphon und Intonation bei Lossius, a. a. O. S. 315 f.

[77] Wackernagel III, Nr. 615 ff. Ev. Kgb. Nr. 131.

[78] Vgl. oben S. 659, Anm. 49.

Darauf geschicht zu sieben schlegen eine predigte de miranda protectione ecclesiae. Nach der predigt singet man abermals: Alleine Godt in der höhe sey ehr, darauf die litania [79] sampt dem versikel: Godt, gib fried in deinem lande, geluck und heil zu allem stande [80] und collecta: O Herre Godt, himmelscher Vater, der [80a] du rechten radt und gueten modt vorlenest, giff deinem volke friede, den die welt nicht kan geben [81], und darauf das: Erhalt uns, Herr, bei deinem wort etc. [82].

Wen aber dieser tag auf einen Sontagk felt, so singet man den morgen zu sechsen: O Godt, wir loben dich, 2. das responsorium: Te sanctum Dominum, 3. Benedicamus angelicum [83]. Ad missam: 4. Introitum: Benedicite de angelis [Ps 103,20] [84], 5. das Kyrie figuraliter, item: Et in terra pax, darnegst: Alleine Godt in der hohe sey ehr, 6. post lectionem epistolae: Nisi Dominus aedificaverit domum [Ps 127], 7. Wo Godt nicht mit uns ist [Ps 124]. 8. canitur evangelion, 9. Nun bitten wir den heiligen Geist, 10. fit contio sacra, 11. post concionem canitur litania, ut supra dictum est.

Zur vesper bleibet die predigt zu S. Michel nach und wird erstlich gesungen die antiphona super psalmum et Mag[nificat] [85] de angelis, 2. post concionem canitur: O Godt wir loben dich. 3. Erhalt uns, Herr etc.

Von den gemeinen werktagen in der woche etc.

Neben den grossen festen, Sontagen und feirtagen helt man auch alle werkeltage eine predigt zu dreyen viertheilen von einer stunde, darzu man ungefehr eine stunde zuvor leutet, und werden bey einer halben stunde zuvor aus D. M. Lutheri psalmbuche [86] etliche teutsche psalmen gesungen, so sich auf eine jeder zeit ahm allerbesten schicken, und nach der predigt bisweilen die teutsche litania sampt einer collecten und darauf das: Erhalt uns, Herr etc., bisweilen auch alleine das: Erhalt uns, Herr, oder sonst ein psalm, so mit der zeit oder materien, so vorhandelt worden ist, ubereinstimmet. Den Montag predigt man zu S. Lambert, den Dingstag zu S. Niclas, den Mitwochen zu S. Johanse und im Grale [87], den Donnerstag zu S. Lambert, den Freitag zu S. Johanse und zum heiligen Geiste, den Sonnabend zu S. Niclas, und geschehen diese predigten von lichtmeßtagk ahn bis auf omnium sanctorum des morgens von sieben bis umb achten und von omnium sanctorum biß auf lichtmessen von achten bis umb neun schlegen. Ausgenommen: den Dingstag und Donnerstag wird das ganze jhar durch von sieben bis umb achten gepredigt, und zum grossen heiligen Geiste wird das ganze jhar durch von sechsen bis umb sieben gepredigt und im Grale das ganze jhar durch von acht bis umb neun, und wird in diesen predigten mit radt des superintendenten solche materia vorhandelt, so sich nach gelegenheit der zeit, zu straffe der sunde, so ahm meisten ihm schwange gehet, oder tröste, welche kegen vorfallende beschwerung zum ersten von nöten ist, ahm allerbesten schicket.

Die fasten uber predigt man alle jhare zu S. Johanse den Freytag und Sontag nahmittag die historien des leidendes Christi aus allen vier

---

79 Vgl. oben S. 51, Anm. 75 u. 77.

80 Als Versikel zu der hier folgenden Kollekte wahrscheinlich schon im Klug'schen Gesangbuch von 1529; vgl. WA 35, S. 233.

80a Druckvorlage: die.

81 Vgl. die Kollekte oben. S. 572.

82 Vgl. oben S. 661, Anm. 70.

83 „Benedicamus Domino, Deo dicamus gratias" wurde zu den verschiedenen Festen und Zeiten auf verschiedene Melodien gesungen, manchmal mit nachfolgendem Halleluja (vgl. auch Ev. Kgb. Lit. 20—23). Das Benedicamus angelicum ist besonders kunstvoll, jedoch ohne Halleluja, vgl. es bei Lossius, a. a. O. S. 255.

84 Der Introitus aus Ps 103,20: Benedicite Domino, omnes angeli ... gehörte ebenfalls (vgl. oben Anm. 76 u. 83) eigentlich zum Michaelisfest. Vgl. ihn bei Lossius, a. a. O. S. 246.

85 Vgl oben S. 658, Anm. 36.

86 Vgl. oben S. 658, Anm. 41.

87 Vgl. Einleitung, S. 631.

evangelisten. Den Montag zu S. Lambert dieselbe aus einem evangelisten, den Donnerstag daselbst das 53. cap. Esaiae, den Dingstag zu S. Niclas das 17. cap. Johannis von dem gebete Christi, auch vorwechselt man diese materien woll und nimbt des einen jars das 53. cap. Esaiae auf den Dingstag und das 17. cap. Johannis oder die historien passionis aus einem evangelisten auf den Donnerstag.

In der stillen woche, die man die marterwoche nennet, predigt man den Montag zu S. Niclas von sechs bis um sieben und zu S. Lamberte von achten bis umb neun, den Dingstag zu S. Lamberte von sechsen bis umb sieben und zu S. Niclas von achten bis umb neun, den Mittwochen zu S. Johannis und zu S. Michel von achten bis umb neun, den Donnerstag von achten bis umb neun in allen kirchen von dem abentmal des Hern, den Freytag von sechsen bis umb sieben zu S. Lambert und zu S. Niclas und von sieben bis umb achten zum grossen heiligen Geiste und von achten bis umb neun zu S. Johanse und zu S. Michel. An dem guten Donnerstage helt man auch das abentmhal des Hern in allen kirchen, desgleichen thuet man auch den Freitag zu S. Johanse und den Sonnabent in allen kirchen, ausgenommen zu S. Michel und zum grossen heiligen Geiste.

Den Osterabend predigt man in allen kirchen von dem begrebnus Christi, ausgenommen zum grossen heiligen Geiste.

Den Mittwochen in den Ostern predigt man zu S. Johanse das evangelion Johan. 21. cap. [1 ff.]: Da offenbarete sich Jesus abermals ahn dem mehre Tyberiadis etc., den Donnerstag nimpt man das evangelion Johannis 20 [11]: Maria aber stund vor dem grabe und weinet draussen, den Freitag das evangelion Matt. 28. cap. [16 ff.]: Aber die lieben jungern gingen hin in Galileam auf einen berg, dahin sie Jesus bescheiden hatte, usque ad finem capitis.

In der bettelwoche[88] lest man den Montag, Dingstag und Mittwochen die gewontliche materien anstehen und predigt von dem gebete und wird allenthalben nach der predigt die litania sampt einer collecten und dem: Erhalt uns Herr etc. gesungen.

V. caput.
Von der teufe.

Weil die heilige teufe von unserm Herrn Jesu Christo selbst eingesetzet und das fundament unsers christlichen glaubens ist und wir dadurch der heiligen christlichen kirchen selbst eingeleibet werden und demnach billich und recht ist, das dieselbige ehrlich, mit grosser solemnitet und andacht in beisein vieler Christen gehalten werde, damit andere leute ihrer teufe und der hohen gaben Gotts, als der vorgebung der sunde, der kindschaft Godts und der ewigen seligkeit, die ehr dadurch den menschen mittheilet, erinnert, auch zum gebett vor die kindelein, so getauft, vormanet werden, so ists allewege hie also gehalten worden, das man die hillige taufe nicht im winkel oder heimlich, sondern in facie ecclesiae vorrichtet und volgender gestalt damit umbgangen ist: Erstlich thuet der diener Gotts, so das ampt vorrichten soll, eine kurze erinnerung von dem erbarmlichen fall Adae und der erbsunde, darinne wir alle geboren worden, sampt vormeldung des grossen und ernstlichen zorns Gottes widder die sunde, dadurch wir alle unserenthalben musten ewiglich vordampt und vorloren sein und pleiben, zum andern von der grundlosen grossen barmherzigkeit Gotts, der da uns seinen eingeboren Sohn, unsern Herrn und heiland Jesum Christum, gegeben, welcher unsere vordorbene natur und vordambte fleisch und blutt ahn sich genommen, ein opfer vor unser und der ganzen welt sunde geworden etc. und derowegen nun das heilige predigtampt in der welt vorordnet, das dadurch alle menschen zu solcher gemeinschaft der gutter Christi beruffen werden sollen, auch die heilige teufe eingesetzt, das wir dadurch der heiligen christlichen kirchen eingeleibet und

[88] Vgl. oben S. 154, Anm. 62.

von dem gnadenreichen vordienste Christi versichert und also durch dieselbe zu kindern und erben Gotts, miterben Christi zur ewigen seligkeit und herligkeit werden sollen, und weil dan nun auch die kleinen jungen und neugebornen kindlein zu solcher gnaden mit gehören, wie Christus selber spricht, man soll sie zu ihm bringen, das sie gesegnet werden, auch vorsprochen hat, das ehr sie gnedigligst annhemen und ihnen das himmelreiche schenken wolle.

Das man derwegen nun das liebe kindlein dem Herrn auf sein gnediges befehlich also zubringen muge, das es umb Christi willen vorgebung aller sunde erlange, zum wharen und lebendigen glidmasse der heiligen christlichen kirchen und also auch zu einem kinde und erben Gottes und miterben Christi aufgenohmen werde, so wolle man von herzen den gewontlichen segen und das heilige christliche gebet uber dasselbe sprechen:

Fahr aus, du unreiner geist, und gib raum dem heiligen Geiste[89] etc., alles wie es in des erwirdigen hern Doctoris Martini Lutheri teufbüchlein[90] in die lenge vorfasset worden.

Nach der teufe thutt man mit kurzen worten eine danksagung zu Godt, das ehr dies liebe kindelein lebendig zur welt und zur heiligen teufe kommen, aus dem reich des teufels reissen, seiner christenheit einleiben und aller seiner ewigen gutter theilhaftig werden lassen, mit herzlicher bitte, der liebe Godt es dabey umb Christi willen gnediglichen erhalten und durch seinen heiligen Geist regieren wolle, mit angehengter vormhanung, die gefatteren, soviel ihnen immer muglich, das kind, wens zu seinem vorstande kompt, solches heiligen teufglubds vleissig erinneren und zu aller gottseligkeit halten und vormanen helfen wöllen etc.

VI. caput.
Von der nothtaufe.

Wiewoll man nicht leichtlich ohne hochdringende noth zur nothteufe eilen oder greifen soll, sondern sich, soviel als muglich und die gelegenheit erleiden kan, bevleissigen, mit dem furderligsten das geborne kindelein in die kirchen zu bringen, damit es vor der gemeine offentlich geteuft werden moge, und dennoch umb hochdringender noth und lebensgefahr willen bisweilen dazu geschritten werden muß, auch kein zweifel darahn ist, wen ein kindelein also in dem nhamen des Vatters, des Sons und des heiligen Geistes getauft worden, das es recht getauft, weil es nach Christi befhel getauft, auch gewiß, das es Gott almechtiger vor sein liebes kindelein angenommen und ihme die ewige seligkeit vorsprochen, weil es ihme durch ein herzgrundlichs gebett befholen worden, wie Christus sagt [Mt 18,20]: Wo euer zwey oder drey in meinem nhamen vorsamlet seind, warlich, das sage ich euch, ich will bey euch sein, und [Joh 15,7] was ihr bitten werdet, das solt ihr empfangen, so soll man dennoch nicht destoweiniger ein solchs kindlein, das also in der noth getauft und unserem Hern Gott durch die heiligen taufe und christliches gebet zugebracht und der heiligen christlichen kirchen eingeleibet worden, sofern es im leben bleibt, umb folgender ursachen willen, wie mit andern geschicht, in die kirchen tragen.

1. Als nemblich zum ersten umb der elteren willen, das dieselbigen durchs offentliche gezeugnusse des kirchendieners mugen vorgewisset werden, das ihr kindlein, so in der noth nach Christi befhelich getauft, recht getauft und derohalben durch die empfangene heilige taufe warhaftigen in die zall der gemeine Gottes eingeleibet und angenommen und von allen seinen sunden abgewasschen sey, auch zum kinde Gottes und in Christo Jesu zum erben aller himmelschen guter geworden sei.

2. Zum andern auch umb des lieben kindleins willen, so in der noth getauft ist, auf das dasselbige hernachmals von der gemeine Gottes seiner empfangenen taufe desto mehr gezeugnus haben möge und sich derselbigen in allen an-

89 Vgl. Bek. Schr. S. 538.

90 Bek. Schr. S. 535 ff.

fechtungen und anliegen desto gewisser zu trösten habe.

3. Zum letzten auch umb der gemeine Gottes willen, auf das die durch solche offentliche bestettigung der nothtaufe, so von frauen geschehen, erinnert werde, das man in den heiligen sacramenten fur allen dingen achtung geben solle auf die einsetzung Jesu Christi, und da dieselbige gehalten wird, da sey ahn den sacramenten und ihrer kraft nicht zu zweifeln; dan die sacramenta ja nicht gebunden an sonderliche örter, stand, condition, wirdigkeit und unwirdigkeit der personen oder an andere auswendige circumstantias, sondern allein uff die einsetzung des Hern Jesu Christi und uff Gottes befhelich und zusage.

Umb dieser jetztermelten und derselben gleichen ursache willen sollen billich auch nach empfangener nothtaufe die kindlein, wen sie im leben bleiben, in die kirchen und vorsamblung der gemeine gebracht werden.

Und wen dasselbige geschicht, alßdan soll man mit ihnen umbgehen wie volget:

Zum ersten soll man diejennen, so das kind zur taufe bringen, fragen wie folget 1. Ist das kind getauft? Antwort: Jha. 2. Womit ists getauft? Antwort: Mit wasser. 3. Wer hats getauft? Antwort: N. 4. Wie ist es getauft? Antwort: In dem nhamen des Vatters und des Sons und des heiligen Geistes. 5. Was hat es vor einen nhamen? Antwort: N. 6. Was vor personen seind dabey gewesen, die es gesehen und gehöret haben? Antwort: N., N., N., N., N. etc.

Dieweile dan nun, lieben Christen, diß kind von wegen seines lebens gefhare, wie wir jetzund glaubwirdig berichtet und gehöret, die nothtaufe mit dem zeichen und worte, so Christus darzu vorordnet, und das wesen, die taufe belangend, empfangen hat, so will sichs nicht eigen oder geburen, ist auch nicht nötig, das kind noch einmhal zu teufen. Es wehre auch wider Godt und die ganze heilige schrift, dieweil S. Paulus spricht Ephe. 4. cap. [5. 6], das wir nicht alleine einen Herrn, einen glauben und einen Godt und Vatter haben, der da ist uber alle, durch alle und in uns allen, sundern das wir auch alle eine taufe haben, wormit wir einmhal Christen zur seligkeit getauft werden. Wir sollen das auch gewiß sein und darahn nicht zweifeln, das dies kind recht und gnugsam getauft sey, so es auch schon eilich nach der empfangenen nothteufe gestorben wehre, unangesehen der person, so es getauft hat, auch der stedte, da es getauft ist; dan die heilige taufe hat ihre kraft nicht von wegen der personen oder stedte, sonder des wortes Gottes, seines befhelichs und einsetzunge. Dieweile aber dieß kind der ursachen halben hie zu der kirchen ahn diese stette ist gebracht, das erstlich die kirche seiner teufe mochte vorgewissert sein etc., zum andern auch die teufe durch die gefatteren und andere hie gegenwertige personen mochte bezeuget werden, und zum dritten des kindes underschiedliche nhame mochte erkant und bestetiget werden, so wollen wir erstlich Godt dem Vatter aller barmherzigkeit und gnaden getreulichen von herzen durch Christum danken, das ehr dies kind zu seiner teufe hat kommen lassen, und sprechen mit demutigem und wahrem glauben das gebett, so uns Christus selber hat beten leren und sagen: Vater unser, der du bist in dem himmel etc. Dieweil wir aber auch dessen gewiß sein, das Godt dieß kind durch die taufe zu seiner gnaden hat angenommen, so wollen wir auch weiter bitten, das ehr die angefangene gnade in demselbigen wolle vormheren und zu der rechten frommigkeit und ewigen seligkeit bestendig erhalten wolle, und demnach dieß nachfolgendes gebett sprechen und sagen: Almechtiger, ewiger Godt, Vatter unsers Herrn und heilandes Jesu Christi, der du durch die sintfluth nach deinem gestrengen gerichte die ungeleubige welt vordammet und den gleubigen Noah selbachte nach deiner grossen barmherzigkeit erhalten und den vorstocketen pharao mit allen den seinen im Roten Mehre vorseufet und dein volk Israel trucken hindurch gefuhret hast, damit dieß bad deiner heiligen teufe deines lieben Sohns, unsers Hern Jesu Christi, den Jordan und alle wasser zu einer sehligen sintflus [!] und reichlichen abwasschung der sunden geheiliget und eingesetzet, wir bitten dich

durch dieselbe deine grundlose barmherzigkeit, du wollest diesen oder diese N., so deiner heiligen teufe gabe empfangen hat, in rechten glauben und gnade des heiligen Geistes erhalten, das ehr oder sie, nachdeme ahn ihme oder ihr durch die heilsahme sintflus [!] alles, was ihme oder ihr von Adam angeborn, vorsoffen und untergangen ist, ehr oder sie in der arcken der christenheit trucken und sicher pleibe, deinem nhamen alzeit feurig im geiste, fröhlich in der hoffnung diene, auf das ehr oder sie mit allen gleubigen der zusage, das ewige leben aus gnaden zu erlangen. muge wirdich werden durch Jesum Christum, deinen lieben Sohne, unsern Hern. Amen.

Lasset uns hören das heilige evangelion S. Marci [10, 13—16]:

Zu der zeit brachten sie kinderchen zu Jesu, das ehr sie solte anrören. Aber die junger bedraueten die, so sie brachten. Do das Jesus sach, vordros es ihme und sprach zu ihnen: Lasset die kinderlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, dan solcher ist das himmelreiche. Warlichen, ich sage euch, wehr das reiche Gottes nicht empfanget wie ein kleines kindelein, der wird nicht da hinein kommen, und ehr umbfing sie und segnete sie.

Lasset uns abermal beten:

Vater unser, der du bist im himmel, geheiliget werde dein nhame etc. Der Herr behuete deinen eingang und ausgang von nun ahn bis in ewigkeit. Amen.

Darnach gehet man nach der teufe und handlet dha wie folget:

Nennet das kind N. In dem nhamen und von wegen dieses kindes wollen wir sprechen und bekennen die artickel unsers christlichen glaubens, also sagende: Ich gleube an Gott, den almechtigen Vatter[91] etc.

Der almechtige Godt und Vatter unsers Hern Jesu Christi, der dich zum andern mhale hat geboren durch das wasser und heiligen Geist und hat dir alle deine sunde vorgeben, der sterke dich mit seiner gnaden zu dem ewigen leben. Amen. Friede sey mit dir. Amen.

Wurden aber die leute, so das kindlein zur teufe bringen, auf des kirchendieners frage ungewisse antwort geben und sagen, sie wissen nicht, was sie in solcher grossen noth gedacht, viel weiniger, was sie gethon (als dan zu zeiten zu geschehende pflegt), so machet man nicht viel disputierens, sondern man nimpt das kind als ungetauft ahn und forderts zur taufe, als wie man alle ungetaufte zur teufe zu forderen und zu teufen pflegt, nach des lieben Augustini spruch[92]: Non potest dici iteratum, quod nescitur esse factum. Und wen man die gebett sampt den exorcismis gesprochen und die kinder durch die paden dem teufel entsagen und des glaubens bekantnus hat thuen lassen, alsden teufet der pfarherr die kinder ohne alle condition im nhamen des Vaters und des Sohns und des heiligen Geistes. Amen. Alles wie oben von der heiligen taufe weiter vormeldet.

VII. caput.
Von den hebammen.

Weil beide, ahn der hebammen person und ampte merklich groß und viel gelegen ist und in der bestellung und unterweysunge derselben nicht zu woll zugesehen werden kan, so wirds vor radtsam und nötig erachtet, das der superintendens, so oft es die gelegenheit erfordert, mit den herren camerariis, so die hebammen von des erbaren radts wegen zu bestellen haben, in aller freundligkeit und guete rede, ihre e. w. guete aufsicht haben wollen, erstlich, das keine fraue, sie sei dan geburlicherweyse dazu bestellet, sich dis ampts unternheme,

zum andern, das soviel immer muglich ist, godtfruchtige, duchtige und geschickete personen dazu angenohmmen werden,

---

91 Bek. Schr. S. 21.

92 Augustin zugeschrieben? — Vgl. Leo Papa, Ep. CLXVI, 1; MSL 54, 1194: ... non potest in iterationis crimen venire, quod factum esse nescitur ... (ebenfalls von der Taufe).

zum dritten, das die bestalten nicht unbeeidet zugelassen werden,

und zum vierden, so oft eine oder mehr angenohmmen oder bestalt wurden und sich mit ihrem eide zu solchem ampte vorpflichtet, das sie alsdan zum superintendenten gesandt werden mugen, auf das ehr sie ahnstadt des ministerii desselben aufs allervleissigste erinnere und zu getreuem vleisse laut einer sonderlichen vornotelung, so zu der behueff bey demselben in vorwahrung ist, vormhane, und wie sie sich in allen zufallen christlich vorhalten sollen, belehre und insonderheit vleissig underrichte, wie sie sich in der zeit der noth mit der teufe vorhalten sollen, damit in dem falle auch nichts geschehe, das unchristlich oder jemands ergerlich sey.

Als nemblich zum ersten, das sie ja nicht leichtlich ohne hochdringende noth zur nothteufe eilen oder greifen sollen, sondern sich, soviel als moglich und die gelegenheit immer erleiden kan, bevleissigen, mit dem furderligsten das geboren kindelein in die kirche zu bringen, damit es vor der gemeine offentlich getauft werden möge.

Zum andern, so das kind gefhare halben nicht in die kirchen gebracht werden kan, sondern ja eilends im hause getauft werden muß, das sie, sofern es immer geschehen kan, einen kirchendiener dazu erforderen, der es im hause teufen moge.

Zum dritten, soferne man in der eile keinen kirchendiener, der es im hause taufe, haben kan, sondern zu besorgen, das das kind, ehe man einen darzu erfordern konte, sterben mochte, das alsdan die frauen, so da vorhanden sein, ein person, drey, vier, funf, sechs oder mehr, Godt im himmel anruffen sollen und das kind, so getauft werden soll, in seine zugesagte gnaden durch ein herzgrundliches gebet befhelen und darnach wasser nhemen und das kindlein damit teufen im nhamen des Vatters, des Sohns und des heiligen Geistes. Amen. Auch nicht zweifeln, das kind sey recht getauft, weil es nach Christi befhell getauft worden.

Zum vierden, das man es dabey nicht schlechtes pleiben lassen, sondern das kind, welchs also in dem hause in der noth getauft worden, sofern es im leben bleibet, gleichwoll darnach, wie oben von der nothteufe vormeldet worden, mit dem furderligsten in die kirche bringen soll.

Zum funften, das sie in der zeit der noth, da es mit der geburt schwerlich felt und auch zu befruchten, das die frucht nicht lebendig zur welt kommen mochte, dennoch mit der nothteufe vorziehen sollen, so lange bis das kindlein ganz und gar geboren und in die hende der menschen gekommen; dan soll die ander geburt geschehen und ein mensch widerumb neu geboren werden aus dem wasser und heiligen Geiste, so muß die erste geburt auch vullenkommen und der mensch ganz auf die welt geboren sein. Darumb soll auch in der noth kein teil des leibes, noch das heupt, noch die hende, noch die fusse etc. getaufet werden, sondern solche leibesfrucht mit einem christlichen und gleubigen gebet Gott befholen und im nhamen Christi gebeten werden, Gott wolle gnad vorleihen, das solche kegenwertige frucht in ihre hende gegeben werden und also nach seinem befhell und auf seine gnadenreiche zusage die heilige taufe empfangen möge, wo nicht, das dennoch der liebe barmherzige Vater sich der lieben frucht in gnaden umb seines geliebten Sons Jesu Christi willen annhemen wolle.

Zum sechsten, das sie auch, wen die liebe frucht todt zur welt kommen wurde, dieselben nicht teufen sollen, dan die teufe nicht vor die todten, sondern vor die lebendigen vorordnet etc.

Zum siebenden, das sie in solchem falle die todte frucht ohn alle disputation auf den kirchhoff oder gottesacker begraben sollen und die eltern trösten mit der grossen unaussprechlichen gnad und barmherzigkeit Gottes und nicht zweifeln, solche leibesfrucht, die durch das gebet der eltern und andern Christen, so dabey gewesen, Godt in seine gnad befholen, sei auch von ihme in dem nhamen Christi zu gnaden und ewigen leben angenohmmen.

Und solche erinnerung soll auch allen hebammen semptlich und sonderlich durch den superintendenten zum weinigsten des jhars einmhale widerholet und vorneuert werden etc.

VIII. caput.
Von der beicht.

Weil die beicht und privata absolutio umb vieler wichtigen und grossen ursache willen ein hochnottwendig ding ist in der kirchen Gottes, als erstlich darumb, das die ungeschickten darin von den dingen, so ihnen zu wissen vonnöten, fein richtig unterwiesen werden konnen,

zum andern, das man darin auch kan spuren und abnhemen, ob jemand in der christlichen lehre zunimpt oder nicht,

zum dritten, das diejennen, von welcherer glauben oder bekantnus man zweifelt, notturftliglichen vorhöret werden,

zum vierten, das diejennen, welche in der lehre oder im leben vordechtig oder unrichtig sein, nach notturft konnen vormhanet werden,

zum funften, das die betrubten herzen und blöden gewissen, so trostes vonnöten, und diejennen, so etwa von einem artickel und stucke unterricht begeren, mit demselben desto besser vorsehen werden konnen,

zum sechsten, das einem jeden dadurch die wolthaten Christi vor seine person applicirt werden mugen, so ist auch dieselbe in ihrem gebrauche in dieser kirchen bis dahero behalten und demnach keiner zum hochwirdigen sacrament des wahren leibes und theuren bluts Christi gestatet worden, ehr habe sich dan zuvor bey seinem beichtvatter angegeben, sich vor einen sunder bekant und die privatam absolutionem erlanget, wird auch vorangezeigter ursachen halben billich mit sonderm vleisse also bewahret. Darumb sollen die beichtvätter die leute, welcherer erkentnisse in Gottes wort ihnen nicht grundlich bewust, in der beicht von nottwendigen artickeln vleissig examiniren, die einfeltigen freundlich unterweysen, die halstarrigen ernstlich straffen, damit die ungeschicketen gelehret, die blöden gewissen getröstet[92a] und die ruchlosen mit der drouung des ernsten zorns Gottes widder die sunde zur busse vormhanet und gereizet und also die leute durch die beicht ahn ihrem christenthumb und seligkeit merklich befurdert werden. Wird derowegen auch der alte gebrauch billich gehalten, das man nicht zwen, drey oder mehr auf einmhal zugleich vornimmet, welchs nicht zu dulden ist, sondern einem jeden alleine höret und absolviret.

Es ist auch sehr nutz und gutt, das man schwangere frauen in der beicht vleissig lehret und vormhanet, das sie die liebe leibesfrucht nicht vor eine geringe oder gemeine gabe, sonder vor einen sonderlichen grossen segen Gottes achten und halten, ihme derowegen von herzen vleissig dafur danken und die ganze zeit uber, die sie schwanger gehen, dieselbe vleissig in ihrem andechtigen gebete dem Hern zutragen und befhelen, umb eine gnedige vorlösinge anruffen und bitten und nicht darahn zweifeln, sondern vestiglich gleuben. das ehr ihre gebett gnediglichen erhöret und sich beyde, die mutter und die frucht, umb seines lieben Sohns Jesu Christi willen nach seinen reichen zusagen vätterlichen befholen sein lassen wolle. Und nachdeme diejennen, welchen es ungerate in der geburt gegangen ist, gueten raths und trostes vonnöten haben, ist ihnen derselbe getreulich aus der außlegung Doct. Johannis Pomerani uber den 29. psalmum Davidis[93] vorzuhalten und mitzutheilen.

IX. caput.
Von besuchung der kranken.

Nachdem viel und groß daran gelegen ist, das ein kranker mensch in seiner krankheit woll underrichtet und getröstet werde und solchs vor allen dingen auch ins predigampt gehöret und den pfarherrn als seelsorgern zustehet, so mussen auch alle seelsorger aus obligendem ampt sich sonderlich zum hogsten bevleissigen zu wissen, das sie ihre beichtkinder in der krankheit besuchen und getreulich lehren, wie sie sich gedultiglich in ihrem kreuze vorhalten und gegen ihre anligen mit Gottes

---

92a „die ... getröstet" nur in Abschriften.

93 Vgl. oben S. 126, Anm. 54.

wort trösten mugen, wie ein jeder nach seinen gaben darin wird weiter zu vorfharen wissen, das ehrs vor unserem Hern Godt zu seiner zeit zu verantworten habe. Wan aber einer von einem kranken gefordert wird, ihnen zu unterrichten, zu trösten, zu absolvieren und das heilige sacrament des wahren leibs und bluts Christi zu reichen, so ist es nodt, das ehr sich mit sonderem vleisse erkunde bey den, so bey den kranken sein, auch von ihme selbst, ob er uber die leibliche schwackheit auch innerliche beschwerung und anfechtung habe, als ob ehr mit befindung seines schwachen glaubens und unwirdigkeit oder tentatione particularitatis angefochten werde, ob ehr mit betrachtung seiner grossen mannigfeltigen sunden beschweret, ob ehr mit dem schrecken des zorns Gottes, des ewigen todes und vordamnus beengstiget oder uber den abschied von dieser welt und den seinen bekummert oder ander dergleichen anfechtung in seiner conscientien habe. Und wan man nach solcher vleissigen erforschung erfheret, worin der kranke zum högsten angefochten wird oder worumb ehr vornemblich bekummert und betrubet ist, so muß man auch die vormhanung und trost darnach richten, damit dem kranken solche anligende beschwerunge aus dem sinne gebracht werde, und doch nicht viel spruche auf einen haufen werfen, sondern weinig und auserlesene liebliche spruche fuhren, damit sie der kranke, betrubte mensche desto besser fassen muge.

Da man auch dem kranken die beicht hören soll, da ist es radtsam, das die andern personen, so da zugegen seind, ein weinig abtretten und entweichen, damit der kranke mit dem beichtvatter insonderheit desto vortraulicher alleine reden muge.

Nachdem aber die beicht gethon und gehöret, der kranke nach notturft aus Gottes worte getröstet, zu bestendigem warhaftigem glauben auf die gottsahligen zusagen und Christi vordienst zu christlicher gedult, ungezweifelter hoffnung, andechtigem gebett, feuriger liebe des negsten und ganzem neuen gehorsam vormhanet und nun die communion darauf soll erfolgen, so bereitet man zu der behueff einen tisch fein ehrlich mit feinen reinen tucheren, mit brodt und wein zur communion, und weil solche heilige action nicht eine winkelmesse sein, sondern allwege nach der lehre des heiligen Pauli [1. K 11, 33] in coetu quodam geschehen soll, so ist es billich, das dazu auch das gesinde und kinder im hause sampt anderen, so man von den nachbarn und freunden haben kan, gefordert werden, da alsdan eine kurze erinnerung von dem hochwirdigen abendmahle geschicht und das volk zum ernstlichen gebete fur den kranken vormhanet wird.

Nach solcher vormhanung spricht der diener Gottes das Vatter unser fein langsam und laute, damit die kranke person und das ganze volk mitbeten konne, negst dem Vatter unser recitieret ehr das erste theil der worter Christi von der einsetzung des abentmals: Unser Herre Jesus Christus, in der nacht, da ehr vorraten wart etc. und reichet uff diese wort dem kranken den leib des Hern Jesu Christi. Darnach recitieret ehr das ander theil der wörter Christi von der einsetzung des abentmals: Desgleichen nam der Herr Jesus Christus auch den kelch etc. und reichet uff dieselben dem kranken das blutt Jesu Christi, und darnach spricht ehr: Lasset uns beten[94]: Wir danken dir, almechtiger Herr Godt, das du diesen unseren bruder oder schwester durch diese heilsame gabe hast erquikket, und bitten deine barmherzigkeit, du wollest ihme oder ihr solches gedeyen lassen zu starkem glauben gegen dir und zu herzgrundlicher lieb unter uns allen umb Jesu Christi, unsers Hern willen. Amen. Sampt dem segen: Der Herre segne dich und behuete dich, der Herr erleuchte sein angesichte uber dich und sei dir gnedig, der Herr erhebe sein angesichte uber dich und gebe dir seinen friede durch Jesum Christum, unsern Hern. Amen.

---

[94] Vgl. Luther, Deutsche Messe. 1526; Sehling I, S. 16.

Darmit nimmet der kirchendiener seinen abschied von dem kranken mit diesen oder dergleichen worten: Lieber bruder oder schwester im Hern, nachdem ihr aus Gottes worte getröstet und durch eine fröhliche absolution von allen euren sunden losgesprochen, auch zu mehrer sterkung euers glaubens mit dem leibe und blute Christi erquicket und vorsichert und also allenthalben gnugsam vorwisset seid, das euch alle eure sunde warhaftigen vorziehen und vorgeben sein, das ihr in gnaden Gottes stehen und wir alle samptlich mit euch euer sache Godt im himmel, eurem lieben Vatter, uff seine gnadenreiche zusagen befholen, so wird ehr auch sonder zweifel euer krankheit als ein getreuer frummer Godt und Vater zum allerbesten wenden, als es euch nutz und gutt ist ahn leib und sehele. Darumb seit getrost und sprecht immerdar: Her, himmlischer Vatter, hie bin ich, dein liebes kind und dein diener oder dienerin, machs mit mir nach deinem willen, alleine fuhre mich nicht in vorsuchung, sondern erlöse mich von allem ubel. Amen. Und weil ihr euch also frölich zu Godt ganz und gar begebet, so wunsche und bitte ich, Godt wolle euch in solchem glauben, gedult, hoffnung und anruffung gnediglichen erhalten durch Christum, unsern Hern. Amen. Friede sey mit euch. Amen.

X. caput.
Von begrebnissen.

Weil wir wissen, das der mensche nicht wie ein ander unvornunftiges vieh hinsterbet, sondern die Christen eine gewisse auferstehung des vleisches und nach diesem leben ein ewiges leben gleuben und demnach billich, das die begrebnissen in der gemeine Gottes nach dem exempel Abrahae, Jacob etc. ehrlich gehalten und geburlichen vorrichtet werden, so pflegt man alhie auch der gleubigen leiche mit leutende der glocken und christlichen gesengen der schuler fein erbarlich und christlich zur erden zu bestettigen, dabey man auch diesen gebrauch bis daher gehalten, das das ganze ministerium oder je etliche aus ihrem mittel auf des vorstorbenen seines beichtvattern anzeigung und bitte zum gezeugnus seines glaubens mit zur begrebnus gehen.

Wo aber jemand gefunden wird, der kein membrum communionis ist oder in einer raumen zeit, wie in dem capittel von der kirchenzucht weiter vormeldet wirdet, nicht zum nachtmhale des Hern gewesen, mit einem solchem pflegt gedachtes ministerium, weil man ihme seines glaubens gewisse gezeugnus nicht geben kan und geschrieben stehet: Du solt kein falsch gezeugnus reden widder deinen negsten, nicht mit zum begrebnus zu gehende.

Wird auch nicht gestatet, das man diejennen, so mit falscher lehre behaftet gewesen seind und sich zu dem almechtigen Godt vor ihrem absterben nicht haben bekeren wollen oder sunst ein unbusfertiges ergerliches leben gefuhret, in offentlichen sunden gestecket, widder alle vormhanung darinne vorharret und also hingestorben seind, mit schulern oder christlichen gesengen zur erden bestettigen magk.

XI. caput.
Von vertrauen und segnen braut und breutigams.

Nachdem der ehestand eine sonderliche ordnung Gottes ist, dadurch das menschliche geschlechte erhalten und dem almechtigen eine kirche auf dieser welt gesamlet wird, und aus vielen christlichen ursachen nötig, das die zusahmenfugung der eheleut offentlich und in der gemeine geschehe, damit nicht alleine der ehestand soviel desto ehrlicher gehalten, sondern auch alle vorbottene vormisschunge desto baß mugen vorhuetet werden, so helt mans demnach damit also, das man niemands zusahmengibt, es haben sich dan braut und breutgam zuvor zu dreyen underschiednen mhalen auf drey nacheinander folgende Sontage oder auf zwey Sontage und einen einfallenden festtag auf der kanzel nach geschehener vormittagspredigt zu neun schlegen offentlichen vor der ganzen gemeine ungefehr mit diesen oder dergleichen worten aufbieten lassen: Es gedenken sich N. und N. nach göttlicher ordnung in den heiligen ehestand zu begeben, lassen sich der-

wegen zum ersten, andern und dritten mhal aufbieten, damit, so jemand geburliche einsprach hette, nun sprechen muge und schweigen hernachmals, begeren auch, die christliche gemeine den lieben Gott vleissig vor sie bitten muge, ehr ihnen denselben gnediglichen segnen, zur zeitlichen wolfart des leibes und ewiger seligkeit der sehlen geraten lassen wölle.

Wo aber billiche und erhebliche ursache vorhanden, da pflegt man sie auch woll mit vorgehender bewilligung des superintendenten auf gnugsahme vorsicherung vor allerley ansprache auf einen Sontag zweymhale, als nach der ersten und andern predigt, aufzubieten.

Und damit alle dink desto ehrlicher zugehen und mit desto grösserer andacht geschehen muge, so gestatet man auch niemande, das ehr sich in dem hause oder nach der ersten predigt in der kirchen mag zusamengeben lassen, sondern geschehen alle vortrauungen braut und breutgams umb guter christlicher ordnung willen entweder des Sontags vormittags umb zehen schlegen oder des Montags umb zehen uhr in der kirchen vor dem hohen altare, es wehre dan, das ein erbar hochweiser radt dieser stadt mit rade des erwirdigen ministerii aus sonderlichen ursachen hirinne dispensieren wollte.

Es wird auch aus sonderlichen bedenklichen ursachen (welche in dem buche, darinnen die acta ministerii vorfasset und mit D. gezeichnet ist, weiter zu befinden) nicht gestattet, das sich jemand im dritten gradt gleicher linien alhie befreyen mag. Gleichsfals wird auch niemande leichtlich ohne hochdringende nott und erhebliche gnugsame ursachen vorgunnet oder gestattet, das ehr in dem heiligen Advente oder in der fasten hochzeit mag halten.

Und wirt mit der copulation ohngefehr ein solcher process gehalten, wen braut und breutgam vors hohe altar gefuhret und dem Hern vorgestellet worden, so list der diener gottlichs wortes, der da ahn Gottes stadt die copulation vorrichten soll, entweder die wort der einsetzung des heiligen ehestands aus dem treubuchlein Lutheri [95] oder thuet erstlich eine kurze vormhanunge von demselben, daraus braut und breutigam sampt andern, so dabey seind, nötige lehre und heilsahmen trost konnen fassen. Darnegst vormhanet ehr sie sampt dem volke, so da vorhanden, zum heiligen christlichen gebete, damit der almechtige guetige Godt denselben in ihren herzen lebendig machen und ihnen mit allen gleubigen seinen gnedigen segen reichlich befinden lassen wolle, und betet darauf das heilige Vater unser etc.

Nach geschehenem gebete spricht ehr erstlich den breutgam also ahn: N., weil ihr ohn zweifel darumb hie gegenwertig erscheinet, das ihr euch nach sonderlicher ausvorsehung Gottes, euerer eltern und gueter freunde rath, auch eueren eigenen hiebevor gegebenen volbort [96] N., hie bey euch stehende, itzund ehelich vortrauen und geben zu lassen gedenket, seid auch des christlichen vorhabens und gueten willens, das ihr mit derselben in dem heiligen ehestande christlich, friedlich und erbarlich leben, beyde, guets und böses, wie es euch der liebe getreue Godt nach seinem gnedigen willen zu euer wolfart und seligkeit besten wird auferlegen und zuschicken, mit christlicher geduld ertragen und nichts als den zeitlichen todt alleine von ihr scheiden zu lassen gedenket, so wollet ihr euch solcher entlichen und beschlossenen meinunge hie vor Godt almechtigen, seinen lieben heiligen engelen und dieser christlichen gemeine mit einem offentlichen, bestendigen und unwidderrufflichem jha erkleren.

Und wen der diener des worts das offentliche jha nebenst dem treueringe von dem breutigam empfangen, so spricht ehr die braut auch eben auf dieselbe weyse oder mit denselben worten ahn, lest sie sich ihrer meinung gleichsfals auch mit dem offentlichen, bestendigen ja erkleren und den treuring vorreichen und vorwechselt alsdan dieselben dermassen, das ehr der braut ring dem breutigam und des breutigams rink

---

[95] Bek. Schr. S. 532 f.

[96] = Zustimmung.

der braut uber den rechten goltfinger sticht, lest sie sich darauf die rechter hende untereinander geben oder nimmet der braut rechte hand und legt sie in die rechter hand des breutigams und spricht: Nachdem der Herr Christus selber Matthei an dem 19. capittel [6] sagt: Was Godt der Herr zusahmengefuget hat, dasselbe soll kein mensche scheiden, und sich dan nun diese beyde personen als N. und N. durch ausvorsehung Gottes ehelich zusahmen begeben, wie sie dasselbe mit dem offentlichen ja bekant, mit vorwechselung der treuringe und darreichunge der hende bestetiget, so spreche ich sie darauf ampts halben ahn Gottes stadt ehelich zusahmen in dem nhamen des Vatters und des Sohns und des heiligen Geistes, sampt dem segen: Der Herr segne und behuete euch ahn leib und sehle von nun ahn biß zu ewigen zeiten umb unsers Hern Jesu Christi willen. Amen.

Von den vorurtheilten misthetern, wie man dieselben pflegt zu besuchen und trösten. XII. caput.

Nachdem Godt der almechtiger niemande, auch den allergrössesten sundern, seine gnade nicht absagt, sondern dieselben, soferne sie sich alleine warhaftigen zu ihme bekeren lassen, herzlich gerne annimmt, wie da geschrieben stehet Ezechielis cap. 33 [11]: So whar als ich lebe, spricht der Herr, ich habe kein wolgefallen ahn dem tode des gottlosen, sondern das sich der gottloser bekere von seinem wesende und lebe, und daselbst ahn dem 18. capitel [21 f.]: Wo sich der gottlose bekeret von allen seinen sunden, die ehr gethon hat, und helt alle meine rechte und thuet recht und woll, so soll ehr leben und nicht sterben, aller seiner ubertrettung, die ehr begangen hat, soll nicht gedacht werden. Und der sehelsorger ambt erfurdert, das sie sich jederzeit aufs allergetreuligste darnach bearbeiten sollen, wie sie viele sehelen retten und dem Hern zubringen mugen, so werden demnach von diesem ministerio auch die allergrössesten und grobesten sunder nicht vorschmadet oder vorworfen, sofern sie immer zu gewinnende stehen, sondern wird umb ihre bekehrung hochstes vormugens mit ungespartem vleisse gearbeitet und gestritten. Darumb so oft es sich zutregt, das jemand umb seiner mishandlung willen von der obrigkeit hirselbst gefenklich eingezogen und zum thode vorurtheilt werden soll, auf das seine seele dennoch nicht vorloren, sondern zur seligkeit erhalten und gerettet werden muge, so helt man derowegen damit diesen gebrauch: wen einem solchen durch die gerichtsbefhelichhaber die sentenz des todes den nachmittag umb eins angezeigt und gesprochen werden soll, so lassen sie dieß dem superintendenten umb zehen oder elf[96a] schlegen zuvor wissen, welcher darauf das ganze ministerium zu zwolf schlegen per vices einmhal in S. Johans, das ander mhal in S. Lamberts, zum dritten mhale in S. Niclas kirchen[97] zusahmen foderen und diß ihnen selbst vormeldet oder durch einen von seinen collegis anzeigen lest, das ein armer sunder vorhanden, welcher umb seiner ubelthaten willen den folgenden tag vom leben zum todte gebracht werden soll, das sie derowegen die ordnung machen wollen, wehr mit ihme hinaussengehen und welche stunde ihne ein jeglicher trostes halben besuchen soll. Wird damit auch solche ordnung gehalten, das allwege der senior in dem ministerio, und so derselbe nicht einheimisch oder gesund ist, der subsenior, mit den gerichtsbefhelichabern in die gefenknusse gehet und ihne nach empfangener sentenz tröstet und beredet, das ehr sie mit gedult aufnheme und sich gehorsamblich in die auferlegte und wolvordiente straffe ergebe. Darnegst werden von den andern, so allein ein vorurtheilter vorhanden ist, zwene, so ihrer zwen seind, drey oder vier und so forthan nach gelegenheit aus gedachtem ministerio, die mit ihme aus dem gefenknus vors gerichte und von dannen zur walstadt gehen sollen, vorordnet, welchs ordine umbgehet von dem eltisten bis auf

---

96a Im Original: zwolf.

97 Vgl. oben S. 652, Anm. 10 ff.

die jungsten und von ihnen widderumb uff die eltisten, allein den superintendenten und senior ausgenohmen etc., und von den anderen, so nicht mit hinausgehen, gehet einer nach dem andern zu ihme ins gefenknus und redet eine stunde oder anderhalb mit ihme zu troste aus Gottes worte, betet auch mit ihme umb einen wahren, vesten glauben, christliche gedult und gehorsam, sampt einem seligen ende. So oft einer von ihme gehet, lest man ihn eine ganze oder eine halbe stunde alleine, damit ehr den gehörten trost bey sich bedenken, darinne prueffen, und was ihme mangelt, von dem folgenden forderen kan, und dasselbe helt man also bis auf den abend umb zehen schlegen, dan da lest man ihne die nacht, das ehr ruhen mag, mit den dieneren, so auf ihn warten, alleine.

Den andern morgen gehet einer umb funf schlegen widderumb zu ihme und bleibt gemeintlich ungefehr anderthalb stunde bey ihme, so lange ein ander in seine stedte widerkumpt, und diß alles helt man so lange also, bis das ehr ausgefuhret wird. Es zeiget auch allewege einer, der da seine zeit bey ihme gewesen ist, dem andern, so ihme folget, mit vleisse ahn, was ehr zugenohmmen oder worinne es ihme noch mangelt, damit ehr nach aller notturft mit heilsahmer lehre und lebendichmachendem troste desto besser vorsehen werden moge. Wird auch den morgen in der kirchen, da man alsdan predigt, die gemeine, getreulich vor ihm umb einen wharen glauben und sehlige stunde zu bitten, vormhanet. Wen ehr den trost göttliches wortes zulest und es begerende ist, wird ihme auch von einem, welchen ehr selbst erwehlet, auf seine vorgehende beicht und bekantnus die heilige absolution gesprochen und der whare leib nebenst dem theuren bluthe Christi in dem heiligen und hochwirdigen sacramente vorreichet, und in summa wird nichts underlassen, das ihme zu troste und sterkung des glaubens dienen mag.

1. Dan so einer vorkumpt, der die grosheit seiner sunde nicht erkennet, in unbusfertigkeit stecket und sich vordunken lest, die obrigkeit thue ihme unrecht etc., der wird durch die predigt und erinnerung des gesetzes zur erkantnus derselben gebracht und zu wharer reu [97a] und leid vormhanet.

2. So auch einer nicht gerne wolte sterben, sondern grosse begierlicheit und lust oder willen hat zu leben, deme helt man vor die vielfaltige und grosse muhseligkeit dieses lebens und erinnert ihme, wie wir je leng je mehr sundigen und demnach nicht besser ist, dan je ehe je lieber zu sterben, daher auch die allerheiligsten Gottes in ansehung solcher gebrecklicheit je ehe je lieber zu sterben begeret haben, wie der liebe S. Paulus selber spricht [Phil 1,23]: Ich begere aufgelöset zu werden und mit Christo zu seinde; dan weil deme also ist und die heiligen Gottes selbst ihre grosse zuneigung zu sundigen befunden und bekennen mussen, so soll je viel mehr ein solcher offenbarer, grosser und grober sunder, der seiner bösen natur und gottloses leben halben auch vor der ganzen welt straffbar und vordamlich ist, von ganzem herzen bitten, wunschen und begeren, das ihme sein leben nach seinem vordienste von der geburlichen obrigkeit nur vorkurzet, seinem bösen fleische und bluthe und arger zuneigung mit eisen und stall, wasser und feur etc. gewehret und gesteuret werde, auf das alleine sein allergnedigster Godt und Vatter, der ihn durch Christum von sunden und ewiger vordamnus gefreyet hat, ihn nach seiner grossen barmherzigkeit in sein reiche nhemen wolle, damit ehr nicht ferner oder weiter von ihme erzurnet werde und also lang undankbar gegen seinen barmherzigen Gott und Vatter gefunden werde.

3. Wen einer ungedultig ist, die straffe auf sich zu nhemen, so wird ehr umb seiner schuldigen pflicht willen zur gedult und gehorsahme vormhanet; den der da schuldig ist, je billich auch geduldig sein soll, wie der prophet Micheas ahm 7. cap. [9] sagt: Ich will des Hern zorn tragen, dan ich habe mich widder ihn vorsundiget, ja, das ehr Godt dem Vatter aller gnaden

---

[97a] Im Original: ruhe.

von ganzem herzen höchlich und vleissig dafur soll danken, das ehr ihnen nicht auf seiner frischen thatt erwurgen, den hals absturzen oder sunst umbbringen, in seinen sunden sterben und ewiglich vorloren werden lassen hat, sondern ihme solche gnade noch beweyset, das ehr ihme seinen ende, sich mit allem vleisse darauf zu schicken, zuvor vorkundigen und wissen, auch getreulich anzeigen und lehren lest, wie ehr seliglichen sterben soll, auch seine gnade von vorgebung der sunden anbieten und von der ewigen seligkeit vorwissen lest.

4. So einer ahn der gnadenreichen barmherzigkeit Gottes und vorgebung der sunden zweifelt oder vor dem greulichen und ernstlichen zorn Gottes widder die sunde erschrecket, blöde im gewissen und schwach im glauben ist, ein solchen werden die trostspruche von der grundlosen barmherzigkeit Gottes und deme reichen vordienste Christi nebenst dem exempel Adae und Evae, Davidis, Manassis, Nabuchodonosers, des zollners, Mariae Magdalenen, des schechers ahm kreuze, Petri, Pauli und anderer grossen und groben sunder und sunderinnen, welcher Godt almechtiger aus lauter barmherzigkeit zu gnaden angenohmmen hat, vorgehalten und mit sonderm vleisse getreulich und wol eingebildet.

5. Wo auch jemands vor dem schwert, stricke, wasser oder feuer etc. grauset oder vor der peine, so ehr erleiden soll, erschrecket, deme helt man vor die gnedigen zusagen Gottes, darin ehr sich vorsprochen, das ehr daselbst bey ihnen in der nott sein, all ihre marter und peine linderen und kurzen wolle, wie ehr spricht in dem 91. psalm [14 f.]: Ehr hat mein begeret, ich wil ihm aushelfen, ich will ihn beschutzen, dan ehr kennet meinen nhamen, ehr ruffet mich ahn, so will ich ihn erhören, ich bin bey ihme in der nodt, ich will ihn herausserreissen und zu ehren machen. Item Matthei 11. cap. [28]: Kommet zu mir alle, die ihr muhselig und beladen seid, ich will euch erquicken, nebenst den exempeln Laurentii [98], Stephani [Act 7], item Agathae [99], Blandinae [1], welche Gott almechtiger also gegen den todt gerustet und gesterket hat, das sie von herzen frölich zum todte als zum tanze gegangen seind.

6. So sich aber einer vor der weltlichen schande entsiehet und scheuet etc., denselben tröstet man mit der zusage der ewigen herligkeit, so darnach soll erfolgen und kommen, wie da geschrieben stehet Philip. 3 [20 f.]: Unser wesen ist im himmel, darher wir auch vorwachten des heilandes Jesu Christi, des Herrn, der unseren nichtigen leib vorklaren wird, das ehr gleich werde seinem vorklaredem leibe, nach der wirkunge, da ehr sich auch alle ding kan mit undertheinig machen, und wie wir in dem psalm [Ps 106,2 f.] singen: Es lebet kein man, ders aussprechen kan, die glori und das ewige lohn, das Godt den seinen wird schenken; den wiewoll der liebe S. Petrus [1. Petr 4,15] sagt, die Christen sollen nicht leiden als mörder, diebe oder ander ubelthäter, dennoch wen es gleichwoll also geschicht, das einer umb seiner offentlichen sunde willen leiden soll oder muß, so kans nicht desto weiniger geschehen, das aus einer mehr den alzuwoll vordienten straffe ein heiliges leiden werde, welchs Godt almechtigen ebenso angeneme sey und wolgefalle, als der allerheiligesten merterer leiden gewesen ist oder sein mag. Dan wo ein solcher sunder die großheit seiner sunde in seinem herzen fhulet und erkennet, dieselbe offentlich vor Godt und menschen zustehet und bekennet, das sie ihme von herzen gereuen und leid seind, gleubt und vortrauet auch warhaftigen, das sie ihme aus lauter gnade und barmherzigkeit Gottes umb des ge-

---

98 Vgl. oben S. 398 u. Anm. 17.

99 Märtyrerin unter Dezius (?) zu Catania auf Sizilien. Sie soll nach schweren Mißhandlungen im Gefängnis gestorben sein. Ihr Tag ist der 5. Februar. Vgl. F. v. Sales-Doyé, Heilige u. Selige d. röm.-kath. Kirche I. 1929, S. 26.

1 Märtyrerin unter Marc Aurel zu Lyon. Sie soll den anderen Märtyrern noch Mut zugesprochen haben, bis man ihr als der letzten die Kehle durchschnitt. Ihr Tag ist der 2. Juni. Vgl. F. v. Sales-Doyé, a. a. O. S. 137. — Vgl. die Schilderung bei Euseb, Hist. eccl. V, 1, 17 ff.; MSG 20, 416 ff.; Schwartz, S. 173 ff.

horsambs und bezhalunge Christi willen vorgeben werden und die wolvordiente straffe gehorsamlichen und geduldigen auf sich nimmet, so wird sie ihme gewislich durch denselben Hern Jesum Christum, die unvorwelkliche krone der ewigen herligkeit zu erlangende, geheiliget, nicht anders denn dem schecker ahm kreuze, sobalde ehr seine sunde erkennet und bekennet, den Hern Christum in wahrem glauben umb gnade anruffet und bittet, die vordiente straffe seiner sunden guttwilliglichen uff sich nimmet, in derselben geheiliget ist und die fröliche stimme gehöret hat [Luk 23,43]: Warlichen, ich sage dir, heuten soltu mit mir im paradise sein. Und soll dieß zwar niemand[1a] vorwundern, das die ubelthätter durch den glauben in ihrer wolvordienten straffe ebensowoll als die unschuldigen merterer geheiliget werden; dan wie jenne in ihrem leiden ein gewisses gezeugnus geben von Christo und seinem evangelio, also zeugen diese mit ihrer straffe von dem gesetze Gottes und seiner gerechtigkeit und seind andern leuten ein offentlich exempel, darahn sie sich spiegeln konnen, die sunde mit hoherm vleisse zu vormeiden und ihr leben ernstlichen zu besseren, auf das sie nicht gleicherweyse gestraffet werden mugen, welchs gewislich ein heiliges werk, Gott ein angenhemer gehorsam und wolgefelliger dienst ist.

XIII. caput.
Von der kirchenzucht.

Es ist der ewige und unwandelbare wille des almechtigen Gottes, das seine heilige christliche kirche von allen andern volkern und menschen auf erden, als heiden und ungleubigen, underschieden und erkant werden soll, wie der Herr Christus selber spricht Johan. 13. cap. [35]: Dabey wird jedermann erkennen, das ihr meine junger seid, so ihr euch untereinander beliebet.

Dan darumb hat ehr derselben auch etliche gewisse kennezeichen und merke vorordnet, dabey sie von der ganzen welt unterscheiden und erkant werden kan, als da seind: Zum ersten die unvorfelschte lehre des heiligen godtlichen worts, davon der Herr Christus sagt Johan. 8. cap. [47]: Wer von Godt ist, der höret Gottes wort, ihr horets nicht, darumb seid ihr nicht von Godt, und Johan. 10. cap. [47]: Meine schefflein, die hören meinen stimmen.

Zum andern: der rechte gebrauch der heiligen und hochwirdigen sacramenten, wie da geschrieben stehet: Wehr da gleubet und getauft wird, der wird sehlig werden. Item: Nemet hin und esset meinen leib und trinket mein blutt zu meiner gedechtnis.

Zum dritten: der christliche gehorsam, den alle gleubigen dem heiligen worte und predigampte zu leisten schuldig und pflichtig seind, wie Christus selber zu seinen jungern spricht Johan. 8. cap. [31]: So ihr bleiben werdet in meiner rede, so seid ihr meine rechte junger, und als die epistel zun Hebreern ahn dem 13. [17] lehret: Gehorchet euren furgengern und thuet euch unter sie, dan sie wachen uber euer seelen als die da rechenschaft dafur geben sollen, uff das sie das mit freuden thuen und nicht mit sufzen, dan das ist euch nicht zutreglich.

Und seind diese dreyerley kennezeichen eben darumb in der kirchen Gottes vonnöten, das man Godt almechtigen selbst nach seinem heiligen göttlichen wesen und gnedigem willen allein aus seinem heiligen göttlichen worte muß erkennen lernen, wie da geschrieben stehet Johan. 1. cap. [18]: Niemand hat Godt je gesehen, der eingeborner Sohn, der in des Vatern schos ist, der hat es uns vorkundiget, und Johan. 8. cap. [31]: So ihr bleibet in meiner rede, so seid ihr meine rechte junger und werdet die warheit erkennen, und die warheit wird euch frey machen.

Allein durch die heiligen sacramente muß unsere glaube gesterket, von seiner gottlichen gnaden, vorgebung der sunden und ewiger seligkeit vorwisset werden.

Und durch den auswendigen christlichen wandel mussen wir vor den menschen den rechten,

---

[1a] Druckvorlage: „kiemand".

wharen und lebendigen glauben, den man inwendig in dem herzen hat, bezeugen, wie der Herr spricht Matt. 5 [16]: Lasset euer leicht also leuchten vor den leuten, auf das sie eure gute werke sehen und euren Vatter in dem himmel preisen.

Darumb wo gemelte drey kennezeichen nicht vorhanden seind, oder eins von denselben mangelt, da kan gewislich keine rechte, wahre, heiliche christliche kirche sein, sondern wie sehr es auch gleizet und wie herlich es vor den leuten scheinet, so ists doch in der warheit nichts dan eitel heidensch wesen und lauter hucheleye, wie ahn den phariseern und papisten etc. augenscheinlich zu sehende ist. Dan wo man das reine wort Gottes nicht hat oder höret, da kan nimmer keine rechte und wahre erkentnus Gottes sein, sondern ist eitel unwissenheit und finsternus, wie Esaiae 8 [20] geschrieben stehet: Nach dem gesetze und gezeugnusse, werden sie das nicht sagen, so werden sie die morgenröte nicht haben, item Matth. 16. cap. [17]: Fleisch und blutt hat dir das nicht geoffenbaret, sondern mein Vatter in dem himmel.

Wo man die heiligen und hochwirdigen sacramenta nicht gebrauchet, da kan man keine gemeinschaft mit Christo haben, auch seiner gueter und wolthaten nicht teilhaftig werden. Und wo der christlich gehorsam nicht ist, da kan keiner Gottes kind sein, wie der heilige apostel Johannes in seiner ersten epistel ahn dem dritten capittel [7—9] sagt: Kindlein, lasset euch niemand vorfuhren, wehr recht thuet, der ist gerecht, gleich wie ehr gerecht ist. Wer sunde thutt, der ist von dem teufel, dan der teufel sundiget von anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, das ehr die werke des teufels auflöse. Wehr aus Godt geboren ist, der thuet nicht sunde, dan sein sahme bleibet bey ihme, und kan nicht sundigen, dan ehr ist von Godt geboren. Darahn erkennet man, welche die kinder Gottes und die kinder des teufels seind. Wehr nicht recht thuet, der ist nicht von Godt.

Das wir derwegen nun eine rechte und whare erkentnus des gnedigen und gueten willen Gottes haben, uns von grund unsers herzen auf seine grosse barmherzigkeit veste vorlassen mugen, alls gutes zu ihme vorsehen konnen und unsern glauben mit einem christlichen wandel vor der ganzen welt, soviel muglich ist, bescheinen und also ein gewisser unterscheid zwisschen uns und den ungleubigen gespuret werde, so seind die obermelte drey kennezeichen allen Christen jederzeit vonnöten.

Und wie nun der almechtige Godt will, das seine heilige christliche kirche uff erden von allen andern volkern unterscheiden werden soll, und zu der notturft auch solche gewisse kennezeichen gnediglichst vorordnet hat, dabey sie von ihnen erkant und unterscheiden werden kan, so will ehr auch nicht alleine, das die seinen der ungleubigen gesellschaft mit hochstem vleisse vormeiden und sich von ihrer gemeinschaft genzlich enthalten sollen, wie in der 1. zun Corinth. ahm 10. cap. [14] geschrieben stehet: Darumb, meine liebesten, fliehet von dem gotzendienste, 1. Cor. 10 [21]: Ihr kunt nicht zugleich trinken des Hern kelch und der teufel kelch, ihr kunt nicht zugleich theilhaftig sein des Hern tisches und des teufels tissches, und Ephe. 5. cap. [11]: Habt keine gemeinschaft mit den werken der finsternus, straffet sie aber vielmehr, sondern das sie auch vleissig aufsehen haben sollen, das unter ihnen nicht falsche Christen und heuchler heufig einschleichen, welche die gemeine ergeren und den widersachern das evangelion zu lesteren, auch sunst zu allgemeinen straffen und beschwerungen ursach geben, daraus dan erfolget, das man diejennen, die falscher lehre beyfall geben, dieselbige vortedigen oder aussprengen, 2. die da selten oder nimmer zum hochwirdigen und heiligen sacrament gehen oder vorechtlich davon reden, 3. welche ein ergerliches leben fuhren, in offentlichen sunden stecken und vorharren, keinesweges vor rechte oder whare Christen halten,

sondern davon viel mehr absondern soll, nicht anders (wie der heilige Chrysostomus sagt [2]) als in einer herde, darinnen viel gesundes viehes ist und auch viel reudiges, vonnoten ist, das dieses von dem gesunden abgesondert werde, also auch in der kirchen, darinnen etliche gesunde seind, etliche reudige.

Ja, wie ein erfarner und getreuer arzt die unheilsahmen schaden und vorgifteden glidtmass von den gesunden pflegt abzuschneiden, also mussen auch die unbusfertigen und bösen von den godtsehligen und frommen abgeschnitten und ausgesundert werden, wie dasselb die schrift offentlichen bezeuget und von denen, so in der lehre nicht richtig seind, in der andern epistel Johannis gesagt wird [10 f.]: So jemand zu euch kumpt und bringt diese lehre nicht, den nehmet nicht zu hause und grusset ihn auch nicht, den wehr ihn grusset, der hat gemeinschaft mit seinen bösen werken, und 1. Corinth. 1 [Tit 3, 10]: Einen ketzer nach einer und der andern vormhanunge vormeide, und Galat. 1. cap. [8]: So euch jemand ein ander evangelion predigt, dan das ihr empfangen habt, der sey vorflucht, ja auch wir oder ein engel vom himmel euch wurde ein evangelion predigen anders, dan wir euch gepredigt haben, das sey vorflucht, und in dem 2. cap. [14] der Offenbarung Johannis wird der engel zu Pergamon gestraffet, das ehr bey sich leidet, welche die lehre Balaam halten.

Und von denen, so ein ergerliches leben fuhren, sagt Christus selber Matt. 18. cap. [17]: Haltet ihnen als einen heiden und zollner, und 1. Corinth. 5. cap. [11] sagt Paulus: Ich habe euch geschrieben, das ihr nichts mit ihnen sollet zu schaffen haben, nemblich, so jemand ist, der sich lest einen bruder nennen und ist ein buler, ein geyziger, ein abgöttischer oder ein schelter oder ein trunkenbolt oder ein reuber, mit demselben solt ihr auch nicht essen, und 2. Thessalo. 3. cap. [6 f.]: Wir gebieten euch aber, lieben bruder, in dem nhamen unsers Hern Jesu Christi, das ihr euch enthaltet von allem bruder, der da unordentlich wandert und nicht nach der setzung, die ihr von uns empfangen habt; wente ihr wisset, wie ihr uns sollet nachfolgen.

Dan diesem allem nach hat der Adam den Cain, nachdem ehr den Abel erschlagen, nicht lang in der gemeine Gottes leiden wollen, sondern aus derselben (wie der erwirdiger herr Doct. Martinus Lutherus uber das erste buch Mosis cap. 4 [3] bezeuget) vorstossen, hat auch dem Seth ein austrucklich befhelich gegeben, das ehr und alle seine nachkommen, die Cainischen, weil sie von der gemeine Gottes abgesondert, meiden solten, ut neque politice per coniugia neque ecclesiastice per cultus cum ipsis miscerentur etc.

Und ist solches auch nicht alleine mit den Cainischen bis auf die sintflus [!], sondern hernachmals allewege von allen getreuen lehrern mit allen gottlosen und unbusfertigen also gehalten worden, wie demnach der heilige apostel Paulus nicht alleine 1. Timoth. 1. cap. [20] den Hymenaeum und Alexandrum als ketzer dem sathana gegeben, das sie gezuchtiget wurden, nicht mehr zu lestern, und auch die heiligen synodi die ketzer gebannet und von der gemeine abgesondert, sondern ehr hat auch den incestuosum bey den Corinthern gebannet und von der gemeine abgesundert bis solange, das ehr warhaftige busse gethon und sich ernstlich bekeret hat [1. K 5]. Als auch der Tertullianus in seinem Apologetico cap. 39 [4] de disciplina ecclesiastica Christianorum sui temporis bezeuget, ubi inquit: Corpus sumus de conscientia religionis et disciplinae veritate et spei foedere. Coimus in coetum et aggregationem, ut ad Deum quasi manu facta precationibus ambiamus orantes. Haec vis Deo grata est. Oramus etiam pro imperatoribus, pro ministris eorum ac potestatibus, pro statu saeculi, pro rerum quiete, pro mora finis. Coimus ad literarum divinarum commemorationem, si quid praesentium temporum qualitas aut prae-

[2] Homilia contra ludos et theatra, 4; MSG 56, 268.

[3] Vgl. Vorlesungen über das 1. Buch Mose. 1535—45; WA 42, S. 209 f., 220, 222, 226 ff.

[4] MSL 1, 468 ff. CSEL 69, 91 f.

monere cogit, aut recognoscere. Certe fidem sanctis vocibus pascimus, spem erigimus, fiduciam figimus, disciplinam praeceptorum nihilominus inculcationibus densamus. Ibidem etiam exhortationes, castigationes et censura divina. Nam et iudicatur magno cum pondere, ut apud caeteros de Dei conspectu, summumque futuri iudicii praeiudicium est, si quis ita deliquerit, ut a communicatione orationis et conventus et omnis sancti commertii relegetur. Praesident probati quique seniores honorem istum non pretio, sed testimonio adepti. Neque enim pretio ulla res Dei constat etc.

Item wie der heilige bisschoff Ambrosius den römischen kayser Theodosium darumb, das ehr in der straff der von Thessalonica zuviel gethan, auch nicht in den tempel zu gehen oder unter die gemeine des Herrn zu kommen vorgunnen oder gestatten wollen, bis so lange, das ehr sich mit Godt dem Herrn widderumb vorsönet[5], und als der Augustinus in epistola ad Macedonium schreibet:[6] Nam quosdam quorum crimina manifesta sunt, a vestra (id est magistratus) sententia liberatos, a societate tamen removemus altaris, ut poenitendo placare possint, quem peccando contempserant.

Diesem exempel der patriarchen, propheten und apostolen, ja aller frommen bisschoffe und ganzer christenheit seind alle gleubigen umb vieler erheblichen, wichtigen, grossen und unvormeidlichen ursache willen mit allem ernste und vleisse nachzusetzen schuldig und pflichtig, wie der Paulus sagt Philip. 3. cap. [17]: Folget mich, lieben bruder, und sehet uff die, welche also wanderen, als ihr uns habt zum vorbilde etc., als nemblich zum ersten umb des ernstlichen gebots willen unsers Hern Gottes, deme wir uns alle miteinander und insonderheit die, so da rechte und wahre Christen sein wollen, billich gleichformich machen sollen, wie in dem 2. ps. [10—12] Davidis geschrieben stehet: So seid nu klug, ihr könige, und last euch zuchtigen, ihr richter im lande, dienet dem Hern mit fruchten und freuet euch mit zittern, kusset den Sohn, das ehr nicht zurne und ihr den weg vorlieret.

Zum andern umb gelegenheit willen des ampts, nachdem die diener der kirchen wie Ezech. 3. [17] und 33. cap. [2] geschrieben stehet, von Godt almechtigen zu wechtern gesetzt seind, das sie die sunde mit allem ernste straffen und dem bösen, soviel immer muglich ist, wehren sollen, damit sie sich frembder sunde nicht theilhaftig machen und der Herr der zuhörer blutt nit von ihren henden fordern durfe.

Zum dritten, das der bindeschlussel ebenso woll als der löseschlussel gebraucht werde, wie der Herr Christus den einen sowoll als den andern zu gebrauchende befholen hat, unus enim et idem est tum doctrinae, tum disciplinae ecclesiasticae author, quorsum igitur unam verbi partem altera repudiata reciperemus, daher der erwirdiger her D. Martinus Lutherus in seinem buche Von den schlusselen sagt:[7] Es soll ja der eine so woll im brauch gehen, wie der ander, dan Christus hat sie beyde gegeben, das sie beyde sollen im brauch gehen und seinen Christen helfen. — Und seind auch alle beyde schlussel aus dermassen nötige stucke in der christenheit, dafur man Godt nimmer zu vollen danken kan, derhalben wir die lieben schlussel al beyde theur und wert sollen haben von grund unseres herzen, alse unsere zwen unaussprechliche schetze und kleinoth fur unser seelen; dan der liebe man, der treuer herzlicher bisschoff unser seelen, Jesus Christus, hat woll gesehen, das seine liebe Christen gebrechlich, dazu vom teufel, fleisch und welt mannigfeltig und ohn aufhören angefochten, zuweilen fallen und sundigen wurden, dargegen hat ehr diese erzeney gesetzt, den bindeschlussel, das wir nicht zu sicher in der sunden, vormessen, rohe und vorrucht pleiben, den löseschlussel, das wir auch

---

[5] Vgl. Ambrosius, De obitu Theodosii, 34; MSL 16, 1396 f.; Paulinus, Vita Ambrosii, 24; MSL 14, 35. Der Bericht des Paulinus ist jedoch nicht zuverlässig; vgl. H. v. Campenhausen, Ambrosius v. Mailand als Kirchenpolitiker. Arbeiten zur Kirchengesch. 12. 1929, S. 239 f.

[6] Ep. CLIII, 3, 6; MSL 33, 655. CSEL 44, 401.

[7] Von den Schlüsseln. 1530; WA 30 II, S. 474.

nicht in sunden vorzweifeln mussen und uns also damit auf der rechten mittelstrasse zwisschen vormessenheit und vorzagen in rechter demuth und zuvorsicht erhalten wollen, auf das wir ja auf allen seiten reichlich vorsorget wehren, in summa, es mussen die beide schlussel beyeinander bleiben und nicht voneinander getrennet werden, muß auch der eine so groß sein als der ander und muß nicht der eine im gebrauch und ubunge gehen und gleissen und der ander mussig ligen, vorrosten und vorderben, sondern mussen alle beide zugleich im gebrauche sein, wo es anders recht soll in der kirchen Gottes zugehen.

Zum vierten umb der grossen nottwendigkeit willen, die solches zu jeder zeit zum hohsten erfurdert, als wir sehen, das gewisser disciplin auch keine creatur entraten oder ohne dieselben sein kan, wie der Augustinus in libro De bono disciplinae cap. 2[8] sagt: Nemo disciplinam irrationabilem putet, sub qua videt universis quae sub coelo sunt verbo cooperante compositis omnipotentis Dei stare consilium, in principio [e]n[im] operis sui Deus nihil prius quam disciplinam fecit, nam cum assistente sapientia coelum suspenderet, terram pararet, maria concluderet et suis locis suisque temporibus cursum solis lunaeque globum disponeret, omnia sub disciplina constituit, quid autem non esset tenebrosum? quid non incompositum? quid non haberetur absurdum? nisi constitutis legibus cuncta starent elementa? Nunquid sine disciplina agitur solis cursus, qui quamvis diurni itineris necessitatem infatigatus impleverit, ad offitium tamen suum matutinus occurrit et se in parte coeli quotidie terrarum spatia lustraturus ostendit. Tanta est disciplinae ratio, ut intra temporum metas lege conscriptas ita indefessi itineris alternis vicibus syderum cursus agitetur, ut nec luna defectionis suae damna effugiat, nec solem diurni luminis flamma destituat. Nunquid sine disciplina est, quod tanti maris fluctus humili terrarum littore continentur et in suo sinu frequenter incitata ventis, altior aggere unda concluditur? Omnia profecto insipiens natura confunderet, nisi mundum disciplinae ratio gubernaret. Haec ideo proposuimus dicere, ut disceretis obedire evangelicis praeceptis et coelestibus obtemperare mandatis. Dan so die disciplin solchen unvornunftigen creaturen Gottes, welche sich dem willen und befhelich Gottes sunst gerne gleichformich machen, vonnöten, wieviel mehr ist sie den menschen vonnöten, welche von dem teufel vorfuhret und durch die sunde vorderbet, sich demselben in allen widerspenstig machen, wie da geschrieben stehet Rom. 7 [23]: Video aliam legem in membris meis repugnantem legi mentis meae etc. Dan wir lernens nicht alleine aus Gottes worte, sondern befindens auch aus der teglichen erfharung, das des menschen herze dermassen vorkeret und böse ist, wo es nicht sub certa quadam disciplina gehalten wird, das der meiste haufe alsdan aus dem heiligen evangelio nur einen lautern eigenen willen, aus der geistlichen eine fleischliche freyheit machet, wie jenner bey den Corinthern [1. K 5] aus fleischlicher freyheit seine eigene stiefmutter zur ehe genommen und also die grosse gnade Gottes (wie der liebe apostel Judas in seiner epistel [4] daruber klaget) in einen grossen muttwillen vorwandelt, und wie leider jetzunt augenscheinlich zu besehen ist, aus einer sunde in die ander, aus einem frevel und muttwillen in den andern fallen, und nhemen alle schande und gotteslesterung dermassen die ubernhand, das zuletzt kein hulf oder rath ist, wie der Augustinus in dem vorangezeigten orte[9] sagt: Quid adultero castum? quid furi esset tutum? quid latroni non pervium? quis non expavesceret concava littorum? secreta sylvarum? quid non praesumptio possideret? nisi furorem animorum sub moetu poenae disciplina compesceret. Ac nisi constitutus esset ordo vivendi, nunquam profecto finem poneret natura peccandi.

---

[8] Pseudo-Augustin (Valerian v. Cemele), Sermo de bono disciplinae, 2; MSL 40, 1219. MSL 52, 691 f.

[9] Sermo de bono disciplinae, 3; MSL 40, 1219. MSL 52, 693.

Nihil est, quod non gula suadeat, si gulae disciplina consentiat, nihil est, quod non perdat luxuria, si amore vitiorum a te disciplina discedat. Nihil est, quod non habendi cupiditate animus occupet, nisi avaritiae vitium disciplina condemnet. Omnia sub moetu disciplinae vitia iacent etc. Den sunst soll es noch alles nicht gesundiget heissen, sundern nur wol gethon sein und lassen die leute nicht ab zu sundigend und fallend, so lange das sie zuletzt in abgrund der hellen vorsinken, darumb es die hohe noth erfurdert, das solchem bösen und vordamlichen wesen, soviel muglich, vorgekommen und gesteuret werde.

Zum funften, das die frommen vor den bösen friede haben mugen, dan es seind (wie der Lutherus im vorangezeigten buche Von den schlusseln sagt[10]) unter den Christen etliche rohe, freche herzen und wilde leute, das die frommen vor solchen falschen Christen kein ruhe noch friede haben kunten, wo der bindeschlussel mit seiner ruten nicht da wehre und eitel gnade und sicherheit gespuret wurde, hats doch also noch muhe, wie scherf und groß solche straffe und urtheil ist. Also ist der eisern und harte bindeschlussel den frommen Christen ein grosser trost, schutz, maur und burg wider die bösen und doch daneben auch den bösen selbst eine heilsame arzeney, nutz und frommen, obs gleich dem fleisch schrecklich und vordrieslich ist.

Zum sechsten, umb grosheit willen der straffen Gottes, die uff das sundliche wesen der menschen erfolgen; dan je dieß unleugbar, je mehr sunde im zwange gehen, je größere straffen allewege darauf erfolgen und kommen, wie in den erschrecklichen exempeln der sintflus [!], der von Sodoma und der Juden besehen ist. So wir derowegen nicht wollen, das die straffen geheufet und wir nach vorgemelten exempeln mit allerley ungelucke uberfallen werden, sondern denselben etzlichermassen entlaufen mugen, so wils die hohe noth erfurdern, das der sunde und bosheit, so jetzunt leider alzu sehr gemein ist, etwas begegnet und gesteuret werde.

Zum siebenden, das vielerley grosse ergernussen, so vorhanden seind (soviel immer geschehen kan), abgeschaffet und noch etwas guts erhalten werden muge; dan wo man der sund und bosheit hinfurder also wird zusehen und alles, wie böß es auch ist, gutt sein lassen, so wird man zuletzt nichts guts auf erden behalten, sondern wird alle sunde und schande zunhemen und jederman sich darin wie die sau im koth welzeren und also dem teufel in rachen laufen wollen; dan wie ein weinig saurteig, als Paulus 1. Corinth. 5. cap. [6] sagt, den ganzen teich vorsauret, ein reudig schaff den ganzen stall vorderbet und ein vorgiftedes glidt den ganzen leib entzundet, also vorfuhret ein mensche den andern, wie der David in dem 18. psalm [26] spricht: Bey den heiligen wirstu heilig sein etc., und bey den vorkerten wirstu vorkert sein, und der Moses Gene. 6 [1—4] bezeuget, das sich alle böses vor der sintflus [!] daher also geheufet habe, das die kinder Gottes sich mit den kindern der ungleubigen vormisschet haben.

Darumb, wie man in einer herde die reudigen schaffe von den gesunden absondern muß, damit nicht die gesunden von den reudigen vordorben werden, also mussen auch in dem schaffstall Christi die reudigen von den gesunden abgesundert werden, damit nicht die von jennen vordorben werden, und wie man an eines menschen leibe die vorgifteden und unheilsamen glieder von den gesunden muß abschneiden, damit nicht der ganze leib entzundet werde, also muß man auch in der gemeine Gottes, welche dem leibe Christi vorgleichet wird, die unbusfertigen sunder von den bußfertigen und frommen abschneiden, damit nicht die ganze gemeine geergert und vordorben werde, wie der Herr von solchen Matth. 5. [29 f.] und 18. cap. [8 f.] sagt: Ergert dich dein rechter auge, so reiß es aus und wirfs von dir, es ist dir besser, das deiner glidt-

10 WA 30 II, S. 504.

massen eins vorderbe und nicht der ganze leib in die helle geworfen werde. Ergert dich deine rechter hand, so haue sie abe und wirf sie von dir, es ist dir besser, das deiner glidtmassen eins vorderbe und der ganze leib nicht in die helle geworfen werde.

Zum achten soll uns dazu auch bewegen das exempel der unvornunftigen thiere, wie der Augustinus sagt[11]: Erubesco dicere in confusionem humanae negligentiae, quare apud aliquos parum proficiat disciplina, cum videamus pastorale magisterium etiam apud bruta animalia non perire, doceant nos ecce servare ordinem disciplinae tam dociles equorum animi, cum in girum ducti flexuosis gressibus membra componunt et sub unius habenae retinaculo ita laxari se consentiunt, ut et currendi et standi modus sub quadam legum dispositione servetur. Ita quos natura numero dividit, studio disciplinae coniungit, videte quam fortia boum corpora plaustro subiaceant, quae in tantum imperio animum parant, ut tumentia naturaliter levi iugo colla supponant. Ita disciplinae constitutionibus serviunt, etiam quae in feritate nascuntur, unde miror aliquoties hominem, cui inest sapientia et intellectus prudentiae, passim praecepta disciplinae negligere, cum videamus mutum animal vitia cavere, iussis obtemperare, imperio deservire atque ita ad omnem obedientiam animum aptare, ut cum opus fuerit, armatis legionibus occurrat et hostilibus se telis iussum obiiciat. Audite in hoc loco prophetam dicentem [Jes 1,3]: Cognovit bos possessorem suum et asinus praesepe domini sui, Israel me autem non cognovit. Vereor dicere ne vestram negligentiam pulset ista sententia. Non autem cognoscit Dominum, qui conditionis suae non cognoscit officium.

Zum neunden, das wir Godt almechtigen schuldigen und pflichtigen gehorsam desto besser leisten mugen und ehr desto sehrer von uns gelobet und gepreiset werde, wie der apostel S. Paulus sagt Ephe. 1. cap. [5 f.]: Ehr hat uns geordnet zur kindschaft zu sich selbst durch Jesum Christum nach dem wolgefallen seines willens, zu lobe seiner heiligen gnaden, durch welche ehr uns hat angeneme gemacht in dem geliebten, und Philip. 1 [9—11]: Darumb bitte ich auch, das euere liebe je mehr und mehr reiche werde in allerley erkentnisse und in allerley erfharung, das ihr proven muget, was das beste sey, auf das ihr lauter und unanstössig seid bis uff den tag Christi, vorfullet mit fruchten der gerechtigkeit, die durch Jesum Christum (in euch) geschehen zur ehre und lobe Gottes.

Zum zehenden, das man desto grössere und mehr gnade und segen von Godt almechtitigen erlangen muge, wie da geschrieben stehet [1. Tim 4,8]; Die godtsehligkeit ist zu allen dingen gutt und hat die zusage des zeitlichen und des ewigen lebendes.

Zum elften, das wir ahn unser selen heil und seligkeit kein schiffbruch leiden mugen, wie Galat. 5. cap. [19—21] geschrieben stehet: Offenbar seind die werke des fleisches, als da seind ehebruch, hurerey, unreinigkeit, geilheit, abgötterey, zeuberey, feindschaft, hader, eiver, zorn, zank, zweytracht, rotten, haß, mord, saufen, fressen und dergleichen, von welchen ich euch zuvor gesagt habe und sage euch noch zuvor, das die solchs thuen, werden das reiche Gottes nit ererben.

Dieser und dergleichen grossen wichtigen und erheblichen ursachen halben ists vonnöten, das bey den Christen allewege und zu jeder zeit der kirchenzwang, das ist ein gewisser underscheid zwisschen den rechten und wahren Christen und zwisschen den ungleubigen und unbusfertigen, gehalten werde und der bindeschlussel ebenso woll alse der löseschlussel im gebrauche sey.

Es soll aber gemelte kirchenzucht nicht eine solche tyranney sein als die bepstlichen aus ihrem banne gemacht haben, die conscientien der menschen damit zu vorwirrende und die kirchen Gottes zu vorstörende, sondern soll vielmehr sein

[11] Pseudo-Augustin (Valerian v. Cemele), Sermo de bono disciplinae. 6; MSL 40, 1221. MSL 52, 694 f.

eine veterliche straffe und heilsahme arzeney der seelen, damit die kirche gebauet und viel leuthe warhaftigen zu unserem Hern Godt bekeret werden, wie der erwirdige her Doct. Martinus Lutherus in seiner predigten von dem banne[12] sagt: Excommunicatio sic est temporalis et corporalis, ut tantum ordinetur non contra, sed pro communione interiore vel reparanda, si iuste lata fuerit, vel augenda, si iniusta fuerit. Probatur hoc per dictum apostoli 2. Corinth. ultimo [vgl. 2. K 10, 8]: Agam secundum potestatem, quam dedit mihi Dominus, non in destructionem sed aedificationem. Hoc certe intelligo, quod non possit destruere, sed tantummodo aedificare per ecclesiasticam potestatem. Nam et illum fornicarium (1. Cor. [5]) sic excommunicavit et sathanae tradidit, ut spiritus nihilominus salvus fieret, et ut supra dictum est, non existimandi sunt quasi inimici (2. Thessa. 3 [15]), sed corrigendi ut fratres, non ut perdantur, sed ut confundantur. Et ut audacius dicam, nec Christus ut homo hanc habuit potestatem separandi animas, sicut dicit Johan. 6 [37]: Omne quod venit ad me, non eiiciam foras. Et iterum [39]: Haec est voluntas eius, qui misit me, Patris, ut omne, quod dedit mihi, non perdam. Et iterum alibi [vgl. Luk 19,10]: Non venit Filius hominis perdere, sed salvare animas. Item, ad hoc est apertus quoque textus lib. 6 sent. ex c. Cum medicinalis[12a], qui valde est notabilis, dicens: Cum medicinalis sit excommunicatio, non mortalis, disciplina[n]s, non eradicans, dum tamen is, in quem lata fuerit, non contemnat, caute provideat ecclesiasticus iudex, ut in ea ferenda ostendat se prosequi, quod corrigentis fuerit et medentis. Haec ibi. Dan da sicht man, das die disciplina ecclesiastica nicht eine solche straffe oder absunderung der unbußfertigen von der gemeine Gottes gewesen ist, damit sie stracks dem teufel solten gegeben oder in die helle vorbannet worden sein, sondern alleine eine absonderung von den sacramenten der kirchen, als der taufe und dem abendmhale, und anderen gemeinschaft der Christen, damit sie mehr ihrer sunde erinnert, zu wahrer busse und ernstlicher bekehrung gereizet, als umb derselben willen genzlich vordammet worden seind, wie der Lutherus in dem vorangezeigten sermon weiter sagt:[13] Ecclesiastica excommunicatio est pium et maternum ecclesiae flagellum super corpus et res corporis impositum, quo non trudit ad infernum, sed potius revocat et urget ad salutem eos, qui ad inferna properant, ideo cum summa exultatione et reverentia simul amplectendum, nedum patientissime ferendum est.

Darumb wo einer diese mutterliche straffe gehorsamblich aufnimbt, sich darnach ernstlich bessert und von ganzen herzen zu Godt bekeret, so wird ihme dieselbe eine gar heilsame arzeney der sehelen, wie 2. Cor. 7. cap. [8—10] gesagt wird: Das ich euch durch den brief habe traurig gemacht, reuet mich nicht, und obs mich reuete, so ich aber sehe, das der brief auch eine stunde lang euch betrubet hat, so froue ich mich doch nun, nicht davon, das ihr seid betrubet worden, sondern das ihr betrubt seid worden zur reue, dan ihr seid göttlich betrubet worden, das ihr von uns ja keinen schaden irgentwo inne nehmet, dan die göttliche traurigkeit wirket zur seligkeit eine reue, die niemand gereuet. Wie man dasselbe auch in dem incestuoso bey den Corinthern [1. K 5] und ahn dem rom. kayser Theodosio zu sehende hat, das sie durch solche traurigkeit der excommunication zu Godt almechtigen zu ewiger seligkeit rechtschaffen bekeret und die wunden ihres herzen und seelen von grund auf seind geheilt worden.

Wo aber einer diese disciplinam ecclesiasticam vorachtet und derselben unangesehen in unbusfertigkeit hingehet und stirbt also, so wirket dieselbe gewislich den ewigen todt und vordamnus, schleust ihn aus der gemeine Gottes

---

12 Sermo de virtute excommunicationis, V. 1518; WA 1, S. 640.

12a Corp. iur. can. Sexti Decretalium lib. V, tit. XI, c. 1 (Innocentius IV. in concilio Lugdunensi); Friedberg II, S. 1093.

13 WA 1, S. 640.

und aller heiligen, wie der Herr Christus Luce 10. cap. [16] lehret, da ehr sagt: Der euch höret, der höret mich selbst, wer euch vorachtet, der vorachtet mich selbst, wer aber mich vorachtet, der vorachtet den, der mich gesandt hat, das ist Godt selber. Item Johan. 20 [21—23]: Gleich wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch, nemet hin den heiligen Geist, welchen ihr die sunde erlassen, den seind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, den seind sie behalten. Item Matth. 18. cap. [18]: Warlich, ich sage euch, was ihr auf erden binden werdet, soll auch im himmel gebunden sein, und was ihr uff erden lösen werdet, soll auch im himmel loß sein. Wie es auch D. Martinus Lutherus in seinem buche Von den schlusseln gar lieblich und fein auslegt[14]: Bindet ihr und löset uff erden, so will ich mitbinden und lösen im himmel. Thuet ihr der schlussel werk, so will ichs auch thuen. Ja, wen ihrs thuen, so soll es gethon sein etc. Item: Es soll einerley werk sein, meins und euers, nicht zweyerley. Thuet euer werk, so ist meines schon geschehen. Bindet und löset ihr, so hab ich schon gebunden und gelöset, item: Petrus mund ist mein mund, und seine zunge ist meine zunge, ist meiner schlussel beutel, sein ampt ist mein ambt, sein binden ist mein binden, sein lösen ist mein lösen etc. — Und wen solch urtheil gehet, so ists eben soviel als urthielte [!] Christus selbst, und wo ehr so bleibet, so ist ehr gewislich ewiglich vordambt, den das solch binden gewislich kreftig ist, befindet sich auch im werke selbs, wie die kirchenhistorien ausweysen und bezeugen; dan da der heilige Ambrosius des Stilliconis schreiber propter falsi crimen vorbannet hat, da ist ehr besessen geworden et statim post Ambrosii vocem furere coepit exagitatus a diabolo[15], und sagt der Augustinus in epistola ad Vincentium[16]: Gleichwie ein glied, wens abgeschnitten wird vom leibe eins lebendigen menschen, nicht kan den geist des lebens behalten, also auch ein mensch, wen ehr wird abgeschnitten vom leibe Christi des gerechten, der kan in keinem wege den geist der gerechtigkeit behalten, darumb solche kirchenzucht sehr zu fruchten ist.

Doch soll dieselbe nicht zu einmahnung der pfenning oder anderer schult oder sunsten zu weltlichen hendelen und sachen, wie in papatu geschehen ist, gebraucht, sondern allein die reinigkeit in der lehre und richtigkeit im leben damit erhalten werden.

Es soll darzu auch nichts ex privatis affectibus, nichts aus liebe oder leid geschehen, sondern soll damit allein Gottes ehere und der leute heil und seligkeit gesucht werden.

Auch soll darin nichts leichtfertigerweyse aus bösem argwon furgenohmmen werden, damit nicht clavis errans daraus werde, wie in papatu geschehen ist, sondern soll alles mit besonderem bedacht und fursichtigkeit aus gutem grunde geschehen.

Und soll vor allen dingen mit sonderm vleisse grosse acht darauf gegeben werden, das man je nicht mehr damit vorstöre als erbaue oder böses dan guts anrichte und stifte.

Es soll auch nicht solcher falscher wahn darahn gehenget werden, als konte man mit dem werke des kirchengehorsambs ahn ihm selber die gnade Gottes erwerben, vorgebung der sunden vordienen und ewige saligkeit erlangen, wie es die papisten satisfactiones canonicas genennet haben etc., damit die reine lehre vorfelschet, das vordienst Christi geschmelert und der glaube

---

14 Von den Schlüsseln. 1530; WA 30 II, S. 497 f. Gekürztes Zitat.

15 Vgl. Paulinus, Vita Ambrosii, 43; MSL 14, 42.

16 Eine solche Stelle wie die hier folgende findet sich in Ep. XCIII ad Vincentium nicht. Es wird hier aber die Gesamtintention des Briefes zum Ausdruck gebracht. Vgl. Ep. XCIII; MSL 33, 321 ff. CSEL 34, 2, 445 ff., dazu auch Ep. CXLI ad Donatistas, 5; MSL 33, 579. CSEL 44, 238.

vorloschet worden ist, sonder soll damit vielmehr auf das einige vordienst Christi und seligmachenden glauben gewiesen werden.

Wo diese dinge dermassen vorrichtet werden, da seind sie warhaftigen dasjenne, das der heilige Cyprianus davon rhumet, ubi inquit:[17] Quod disciplina ecclesiastica sola sit fidei ac spei nostrae retinaculum, custos, itineris salutaris dux, magistra, fomes et nutrimentum virtutis, quae facit in Christo et unitate corporis eius semper manere, iugiter in Deo ad proximi utilitatem vivere et ad promissa coelestia et divina praemia pervenire, quam sectari salubre, negligere laetale est, wie dasselb auch der Augustinus in libro De bono disciplinae bezeuget, da ehr sagt[18]: Multi sunt qui sanae doctrinae adversantur, iustitiam culpant et disciplinam imperium esse iudicant ac rationabilem castigationem superbiae assignant. Cum non sit imperium, nisi ubi aliquid iubetur iniustum, nec sit superbia, nisi ubi negligitur disciplina, disciplina igitur magistra est religionis, magistra verae pietatis, quae nec ideo increpat, ut laedat, nec ideo castigat, ut noceat, denique mores hominum irata corrigit, inflammata custodit. Nihil profecto est, quod non disciplina aut emendet aut salvum faciat. Quam si quis sapiens apprehenderit, nec gratiam amicitiarum perdit, nec periculum damnationis incurrit. — Qui autem spernit disciplinam, odit animam. Et vere, ut dixi, ita est. Nam hostis est et inimicus animae suae, qui spretis disciplinae monitis diabolicis occupatur officiis.

Und das man wisse, wasserley personen unter solche kirchenzucht gehören, ist zu merken, das die alleine und keine andere damit begriffen werden: 1. Welche nicht richtig in der lehre seind, sondern etwa einen irthumb gefasset, der da mit den artickeln des heiligen christlichen glaubens nicht ubereinstimmet oder sunst mit jenigem stucke des heiligen catechismi streitet, desselben sich bey anderen leuten vornhemen lest und uff demselben pertinaciter vorharret. 2. So jemand selten oder nimmer zu dem hochwirdigen und heiligen sacrament des wahren leibs und theuren bluts Christi gehet oder vorechtlich von der taufe oder von dem abendmhal des Hern redet. 3. Oder so jemand ein unchristliches, ergerliches, gottloses und böses leben fuhret und darinne in unbusfertigkeit vorharret.

Solche und keine andere, auch alleine umb dieser und keiner anderen ursachen willen soll man, so lange sie in obgemeltem irthumb oder bosheit vorharren und sich nicht sagen oder bekehren lassen wollen, nicht vor rechte und whare Christen, sondern viel mehr vor zollner und ungleubige halten und aus der gemeine Gottes schliessen.

Das auch desto richtiger und ordentlicher mit den dingen umbgangen und vorfharen werde, soll man damit ohngefehr einen solchen proces und ordnung halten:

1. Zum ersten, wen man vormerket, das solche personen, wie obstehet, vorhanden seind, so sollen sie zu dreyen underschiedenen mhalen durch ihren beichtvatter, soferne einer vorhanden, zu deme sie ehrmals zur beicht gewesen seind, oder sunsten durch den pastor der kirchen, darin sie gehören oder der sie ahm negsten wohnen oder seind, ihrer sunde erinnert, umb derselben willen freundlich und bruderlich mit allem glimpfe und bescheidenheit gestraffet, zur ernstlichen buß und bekehrung aufs allergetreuligst und vleissigst vormahnet und gelocket werden, wie der prophet Nathan den könig David [2. Sam 12,1 ff.] umb seiner sunde willen angeredt, ihme dieselbe durch ein sonderliche gleichnus vor die augen gestellet und erinnert hat und wie der heilige bisschoff Ambrosius, nachdem ehr von dem grossen mord, zu Thessalonica begangen, gehöret, ahn den keyser Theodosium geschrie-

---

17 De habitu virginum, 1; MSL 4, 440 f. CSEL 3, 1, 187.

18 Pseudo-Augustin (Valerian v. Cemele), Sermo de bono disciplinae, 1; MSL 40, 1219. MSL 52, 691.

ben,[18a] ihne aufs allervleissigste zur busse vormhanet hat, und wo dan solche vormhanung bey ihnen, wie des propheten Nathans bey dem könig David, haftet und frucht schaffet, mach ehr sie, soferne ihre sunde noch heimlich vorborgen, alleine, so sie aber offenbar und viele dadurch geergert, in beysein gewisser zeugen ohne weitere anzeigung, wie alhir gebreuchlich, annhemen.

2. So aber solche vormhanung des pastoris oder beichtvatters, so einmhal oder drey geschehen soll, nicht helfen will, so soll gedachter beichtvatter oder pastor die mitgehulfen in seiner kirchen dazuh nhemen, obgedachterweise in beysein und kegenwertigkeit derselben noch zu dreyen underschiedenen mhalen mit ihnen vorfahren, und so sie sich dadurch zur bekehrung bewegen lassen, in beysein derselben, wan sie von ihren sunden absolviret zu werden begeren, widerumb annhemen, oder so sie mit ihren offentlichen sunden die gemeine Gottes geergert, noch zwen andere glaubwirdige zeugen darzu furderen und in derselben kegenwertigkeit ernstliche busse und rechtschaffene bekehrung anloben lassen.

3. Wo dasselbe aber keine frucht will schaffen und sie nicht destoweiniger in ihrem gefasten irthumb vorharren oder in unbusfertigkeit hingehen, so soll es gemelter beichtvatter oder pastor dem ganzen ministerio anzeigen, welchs nach vleissiger anruffung des Sohns Gottes und gehabtem rath nach gelegenheit der sachen dieselben vor sich oder etzliche aus ihrem mittel vorbescheiden und abermhal, wie oben vormeldet, mit ihnen handlen und sie zur bekehrung zu reizen, hochstes vleisses sich bearbeiten sollen, und wo ein solcher handel frucht schaffen wird, mag man sie, wen sie sich mit Godt zu vorsuhnen begeren, in beysein derselben personen, durch welche sie zuvor vormhanet worden und die ahn ihnen gearbeitet haben, widerumb, wie oben angezeigt worden, annehmen.

4. Wo sich aber jemand dadurch auch nicht bewegen lassen, sunder auf seinem vornhemen muttwilliglichen vorharren, in seinen sunden vortfharen und etwa nach der andern und dritten ladung aussen pleiben wurde, eine solche persone soll man nach der lehre und befhelich Christi, Matt. 18. cap.[17], vor ein abgeschnittenes glied, als einen zollner und heiden halten.

Das ist, wo einer in offentlichen sunden oder irthumb vorharren wurde, den soll man nicht zum hochwirdigen und heiligen sacramente gehen oder bey der taufe gefatter stehen lassen, wie der Ambrosius den tirannen Maximum mit grosser bestendigkeit von der communion abgewieset[19]. Oder man soll auch keine sondere gemeinschaft mit ihme haben, sondern, soviel immer muglich und ohne empörung und gemeines friedens zerstörung geschehen kan, meiden, wie gemelter bisschoff Ambrosius den Theodosium aus der gemeine vorwiesen und nicht in die kirche kommen lassen wollen[20], damit sie ihre sunde nicht vor geringe achten, ohne reue und leid sicher dahingehen, sondern die wichtigkeit und grösse derselben desto besser erkennen lernen, in ansehung derselben sich schemen, zu wahrer reue und leid und ernster busse beweget werden und der ewigen vordamnus desto leichtlicher entlaufen mugen.

Jedoch soll man sie nicht offentlichen proclamiren oder bey nhamen von der kanzel ausschreyen, sondern die sunde dermassen in genere und specie straffen, das mans dennoch woll vorstehen kan, wehr furnemblich damit gemeinet wird.

2. Auch soll man sie nicht von dem worte oder von der lehre absondern; den sollen sie widerumb zur kirchen und gemeine kommen, sich von ihren offentlichen lasteren bekehren und busse thuen, so mussen sie Gottes wort

---

[18a] Ep. LI; MSL 16, 1159 ff. Vgl. dazu H. v. Campenhausen, Ambrosius v. Mailand als Kirchenpolitiker. Arbeiten zur Kirchengesch. 12. 1929, S. 237 ff.

[19] Vgl. Paulinus, Vita Ambrosii, 19; MSL 14, 33.

[20] Vgl. oben S. 679, Anm. 5.

haben und hören, das sie dadurch zur busse und bekehrung bewogen werden.

3. Man soll sie auch nicht ganz und gar fur veinde halten, sondern so lange hoffnung vorhanden sein mag, sie zur busse vormhanen und anhalten, wie 2. Thessa. 3 [15] geschrieben stehet: Doch haltet ihn nicht als einen veind, sondern vormhanet ihn als einen bruder.

4. Darumb muß man sie auch nicht von burgerlichen hendlen, als kaufen und vorkaufen und dergleichen, absundern.

5. Auch mussen sich die Christen ihrer nicht ganz und gar eusseren und entschlagen, sondern mussen dennoch mit ihnen etzlichermassen gemeinschaft haben in besondern leibs notturftigen diensten, die sie ihnen leisten und von ihnen widerumb gebrauchen, dan man auch den viend lieben, speisen und trenken soll, damit sie nicht, wan man sie gar vorstossen oder genzlich nicht leiden wolte, in vorzweifelung fallen oder vorzagen, sondern noch hoffnung behalten mugen.

Wo man derowegen einige zuvorsicht haben mag und gelegenheit sicht, sie zur busse zu bewegen, da soll man keinen vleiss sparen, sondern alles, was eusserlich dazu dienen kan, gebrauchen, es sei essen, trinken oder anders, wie dan unser Herr Christus das selbst gethon hat, da ehr mit den Samariten und andern offentlichen und deshalben von Godt gebanneten sundern gegessen und getrunken hat.

Doch aber muß man hirinne auch sehr vorsichtig handelen und woll zusehen, das sie dadurch in ihren sunden nicht mehr gesterket als zur busse gereizet werden, und wo man das vormerket, so viel lieber und mehr genzlich vormeiden, keine auch die geringste gemeinschaft nicht mit ihnen haben, sondern gar vor abgeschnittene glidtmassen halten.

Darumb, wo unter solchen halstarrigen und muttwilligen einer befunden wird, welcher irrige lehre unter das volk aussprenget, der soll der obrigkeit namkundig gemacht werden, damit ehr nach dieser sechs wendischen stedte decreto, so sie anno 1535 gemacht [21] und anno 1555 gerepetieret und erneuert haben, der stadt vorwiesen werden. So auch einer in solchen offentlichen groben sunden leben wurde, welche der obrigkeit zu straffen geburet und doch ungestraffet pleiben wurde, alsdan soll dieselbe iuxta ministerii leges ihres ampts mit aller freundligkeit und bescheidenheit vormanet werden.

Wurde aber auch ein solcher offentlicher halstarriger sunder in seinen sunden in unbusfertigkeit hinsterben und vor seinem ende sich nicht bekeren, denselben soll man mit keinen schulern zur erden bestetigen lassen, soll auch niemand [21a] aus dem ministerio mit ihme zur begrebnus gehen. So sich aber ein solcher bey gesunden tagen zu Godt dem Hern zu bekeren und mit der heiligen christlichen kirchen, so ehr mit falscher lehre oder mit seinem bösen leben zuvor geergert, widerumb zu vorsuhnen begeren wurde, der soll nicht also balde schlechterweyse wie ein ander angenohmen, sondern nach gelegenheit und mit rath des ganzen ministerii nach dem alten kirchengebrauche, den der Ambrosius lib. 1. De poenitentia cap. 16 beschreibet, [22] einmhal oder zwei abgewiesen und zuletzt in beysein aller diener der kirchen, darin ehr gehöret oder zur beicht gehet, und der kirchgeschwornen daselbst oder zweyer oder dreyer anderer glaubwirdiger personen als zeugen kegenwertigkeit dermassen angenommen werden, das ehr vor denselben seine sunde offentlichen zustehe, bekenne, das sie ihme von grund seines herzen leid seind, und mit hande und munde anlobe und vorspreche, das ehr sich ernstlichen besseren und bekeren und rechtschaffene, wahre, christliche busse thuen wolle, wie der rom. kayser Philippus nicht ehe widerumb von dem bisschoffe zur communion zugelassen worden, priusquam talem exomologesin fecisset et signa verae poenitentiae aedidisset, wie Ecclesiasticae historiae lib. 6, cap. 25 [23] zu sehen ist, sanc-

---

21 Vgl. Einleitung, S. 627.
21a Druckvorlage: „kiemand".
22 De poenitentia I, 16, 90; MSL 16, 493 f.
23 Euseb, Historia ecclesiastica VI, 34; MSG 20, 596. Schwartz, S. 251.

tum enim non est dandum canibus nec margaritae ante porcos proiiciendae, Matt. 7. cap. [6].

Wo aber ein solcher in leibsschwackheit geriete und mit krankheit befiele, doch keine thodtsgefahre vorhanden und sich gleichwoll mit der kirchen widerumb zu vorsohnen begeren wurde, den soll man auch nicht alsobalde annhemen, sonder einen tag, zwey oder drey nach gelegenheit der krankheit und gefhar oder seines vleissigen anfurderns harren lassen und alsdan in kegenwertigkeit etzlicher glaubwirdiger zeugen, wie jetzt vormeldet worden ist, annhemen. So aber todtsgefahr vorhanden oder ehr es herzlichen begeren wurde, so soll ehr ohne vorzug, gleichsfals wie vormeldet worden ist, angenommen werden, und wird sich hirinnen ein jeder prediger wissen, als einen treuen seelsorger geburet, zu vorhalten.

Wen sich aber einer offentlichen vorgriffen und vorsundiget und balt darnach, ehr wehre nach obermelter weyse vormhanet oder nicht, mit Godt und der kirchen widerumb zu vorsöhnen begerte, denselben soll man ohne vorzug und jeniges abweysen, wie bis daher gebreuchlich gewesen, in beysein zweyer oder dreyer zeugen, vor welchen ehr seine sunde bekenne und sich ernstlichen zu besseren anlobe, widerumb aufnhemen.

Wo auch befunden wird, das jemand, so Gottes wort leiderlich vorseumet und selten zum hochwirdigen sacrament gehet, und nachdem ehr von seinem beichtvatter aufs allergetreuligste, Gottes wort vleissig zu hören und oftmals zum heiligen sacramente zu gehen, vormhanet worden, sich ernstlichen bessert, denselben soll man ohne jeniges abweisen und ohne zeugen zulassen.

Wo ehr aber, aller getreuen vormhanung ungeachtet, in seinem unchristlichen vornhemen vorharret und vor seinem absterben in einem ganzen oder anderthalben jhare nicht zum abendmhale des Hern gewesen, so soll mit ihme dieser kirchen gebrauche nach, wie geschrieben stehet: Du solt kein falsches gezeugnus reden, niemand aus dem ministerio zum begrebnus gehen.

Dieß seind also die furnembsten stucke unserer kirchenceremonien, als wir dieselben von unseren christlichen vorfharen quasi per manus empfangen, bis daher durch Gottes gnade vleissig gehalten und hinfurder nicht allein getreulich zu bewahren, sonder auch ad posteros et successores nostros zu transmittiren gedenken, und nachdem wir dieselben, wie sie in diesem buche vorzeichnet seind, unserer lieben obrigkeit und patronen, dem erbaren hochweysen rathe dieser eherentreichen stadt Luneburg, ohn welcher vorwissen und consent wir disfals nichts haben vornhemen sollen noch wöllen, zu lesen und judicieren ubergeben, und derselbe erbar hochweyser radt befunden, das es alles zum mheren teil dem alten wolhergebrachten gebrauche gemeß, auch vormerket, das die ursachen dieses unseres vornhemens, welche im anfang dieses buchs zum theile vormeldet worden, christlich, dem heiligen gottesworte einlich, zur ehre Gottes dienlich, zu sonderlicher erbauung der kirchen Gottes nutze, zu errettung vieler seelen heilsam, zu abschaffung allerley ergernussen, wie auch zu grosses unraths und bösen vorhuetung guett und zu merklicher befurderung alles besten zutreglich, als hat ein ganzer erbar hochweyser radt im jhare nach Christi, unsers Hern und heilandes geburt eintausentfunfhundertundfunfundsiebenzig, den ersten tag Decembris, dies buch der kirchenordnung in allen und jeden artickeln und punkten im nhamen des almechtigen Gottes einhelliglichen geconfirmirt und bestettiget. Wollen auch, das alles in demselben dextre et quod dici solet cum grano salis vorstanden und mit der predigt des heiligen gottlichen wortes, dem rechten gebrauche der heiligen sacramenten und allen andern christlichen ceremonien nicht anders dan dieser vornotelung nach in allen kirchen hieselbst, soviel muglich, mit allem vleisse einhelliglichen zugehen und gehalten, alles ad aedificationem und nicht ad destructionem gebraucht werden solle.

Worauf sich das ganze erwirdige ministerium dieser löblichen kirchen zu Luneburg fol-

gendes den funften Decembris einhelliglichen mit herzen und munde erkleret und vorpflichtet, das sie semptlich und sonderlich, niemand ausbescheiden, diesem allem, wie obstehet (ob Gott will), mit getreuem vleisse also nachkommen, auch zu mehrer sicherheit und bestetigung dieses buches sampt ihren nachkommen, so nach ihnen kunftig alhie zum kirchendienste ordentlicherweise bestellet werden mugen, mit ihrer eigenen subscription hiezu sich obligieren und vorpflichten sollen und wollen. Es hat sich auch wolgedachter erbar hochweyser radt zusampt gedachtem erwirdigen ministerio einhelliglichen miteinander vorglichen und vortragen, das ohn vorwissen und fulbord[24] des ganzen radts und ministerii in diesem buche und ordnung im geringsten nichts solle geendert, vorlengert oder vorkurzet werden, dagegen aber, da es die noth erforderen wurde oder vor rathsam erachtet werden mochte, auf den fall haben sie sich alle artickel und punkte mit gesamptem rathe und einhelligen consens nach gelegenheit zu erkleren, vorlengen oder vorkurzen, vollenkommene macht und gewalt vorbehalten.

Und nachdem der böse veind allwege gerne sein unkrauth unter den weizen des Herrn seyet, vorwitzige leute durch desselben eingeben auch der lieben propheten, des Hern Christi und der heiligen aposteln selbst, wir geschweigen dan anderer leute, wort und lehre in einen zweifel ziehen und disputierlich machen konnen, ja, man sich auch bey der allerchristlichsten und lobligsten ordnungen allwege sorgliche weiterung befruchten muß, so ist demnach hiebey auch einhelliglichen von gedachtem erbaren hochweysen rathe und erwirdigen ministerio vorabschiedet, gewilliget und beschlossen, so in kunftigen zeiten (das Godt almechtiger gnediglichen abwenden und vorhueten wolle) uber den dingen, so in diesem buche vorfasset, insonderheit die kirchenzucht belangend, einiger misvorstand oder irrunge vorfallen wurde, das alsdan wolgedachter erbar hochweyser radt mit zuthun des ministerii solchs zu erkleren, erörteren und beyzuleggen, oder so es die wichtigkeit der sachen erfurderen worde, ahn der benachbarten beyden stedte Lübeck und Hamburg kirchen laut des bergerdorfischen abscheids, anno etc. 74 den 25. Octobris[25] gemacht, oder sunst hochgelarte und erfarne leute und reformierte universiteten, nach welcher spruch und urteil die sache entscheiden, der zweispalt beygelegt und geendiget sein soll, gelangen zu lassen, sich vorbehalten haben will. Alles getreulich und ohne gefherde.

Als aber nach der lehre des lieben S. Pauli noch pflanzen noch begiessen etwas nutzet oder helfet, soferne der Herr nicht selber das gedeyen dazu vorleyhet, quia sine ipsius numine nihil est in homine, nihil est innoxium, so bitten wir von ganzem herzen den almechtigen, ewigen, wahren und lebendigen Gott Vatter, Sohn und heiligen Geist, aller gueten ordnungen stifter, liebhaber und erhalter, ehr wolle zu diesem christlichen werke, so zu allem besten herzlich, treulich und wol gemeint, seinen rechten segen sprechen, seine milde gnade vorleynen, ja, selbst dadurch kreftig sein und wirken vielfeltige frucht zu seinen ehren, der kirchen besten und vieler leute ewigen heil und seligkeit schaffen, sich hinfurder auch in dieser guten stadt, ja, im

---

24 = Zustimmung.

25 Am 25. Oktober 1574 trafen sich die Vertreter der Städte Hamburg, Lübeck und Lüneburg in Bergedorf bei Hamburg „tho dem ende, dat de Gade dorchuth wollgefellige och hochnütte unnd olde hergebrachte in gesunder Lehre Consension renoveret unnd confirmeret werden moechte, ock sick auer dat Scriptum der Schweuischen Kerken tho berattslagende vnd thovoreinigende". In Bezug auf den ersten Punkt versprach man, bei den 3 Hauptsymbolen, der Confessio Augustana mit der Apologie, bei den Schmalkald. Artikeln, sowie den Katechismen Luthers, bei der Erklärung gegen das Interim (vgl. oben S. 654, Anm. 24), bei den Lüneburger Artikeln (v. 1561; vgl. J. G. Bertram, S. 181 ff.) usw. zu bleiben. Die Schwäbische Konkordie wurde für christlich u. recht erkannt (vgl. Bek. Schr. S. XXXV). Vgl. den Bergedorfer Abschied u. die Notationes zur Schwäb. Konkordie b. J. G. Bertram, Beylagen, S. 210 ff.

ganzen teutschen lande eine ewige, heilige, christliche kirche sameln, dieselbe bey der reinen und heilsamen lehre seines seligmachenden wortes nebenst dem rechten gebrauche der heiligen sacramenten, christlicher und Godt wolgefelliger ceremonien in einigkeit des Geistes durch den band des friedens erhalten, vor allerley sekten behueten, widder den teufel schutzen, vor tyranney und vorfolgung bewahren, ihr in gnaden beiwohnen, sie mit allen christlichen tugenden zyren und schmucken, mit besondern gaben voreheren, ahn zeitlichen und ewigen guethern segnen und mehren, zu leiblicher wolfart befurderen und ewiger seligkeit vorhelfen umb seins lieben Sohns, unsers einigen Hern, vorlösers, heilandes und seligmachers Jesu Christi willen. Amen.

3. Leges ministrorum verbi Dei in ecclesia civitatis Lunaeburgensis.

Vorbemerkungen.

Die „Leges ministrorum" liegen in verschiedenen Fassungen vor. Die älteste und kürzeste (12 leges und „Exceptio legum") stammt aus der Überlieferung des Johannes Lampe, Pastor an der Kirche zum Großen heiligen Geist, † 1565 (vgl. Bertram, S. 754, Beylagen, S. 546, Not., zur Überlieferung auch Cod. Ms. jurid. 170 Nieders. Staats- u. Univ. Bibl. Göttingen, S. 92. Der Codex gehört in die erste Hälfte des 18. Jhdts., Abschrift der ältesten „Leges" dort S. 91 f. Mit dem Codex stimmt weitgehend überein Faszikel E 1 Nr. 3 Stadtarchiv Lüneburg, 18. Jhdt.). Diese erste Fassung ist nach einer Celler Handschrift gedruckt bei Richter II. S. 398 f., Anm. Eine zweite, etwas erweiterte Fassung (13 leges) schließt sich im Cod. Ms. jurid. 170 Göttingen mit einer kurzen Zwischennotiz[1] *an die Kirchenordnung von 1575 an (ebenso in Faszikel E 1 Nr. 3 Stadtarchiv Lüneburg) und könnte dieser Notiz zufolge aus dem Jahr 1570 stammen. Eine dritte, abermals erweiterte Form (14 leges, auch sonst stark erweitert) ist bei Bertram, Beylagen, S. 544—548 abgedruckt. Cod. Ms. jurid. 170 Göttingen enthält sie ebenfalls (S. 93 ff.); dort ist sie jedoch an einigen Stellen noch weiter gefaßt, während eine Auslegung des 8. Gesetzes, die Bertram bringt, hier fehlt. Eine Datumsangabe findet sich weder hier noch dort. Bertrams Auslegung des 8. Gesetzes gehört jedoch vermutlich in die erste Hälfte des 17. Jhdts. — S. 548 f. druckt Bertram ergänzende Gesetze, die er auf den 17. Mai 1596 datiert. Aber dieselben Gesetze enthält der Göttinger Codex (S. 100) unter Angabe des 17. Mai 1696, ebenso die Handschrift aus dem Stadtarchiv Lüneburg E 1 Nr. 3. — Vgl. noch weitere Ergänzungen aus dem 17. Jhdt. bei Bertram, Beylagen, S. 549—551, auch in Cod. Ms. jurid. 170 Göttingen, S. 103 ff. und der genannten Lüneburger Handschrift. — Die drei Fassungen weichen im Wortlaut stark voneinander ab. Unser Text bringt die mittlere nach dem Göttinger Codex (S. 87—89) unter Heranziehung der ersten (Richter) und der dritten Fassung (Bertram) nur bei sachlich wichtigen Abweichungen.*

Prima lex.[2]

Sententia fratrum cautum est, ut unusquisque ministrorum verbi Dei se iuxta confessionem[3] reverendo domino superintendenti nostro exhibitam gerat, et in puritate doctrinae evangelii Christi constanter maneat, deinde ut summa vigilantia ab omni seditione tam privata quam publica sibi caveat, tertio ut ab omnibus fana-

---

1 „Hae constitutiones anno 1575 scriptae et sancitae sunt et in resolutione a serenissimo principe Cellensi anno 1639 perfecta, confirmatae. Provocatur in iis ad Leges ministerii, quibus iidem, qui hisce constitutionibus primi subscripserunt, nomina sua addiderunt iam anno 1570. In proloquio legibus iam dictis praemisso vocantur leges hae admonitiones sub titulo Legum collectae" (S. 86; — „praemisso" und „admonitiones" nur in E 1 Nr. 3 Lüneburg. Die Vorrede, auf die hier Bezug genommen wird, ist der 3. Fassung der „Leges" vorangeschickt.)

2 Druckvorlage: „Ima lex". In entsprechender Weise ist bis zur „VIIma lex" verfahren. Bei Richter weicht das 1. Gesetz gegenüber den späteren Fassungen völlig ab: „Conclusum est inter fratres, se omnes potius abituros hinc, quam aliquem ex fratribus ob leviculam causam aut invidiam ab officio deponi permissuros."

3 Bei Bertram, Lex 1, sind als verbindlich genannt: die prophetischen u. apostolischen Schriften, die 3 Symbole unseres Glaubens, die Augsburgische Konfession u. das Buch der 3 Städte gegen das Interim. — Vgl. die KO von 1575, oben S. 654.

ticis[4] abhorreat et nullum offendiculum ecclesiae Dei vel vita vel doctrina vel impiis cultibus praebeat.

Secunda lex.

Convocatio fratrum singulis septimanis[5] in quatuor templis divi Johannis, Lamberti, Mariae virginis et Nicolai[6] ordine per vices alternatim habeatur, in qua omnes fratres praeter reverendum nostrum superintendentem[7] sub poena semi solidi praesentes sint, et[8] quicquid in ea tractatur, nulli hominum et ne uxori quidem propriae reveletur.

Tertia lex.

Propter concordiam inter fratres servandam, convivium ordinarium intra sex septimanas[9] celebretur, ad quod fratres ex aequo omnes ad punctum horae quintae vesperi sub poena sex nummorum in vinum.

Quarta lex.

Si discordia inter quosdam fratres exoriatur, hanc ipsimet inter se rursus componant. Si vero id fieri non posset, ad reliquos fratres res deferenda est; notentes per eos se conciliari reverendus dominus superintendens de reconciliatione sententiam ferat, qua omnis controversia sit seposita, ut ita vinculum charitatis fratrum retineatur integrum.

Quinta lex.

Pauperum in publicis concionibus, privatim in sede confessionis et in agone apud illos, qui bonis abundant, mentio interdum facienda.

Sexta lex.[10]

Sabbathina exhortatio non diutius semihora ex sententia fratrum propter certas causas protrahatur.

Septima lex.

Diebus festivis et dominicis integra hora sacrae concioni, pro festis vero diebus tres tantum quadrantes sub poena solidi Lübeccensis[11] deputatae sint.[12]

VIII. lex.

Si quispiam fratrum in eodem templo aegrotaverit, reliqui collegae vices eius trium hebdomadarum servabunt,[13] si vero morbus accreverit, ut ex vita hac mortali discesserit, illi[13a] fratres, qui unicam tantum concionem intra septimanam habent, ordine omnes opem ferant.[14]

---

4 Bei Bertram heißt der entsprechende Passus in Lex 1: „utque ... ab omnibus haeresibus et fanaticis opinionibus judicio Catholicae Ecclesiae Christi condemnatis et explosis abhorreat".

5 Bei Bertram ist noch vorgesehen: „variantibus tamen diebus et post octo (Göttinger Cod.: sex) dies se se insequentibus" (Lex 2).

6 Zu den Kirchen vgl. oben S. 552 u. Anmerkungen 10 ff. Die Kirche Mariae virginis ist bei Bertram, Lex 2, nicht, wohl aber im Göttinger Cod. aufgeführt.

7 Bei Bertram, Lex 2: „Domino Superintendenti liberum erit adesse vel abesse, uti volet."

8 Der folgende Passus findet sich dem Inhalt nach auch in der ersten Fassung (Richter), er fehlt in der dritten (Bertram).

9 Bei Bertram, Lex 3: „intra 12 septimanas".

10 Dieselbe Sache wird bei Bertram Lex 7 behandelt.

11 Zum lübischen oder wendischen Schilling vgl. oben S. 528, Anm. 2.

12 Bei Bertram, Lex 6 (!), ist hinzugefügt: „Hac lege non tenentur sermones, qui habentur quartis feriis post Festa Natalitiorum Christi, Paschatos, Pentecostes et feriis omnibus post Palmarum ..."

13 Richter sieht vor: „collegae debent exhortationem sabbathinam observare ad tempus trium hebdomadarum ..."

13a Göttinger Cod.: „illis".

14 Bei Bertram (jedoch nicht im Göttinger Cod.) schließt sich hier die Auslegung der 8. Lex an. Es wird darin wiederholt Hieronymus Lossius (1589—1619 in Lüneburg Pastor, zunächst an der Kirche zum Gr. hl. Geist, dann an St. Johannis, vgl. Bertram, S. 603) beispielshaft genannt. Die Auslegung gehört demnach vermutlich ins 17. Jhdt.

IX. lex.

Ante conciones sacras absque certa et singulari causa nullae preces pro aegrotis aut aliis negotiis fiant, nisi pro agonizantibus et parturientibus, ne tempus perdatur.

X. lex.

Magistratus huius inclytae civitatis specialiter aut nominatim non publice, sed privatim arguatur, si quid reprehensione dignum ab eo admissum fuerit, si autem privatam admonitionem non admiserit, iuxta regulam Christi Matth. 18 postea publice arguatur.

XI. lex.

Si quis ex nostris in ministerio verbi fratribus domini superintendentis convocationem sine certa et singulari causa et excusatione neglexerit, mulctae iuxta sententiam fratrum subiectus sit.

XII. lex.

Si quis in sua septimana sui officii negligens fuerit, pro ratione delicti poenas dabit.

XIII. lex.[15]

Si quidam fratrum convivium ordinarium sive extraordinarium neglexerit, mulctandi sunt, laborantes vero adversa valetudine, aut peregre profecti, aut honestum hospitem apud se habentes, sponsalibus et inter huiusmodi similibus honestis conviviis inter bonos amicos existentes seu affuturi, a quibus non est fas propter agnationem et affinitatem propinquorum abesse, petita venia excusati sint.[16]

Appendix.

Hae leges ministro evangelii Christi noviter adsumto et in album aliorum fratrum relato ordine omnes proponendae ac praelegendae sunt.

---

[15] Ein entsprechendes Gesetz bildet auch den Abschluß bei Richter, jedoch unter dem Titel „Exceptio legum".

[16] Bei Bertram folgt noch ein 14. Gesetz, betr. Reisen der Pastoren.

4. Leges ad solum scribam ministrorum verbi pertinentes.[1]

1. lex.

Communem pecuniam diligenter scriba servet et ad reddendam de ea rationem semper paratus sit.

2. lex.

A coena actis gratiis, si quis ex fratribus aliquid neglexerit aut antiquum debitum solvendum sit, id statim brevibus verbis significet.

3. lex.

Mulctae nondum expositae interdum in convocatione et corona fratrum mentionem faciat, ne oblivioni traditur.

4. lex.

Si quis ex consensu fratrum egregios et eruditos aliquot viros convivio suo ordinario sive extraordinario exceperit, huic tertium ferculum (si apponatur) scriba solvet.

---

[1] Druckvorlage: Cod. Ms. jurid. 170 der Niedersächs. Staats- u. Univ.-Bibliothek Göttingen, S. 90, ohne Angabe der Abfassungszeit.

5. Ordnung des gotteshauses in dem Grall. Anno 1598.[1]

Nachdem die tegeliche erfarungh bezeuget, daß sowoll in den gottesheuseren als in andern gemeinen viele unrichtigkeit sich zutraget, dadurch dan Gottes ehre gehindert, andere Christen geergert und dem gotteshause nicht alleine ein böser nahme, sondern auch zu der miltigkeit jegen die armen und des gotteshauses beforderungh andere abgeschrecket werden, so ist nicht allein christlich, sonder hoch nutz und nötig, daß mit geburende vermanungh, auch gueter ordnungh diesem muge furgebauwet werden. Daher dan die itzo verordente vorstendere dieses gotteshauses, Godt dem almechtigen zu lob und ehre, auch zu wollstand dieses gotteshauses und dan der armen selber heil und wolfart vermuge ihres von Godt tragenden ampts diese ordnungh, wie sich ein jeder in seinem lebende christlich und ehrbarlich soll verhalten, verfasset mit diesem hirneben anzeige, so jemand darwidder vorsetzlich thuen und handelen wurde, daß jegen den oder derselben mit geburender straffe nach dero verwirkungh soll verfaren werden.

Und dan zu dem ersten soll ein jeder alle morgen, wen er aufstehet und sein werk anfangen wolle, auch des middages und abendes vor und nach essendes, sowoll auch des abendes, ehe er zu bette geht, dem allmechtigen durch Christum, seinen Sohn, mit gleubigen herzen und feuriger andacht vortragen, vor die gabe, de [!] ihr taglichs entfanget, sowol fur andere seine vielfeltige erzeigete gnade, gabe und woltadt von herzen danken und ferner umb sein gnade bitten.

Zum anderen soll ein jeder person, die in diesem hause sein, derselben speise und drankes gebrauchen wollen, an dem Mittwochen, wan man Gottes wort in diesem gotteshause prediget, von dem anfange bis zum ende jegenwartig sein, fleißigen und mit andacht dasselbige anhoren und bey sich woll erwegen, auch bis zum ende, dass alles verrichtet, darinne verbleiben, auch wie fur angezogen, Godt fur alle woltadt danken und ferner umb seine gnaden anruffen.

Zum dritten, des Sontages und andere tage, wan in diesem gotteshause nicht geprediget wirt, soll ein jeder, der ghen kan, in die kirchen, da man Gottes wort prediget, sich verfuegen, das gottliche wort mit fleiße und andacht anhoren und auch bis zum ende, daß alles in der kirchen verrichtet, bleiben, fur seine vielfeltige woltadt danken und mit andern Christen fur den gemeinen wolstand bitten helfen. Und dan, wan alles geendiget, sich widder nach dem gottshuse verfuegen.

Zum vierten, so soll auch allezeit in diesem gottshause ein bibel neben anderen christlichen bücher (doch nach dieses gotteshauses und der armen notturft) sein und alle tage aus dem olden oder neuwen testament ein capittel oder sonsten aus dem buche etwan nutzlich und den armen dienlich abgelesen werden. Dasselbige dan fleißigh anzuhoren, soll ein jeder darbey zu wesende verplichtet sein.

Zum funften soll auch ein jeder sich zu der bicht und dem disch des Herren oft finden lassen.

Zum sechsten schollen keine unnutte rhede, als schendige wort und narrendedingen[2] edder scherzerey, die den Christen nicht gezimmen, sonder was erbarlich, christlich, nutz und heylsam is, als von Gottes wort, von der heiligen

[1] Druckvorlage: Ratsurkunde vom 18. Oktober 1598 im Ratsarchiv Lüneburg. — Das Hospital hatte seinen Namen von der Oertlichkeit bekommen. Grael = Groelplatz (vom Niederdeutschen groelen) bedeutet soviel wie Festplatz, vgl. E. Zechlin, S. 13.

[2] Eigentlich = Narrenverhandlungen, soviel wie Narrengeschwätz, Narretei.

schrift, der säligkeit, von geistlichen lieden, psalmen und lobgesengen und sonsten von gottseligen dingen, das zu Gottes eheren und ihrer eigen säligkeit dienen kan und mach, undereinander reden.

Zum siebenden soll der ein dem anderen in sein wort edder rede nicht fallen, sonderen woll dar redet, soll sein wort und meinungh kurz machen, darnach den anderen reden lassen.

Zum achten, so jemand befunden, die das gottliche wort, die hochwurdige sacramente vorachtede, bey Godt und seines Sohnes, unsers erlosers und salichmakers Jesu Christi, nahmen, leib, wunden, blut, marter, todt, sacrament, element, kreuz, tauf, oder wie das nahmen haben magk, fluchen, schweren und lesteren wurde, derselbe soll alsbalde aus dem gotteshause verweisen und noch dazu nach gelegenheit der ubertrettungh iderzeit gestraffet werden. Wie dan auch gleichsfals andere, die solches anhoren und das verschweigen oder beyfall geben, sollen imgleichen mit ernster straffe nach gebuer belecht werden.

Zum neuhenten soll nach neun schlegen kein licht mehr gebrennet werden.

Zum zehenden, niemand soll feur vor dem bedde zu haben, noch mit einer luchten hin und wider zu gehende, verstadet werden.

Zum elften, so jemand in dies haus durch vorbitte angenomen, der soll vermelden, was er dan hat oder von seinen verwandten will geboren und kunftigh ihm ansterben und anerben mochte, das alle soll diesem hause zum besten kommen.

Zum zwelften, so soll auch, was ein jeder hat und ihme gegeben sey, nicht wider vergeben, verkaufen, noch ander gestalt zu vereußeren macht haben, sonder alles das seine, wie es namen haben meuge, dem gotteshause verfallen sein.

Zum dreizehenden, niemand soll in dem gemeinen staben[3] baden.

Zum vierzehenden, niemand soll in krogen oder brauheusern drinken, so soll auch ein jeder sein eigen kroß[4] und kannen haben und daraus nach notturft drinken, auch geld zu biere zusamenzuleggen und einer dem anderen zuzudrinken, verbaden sein. Wie dan auch niemand geste in dies haus zu laden noch mitzubringen, mit ihnen zu drinken, soll vergunnet sein.

Zum voffzehenden, so jemand die malzeit worde vorseumen und nicht in scheften des hauses belangende beladen oder sonsten deswegen vorsandt were, dem soll hernach kein essen noch drinken gegeben werden.

Zum sechszehenden, so jemand in diesem hause milde gabe von fromen Christen den armen auszudielende [!] verordnet, sollen ellein [!] die, so jegenwardich sein, die gabe zu geneßen haben. Doch aber die, so in des hauses gescheft versandt oder sonsten aus redelicher ursachen mit erlobungh und vorwissen der grallmoder draußen sein, hiemit nicht gemeint werden.

Zum seibenzehenden [!], so auch jemand gefordert, in gescheften des hauses oder bey den kranken zu wachende und sonsten denselben zu dienen, soll ein jeder darzu ohne weygerungh willich sein.

Zum achtzehenden, es soll auch keimand einem dem anderen, sowoll jegenwartigh als abwesende, seinen furigen handel, wandel, lebend, ankunft und gebort, wie das auch sein meuge, aufrucken,[5] vorachten und lesteren, noch von demselben in seinem abwesende richten, ordelen, achterreden und bey anderen vordechtig machen, noch einige hader, zank und unwillen anrichten oder jennige ursache darzu geben, sonderen viel mehr, wie Christen geburet und denjennigen, so in gottesheuseren sein und des-

[3] = staven, Badestube. — Das Badewesen war in Lüneburg besonders ausgeprägt. In allen Stadtteilen gab es allgemeine Badestuben, z. B. einen Sülzstaven bei der Sülze, einen Münzstaven, der an der Münzstraße gelegen war usw. Möglicherweise handelt es sich dabei um heilkräftige Bäder. Vgl. W. Reinecke II, S. 93 f.

[4] = Krug, vgl. Schiller u. Lübben II, S. 579.

[5] Wohl = darüber herfallen.

selben guethadten geneißen wollen, undereinander ein christlichs, zeuchtigs und freidsames [!] leben in worten und in werken jegen seine mitbrudern und -sustern, Godt zu ehren und sich selbest zum heil und wollfart, auch anderen zum gueten exempel, dadurch reizen und furzuleuchten, furen. So dawider aber jemand in diesem oder anderen fursetzlich handelen wurde, soll ihm die prove [6] furerst upgetagen und dan, so auf furghende vermanungh sich darinnen nicht besseren wurde, soll derselbe aus dem gotteshause vorwiesen werden. Wie dan auch diejennen, so dazu ursache gegeben, imgleichen nicht ungestraffet bleiben.

Zum neunzehenden, wie dan auch alle die, so mißhandelungh wegen aus diesem gottshause vorweiset und kein besserungh daranne gespuret, sollen niemaln nach der sachen gelegenheit wider angenohmen werden.

Zum zwanzigesten und letzlich soll die grallmoder, damit alles in diesem gottshause christlich zugehe und vermuege dieser ordnungh gehalten und darnach gelebet werden muege, ein fleißigh aufsend haben und auch, was sonsten dem gottshause und armen nutz und dienstlich, mit getreuwen fleiß lassen angelegen sein, wie dan darjegen auch die armen sampt und sonderlich ihrer verordenten grallmutter in allen christlichen und billigen sachen sollen zu gehorsamen schuldich und pflichtich sein, bei vormeidungh der straffe, darnach sich dan ein jeder wird wissen zu richten und fur schaden zu hueten.

Und soll diese ordnungh alle jahr viermahl abgelesen und derselben zu gehorsamen ermanet werden. Actum und abgelesen zum erstenmahl den tagh S. Lucae, war der 18. Octobris 1598.

Provisoribus: herr Lutteke von Dassel, burgermeister, herr Hans Oudorff.

---

6 = Pfründe.

GretagMacbeth™ ColorChecker Color Rendition Chart